John Carter Brown
Library
Brown University

1777

Anna Shenberger Bought

Esther at the publick sale of Jacob Stabler

Jacob Stabler died on the 5th day of

September 1837 Stabler died October the 10th 1854

Catharina

Im iahre 1789 Jacob Stäblins ist anna ihr tochter geboren auf Jan 2 Tag abrib

Im iahr 1791 ist catharina gebohren auf den 1 Tag januar

Im iahr 1793 ist Christian geboren den 27 februarius getauft den 11 augustus

Im iahre 1796 ist görg iacob geboren den 9 junius getauft den 22 Mai

Im iahre 1799 den 11 julius ist Susanna geboren

Im iahr 1804 den 14 Novembris ist geboren Jean Christian Stäbs Jung Christianna

33 Christian Lutin ist schuldig Thlr. Sgr. Pf.
Mons Jens Bergsen zu Thun 0 11 8

Christian Lutin hat bezahlt — — — 1 6 3
Mons bezahlt — — — — — 0 4 6
Mons Jens Dag gesandt — — — 0 4 6
Mons Jens Dag gesandt — — — 0 11 3

1811 Jacobsen Schmit ist schuldig als
10 Pfund Lohn — — — 3 12 6
Mons 6 Pfund Kor — — — — 1 19 0
Jacobsen Schmit hat bezahlt — 3 0 0

Mons 5 Pfund Korn

Jacob Stabell
Thlr. Handwerkslohn

399
399
2 11 6 | 399 | 2 12 6
2 11 6 | 0 11 3
399 | 0 11 3

12 | 24 | 24
84 | 154 | 189
-12-10 | 15 9

HERR IOHANN ARNDT Fürstlich Braunschweich Lüneburg gemeiner Superintendat.
Die Sechs Bücher vom Wahren Christen-thum

Des hocherleuchteten Lehrers

Herrn Johann Arndts,

weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg,

Sechs Bücher

vom Wahren Christenthum,

welche handeln

von heilsamer Busse, herzlicher Reue und Leid über die Sünde, und wahrem Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Mit beygefügtem Lebenslauf des seel. Herrn Auctoris, kurzen Gebetlein nach jedem Capitel, Morgen- und Abendseegen auf alle Tage in der Woche, und nöthigen Registern, auch saubern Kupfern,

Nebst desselben

Paradieß-gärtlein,

Nach den accuratesten Editionen aufs neue collationirt und heraus gegeben.

Nürnberg,
Zu finden in der Johann Andreä Endterischen Buchhandlung, 1762.

Gnade sey mit allen, die da lieb haben unsern HErrn JEsum Christ unverrückt. Amen.

Richtige Erkänntniß der geoffenbarten Wahrheit und ein aufrichtiger ungeheuchelter Wandel in dieser Wahrheit sind die beeden unzertrennlich- wesentlichen Stücke, die das wahre Christenthum ausmachen, und, genau miteinander verbunden, bey allen sich finden müssen, die sich rühmen, das eigenthümliche Volk des HErrn zu seyn, der es sich erkauft hat. Gleichwie sein Wort die rechte Lehre: So ist Heiligkeit die Zierde seines Hauses. Er will in Seinem Reich keine andere als solche Leute haben, welche zum Beweiß, daß Sie es lebendig glauben, Er habe Sie erlöst, erworben und gewonnen, Ihm gerne dienen ohne Furcht ihr Lebenlang, und das herrliche Evangelium ihres seeligen GOttes in allen Stücken mit einem, demselben würdigen und anständigen Wandel zieren.

Billig dankt man es Ihm, daß Er immer von Zeit zu Zeit, Seiner Kirche zum Segen, solche Werkzeuge ausgerüstet hat, welche nebst der Einschärfung und Behauptung der reinen Lehre, auch ernstlich auf die Uebung der Gottseeligkeit gedrungen, die Seelen vor dem unseligen Vertrauen auf das blosse Wissen, und HErr HErr sagen, gewarnet, und ihnen mit Beweisung des

Geistes und der Kraft bezeugt haben, wie in Christo JEsu ein rechtschaffenes Wesen sey.

Unser seeliger Luther wußte nach der im reichen Maas Ihm geschenkten Salbung beedes weißlich und nachdrücklich mit einander zu verbinden; sahe aber das, was nur gar zu bald erfolgte, ja was Er zum Theil selbst noch erleben mußte, voraus, wie nemlich das theure Evangelium, und die darinn angepriesene Christliche Freyheit von den meinsten zur schändlichen Sicherheit und zum Deckel der Boßheit würde gemißbraucht werden. Zur Förderung des überall einreisenden rohen und wüsten Wesens trug vieles bey, daß man, an statt bey der Einfalt in Christo zu bleiben, und die wahre Herzenstheologie, welche eine Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseeligkeit ist, zu treiben, seuchtig wurde in Fragen und Wortkriegen, und mit unnützen Schulzänkereyen, die Gemeinde Christi zerrüttete, aber dabey den genauen Zusammenhang der Grundwahrheiten des Glaubens mit den daraus fliesenden Pflichten des Lebens zu zeigen, als eine Nebensache ansahe, oder wohl ganz vergaß.

In solchen betrübten Zeiten erweckte der HErr einen um sein Hauß und seine Ehre eifrenden Johann Arnd, der gelernet hatte, zu halten an dem Vorbilde der heilsamen Lehre, nicht nur vom Glauben, sondern auch von der Liebe in Christo JEsu; einen Mann, der die Seelen auf ihr Herz, und den grundverderbten Zustand desselben zu führen, sie von der Nothwendigkeit einer wahren Sinnesänderung, und neuen Geburt aus GOtt bündig zu überzeugen, in der Ordnung des Glaubens jedermann auf JEsum und seine einzig geltende Gerechtigkeit hinzuweisen, aber auch herzlich und andringend zu zeigen wußte, wie nur der Glaube allein gilt, der durch die Liebe thätig ist. Viel tausend Seelen sind Seine Schriften bisher zum Seegen geworden, und auch unter andern Religionspartheyen können die, so redlich gesinnt sind, diesem theuren Knecht des Heilandes ihre Achtung und den Ruhm der Erbaulichkeit Seiner zum Theil in die mehresten uns bekannten Sprachen übersetzten Schriften nicht versagen.

So offt nun auch schon unter denselben besonders Seine Bücher von dem wahren Christenthum, und sein Paradießgärtlein gedruckt, und in der ganzen Christenheit ausgestreut worden; So haben wir es doch nicht für überflüßig angesehen, eine neue Auflage davon zu verschaffen, an welcher der geneigte Leser manch vorzügliches finden wird.

Was hier in Quart erscheint, ist in der Hauptsache, und dem zur mehrern Brauchbarkeit des Buchs beygefügten eben das, was in des seel. Ernst Friederich Zobels, dessen Verlag wir an uns erhandelt haben, in Octav 1735. zu Altdorff abgedruckt worden; wobey wir die in jener Ausgabe vorkommenden Sinnbilder auf ganzen Quartblättern neu und sauber in Kupfer stechen lassen. Daß wir besorgt gewesen, diesen vornemlich mit seinen innern Werth vorzüglich

lich prangenden Buch auch am äusern, in Ansehung des Pappiers, der Nettigkeit und Richtigkeit des Abdrucks, ꝛc. ꝛc. nichts abgehen zu lassen, lehret jedem der Augenschein; und da es uns dabey nicht sowohl um Gewinn, als um Erbauung vieler Seelen zu thun ist; so ist den Armen zu lieb der Preiß so gering, als nur immer möglich, bestimmt, damit es niemanden schwer falle, dasselbe sich anzuschaffen.

GOTT, der da will, daß allen geholfen werde, und alle zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, lege, wie er bisher reichlich gethan, auf dieses hiemit neuerlich ans Licht gestellte Zeugniß der Wahrheit und Gottseligkeit einen Seiner Treue und Menschenliebe gemäsen milden, und in die Ewigkeit bleibenden überschwänglichen Seegen. Er mache aus allen, die es lesen, durch Seinen Ihn verklärenden Geist, Leute, die in Kraft der alles vermögenden Gnade und im Gehorsam des lebendigen Glaubens mit Lust und Freuden in Seinen Geboten wandeln, Seine Rechte halten, und darnach thun, und lasse uns endlich alle das Ende unsers allerheiligsten Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit.

Johann Andreä Endterische
Handlung.

Kurzer Bericht

Von Ankunft, Leben und Absterben des seel. Herrn Johann Arndts.

Der Hocherleuchtete und Gottselige Herr Johann Arndt, Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer General-Superintendens der beyden Fürstenthümer Zelle und Grubenhagen, auch dazu gehöriger Graf- und Herrschaften, ist gebohren zu Ballenstät im Fürstenthum Anhalt, im Jahr Christi 1555. den 27. December, am Tage Johannis des Evangelisten. Sein Vater ist gewesen Herr Jacobus Arndt, des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wolffgangi, Fürsten zu Anhalt, (welcher aus Liebe zum Worte GOttes öfters selbst gepredigt hat) Hofprediger daselbst; Seine Mutter war Frau Anna Schötings; welche seine Christliche Eltern ihn ohngesäumt zur heiligen Taufe befördert, Christlich erzogen, auch wegen seines fähigen Verstandes daheim fleißig zur Schulen gehalten haben. Als aber sein Vater A. 1565. da er kaum zehen Jahr alt gewesen, gestorben: hat er, um zu einer gründlichen Gelehrsamkeit zu gelangen, anders wohin, nemlich nacher Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg, sich in die Schulen begeben,

geben, woselbsten auch gutherzige Leute sich seiner gütig angenommen, daß er verschiedene Jahre daselbst seinem Studiren fleissigst obgelegen. Anfänglich zwar gewann er das Studium Medicum lieb; aber da er in eine tödtliche Krankheit fiel, thät er GOtt ein Gelübde, daß, so ihn GOtt gesund machen und das Leben fristen würde, er sodann dem Studio Theologico und der Heil. Schrift obliegen wolte; Welcher Zusage er auch hernach mit gesegnetem Fortgang rühmlich nachgesetzet hat. Im Jahr 1576. ist er auf Einrathen vornehmer Gönner auf die Universität zu Helmstädt: In folgenden Jahren auf die zu Wittenberg, ferner auf die zu Basel gezogen, allwo er ein Informator eines Pohlnischen Freyherrn geworden. Als er daselbst unversehens in den Rhein gefallen, hätte er, menschlichen Ansehen nach, darinn umkommen müssen, wenn der seiner Aufsicht untergebene Freyherr ihm nicht nachgesprungen, ihn bey den Haaren erwischet und heraus gezogen hätte. Von Basel hat er sich auf die Academie zu Straßburg erhoben, und hat daselbst verschiedenen Studiosis Philosophica und Philologica privatim mit Ruhm und Fleiß gelesen. Im Jahr 1583. im 28. Jahr seines Alters, ist er von seiner Durchl. Herrn, Herrn Joachim Ernst, Fürsten zu Anhalt, zum Prediger zu Ballenstätt und Baderborn berufen, und darauf den 10. Octob. zu Bärenburg ordiniret worden; in welchem Jahre er sich auch mit Jungfer Anna Wagners, in den heiligen Ehestand begeben, welchen er auch mit derselben 38. Jahr friedlich, doch unfruchtbar, geführet hat. Als er nun 7. Jahr in seinem Vaterlande, nach der H. Schrift, der unveränderten Augspurgischen Confession und der Formula Concordiæ, GOttes Wort eifrig gelehret, hat er von einigen Widrig-gesinneten vieles Widersprechen und grosse Verfolgung erlitten, bis er gar seiner Bedienung entsetzet, und genöthiget worden, den Ort bey Sonnenschein zu räumen. Da ihm denn durch sonderliche Schickung GOttes sofort zwey Vocationes, nemlich nach Mansfeld und Quedlinburg angetragen worden, gestalt denn die Quedlinburgische ihren Fortgang gewonnen, also, daß er zu St. Nicolai in der Neustadt daselbst 9. Jahr als Prediger mit Ruhm gelehret hat; Bis er Anno 1599. nacher Braunschweig in die alte Stadt an S. Martinskirchen berufen worden, allwo er zehendhalb Jahr als ein treueifriger Prediger gedienet hat. Indem er nun An. 1606. sein erstes Buch vom wahren Christenthum an das Licht gab, und solches von vielen mit grossem Belieben aufgenommen, und hin und wieder hoch gepriesen wurde: So erweckten solche Lobsprüche und der Exemplarische Wandel des Herrn Arndts bey den Widrigen und fleischlich gesinneten einen Haß und Neid gegen ihn; so gar, daß verschiedene Prediger in Braunschweig sich nicht entblödeten, ihn mit vielerley Verdachten einer Ketzerey und irrigen Glaubenslehre zu beladen, sein Buch vieler Irrthümer zu beschuldigen, und im Beichtstuhl sowohl als in öffentlichen Predigten die Leute zu warnen, sich für Arndts Gift und Lehre zu hüten. Da er jedoch nichts anders suchete, als die Menschen zum lebendigen thätigen

Glau-

Glauben und zu würklicher Nachfolge Christi Lebens zu bringen, auch sich zum erbaulichen Fürbilde eines rechtschaffenen Christenwandels zu stellen. Des Endes er Anno 1608. auf vieler inständiges Begehren die versprochene drey folgende Bücher des wahren Christenthums, die er vorher dem seel. Herrn Doct. Johann Gerhard nach Jena zum Durchsehen zugesandt, und hernach zum Druck verwilliget hat.

Wie es nun zu Braunschweig sehr unruhig war, fügte es GOtt, daß Herr Johann Arndt An. 1608. die Vocation zum Pastorat nach Eisleben erhielte, allda er zwey und ein halb Jahr Pastor und Consistorii Assessor mit sonderlichem Ruhm gewesen. An. 1611. ist ihm von Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg eine Vocation nach Zelle zur General-Superintendur gnädigst angetragen worden; Welchen Göttlichen Beruf er nach reifem Bedenken angenommen, auch solchem hochwichtigen Amt eilf Jahr mit grosser Fürsichtigkeit, Wachsamkeit und Weisheit, zu seinem unsterblichen Ruhme, fürgestanden hat. Sonsten hat er auch noch andere verschiedene Vocationes an vornehme Oerter gehabt, als Anno 1594. nach Nordhausen; A. 1597. zum Superintendenten in der Grafschaft Schwarzburg; An. 1605. nach Halberstadt; Anno 1609. znm Superintendenten nach Weissenfels, wie auch zum Domprediger nach Magdeburg: Welche er aber alle mit gebührender Bescheidenheit abgeschlagen hat.

Seinen Lebenswandel anlangend; So ist er mit allen Tugenden und Gaben eines getreuen Seelenhirten, rechtschaffenen Dieners und Nachfolgers Christi begabt gewesen. Bey ihm war eine gründliche Gelehrsamkeit, ein hoher Schatz lebendiger Erkänntniß GOttes und seines Heilandes, eine stete Lauterkeit in der Evangelischen Wahrheit, die er in Predigten und Schriften wohl vertheidiget hat. Bey ihm fand sich die wahre Theologia, so da nicht ist ein blosses künstliches Maulgeschwätze, oder ein kunstförmiges, zänkisches Disputiren, sondern eine stete Forschung in heiliger Schrift, ein grund-herziges Erkänntniß GOttes und seines Heilandes, vergesellet mit einer göttlichen und kräftigen Erleuchtung des Verstandes und heiliger Bewegung des Willens, dem erkannten Willen GOttes gleichförmig zu werden, so sich beständig übet im thätigen Glauben und im wahren ungefärbten Christenthum. Er führte seine Theologie nicht nur im Munde, Worten und Schriften, sondern in der kräftigen That, wohl wissend, daß das blosse buchstäbliche und äusserliche Wissen, ohne die würkliche beständige Uebung, nur aufbläht. In seinen Amtsverrichtungen war er nicht minder vorsichtig, als fleißig und wachsam, und hatte eine lebendige Erfahrung in allen Geschäften: Daher er auch einen Seegen nach dem andern in der Kirchen GOttes einerndten konnte. In seinem Gebet war er so inbrünstig, daß er oft unter dem verborgenen Gebet über das verderbte Wesen der Welt Thränen vergossen.

Seine Krankheit und Lebensausgang betreffend: So hat er zwar denselben ganzen Winter und Frühling vor seinem seli-

gen Ende grosse Mattigkeit empfunden, darneben auch nicht wohl schlafen können, aber nichts destoweniger sein Amt allezeit selber verrichtet, etliche wenige Tage ausgenommen. Am 3. May 1621. ist er allerdings Bett-lägerig geworden, nachdem er zuvor an eben diesem Tage seine letzte Predigt gethan, und zwar aus dem 116. Psalm: **Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumende** ꝛc. Als er aus der Kirche gekommen, hat er alsbald zu seiner Hausfrauen gesaget: **Jezt habe ich meine Leichpredigt gethan.** Unterdessen ist unbekannt, was er für eine Krankheit und Schwachheit bey sich empfunden hat. Nach menschlichen Urtheil hat es sich anfänglich angelassen, als wenn ihm ein hitziger Fluß in Halse gefallen: Und ob wohl solches hernach sich ein wenig gelindert, also, daß er etwas besser wieder reden können, ist doch die Lunge dadurch verletzet gewesen, daß er daher einen schweren Athem bekommen, und auch sonst ein hitziges Fieber dazu geschlagen, dahero er stets grosse Hitze empfunden, und dadurch gar schleunig von Kräften gekommen. Und weil er wohl gefühlet, wie nahe sein Ende wäre, hat er den 9. May, des Morgens um 6. Uhr, seinen Beichtvater, Herrn **Wilhelm Storch**, zu sich fordern lassen, und das heil. Abendmahl begehret; Des Endes er sich auf einen Stuhl bringen lassen, und auf demselben sitzend, seine Beichte mit Andacht abgeleget, und nach empfangener Absolution, das hochwürdige Abendmahl, in Gegenwart seiner Herren Collegen, andächtiglich genossen. Und weil er immer je länger je schwächer geworden, hat ihm sein Herr Beichtvater mit den fürnehmsten Trostsprüchen der Schrift zugeredet, die er alle mit Andacht angehöret und gemeiniglich selber beschlossen. Und wie ihn gedachter sein Herr Beichtvater einsmahls unter andern also angeredet: Mir zweifelt nicht, gleichwie er bis daher nie einem einigen Irrthum, so GOttes Wort zuwider, zugethan gewesen, sondern allezeit bey dem reinen, klaren, lautern Wort GOttes, bey den Schriften der Propheten und Apostel, bey der ersten ungeänderten Augspurgischen Confeßion und Formula Concordiæ vest und standhaft geblieben, und alle Gegenlehren ernstlich und herzlich gehasset und verworfen: Also werde er auch ohne mein Erinnern bey derselben Lehre und Glauben bis an sein Ende verharren: hat er solches mit einem etlichemahl wiederholten **Ja**, beantwortet. Er hat sich auch selber mit vielen Sprüchen und Gebeten dem lieben GOtt befohlen; unter andern hat er denselben Abend, als er verschieden, aus dem 143. Psalm also gebetet: **HErr, gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knechte** ꝛc. Darauf ihm dann geantwortet worden, es stünde Joh. 5: **Wer Christi Wort hörete, und gläubete dem, der ihn gesandt hätte, der hätte das ewige Leben, und käme nicht ins Gericht.** Auf dieses ist er alsobald ein wenig eingeschlafen; und als er wieder erwachet, hat er seine Augen aufgehaben, und aus dem ersten Cap. Joh. also gesaget: **Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.** Und weil

ihn

ihn seine Hausfrau gefraget: wenn er solche Herrlichkeit gesehen hätte? hat er geantwortet: **Jezt habe ich sie gesehen, ey welch eine Herrlichkeit ist das, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herze kommen ist! Diese Herrlichkeit habe ich gesehen.** Woraus denn offenbar ist, wie kräftig der H. Geist in seinem Herzen gewohnet, und lauter Trost, Friede und Freude in demselben erwecket hat. Denselben Abend wie es 8. geschlagen, hat er gefraget, wie viel es schlüge? Und wie es 9. geschlagen, hat er abermahl gefraget. Und als ihm geantwortet worden: Es schlüge 9. Hat er bald darauf gesagt: **Nun hab ich überwunden.** Und das ist sein letztes Wort gewesen, denn darauf ist er still hingelegen bis halb zwölfe, da er sanft und selig entschlafen den 11. May, An. 1621. (als eben desselben Tags eine merkliche Sonnenfinsterniß mit einfiel) seines Alters im 66. seines Predigamts und Ehestandes, welchen er mit seiner Hausfrauen zwar unfruchtbar, doch Christlich und sehr friedlich, besessen, im 38. Jahr, worauf er den 15. dito zu Zell in der Pfarrkirchen mit christlichen und herrlichen Ceremonien zur Erden, welche unser aller Mutter ist, bestattet worden; Wobey ihre Fürstl. Durchlauchtigkeit zu Lüneburg mit ihrer hohen Gegenwart diese Proceßion fürnemlich gezieret, indem Sie zu Bezeigung ihrer Fürstlichen Gnade, damit sie dem theuren Lehrer im Leben zugethan, desselben verblichenem Cörper das Geleite zu seiner Ruhestätt persönlich gegeben. Bey derselben ist sein Bildniß in ganzer Statur und Lebensgrösse, ihm zu Ehren und Gedächtniß, in obgedachter Zellischen Pfarrkirchen aufgericht worden. Diß ist kürzlich der Bericht von der Ankunft, christlichem Leben, und seligem Absterben dieses hocherleuchteten Mannes, welchen der HErr wolle leuchten lassen wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Kurze Anweisung,

Wie man des seel. Herrn Arndts Bücher vom wahren Christenthum mit Nutzen lesen soll, in Frag und Antwort vorgestellet.

Glaubest du, daß du sterben mußt?

Antwort: Ja.

Wie bald wirst du sterben?

Antw. Das weiß ich nicht.

Kanst du diesen Tag oder diese Nacht noch sterben?

Antw. Ja.

Wo wirst du denn hinkommen, wenn du stirbst?

Antw. In den Himmel.

Weißt du das gewiß?

Antw. Ich hoffe es.

Kommen alle in den Himmel, die es hoffen oder glauben?

Antw. Nein; sondern viel werden nicht hinein kommen, ob sie es schon hoffen, und darnach trachten. Luc. 13, 2. 24.

Woher kommt das?

Weil sie nicht den rechten Weg zum Himmel gehen; denn, wenn zum Exempel einer von Abend gegen Morgen gehen wolte, er gieng aber den Weg nach Mittag zu, so würde er nimmermehr nach Morgen kommen, so lange er auf dem Wege nach Mittag bleibet, wenn er es gleich glaubt und hoffet, sondern er muß umkehren, und den rechten Weg suchen.

Welches ist der rechte Weg?

Antw. Der schmale. Matth. 7, 14.

Giebts denn auch einen breiten Weg?

Ja, und darauf wandeln die meisten Menschen zur Verdammniß, Matth. 7, 14. NB. **Prüfe dich, auf welchem Weg du seyst.**

Was ist der schmale Weg?

Die gläubige Nachfolge Christi, da ein Mensch durch Würkung des H. Geistes die Gnadenverheissungen GOttes in Christo ergreift, und sich so vest darauf verläst, daß er sich ihm gänzlich übergiebt, sich selbst verläugnet, sein Creuz täglich auf sich nimmt, Christo gleich gesinnet wird, und ihm in seiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, und übrigen Tugenden nachfolget, Joh. 1. v. 12. Ebr. 11. v. 1. Luc. 9. v. 23. 1. Pet. 2. v. 21.

Was ist der breite Weg?

Der Wandel in den Lüsten des Fleisches, das ist, in den Begierden nach zeitlichen Gütern, und Wollust, Eph. 2, 23. oder der irrdische Sinn, Phil. 3, 18. 19. da man trachtet nach irrdischen Dingen, oder nach dem, das auf Erden ist, Coloss. 3, 2.

Wandeln nicht alle Menschen auf den breiten Weg?

Ja, von Natur sind sie alle darauf. Wer nun nicht umkehret, sondern auf solchem Wege immer fortgehet, der kan nicht anders als in die Verdammniß kommen.

Wie kommt man auf den schmalen Weg?

Den kanst du nicht finden, es sey denn durch Erleuchtung des Heil. Geistes; sonst wirst du den schmalen Weg vor Thorheit, und die darauf wandeln, vor Narren und einfältige Tropfen halten,

ten, Apostel Geschicht, 26, 18. 2 Corinth. 4, 4. Weish. 5, 3. 7.

Hat man aber keine Anleitung auf diesen Weg zum Himmel zu kommen, und darauf zu bleiben?

Ja, die findet man gar schön in Johann Arndts Büchern vom wahren Christenthum.

Worinnen bestehet solche Anleitung?

Er zeiget 1) wie man auf den rechten Weg zum Himmel kommen kan, im 1. Buch vom 1. Cap. bis zum 11. 2) Wobey man erkennen kan, ob man auf dem rechten Wege sey. Vom 11. Cap. bis zu Ende des 1. Buchs. 3) Was man thun soll, daß man auf dem rechten Weg bleibe, im 2. 3. und 4. Buch.

Was giebt er für Anleitung, daß man auf den rechten Weg komme?

Die bestehet darinn: (1) Bedenke, wie und zu was Ende GOtt den Menschen geschaffen hat. 1. Buch Cap. 1.

(2) Bedenke das tiefe Verderben und das Elend, darein alle Menschen gefallen, und noch stecken nach dem Fall. Cap. 2.

NB. In diesen beyden Stücken bestehet die Selbsterkänntniß, die auch von denen Heyden angepriesen ist.

(3) Lerne, wie der Mensch aus solchem tiefen Verderben errettet werden, und zu der verlohrnen Glückseligkeit wieder kommen könne, nemlich durch die Erneuerung in Christo, oder durch Buß und Glauben. Cap. 3.

(4) Gebrauche das Mittel, dadurch du zum Erkänntniß itztgedachter 3. Stücke kanst gebracht werden.

Welches ist das Mittel?

GOttes Wort, sowohl das äußerlich geoffenbahrte, als das inwendig geschriebene. C. 6. u. 7.

Werden denn alle bekehrt die GOttes Wort hören und lesen?

Nein; sondern die allein, die es recht hören und lesen.

Wie muß man das Wort GOttes recht lesen?

Das Wort muß in dir zur Kraft kommen, davon wird gehandelt Cap. 6.

Was ist das innerlich im Herzen geschriebene Wort GOttes?

Es ist das Gesetz der Natur. Cap. 7.

Es ist droben gesagt, daß der Mensch müsse erneuert werden, durch Busse und Glauben; Ist denn die Busse so nothwendig?

Ja: Denn sonst kann er nimmermehr in den Himmel kommen.

Warum ist die Busse so nothwendig?

1.) Weil ohne die Busse niemand sich Christi und seines Verdienstes trösten kan. Cap. 8.

2.) Weil durch ein unbußfertiges Leben Christus verläugnet wird. Cap. 9. 10.

Wo kan ich erkennen, ob ich auf den rechten Wege bin?

An den Früchten der Busse.

Welches sind die Früchte?

(1.) Die Nachfolge Christi. Cap. 11.

(2.) Die Verläugnung sein selbst und der Welt. C. 12, 13. 14. 15.

(3.) Ein steter Kampf wider das Fleisch und alte Natur. C. 16.

(4.) Rechter Gebrauch der zeitlichen Güter. Cap. 17. 18.

(5.) Armuth des Geistes, oder Erkänntniß seines Elends. C. 19.

(6.) Tägliche Reue und Vermeidung der Freude oder Traurigkeit über zeitliche Güter. C. 20.

(7.) Der wahre Gottesdienst. C. 21.

(8.) Tägliche Erneuerung und Besserung des Lebens, Cap. 22. Wozu erfordert wird, daß man sich weltlicher Geschäfte so viel möglich, entschlage, seinen Wandel mit Furchten führe, und nicht sicher sey. Cap. 23.

(9.) Die Liebe GOttes und des Nächsten, die Früchte solcher Liebe. Cap. 24 bis 35.

(10.) Hunger und Durst nach dem himmlischen Manna, und rechter Geschmack desselben. Cap. 36.

(11.) Die Verklärung in das Bild Christi. Cap. 37.

(12.) Uebereinstimmung des Lebens mit der Lehre. Cap. 38.

(13.) Ein heilig Leben und thätiges Christenthum. Cap. 39. 40.

Wenn ich nun bekehret, und auf den rechten Wege zum Himmel bin, kan ich auch wieder vom rechten Wege abkommen?

Ach ja; wenn du dich nicht in Acht nimmst, und deine Seeligkeit mit Furcht und Zittern schaffest, Phil. 2, 12. so kan dich der Satan bald überwinden, dich vom rechten Wege abbringen, und wieder auf den breiten Weg zur Höllen ziehen.

Wie soll ichs denn machen, daß ich auf den rechten Wege bleibe, und das Ende dieses Weges, nemlich die ewige Seeligkeit erreichen möge?

1.) Studire und forsche fleissig und täglich in dem Buche des Lebens, Christo JEsu im 2. Buch.

2.) Forsche fleissig nach dem Glaubensschatz, den dir Christus erworben, im 3. Buch.

3.) Studiere fleissig in dem grossen Weltbuche der Natur im 4. B.

Wie muß ich denn in dem Buche des Lebens studieren?

1.) Daß du immer deinen Glauben einzig und allein auf die Verheissung GOttes und das Verdienst Christi gründest, und durch Geniessung seines Leibes und Blutes dich mit ihm vereinigst, 2. B. C. 1. 2. 3.

2.) Daß du dich in den Früchten des Glaubens an Christum täglich besserst.

Welches sind die Früchte des Glaubens?

1.) Die Reinigung des Herzens. Cap. 4.

2.) Ein heiliger Wandel. Cap. 5.

3.) Das Absterben seines eigenen Willens, Weisheit und Vermögens, und sich göttlicher Würkung ganz ergeben. Cap. 6.

4.) Tägliche Busse und Tödtung des alten Adams. Cap. 7. 8. 9. 10.

5.) Die Nachfolge Christi. Cap. 11 bis 25.

6.) Lebendige Erkänntniß GOttes. Cap. 26 bis 33.

7.) Das GOtt gefällige Gebet. Cap. 34 bis 40.

8.) Lob GOttes. Cap. 41 bis 43.

9.) Gedult in Creuz und Anfechtung. Cap. 44 bis 56.

10.) Trost wider den Tod. C. 57.

11.) Der Sieg des Glaubens und Gebets über den natürlichen Himmel und die ganze Welt. Cap. 58.

Wie soll ich nach dem Glaubens Schatze, den mir Christus erworben, forschen, und denselben in mir suchen?

(1.) Betrachte, was es sey, im 3. B. Cap. 1.

(2.) Durch was Mittel man dazu gelange; nemlich:

1.) Durch den lebendigen Glauben. C. 2. 3.

2.) Durch Einkehrung in sich selbst. C. 4.

3.) Durch wahre Demuth. Cap. 5. und 20.

4.) Durch einen stillen Sabbath des Herzens. Cap. 6.

5.) Wenn man mit seiner Lust und Freude an keiner Creatur behangen bleibt. Cap. 7.

6.) Wenn man auf den innerlichen und äusserlichen Beruf GOttes Achtung giebt und demselben folget. Cap. 8.

7.) Durch

7.) Durch Reinigung des Herzens von der Weltliebe und allen unordentlichen Neigungen. Cap. 9.

8.) Durch Tödtung der natürlichen Vernunft, und innerliche Erleuchtung GOttes. C. 10.

9.) Wenn man nach solchem innerlichen Licht äusserlich würket, und nicht seinen Nächsten, sondern sich selbst richtet. C. 11.

10.) Wenn man sich täglich zu GOtt wendet. Cap. 12.

11.) Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet. Cap. 13.

12.) Durch Sanftmuth und Gedult. C. 14.

13.) Durch Aufmerkung auf die Stimme des H. Geistes in Demuth und Niedrigkeit des Herzens. Cap. 15. 16.

(3.) Wobey man merken könne, daß man diesen inwendigen Schatz habe, und daß der heilige Geist in uns sey. C. 17. 18.

(4.) Wodurch dieser Schatz verhindert, oder verlohren werde, nemlich:

1.) Durch den Weltgeist. C. 18.

2.) Wenn der Mensch seine Lust und Freude nicht an GOtt, sondern an den Gaben hat. Capitel 21.

3.) Durch Mißbrauch der Gaben und Beflekkung der Seelen. Cap. 22.

(5.) Wodurch dieser Schatz sonderlich erhalten und vermehret werde; nemlich durch das Creuz, dessen Geheimniß du aus dem Exempel Christi lernen mußt. Cap. 23.

Wie soll ich in dem grossen Weltbuche der Natur studieren?

1.) Betrachte die Werke der Schöpfung.

2.) Betrachte die Christenpflichten, so aus solchen Werken folgen.

Alles beydes findest du im 4ten Buch.

Vorrede

des seel. Herrn Johann Arndts

über das

Erste Buch vom wahren Christenthum.

An den Christlichen Leser!

Was für ein grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieser letzten Welt sey, Christlicher lieber Leser, bezeuget genugsam das gottlose unbußfertige Leben derer, die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein ganz unchristlich Leben führen, gleich als wenn sie nicht im Christenthum, sondern im Heydenthum lebeten. Solch gottloß Wesen hat mir zu diesem Büchlein Ursache gegeben, damit die Einfältigen sehen möchten, worinn das wahre Christenthum ste-

he,

he, nemlich, in Erweisung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens, durch rechtschaffene Gottseligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit; Wie wir darum nach Christi Namen genennet sind, daß wir nicht allein an Christum glauben, sondern auch in Christo leben sollen, und Christus in uns; wie die wahre Busse aus dem innersten Grund des Herzens gehe, wie Herz, Sinn und Muth müsse geändert werden, daß wir Christo und seinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durch das Wort GOttes zu neuen Creaturen müssen erneuert werden. Denn gleichwie ein jeder Saame seines gleichen bringet; Also muß das Wort GOttes in uns täglich neue geistliche Früchte bringen: Und so wir durch den Glauben neue Creaturen worden; so müssen wir auch in der neuen Geburt leben. Summa, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Es ist nicht genug GOttes Wort wissen: sondern man muß auch dasselbige in die lebendige thätige Ubung bringen.

2. Viele meynen, die Theologie sey nur eine blosse Wissenschaft und Wortkunst; da sie doch eine lebendige Erfahrung und Ubung ist. Jederman studiret jezo, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge; Aber fromm seyn, will niemand lernen. Jederman sucht jezo hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weisheit lernen möge; Aber von unserm einzigen Doctor, JEsu Christo, will niemand lernen Sanftmuth und herzliche Demuth; Da doch sein heiliges, lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist, ja die höchste Weisheit und Kunst, daß wir billig sagen: **Christi heilig reines Leben, kan uns allen Lehre geben.**

3. Jederman wolte gern Christi Diener seyn; aber Christi Nachfolger will niemand seyn. Er spricht aber Joh. 12. v. 26. **Wer mir dienen will der folge mir nach.** Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi seyn. Wer Christum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, Creuz, Schmach und Verachtung, ob es gleich dem Fleisch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edeln Lebens Christi in dieser Schwachheit nicht vollkömmlich erreichen können, (dahin auch mein Büchlein nicht gemeynet) so sollen wirs doch lieb haben, und darnach seufzen: Denn also leben wir in Christo, und Christus in uns, wie S. Johannes in der 1. Epist. 2, 6. spricht: **Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat.** Jezo ist die Welt also gesinnet, daß sie gern alles wissen wolte; aber dasjenige, das besser ist, denn alles wissen, nemlich Christum lieb haben, Eph. 3, 19. will niemand lernen. Es kan aber Christum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel seines heiligen Lebens. Viele sind, ja die meisten in dieser Welt, die sich des heiligen Exempels

pels Christi schämen, nemlich seiner Demuth und Niedrigkeit; das heisset, sich des HErrn Christi geschämet, davon der HErr saget Marc. 8, 38: Wer sich meiner schämet in dieser ehebrecherischen Welt, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird. Die Christen wollen jezo einen stattlichen, prächtigen, reichen, Welt-förmigen Christum haben; Aber den armen, sanftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Christum will niemand haben, noch bekennen, noch demselben folgen. Darum wird er einmahl sagen: Ich kenne euer nicht! Matth. 7, 23. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth; darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

4. Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christenthum ganz zuwider, sondern es häufet täglich GOttes Zorn und Strafe, also, daß GOtt alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Rache, daß Himmel und Erde, Feuer und Wasser wider uns streiten müssen, ja die ganze Natur ängstet sich darüber, und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Pestilenz, ja die letzten Plagen dringen so heftig mit Gewalt herein, daß man fast für keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleichwie die gräulichsten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Egypten: Also werden vor der endlichen Erlösung der Kinder GOttes schröckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbußfertigen überfallen. Drum hohe Zeit ist Busse zu thun, ein ander Leben anzufahen, sich von der Welt zu Christo zu bekehren, an ihn recht gläuben, und in ihm christlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchsten, und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen, Ps. 91, 1. Dazu uns auch der HErr ermahnet Luc. 21, 36. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesen allen. Solches bezeuget auch Ps. 112, 7.

5. Dazu werden dir, lieber Christ, diese Büchlein Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an Christum Vergebung deiner Sünden erlangen, sondern auch, wie du die Gnade GOttes zu einem heiligen Leben recht gebrauchen, und deinen Glauben mit einem christlichen Wandel zieren und beweisen solt. Denn das wahre Christenthum stehet nicht in Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtschaffene Früchte und allerley christliche Tugenden entspriessen, als aus Christo selbst: Denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist; so muß er durch die Früchte erwiesen werden: Sintemal der Glaube aus Christo schöpfet alles Gute, Gerechtigkeit und Seligkeit.

6. Wann er nun beständig erwartet der verheissenen Güter, die dem Glauben versprochen sind; so entspries-

set aus dem Glauben die Hoffnung. Denn was ist Hoffnung anders, denn ein beständiges, beharrliches Erwarten der verheissenen Güter im Glauben? Wann aber der Glaube dem Nächsten die empfangene Güter mittheilet, so entspringet aus dem Glauben die Liebe, und thut dem Nächsten wieder also, wie ihm GOtt gethan hat: Wann aber der Glaube in der Probe des Creuzes bestehet, und sich dem Willen GOttes ergiebt, so wächset die Gedult aus dem Glauben. Wann er aber im Creuz seufzet, oder GOtt für empfangene Wohlthaten danket, so wird das Gebet gebohren. Wenn er GOttes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset, und sich unter GOTT schmieget und bieget, so wird die Demuth gebohren. Wann er sorget, daß er nicht möge GOttes Gnade verlieren, oder, wie S. Paulus spricht, mit Furcht und Zittern schaffet, daß er selig werde, Phil. 2, 12. so ist die Gottesfurcht gebohren.

7. Also siehest du, wie alle christliche Tugenden des Glaubens Kinder sind, und aus dem Glauben wachsen und entspriessen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Ursprung getrennet werden, sollen es anders wahrhaftige, lebendige, christliche Tugenden seyn, aus GOtt, aus Christo, und aus dem Heil. Geist entsprossen. Darum kan kein GOtt-wohlgefällig Werk ohne den Glauben an Christum seyn. Denn wie kan wahre Hoffnung, rechte Liebe, beständige Gedult, herzliches Gebet, Christliche Demuth, kindliche Furcht GOttes ohne Glauben seyn? Es muß alles aus Christo dem Heilbrunnen, durch den Glauben geschöpfet werden, beydes Gerechtigkeit und alle Früchte der Gerechtigkeit. Du must dich aber wohl fürsehen, daß du ja bey Leibe deine Werke und anfahende Tugenden, oder Gaben des neuen Lebens, nicht mengest in deine Rechtfertigung vor GOtt. Denn da gilt keines Menschen Werk, Verdienst, Gaben oder Tugend, wie schön auch dieselben seyn; sondern das hohe, vollkommene Verdienst JEsu Christi durch den Glauben ergriffen, wie solches im 5. 19. 34. und 41. Cap. dieses Buchs, und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs genugsam ausgeführet ist. Darum siehe dich wohl für, daß du die Gerechtigkeit des Glaubens, und die Gerechtigkeit des christlichen Lebens nicht in einander mengest, sondern wohl unterscheidest: Denn dieß ist der ganze Grund unserer christlichen Religion. Nichts desto weniger aber must du dir deine Busse lassen einen rechtschaffenen Ernst seyn, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher täglich das Herz reiniget, ändert und bessert. Solt auch wissen, daß der Trost des Evangelii nicht haften kan, wo nicht rechtschaffene wahre Reue und göttliche Traurigkeit vorher gehet, dadurch das Herz zerbrochen und zerschlagen wird, denn es heisset: Den Armen wird das Evangelium geprediget, Luc. 7, 22. Und wie kan der Glaube

be das Herz lebendig machen, wenns nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reue und Leid, und wahre Erkänntniß der Sünden? Darum solt du nicht gedenken, daß die Busse so schlecht und leicht zugehe. Bedenke, wie ernstliche und scharfe Worte der Apostel Paulus brauchet, da er gebeut, das Fleisch zu tödten, und zu creuzigen samt den Lüsten und Begierden, seinen Leib aufzuopfern, der Sünden abzusterben, der Welt gecreuziget werden, Col. 3, 5. Röm. 6, 6. C. 12, 1. 1. Petri 2, 24. Gal. 5, 24. Cap. 6, 14. Warlich, diß geschiehet nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die H. Propheten mahlen auch die Busse nicht lieblich ab, wann sie ein zerbrochen, zerschlagen Herz, und einen zerknirschten Geist fordern und sagen: Zerreisset eure Herzen, heulet, klaget und weinet, Joel. 2, 13. 17. Jerem. 4, 8. Wo findet man jezo solche Busse? Der HErr Christus nennts, sich selbst hassen, verläugnen, absagen alle dem, das man hat, will man anders sein Jünger seyn, Luc. 9, 23. Matth. 16, 24. Solches gehet warlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendig Exempel und Contrafait in den sieben Bußpsalmen. Die Schrift ist voll des göttlichen Eifers, dadurch die Busse neben ihren Früchten erfordert wird, bey Verlust der ewigen Seligkeit; darauf kan denn der Trost des Evangelii seine rechte natürliche Kraft erzeigen: beydes aber muß GOttes Geist durch das Wort in uns würken.

8. Von solcher ernstlichen, wahrhaftigen, inniglichen Herzens Busse, und von derselben Früchten handelt diß mein Büchlein, und von der Praxi und Uebung des wahren Glaubens, auch wie ein Christ alles in der Liebe thun soll: Denn was aus christlicher Liebe geschiehet, das gehet auch aus dem Glauben. Es sind aber in demselben, sonderlich im Frankfurthischen Druck, etliche Reden nach Art der alten Scribenten Tauleri, Kempis, und anderer mit eingemischet, die das Ansehen haben, als wenn sie menschlichen Vermögen und Werken zu viel zuschrieben (dawider doch mein ganz Büchlein streitet): Darum soll der christliche Leser freundlich erinnert seyn, daß er fleißig sehe nach dem Ziel des Büchleins, so wird er befinden, daß es vornemlich dahin gerichtet ist, daß wir den verborgenen angebohrnen Gräuel der Erbsünde erkennen, unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns selbst und an unserm Vermögen verzagen, uns selbst alles nehmen, und Christo alles geben, auf daß er alles allein in uns sey, alles in uns würke, allein in uns lebe, alles in uns schaffe, weil er unserer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende ist; wie solches deutlich und überflüßig an vielen Orten dieses Büchleins erkläret ist; dadurch der Papisten, Synergisten, Majoristen Lehre ausdrücklich refutirt und verworfen sind. Auch ist der Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens in diesem, sonderlich aber im an-

dern Buch, also geschärfet, und so hoch getrieben, als es immer möglich. Doch damit aller Mißverstand aufgehoben, so habe ich dieselbe in diesem jezigen Druck corrigiret; und bitte den treuherzigen Leser, er wolle den Mömpelgartischen, Frankfurtischen, und allen vorigen Druck, und Lüneburgische, Braunschweigische Exemplaria, nach dieser corrigirten Magdeburgischen Edition verstehen und judiciren. Protestire auch hiemit, daß ich diß Büchlein, gleichwie in allen andern Artickeln und Puncten, also auch im Artickel vom freyen Willen und Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, nicht anders, denn nach dem Verstand der Symbolischen Bücher der Kirchen Augspurgischer Confeßion, (als da sind, die erste unveränderte Augspurgische Confeßion, Apologie, Schmalkaldische Artickel, beyde Catechißmi Lutheri und Formula Concordiæ) will verstanden haben.

GOtt erleuchte uns alle mit seinem Heil. Geist, daß wir lauter und unanstößig seyn, im Glauben und Leben, bis auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi, (welcher nahe vor der Thür ist) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zum Lob und Preiß GOttes, Amen.

Ein andere obwol
Dieselbe.

Mit aufgedecktem
Angesicht

Das erste Buch vom wahren Christenthum,

heilsamer Busse, herzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das 1. Capitel.

Was das Bild GOttes im Menschen sey.

NB. Hieher gehören die ersten 2. Sinnbilder Tab. I. II.

Erklärung derselben.

1.) Als das Hauptbild zum ersten Buch.

Hier ist zu sehen die am Morgen aufgehende Sonne, welche eben dieselbe ist, die den vorigen Abend untergangen: Hiedurch wird angedeutet, daß ein Christ gleich der Sonnen, dem alten Menschen nach täglich muß untergehen, und doch auch täglich als ein neuer Mensch durch wahre Busse aufstehen. Siehe 2. Cor. 4, 16.

2.) Das Sinnbild zum 1. Cap. des 1. Buchs.

Hier siehet man einen hellen Spiegel auf einem Tisch, in welchem sich die Sonne helle spiegelt: Auf gleiche Weise spiegelt sich in einer glaubigen Seele die Klarheit des HErrn, oder das Bild GOttes mit aufgedecktem Angesicht. Siehe 2. Cor. 2, 18.

Erneuert euch im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 23. 24.

Inhalt.

1.) Beschreibung des Bildes GOttes überhaupt. 2.) Der Mensch ist ein Bild der H. Dreyeinigkeit. 3.) Je reiner die Seele, je klärer leuchtet GOttes Bild in ihr. 4.) Worinn das Bild GOttes insonderheit bestehe. 5.) Rechter Gebrauch des Bildes GOttes: nemlich 1. GOtt aus demselben zu erkennen, wie er alles Gut wesentlich. 6.) 2. Sich selbst daraus zu erkennen, also, daß Erstlich nichts im Menschen sollte leben und würken, denn GOtt. 7.) Wie Christus nach seiner Menschheit ein vollkommen Bild GOttes gewesen. 8.) Dis Bild sollte Adam in Demuth bewahret haben. 9.) Zweytens, daß sich GOtt dadurch dem Menschen mittheilen wollte. 10.) Drittens, daß er in der Vereinigung mit GOtt die höchste Ruhe hätte.

Das Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seelen, des Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens und aller in- und äusserlichen Leibes- und Seelenkräfte, mit GOtt und der Heil. Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschaften. Denn also lautet der Rathschluß der Heil. Dreyfaltigkeit: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey; die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die ganze Erde.** 1. Buch Mos. 1, 26.

2. Daraus erscheinet, daß sich die Heil. Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menschen, lauter göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, erscheinen und leuchten solle; gleichwie in den Heil. Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist; daran wollte GOtt seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vatter sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde; **also hat auch GOtt am Menschen seine Lust gehabt,** Spr. 8, 31. Denn obwohl GOtt der HErr seinen Wohlgefallen gehabt an allen seinen Werken; so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind drey fürnehme Kräfte der menschlichen Seele von GOtt eingeschaffen: **Der Verstand, der Wille, und das Gedächtniß.** Dieselbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die heilige Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnadenwerken und Gaben.

3. Denn ein Bild ist, darinn man eine gleiche Gestalt siehet; und kan kein Bildniß seyn, es muß ein Gleichniß haben dessen, nach dem es gebildet ist. Als, in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichheit oder gleiche Gestalt von einem andern; und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erscheinet: Also je reiner und lauterer die menschliche Seele, je klärer GOttes Bild darin leuchtet.

4. Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelenkräften, daß man GOttes Bild in ihm sehen sollte; nicht zwar als einen todten Schatten im

Spie-

Spiegel, sondern als ein wahrhaftiges, lebendiges Contrafait und Gleichniß des unsichtbaren GOttes, und seiner überaus schönen, innerlichen und verborgenen Gestalt, das ist, ein Bild seiner göttlichen **Weißheit**, im Verstand des Menschen; ein Bild seiner **Gütigkeit, Langmut, Sanftmut, Gedult** in dem Gemüth des Menschen; ein Bild seiner **Liebe und Barmherzigkeit** in den Affecten des Herzens des Menschen; ein Bild seiner **Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit** in dem Willen des Menschen; ein Bild der **Freundlichkeit, Holdseligkeit, Lieblichkeit und Wahrheit** in allen Geberden und Worten des Menschen; ein Bild der **Allmacht** in der gegebenen Herrschaft über den ganzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere; ein Bild der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

5. Daraus solte der Mensch GOtt seinen Schöpfer und sich selbst erkennen: den Schöpfer also, daß GOtt alles, und das einige höchste Wesen wäre, von welchem alles sein Wesen hat, auch daß GOtt alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist, so muß GOtt wesentlich das höchste Gut und alles Gut seyn; er muß wesentlich die Liebe, wesentlich das Leben, wesentlich heilig seyn. Darum auch GOtt alle Ehre, Lob, Ruhm, Preiß, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur; sondern allein GOtt, der diß alles selbst wesentlich ist. Darum als Matth. 19, 17. einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: **Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** Antwortete der HErr: **Was heissest du mich gut: Niemand ist gut, denn der einige GOtt**, das ist: GOtt ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

6. Sich selbst sollte aber der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterscheid seyn sollte zwischen dem Menschen und zwischen GOtt. Der Mensch sollte nicht GOtt selbst seyn; sondern GOttes Bild, Gleichniß, Contrafeyt und Abdruck, in welchem allein sich GOtt wollte sehen lassen, also, daß nichts anders in dem Menschen sollte leben, leuchten, würken, wollen, lieben, gedenken, reden, freuen, denn GOtt selbst. Denn wo etwas anders in dem Menschen sollte gespüret werden, das nicht GOtt selbst würket und thut; so konnte der Mensch nicht GOttes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm würket, und sich in ihm sehen läst. So gar sollte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß **lauter Leiden des göttlichen Willens**, daß man GOtt alles in ihm läst würken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heißt, GOtt ganz gelassen seyn, nemlich, wenn der Mensch ein bloß, lauter, reines, heiliges Werkzeug GOttes und seines heiligen Willens ist, und aller göttlichen Werke, also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue; sondern sein Wille sollte GOttes Wille seyn: Daß der Mensch keine eigene Liebe habe, GOtt sollte seine Liebe seyn: Keine eigene Ehre, GOtt sollte seine Ehre seyn: Er sollte keinen eige-

nen Reichthum haben, GOtt sollte sein Besitz und Reichthum seyn, ohn alle Creatur- und Weltliebe. Also sollte nichts in ihm seyn, leben und würken, denn GOtt lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist je die **höchste Unschuld**, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet; sondern läst GOtt alles in ihm würken und vollbringen: Ja das ist die **höchste Einfalt**, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

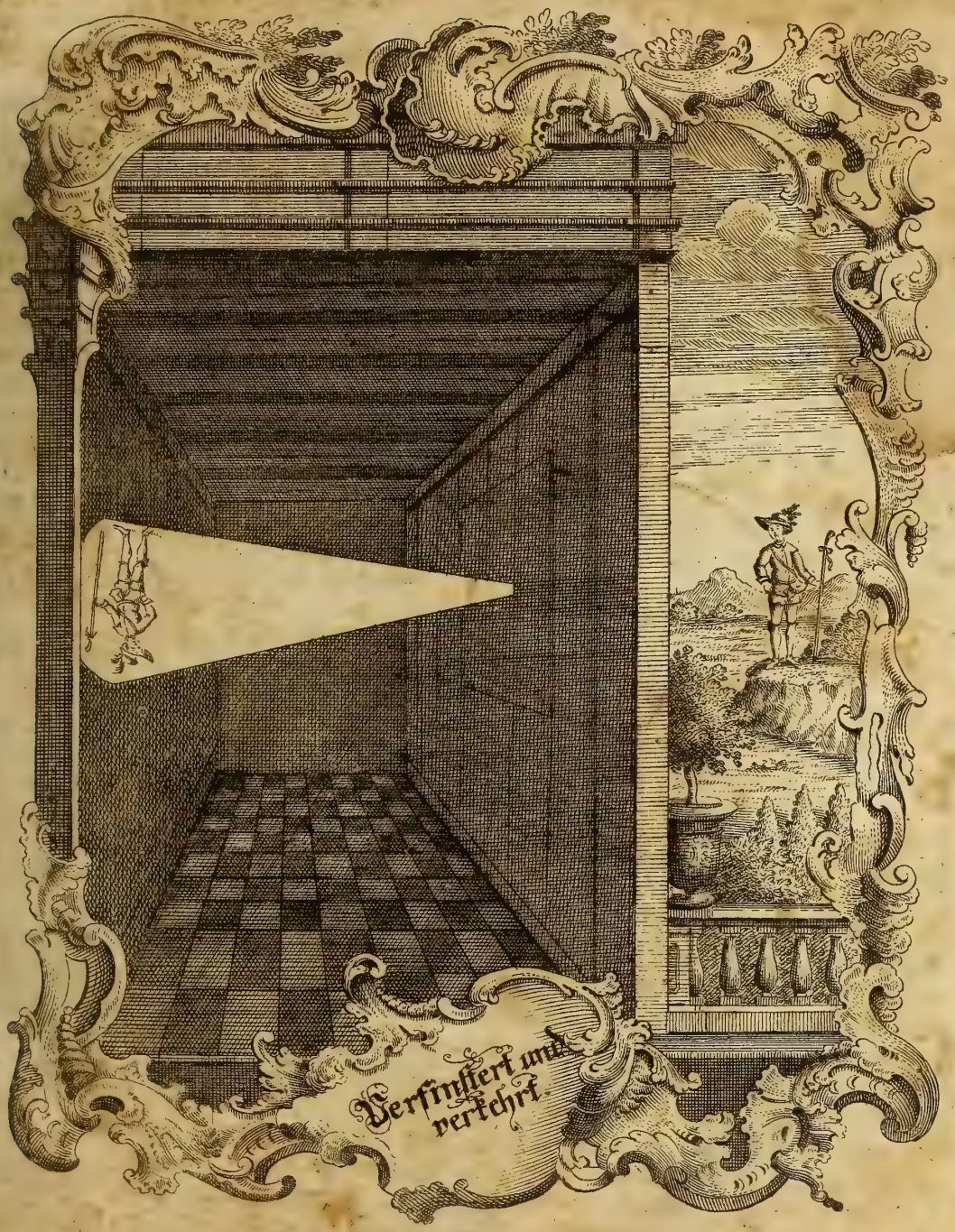
7. Also sollte GOtt den Menschen gar besitzen von innen und aussen, wie wir dessen ein **Exempel** haben an unserm HErrn **JEsu Christo**, welcher ein vollkommen Bild GOttes ist, indem er seinen Willen ganz aufgeopfert seinem himmlischen Vatter in höchstem Gehorsam, Demut und Sanftmut, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne allen eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude; sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn lassen würken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist GOttes Wille und Wohlgefallen. Darum GOtt vom Himmel geruffen: **Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe**, Matth. 3, 17. Also ist er das rechte Bild GOttes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOtt selbst ist, nemlich eitel Liebe und Barmherzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wollte der unsichtbare GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben; wiewol er auf eine viel höhere Weise GOttes Bild ist nach seiner Gottheit, nemlich GOtt selbst, und **GOttes wesentliches Ebenbild, und der Glanz seiner Herrlichkeit**, Hebr. 1, 3. Davon wir auf dismal nicht reden; sondern allein, wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

8. Eine solche heilige Unschuld ist das Bild GOttes in Adam auch gewesen, und dasselbe sollte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkannt haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre; sondern, daß er nur des höchsten Guts Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet. Da ers aber selbst seyn wollte, das ist, GOtt selbst, da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

9. Fürs andere sollte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch dis Bildniß GOttes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärke, Kraft, Lichts, auf daß GOtt alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebete und würkete. Und also in dem Menschen nicht wäre Eigenwille, eigene Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preiß behielte. Denn ein gleiches ist seines gleichen fähig und keines widerwärtigen. Ein gleiches freuet sich je seines gleichen, und hat seine Lust in demselbigen: Also wollte sich GOtt ganz ausgiessen in dem Menschen mit aller seiner Gütigkeit; so ein ganz mittheilendes Gut ist GOtt.

10. Und letztlich sollte der Mensch aus dem Bilde GOttes sich also erkennen, daß

er


Verfinstert und
verkehrt

er dadurch mit GOtt vereiniget wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stünde: Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan, denn wenn er wider GOttes Bild handelt, sich von GOtt abwendet, und des höchsten ewigen Gutes verlustig wird.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Ich danke dir, liebreicher GOtt! daß du mich nicht nur anfangs nach deinem Bilde geschaffen, aus allen meinen Leibes- und Seelenkräften göttliche Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weißheit hervor leuchten lassen, in mir wohnen, leben, würken, und alles in allem seyn und bleiben wollen; sondern auch nachgehends, als ich diß dein Bild in Adam verlohren, durch dein wesentliches Ebenbild, JEsum Christum, als den andern himmlischen Adam, dasselbe in mir wieder aufzurichten gesucht. Ach! schaffe in mir ein reines Herz, gieb mir einen neuen Geist, erleuchte meinen Verstand, dich und mich recht zu erkennen, erfülle meinen Willen mit Liebe und Gehorsam, heilige meine Affecten, Sinnen und Begierden durch und durch, daß ich möge dein Tempel und Wohnung werden, Christus in mir eine Gestalt gewinne, und ich also in sein Bild verkläret werde von einer Klarheit zu der andern, biß ich dein Antlitz schaue in Gerechtigkeit, durch deine Gnade, Kraft und Geist in Ewigkeit, Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams seye?

Hieher gehört das 3. Sinnbild Tab. III.

Erklärung desselben.

Dieses stellet für die Camera obscura, welche ist, wenn ein Gemach biß auf ein Löchlein ganz verfinstert, und ein darzu bereitetes Glas vor dasselbe gehalten wird; da geschiehet es, daß die Leute, so auf der Gassen vorüber gehen, in dem Gemach zwar gesehen werden, doch also, daß sie verkehrt auf den Köpfen gehen: Hierdurch wird angedeutet, daß der Mensch durch den klägl ichen Sündenfall in seinem Herzen und Verstand leider! ganz verfinstert, ja ein verkehrtes Bild worden, nemlich aus dem Bilde GOttes ein Bild des Satans. Siehe Eph. 4, 18.

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden seyn: Also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte. Röm. 5, 19.

Inhalt.

1.) Der Fall Adams, als die schröcklichste Sünde. 2.) Wird durch die Sünde Absaloms deutlicher gemacht. 3.) Dadurch ist der Mensch dem Teufel ähnlich worden. 4.) Aus diesem giftigen Samen wachsen die greulichsten Früchte: 5.) Die sich schon bey kleinen Kindern regen, und durch die Aergernisse vermehret werden. 6.) Dis Gift ist im Herzen verborgen, bricht aber

im Leben hervor. 7.) Darum wird das Aergerniß so hart verboten. 8.) Der Fall und die Erbsünde ist nicht auszureden: 9.) Denn der Mensch ist dadurch ganz thierisch worden; 10.) Und muß in solchem Zustand verlohren gehen, wenn er sich nicht bekehret.

Der Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt, dadurch sich der Mensch von GOtt abgewendet hat zu ihm selbst, und GOtt die Ehre geraubet, indem er selbst GOtt seyn wollen: Dadurch er des heiligen Bildes GOttes beraubet, nemlich der vollkommenen Erbgerechtigkeit und Heiligkeit: Im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam und GOtt widerspenstig, in allen Kräften des Herzens verkehret, und GOttes Feind worden: welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflanzet und geerbet wird, dadurch der Mensch geistlich tod und gestorben, ein Kind des Zorns und Verdammniß ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum sollt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein bloser Apfelbiß; sondern das ist sein Fall gewesen, daß er GOtt selbst hat seyn wollen; und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

2. Dieser Fall ist erstlich in seinem Herzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß heraus gebrochen und offenbar worden. Dis kan man etlicher massen abnehmen in dem Fall und Sünde Absaloms, 2. Sam. 14, 25. Denn (1) war derselbe eines Königes Sohn, (2) der schönste Mensch, an welchem vom Haupt bis auf die Fußsohlen kein Fehl war, (3) war er seinem Vatter ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet, 2. Sam. 18, 33. An dieser Herrlichkeit wollte sich Absalom nicht genügen lassen, sondern wollte selbst König seyn, und raubete ihm die Königliche Ehre. Da er nun das in sein Herz nahm, da ward er seines Vatters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2. Sam. 15. Also war Adam (1) GOttes Sohn, (2) der Schönste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel, und war auch fürs (3) GOtt ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wollte begnügen lassen, sondern GOtt selbst seyn, da ward er ein Feind GOttes, und wenn es müglich gewest, hätte er GOtt vertilget.

3. Wie konnte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Greuel erfolget: Erstlich, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Herzen, denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen: Und ist demnach der Mensch aus GOttes Bilde des Satans Bild, und sein Werkzeug worden, fähig aller Bosheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden. Denn erstlich, damit der Satan sein teufelisch Bildniß im Menschen pflanzete, so hat er durch seine listige, giftige, verführerische Worte und Betrug seinen Schlangensamen in den Menschen gesäet, welcher heist eigene Liebe, eigener Wille, und GOtt selbst seyn. Daher die Schrift alle die, so in eigener Liebe er-

ersoffen seyn, nennet **Otterngezüchte**, Matt. 3, 7. und Schlangensamen, die des Teufels Art an sich haben, 1. B. Mos. 3, 15. **Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen Samen und des Weibes Samen.**

4. Aus diesem Schlangensamen kan nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heist des Satans Bild, Kinder Belial, des **Teufels Kinder**, Joh. 8, 44. Denn gleichwie ein natürlicher Same verborgener Weise in sich begreifet des ganzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüte und Früchte, daß man sich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen liegt, und so viel unzählige Früchte: Also ist in dem giftigen bösen Schlangensamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzählige böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Boßheit erscheinet.

5. Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber **der eigene Wille und Ungehorsam**, und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angeborne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen: Bald bricht hervor Hoffart, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Böses wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung GOttes und seines Worts, Verachtung der Eltern, Obrigkeit: Es bricht hervor Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen und alle Greuel; sonderlich wenn die äusserlichen Aergernissen darzu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch geht hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen, und ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Geberde, Worte und Werke, die Lust zur Völlerey, Ueberfluß in Speise und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Ueppigkeit, Fressen und Saufen: Es gehet hervor Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalkheit auf so vielfältige, unerhörte mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zählen, wie im Jer. 17, 9. stehet: **Wer kan des Menschen Herz ergründen**: Ja das noch mehr ist, so die ketzerischen verführerischen Geister dazu kommen, so gehet heraus Verleugnung GOttes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs allerschrecklichste: Das sind alle die Früchte des Schlangensamens im Menschen, und das Bild des Satans.

6. Wer hätte nun anfänglich gemeynet, daß in einem so kleinen schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz, ein solcher greulicher Wurm und Basiliscus verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor druckte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen **Tichten und Trachten von Jugend auf**, 1. Mos. 6, 5. c. 8, 12.

7. Laß

7. Laß mir nun das eine böse Wurzel seyn, daraus ein so giftiger Baum wächset; Einen bösen Schlangensamen und Otterngezüchte, daraus so ein scheußlichs Bild hervor kömmt. Denn das wächset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserliche Aergernisse erwecket. Darum der HErr Christus die Aergerniß der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangensamen in den Kindern verborgen ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

8. Darum, o Mensch! lerne den Fall Adä, und die Erbsünde recht verstehen, denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adä worden bist: Aus GOttes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Boßheit des Satans begriffen seyn. Gleichwie in GOttes Bild alle Arten, Eigenschaften und Tugenden GOttes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen, das ist, er war ganz himmlisch, geistlich, göttlich und engelisch: So träget er nun nach dem Fall das Bild des Irrdischen, das ist, er ist inwendig ganz irrdisch, fleischlich und bestialisch worden.

9. Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwenart? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht Hundes und Wolfes Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht säuische Art? Ja du wirst in dir selbst finden eine ganze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein, wie St. Jacobus c. 3, 6. sagt: einen ganzen Pfuhl voller böser Würme, eine Behausung voller unreiner Geister, und voller unreinen Vögel, wie Esa. 13, 21. und Off. Joh. 18, 2. zeugen; daß auch oft kein wild Thier so grimmig ist als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reissend und geitzig, kein Fuchs so listig, kein Basiliscus so giftig, keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der HErr Christus Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13, 32. die Unreinen Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen fürwerfen soll, Matt. 7, 6.

10. Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuret wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stolzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reissender Wolf, ein giftiger Wurm und Basilisk: kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bilde GOttes erneuret worden, wie Off. Joh. 21, 8. c. 22, 15. sagt: Draussen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen, ꝛc.

Gebet um Erlösung von dem alten Menschen.

O ich elender Mensch! wie bin ich durch Adams Fall zugerichtet worden, daß von der Fußsohlen an, biß auf das Haupt nichts gesundes an mir, nichts gutes

gutes in mir ist. Mein Herz ist eine Behausung voll unreiner Geister, daraus nichts als arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey und andere dergleichen abscheuliche Sünden kommen. In meinem Verstand bin ich verblendet, daß ich nichts von göttlichen und geistlichen Dingen vernehmen kan; in meinem Willen finde ich einen Haß, Feindschaft und Ungehorsam gegen GOtt und das Gute. Mein Sinnen, Tichten und Trachten ist nur böse immerdar, von Jugend auf. Ach! ich bin aus GOttes Bilde des Satans Bild, und sein Werkzeug, gar irrdisch, fleischlich und viehisch worden, müste deßwegen ewig verdammt und verlohren seyn, wenn du, mein GOtt und Vatter, mich nicht aus solchem Verderben erretten, und aus der Hölle durch deinen Sohn JEsum Christum, meinen Heyland erlösen, und durch deinen guten Geist erleuchten, heiligen, erneuern, und in mir dein Bild wieder schaffen wolltest. So gieb mir dann Licht und Kraft, die Welt voll Ungerechtigkeit, die in und an mir ist, einzusehen, und mein Fleisch mit allen Lüsten und Begierden zu creutzigen und der Welt abzusterben, dir aber in Heiligkeit und Gerechtigkeit ewiglich zu dienen, Amen.

Das 3. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuret wird.

In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur. Gal. 6, 15.

Inhalt:

1.) Die neue Geburt begreift die Rechtfertigung und Heiligung in sich. 2.) Es giebet zweyerley Geburt, die fleischliche und die geistliche. 3.) Daher hat ein Christ zweyerley Geburtslinien. 4.) Die neue Geburt geschieht durchs Wort GOttes, H. Geist, Glauben und H. Taufe. 5.) Früchte der alten und neuen Geburt: Aus Adam kommt alles Böses, aus Christo alles Gutes. 6.) Darum ist Christus Mensch, und mit dem H. Geist gesalbet worden: 7.) Daß wir in ihm geistlich lebendig und erneuret werden sollen. 8.) Aus dieser neuen Geburt müssen alle gute Werke gehen. 9.) Beschreibung der neuen Geburt und ihrer Früchte, die aus Christo entspringen. 10.) Christi Exempel ist unsre Lebensregel. 11.) Aus Christi Tode und Auferstehung quillet die neue Geburt und ein neues Leben. 12.) Christi Leiden ist beydes zu unserer Versöhnung und zu unserer Erneuerung geschehen.

Die neue Geburt ist ein Werk GOttes des Heil. Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird; Aus einem Sünder ein Gerechter durch den Glauben, Wort und Sacrament; dadurch auch unser Herz, Sinn und Gemüth, Verstand, Willen und Affecten erneuert, erleuchtet, geheiliget werden in und nach Christo JEsu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreift zwey Hauptwohlthaten in sich, die Rechtfertigung und die Heiligung oder Erneuerung, Tit. 3, 5.

2. Es ist zweyerley Geburt eines Christenmenschen, die alte fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangensamen, des Satans Bild, und die irdische, viehische Art des Menschen fortgepflanzet wird: Und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyete neue Geburt, so aus Christo gehet, dadurch der Same GOttes, das Bild GOttes, und der himmlische GOttförmige Mensch geistlicher Weise wird fortgepflanzet.

3. Also hat jeder Christenmensch zweyerley Geburtslinien in ihm, die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet. Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns ist, also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heist der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und und Geist, Adam und Christus in uns der inwendige und äusserliche Mensch.

4. Nun merket, wie wir denn aus Christo neu geboren werden: Gleich wie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflanzet wird; also ist die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo, und das geschieht durchs Wort GOttes. Das Wort GOttes ist der Same der neuen Geburt, 1. Pet. 1, 23. **Ihr seyd wiederum geboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nemlich aus dem lebendigen Worte GOttes, das da ewiglich bleibet.** Und Jac. 1, 18. **Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** Dis Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an dis Wort, und ergreift im Wort JEsum Christum, samt den H. Geist. Und durch des H. Geistes Kraft und Würkung wird der Mensch neu geboren. So geschieht nun die neue Geburt erstlich durch **den heiligen Geist.** Joh. 3, 5. Und das nennet der HErr aus dem Geist geboren werden. Zum andern, durch den Glauben, 1. Joh. 5, 1. **Wer da gläubet, daß JEsus sey Christus, der ist aus GOtt geboren.** Zum dritten, durch die heilige **Taufe**, Joh. 3, 5. **Es sey denn, daß jemand neugeboren werde aus dem Wasser und Geist.** Davon merket folgenden Bericht:

5. Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Uebel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß; das sind die Früchte der alten Geburt: Aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben, nemlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyranney ererbet; aus Christo aber den H. Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat, solcherley Geburt, Art und Eigenschaft hat er an sich, wie der HErr Luc. 9, 55. spricht: **Wisset ihr nicht, welches Geists Kinder ihr seyd?** Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stolzen, hochmüthigen Geist, durch die fleischliche Geburt. Will er nun neu geboren und erneuert werden, also muß

er

er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gotteslästerlichen, undankbaren Geist; aus Christo muß er einen gläubigen, Gottlobenden, dankbaren Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, frevelen Geist; aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburt; aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanftmüthigen, langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen, unbarmherzigen, eigennützigen, räuberischen Geist; aus Christo muß er erlangen einen barmherzigen, milden, hülfreichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist; aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verläumderischen Geist; aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irdischen, thierischen Geist erlanget; aus Christo einen himmlischen, göttlichen Geist.

6. Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom Heil. Geist empfangen werden, auch mit dem Heil. Geist ohn alle Maaß gesalbet werden; Ja darum **ruhet auf ihm der Geist des HErrn, der Geist der Weißheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke der Erkäntniß, der Furcht GOttes**, Esa. 11, 2. auf daß in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihn neu geboren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weisheit und des Verstandes ererben, für den Geist der Thorheit, den Geist der Erkäntniß für unsere angeborne Blindheit, den Geist der Furcht GOttes für den Geist der Verachtung GOttes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

7. Denn gleichwie wir in **Adam alle geistlich gestorben** waren, und nichts thun konnten, denn todte Werke des Todes und der Finsterniß: also müssen wir in **Christo wieder lebendig** werden, und thun die Werke des Lichts 1. Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt, die Sünde aus Adam geerbet haben: also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geitz, Wollust und alle Unreinigkeit angeboren wird; also muß durch den Heil. Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neu Herz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

8. Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser **ewiger Vatter** genennet, Esa. 9, 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu geboren, und in Christo eine

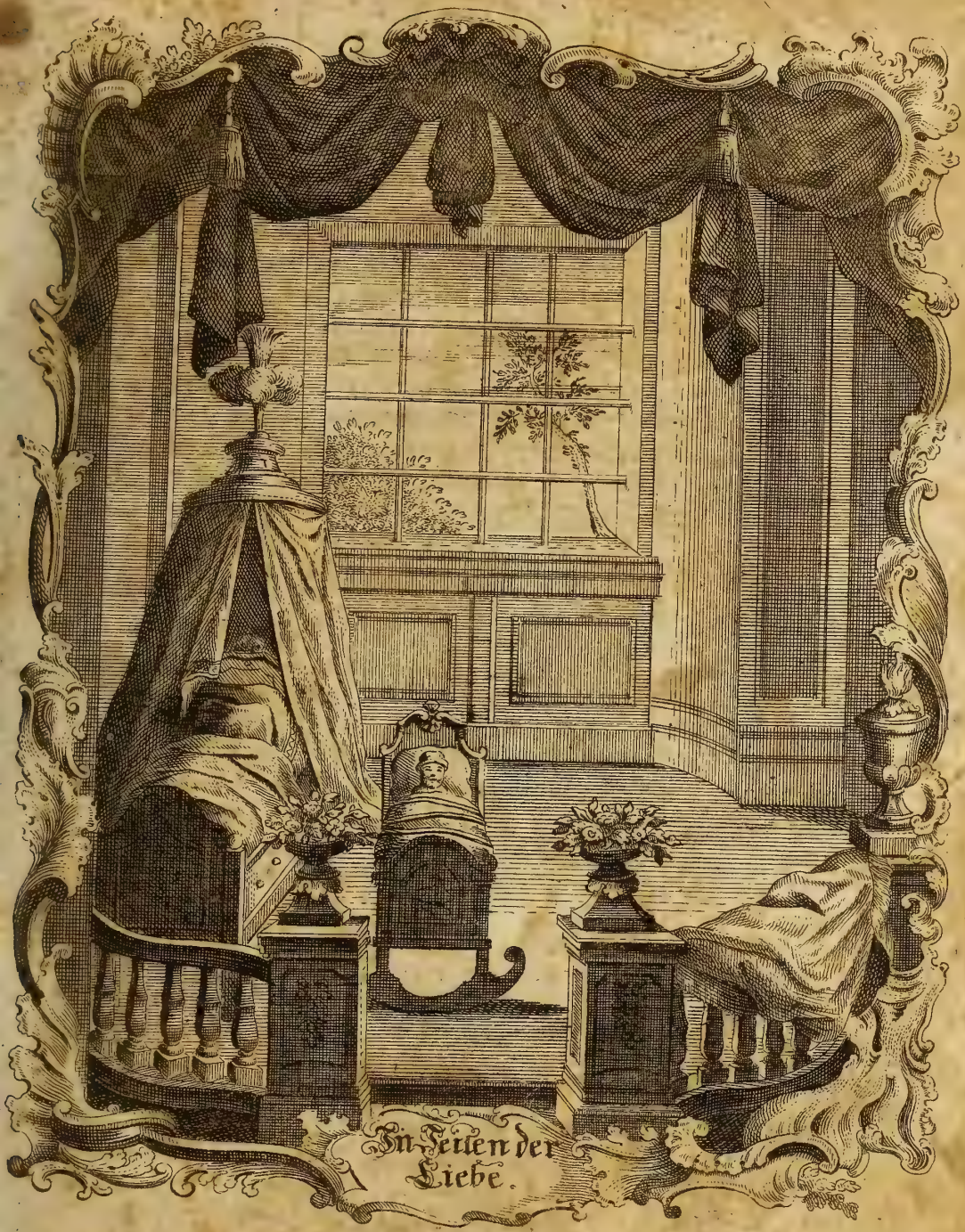
neue Creatur. Und alle unsere Werke, die GOtt gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem H. Geist, und aus dem Glauben.

9. Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt in uns; also leben wir in Christo, und Christus in uns, Gal. 2, 20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heist St. Paulus Eph. 4, 23. erneuert werden im Geist des Gemüths, den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen; 2. Cor. 3, 18. In das Ebenbild GOttes verkläret werden, Col. 3, 10. verneuret werden zu der Erkäntniß nach dem Ebenbilde des, der uns geschaffen hat, Tit. 3, 5. Die Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes, Ezech. 11, 19. Das steinerne Herz wegnehmen, und ein fleischern Herz geben. Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi. Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von GOtt abgewandt und gefallen war, so konnte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden, denn durch die allertiefste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes GOttes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat; Also muß er auch in dir leben und das Bild GOttes in dir erneuern.

10. Da siehe nun an den liebreichen, demüthigen, gehorsamen, gedultigen Christum, und lerne von ihm, das ist, lebe in ihm. Matth. 11, 29. Siehe zum ersten, warum hat er also gelebet? Darum, daß er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte Lebensregel. Nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens, oder anderer Menschentand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. Zum andern, siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung, warum hat er solches alles gelitten? Warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du der Sünden mit ihm sollt absterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6, 3. Besiehe hievon ferner das 11. und 31. Cap.

11. Derowegen quillet und springet aus dem Heylbrunnen des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt. 1. Pet. 1, 3. Wir sind neu geboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi. Darum auch die Heil. Apostel allezeit zum Grund der Busse und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, Röm. 6, 3. 1. Pet. 1, 17. 18. Führet einen guten Wandel, so lange ihr hie wandelt, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen, und unbefleckten Lämmleins. Da setzet St. Petrus die Ursache, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen, nemlich darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermal spricht er 1. Pet. 2, 24. Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden

ihr



In Feuer der Liebe.

ihr seyd heil worden. So spricht auch der HErr Christus Luc. 24, 47: Muste nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden. Da hören wir, daß der HErr selbst beydes das Predigamt und die Busse, als lebendige Strömlein heraus leitet aus dem Brunnquell seines Leidens, Todes u. Auferstehung.

12. So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben: Und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns würket die Erneuerung und Heiligung, 1. Cor. 1, 30. Und also kömmt die neue Geburt aus Christo in uns, dazu auch das Mittel der Heil. Taufe geordnet ist, da wir in den Tod Christi getauft werden, daß wir mit Christo der Sünden sollen absterben durch Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch Kraft seiner Auferstehung.

Gebet um die neue Geburt.

Du Vatter der Barmherzigkeit, dir danke ich von Grund meines Herzens, daß du durch deinen eingebornen Sohn mich armen verlohrnen und verdammten Menschen, zur neuen, heiligen, seligen und göttlichen Geburt kommen, und durch kräftige Mittel, dein lebendiges Wort, als einen unvergänglichen Samen, und die Sacramenten, bringen lassen wollen. Ach gieb! daß ich stets im Glauben auf JEsum sehe, im Leben und Leiden ihm folge, das Wort der Wahrheit, welches in ihm gesäet und gepflanzet wird, mit Sanftmuth annehme, behalte, thue: Die Heil. Sacramenten würdig und heilsamlich gebrauche; damit ich möge eine neue Creatur werden, geschaffen in Christo zu guten Werken, Amen.

Das 4. Capitel.

Was rechte Busse sey, und das rechte Creutz und Joch Christi.

NB. Hieher gehört das 4. Sinnbild Tab. IV.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen ein Wochenbett und eine Wiege, in welcher ein neugebohrnes Kind lieget, welches aus Liebe zu seinem Besten in Windeln eingewickelt, und mit einem Band oder Seil umwunden ist: Also wird der neugebohrne Mensch zu seinem Heil von GOtt eingewickelt und eingebunden, welches, ob es wohl dem Fleisch ein bitter Creutz, doch dem neuen Menschen ein sanftes Joch ist. Siehe Matth. 11, 30.

Die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

Inhalt.

1.) Zwey Stücke der wahren Busse, die Tödtung des Fleisches und Lebendigmachung des Geistes. 2.) Durch wahre Buß wird das Fleisch getödtet. 3.) Sie bringt mit sich Verleugnung sein selbst und der Welt: 4.) 5.) Welches das rechte Creutz und Joch Christi ist. 6.) Was da heisse der Welt absterben. 7.) 8.) Ohne solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütz. 9.) Aeusserliche Busse ohne die innerliche taugt nichts. 10.) Was wahre Herzensbusse sey: 11.) Ohne solche wird Christus niemand für den Seinen erkennen.

Die Busse oder wahre Bekehrung ist ein Werk GOttes des Heil. Geistes, dadurch der Mensch **aus dem Gesetz** seine Sünde erkennet, und den Zorn GOttes wider die Sünde, dadurch Reue und Leid im Herzen erwecket wird; **aus dem Evangelio** aber GOttes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünde in Christo erlanget. Durch die Busse aber geschieht die Tödtung und Creutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste, und bösen Unart des Herzens, und die Lebendigmachung des Geistes: Dadurch Adam und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet durch wahre Reu, und **Christus in uns lebet durch den Glauben**, Gal. 2, 20. Denn es hänget beydes an einander: Auf die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wenn der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet, 2. Cor. 4, 16. **Ob unser alter Mensch verwesel, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert**, Col. 3, 5. **Tödtet eure Glieder, so auf Erden sind**, Röm. 6, 11. **Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu.**

2. Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse, so merket also: Wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams ganz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottloß und liebloß worden ist, das ist, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieser Welt; und fürnemlich zu sich selbst und zu seiner Eigenliebe, also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er hoch gehalten werde von jedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er GOtt selbst seyn wollte, welcher Greuel allen Menschen angeboren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch wahre göttliche Reue und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreifet, und durch die Tödtung deiner Eigenliebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Busse ist nicht allein, wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub giebt, und davon abläßet; sondern wenn man in sich selbst geht, den innersten Grund seines Herzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen himmlischen Leben, u. durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig wird.

3. Daraus

3. Daraus folget, daß der Mensch sich selbst muß verleugnen, Luc. 9, 23. das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich GOttes Willen ganz ergeben, sich nicht selbst lieben, sondern sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten; absagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weißheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf GOtt; sein eigen Leben hassen, das ist die fleischlichen Lüste und Begierden, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und alles sein Thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräften nichts zuschreiben, ihme selbst nichts zueignen, sondern ihm selber mißfallen, der Welt absterben, das ist, der Augenlust, des Fleischeslust, dem hoffärtigen Leben, der Welt gecreutziget werden, Gal. 6, 14. Das ist die wahre Tödtung des Fleisches, ohne welche niemand kan Christi Jünger seyn. Das heißt die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen noch selig werden, Ap. Ges 26, 18.

4. Die Busse und Bekehrung ist die Verleugnung sein selbst, und das ist das rechte Creutz und das rechte Joch Christi, davon der HErr Matth. 11, 29. spricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig. Das ist: durch herzliche, gründliche, innerliche Demuth sollt du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch, und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn das heißt sein Fleisch creutzigen, samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Creutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in grosser Gedult unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer, in herzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stolz und Uebermuth überwinden: wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben.

6. Dis Joch Christi ist unser Creutz, das wir tragen sollen, und das heist der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Closter laufen, sonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwol in seinem Herzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll heimliches Hasses und Neides. Denn das Absterben der Welt ist die Tödtung des Fleisches, und alles des, darzu das Fleisch Lust hat; stetige inwendige verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu GOtt von der Welt abwendet, und täglich im Herzen der Welt abstirbet, und in Christo lebet im Glauben, in herzlicher Demuth und Sanftmuth,

muth, und sich der Gnade GOttes in Christo tröstet.

7. Zu dieser Busse hat Christus uns berufen, nemlich zu der rechten innerlichen herzlichen Busse und Bekehrung des Herzens von der Welt zu GOtt: Und also hat er uns Vergebung der Sünden zugesaget, und die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Kraft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht theilhaftig seiner Gnade, und der Frucht seines Verdienstes, welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Herzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben; und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

8. Das heist denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburt, die allein vor GOtt gilt, 2. Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Besiehe hiervon ferner das 14. Cap.

9. Derowegen lerne die Busse recht verstehen. Denn daran irren viel Leute, daß sie meynen, das sey rechte Busse, wenn sie von äusserlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar das ist wohl äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten, Esa. 55, 7: Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände. Ez. 18, 27. c. 33, 14. Aber die Propheten und Aposteln haben viel tiefer gesehen, nemlich ins Herz hinein, und lehren uns eine viel höhere innerliche Busse, da der Mensch absterben sollte der Hoffart, dem Geitz, der Wollust, sich selbst verläugnen, hassen, der Welt absagen, und alle dem, das der Mensch hat, sich GOtt ergeben, sein Fleisch creutzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zubrochen, zuschlagen und erschrocken Herz, und weinende Seele im Leibe tragen. Wie in den Bußpsalmen solche innigliche Herzensbusse beschrieben ist.

10. Darum ist dis die rechte Busse, wenn das Herz innerlich durch Reu und Leid zubrochen, zurissen, zuschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden, geheilet, getröstet, gereiniget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

11. Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und abläßet von den groben Lastern aus Furcht der Strafe, bleibt aber im Herzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an; so mag er gleichwohl verdammet werden, und wird ihm sein HErr! HErr! schreyen nicht helfen, sondern das: Ich kenne euer nicht, wird drauf folgen. Denn nicht alle, die da sagen; HErr! HErr! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel, Matth. 7, 21. Hierinnen sind alle Standespersonen, Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Herzen nicht wahre Busse thun, und eine neue Creatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen.

Gebet

Durch Krafft von oben.

Gebet um wahre Busse.

Ewiger GOtt und Vatter! weil die böse Unart meines Herzens geändert, und der alte Mensch gecreuziget und getödtet werden muß, daß der neue inwendige Mensch erwecket und lebendig werde, solches aber durch wahre innerliche Busse und Bekehrung geschiehet, und ich mich, als ein in Uebertretung und Sünden Todter, nicht selbst bekehren kan; so bitte ich dich, daß du mich bekehrest, göttliche Traurigkeit über alle meine schwehre und unzehlige Missethaten, schmerzliche Reue und Leid, in mir würkest, alle Begierde und Lüste des Fleisches dämpfest, tödtest und creuzigest. Laß auch deine heilsame Gnade mich also im Glauben ergreifen, daß sie mich züchtige, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn; daß ich in steter Busse stehe und gehe, mein Creuz täglich auf mich nehme, meinem JEsu nachfolge, und ihm innerlich und äusserlich gleichförmig werde, Amen.

Das 5. Capitel.

Was der wahre Glaube sey?

Hieher gehört das Sinnbild Tab. V.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen ein **Brennglas**, durch welches die Sonne scheinet, und das gegen über liegende Holz anzündet und anbrennet. Diesem Brennglas ist gleich der **wahre Glaube**, welcher mit der Sonnen der Gerechtigkeit vereiniget, **durch die Krafft von oben** das Hertz des Menschen erleuchtet, und in ihm das Feuer der herzlichen Liebe anzündet. Siehe Eph. 1, 11.

Wer da gläubet, daß JEsus sey der Christ, der ist aus GOtt geboren.
1. Joh. 5, 1.

Inhalt:

1.) Beschreibung des wahren Glaubens. 2.) Art und Eigenschaft desselben. 3.) Gewißheit des Glaubens. 4.) Der Glaube ist eine lebendige göttliche Kraft. 5.) Der Glaube macht uns erstlich in Christo **gerecht und selig**. 6.) Nicht aus den Werken, sondern aus Christo kommt die wahre Gerechtigkeit durch den Glauben. 7.) Der als ein nackendes Kindlein alles von GOtt umsonst empfähet: 8.) Da muß ihm Sünde, Tod, Teufel und Hölle weichen. 9.) Der Glaube **erneuert uns** auch in Christo zum Bilde GOttes. Auch der schwache Glaube hat Theil an Christo.

Der Glaube ist eine herzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade in Christo verheissen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort GOttes und den Heil. Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, lauter umsonst, ohne allem unsern Verdienst, aus lauter Gnade, Eph. 2, 8. um des Verdienstes Christi willen, auf daß

unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wanke. Und diese Vergebung der Sünde ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beständig und ewig ist vor GOtt. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun dis wohl in grosser Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet seyn, dennoch werden dieselben zugedecket, aus Gnaden um Christi willen, Ps. 32, 2.

2. Durch diese herzliche Zuversicht und herzliches Vertrauen giebt der Mensch GOtt sein Herz ganz und gar, ruhet allein in GOtt, läßt sich ihm, hanget ihm allein an, vereinigt sich mit GOtt, wird theilhaftig alles des, was GOttes und Christi ist, wird ein Geist mit GOtt, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und also wird der Mensch aus GOtt durch den Glauben neu geboren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünde, Kindschaft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kömmt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Hebr. am 11, 1. den Glauben eine Substanz nennet, oder eine ungezweifelte wahrhaftige Zuversicht derer Dinge, die man hoffet, und eine Ueberzeugung des, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Herzen kräftig, daß er das Herz überzeuget, in dem man das himmlische Gut empfindet in der Seelen, nemlich Ruhe und Friede in GOtt, so gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf sterben kan mit freudigem Herzen. Das ist die Stärke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens; das ist die Freudigkeit in GOtt, und die ganz ungezweifelte Gewißheit.

3. Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seelen stärken, und muß mich von innen durch den Heil. Geist versichern, das muß ein innerer, lebendiger, ewiger Trost seyn, das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche, himmlische Kraft stärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn, die weder Tod noch Leben scheiden kan, 2. Tim. 1, 12. Rom. 8, 38. Darum S. Johannes 1. Joh. 5, 4. spricht: Alles, was aus GOtt geboh-ren ist, überwindet die Welt.

4. Aus GOtt geboren seyn, ist warlich kein Schattenwerk, sondern ein recht Lebenswerk. GOtt wird nicht eine todte Frucht, ein lebloses und kraftloses Werk gebären; sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch geboren werden. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft seyn: Soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, würkliche, göttliche Kraft seyn; Ja Christus muß alles thun durch den Glauben. Durch diese Kraft GOttes werden wir wiederum in

GOtt

GOtt gezogen, zu GOtt geneigt, in GOtt versetzet und eingepflanzet, aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstock, in Christum den gesegneten und lebendigen Weinstock, Joh. 15, 4. also, daß wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihme gerecht werden.

5. Gleichwie ein Pfropfreißlein in einem guten Stamm eingepfropfet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, ausser demselbigen aber verdorret: Also ein Mensch ausser Christo ist nichts, nichts denn ein verfluchter Weinstock, und alle seine Werke sind Sünde, 5. Mos. 32, 32. 33. **Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beere, ihr Wein ist Drachengift.** In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum S. Paulus 2. Cor. 5, 21. spricht: **GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihme die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt.**

6. Daraus siehest du nun, daß dich die Werke nicht können gerecht machen. Denn du must zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einiges gutes Werk thun kanst, und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor kömmt. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also weil du in Sünden todt, und GOtt abgestorben bist, kan ja kein GOtt wohlgefällig Werk von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömmt die Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben: Denn der Glaube ist im Menschen als ein neugebornes, kleines, nackendes und blosses Kind, das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher, unbekleidet, und empfähet alles von dem, der es geboren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den heiligen Geist.

7. Also wird dis nackende blosse Kindlein mit GOttes Barmherzigkeit bekleidet, hebet die Hände auf, und empfähet alles von GOtt, die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dis Empfahen machet fromm, heilig und selig.

8. Darum kömmt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Werken; Ja der Glaube empfähet Christum gar, und macht denselben ihm gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat: Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan sie dir nicht schaden; so stark, mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

9. Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werk, sondern ein lebendiges Werk. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: **Erstlich** versetzet er dich in Christum, und machet dir ihn zu eigen. **Zum andern** erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropfreißlein im Stamm, wenns nicht will grünen und

Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menschen gesäet ist der Schlangensame, das ist die böse satanische Art, daraus so eine böse giftige Frucht gewachsen; Also wird durch GOttes Wort und den Heil. Geist der Glaube in Menschen gesäet, als ein Same GOttes, in welchem alle göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen seyn, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde GOttes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte seyn, Liebe, Gedult, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das ganze Reich GOttes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den ganzen Menschen, reiniget das Herz, vereiniget mit GOtt, machet das Herz frey von irdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, wirket die Liebe, giebt Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creutz, überwindet die Welt, macht GOttes Kinder und Erben aller himmlischen ewigen Güter, und Miterben Christi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostloß, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo, denn dieselbige bleibet allezeit vest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fället doch GOttes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder aufstehen. Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem, oder starkem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo, als der starke, denn ein jeder, er sey schwach oder starkgläubig, hat Christum ganz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder stark. GOtt wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wol wiederfahren lassen, ob ers gleich in deinem Herzen eine Zeitlang verbirget, Ps. 37, 24. und 77, 8-11. Davon im 2. Buch.

Gebet um den wahren Glauben.

Mein HErr und mein GOtt! weil deine Augen nach dem Glauben sehen, der Glaube aber nicht jedermans Ding, oder Menschenwerk, sondern allein dein Geschenk und Gabe ist; so erwecke und entzünde in mir des wahren Glaubens Licht und Kraft, durch dein heiliges Wort, Sacramenten und Geist, daß ich meinen Heyland lebendig erkennen, das von ihm geschenkte Heyl, Friede, Trost und Seligkeit empfinden und schmecken, freudig in Trübsal hoffen, und nicht zweifeln an dem, das ich noch nicht sehe; die Welt in und ausser mir überwinden, und aus den Werken den Glauben stets zeigen möge, damit ich der Seligkeit ganz gewiß sey, und mich nicht durch falsche Einbildung eines Mund- und Heuchelglaubens betrüge und verführe. Laß mich, o JEsu! in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu, daß ich im Glauben bleibe, und beständig seye bis ans Ende, Amen.

Das

Das 6. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen, und lebendig werden.

Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 21.

Inhalt.

1.) Der ganze neue Mensch wird in der Schrift abgebildet: 2.) Darum muß GOttes Wort in uns lebendig werden, so wohl das alte Testament, 3.) Als auch das neue Testament. 4.) Das heisset dem Bilde Christi ähnlich werden. 5.) Christus aber muß in uns seyn. 6.) Und da wird im Glauben alles erfüllet: 7.) Denn alle Schrift gehet auf den Menschen, 8.) Und Christi Wunderwerke müssen auch geistlich in uns geschehen. 9.) Summa, der äusserliche Buchstab der Schrift muß im Geist erfüllet werden.

Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat GOtt alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrift verfasset, und darinn den ganzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Same GOttes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äusserlich zeuget und lehret, oder es ist ein todter Same und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift saget.

2. Es hat auch GOtt die heilige Schrift nicht darum offenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchstabe soll stehen bleiben; Sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrift äusserlich lehret. Als zum Exempel, besiehe die Historien Cain und Abels, so wirst du in ihren Arten und Eigenschaften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Werken. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangensamens und Weibessamens? Die Sündfluth muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersäufen. Der gläubige Noah muß in dir erhalten werden, GOtt muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm. Das verworrene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in seiner Pracht. Du must mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschaft, alles lassen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommest. Was ist das anders, denn daß der HErr Luc. 14, 26.

sagt: **Wer nicht verläßt Vatter, Mutter, Kinder, Schwester, Hauß, Aecker, Güter, ja sein Leben, der kan nicht mein Jünger seyn**, das ist, ehe er Christum wollte verläugnen? Du must mit **Abraham streiten wider die fünf Könige**, die in dir sind, nemlich, Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du must mit **Loth aus Sodom und Gomorra ausgehen**, das ist, das ungöttliche Leben der Welt verläugnen, und mit **Loths Weibe nicht zurücke sehen**, wie der HErr Luc. 17, 32. spricht. Summa: GOtt hat die ganze heilige Schrift in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heydnischen Völker. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das ganze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernackel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadenstuhl: Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn, er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja offt in einem Seufzen: Denn die ganze Bibel fleußt zusammen in ein Centrum, oder Mittelpunct in dem Menschen, gleichwie auch die ganze Natur.

3. Also, was ist das neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äusserlich Zeugniß, daß es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen? Denn das ganze neue Testament muß ganz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich GOttes in uns. Denn wie Christus ist durch den H. Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und geboren, also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden; er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm leben und wandeln, ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elende seyn, ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanftmuth, in der Liebe wandeln: Ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vatters thun; Ich muß mit ihm vom Satan versuchet werden, und auch überwinden: Ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhönet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod um seinet willen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwählten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen, und gelebet habe durch den Glauben.

4. Das heißt recht **dem Bilde Christi ähnlich werden**, nemlich mit ihm und in ihm geboren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Taufe getauft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gecreutziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren, und dasselbe nicht allein durchs heilige Creutz, sondern auch durch tägliche Busse und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

5. Da must du täglich mit Christo ster-

sterben, und dein Fleisch creutzigen, Röm. 6, 5. 6. Gal. 5, 24. oder du kanst mit Christo, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben: Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Herz und Geist; und da wird er dir nicht helfen, sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

6. Siehe, das thut der Glaube alles, der machet das heilige Wort GOttes in dir lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrift zeuget. Und das heißt, **der Glaube ist eine Substanz und Wesen**, Ebr. 11, 1.

7. Also ist hieraus genugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Aposteln Munde gangen, und die ganze H. Schrift, stracks gerichtet sey auf den Menschen und auf einen jeden unter uns: Alle Parabeln Christi gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit, samt allen Wunderwerken.

8. Und darum ists auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholfen, er muß mir auch helfen: Denn er ist in mir, er lebet in mir. Er hat Blinde sehend gemacht: Ich bin auch geistlich blind, darum muß er mich auch sehend machen; und also mit allen Wunderwerken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht: Ich bin auch todt in Sünden, er muß mich in ihme lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

9. Summa; der Glaube thut dis alles im Menschen, was die Schrift von aussen zeiget. Sie beschreibet das Bild GOttes von aussen, das muß in mir seyn, durch den Glauben: Sie beschreibet das Reich GOttes äusserlich im Buchstaben, das muß in mir seyn, durch den Glauben: Sie beschreibet Christum von aussen, er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrift beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung, es muß alles in mir seyn, (**wahrgenommen werden.**) Die Schrift beschreibet das neue Jerusalem, das muß in mir seyn, und ich muß es selbst seyn. Die Schrift zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur, das muß alles in mir seyn, und ich muß es selbst seyn durch den Glauben, oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werk in uns, ja GOttes Werk, und das Reich GOttes in unserm Herzen ꝛc.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.
Siehe im Paradießgärtlein.

Das 7. Capitel.

Wie das Gesetz GOttes in aller Menschen Herzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Indem die Heyden des Gesetzes Werke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Herzen geschrieben sey. Rom. 2, 14, 15.

Inhalt.

Inhalt:

1.) GOtt hat dem menschlichen Gewissen drey vornehme Eigenschaften eingepflanzet, 2.) Davon auch nach dem Fall ein Fünklein übrig blieben. 3.) Daher die Heyden keine Entschuldigung haben; noch vielweniger aber die Christen. 4) Zween Zeugen werden alle unbußfertige Christen verdammen: das Gewissen und GOttes Wort. 5.) Daher die Quaal der Seelen, 6.) Und die Grösse der ewigen Pein kommen wird. 7.) Die abscheulichsten Laster unter den Christen rühren daher, weil man Christo nicht folgen will. 8.) Daher wird ihre Verdammniß gröser seyn, als der Heyden, 9.) Nach dem Zeugniß der heiligen Schrift.

Als GOtt der HErr den Menschen nach seinem Bilde schuf, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meisterstück ausarbeitete, als ein höchstes, edelstes Werk, und Kunststück, hat er drey fürnehme Eigenschaften dem menschlichen Gewissen so tief eingepflanzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden: Zum 1) das natürliche Zeugniß, daß ein GOtt ist. Zum 2) das Zeugniß des jüngsten Gerichts, Röm. 2, 15. Zum 3) das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude und Traurigkeit empfunden wird.

2. Denn es ist nie ein Volk so wild und barbarisch gewesen, das da verleugnet hätte, daß ein GOtt wäre, denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget; Ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein GOtt sey, sondern daß er auch müsse ein gerechter GOtt seyn, der das Böse strafe und das Gute belohne, weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiret. Und letztlich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist, aus der angebohrnen natürlichen Liebe, wohl gesehen, daß GOtt ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Herzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben, daher die Tugendschulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seynd. Daraus sehen wir nun, wie GOtt ein Fünklein des natürlichen Lichts, oder eine Spuhr und Merkmahl, auch nach dem Fall, lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er kommen, und demselbigen nachgehen. Wie auch etliche der Heyden solches gemerket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus allegiret: Ap. Ges. 17, 28. Wir sind GOttes Geschlecht. Und Manilius: Es ist kein Zweifel, es wohnet GOtt unter unserm Herzen, und die Seelen kommen vom Himmel, und gehen wieder zum Himmel.

3. Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß GOttes wider ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpfer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammet werden, und keine Entschuldigung haben.

ben. Denn so schleußt St. Paulus: **Wer da weiß, daß ein GOtt sey, und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben**, Röm. 1, 19. 20. Und schleußt ferner: **Weil die Heyden GOttes Gerechtigkeit erkannt haben, indem sie von Natur gewußt, daß, die Böses thun, des Todes werth seyn, haben aber das Böse nicht allein gethan, sondern auch Gefallen daran gehabt, so haben sie sich selbst verurtheilet**, v. 32. Item Röm. 2, 15. **Ihre Gedanken, die sich selbst untereinander verklagen, oder entschuldigen, haben sie überzeuget des zukünftigen Gerichts.** So nun die Heyden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein GOtt ist, sondern auch wider ihr Gewissen GOtt nicht gesucht haben; vielweniger werden die Entschuldigung haben, welchen GOtt sein Wort geoffenbaret hat, und sich durch JEsum Christum seinen lieben Sohn hat lassen zur Busse ruffen, das ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und theilhaftig, und ewiglich selig werden.

4. Darum wird ein jeder Mensch, der Christi Namen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage **zwey gewaltige Zeugen wider sich haben: Zum 1) sein eigen Herz, Gewissen, und das Gesetz der Natur: Zum 2) GOttes geoffenbahrtes Wort**, welches ihn richten wird an jenem Tage. Darum auch ein schreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird, wie der HErr spricht: **Daß es Sodoma und Gomorrha an jenem Tage erträglicher wird ergehen, und die Königin vom Mittag wird aufstehen, und dis Geschlecht verdammen**, Matth. 11, 24. c. 12, 42.

5. Und daher wird die **ewige Quaal und Pein** entstehen, weil GOtt die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seelen das Gewissen, das immer und ewig GOttes eingedenk ist, und kan doch nimmermehr zu GOtt kommen; welches ist die gröste und ewige Pein der Seelen.

6. Und solche innere ewigwährende Seelenpein wird so viel desto grösser seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit **GOttes Zorn gehäufet wird, auf den Tag des Gerichts**, Röm. 2, 5. Denn gleichwie GOtt der HErr nach seinem gerechten Gerichte die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur, und eigen Gewissen, als GOttes Gerechtigkeit in ihr Herz geschrieben, verworfen und nichts geachtet, sondern demselben als GOtt selbst widerstrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinnen sie in die greuliche, abscheuliche Sünden und Greuel gerathen seyn, dadurch sie GOttes gerechten Zorn gehäufet haben. Also weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äusserliche Wort und Zeugniß GOttes verwerfen, und nicht allein nicht wollen Busse thun, sondern dem H. Geist widerstreben und GOtt lästern, gibt sie GOtt dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, denn die Heyden und

Türken, sendet ihnen kräftige Irrthum, daß sie den Lügen gläuben, auf daß gestraft werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2. Thess. 2, 11. 12.

7. Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret seyn, solche teuflische Hoffart und Pracht, so unersättlicher Geitz, schändliche Wolluſt, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanftmüthigen und demüthigen Christo, sondern ärgern sich an ihm, schämen sich seines heiligen Lebens, da ihnen doch GOtt denselbigen zum Licht der Welt hat vorgestellet, daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, Joh. 8, 12. so giebt sie GOtt dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teuflisch Leben annehmen durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmherzigkeit, zu vollbringen die Werke der Finsterniß, weil man nicht will im Licht wandeln, als der HErr Joh. 12, 35. spricht: Lieben Kinder, wandelt im Lichte, weil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

8. Und letztlich, weil GOtt die Heyden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn gestrafet, weil sie dem kleinen innerlichen Lichtlein, so in ihnen von Natur ist, und in ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur, nicht haben Folge gethan, oder wie St. Paulus redet, Röm. 1, 28. nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkennen, also, daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit; wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbahrte Wort GOttes, und durch den neuen Bund, GOttes Wort ins Herz geschrieben, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31, 33. stehet: Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren, und sagen: Erkenne den HErrn; sondern sie sollen mich alle kennen, groß und klein, spricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedenken.

9. So wir nun, spricht die Epistel Hebr. 10, 26. seq. muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkänntniß der Wahrheit empfangen, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde; sondern ein schrecklich Warten des Gerichts, und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Schrecklich aber

ists,

Aus einer bittern Wurtzel.

ists, in die Hand des lebendigen GOttes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erkannte Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Gebet um ein reines und gutes Gewissen.

Gütiger GOtt und Vatter! ich bin nicht nur durch die Natur auswendig und inwendig überzeuget, daß ein GOtt ist, welchen ich zu preisen, und ihm zu dienen schuldig seye; sondern ich werde auch aus dem geoffenbahrten Wort gelehret, wie ich zu GOtt dem höchsten Gut kommen, und ihm einen gefälligen Dienst leisten möge: derowegen so hilf mir, o GOtt! daß ich solch gedoppeltes Zeugniß recht gebrauche, alle Sünde und Laster fliehe, im Gegentheil einen vernünftigen und gläubigen Gottesdienst dir stets abstatte im Geist und Wahrheit. Ach laß mich nicht wider besser Wissen und Gewissen, wider deine göttliche Wahrheit thun und handeln, daß mein Gewissen mich nicht anklage und verdamme, und ich aus gerechtem Gerichte dahin gegeben werde in einen verkehrten und verstockten Sinn, zu thun, das nicht taugt, und dadurch mir selbst häufe den Zorn, auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung deines gerechten Gerichts, da dein Feuereifer die Widerwärtigen verzehren wird. Dafür behüte mich in allen Gnaden, Amen.

Das 8. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

NB. Hieher gehört das 7. Sinnbild Tab. VI.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Feigenbaum abgebildet, der zwar aus einer bittern Wurzel wächset, (wie denn auch die Rinde und Blätter bitter schmäcken) aber doch süsse Früchte bringet: Also ist die Busse zwar dem alten Adam sehr bitter; aber doch bringet sie herrliche Früchte des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth und Demuth, auch des Friedens, der Freude, des göttlichen Trostes und dergleichen. Siehe Matth. 3, 8.

Kein Unreiner durfte das Passah essen. 2. B. Mos. 12, 48.

Inhalt.

1.) Ohne Busse kan niemand zu Christo kommen. 2.) Was wahre Busse sey? 3.) 4.) Ohne dieselbe hilft die köstliche Arzney des Blutes Christi nichts. 5.) Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht; 6.) Die geistlich Kranken allein sind des Verdienstes Christi fähig. 7.) Die göttliche Traurigkeit würket der Heil. Geist durchs Gesetz und Betrachtung des Leidens Christi. 8.) Christi Leiden soll in der Busse wirken. 9.) 10.) Unbußfertige creutzigen Christum aufs neue, zu ihrem schweren Gericht. 11.) Drum ward gleich nach Christi Tode überall Busse geprediget. 12.) Denn ohne Busse wird die Sünde nicht vergeben. 13.) Die sind betrogen,

die sich ohne Busse Christi getrösten. 14.) Man muß der Sünde und Welt absterben, sonst ist man keine neue Creatur. 15.) Ohne diese ist aller äusserlicher Gottesdienst vergeblich, und Christus nichts nütze. 16.) Allein die Bußfertigen und Glaubigen haben Vergebung der Sünden, 17.) Um des vollgültigen Verdienstes Christi willen.

Der HErr JEsus spricht: Matth. 9, 12. 13. **Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken; ich bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen und nicht die Gerechten.** Hiemit lehrt uns der HErr, daß er zwar die Sünder rufet, aber zur Busse. Und daraus erfolget, daß niemand zum HErrn kommen kan ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

2. Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reu und Leid der Sünden absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorhergehen **die wahre göttliche Reue**, dadurch das Herz zubrochen, und das Fleisch gecreutziget wird. Und darum nennet es die Epistel an die Hebr. 6, 1. **die Busse der todten Werke**, das ist, Nachlassung der Werke, die den Tod würken.

3. Wo nun dieselben nicht gelassen werden, so ist Christus mit alle seinem Verdienste dem Menschen nichts nütze: Denn Christus unser HErr stellet sich uns selber vor als ein Arzt, und sein heiliges Blut als die köstlichste, heilsamste Sündenarzeney.

4. Nun kan auch die allerköstlichste Arzeney nicht helfen, und nicht würken, wenn der Patient das nicht will lassen, das ihm schädlich ist. Derhalben so hilft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen; Daher spricht S. Paulus Gal. 5, 21. **Die solches thun** (verstehe die Werke des Fleisches) **die werden das Reich GOttes nicht erben**, das ist, sie haben keinen Theil an Christo.

5. Ferner, soll Christus und sein heiliges Blut unsere Arzeney seyn, so müssen wir zuvor krank seyn. Denn **die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.** Matt. 9, 12. Nun sind aber alle die nicht geistlich krank, die ohne wahre Busse seyn, die ohne herzliche Reue über ihre Sünde seyn, die kein zerbrochen, zuschlagen Herz haben und für GOttes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste, die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünde: Diese, sage ich, sind nicht krank, darum bedürfen sie auch des Arztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

6. Darum merket dis wohl: **Christus ist kommen die Sünder zu rufen, aber zur Busse**; warum? Denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Herz ist fähig des theuren Verdiensts, Bluts und Todes JEsu Christi.

7. Selig ist der Mensch, der diesen heiligen Beruf in seinem Herzen empfindet; das ist, **die göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet**, 2. Cor. 7, 10. Diese göttliche Traurigkeit wür-

würket der H. Geist durchs Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Denn das **Leiden Christi** ist zugleich eine **Bußpredigt**, und der allerschrecklichste Spiegel des Zorns GOttes, und eine **Gnadenpredigt**. Denn bedenket die Ursache, warum unser lieber HErr den bittern Tod gelitten: nemlich um unser Sünde willen. Bedenket auch die Liebe GOttes, daß er uns seinen Sohn geschenket, Röm. 5, 8. Da sehen wir GOttes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

8. Wie sollte nun einer, der an Christum gläubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blute und Tod, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unsere **Hoffart und Ehrgeitz** mit so tiefer **Demuth** und Verachtung büssen müssen, und du hast noch Lust zur Hoffart, und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen **Geitz** mit so grosser **Armuth** müssen büssen, und du hast nimmer genug, und kanst des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus mit so grosser **Angst und Todesschmerzen deines Fleisches Lust** büssen müssen, Matth. 26, 38. und du hast alle deine Freude an des tödtlichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kan doch das deine Freude seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewest bis in den Tod? Siehe, mit was tiefer Sanftmuth und hoher Gedult dein HErr gebüsset hat deinen Zorn, Haß, Feindschaft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit; und du zürnest so leichtlich, und ist dir die Rachgier so süsse, süsser denn dein Leben? Ist dir das so süsse, darum der HErr einen so bittern Todeskelch trinken müssen?

9. Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die **creutzigen Christum aufs neue, und halten ihn für einen Spott**, wie geschrieben ist Hebr. 6, 6. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhaftig werden, denn sie **treten das Blut Christi mit Füssen**, wie abermal Hebr. 10, 29. geschrieben ist; **Achten das Blut des Testaments unrein**, das ist, sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde; achten gar nicht drauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist, und **schmähen den Geist der Gnaden**, das ist, verstossen, verwerfen, spotten und lästern die hohe theuerbare, angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, daß das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht GOttes übergeben, dafür wir billig erschrecken sollen. Denn **es ist zumal schrecklich in die Hand und Rache des lebendigen GOttes fallen**, Hebr. 10, 31. Denn unser GOtt ist nicht ein ohnmächtiger, todter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen, sondern ein lebendiger GOtt.

10. Und zwar unser eigen Herz überzeuget uns, daß eine grosse Rache und Zorn GOttes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßt, und höret doch, wie der ewige Sohn GOttes so einen schreck-

lichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

11. Das ist nun die Ursach, warum in der ganzen Welt ist Busse geprediget worden, so bald der heilige Tod Christi geschehen war: nemlich: Zum 1) dieweil derselbige für der ganzen Welt Sünde geschehen war, 1. Joh. 2, 2. Zum 2) daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten, wie Ap. Gesch. 17, 30. geschrieben stehet, und diese Arzney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Herzen annehmen, auf daß dis theure Gnadengeschenk GOttes am Menschen nicht verlohren werde.

12. Und auf solche herzliche Busse sollte Vergebung der Sünde folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust zu hat, davon man nicht will ablassen? Ists nicht ein närrischer, verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen? sich des Leidens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen.

13. Viel Leute sind, welche die Zeit ihres Lebens nicht wahre Busse gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben; die da nie haben abgelassen von ihrem Geitz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wol darinnen zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet, sie sind gute Christen, weil sie wissen und gläuben, Christus sey für ihre Sünde gestorben, und gedenken also selig zu werden. Ach du betrogener falscher Christ! das hat dich nie GOttes Wort gelehret, daß du also sollt selig werden. So hat nie kein Prophet und Apostel geprediget; sondern also predigen sie: Wenn du willt Vergebung der Sünden haben, so must du Busse thun, und von Sünden ablassen, dir deine Sünden lassen leid seyn, und an Christum gläuben.

14. Wie sollte einem aber die Sünde leid seyn, die er nicht zu lassen gedenket? Und wie sollte einer die Sünde lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: Du sollt der Sünde und Welt absterben, das ist, deiner eigenen Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Feindschaft, und dich zum HErrn bekehren, und um Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden, jetzo kömmt der Arzt, der die zerbrochenen Herzen verbindet, und heilet ihre Schmerzen, Ps. 147, 3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilft dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn der rechte Glaube verneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, macht den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult. Siehe, also ist dir Christus der Weg zum Leben, also bist du in ihm eine neue Creatur. Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, willt denselbigen nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut; wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du Christum angehören, weil du dein Fleisch nicht willt creutzigen samt den

den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

15. Wenn du nun gleich also zehen Predigten des Tages hörtest, beichtest alle Monat, giengest zum Tisch des HErrn: so hülfe es dich doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünde: Ursach, es ist kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Herz da, welches da fähig ist der heilsamen Arzeney. GOttes Wort und Sacrament sind wol heilsame Arzeneyen, sie helfen aber keinem unbußfertigen, der kein stetig reuendes gläubiges Herz hat. Geuß den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helfen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Weitzen unter einen Haufen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus, Luc. 8, 7. Schließlich: Der in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze: Der mit Christo nicht will neu geboren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze: Der mit Christo nicht will der Sünden absterben, dem ist sein Tod nichts nütze, Röm. 6, 11. Der nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze: Der nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandeln, dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

16. Wenn aber ein Mensch mit dem verlohrnen Sohne umkehret, Luc. 15, 18. seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, GOtt um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreutzigten JEsum, und seine blutige Wunden (wie die Israeliten die rothe küpferne Schlange, 4. B. Mos. 21, 8.) und spricht: **GOtt sey mir armen Sünder gnädig!** Luc. 18, 13. je so ist alles vergeben und vergessen; und wenn gleich ein Mensch der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte.

17. So viel gilt das heilige Blut Christi, und sein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigen Herzen das ganze Verdienst Christi vollkömmlich zugerechnet, durch den Glauben. **Denn GOtt will Busse annehmen für die Sünde,** Weißh. 12, 19. Das ist, GOtt vergiebt den Bußfertigen vollkömmlich aus lauter Gnade um Christi willen. Ja es ist GOttes Lust und Freude, barmherzig seyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben: **Es bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen,** spricht er, Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. Ursache, es gehet alsdann der Tod Christi in seine Frucht und Kraft, und denn ist **Freude im Himmel vor den Engeln GOttes,** daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren, um welcher willen es vergossen ist, Luc. 15, 7.

Gebet um wahre Busse.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 9. Capitel.

Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet.

Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. 2. Tim. 3, 5.

Inhalt.

1.) Christus wird durch gottlos Leben verspottet. 2.) Wo kein Christlich Leben ist, da ist Christus auch nicht. 3.) Und da fehlts am wahren Glauben. 4.) Christus wird durch ein teuflisch Leben verleugnet. 5.) Die solches thun, und doch HErr HErr sagen, sind falsche Christen.

Weil sich jederman einen Christen nennet, und doch nichts Christliches thut, so wird Christus dadurch verleugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeisselt, gecreutziget, ausgerottet und getödtet; wie die Epistel Ebr. 6, 6. spricht: **Daß etliche den Sohn GOttes wiederum creutzigen und verspotten**; wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget, daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden, Dan. 9, 26.

2. Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem, da die Juden schryen: **Weg, weg, creutzige ihn**, Matth. 27, 23. Ja wenn Christus nicht täglich gecreutziget, und also ausgerottet würde durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges, edles Leben fast nirgend mehr findet. Denn wo **Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht**, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der Christliche Glaube ohne ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falschen Apostel nennet: **Kahle unfruchtbare Bäume**, derer man jetzo jetzo die ganze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht Luc. 18, 8: **Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden.**

3. Da hat der HErr warlich nicht einen solchen Glauben verstanden, den die Welt jetzo im Munde führet, und mit der That verleugnet, da man Christum mit der Zunge liebet, und nicht mit der That und Wahrheit; sondern er hat den ganzen neugebornen Menschen verstanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet, Eph. 3, 17. Solches Glaubens wird er wenig finden: Denn wo **der wahre Glaube** ist, da ist Christus und sein heilig Leben. Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verleugnet.

4. Nun spricht aber der HErr Luc. 12, 9: **Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor GOtt und seinen Engeln.** Diß Verleugnen geschiehet nicht allein, wenn man

III II I XII XI X IX
Das Beste mangelt

man den Glauben und Christum mit dem Munde verleugnet, sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Christo und dem H. Geist muthwillig widerstrebet, wie St. Paulus sagt: **Mit der That verleugnen sie es.** Ja Christus wird mit dem gottlosen teufelischen Leben eben so hart verleugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Parabel bezeuget von zweyen Söhnen, Matth. 21, 8. zu welcher einem der Vatter sprach: **Mein Sohn, gehe hin und arbeite in meinem Weinberge; Und er sprach: Ich wills nicht thun; Und über eine kleine Weile gereuete es ihn, und gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin und arbeite. Er sprach ja, und gieng nicht hin.** Welcher hat nun des Vatters Willen gethan? nemlich, der nein sagte, und gieng doch hin. **Und welcher hat den Vatter verachtet?** nemlich, der ja sagte, und gieng doch nicht hin.

5. Also sind jetzo die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja! HErr, HErr! und sind inwendig die boshaftigsten Menschen, und thun doch nicht, was der Vatter befohlen hat. Matth. 7, 21. von denen spricht St. Paulus 2. Tim. 3, 5: **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber ihre Kraft verleugnen sie.** Was ist aber die **Kraft der Gottseligkeit verleugnen anders**, denn den Glauben an Christum verleugnen? **Ein Heyde seyn unter dem Christlichen Namen?** Darum nennet sie Paulus Eph. 2, 2: **Kinder des Unglaubens**, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts Christliches gethan, wieder verleugnen und sprechen: **Ich kenne euer nicht, weichet von mir ihr Uebelthäter**, Matth. 7, 23.

Das hieher gehörige Gebet siehe zu Ende des folgenden 10. Capitels.

Das 10. Capitel.

Das Leben der jetzigen Weltkinder ist gar wider Christum, darum ists ein falsches Leben, und ein falsch Christenthum.

NB. Hieher gehört das 4. Sinnbild Tab. VII.

Erklärung desselben.

Hier ist ein **Sonnenzeiger**, auf welchem die Zahl der Stunden gezeichnet, welcher von der Sonne beschienen wird; Das **Beste** aber, nemlich der **Weiser**, welcher mit seinem Schatten die Stunden zeigen soll, **mangelt**: Also ist es nichts, wenn gleich einer sich des Glaubens rühmet, und doch des Christlichen Lebens, oder der guten **Werke**, damit er seinen Glauben beweisen soll, mangelt: Denn der Glaube ohne gute Werke, ist tod. Siehe 2. Tim. 3, 5.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Matth. 12, 30.

Inhalt.

1.) Das Leben der jetzigen Welt ist gar wider Christum: 2.) Denn Christi Leben ist lauter Heiligkeit ꝛc. 3.) Wer nun nicht eines Sinnes mit ihm, der ist wider ihn. 4.) Ach! wie ein kleines Häuflein sind demnach die wahre Christen. 5.) Die kennet der HErr am besten.

Wenn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehr und Leben hält, so befindet sichs augenscheinlich, daß das Leben des meisten Theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben jetzo, denn Geitz, Sorge der Nahrung und Wucher, Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben? Das ist das meiste und beste, so in der Welt ist: Grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Name, Ungehorsam, Zorn, Zank, Krieg, Uneinigkeit, Feindschaft, Rachgier in Worten und Werken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Summa, **das ganze Leben der Weltkinder zu dieser Zeit ist nichts denn Weltliebe, eigene Liebe, eigene Ehre, Eigennutz.**

2. Dagegen ist **Christus und sein Leben** nichts anders, denn eitel reine, lautere GOttes- und Menschenliebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gehorsam bis zum Tode, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust, Verläugnung sein selbst, ein stetig Creutz, Leiden, Trübsal, ein stetig Sehnen und Seufzen nach dem Reich GOttes, und eine emsige Begierde, zu vollbringen den Willen GOttes.

3. Nun spricht Christus Luc. 11, 23. **Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.** Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Herzens, Sinnes, Gemüthes, Geistes mit Christo, wie es denn seyn soll. Und Paulus zeuget, 1. Cor. 2, 16. **Wir haben Christi Sinn.** Und abermahl Phil. 2, 5. vermahnet er, daß **ein jeglicher gesinnet sey wie Christus.** Derohalben sind alle Weltkinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Widerchrist. Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

4. Wo will man nun wahre Christen finden; Es mag wohl diese Zahl eine **kleine Heerde** seyn, wie sie der HErr selbst nennet Luc. 12, 32. oder wie der Prophet Esaias c. 1, 8. die Kirche vergleichet **einem Häuslein in den Weinbergen, einer Nachthütten in dem Kürbisgarten, einer verheerten Stadt.** Oder wie sie der Prophet Micha vergleichet, c. 7, 1. **einem Träublein,** so nach der Weinlese am Weinstock hangen blieben, da er spricht: **Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den Weinbergen.** Oder wie der liebe David sie vergleichet **einer einsamen Turteltauben.** Ps. 74, 19. **Einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet; einem Käutzlein in der Wüsten, und in den verstöhrten Städten,** Ps. 102, 7.

5. Nun die kennet GOtt, wer und wo sie sind; **Christus ist bey ihnen, ja in**

ihnen,

ihnen, alle Tage bis an der Welt Ende, Matth. 28, 20. Er wird sie nicht Wäysen lassen, Joh. 14, 16. Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dis Siegel: Der HErr kennet die Seinen, 2. Tim. 2, 19. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabey: Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Christi nennen; wer das nicht thun will, der lasse Christi Namen zufrieden, und nenne sich, nach wem er will.

Gebet wider die verführischen Geister und Aergernisse.

Hilf HErr, die Heiligen und Christen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter denen, die sich Christen nennen; dieweil sie nicht mit dir, sondern wider dich sind, und solches mit ihrem unchristlichen Leben ja genugsam bezeugen. Ach laß mich nicht einen solchen Widerchrist, sondern allezeit mit dir seyn, ja eins mit dir, im Glauben, im Sinn, Geist und ganzem Herzen, im Leben und Leiden. Sey und bleibe du nur auch bey mir nach deiner Verheissung allezeit mit deinem Geist, Licht, Gnade, Kraft und Leben, Amen.

Das 11. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und nicht GOttes Kind: Auch was die neue Geburt sey, und das Joch Christi.

Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1. Pet. 2, 21.

Inhalt.

1.) Christus ist unser rechter Doctor mit Lehr und Leben, 2.) Und das Licht unsers Lebens: 3.) Wer ihm nicht folgt, bleibt in Finsterniß. 4.) In Christo ist der neue Mensch lebendig abgebildet, 5.) Der Ursprung der Sünde ist der böse Wille des Menschen, 6.) Der hat uns mit teuflischer Unart erfüllet: 7.) Daher leben alle Unbußfertige im Teufel. 8.) Dis greulichste Uebel muste mit dem höchsten Gut verbessert werden, 9.) Darum ist Christus Mensch worden, uns mit GOtt zu vereinigen. 10.) Des neuen Menschen Leben ist Christus. 11.) Dazu gehöret täglicher Kampf mit unserer bösen Natur; 12.) Daher ist das neue Leben dem Fleische ein bitter Creutz: 13.) Denn alles, was im Menschen ist, muß unter Christi Joch. 14.) Christi Joch aber ist Verleugnung sein selbst. 15.) Unterscheid zwischen einem fleischlichen und geistlichen Menschen. 16.) Christi Leben ist das allerbeste, und soll uns auch das liebste seyn. 17.) Der neuen Geburt Frucht ist die Liebe; 18.) Dabey ist ein lebendiges Erkänntniß GOttes.

GOtt hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor, und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel commendiret, und zu hören befohlen. Dis Lehramt hat der Sohn GOttes nicht allein geführet mit Worten, sondern auch mit Werken und schönen Exempeln seines allerheiligsten

ligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret, davon St. Lucas Ap. Gesch. 1. zeuget: **Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng, beydes zu thun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward.** Da setzet der Evangelist das Wörtlein **Thun** der **Lehre** vor, anzudeuten, daß **Thun** und **Lehren** soll beysammen seyn. Ja, ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was er andere lehret. Also ist **Christi Leben** die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

2. Darum ist **GOttes Sohn Mensch worden**, und hat auf Erden **gewandelt unter den Menschen**, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem **Licht** in der Finsterniß, darum nennet er sich **das Licht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht im Finsterniß**, Joh. 8, 12.

3. Daraus ist nun offenbahr, daß der im Finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligem Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr das **Licht des Lebens haben**. Was ist aber **Finsterniß**? Nichts anders denn ein unbußfertiges Leben, welches Paulus nennet, **Werke der Finsterniß, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Lichts**, Röm. 13, 12. welches wir mit einem Wort nennen: **Busse thun**.

4. Nun ist zwar droben gnugsam gesagt, daß die göttliche Reue, und wahrer Glaube den ganzen Menschen ändere, das Fleisch creutzige, und ein neues Leben durch den Heil. Geist wirke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes oder neuen Menschen; so stellet uns GOtt seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heyland, sondern als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem heiligen Leben, als den rechten **neuen Menschen**, in welchem nicht das adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat, sondern GOtt selbst, zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuret würden. Davon müssen wir folgenden Bericht merken:

5. Wir wissens und erfahrens leider täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behaftet ist, welches alles des Teufels Werk, Unart und Eigenschaft im fleischlichen, natürlichen Menschen ist, sonderlich **der böse Wille des Menschen**. Denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschähe nimmermehr keine Sünde. Das ist aber **der böse Wille**, der sich von GOtt und seinem Willen abwendet. Denn alles, was sich von GOtt, als dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß nothwendig böse seyn. Und dis **Abwenden** ist des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde kommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflanzet.

6. Daraus ist nun offenbahr, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des

des Satans Boßheit vergiftet ist, als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider GOtt seyn. Um welcher bösen Unart willen der HErr Christus die Pharisäer **Teufelskinder** nennet, Joh. 8, 44. Ja etliche seiner Apostel für **Teufel** schilt, Joh. 6, 70. Gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust der Teufel selbst, damit der natürliche fleischliche Mensch behaftet ist.

7. Daraus denn folget, daß alle die, so in **Unbußfertigkeit leben**, in Hoffart, Geitz, Wollust und Neid, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behaftet; sie schmücken sich auch von aussen so schön, als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Herzen Teufel; wie der HErr zu den Jüden spricht. Welches, obs wohl schrecklich ist, so ists doch die Wahrheit.

8. Weil nun unsere elende hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichem erschrecklichem Jammer behaftet ist, so hat sie nun müssen gebessert und erneuret werden. Wie aber? Also, weil sie mit dem greulichsten Uebel ist verderbet worden, so hat sie mit **dem höchsten Gut** müssen verbessert und erneuert werden, nemlich mit GOtt selbst, darum hat GOtt müssen Mensch werden.

9. Nun aber ist GOttes Sohn nicht um seinet willen Mensch worden, sondern um unsert willen, auf daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte, und des höchsten Guts theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was soll geheiliget werden, das muß durch GOtt und mit GOtt geheiliget werden. Wie nun GOtt in Christo ist persönlich: Also muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereiniget werden, und muß der Mensch in GOtt leben, und GOtt in ihm, in Christo, und Christus in ihm, 2. Cor. 5, 19. 21. GOttes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in GOttes Willen leben. Und muß also Christus JEsus unserer verderbten Natur Arzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet, je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

10. Wäre das nun nicht ein **edler Mensch**, in welchem Christus alles wirkete, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedanken Christi Gedanken, sein Sinn Christi Sinn, (wie St. Paulus spricht: **Wir haben Christi Sinn**, 1. Cor. 2, 16.) seine Rede und Wort Christi Wort? Und zwar, es muß freylich also seyn: Christi Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist der in Christo lebet nach dem Geist. Christi **Sanftmuth** muß des neuen Menschen Sanftmuth seyn, Christi **Demuth** ist des neuen Menschen Demuth, Christi **Gedult** ist des neuen Menschen Gedult, und also fort, das ganze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heißt denn **eine neue Creatur**, 2. Cor. 5, 17. und das edle Leben Christi in uns, wie St. Paulus spricht: **Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir**, Gal. 2, 20. Und das heißt denn recht Christo gefolget, das heißt recht Busse gethan. Denn dadurch gehet der alte Mensch gar unter, und das fleischliche Leben stirbet, und fähet an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titul und Namen, sondern mit der That und Wahrheit: Ja

der ist ein wahres Kind GOttes, aus GOtt und Christo geboren, in Christo erneuert, und durch den Glauben lebendig.

11. Ob wirs nun wohl in dieser Schwachheit nicht können zur **Vollkommenheit** bringen, so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seufzen, und dasselbe von Herzen wünschen, daß Christus und nicht der Satan in uns leben, und sein Reich haben möge, 1. Joh. 3, 9. Eph. 2, 5. Ja wir sollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebt Christus in ihm: So viel die böse Natur durch den Geist GOttes abnimmet, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Werke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet: So viel der **äussere Mensch verwesetund getödtet wird**, so viel wird der **innere erneuert**, 2. Cor. 4, 16. Col. 3, 5. So viel die eigenen Affecten, und das ganze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm: Je mehr **die Welt vom Menschen ausgehet, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben**, 1. Joh. 2, 16. je mehr GOtt, Christus und der Heil. Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen. Und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, GOtt und Christus im Menschen ist.

12. Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch **ein bitter Creutz**, denn dadurch wirds gedämpfet, **gecreutziget samt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5, 24. und das ist die rechte Kraft und Frucht der Busse. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleisch das allersüsseste und lustigste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creutz; dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worin stehet die lieblichste **Ruhe**, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmuth, Demuth, Gedult, und in der Liebe Christi, Matth. 11, 29. **So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanfte **Joch Christi**, das wir **auf uns nehmen sollen**, darinn die wahre Ruhe der Seelen ist.

13. So wir nun **das Joch Christi** auf uns nehmen sollen, wie er befiehlet, das ist, sein heiliges edles Leben, so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist; sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi, und unter seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunft, die Begierde, und alle adamische fleischliche Lüste, Röm. 6, 12.

14. Es gefället dem Fleisch wohl, geehret werden, hochgehalten und gerühmet werden, Reichthum, gute Tage und Wollust

pfle-

pflegen; aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Creutz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Creutzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein sanftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist, Matth. 11, 30. Gleich wie er kommen ist, nicht, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er uns diene, und gäbe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde, Matth. 20, 28. Denn was ist Christi Leben anders, denn heilige Armuth, äusserste Verachtung, und höchste Schmerzen?

15. Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas seyn wollte; ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wollte. Alle Menschen befleißigen sich etwas zu seyn, aber niemand will lernen nichts seyn. Jenes ist Adams Leben, dis ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich lautere Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem dünket das Leben Christi eine grosse Thorheit seyn, und hält das freye, sichere, fleischliche Leben für grosse Weisheit, und aus grosser Blindheit meynet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betrügen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet seyn, die erschrecken dafür, wenn sie Pracht, Uebermuth, Stolz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedenken: Ach lieber GOtt, wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkänntniß, von wahrer Busse, von wahrem Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder GOttes! Ja, er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst. Denn muthwillig und wissentlich in Sünden leben, ist nichts anders, denn im Teufel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Busse, der ist auch kein wahrer Christ, vielweniger ein Kind GOttes: Er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heyland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, daß er eitel Liebe, eitel Sanftmuth, Gedult und Demuth ist. Und diese Liebe, und Sanftmuth Christi muß er in ihm haben, ja im Herzen lieb haben und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmack erkennet; also muß Christus in dir erkant werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. so erkennet man die Wahrheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt, daß Christi Leben das allerbeste, edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanft, so ruhig, so frieden- und freudenreich, so

holdselig, so ähnlich sey dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

16. Und weils nun das beste Leben ist, so solls auch uns das liebste seyn. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes, 1. Joh. 4, 7. 8. **Wer lieb hat, der ist von GOtt geboren, und erkennet GOtt; Wer aber nicht lieb hat, der erkennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.**

17. Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburt, so aus GOtt ist, ihre Früchte und das neue Leben nicht stehet in blossen Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die GOtt selbst ist, nemlich in der Liebe. Denn woraus jemand geboren ist, dessen Art, Eigenschaft und Gleichniß muß er haben. Ist er aus GOtt geboren, so muß er die Liebe haben: Denn GOtt ist die Liebe.

18. Also ists auch mit dem wahren Erkänntniß GOttes, dasselbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschaft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräftigen Trost, daß man die Süßigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit GOttes im Herzen schmecke durch den Glauben; Jetzo ists ein lebendig Erkänntniß GOttes, das im Herzen empfunden wird, und lebet. Das ists, das der Ps. 84, 3. spricht: **Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt.** Und im Ps. 63, 4. **Deine Güte ist besser denn Leben;** Da die lebendige Freude und Süßigkeit GOttes im gläubigen Herzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOtt, und GOtt in ihm: Er kennet GOtt in der Wahrheit, und wird von GOTT erkannt, ꝛc.

Gebet, um die Nachfolge Christi.

Siehe im Paradießgärtlein.

Das 12. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

NB. Hieher gehört das 1. Sinnbild Tab. VIII.

Erklärung desselben.

Hier stehet ein **Bienenstock**, in welchem die Bienen ihr Honig eintragen, nicht zwar ihnen selbst, sondern denen Menschen zu Nutz: Also sind gläubige Christen der Welt abgestorben, und leben darinnen nicht sich, sondern Christo, und suchen in ihrem Christenthum nicht das Ihre, sondern das Christi JEsu ist. Siehe Phil. 2, 21.

Christus

Tab: VIII. p: 40.

Macht ihnen selbst.

Christus ist darum für uns gestorben, Einer für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben, und auferstanden ist. 2. Cor. 5, 15.

Inhalt:

1.) Wer in Christo leben will, muß der Welt absterben. 2.) Es sind dreyerley Tode, ein geistlicher, natürlicher und ewiger. 3.) Vom natürlichen Tode redet Paulus, Phil. 1, 21. 4.) Doch kan mans auch vom Absterben der Sünde verstehen. 5.) Wie Christus unser Leben, und geistlich sterben unser Gewinn sey. 6.) Den weltlichen Begierden muß man sterben, ehe man Christo leben kan. Ein Bild davon ist Sara. 7.) Imgleichen Abraham. 8.) Wenn Herodes gestorben, kommt Christus ins Herz. 9.) Der Ruhm des Glaubens muß sich durch Früchte des Geistes beweisen. 10.) Die böse Lust muß man nicht verbergen, sondern tödten. 11.) Gleichniß von Bäumen im Winter. 12.) Viele machens mit der Sünde, wie Achab mit der Syrer König. 13.) Ohne Tödtung des Fleisches ist nichts Gutes im Menschen. 14.) Wer nicht erst Jacob ist, wird kein Israel. 15.) Niemand kan GOtt gefallen, der nicht sich selber mißfällt. 16.) Wer wollte der Welt nicht absagen, da Christus so sauer um uns gedienet?

Neben dem, daß dieses ein ausbündiger Trostspruch ist, weil er deutlich zeuget, **daß Christus für alle gestorben sey**, so ists auch ein schöner Lehrspruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kan nicht anders seyn, wer in Christo leben will, der muß den weltlichen Lüsten absterben: Und wer der bösen Welt und ihm selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

2. Es ist **dreyerley Tod**: Erstlich ein **geistlicher Tod**, wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten absterbet, dem Geitz, Hoffart, Wollust, dem Zorn, ꝛc. Der andere ist **der natürliche Tod**; und denn fürs dritte **der ewige Tod**.

3. Vom **natürlichen Tode** hat St. Paulus geredet, Phil. 1, 21. **Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.** Das ist: Wenn ein Christ gleich eines natürlichen Todes stirbet, so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn, das ist, er bekommt ein besseres Leben, Reichthum, das Ewige für das Irdische, und das ist sein Gewinn.

4. Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sündentode verstehet, thut nicht unrecht: denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seelen Christus lebet, oder wer das Leben an sich nimmt, das ist, seine Demuth und Sanftmuth. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geitz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung, ꝛc. das ist alles des Teufels Leben.

5. Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet; selig ist der Mensch, der da von Herzen sagen kan: **Christus ist mein Leben**, nicht allein nach diesem Leben, sondern auch jetzo. Weil du noch allhier lebest, muß Christus dein Leben seyn, das ist,

in dir leben, und also muß Sterben dein Gewinn seyn, das ist, wenn in dir stirbet die Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn und Feindschaft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbest. O ein grosser Gewinn! Denn so lebet Christus in dir. Denn je mehr du der Welt abstirbest, je mehr Christus in dir lebet. Sollte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, daß Christus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

6. Wo viel Begierden dieser Welt sind, da kan keine Ruhe und Friede seyn; denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kan. Dis ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des alten Testaments. Als in der lieben alten Sara, da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erstorben war, da ward sie schwanger, und gebahr den Isaac, das heißt ein Gelächter. Nach Tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der Freyen, 1. B. Mos. 18, 12. c. 21, 6. 7. Also wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebähren.

7. In Abraham ists auch vorgebildet: Denn er bekam die Verheissung von Christo und der Beschneidung nicht ehe, er war denn aus seinem Vatterland ausgangen, 1. B. Mos. 12, 1. cap. 17, 10. und hatte sein Erbe verlassen: Also, so lange ein Mensch noch vest mit seinem Herzen an der Welt hanget, so lange kan er Christum in seinem Herzen nicht schmecken noch empfinden.

8. Und so bald Herodes gestorben war, kam Christus in Judäam, Matth. 2, 19. 20. So lange der Fuchs Herodes in deinem Herzen ist, mit seiner irdischen Weltlist, so lange kömmt Christus nicht; wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus Gal. 2, 20: Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus in mir. Und zum Col. 3, 3. Ihr seyd gestorben, (und redet doch mit den Lebendigen) und euer Leben ist verborgen in Christo.

9. Alsdenn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhöreſt zu seyn, das du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet, Röm. 6, 1-18. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln; das ist, so wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch die Früchte des Geistes beweisen, Gal. 5, 25. Und abermahl: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben: So ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben, Röm. 8, 13.

10. 1. Sam. 15, 8. Saul warf den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängniß, da er doch aus GOttes Befehl ihn hätte tödten sollen: Also verbergen ihrer viel ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten sollen. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du must sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die ganze heilige Schrift mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen: Ja das

grosse

grosse Weltbuch der Natur zeuget von GOtt und seiner Liebe.

11. Viel Menschen sind wie die **Bäume** im Winter, welche zu derselben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus: Also sind ihrer viel, wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpfen sie die bösen Lüste; aber so bald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohl gehet, schlagen die bösen Lüste mit Haufen aus, das sind **Heuchler**. Ein Christ aber ist fromm, beyde in guten und bösen Tagen, und hat GOtt gleich lieb, in Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Ueberfluß.

12. 1. Kön. 20, 42. lesen wir von **Achab**, daß ihm GOtt den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn sollte gefangen halten, zum Zeugniß, daß GOtt stärker sey, denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum, daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fieng, nennete er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen; aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: **Darum, daß du den Mann hast von dir gelassen, der des Todes werth, soll deine Seele für seine Seele seyn.** Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten sollten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

13. Ohne Tödtung des Fleisches kan nichts geistliches im Menschen seyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot GOtt der HErr, 2. Mos. 19, 13. **daß kein Vieh sollte zu dem heiligen Berge Sinai sich nahen**, oder es sollte getödtet werden: Also must du die viehischen Lüste tödten, willt du zum heiligen Berge GOttes nahen, beten, und GOttes Wort betrachten, oder du wirst ewig getödtet werden.

14. 1. Mos. 32, 28. lesen wir, daß **Jacob** einen andern Namen bekam, **Israel**, das ist, GOttes Kämpfer oder GOttes Fürst, **da er in dem Kampf mit dem Engel GOttes Angesicht sahe**; daher er auch die Stätte **Pniel** nennete, das ist, GOttes Angesicht. Er muste aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein Untertretter: Also wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertreter deiner bösen Lüste durch den Heil. Geist, so wirst du nicht Israel werden, das ist, GOttes Fürst, und wirst nicht an die Stätte Pniel kommen, das ist, zu GOttes Angesichte.

15. 1. B. Mos. 29, 17. 25. lesen wir, **da Jacob die Rahel**, sein schönes Gemahl, haben wollte, da muste er **erst Leam nehmen, Lea aber war blödes Angesichts, Rahel war hübsch und schön**: Also, willt du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist, Christi, so must du erstlich die Leam nehmen, das ist, du must dir selbst mißfallen, du must dir selber heßlich werden, ungestalt, must dich selbst hassen und verläugnen. Ach wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meynen, sie haben ein Christlich Leben, das GOtt lieb haben solle; und wenn sie zusehen, so ists Lea, so ist ihr Leben heßlich und ungestalt vor GOt-

tes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die Unwertheste war in ihres Vatters Hause; Lerne erst Demuth, Sanftmuth, Gedult, so wirst du die schöne Rahel werden.

16. Siehe, wie treulich dienete Jacob sieben Jahr um die Rahel, und es dauchte ihm, es wären einzelne Tage gewesen, so lieb hatte er sie: Also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet drey und dreyßig Jahr in dieser Welt, und hat zumal einen harten Dienst um deinetwillen ausgestanden, wie Jacob spricht, 1. Mos. 31, 38. 40: Diese zwanzig Jahr habe ich dir gedienet, des Tages verschmachtete ich für Hitze, und des Nachts für Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen. Siehe, so hat der HErr Christus um dich auch gedienet, wie er spricht, Matth. 20, 28: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Warum wolltest du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Gebet um die Absterbung der Welt.

Theuerster Heyland, JEsu Christe! du hast aus Liebe dein Leben für uns alle gegeben, und unsere Sünde selbst geopfert an deinem Leibe, daß wir aus der Hölle erlöset, und vom Tode errettet würden, auch als dein theuererkauftes Eigenthum nicht uns selbst leben, sondern unser Lebenlang uns dir aufopfern, dir dienen sollten in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Diese schuldige Pflicht laß mich doch allzeit recht erkennen, durch tägliche Reue und Busse mir selbst, der Welt, und allen Sünden absterben, im Glauben dir leben und dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; damit ich durch stetige Creutzigung und Tödtung des Fleisches, samt den Lüsten und Begierden, möge versichert seyn, ich gehöre dir an, und werde mit dir leben und herrschen in Ewigkeit, Amen.

Das 13. Capitel.

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, darzu wir erschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gerne absterben.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, welcher, ob er wohl reich war, ist er doch arm um euret willen worden, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9.

Inhalt:

1.) Aus Liebe zu Christo soll man sich und der Welt absterben. 2.) Diese Liebe wird alles leicht machen. 3.) 4.) 5.) Das siehet man an Mose, an Daniel, an Paulo. 6.) 7.) Ein Christ soll

soll täglich bitten, daß er sich selbst und der Welt möge absterben. 8.) Das ist dem Fleisch ein bitter Creutz, und die Welt hasset solche. 9.) Sie wirft sie, wie das Meer die Todten, aus; 10.) Christus aber erkennet sie für die Seinen. 11.) Mit wem man hier vereinigt ist, mit dem bleibt man auch dort vereiniget. 12.) Wer ihm selbst abgestorben, kan auch leicht der Welt absterben: 13.) Denn Weltliebe gehöret zur alten Creatur; 14.) GOttes Bild aber ist des Menschen höchste Ehre. 15.) 16.) Der Mensch ist nicht zu diesem, sondern zu einem viel höhern Leben, zum Reich GOttes erschaffen, erlöset und wiedergeboren. 17.) Der Mensch ist um des Bildes GOttes willen, die edelste Creatur: 18.) Darum ists ja Thorheit, seine Seele fürs Zeitliche hingeben.

Um deines HErrn Christi willen sollt du billig dir selber, deinen Sünden und der Welt absterben, Gutes thun, und ein göttlich heiliges Leben führen; nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen wolltest, Christus hat dir alles verdienet; sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil er für dich gestorben ist.

2. Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit; hast du ihn lieb, so halte sein Wort. **Wer mich liebet, spricht der HErr, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.** Joh. 14, 23. **Und das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer,** 1. Joh. 5, 3. Und der HErr selbst spricht Matth. 11, 30: **Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht**, das ist, einem rechten wahren Liebhaber Christi ists eine Lust und Freude, Gutes zu thun. Die Liebe machet alles leichte. Wer aber Christum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer, Gutes zu thun; einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. **Denn uns ist gegeben nicht allein an Christum zu gläuben, sondern mit ihm zu leiden und zu sterben,** Phil. 1, 29.

3. Sehet **Mosen** an, von welchem die Epistel Ebr. 11, 24-26. zeuget: **Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao, und erwählete viel lieber mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für gröſſer Reichthum, denn die Schätze Egypti.**

4. Sehet den **Daniel** an, Dan. 1, 8. denselben erwählete der König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel, daß sie seine Diener werden sollten, und ließ sie von seinem Tische speisen, und gab ihnen **von dem Wein, den er trank**, ließ sie erziehen, bis daß sie tüchtig wurden zu des Königs Diensten; aber Daniel und seine Gesellen baten des Königes Cämmerer, er wollte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische, und **wollte ihnen Zugemüse zu essen, und Wasser zu trinken geben.** Das thäten sie aus Liebe zur Weißheit, auf

daß die Weißheit von oben herab in ihre Seele käme. Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, soll Christus, die ewige Weißheit in deine Seele kommen. Und gleichwie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebten, Zugemüse assen, und Wasser trunken: Also wird deine Seele schöner werden vor GOtt, ja **der göttlichen Natur theilhaftig werden, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden**, 2. Pet. 1, 4.

5. St. Paulus spricht Gal. 6, 14: **Durch Christum ist mir die Welt gecreutziget, und ich der Welt**; das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wohl in der Welt, aber nicht von der Welt: Er lebet wohl in der Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben ist den Christen als ein todt Ding, ein Schatte, sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gecreutziget und gestorben, und sie sind der Welt wieder gecreutziget und gestorben, das ist, sie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Lust und Freude.

6. Das ist ein **selig Herz**, dem GOtt diese Gnade giebt, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret. Und darum sollte ein jeder Christ täglich bitten, daß ihm GOtt diese Gnade geben wollte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust möge begehren.

7. Salomon, der weise König, spricht, Spr. 30, 7: **Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth nnd Reichthum gieb mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen.** Aber ein Christ soll auch also beten und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich mir selber möge absterben, und **der Welt**. Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn, sondern es ist falsch Werk, zu denen der HErr sagen wird, Matth. 7, 23. c. 25. 12: **Ich kenne euer nicht.**

8. Wiewohl nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz ist, nemlich ihm selbst und **der Welt absterben**, sich der Welt verzeihen, auf daß man den Himmel erbe: So überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles, es wird dem Geist ein sanftes Joch und eine leichte Last. Und wiewohl die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, hasset; so liebet sie doch GOtt. Denn **der Welt Feindschaft ist GOttes Freundschaft**, und hinwieder der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft. **Wer der Welt Freund seyn will, der wird GOttes Feind seyn**, Jac. 4, 4. Wie auch der HErr selbst spricht Joh. 15, 19: **Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; nun ich euch aber von der Welt erwählet habe, so hasset euch die Welt.**

9. Die Welt ist **wie das Meer**, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist, alles, was todt und gestorben ist, wirfts aus: Also, wer der Welt abgestorben ist, den wirft und stösset sie aus; die andere, so ein ansehnlich, prächtig, herrlich Leben führen

ren können, das sind der Welt liebe Kinder.

10. Summa: Wers dahin gebracht hat, daß in seinem Herzen alle Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt, und der fähet erst an in Christo zu leben, und Christus in ihm. Die erkennet Christus für die Seinen, zu den andern spricht er: **Ich kenne euch nicht**; Ursache, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in eurem Leben **meiner geschämet**, das ist, meiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, darum **schäme ich mich euer wieder**, Marc. 8, 38. Summa, wer mit Christo hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hie nicht lebet, in dem wird er dort auch nicht leben. Dessen Leben Christus hie nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

11. Siehe darauf, mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

12. Wer ihm nun selbst also abgestorben ist, der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber **absterben**, heißt die Welt nicht lieb haben, noch alles was in der Welt ist, wie St. Johannes spricht: **Wer die Welt lieb hat, ist nicht von GOtt** 1. Joh. 2, 15. Denn was sollte dem die Welt, der in seinem Herzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden, wie Simson von der Delila, Richt. 16, 6. und muß das alles leiden, was die Welt für Herzeleid mit sich bringet.

13. So gehöret auch die Weltliebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt hat nichts denn Ehre, Reichthum und Wollust, oder **Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben**, darinn erfreuet sich der alte Mensch: Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo, der ist seine Ehre, Reichthum und Lust.

14. GOttes Bild durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre, darnach sollen wir fürnehmlich streben. Sollte dich der liebe GOtt nicht baß erfreuen können, denn die verdorbene Creatur? sagt Taulerus.

15. So befindet sich auch in GOttes Wort, daß **nicht der Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey.** Ja, daß der Mensch zu einem **viel höhern Leben und Wohnung** geschaffen sey, nicht um köstliches Essens und Trinkens willen, nicht um grosses Reichthums, vieler Städte und Dörfer willen, nicht um viel Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, noch einiges vergänglichen, zeitlichen Dinges willen, es scheine so gut und köstlich als es wolle, oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens seyn solle, darauf seine Lust, Ergötzung, Freude und Paradies haben, und nichts mehr wissen und hoffen, denn was man mit den viehischen Augen siehet: Nein traun, darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist er nicht in der Welt; denn er muß wieder

der heraus, und kan nicht drinnen bleiben. Und ob wir schon mit Hauffen in diese Welt gebohren werden, so nimmt uns doch der Tod mit Hauffen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, läst uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch so reich seyn.

16. Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweiß, daß wir zu diesem Leben geschaffen seyn, und diese Welt nicht sey der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung, sonst würden wir wohl drinnen bleiben: Darum muß ja ein anderer herrlicherer Endzweck unserer Erschaffung seyn. Das zeiget unser Ursprung an, welcher GOtt selbst ist, und das göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget, daß wir fürnehmlich zu dem Reich GOttes geschaffen seyn, und zum ewigen Leben, darzu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den Heil. Geist wiedergeboren.

17. Sollte nun ein Mensch sein Herz an diese Welt hängen, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist, denn die ganze Welt. Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trägt das Bildniß GOttes in Christo, und darzu erneuert ist. Darum, wie vor gesagt, der Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen ist, weil er trägt das Bildniß GOttes in Christo, welches so edel ist, daß die ganze Welt mit alle ihrem Reichthum, und alle Menschen mit allen ihren Kräften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch wieder aufzurichten das Bild GOttes: Denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild GOttes wiederum erneuert würde, durch den Heil. Geist, damit der Mensch wiederum würde GOttes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

18. Sollte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkauft hat, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehre und Lust? Das heißt redlich die Perle in den Dreck und vor die Säue geworfen, Matth. 7, 6. Das meynet der HErr, da er spricht: Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlöhre seine Seele, das ist, sich selbst, Matth. 16, 26. Die ganze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helfen; denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

Weil du mich, mein GOtt und Heyland! nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit deinem theuren Blut von dem eiteln Wandel, nach dem Lauf dieser Welt, und väterlicher Weise der alten Gewohnheiten und Sündlichkeiten, erlöset hast, so gieb mir auch durch deinen Geist, daß ich nicht lieb habe die Welt, noch was in der Welt ist, sondern mir die Welt gecreutziget seye, und ich der Welt, dieselbe samt aller ihrer vergänglichen Lust und zeitlichen Ergötzung der Sünde nichts achte, sondern deine Liebe mich also dringen lasse,

lasse, daß ich dir einzig und allein lebe, dir sterbe, dein sey und bleibe, tod und lebendig, Amen.

Das 14. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Exempel Christi.

So jemand zu mir kommt, und hasset nicht sich selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn, Luc. 15, 26. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Joh. 12, 25.

Inhalt.

1.) Drey Stücke gehören zum Selbsthaß: 2.) Erstlich, daß man der Eigenliebe absage, denn sie machet eitel Unruhe. 3.) GOttes Liebe aber macht eine ruhige Seele. 4.) Die Eigenliebe hindert die himmlische Weisheit. 5.) Eigenliebe und GOttes Liebe sind wider einander. 6.) Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, 7.) Beyde in seinem Verdienst und mit seinem Exempel. 8.) Drum muß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werden. 9.) Aber, ach! wie wenig Nachfolger hat der niedrige JEsus unter den Christen. 10.) Das macht die Eigenliebe, die Wurzel der Unbußfertigkeit und des ewigen Verderbens. 11.) Um der himmlischen Perle willen muß man alles verlassen. 12.) Eine reine Braut Christi muß eine Jungfrau seyn, und nichts, als Christum, lieben: 13.) Wie ehemals die Priester musten Jungfrauen nehmen. 14.) Willt du dis seyn, so must du dich selbst hassen.

Soll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er erstlich sich selbst nicht lieben: Zum andern, muß er täglich der Sünden absterben: Zum dritten, muß er täglich mit ihm selbst, das ist, mit seinem Fleische kämpfen.

2. Erstlich ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben, welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst, sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philavtia im ganzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden, denn GOtt allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so machet er sich selbst zum Gott, und ist sein Selbstgott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Herz, daran hänget sein Herz, ja das nimmt einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irdischer Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein, und einfältig in GOtt gerichtet, so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du sollt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe GOttes. Willt du GOtt ganz haben, so must du dich ihm ganz geben. Liebest du dich selber,

und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viel Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben: Liebest du aber GOtt, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebest dich ihm ganz, so wird GOtt für dich sorgen, und wird keine Furcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe; denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein jeglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist; sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurzel ausrottest, denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

3. **Dein eigen Nutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich, GOttes Liebe aber ist ewig.** Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe dein selbst und der zeitlichen Dinge kömmt, bestehet nicht lang; denn aus geringen Ursachen kan entstehen, daß diese Ruhe zerstöret: Wo aber das Herz allein in GOtt, und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus GOtt kömmt, das muß vergehen, und ist umsonst. Darum merke eine kurze Regel: **Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge.** Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst, oder der Welt.

4. Eigene unordentliche Liebe ist irdisch, und nicht aus GOtt, eigene Liebe hindert die himmlische Weisheit. Denn die wahre himmlische Weisheit hält nicht viel von ihr selbst, und suchet nicht, daß sie auf Erden gelobet werde; Darum ist sie ein schlecht und gering Ding, und ist schier in Vergessen kommen; wiewol viel von ihr geprediget wird, aber weil man mit dem Leben fern davon ist, so bleibet dis edle Perlein für vielen verborgen. Wilt du sie aber haben, so must du menschliche Weisheit, eigen Wohlgefallen, und eigene unordentliche Liebe verlassen: Also kanst du für die hohe, köstliche, irdische, menschliche Weisheit, die himmlische erlangen. Du bekömmst für die hohe Weisheit dieser Welt ein gering und schlecht Ding für der Welt, welches aber himmlisch und ewig ist.

5. **Es kan niemand GOtt lieben, er muß sich selbst hassen,** das ist, er muß an ihm selbst und seinen Sünden ein Mißfallen haben, seinen Willen tödten und hindan setzen. Und je mehr ein Mensch GOtt liebet, je mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset, sein eigen Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des Heil. Geistes Kraft, so viel mag er in GOtt und seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleich wie auswendig nichts begehren, den innern Frieden machet: Also kommt man zu GOtt, so man inwendig alles verläst, und an keiner Creatur mit dem Herzen hanget, sondern allein an GOtt.

6. Wer nun sich selbst will verläugnen, der muß nicht ihm selbst und seinem Willen, sondern Christo folgen: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,** spricht er Joh. 14, 6. Denn ohne **Weg** gehet man nicht, ohne **Wahrheit** erkennet man nicht, ohne **Leben** lebet man nicht.

Ich

Ich bin der Weg, den du gehen sollt. Ich bin die Wahrheit, die du gläuben sollt, und das Leben, das du leben und hoffen sollt. Ich bin der unvergängliche Weg, die unbetrügliche Wahrheit, und das unendliche ewige Leben. Ich bin der richtigste Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste Wahrheit in meinem Wort, und das ewige Leben in Kraft meines Todes. So du auf diesem Wege bleiben wirst, so wird dich die Wahrheit führen zum ewigen Leben. Willt du nun nicht irren, so folge mir: Willt du die Wahrheit erkennen, so gläube mir: Willt du das ewige Leben besitzen, so tröste dich meines Todes.

7. Was ist aber dieser sichere richtige Weg diese unbetrügliche Wahrheit, dis edelste und beste Leben? Der Weg ist Christi heiliges und theures Verdienst: Die Wahrheit ist Christi ewiges Wort: Das Leben ist die ewige Seligkeit. Willt du nun in Himmel erhoben werden, so gläube an Christum, und demüthige dich auf Erden, nach seinem Exempel, das ist der Weg. Willt du nicht betrogen werden von der Welt, so halte dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die Wahrheit. Willt du mit Christo leben, so must du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, das ist das Leben. Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst, und mit seinem Exempel.

8. Seyd Christi Nachfolger als die lieben Kinder, sagt St. Paulus Eph. 5, 1. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonsten nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen seyn, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen in Wollust und Freude zu leben, da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegesmann kan seinen Obersten sehen kämpfen bis in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust: Wenn du sieheſt deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ist es nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

9. Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihrer, die Christi Leben nachfolgen. Wenns einen guten Christen machte, nach Reichthum und eiteler Ehre trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben gering zu achten, gegen die ewigen Güter. Siehe an sein Leben und Lehre, so wirst du sehen, wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windelein, sind alles Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein, sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre. Darum spricht er: Er sey der Weg und die Wahrheit. Weil er erwählet hat durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwählest du ohne Zweifel, durch Ehre und grossen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den Weg

des, der nicht irren kan, folge der Wahrheit, die nicht betrügen kan, lebe in dem, der das Leben selber ist. Dieser Weg ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O grosse Blindheit! daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will, und der HErr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewesen! Darum, du gläubige Seele, wenn du siehest deinen Bräutigam, den himmlischen Isaac dir zu Fusse entgegen gehen, so sollt du dich schämen auf einem grossen Cameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac siehet kommen, und sie saß auf einem Cameel, verhüllete sie ihr Angesicht, stieg eilend herunter, und gieng zu Fuß zu ihm, 1. Mos. 24, 64. Steige du auch herunter von dem hohen Cameel deines Herzens, und gehe zu Fuß mit tiefer Demuth deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

10. **Gehe aus deinem Vaterlande und aus deines Vaters Hause**, sprach GOtt zu Abraham, **in ein Land, das ich dir zeigen werde**, 1. B. Mos. 12, 1. Gehe du aus dem Lusthause deiner eigenen Liebe, und deines eigenen Willens. Die eigene Liebe machet verkehrte Urtheile, verdunkelt die Vernunft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schleußt zu die Pforte des Lebens: Sie erkennet GOtt nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wollust, liebet die Welt mehr denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet, **der wirds verlieren**, Joh. 12, 25. **Wers aber verleuret**, das ist, seiner eigenen Liebe absaget, **der wirds zum ewigen Leben erhalten.** Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkänntniß der Sünde; Darum sie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget, wiewol sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß sie GOtt hatten beleidiget. Es sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten GOttes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

11. Matth. 13, 45. 46. stehet: **Das Himmelreich ist gleich einer Perlen, um welcher willen ein Kaufmann alles verkaufte und kaufte dieselbige Perle**; das ist, es muß ein Mensch in seinem Herzen alles verlassen, und sich selbst, will er die edle Perle haben, das ist, GOtt selbst, und das ewige Leben. Siehe deinen HErrn Christum an, der ist vom Himmel kommen, nicht daß er sich selbst suchte, liebete, ihm selbst nützete, sondern dir. Luc. 19, 10. Warum suchest du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

12. Das ist eine **rechtschaffene Braut**, die sonst niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam: Warum willt du der Welt gefallen, so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebet in der Welt, denn Christum: Derowegen must du alles, was in der Welt ist, gering achten, und in deinem Herzen verschmähen, auf daß du würdig werdest von Christo deinem Bräutigam geliebet

liebet zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und meynet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau: Die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

13. Es ist im Gesetz Mosis geboten, daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen, 3. Mos. 21, 14. Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonsten nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst nicht, darum der HErr spricht: Wer zu mir kommt, und hasset nicht sich selber, darzu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn, Luc. 14, 26.

14. Merket nun, was heisset, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch: Des Art und Natur ist nichts anders denn sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust büssen; denn Fleisch und Blut läßt seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, sucht sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzürnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Dis alles thust du selbst, ja du bist dis alles selbst, es kommt aus deinem eigenen Herzen, und ist dein eigen Leben, das Leben des alten Menschen. Darum must du dich selbst hassen, und dein eigen Leben, willt du Christi Jünger seyn. Wer sich selbst liebet, der liebet seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben, entschuldigen, beschönen; sondern du must sie hassen, ihnen absagen und absterben, willt du ein Christ seyn.

Gebet um Verschmähung der Welt.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 15. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden, und, was da heisse, sich selbst verleugnen, was auch das rechte Creutz der Christen sey.

Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Luc. 9, 23.

Inhalt.

1.) Zum Selbsthaß gehöret zweyerley, daß man täglich der Sünde oder dem alten Menschen absterbe. 2.) Was der alte Mensch sey? 3.) Was der neue Mensch sey? 4.) Warum und wie ein Mensch sich selbst verleugnen muß. 5.) Wird durch Vergleichung eines fleischlichen und geistlichen Menschen erläutert. 6.) In der Verläugnung ist Christus und seine Heiligen uns vorgegangen. 7.) Was, sich selbst verläugnen, heisse. 8.) Das ist das

rechte Creutz Christi dem Fleische sehr bitter: 9.) Denn der ganze alte Mensch muß sterben, wenn der neue soll leben. 10.) Und das um der Liebe Christi willen. 11.) Weil aber die meisten voll Ehrfurcht und eigener Liebe sind, 12.) So sind wenig, die dis thun. 13.) Wer aber sich selbst abstirbet, den erfreuet GOtt.

Vom alten und neuen Menschen spricht St. Paulus zun Ephes. 4, 22. 23. 24. **So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Er setzet aber 1. Cor. 6, 19. 20. die Ursach: **Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkauft. Darum preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geist, welche sind GOttes.**

2. Nun ist aber **der alte Mensch** nichts denn Hoffart, Geitz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid, ꝛc. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

3. Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dagegen der **neue Mensch** lebendig, als: So die **Hoffart** in dir stirbet, so wird dargegen die **Demuth** durch den Geist GOttes erwecket; so der **Zorn** stirbet, so wird dagegen die **Sanftmuth** gepflanzet; so der **Geitz** stirbet, so wird dagegen **das Vertrauen auf GOtt** in dir vermehret; so die **Weltliebe** in dir stirbet, so wird dagegen **GOttes Liebe** aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern, es sind **Früchte des H. Geistes**, es ist der lebendige thätige Glaube, Gal. 5, 22. Es ist Christus in uns und sein edles Leben, es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot Christi, es ist die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben must, willt du ein Kind GOttes seyn. Denn die in der **neuen Geburt leben, die sind allein GOttes Kinder.**

4. Daher kömmts nun, daß ein Mensch **sich selbst verleugnen** muß, das ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzes und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demuth Christi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, recht hat, sintemal er alles aus Gnaden hat. Darum braucht er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurft, und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigenen Nutz, Lob und Ehre.

5. Zum Exempel, laßt uns gegen einander halten einen **rechten wahren Christen**, der sich selbst verläugnet; und einen **falschen Christen**, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein solcher verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe, wird zornig, ungeduldig, fluchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Werken, und darf

dessen

dessen noch wol einen Eyd schwören; das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zürnet leicht, ist feindselig und rachgierig. Dargegen, der sich selbst verläugnet, ist sanftmüthig, gedultig, verzeihet sich aller Rache, achtet sich würdig und schuldig, alles zu leiden; das heißt, sich selbst verläugnen.

6. In solcher hohen Gedult, Sanftmuth und Demuth ist der HErr Christus dir vorgegangen. Er hat sich selbst verläugnet, da er sprach Matth. 20, 8: **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse.** Item: **Ich bin mitten unter euch wie ein Diener**, Luc. 22, 27. **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege**, Luc. 9, 58: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch**, Ps. 22, 7. Also verläugnete sich David selbst, als ihm Simei fluchte, und sprach: 2. Sam. 16, 10. **Der HErr hats ihm geheissen.** Als wollt er sprechen: Du bist vor GOtt ein armer Wurm, und werth, daß du alles leidest. Also, die lieben Heiligen und Propheten, haben sich selbst verläugnet, sich unwürdig geachtet alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles gedultet: Hat ihnen jemand geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedanket, Ap. Gesch. 5, 40. 41. Hat sie jemand getödtet, sie haben für ihn gebeten, Ap. Gesch. 7, 59. **Und sind also durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingegangen**, Ap. Gesch. 14, 22.

7. Siehe, das heisset sich selbst verläugnen, sich nicht werth achten alles, was ihm möchte zu gut und liebe geschehen; und hinwieder sich wohl würdig halten alles des, was ihm zu leide geschieht.

8. Dis Verläugnen ist nun das **Creutz Christi**, das wir auf uns nehmen sollen, wie der HErr spricht Luc. 9, 23: **Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.** Das ist dem Fleische ein bitter Creutz; denn es wollte lieber sicher, frey, ruchloß, nach seinen eigenen Lüsten leben, denn daß es sollte leben in der Demuth, Sanftmuth und Gedult Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Denn dis Leben Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz, ja es ist sein Tod, denn der alte Mensch muß sterben.

9. Alles, was dem Menschen von Adam angeboren ist, das muß in einem rechten Christen sterben. Denn wenn man will die **Demuth** Christi an sich nehmen, so muß die **Hoffart** sterben; will man die **Armuth** Christi an sich nehmen, so muß der **Geitz** sterben; will man die **Schmach** Christi tragen, so muß die **Ehrsucht** sterben; wenn man die **Sanftmuth** Christi an sich nehmen will, so muß die **Rachgier** sterben; will man die **Gedult** Christi an sich nehmen, so muß der **Zorn** sterben.

10. Siehe, dis alles heißt, **sich selbst verläugnen, sein Creutz auf sich nehmen, und Christo folgen**; und dis alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehre willen; sondern allein um der Liebe Christi willen, weil ers gethan hat, weil dis sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildniß GOttes in Chri-

sto

sto und in uns, welches des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, und zum emsigsten darnach streben.

11. Und was ists, daß ein Mensch so sehr nach Ehren dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor GOtt nicht besser wird, denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburt, und die Stunde des Todes. Der allergröste in der Welt hat eben einen Leib von Fleisch und Blut, als der geringste Mensch: Also ist kein Mensch um eines Haars breit besser, denn der ander. Einer wird geboren wie der ander, einer stirbt wie der ander; noch plaget uns die Ehrsucht also. Das macht alles die eigene Liebe, die verboten ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, wer sich selber also liebet, das ist, ihm selber wohlgefällt, Hoffart treibet und stolzieret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von GOtt und Christo ab auf sich selbst, und auf die Welt. Da kömmt nun Christus, und spricht: Willt du selig werden, so must du dich selbst hassen und verleugnen, und nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern will immer etwas in der Welt seyn.

12. Ach wie wenig sind ihrer, die diese adamische Unart in ihnen erkennen, und derselben widerstreben! Und weil uns dieselbe angeboren, und mit uns geboren wird, so müssen wir auch derselben absterben. Ach wie wenig sind ihrer, die dieses thun! Alles was uns von Adam angeboren wird, das muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbt unsere Hoffart; in der Armuth Christi stirbt unser Geitz; in dem bittern Leiden Christi stirbt unsere Wollust; in der Schmach Christi stirbt unsere Ehre; in der Gedult Christi stirbt unser Zorn.

13. Wer nun ihm selber also abstirbet, der kan auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbige mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen, also, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wollust allein an GOtt hat. GOtt ist seine Ehre, Reichthum und Wollust; er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt, er ist GOttes Gast, und GOtt wird ihm bald das fröliche Jubeljahr in seinem Herzen anrichten, und ihn voller geistlicher Freude machen, und denn dort das ewige Jubeljahr mit ihm halten, ꝛc.

Gebet um die Verleugnung sein selbst.

Siehe im Paradießgärtlein.

Das 16. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und des Fleisches.

NB.

Je harter Krieg
Je edler Sieg.

NB. Hieher gehört das Sinnbild Tab. IX.

Erklärung desselben.

Hier liegt ein grün saftig Holz im Feuer, da von der Hitze das Wasser heraus laufft, welches dahero zwar sehr raucht, aber doch nur ein wenig glimmet, weil das Feuer und Wasser hier gleichsam einen harten Krieg halten, biß endlich das Feuer die Oberhand behält: Also ist auch in einer bußfertigen Seelen ein sehr harter Streit, zwischen dem Fleisch und Geist, biß endlich der Geist durch die Kraft Christi das Fleisch bezwinget, überwindet, und den edlen Sieg davon trägt. Siehe Gal. 5, 17.

Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe. Röm. 7, 23.

Inhalt.

Zum Selbsthaß gehöret drittens, daß man stets mit seinem Fleische kämpfe. 1.) In einem wahren Christen sind zweyerley widerwärtige Menschen. 2.) Die heissen Geist und Fleisch. 3.) Welcher von diesen beyden im Menschen herrschet, von dem hat er seinen Namen. 4.) Der Glaube und der Geist ist im Grunde eins. 5.) Dieser muß das Fleisch in uns überwinden, das ist der größte Sieg, 6.) Und dienet zur Erhaltung des ganzen Menschen. 7.) Dieser schwere Kampf gebieret einen herrlichen Sieg. 8.) Es fühlen zwar die Wiedergebohrne noch die in ihnen wohnende Sünde: 9.) Weil sie aber dawider streiten, so verdammet sie nicht; 10.) Wie die übrige Cananiter im Lande wohnten, aber nicht herrscheten. 11.) Bey täglicher Busse hat man tägliche Vergebung der Sünden.

In einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein innerlicher und äusserlicher. Diese zwey sind wohl bey einander, aber wider einander, also, daß das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch, so stirbet der innere. Lebet der innere Mensch, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus 2. Cor. 4, 16. saget: **Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innere täglich erneuert.**

2. Diese beyde nennet St. Paulus Röm. 7, 23. das **Gesetz seines Gemüths, und das Gesetz seiner Glieder.** Und Gal. 5, 17. nennet er diese zwey **Geist und Fleisch. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.**

3. Ueberwindet nun der Geist, so lebet der Mensch in Christo und in GOtt, und wird **geistlich** genannt, und lebet in der neuen Geburt: Ueberwindet aber das Fleisch, so lebet der Mensch im Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich GOttes, und wird **fleischlich** genannt. **Fleischlich aber gesinnet seyn, ist der Tod,** Röm. 8, 6. Darum von dem, der die Herrschaft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrift, daß er fleischlich oder geistlich heisset.

4. Wenn einer nun in diesem Kampf die bösen Lüste überwindet, das ist die Stär-

ke des Geistes des innern Menschen: Wo aber nicht, so ists des Glaubens und Geistes Schwachheit; denn Glaube und Geist ist eins, wie geschrieben stehet 2. Cor. 4, 13: **Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.**

5. Es ist der viel stärker, der sich selbst überwindet, und seine böse Lüste, denn der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal. 16, 32. geschrieben ist: **Ein Gedultiger ist besser denn ein Starker, und der seines Muths ein Herr, ist besser, denn der Städte gewinnet.** Willt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geitz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden; denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wohl viel Kriegesleute, sie haben helfen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nie überwunden.

6. Hangest du dem Fleische allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ists besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seele verlohren werde. Und allhie heißts: **Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten.** Joh. 12, 25.

7. Nun ists wohl ein schwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Krone: **Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben,** Offenb. 2, 10. Item: **Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet;** die Welt aber ist in deinem Herzen. **Ueberwinde dich selbst, so hast du die Welt überwunden.**

8. Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet, soll ich darum verdammt, oder kein Kind GOttes seyn, wie St. Johannes sagt: **Wer Sünde thut, der ist vom Teufel,** 1. Joh. 3, 8? Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und **thust oft, das du nicht willt,** wie St. Paulus spricht, so ists eine Anzeigung eines gläubigen Herzens, daß dann Glaube und Geist wider das Fleisch kämpfen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht Röm. 7, 23: **Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüths,** das ist, dem neuen inwendigen Menschen, **und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wohl, aber das Vollbringen nicht: Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er;** und klaget darüber: **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes?** das ist, von dem Leibe, darinn Sünde und Tod stecket, die mich so plagen. Ist eben das, das der HErr spricht: **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach,** Matth. 26, 41. Marc. 14, 38.

9. So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrschet die Sünde nicht

nicht im Menschen. Denn wider welchen man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn ob wol alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus spricht: Ich weiß, daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet. Röm. 7, 18. Und St. Johannes: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst; 1. Joh. 1, 8. So verdammet doch die einwohnende Sünde nicht, sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein bewilliget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus zum Röm. 8, 1. spricht: Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben, das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht wiedergeboren, die haben herrschende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünde und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

10. Dieses hat uns GOtt durch die Cananiter vorgebildet, so im gelobten Lande wohneten, aber nicht herrschen durften. GOtt läßt die Cananiter unter Israel wohnen, Jos. 16, 10. aber sie sollten nicht herrschen, sondern Israel sollte Herr seyn, und nicht die überbliebene Cananiter: Also bleiben viele Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der Israel heisset, GOtteskämpfer, 1. B. Mos. 32, 28. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpfet werden.

11. Das beweiset, stärket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stetigen Kampf führet wider den alten Menschen. Der Sieg und Stärke des Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen. Der Streit beweiset einen Christen: Das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behalten. Bekömmt aber bisweilen der Cananiter und das Fleisch die Herrschaft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lange herrschen lassen; sondern er muß sich durch die Gnade GOttes wieder stärken in Christo, durch wahre Busse und Vergebung der Sünde wieder auferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volks, anruffen, daß er ihn stärke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben, und in Christum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kanst, wie du gerne wolltest; so wird dir, als einem bußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenem Gehorsam deine Sünde zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Busse, wenn man von Sünden wieder aufstehet, die Zurechnung des Verdiensts Christi allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser unbußfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in ihm herrschen läßt, und dem Fleisch seine Lust weidlich büsset, das Ver-

dienst Christi wollte zurechnen, ist umsonst sti Blut nützen, der dasselbige mit Füs- und vergeblich. Denn was sollte dem Chri- sen tritt? ꝛc. Hebr. 10, 29.

Gebet um Sieg über das Fleisch und dessen Lüste.

O ich elender Mensch! was finde ich doch für Widerstand vom Fleisch in mir, wenn ich auch ernstlich Gutes thun will? Und wie schwach sind meine Kräfte, das Böse zu überwinden, und das Gute zu vollbringen? Doch, weil du, mein GOtt und HErr! mich vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen willt, daß ich in dir und in der Macht deiner göttlichen Stärke, dem Fleisch und Blut, ja auch dem Satan und seinem ganzen Heer, Widerstand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge: so laß mich an deiner Gnade und Hülfe nimmer verzagen, sondern getrost sagen und singen: Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o HErr Christ, mir Schwachen ꝛc.

Das 17. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sollen.

NB. Hieher gehört das . Sinnbild Tab. X.

Erklärung desselben.

Hier stehet ein brennend Licht auf einem Leuchter, um welches etliche Lichtmucken herum fliegen, die, wenn sie dem Licht zu nahe kommen, sich verbrennen, wie unten am Leuchter schon eine liegt, die sich, weil sie dem Licht zu nahe gekommen, verbrannt hat. Hiemit wird abgebildet, daß gläubige Christen der Welt zwar gebrauchen können, aber ihr nicht zu nahe kommen müssen, das ist, sie nicht mißbrauchen noch lieben sollen, als wordurch man das ewige Leben wieder verscherzen kan. Siehe 1. Cor. 7, 31.

Wir haben nichts in die Welt bracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. 1. Tim. 6, 7. 8.

Inhalt:

1.) Man soll alle zeitliche Dinge mit Furcht zur Nothdurft gebrauchen: 2.) Denn sie sind ein Probierstein des Menschen, 3.) Wie der verbotene Baum. 4.) Christen haben als Fremdlinge ihre Lust nicht an irrdischen Dingen, 5.) Und hüten sich vor Mißbrauch derselben. 6.) Der Mensch stirbet ärmer, als er geboren wird: 7.) Drum ist ja der Geitz die gröste Thorheit. 8.) Die Betrachtung des Zeitlichen und Ewigen würket grosse Weisheit; 9.) Die aber die Welt lieb haben, kommen nicht über den viehischen Verstand. 10.) Die Welt zu verschmähen lehret uns das Exempel Christi; 11.) Das Exempel Davids; 12.) Das Exempel der Apostel des HErrn. 13.) Hierin folgen Kinder GOttes dem edlen Leben JEsu: 14.) Weil sie ein besser Vatterland wissen, als die Welt ist.

Alles,

Alles, was GOtt geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von GOtt nur zur Leibes Nothdurft geschaffen, darzu wirs auch allein gebrauchen sollen, und alles von GOtt nehmen mit Danksagung, mit Furcht und Zittern. Ist etwas überley, Gold und Silber, Speise und Trank, Kleidung, ꝛc. so ists alles dem Menschen zur Probe vorgestellet, wie er sich damit erzeigen, und damit umgehen will, ob er GOtt wolle anhangen, und allein auf die unsichtbaren himmlischen Güter sehen, und sich in GOtt erfreuen; oder ob er von GOtt abgefallen, und sich in die zeitlichen Lüste und irrdische Welt begeben, das irrdische Paradeis mehr liebe, denn das himmlische.

2. Darum hat GOtt dem Menschen der zeitlichen Dinge halben in eine freye Wahl gesetzet, und probiret ihn durch Reichthum, durch hohe Gaben, durch Ehre und Gunst, wie vest er an GOtt halten wolle; ob er sich auch dadurch von GOtt wolle lassen abwenden, ob er in GOtt oder ausser GOtt, mit GOtt, oder wider GOtt leben wolle, und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte, wie Moses spricht 5. B Mos. 30, 19: **Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben erwehlen sollet, und den Segen überkommen.**

3. Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergötzung willen, sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreiffen können, wo wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen, das ist, uns nicht gelüsten lassen diese Welt; also, daß wir unsers Herzens Lust und Freude daran haben; wie denn jetzo die ganze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen suchet, zur Ergötzung ihres Fleisches, mit köstlicher Speise und Trank, mit köstlicher Kleidung und anderer irdischer Freude, welches die meisten Leute von GOtt abwendet.

4. Dagegen die Christen sollen gedenken, daß sie hier Pilgrim und GOttes Gäste seyn; darum sie nur sollen zur Nothdurft, und nicht zur Wollust das Zeitliche gebrauchen. GOtt soll allein unsere Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ists anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die bösen Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der **irdischen Speise**, sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf die **ewige Speise**. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit GOttes, und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz, eine Versuchung, eine Anreitzung zum Bösen, ein Gift und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und brauchet zur Ergötzung des Fleisches, ohne Furcht GOttes, das ist der Seelen ein Gift, obs gleich dem Leibe eine Arzney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen; jederman

greift mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches: das ist der verbotene Baum.

5. Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der brauchet alles mit Furcht, als ein Gast, und siehet sich wohl für, daß er GOtt, als den obersten Hausvater, mit Essen und Trinken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzürne, und seine Mitgäste beleidige; hütet sich für dem Mißbrauch, und siehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünftige und unsichtbare Wesen, da die rechten Güter seyn. Denn was hilfts dem Leibe, wenn er lange seine Wollust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würmer? Gedenket an den heiligen Job, da er sprach: **Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich davon**, Job 1, 21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen, schwachen und blöden Leib: Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, könnens nicht mitnehmen.

6. Was wir nun von der Stunde der Geburt an bis in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Trank, Kleidung und Wohnung, ist alles Gnaden- und Schmerzensbrod gewesen, und die blosse Nothdurft des Leibes; müssen alles dahinden lassen in der Stunde des Todes, und **ärmer von hinnen scheiden, denn wir herein kommen**: Denn ein Mensch stirbt ärmer, denn er geboren wird. Wenn er in die Welt kommt, bringt er ja noch Leib und Leben mit, und ist alsobald seine Decke, Speise und Wohnung da; aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in GOtt, wie könnte eine ärmere Creatur seyn?

7. Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seyn, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zu Erhaltung des tödtlichen Leibes, was plagen und beschweren wir denn unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welch eine Thorheit ists, so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib sammlen, welche du doch in der Welt lassen must, Luc. 12, 20. 21. Weist du nicht, daß eine andere bessere Welt ist, daß ein ander besser Leib und Leben ist, denn dieser tödtliche Leib, und elende zeitliche Leben? Weist du nicht, daß du ein **Gast und Fremdling vor GOtt bist**? Ps. 39, 13. **Vor mir**, spricht der HErr, vor meinen Augen, wiewol ihrs nicht gedenket und meynet, 3. Mos. 25, 23.

8. Weil denn nun der HErr sagt, **wir sind Gäste und Fremdlinge**: So muß nothwendig anderswo unser Vaterland seyn. Das findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdische und himmlische Wohnungen, das tödtliche und untödtliche Wesen, das Vergängliche und Unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viel Dinge, die da von allen denen unerkannt bleiben,

ben, die solche Betrachtung nicht haben: die füllen sich mit irdischem Koth dieser Welt, welzen sich darinnen, vertiefen sich in ihren weltlichen Sorgen, Geitz und Wucher, die sind blind an ihren Seelen, ob sie wol in zeitlichen Dingen noch so scharfsichtig seyn. Denn sie meynen, es sey keine edlere und bessere Freude, kein edler und besser Leben und Wesen, denn in dieser Welt? die doch den wahren Christen nur ein Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tiefer Kerker.

9 Darum auch diejenigen, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradies darinnen suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, **fahren davon wie ein Vieh**, Ps. 49, 21. sind blind am innern Menschen, haben keine himmlische Gedanken, können sich in GOtt nicht erfreuen, freuen sich nur im Dreck dieser Welt: darinn ist ihre Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Das sind rechte Viehmenschen. Ach die elenden blinden Leute! **sie sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes**, Luc. 1, 79. und fahren in die ewige Finsterniß.

10. Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehr und Leben; Derselbige ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die **Lehr** und **Leben** Christi an, siehe, der war der edelste Mensch in der Welt? Was war aber sein Leben? Nichts anders, denn eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter? Welche drey die Welt vor ihren dreyfachen Gott hält. Sagt er nicht selbst: **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege**: Matth. 8, 20.

11. Siehe an den **David**, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam; Und als er König ward, hat er alle seine königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er im 84. Ps. v. 2. spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend, ꝛc.** Ich habe ja Land und Leute, auch eine königliche Wohnung, die Burg Sion; aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So thät auch **Job**, da er sich seines **Erlösers** tröstete, Job 19, 25.

12. Siehe an **Petrum, Paulum**, und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieser, sondern in der zukünftigen Welt gesucht haben; wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanftmuth, Demuth und Gedult, wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedanket; 1. Cor. 4, 12. Ap. Gesch. 5, 41; hat sie jemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedienet; hat sie jemand gegeisselt, sie habens mit Gedult gelitten, und gesagt: **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes** ein-

eingehen, Ap. Gesch. 14, 22. und hat sie jemand getödtet, sie haben für sie gebeten, und mit ihrem Erlöser gesagt: **Vater, vergiebs ihnen, rechne ihnen die Sünde nicht zu**, Ap. Gesch. 7, 59. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeitz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebet in Christo, das ist, in seiner Liebe, Sanftmuth, Gedult und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

13. Von diesem **edlen Leben Christi** können die Weltkinder nicht viel wissen, denn die in Christo nicht leben, noch wissen, daß in **Christo ein rechtschaffen Leben** sey, Eph. 4, 21. die sind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geitz, Wucher, Hoffart und Rachgier; und so lange ein Mensch darinnen bleibet, thut er nimmer Busse, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapfen ihres Erlösers treten müssen, 1. Pet. 2, 21. und sie haben sein Leben zum Fürbilde, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehr und Leben von ihm, da heißt es: **In Christo ist ein rechtschaffen Leben. Das Leben Christi kan uns alles lehren. Die sprechen mit den Aposteln: Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig**, 2. Cor. 4, 18. Item: **Wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir**, Hebr. 13, 14.

14. So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, und hie keine bleibende Stadt haben, so muß je daraus folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seyn. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber sollten zwo Welt verlieren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieser Erkänntniß, daß er reich möge in GOtt werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet doch, wie elende verblendete Leute die Weltnarren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschweren, ja wol gar verlieren, ꝛc.

Gebet um Verachtung des Zeitlichen, und Liebe des Ewigen.

O Dreyeiniger GOtt! weil du mich nicht zu diesem zeitlichen, sondern zu dem ewigen Leben erschaffen, erlöset und geheiliget hast; so laß mich nur nach dir selbst, und nach den geistlichen Gaben und himmlischen Schätzen trachten, indessen der zeitlichen Güter bloß zur Noth, Nutz meines Nächstens, und deiner Ehre, im Glauben, mit Gebet und Danksagung, als ein Fremdling, der hier keine bleibende Stadt hat, sondern die zukünftige suchet, gebrauchen, Amen.

das Mindeste rührt
die Erde.

Das 18. Capitel.

Wie hoch GOtt erzürnt werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, und wie und warum wir mit unsern Herzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

NB. Hieher gehört das Sinnbild Tab. XI

Erklärung desselben.

Hier liegt eine runde Kugel, welche die Erde mit ihrem wenigsten Theil berühret: Also machen es auch glaubige Christen, die ob sie gleich auf der Erden leben, und der Creaturen zur Nothdurft gebrauchen; so hängen sie doch ihr Herz nicht daran, und trachten nicht nach dem Irdischen, sondern nur meistentheil nach dem, das droben ist. Siehe Coloss. 3, 8.

Der HErr zündet ein Feuer unter ihnen an, das verzehret die äussersten Läger. 4. Mos. 11, 1.

Inhalt:

1.) Ein falscher Christ sorgt für das Fleisch, ein wahrer Christ für die Seele. 2.) Christus ist die Richtschnur seines ganzen Lebens. 3.) Er thut alles im Glauben, 4.) Und in einer heiligen Begierde nach dem Ewigen: 5.) Indem er alles zur Ehre GOttes thut. 6.) Wir müssen GOtt und das ewige Leben in allen Dingen suchen. 7.) Wo nicht, so strafet GOtt mit ewigem Feuer, 8.) Auch mit zeitlichen Plagen solche schnöde Undankbarkeit. 9.) Die Creaturen sollen als GOttes Fußstapfen uns zu GOtt führen. 10.) Aus der Weltliebe aber wird höllisch Feuer. 11.) Weltliebe macht die Creaturen zu Greuel und Fluch. 12.) Summa, ein Christ muß sein Herz und Liebe im Ewigen haben, und nicht die Creaturen lieben um 8. Ursachen willen.

Die Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: **Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken an die Fische und Kürbis in Egypten.** Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre und Wollust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen; **haben lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt;** Joh. 12, 43. suchen mehr des Fleisches Lust, denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, denn für seinen Leib, siehet auf die künftige Ehre und Herrlichkeit mehr, denn auf die zeitliche Ehre; er siehet mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, denn auf das Sichtbare, so vergänglich ist; er creutziget und tödtet sein Fleisch, auf daß der Geist lebe.

2. Und in Summa, das ist das ganze Christenthum, Christo unserm HErrn nachfolgen. Die Religion bestehet vornehmlich darinnen, daß du demselben nachfolgest, welchen du ehrest und dienest, sagt Augustinus. Und Plato hats aus

dem Licht der Natur verstanden, und gesagt: Die Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge GOttes. So soll nun Christus unser HErr unser Spiegel seyn, und die Richtschnur unsers ganzen Lebens, dahin unser Herz, Sinn und Gedanken sollen gewendet seyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unsers Endes mit Freuden mögen warten.

3. Das muß nun also geschehen, daß alle unsere Arbeit, Handel, Wandel, Beruf im Glauben geschehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens: Oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

4. Durch die Gottesfurcht wächset in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpfet. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein Col. 3, 17: **Alles, was ihr thut mit Worten und Werken, das thut im Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vatter durch Ihn.**

5. Nun heißt GOttes Name GOttes Ehre, Ruhm, Lob und Preiß, Ps. 48, 11. **GOtt wie dein Name, so ist auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende.** Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die **Werke, die in GOtt gethan seyn**, Joh. 3, 21. und die **uns nachfolgen nach unserm Tode**, Off. Joh. 14, 13.

6. Summa, wir müssen GOtt in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir GOtt und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein, 1. Tim. 6, 11. da er uns für dem Geitz warnet, und spricht: **Du Gottesmensch, fleuch dasselbige.** Nennet den Christen einen Gottesmenschen, darum, daß er aus GOtt geboren, in GOtt und nach GOtt lebet, GOttes Kind und Erbe ist: Wie ein **Weltmensch** ist, der nach der Welt lebet, und **seinen Theil in dieser Welt hat, denen GOtt den Bauch füllet mit seinen Gütern**, Ps. 17, 14. Das soll ein Christenmensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, darzu er berufen ist.

7. Wo nun dieses nicht geschieht, da wird eine grosse Sünde begangen, die GOtt mit dem ewigen höllischen Feuer strafen wird, welches uns die Historia vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauchfülle suchten, **zündete GOtt ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete**, 4. B. Mos. 11, 1. sq. Ist ein wunderlich Feuer gewesen, ein Rachfeuer, und ist der Zorn GOttes und sein Eifer gewesen.

8. Wenn wir nun solche Strafen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilenz, so sollen wir nur nicht anders gedenken, denn daß es GOttes Zorn sey, allein daher verursachet, daß man nur das Zeitliche suchet, und das Ewige vergißt, das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, mehr für den Leib als für die Seele sorget; welches die höchste Undankbarkeit und Verachtung GOttes ist, so er zeitlich und ewig strafen wird.

wird. Denn ein jeder bedenk es selbst, ob das nicht die höchste Undankbarkeit sey, den ewigen allmächtigen GOtt, von dem einer Leib und Seele hat, hindan setzen, und die ohnmächtigen Creaturen ihm zum Abgott machen? Ist es nicht die höchste Verachtung GOttes, die Creaturen mehr lieben denn den Schöpfer, dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

9. Es hat wohl GOtt der HErr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unserer Liebe; sondern daß wir GOtt in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpfer mit unserer Liebe und Herzen anhangen; das ist, die Creaturen sind allein GOttes Fußstapfen, GOttes Zeugen, die uns zu GOtt führen sollen, so bleiben wir an denselbigen hangen.

10. Was wird aber endlich aus solcher Weltliebe, darinnen GOtt nicht ist? Nichts anders, denn Feuer und Hölle, wie das Exempel **Sodom und Gomorra** bezeuget, 1. B. Mos. 19, 24. und dis Vorbild, daß der HErr **ein Feuer unter ihnen anzündete**, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

11. Es sind die Creaturen GOttes alle gut, wie sie GOtt geschaffen; aber wenn des Menschen Herz daran hanget, und dieselbige gleichsam zum Abgott machet, so sind sie dem Fluch unterworfen, und ein Greuel vor GOtt; wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist; aber der Greuel, der dran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer, und die ewige Pein.

12. Summa, ein Christ muß sein Herz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehre im Ewigen hangen haben, darauf folget das ewige Leben; denn **wo dein Schatz ist, da ist dein Herz**, Luc. 12, 34. Matth. 6, 21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen, denn ewige Verdammniß. **Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit**, 1. Joh. 2, 17. Darum sagt Johannes, 1. Joh. 2, 15: **Liebe Kindlein, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.** Lehret uns damit, daß GOtt nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben sollen, Ursach:

1.) Denn die Liebe ist das ganze Herz des Menschen, und der edelste Trieb, darum gebühret dieselbige GOtt allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

2.) So ist es auch eine grosse Thorheit, dasjenige lieben, so uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Herzen über alle Creaturen lieben; denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiliget hat.

3.) Es ist natürlich, daß ein jeglicher seines gleichen liebet. GOtt hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben solltest.

4. **Unsere Seele ist wie ein Wax; was man hinein drucket, des Bild behälts:**

Also soll man GOttes Bild in deiner Seelen sehen, wie in einem Spiegel, wo man ihn hinwendet, das siehet man drinnen. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest du den Himmel drinnen; wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde darinnen: Also deine Seele, wohin du dieselbige wenden wirst, dessen Bild wird man drinnen sehen.

5.) Da der Erzvatter Jacob in fremden Landen war, in Mesopotamia, und dienete vierzehen Jahr um seine Weiber, und sechs Jahr um seinen Lohn, sind zwanzig Jahr; war doch immer sein Herz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vatterland, wie er auch endlich thät: Also, ob wir wol in dieser Welt seyn und leben müssen in unserm Amt und Beruf, soll doch unser Herz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vatterland.

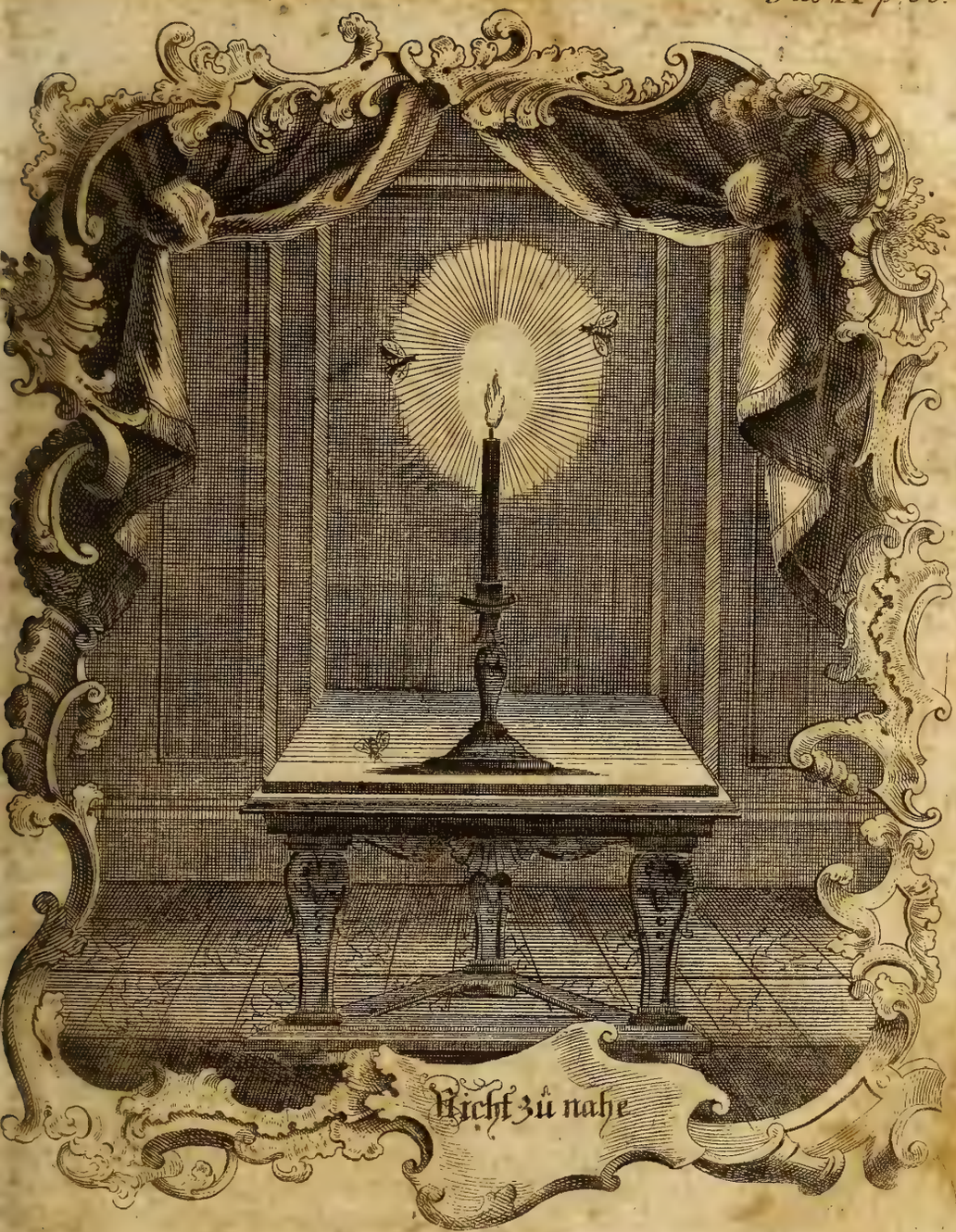
6.) Alles was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet. Liebet er GOtt, so hat er alle Tugenden und alles Gutes von GOtt; liebet er die Welt, so hat er alle Laster und alles Böse von der Welt.

7.) Da der König Nebucadnezar die Welt allzusehr liebete, verlohr er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt; denn der Text sagt ausdrücklich: Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen, Dan. 4, 33. Derhalben, so muß er sie verlohren haben, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben: Also verlieren alle diejenigen das Bild GOttes aus ihrem Herzen, die die Welt allzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh.

8.) Summa, was ein Mensch in seinem Herzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder GOtt oder die Welt; behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden, wie dis Fürbild vorbildet.

Gebet um Befreyung von der Weltliebe.

Du hast, o JEsu! da du mich heissen Trachten am ersten nach deinem Reich, und nach seiner Gerechtigkeit, mir die Seelensorge hart anbefohlen, die bekümmerliche Nahrungssorge und Mammonsdienst aber gänzlich verboten, mit angehängter gewissen Verheissung: daß, wo ich werde dir gehorchen, wie ich ja schuldig bin, mir das übrige alles zufallen werde. Ach! laß mich doch d r glauben, nicht nach heydnischer Art ums Zeitliche bekümmern, noch dasselb ge dem Ewigen vorziehen, und also den Bauch zum Gott machen. Richte dein Reich, welches Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist ist, in mir auf, und gieb, daß ich dir darinnen recht diene, all mein Sorgen und Anliegen auf dich werfe, im gläubigen Vertrauen, und gewisser Hoffnung, du werdest alles wohl machen, Amen.


Nicht zu nahe

Das 19. Capitel.

Der in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bey GOtt der liebste; und durch Christliche Erkänntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Es. 66, 2.

Inhalt:

1.) GOtt siehet nur den Elenden an. 2.) Wer sich aber für etwas hält, den siehet er nicht an. 3.) Ein Elender ist klein, ja nichts in seinem Herzen, wie David. 4.) Wer nun etwas seyn will, daraus macht GOtt nichts. 5.) Aus nichts aber macht er etwas. 6.) Wie an David und Jacob zu sehen, 7.) Imgleichen an JEsu selbst. 8.) GOttes Materie, daraus er etwas macht, ist nichts. 9.) Ein Elender achtet sich nichts werth: weil, ausser die Sünde, nichts sein, sondern alles GOttes ist. 10.) Ein Mensch ist ein Schatte, 11.) Und ein dürrer Baum. 12.) Solche Demüthige siehet GOtt gnädig an. 13.) 14.) Je elender man in sich selbst, je kräftiger das Anschauen GOttes. 15.) Nicht um der Armuth, sondern um der Sünde willen soll man sich elend achten. 16.) Das beste, das ein Mensch reden kan, sind zwey Worte: Ich habe gesündiget, erbarme dich mein. 17.) So findet man GOttes Gnade.

Diesen Spruch hat der gnädige und barmherzige GOtt selbsten durch den Propheten Esaiam ausgesprochen, unser betrübtes Herz zu trösten, durch sein gnädig Ansehen. Soll dich nun GOtt gnädig ansehen, so must du in deinem Herzen bey dir selbst elende seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trosts; sondern dich gar vor nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

2. Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Herzen, und den siehet auch GOtt nicht an. Daher sagt St. Paulus Gal. 6, 3: **Wer sich dünken läßt, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betreugt sich selbst:** Ursach, GOtt ist alles allein. Und wenn du GOtt willt lernen erkennen, so must du nicht allein wissen, daß er alles allein sey; sondern du must es in deinem Herzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

3. Sollt du nun dasselbige mit der That beweisen, daß GOtt alles allein sey, so must du in deinem Herzen nichts werden, so klein, so gering, als wäreſt du nichts. Wie der liebe **David**, als ihn seine **Michal** verachtete, da er tanzete, vor dem Gnadenstuhl, sprach er: **Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn.** 2. Sam. 6, 22.

4. Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materia, daraus GOtt nichts macht, ja daraus er die **Narren** machet: Ein Mensch aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materia, daraus GOtt etwas machet, und herrliche weise

Leute für ihm. Ein Mensch, der sich für GOtt für den geringsten achtet, für den elendesten, ist bey GOtt der gröste und herrlichste; der sich für den grösten Sünder hält, ist bey GOtt der gröste Heilige.

5. Siehe, dis ist die Niedrigkeit, die GOtt erhöhet, das Elend, das GOtt ansiehet, und die Nichtigkeit des Menschen, da GOtt etwas aus machet. Denn gleichwie GOtt Himmel und Erden aus nichts gemachet hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu: Also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Herzen, zu etwas herrliches machen.

6. Sehet den David an, wie sahe GOtt sein Elend an, nahm seine Niedrigkeit, und machet so ein herrlich Werk daraus. Item, den Jacob, der da sprach: HErr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeiget hast, 1. B. Mos. 32, 10.

7. Sehet den HErrn JEsum an, wie GOtt aus seiner Niedrigkeit, und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein Fluch und Wurm ward, Ps. 22, 7. der geringste und verachteste unter den Menschenkindern, Esa. 53, 3. so grosse Herrlichkeit gemacht hat.

8. Sehet einen Künstler an; soll er ein Kunststück machen, so muß er gar eine neue Materia haben, daraus ers machet, es muß kein anderer daran gesudelt haben: Also thut GOtt auch, soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts seyn. Der aber sich selber zu etwas machet, und meynet, er sey etwas, der ist nicht GOttes Materia, daraus er etwas machet, ist nichts, ja GOtt siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: Der HErr hat seine elende Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Luc. 1, 48.

9. Der ist nun in seinem Herzen elend, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten GOttes, sie seyn geistlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer sich etwas werth achtet, der meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, findet GOttes Gnade nicht, sondern verleuret dieselbige: Denn GOttes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von GOtt aus Gnaden. Gnade ists, und nicht Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das andere ist alles GOttes.

10. Ein Mensch ist nichts anders denn ein Schatte. Siehe an einen Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so beweget sich der Schatte auch, wes ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens, sondern des Baums: Also wes ist dein Leben? nicht dein, sondern GOttes, wie geschrieben stehet Ap. Gesch. 17, 28: In ihm leben, weben und sind wir. Die Aepfel des Baums erscheinen auch wol im Schatten, aber sie sind nicht des Schatten, sondern des Baums: Also, trägst du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wol in dir, aber als ein Schatte, sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist GOtt; wie ein Apfel nicht aus dem Holze wächset,

wie

wie die Unverständigen meynen, ob er wol daran hänget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten, sondern aus der grünenden Kraft, aus dem innersten Saamen, sonst trügen auch dürre Hölzer Aepfel.

11. Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, GOtt ist seine grünende Kraft, wie der 27. Psalm v. 1. spricht: **Der HErr ist meines Lebens Kraft.** Und wie der HErr spricht Luc. 23, 31: **Geschiehet das am grünen Holz, was will am dürren werden?** Darum sind alle Menschen dürre Hölzer, GOtt ist ihre grünende Kraft, Ose. 14, 9: **Ich will seyn wie eine grüne Tanne, an mir soll man deine Frucht finden,** Joh. 15, 5: **Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen.**

12. Wenn nun ein Mensch in seinem Herzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lautern Gnade GOttes in Christo, so siehet ihn GOtt an. Nun aber ist GOttes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Kraft empfindet; sondern **GOttes Ansehen ist Kraft, Leben und Trost:** Und eines solchen Ansehens ist ein elend gläubig Herz fähig; und je mehr dasselbe GOttes Trost empfindet, je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet, welcher sich viel zu gering achtete aller Wohlthaten GOttes, und des leiblichen Segens, 1. Mos. 32, 10. Also achtet sich ein recht elend Herz nicht werth eines himmlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu GOtt: Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmherzigkeit, so du mir in Christo erzeiget hast; ich bin nun noch zwey Heer worden, indem du mir deinen Sohn geschenket hast, und alles mit ihm, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist, so wäre es doch nicht werth eines himmlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade, darum ist der Mensch nichts würdig, denn der Strafe und ewigen Verdammniß.

13. Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend, und den wird GOtt ansehen, und ohne dis Elend siehet GOtt den Menschen nicht an, und ohne Erkänntniß solches Elendes findet ein Mensch nicht GOttes Gnade. Darum spricht St. Paulus 2. Cor. 12, 9: **Will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne.** Denn so gütig und barmherzig ist GOtt, daß er sein Werk nicht will verderben lassen; sondern je schwächer es in ihm selbst ist, je stärker GOttes Kraft in ihm ist, wie der HErr zu Paulo spricht: **Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig,** 2. Cor. 12, 9.

14. Je elender nun ein Christenmensch in seinem Herzen ist, je mehr ihn GOtt ansiehet, auf daß er den **Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmherzigkeit;** und darum begnadet er den Menschen ohn alle sein Verdienst mit dem himmlischen Trost über alle menschliche Weise. Denn GOttes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet GOtt den Elenden an mit seinem Trost.

15. Ein Mensch ist nicht darum elend, soll sich auch nicht darum elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat; sondern darum, daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend widerfahren, er hat es noch grösser verdienet. Darum soll er nicht deshalben trauren, daß ihme nicht grosse Wohlthaten widerfahren, er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewohl das Fleisch und Blut nicht gerne höret; dennoch soll um der Wahrheit willen ein jeder seine Sünde selbst strafen, auf daß die Gnade GOttes bey ihm wohne.

16. Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kan, sind diese zwey Worte: **Ich habe gesündiget, erbarme dich mein!** GOtt fordert nicht mehr von dem Menschen, denn diese zwey Worte, daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumet, der hat das Beste in seinem Leben versäumet. Beweine nur nicht deinen Leib, daß er nackend und bloß ist, hungerig und durstig, verfolget und gefangen, arm und krank ist; sondern beweine deine Seele, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müsse: **Ich elender Mensch**, sagt St. Paulus, **wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes?** Röm. 7, 24. Siehe, dis Christliche Erkänntniß deines innerlichen Elendes, diese gnadenhungerige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, thut die Thür der Gnaden in Christo auf, dadurch GOtt zu dir eingehet, Off. 3, 20: **So thue nun Busse, siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an: so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmal halten, und er mit mir.** Dis Abendmal ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser **Thür des Glaubens** begegnet zu rechter Zeit der gnädigste GOtt der elendesten Seelen, Ap. Gesch. 14, 27. **Hie wächset Treue auf Erden, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede küssen einander**, Ps. 85, 11. 12. Hie kömmt die arme Sünderin **Maria Magdalena**, die weinende Seele des Menschen, und salbet dem HErrn seine Füsse, wäschet sie mit Thränen, und trucknet sie mit den Haaren der herzlichen Demuth und Niedrigkeit, Luc. 7, 37. Hie kommet der geistliche Priester, Offenb. 1, 6. in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringet das rechte Opfer ein **zerbrochen und zerschlagen Herz**, Ps. 51, 19. und den besten Weyhrauch der herzlichen Reue: Dis ist das rechte geheiligte Weyhwasser, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Kraft des Blutes Christi, die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

17. Siehe also, lieber Christ, findest du durch Christliche Erkänntniß deines Elen-

des,

des, und durch den Glauben GOttes bist, je lieber du GOtt bist, je mehr und Gnade; je elender du in deinem Herzen gnädiger dich GOtt ansiehet.

Gebet um Erkänntniß seines Elendes und der Gnade GOttes.

Du Vatter des Lichts! öffne mir die Augen, daß ich sehe, wie elend, jämmerlich, arm, blind, blos und gar nichts ich sey, und nichts habe, als Sünde, Noth und Tod: siehe mich aber in Gnaden an, und schenke mir, der ich nichts werth bin, aus erbarmender Liebe, mit JEsu alles; mache mich durch ihn in allen Stücken reich, und gieb alsdann, daß ich mich doch ja nicht überhebe, sondern in der Niedrigkeit und Herzensdemuth bleibe, und warte, bis du mich erhöhest zur rechten Zeit, hier oder dort in Ewigkeit, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch Christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reich GOttes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

Die göttliche Traurigkeit würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt würket den Tod. 2. Cor. 7, 10.

Inhalt.

1.) Das wahre Christenthum stehet in reinem Glauben und heiligem Leben. 2.) Darzu gehöret kindliche Furcht GOttes, 3.) welche ein Ursprung vieler Andacht und Weisheit ist. 4.) Durch tägliche Reue wird der Mensch täglich erneuert. 5.) Betrachtung der ewigen Pein und ewigen Freude bewahret vor weltlicher Freude und Traurigkeit. 6.) Worüber man sich freuen oder betrüben soll? 7.) Der Glaube und die göttliche Reue bessern den Menschen täglich. 8.) Weise und selig ist der Mensch, der da meidet, was seiner Seele schädlich ist. 9.) Willt du dich bessern, so siehe auf dich selbst. 10.) Betrübe dich nicht über die Verachtung der Welt. 11.) Die göttliche und weltliche Freude sind ganz wider einander. 12.) In Trübsal sich freuen ist übernatürlich. 13.) Trübsal ist eines Christen Freude. 14.) Ein recht Demüthiger achtet sich vieles Leidens, aber nicht Trostes werth. 15.) Er hat mehr Ursach zu weinen, denn sich zu freuen. 16.) Andenken des Todes, Gerichts und der Höllen Pein würde den Menschen bessern. 17.) Des Fleisches Leben ist des Geistes Tod. 18.) Alle Heiligen haben Thränenbrod gegessen, 19.) Das macht der Glaube süsse. 20.) Die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. 21.) Die zeitlichen Güter muß man im Tode verlassen; 22.) Darum liebe sie nicht allzusehr: 23.) Denn es gebieret nur Traurigkeit. 24.) Die Liebhaber der Welt haben keine Ruhe. 25.) Darum verlaß die Welt in der Welt: 26.) Denn im Sterben kanst du nichts mitnehmen. 27.) Gedenke, was Paulus 2. Cor. 7, 10. saget.

Das wahre Christenthum stehet allein in reinem Glauben, in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kömmt aus wahrer

Busse und Reue, und aus Erkänntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben der **Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi** theilhaftig wird, 1. Cor. 1, 30.

2. Soll nun dasselbige geschehen, so must du, lieber Christ, stets in kindlicher unterthäniger Furcht GOttes leben, und in deinem Gemüthe nicht allzufrey seyn, zu thun, was deinem Fleische wohlgefällt: **Wir haben wol alles Macht**, spricht St. Paulus, **aber es nützet nicht alles**, 1. Cor. 6, 12. d. i. **es bessert nicht alles**, 1. Cor. 10, 23. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut dünket, sondern muß sich vor dem Vatter fürchten, und ein Auge haben auf seinen Wohlgefallen: Also auch ein wahrer Christ und Kind GOttes muß bewahren seine Sinne in Christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht: wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vatter ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, und mit Furcht alles thut.

3. Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude, ohne alle Gottesfurcht: **Besser ist es, stetige Furcht GOttes im Herzen haben, denn stetige Weltfreude.** Denn diese Furcht GOttes ist ein Ursprung vieler Andacht, und vieler Weisheit: Aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht GOttes.

4. Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert, 2. Cor. 4, 16. **Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert**, und bringet göttliche himmlische Freude mit sich; da hingegen der Welt Freude Traurigkeit gebieret, und einen bösen Wurm im Herzen. Wenn der Mensch wüste den grossen Schaden seiner Seelen, und den grossen Verlust der himmlischen Gaben, so ihm widerfähret durch Wollust des Fleisches und dieser Welt Freude; er würde sich fürchten und erschrecken für aller Weltfreude.

5. Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht bedenken, und in seinem Herzen betrachten möchte, so würde er von der Welt-Freude nimmer frölich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden: **Das erste** ist die ewige Pein der Verdammten. So diese ewige Pein im Herzen recht betrachtet wird, so lässet sie einem Menschen nimmermehr frölich werden, und das darum, weil sie ewig ist. **Das andere ist** die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Herz dieselbe recht begreift, so läßt sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübet werden, und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Herzens macht, daß wir dieser keines recht bedenken. Darum kommt selten weder heilsame Reue noch Traurigkeit, noch heilsame himmlische Freude in unser Herz.

6. Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern GOttes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; aber um eine **verlorne Seele**, die ewig ver-

verloren ist, wol sein Lebtag trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verloren werden, man findets tausendfältig im ewigen Leben wieder; Matth. 19, 20. aber eine verlorne Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

7. Selig ist der Mensch, der also recht göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch frölich seyn kan. Wir lachen oft leichtfertig und üppig, da wir billig weinen sollten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der Furcht GOttes mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber kan ohne dem Glauben und ohne einem heiligen Leben nicht seyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den Heil. Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich sein Gebrechen nicht bessert, der versäumet das allerbeste in diesem Leben, widerstrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich GOttes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden.

8. Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himmlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein was seinem Leib und Gute schädlich ist, sondern vielmehr was seiner Seelen schädlich ist, und dieselbe beschweret.

9. Lerne männlich streiten, denn eine lange und böse Gewohnheit kan überwunden werden mit einer guten Gewohnheit. Denn St. Paulus spricht Röm. 12, 21: **Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Der Mensch kan wol gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedanken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute, Sir. 18, 21. Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere, deine liebste Freunde, strafest.

10. Lebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten, traure nicht darum, sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kanst nicht so Christlich leben als du solltest; daß du Christi Namen trägest, und thust doch nicht viel Christlicher Werke. Es ist dir gut und heylsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich GOtt. **Ich der HErr wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey denen, die zerbrochenen Herzens sind, daß ich ihren Geist erquicke,** Esa. 57, 15.

11. **GOttes Freude und der Welt Freude** sind gar wider einander und können zugleich auf einmal in dem Herzen schwerlich seyn, ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen **Ursprung.** Der Welt Freude wird in guten Tagen geboren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

12. Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, als St. Paulus spricht 2. Cor. 6, 9. 10: **Als die Traurigen, und doch allezeit frölich: Als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet: Als die Armen, und die doch viel reich machen.** Aber die Gnade GOttes bessert die Natur; darum

freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden, etwas zu leiden um des Namens JEsu willen, Ap. Gesch. 5, 41.

13. Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist: Wir rühmen uns der Trübsal, Röm. 5, 3. Den alten Menschen betrübet die Trübsal, den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler, denn die irdische Freude. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude; Wir aber sind selbst Schuld daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weilen wir so sehr an der Weltfreude hangen.

14. Ein recht demüthiger Mensch achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses, aber GOttes Trosts achtet er sich nicht werth; je mehr er aber sich dessen mit demüthigem und zerbrochenem Herzen unwürdig achtet, je mehr ihn GOtt seines Trosts würdiget; je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet, je weniger Trosts hat er an der Welt, ja je bitterer und schwerer ihme die ganze Welt wird und ist.

15. Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursach zu trauren, denn sich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursach über sie zu weinen, denn sie zu neiden. Warum weinete der HErr über Jerusalem, die ihn doch verfolgete und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war die Ursach seines Weinens, Luc. 19, 41. Also die gröβte Ursach zu weinen soll unsere Sünde seyn, und die Unbuβfertigkeit der Leute.

16. Gedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gerichte muß, so oft er an sein Leben gedenkt, daß er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllenpein, es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit verwandelt werden, und gegen der ewigen Pein würde ihm das gröste Leiden in dieser Welt süsse werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstigen Andacht entzündet.

17. In Summa, das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbe in Freuden, das ist des Geistes Tod; Creutziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, so lebet der Geist. Eines ist hie des andern Tod. Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben, und geopfert werden zu einem lebendigen Opfer, Röm. 12, 1.

18. Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet: sie haben mit Dankfagung ihr Thränenbrod gessen, und mit Freuden ihren Thränentrank getrunken, wie David spricht im 80. Ps. v. 6: Du speisest mich mit Thränenbrod, und tränkest mich mit grossem Maaß voll Thränen. Item Ps. 42, 4: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich vergesse mein Brod zu essen, Psalm 102, 5.

19. Solch Thränenbrod machet der Glaube süsse, und solcher Thränentrank wird gepresset aus der zarten Weintrauben der andächtigen Herzen, durch wahre Busse;

und

und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

20. Im Gegentheil wirket die Traurigkeit dieser Welt den Tod, spricht St. Paulus 2. Cor. 7, 10. Dieser Welt Traurigkeit kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhenken und erstechen; der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden. Christen aber solltens ja besser wissen. Was sollte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

21. Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Guts. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselben alle beraubet werden; Im Tode werden wir alle gleich arm, und unsere Herrlichkeit fähret uns nicht nach, Ps 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse: Es muß eines Königs Leib so wol verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Da ist ein lebendiger Hund besser, als ein todter Löwe, sagt Salomo in seinem Prediger Cap. 9. v. 4. Aber GOtt wird die Todesschmach einmal aufheben von seinem Volk, und die Hülle, damit alle Völker verhüllet sind, er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen, Es. 25, 7. 8. Offenb. 7, 17.

22. Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen willen. Es ist die ganze Welt nicht so viel werth, als deine Seele, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verleurest. Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübet allzusehr, wenn man es verleuret; du must es doch endlich im Tode verlieren. Die Arbeit des Narren wird ihm sauer, und betrübet ihn, spricht der Prediger Salomon Cap. 10, 15.

23. Ein Weltkind erwirbet seine Güter mit grosser Arbeit, besitzet sie mit grosser Furcht, und verläßt sie mit grossem Schmerzen; das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod wirket.

24. Offenb. 14. v. 11. stehet: Die das Thier angebetet haben, die haben keine Ruhe: Also die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren bestialischen viehischen Geitz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den Cameelen und Maulthieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seidenwaaren, Edelsteine, Gewürz und köstliche Weine führet, und dieselben haben viel Trabanten, die auf sie warten, und bey ihnen her laufen, weil sie die Kleinodien tragen; aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstliche Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen: Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Cronen getragen hat, auf den Abend seines Abschieds nicht mehr davon denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er ge-

than hat durch den Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

25. Darum **lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläßt**, sie wird dich sonsten schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben, in seiner Seele die Welt verläßet, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die **Kinder Israel** jetzt wollten **aus Egypten gehen, legte ihnen Pharao** immer mehr und mehr **unerträgliche Last auf**, und vermeynte sie zu tilgen, 2. Mos. 5, 9. Also der höllische Pharao, der Teufel, giebt uns in das Herz, daß, je näher unser Ende ist, je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

26. Man kan ja aus dem irdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich, auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen, bis zur frölichen Auferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreifet, was irdisch ist, Matth. 7, 14. **Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden.** Gleich wie man auf der Tennen den Weitzen und Spreu scheidet, also geschiehets im Tode: dem Weitzen der gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind als **Spreu, die der Wind verstreuet**, Ps. 1, 4.

27. Gedenke nun an St. Paulum: **Die Traurigkeit dieser Welt wirket den Tod; die göttliche Traurigkeit aber wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet**, ꝛc. 2. Cor. 7. v. 10.

Gebet um Verschmähung der Weltlust.

Siehe im Paradießgärtlein.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor dem HErrn, da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrete sie. 3. B. Mos. 10, 1. 2.

Inhalt:

1.) Das fremde Feuer der Söhne Aarons. 2.) Ist ein Bild des falschen Gottesdienstes, 3.) Den GOtt zeitlich und ewig strafet. 4.) Welches der **rechte Gottesdienst** sey im alten und neuen Testament. 5.) Zum innerlichen Gottesdienst gehören drey Stücke: 6. a) Rechte **Erkänntniß GOttes**, wie er in sich selbst ist, 7.) Und wie er in Christo gegen uns gesinnet ist. 8.) Dis Erkänntniß bestehet nicht im blossen Wissen; 9.) Sondern im lebendigen Glauben und Geschmack der Liebe GOttes. 10. b) Wahre **Erkänntniß der Sünde, Erneuerung** des Gemüths und **Besserung** des Lebens, 11.) Als das andere Stück des innerlichen

Got-

Gottesdienstes. 12.) Auf wahre Busse folget c) Vergebung der Sünden durch Christi Verdienst, 13.) Welches alles vollkommen erstattet, 14.) In der Ordnung der wahren Busse und des Glaubens. 15.) Das ist die rechte Flucht zu den Freystädten, 16.) Der Gnade GOttes und der Wunden JEsu. 17.) Dis dritte Stück des wahren Gottesdienstes 18.) Ist abgebildet durch das Essen der Priester von den Opfern. 19.) Busse, Glauben und neues Leben sind GOtt die rechten Opfer, 20.) Und der wahre innerliche Gottesdienst. 21.) Nicht, als bedürfe GOtt unser, sondern er theilet sich uns mit, 22.) 23.) Und also ist der Nutzen unser, und nicht GOttes.

Dis fremde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst: Denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brandte; denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfer. Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thäten, strafte sie GOtt mit einem Rachfeuer, welches sie verbrandte.

2. Da sehen wir den Ernst GOttes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht und selbst erwählter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche GOtt nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erreget nur seinen Eifer, Zorn und Rache, welches ist ein **verzehrendes Feuer**, 5. B. Mos. 6, 15.

3. Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht dergleichen widerfahre. Denn daß GOtt den falschen Gottesdienst im alten Testament gestrafet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das neue Testament, daß GOtt daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigen Feuer strafen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergiessen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schrecklich Feuer ist, durch den Zorn GOttes angezündet.

4. Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir Alt und N. Test. gegen einander halten, so wird sichs aus der Vergleichung finden. Jener äusserlicher figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Messiä in den äusserlichen Ceremonien, welche sie verrichten musten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Messiam gleichsam von ferne gesehen, an ihn geglaubet, und nach der Verheissung durch ihn selig worden seyn. Unser Gottesdienst im **N. Test.** ist nicht mehr äusserlich in figürlichen Ceremonien, Satzung und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum, weil durch ihn das ganze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnadenstuhl und Priesterthum; Dadurch wir auch in die Christliche Freyheit gesetzet seyn, erlöset **von dem Fluch des Gesetzes**, Gal. 3, 13. von allen jüdischen **Ceremonien**, Gal. 5, 1. daß wir durch die Einwohnung des H. Geistes GOtt **mit freywilligem Herzen und Geist dienen können**, Jer. 31, 33. Röm. 8, 14. und unser Gewissen und Glaube an keine Menschensatzungen gebunden ist.

5. Es gehören aber zum wahren geistlichen

chen innerlichen Christlichen Gottesdienst drey Stücke: Erstlich, rechtes Erkänntniß GOttes. 2. Wahres Erkänntniß der Sünde, und Busse. 3. Erkänntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde. Und die drey sind eins, gleichwie GOtt einig und dreyfaltig ist: Also stehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins sind. Denn in dem einigen Erkänntniß GOttes stehet Busse und Vergebung.

6. Nun stehet GOttes Erkänntniß im Glauben, welcher Christum ergreift, und in ihm und durch ihn GOtt erkennet, GOttes Allmacht, GOttes Liebe und Barmherzigkeit, GOttes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weißheit, und das alles ist GOtt selbst. Was ist GOtt? Nichts denn eitel Allmacht, nichts denn eitel Liebe und Barmherzigkeit, nichts denn eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weißheit; und also auch von Christo und dem Heil. Geist.

7. Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein, sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also: Er ist mein allmächtiger GOtt, er ist mein barmherziger GOtt, er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde, er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also Christus mein HErr ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens: Er ist mein barmherziger Heyland, und mir die ewige Liebe, er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn Christus ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Und also auch vom H. Geist: Er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weißheit, ꝛc.

8. Dis ist nun GOttes Erkänntniß, so im Glauben stehet, und nicht ein bloß Wissen; sondern eine fröliche, freudige, lebendige Zuversicht, dadurch ich GOttes Allmacht an mir kräftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin, Ap. Gesch. 17, 28. daß ich auch seine Liebe und Barmherzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht eitel Liebe, das GOtt der Vatter, Christus, und der H. Geist an dir, mir, und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was GOtt an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ists auch nicht eitel Wahrheit und Weißheit?

9. Siehe, das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht stehet, nicht in blossem Schall und Wort. Und in diesem Erkänntniß GOttes, oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder GOttes wachsen, daß wir immer völliger darinnen werden, 1. Thess. 4, 1. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut, daß wir nur möchten die Liebe Christi kennen, die alle Erkänntniß übertrifft, Eph. 3, 19. Als wollte er sprechen: An diesem einigen Stücke, an der Liebe Christi, hätten wir wohl unser Lebenlang zu lernen: Nicht daß wir dahin allein sehen sollen, daß es bey der blossen Wissenschaft der Liebe Christi bleibe, so über die ganze Welt gehet; sondern daß wir auch

der-

derselben Süßigkeit, Kraft und Leben in unsern Herzen, im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erkennen, der sie nicht geschmecket hat? Wer kan denn wissen, was sie sey, der sie nie empfunden hat, wie die Epistel Hebr. 6, 4. 5. spricht: **Die geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der zukünftigen Welt**, welches alles durchs Wort im Glauben geschieht. Und das ist das **Ausgiessen der Liebe GOttes in unser Herz durch den Heil. Geist**, Röm. 5, 5. welches ist die Frucht und Kraft des Worts GOttes. Und das ist die **rechte Erkänntniß GOttes**, so aus der Erfahrung gehet, und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Ebräer den Glauben eine Substanz nennet, **ein Wesen und unläugbare Ueberzeugung**, Cap. 11, 1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst, die Erkänntniß GOttes, die da stehet im lebendigen Glauben, und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himmlische Gabe, Licht und Kraft GOttes.

10. Wenn nun diese wahre Erkänntniß GOttes vorher gehet, durch welches sich GOtt unserer Seelen gleichsam zu kosten und zu schmecken giebt, wie der 34. Ps. v. 9. spricht: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist**: So kans nicht fehlen, es folget wahre Busse darauf, das ist, Aenderung und Erneurung des Gemüths, und Besserung des Lebens. Denn wenn einer GOttes Allmacht recht gefühlet und erkannt hat in seinem Herzen, so folget **Demuth** daraus, daß man sich unter die gewaltige Hand GOttes demüthiget. Wenn einer GOttes Barmherzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folget **Liebe** daraus gegen den Nächsten. Denn es kan niemand unbarmherzig seyn, der GOttes Barmherzigkeit recht erkennet. Wer kan seinem Nächsten etwas versagen, dem sich GOtt aus Barmherzigkeit selbst mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folget die hohe **Gedult**, gegen den Nächsten, daß wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig; so **vergebe** ers doch seinem Feinde um der grossen Barmherzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fleußt **Erkänntniß der Sünde**, daß wir mit dem Propheten sagen: **HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen**, Dan. 9, 7. **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht**, Ps. 143, 2. **HErr, wenn du willt Sünde zurechnen, wer kan bestehen?** Ps. 130, 3. Aus Erkänntniß der Wahrheit GOttes fleußt **Treue** gegen den Nächsten, und vertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß ein Christ denket: Siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigest du die ewige Wahrheit GOttes, die GOtt selbst ist: Darum weil GOtt treulich und wahrhaftig mit dir handelt, so handele mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkänntniß der ewigen Weißheit GOttes fleußt **Gottesfurcht**. Denn weil du weist, daß GOtt ein Herzenkündiger ist, und in das Verborgene siehet, so fürchtest du dich billig vor

den Augen seiner heiligen Majestät. **Denn der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?** Ps. 94, 9. **Wehe denen, die vor dem HErrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verhelen im Finstern! Wie seyd ihr so verkehret? gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: Er kennet mich nicht; und ein Topf zum Töpfer: Er hat mich nicht gemachet,** Jes. 29, 15. 16. Siehe auch Jer. 23, 24. Cap. 32, 19.

11. Dis ist nun das **rechte Erkänntniß GOttes**, darinn die **Busse** stehet, und die **Busse** stehet in **Aenderung des Gemüths**, und die **Erneuerung des Gemüths in Besserung des Lebens.** Und das ist das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdiensts, und ist das rechte Feuer, das man zum Opfer mitbringen muß, sonst kommt der Zorn GOttes und das Rachfeuer über uns.

12. Dis ist auch dadurch bedeutet, daß **die Priester musten keinen Wein oder stark Getränk trinken, wenn sie in die Hütten des Stifts giengen,** 3. Mos. 10, 9. Das ist: Wer in die ewige Hütten GOttes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleischeslust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu stark werde, und ihn überwinde. Denn die Weltliebe, Wollust, ꝛc. ist der starke süsse Wein, damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleichwie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblösseten: Also ist grosse Ehre, Wollust und Reichthum ein starker Wein, der die Seele und Geist überwindet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkänntniß und Heiligthum, und so kan man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man verstehet nichts von göttlichen himmlischen Sachen, und kan sein Volk nicht recht lehren, das ist, sein Verstand und Gedanken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fähret in die Finsterniß. Auf diese Busse, das ist, auf herzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahren Glauben an Christum, folget denn auch **Vergebung der Sünden**, die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi, und des Verdienstes kan niemand geniessen ohne Busse, darum geschieht ohne Busse keine Vergebung der Sünden. **Sihet den Schächer am Creutz** an, sollte er Vergebung der Sünden haben, und mit Christo im Paradieß seyn, so muste er am Creutz Busse thun; und das geschahe mit reuendem und gläubigem Herzen, als er sprach zu seinem Gesellen: **Und du fürchtest dich auch nicht für GOttes Zorn? wir empfahen, was unsere Thaten werth seyn; und sprach zu JEsu: HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest,** Luc. 23, 40, 42. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Herz.

13. Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Herz im wahren Glauben ergreifet und empfähet, erstattet alles vor GOtt, was wir nicht können oder vermögen wieder zu bringen. Da ist denn

Chri-

Christus mit seinem Tode und Blute, und erstattet alles; Jetzo ists so vollkömmlich vergeben, als wenn es nie geschehen wäre, ja die Bezahlung ist grösser denn die Schuld. Daher sagt David Ps. 51, 8: Daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget, also, daß ich Schneeweiß werde, sondern weiser denn Schnee. Sintemahl Christi Bezahlung grösser ist, denn alle meine Sünde.

14. Und daher kommts nun, daß GOtt aller meiner Sünden nicht mehr gedenken will, wenn sich der Sünder bekehret, Ezech. 18, 22. Cap. 33, 16. Denn was vollkömmlich und überflüßig bezahlet ist, ja ganz und gar getilget ist, wie Es. 43, 25. stehet, das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorher gehen, wie der Prophet spricht: Es. 1, 16. 18. Waschet, reiniget euch, und denn kommt, so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde Blut-roth wäre, soll sie Schnee-weiß werden. Als wollt er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben; ist recht, ich habs euch zugesagt: Aber kommt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach Vergebung der Sünde. Wo ist eure Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da, wohlan, so ist hie Vergebung der Sünde. Und wenn deine Sünde Blut-roth wäre, das ist, so tief gefärbet und so groß, daß weder Himmel noch Erde sie tilgen könnte, so soll sie doch Schnee-weiß werden. Busse, Busse, ist die rechte Beicht; hast du die in deinem Herzen, nehmlich wahre Reue und den Glauben, so absolvirt dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Bluts JEsu Christi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution.

15. Dis ist die rechte Flucht zu den Freystädten, da man für dem Bluträcher sicher ist: wie Moses den Kindern Israel aussonderte drey Freystädte, 5. Mos. 4, 41. 42. 43. Bezer, Ramoth und Golan, daß dahin flöhe, wer seinen Nächsten unversehens hatte todt geschlagen, und wenn er dahin kam, war er für dem Bluträcher sicher.

16. Aber, o GOtt! wie oft schlagen wir unsern Nächsten unversehens todt mit der Zungen, mit den Gedanken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmherzigkeit? Laßt uns fliehen, durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens, zu den Freystädten der Gnade und Barmherzigkeit GOttes, und zu dem heiligen Creutz des HErrn, zu seinem theuren Verdienst; da werden wir die rechte Freystadt finden, daß uns der Bluträcher nicht ergreife, und uns mit dem Maaß wieder messe, damit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freystädte bedeutet worden. Denn Bezer heißt ein vester Thurm: Christus ist der rechte Bezer, ein vester Thurm; der Name des HErrn ist ein vestes Schloß, der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmet, Spr. Sal. 18, 10. Das ist der Name JEsus. Ramoth heißt hoch erhaben; Christus ist auch der rechte Ramoth, hoch erhaben Es. 52, 13. c. 57, 15. der Allerhöchste, in seinem Namen beugen

sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, Phil. 2, 10. Golan, heißt ein Haufe oder Menge; Christus ist auch der rechte Golan, überhäuft mit viel Gnade und Vergebung, Ps. 130, 7. reich und barmherzig über alle, die seinen Namen anrufen, Röm. 10, 12.

17. Und dis ist das dritte Stück des rechten innerlichen, geistlichen wahren Gottesdiensts, der da fleußt aus Erkänntniß GOttes, und aus dem wahren Erkänntniß GOttes Busse, und aus der Busse die Vergebung der Sünde. Dis sind wohl drey, aber in Wahrheit eins: Denn dis ist das einige wahre Erkänntniß GOttes.

18. Und solch drittes Stück ist darinn abgebildet, daß die Priester haben vom Opfer essen müssen, das ist das Annehmen des Todes und Blutes Christi durch den Glauben; und daß es an heiliger Stätte hat müssen gessen werden, das ist die Busse. Denn der Glaube in Kraft des Blutes Christi macht dich vor GOtt so heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest, das ist die heilige Stätte, wie der Prophet spricht: Wenn sich der Gottlose bekehret, so solls ihm nicht schaden, daß er gottloß gewesen, und aller seiner vorigen Sünde soll nicht mehr gedacht werden, Ezech. 18, 22. Cap. 33, 16.

19. Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist, und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opfer in die wahre Busse, dadurch wir GOtt unser Leib und Seele opfern, auch ihm ein schuldiges Dankopfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, seines geoffenbahrten Erkänntniß, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebung der Sünde; auf daß GOtt alles allein bleibe, seine Gnade recht erkannt, und mit dankbarem Herzen und Munde gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst, Mich. 6, 8: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nemlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor dem HErrn deinem GOtt. Ach! wenn wollen wir denn nun Busse thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünde kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünde kan man nicht kommen, ohne Busse. Wie kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche gnadenhungerige Reue über die Sünde ist? Wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? GOtt bekehre uns alle um Christi willen.

20. Also verstehest du nun, daß der wahre Gottesdienst stehet im Herzen, in Erkänntniß GOttes, in wahrer Busse, dadurch das Fleisch getödtet, und der Mensch zum Bilde GOttes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel GOttes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den Heil. Geist verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Gebet, Danksagung, Lob und Preiß GOttes.

21. Nicht aber heists darum ein Gottesdienst, daß GOtt unsers Diensts bedürfe, oder daß er Nutzen davon hätte; sondern so barmherzig und gütig ist er, daß er sich selbst uns mit alle seinem Gute gern mit-

Allein den Augen.

mittheilen wollte, in uns leben, würken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkänntniß, durch den Glauben und wahre Busse, aufnehmen wollten, daß er seine Werkstatt in uns haben möge.

22. Denn es gefallen ihm keine Werke, die er nicht selbst in uns würket. Darum hat er uns befohlen, Busse zu thun, Gläuben, Beten, Fasten, auf daß wir, und nicht er, Nutz davon hätten. Denn GOtt kan niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden. Sind wir fromm, ist der Nutz unser; sind wir böse, der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest, was willt du GOtt damit schaden?

23. Daß uns GOtt aber ihm dienen heisset, thut er nicht seinetwegen, sondern unsertwegen. Denn weil GOtt selbst die Liebe ist, so thut man ihm einen Dienst daran, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe geniessen mögen, denen er sich kan mittheilen; gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut, wenn es ihr die Milch aussauget, und das alles aus Liebe. Viel milder begnadet GOtt seine Liebhaber.]

Gebet um den rechten Gottesdienst.

Ich sehe aus deinem heiligen Wort, o starker und eifriger GOtt! wie du den falschen Gottesdienst strafest, und mit dem äusserlichen nicht zufrieden bist, sondern forderst von allen, daß sie im Geist und in der Wahrheit, in rechter lebendiger Erkänntniß, sowohl deines Wesens, Willens und Gutthaten, als auch ihres eigenen Elendes, in gläubiger Ergreifung aller in Christo erworbenen Güter, in steter Erneuerung, Besserung und Aenderung des sündlichen Lebens, dir dienen. Ach! gieb, daß ich allezeit und allenthalben dir einen solchen gefälligen und mir seligen Dienst leiste, mich selbsten mit allem, was ich bin und habe, dir aufopfere, dein Tempel sey und bleibe, darinn du das Licht des wahren Glaubens, das Feuer der reinen Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ꝛc. anzündest, ernährest und erhältst, bis ich in jener Welt mit allen Engeln und Auserwählten, das ewige Halleluja anstimme, Amen.

Das 22. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgend anerkannt werden, dann an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

NB. Hieher gehört das Sinnbild Tab. XII.

Erklärung desselben.

Hier zeigen sich abgebrochene Blumen und Zweige in einem Krug mit Wasser angefüllet, worinnen sie grünen und blühen, und den Schein der Früchte von sich geben; Weil sie aber den rechten Saft aus ihrer Wurzel nicht geniessen, so wird nichts aus den Früchten, sondern es fället alles ab, und hat nur den Augen gut geschienen: So ist es auch mit dem

Heuchel-Christenthum beschaffen, welches einen feinen Schein hat, aber keine vollkommene Früchte der wahren Liebe bringet, weil es des lebendigen Safts JEsu Christi mangelt. Siehe Matth. 7, 20.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie ein Ceder auf dem Libano; die gepflanzet sind in dem Hause des HErrn werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen; und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn: daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm. Ps. 92, 13 - 16.

Inhalt:

1.) Ein Christlich Leben aus dem Geist beweiset einen Christen, 2.) Der inwendig nach GOttes Bild erneuret ist, 3.) und nach der innerlichen Reinigung immer seufzet. 4.) Christus selbst ist seine Heiligkeit, in welchem er als ein Palmbaum wächset, 5.) Vermöge seines Berufs durch den H. Geist. 6.) Dessen Stimme und Lockung nicht zu versäumen. 7.) Weil uns das Gnadenlicht noch scheinet. 8.) Bedenke die Kürze deines Lebens. 9.) Willt du sterben als ein Christ, so lebe als ein Christ, 10.) Und sey ein wachender Knecht.

Nicht der Name, sondern ein Christlich Leben beweiset einen wahren Christen; und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich befleißigen, daß man Christum selbst in ihm sehe an seiner Liebe, Demuth, und Freundlichkeit: Denn niemand kan ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Herzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Kraft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regieren, und Christo gleichförmig machen, wie St. Paulus Röm. 8, 14. spricht: **Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder; Wer den Geist GOttes nicht hat, der ist nicht sein,** v. 9. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibet und beweget, so lebet er auswendig. Darum zu einem rechten Christlichen Leben der H. Geist hoch vonnöthen ist. Denn ein jeglich Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder böse: Darum hat uns der HErr befohlen, **um den Heiligen Geist zu bitten,** und er hat uns **denselbigen verheissen,** Luc. 11, 13. und er **ist der Geist der neuen Geburt,** der uns in Christo lebendig machet, zu einem neuen, geistlichen, himmlischen Leben, Tit. 3, 5. Aus demselbigen immer grünenden lebendigen Geist GOttes müssen hervor blühen die Christlichen Tugenden, daß **der Gerechte grünet wie ein Palmbaum, und wächset wie eine Ceder auf dem Libano, die der HErr gepflanzet hat.**

2. Darum muß der Mensch erstlich **inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemüthes, nach GOttes Bilde,** und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig werden: welches St. Paulus nennet, nach GOtt gebildet werden, Ephes. 4, 23. auf

daß

daß sein äusserlich Leben aus dem Grunde seines Herzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billig soll inwendig im Menschen viel mehr seyn, denn auswendig gespühret wird. Denn GOtt siehet ins Verborgene, und **prüfet Herzen und Nieren**, Ps. 7, 10.

3. Und ob wir wohl inwendig nicht so rein seyn als die Engel, sollen wir doch darnach seufzen; und dis gläubige Seufzen nimmt GOtt an uns zu reinigen: denn der **Heil. Geist hilft unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen**, Röm. 8, 26. Ja, **das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben**, Ap. Gesch. 15, 9. daß kein **Runzel oder Flecken** an uns ist, Eph. 5, 27. Und das noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selbst, 1. Cor. 1, 30.

4. Darum wir **unsere Heiligkeit** weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst, Jer. 33, 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenkte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung, soll billig Leib, Seele und Geist erneuern, und ein heilig Leben würken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum, wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünet, fortwächset und grösser wird: Also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächset aber ein Mensch in Christo, so viel er am Glauben, und an Tugenden, und Christlichem Leben zunimmt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebet, und das heißt **grünen wie ein Palmbaum**.

5. Ein Christ muß sich täglich erneuern, Eph. 4, 23. Col. 3, 10. und aufsprießen wie ein Palmbaum, und ihm vorsetzen, seinem Namen gnug zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ worden: und soll täglich darnach seufzen, daß er nicht ein **falscher Christ** seyn möge. Wie ein jeglicher, der berufen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinem Beruf gnug zu thun: Also sind **wir berufen zu Christo mit einem heiligen Beruf**. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung, und grünen und zunehmen in Christo, ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz Gutes zu thun, kömmt aus dem Heil. Geiste, und ist die **vorlaufende Gnade GOttes**, die alle Menschen locket, reitzet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum giebt, und die **Stimme der Weißheit GOttes höret, die auf der Gassen rufet**, Spr. Sal. 1, 20. Alles was ein Mensch ansiehet, ist eine Erinnerung seines Schöpfers, dadurch ruft ihn GOtt, und will ihn zu sich ziehen.

6. Und so oft wir nun das merken, daß wir gerufen und gelocket werden, sollen wir bald anfahen Gutes zu thun, denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden: Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedenken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weißheit GOttes zuvor, und rufet uns an allen

len Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

7. Siehe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit dieselbe zu empfahen: Also scheinet die Gnade GOttes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfahen.

8. Bedenke die kurze Zeit deines Lebens, wie viel Uebungen Christlicher Tugenden du versäumet hast; die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlafen, die andre Hälfte hast du mit Essen und Trinken zugebracht, und wenn du nun sterben sollt, hast du kaum angefangen recht zu leben und Guts zu thun.

9. Wie ein Mensch zu sterben begehrt, so soll er auch leben. Du wolltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser; ey so sollt du auch nicht leben als ein Gottloser: willt du sterben als ein Christ, so must du leben als ein Christ. Der lebet aber als ein Christ, der also lebet, als wenn er heute sterben sollte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihn rufet: nun ruft GOtt einen jeglichen durch den Tod.

10. Selig ist der Knecht, den der HErr wachend findet, wenn er kömmt; Er wird ihn über alle seine Güter setzen, Luc. 12, 37. 44. Wer ist aber, der da wachet? Der sich die Welt und die nach der Welt leben, nicht läßt verführen. Die Aergernissen sind die böse Pfropfreiser, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan ꝛc.

Gebet um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, Christlichen Tugenden und heiligem Wandel.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlicher Gesellschaft entschlagen.

NB. Hieher gehört das Sinnbild Tab. XIII.

Erklärung desselben.

Hier zeiget sich ein **Pomeranzenbaum**, der in einem Kasten ganz abgesondert stehet, und gegen den Winter zu in eine Stube oder Keller getragen wird, daß weder Wind noch Frost, noch Schnee ihm schaden, sondern er hernach auf den Frühling und Sommer desto besser wachsen, und Früchte bringen kan: Also wächst ein Christ im Glauben, Liebe und andern Tugenden, wenn er von der Welt **abgesondert** lebet, und die weltliche Gesellschaft **meidet**. Denn wenn Unglück die bösen Weltkinder trift, so ist er in der Hütten GOttes bedeckt und verborgen. Siehe Ps. 26, 4.

Wie

am besten abgesöndert.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Ps. 84, 2. 3.

Inhalt:

1.) Ein Christ soll sich der vielen weltlichen Gesellschaft entschlagen: 2.) Denn die Seele ruhet nirgend besser, als in GOtt. 3.) Das ist der Sabbath des Herzens. 4.) Was das Herz nicht beruhiget und bessert, dessen soll man sich entschlagen. 5.) Unnütze Worte verwunden die Seele. 6.) Bewahre deinen Mund und Gewissen, und kehre zu Christo ein. 7.) Gebrauche der Welt mit Furcht und Demuth: 8.) Das schafft Ruhe und Trost im Gewissen. 9.) Das Gewissen ist des Menschen Himmel und Hölle. 10.) Bey göttlicher Traurigkeit 11.) Und Abgeschiedenheit von der Welt, redet GOtt mit der Seele.

Allzuvieler und öfterer weltlicher Gesellschaft must du dich äusern und entziehen. Denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, als wenn er in seinem Hause ist: Also ist der Seele nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, d. i. in GOtt ruhet, daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfliessen, soll ihr wohl seyn.

2. Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist, ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich: Also die Seele in GOtt, wie der Ps. 84, 4. spricht: Der Vogel hat ein Hauß funden, und die Schwalbe ihr Nest, ꝛc. und wie es nicht gut ist, daß man die Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen lässet, 1. B. Mos. 34, 1. Also ists nicht gut, daß du deine Gedanken und Worte viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen; behalte sie im Hause deines Herzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

3. In den Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflanzen des HErrn, wie Cedern auf dem Libano, Ps. 92, 14. Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerliche geistliche Feyertäge des Herzens, und der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende Libanus in der Wüsten, in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben, so kanst du dich selbst erforschen, und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten.

4. Mancher hat Lust, klug und spitzig Ding zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Herze mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Herzens und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehöret, geredet, gelesen oder gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten als einer, der nichts mehr wüste, denn JEsum Christum den gecreutzigten, 1. Cor. 2, 2. Darum die Heiligen GOttes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in GOtt zu ruhen: das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt: So oft ich unter den Menschen bin, komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß GOttes, darum GOtt den Menschen also beschrieben, daß ein Mensch ein Bild

sey, das ihm gleich sey; 1. B. Mos. 1, 26. je ungleicher GOtt, je minder Mensch; je mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet, je gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu GOtt wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich ist: Also ist der Same GOttes in dir, der H. Geist, und das Wort GOttes, so wirst du seyn **ein Baum der Gerechtigkeit**; ein Pflänzlein zum Lob und Preiß GOttes, Es. 61, 3.

5. Manchmal wird ein Wort geredet, oder man redets selbst, das einem ein Stachel wird im Herzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger, denn so er daheim ist, und auch seine Gedanken, Wort und Sinne in dem Hause seines Herzens behält. Man lieset von Diogene dem Philosopho, da ihm einer veriert hat, mit dieser Schlußrede: **Was ich bin, das bist du nicht; Ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch**, hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; fahe von mir an, so ist er recht.

6. Will einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen; denn viel waschen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig seyn: Denn niemand kan wohl regieren, der GOtt nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist. Will einer Ruhe und Friede im Herzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und befleißige sich eines guten Gewissens. Denn ein böses Gewissen ist die grösseste Unruhe; doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wiederkehrung und Busse. Gleichwie das Täublein Noä nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Archen, darum kam es wieder. 1. Mos. 8, 9. Die Arche ist Christus und seine Christenheit, die nur eine Thür und Fenster hat, das ist die Busse, dadurch man zu Christo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kömmt zu der Archen: Also must du bald wieder einkehren in dein Herz zu Christo, von den vielen Wassern dieser Welt; oder du wirst keine Ruhe finden.

7. Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt gebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturmwind aufstehe, und dich zubreche. Wie oft wird mancher betrogen, der allzu sicher die Welt gebrauchet! Wie dem Meer nicht zu trauen ist: Also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die auswendige Ergötzlichkeit und Trost der Welt kan bald in ein Ungestümm verkehret werden, und die Weltfreude kan bald ein böß Gewissen machen.

8. O wie ein **gut Gewissen behielte der, der keine zergängliche Freude suchte**, und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte. O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und alle seine Hoffnung auf GOtt setzte. O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben, der sich nicht auf der Welt Trost verliesse. Wie mancher Mensch würde oft seine Bekehrung, Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden, die er bey andern

Leuten

Leuten verleuret. Denn in deinem Herzen findest du das, das du ausser demselbigen verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser, denn in seinem eigenen Grunde und Erdreich: Also der innere Mensch wächset nicht besser, denn im innern Grunde des Herzens, da Christus ist.

9. Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen: Braucheſt du es zu göttlichen innerlichen Dingen, so wird dein Gewissen deine inwendige Freude: Brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen, so wird es deine inwendige Traurigkeit und Herzeleid, 2. Cor. 7, 10.

10. So oft sich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübet, so oft beweinet sie sich heimlich: da findet sie denn Thränenbrunnen und Thränenquellen, mit denen sie sich alle Nacht, im Glauben und Geist, durch den Namen JEsu wäschet und reiniget, 1. Cor. 6, 11. auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da GOtt heimlich mit ihr reden kan.

11. Und weil GOtt ein verborgener GOtt ist, Es. 45, 15. muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll. Ps. 85, 9. Ach daß ich hören sollte, daß GOtt der HErr redete, Ps. 34, 5. 7. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörete der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen, Ps. 5, 4. HErr, frühe wolleſt du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken. Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Erzvatter Jacob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redete GOtt und die Engel mit ihm, 1. Mos. 32, 24. sq. Denn GOtt und die Engel lieben eine heilige Seele über die Masse, und lassen sie nicht alleine.

Gebet um die Bewahrung vor der Befleckung der Welt.

Du hast mich, o JEsu! von dieser gegenwärtigen argen Welt errettet und abgesondert, daß ich mich nicht derselben gleich stellen, noch mitlaufen und mitmachen, sondern vielmehr mich durch Verneuerung meines Sinnes verändern, der Welt absterben und gecreuziget werden solle. Ach gieb, daß ich dir stets folge, wo du hingeheſt, auf dich allein, und keinen Menschen, sehe, mich auch in keine eitele Gesellschaft begebe, die Freude der Welt und ihre Lust, welche ewige Unlust und Unruhe bringt, verschmähe, und mich begnügen lasse, daß ich in der H. Dreyeinigkeit, der Engel und Auserwehlten Gemeinschaft, sey und bleiben werde, Amen.

Das 24. Capitel.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

Die Summa aller Gebote ist, liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1, 5.

Inhalt.

1.) Liebe, die edelste Tugend, ist 1. die Summa aller Gebote. 2.) Soll 2. gehen von reinem Herzen, 3.) 3. Von gutem Gewissen, 4.) 4. Von ungefärbtem Glauben. 5.) 1. Die Liebe ist die Summa aller Gebote, 6.) Und kein schwer Werk einem erleuchteten Christen. 7.) Sie ist die rechte Probe eines wahren Christen, 8.) Und ihr selbst lieblicher Lohn. 9.) Sie höret nimmer auf. 10.) 11.) Aus Glauben und Liebe muß alles gehen, was GOtt gefallen soll. 12.) Darum muß der Glaube in dir alles thun durch die Liebe, 13.) Die nicht gnugsam kan gelobet werden. 14.) 2. Die Liebe soll gehen von reinem Herzen gegen GOtt. 15.) GOtt, das höchste Gut, soll uns das liebste seyn: 16.) Und um GOttes Willen soll man auch die Tugend lieben. 17.) Diese reine Liebe muß man von GOtt erbitten. 18.) 3. Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. 19.) Glaube und Liebe beweisen einen Christen. 20.) Die Liebe duldet des Nächsten Gebrechen, 21.) In mitleidender Erbarmung gegen die Schwachen. 22.) Ausser der Liebe ist alles teuflisch am Menschen. 23.) 4. Liebe von ungefärbtem Glauben, gegen GOtt in Glück und Unglück. 24.) Derselben ist auch das Creutz süsse und leicht.

In diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns viererley: Erstlich spricht er, ist sie eine Summa aller Gebote: Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13, 10. in welcher alle Gebote begriffen seyn, ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtloß und untüchtig seyn.

2. Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen von reinem Herzen. Dis Wort begreift in sich die Liebe gegen GOtt, daß das Herz rein sey von aller Weltliebe, dafür uns St. Johannes warnet 1. Joh. 2, 15. 17: Lieben Kinder, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; als da ist, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creaturliebe ein rein Herz hat, also, daß er sich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen wie es wolle, verlässet, oder einige Ruhe seines Herzens darauf setzet, sondern allein auf GOtt, wie David im 73. Psalm v. 25. 26. spricht: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost, und mein Theil; dessen Liebe gehet von reinem Herzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschieht, wie Ps. 18, 2. 3. eine solche reine Liebe GOttes beschrieben ist: Herzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr, meine Stärke, mein Fels, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein GOtt, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls, und mein Schutz.

3. Zum dritten lehret uns der Apostel, daß die Liebe seyn soll von gutem Gewissen. Dis gehet nun an die Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten nicht liebe um Geniesses oder Nutzes willen; denn das ist eine falsche Liebe von bösem Gewissen: Auch wissentlich seinen Nächsten

sten nicht beleidige mit Worten oder Werken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Herzen trage, daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor GOtt.

4. Zum vierten soll die Liebe seyn von ungefärbtem Glauben, daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele, GOtt verläugne heimlich oder öffentlich, in dem Creutz oder guten Tagen, in Unglück und Glück. Und das ist die Summa dieses Sprüchleins. Wollen jedes Theil nun nacheinander besehen.

5. (I.) Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: **Die Liebe sey die Summa aller Gebote**, das ist, die Liebe, so aus wahrem Glauben gehet, ist das alleredelste, beste und höchste Werk und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kan, und das GOtt am besten gefällt. Denn GOtt fordert nicht grosse, hohe und schwere Werke von uns, ihm damit zu dienen, sondern hat den schweren Gottesdienst des A. Test. und die vielen Gebote, in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den Heil. Geist gegeben, wie Röm. 5, 5. stehet: **GOtt hat seine Liebe durch den Heil. Geist in unsere Herzen ausgegossen.** Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

6. Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werk, sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen: **Seine Gebote sind nicht schwer**, spricht St. Johannes 1. Joh. 5, 3. verstehe einem erleuchteten Christen. Denn der Heil. Geist ein freywillig gütig Herz machet. GOtt fordert auch nicht grosse Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe; wenn dieselbe brünstig und herzlich ist ohne falsch, da ist GOttes Wohlgefallen, darinn sich GOtt mehr belustiget und erfreuet, und ihm das gefallen läßt, denn alle Kunst und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht ist bey aller Weisheit, Kunstwerken, und allen Gaben, so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben, 1. Cor. 13, 1. sq.

7. Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christen, grosse Werke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen; allein **die Liebe ist die rechte Probe eines Christen**, und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey ist, da ist nichts Gutes bey, und wenns noch so köstlich und groß scheinet; Ursach, GOtt ist nicht darbey. **Denn GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm**, 1. Joh. 4, 16.

8. Die Liebe ist auch lieblich beyde GOtt und Menschen, und dem der sie übet. Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weisheit, wenn man denselben nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein seyn; allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beyde Leib und Seele, ist niemand schädlich, sondern bringet ihre reiche Früchte. Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn; die Tugend ist ihr selbst Lohn; Sünde und Schande lohnet übel.

9. Alle Kräfte Leibes und der Seelen nehmen sonst ab, und werden müde: Aber die rechte Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf, da sonst alle

Erkänntniß, Sprachen, auch der Glaube selbst aufhören wird, 1. Cor. 13, 8.

10. Alles was GOtt gefallen soll in unserm Thun, das muß aus GOtt gehen. Denn GOtt gefällt nichts, was er nicht selbst in uns würket. GOtt aber ist selbst die Liebe, darum muß alles aus dem Glauben gehen, was GOtt gefallen soll; aus der Liebe aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohn alle eigene Ehre und Nutz. Also muß auch das Gebet aus herzlicher Liebe gehen. Gedenke nun, was für ein Gebet aus einem solchen Herzen gehet, das voller Zorns und Feindschaft ist? Und wenn ein solcher den ganzen Psalter alle Tage betete, so ist alles vor GOtt ein Greuel. Das wahre Anbeten bestehet im Geist, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten, Joh. 4, 23. 24. Gedenket an den HErrn Christum, der mit erbarmenden Herzen sprach: Vatter, vergieb ihnen, Luc. 23, 34. Wer GOtt nicht liebet, der betet auch nicht; Wer aber GOtt herzlich liebet, dem ist Beten eine Freude. Wer GOtt liebet, der dienet ihm von Herzen; Wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

11. Darum mag den Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen, denn wenn GOttes Liebe in ihm erwecket wird.

12. Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut, durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib: Also soll die Liebe alles in dir thun: du issest, trinkest, höreſt, redest, strafest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleich wie es in Christo war, er thäts alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; höreſt du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

13. Behalte die Wurzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so mag nichts denn Guts aus dir gehen, und wirst anfahen die Gebote GOttes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen seyn, 1. Cor. 16, 14. Darum ein heiliger Lehrer spricht: O du Liebe GOttes im Heil. Geist, eine Süßigkeit der Seelen, und einiges göttliches Leben der Menschen: Wer dich nicht hat, der ist lebendig todt, wer dich hat, der stirbt vor GOtt nimmer. Wo du nicht biſt, da ist des Menschen Leben ein stetig Sterben. Wo du biſt, da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens. Sehet, also ist die Liebe die Summa aller Gebote.

14. (II.) Wie der Mensch GOtt lieben soll von reinem Herzen. Das Herz soll rein seyn von aller Weltliebe, GOtt soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn Pſ. 16, 5: Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Pſ. 37, 4. 18. Der HErr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Luſt an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. An GOtt soll der Mensch seines Herzens Luſt und Freude haben.

15. Darum soll GOtt unserer Seelen das Liebste seyn, weil er das höchste und beste

beste Gut ist, weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist. Denn GOtt ist nichts denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Gedult, Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt; wer den hat, der hat dieses alles: Und wer GOtt lieb hat, der hat GOttes Wahrheit, Barmherzigkeit, Gütigkeit und alle Tugend lieb.

16. Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat alles das lieb, was GOtt lieb hat, und hat einen Verdruß an alle dem, das GOtt verdreust. Darum soll man die Gerechtigkeit lieb haben, denn GOtt ist selbst die Gerechtigkeit; darum soll man die Wahrheit lieb haben, denn GOtt ist selbst die Wahrheit; darum soll man lieb haben die Barmherzigkeit, weil GOtt selbst ist die Barmherzigkeit; darum soll man die Sanftmuth und Demuth lieb haben, um des sanftmüthigen und demüthigen Herzens Christi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber GOttes alle Untugend, denn sie ist GOtt zuwider, und GOttes Feind, und ein Werk des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber GOttes die Lügen, denn der Teufel ist ein Lügner; und also von allen Lastern, ꝛc. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein Teufelskind, wie Joh. 8, 44. stehet. Und ein jeglicher Mensch, der Christum als einen Heyland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens Christi lieb, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, ꝛc. und der ist ein Kind GOttes.

17. Und eine solche Liebe von reinem Herzen must du von GOtt erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi; und GOtt zündet gern diese Liebesflammen an in deinem Herzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Herz darzu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblick. Ist die Liebe schwach und kalt, ja verlöscht bisweilen in dir, und du strauchelst: Ey so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht, (die Liebe GOttes) nicht verloschen, er wird dich wieder erleuchten. Doch sollt du GOtt täglich bitten, daß er die göttliche Liebesflammen nimmermehr in deinem Herzen lasse erlöschen. Das ist nun die Liebe von reinem Herzen, das rein ist von aller Welt- und Creaturliebe.

18. (III.) Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. Die Liebe GOttes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre göttliche Liebe kan nicht besser gemerket und geprüfet werden, denn an der Liebe des Nächsten. Denn wer spricht: Er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie sollte er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe, 1. Joh. 4, 20. 21. Das ist, die Liebe GOttes kan nicht wohnen bey einem Menschenfeind, oder einem feindseligen Herzen. Item: Wenn du keine Barmherzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und der deiner Barmherzigkeit bedarf; wie solltest du GOtt lieben, der deiner nicht bedarf?

19. 1.) Der Glaube vereiniget mit GOtt,

GOtt, die Liebe mit Menschen, 1. Joh. 4, 16. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen: Alsp beweiset der Glaube, und GOttes- und Menschenliebe einen wahren Christen. GOtt meynets mit allen Menschen herzlich gut: wer das auch thut, der ist eines Herzens und Sinnes mit GOtt; wers nicht thut, der ist wider GOtt, und GOttes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

20. 2.) Es ist aber der Liebe Art, daß sie sich fürnemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet, Gal. 6, 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm solltest lernen erkennen, daß du auch ein Mensch seyest. Darum sollt du seine Schwachheit und Last mit Gedult, Demuth und Sanftmuth helfen tragen, Röm. 15, 7.

21. 3.) Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit straucheln, sondern auch übereilet werden, kommen bald wieder zurecht, strafen sich selbsten, und geben sich schuldig; mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen; die solches nicht thun, haben nichts vom sanftmüthigen Geist Christi. Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwinde urtheilet ohne Mitleiden, das ist ein gewiß Zeichen, daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe GOttes und des Heil. Geistes mangelt, und hat GOtt nicht bey ihm. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe, gleichwie Christus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgangen: und daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findet, von dem ist auch die Liebe GOttes gewichen, ja GOtt selbst; dafür soll er erschrecken, und von Herzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen, so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdenn ist alles, was der Mensch thut, im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich: Denn übet ein Mensch GOttes Liebe und Barmherzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe GOttes willen, und ist ihm eine Freude Gutes zu thun, wie GOtt im Propheten spricht, Jer. 32, 41.

22. 4.) Ausser der Liebe ist alles teuflisch, was am Menschen ist, und alles grundböse. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts Guts thun kan, denn es ist keine Liebe bey ihm, weder GOttes noch Menschen; darum ist es auch alles grundböse, was er thut. Denn er suchet und meynet nichts anders in allen seinem Thun, denn GOttes Unehre und des Menschen Verderben, und, auf daß er seine Feindschaft wider GOtt und Menschen vollbringen möge; darum suchet er solche feindselige Herzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Darum prüfet man, welche GOttes und des Satans Kinder seyn, 1. Joh. 3, 10.

23. (IV.) Liebe von ungefärbtem Glauben, das heißt, GOtt gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer GOtt herzlich lieb hat, der läßt ihm wohlgefallen alles, was GOtt wohlgefällt. Wer GOtt

lieb

lieb hat, der muß auch sein Creutz lieb haben, das ihm GOtt zuschicket; wie wir sehen an Christo unserm HErrn, wie willig er sein Creutz auf sich nahm, denn es war GOttes Wille. Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe, spricht er Luc. 12, 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

24. Denen, so GOtt herzlich lieb haben, ist auch ihr Creutz nicht schwer zu tragen, denn ihr Creutz ist Christi Joch, Matth. 11, 29. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich; sollte nicht der himmlische Magnet, die Liebe GOttes, nach sich ziehen die Last unsers Creutzes, daß sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschlich Herz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse, wie sollte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Creutz süsse machen? Daher ist die hohe Gedult und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen, denn GOtt hat sie in seiner Liebe trunken gemacht, ꝛc.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächsten.

GOtt, der du die Liebe selbst bist, und hast uns allen geboten, dich zu lieben von ganzem Herzen, ꝛc. und unsern Nächsten als uns selbst; ach laß mich doch diese gedoppelte Pflicht recht erkennen und stets ausüben, in der That und in der Wahrheit; damit ich dir ähnlich werden, und den durch die Liebe thätigen Glauben zeigen möge. Du süsse Liebe, schenk mir deine Gunst, laß mich empfinden der Liebe Brunst, daß ich dich und meinen Nächsten aus reinem Herzen, gutem Gewissen, ungefärbtem Glauben, liebe, und also dein wahres Kind sey, und mit ewiger Liebe von dir ergriffen werde, Amen.

Das 25. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

Von welchem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er, 2. Pet. 2, 19.

Inhalt.

1.) Wer Liebe übet, ist kein Sündenknecht: Wir müssen aber den Nächsten lieben, wie GOtt uns liebet. 2.) Der Nächste ist uns zur Probe gesetzt. 3.) Ohne dessen Versöhnung haben wir bey GOtt keine Gnade. 4.) Von den Liebloſen weichet GOttes Liebe; 5.) Und sie haben keinen Theil an Christi Verdienst. 6.) Drum liebe deinen Nächsten, denn ihr seyd alle einander gleich; 7.) Hassest du ihn, so hasset dich GOtt, 8.) Als der über nichts so sehr, als über die Unbarmherzigkeit zürnet.

Es ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit: Denn dieselbe bindet und beläſtiget alle Leibes- und Seelenkräfte, und läßt dem Menschen keine Gedanken frey.

Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Herzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neids, des Geitzes, Wuchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe machet ihn alles dessen frey, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; der ist ein rechter Freyer in Christo durch den Geist der Freyheit: **Denn wo der Geist ist, da ist Freyheit**, 2. Cor. 3, 17. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sündenknecht, und Leibeigener der fleischlichen Affecten und Begierden mehr: denn der Geist der Liebe GOttes hat ihn befreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe GOttes sich über alle Menschen erstrecket, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der ganzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen **den Himmel** ingemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten: Also, die Sonne ist mein und meines Brudern, es muß der Höchste sowol als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Wasser leben. Wie es nun GOtt mit uns meynet, so sollen wir es auch mit unserm Nebenmenschen meynen. Denn GOtt hat selbst sich hiemit uns zu einem Exempel vorgestellet, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe denn den andern. Das ist, er hat uns alle in Christo gleich lieb, siehet keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn; und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Herz geleget, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn. Darum liegt nun die Probe in unserm Herzen und Gewissen: Da sollten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel; wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit GOtt. Denn wie wir unserm Nächsten thun, also will uns GOtt auch thun. Das heißt Ps. 18, 26. 27: **Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt**, das ist, hast du ein verkehrt Herz gegen deinen Bruder, so ist dir GOtt auch zuwider.

2. Darum ist uns nun unser Bruder zur Probe gesetzt der Liebe GOttes, das ist, an unserm Nächsten will uns GOtt probieren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtschaffen sey. Denn GOtt darf unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

3. Darum hat es GOtt so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunden also gegen unsern Nächsten gesinnet seyn, wie er gegen uns. Denn unser keiner kan ohne seines Nächsten Versöhnung bey GOtt in Gnaden bleiben, GOttes halben hats keine Noth. Der ganzen Welt Sünde sind auf einmahl aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlanget worden durch den Tod JEsu Christi. Denn wir alle sind der Knecht, welchem der König alle seine Schuld

aus

aus Gnaden schenkte, da er nicht hatte zu bezahlen. Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmherzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf, und ward also der Schalksknecht um seines Brudern willen verdammt, und der Beschluß darauf gegeben: **Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle**, Matth. 18, 35. Item: **Eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen**, Luc. 6, 38.

4. Also ist allemahl ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegen alleine da, sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so stark ist das Gebot von der Liebe des Nächsten, daß, wenn es gebrochen wird, so weichet GOttes Liebe von uns hindan, und wird der Mensch stracks von der gestrengen Gerechtigkeit GOttes gerichtet und verdammet.

5. Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die Sonne über seinen Zorn nicht lassen untergehen, Eph. 4, 26. Denn obwohl Christus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmal ganz und vollkommen gebüsset und bezahlet, und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschenket und vergeben hat; dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, so soll das ganze Verdienst Christi an uns verlohren und umsonst seyn, so uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Christum.

6. So gar hat GOtt uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden, ohne unsern Nächsten; versehen wirs nun da, so haben wirs bey GOtt auch versehen. Und eben darum hat GOtt nicht einen Menschen besser schaffen wollen, denn den andern: damit wir nicht Ursach hätten, einander zu verachten, und uns übereinander zu erheben, sondern untereinander als Kinder eines Vatters, in Fried und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

7. Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du GOtt, der dir solches verboten hat, und so hasset dich GOtt wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich GOtt wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammniß, und verleurest auf einmal die Vergebung der Sünde, das theure Verdienst Christi und seine Erlösung.

8. Denn es ist unmüglich, des Bluts Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Herzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden. Ja wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18, 35. daß GOtt nicht so sehr zürnet über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit: Die Schuld kan er vergessen, aber die Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedenken: **Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun.**

Gebet um Christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten.

Siehe im Paradießgärtlein.

Das 26. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey?

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Röm. 13, 8.

Inhalt:

1.) Der Prophet Micha zeiget c. 6, 6. 2.) Worinn der wahre Gottesdienst bestehe? 3.) Nemlich im Glauben, Liebe und Demuth. 4.) Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; 5) Und quillet aus der Gerechtigkeit Christi. 6.) Zur Liebe soll uns bewegen: 1. Weil GOtt die Liebe ist. 7.) 2. Weil die Liebe ein Kennzeichen der Jünger Christi. 8.) 3. Weil ohne dieselbe alle Gaben nichts. 9.) 4. Weil ein Liebloser auch ein Feind GOttes ist. 10.) 5. Weil die Liebe das Gesetz der Natur. 11.) 6. Weil sie ein Vorschmack des ewigen Lebens ist. 12.) 7. Weil sie uns GOtt ähnlich machet. 13.) 8. Weil sie eines Christen einige Kunst und Adel. 14.) 9. Weil man ohn dieselbe kein Glied des Leibes Christi ist. 15.) 10. Weil ohn dieselbe alles Gebet untüchtig. 16.) Liebe bringet Friede.

Im Propheten Micha C. 6, 6. lesen wir diese Frage und Antwort: **Womit soll ich den HErrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen GOtt?** Soll ich ihn mit Brandopfer und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du, der HErr habe Gefallen an viel tausend Widdern, oder am Oel, wenns gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Uebertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert: Nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt.

2. In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte wahre **Gottesdienst stehet:** Nemlich nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opfern, denn was kan ein Mensch geben? Ists doch zuvor alles sein, und er darf unser gar nichts; Er wird auch nicht versöhnet, **wenn man gleich Menschen opfern wollte.** Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhnopfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen GOtt darzu verordnet hat, **daß er der Welt Sünde tragen sollte,** Joh. 1, 26. sondern der rechte wahre Gottesdienst, der GOtt gefällt, steht inwendig im reinen Glauben, welches der Prophet hier nennet, **GOttes Wort halten:** in Uebung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuth, wie Ps. 51, 19. spricht: Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du GOtt nicht verachten.

3. Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Herzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth, darzu vermahnet uns der Apostel Paulus Röm. 13, 8. 9. 10. Welcher Spruch ist ein Lob

der

er Liebe, und immerwährende Pflicht ge-
en den Nächsten. Damit können wir
ÖOtt recht dienen. Ursach, man kan
ÖOtt nirgend mit dienen, denn mit dem,
as er selbst wirket in unserm Herzen;
)enn GOtt dienen, ist nichts als dem
Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

4. Zu solcher Liebe will uns der Apo-
el vermahnen, und gebraucht ein feines
ebliches Argument, welches denen anmu-
ig ist, so die Christliche Tugend lieb ha-
n, und spricht: Die Liebe sey eine so herr-
he Tugend, in welcher alle Tugenden be-
iffen seynd, und sey des Gesetzes Er-
llung. Welches Argument der Apo-
l nicht darum gebrauchet, daß wir mit
serer Liebe das Gesetz vollkömmlich erfül-
i könnten, und dadurch die Seligkeit und
iges Leben verdienen, welches zwar ge-
)ähe, wenn unsere Liebe vollkommen wä-
; Sondern daß er uns die Fürtreflich-
it und Würdigkeit dieser Tugend
bilde, uns auch derselbigen zu befleißigen.
nsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf
Esum Christum gegründet, und auf sein
erdienst, welches wir uns zueignen durch
n Glauben.

5. Aus derselben Gerechtigkeit quillet
n die Liebe gegen den Nächsten mit allen
dern Tugenden, und heissen Früchte der
erechtigkeit, zu Lob und Preise
Ottes, Phil. 1, 11. Weil es nun die
rlichste und gröste Tugend ist, so wollen
e noch weiter davon handeln, und noch
che Gründe hören, uns in der Liebe zu
)auen.

6. 1) Der beweglichste Grund ist 1. Joh.
16: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Wer wollte nicht gern in GOtt seyn und bleiben? Und wer wollte nicht gerne, daß GOtt in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wollte gerne, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschieht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschenfeind, GOtt aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret was St. Johannes am ermeldten Ort ferner spricht v. 7: Wer lieb hat, der ist aus GOtt gebohren, und kennet GOtt: Daran werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans, 1. Joh. 3, 10. Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind GOttes seyn, und aus GOtt gebohren seyn, und GOtt recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Herzen hat und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Gedult, ꝛc. der kennet freylich GOtt nicht, der eitel Liebe ist. Denn die Erkänntniß GOttes und Christi muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan Christum recht kennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Als St. Petrus 2. Epist. 1, 8. spricht: Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkänntniß Christi.

7. 2) Der HErr spricht Joh. 13, 35: Daran wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch untereinander liebet, wie ich euch ge-

liebet habe. Nun heißt Christi Jünger seyn, nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, sondern es heißt an Christum gläuben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller seiner Wohlthaten genieſſen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht an, und hat keinen Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleich wie man einen Apfel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet: Also einen Christen an der Liebe.

8. 3) St. Paulus spricht 1. Cor. 13, 2: **Daß alle hohe Gaben ohne die Liebe nichts seyn.** Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimniß wissen, ꝛc. beweiset keinen Christen, sondern der Glaube, **so durch die Liebe thätig ist.** GOtt hat uns auch nicht grosse schwere Dinge befohlen, Wunderzeichen zu thun, und dergleichen, sondern **die Liebe und Demuth.** Und GOtt wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschaften; sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast? **Ich bin hungerig gewesen, ihr habt mich gespeiset,** ꝛc. Matth. 25, 35. Darum St. Paulus Gal. 5, 6. spricht: **Daß in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt,** d. i. kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Personen; sondern **der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.**

9. 4) So spricht St. Johannes 1. Joh. 4, 20. 21: So jemand saget: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Denn dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe, d. i. es kan GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind GOttes; denn ein Menschenfeind ist GOttes Feind, darum, weil GOtt ein Liebhaber der Menschen ist.

10. 5) So ist **die Liebe das Gesetz der Natur,** aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gute entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlechte vergehen müste. Denn alles, was dem Menschen Guts geschieht, das quillet und entspringet aus der Liebe; Darum St. Paulus die Liebe nennet **das Band der Vollkommenheit,** Col. 3, 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibet er Röm. 12, 9. Daher der Herr Matth. 7, 12. spricht: **Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz und die Propheten.** Und die Heyden haben aus der Natur gelernet: **Was du nicht willt, daß dir geschehe, das thue einem andern auch nicht.** Diesen Spruch hat der Kaiser Severus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabet gewesen, stets im Munde geführet, und in die beschriebenen Rechte setzen lassen.

11. 6) So ist die Liebe **ein schönes Bild und Vorschmack des ewigen Lebens.**

Denn

Denn was daselbst für ein seliger Zustand eyn wird, wenn die Auserwählten sich un- er einander lieben werden, eins des andern ich freuen, in ewiger Freundlichkeit und eutseligkeit einander beywohnen, und sich ins an dem andern ergötzen werden, das st nicht auszudenken. Solches alles wird n der Liebe geschehen. Darum wer des wigen Lebens Bild anschauen, ja desselben inen Vorschmack haben will, der wird eichlich dadurch ergötzet und erfreuet wer- en, und viel Ruhe und Friede im Herzen aben.

12. 7) Je reiner, brünstiger und herz- cher nun die Liebe ist, je näher der göttli- yen Art und Natur; denn in GOtt, in hristo und im H. Geist ist die allerreine- e, zarteste, brünstigste, edelste und herz- chste Liebe. Rein ist die Liebe, wenn an nicht um eigenes Nutzes und um ei- enes Geniesses willen liebet; sondern lau- r um der Liebe GOttes willen, weil uns ÖOtt so rein und lauter liebet, umsonst hn allen Nutz. Darum wer um seines Nutzes willen den Nächsten liebet, der at keine reine Liebe, und keine göttliche ebe. Und das ist der Unterschied unter r heydnischen Liebe, und unter der Christ- chen Liebe: Ein Christ liebet seinen Näch- en in GOtt, in Christo, lauter umsonst, nd hat alle Menschen in GOtt und in hristo lieb; davon haben die Heyden chts gewust, sondern haben alle ihre Tu- enden mit eiteler Ehre und Eigennutz be- ecket. Herzlich lieben wir den Näch- en, wenn es ohne Heucheley geschieht, hne alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem erzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. Brün- stig ist die Liebe, wenn eine herzliche Barm- herzigkeit und Mitleiden da ist, da man sich des Nächsten Noth annimmt, als sei- ner eigenen, ja wenns müglich wäre, daß man dem Nächsten sein Leben mittheile, ja **sein Leben für die Brüder lasse**, 1. Joh. 3, 16. wie **Moses und Paulus, die da wollten verbannet seyn für die Brüder**, 2. Mos. 32, 32. Röm. 9, 3.

13. 8) Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen, Matth. 5, 44. **Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch beleidigen, segnet die euch verfolgen, so werdet ihr Kinder eures Vatters seyn.** Denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Guts thun, und liebet die, so euch lieben, was thut ihr mehr denn die Heyden? Denn das thun sie auch. Darinn stehet der Vorzug und Herrlichkeit der Christen: Die Natur unter sich zwingen, herrschen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden, Röm. 12, 21. Das ist der **Christen Adel.** 2. B. Mos. 23, 5. befiehlet GOtt: **Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren, oder unter der Last liegen, hilf ihm auf, bringe ihn zurechte**; welches St. Paulus 1. Cor. 9, 9. anzeucht, und spricht: **Sorget GOtt für das Viehe?** Thut ers nicht vielmehr uns? Darum er Röm. 12, 20. spricht: **Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn**, ꝛc. Ist demnach nicht gnug, daß du dem Menschen nichts leides thust, ja auch deinem Feinde nicht; du must ihm Gutes thun,

oder du bist nicht ein Kind GOttes, denn du liebest deinen Nächsten nicht.

14. 9) Wer sich nicht der Christlichen Liebe befleißiget, der trennet sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirchen, und wird verlustig aller Wohlthaten Christi, Eph. 4, 5: **Ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt, ein HErr** ꝛc. Denn gleich wie die Glieder, so vom Haupt getrennet seyn, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, sondern sind todt: Also alle, die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupte Christo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhaftig werden. Darum spricht St. Johannes: **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode; er ist lebendig todt**, 1. Joh. 3, 14.

15. 10) Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen müssen von GOtt erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe, kein Trost und Errettung geschieht, kan auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebet erhöret werden, und zu GOtt kommen kan, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe, und in der Liebe geschieht. Darum der HErr saget: Wo ihrer zwey oder drey eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen widerfahren von meinem Vatter, Matth. 18, 19.

16. So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit: Wo aber Friede ist, da ist der GOtt des Friedes, Röm. 15, 33. und wo der GOtt des Friedes ist, daselbst hat der HErr **verheissen Segen und Leben immer und ewiglich**, ꝛc. Ps. 133, 3.

Gebet um Christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 27. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben?

Erklärung des Sinnbildes TAB. XIV.

Hier ist die Sonne, die auf dem ganzen Erdboden allen Creaturen, Menschen und Vieh, denen Frommen und Gottlosen auf einerley Weise scheinet: Also ist auch ein erleuchteter Christ allen einerley, er liebet Freund und Feind, bleibet seinem GOtt getreu in Glück und Unglück, und lässet sich in dem Lauf seines Christenthums nichts aufhalten. Siehe 1. Thess. 3, 2.

Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd euers Vatters im Himmel. Matth. 5, 44. 45.

Inhalt:

Allen einerley

Inhalt:

Christen sollen ihre Feinde lieben: 1. a) Denn das ist eine Eigenschaft der Kinder GOttes. 2. b) Eine Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. 3. c) Ohne die Liebe sind alle gute Werke verlohren. 4. d) Die Beleidigung vergeben, ist eines göttlichen adelichen Gemüths. 5.) Die Exempel der Heyden können uns dis lehren. 6. e) Noch mehr aber das Exempel des geduldigen JEsu, 7. f) Welches eine heylsame Arzney unsers ganzen Lebens. 8. g) Die Liebe der Feinde macht uns GOtt ähnlich. 9. h) Und ist der höchste Grad der Tugend.

a) Der erste Grund ist GOttes Gebot, so hie stehet: **Liebet eure Feinde**; und setzet der HErr keine andere Ursach dazu, denn diese: **Auf daß ihr Kinder seyd euers Vatters im Himmel.** Denn er hat uns geliebet, da wir seine Feinde waren, Röm. 5, 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet ihr euers Vatters Kinder nicht seyn. Wer nun GOttes Kind nicht ist, wes Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen! Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschaft GOttes, weil in einem wahren Kinde GOttes soll die Liebe seyn, so die Feinde liebet.

2. b) 1. Joh. 3, 14. **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.** Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen GOtt, und in der Liebe gegen dem Nächsten, wie St. Johannes daselbst sagt: **Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen seyn, denn wir lieben die Brüder.** Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschaft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschaft stirbet, der ist des ewigen Todes gestorben, darwider der HErr Christus so treulich warnet.

3. c) Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine gute Werke, Gottesdienst und Gebet verlohren, wie St. Paulus sagt: Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. 1. Cor. 13, 3.

4. d) So ist es eines hohen, adelichen, göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn sehet GOtt an, wie langmüthig ist er, wie bald läßt er sich versöhnen, Psal. 103, 8. Sehet den HErrn JEsum an in seinem Leiden, wie ein geduldiges **Lämmlein war er, wie thät er seinen Mund nicht auf?** Jes. 53, 7. Sehet GOtt den Heil. Geist an, warum hat er sich in Taubengestalt offenbahret? Matth. 3, 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmuth. Sehet Mosen an, mit was grosser Gedult hat er die Lästerung und Schmähung des Volks getragen. Die Schrift sagt 4. Mos. 12, 3: **Er war ein sehr geplagter Mann, über alle Menschen auf Erden.** Sehet den H. David an, wie er den Regentenschänder Simei duldet, 2. Sam. 16, 10.

5. Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, denn mit ihr selbst. Der wahre

Friede stehet nicht in grossem Glück, sondern in demüthigem Leiden der Widerwärtigkeit. Ein tapfer Gemüth ist keiner Lästerung fähig. Wenn du ein tapfer Gemüth hast, so wirst du dafür halten, daß dir keine Schmach widerfahren könne. Wenn einer die Sonne schälte, und spräche, sie wäre nichts denn Finsterniß, davon würde sie nicht finster werden: Also gedenke du auch: Es ist eine grosse Rache, bald vergeben. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben fürtreffliche Leute ausgeübet. Als Pericles, ein griechischer Redner: da er einen Lästerer den ganzen Tag erduldet hatte, ließ er ihn den Abend in sein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst, die Tugend schelten, sondern ihr folgen. Phocion, ein athenienſischer Fürst, nachdem er viel herrliche Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdammt. Und als er gefraget ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohn befehlen wollte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er diese Gewalt an seinem Vatterlande ja nicht rächen wollte. Kaiser Titus, als er in Erfahrung bracht, daß zween Brüder in Rom nach dem Kaiserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Kaiser zu erwürgen; hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugesehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit hoher Grade ihre Bosheit überwunden. Als sich Cato der weise Rathsherr zu Rom, erstochen hatte, hat Julius Cäsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

6. e) Aber wer durch die grosse Gedult und Demuth des Sohnes GOttes nicht bewogen werden kan zur Sanftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden, vielweniger durch ein heydnisch Exempel. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Bosheit, denn daß Menschenkinder gegen den einigen, unschuldigen, gerechten Sohn GOttes, die Krone seines Herzens, so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gekrönet, verspeyet, ans Creutz geheftet, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Noch hats GOtt aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebeten: **Vatter, vergiebs ihnen.** Luc. 23, 34.

7. f) Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen gestellet, daß er deines ganzen Lebens kräftige **Arzney** sey; eine solche Arzney, die alles, was in dir hoch ist, soll niederdrücken, alles, was verschmachtet ist, erquicken, alles, was untüchtig ist, abschneiden, alles, was verderbet ist, verbessern. Wie kan die **Hoffart** in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tiefesten **Niedrigkeit und Demuth** des Sohns GOttes? Ebr. 5, 8. Wie kan der **Geitz** im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige **Armuth** Christi könnte geheilet werden? Wie kan der **Zorn** des Menschen so heftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten **Sanftmuth** Christi könnte geheilet werden? Wie könnte die **Rachgier** im Menschen so bitter

ter seyn, daß sie nicht sollte durch die hohe Gedult des Sohnes GOttes geheilet werden? Wie könnte doch ein Mensch so gar liebloß seyn, daß er nicht durch die grosse Liebe Christi, und seine Wohlthaten könnte mit Liebe entzündet werden? Wie könnte doch so ein hart Herz seyn, das Christus mit seinen Thränen nicht erweichen sollte?

8. g) Wer wollte auch nicht gerne GOtt dem Vatter und seinem lieben Sohn JEsu Christo, und GOtt dem Heil. Geist gleich werden, und das Bild der H. Dreyfaltigkeit tragen, welches fürnemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschaft GOttes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wollte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten GOtt gleich kan werden, und den allertugendhaftigsten höchsten Leuten in der Welt?

9. h) Endlich so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln. Es ist sich selbst bezwingen der allergröste Sieg, niemals in schweren Dingen die Tugend höher stieg. Ist eben das, was Spr. Sal. 6, 32. stehet: **Ein Gedultiger ist besser denn ein Starker, und der seines Muthes ein Herr ist, denn der grosse Städte gewinnet;** höher kan die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad. Denn so ruhet sie in GOtt, und endet sich in GOtt, und ist in GOtt vollendet.

Gebet für unsere Feinde.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 28. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creaturliebe soll vorgezogen werden: Und wie der Nächste in GOtt soll geliebet werden.

Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2, 15.

Inhalt:

1.) Die Liebe ist der edelste Affect, und gebühret GOtt. 2.) Wer GOtt liebet, meynets mit jederman gut. 3.) Nichts ist besser, als GOtt lieben. 4.) Nichts billiger und nützlicher, als GOtt lieben. 5.) GOttes Liebe und Furcht behütet vor Sünden. 6.) Wo diese fehlt, da ist Weltliebe, Haß, Sorgen, Grämen. 7.) Wo diese wohnt, da vergisset man der Welt. 8.) Ein rechter Liebhaber GOttes liebet GOtt allein, denn er findet in ihm alles. 9.) In GOtt dem wesentlichen Gut, liebet er auch den Nächsten. 10.) Denn GOttes und des Nächsten Liebe sind unzertrennlich.

Des Menschen Herz ist also von GOtt geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan; es muß etwas lieben, es sey GOtt oder die Welt, oder sich selbsten. Dieweil nun der

Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist GOtt selbst; und soll diesen Affect, welchen GOtt in das Herz gepflanzet, und durch den H. Geist angezündet hat, GOtt wieder geben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich erst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe; liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebet werden. **Wer mich liebet wird von meinem Vatter geliebet werden**, Joh. 14, 21.

2. Ist nun GOttes Lieb in einem, so kan ers mit keinem Menschen böse meynen; Denn GOttes Liebe meynets mit keinem Menschen böse, und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will aus Art und Kraft der Liebe GOttes, der wird auch keinen Menschen betrügen, noch beleidigen mit Worten und Werken. Sehet, das würket die Liebe GOttes in uns.

3. Es sind viel, ja die meisten Leute, mit der Weltliebe also besessen, daß GOttes Liebe nie in ihr Herz kommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug, ꝛc. Die Welt, und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebet werden, daß GOttes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Fürtreflichkeit GOttes? Denn gleich wie GOtt unendlicher Weise übertrift alle seine Creaturen: Also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich ohn alle Vergleichung, adelicher und köstlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihrent und ihrer Liebe willen GOttes Liebe sollte beleidiget werden.

4. St. Paulus spricht 1. Cor. 9, 7. **Wes ist die Frucht des Baums, ohne deß, der ihn gepflanzet hat? wer pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten?** Also, wen solltest du mehr lieben als den, der die Liebe in das Herz gepflanzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe GOttes in Christo leben wir alle, an dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm ganzen Leben, es gehe uns wie es wolle. Und gleich wie die Schiffleute im grossen Ungestüm des Meers Anker auswerfen, daran sich das Schiff hält: also, wenn diese Welt, welche ein ungestümm Meer ist, das Schifflein unsers Herzens beweget, durch die Bülgen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungedult, Geitz, fleischlicher Wollust, ꝛc. sollen wir uns an die Liebe GOttes und Christi halten, als an einen Anker, und uns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreissen, Röm. 8, 38. sq. Also auch in geistlichen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten als Meereswellen, sollen wir uns an GOttes und Christi Liebe halten. Denn das ist der Berg, der dem Loth, gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma gieng, darauf er seine Seele erretten sollte, 1. B. Mos. 19, 17.

5. Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe GOttes halten, will er nicht in die Strafe der weltlichen Lüste fallen, welche ärger seyn,

seyn, denn das Feuer zu Sodom. Die Liebe und Furcht GOttes ists, die einen Menschen behütet für der Welt, wie den Joseph vor des Potiphars Weib, 1. B. Mos. 39, 9.

6. Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, kömmt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe GOttes. Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betreugt, vervortheilet, kömmt nur daher, daß er die Liebe GOttes nicht hat. Woher kömmt so viel Sorgen und Grämen? Nur daher, daß man GOtt nicht herzlich liebet. Denn die Liebe GOttes ist so lieblich und süsse, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode freudig und getrost macht.

7. Der Liebe Art ist, daß sie das allein groß achtet, das sie lieb hat, und vergißt alles, auf daß sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergißt denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wollust und Reichthum, auf daß er GOtt allein haben möge, weil er spricht, er liebe GOtt? Das haben vor Zeiten gethan die Heiligen GOttes, welche der Liebe GOttes und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, daß sie der Welt und ihr selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für Narren seyn geachtet worden, und die sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die größten Weltnarren gewesen, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben, 1. Cor. 3, 19. Cap. 4, 10.

8. Ein rechter Liebhaber GOttes sucht und liebet GOtt, so, als wenn sonst nichts anders unter dem Himmel wäre, denn GOtt; und also findet er in GOtt alles, was er je in der Welt lieben könnte. Denn GOtt ist alles, er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit; das alles wirst du in GOtt besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas schönes, warum liebest du GOtt nicht, der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas gutes, warum liebest du GOtt nicht, der das ewige Gut ist? Und ist niemand gut, ohne GOtt, Matth. 19, 17. der ist das höchste Gut in seinem Wesen. Alle Creaturen sind gut, darum daß sie ein kleines Fünklein und Tröpflein von der Gütigkeit GOttes empfangen haben, und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

9. Warum liebest du nun GOtt nicht vielmehr, den Ursprung und Brunnen, und die höchste Vollkommenheit alles Gutes, der wesentlich gut ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Ding an sich hat, je leichter es ist, je ehe es sich in die Höhe erhebet: also, je mehr ein menschlich Herz mit irdischen Dingen beschweret ist, je weniger es sich empor heben kan, und in der Liebe GOttes sich erfreuen; Je weniger Weltliebe, je mehr GOttes Liebe, je mehr Liebe des Nächsten; diese sind nicht geschieden.

10. Daraus folgt, daß, wer GOTT liebet, der liebet auch den Nächsten, und wer GOtt beleidiget, der beleidiget auch den Nächsten.

Gebet um die Liebe GOttes, und des Nächsten.

Mein GOtt! weil du allein gut und liebenswürdig bist; so geuß deine Liebe aus in mein Herz durch den Heil. Geist, daß ich schmecke und sehe, wie freundlich, süß und vergnügend du seyst; und daher nichts nach der Welt, nichts nach Himmel und Erden frage, wenn ich nur dich habe, und von deiner Liebe ungeschieden bleibe, in Noth und Tod, Amen.

Das 29. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche GOtt seine Gnade wiederrufet.

Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am HErrn. 4. Mos. 5, 6.

Inhalt.

1.) Wer Menschen beleidiget, der beleidiget GOtt. 2.) Wer sich mit GOtt versöhnen will, muß sich auch mit dem Nächsten versöhnen: 3.) Denn die Liebe GOttes und des Nächsten können nicht geschieden werden. 4.) Die Liebe des Nächsten ist eine Probe der Liebe GOttes im Menschen. 5.) Diß sind zwey Ziele unsers ganzen Lebens. 6.) Darum hat GOtt in Christo seine Liebe sichtbar gemacht. 7.) Wie in Christo GOtt und Mensch, so sind GOttes und des Nächsten Liebe verbunden; 8.) Wie alle Linien des Zirkels im Mittelpunct zusammen laufen. 9.) Ein Bild und Exempel der Liebe des Nächsten ist Hiob. 10.) Darum hat GOtt Anfangs nur einen Menschen geschaffen. 11.) Lieben ist viel leichter, denn Hassen. 12.) Liebe und Versöhnung bringen Ruhe. 13.) Eine jede Tugend ist ihr Selbstlohn. 14.) Wie die Versöhnung geschehen soll. 15.) Wiedererstattung gehört zur Busse, 16.) Sonst ist sie nicht rechtschaffen. 17.) Denn man hat es hie mit GOtt und dem Nächsten zu thun; wie man mit diesem handelt, so handelt GOtt mit uns. 18.) 19.) Diß wird mit Schriftstellen bestättiget.

Diß sind denkwürdige Worte, denn sie binden zusammen GOtt und den Menschen, GOttes Liebe und des Menschen Liebe, GOttes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hie ausdrücklich: **Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem HErrn versündiget.**

2. Daraus folgt nun unwidersprechlich: Wer sich mit GOtt versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn GOtt wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch, der GOtt und Menschen beleidiget hat, mit GOtt nicht wieder versöhnen, er hab sich denn mit seinem Nächsten versöhnet, wie solches auch Christus klar bezeuget, Matth. 5, 23.

3. Hie müssen wir nun nothwendig abermahl etwas sagen von der Liebe GOttes und des Nächsten, wie dieselbe aneinander hangen, und nicht können geschieden werden; daraus denn nothwendig fleußt die wahre brüderliche Liebe.

4. 1. Joh. 4, 20. 21. Wer da saget, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie sollte er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, auch seinen Bruder liebe. Derowegen so kan nun GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist GOttes Liebe recht und rein ohne falsch bey einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälschet: Und hinwieder, ist GOttes Liebe nicht rein bey einem Menschen, so hat derselbe Mensch nur auch eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. **Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe GOttes**, ob dieselbe bey einem rein sey oder nicht.

5. Aus diesem Grunde kan man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. **Zwey Ziele** sind dem Menschen gesetzet, nach welchen er den Lauf seines ganzen Lebens richten soll: **GOttes und des Nächsten Liebe**, darinn soll er sich befleißigen, daß er demselben Ziel immer näher und näher komme, und in GOttes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiliget. Ja **Christus unser HErr ist das Ziel**, darnach wir alle laufen sollen; je näher nun der Liebe, je näher dem HErrn Christo und seinem Leben.

6. Darum ist GOtt Mensch worden, auf daß uns GOtt vor Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrafeyt und Bild seiner Liebe, wie GOtt wesentlich die Liebe selbsten in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Wesen sey; auf daß die Menschen diesem Ebenbilde GOttes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

7. Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist GOtt und Mensch durch ein unauflöslich Band: Also fasset die Liebe GOttes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden: Also auch GOttes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kan beleidigen, man muß auch GOtt beleidigen: Also kan man ohne GOtt keinen Menschen beleidigen; darum kan sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nächsten, er muß sich auch von GOtt trennen. Es kan niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit GOtt zürnen; es kan niemand Menschen beleidigen, er muß auch GOtt beleidigen.

8. Nehmet ein natürlich Gleichniß: Wenn einer einen Zirkel machet, und in der Mitten einen Punct, und zeucht den Zirkel voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und rühren einander an, und das einige Pünctlein faßet alle Linien zusammen, und kan keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittelpunct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen: Also ist GOtt der Punct, scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sich auch zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Zirkels im Mittelpunct einander anrühren, so rühret das Leiden und Trübsal

des

des Menschen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in GOtt, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammen gefasset.

9. Des haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historia Jobs; da Job hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet**, Job 1, 21. und betrübete sich nicht so gar hart. Da er aber **höre**te, **daß seine Kinder waren umkommen, zerrisse er seine Kleider** und hatte sich viel kläglicher, v. 20. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten: wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlöre. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten, da würde niemand den andern betrügen, vervortheilen und beleidigen.

10. Darum hat GOtt in der Schöpfung nicht mehr denn **einen Menschen geschaffen und die Eva hernach aus demselben erbauet**; von welcher einigen Wurzel hernach so viele Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurzel entsprossen, sie sich auch desto mehr unter einander liebeten. Das ist die Ursach, warum GOtt anfänglich nicht viel Menschen geschaffen sondern nur Einen, da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen: Aber nur einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein eines Baums, sich desto mehr hernach lieben sollten.

11. Die Liebe, so GOtt befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht, sondern macht dem Menschen ein fein ruhig Leben, und ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber GOtt befohlen hätte, daß du deinen Nächsten hassen solltest, so hätte er dir viel etwas schwerers geboten, denn daß du deinen Nächsten lieben sollt. Denn **Haß und Feindschaft** ist dem Herzen und Seele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seele; aber die **Liebe** stärket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zubricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die GOtt lieben, ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben; denen, die GOtt nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

12. Kommt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halber den Menschen lieben, so gedenke, das es noch viel schwerer seyn wird, in der Höllen brennen. Es ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Höllen brennen, denn seinen Nächsten allhie lieben, und sich mit ihm versöhnen. Ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele, daß, **wie der Glaube Friede mit GOtt bringet**, wie Paulus Röm. 5, 1. spricht; also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und eine grosse Linderung und Ruhe dem Herzen. Im Gegentheil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringt der Seelen Pein.

13. Summa, eine jede Tugend belohnet

net den, der sie hat, und ein jedes Laster peiniget den, der es hat: Eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein jeglich Laster schändet den, der es hat.

14. So zeiget auch die Schrift, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll: (1) Soll der Schuldige seine Sünden bekennen, verstehe seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten. (2) Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die ganze Hauptsumma, und noch den fünften Theil darüber. (3) Ist niemand mehr da, dem er es bezahlen könne, so soll er es dem HErrn geben, 4. Mos. 5, 7. 8.

15. Hie ist nun wohl zu merken, daß GOtt der HErr gebeut, man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, wieder erstatten: Dis gehöret zu wahrer Busse, und ist der wahren Busse Eigenschaft. Daher St. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das gestohlene und unrechte Gut wiedergegeben wird. Welches er bald darauf erkläret und spricht: Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kan wieder gegeben werden, nicht wieder giebt, so wird die Busse nicht recht gethan, sondern nur gedichtet.

16. Die rechte wahre Busse, die einen Menschen zu GOtt bekehret, setzet alles Zeitliche hindan, und achtets wie Koth gegen die überschwengliche Gnade GOttes; dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben. Solche Leute findet man jetzo selten, die also Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu GOtt reiniget das Herz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß das Herz vor GOtt und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Herzen und Gewissen vor GOtt, so lange er das Gestohlene behält, und nicht wieder giebet, ob er gleich nicht mehr stiehlet. Darum, soll die Busse recht, und das Gewissen rein seyn, so muß die Erstattung geschehen, so sie müglich ist: Ist sie nicht müglich, so bitte GOtt in herzlicher Reue und Leid um Erstattung, so erstattet GOtt an deiner statt.

17. Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel betreffend, ist, daß man hie mit zweyen Personen zu thun hat, mit GOtt und mit Menschen. Soll nun die Busse recht seyn, so must du dich auch mit beyden versöhnen: Denn GOtt nimmt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu GOtt sprächest: Lieber GOtt, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligem Wucher beschweret, ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wollte, daß er mit mir handeln sollte, darum habe ich unrecht gethan, vergieb mirs um deines lieben Sohns willen, ꝛc. So spricht GOtt: Gieb ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben. Nicht daß ein Mensch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiente; Nein, mit nichten; Er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, und vielmehr dazu, wie sollte er denn etwas damit

mit verdienen? Aber so hats GOtt beschlossen, wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird GOtt auch mit dir handeln, und dir mit dem Maaß wieder messen, wo du nicht Busse thust, Luc. 6, 38.

18. Daher gehören die Sprüche Matth. 5, 24: Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe. Esa. 1, 16: Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen; Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helfet den Verdruckten, schaffet den Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sachen. So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich Blut-roth ist, soll sie doch Schnee-weiß werden: Und wann sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Es. 58, 6: Das ist ein Fasten, das ich erwehle: Laß loß, welche du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, gieb frey, welche du drengest, reiß weg allerley Last. Brich den Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende seyn, führe ins Hauß. So du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.

19. Da stehets ausdrücklich, daß GOtt keine Busse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe, ꝛc.

Gebet um die Versöhnung mit dem Nächsten.

Ich danke dir, du unsichtbarer GOtt! daß du in deinem Sohn, den du lassen Mensch werden, mir ein lieblich sicheres Bilde deiner Liebe vor Augen gestellet, und gezeiget, wie ich dich und den Nächsten in Liebe zusammen fassen müsse. Laß mich doch ja nimmermehr diß Band der Vollkommenheit zerreissen! und da es etwa geschehen möchte, so erwecke in mir so bald ein versöhnlichs Herz, daß ich dem Friede nachjage, und als ein Kind der Liebe und des Friedes, hie zeitlich und dort ewiglich von dir erfunden werde, Amen.

Das 30. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XV.

Hier ist ein Palmbaum, welcher denen Menschen auf vielerley Weise dienet, und seines mannigfaltigen Nutzens halben gleichsam jederman allerley ist: So ist es auch mit der Liebe bewandt, als welche auch vielfältigen Nutzen hat, und allerley Menschen in allen Ständen

und

Jederman allerley.

und in allen Fällen, zu allen Zeiten gerne und willig nach Vermögen dienet, und jederman allerley wird. Siehe 1. Cor. 10, 32.

Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen; sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet, sie verträget alles, sie vertrauet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. 1. Cor. 13, 4. seqq.

Inhalt.

1.) In Christo JEsu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. 2.) Diese Liebe träget herrliche Früchte, denn sie ist (1) langmüthig. 3.) (2) Die Liebe ist freundlich. 4.) (3) Die Liebe eifert nicht. 5.) (4) Sie treibet nicht Muthwillen. 6.) (5) Sie blehet sich nicht. 7.) (6) Sie stellet sich nicht ungeberdig. 8.) (7) Sie suchet nicht das Ihre. 9.) (8) Sie läßt sich nicht erbittern. 10.) (9) Sie trachtet nicht nach Schaden. 11.) (10) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit. 12.) (11) Sie freuet sich aber der Wahrheit. 13.) (12) Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. 14.) (13) Sie wird nicht müde, höret nimmer auf. 15.) (14) Die Liebe ist die gröste Tugend.

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradieß stund, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebet hätte, wie GOtt der HErr 1. Mos. 3, 22. spricht: **Nun aber, daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und esse und lebe ewiglich; da ließ ihn GOtt aus dem Garten, daß er das Feld bauete** v. 23. Also hat GOtt in das Paradießgärtlein der Christlichen Kirchen Christum JEsum in das Mittel gesetzet, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfiengen. Denn das ganze Christenthum stehet im Glauben und in der Liebe; um des Glaubens willen an Christum gefällt das ganze Leben eines Christen GOtt wohl. Soll aber dem Nächsten gedienet werden, so muß es in der Liebe geschehen: Denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst, Jac. 2, 17. Denn obwohl der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Christi Verdienst ergreift, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Werke, sondern allein Christum; doch wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heucheley, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt ist ohne die Seele: Also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe setzet, und einen solchen Glauben erfordert, **der durch die Liebe thätig ist**, Gal. 5, 6. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Werken um,

Röm. 4, 6. Aber wenn er mit Menschen handelt in der Liebe, muß er mit Werken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, das ist seine Probe. Darum heisset er ein liebthätiger Glaube, Gal. 5, 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeiget uns St. Paulus 1. Cor. 13, 4. sqq. und erzehlet derselben vierzehen.

2. (1.) **Die Liebe ist langmüthig.** Langmuth ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgends besser erkennen, denn in Christo JEsu unserm HErrn. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens, sondern auch seiner edlen Früchte essen, ja in unser Leben verwandeln. Sehet den HErrn Christum an, wie mit grosser Langmuth hat er der Welt Bosheit getragen, und dadurch die Sünder zur Busse gelocket, Röm. 2, 4. Das thue du auch, so lebet der sanftmüthige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupte, vereiniget bleiben.

3. (2.) **Freundlich.** Siehe an die Freundlichkeit deines Erlösers, wo hat man holdseligere Lippen gehöret? Ps. 45, 3. Jederman hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gangen ist, Luc. 4, 22. So thue du auch, so redet Christus durch deinen Mund, und bleibest mit ihm vereiniget; allein daß es aus herzlicher Liebe gehe.

4. (3.) **Die Liebe eifert nicht,** d. i. sie ist nicht rachgierig, sondern vergiebt und vergisset, wie GOtt der HErr thut, Ps. 103, 9. 10: **Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten; Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat,** Ezech. 18, 21. 22. **Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben, und nicht sterben: Es soll aller seiner Uebertretungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden,** Jer. 31, 3. 20. 34: **Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.** Es. 43, 25: **Ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht.** So thue du auch, vergieb und vergiß, so wird GOtt deiner Sünde auch vergessen, so hast du des HErrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereiniget.

5. (4.) **Die Liebe treibet nicht Muthwillen** oder Schalkheit, d. i. die wahre Liebe reisset dem Nächsten nicht ein Schalkspößlein, ihn zu beschimpfen, bespotten und zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern ist frey, offenbar, aufrichtiges Gemüths. Sehet den HErrn JEsum an: Er hat sein Herz Feinden und Freunden geoffenbaret, u. es mit allen Menschen Herzgründlich gut gemeynet, und aller Heyl von Herzen gesucht. So thue du auch, so ist die Gütigkeit und Treuherzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeynet hat von Herzen, so sollen wir untereinander auch

thun,

hun, oder wir sind mit Christo nicht verei-
niget, als Glieder mit dem Haupt.

6. (5.) **Sie blehet sich nicht**, d. i. sie ist nicht ruhmräthig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen HErrn JEsum an, als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volk und sprach Luc. 11, 27. 28: **Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäuget haben!** Ja, spricht der HErr: **Selig ist, der GOttes Wort höret und bewahret.** Und wendete also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthiglich von sich ab, und gabs den Liebhabern GOttes. So thue du auch, so lebet der demüthige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet, und gibts andern.

7. (6.) **Sie stellet sich nicht ungeberdig**, wie die störrigen, ungehaltenen Köpfe; sondern läßt die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen HErrn JEsum an, das holdselige Bild: **Er wird nicht närrisch noch greulich seyn**, spricht der Prophet Es. 42, 4. Er hat mit erbarmenden Augen jederman angesehen; das thue du auch, so hast du dich in Christi Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

8. (7.) **Sie suchet nicht das Ihre.** Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel genieſſen mögen. So thut GOtt, er giebt uns alles umsonst, er hat keinen Nutz davon. Daß du GOtt dienest, davon hat GOtt keinen Nutz, sondern du selbst; darum hat GOtt dir befohlen fromm zu seyn, GOtt zu fürchten, auf daß du seiner Liebe genieſsen, und den Segen davon haben könntest. Siehe deinen HErrn JEsum an: Er hat im geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heyl dienet, Matth. 20, 28. Er aber hat keinen Nutz davon. Wie ein **Baum**, der giebt seine Früchte jederman ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutz davon, sondern giebt, so gut es ihm GOtt gegeben hat; hätte ers besser, so gäbe ers ihm ohn allen Neid: Also hat sich Christus uns selbst zu eigen gegeben, ja GOtt selbst giebt sich uns in Christo zu eigen, auf daß alles in Christo unser werde, auch GOtt selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbsten mit. So thue du auch, so wirst du seyn **ein Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe**; Es. 61, 3. So grünet und blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock, und **immergrünende Palmbaum**, Ps. 92, 13.

9. (8.) **Sie läßt sich nicht erbittern**, d. i. wenn der Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus die Flüche wider den Nächsten, und allen Gift ausschüttet, ihn vermaledeyet und verfluchet. Dagegen siehe deinen HErrn JEsum an; es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben, Es. 11, 3. c. 42, 2. Und ob er gleich die Städte **Chorazim, Capernaum, Bethsaida verfluchet, über dieselbe und über die Pharisäer das Wehe schreyet**; Luc. 10, 13. c. 11, 42. so ist doch dasselbige keine boßhaftige **Verbitterung, sondern eine Bußpredigt**, dadurch gründliche Besserung gesuchet wird. **Darum sehet zu, daß nicht et-**

wa eine bittere Wurzel aufwachse, die Unfriede anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden, Ebr. 12, 15.

10. (9.) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder sie gedenket nichts Arges. Sehet den lieben GOtt an, und sein Vaterherz, wie spricht er Jer. 29, 11. 13. 14: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, nemlich Gedanken des Friedes, nicht des Leides; daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet, und wo ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr. Wer Friedensgedanken über seinen Nächsten hat, der hat GOttes Herz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupte.

11. (10.) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, und lachet es nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht; wie Simei thät, als David vor Absalom flohe, 2. Sam. 16, 6. Sehet den HErrn JEsum an, welch ein herzlich Mitleiden hatte er mit Petro; nachdem er gefallen, wie sahe er ihn so kläglich an? Luc. 22, 61. Mit diesem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet. Psal. 146, 8: Der HErr hält alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der HErr Christus das Verderben der Menschen, und den Untergang der Jüden? Luc. 19, 41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein? Luc. 15, 4. Also, wenn du eines Menschen Fall sieheſt, so betraure ihn, und erbarme dich über ihn, hilf ihm seine Last tragen, so wirst du das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6, 2. Denn er hat unser aller Last getragen; so bist du sein wahres Glied, und sein Leben ist in dir und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

12. (11.) Sie freuet sich aber der Wahrheit, und wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser, wie er sich freuet im Geist, da die siebenzig wieder kamen, und wie er seinen Vatter preiset, Luc. 10, 21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der HErr sagt, daß sie sich über unsere Busse freuen. Cap. 15, 10. Thust du das auch, so hast du ein englisches, ja göttliches Gemüth.

13. (12.) Sie verträgt alles, damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Gedult, wie St. Paulus sagt: Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne; Ich bin jederman allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache. 1. Cor. 9, 22. Sie gläubet alles, d. i. sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts Böses; Sie hoffet alles, d. i. sie wünschet, daß am Nächsten alles Gutes erfüllet werde; Sie duldet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEsum an; er hat um unserer Sünde willen alles vertragen und erduldet, die höchste Schmach, Schmerzen, und die gröste Armuth, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

14. (13.) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben GOtt an, seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bey denen,

en, die ihn fürchten, Luc. 1, 50. Ps. 03, 17. Er wartet, daß er uns gnä- g sey, und hat sich aufgemacht, daß sich unser erbarme, Es. 30, 18. Es an uns von GOttes Liebe nichts heiden, Röm. 8, 39. Seine Liebe ist ärker, denn der Tod, und können e viel Wasser nicht auslöschen, ohel. 8, 6. 7. Er erbarmet sich unser it ewiger Gnade, Es. 54, 8. Und ob- ol GOtt der HErr Jer. 15, 6. spricht: ch bin des Erbarmens müde, so ist ch solches von denen zu verstehen, die Ottes Barmherzigkeit muthwillig von stossen, GOttes Gnade verachten, und f Muthwillen ziehen, Epist. Jud. v. 4. onst wird seine Liebe nicht müde, sön- n bleibt ewig, über alle, die ihn fürchten, e er sagt Es. 54, 10: Es sollen wol erge weichen und Hügel hinfallen: er meine Gnade soll nicht von dir eichen, und der Bund meines Frie- s soll nicht hinfallen, spricht der Err, dein Erbarmer. Also soll un- e Liebe auch nicht müde werden, auch er unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen: Vatter, vergieb ihnen! so lebet und betet Christus in dir, Luc. 23, 34.

15. (14.) Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden; denn GOtt ist die Liebe selbst. 1. Joh. 4, 16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebote sind in derselben beschlossen, Röm. 13, 10. Sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen ꝛc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe, Eph. 3, 19. Christum lieb haben, ist besser denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes Fülle, mit allen Früchten der Liebe, ꝛc.

Gebet um die Früchte der Liebe.

Ich weiß, mein GOtt! daß, ob ich gleich alles hätte und wüste, und die Lie- be nicht hätte, so wäre und hätte ich doch nichts, keinen Glauben, kein Le- n keine Seligkeit. Darum erfülle mein Herz stets mit thätigem Glauben durch e Liebe, und laß mich nicht nur von der Liebe reden, sondern gieb, daß ich eselbe nach allen Stücken prüfe, und in den Früchten zeige, in Lang- und anftmuth, in Freundlichkeit, in Gedult, in Demuth, im Geben und Verge- n ꝛc. wie du dich gegen mir in der Liebe erweiset, und mir dein lieber Sohn n Vorbild gelassen hat. Verleihe mir zu solchem Ende deinen H. Geist, der in ir solche herrliche Tugend und Frucht erwecke und vermehre, zu deinem Preiß nd meines Nächsten Besten. Amen.

Das 31. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zunichte machen.

Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Erz, oder eine klingende Schelle. 1. Cor. 13. v. 1. u. f.

Inhalt:

1.) Die Liebe ist die gröste Tugend. 2.) Es giebet eine wahre und eine falsche Liebe. 3.) Ohne wahre Liebe sind alle Gaben nichts nütz, ja schädlich. 4.) Wahre Liebe nimmt und giebt in aller Einfalt ohne eigne Ehre. 5.) Ohne solche reine Liebe sind alle Gaben nichts. 6.) Alle eigene Liebe und Ehre ist aus dem Teufel. 7.) Das war Lucifers und Adams Fall, und aller Menschen Unart. 8.) Diese Unart muß durch Christum geändert werden: 9.) Denn der Zweck seiner Menschwerdung ist unsere Wiedergeburt. 10.) Aus dieser neuen Geburt müssen alle unsere Werke und Gaben kommen. 11.) So sind sie GOtt im Glauben und Liebe gethan, wohlgefällig.

Daß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschiehet darum, weil GOtt selbst die Liebe ist. So hoch nun GOtt zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in GOtt zu loben: Denn es ist keine grössere Tugend, weder in GOtt noch im Menschen, denn die Liebe.

2. Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen, eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe; und eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine lautere Liebe ist also, wie St. Paulus sie allhie beschreibet, mit vielen Eigenschaften und Früchten, wie jetzo gehöret, ꝛc. Die falsche, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten, in Werken und Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet, und hat wol den äusserlichen Schein, als wenn GOtt und Menschen damit gedienet würde; aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe, und was aus demselbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus GOtt, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gift, das alle gute Werke und alle gute Gaben verderbet.

3. Gleichwie eine Blume, wenn sie noch so schön ist von Farben, von Geruch, von Geschmack, und aber ein verborgener Gift darinnen stecket, wie man derselben etliche findet; so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch und süsser Geschmack den Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich: Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenns englische Gaben wären, und ist voll Hoffart, eigener Ehr und Liebe, so sind dieselbe nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus GOtt gehen, und aus GOtt kommen, und sich in GOtt enden; hats einen andern Ursprung und

Ende,

Ende, so kans nicht gut seyn. Denn GOtt ist der Ursprung alles Guten, was gut ist, das kan sonst nirgend herkommen denn aus GOtt. Dasjenige, was GOtt allein in deinem Herzen würket, das ist allein gut; was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein Eigenruhm, dein Eigennutz in dir würket, und dich worzu beweget, das kan nicht gut seyn, denn es kommt nicht aus GOtt. **GOtt ist allein gut.** Matth. 19, 17. **GOtt ist aber die Liebe,** darum kömmt dem Nächsten aus der Liebe alles Gutes, als auch GOtt selbst ist.

4. Darum ein heiliger Mann gewünschet hat, **daß er dem lieben GOtt das seyn möge, das ihm seine Hand ist,** das ist, wie unsere Hand etwas zu sich nimmt, und wieder weggiebt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu, denn sie ist ein bloß Instrument und Werkzeug hinzunehmen und wegzugeben: Also soll ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben GOtt seyn, wie seine Hand, und was er von GOtt empfangen, das soll er in grosser Einfalt, ohne einigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Lieb und Gütigkeit wieder weggeben, denn er hats auch von GOtt empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber ist allein des, von welchem er es empfangen hat, das ist, GOttes ist die Ehre allein; wir sind nur bloße Werkzeuge GOttes, von GOtt zu empfahen seine Gaben, und dieselben wieder auszutheilen.

5. Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat, der ist nichts mit allen seinen Gaben, **und wenn er gleich mit Engelzungen reden könnte, alle Geheimniß und Erkänntniß wüßte,** den wunderthätigen Glauben hätte, und alle seine Haabe den Armen, ja gar sein Leib und Leben dahin gäbe.

6. Denn alle eigene Liebe, eigener **Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel,** und ist des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verstossen ist. Denn nachdem GOtt den Lucifer zum schönen Engel geschaffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu ehren, zu rühmen; Das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht GOtt, sondern ihm selbst gegeben, seine Liebe von GOtt abgewandt zu sich selbsten, da hat ihn GOtt verstossen mit seinen Engeln, die er verführet hat mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie S. Judas sagt Ep. v. 6: **Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behalten.** Und St. Paulus Col. 2, 15: **Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen, sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.**

7. Dadurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er **den Menschen auch gefället,** hat ihn von GOttes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm selbst, daß im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er GOtt hat wollen gleich seyn; dadurch ist er **aus dem Paradies gestossen,** wie Lucifer aus dem Himmel. Und haben uns nun unsere erste Eltern die eige-

ne Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adä, welchen noch alle Menschen thun, und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angebohren.

8. Sollte nun dieser **Fall** wiedergebracht und gebessert werden, so muß es geschehen durchs theure Verdienst Christi, durch den Glauben ergriffen, durch welchen wir auch in Christo erneuert werden, und das Fleisch creutzigen, also, daß dafür, da sonst ein Mensch sich selbst liebet, dargegen sich selbst **lernet hassen**, Luc. 14, 26. das ist, keinen Gefallen an ihm selbst haben; dafür daß ein Mensch sich selbst ehret, muß er lernen sich **selbst verleugnen**, Luc. 9, 23. das ist, für nichts halten; dafür daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutzen suchet, muß er lernen **absagen alle dem, das er hat**, Luc. 14, 33. nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas irdisches setzen, und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpfen, oder er kan des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch Christum, durch wahre herzliche Busse, die verkehrte böse Unart menschliches Herzens geändert werden.

9. Und weil nun dis im menschlichen Vermögen nicht stund, denn von Natur kan der Mensch nichts anders, denn sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen eigenen Nutzen in allen Dingen suchen; das ist, er kan nichts denn sündigen, das ist ihm angeboren: so muste GOttes Sohn selbst den Anfang zu unserer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und muste GOttes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu gebohren, und neue Creaturen würden. Denn **gleichwie wir in Adam leiblich, und auch geistlich gestorben sind: Also müssen wir in Christo geistlich wieder lebendig werden**, 1. Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir in Christo, durch die geistliche Geburt, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre, und eigener Ruhm angeboren wird: Also muß aus Christo durch den Glauben und Heil. Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Herz und einen neuen Geist aus Christo bekommen, wir wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus der HErr genannt **ewiger Vatter**, Es. 9, 6.

10. So müssen nun aller Christen Werke, die GOtt gefallen sollen, und alle Gaben, aus der neuen Geburt kommen, das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus dem Heil. Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor GOtt nicht, und wenns auch Wunderwerke wären. Und müssen gegen unsern Nächsten **alles in der Liebe thun**, 1. Cor. 16, 14. ohne allen eigenen Nutz und Ruhm. Darum hat GOtt uns seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellet. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein Eigennutz, kein Eigenruhm gewesen, sondern eine reine lautere Liebe

und

Der bloſe Schein

und Demuth, die von Herzen gangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellet, als andere Heiligen, derer Exempel wir von aussen ansehen; sondern zu einem lebendigen Exempel, daß er in uns leben solle und müsse durch den Glauben. So gehet denn all unser Thun, Reden, Erkänntniß, Werk, aus Christo, als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschieht, so ist all unser Thun nichts, und wenns auch englische Gaben und Werke wären. Denn wo eigene Liebe ist, da ist GOttes Feindschaft, wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist GOttes Verachtung; wie können denn die Werke, so daraus geschehen, GOtt gefallen?

11. Darum bittet GOtt um den Glauben und die reine ungefärbte Liebe, die nicht beflecket ist mit eigener Ehre, Nutz und Ruhm, sondern daß sie von Herzen gehe; so werden nicht allein grosse Gaben und Werke in solchem Glauben GOtt wohl gefallen, sondern auch die allerkleinesten und geringsten, und wenns nur ein Trunk kaltes Wassers wäre, Matth. 10, 42. Denn ein gering Werk, so aus lauter Liebe und Demuth geschieht, ist besser und grösser, denn ein groß Werk, so aus Hoffart und eignem Ruhm geschieht, ꝛc.

Gebet um die geistliche Reinigung.

Es ist, o GOtt! dein Geschenk und Gabe, alles was ich bin und habe, und du hast mirs nicht gegeben, daß ichs bloß zu meinem Nutzen behalte, Ehre und Ruhm darinn suche; sondern, daß ichs als deine Hand, und aus deiner Hand, austheile zu deinem Lob und des Nächsten Dienst. Ach! laß mich darinn einen treuen Haushalter deiner Gaben allezeit erfunden werden, damit ich dermaleins die fröliche Stimme hören möge: Du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines HErrn Freude, Amen.

Das 32. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen, und GOtt wohlgefälligen Menschen; sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XVI.

Hier liegt ein falsches Kleinod in Gold und Silber eingefaßt auf einem Tische, welches zwar einen feinen Schein von sich giebet, als wäre es herrlich und gut, und ist doch an und vor sich selber falsch und betrüglich: Also haben viele, die Christen heissen, nur den blossen Schein des Christenthums an sich, und nichts mehr; denn die Kraft desselben verläugnen sie, weil sie keinen wahren Glauben und herzliche Liebe haben. Siehe 1. Cor. 13, 3.

Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 1. Cor. 4, 20.

Inhalt:

1.) GOtt fordert nicht grosse Kunst von uns; 2.) Sondern Glauben, Liebe und Creutzigung des Fleisches. 3.) Nicht hohe Gaben, sondern eine neue Creatur gilt vor GOtt. 4.) Die Gaben giebt GOtt zur Erbauung der Kirchen. 5.) Ohne Glauben und Liebe erkennet Christus keinen für den Seinen. 6.) Die Liebe ist das rechte neue Leben. 7.) GOtt, Christus und sein Geist, die Kirche und das ewige Leben, ist alles lauter Liebe. 8.) Wer nun ohne Liebe ist, der ist ein todtes Glied der Kirchen.

Als S. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er 1. Tim. 1, 5: **Die Hauptsumma aller Gebote ist, liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.** Als wollte er sagen: Daß einer ein Christ und GOtt wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprachkündiger, ein Wunderthäter; sondern daß er gläubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er GOtt gelassen sey, und sich den H. Geist regieren lasse.

2. Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden könne; sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe, und durch die Tödtung seines Fleisches beweise. **Denn die Christum angehören, creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden,** Gal. 5, 24. d. i. eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob, und alles, was fleischlich ist. Darum S. Paulus spricht 1. Cor. 4, 20: **Das Reich GOttes stehet nicht in Worten,** d. i. in Künsten und Gaben, **sondern in der Kraft,** das ist, in lebendiger Uebung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Gedult und Demuth.

3. Derowegen niemand um höherer Gaben willen desto mehr vor GOtt gilt, oder darum selig wird; sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und in Christo lebet **als eine neue Creatur,** 2. Cor. 5, 17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absagt, und alle dem, das er hat an Gaben; sich selbst verläugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an GOttes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust; so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

4. Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch vor GOtt groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirchen. Denn als Luc. 10, 20. die siebenzig Jünger wieder kamen, und sprachen: **HErr, es sind uns auch die Teufel unterthänig gewesen in deinem Namen,** sprach der HErr: **Freuet euch dessen nicht,** die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen; **Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind,** das ist, daß ihr gläubet und mich kennet. Die Wunder, die Moses gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. Aarons Beredsamkeit machte ihn nicht

)esto angenehmer bey GOtt. Mirjam, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist GOttes redete, GOtt aber schlug sie mit Aussatz, 4. B. Mos. 12, 10.

5. Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube. Es muß alles, vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten, in den Glauben, und in die Demuth, in die Busse, in die Creutzigung und Tödtung des Fleisches, in die neue Creatur, wie in Christo im Glauben lebet, und in der Liebe, und Christus in ihr. Wo das nicht geschieht, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

6. Die Christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräftige und thätige Beywohnung GOttes des H. Geistes, welche uns S. Paulus Eph. 3, 19. wünschet: Daß wir erfüllet werden mit aller GOttesfülle. Und S. Johannes 1. Ep. c. 4, 16. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Darum, wer die Liebe in seinem Herzen fühlet, der empfindet GOtt in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden, so mahlet sie S. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen: 1. Cor. 13, 4. Die Liebe ist langmüthig, gedultig, ꝛc. welches ist des neuen Menschen ganzes Leben.

7. Summa: GOtt der Vatter ist die Liebe, GOtt der Sohn ist die Liebe, GOtt der H. Geist ist die Liebe. Der ganze geistliche Leib, Christus, die werthe Christenheit, ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden; ein GOtt, ein Christus, ein Geist, eine Taufe, ein Glaube, Eph. 4, 5. und das zukünftige ewige Leben ist nichts denn ewige Liebe.

8. Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist ein todtes Glied am Leibe Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat: Also, wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist todt, GOtt und Christo abgestorben, denn er hat keinen Glauben, ist als ein verdorreter Reben am Weinstock; hat auch keinen Theil an GOtt, Christo und dem H. Geist, an der heiligen Christlichen Kirchen, und am ewigen Leben, kan auch nimmermehr kommen, da GOtt ist, als der die Liebe selbsten ist, ꝛc.

Gebet um den liebthätigen Glauben.

O Allsehender GOtt! weil deine Augen auf den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, und nicht auf grosse Gaben, Kunst und Geschicklichkeit sehen; so laß auch mich nur dahin sehen und trachten, wie ich Glauben und gut Gewissen habe und bewahre, Liebe übe, und demüthig vor dir sey, und dadurch vergewissert werde, dein Reich, so nicht in Worten, sondern in der Kraft bestehet, sey und bleibe in mir von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 33. Capitel.

GOtt siehet die Werke oder Person nicht an; sondern wie eines jeden Herz ist, so werden die Werke geurtheilet.

Einem jeden dünket sein Weg recht seyn; der HErr aber machet die Herzen gewiß. Spr. Sal. 21, 2.

Inhalt:

1.) GOtt siehet die Person nicht an; 2.) Sondern richtet Person und alle Werke nach dem Herzen. 3.) Eigene Ehre verderbet alle gute Gaben. 4.) Aus Glauben und Liebe muß alles kommen, was GOtt gefallen soll. 5.) Aus ungleichen Herzen kommen ungleiche Opfer; 6.) Ungleiche Busse; 7.) Ungleiches Schmücken; 8.) Ungleiches Zeichenfordern; 9.) Ungleiches Gebet; 10.) Ungleiches Fasten; 11.) Ungleiche Allmosen; 12.) Ungleiche Freude; 13.) (Denn es liegt alles am Unterscheid der Herzen;) 14.) Ungleiche Märtyrer.

Im 1. B. Sam. 16, 7. lesen wir, als GOtt der HErr den Propheten Samuelem sendet in das Haus Isai, David zum König zu salben, und der Prophet den Erstgebohrnen salben wollte, sprach der HErr: Siehe nicht an seine schöne Gestalt, noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet was vor Augen ist, der HErr aber siehet das Herz an.

2. Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Herz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Werke richtet GOtt nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinn, wie Salomon spricht Sprüchw. 21, 2: Ja auch alle Gaben des Menschen, wie hoch sie auch immer seyn, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor der Welt dieselbigen seyn, wenn sie nicht gehen aus reinem Herzen, allein zu GOttes Ehren, und des Nächsten Nutz und Besserung, ohn alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor GOtt nicht. Ob gleich ein Mensch die höchsten Gaben von GOtt hätte, er aber suchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein GOtt und GOttes Ehre, und seines Nächsten Besserung, so würden alle solche Gaben vor GOtt ein Greuel, und würden dem Menschen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu GOttes Ehre, und des Nächsten Besserung.

3. Sehet den Lucifer an: kein schöner und herrlicher Engel war im Himmel; da er aber seine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu GOttes Lieb und Lob, so bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von GOtt verstossen.

4. Darum, wenn etwas vor GOtt gelten soll, so muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demselben Werk die

reine

reine lautere Liebe seyn gegen GOtt und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lob, so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus Gnaden müglich. Darum spricht S. Paulus 1. Cor. 13, 1: Wenn ich mit Engel- und Menschenzungen reden könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Erz, und eine klingende Schelle, d. i. ein unnütz Ding, darinn kein Nutz, Frucht und Kraft ist. GOtt siehet nicht auf den wohlredenden Mund, sondern auf das demüthige Herz. GOtt siehet nicht auf grosse Kunst, Erkänntniß- und Wissenschaft der Menschen, sondern er erweget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und Ehre, oder GOttes Ehre und des Nächsten Nutz suchet. GOtt siehet auch nicht an einen grossen wunderthätigen Glauben, der Berge versetzet, und groß Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre damit suchet; sondern er siehet an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet vor seinem Wort, Es. 66, 2. GOtt siehet auch nicht auf grosse Allmosen, wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen, ja auch nicht, wenn einer ihm einen Namen dadurch machen wollte, wenn er seinen Leib brennen esse; sondern allein siehet GOtt das Herz an, wie, und warum dis geschehe.

5. Dis können wir nun nicht besser denn aus Exempeln verstehen. Cain und Abel brachten beyde ein Opfer; die Herzen aber waren ungleich, darum nahm GOtt Abels Opfer an, das andere verwarf er, 1. B. Mos. 4, 4. 5. Saul und David brachten beyde ein Opfer, 1. Sam. 13, 9. 2. Sam. 24, 25. eines ward angenommen, das andere verworfen: Das machten ihre ungleiche Herzen.

6. David, Manasse, Nebucadnezar, Petrus, funden Gnade bey GOtt, da sie wahre Busse thäten: Saul, Pharao, Judas, nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Herzen. Pharao und Saul sagen: Ich habe gesündiget, 2. Mos. 9, 27. 1. Sam. 15, 24. Manasse sagt auch also, Geb. Man. 12. Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

7. Judith und Esther schmückten sich schön, Jud. 10, 3. Esth. 5, 1. Die Töchter Israel auch, Es. 3, 16. Jene werden gelobet, diese übel gescholten.

8. Hißkia, Josua, Gideon, fordern Zeichen vom Himmel, und werden gelobet; 2. Kön. 20, 10. Jos. 10, 12. B. der Richt. 6, 37. Die Pharisäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth. 12, 38. und werden gescholten.

9. Der Zöllner und Pharisäer beten beyde im Tempel, Luc. 18, 10. aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil.

10. Die Niniviter fasten; Jon. 3, 6. die Juden und Pharisäer auch, Matth. 6, 16. Jenes siehet GOtt an, dieses nicht, wie sie sagen: Warum fasten wir, und du siehest es nicht? Es. 58, 3.

11. Die Wittwe, so ein Scherflein in Gotteskasten gab, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr gaben, Luc. 21, 2. seq.

12. Herodes wird froh, daß er Christum zu sehen bekommt; Luc. 23, 8. Zachäus wird auch froh, Luc. 19, 8. aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie!

13. Das machet alles das Herz, das GOtt ansiehet, ob ein Werk aus reinem Glauben, reiner Liebe, und lauterer Demuth geschieht. Denn wo deine Werke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutz beflecket seyn, taugt es nicht vor GOtt, und wenns die höchsten Gaben wären.

14. Die heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen um Christi willen; Achas und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwürget und geopfert, 2. Kön. 16, 3. c. 21, 6. Jenes waren GOtt angenehme Opfer, diese waren ihm ein Greuel.

Gebet um ein gläubiges Herz.

HErr HErr! der du nicht wie die Menschen auf das, was vor Augen ist, sondern auf das Herz siehest, und darnach alle Werke richtest; gieb mir ein recht gläubiges, einfältiges und demüthiges Herz, und laß mich alle Werke in dir und zu deines Namens Ehre thun; Du würkest in mir beyde das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen; darum gebühret dir allein Lob, Ehr und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und daß ich dir solches alles gebe, das gieb mir durch deinen Geist, um JEsu Christi willen, Amen.

Das 34. Capitel.

Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun, GOtt thuts alleine, wenn sich nur der Mensch GOtt durch seine Gnade ergiebet, und mit ihm handeln lässet, als ein Arzt mit dem Kranken; und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Inhalt.

1.) Christus hat uns alles verdienet, was zur Seligkeit gehöret; 2.) Denn der gefallene Mensch kan sich selbst nicht helfen. 3.) Wir konnten uns nicht erschaffen, vielweniger erlösen und heiligen; 4.) Darum muste Christus kommen, 5.) Der muß nun allein unser Arzt seyn. 6.) So bald der Mensch Busse thut, so bald wirket Christus in ihm. 7.) Doch kan der Mensch auch das nicht von Natur; sondern die Gnade züchtiget ihn. 8.) Folget er derselben, so wirket sie Glauben, Liebe ꝛc. 9.) Denn ohne Busse hilft Christi Verdienst nichts; 10.) Drum ließ Christus erst Busse predigen, 11.) Und in solcher Ordnung verheisset er Vergebung der Sünden. 12.) Der Glaube kan keine herrschende Sünde leiden. 13.) Das bezeuget Zachäi Exempel. 14.) Wir müssen GOtt mit uns handeln lassen, wie ein Kranker den Arzt, 15.) GOtt wirket alles Gute in uns, 16.) Und rechnets uns aus Gnaden zu. 17.) Christus schaffet selbst auch den guten Willen in uns.

Mit diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel, daß JEsus Christus unser HErr alles verdienet habe, was zu unserer Seligkeit gehöret. Da wir nichts

nichts wusten von dem Wege des Lebens, ist er unsere **Weißheit** worden; da wir Sünder waren, ist er unsere **Gerechtigkeit** worden; da wir vor GOtt ein Greuel waren, ist er unsere **Heiligung** worden; da wir verdammt waren, ist er unsere **Erlösung** worden.

2. Hierzu kan aller Menschen Verdienst, Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen, nicht so viel hinzu thun, als ein Stäublein werth ist, das in der Sonnen fleucht, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Sündigen hat der Mensch wohl können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verlieren hat er sich selbst wol können, aber nicht selbst wieder finden; tödten hat er sich selbst wol können, aber nicht selbst wieder lebendig machen; dem Teufel hat er sich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten, hat er sich selbst nicht gekonnt. Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst kan lebendig machen: Also alle Menschen, die todt in Sünden seyn, wie St. Paulus sagt Eph. 2, 5. können ihnen selbst nicht helfen.

3. Gleichwie wir nichts haben thun können zu unserer **Schöpfung**, denn wir haben uns selbst nicht schaffen können: Also können wir auch nichts thun zu unserer **Erlösung, Heiligung und neuen Geburt**: denn die Erlösung ist mehr denn die Schöpfung. Könnten wir uns selbst gerecht machen, wir thäten mehr als wenn wir uns selbst schaffeten.

4. Darum ist nun GOttes Sohn Mensch worden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verlohren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam gestorben war.

5. Das gehet nun also zu, wie das Gleichniß ausweiset, Luc. 10, 30. sq. von dem **verwundeten Menschen, so unter die Mörder gefallen war**, und ihm selbst nicht helfen konnte. Der getreue Samariter muste ihm seine **Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen**, und mit ihm handeln, wie ein Arzt mit einem Kranken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es seinem Arzt dem Samariter gefiele: Also müssen wir auch thun, wollen wir anders selig werden. Hie müssen wir Christum allein mit uns handeln lassen, und ihm still halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darein lassen giessen Oel und Wein, uns ganz und gar seinem Willen lassen und ergeben, so wird er uns wohl helfen.

6. So bald nun ein Mensch Busse thut, sich durch GOttes Gnade zu GOtt wendet und bekehret, ihm die Sünde läßt leyd seyn, ihm die Sündenwunden läßt waschen und reinigen, durch den scharfen Wein des Gesetzes, und das süsse Oel des Trosts; so bald wirket Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, **wirket in ihm das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen**, Phil. 2, 13.

7. Nun aber stehets auch nicht in des Menschen natürlichen Kräften, die Sünde lassen. Denn die Schrift nennet den natürlichen Menschen **der Sünden Knecht**, Joh. 8, 34. **unter die Sünde verkauft**, Röm. 7, 14. der nichts anders

könne von Natur denn sündigen, wie der Prophet spricht: Wie könnet ihr Guts thun, die ihr des Bösen gewohnet seyd? Kan auch ein Parder seine Flecken wandeln, und ein Mohr seine Haut ändern? Jer. 13, 23. Aber die heilsame Gnade GOttes, die allen Menschen erschienen ist durch das Evangelium, so allen Creaturen geprediget wird, die züchtiget uns, sagt St. Paulus, Tit. 2, 11. 12. daß wir verläugnen sollen das ungöttliche Wesen, d. i. durchs Wort GOttes kommt diese Gnade zu uns, und diese Gnade züchtiget uns, sagt Paulus, d. i. erinnert, lehret, locket, reitzet, beweget und ermahnet den Menschen, von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der Gnade GOttes im Wort stimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens, und überzeugt den Menschen äusserlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünden lassen müsse, wolle er selig werden, weil sie wider GOtt und das Gewissen seyn.

8. Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade GOttes, giebt dem Wort statt, fähet an abzulassen von Sünden, so wirket die Gnade GOttes alles im Menschen, den Glauben, die Liebe, und alle Früchte des Glaubens: Denn es ist, als wenn ein Licht anfienge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbst erleuchten kan; so wenig auch ein Mensch, wie Ps. 18, 29. spricht: Du erleuchtest meine Leuchte, der HErr machet meine Finsterniß licht. Es möchte einer lange die Augen aufsperren, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete: Also ist nun die Gnade GOttes und Christus selbst das helle Licht, erschienen allen Menschen, die da im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, Luc. 1, 79. und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. d. i. offenbaret sich allen, beut allen Gnade an, und läßt sie allen erscheinen. Er ist ein Licht der ganzen Welt; Er weiset allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte Hirt vor den Schafen her, Joh. 10, 4. weiset ihnen den Weg, den sie gehen sollen. Er hat uns alle als die verlorne Schafe gesuchet, suchet und locket uns noch täglich, Luc. 15, 4. Er laufet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut; wenn wir nur seine Liebe wollten annehmen, wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

9. Wie nun ein Arzt zu einem Kranken spricht: Siehe, du must das nicht thun, oder du wirst sterben, du verhinderst die Arzney, und kanst nicht gesund werden: Also spricht der rechte Arzt, Christus JEsus unser HErr, erstlich zu uns: Siehe, liebes Kind, du must Busse thun, und von Sünden ablassen, von deiner Hoffart, Geitz, Fleischeslust, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Arzney meines Blutes und Verdienstes kan dir nicht helfen: denn du verhinderst, daß es in dir nicht kan Frucht schaffen.

10. Das ist die Ursach, warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Busse zu predigen; Luc. 24, 47.

Und

Und darum hat der HErr die Sünder zur Busse berufen, Matth. 9, 13. Denn kein unbußfertig Herz ist fähig des Verdienstes Christi.

11. Wenn wir nun dis Wort hören, daß da müsse von Sünden abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verloren seyn: Je so fehlet es nicht, es gedenket ein Mensch zurück, und GOttes wahrhaftiges Wort und sein eigen Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey. Denn es hat wol GOtt Vergebung der Sünden zugesagt allen aus Gnaden umsonst; allein dis stehet dabey, wenn wir uns zu GOtt bekehren, wie der Prophet spricht Ezech. 18, 21: **Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben, und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden.** Da stehet Vergebung der Sünde und die Busse bey einander.

12. Es spricht wohl der ewige Sohn GOttes: **Wer an mich gläubet, soll das ewige Leben haben;** Joh. 3, 16. Aber der Glaube widerstrebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machets dem Geist unterthan und gehorsam, das ist, bekehret den Menschen, tilget und dämpfet die Sünde, reiniget das Herz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu Christo wendet und kehret, und wider die grosse unzählbare Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seelen suchet, allein in dem Blute, Tode und Verdienst Christi, ohn aller Menschen Werk. Wer aber anders gläubet, daß ihm GOtt seine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläßt, der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kan nimmermehr selig werden, so lang er nicht von seinen Sünden abstehet.

13. Sehet an das Exempel **Zachäi des Zöllners** Luc. 19, 8. der verstund die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden; und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines theuren Verdienst geniessen, der müste von Sünden ablassen, und in herzlichem Vertrauen und Zuversicht auf GOttes Gnade sich an Christum halten. Denn also verstund er die Predigt des HErrn Christi Marc. 1, 15: **Thut Busse, und gläubet dem Evangelio.** Das ist, lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdiensts, und suchet bey mir allein der Sünden Vergebung. Darum spricht er zum HErrn: **Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder.** Da rühmet er nicht seine Werke, sondern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er Busse thun sollte, als wollt er sprechen: HErr, es ist mir so leid, daß ich jemand betrogen habe, daß ichs ihm auch vierfach wieder gebe, darzu die Hälfte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzustehen gänzlich beschlossen, und an dich gläube, so bitte ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Arzt, und sprach: **Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren. Denn des Menschen Sohn**

ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

14. Das ist nun die wahre Busse und Bekehrung durch den Glauben, den GOtt wirket. GOtt ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur GOtt dem H. Geiste nicht muthwillig widerstreben, wie die halsstarrigen Juden. Ap. Gesch. 7, 51: C. 13, 46: **Nun ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden**; sondern mit uns handeln lassen, wie ein Arzt handelt mit einem Patienten, der saget ihm erstlich seine Krankheit: Also offenbaret uns GOtt unsere Sünde. Der Arzt saget dem Kranken, was er lassen soll, so werde die Arzney wohl wirken: Also sagt uns GOtt, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut Christi auch in uns wirken, sonst ist uns die köstliche Arzney nichts nütze.

15. So bald nun ein Mensch durch des H. Geistes Kraft von Sünden abläßet, so bald fänget GOttes Gnade an in ihm zu wirken auch neue Gaben, sonst ist der Mensch nicht tüchtig etwas Gutes von ihm selbst zu gedenken, ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles Gutes, so in uns gewirket wird, nicht unser, sondern der Gnade GOttes, wie St. Paulus spricht: **Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist**, 1. Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das ganze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der ganze Gehorsam Christi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

16. Darum gehet die Zurechnung die unbußfertigen Verächter GOttes und seines Worts nichts an; auch wirket allein Christus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da Schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht: Also ist all unser Vermögen von GOtt. **Ohne mich könnet ihr nichts thun**, spricht der HErr, Joh. 15, 5. verstehe Gutes; aber Böses mögen wir wohl ohne ihn thun, denn das ist unser eigen; aber Gutes mögen wir ohne ihn nicht thun, denn das ist GOttes eigen, Es. 10, 15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen, es ist eitel Gnade, Röm. 3, 24. Ephes. 2, 9.

17. Selig ist der Mensch, der von Sünden abläßt, und seinen Willen GOtt ergiebt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus unser Bräutigam befleißiget sich auch den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort, und in unserm Herzen, suchet uns, locket uns, buhlet und wirbet um uns, ehe wir an ihn gedenken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verloren werde, ꝛc.

Gebet um Vollbringung guter Werke.

O GOtt meines Heyls und meiner Seligkeit! der du alles Gutes in mir anfängest und vollendest; mache mich doch fertig in allem guten Werk, zu thun deinen

deinen Willen, und schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch JEsum Christum. Bewahre mich durch den Glauben zur Seligkeit, und laß deine heylsame Gnade stets mich züchtigen, das Böse zu lassen, und das Gute zu thun. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn zur Seligkeit, Amen.

Das 35. Capitel.

Ohne ein heilig Christlich Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkänntniß umsonst, ja auch die Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift vergeblich.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel. Matth. 7, 21.

Inhalt:

1.) Das Christliche Leben stehet in der Liebe. 2.) Die rechte Liebe liebet GOtt und den Nächsten frey umsonst: 3.) Wer die nicht hat, ist ein Heuchler, und GOttes Wort nutzt ihm nichts. 4.) Eigne Ehre macht alles zum Greuel vor GOtt. 5.) Das werden an jenem Tage die falschen Propheten erfahren. 6.) Allmosen ohne Liebe, aus Ehrsucht sind verwerflich, 7.) Also auch das Heuchelfasten und Casteyen des Leibes. 8.) Wie der Heyden und Papisten Exempel bezeugen. 9.) Ohne GOttes und des Nächsten Liebe ist alle Weisheit und Werke nichts.

Der heilige Apostel Paulus 1. Cor. 13, 1. verstehet durch die Liebe das ganze heilige Christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset, was zum Christlichen Leben gehöret; und Christi Leben ist nichts anders, denn eitel reine, lautere, herzliche Liebe.

2. Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie GOtt lauter in allen Dingen meynet und suchet, und nicht im geringsten das Ihre suchet, oder sich selber liebet, meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre suchet, in allem, daß sie thut; sondern thut alles frey aus lauter Liebe GOttes und Menschen, ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet GOtt und den Nächsten frey umsonst, nur darum, weil GOtt das höchste und edelste Gut ist.

3. Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler; denn er meynet und suchet in all seinem Thun sich selber, und nicht lauter und allein GOtt, darum ist es eine falsche Liebe. Darum wenn gleich ein solcher die ganze heilige Schrift auswendig wüste, und könnte mit eitel Engelzungen davon reden, so wäre es doch nur ein bloßer Schall ohne Kraft. Denn es soll GOttes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ists nichts nütze. Gleich wie eine natürliche Speise dem Leib nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird: Also hilft auch GOttes Wort und Sacrament nicht, wenns nicht

in ein heilig Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger bekehrter, neugebohrner liebreicher Mensch daraus wird.

4. Darum spricht St. Paulus 1. Cor. 13, 2. seq. **Wenn ich weissagen könnte, und wüste alle Geheimniß und Erkänntniß, ꝛc. und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.** Das ist, wenn ich meine Ehre damit suchete, und nicht lauter und allein GOtt und den Menschen damit meynete, so wäre es vor GOtt ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

5. Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage Matth. 7, 22: **HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und Thaten gethan?** Da wird er sagen: **Ich kenne euer nicht,** ihr habt mich nicht lauter gemeynet, sondern euch selber.

6. Ja, spricht St. Paulus 1. Cor. 13, 3: **Wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht so wäre mirs nichts nütze.** Wie so, lieber Paule? Kan denn einer wol alle seine Haabe den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierin lauter und allein GOtt meynet, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viel Opfer stifteten, und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hatten, und vergassen der Barmherzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmherzigkeit erzeigen sollten. Welches der HErr den Pharisäern aufrücket, und spricht Matth. 23, 14: **Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebete für,** wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu Stiften und Klöstern gegeben haben, daß die Pfaffen und Münche sollten für ihre Sünde opfern und beten; welches alles eine falsche betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn man zusiehet, so ist hiermit der Menschen Ehre gesucht, und nicht GOttes.

7. **Der Gerechte wird seines Glaubens leben,** Hab. 2, 4. Du must wahre Busse thun, und selbst ein **Opfer GOttes werden,** Röm. 12, 1. durch Tödtung und Creutzigung des Fleisches, und alle Werke der Liebe frey, lauter umsonst thun, und nicht um dein selbst willen aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern aus freyer, reiner, lauterer Liebe zu GOtt, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja wenn du deinen Leib brennen liessest, und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe nicht, die allein GOtt und seine Ehre meynet, so wäre dirs nichts nütze. Denn was ists, daß etliche ihren Leib geisseln, ihnen Maale brennen, **und ihrem Leib wehe und übel thun,** wie der Prophet spricht Es. 58, 3: Was suchen sie hiemit denn sich selbst? Zach. 7, 5. 6. Wollen sonderliche Heiligkeit damit bezeigen, selbst erwählte Geistlichkeit; welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschieht, sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräftige Irrthüme, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen **Christi Märtyrer** seyn; da sie doch Christum nicht suchen, sondern

sich

sich selbst, ihren gefaßten Irrthum damit zu bestätigen, haben ihnen vorgesetzt nicht davon abzustehen, und sollte es ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus: Würkung des Satans und kräftige Irrthüme, 2. Thess. 2, 9. 11. die Ursach machet einen Märtyrer, nicht die Marter.

8. Sehet an, wohin der Teufel die Heyden gebracht hat; unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich willig haben lassen schlachten, tödten und opfern, ihre falsche heydnische Religion und Teufelsdienst damit zu bestätigen. Was ists Wunder, daß es noch geschieht, sonderlich nun unter dem Schein des Christlichen Glaubens? Die Heyden haben viel gethan, mit Verlust ihres Lebens ihnen einen unsterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Münche und andere Leute bethört, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die Catholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflanzen, die auch ihr Leben haben müssen lassen und daran strecken; welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Pabsts willen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen. Dis ist die falsche betrogene Liebe, von einem falschen Licht betrogen.

9. Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sey so grosse Kunst, Weisheit und Erkänntniß, als es immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wäre, ja die ganze Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift, auch alles, was ein Mensch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe GOttes und des Nächsten, und ohne ein rechtes Christliches Leben lauter nichts. Ja, GOttes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, machet das Verdammniß grösser, wie der HErr Joh. 15, 22. spricht: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesaget, so hätten sie keine Sünde: Nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu entschuldigen, ꝛc.

Gebet um Weisheit.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 36. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift,

aber er schmecket nicht die Kraft und verborgenes Manna.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Off. Joh. 2, 17.

Inhalt:

Inhalt:

1.) Geistliche Ueberwinder schmecken die Süßigkeit des Worts GOttes. 2.) Die am Weltfieber krank liegen, schmecken sie nicht. 3.) Will man sie schmecken, so muß man dem Wort gleichförmig werden. 4.) 5.) Geist muß vom Geist geschmecket werden. 6.) Das ist der neue Name. 7.) Aus dem Geschmack des süssen Himmelbrods ist die heilige Schrift kommen. 8.) Es wird uns noch täglich angeboten; 9.) Die blinde Welt wills aber nicht verstehen. 10.) Sie sucht das Vergängliche emsig, das Ewige läßt sie fahren. 11.) Wie Tyrus und Sidon thaten. 12.) In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebet, denn GOtt: 13.) Da doch GOtt mehr trösten kan, als alle Welt. 14.) Willt du GOttes Trost haben, so verschmähe die Welt. 15.) 16.) Die Welt rühmt sich nur äusserlicher Dinge 17.) Wem aber GOtt und sein Wort schmeckt, der hat das Beste: 18.) Doch sinds hier nur noch Brosämlein. 19.) Ach höre Christi Stimme, und thue ihm dein Herz auf! 20.) Wende dich aber ab von dem rauschenden Weltgetümmel; 21.) So speiset dich GOttes Geist täglich mit himmlischen Manna. 22.) Das hat David empfunden, 23.) Und Sirach zeuget davon. 24.) Nichts kan die Seele sättigen, denn GOtt, 25.) Hier im Vorschmack, dort in der vollkommenen Fülle. 26.) Christum hat nach uns gedürstet, laßt uns doch auch nach ihm dürsten.

Mit diesem Spruch werden wir gelehret, daß die allein die Süßigkeit des himmlischen Trostes und Freude in dem Wort GOttes schmecken, die da überwinden, verstehe ihr Fleisch, die Welt mit aller Ehre und Herrlichkeit, und dem Teufel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Busse creutzigen, samt den Lüsten und Begierden, die der Welt und ihnen selbst täglich absterben, denen ihr ganzes Leben ein bitter Creutz ist; die werden von oben herab von GOtt innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himmlischen Manna, und getränket mit dem Freudenwein des Paradieses. Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna: Ursache, ein jeglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an. GOttes Wort ist geistlich, darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Herzen. Gleichwie von der Speise, die der Magen nicht annimmt, der Leib keine Kraft empfähet: Also schmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himmelbrods, wenn sie nicht dasselbe ganz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

2. Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat: Also denen, die am Fieber dieser Welt krank liegen, an der Weltsucht, an Geitz, Hoffart und Wollust, denen schmecket GOttes Wort bitter, ja ihnen eckelt dafür, wie denen Febricitanten. Welche aber den Geist GOttes haben, die finden darinnen das verborgene Himmelbrod; welche den Geist dieser Welt haben, die schmeckens nicht, denn keins nimmt das andere an.

3. Daher kömmts, daß viel Menschen wenig Lust, Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob sie es gleich täglich hören. Denn sie haben den Geist GOttes nicht, sie haben nicht himmlische Gemüther, sondern irdische Herzen. Wer aber das Wort GOttes

tes recht verstehen will, und dessen Kraft empfinden, und von dem Himmelbrod essen, der muß sich befleißigen, mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Worte GOttes, und dem Leben Christi. So speiset er die **Demüthigen mit seiner Gnade**, 1. Pet. 5, 5. die Sanftmüthigen mit seiner Liebe, die Gedultigen mit seinem Trost, und machet ihnen **sein Joch sasse, und seine Last leichte**, Matth. 11, 30. Die Süßigkeit des Himmelbrods wird geschmecket unter dem Joch Christi, und da heißt es: **Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und läßt die Reichen leer**, Luc. 1, 53.

4. **Meine Worte sind Geist und Leben**, sagt der HErr Joh. 6, 63. So sie nun Geist und Leben seyn, so können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger grosser Begierde muß mans annehmen, und ins Leben verwandeln; sonst hat man vom Wort GOttes nichts mehr, denn den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie wenn man den Ton einer Harpfen höret, verstehet aber nicht, was es ist, so hat man keine Freude davon: Also empfindet man nichts von der Kraft des göttlichen Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

5. Darum spricht St. Johannes Off. 2, 17: **Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kennen wird, denn der ihn empfähet.**

6. Dis ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Wort GOttes Zeugniß giebt; und hinwiederum der Geist des Worts GOttes **giebt Zeugniß unserm Geist**, Röm. 8, 16. und stimmen die beyde überein, vereinigen sich miteinander, und werden **ein Geist**, 1. Cor. 6, 17. und dis ist **der neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.** Denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, denn der es kostet: Also kennet niemand den neuen Namen des Zeugnisses GOttes im Herzen, denn wer es empfindet, der kennet allein den Trost GOttes, der ihn empfindet. Das ist das neue Zeugniß, und der **neue Name, den niemand kennet, denn der ihn empfähet**, und ist neue, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kömmt.

7. Selig ist der Mensch, welchem GOtt sich also in seinem Herzen zu schmecken giebt. Also hat GOtt die Propheten vom Anfang mit seinem süssen Himmelbrod gespeiset, durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist: davon haben sie reden können, denn sie habens empfunden; und daher ist die heilige Schrift kommen.

8. Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach, mit allen Menschen zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen; aber die meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig und zu taub, und hören lieber die Welt, denn GOtt; lieber folgen sie ihren Lüsten, denn dem Geiste GOttes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna, sie essen lieber von dem **verbotenen**

Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Baum des Lebens.

9. Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in GOtt grössere Lust und Süßigkeit ist, denn in der Welt. Wer einmal GOttes Gütigkeit geschmecket hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bittern Tod gegessen; noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben, Röm. 8, 13.

10. **Wer von mir isset**, spricht der HErr Christus, der Baum und das Brod des Lebens, **der wird leben in Ewigkeit**, Joh. 6, 51. **Von ihm essen**, heißt an ihn gläuben, und seines Herzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben, Sir. 24, 29. Die Welt giebt nur so klein, gering, zeitlich Ding; und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet. GOtt giebt grosse, hohe, ewige Güter; und sind doch dafür so faul und träge der sterblichen Menschen Herzen. Wo findet man doch jemand, der GOtt mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein wenig Geldes willen wird oft ein grosser Weg gelauffen; aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erden aufgehoben.

11. Die Propheten werfen den grossen Kauffstädten Tyro und Sidon vor, daß sie über Meer ihr Kaufmannsgut geholet und gesuchet haben, und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben, Es. 23, 1. Jer. 47, 4. Ezech. 27, 12. 13.

12. In allen Ständen wird die Welt mehr gesuchet und geliebet denn GOtt. Mancher gelehrter Doctor studieret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge; aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht der Weile ein Vatter Unser zu beten. Mancher befleißiget sich im **Kriege Adel und Ritterschaft** zu erlangen; aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Ueberwinder vieler Länder und Völker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihrer, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allersüssesten Trost des H. Geistes empfinden, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

13. Es muß ja erst **der Baum des Lebens** in uns gepflanzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst **das Herz von der Welt zu GOtt** gewand werden, sollt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn, und denkest nicht, daß GOttes Trost mehr erfreuen kan, denn die ganze Welt. Was GOtt

thut,

thut, ist allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kömmt, durch das Einsprechen des Heil. Geistes, ist viel edler, denn die von Menschenverstande durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apfel und Lilie, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Golde machet: Also der allerkleineste Anblick und Fünklein des Trostes GOttes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voller Freude dieser Welt.

14. Willt du nun den edlen Trost GOttes haben, so must du der Welt Trost und Freude verschmähen. Willt du mich recht hören, so must du dein Ohr zu mir wenden; willt du mich verstehen, so must du dein Herz zu mir wenden; willt du mich sehen, so must du deine Augen zu mir wenden: Also wende zu GOtt dein ganzes Herz, alle deine Sinne, so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 29, 13: **So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr.**

15. Man spricht jetzo: Hilf GOtt, wie reich, mächtig, weise und gelehrt ist der Mann! Aber wie sanftmüthig, demüthig, gedultig, andächtig er sey, davon sagt man nicht. Also siehet man jetzo den Menschen nur von aussen an; aber das inwendigste, so das beste und edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen; ach wer GOtt gesehen hätte! das wäre das beste. Man sagt: Dieser Mann hat Kaiser, Könige, Fürsten, Herren gehöret und ihnen gedienet; Ja wer GOtt recht hören könnte in seinem Herzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Weltliebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, und wissen nicht, daß die rechte Kunst, **Christum lieb haben, welches besser ist denn alles wissen**, gar erloschen samt den Glauben, Eph. 3, 19. Luc. 18, 8. und daß wenig seyen der rechten Gottesgelehrten, Es. 54, 13. und derer, **die von Christo das rechte demüthige und sanftmüthige Leben lernen wollen**, Matth. 11, 29. Ja die Allerklügesten sind oft **entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist**, und haben noch nie gelernet, **daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey**, Eph. 4, 18. 21. Sie meynen, es sey alles an den Wortkünstlen gelegen; da doch die rechte Geschicklichkeit nicht stehet in Worten, sondern in der That und in der rechtschaffenen ewigen Weisheit, davon in dem Tractat von der alten Philosophie weiter. Wenn man aber sagt: Es wäre jetzo eine gottlose Welt, das wäre der Wahrheit und GOttes Wort ähnlicher.

16. Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche. Ach wem GOttes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna kostet, das ewigwährende lebendige Himmelbrod, Joh. 6, 35. **der hat einen herrlichen Tisch, den GOtt bereitet hat**, Ps. 23, 5.

17. Wem GOtt und sein Wort wohl schmecket, dem mag nichts übel schmecken; und wem GOtt und sein Wort nicht wohl schmecket, was mag der für Freude haben? GOtt selbsten ist die Freude, die alle erschaffene

schaffene Freude übertrift. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrift. Der wolle mit seinem verborgenen Freudenschein unsere Herzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wenn wird dieselbe Stunde kommen, da uns GOtt mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, ersättigen wird? Es. 55, 1. 2.

18. So lange solches nun nicht geschieht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den Brosämlein seines Trostes vorlieb nehmen, die von unsers HErrn Tisch fallen, bis daß die rechte Freude des ewigen Lebens angehet. Matth. 15, 27.

19. Siehe, ich stehe vor der Thür, spricht der HErr Offenb. 3, 20. und klopfe an. Wer meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Höre, lieber Mensch, es kömmt dir ein edler Gast, willt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande, einen Freund lange lassen draussen stehen, und vor der Thür warten; grössere Schande ist es, deinen GOtt lassen draussen stehen, der dein Gast will werden. Du darfst ihn nicht speisen, er speiset dich; du sollt mit ihm sein Himmelbrod und verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein grosser Herr seine Küche mit, wenn er zu seinen armen Freunden einkehret?

20. Der HErr spricht: Höre meine Stimme, und thue mir auf. Aber wie in einem Hause, da ein Weltgetümmel ist, keine liebliche Musica kan gehöret werden: Also kan GOtt in einem weltlichen Herzen nicht gehöret werden. Denn es wird GOtt nicht aufgethan, läßt ihn auch nicht ein, darum kan ein solch irdisch Herz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümel der Welt im Herzen still wird, so kömmt GOtt und klopfet an, und lässet sich hören: So kanst du sagen mit dem Propheten Samuel: Rede HErr, denn dein Knecht höret, 1. Sam. 3, 10.

21. Die Epistel an die Hebräer am 6, 4. redet auch von diesem inwendigen, geistlichen und himmlischen Abendmahl, und spricht: Daß die, so erleuchtet seyn, und theilhaftig worden des Heil. Geistes, die haben geschmecket die himmlischen Gaben, das gütige Wort GOttes, und die Kraft der zukünftigen Welt. Da hören wir, wo der Heil. Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen Worts GOttes, so aus GOttes Munde gehet, von welchem wir leben.

22. Dieses hat der königliche Prophet David durch den Heil. Geist auch in seinem Herzen und in seiner Seelen empfunden, als er Ps. 16, 11. spricht: Für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und Ps. 34, 9. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist, wohl allen, die auf ihn trauen. Ps. 23, 5: Du bereitest mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenkest mir voll ein. Ps. 63, 4: Deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich. Und

Ps.

Ps. 36, 8. sqq. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom: denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Und Ps. 70, 5. 6: Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey GOtt. Ich aber bin elend und arm, GOtt, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist, was das für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütigen Wort GOttes gespeiset werden: Nemlich, die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur in GOttes Trost hangen, die sind würdig zu schmecken die himmlischen Gaben, davon der ganze 84. Ps. redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt, ꝛc. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die gröste Freude dieser Welt: Also, daß dort ein Tag besser sey, denn hie tausend Jahr. Und wer das einmahl recht geschmecket hat, dem ist dargegen alles bitter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüßig, denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden.

23. Daher die ewige Weißheit Sir. 24, 27. 28. spricht: Ich bin viel süsser denn Honig und Honigseim, wer von mir isset, den hungert immer nach mir.

24. Das ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kan, denn GOtt selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen GOttes trunken: Davon das Hohelied Salomonis spricht C. 5, 1: Esset meine Lieben, und trinket meine Freunde, und werdet trunken.

25. Das läßt nun GOtt seinen Geliebten wiederfahren, auf daß er dieselbe zu ihm ziehen möge, damit sie das Irdische vergessen. Geschieht aber das in diesem Leben, da wir ein klein Brosämlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

26. Da der HErr am Creutze spricht: Mich dürstet, Joh. 19, 28. da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen geistlichen himmlischen Durst erweckte und fände. Denn gleichwie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet: Also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet sehrer nach uns, als uns nach ihm, wie St. Joh. 4, 34. spricht: Meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue. GOttes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süßiglich tränken, daß von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen, Joh. 7, 38. d. i. es wür-

de alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn: Ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit tränken, daß unser Leib und Seele, und alle Kräfte sich in GOtt erfreueten, als ergösse sich in unserer Seelen ein grosser Wasserstrom himmlischer Freude. Denn es ist nichts so groß, als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOtt, Himmel und Erde begreifet. Es ist nichts so klein, als des Menschen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich vor GOtt unter alle Creaturen demüthiget.

Gebet um die Kraft des Wortes GOttes in der Seelen.

HErr JEsu! du hast Worte des Lebens geredet, und durch deinen Geist dieselbe zu unserer Seligkeit aufschreiben lassen, damit unsere Seele möge Tag und Nacht sich darinnen weyden, Leben und volle Genüge finden; ach! öffne mir doch die Augen, daß ich die Wunder in deinem heiligen Gesetze sehe! Erwecke in mir einen Hunger nach dem verborgenen himmlischen Manna, und laß mich die Kraft der Süßigkeit desselben schmecken! Zeige mir den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende, und das ewige Leben finde, Amen.

Das 37. Capitel.

Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben: Kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XVII.

Hier ist zu sehen ein Adler, welcher mit ein Paar Jungen auf seinem Rücken in die Höhe nach der Sonnenlicht zufleucht, damit sie auch mögen lernen in die Sonne sehen. Hiemit wird abgebildet, daß alle diejenigen Christen, welche dem himmlischen Adler Christo JEsu auf dem engen Creutzeswege fein nachfolgen, je länger je mehr zum Licht kommen, und es sehen. Siehe Joh. 8, 12.

GOtt ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander. 1. Joh. 5, 6. 7.

Inhalt:

1.) Licht und Finsterniß recht zu verstehen, merke: 2.) GOtt ist ein Licht, der Teufel und Sünde Finsterniß. Wer sich nun zu GOtt nicht bekehret, noch Christo folget, kan nicht erleuchtet werden. 3.) 1) Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?

Wer mir folget, siehet
das Licht.

üß? 4.) Die gröste Finsterniß des Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten. 5.) 2) Wie an ein ungläubig Herz den demüthigen, sanftmüthigen ꝛc. JEsum erkennen? 6.) 3) Die in Finsterniß der Sünde leben, haben keine Gemeinschaft mit dem Licht Christo. 7.) 4) Alle Erkänntniß muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. 8.) Lernen wir nun Christi Leben, so werden wir in sein Bild verkläret, 9.) Wo nicht, so bleiben wir blind. 10.) 5) Die rechten Nachfolger Christi haben allein das Licht des Lebens. 11.) Die Gottlosen können den H. Geist nicht empfahen. 12.) 6) Damit wir ein vollkommen Tugendexempel hätten, ist Christus unser Licht worden. 13.) 7) Den Demüthigen giebet GOtt die Gnade des Lichts, und Christus lebet in ihnen. 14.) 8) Auf den Bußfertigen und Gläubigen ruhet der Geist GOttes. 15.) 9) Glaube, Christus und alle Tugend hanget aneinander. 16.) 10) Da die Apostel Christo nachfolgeten, wurden sie erleuchtet. 17.) Diß ist der Endzweck aller Predigten Tauleri. 18.) So viel die Werke der Finsterniß abnehmen, so viel wird man erleuchtet. 19.) 11) Eine Sünde gebieret die ander; steuret man nicht, so wächst die Finsterniß. 20.) Wir sollen durch Christi Kraft im Glauben und Gottseligkeit wachsen. 21.) Wer nicht durch Busse von Sünden läßt, kan keine Vergebung haben, 22.) Wo aber Busse und Glaube, da ist alle Seligkeit. 23.) Wo keine Busse, da ist keine Gnade, kein Christus, kein ewiges Leben. 24.) So bleibt es denn dabey: **Wer Christo nicht folget, bleibet in der Finsterniß.**

Licht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Beschreibung des Lichts.

2. **GOtt ist ein Licht,** spricht St. Johannes. Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, unaussprechlicher Liebe und Treue; GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in Personen, und ist das höchste Gut, und alles Gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben wer sich von GOtt, von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fället in die Finsterniß. Denn ohne GOtt ist Teufel und ewige Finsterniß. Im Gegentheil, ist GOtt ein Licht, so muß der Teufel Finsterniß seyn, und ist GOtt die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, biß er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt, Ap. Gesch. 26, 18. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, daß er das Herz reiniget, Ap. Gesch. 15, 9. Denn wer an Christum gläubet, thut täglich Busse, und wendet sich von Sünden, d. i. von dem Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel: Also muß man durch wahre Busse und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel abwenden zu dem lieben GOtt.

3. Daraus folget nun, daß der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu GOtt nicht kan erleuchtet werden. Denn 1) **was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?** 2. Cor. 6, 14. Unbuß-

bußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht des wahren Erkänntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmüglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht: 2. Cor. 3, 16. **Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke weggethan**, d. i. die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

4. **Die gröste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Herzens ist der Unglaube** mit seinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleischliche Lüste, Zorn, ꝛc. Wer damit besessen ist, der kan Christum das wahre Licht nicht erkennen, vielweniger recht an ihn gläuben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden.

5. Denn wie kan doch 2) der das demüthige Herz Christi erkennen, der voll stinkender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanftmüthige Herz Christi erkennen, der voll Grimmes, Zorns und Neids ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümmigkeit ist. Wer die Sanftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht kennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Willt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Herz haben, wie er hat: Du must seine Sanftmuth, Demuth, Gedult in deinem Herzen schmecken, alsdenn weist du, wer Christus ist. Willt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste es, und schmecke es, so weist du es: Also Christum auch, den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest in Glauben seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttliche Gnade, sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn GOttes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Herz, darinn Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist, denn **den Demüthigen giebt er Gnade**, 1. Pet. 5, 5.

6. 3) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus, darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes im ermeldten Spruch 1 Joh. 1, 6. 7: **So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft mit ihm.** Das erkläret er ferner im folgenden C. 2, 8. sq. Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet jetzund. Wer da saget, er sey im Licht und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet, der bleibet in dem Licht, und ist kein Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

7. 4) So lange nun ein Mensch ble-

bet in solchen Sünden als in der schrecklichen Finsterniß, so lange kan er nicht von Christo dem wahren Licht erleuchtet werden, und zum rechten Erkänntniß GOttes kommen: Denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß GOtt eitel Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkänntniß eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Werken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und eitel Tugend: Wer nun dieselbe nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, da er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen trägt. GOttes Wort ist eitel Geist, wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was GOttes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? Denn Wissen und Kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht sey, der sein Lebtag im finstern Thurm gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der HErr spricht Matth. 5, 16: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vatter im Himmel preisen.

8. Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten, so ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm in wahrem Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat, je so werden wir in sein Bild verkläret und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht, wie St. Paulus spricht Eph. 5, 14: Wache auf, der du schläfest, verstehe, in Sünden und Wollust des Fleisches, so wird dich Christus erleuchten.

9. Derhalben, die nicht aufwachen vom Sündenschlaf dieser Welt, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

10. 5) Derowegen ist derselbe erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben; und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr denn das Licht, darum kan er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, verstehe im Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, ꝛc. der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Derohalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, d. i. die wahre Erleuchtung und Licht des Erkänntnisses JEsu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er Epheſ. 5, 8. spricht: Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. Jt. 1. Theſſ. 5, 5. 8: Ihr seyd Kinder des Lichts, und

Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

11. Im Buch der Weißh. 1, 5. C. 7, 27: Der Heil. Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttesfreunde. So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der HErr spricht Joh. 14, 17: Die Welt kan den Heil. Geist nicht empfangen, das ist, fleischliche, unbußfertige Leute.

12. 6) Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden, so ist GOttes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen tugendhaften Leben ein Licht der Welt worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn gläuben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, daß Christus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heyden haben gesagt: Wenn man die Tugend sehen könnte, würde sie heller leuchten denn der Morgenstern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen getastet, 1. Joh. 1, 1. Haben aber die Heyden die Tugend lieb gehabt, und dieselbe begehret zu sehen; wie vielmehr sollen Christen dieselbe lieb haben, denn Christus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanftmuth, ja GOtt selbst.

13. 7) Christum lieb haben, spricht St. Paulus Eph. 3, 19. ist besser denn alles wissen. Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbe gern an sich, aus Liebe gegen Christum, da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bilde Christi, 2. Cor. 3, 18. Den Demüthigen giebt GOtt Gnade, spricht St. Petrus 1. Ep. 5, 5. Daher St. Bernhardus spricht: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich. Wie sollte denn die Gnade des Lichts und Erkänntnisses GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glaube und Glaubensfrüchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkänntniß Christi, 2. Pet. 1, 8. In den Demüthigen lebet Christus, da ruhet denn über ihnen der Geist der Weißheit und des Verstandes, des Raths und der Erkänntniß, der Kraft und Stärke, und der Furcht GOttes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist, denn dis alles ist er selbsten. Und darum ruhen die Gaben des H. Geistes über einen solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Esaias cap. 11, 2. davon geweissaget hat.

14. 8) Darum spricht St. Petrus Ap. Gesch. 2, 38: Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des H. Geistes. Derhalben ruhet der Geist GOttes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

15.

15. 9) Wer nun von der Blindheit seines Herzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbsten, der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, je näher dem ewigen Licht; je näher dem Unglauben, je näher dem Teufel und der Finsterniß. Denn dis hanget alles aneinander, der Glaube, Christus und alle Tugenden: Der Unglaube, Teufel, und alle andere Sünde.

16. 10) Die heiligen Apostel folgeten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verläugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit, da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfiengen den H. Geist, Ap. Gesch. 2, 1. seqq. Das wollte der reiche Jüngling, Luc. 18, 23. nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht, 1. Joh. 2, 15.

17. Darum sagt St. Johannes der Evangelist ferner 1. Ep. 2, 11: Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Uebung des Glaubens, ohne das Absterben, Absagen, Verläugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Herzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

18. Summa, so viel die Werke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpft werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; Und hinwieder, je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, je mehr Finsterniß im Menschen, und je weniger Gnade, Licht, Geist, GOtt und Christus im Menschen ist, darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

19. 11) Wer einer Sünde nicht steuren will, der giebt Ursach zu vielen Sünden. Denn es kommt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächst eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächset und zunimmet, je weiter die Sonne hinweg läuft: Also je weiter das edle Leben Christi von uns ist, je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächset und nimt zu in derselben, denn sie hangen alle an einander, wie St. Petrus 2. Epist. 1, 5. seqq. eine feine güldene Kette macht, da er spricht: Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen in dem Erkänntniß JEsu Christi, d. i. wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in

der Tugend wächset durch den Glauben, der wächset in Christo. Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungedultig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

20. Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mann, Eph. 4, 13. d. i. wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimmet: Also Christen im Glauben und in tugendhaftigen Leben, biß sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. **Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde**, 2. Pet. 1, 9. Das ist: Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünde hinweg genommen und getilget; aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben, sonsten ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünden nichts nütze. So wir von Sünden abstehen, Busse thun und an Christum gläuben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen. So wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen verdammt werden, und wenn er denselbigen liesse, würden ihm alle seine Sünden um JEsu Christi willen vergeben; weil er aber dasselbige nicht thut, spricht St. Petrus, so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden, 2. Pet. 1, 9.

21. Dis ist nun eine wichtige Ursache, warum wir Busse thun, und von Sünden ablassen sollen. Denn ob gleich Christus für unsere Sünde gestorben, und dieselben alle vollkömmlich bezahlet; so werden wir doch dieses Verdiensts nicht theilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Busse thun. Und obgleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünden hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen, sondern denen, die von Süuden ablassen; und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedenket, die werden auch nicht vergeben, sondern die allein, darüber man herzliche Reue und Leid träget. Da heißts Matth. 11, 5: **Den Armen wird das Evangelium geprediget**, d. i. Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahre her im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus; in Unzucht, wie Maria Magdalena; in Zorn und Rachgier, wie Esau; er hätte aber gehöret, er müste von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und das Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn, und käme denn und spräche: Ach GOtt, es reuet mich! und liesse ab, bäte GOtt um Gnade, und gläubete an Christum, so werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnaden, ohne Verdienst und um des heiligen Bluts und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedenket von seinem Geitz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart, ꝛc. abzulassen, und will gleichwol Ver-

ge-

ebung der Sünden haben, der erlanget
e nicht, und muß alle seine Sünden selbst
n der Höllen büssen, und kan doch in
Ewigkeit nicht bezahlen; denn er hat keinen
ahren Glauben, der das Herz reiniget
nd bessert. Darum St. Paulus klar und
eutlich spricht: Die solches thun, wer-
en das Reich GOttes nicht ererben,
al. 5, 21. Es muß abgelassen seyn, oder
vig verdammt und verloren seyn.

22. Ist nun wahre Bekehrung zu GOtt
nd der wahre Glaube da, so ist auch Ver-
ebung der Sünden und GOttes Gnade
n; ist GOttes Gnade da, so ist Christus
n, denn ausser ihm ist keine Gnade; ist
hristus da, so ist sein theures Verdienst
ch da; ist sein Verdienst da, so ist die
ezahlung unserer Sünde da; ist die Be-
hlung für unsere Sünde da, so ist die
erechtigkeit da; ist die Gerechtigkeit da,
ist Friede und ein frölich Gewissen da:
enn Gerechtigkeit und Friede küssen
ch mit einander, Ps. 85, 11. Ist nun
n frölich Gewissen da, so ist der H. Geist
; ist der H. Geist da, so ist auch Freude
, denn er ist ein freudiger Geist; ist aber
reude da, so ist das ewige Leben auch da,
nn das ewige Leben ist ewige Freude.

23. Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens, derer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Busse; die ist der Anfang, und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen: Ist keine Busse da, so ist auch keine Vergebung der Sünde da; ist keine wahre heilsame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da; ist keine Gnade da, so ist auch Christus nicht da; ist Christus nicht da, so ist auch sein theures Verdienst nicht da; ist sein theures Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da; ist die Bezahlung für unsere Sünde nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da; ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Friede und frölich Gewissen da; ist kein frölich Gewissen da, so ist kein Trost da; ist kein Trost da, so ist auch der Heil. Geist nicht da; ist der Heil. Geist nicht da, so ist keine Freude des Herzens und Gewissens da; ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewige Finsterniß.

24. Sehet, das ists, wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse, der kan von der Blindheit seines Herzens, ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden, ꝛc.

Gebet um Errettung aus der Finsterniß.

HErr JEsu Christe, du Glanz der Herrlichkeit, und wesentliches Ebenbild deines himmlischen Vatters! weil du das wahrhaftige Licht bist, welches lle Menschen erleuchtet; so erleuchte auch mich kräftiglich, daß ich von der linbheit des Herzens erlöset, dir mit rechtem Glauben, heiligen Leben und riger Busse nachfolge, damit meine Gemeinschaft sey mit dir, und dem Vatter, nd dem H. Geist hier und dort in Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung; und von der ewigen Gnadenwahl.

Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch; wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Joh. 12, 35

Inhalt:

1.) GOttes Wort und Sacramenta sollen ein heilig Leben in uns wirken. 2.) Ein unchristlich Leben vertreibet das Licht der reinen Lehre, 3.) Und bringet den Menschen in Verstockung, wie **Pharao**, 4.) Und die **Jüden**, zur gerechten Strafe der Verachtung GOttes. 5.) Da entzeucht GOtt sein Licht denen, die es hassen, 6.) Und verstockt die, so seine Gnade von sich stossen. 7.) Wird gezeiget, wie die **Gnadenwahl** geschehen? 8.) Viele Christen stossen GOttes Wort von sich. 9.) Und weil sie Christo nicht folgen, bleiben sie im Finsterniß. 10.) Aus ungöttlichem Leben ist aller Irrthum und Ketzerey entstanden. 11.) Werden wir Christo folgen, so wird die Lehre rein bleiben, 12.) Und alles Gezänk und Ketzereyen werden hinfallen. 13.) Ahabs Gottlosigkeit war Ursach seiner Verführung: 14.) Denn Unbußfertigkeit wird mit Verblendung gestrafet.

Weil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verläugnet, und fast ausgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn seine **Lehre, Wort und Sacrament** wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein heiliges Leben soll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugebohrner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Samen. Und der heißt denn ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neu geboren ist, als aus Christo, der an Christum gläubet und in Christo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Vatter geboren wird, also ein Christ aus GOtt und Christo durch den Glauben.

2. Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider seyn; wie können wir denn aus GOtt geboren seyn, und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und denn muß Finsterniß kommen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet, da er spricht: **Liebe Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle**, d. i. Irrthum, Verführung, Verstockung, Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharaonem, die Juden, den Julianum, welchen dennoch zuletzt durch seine Strafe in seinem Gewissen überzeuget ward, daß der gecreutzigte Christus noch lebe, und ein wahrer GOtt sey, darum sprach er: Du hast end-

lich

h überwunden, du Galiläer. Besser wä- es gewesen, er hätte gesagt: Erbarme ch! aber das konnte er nicht sagen, we- n seiner Verstockung; er hatte Christi nade verachtet und verläugnet, darum ard sie ihm nicht.

3. Solche Verstockung ist die rechte nsterniß, so diejenigen endlich überfällt, in dem Licht nicht wandeln wollen; und eine rechte Strafe derer, die die Wahr- it lästern, wie Pharao that: **Wer ist r HErr, des Stimme ich gehor- en muß? Ich weiß nichts von dem Errn**, 2. Mos. 5, 2. Darum muste desselben Gewalt fühlen, und GOtt be- ß seine Macht und Stärke an ihm, statuirete an ihm ein Exempel, machte zum Schauspiel und Spectacul der zen Welt, auf daß man erfahren sollte, s ein Mensch gegen GOtt vermöge. . Also, da die Juden nicht hören woll- , schlug sie GOtt mit Blindheit und rstockung, wie ihnen Moses lang zuvor eissaget hatte, daß es ihnen also gehen de, 5. Mos. 28, 28. und c. 32, 20: **rst du meiner Stimme nicht gehor- n, so will ich dich mit Blindheit agen und Rasen des Herzens.** Die d hernach in das Werk gesetzt, Es. 6, 9. raus wir sehen, daß solche V rstockung gerechte Strafe sey des Unglaubens Verachtung GOttes und seiner Wahr- wie St. Paulus 2. Thess. 2, 10. 11. 12. drücklich bezeuget, da er spricht: Da , daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht en wollen annehmen, daß sie selig wür- , wird ihnen GOtt kräftige Irrthum en, daß sie den Lügen glauben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben, sondern Lust haben zur Un- gerechtigkeit. Da hören wir, aus was Ur- sachen solche Verblendung und Verfüh- rung verhänget werden.

5. Und zwar, wem GOtt seine ange- botene Gnade entzeucht, der ist genug ge- schlagen, und kan nicht wieder aufkommen; so gieng es dem Pharaoni und Juliano. Wem GOtt sein Licht entzeucht, der muß wohl im Finsterniß bleiben. Er entzeucht aber niemand sein Licht, ohne denen, die nicht im Licht wandeln wollen; Er entzeucht niemand seine Gnade, ohne denen, so die- selbe von sich stossen.

6. Daher freylich St. Paulus Röm 9, 18. spricht: **Er erbarmet sich welcher er will, und verstocket welche er will.** Er will sich aber über alle erbarmen, so sei- ne Barmherzigkeit annehmen, und will die verstocken, so die angebotene Gnade lästern und von sich stossen, wie St. Paulus aus- drücklich zu den Jüden spricht Ap. Gesch. 13, 46: **Weil ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden.** Die Heyden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren, d. i. so viel ihrer das Wort der Gnaden, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Juden thäten, haben sie nicht können gläubig werden. Denn GOtt hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stösset.

7 Die Gnadenwahl und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen, mit die-

sem

sem Anhang: Daß GOtt seine Gnade allen anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet; die es aber von sich stossen, die achten sich selbst nicht **werth des ewigen Lebens**, spricht St. Paulus, d. i. Sie machens selber, daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens, und schliessen sich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namen aus dem Buch des Lebens, d. i. aus Christo, durch ihre Halsstarrigkeit, dadurch sie das Wort GOttes von sich wegstossen, darum können sie nicht gläubig werden.

8. Nun aber stossen die nicht allein GOttes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen, wie **die Juden und Türken**; sondern auch die, so nicht in Christi Fußstapfen wollen wandeln, und sein heiliges Leben annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum entzeucht ihnen GOtt auch das Licht seines Wortes und der reinen Lehre. Denn er spricht Joh. 8, 12: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

9. Daraus folget nun, wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß in Finsterniß wandeln, d. i. in Irrthum gerathen, verführet, verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was ist die Ursach? Sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des L bens nicht haben.

10. Und was ist die Ursach so viel Verführung und Irrthum, welche S Paulus 2. Thess. 2, 9. nennet **Würkun des Satans, und lügenhaftige Krä te?** derer werden noch immer mehr un mehr kommen, weil die ganze Welt Christ nicht folget im Leben. Denn was ha **das Licht für Gemeinschaft mit de Finsterniß? Wie stimmet Christu mit Belial?** 2. Cor. 6, 15. d. i. die rei Lehre und Licht des Erkänntniß GOtt bleibet nicht bey denen, die im Teufel lebe im Finsterniß, in Hoffart, Geitz und Wo lust. Denn wie sollte die reine göttlich Lehre da bleiben, da so ein unreines, u göttliches Leben geführet wird? Reine Le re und ein unreines Leben stimmen nicht z sammen, haben keine Gemeinschaft.

11. Wollen wir nun die Lehre erhalte so müssen wir einen andern Weg gehe und das unchristliche Leben fahren lasse dem HErrn Christo nachfolgen, aufw chen von Sünden, so wird uns Chr stus erleuchten mit dem Licht des wahre Glaubens, Eph. 5, 14. Derowegen w nicht in die Fußstapfen Christi tritt, in s ne Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedul Furcht GOttes, der muß verführet we den; denn er gehet nicht auf dem Wege der zur Wahrheit führet.

12. Wenn wir allein in Christo lebte und wandelten in der Liebe und Demuth und unsern ganzen Fleiß und Theolog dahin richteten, wie wir das Fleisch tödt ten, und in Christo lebeten, wie Adam in un sterben, und Christus in uns leben sollt

wie wir uns selbst überwinden sollten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegen möchten; so wäre so viel Gezänks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen selbsten.

13. Was war die Ursach, daß vierhundert falsche Propheten den Achab verführeten, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? 1. Kön 22, 6. Antwort: Sein gottloses tyrannisches Leben. Auf ein solch Leben folgete ein solch falsch Licht, daß er der Lügen gläuben muste zu seinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha sagete ihm die Wahrheit, er würde im Krieg umkommen, das wollte er nicht gläuben; die falschen Propheten sagten, er würde mit Frieden wieder kommen, das waren Lügen, denen gläubete er; er kam aber so wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdient hatte.

14. Das mag heissen, wie St. Paulus 2. Cor. 4, 4. spricht: Daß der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii. Ja was ist das anders, das GOtt Es. 29, 13. 14. 1. Cor. 1, 19. dräuet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der That verläugnen, denn daß ihnen GOtt falsche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: Darum, daß sich dieses Volk mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Herzen weit von mir ist; so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen GOttes Wort seyn sollte wie ein versiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht lesen könnte, v. 11. 12. Und von den Jüden spricht St. Paulus 2. Cor. 3, 16. daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß sie in ihren eigenen Propheten ihren Meßiam nicht finden oder sehen können: Wenn sie sich aber zum HErrn bekehrten, würde die Decke hinweg genommen, ꝛc.

Gebet um wahre Erleuchtung.

HErr JEsu Christe! bleibe bey mir mit deinem Gnadenlicht, und laß mich dasselbe nimmermehr durch ein unchristlich Leben verlieren, sondern dir allein, und stets nachfolgen, damit ich das Licht des Lebens haben und behalten, und vor aller verführischen Lehre, Verstockung und Verblendung verwahret werden möge, Amen.

Das 39. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre des göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

Halte an dem Fürbilde der heylsamen Worte, die du von mir gehöret hast von dem Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den H. Geist, der in uns wohnet. 2. Tim. 1, 13. 14.

Inhalt:

1.) 2.) Die reine Lehre muß wider die Ketzer vertheidiget werden, wie vor Zeiten; 3.) Also auch jetzt. Doch ist es in grossem Mißbrauch gerathen. 4.) 1. Die Propheten, Christus, die Apostel haben nicht nur wider die falsche Lehre, sondern auch wider das gottlose Leben geeifert. 5.) 2. Das Erkänntniß Christi stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 6.) 3. Ohne ein heilig Leben kan die reine Lehre nicht erhalten werden. 7.) 4. Christus ist unser Weg mit seiner heiligen Lehre und unschuldigem Leben. 8.) 5. Sicherheit und Hoffart ist der Acker und Same der Ketzerey. 9.) 6. Die Früchte des Lebens beweisen einen wahren oder falschen Christen. 10.) 7. Der wahre Glaube ist durch die Liebe und gute Früchte thätig.

Die reine Lehre und Wahrheit des heiligen Christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falschen und abgöttischen Propheten im Alten Testament heftig geprediget haben, ja nach dem Exempel des Sohnes GOttes, welcher wider die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret. Item, nach dem Exempel Johannis des Evangelisten, welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionem und Cerinthum, und seine Offenbahrung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und anderer geschrieben.

2. So sehen wir auch, wie St. Paulus den Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens, Röm. 3, 21. seqq. cap. 4, 1. sqq. von den guten Werken, 2. Cor. 9, 8. sqq. von der Auferstehung der Todten, 1. Cor. 15, 1. sqq. von der Christlichen Freyheit, Gal. 5, 1. sqq. und dergleichen so heftig vertheidiget wider die falschen Apostel, welchem Exempel auch die H. Bischöffe und Vätter der ersten Kirchen emsig nachkommen und gefolget, und wider die heydnische abgöttische Religion und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viel und wohlgegründete Streitbücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Hauptconcilia von den Christlichen Kaisern angeordnet sind, wider die Erzketzer Arrium, Macedonium, Nestorium und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Mannes D. M. Lutheri Streitschriften für Abbruch gethan, ist der ganzen Welt bekannt.

3. Bleibet demnach billig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion, wie der Apostel Paulus befiehlet, daß man strafen und überwinden soll die Wiedersprecher, Tit. 1, 9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen, also, daß über dem vielen heftigen Disputiren, Streitpredigten, Schreiben und Wiederschreiben, des Christlichen Lebens,

der

der wahren Busse, der Gottseligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als stünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streitbücher, und nicht vielmehr darinnen, daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heilig Leben verwandelt werde.

4. 1) Denn sehet an das **Exempel der heiligen Propheten und Apostel, ja des Sohnes GOttes selbsten**, sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falsche Aposteln und die Abgötterey heftig gestritten; sondern sie haben auch heftig auf die Busse und auf ein Christlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Strafpredigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottloß Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöret, und die Kirche verwüstet, Land und Völker mit Hunger, Krieg und Pestilenz gestrafet werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Es. 5, 6. anders? **Weil in dem Weinberge des HErrn eine Trauben zu finden, sondern eitel Heerlinge, so wollte GOtt der HErr den Weinberg wüste liegen lassen.** Das ist ja eine ernstliche Dräuung, daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey, daß GOtt sein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Christus anders Joh. 12, 35: **Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle!** Was ist im Licht wandeln anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist mit der Finsterniß überfallen werden anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Busse und heiligem Leben kan mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der H. Geist, der die Herzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttesfreunde, Buch der Weißh. 7, 27. **Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang**, sagt Ps. 111, 10. so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

5. 2) So stehet das wahre Erkänntniß und Bekänntniß Christi und reiner Lehre **nicht allein in Worten, sondern auch in der That und heiligem Leben**, wie St. Paulus sagt Tit. 1, 16: **Sie sagen: Sie erkennen GOtt; aber mit den Werken verläugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen GOtt einen Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Werken untüchtig.** Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verläugnet wird, als mit Worten, da abermal St. Paulus spricht 2. Tim. 3, 5: **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verläugnen sie.** Und was kan doch das für eine Erkänntniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? Der Christi Demuth, Sanftmuth, Gedult und Liebe nie im Herzen empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie sollte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht, der prediget Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten,

aber wenig von dem Leben. Und ob wol mit den Streitbüchern der Lehre möchte gedienet seyn, so ist doch der wahren Busse und Christlichem Leben wenig damit gedienet worden. Denn Lehre ohne Leben, was ists? Ein Baum ohne Früchte. Warlich, wer Christo im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht: Denn das Hauptstück von der Lehre Christi ist: **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben**, 1. Tim. 1, 5. Daher kommt nun, daß mancher so artig weiß von streitigen Artickeln zu reden und zu disputiren, daß es groß Ansehen hat; im Herzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid und Geitz, daß kein Basilisk ärger seyn kan. St. Paulus setzet warlich nicht ohne Ursach **Glauben und Liebe** zusammen, 2. Tim. 1, 13. sondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben sollen übereinstimmen.

6. 3) Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde; denn **wir werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit**; 1. Pet. 1, 5. So ist doch offenbar, daß durch ein gottloß Leben der H. Geist ausgestossen werde, samt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkänntniß, Verstandes und Weisheit nicht die geringsten sind: Wie kan denn ohne ein heiliges Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, d. i. Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1, 9. welches ist Christus, und bewahret sie für allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geistreiche Lehrer Taulerus saget: **Wenn ein Mensch sich GOtt ergiebt und lässet, saget ab seinem Willen und Fleisch; so fähet der Heil. Geist ihn an zu erleuchten, und recht zu lehren, weil er GOtt in seinem Herzen den rechten Sabbath und Ruhetag hält, und feyert von seinen bösen Lüsten, Willen und Werken.** Dis soll verstanden werden vom Stande nach der Bekehrung, und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

7. 4) Nicht ohne Ursache spricht auch der HErr Joh. 14, 6: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben**: Und nennet sich erstlich den **Weg**, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat; wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Dis sein Leben nun ist nichts anders, denn **wahre Busse und Bekehrung zu GOtt**, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darinn das ganze Christenthum stehet, darinn alle Bücher und Gebote begriffen seyn, an welchem Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu studiren haben, nemlich an wahrer Busse, am lebendigen thätigen Glauben, an der Liebe, an Hoffnung, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Wege zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der **schmale Weg, und die enge Pforte**, Matth. 7, 14. die ihrer wenige finden, und das einige Buch des Lebens, welches ihrer we-

enige studiren; und ist doch alles darin-
en begriffen, was einem Christen noth ist,
lso daß wir sonsten kein Buch mehr zu
nserer Seligkeit bedürfen. Darum auch
ie heilige Schrift in wenig Bücher verfasset
t auf daß wir sehen sollen, daß das Chri-
enthum nicht in unzählichen Büchern ste-
e, sondern im lebendigen Glauben, und
n der Nachfolge des HErrn Christi. Da-
on auch Pr. Sal. 12, 12. 13. spricht:
Bücherschreiben ist weder Maaß
och Ende. Die Summa aller Leh-
e ist: Fürchte GOtt, und halte seine
ebot.

8. 5) Was ist es auch, daß der Feind
nkraut säet unter den Weitzen, weil
ie Leute schliefen, Matth. 13, 25:
ichts anders, denn weil sie in Unbußfer-
gkeit und Sicherheit einen Sündenschlaf
lten, und in der Liebe dieser Welt er-
ffen seyn, mehr aufs Zeitliche denn aufs
wige achten, so streuet der Feind allge-
ach den Samen der falschen Lehre aus;
auf den Acker der Hoffart säet der Feind
otten, Secten und Spaltungen. Denn
rch Hoffart haben beyde Engel und Men-
hen das wahre Licht verlohren, Es. 14,
. seq. 1. B. Mos. 3, 6. Aus Hoffart hat
ler Irthum seinen Ursprung. Wäre
r Satan und Adam in dem demüthi-
n Leben Christi blieben, es wäre nie keine
ferführung in die Welt kommen. Da
m St. Paulus wohl sagen mag Eph. 5,
4: Wache auf, der du schläfest, so
ird dich Christus erleuchten; anzu-
uten, daß die Erleuchtung nicht geschehen
n, es sey denn, daß man dem Sünden-
laf Urlaub gebe, d. i. der Unbußfertig-
keit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum
stehet Ap. Gesch. 2, 38: Thut Busse, so
werdet ihr empfahen die Gaben des
H. Geistes. Und Joh. 14, 17: Die
Welt kan den H. Geist nicht empfa-
hen. Was ist aber die Welt anders, denn
eitel gottloß Leben?

9. 6) Was ists auch, daß der HErr
spricht Matth. 7, 20: An ihren Früch-
ten sollt ihr sie erkennen? Nichts an-
ders, denn daß aus den Früchten des Lebens
müssen wahre und falsche Christen erkannt
werden, nicht aus vielem HErr, HErr
schreyen. Denn mit dem Schein der rei-
nen Lehre decken sich die falschen Christen,
als mit einem Schafpelz, da sie doch im
Herzen nichts weniger seyn, denn wahre
Christen. Wiewohl niemand aus dem
bösen Leben urtheilen soll von der Lehre,
gleich als müste die Lehre auch falsch und
böse seyn, weil das Leben böse ist, wie die
Wiedertäufer und Papisten von unserer
Lehre urtheilen, welches unrecht; denn es
folget keinesweges, daß die Lehre müsse un-
recht seyn, ob gleich die Leute darwider han-
deln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müste
Christus und die Apostel auch unrecht ge-
lehret haben, weil auch viel böser Leute zu
ihrer Zeit waren. Ist derowegen das bö-
se Leben keine Probe der Lehre, sondern der
Person, ob einer ein falscher oder wahrer
Christ sey, der anders lehret und lebet, der
da recht gläubet, und wider den Glauben
handelt; da saget der HErr Christus nein
zu: Es sind falsche Christen, es sind böse
unfruchtbare Bäume, darum sie ins
Feuer gehören, Matth. 7, 19.

10. 7) Und endlich, so ist das der wah-

re Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. dadurch der Mensch eine neue Creatur wird, dadurch er neu geboren wird, dadurch er mit GOtt vereiniget wird, dadurch Christus in uns wohnet, Eph. 3, 17. in uns lebet und wirket, dadurch das Reich GOttes in uns angerichtet wird, dadurch der H. Geist unser Herz reiniget und erleuchtet, Eph. 4, 23. Davon viel herrliche Sprüche zeugen, 1. Cor. 6, 17: Wer dem HErrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm. Was heist, ein Geist mit Christo werden, denn gleiches Sinnes, Herzens und Gemüths mit Christo seyn? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben Christi in uns. Jt. 2. Cor. 5, 17: Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur. Was heist in Christo seyn? Nemlich nicht allein an ihn gläuben, sondern auch in ihm leben. Item Hos. 2, 19: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Was ist dis anders, denn daß ein Mensch mit Christo ganz geistlich vereiniget wird, also, daß wo der Glaube ist, da ist Christus? Wo Christus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen; wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe; wo die Liebe ist, da ist GOtt selbsten, denn GOtt ist die Liebe, da ist auch der H. Geist. Da muß nothwendig alles beysammen seyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursache, daraus die Würkung und Früchte folgen müssen; wie solche Einigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibet, 2. Ep. 1, 5. seqq. Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Gedult, in der Gedult Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung der vorigen Sünde. Da saget St. Petrus ausdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit Christliches Glaubens und Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verlohren und wandelt in der Finsterniß: Denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der ganze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird, daß er in Christo lebet und bleibet, und Christus in ihm, ꝛc.

Gebet um rechtschaffene Lehrer der Kirchen.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 40. Capitel.

Etliche schöne Regeln eines Christlichen Lebens.

lebe dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung, dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4, 7. 8.

Inhalt.

1.) Die Gottseligkeit ist ein Begriff des ganzen Christlichen Lebens. Dazu dienen folgende schöne Lebensregeln: 2.) 1. Du sollt wenigstens wünschen vollkommen zu leben. 3.) 2. In allen Dingen bewahre die Reinigkeit des Herzens. 4.) 3. Die Freyheit der Seelen befleißige dich zu erhalten. 5.) 4. Die Traurigkeit der Welt vermeide. 6.) 5. Nimm das Creutz geduldig auf, und laß dir GOttes Willen allezeit wohl gefallen. 7.) 6. Den himmlischen Trost nimm mit demüthigem Dank an. 8.) 7. Bringe GOtt die Opfer der Andacht ꝛc. so gut du vermagst. 9.) 8. Deiner Sünden wegen sollt du betrübt seyn, aber nicht verzagen. 10.) 9. Die äusserliche Verachtung nimm mit Sanftmuth auf. 11.) 10. Deine Feinde und Lästerer überwinde mit Wohlthun. 12.) 11. Einen andern beneide nicht seiner Gaben wegen. 13.) 12. Hasse die Laster, die Person des Nächsten liebe. 14.) 13. Halte dich für den gröSten Sünder. 15.) 14. Verschmähe die Welt, das ist eine Frucht der wahren Erleuchtung. 16.) 15. Der rechte Name der Christen ist das wahre Erkänntniß Christi im Glauben, daher die lebendigen Tugenden entspriessen.

Dis Sprüchlein ist eine Beschreibung eines Christlichen Lebens, und lehret es, womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen soll; nemlich, mit der Gottseligkeit, welche alle Christliche Tugenden in sich begreift. Und setzet der Apostel zwo mächtige Motiven: 1. Sie ist zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel, Worten und Werken des Menschen Gottseligkeit ist, da macht sie alles gut und richtig, und segnet alles. 2. Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Daniel, ꝛc. zu ersehen, und dann dort im ewigen Leben, da wir ewig werden ohne Aufhören, Gal. 6, 9.

2. 1) Regel. Ob du gleich nicht also vollkömmlich leben kanst, wie es GOttes Wort fordert, und wie du gern wolltest: so sollt du es doch wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen GOtt wohl, und GOtt nimmt sie an für die That; Denn er siehet das Herz an, und nicht die Werke. Doch sollt du allezeit dein Fleisch creutzigen, und nicht herrschen lassen.

3. 2) Regel. In allen Dingen, die du gedenkest oder thust, siehe zu, daß du die Reinigkeit des Herzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Werken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Werken: denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgethan, und GOtt zugeschlossen.

4. 3) Regel. Die Freyheit deiner Seelen befleißige dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen zum Knechte und Leibeigenen der irrdischen Dinge machest: Denn es ist ja deine Seele edler denn die ganze Welt, wie solltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das Nichtige hangen?

5.

5. 4) **Regel.** Die Traurigkeit dieser Welt vermeide, denn sie würket den Tod, und entstehet aus Geitz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungedult. Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkänntniß der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewigen Höllenpein, ist heylsam, und würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebieret Freude und Friede in GOtt, 2. Cor. 7, 10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

6. 5) **Regel.** Wenn du nicht kanst dein Creutz mit Freuden aufnehmen, wie sichs denn wohl gebühret, so nimms zum wenigsten mit Gedult und Demuth auf, und laß die göttliche Versehung und gnädigen Willen GOttes allezeit deinen Trost seyn. Denn GOttes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich GOtt traurig oder frölich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt; so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist. Und GOttes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost seyn, daß GOtt mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet, Sir. 39, 21: Alle Werke des HErrn sind sehr gut, Ps. 145, 17: Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen. Es ist allezeit besser, du lässest GOtt seinen Willen in dir und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet ist; denn daß du deinen Willen in dir vollbringest, der allezeit zum Bösen geneigt ist.

7. 6) **Regel.** Wenn dir GOtt himmlischen Trost und Freude verleyhet, so nimm dieselbe mit demüthigem Dank an. Entzeucht dir aber GOtt seinen Trost, so wisse, daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey, denn die Freude des Geistes. Denn was Schmerzen und Trauren machet, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung machet. Denn ihrer viel gerathen durch überflüßige geistliche Freude in geistlichen Hoffart. GOtt weiß wohl, welche er durch den Weg voller himmlisches Trostes und Lichts ins ewige Leben führen soll; und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, steinigten, rauhen Weg führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingehest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fordert Pred. Sal. 7, 4: Es ist Trauren besser denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist im Klaghaus, und das Herz der Narren ist in dem Hause der Freuden.

8. 7) **Regel.** Wenn du deinen lieben GOtt nicht kanst so grosse und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Danksagung ꝛc. so bringe ihm, was du hast und vermagst, und darzu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, daß ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge. Denn ein solches heiliges Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches GOtt an-

wo

wohlgefällt. Denn so groß als wir gerne wollten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Danksagung seyn sollten vor GOtt, so groß sind sie bey ihm. Denn GOtt fordert nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in dir würket, und du kanst ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn Christum JEsum, daß er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opfer; denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ist Stückwerk, und sprich: Lieber GOtt und Vater! nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Danksagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselbe nicht an, wie sie an sich selbst seyn, sondern in Christo, so werden sie dir wohlgefallen als vollkommene Werke. Mein HErr Christus wird vollkommentlich erstatten, was mir mangelt. Siehe, so erlanget denn unsere Andacht, Gebet und Danksagung, ob sie wohl an ihnen selbsten schwach, dunkel und mangelhaft sind, eine grosse Würdigkeit, einen grossen Glanz und Herrlichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein blosses elendes Kind, wenns nackend und unsauber ist, so ists unleidlich; aber wenn mans schmücket, und weiß anzeucht, so gefällts einem wohl: Also ist alle dein Thun an sich selbst nichts; aber wenns mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Werke GOtt wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepfel in einer güldenen Schüssel aufträgt, die Aepfel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer güldenen Schaale aufgetragen werden: Also ist auch unser Gebet, Andacht und Danksagung in Christo, Eph. 1, 6: **Er hat uns geliebet, und angenehm gemacht in dem Geliebten.**

9. 8) **Regel.** Deiner Sünde und vielfältigen Gebrechen halben sollt du zwar hoch betrübet seyn, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel; so wisse, daß vielmehr Gnade bey GOtt ist, und viel Erbarmung, Ps. 130, 7. Sind sie groß; so gedenke, daß Christi Verdienst noch grösser sey, Ps. 51, 2: **Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmherzigkeit.** Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Christum ansiehest, so gereuet auch GOtt der Strafe, Ez. 33, 11. Cap. 18, 23. Und auf diese göttliche heylsame Reue folget der Sünden Vergebung, das geschieht, so bald und so oft der Sünder seufzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn sprach, Matth. 8, 2. 3: **HErr, so du willt, kanst du mich wohl reinigen;** So bald sprach der HErr **Ich wills thun, sey gereiniget.** So bald reiniget dich auch GOtt inwendig, und spricht: **Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben,** Matth. 9, 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden; welche grosse Barmherzigkeit GOttes den Menschen nicht soll Ursach geben mehr zu sündigen, sondern GOtt mehr und herzlicher zu lieben, Ps. 103, 1. **Lobe den HErrn meine Seele.**

10. 9) **Regel.** Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung sollt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen;

men; sondern gedenken, es sey eine Probe deines Herzens, dadurch GOtt offenbaren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanftmuth und Demuth, bey dir sey, oder ob Hoffart und Zorn bey dir seyn. Wie ein jeder bey sich im Verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanftmuth und Demuth bey dir, wirst du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden (1) Ja du wirsts für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David spricht, als ihn Simei lästert: **Vielleicht hat es ihn der HErr geheissen: Fluche David**, 2. Sam. 16, 10. (2) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christi, so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen, wie Ebr. 13, 13. stehet: **Lasset uns zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen.** Sehet, mit was sanftmüthigem Herzen hat Christus seine Schmach getragen? Um des geduldigen Herzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach sollte ich das von dem Kerl leiden, ꝛc. Ach um der Sanftmuth und geduldigen Herzens Christi willen sollt du es leiden. (3) So ist GOtt so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehre und Gnade giebt. Wie König David für ein gewiß Zeichen hielte, daß ihn GOtt bald wieder ehren würde, für die Lästerung Simei, wie auch geschahe. Denn er sprach: **GOtt lässets geschehen, auf daß er mir wieder Guts vergelte für sein Schelten**, 2 Sam. 16, 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du sollt dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmähenden der Geist der Herrlichkeit ruhet, als St. Petrus spricht, 1. Pet. 4, 14.

11. 10) **Regel.** Alle deine Feinde und Lästerer sollt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Wiederschelten gewinnet man keinen Feind, aus Ursach **In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster.** Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster, und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet; so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre, und voll böser Blattern, und er wollte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten. Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären; darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was GOtt der HErr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Ueberwindet er nicht unsere Boßheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Busse? Röm. 2, 4. Diesen Weg hat uns St. Paulus vorgeschrieben, Röm. 12, 21: **Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Guten.** Das ist der Sieg.

12. 11) **Regel.** Wenn du sieheſt, daß ein anderer von GOtt eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht, sondern freue dich des, und danke GOtt dafür. Denn die

Gläu-

Gläubigen und Auserwehlten sind ein Leib, und die Gabe und Zierde eines gläubigen Glieds gereichet dem ganzen Leib zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines andern Elend siehest, so sollt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauren, denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworfen; und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmherzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten, und dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum St. Paulus spricht: **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen**, Gal. 6, 2.

13. 12) **Regel. Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten** sollt du diesen Unterscheid merken: Daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen hassen sollt, als ein Werk des Teufels; aber den Menschen an ihm selbst sollt du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum daß solche Laster in ihm wohnen, und GOtt für ihn bitten, wie der HErr Christus am Creutz für die Uebelthäter gebeten hat, Luc. 23, 34. Auch sollt du wissen, daß kein Mensch GOtt wohlgefallen kan, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. **Denn GOttes Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholfen werde**, 1. Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, das ist wider GOtt, und wider GOttes Wohlgefallen: Darum kan kein Mensch GOtt wohl gefallen, der des andern Verderben suchet. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten.** Luc. 9, 56.

14. 13) **Regel.** Ob du gleichwohl weißt, daß alle Menschen Sünder seyn, und sehr gebrechlich; so sollt du dich doch für den allerschwächesten und gebrechlichsten Menschen, und für den grössesten Sünder halten. Denn (1) alle Menschen sind bey GOtt in gleicher Verdammniß, und ist bey GOtt kein Unterscheid: **Wir haben alle gesündiget, und mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen**, Röm. 3, 23. (2) Ist dein Nächster gleich ein grosser und schrecklicher Sünder, so gedenke nicht, daß du darum vor GOtt besser bist. **Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle**, 1. Cor. 10, 12. Wirst du dich aber unter alle Menschen erniedrigen und demüthigen, so wird dich GOttes Gnade erhalten. (3) Du darfst ja sowol Gnade und Barmherzigkeit, als der grösseste Sünder. Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. Darum St. Paulus sich für den grössesten fürnehmsten Sünder gehalten: **Und darum ist mir**, spricht er 1. Tim. 1, 15. 16. **Barmherzigkeit wiederfahren, und der HErr hat grosse Gedult an mir erwiesen. Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne**, 2. Cor. 12, 9.

15. 14) **Regel. Die wahre Erleuchtung bringt mit sich die Verschmähung der Welt.** Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reich-

thum, irrdische Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten: Also sind der Kinder GOttes Schätze Armuth auf Erden, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Creutz, Tod, Marter und Pein; gleichwie Moses die Schmach Christi höher achtet, denn die Schätze Egypti, Ebr. 11, 26. Das ist die rechte Erleuchtung.

16. 15) Regel. Der rechte Name der Christen, so im Himmel geschrieben, Luc. 10, 20. ist das wahre Erkänntniß JEsu Christi im Glauben, durch welchen wir Christo eingepflanzet, ja in Christum geschrieben seyn als in das Buch des Lebens, daher die lebendigen Tugenden entspriessen, welche GOtt an jenem Tage rühmen wird, Matth. 25, 34. sqq. und alle Schätze, so im Himmel gesammlet, hervor bringen, 1. Tim. 6, 19. und als Werke, so in GOtt gethan, ans Licht bringen wird, Joh. 3, 21. Man findet keinen Heiligen, er ist durch eine sondere Tugend berühmt, und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen, Ps. 112, 6. Das ist der angeschriebene Name, Offenb. 2, 17. c. 3, 12. Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Gedult, und dergleichen. Diese geübte Tugenden beweisen rechte Heiligen, und ewige Namen im Himmel, ꝛc. Davon im andern Buch weitläuftiger.

Gebet um Gnade, in allen Stücken ein rechtschaffenes Christenthum zu führen.

Heiliger GOtt! Schreibe alle diese Lebensregeln durch den Heil. Geist in mein Herz, und gieb, daß ich sie zur steten Uebung der Gottseligkeit anwende, in und vor allen Dingen nach der Vollkommenheit und aufrichtig, und nach der Reinigkeit des Herzens trachte; nicht der Sünden Knecht werde, sondern darüber mich göttlich betrübe, mein Creutz in Gedult und Demuth trage, dir mich ganz und gar lasse und aufopfere, alles, was ich thue mit Worten oder Werken, dasselbe im Namen JEsu thue, in ihm suche und finde Gnade und Barmherzigkeit, alle Schmach und Schande um deines Namen willen mit Sanftmuth überwinde, die Feinde liebe, für sie bitte, mich nichts als meiner Schwachheit rühme, die Welt mit ihrer Ehre und Tützern verschmähe, und mich allein darüber freue, daß mein Name im Himmel angeschrieben sey, und ich das himmlische Erbe erlangen werde, Amen.

Das 41. Capitel.

Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

Das ganze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

Nun

Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn. 2. Cor. 3, 18.

Inhalt.

1.) In der wahren Erkänntniß Christi stehet das ewige Leben. 2.) Das ganze Christliche eben ist eine **Aufrichtung des Ebenbildes GOttes.** 3.) Die Seele des Menschen ist in unsterblicher Geist; 4.) Ein Spiegel GOttes. 5.) In dem **Verstande** leuchtete das göttche Licht, 6.) Im **Willen** göttliche Heiligkeit. 7.) Der **Leib** war der Seelen Ebenbild, und in reiner Tempel GOttes. 8.) Der Mensch hatte auch GOttes vollkommene Freude. 9.) Er onnte GOtt in sich als einem Spiegel sehen. 10.) Dis Bild GOttes hat Satanas mit List rstöret, 11.) Und durch Hoffart den Menschen zum Fall gebracht, und in den ewigen Tod. 12.) Diesen Tod verstehen die Hochangefochtene am besten. 13.) Lerne den Greuel der Erbsünde kennen, 14.) Seufze und jammere darüber, 15.) Und kämpfe täglich wider dieselbe, 16.) Aus em tiefen Fall erhellet, wie hochnöthig die Wiedergeburt und Erneurung sey. 17.) Es ist zwar n klein Fünklein des natürlichen Lichts im Menschen übrig; aber es ist kein geistlich Leben da. 8.) Wie denn die weisen Heyden an GOtt ganz blind seyn. 19.) Es ist des Teufels Same nd Gift im Menschen, 20.) Als da ist: Zorn, Haß, Neid; 21.) Unkeuschheit und schändliche runst; 22.) Diebstahl, Verleumdung, Lügen. 23.) Dis alles ist des Teufels Bild. 24.) Solches kan keine Creatur ausrotten: 25.) Denn in pur geistlichen Sachen ist der Mensch ganz ind und tod; 26.) Müste auch blind bleiben, wo ihn GOtt nicht erleuchtete. 27.) Ja bey Kindern GOttes selbst ist das Gute gar schwach, und daher täglicher Kampf nöthig. 28.) Die Betrachtung lehret auf GOttes Gnade trauen, und von derselben alles erbitten.

In dem wahrhaftigen Erkänntniß Christi, seiner Person, seines Amts, einer Wohlthaten, seiner himmlischen ewigen Güter, **stehet das ewige Leben,** Joh. 17, 3. welches alles der H. Geist in unsern Herzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein poliertes Erz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächst und zunimmt. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu gebohren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschenket wird, wird auch nach dem Ebenbilde GOttes täglich erneuert; ist aber nicht ein vollkommener Mann, Eph. 4, 13. sondern ein Kind, das hernach vom H. Geist auferzogen, und Christo JEsu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

2. Denn das ganze Christliche Leben auf Erden ist und muß nichts anders seyn, denn eine **Aufrichtung des Ebenbildes GOttes,** in einem gläubigen Menschen; also, daß er stets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpfe und tödte, Röm. 6, 4. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden, in jenem Leben aber wirds vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird, in dem wirds auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich

zum Beschluß und zum Ueberfluß wiederholen, was das Bild GOttes, 1. Mos. 1, 26. Und das Bild des Satans sey: Denn in diesen beyden Stücken stehet das ganze Christenthum, und erklären viel Artickel der Schrift, als von der Erbsünde, vom freyen Willen, von der Busse, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Leben und Gehorsam; Davon merke nun folgenden Bericht:

3. Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist, von GOtt begabet mit herrlichen Kräften, mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtniß und andern Bewegungen und Begierden.

4. Dieselbige halte nun gegen GOtt, und abconterfeye in ihr das Bild GOttes also, daß GOtt als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkannt und gesehen werde. Denn das meynet St. Paulus, daß sich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde GOttes spiegele, 2. Cor. 3, 18.

5. Gleichwie nun GOttes Substanz und Wesen gut und heilig ist: Also ist auch die Substanz und Wesen der Seelen anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in GOttes Wesen nichts Böses ist: Also ist auch nichts Böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in GOtt ist, nur gut ist, 5. Mos. 32, 4. Ps. 92, 16. Also ist auch alles, was in der Seelen gewesen ist, gut gewesen. Wie GOtt verständig und weise ist: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewesen, voll Erkänntniß GOttes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weisheit. Wie die göttliche Weisheit alle Dinge in Zahl, Gewicht, Maaß und Ordnung gesetzt, Weish. 11, 22. und alle himmlische und irrdische Kräfte aller Creaturen weiß: Also hat dis Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüthe.

6. Wie nun der Verstand in der Seelen gewesen: Also ist auch der Wille gewesen, heilig, und in allen Dingen GOttes Willen gleichförmig. Wie GOtt gerecht, gütig, barmherzig, langmüthig, geduldig, freundlich, sanftmüthig, wahrhaftig, keusch ist, 2. Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. Joel 2, 13. Jon. 4, 2. Also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen GOttes Willen gleichförmig gewesen: Also alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegung des Herzens sind heilig, und dem göttlichen ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkömmlich gleichförmig gewesen. Wie GOtt die Liebe ist: Also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn eitel Liebe gewesen. Wie GOtt Vatter, Sohn und H. Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn, Joh. 10, 30. c. 17, 11. Also sind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewesen, von ganzer Seelen und von allen Kräften, 5. Mos. 6, 5. 1. Cor. 13, 4. Da hat der Mensch GOtt und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

7. Und wie in der Seele GOttes Ebenbild gewesen und geleuchtet: Also ist

auch

uch der Leib der Seelen Ebenbild
ewesen mit allen lebendigen Leibeskräften,
eilig, keusch, ohne alle unordentliche Be-
egungen und Lüste, schön, lieblich und
errlich, allezeit gesund und frisch, unsterb-
ich, mit allen seinen inwendigen und aus-
endigen Kräften und Sinnen, ohn allen
Verdruß, Leiden, Schmerzen, Beschwe-
ung, Krankheit, Alter und Tod. Sum-
ma, der ganze Mensch ist vollkommen ge-
esen an Leib und Seele, heilig, gerecht,
GOtt ganz wohlgefällig. Denn der Leib
uß auch heilig und GOtt gleich seyn, soll
er Mensch GOttes Ebenbild seyn, spricht
St. Paulus 1. Thess. 5, 23: **Euer Leib,**
Geist und Seele soll heilig seyn. Denn
eib und Seele zusammen sind ein Mensch,
r seine Werke geistlich und leiblich zu-
eich thut. Und so die heilige gerechte
Seele durch den Leib und in dem Leib wür-
n soll, so muß sie ein heilig Werkzeug ha-
n, das ihr nicht widerstrebe. Wie die
Seele in reiner **Liebe GOttes** entzündet
wesen: Also ist des Leibes Leben und
raft in GOttes und des Nächsten Liebe ent-
ndet gewesen. Wie die Seele aus allen
ren Kräften **barmherzig** gewesen: Also
der Leib auch in allen Kräften zur Barm-
rzigkeit mit beweget gewesen. Wie in
r Seelen göttliche **Keuschheit** gewesen
: Also ist auch der ganze Leib samt allen
nerlichen und äusserlichen Kräften und
Sinnen in vollkommener Reinigkeit und
euschheit mit entzündet gewesen. Und
so fortan ist der Leib in allen Tugenden
r Seelen gleichförmig gewesen, als ein
ilig mitwürkendes Werkzeug. Und also
t der erste Mensch in seiner Unschuld
GOtt lieben können von ganzem Her-
zen, von ganzer Seele, von allen
Kräften, und seinen Nächsten als
sich selbst, 5. Mos. 6, 5. Matth. 22, 37.
Wenn GOtt das Herz fordert, so fordert
er den ganzen Menschen mit Leib und See-
le, und allen Kräften. Und also must du
das Wörtlein Herz in der Schrift verste-
hen von allen Seelenkräften, Verstand,
Willen, Affecten und Begierden. Wenn
auch GOtt die Seele fordert, so fordert
er den ganzen Menschen mit seinem ganzen
Wesen, Leben und allen Kräften. Der-
selbe muß GOtt gleich seyn, und in Chri-
sto erneuret werden. Und also müssen wir
im neuen geistlichen Leben, und im Geist
wandeln, Gal. 5, 16. Eph. 4, 23.

8. Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit, und Liebe gehabt hat: So hat er auch GOttes **vollkommene Freude** in seiner Seelen und Lebenskräften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit ist, da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig beyeinander, und sind das Ebenbild GOttes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hier angefangen wird, so wird diese **geistliche Freude** auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reich GOttes empfunden. So groß als nun ein jeder Christ GOttes Liebe in ihm hat, so groß hat er auch GOttes geistliche Freude, Phil. 4, 4. Ps. 63, 12. Ps. 84, 2. 3. Und weil die Liebe an jenem Tage wird voll-

kom-

kommen werden, so wird auch die Freude vollkommen werden, wie der HErr Christus Joh. 16, 22. spricht: Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vatter Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? Aus Liebe gegen seine Braut, Es. 62, 5. Vielmehr kommt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, der uns mit seines Mundes Kuß, d. i. in Christo, aufs lieblichste küsset, Hohel. 1, 1. und in ihm, und durch die Liebe des Heil. Geistes zu uns kommt, und Wohnung bey uns machet, Joh. 14, 23. Das Bild GOttes, welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt stehet, sollt du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdings GOtt gleich, an so grosser Heiligkeit, wie GOtt selbst ist; denn GOtt ist unbegreiflich, unermäßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschaften. Darum der Mensch GOttes Bild allein getragen, wie in diesem ersten Buche Cap. 1. der Unterscheid deutlich gesetzt ist.

9. Dieser Bericht von dem Ebenbilde GOttes ist klar, gewiß wahrhaftig. GOtt hat den Menschen zu seinem klaren, hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Mensch hätte wissen wollen, was GOtt wäre, so hätte er sich selbst angesehen, und GOtt als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen; ja er hätte GOttes Ebenbild in seinem Herzen empfunden.

10. Dieses Bild GOttes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewesen: Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergröste List und Geschwindigkeit gebrauchet, das Bild GOttes im Menschen zu zerstören, durch Ungehorsam und Feindschaft wider GOtt, 1 Mos. 3, 4. Keine grössere Geschwindigkeit ist je gebrauchet worden, und wird auch nimmermehr gebrauchet werden, denn der Teufel allda gebrauchet hat. Denn es hat ihm und dem ganzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes Gut gegolten, wer eines andern Herr sollte seyn und bleiben ewiglich. Und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden können, damit er den Menschen betrügen und von GOtt reissen könnte, denn dadurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildete er unserer ersten Mutter ein, durch das schönste und lieblichste Thier im Paradies, auf freundlichste und gütigste. Was kan für ein besserer und höherer und weiserer Rat seyn, denn wie ein Mensch GOtt selbst werde? Denn dadurch wird das Bild GOttes im Menschen zerstöret, und des Satans Bild eingedruckt, welches nicht anders ist, denn wollen GOtt selbst seyn.

11. Da nun diese Begierde und aller grösseste Hoffart dem Menschen eingebildet, da folgete der Fall, der Ungehorsam und Uebertretung des Gebots GOttes an dem verbotenen Baum: Da ist das Bild GOttes erloschen, der Heil. Geist von Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch sind sie des

Satan

Satans Leibeigene und Gehorsame, und er hr Herr worden, und hat in ihrer Seelen gewütet, wie ein zorniger Riese über ein ar nes Kindlein wütet, ihren Verstand ver finstert und geblendet, ihren Willen von GOtt abgewandt durch höchsten Ungehor sam; alle Kräfte des Herzens GOtt wi derspenstig gemacht, und mit höchster Bos heit vergiftet: Summa, das ganze Bild GOttes in ihnen getödtet, und dargegen ein Ebenbild in sie gepflanzet, sie mit seiner bösen Art besaamet, und also zu seinen Kin dern nach seinem Bilde geboren, mit aller Sünde und Feindschaft GOttes vergiftet. Also sind sie des ewigen Todes gestorben. Denn gleichwie das Bild GOttes das ewi e Leben und Seligkeit des Menschen ge wesen ist: Also ist die Beraubung des Bil des GOttes der ewige Tod, und das ewige Verdammniß, Ephes. 2, 1. Col. 2, 13.

12. Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Herzen, so die hohen geistlichen Anfechtungen leiden müssen, und des Teu fels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhn liche Macht der Sünden. Wenn da der heil. Geist unter dem Creutze stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Trost erquicket; so kömmt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllenangst. Da ver machtet der ganze Leib, das Herz ver zaget, das Mark verschwindet, wie Ps. 6. und 38. stehet. Da sind ihm alle Worte GOttes todt, und findet kein Leben da innen, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistli che Tod. Da liegt im Koth aller Men schen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hie kan nichts helfen, denn GOttes Gnade.

13. Da lerne nun, o lieber Mensch, was die Erbsünde für ein Greuel über alle Greuel sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit von dem Teufel dem Menschen eingepflanzet; um welcher willen der Sünder von GOtt verworfen und verdammt ist zum ewigen Tode, darinnen er auch ewig bleiben müste, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlangete.

14. Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch und ermahne jeden Menschen um GOttes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artickel wohl lerne und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen lerne, und die Erbsünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

15. Denn das ganze Christliche Leben ist und muß nichts anders seyn, denn ein geistlicher Kampf wider die Erbsünde, und Ausfegung derselben durch den H. Geist und durch wahre Busse. Denn je mehr du die Erbsünde dämpfest, je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuret zum Bilde GOttes: Und die sich inwendig durch den H. Geist nicht tödten, sind Heuchler, wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht ihm selbst gestorben,

ben, und wieder durch den Heil. Geist erneuert ist nach dem Bilde GOttes.

16. Daraus siehest du nun, wie hoch nöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetze GOttes. Denn erstlich, wie der Teufel **GOtt nicht liebet**, sondern ihm von Herzen feind ist: Also hat er die Seele vergiftet, und seine ganze Feindschaft wider GOtt in dieselbige eingegossen, daß sie GOtt nicht liebet, ehret, anrufet, noch vertrauet, sondern ihm feind ist, und vor ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit **ohne GOtt hinlebet**, und gedenket seines Willens nicht: Also hat er des Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne GOtt hinlebet, und gedenket seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grausame schreckliche Zerstörung des Lichts und Bildes GOttes, und eine grausame Sünde, daß der Mensch spricht: **Es sey kein GOtt**, Ps. 14, 1. Um welcher Blindheit willen das ganze menschliche Geschlecht **ein Greuel ist vor GOtt** in seinem Wesen.

17. Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünklein des natürlichen Lichts blieben, also, daß ein Mensch aus dem Licht der Natur schleust, daß ein GOtt sey, Röm. 1, 19. weiß auch, daß er ein gerechter GOtt sey, wie alle heydnische Philosophi bezeugen: Aber **das geistliche Leben** nach GOtt und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen ganz gestorben. Denn **das Gewissen**, welches ist das Gesetz GOttes, so allen Menschen ins Herz geschrieben in der Schöpfung, sagt einem jeden, was recht ist. Als, ein **unzüchtiger Mensch** gedenket bisweilen: Es ist ein GOtt, und derselbe ist keusch, also sollest du auch seyn, Unzucht ist ein Greuel vor GOtt: Aber dieser Gedanke, der recht und gut ist, und ein kleines Lichtlein ist, wird bald verdunkelt, wie ein kleines Fünklein vom Wasser ausgelöschet und gedämpfet. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält Ueberhand. Ein **Verleumder und Mörder** denket bisweilen desgleichen: Es ist ein GOtt, der wahrhaftig ist, und den Menschen nicht will getödtet, sondern erhalten haben: Aber dis Fünklein währet nicht lange, sondern wird durch teuflischen Zorn und Rachgier überwunden, und ist das geistliche Leben in der Liebe und Wahrheit ganz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

18. Die weisen Heyden schlieſſen wol aus dem Licht der Natur, es sey ein GOtt der das menschliche Geschlecht regiere. Aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Herzens überwunden, daß sie zweifeln an GOttes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erbblindheit und angebornen Finsterniß quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und deswegen vor GOtt ein Greuel seyn. Denn sie leben nicht im Glauben und herzlichen Vertrauen auf GOtt. Von diesem geistlichen Leben und seinen Werken weiß der natürliche Mensch gar nichts, rufet auch GOtt nicht an, sondern verläßt sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vermög

ind Stärke; welches die gröste Blind-
eit ist.

19. Aus dieser Blindheit quillet her Ver-
chtung GOttes und Sicherheit. Denn
ie der Teufel sich vor GOtt nicht demü-
higet, sondern wider ihn hoffärtig blei-
et: Also hat er mit diesen Lastern der Ver-
chtung GOttes, Sicherheit und Hoffart,
ie Seele auch vergiftet, daß sie sich vor
GOtt nicht demüthiget, sondern in ihrer
offart bleibet, und inwendig alles thut
ach ihrem Muthwillen, ohne allen Scheu
or GOtt. Wie der Teufel sich auf seine
Weisheit und Macht verläßt, und
h selbst regieret: Also hat er des Men-
en Seele auch vergiftet, daß sie sich auf
e Weisheit und Macht verlässet, und
h selbst regieren will. Wie der Teufel
ne eigene Ehre suchet: Also auch der
lensch, und fraget nicht nach GOttes
re. Wie der Teufel wider GOtt wü-
t: Also hat er die Seele mit Ungedult
der GOtt besaamet. Wie der Teufel
Ottes Name lästert, und undankbar
gegen seinem Schöpfer, wie er unbarm-
zig, zornig, rachgierig: So hat er die
eele des Menschen mit solchem Gift auch
derbet. Wie der Teufel gerne über die
enschen herrschet, und sich selbst eh-
t: Also hat er auch die menschliche See-
verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen
ächsten für einen Narren in seinem Her-
achtet, für einen heyllosen nichtigen
enschen, mit grossen Sünden besudelt,
begehret ihn für einen Fußschämel zu
en. Wie der Teufel ein Mörder ist:
o hat er auch die Seele zur Mörderin
nacht. Und hiermit will ich dirs tau-
sendmal gesagt haben, daß GOtt allezeit die Seele anspricht und anklaget, und nicht die äusserlichen Glieder. Das Herz, die Seele ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul. Wenn GOtt spricht: Rufe mich an in der Noth, Ps. 50, 15. so gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht merket, der bleibet ein Narr in der H. Schrift, und verstehet nimmermehr die Erbsünde, die Busse, neue Geburt, ja keinen Artickel recht.

20. Wir sehen täglich diese trefliche Bosheit, schreckliche Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen, er soll unter uns seyn, oder nichts seyn, nach unserer boshaftigen zornigen Seelen. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besaamet, und um solches grossen Grimmes, Zorns, Hasses, Neids, Feindschaft willen ist der Mensch des Satans Bild. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafeyet.

21. GOtt hat dem Menschen eingepflanzet eine reine, keusche, züchtige, eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbild GOttes fortzupflanzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren, zu GOttes Ehren und der Menschen ewigen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes und seine Ehre hätte fortpflanzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen;

denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt und das menschliche Geschlecht, als das Ebenbild GOttes geschehen. Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und herzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde: Also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbild. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebesflamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darf keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen, 1. Mos. 5, 3. wie ein unvernünftiges Vieh in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

22. Wie der Satan **ungerecht**, ein **Dieb und Räuber ist**: So hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besaamet. Wie der Teufel ein **Verleumder**, Sophist, Lästerer, Schänder GOttes und des Menschen ist, verkehret GOtt und dem Menschen sein Wort und Werke, wie er thät, da er unsere erste Eltern betrog, 1. B. Mos. 3, 1 seqq. Also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen, verkehrten lügenhaften Unart besaamet, und die diabolische Art fortgepflanzet, wie er ist, das ist, **Lügner**, Lästerer, Verleumder, Joh. 8, 44. Dieser Gift ist in des Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Worte finden kan, dieselbe auszureden, wie Ps. 5, 10. und Röm. 3, 13. und Jac. 3, 5. 6. die böse **giftige Unart des Lügenmauls, und falscher Zungen** beschreibet. Da du nichts anders verstehen sollt, denn dieses teufelische diabolische Gift in der Seelen. Denn GOtt klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an, sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen giebt. 2. B. Mos. 20, 17. Das lerne nur wol.

23. Dis ist **das Bild des Satans**, so der Teufel der menschlichen Seelen anstatt des Bildes GOttes eingedruckt und eingepflanzet, daß solche böse Unart zu sündigen, zu verleumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen gröste Lust und Freude ist; wie mancher, der doch ein guter Christ seyn will, oft Ursache suchet seinen Gift wider seinen Nächsten auszuspeyen und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Herzen gefallen, ich bin nun, als wäre ich neu gebohren. Ach du elender Mensch! erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Teufel geboren hat? Siehest du nicht, wes Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teufelsarten, Teufelskörner und Samen in unserer Seelen, als Hoffart, Ehrgeitz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung gnugsam bezeuget.

24. Siehe, du elender Mensch, dis Bild des Satans, welches ist die Erbsünde, must du in deinem Herzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bilde und Unart besaamet und ganz greulich verwüstet ist, so böse, daß niemand des Menschen

chen Herz ergründen kan. Und du kanst auch selbst nicht gnugsam ausdenken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Herzen ist. Das, bitte ich, wollest du dir tausend und aber tausendmahl lassen gesaget seyn, daß nemlich **diese Vergiftung** so groß, so tief, so heylloß ist, daß keiner Creatur müglich, weder Engel noch Menschen, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Solches ist allen Menschen unmüglich, mit allen ihren Kräften. Denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die ganz verdorben und geistlich gestorben seyn. Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sündentilger kömmt, der über Sünde und Tod HErr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kan. Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Menschenwerk ist, siehest auch, wie hochnöthig die neue Geburt ist, denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflanzter Unart und Bosheit, in Sünden wider alle Gebote GOttes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Uebertrettung die rechte **Feindschaft GOttes** ist. Da ist **Verstand** und **Wille** gefangen, ganz gestorben, und kan GOtt von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget, da ist noch ein **Fünklein des freyen Willens** in der Seelen überblieben, aber derselbe herrschet nur über die äusserlichen Werke der andern Tafel; wiewol auch ganz schwach und kraftloß, und kan ja etlicher Masse die Begierde und bösen Lüste zähmen und über sie herrschen, daß die äusserliche Werke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heyden siehet: Aber das Herz ändern, zu GOtt wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmüglich, da gehöret göttliche Kraft zu. Denn die inwendige giftige Wurzel bleibet, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme nicht ausschlägt, und doch inwendig immer glimmend und ungeloschen ewig bleibet.

25. Wenn **dieser freye Wille** in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könnte das menschliche Geschlecht beyeinander nicht leben. Darum hat gleichwol GOtt der HErr den Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blieben **das Gesetz der Natur**, die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könnte das menschliche Geschlecht nicht bestehen. Denn wer alle seine bösen Lüste und Begierden, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschaft, und stößt seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch GOtt das natürliche Liebesflämmlein darum lassen übrig bleiben, daß wir daraus erkennen und spüren sollten, welch ein hohes Gut und schönes Bild GOttes die vollkommene Liebe GOttes sey, und was wir für ein hohes Gut verloren. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, bleibts wol ewig wahr, was St. Paulus 1. Cor. 2, 14.

spricht: Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreifen, d. i. er hat kein Fünklein des geistlichen Lichts, sondern er ist stockblind in dem ganzen göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist; daß er nemlich im geistlichen Licht GOttes Gegenwart und seine herzliche Liebe gegen ihm mit inwendigen Augen der Seelen ansehe, ewiglich für und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

26. Dieses geistlichen Lichts im Reiche GOttes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie GOtt nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche Erbblindheit in Sachen das Reich GOttes betreffende. Dazu kommt auch oft die natürliche Blindheit, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimmt, dämpfet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Licht in der Tugend und Erbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die ganze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo sie Christus nicht erleuchtet.

27. Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebieret, zu einer neuen Creatur machet, zu GOttes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in grosser Schwachheit. Denn siehe dich selbst an, der du des H. Geistes neue Creatur bist. Wie schwach und gering ist das Bild GOttes in dir? Wie schwach ist in dir die Furcht und Liebe GOttes, der Glaube und Hoffnung? Wie geringe ist die Demuth? Wie groß dargegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungedult? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nächsten? Wie ein geringes Fünklein der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Herzen? Wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, Eigennutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist GOttes zu kämpfen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, biß in deine Gruben. Da bete, flehe, seufze, suche, klopfe an, so wird dir der H. Geist gegeben, der in dir täglich das Bild GOttes erneuert, und das Bild des Satans dämpfet.

28. Also lernest du nicht auf dich selbst, sondern auf GOttes Gnade trauen und bauen, und daß GOttes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen, göttliches Erkänntniß, und Weißheit wider deine Blindheit, Christi Gerechtigkeit wider alle deine Sünde, Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Christi Erlösung, Kraft, Sieg, Stärke wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde, wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels, die ewige Seligkeit, wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im 2. Buch weiter.

Hieher gehören die Gebete, so zu Ende des 1. und 2. Capitels dieses Buches gefunden werden, p. 5. 8.

Das

Kun hindert sie.

Das 42. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs: Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XVIII.

Hier ist abgebildet, wie die Sonne mit ihren Strahlen Wasser von der Erden in die Höhe zeucht, woraus endlich eine dicke Wolke wird, welche die Sonne hernach hindert, daß sie nicht mehr durch sie würken kan: Also geschieht es auch, daß ein Christ, der durch die Gnade GOttes in seinem Christenthum gar hoch und weit kommen, bisweilen allmählich kalt und dicke wird, auf die erlangte Gnade GOttes sich was einbildet, und dadurch die Gnadensonne an fernerer Gnadenwürkung hindert. Siehe Röm. 11, 20.

Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen? 1. Cor. 4, 7.

Inhalt:

1.) Einige nöthige Puncte, 2.) 1. Die Busse mit ihren Früchten ist hier aus wichtigen Ursachen weitläuftig beschrieben: 3.) Weil ohne dieselbe Christus nichts nütze. 4.) 2. Hüte dich vor geistlicher Hoffart: Denn alle gute Gaben sind nicht dein, sondern GOttes.

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncte erinnern:

2. 1) Daß in diesem Buche die Busse mit ihren Früchten aus sonderlichen Ursachen weitläuftig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders, denn Früchte der Busse, nemlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches, die Verläugnung sein selbst, die Verschmähung der Welt, die Uebung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich ist das der Anfang und Grund des wahren Christenthums, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben. So kan auch nimmermehr in eines Menschen Herzen wahrer beständiger Trost haften und saften, wenn er zuvor die Erbsünde, das greuliche, erschreckliche, tödtliche, höllische, teufliche Gift und Uebel, (ach man kans nicht greulich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und genugsam erkennet. Und sind wahrhaftig alle Trostbücher umsonst und vergeblich, wo dis Fundament zuvor nicht gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen

wirst, sonderlich was für ein Greuel die Erbsünde sey. Denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur Art, daß sie immer ehe will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Boßheit erkennet.

3. Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der ganzen Schrift zuwider. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9, 12. Christus der wahre Arzt, und seine Arzney, und aller Trost, ist dir ohne Erkänntniß deiner Krankheit nichts nütze. Denn eines wahren Christen Leben ist nichts anders, und muß nichts anders seyn, denn eine stetige Creutzigung seines Fleisches. Das laß dir abermal einmal für tausendmal gesaget seyn. Denn dis sind allein die Leute, so Christum angehören Gal. 5, 24. die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solch Erkänntniß deiner eigenen Schwachheit durch den H. Geist, und Betrachtung des Evangelii, trägt den Trost mit sich auf den Rücken, und führet dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, sondern wissen, daß solche Richter und Vernichter elende, blinde Leute seyn, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sey, wie Adam in uns sterben und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibet in seiner Blindheit und Finsterniß, und verstehet nicht, was wahre Busse, Glaube und neue Geburt sey, darinn doch das ganze Christenthum stehet.

4. 2) Sollt du auch gewarnet seyn für geistlicher Hoffart, wenn unser liebe GOtt durch seine Gnade in dir anfähet zu wirken geistliche Gaben, neue Tugende und Erkänntniß, daß du 1.) dieselbe di und deinen Kräften ja nicht zuschreibest sondern der Gnade GOttes. 2) Viel weniger deine angefangene Tugenden fü deine Gerechtigkeit vor GOtt hältest; denn es ist Stückwerk. 3.) Dieselbe auch j nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm ge braucheſt, sondern in der demüthigen Furch GOttes, GOtt allein die Ehre gebest, un nicht dir selbst, auch nicht in deinem Her zen gedenkest: Ich habe nun einen gewalti gen Glauben, ich habe viel Erkänntniß und dergleichen. Hüte dich, das ist de Teufels Unkraut, welches er zwischen de guten Weitzen säet. Denn 1.) so sind all Gaben nicht dein, sondern GOttes, un ohne GOttes Erleuchtung bleibest du ei todter, stinkender Erdklumpen. Und wen GOtt seine Gaben nicht in dich legt, bleibest du ein leeres Gefäß. Gleichw die Kleinodien, die man in ein Kästlei legt, nicht des elenden blossen Kästlein seyn, sondern dessen, der sie hinein geleg hat: Also sind die Gaben nicht dein, d bist nur ein blosses Kästlein darzu. Soll das elende Gefäß stolzieren wegen des fren den Gutes? Wie du ferner im ander Buche sehen wirst. 2.) Wie ein Her Macht hat alle Stunden sein Gut aus de Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein an ders zu legen, oder gar bey sich zu beha ten; Siehe, so kan GOtt alle Stunde dir seine Gaben wieder nehmen; Darum sey nicht stolz, sondern fürchte dich Röm. 11, 20. 3.) Muß du von solche

Güter

ütern schwere Rechnung geben deinem Errn. 4.) Gedenke auch nicht, wenn noch so schöne Gaben hast, so habest du es hinweg. Ach lieber Christ, es ist im der Anfang, es mangelt dir noch viel.) So sollt du wissen, daß du keine der- ichen vollkommene gute Gaben, ne Gebet, von GOtt erlangen wirst, ic. 1, 17. sondern was du hast, ist als Schatte und tummes Korn, das keine ucht bringet, und verwelket, ehe es reif :d; wie du solches in meinem Büchlein en wirst, wie nemlich solche himmlische ıben von GOtt müssen erbeten werden,) ohne Gebet in kein Herz kommen. ımit du aber dessen einen kleinen Vor- nack haben mögest, so lies das Tractät- vom Gebet im folgenden Buche. Auf y Dinge must du sehen im Gebet. stlich, daß das Bild des Satans in dir töret werde, Unglauben, Hoffart, Geitz, olluſt, Zorn, ꝛc. Darnach, daß das ld GOttes in dir möge aufgerichtet wer- , Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gottesfurcht. Siehe das heilige Gebet des HErrn, das Vatter Unser an: Dasselbe gehet wider dich, und für dich. Soll GOttes Name allein geheiliget werden, so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll GOttes Reich kommen, so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll GOttes Wille geschehen, so muß dein Wille zu nichte werden. Siehe das sind zwey Theile eines nützlichen Betbüchleins, welches nach Ordnung des Vatter Unsers die himmlischen ewigen Güter und Gaben, so in demselbigen Gebet des HErrn begriffen, von GOtt lehret suchen und erbitten. Denn im Vatter Unser sind alle Seelen- und Leibesschätze und Güter, als in einer Summa verfasset, so wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch GOtt der HErr, unser lieber Vatter, willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen, von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Gebet um Vermeidung geistlicher Hoffart.

) mein HErr und GOtt! dieweil ohne Busse und Glauben niemand zu dir kommen, oder einigen Trost haben kan: Ach so würke du selbst in mir wah- Busse, in täglicher Creutzigung des Fleisches, Verschmähung der Welt, Er- erung in Christo, ꝛc. Und wo ich finde, daß du etwas Gutes in mir ange- gen hast, so laß mich solches mit Demuth und Dank erkennen, und fortfah- ren mit Furcht und Zittern, meine Seligkeit durch deines Geistes Gnade und Kraft zu schaffen, Amen.

Das II. Buch
vom wahren Christenthum.

Vorrede,
über das andere Buch vom wahren Christenthum.

Inhalt:

1.) Der alte Mensch muß sterben, wenn der neue leben soll, wie das erste Buch gezeig
2.) Diß andere giebt Unterricht von Christo; C. 1-3. von Glaubensfrüchten C. 4-6. täglich
Busse C. 7-10. Nachfolge Christi in Demuth und Gedult. C. 11-25. 3.) Da lernen wir d
höchste Gut erkennen, C. 26-33. bey Uebung des Gebets und Lobes GOttes C. 34-43. An Cre
und Anfechtung fehlet es auch nicht; Doch ist auch reicher Trost vorhanden. C. 44-58.

Gleichwie in der Natur, Christlicher lieber Leser, eines Dinges Untergang d
andern Anfang ist: Also gehets auch zu im wahren Christlichen Leben. De
der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen, soll der neue geistliche Mens
hervor kommen. Und weil unser fleischliches Leben dem heiligen Leben Chr
sti gar zuwider ist, wie im ersten Buche gnugsam erkläret; so müssen wir ja not
wendig unser fleischliches Leben verläugnen, ehe wir das geistliche Leben Chri
anfahen, oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: Du must
zuvor aufhören hoffärtig zu seyn, ehe du anfähest demüthig zu werden. Dar
muß das geistliche Christliche Leben nothwendig von der Busse angefangen w
den Um dieser Ursache willen ist das erste Buch also verfasset, wie aus d
Ordnung der Capiteln desselben, und aus dem Beschluß zu vernehmen.

2. Demnach aber in diesem andern Buch die Lehre von der Busse in etlich
Capiteln wiederholet wird, muß ich dessen Ursach, neben der Ordnung die
Buchs, kürzlich andeuten. Weil das Hauptstück des ersten Buchs beruhet
Erkänntniß des abscheulichen, tödtlichen und verdammlichen Giftes der Er
sünde, welches nicht genug kan erkannt werden; so muß nothwendig das an
re Buch angefangen werden von unserm ewigen Heilbrunnen JEsu Christo,
welchem wir wider gedachtes greuliches Gift der angebornen Sünden, und
len daraus quellenden Jammer und Elend, Arzney und Hülfe durch den Gl
ben finden Solches ist in den drey ersten Capiteln dieses andern Buchs begr
fen. Weil aber der Glaube, welcher solche Güter aus dem Gnadenbrunn
Christo JEsu schöpfet, lebendige Früchte bringen muß; so sind dieselben in d
drey folgenden Capiteln beschrieben, im 4. 5. 6. Sollen aber die Früchte
Gerechtigkeit und Geistes in uns wachsen, so müssen die Früchte des Fleisch
untergehen Und das ist die tägliche, wahre, würkliche, rechtschaffene Bus
darinn ein Christ stets leben und sich üben muß, soll anders das Fleisch getöd
werden, und der Geist in uns herrschen. Darzu ist vonnöthen ein klarer Beri

om Unterscheid des Fleisches und Geistes, und von den Eigenschaften der täg-
chen Busse. Darauf gehen die 4. folgenden Capitel, das 7. 8. 9. 10. Weil aber
us solcher täglichen Busse und Tödtung des alten Menschen (denn eines wah-
n Christen Leben nichts anders seyn soll, denn eine sterige Creutzigung des Flei-
hes) täglich ein neuer Mensch hervor kommen soll: So kan man keine bessere
rdnung finden, denn wie uns Christus unser HErr mit seinem Exempel ist vor-
egangen. Darum folget ferner, wie Christi Leben unser Spiegel seyn soll, und
ngen billig an, an seiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Creutz,
eiden, Tod, welches heilige Leben Christi unsers Fleisches Creutzigung ist: dar-
u gehöret Gebet, Liebe und Demuth. Solches ist in folgenden 15. Capiteln
egriffen, C. 11. bis 25.

3. An dieser Niedrigkeit und Demuth unsers HErrn JEsu Christi steigen
ir auf, als an der rechten Himmelsleiter, in das Herze GOttes unsers lieben
atters, und ruhen in seiner Liebe. Denn an Christi Menschheit müssen wir
fangen und aufsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo an das
erz unsers lieben Vatters im Himmel, wir schauen GOtt an als das höchste,
oige, wesentliche, unendliche Gut, als die unermeßliche Allmacht, als die ab-
ündliche Barmherzigkeit, als die unerforschliche Weisheit, als die lauterste
eiligkeit, als die unsträfliche und unendliche Gerechtigkeit, als die süsseste Gü-
gkeit, als die edelste Schönheit, als die lieblichste Holdseligkeit, und als die
oldseligste Lieblichkeit, als die freudenreichste Seligkeit; Welche die fürnehm-
n Stücke sind des beschaulichen Lebens. Darzu gehören die 8. folgenden Ca-
tel, das 26. bis 33. Dieweil aber solche Betrachtungen ohne Gebet nicht ge-
ehen können, so folgen hernach 10. Capitel vom Gebet und schönen Lobe GOt-
s, das 34. bis 43. Und endlich, weil solche Gottseligkeit in Christo JEsu Ver-
lgung leiden muß, so folgen 15. Capitel von Gedult im Creutz: Von hohen
istlichen Anfechtungen, wie dieselbe zu überwinden, das 44. bis 58. GOtt helfe
s, daß wir alle getreue Nachfolger Christi seyn, und uns seines heiligen Le-
ns nicht schämen, sondern dem Lämmlein GOttes nachfolgen, wo es hinge-
t, daß es uns leite zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und alle unsere Thränen
n unsern Augen abwische, Amen.

Johann Arndt,

General-Superintendent des Fürstenthums Lüneburg.

Das 1. Capitel.

JEsus Christus GOttes Sohn, ist uns von unserm himmlischen Vatter gegeben, zu einem Arzt und Heilbrunnen, wider das verdammliche und tödtliche Gift der Erbsünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XIX.

Hier zeiget sich die Sonne, welche eine doppelte Bewegung hat. Einmal (welches wohl zu merken) um ihr Centrum und Mittelpunct herum; und hernach vom Abend bis zum Morgen durch den ganzen Himmel hindurch, nemlich durch die 12. himmlische Zeichen: Also hat auch ein glaubiger Christ eine doppelte Bewegung, da die eine offenbar ist, und täglich geschiehet in sichtbaren Dingen, in seinem Beruf und Stande; die andere aber verborgen ist, und auf die Ewigkeit zielet. Siehe Mal. 4, 2.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Esa. 12, 3.

Inhalt:

1.) Unsere grosse Krankheit erfordert eine grosse göttliche Arzney. 2.) Diese können wir aus eigenen Kräften nicht annehmen. 3.) Christi grosse Barmherzigkeit muß uns aufrichten. 4.) Durch welche er sich uns gar zu eigen gegeben, daß wir ihn zu allem nutzen sollen. 5.) Denn er ist das höchste Geschenk, und alles in allen.

Weil unsere Krankheit überaus groß, tödtlich, verdammlich, und allen Creaturen zu heilen unmöglich, so müssen wir auch eine grosse, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Arzney haben, welche aus lauter Erbarmung GOttes herfliessen muß: Gleichwie unser tödtlicher Erbschade herkommen ist aus dem grimmigen Zorn, Haß und Neid des Teufels, Weißh. 2, 24. 1. Mos. 3, 1. Darum billig der allmächtige GOtt die tödtliche Wunde unserer Sünde mit seiner Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit, Kunst und Geschwindigkeit gebraucht hat, daß er uns vergifte, tödte, verdamme; so hat auch GOtt hinwieder seine höchste Weisheit gebraucht, durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und selig mache. Darum hat er das göttliche Blut Christi zu unserer Arzney und Reinigung unserer Sünde gemacht, sein lebendigmachendes Fleisch zum Brod des Lebens, seine heilige Wunden zu unserer Wund-Arzney, seinen heiligen Tod zu Wegnehmung unsers zeitlichen und ewigen Todes, 1. Joh. 1, 7. Ap. G. 20, 28. Joh. 6, 39. Jes 53, 5. C. 25, 8.

2. Diese köstliche Arzney können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen. Denn wir sind gar zu krank. Wir widerstreben dieser himmlischen Cur von Natur. Darum darfst du o getreuer und heilsamer Arzt, nicht auf mich warten, sonsten werde ich nimmer mehr

Tab XIX. pag. 190.

nehr gesund; sondern zeuch mich jetzo zu
ir, reiß mich von mir gar hinweg, und
imm mich ganz an, so du mich ganz hei-
en willt, Hohel. 1, 4. lässest du mich in
einer Krankheit liegen, so muß ich ewig
erderben. Darum bekehre mich HErr,
so werde ich bekehret, Jer. 31, 18.
Heile mich, HErr, so werde ich heil:
Hilf mir, so wird mir geholfen, denn
du bist mein Ruhm, Cap. 17, 14. So
ange du deine Barmherzigkeit aufschiebest,
o lange bleibe ich in meiner Krankheit und
Tod, Ps. 30, 3. So lange du verzeuchst,
nich lebendig zu machen, so lange behalten
nich die Bande des Todes. Darum schreyet
David: Eile mir zu helfen, du bist
mein Helfer und Erretter, mein GOtt,
verzeuch nicht, Ps. 70, 6.

3. Ach lieber HErr! sollte deine Barm-
herzigkeit nicht so stark seyn, mich armen
ranken Menschen aufzurichten, weil ich
nich selbst nicht kan aufrichten? Solltest
u nicht so freundlich seyn, zu mir zu kom-
nen, weil ich durch mich selbst zu dir nicht
ommen kan? Hast du mich doch ehe ge-
iebet, ehe ich dich geliebet habe, 1.
Joh. 4, 1. Ist doch deine Barmher-
zigkeit so stark, daß sie dich selbst überwun-
den hat, sie hat dich selbst ans Creutz gehef-
tet, und in den Tod gesenket. Wer ist so
tark, der dich Starken überwinden kan,
ohne deine Barmherzigkeit? Wer hat
doch so grosse Macht gehabt, dich zu fan-
gen, dich zu binden, zu creutzigen, zu tödt-
ten, als deine Liebe, damit du uns ge-
liebet hast, da wir noch todt in Sün-
den waren? Eph. 2. 1. Denn du hast
lieber den Tod leiden wollen, ehe wir soll-
ten im Tode und in der Höllen ewig blei-
ben.

4. Deine Barmherzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht und gegeben: Uns bist du gebohren, da du ein Kindlein wurdest; uns bist du gegeben, da du ein Opfer wurdest, da dich GOtt als ein Lämmlein für uns alle dahin gegeben, und alles mit dir geschenket, Jes. 9, 6. O der grossen Gabe! Du bist ein verschenkt Gut, und unser eigen Gut. Siehe aber allhie, lieber Christ, die Weißheit GOttes: GOtt hat sich durch das geschenkte ewige Gut unser eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihm hinwieder zu eigen machte, 1. Cor. 6, 19. 20. Denn wer so ein hohes geschenktes Gut annimmt, der macht sich dadurch dem Geber zu eigen; Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ihm dasselbe zu nutz, aufs beste er kan: Also ist Christus unser worden, daß wir ihn zu unsrer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum siehe, lieber Christ, du kanst ihn brauchen zu einer Arzney deiner Seelen; zu deiner Speise und Trank dich damit zu erquicken; zu deinem Brunnen des Lebens wider deiner Seelen Durst; zu deinem Licht in Finsterniß; zu deiner Freude in Traurigkeit; zu deinem Advocaten und Fürsprecher wider deine Ankläger; zur Weisheit wider deine Thorheit; zur Gerechtigkeit wider deine Sünde; zur Heiligung wider deine Unwürdigkeit; zur Erlösung wider deine Gefängniß; zum Gnadenstuhl wider das Gericht; zur Absolution wider das rechte Urtheil; zu deinem Frieden und Ruhe wider dein böses Gewissen; zu deinem Sieg wider alle dei-

ne Feinde; zu deinem **Kämpfer** wider deine Verfolger; zu deinem **Bräutigam** deiner Seelen; zu deinem **Mittler** wider GOttes Zorn; zu deinem **Opfer** für deine Missethat; zu deiner **Stärke** wider deine Schwachheit; zu deinem **Wege** wider deine Irrsal; zu deiner **Wahrheit** wider die Lügen; zu deinem **Leben** wider den Tod; zu deinem **Rath**, wenn du keinen Rath weist; zu deiner **Kraft**, wenn du kraftloß bist; zu deinem **ewigen Vatter**, wenn du verlassen bist; zu deinem **Friedefürsten** wider deine Widersacher; zu deinem **Lösegeld** für deine Schuld; zu deiner **Ehrenkrone** wider deine Verachtung; zu deinem **Lehrer**, wider deine Unwissenheit; zu deinem **Richter** wider deine Beleidiger; zu deinem **König** wider des Teufels Reich; zu deinem **ewigen Hohenpriester**, der für dich bitte.

5. Siehe, lieber Christ! darzu ist dir Christus geschenket, und gegeben; bitte du nur täglich, daß du ihn also brauchen mögest, und daß er sein heilwärtig Amt also an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine **Arzney** ist, so wirst du gesund: Wenn er dein **Brod** ist, so wird deine Seele nicht hungern: Ist er dein **Brunn des Lebens**, so wirst du nicht dürsten: Ist er dein **Licht**, so wirst du nicht im Finsterniß bleiben: Ist er deine **Freude**, wer wird dich betrüben? Ist er dein **Advocat**, wer will dir abgewinnen? Ist er deine **Wahrheit**, wer will dich verführen? Ist er dein **Weg**, wer will dich verirren? Ist er dein **Leben**, wer will dich tödten? Ist er deine **Weisheit**, wer will dich betrügen? Ist er deine **Gerechtigkeit**, wer will dich verdammen? Ist er deine **Heiligung**, wer will dich verwerfen? Ist er deine **Erlösung**, wer will dich gefangen halten? Ist er dein **Friede**, wer kan dich unruhig machen? Ist er dein **Gnadenthron**, wer will dich richten? Ist er deine **Loßsprechung** und **Absolution**, wer will dich verurtheilen? Ist er dein **Kämpfer** und Vorfechter, wer will dich schlagen? Ist er dein **Bräutigam**, wer will dich entführen? Ist er dein **Lösegeld**, wer will dich in den Schuldthurm werfen? Ist er deine **Ehrencrone**, wer will dich verachten? Ist er dein **Lehrer**, wer will dich strafen? Ist er dein **Richter**, wer will dich beleidigen? Ist er deine **Versöhnung**, wer will dich in GOttes Ungnade bringen? Ist er dein **Mittler**, wer will dir GOtt zuwider machen? Ist er dein **Fürsprecher**, wer will dich verklagen? Ist er dein **Immanuel**, wer will wider dich seyn? Ist er dein **König**, wer will dich aus seinem Reiche stossen? Ist er dein **Hoherpriester**, wer will sein Opfer und Vorbitte verwerfen? Ist er dein Seligmacher, wer will dich unselig machen? Wie kanst du ein gröſſer Geschenk haben? Das Geschenk ist gröſſer und mehr werth, denn du, alle Menschen, alle Welt und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn Christus ist ganz unser mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verloren, das höchste ewige Gut, welches ist GOtt selbst; denselben hat uns GOtt in Christo wieder gegeben und in ihm sich selbst. Darum heist er Immanuel, Es. 7, 14. auf daß wir an Christo hätten beyde einen GOtt und einen

Br

er. Siehe lieber Christ, welch ein groß nendlich Gut hast du an Christo, wider llen deinen Jammer und Elend! Wirst u das recht verstehen lernen, so wird dir ein Unglück zu groß seyn, kein Creutz zu chwer: Denn Christus ist dir alles, und in m alles dein; denn er ist selbst dein, nicht llein der gecreuzigte Christus, sondern uch der herrliche Christus, mit aller sei- er Herrlichkeit 1. Cor. 3, 22: Es ist alles uer, es sey Paulus oder Apollo, es sey ephas oder die Welt, es sey das Leben der der Tod, es sey das Gegenwärtige der das Zukünftige, alles ist euer; ihr er seyd Christi, Christus aber ist GOt- s. O wir armen, elenden, verworfenen, rfluchten, verdammten Sünder! wie kom- en wir zu einem solchen grossen Geschenk? denn du HErr JEsu! bist uns der GOtt nserer Gerechtigkeit, ein Mitler zwischen GOtt und Menschen, unser ewiger Ho- erpriester, der Gesalbte des HErrn, ein nbeflecktes Lämmlein, unser Versöhn- pfer, Erfüllung des Gesetzes, das Ver- ngen der Patriarchen, ein Eingeber der propheten, ein Meister der Aposteln, ein doctor der Evangelisten, ein Licht der Be- nner, eine Crone der Märtyrer, ein Lob er Heiligen, eine Auferstehung der Tod- n, der Erstgeborne von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, er Traurigen Tröster, der Sünder Ge- chtigkeit, der Trübseligen Hoffnung, der lenden Zuflucht, der Fremdlingen Hüter, er Pilgrim Gefehrte, der Irrenden Weg, er Verlassenen Hülfe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beschirmer, der Aufgerichteten Stärke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfaher des Glaubens, ein Anker der Hoffnung, eine Blume der Demuth, eine Rose der Sanftmuth, eine Wurzel der Tugenden, ein Spiegel der Gedult, des Gebets Entzündung, ein Baum der Gesundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brod des Lebens, das Haupt der Kirchen, ein Bräutigam der Seelen, eine köstliche Perle, ein Fels des Heils, ein lebendiger Eckstein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heil der Welt, ein Ueberwinder der Höllen, ein Fürst des Friedens, ein starker Löwe, ein ewiger Vatter, ein Führer ins ewige Vatterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenstern, ein unauslöschliches Licht des himmlischen Jerusalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein Glanz der göttlichen Majestät, das Ebenbild der vätterlichen Gütigkeit, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das alles trägt, eine Welt, die alles begreift, ein Leben, das alles lebendig machet, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit, die alles richtet, ein Rath, der alles regieret, eine Richtschnur, die alles eben machet, die Liebe, die alles erhält, und ein ganzer Begriff alles vollkommenen Gutes. Siehe, das ist das grosse unendliche Geschenk, das GOtt dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Gebet

Gebet um wahre Zueignung Christi.

Gnädiger GOtt und Vatter! ich danke dir herzlich, daß du mein Elend angesehen, und deinen lieben Sohn mir zu einem Arzt und Heyland geschenket hast. Ach! laß mich doch solche heilsame Gnade recht erkennen, und zu meiner Seelen Heyl und Seligkeit anwenden, im wahren Glauben; daß ich Leben, Licht, Friede und Freude ꝛc. haben, finden, empfinden, und ewig erhalten möge, Amen.

Das 2. Capitel.

Wie ein jeder Christ den Trost auf sich ziehen, und ihm zueignen soll.

Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist. Luc. 19, 10.

Inhalt:

Ein jeder Christ hat sich Christi Verdienstes zu trösten: 1.) Das bezeugen 1. die allgemeinen Verheissungen GOttes. 2.) 2. Sein theurer Eid. 3.) Dreymal verheisset GOtt, der Sünde nicht mehr zu gedenken, 4.) Um des Söhnopfers Christi willen. 5.) Solchen Eid wiederholet und erkläret er. 6.) 3. Der ewige Gnadenbund, mit allen Gläubigen gemacht, und in der Taufe wiederholet. 7.) 4. Der Tod Christi, dadurch der Bund bestättiget ist. 8.) 5. Der allgemeine und ernste Beruf GOttes an alle Menschen. 9.) 6. Das innerliche Zeugniß des Heil. Geistes. 10.) 7. Die Exempel der bußfertigen Sünder, die GOtt angenommen. 11.) 8. Die überwichtige Bezahlung Christi für unsere Sünden, 12.) 9. Die eine unendliche und ewige Bezahlung ist. 13.) 10. Der vollkommene und kräftige Gehorsam Christi. 14.) 11. Christi königlicher Sieg und Ueberwindung aller Feinde. 15.) 12. Sein königliches Hohespriesterthum.

Der erste Hauptgrund, daß ein jeder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu trösten habe, sind die allgemeinen Verheissungen, unter denen nicht der geringste ist dieser Spruch Luc. 19, 10. Denn so Christus kommen ist, die Verlohrnen zu suchen, so wird er dich auch freylich suchen: Denn du bist auch derselben einer. So er kommen ist, die Verdammten selig zu machen, so wird er dich auch selig machen, Ap. Gesch. 17, 30. GOtt hat befohlen allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten will den Kreiß des Erdbodens. Dis ist eine tröstliche Schlußrede: Christus wird den ganzen Erdenkreß richten, darum gebeut GOtt, daß alle Menschen Busse thun sollen, daß sie dem schrecklichen Urtheil der Verdammniß entfliehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederholet 2. Ep. c. 3, 9: GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen GOttes gegen dich, dessen sich trostet der grosse Sünder Manasse in seinem

Gebet, da er v. 7. 8. spricht: Du hast ach deiner grossen Güte Busse ver- eissen zur Vergebung der Sünden, nd hast die Busse nicht den Gerech- en gesetzet, sondern den Sündern. Siehe, was dieser thut, das thue du auch. Denn GOtt hat mit solchen Exempeln be- uget, daß er wolle Busse annehmen ür die Sünde, Weish. 12, 19.

2. 2) Der andere Grund ist sein theu- er Eid. Denn damit du an dem gnä- gen Willen GOttes gegen dich nicht eifeln sollst, hat er seinen Willen und lgemeine Verheissung mit einem theuren id bekräftiget, Ezech. 33, 11: So wahr h lebe, will ich nicht den Tod des ünders, sondern daß sich der Sün- er bekehre und lebe. Meynest du, daß an dem Tode des Gottlosen ein Wohl- fallen habe? Als wollt er sprechen: Wie n der am Tode Lust haben, der das Le- n selbst? Wenn sich der Gottlose be- hret, so soll er leben. Es soll ihm cht schaden, daß er ist gottloß ge- esen, und aller seiner Sünden, die gethan hat, soll nimmermehr ge- cht werden, v. 12. 15. 16. Siehe, Ott will die Gottlosen, die Sünder, be- yret haben. Bist du nicht ein Sünder? iesen Eid erkläret St. Paulus 1. Tim. 15: Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu achen; so bist du auch einer von denen, n welcher willen Christus kommen ist.

3. Daß GOtt der Sünden nicht mehr denken will, verheisset er dreymal: Ein- al Es. 43, 25: Ich tilge deine Ueber- trettung um meinet willen, und ge- denke deiner Sünde nicht. Das ander- mal Jer. 31, 34: Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde ver- geben, und derselben nicht gedenken. Das drittemal Ezech. 18, 21. 22: Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Ueber- trettung, die er begangen hat, nicht gedacht werden.

4. Die Ursach aber, warum GOtt der Sünden nicht mehr will gedenken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung. Denn was vollkömmlich, ja überflüßig be- zahlt ist, das muß auch vergessen seyn. Und weil GOtt gründlich versöhnet, ausgesöh- net, durchsöhnet ist, durch das allerheiligste Opfer Christi, so kan er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig geden- ken.

5. Diesen Eid wiederholet GOtt der HErr Es. 45, 22. 23: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit ge- het aus meinem Munde. Diesen Eid erkläret die Epistel an die Ebräer 6, 17. 18. GOtt, da er wollte den Erben der Ver- heissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wankete, hat er einen Eid darzu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmüglich, daß GOtt lüge,) einen starken Trost haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und fe- sten Anker unserer Seelen. D. i. durch GOttes Rath und Verheissung, und durch

seinen Eid hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräftiget.

6. 3) Der dritte Grund ist der ewige Gnadenbund, welcher da stehet in Vergebung der Sünden, Jer. 31, 34: Das soll der Bund seyn, ich will ihnen ihre Sünde vergeben. Dieser Bund und Testament ist durch Christi Tod bestätiget, darum ist er ewig. Darum spricht Esa. 54, 10: Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 55, 3: Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids, d. i. Christi, 5. Mos. 4, 31: Der HErr dein GOtt ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen seines Bundes, Ps. 111. v. 5: Er gedenket ewiglich an seinen Bund. Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kanst, daß dich GOtt auch in denselben eingeschlossen, so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonderheit aufs neue denselben bestätiget in der Heil. Taufe. Daher St. Petrus die Taufe nennet einen Bund eines guten Gewissens mit GOtt, 1. Petr. 3, 21. Darum hat sich Christus auch taufen lassen im Jordan, und ist mit dir in den Bund getreten, Matth. 3, 13.

7. 4) Der vierdte Grund ist nun der Tod Christi, dadurch der Bund und Testament GOttes bestätiget ist. Da bedenke nun, für wen der Tod Christi geschehen, St. Paulus antwortet dir 2. Cor. 5, 14: Einer ist für alle gestorben. St. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1. Joh. 2, 2. St. Johannes der Täufer spricht: Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 2. Welches St. Paulus tröstlich erkläret: Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: Also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen, Röm. 5, 18. Da St. Paulus gegeneinander hält Adam und Christum: Soll Adams Sünde kräftig seyn über alle Menschen, und Christi Gerechtigkeit sollte nicht viel kräftiger und mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig, so ist die Gnade noch mächtiger. Darum, auf daß St. Paulus beweise, daß Christi Verdienst allgemein sey, und alle Menschen angehe, so macht er eine herrliche Schlußrede 1. Tim. 2, 5: Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalben so will auch GOtt, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet St. Paulus Col. 1, 20. daß durch Christum alles versöhnet ist, was im Himmel und auf Erden ist. Welches er auch bezeuget Röm. 8, 32: GOtt hat seines eigenen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Sieh, in dieser Zahl bist du auch. Denn bei GOtt ist kein Ansehen der Person, Ap. Gesch. 10, 34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für die Sün-

ist er nun für die Sünder gestorben, so
: er auch für dich gestorben, weil du auch
n Sünder bist.

8. 5) Der fünfte Grund ist der allge-
eine Beruf, welcher da fleußt aus dem
lgemeinen Verdienst Christi. Denn weil
ıſſelbe für aller Welt Sünde geschehen,
ist auch dasselbe geprediget worden
len Creaturen, Marc. 16, 15. Der
Err spricht Matth. 9, 13: Ich bin
ommen die Sünder zur Busse zu ruf-
n, und nicht die Gerechten. Siehe,
bist ein Sünder, darum hat dich der
Err geruffen. Worzu? Zur Busse.
Darum? daß du Vergebung der Sünden
angen sollt durch den Glauben. Darum
er predigen lassen in aller Welt
usse und Vergebung der Sünden,
. 24, 47. Darum spricht St. Paulus
l. 1, 23: Das Evangelium ist ge-
ediget allen Creaturen, die unter
n Himmel sind. Warum hat aber
Ott das Evangelium predigen lassen?
n Glauben aufzurichten und anzuzün-
, wie zun Römern am 10, 14. tröstlich
chrieben ist: Wie sollen sie anrufen,
den sie nicht gläuben? Wie sollen
gläuben, von dem sie nicht gehö-
haben? Nun lässet dich aber GOtt
ıt vergeblich rufen, er ist kein Heuchler,
ist ihm ein rechter Ernst, er will, du sollt
em göttlichen Beruf folgen; zürnet
ch mit Ernst über die, so seine
ahlzeit und Hochzeit verachten,
atth. 22, 7. Luc. 14, 21. Denen aber,
durch den Glauben diesen Beruf anneh-
ı, hat er die tröstliche Verheissung ge-
en, und dieselbe an den Glauben ge-
bunden, daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16. Ja daß er auch denselben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf folget, Phil. 1, 6. 1. Petr. 1, 9.

9. 6) Der sechste Grund ist das innerliche Zeugniß des H. Geistes, der in dir seufzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist, Röm. 8, 16. Eph. 4, 30. Dieser Geist beweget ohn Unterlaß dein Gewissen, und lässet dir keine Ruhe, strafet dich ohn Unterlaß, stellet dir deine Sünde vor Augen, treibet dich zur Busse, rufet dir inwendig, und überzeuget dich, wollte dich gern von Sünden abhalten und bekehren. Und wenn du das gleich verbergen wolltest, so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht, wenn du gleich die Ohren zustopfest, so höret du ihn doch inwendig. Und wenn du das gleich nicht verstehen willt, so must du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechlich, kräftig, thätig, lebendig Zeugniß ist, daß dich GOtt gerne wollte selig haben.

10. 7) So hast du so viel Exempel, daß GOtt die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder; nicht allein David, Manasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, sondern alle Menschen. Denn es ist kein Unterscheid, wir haben alle gesündiget, und mangeln alle des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen, Röm. 3, 23. Vor ihm ist

niemand unschuldig, 2. B. Mos. 34, 7. Wie er nun Einen Sünder hat angenommen, also nimmt er alle Sünder an: Denn **bey ihm ist kein Ansehen der Person**, es ist keiner besser vor ihm, denn der ander, Ap. Gesch. 10, 34. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst gerecht, und dürfen alle Vergebung der Sünden. Eph. 2, 8. Ps. 32, 6. Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm bestehen? Ps. 130, 3. Denn vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will ins Gericht gehen, Ps. 143, 2.

11. 8) So ist auch **Christi Verdienst** nicht allein genug, sondern **überley genug** für aller Menschen Sünde, sie sind so groß, so viel und schrecklich als sie wollen. Christi Verdienst ist nicht allein eine genugsame, gleichgeltende Bezahlung und Ranzion; sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommenere und grössere Bezahlung, denn aller Welt Sünde. Warum wolltest du dich denn selbst ausschliessen, und dich dieser Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der HErr: **Des Menschen Sohn sey nicht kommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten**, Luc. 9, 56. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht St. Paulus: **GOtt hat die Welt in Christo versöhnet**, 2. Cor. 5, 19. Und St. Johannes spricht: **Er ist die Versohnung für der ganzen Welt Sünde**, 1. Joh. 2, 2. das ist, für alle Sünde eines jeden Menschen.

12. 9) So ist Christi Verdienst eine **unendliche, ewige Bezahlung**, die keine Zahl, keine Maaß, kein Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitten, die GOtt und Mensch ist. Warum wolltest du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl, eine Maaß, ein Ende setzen, daß es eher an dir sollte aufhören, und dich und deine Sünde nicht mit begreifen? Ja, wenn ein jeder Mensch aller Welt Sünde allein auf dem Halse hätte, und so viele Welten voll Sünden wären, so viel Menschen seyn; so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit grösser. Warum wolltest du denn dich desselben nicht auch annehmen? da **ist die Tiefe des Meers, darein GOtt unsere Sünde geworfen**, Mich. 7, 19. Das ist, was Ps. 103, 11. spricht: **So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten; so weit der Abend vom Morgen ist, läßt er unsere Uebertrettung von uns seyn.** Da ist die ewige Erlösung, davon Ebr. 9, 12 sagt. Dis ist, was St. Paulus sagt: **Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist. GOtt ist hie, der gerecht machet**, Röm. 8, 33. 34.

13. 10) So ist Christi Gehorsam **vollkommen**, weil er dem Willen seines Vatters und dem Gesetz in allen Puncten hat genug gethan, allen Ungehorsam aller Menschen zu versöhnen. Denn so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweggenommen, so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen; so wäre Adams Ungehorsam kräftiger und mächtiger zur Sünde, denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht seyn kan, wie Paulus Röm. 5, 18. spricht. Warum wolltest du dich denn aus der

vol

ollkommenen Gehorsam Christi selbst
usschliessen, und dich desselben nicht an-
ehmen? Bedenke, warum Christus so ei-
en tiefen Gehorsam und Erniedrigung
is zum Tode des Creutzes, d. i. bis in
en ewigen Fluch seinem himmlischen Vat-
r geleistet, auf daß er die, so unter
em Fluch des Gesetzes waren, erlö-
te, Gal. 4, 5. Siehe, unter dem Haufen
ist du auch. Und diese allertiefste Ernie-
igung hat darum geschehen müssen, weil
nsere erste Eltern die Ehre der allerheilig-
en GOttheit begehret und angetastet ha-
n. Das hat Christus mit der allertief-
en Schmach und Erniedrigung büssen
üssen, und ein Fluch werden, auf daß
f alle, so in Adam verfluchet, der Se-
en kommen möchte, Gal. 3, 13.

14. 11) So gehet Christi königli-
er Sieg, Triumph, Ueberwindung
er alle Macht der Sünden, über alle
enge der Sünde, über alle Grösse der
ünden, über alle Gewalt des Teufels,
s Todes, der Hölle; Wie sollte denn
hristi Sieg und Ueberwindung nicht über
ine Sünde gehen? Sollte denn deine
ünde allein stärker seyn, denn Christus,
r allmächtige König? Hat er alle sei-
e Feinde zum Schämel seiner Füsse
eleget; Ps. 110, 1. wie sollten denn dei-
e Sünden allein über Christum herrschen?
Wie solltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi allein ausschliessen?

15. 12) So ist Christi königliches Hohespriesterthum ewig, Ps. 110, 2. 4. Ebr. 4, 14. Er vergiebt allen Sünde, die ihn darum bitten. Er giebt allen den H. Geist, die ihn darum bitten. Er versagt niemand sein Amt, er kans auch nicht thun, denn er ist ein Heyland der Welt, ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Wenn er nun einem Menschen, der ihn anliefe, sein Amt versagte, so wäre er kein Mittler. Und wie sollte er sein Hohespriesterliches Mittleramt einem Menschen versagen? Beut ers doch allen Menschen an, und allen Sündern: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Matth. 11, 28. Alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser des Lebens, Es. 55, 1. Lässet uns doch der HErr bitten durch seine Botschaften und Legaten, wir sollen uns mit GOtt versöhnen lassen, und beut uns sein Versöhnamt an, 2. Cor. 5, 20. Er suchet ja die verlohrne Schaafe, er nimmt ja den verlohrnen Sohn an, Ezech. 34, 16. Luc. 15, 20. Siehe, du bist ja auch ein Mensch, warum wolltest du denn das Mittleramt Christi, zwischen dir armen Menschen und zwischen GOtt, ausschlagen und selbst verwerfen, und dich selbst aus dem hohen tröstlichen Hohenpriesterlichen Mittleramt ausschliessen?

Gebet um Vergebung der Sünden.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 3. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt allein stehe in der vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreift.

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind; Als sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden. Röm. 5,9.

Inhalt:

1.) Der Grund unserer Gerechtigkeit ist GOttes Barmherzigkeit in Christo, 2.) Welch der Grund und Eckstein der Seligkeit. Diese Gerechtigkeit muß allein durch den Glaube ergriffen werden: 3.) 1. Daß der Mensch von innen heraus gerechtfertiget werde. 4.) 2. We der Glaube GOttes und nicht Menschen Werk. 5.) 3. Auf daß unser Herz sich von sich selb ab, allein zu Christo wendete. 6.) 4. Daß Christi Gerechtigkeit durch den Glauben unser eig würde. 7.) 5. Damit unsere Gerechtigkeit einen ewigen Grund habe, als die auf keine Creat gegründet. 8.) 6. Weil der Glaube auf GOttes Wahrheit gebauet, und daran gebunden. 9 7. Auf daß Christus allein die Ehre behalte. 10.) Und das ist unser höchster Trost, Ehre, Wei heit, Sieg.

Gleichwie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tiefen beständigen Grund legen muß: Also, der gnädige und barmherzige GOtt, als er wollte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tiefe seiner Barmherzigkeit auf den ewigen und beständigen Grund der Person und Amt seines lieben Sohns unsers HErrn JEsu Christi, als auf den rechten Felsen des Heils, der nicht wanket, wie er solches durch den Propheten Esa. 28, 16. verheissen hat: **Siehe, ich lege einen Grundstein in Sion, einen bewehrten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist; wer gläubet, der fliehet nicht.** Welchen Grund und Fels der HErr St. Petro zeiget und andeutet, darauf er seine Gemeine bauen wolle, so vest und gewiß, daß sie auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen Matth. 16, 18.

2. Welchen Grund auch St. Paul und Petrus predigen, 2. Tim. 1, 9. 1. Pe 2, 4. Und der 118. Ps. v. 22. gründet sic auf diesen wunderlichen Eckstein. Auf di sen Grund hat GOtt unsere Gerechtigkei Seligkeit und den Glauben erbauet. Gleic wie aber unser gnädiger, lieber himmlisch Vatter den Grund unserer Seligkeit un Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund sein Barmherzigkeit gelegt hat, in seine ewig Liebe, in seinen lieben Sohn, in sein alle freundlichstes Vatterherz: Also hat er auc dieselbe gelegt in die Tiefe unsers Herzen in den innersten Grund unserer Seelen auf daß durch das neue göttliche Licht un Kraft des Glaubens, den er in uns durc den H. Geist würket, allein Christi Gerech

tigke

gkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein
arch denselbigen Glauben zugerechnet und
eschenket werde, ohn alle unsere vorgehen-
e und nachfolgende Werke, darum,

3. 1) Auf daß er den Menschen von
nen heraus rechtfertige, aus dem Grun-
der Seelen, gleichwie der Mensch in den
nersten Kräften der Seelen abgründlich
ef vergiftet ist, durch den Satan.

4. 2) Muß unsere Gerechtigkeit allein
is dem Glauben kommen, weil denselben
Ott würket, auf daß er bestehe allein in
Ottes Werk, und nicht in äusserlichen
Menschenwerken oder Heucheley, wie die
arisäische Gerechtigkeit, die nur aus-
ndig war, und nicht im Herzengrund,
atth. 5, 20.

5. 3) Auf daß unser Herz, Geist und
eele sich wieder abwendete von allen ei-
nen menschlichen Kräften und Vermögen,
welchen sie sich durchs Teufels Verfüh-
ng geneigt hatte, durch eigene Ehre, Lie-
und Hoffart; und dargegen sich bloß
ter wendete zu Christi theurem Verdienst
d Genugthuung, aus welchem allein Ver-
bung aller unserer Sünde aus Gnaden
fleußt, darum, daß Christus JEsus al-
n für der Welt Sünde genug gethan,
d den Vatter versöhnet.

6. 4) Auf daß Christi Gerechtigkeit un-
eigen würde durch den Glauben; darum
auch durch sein Wort und Geist in un-
n Herzen den Glauben würken und an-
nden lässet, auf daß wir durch denselbigen
ses unaussprechlichen Schatzes theilhaf-
werden können. Denn dis ist der höch-
, unausdenk- und unaussprechliche Trost,
ß unsere Gerechtigkeit nicht eines Men-

schen, nicht eines grossen Herrn, nicht eines Engels Gerechtigkeit; sondern Christi Gerechtigkeit; GOttes Gerechtigkeit; **GOtt ist hie, der gerecht macht**, Röm. 8, 33. Darum, wenn eines Menschen Sünde die ganze Welt erfüllete, so ist doch Christi Verdienst grösser; denn er ist **der GOtt, der unsere Gerechtigkeit ist**, Jer. 33, 16. Sollte denn die Sünde mächtiger seyn, denn GOtt? Ist gleich, als wann man einen Gülden schuldig wäre, und man bezahlte den Schuldherrn mit tausendmal tausend Centner Goldes; so ist Christi Blut, welches St. Paulus GOttes Blut nennet, zu rechnen gegen unsere Sünde; so groß ist Christi Gerechtigkeit, die er uns schenkt durch den Glauben, also, daß wir nicht allein durch ihn gerecht werden, sondern, **daß wir in ihm werden die Gerechtigkeit selbst**, 2. Cor. 5, 21. Denn gleichwie es nicht genug ist, daß man ein armes kleines Kind wäschet und reiniget von seiner Unsauberkeit, und lässets darnach nackend liegen; sondern man muß es auch wieder anziehen, mit weisen reinen Hemdlein und leinen Tüchern bekleiden, Ez. 16, 10: Also hat uns Christus unser HErr nicht allein rein gewaschen mit seinem Blut; sondern auch mit dem **Kleide des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn**, Es. 40, 2. Welches Kleid Esaias C. 61, 10. nennet **ein priesterlich Kleid**, das ist, ein heilig Kleid; und Ps. 29, 2. **einen heiligen Schmuck**, Offenb. 19, 8. **Weisse Seide, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen.** Der Prophet

Amos

Amos C. 5, 24. nennets Ströme der Gerechtigkeit, St. Paulus Röm. 5, 20. eine mächtige, überfliessende Gnade; Ephes. 2, 7. den überschwenglichen Reichthum der Gnade. Das ist so eine grosse Gerechtigkeit, daß sie kein Mensch ausdenken kan, so groß als GOtt selbst. Denn obwohl unsere erste Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt; so haben sie doch nicht eine so hohe überfliessende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzo in Christo haben. Denn Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schenkt durch den Glauben, ist viel grösser, denn die uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nicht gefallen, sondern in der Unschuld blieben wäre. So ist auch Christus mit einer höhern Demuth und Gehorsam GOtt wohlgefällig gewesen, denn Adam in seiner Unschuld: Denn er ist mehr denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erbgerechtigkeit hätte in der Unschuld angeerbet, und uns mit derselben vereiniget; so ist doch die Vereinigung, so wir mit GOtt haben in Christo, viel grösser, indem Christus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst, ja viel höher, als sie immer in Adam gewesen ist. Bleibt auch mit derselben einmal angenommenen menschlichen Natur ewig vereiniget, und in derselben alle Glaubige. Denn Christus ist ganz unser, und wir sind ganz sein. Und so rein als er nun seine menschliche Natur gemacht in seiner Person, so rein hat er unsere Natur auch vor GOtt gemacht, welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, wenn unsere sterbliche Lei ber ähnlich worden seyn seinem ver klärten Leibe, Phil. 3, 31. Hie heißt im Glauben: Siehe, meine Freundin du bist schön, schöne bist du; Hohel. 15. und Eph. 5, 27. Herrlich ohne Run zel und Mackel; und Ps. 45, 14: In wendig schön mit güldenen Stücke geschmücket. Summa, unsere Gerech tigkeit ist so groß in Christo, als GO selbst, daß wir sie in Ewigkeit nicht werde ergründen können, so wenig als GOtt selbs Darüber alle Creaturen erstarren müssen und können wider den Menschen nichts au bringen, sondern müssen sagen: Wer wi den Menschen verdammen? Ist doch GO tes Sohn selbst seine Gerechtigkeit. Si he, das ist des Glaubens Gerechtigkei darauf wir so feste bauen, als auf eine ewigen Grund; derer wir uns freuen un rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch w siegen und triumphiren über alle Wel Sünde, Tod, Teufel und Hölle; dadur wir auf Löwen und Ottern gehen und tretten auf jungen Löwen un Drachen, Ps. 91, 13. Luc. 10, 19.

7. 5) Unsere Gerechtigkeit kan auf ke nen Engel gebauet werden, denn es i kein Engel für uns gestorben. Viel wen ger auf einen Menschen; denn wie ba wanket ein Mensch mit seiner Gerechti keit, wie bald fället er dahin? So lie denn darnieder im Koth alle seine Gerec tigkeit, und so er fället, wird seiner G rechtigkeit nicht mehr gedacht, Eze 18, 14. C. 33, 13. Darum muß unse Gerechtigkeit einen andern festen, bestä digen Grund haben, der nicht hinfälle

wen

enn gleich Berge und Hügel hinfal-
n; der da bleibet, wenn alles vergehet,
ſ. 54, 10. Es wird eine ewige Ge-
echtigkeit gebracht werden, Dan. 9,
4. Mein Heil bleibet ewiglich, und
eine Gerechtigkeit wird nicht ver-
agen, Eſ. 51, 6. Es muß fürwahr das
llerhöchſte, ewige, unendliche Gut ſeyn,
as uns durch eine ewige Perſon, durch
ie höchſte Perſon, durch eine unendliche
öchſte Bezahlung erworben iſt.

8. 6) Hat GOtt unſere Gerechtigkeit
urch den Glauben zu ergreifen verordnet,
eil derſelbe auf GOttes Wahrheit und
erheiſſung gebauet, und daran gebun-
n, durch welche GOtt die Gerechtigkeit
m Abraham und allen ſeinen Gläubigen
amen verheiſſen und zugeſaget. Darum,
leuſt St. Paulus Röm. 4, 16: muß
e Gerechtigkeit aus dem Glauben
mmen, auf daß ſie ſey aus Gnaden,
nd die Verheiſſung veſt bleibe. Auf
eſe Verheiſſung der Gnaden, ſo in Chri-
o erfüllet iſt, hat GOtt unſere Gerech-
gkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apo-
el Gal. 3, 6. ſqq. bezeuget: Gleichwie
braham hat GOtt geläubet, und es iſt
m zugerechnet zur Gerechtigkeit; ſo er-
nnet ihr nun, daß, die des Glaubens ſind,
e ſind Abrahams Kinder. Die Schrift
er hat zuvor erſehen, daß GOtt die
eyden durch den Glauben gerecht mache;
arum verkündiget ſie dem Abraham: In
r ſollen alle Heyden geſegnet werden, 1.
B. Moſ. 12, 3: Alſo werden nun, die des
Glaubens ſind, geſegnet mit dem gläubigen
braham. Dieſe Gnade und Wahrheit iſt uns durch JEſum Chriſtum worden, Joh. 1, 17.

9. Und endlich zum 7) ſo hat auch GOtt der HErr unſere Gerechtigkeit auf ſeine Gnade und Chriſti Verdienſt gegründet, Eſ. 45, 22. 23. 24. C. 53, 11. auf daß Chriſtus unſer HErr allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kömmt unſer Heyl, Oſ. 13, 9. Er iſt unſerer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende: Auf daß aller Mund verſtopfet werde, ſpricht St. Paulus Röm. 3, 19. und Eph. 2, 8. GOttes Gnade iſt es, nicht aus den Werken, auf daß ſich kein Fleiſch rühme. Wenn aber unſere Gerechtigkeit auf uns ſelbſt, auf unſere Werke und Verdienſt gegründet wäre, ſo wäre die Gnade nichts, dürften auch keiner Gnade und Barmherzigkeit, und keiner Vergebung der Sünden, darum doch GOtt alle Heiligen bitten, Pſ. 32, 6. Wäre auch die Demuth und Furcht GOttes, der Glaube und Gebet aufgehoben; dürften auch keines Mittlers, Erlöſers, Heilandes, Seligmachers, und Chriſtus wäre umſonſt geſtorben; wären auch ſchuldig das ganze Geſetz mit vollkommenen innerlichen und äuſſerlichen Gehorſam zu erfüllen, wären auch unter dem Fluch, und aus der Gnade gefallen, und hätten Chriſtum verlohren, wie St. Paulus Gal. 3, 4. 5. gewaltig bezeuget. So gar iſt die Lehre von der Gerechtigkeit der Werke vor GOtt, dem Fundament der ganzen Schrift A. und N. Teſt. und dem heiligen Chriſtlichen Glauben zuwider.

10. Daß aber unſere Gerechtigkeit und Seligkeit auf GOttes ewige Gnade, auf

Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist, und wir in Christo ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, GOttes Kinder und Erben seyn, ja daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, Christi Frömmigkeit unsere Frömmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit, Christi Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere Seligkeit, Christi Kindschaft und Erbe unser Erbe ist, ja daß Christus ganz unser ist nach seiner Gottheit und Menschheit. (Denn GOtt uns den ganzen Christum geschenket zu einem Erlöser und Seligmacher, daß er ganz unser eigen sey mit seiner Person, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit.) Das ist unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preiß, Liebe, Freude, Friede vor GOtt, den Engeln und Auserwehlten, unsere höchste Weisheit und Kunst, Stärke, Kraft, Sieg, Trotz wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdamniß, Welt und alle Feinde. Dafür sey Gott gelobet in Ewigkeit! Am.

Gebet um die Gerechtigkeit des Glaubens.

Ich danke dir, barmherziger GOtt und Vatter, daß du mich ohne mein Verdienst und Würdigkeit, aus deiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, gerecht und selig machen willt, und nur begehrest, daß ich mich in wahrem Glauben auf deine theure Verheissungen gründe, und die vollgültige Gerechtigkeit, die du darbietest, ergreife, und sie mir zueigne. Ach laß mich doch im Glauben nicht schwach, wankend oder falsch seyn, sondern zünd in meinem Herzen an, vermehre und stärke allezeit das neue göttliche Licht und die Kraft des Glaubens, damit ich JEsum also fasse, daß er durch den Glauben in mir wohne, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, ich auch durch ihn mit allerley GOttesfülle begabet, und sodann die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in mir erfüllet werde; dir zum ewigen Preiß, und mir zu Versicherung der Seligkeit, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen würke allerley Früchte der Gerechtigkeit, so aus dem innersten Grunde des Herzens gehen müssen, ohne Heucheley: Daß auch GOtt alle äusserliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile.

Daselbst um bete ich, daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. 1, 9. 10. 11.

Inhalt.

1.) Ein Christ wird durch den Glauben nicht nur gerechtfertiget, sondern auch geheiliget. 2.) Die Früchte des Geistes müssen sich wahrhaftig bey ihm finden, obwol in Schwachheit. 3.) Prüfe dich nach den zehen Geboten, urtheile deine Werke nach dem Herzen, 4.) Wie dich Christus selbst

lbst bey Erklärung des fünften Gebotes lehret, und zur Versöhnung vermahnet. 1. Weil un-
r Leben ein Weg zum Tode ist. 2. Vor GOttes Gericht stehen schröcklich. 3. Die Unversöhn-
chen verdammt werden. 5.) Also beurtheile dein ganzes Christenthum nach dem Herzen. 6.)
aß dasselbe inwendig, und nicht bloß auswendig seyn.

Ein wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, ondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des . Geistes; darzu hat er dein Herz ge-einiget durch den Glauben, 1. Cor. 6, 9. Eph. 3, 17. Ap. Gesch. 15, 9. Darum ust du nun deinen HErrn Christum in ir leben und herrschen lassen, nemlich sei-e Liebe, Demuth und Sanftmuth. Dar- giebt dir dein HErr und Erlöser seinen . Geist, welcher dir ein neues freywilli-s Herz machet, zu thun, was GOtt ge-llt, ohne allen Zwang, aus freyem Geist, er. 31, 32. 33. Hebr. 10, 16. Und kommt eser neue heilige Gehorsam nicht aus dem esetz, Gebot oder Zwang, sondern aus m lebendigen Glauben. Also ist dem erechten kein Gesetz gegeben, 1. im. 1, 9. das ist, kein Noth- oder Zwang-setz, wiewol es eine schöne Regel ist, eines hristlichen Lebens. Denn der wahre bendige Glaube thut alles freywillig, neuert den Menschen, reiniget das Herz, bet den Nächsten mit Lust, hoffet und sie- t aufs Zukünftige; er betet, lobet, beken-t, fürchtet GOtt, ist demüthig, gedultig, rmherzig, freundlich, sanftmüthig, ver-hnlich, mitleidig, friedfertig, vergiebt ger-, hungert und dürstet nach der Gerech-keit, ergreift GOtt mit aller seiner Gna-, Christum mit allen seinem Verdienst, nd Vergebung aller Sünden. Und wo Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Gei-stes nicht also empfindest, sollt du darum bitten, seufzen, trauren. Das sollst du nicht also verstehen, daß ein Christ in die-sem Leben müste oder könnte vollkommen heilig seyn. Denn es befinden auch die Hei-ligsten ihre Schwachheit, wie der ganze Psalter und das Vatter Unser bezeuget. Aber gleichwie unser lieber GOtt darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen ha-ben will, und dieselbe in den innersten Grund des Herzens gelegt hat, auf daß sie keine Heucheley sey: Also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Herzens gehen; darnach sie auch GOtt urtheilet, sollen sie anders keine Heucheley seyn.

2. Ich rede hier von keiner Vollkom-menheit, sondern daß nur unser neues Leben und gute Werke keine Heucheley seyn. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Gei-stes, wie sie Gal. 5, 22. beschrieben sind, müssen sich ja in denen ereignen, die den Heil. Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden, ob sie gleich nicht vollkommen und englisch seyn, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten beflecket und verdunkelt. Unterdessen aber müssens ja keine Heuchel- und Lügenfrüchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Hauß und Spital voller schwa-chen und kranken Leute, ja beyde voller Sünder und Heiligen, und gehet zu, gleich-

wie mit den Kindern, die erst an den Bänken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulden: Also muß in der Christenheit einer des andern Last tragen, Gal. 6, 2. auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen, Röm. 14, 1. seqq. sondern mit sanftmüthigem Geist wieder zurecht bringen, und aus desselbigen Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunehmen, und nicht immer unverständige Kinder bleiben, ob sie wol schwerlich das Fleisch tödten und überwinden können. Müssen sich auch befleißigen der Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, 1. Tim. 1, 5. und lernen, daß GOtt alle äusserliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile. Ists Herze gut, so ist alles gut, was du thust: Ists Herze böse, unrein, feindselig, so sind alle deine Werke feindselig und böse vor GOtt. Wie du inwendig bist, so bist du vor GOtt, so ist dein Gebet vor GOtt, dein Kirchengehen, dein Allmosen, dein Sacramentgebrauchen.

3. Darum, willt du dich und deinen Glauben recht prüfen, so nimm die zehen Gebote vor dich, und urtheile selbst alle deine Werke nach deinem Herzen; so wirst du selbst Richter seyn können und prüfen, ob du in deinem Thun GOtt gefället oder nicht, und ob du rechtschaffene Frucht der innerlichen Glaubensgerechtigkeit hast, Phil. 1, 11. Du treibest keine äusserliche Abgötterey: Ist recht. Siehe nur zu, ob auch der Grund des Herzens dabey ist, ob du auch einen Götzen im Herzen sitzen hast, ob du auch inwendig so bist, wie auswendig? Hanget dein Herz nicht an der Welt, am Geitz, an Hoffart; je so gefällt dein äusserlich Werk GOtt wohl. Ists aber anders; so ist dein auswendiges Werk nichts vor GOtt. Du betest, lobest, dankest GOtt äusserlich mit dem Munde; siehe aber, daß du nicht mit dem Munde betest, und im Herzen fluchest. Forsche des Herzens Grund, wie es da stehet; ists da auch nicht also, ist dein Beten und Loben nichts. Du heiligest den Feyertag äusserlich: Ist recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Herzen? Ruhest und feyerst du auch da von deinen bösen Gedanken und Willen, und ergiebst GOtt dein Herz, daß er in dir wirke? Bringest du auch einen hoffärtigen giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also; so ist dein Kirchengehen nichts. Du leistest den äusserlichen Gehorsam: Ist recht. Siehe, obs im Herzen auch so ist? Hast du auch ein gehorsames Herz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht; ists Heucheley. Du tödtest niemand mit der Faust: Ist recht. Siehe, obs im Herzen auch so ist? Ist Zorn da; so ists ein innerlicher Todtschlag, und bist des Gerichts schuldig, Matth. 5, 22. Du must darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Geberden verstellet, und dadurch aus dem Herzen als ein Feuer lodert. Dadurch sagest du zu deinem Bruder, Racha, und bist des Raths schuldig. Du bist eines verdammlichen peinlichen Urtheils werth. Sieh

wan

nn der Zorn durch die Scheltworte aus-
cht, daß du sagest mit giftigen Wor-
: Du Narr; siehe, so bist du des
llischen Feuers schuldig. Was hilft
hs nun, daß du mit der Faust niemand
test, aber im Herzen ein Mörder bist?
Was hilft es, die Hände still halten, und
rgegen mit feindseligen Geberden, und
ein Basilisk mit den Augen den Näch-
n tödten? Was hilfts, das Schwerdt
ht zucken, und doch ein blosses Schwerdt
Munde haben, und den Nächsten mit
r Zungen todt schlagen? Jer. 18, 18.
n Herzen sitzet der Mörder, der Ehe-
cher, der Dieb, der Lügner, und die böse
stia, die böse Lust und Wurzel alles
bels. Siehe, wann dieser böse Wurm
Herzen nicht getödtet wird, durch wahre
zliche Busse, Reue und Leid, durch den
auben und Blut Christi; so ists unmüg-
, daß du GOtt dem HErrn ein einig
genehmes Werk thun könnest. Denn
Ott urtheilet alles nach dem Her-
n.

4. Dessen giebt dir der HErr selbst ein
empel aus dem 5. Gebot, und spricht
Matth. 5, 23. sqq: Wenn du deine Ga-
auf dem Altar opferst, und wirst
lda eingedenk, daß dein Bruder et-
as wider dich hab, so gehe zuvor
n, und versöhne dich mit ihm; oder
wird dein Gebet, Opfer, Gottesdienst,
acramentbrauchen, dir nichts helfen, ja
elmehr zur Sünde werden, denn GOtt
het das Herz an. Darum befiehlet St.
aulus 1. Tim. 2, 8. daß wir heilige
ände aufheben sollen im Gebet, ohne
orn und Zweifel. Und den Eheleuten
befiehlet St. Petrus 1. Ep. 3, 7. daß sie
sich für Zorn hüten sollen, auf daß ihr
Gebet nicht verhindert werde. Darauf
thut der HErr JEsus eine treuherzige
Vermahnung zur brüderlichen Versöh-
nung, und brauchet folgende drey Gründe:

1.) Sey willfertig deinem Wider-
sacher bald, weil du noch bey ihm auf
dem Wege bist. D. i. du gehest alle
Stunden auf dem Wege des Todes. Un-
ser ganzes Leben ist nichts anders, denn ein
stetiger Gang zum Tode und zum Grabe.
Stirbest du im Zorn, so behältest du ewig
ein feindselig Herz; und wirst du des Zorns
in diesem Leben nicht loß, so bleibest du ewig
in deiner Seelen mit dem Zorn vereiniget,
ja mit dem Teufel selbst.

2. Daß dich der Widersacher nicht
überantworte dem Richter. Schröck-
lich ists, einen vor GOttes Gericht fodern,
und mit seinem Widersacher stehen vor dem
gestrengen Gericht GOttes, und des Ur-
theils erwarten. Darum, was hie verge-
ben, vergessen und versöhnet ist, das ist dort
ewig vergeben, vergessen und ausgesöhnet.
So hoch ist bey GOtt die Liebe angese-
hen, daß er seine Liebe und des Näch-
sten Liebe bey einander haben will
ungeschieden, und will kurz um ohne des
Nächsten Liebe von uns nicht geliebet seyn;
Er will seine Liebe und des Nächsten Liebe
nicht getheilet haben. Denn er ist die Lie-
be selbst, und hat den Menschen so lieb, als
seine Seele.

3.) Wer nicht vergeben will, wird
in den Kerker geworfen, da er den
letzten Heller bezahlen muß. Das ist,
GOttes Gerechtigkeit ist, daß er so mit uns

handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns eben mit dem Maaß messe, damit wir andern gemessen haben, Luc. 6, 38. Vergiebst du nun deinem Nächsten nicht, so ist GOttes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will; so bleibet alle deine Sünde über dir, die must du denn selbst von der gröſten bis auf die kleineste in der ewigen Pein büssen, und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

5. Siehe, wie dir nun der Sohn GOttes ein Exempel gegeben hat, deine äusserliche Werke aus deinem Herzen zu urtheilen: So urtheile nun dein ganzes Christenthum aus deinem Herzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ, getauft, habe GOttes Wort rein, höre dasselbe, brauche das Heil. Sacrament des Abendmahls, ich glaube und bekenne auch alle Artickel des Christlichen Glaubens, darum kan mirs nicht mangeln, mein Thun muß GOtt gefallen, und ich muß selig werden. So schleußt itzt alle Welt, und hälts auch dafür, darinn bestehe die Gerechtigkeit. Das ist wohl ein guter rechter Schluß, wenn des Herzens Grund dabey ist; wo nicht, so ist alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eigenen Herzen, die Probe liegt im Herzen. Erstlich sprichst du, du bist ein Christ: Ist recht. Besiehe des Herzens Grund, wie ists da? Bist du denn auch in deinem Herzen ein Christ; mit der That also, wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir, 1. Joh. 2, 27. und des Heil. Geistes Früchte, die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bist du ein falscher Christ, die Probe liegt im Herzen. Du sprichst auch: Ich bi getauft. Ist recht. Besiehe deines He zens Grund. Lebst du auch in der neue Geburt, in steter Busse, und Tödtung d alten Adams? Du hast die Taufe empfa gen, wo sind die Früchte deiner Taufe Du hast wol die neue Geburt empfange aber du lebest nicht darinnen. Du sprichs Ich habe GOttes Wort rein, und hö re dasselbe: Ist alles recht. Besiehe de nes Herzens Grund. Ist auch GOtte Wort in dein Leben verwandelt worden wie eine Speise in Fleisch und Blut? Den also muß die edle Speise göttliches Wort in dein Leben verwandelt werden, oder e ist vergeblich gehöret, wie der HErr ande tet Matth. 13, 33. und Luc. 13, 21: von Sauerteig, dadurch der ganze Tei durchsäuert wird. Bist du auch fröm mer dadurch worden? Spricht nicht de HErr: Es werden nicht alle, die z mir sagen: HErr, HErr, ins Him melreich kommen, Matth. 7, 21: D streitest und eiferst über und für di reine Lehre: Ist recht. Siehe dei Herz an. Hast du auch aus der reinen Leh re ein rein Herz bekommen? Ists nich wahr, daß mancher bey dem Eifer der rei nen Lehre der unreineste Mensch ist, vol Hoffart, Feindseligkeit und Wucher? Ac GOtt, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel seyn ꝛc. Du sprichst: Ich brauche das Heil. Abend mahl: Ist recht. Siehe deines Herzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl oft empfangen? wa rum läst du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben, und nicht viel

r das edle Leben Christi, d. i. Liebe, nftmuth und Demuth? Du empfähest istum im Sacrament, und verläugnest in deinem Leben. Bist du auch in ihm wandelt durchs heilige Abendmahl? wie . Augustin saget: Du sollt mich nicht dich, sondern ich will dich in mich wandeln. Du sprichst: Ich gläu- und bekenne alle Artickel des ristlichen Glaubens: Ist recht. Be- e deines Herzens Grund. Das ist der hre Glaube, der dich mit GOtt, und Ott mit dir vereiniget. Gläubest du an Ott, so muß GOtt in dir seyn, in dir n und wirken; oder dein Glaube ist h, und hat dich mit GOtt nicht verei- t, du bist von GOtt geschieden. Ich allhie nicht von dem schwachen auben, der oft nicht empfunden wird, als ein glimmendes Döchtlein ist, und hwol GOtt anhanget, wie schwach er ist, und seine Früchte auch bringet in r Schwachheit; sondern ich rede von allgemeinen Probe und Frucht des ubens. Gläubest du an Christum, uß Christus in dir seyn, und in dir le- ; Gal. 2, 20. oder dein Glaube ist ch. Gläubest du, daß Christus für ne Sünde gestorben ist, so must du ihm der Sünden und der Welt terben, Röm. 6, 2. sonderlich der Hof- und Geitz; wo nicht, so gläubst du t an Christum. Gläubest du, daß ristus gecreuziget ist für die Sün- de der Welt, so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden; oder du bist mit deinem HErrn Christo nicht vereinigt durch den Glauben, als ein wahres Glied. Gläubest du, daß Christus auferstanden ist, so must du mit ihm als mit deinem Haupt vereiniget bleiben. Summa, Christi Geburt, Creutz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, muß alles in dir seyn; oder es ist nichts mit deinem Glauben. Gläubest du an den H. Geist, so muß der Heil. Geist in dir seyn, dich regieren, erleuchten und heiligen. Denn die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder, Röm. 8, 14.

6. Siehe nun, mein lieber Christ! laß dein Christenthum inwendig seyn, nicht auswendig, aus dem innersten Grund deines Herzens gehen, aus dem wahren lebendigen, thätigen Glauben, aus wahrer, innerlicher, herzlicher, stetiger Busse; oder dein ganzes Christenthum ist falsch, und kanst mit allem deinem Thun vor GOtt nicht bestehen, wird dich auch nicht helfen an jenem Tage. Denn GOtt wird alle Dinge, was du gethan hast, nach deinem Herzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit des Herzens, so laufe zu dem Heilbrunnen der Gnade GOttes, trinke, schöpfe, bitte, suche, schreye: Erbarme dich! Je, so wird dein Herz geheilet, deine Sünde bedecket, und deine Missethat zugesiegelt.

Gebet um Fruchtbarkeit in guten Werken.

HErr JEsu! der du mir gemacht bist von deinem Vatter zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, gieb, daß ich erfüllet werde mit Früchten

ten der Gerechtigkeit, die durch dich und deines Geistes Kraft in mir geschehe
Laß mich alles aus wahrem Glauben und dem innersten Grund des Herzen
nichts aber aus Gewohnheit, oder zum Schein und aus Heucheley thun, dam
ich nicht nur dich für den HErrn, der meine Gerechtigkeit ist, mit dem Mun
halte, sondern auch recht thue, weil ich durch dich gerecht worden, und d
Glauben zeige aus den Werken, zu deinem Lob, meines Nächsten Nutzen, u
Versicherung meiner Seligkeit, Amen.

Das 5. Capitel.

Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttliche
Worts einen wahren Christen beweise, sondern GOttes Wort i
Leben verwandeln, und GOtt von ganzem Herzen anrufen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe und lebendig werde, als GOttes Same.

Wer sich gern läßt weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer
aber achtet, der läßt sich gern weisen: Wer sich gern weisen läßt, d
hält ihre Gebote. Wo man aber die Gebote hält da ist ein heilig L
ben gewiß. Wer aber ein heilig Leben führet, der ist GOtt nah
B. Weish. 6, 18. sqq.

Inhalt:

1.) Durch wahre Busse und heiliges Leben erlanget man die wahre Weisheit. Nach
chem heiligen Leben verlanget David heftig, 2.) Und setzet 2. Mittel dazu, nemlich emsiges G
bet, und emsigen Fleiß, sich in GOttes Wort zu üben, 3.) Unter mancherley Creutz u
Anfechtungen. 4.) Denn, nicht GOttes Wort wissen und hören, sondern thun, beweiset ein
rechten Christen, welches mit viel Gleichnissen und Sprüchen erläutert wird. 5.) Der Men
ist greulich verderbt, drum muß er eine neue Creatur werden. 6.) Solches müssen wir von ob
herab erbitten, 7.) Und allezeit wacker seyn: 8.) Damit wir die Stimme des inwendigen H
zenslehrers, Christi, hören.

Dieser schöne Spruch lehret uns, wie wir die Weisheit erlangen sollen, dadurch wir GOttes Freunde werden, nemlich wenn wir von Herzen Busse thun, und unser Leben nach GOttes Wort anstellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnadengaben GOttes, und GOttes sonderliche nahe Verwandniß, daß wir auch der göttlichen Natur theilhaftig werden, so wir fliehen die fleischlichen Lüste, wie 2. Petr. 1, 4. het. Dessen wir ein Exempel haben Enoch, dem siebenden von Ada weil er ein heilig Leben führete, ward weggenommen gen Himmel, und w nicht mehr funden auf Erden, 1. Mos. 24. Nach einem solchen heiligen Leben v langet David, darum betet er zum heft sten Ps. 119, 145. 146. und setzet zu Mittel zu einem heiligen Leben: 1.) D
em

nsige Gebet, 2.) emsiger Fleiß sich in
GOttes Wort zu üben, und spricht: Ich
ufe von ganzem Herzen, erhöre
ich, daß ich deine Rechte halte. Ich
ufe zu dir, hilf mir, daß ich deine
eugnisse halte.

2. Hie lehret uns der heilige Prophet,
ie schwer es sey, ein guter rechtschaffener
hrist zu seyn, und GOttes Wort mit der
hat und mit heiligem Leben zu halten.
enn 1.) Fleisch und Blut widerstrebet
n Natur dem Worte GOttes; 2.) so
s zu schwach, lässet sich zu bald und zu
t zurücke treiben; 3.) so ist der leidige bö-
Feind da, und verhindert uns zur Rech-
n und zur Linken; 4.) böse Leute feyren
ch nicht mit Aergernissen und Verfol-
ngen. Dawider muß man sich legen mit
en Kräften der Seelen, wie hie David
richt: Ich rufe von ganzem Herzen.
as ist sein Bitten und Begehren, daß er
öge ein heilig Leben führen, GOttes Wort
s Leben verwandeln, und GOttes Willen
llbringen, auf daß er GOttes Gnade
cht möge verlieren. Daran soll uns auch
n meisten gelegen seyn, und mehr denn
l allem, was in der Welt ist. Wer GOtt
m Freunde hat, dem kan aller Welt
eindschaft nicht schaden. Von ganzem
erzen beten, ist der erste Grad. Das an-
re Mittel zu einem heiligen Leben ist, daß
spricht: Ich komme frühe und
hreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich
ache frühe auf, (vor Tage, ehe die
Nachtwache aus ist) daß ich rede von
einem Wort, daß ich dasselbe betrachte,
s. 119, 147. 148. Diese Worte sind bey-
e von einem sonderbahren Fleiß und Em-
sigkeit zu verstehen, und von einem sonder-
baren Ernst und Liebe zu GOttes Wort,
und denn auch von der nächtlichen Zeit und
Frühestunden, in welchen man sonderlich
scharf und tief gedenken kan; sonderlich
aber, wenn man mit hohen Anfechtungen
und geistlicher Traurigkeit geplaget wird,
da man des Trostes wartet von einer
Morgenwache bis zur andern; Ps.
130, 6. da GOtt der HErr einem die
Augen hält, daß er muß wachen und
hoffen; Ps. 77, 5. da man ist wie ein ein-
samer Vogel auf dem Dache, wie ein
Käutzlein in den verstöhrten Ein-
öden, Ps. 102, 7. 8. das allein sitzet und
kirret; da unser lieber GOtt einen so mü-
de machet von Seufzen, daß man kaum
Athem holen kan, Ps. 6, 7.

3. Sehet, das ist die rechte Creutzschule
aller Heiligen. Wer in die Schule nicht
kommen ist, weiß nicht viel von GOttes
Wort. GOtt zerbricht uns alle Lebens-
und Seelenkräfte, auf daß er allein unsere
Kraft sey. Er will uns durch solch Creutz
das fleischliche Leben nehmen, auf daß er in
uns lebe, und wollte gern sein Wort in uns
lebendig machen. Denn dahin soll unser
Leben und Christenthum gerichtet seyn,
daß wir das vollbringen mögen und thun,
was wir aus GOttes Wort hören.

4. Darum lerne nun hie diese Lehre mit
allem Fleiß, was einen rechten Christen be-
weiset; nicht GOttes Wort wissen und
hören, sondern thun. Denn erstlich ist
uns sonst GOttes Wort nichts nütze, sin-
temal es uns nicht darum gegeben ist, daß
wirs allein hören sollen; sondern daß wirs
thun sollen. Denn gleichwie eine Arzney

nicht hilft, wenn sie der Patient nur ansiehet, und davon höret reden, wenn er sie nicht auch zu sich nimmt: Also weil GOttes Wort unserer verderbten Natur Arzney seyn soll; so wird sie dich nicht viel bessern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht willt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emsig Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögest, was du höreſt aus GOttes Wort, wie hie David betet. 2.) Was hilfts einem Künstler, daß er seine Kunst weiß, und brauchet sie nicht? Muß er nicht darüber verderben? Also was hilft dirs, daß du GOttes Willen weist, und thust ihn nicht? **Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird mit viel Streichen geschlagen werden**, Luc. 12, 47. St. Petrus sagt: **Es wäre besser, du hätteſt den Weg der Wahrheit nicht erkannt**, 2. Pet. 2, 21. 3.) Hält auch ein Vatter seinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerstrebet, für sein Kind? Mit nichten; sondern er spricht: Willt du meinen Willen nicht thun, so sollt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die bloſſen Worte kein Kind GOttes, sondern wenn wir als Kinder GOttes leben, wie der HErr sagt Joh. 8, 39: **Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr auch Abrahams Werke**; weil ihr aber des Satans Werke thut, und trachtet mich zu tödten, so seyd ihr von eurem Vatter dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: wessen Werk einer thut, deſſen Kind ist er, deſſen Natur hat er. 4.) Was ist ein Baum im Garten nutze, wenn er keine Früchte träget? Er gehöret ins Feuer, es ist Feuerholz, wie Luc. 13, 6. von dem Feigenbaum, der das Land hinderte, und keine Früchte brachte, geschrieben ist. 5.) Wenn dich einer überreden wollte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir: Siehe, welch ein schöner weisser Schwan ist das; würdeſt du nicht lachen, und sprechen, er wäre toll? Denn du sieheſt weder Farbe noch Gestalt eines Schwans an einem Raben. Also wenn jemand auf das jetzige Leben der Welt zeiget, und spricht: Siehe, das ist ein Christ, und die sind alle Christen, mag einer nicht unbillig denselben für toll achten. Es gilt hie nicht Ueberredens, es gilt Beweisens. **Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft**, 1. Cor. 4, 20. Denn man sieht ja keine Christliche Werke an den meisten, die sich Christen nennen; wie zu Rom L. Valla gesagt hat, da er das Evangelium Matth. 5, 1 sqq. gelesen: **Selig sind die Barmhertzigen, die Friedfertigen** ꝛc. Das ist gewiß, entweder ist dieses nicht wahr, oder wir sind keine Christen. 6.) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menschen in Tugend: Die Taube mit Einfalt, die **Ameise** mit Fleiß und Arbeit, Sp. Sal. 6, 6. Der **Storch** mit Ernährung seiner Eltern, ein **Kranich** mit Wachen, der **Hund** mit Lieb und Treue, der **Ochs** und **Esel** mit Erkänntniß seines Herrn. Es. 1. Das **Schaaf** mit Sanftmuth, der **Löwe** mit Tapferkeit und Verschonen der kleinen Thierlein, der **Hahn** mit Wackerkeit, die **Schlange** mit Klugheit; aber der natürliche Mensch übertrift alle Thiere mit Bosheit. Er ist unbarmherziger denn ein Wolf, arglistiger denn ein Fuchs, hoffärtiger denn

n Pfau, fräßiger denn ein Schwein, gif-
ger denn eine Otter, grimmiger denn ein
är. Wie denn der HErr Christus selbst
erodem einen Fuchs nennet, Luc. 13,
. St. Johannes die Pharisäer Ot-
rgezüchte. Matth. 3, 7. St. Paulus
Neronem einen Löwen, 2. Tim. 4, 17.
a die Laster und Untugend, die man an
nem Thiere insonderheit findet, die findet
an alle an einem natürlichen Menschen;
ß wol St. Paulus den menschlichen Leib
nen Leib der Sünde nennet, Röm. 6,
der mit vielen Sünden behaftet und er-
llet ist. Zudem so ist kein Thier so böse,
ist noch etwa worzu gut: Der Fuchs
d Wolf zu Pelzen, und so fort an. Aber
ber siehe, was ist doch von Natur guts
n Menschen, da alles Tichten und
rachten des menschlichen Herzens
r böse ist, von Jugend auf immer-
r? 1. B. Mos. 6, 5. Die Vernunft
aucht er zu betrügen, den Leib zur Hoffart
d Unzucht; inwendig und auswendig ist
verdorben. Denn alle seine Glieder sind
Waffen der Ungerechtigkeit, Röm. 6,
. 7.) GOttes Wort beschreibet nicht
ne Ursach unsere verderbte Natur so
recklich, und stellt uns unser Conterfeyt
r die Augen, Röm. 3, 10. sqq: Da ist
cht der gerecht sey, auch nicht einer;
ist niemand der nach GOtt frage.
Sie sind alle abgewichen, und alle-
mt untüchtig worden; da ist nie-
and, der Gutes thue auch nicht ei-
er, Ps. 14, 3. Ihr Schlund ist ein off-
es Grab, mit ihrer Zungen heucheln sie,
Ottergift ist unter ihren Lippen; ihr Mund
t voll Fluchens und Bitterkeit. In ih-
ren Wegen ist lauter Unfall und Herzeleid,
und den Weg des Friedens wissen sie nicht.
Ihre Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es
ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.

5. Sehet, das ist das natürliche Bild
eines Menschen; dieser Greuel ist allen
Menschen von Natur angebohren. Da
sagt mir nun, wie kan ein Mensch das Reich
GOttes sehen, wenn er also bleibet, wenn
er nicht neu gebohren wird? Darum uns
auch St. Paulus befiehlet Eph. 4, 23. Col.
3, 10. und spricht: Erneuert euch im
Geist euers Gemüths. Ziehet den
alten Menschen mit seinen Lüsten
aus, und ziehet den neuen Menschen
an, der nach GOtt geschaffen ist, in
rechtschaffener Gerechtigkeit. Ja er
spricht: Ihr habt Christum nicht also
gelernet, so ihr anders wisset, daß in
Christo ein rechtschaffen Wesen ist,
Eph. 4, 20. 21. Ja er spricht: Die Chri-
stum angehören, die creutzigen ihr
Fleisch samt den Lüsten und Begier-
den, Gal. 5, 24. Ach lieber GOtt! ge-
hören wir nun Christum nicht an, wenn
wir in solchem sündlichen Leben bleiben, und
die Glieder der Bosheit nicht tödten; so
kans ja anders nicht seyn, denn daß solche
Leute müssen dem Teufel angehören, und
werden demnach das Reich GOttes nicht
erben, die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir
müssen eine neue Creatur werden in
Christo, sollen wir vor GOtt bestehen,
2. Cor. 5, 17. Denn in Christo gilt we-
der Vorhaut noch Beschneidung, oder
einiges Ansehen der Person, sondern ei-
ne neue Creatur, Gal. 6, 15. Darum
soll das unsere grösseste und ernste Sorge

seyn, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpfen mögen, daß wir Christo mögen angehören, und nicht dem Satan; wie GOttes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Leben GOtt möge wohlgefallen, daß wir ja GOttes Gnade mögen behalten und Gefässe seyn seiner Barmherzigkeit, und nicht seines Zorns, Röm. 9, 23.

6. Das ist nun die Ursach, warum der heilige David so herzlich ihm ein selig Leben wünschet, daß er möge GOttes Wort halten, wie er spricht, Ps. 119, 145: Ich ruffe von ganzem Herzen. Erhöre mich GOtt, daß ich deine Rechte halte. Wir müssen um ein heilig Leben bitten. Denn die Bekehrung kömmt von oben herab. Heile mich HErr, so werde ich heil; bekehre mich, so werde ich bekehret; hilf mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm. Jer. 17, 14. C. 31, 18. Darum spricht David ferner: Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugniß halte. GOtt muß uns freylich helfen und stärken, denn die Sünde und des Teufels Reich ist sonst zu mächtig im Menschen.

7. So sollen wirs nun an unserm Fleiß nicht mangeln lassen, die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wischen, wie er ferner spricht: Ich komme frühe, und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort. Davon stehet ein schöner Spruch Es. 50, 4. der wohl zu merken: Der HErr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. Und Hohel. Sal. 5, 2: Ich schlafe, aber mein Herz wachet, und höret die Stimme meines Freundes, der anklopfet, ꝛc.

8. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der vätterlichen Vorsorge und Freundseligkeit des freundlichen gnädigen GOttes, wie gern er mit den Menschen umgehe, mit ihnen handele und wandle, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre. Darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himmlischen Doctor und Praeceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und Bilde, da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret, Luc. 2, 46. Das ist nicht geschehen um des Jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstört ist; sondern es ist geschehen, erstlich um des geistlichen Jerusalems willen, welches ist die heilige Christliche Kirche, da will allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist, und denn um des Tempels willen unsers Herzens, darinnen will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch heilige Gedanken und herzliche Andacht, und das ist sein Lehramt in unserm Herzen. Darum er gar tröstlich spricht zu seiner Mutter, Luc. 2, 49: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters ist? Das ist, in dem Beruf und Amt, welches mir mein Vatter befohlen hat. Solch Amt hat er ja noch, und verrichtets noch zu rechten Hand GOttes, als unser einiger Hoherpriester. Er verrichtets aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch

Nichts ausser mir.

vendig in unserm Herzen prediget, durch n Heil. Geist, und gnädige Erleuchtung, ne welche die äusserliche Predigt kraftloß d unfruchtbar ist; wie St. Paulus sagt: ch habe gepflanzet, Apollo hat begossen, GOtt aber hat das Gedeyen darzu gegeben: So ist nun, der da pflanzet und der da begiesset, nichts, sondern GOtt, ders Gedeyen gibt, 1. Cor. 3, 6. 7.

Gebet um das Wort GOttes.

ch rufe zu dir, mein GOtt! von ganzem Herzen, erhöre mich und hilf mir, daß ich deine Rechte und Zeugniß nicht nur höre, lese, wisse und lerne; sondern auch im Glauben fasse, ins Leben verwandele, in der Liebe und im Creutz übe, und also in der That erzeige, daß ich dein heilig Wort lebend, würkend, ucht bringend und selig machend in und bey mir habe, und behalte in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

n der Vereinigung mit Christo durch den Glauben het des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Mensch nichts thun kan, sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus aber thuts allein in uns.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XX.

Hier ist ein Baum, auf welchen vier Pfropfreisser gesetzet, welche von dem Saft Baums getrieben werden, daß sie wachsen und ausschlagen; denn ausser dem Baum hät- sie müssen verderben und verdorren: Also wenn ein getaufter Christ nicht in Christo JEsu bet, so kan er ausser Christo nichts thun, das GOtt angenehm ist; aber wenn er mit risto vereiniget bleibet, so kan er an dem innerlichen Menschen durch den Saft und Kraft Chri- fein wachsen und Frucht bringen. Siehe 1. Joh. 4, 13.

lhne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

Inhalt:

1.) Des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit stehet in der Vereinigung mit GOtt und risto, 2.) Die unzertrennlich und ewig ist, 3.) Und durch den Glauben aus Gnaden geschieht. Dazu kan der Mensch lauter nichts thun; 5.) Sondern muß GOtt gelassen, seinem eigenen illen absagen: 6) Denn Eigenwille und Eigenliebe sind unser gröstes Verderben. 7.) Darum der Mensch sich nicht selbst, sondern Christus muß ihn bekehren, 8.) Und GOttes Gnade und aft muß alles Gutes in ihm würken.

Gleichwie der Mensch durch den Abfall von GOtt, das ist, durch eigene Liebe d eigene Ehre von GOtt gerissen, und seine angeschaffene Vollkommenheit verloren: Also muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu seiner vollkommenen

Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit stehet in der Vereinigung mit GOtt. Darum muste GOttes Sohn Mensch werden, auf daß die menschliche Natur wieder mit GOtt vereiniget, und also wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereiniget ist: Also müssen wir alle mit Christo durch den Glauben aus Gnaden vereiniget werden, auf daß die tiefe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde, als mit dem höchsten ewigen Gute. Darum spricht der Sohn GOttes, Hos. 2, 19: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit.** Denn es konnte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Uebel der Sünde vergiftet und verdorben war, nicht instauriert und verbessert werden, denn mit dem höchsten Gute, welches GOtt selbst ist.

2. Und wie nun die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist, unzertrennlich, unaufhörlich, daß auch der Tod dis Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht trennen noch zerreissen können: Also muß Christus unser Haupt in uns seinen gläubigen Gliedern also vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kan. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.**

3. Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben, weil die Sünde uns und unsern GOtt von einander scheidet, Es. 59, 2. sonst bleiben wir ausser GOtt, ohne GOtt, ohn Leben, ohne Seligkeit, wo Christus in un nicht lebet, wohnet und ist durch den Glau ben. Wir könnten auch sonsten nicht Gutes thun, wo es Christus in uns nich würkte. Wie St. Paulus spricht: Nich ich, sondern GOttes Gnade, 1. Co 15, 10. Und Joh. 15, 5: Ohne mic könnet ihr nichts thun. Welches durch ein schön Gleichniß erkläret vom R ben und Weinstock. So bleibets alle was wir Guts seyn und Guts thun, GO tes allein, Es. 26, 12: Alles, was w ausrichten, das hast du uns gegeben Os. 14, 9: Ich will seyn wie eine gri nende Tanne, an mir soll man dein Früchte finden.

4. Siehe nun, lieber Mensch, was bist, und was du vermagst. Was hast zu deiner Wiederbringung, und zur E neuerung deiner verderbten Natur th können? Lauter nichts. Gleichwie du deiner leiblichen Geburt nichts hast th können, und dich nicht selbst schaffen; a kanst du auch zu deiner neuen Geburt nich thun. Verderben hast du dich wohl k nen, verlieren und tödten; aber dich erneue wiederbringen, heilen, gerecht und leben machen hast du nicht können. Was h du darzu thun können, daß GOtt ist Men worden? Lauter nichts: Also hast du überall nichts zuzurechnen, oder dein Kräften etwas zuzuschreiben. Ja, je m ein Mensch seinem eigenen Willen, Kr ten und Vermögen zuschreibet, je mehr h dert er sich selbst an der Gnade GO und an der Erneuerung seiner verderb Natur. Darum must du allein dein

eige

enen Kräften und Vermögen ganz ab-
rben, deiner eigenen Weißheit, deinem
enen Willen, deiner eigenen Liebe, und
ist GOtt allein alles lassen in dir wür-
; ja es muß nichts in dir seyn, das GOt-
s Willen und Werk verhindere, oder dem-
ben widerstrebe.

5. Und so lange du das nicht thun willt,
d nicht bey dir ein bloß lauter Leiden ist,
o, daß GOtt alles allein in dir thue und
rke, du aber leidest ihn und sein Werk,
d seinen Willen in dir; so lange hinderst
GOtt, daß er sich mit deiner Seelen
ht vereinigen, sein Bild in dir erneuern,
d deine verderbte Natur bessern kan.
ein eigener Wille, eigene Ehre, eigene
eißheit, und alles, was du dir selbst zu-
reibest, das hindert GOtt, daß er nicht
es allein in dir ohne Hinderniß würken
. Denn des Menschen Wille verder-
den Menschen immer weiter und wei-
; GOttes Wille aber bessert immer
hr und mehr.

6. Davon sagt Bonaventura: Die Voll-
mmenheit der Christlichen Religion ste-
t in Absagung des eigenen Willens. Und
ugustinus: Wenn GOtt lieben des Men-
en höchstes Gut ist, so muß des Men-
en höchstes Verderben seyn, sich selbst
en. It. Wenn das die Eigenschaft des
uten ist, daß es sich ausbreitet, und an-
rn mittheilet, so muß die eigene Liebe ein
sses Uebel seyn, die ihre und anderer
ute Güter und Gaben zu sich allein reiß,
, und niemand mittheilet. Welches auch
eneca, ein weiser Mann verstanden, da
spricht: So viel wirst du an Tugenden
nehmen, so viel du an deinem eigenen
Willen wirst abnehmen. Item: Wirst
du von dir selbst nicht ausgehen, so wirst
du zu GOtt, der über dir ist, nicht ein-
gehen.

7. Der **Eigenwille** ist nichts anders,
denn der Abfall von GOtt: Und derselbe
Fall ist zwar leicht und lustig; die Wieder-
bringung aber sauer, bitter und schwer, ja
allen Creaturen unmüglich. Denn der
Mensch kan nicht von ihm selbst wieder auf-
stehen, und vermag ihm selbst nicht zu hel-
fen, weder mit Willen noch mit Werken.
Der Wille ist gefangen, die Werke sind
todt. Es muß Christus allen helfen im
Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget dir,
ja er gibt dir zwey Mittel, Gesetz und Evan-
gelium, Busse und Vergebung der Sün-
de. Durchs **Gesetz** must du erst mit Chri-
sto sterben, durch wahre Reue und Leid,
und deinen Willen aufopfern, in dir selbst
zu nichte werden, und dich in Christo allein
lassen. So kommt denn die Gnade GOt-
tes und Vergebung der Sünden durchs
Evangelium, und machet diesen Todten
lebendig durch den Glauben. Also kan
durch eigene Kraft und Vermögen niemand
bekehret werden, oder aufstehen. Denn
man muß sich ja selbst hassen, verläugnen,
verlieren, an ihm selber zunichte werden und
sterben, auf GOtt allein hoffen und war-
ten, seiner Gnade leben.

8. Aber solch **Hassen, Verläugnen**
sein selbst, geistlich **Sterben**, stehet nicht
in unserm Willen und Vermögen; sonst
läge es an jemands **Wollen** und **Lau-**
fen, und nicht an GOttes **Erbarmen**,
Röm. 9, 16. Darum muß GOtt selbst
sol-

solches alles in uns würken durch seine göttliche Gnade und Kraft seines Geistes; und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in GOttes Hand, als ein Werk und Gabe GOttes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgste gröste Feinde, und mögen wohl bitten, daß uns GOtt von uns selbst erlöse, und ganz und gar nehme, was unser ist, und gebe, was sein ist. Denn aus eigenen Kräften können wir nichts Gutes thun, wo es GOtt selbst durch seine Gnade, auch nach der Bekehrung, nicht in un würket. Er ist die Liebe, und muß sie i uns würken; und also von allem Guter so wir thun sollen. So hilft nun Christu hier allein, Menschen Hülfe ist hier ke nütze. So tief aber der Mensch in Ada gefallen und verdorben, so hoch und vi höher ist er in Christo wieder erhöhet, un wieder gut gemachet, wie im 11. Capitel he nach folget.

Gebet um Vereinigung mit GOtt.

Mein JEsu! du Bräutigam meiner Seelen! komm doch, und verlobe di mit mir in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben; wohne und wa dele in mir, zeuch mich ganz nach dir, und in dich, daß dein und mein Wille ein ich der göttlichen Natur theilhaftig, und von deiner Liebe weder durch Tod no Leben geschieden werde, Amen.

Das 7. Capitel.

Die Busse recht zu verstehen, ist Noth zu wissen de Unterscheid des alten und neuen Menschen. Oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll: Oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXI.

Hier sind etliche Seidenwürmer abgebildet, mit welchen es die Art hat, daß, wenn genug geessen und ihre Zeit erreichet, sie sich verbauen, selbst in ihr Gespinst verwickeln und st ben, dabey aber Eyer hinterlassen, aus welchen hernach neue Seidenwürmer werden: Also w der neue Mensch leben soll, so muß der alte ausgezogen werden oder sterben. Daher glau Christen der Welt und Sünden täglich absterben, damit sie Christo und der Gerechtigkeit le mögen. Siehe Col. 3, 9.

Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gecreutziget ist, daß d sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dien Röm. 6, 6.

Inhalt:

1.) In einem Christen sind zwey widerwärtige Menschen, Adam und Christus. Jener sterben, dieser soll leben. 2.) Da gilts Wachen, Beten, Kämpfen, 3.) Daß du die Welt in

Tab. XXI. pag. 208.

Als die Sterbenden

verwindest. 4.) Lebet Adam in dir, so bist du nicht GOttes Kind; 5.) Sondern ein Kind und Behausung des Teufels. 6.) Dis Erkänntniß lehret uns, daß wir von Natur in Adam alle gleich böse, und in Christo alle gleich gut sind, 7.) Und ist eine Arzney wider die geistliche Hoffart.

Ein jeder Christ ist zweyfach, und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tafel zu sehen:

Adam.	Christus.
Alte Mensch.	Neue Mensch.
Aeusserlicher Mensch.	Innerlicher Mensch.
Alte Geburt.	Neue Geburt.
Fleisch.	Geist.
Natur.	Gnade.
Vernunft.	Glaube.
Finsterniß.	Licht.
Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böse Früchte.	Gute Früchte.
Sünde.	Gerechtigkeit.
Verdammniß.	Seligkeit.
Tod.	Leben.
Alt Jerusalem.	Neu Jerusalem.
Reich des Teufels.	Reich GOttes.
Schlangensaame.	GOttes Saame.
Natürlicher Mensch.	Geistlicher Mensch.
Irrdisches Bild.	Himmlisches Bild.

Dis bezeuget erstlich die Heil. Schrift, hernach die Erfahrung. Die H. Schrift redet vielfältig vom alten und neuen, vom innerlichen und äusserlichen Menschen, Eph. 4, 22. 24. Col. 3, 9. 10. 2. Cor. 4, 16. Item, daß der Geist GOttes in uns sey, Röm. 8, 11. 1. Cor. 3, 16. und C. 6, 19. 2. Cor. 5, 5. Ephes. 1, 13. item, daß Christus in uns sey, Gal. 2, 20. 2. Cor. 13, 5. Zum andern bezeugts die Erfahrung, nemlich der Kampf des Fleisches und Geistes auch in den Heiligen, Röm. 7, 23. und die Früchte des Fleisches und Geistes, Gal. 5, 19, 22. Derowegen hieran im geringsten nicht zu zweifeln, vielweniger bey Christen einiger Streit davon seyn soll. Denn dis ist das Fundament der ganzen Schrift, und die rechte Erkänntniß des Menschen. Hierauf ist die Busse gegründet, **daß Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll.** Denn wenn **Adam in uns stirbt**, so stirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam ist, der alte Mensch, der äusserliche Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, Schlangensaame, natürlicher Mensch, irrdisches Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels. Wenn aber **Adam in uns lebet**, so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, die bösen Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das gehöret alles ins Verdammniß und unter den ewigen Fluch. **Lebet aber Christus in uns**, so lebet und herrschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburt, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, GOttes Saame, geistliche Mensch, himmlisches Bild, neue Jerusalem, und das Reich GOttes. Das gehöret alles unter den Segen und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder mit ihm selbst gnug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht

lasse in ihm leben und herrschen, sondern den neuen Adam, welcher ist Christus.

2. Da gilts Wachen, Fasten, Beten, Kämpfen, Streiten, und wie St. Paulus spricht, sich selbst prüfen, und versuchen, ob Christus in uns sey, 2. Cor. 13, 5. ja daß wir mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden, Phil. 2, 12. daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in Christo wandeln, Matth. 7, 13. welcher ist, sich selbst hassen, verlaugnen, absagen alle dem, das man hat, Luc. 9, 13. C. 14, 26. und der Sünde absterben, Röm. 6, 2. Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleisches zugehet, wie die zarten Heiligen meynen; sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reue und Leid, mit innerlichen Heulen und Weinen, wie der 6. 38. und andere Bußpsalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Wenn dis geschieht, so lebet Christus in dir, und du in Christo, so herrschet und sieget Christus in dir durch den Glauben, Gal. 2, 20. Darum St. Johannes spricht: Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5, 4.

3. Du must aber die Welt nicht ausser dir, sondern in dir überwinden; denn die Welt ist nicht ausser dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders, denn Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben? Das ist in dir: Darum ist die Welt in dir, und du must dieselbe in dir überwinden. So heissest du alsdenn und bist ein Kind GOttes. Denn alles, was aus GOtt geboren ist, überwindet die Welt So bist du ein Kind des Lichts ein Glied Christi, ein Tempel des H Geistes, ein Schäflein Christi, ein guter Baum, der von sich selbst ohne Ge bot, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust Liebe und Freude gute Früchte bringet. Eph 5, 9. 30. 1. Cor. 6, 19. Joh. 10, 27. Matth 12, 33. C. 7, 17.

4. Lebest du aber in Adam, und herrsche Adam in dir, so bist du nicht ein Kin GOttes, noch aus GOtt neu geboren sondern indem du von der Welt überwun den bist, und der Fürst dieser Welt in di herrschet durch Hoffart, eigene Ehre, E genliebe, bist du ein Kind des Teufels, Joh 8, 44. Denn welche der Geist GO tes treibet, die sind GOttes Kinder Röm. 8, 14. Also, die der Satan treibe die sind des Satans Kinder, ja Glieder de Teufels, Kinder der Finsterniß, Behau sung der bösen Geister, die scheußlich Babylon, voller unreinen abscheul chen Thiere, wie solches Es. 13, 21. O 18, 2. Ezech. 8, 10. 11. ist vorgebildet; der Prophet Ezechiel im Geist in den Tem pel zu Jerusalem eingeführet ist, und unt andern zweyerley denkwürdige Sachen g sehen hat: (1) Allerley Gestalt kriechet der Würme und abscheulicher Thi re, und allerley Götzen und Greu des Hauses Israel, gemahlet an d Wand rings umher. (2) Darna (welches noch ärger) siebenzig Männ aus den Aeltesten von Israel, welc denselbigen Bildern und Thieren g räuchert und geopfert haben.

5. Siehe, o Mensch! da ist dein al

adam

damisches, viehisches, thierisches Herz abmahlet; denn wenn du in den Tempel eines Herzens gehen wirst, so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinen adamischen Gedanken und Gedächtniß beschrieben und abgemalet seyn: Darnach, welches ärger ist, da solche Greuel aus deinem Herzen billig sollten vertrieben, und von dir heisse Thränen darüber vergossen werden, daß du ein solch unrein Haus voller böser Würme bist, die du durch Busse und Tödtung des Fleisches erwürgen sollst; so liebest du dieselben noch, dienest denen, belustigest dich in denselbigen, und enkest nicht, daß dein HErr Christus durch solche Greuel aus deinem Herzen vertrieben wird, und keine Statt in dir haben kan, und du dich also des höchsten ewigen Guts selbst beraubest, des H. Geistes und aller seiner Gaben. Du traurest, wenn du etwas thust, daraus dir ein groß Unheil entstehet, oder wenn du etwas liebes verliersest; Darum traurest du denn nicht, wenn du Christum aus deinem Herzen vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird?

6. Aus diesem allen verstehest du nun, was Adam und Christus sey, wie dieselbe beyde in dir seyn und leben. Darzu gehöret auch dis Erkänntniß: (1) Daß wir von Natur in Adam alle gleich seyn, keiner besser, denn der ander. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele, wie St. Paulus spricht Röm. 3, 23: Es ist hie kein Unterschied, nicht allein unter Juden und Heyden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor GOtt, denn der ärgste Mensch und Uebelthäter. Ob gleich die Bosheit nicht bey allen ausbricht, so richtet doch GOtt alle Menschen nach dem Herzen und vergifteten Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht begienge von Natur, wenn ihn GOttes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders denn sündigen auf das allerschrecklichste, Jer. 13, 23. Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräften oder Klugheit zu danken, sondern der Gnade GOttes, die uns für Sünden bewahret, 1. Mos. 20, 6. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht, daß keiner den andern verachte, und nicht sicher sey. (2) Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse seyn, und ist kein Unterscheid, was die verderbte Natur anlanget: Also sind wir auch in **Christo gleich gut und fromm gemacht.** Denn es hat vor GOtt keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, denn der andere. Christus ist unser aller Frömmigkeit, **Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung**, 1. Cor. 1, 30. C. 6, 11. und ist in Christo keiner besser denn der andere, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib seyn, aufs höchste vergiftet und verdorben: Also sind alle Gläubigen in Christo ein Mensch, ein Leib, aufs höchste geheiliget und gereiniget durch den Glauben und Blut Christi.

7. Dis ist eine Arzney wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor GOtt hö-

her und besser halte, denn der andre, ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist: So sind auch alle Gaben eitel Gnade und ein fremd Gut. Diesen Grund der Gnaden GOttes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stolz seyn, oder stolz machen, sondern wird dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend recht erkennen, und Christum in dem grossen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen.

Gebet um ein neues Leben.

Hilf mir, o JEsu! durch deine göttliche Kraft den alten Adam creutzigen, samt den Lüsten und Begierden, daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinfort nicht mehr der Welt und den Sünden, sondern dir allein diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das 8. Capitel.

Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke, und warum die Busse nicht zu versäumen.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXII.

Hier sind abgebildet **ein Haufen Ameisen**, welche im Sommer sehr fleißig sind, und a sich ihre Speise auf den Winter **zu rechter Zeit** einsammlen: also sollen auch rechte Christe **die rechte Zeit** der Busse nicht versäumen, sondern sich **je eher je besser bekehren**, und i ihrem Christenthum fleißig seyn, ehe die böse Zeit oder der Tod kommt. Siehe Sirach 18, 22

Also sage ich euch wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse thut. Luc. 15, 10.

Inhalt.

1.) GOtt hat die Bekehrung auf mancherley Weise abgebildet: 2.) Sonderlich sind die 3 Gleichnisse vom verlohrnen Schafe und Sohne tröstlich. 3.) Da wird abgemahlet 1. das unbe kehrte Herz des Sünders. 4.) 2. Das reuende Herz des bußfertigen Sünders. 5.) 3. Da erbarmende Vatterherz GOttes. 6.) Sieben Ursachen sollen uns zur Busse bewegen: 7.) 1 GOttes Barmherzigkeit. 8.) 2. Christi Freundlichkeit. 9.) 3. Die Drohung der zeitliche Strafe: 10.) (Denn dem Zorn GOttes kan niemand entfliehen.) 11.) 4. Der zeitliche To 12.) 5. Das jüngste Gericht. 13.) 6. Die ewige Höllenpein. 14.) 7. Die Freude des ewige Lebens.

Es hat der viel getreue und gnädige GOtt die Bekehrung der Menschen, und die wahre Busse auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Herzen dadurch z erweich n, und zu bekehren von der We von uns selbst, vom Satan zu GOt Ap. Gesch. 26, 18.

2. U

Zu rechter Zeit

Unter andern aber sind die beyden chnisse Luc. 15. vom verlohrnen äflein, und vom verlohrnen Sohn östlich und so herzbrechend, daß sie wohl ohne Thränen können gründlich inniglich betrachtet werden. Denn der er JEsus darinnen abmahlt dreyerley gen: 1.) Das unbekehrte Herz des nders. 2.) Das reuende Herz des fertigen Sünders. 3.) Das erbarmen- Vatterherz GOttes.

Erstlich, das unbekehrte Herz des nders mahlet er ab in dem Bilde ei- ungerathenen Sohns, der sein Gut Erbtheil umbracht, und endlich anfä- u darben, und mit den Säuen die Tre- zu fressen. Welches nichts anders utet, denn uns ungerathene Kinder und ige Menschen, die wir unser himmlisch gut durch die Sünde verlohren hatten, lich Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld, das schöne Bild GOttes, nach wel- wir geschaffen, Eph. 4, 24. dadurch in die schwere Dienstbarkeit der Sün- des Teufels und Todes gerathen sind; in allen Menschen-Werken und Ge- n, so durch die Trebern bedeutet seyn, er Ruhe, Hülfe und Trost finden kön- , sondern ewiges Hungers sterben mü- , wo wir nicht zurücke dächten an die ade des Vatters.

2) Das reuende bußfertige Herz er in diesen Worten abgemahlet Luc. 12: Da schlug er in sich, und sprach: e viel Tagelöhner hat mein Vatter, die od die Fülle haben, und ich verderbe im nger? Ich will mich aufmachen, und meinem Vatter gehen, und zu ihm sa- gen: Vatter, ich habe gesündiget im Him- mel und vor dir. In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Busse, (1) die göttliche Reue: Er schlug in sich, er betrachtete sein Elend, daß er aus einem Kinde GOttes ein Vieh und unflätige Sau worden, irrdisch, viehisch, thierisch, bestia- lisch. Erinnert sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedenket an seinen Vat- ter, und reuet ihn, bekennet seine Sünde, und spricht: Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir; Ich habe GOtt und Menschen beleidiget. Erkennet auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. (2) Der Glau- be, als das andre Stück der Busse, ist darinnen abgemahlt, daß er sich aufmacht, und zum Vatter gehet, und hat die Zuver- sicht, wenn ihn ja der Vatter nicht wollte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn für einen Knecht und Tagelöhner hal- ten. Denn er spricht: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse; ma- che mich zu deinen Tagelöhner. Und hoffet gewiß, der Vatter werde ihm solches nicht versagen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

§. 3) Das Vatterherz ist also abge- mahlet: (1) Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vatter. Ach! die gnädigen Augen des Vatters, wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern, das ist die vorkommende und vorlaufende Gnade, Ps. 79, 8. Es. 30, 18. 19. Ps. 32, 8. (2) Jammert ihn, ist die erwartende Gnade. (3) Läuft und fällt ihm um den Hals, ist die aufnehmende Gnade. (4) Küsset ihn, ist die tröstende Gnade,

Es. 66, 13. (5) **Bringet das beste Kleid her**, das ist Christus und seine Gerechtigkeit. Ist die rechtfertigende Gnade, Röm. 8, 33. (6) **Ein Fingerreif an seine Hand**, ist der H. Geist, der Trauring der Kindschaft, die vermählende Gnade, Gal. 4, 6. Eph. 1, 5. (7) **Schuhe an seine Füsse**, ist ein neuer heiliger Wandel in Christo durch den H. Geist und GOttes Kraft und Macht, das ist die erhaltende Gnade, 1. Pet. 1, 5. Ps. 84, 12. (8) **Bringet ein gemästetes Kalb her** ꝛc. Ist das Gastmahl und Freude der Engel; das ist, die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade, Es. 65, 13. Ps. 63, 4. und Ps. 103, 4.

6. Wie könnte uns doch GOtt freundlicher zur Busse locken? wollen demnach die fürnehmsten Ursachen, die uns zur Busse bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber fürnemlich sieben: 1) Die grosse Barmherzigkeit GOttes. 2) Christi Freundlichkeit und theures Verdienst. 3) Die schreckliche Strafe und Dräuung. 4) Der Tod. 5) Das jüngste Gericht. 6) Die Hölle. 7) Die ewige Freude.

1) GOttes Barmherzigkeit.

7. 5. Mos. 4, 29. sqq. **Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seelen suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt, und seiner Stimme gehorchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen noch verderben: Wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deine Vätern geschworen hat.** Ach dis gnädig Vatterherz soll uns billig zur Busse locken. **Unserer Sünden können so viel nicht seyn es ist viel mehr Gnade bey dem HErrn** wie Ps. 130, 7. spricht: **Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Vergebung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.** Die Sünde kan so groß nicht seyn, GOttes Barmherzigkeit ist noch grösser, Ps. 51, 3: **Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit.** Unsere Sünden können so greulich nicht seyn, GOtt kan schneeweiß machen. Es. 1, 18: **Wenn eure Sünden gleich Blutroth wären sollen sie schneeweiß werden** Ps. 51, 9. **Besprenge mich mit Ysopen, daß ich rein werde. Wasche mich, daß ich schneeweiß werde.** Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn, der Reichthum der Gnade GOttes ist noch überschwenglicher, Eph. 1, 7. denn **er ist barmherzig, gnädig, gedultig, von grosser Gnade und Treue, und vergibt Uebertrettung, Missethat und Sünde.** 2. Mos. 34, 6. 7. Unsere Sünde kan so mächtig und stark nicht seyn, GOtt kan sie dämpfen, und in die Tiefe des Meeres werfen, wie Pharao mit allem seinem Heer, Mich. 7, 19. Unsere Sünde kan so schädlich und giftig nicht seyn, GOtt kan sie heilen. Ezech. 33, 12: **Wenn sich der Gottlose bekehret, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen.**

2) Christi Freundlichkeit.

8. Wie freundlich auch unser HErr J

Christus die Sünder aufgenommen,
uget er Matth. 9, 12. 13. da er spricht:
Starken bedürfen des Arztes
t, sondern die Kranken. Ich bin
men die Sünder zur Busse zu ru-
, und nicht die Gerechten. Und
19, 10. Des Menschen Sohn ist
men, zu suchen und selig zu ma-
das verlohren ist. Von dieser
seligen Freundlichkeit haben die Pro-
en geweissaget, Ezech. 34, 2. sqq. We-
ch Hirten, die ihr das Verlohrne nicht
t, sondern strenge und hart über sie
schet. Meine Schaafe sind zerstreuet,
die keinen Hirten haben. Siehe, ich
mich meiner Heerde selbst annehmen,
sie suchen, wie ein Hirte seine Schaafe
t, wenn sie von der Heerde verirret
. Ich will das Verlohrne suchen,
das Verirrete wiederbringen, das Ver-
dete heilen, des Schwachen warten,
40, 11. Er wird seine Heerde weyden
ein Hirte; er wird die Lämmer in seine
e sammlen, und in seinem Busen tra-
. Nicht allein aber Christi Freundlich-
ocket dich zur Busse, sondern auch seine
gliche Traurigkeit, und sein heilig
offenes Blut rufet dir. 1) Bedenke,
er sein Leben nicht hat gegeben für den
mel noch für die Erde, sondern für
e Seele; und du willt durch deine Un-
fertigkeit, muthwillig diesen edlen Schatz
eren? 2) Bedenke, daß du mit keinem
rn Lösegeld hast können erlöset werden,
durchs Blut Christi, 1 Petr. 1, 19.
rum willt du dich dieser höchsten und
resten Bezahlung verlustig machen?
Bedenke doch, wovon dich dein HErr Christus erlöset, nemlich vom Teufel und von der argen bösen Welt, von deinen Sünden; noch hast du Lust dem Teufel immer ferner zu dienen. 4) Bedenke doch, daß dir Christi Verdienst ohne Busse nichts nütze ist, ja daß du Christi Blut mit Füssen tritteſt, und den Geist der Gnaden schmäheſt, Hebr. 10, 29. 5) Bedenke, wie sauer du deinem Erlöser worden bist, wie er geweinet, getrauret, gezittert, gezaget, Ebr. 5, 7. wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet, Es. 53, 4. wie er ein Wurm, Ps. 22, 7. und Fluch am Holz worden, Gal. 3, 13. O ein sehr trauriges Schauspiel! Und o ein erbärmlicher Bußspiegel!

3) Die Dräuung der zeitlichen Strafe.

9. Ps. 7, 12. 13. 14: GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat drauf geleget tödtliche Geschoß; seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

10. Denn dem Zorn und Rache GOttes kan kein Mensch entfliehen, Amos 9, 2. 3. 8: Wenn sie gleich in den Himmel stiegen, will ich sie herab stürzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grunde des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sie sollen daselbst stechen. Siehe, die Augen des HErrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge, Zeph. 1, 17. 18. Ihr Blut soll vergossen werden wie Staub, und ihr Leib soll werden wie Koth. Denn ihr Sil-

ber

ber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns, sondern das ganze Land soll durchs Feuer meines Eifers verzehret werden. Solche schreckliche Dräuungen sollen uns zur Busse treiben: Busse wendet grosse Landstrafen ab, ja den Untergang eines Volks, Stadt und Landes, wie zu Ninive, Jon. 3, 5. Jer. 18, 7. Plötzlich rede ich wider ein Volk, daß ichs ausrotten und vertilgen will. v. 8: Wenn sichs aber bekehret, so soll mich auch gereuen der Strafe.

4) Der Tod.

11. Darum hat GOtt die Stunde des Todes verborgen, daß wir täglich und alle Stunden Busse thun, und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. Bernhardus sagt: Das ganze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben, und ist nichts anders, denn ein täglich Creutz und Pein, wie Ps. 38, 18. stehet: Siehe, ich bin zu Leiden gemacht, und meine Plage ist alle Morgen da, Ps. 73, 14. GOtt hat dir seine Gnade verheissen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt: Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und darnach das Gerichte, Hebr. 9, 27. Sir. 7, 40: Bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr sündigen. Denn wie dich GOtt findet, so wird er dich richten. Darum sollt du in deinem Leben also seyn, wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedenke, wo die seyn, die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebet. Jetzo sind sie an ihrem Orte, und erwarten des letzten Urtheils. Darum gehet aus von ihnen, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünde, auf d
ihr nicht empfahet etwas von ih
Plage, Offenb. 18, 4.

5) Das jüngste Gericht.

12. Denn nach dem Tode wird k
Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hie
diesem Leben wird entweder das
ben ewig verlohren, oder ewig
halten. Die Bußfertigen kommen n
ins Gerichte; über die Unbußfertigen a
wird das schreckliche Urtheil ergehen: G
het hin, ihr Verfluchten in das ew
Feuer, Matth. 25, 41. Jetzo ist
Tag des Heils, 2. Cor. 6, 2. Dort
Tag des Gerichts. Ps. 95, 7. 8: Heu
heute so ihr seine Stimme höret, so ver
cket euer Herz nicht, daß ich nicht schw
in meinem Zorn: Sie sollen nimmerm
zu meiner Ruhe kommen, Hebr. 3, 7.
11. 2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle off
baret werden vor dem Richterstuhl un
HErrn JEsu Christi, auf daß ein je
empfahe, wie er gehandelt hat bey Le
Leben, es sey Böses oder Gutes. D
Bußfertigen aber werden ihre Sünden
gedecket, Ps. 32, 2. und gar vergess
Ezech. 33, 16. Darum erkenne du d
Sünde, auf daß sie GOtt vergebe
vergesse.

6) Ewige höllische Pein.

13. Da wird alle Barmherzigkeit G
tes aufhören, und wird heissen: Gede
Sohn, daß du dein Gutes empf
gen hast in deinem Leben, Luc. 16,
Jetzo lebest du nun nicht mehr, sondern
ewig tod, und GOtt ewig abgesto
Aus der Höllen ist keine Erlösung, Ps.
15. Wie kan dem Gutes wiederfa

er einiger Trost, der ewig gestorben ist? ie ist allein die Gnadenzeit, dort werden Verdammten also sterben, daß sie doch ezeit leben, und also leben, daß sie doch ezeit und ewig sterben. Alle Sinnen rden da gequälet werden, Sehen durch ewige Finsterniß, Hören durch Zähn- ppern und Heulen, Riechen durch chwefelgestank, Schmecken durch des igen Todes Bitterkeit, Empfinden durch ige Quaal.

Die Freude des ewigen Lebens.

14. Sollte der Mensch eine so kleine htige Freude nehmen für die ewige Freu- Kein Ungerechter wird da hinein ge- , der sich nicht mit viel heissen Thränen Glauben gereiniget und gewaschen, d seine Kleider helle gemacht im lute des Lammes. Offenb. 7, 13. 14. raussen sind die Unreinen, die Hun- de, die Zauberer, und die da lieb ha- ben und thun die Lügen, Cap. 22, 15. Der Verächter keiner wird die Abendmahl schmecken Luc. 14, 24. Die höchste Freude des ewigen Lebens ist GOtt sehen, 1. Joh. 3, 2. Das Anschauen GOttes ist alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwehlten ist Christum sehen: Ihr werdet mich wieder se- hen, und euer Herz wird sich freuen, Joh. 16, 22. Das Anschauen des Ange- sichts GOttes ist der Engel Freude und Leben; das Engelbrodt, davon die Engel leben; ihre unsichtbare Speise, wie der Engel Raphael zu Tobia spricht: Ich esse unsichtbare Speise die kein Mensch sehen kan. Tob. 12, 19. Gleichwie nun GOtt sehen, alle Freude ist: So ist GOtt nimmer sehen, die grösseste, höchste, ewige, und alle Pein und Quaal.

Gebet um wahre Bekehrung.

Wie freundlich lockest du mich, mein Vatter zur Busse, wie laufet mir deine Gnade vor, wie jammert dich mein Elend! wie heilig umfassest du mich, nn ich wieder zu dir komme! wie freuest du dich über meine Bekehrung! wie rrlich kleidest du mich mit dem Kleid des Heyls und mit dem Rock der Ge- chtigkeit deines Sohns! wie kräftig erquickest und sättigest du meine Seele n den Gütern deines Hauses, daß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolget ein Lebenlang! Ach laß mich dieses alles wohl und recht erkennen, und das gebotene Heyl gläubig ergreifen, daß ich meine Seele errette und selig wer- , Amen.

Das 9. Capitel.

Was Busse thun heisse, wie sie geschehen müsse, und wie uns GOttes Güte zur Busse leite.

So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fa- sten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn eurem GOtt. Denn er ist

gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. Joel 2, 12. 13.

Inhalt.

1.) GOtt locket uns auf mancherley Weise zur Busse, 2.) Durch scharfe Drohungen, 3. Und gnädige Verheissungen. 4.) Dergleichen ist Joel. 2, 12. 13. und zeiget 1. was Busse thu heisset? 5.) Daran will die eigene Liebe nicht. 6.) Das abgekehrte Herz muß sich zu GOtt wen den. 7.) Der uns durch Wort und Sacramenta rufet und locket, 8.) Dessen Gnade und Gei müssen wir nicht widerstreben; 9.) Sondern uns als Kranke heilen. 10.) Und als verirre Schaafe zu recht bringen lassen. 11.) Um diese zu recht bringende Gnade müssen wir stets seu zen, 12.) und ein jeder auf sich selbst sehen, 13.) Daß das Herz inwendig geändert und gere niget werde, 14.) 2. Wie wir uns zum HErrn bekehren sollen. 15.) Mit allgemeinen Bus fasten, 16.) GOtt mit demüthigen Herzen die Strafe abzubitten, 17.) Welches in Landplage von grosser Kraft ist. 18.) GOtt siehet sich selbst nach solchen Leuten um, 19.) Wie Daniel wa und Joel beschreibet. 20.) Es muß aber ein grosser Ernst, und keine Heucheley seyn. 21 Das Herz muß zerrissen werden, dann ists der Gnade fähig. 22.) 3. Was uns zur Busse b wegen soll. 23.) a) Weil GOtt gnädig, 24.) b) Barmherzig, 25.) c) Geduldig, 26.) d) U von grosser Güte ist, 27.) e) Und reuet ihn bald der Strafe, 28.) So bald uns der Sünde gereu

Der viel getreue gnädige GOtt, der nicht will noch suchet unser Verderben, sondern unser ewiges Heil und Seligkeit, der am besten unsere Noth und Elend kennet und siehet, und uns gern daraus erretten wollte, locket und reitzet uns auf mancherley Weise zur Busse. Denn durch wahre Busse und Bekehrung will er uns helfen und heilen, Jer. 17, 14.

2. Er locket uns einmahl durch scharfe Dräuungen, als Jer. 6, 19: Ich will ein Unglück über dis Volk bringen, nemlich ihren verdienten Lohn; darum, daß sie auf meine Worte nicht achten, und meine Gesetze verwerfen. Und Cap. 7, 13. 15: Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HErr, und ich euch stets predigen lasse, und ihr wollet nicht hören, so will ich auch euch von meinem Angesichte verwerfen. Für diesen schrecklichen Dräuworten sollten wir billig erschr cken, denn die zeitliche und ewige Stra gedräuet wird. Denn die göttlichen Dräu gen sind nicht ein leerer und todter Scha sondern haben einen mächtigen Nachdru sind GOttes Eifer, und gehen endlich ihre Kraft. Und wir erfahren ja, w uns GOtt der HErr für Unglück und H zeleid zuschicket, daß wirs alle Winkel v haben. Und wo wir nicht Busse thu wird GOttes Zorn durch Krieg, Hung Pestilenz, Feuer und Wasser dermas anbrennen, daß auch solch Feuer die Grun veste verzehren wird, wie zu Jerusale Klagl. Jer. 4, 11.

3. Wollen wir uns aber durch GOt Zorn und Dräuungen nicht lassen zur B se locken, so sollen wir uns durch se Gnade bewegen lassen, dadurch er uns freundlich locket. Als er spricht Jer. 12. 13: Kehre doch wieder zu m

abtrünniges Jsrael, so will ich
ein Antlitz nicht gegen euch verstel-
n. Denn ich bin barmherzig, spricht
r HErr, und will nicht ewig zür-
n; allein erkenne deine Missethat,
ß du wider den HErrn deinen GOtt
sündiget hast. Da beut uns GOtt
ne Gnade an, ja er flehet und bittet, wir
llen doch wieder zu ihm kommen, so wol-
er Busse annehmen für die Sünde, wie
Weish. 12, 18. 19. stehet: Du gewal-
ger Herrscher richtest mit Gelindig-
it, und regierest uns mit vielem
erschonen; und lehrest deine Kin-
r, daß du wollest Busse annehmen
r die Sünde, und wir auf deine
armherzigkeit trauen sollen.

4. Ein solcher freundlicher Spruch ist
ser auch, dadurch uns GOtt durch seine
nade, Barmherzigkeit, Gedult, grosse
üte, und daß ihm bald der Strafe gereuet,
Busse locken will. Jst demnach aus
r angezogenem Spruch dreyerley zu mer-
: 1.) Was Busse thun heißt, nem-
) sich zum HErrn bekehren. 2.) Wir
llen Busse thun, nemlich mit Fasten,
eulen und Weinen. 3.) Wie uns
Ottes Güte zur Busse locke: Denn
bin gnädig ꝛc. 1.) Busse thun, und
h zum HErrn bekehren heißt, aus
m Gesetz GOttes seines Herzens an-
bohrne Blindheit, innerliche Bosheit,
scheuliche Unreinigkeit und grosse Gott-
igkeit erkennen, als den inwendigen
reuel und vergifteten Brunnen aller Sün-
, dadurch wir uns von GOtt dem höch-
n ewigen Gut abgewendet, und dadurch
nen Zorn, die Hölle und Verdammniß,
auch allerley zeitliche Strafen, wol recht und billich verdienet haben; und darüber rechte innigliche, herzliche Reue und Leid haben, nicht wegen der Strafe, sondern vielmehr darum, daß wir GOtt den HErrn, der die ewige Liebe selbst ist, und unser lieber Vatter, so hoch beleidiget haben: durchs Evangelium aber sich wieder aufrichten, und sich trösten der Gnade GOttes, und Vergebung der Sünde in Christo verheissen, sein Leben auch ernstlich bessern, das böse Herz durch den Glauben reinigen, die bösen Lüste dämpfen, das verkehrte und widerspenstige Herz ändern, dem eigenen Willen so allezeit dem Willen GOttes widerstrebet, absterben, und in Christo ein neues GOtt wohlgefälliges Leben anfangen, und rechtschaffene Früchte der Busse thun, Es. 1, 16. 18. Waschet euch, reiniget euch, wenn denn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie schneeweiß werden.

5. Dis ist bald gesagt, aber schwer zu thun. Denn niemand will den inwendigen Greuel seines Herzens recht erkennen, und sich selbst hassen lernen. Jedermann schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam, und dem boshaftigen Fleisch und Blut, und ist selten ein Mensch, der recht gründlich sein böses Herz erforschet; sondern jedermann hat einen Gefallen an ihm selbst, und will den Greuel seines Herzens nicht recht angreifen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo, und versäumet dieselbe muthwillig.

6. Solches erfordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: Sich zum HErrn bekehren von ganzem Her-

zen, mit Fasten, Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von GOtt abgekehret haben, und die lebendige Quelle verlassen, Jer. 2, 14. Und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und kehren, Jer. 3, 22: So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. GOtt will, daß wir unser Elend erkennen sollen, so will er sich über unser Elend erbarmen.

7. Weil wir aber von Natur so blind seyn, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat GOtt Mittel darzu verordnet, sein heiliges Wort und Sacramente, darbey allezeit seine Gnade und Geist ist, dadurch zeucht, locket und rufet uns GOtt als die verlohrne Schaafe. Denn gleichwie ein verirret Schaaf von sich selbst nicht wiederkommen kan, der Hirte muß es suchen und wiederbringen: Also, wenn uns GOtt nicht suchte, liefen wir ewig in der Irre; welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht: Bekehre mich, HErr, so werde ich bekehret; denn du bist mein GOtt, Jer. 31, 18. Heile mich, HErr, so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen; denn du bist mein Ruhm, Jer. 17, 14. Ach! GOtt ists, der in uns würket, beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 13.

8. Wenn uns nun GOtt der HErr also durch die Mittel, als durch seine Gnadenhand, aufrichtet, und zur Busse locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geist nicht widerstreben, (wie der 95. Ps. 7. 8 sagt: Heute, heute, so ihr seine Stim me höret, so verstocket euer Her nicht,) sondern die Sünde, so an uns ge strafet wird, für Sünde erkennen, un GOttes Gnade, so uns angeboten wird nicht verachten, so wird GOtt gnädig seyn wie Es. 55, 7. stehet: Der Gottlose be kehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOt denn bey ihm ist viel Vergebung.

9. Also wird die Bekehrung uns zug schrieben, obs wohl ein lauter Gnadenwe GOttes ist, wenn wir uns nur GO durch seine Gnade lassen, dem H. Gei nicht muthwillig widerstreben, die Gn de nicht verachten, und von uns stosse Ap. Gesch. 13, 46. die Ohren nicht ve stopfen, wie die Jüden, Ap. Gesch. 7, 5 sondern unsere Krankheit aus dem Ge erkennen, und nach dem Evangelio uns h len, und mit uns handeln lassen, als e Medicus mit einem Patienten.

10. Sehet ein Schäflein an, wenn verlassen ist, und in der Irre läuft, und h ret von Ferne des Hirten Stimme, so k ret es in Puncto auf dem Irrweg wie um, und lauft zurück, nach der Stimme d Hirten zu. Warum thun wir das a nicht? Sind wir denn unverständig denn das tumme Vieh? Und zwar Prophet Esaias klaget darüber: E Ochse kennet seinen Herrn, und Esel die Krippe seines Herrn; ab Israel kennet mein nicht, Es. 1, 3. U der Prophet Jeremias: Wer ist doch, da fällt, der nicht gerne wieder aufstün Wer ist, der da irre gehet, der nicht ge

wie

der zurecht käme? Ein Storch und Schwalbe wissen die Zeit, wenn sollen wieder kommen, aber mein olk wills nicht wissen, Jer. 8, 47.

11. Darum sollen wir stets zu GOtt fzen, daß er ja seine Gnadenhand nicht lle von uns abziehen, daß wir nicht ir-. Denn die Sünde und der alte Adam ken stets in unserm verderbten Fleisch d Blut. Derowegen wir stets GOttes nade bedürfen, dadurch die Sünde in gedämpfet werde, daß sie nicht herrsche, stündlich, augenblicklich bedürfen wir Ottes Gnade, die uns erhalte; denn die-e ist unserer Seelen Leben, gleichwie Seele des Leibes Leben ist. Und wie er Leib nicht einen Augenblick der Luft behren kan: Also unsere Seele der Gna-GOttes. 1. Kön. 8, 57. 58. betet Sa-mon: Der HErr unser GOtt sey t uns, und verlasse uns nicht, und he seine Hand nicht von uns ab, neigen unser Herz zu ihm, daß wir ndeln in seinen Wegen.

12. Dieses sollen wir uns nicht allein gemein lassen gesaget seyn, sondern ein er insonderheit solls zu Herzen nehmen, d ihm lassen gesaget seyn. Ein jeder se-auf sich selbst, und bessere einen, so wer-wir alle gebessert. Bedenke die tröstli-Ermahnung und Verheissung GOttes, . 55, 6: Suchet den HErrn, weil zu finden ist, ruffet ihn an, weil er he ist. Jer. 29, 13: Wenn ihr mich n Herzen suchet, will ich mich von ch finden lassen.

13. Es ist aber das nicht allein Busse, enn man von äusserlichen groben Sün-den abläßet; sondern in wahrer Busse muß das Herz geändert, die inwendige Hoffart, Geitz, Wollust, böse Affecten gedämpfet werden. Denn wenn das Herz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibet darinnen die alte adamische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschaft, Rachgier, Lügen, Falschheit, ꝛc. so ists keine rechtschaffene Busse, sondern Heucheley. Denn GOtt will ein neues Herz haben, eine neue Creatur in Christo JEsu, 2. Cor. 5, 17. Darum keiner so fromm ist, so heilig, so rein, er hat täglich an seinem bösen Herzen zu bessern, Jer. 6, 7: Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet eure Bosheit. Das ist das erste, was die Busse sey, und wie wir darzu kommen; wie auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

14. 2.) Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir, aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David Ps. 6. und 28. thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unsere Busse keine Heucheley seyn solle, sondern sie soll von Herzen gehen. Denn GOtt siehet das Herz an, er prüfet Herz und Nieren, 1. B. Sam. 16, 7. Ps. 7, 10.

15. Mit Fasten. Dis ist ein allgemeines Fasten des ganzen Volks, welches der Prophet allhie befiehlt, da die ganze Gemeine öffentlich vor GOtt sich demüthiget, Busse thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, darneben fastet, und mit nüchternem Leib und Seele GOtt um Vergebung der Sünde, und um Abwen-

wendung allgemeiner Strafe anruffet und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Busse, wahrhaftige Reue und Leid, Glaube, Gebet, Bekänntniß, Abbitte ist sehr kräftig und gewaltig, GOttes Zorn und grosse Landplagen abzuwenden, wie wir lesen im B. der Richt. 20, 26. **Da die Stämme Israel von dem Stamm Benjamin geschlagen worden, und verloren dreyßig tausend Mann, da kam alles Volk zum Hause GOttes, weineten, und blieben daselbst vor dem HErrn, und fasteten denselben Tag bis auf den Abend.** Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitischen Fastens. Dergleichen lesen wir Jon. 3, 10. 1. Sam. 31, 13. da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen, Saul und Jonathan umkamen, **haben sie sieben Tage gefastet.**

16. Solch Bußfasten ist auch in der ersten Kirchen gebräuchlich gewesen, da die ganze Gemeine in grossen allgemeinen Nöthen hat Busse gethan; nicht mit diesen blossen Werken Vergebung der Sünden zu verdienen, sondern mit reuendem, nüchternem, demüthigem Herzen GOtt die allgemeine Strafe abzubitten: und sollte billig noch erhalten werden.

17. Solch Bußfasten wäre unsere rechte Vestung und Mauren wider den Türken und alle unsere Feinde, ein grosser Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Arzney in Sterbensläuften, ein Schutz aller unserer Güter, wie wir von dem heiligen Hiob C. 1. lesen, **wie er seine Kinder mit Opfer, Gebet und Fasten bey GOtt verbeten, so oft sie Wohlleben und Panquet gehalten, ꝛc.** Und wie er sein Hauß mit dem Gebet verzäunet und v wahret hatte, daß ihm der Teufel keinen Ei grif thun konnte.

18. Und in den allgemeinen grossen Lan strafen siehet sich GOtt der HErr um no solchen Leuten, die seinen Zorn als ei Mauer aufhalten. Ezech. 22, 30. 3 **Ich sahe mich um, ich suchte unt ihnen, ob sich jemand zur Mau machte, und wider den Riß stün gegen mir für das Land, daß ic nicht verderbte, aber ich fand keine Darum schüttete ich meinen Zo über sie, und mit dem Feuer mein Grimmes machte ichs ein Ende, u gab ihnen ihren Verdienst auf ihr Kopf.**

19. Eine solche Mauer ist der Proph Daniel gewesen, da er des ganzen Vo Sünde bekennet ꝛc. Dan. 9, 3. Ein so Bußfasten beschreibet der Prophet J allhie, da er spricht: Blaset mit Posaun zu Zion, heiliget eine Fasten, ruffet die G meine zusammen, sammlet die Aeltest heiliget das Volk, bringet zusammen jungen Kinder und Säuglinge. Der Br tigam gehe aus seiner Kammer, und Braut aus ihrem Gemach. Lasset die P ster des HErrn weinen und sagen: HE schone deines Volks, und laß dein E nicht zu Schanden werden, Joel 2, 16. 17.

20. Solches Fasten soll dem gan Volke ein grosser Ernst seyn, ohn alle H cheley. Denn GOtt will die Sünde kannt haben von jedermann; Er will w re Demuth und Busse von uns haben, u daß wir uns mit ganzem Herzen sollen

bekehren. Darum spricht der Prophet
solcher ernsten Busse: **Zerreisset eu-**
Herzen und nicht eure Kleider.
e Jüden hatten im Brauch, wenn sie
as schreckliches höreten oder sahen, zer-
n sie ihre Kleider, und thätens oft
Schein, fasteten auch oft zum Schein,
solches der Prophet Esaias 58, 5. seqq.
fet, da er spricht: Sollte das ein Fa-
seyn, das ich erwehlen soll, daß ein
ensch seinem Leib übel thut, oder seinen
of hängt wie ein Schilf, oder auf einen
ck, und in der Aschen lieget? Wollt
das ein Fasten nennen, und einen Tag
HErrn angenehm? Das ist aber ein
ten, das ich erwähle: Laß loß, welchen
nit Unrecht verbindest; laß ledig, wel-
du beschwerest; gib frey, welchen du
ngest; reiß weg allerley Last; brich den
ngerigen dein Brod. Sieheſt du einen
end, so kleide ihn, und entzeuch dich
t von deinem Fleisch.

1. Da hören wir, was das rechte Fa-
sey, nemlich, wenn man von Sünden
isset, die bösen Lüste des Fleisches dämpfet,
alten Adam tödtet, Liebe, Gedult,
rmherzigkeit übet, und solches alles mit
endem, bußfertigem, zerbrochenem Her-

Darum der Prophet allhie spricht:
reisset eure Herzen. Denn gleich-
ein verwundtes Herz wehe thut, und
sse Schmerzen machet: Also wehe sol-
uns unsere Sünde thun, als wenn das
z gar zerknirscht wäre, wie David Ps.
19. von dem rechten Opfer eines
schlagenen, zerbrochenen, zer-
rschten Herzens und Geistes zeuget.
solch Herz ist dem lieben GOtt das
angenehmste Opfer. Ein solch Herz ist fähig durch Glauben der Gnade GOttes, des Trostes, des Heil. Geistes, des theuren Verdiensts und Blutes JEsu Christi. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet ist, der nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trinken kan das Oel und Wasser, so man darauf geußt, wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihn das Oel: Also auch durchdringet das Oel der Gnaden und Trostes GOttes ein solch mürbes und zerschlagenes Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde. **Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken**, Matth. 9, 12. Es darf niemand denken, daß er **Christum angehöre, der nicht sein Fleisch creutziget, samt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5, 24. Denn soll dir Christi Blut helfen, so must du es mit reuendem, zerschlagenem, bußfertigem, demüthigem, gläubigem Herzen aufnehmen, oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

22. 3.) Erinnert uns auch der Prophet **der Ursachen, die uns zur Busse führen und leiten**, und spricht: **Bekehret euch zum HErrn, denn unser GOtt ist gnädig, barmherzig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet ihm bald der Strafe.** In diesem Spruch stecket eine herrliche Gradation, als wollte GOtt der HErr sagen: Ist es zu wenig, gnädig seyn, so bin ich auch barmherzig. Ist dis zu wenig, so bin ich auch gedultig. Ist dis auch zu wenig, so bin ich auch von grosser Güte. Ist dis noch zu wenig,

so

so gereuet mich auch bald der Strafe. Das ist, wenn ich schon angefangen habe zu strafen, so ist noch Zeit zur Busse mitten in der Strafe.

23. a) Spricht er: Unser GOtt ist gnädig, Ps. 103, 8. Gnädig seyn heisset, sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und Ungnade bald sinken und fallen lassen, die Sünde vergeben und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst, und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns, und das soll uns auch zur Busse bewegen. Denn wir haben viel schöner Verheissung von GOttes Gnade, 2. Mos. 22, 27: Wird der Beleidigte zu mir schreyen, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig. Es. 30, 18. 19: Er wird dir gnädig seyn, wenn du rufest. Er wird dir antworten, so bald ers hören wird. Darum harret der HErr, daß er euch gnädig sey, das ist, der HErr wartet auf euch. GOtt ist reich von Gnaden, denn es ist bey ihm (1) eine erwartende Gnade, wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. (2) Ist eine vorlaufende Gnade: Erbarme dich unser bald, Ps. 79, 8. (3) Ist eine aufnehmende Gnade, Ps. 32, 10. Die auf den HErrn hoffen, wird die Güte umfahen. (4) Eine erhaltende Gnade, Ps. 23, 6: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, wie im vorigen Capitel mit Exempeln bewiesen. Ps. 130, 7: Bey dem HErrn ist die Gnade, und eitel Erlösung bey ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade GOttes zur Bu bewegen.

24. b) Er ist auch barmherzig. Barmherzig seyn heisset, wenn einem eines a dern Elend zu Herzen gehet, ja das H rühret, daß es ihm wehe thut: Wie es schieht den vätterlichen und mütterlich Herzen, die ihre Kinder nicht allein v Grund des Herzens lieb haben, sonde sich über ihre Schwachheit, über ihr Ele und Gebrechen herzlich erbarmen, und solch Mitleiden mit ihnen haben, daß sie ber für ihre Kinder sterben wollten; David klagt: Absalon, mein Soh wollte GOtt, ich müste für dich st ben! 2. Sam. 18, 33. Das hat G alles an uns gethan. Darum GO Sohn selbst für uns gelitten, und mit ner Barmherzigkeit hat er vätterliche mütterliche Barmherzigkeit übertroffen, Es. 49, 15. stehet: Kan auch eine M ter ihres Kindleins vergessen ꝛc. G che herzliche Barmherzigkeit wird auch schrieben Jer. 31, 20: Ist nicht Ephr mein theurer Sohn, und mein trau Kind? Darum bricht mir mein H gegen ihm, daß ich mich sein erbar muß. 5. Mos. 4, 31: Dein GOtt ist barmherziger GOtt, er wird nicht lassen verderben, noch verge des Bundes, den er den Vättern schworen hat. Ps. 103, 8: Barmh zig und gnädig ist der HErr. tröstet sich David, als ihm die Wahl Strafe gegeben ward, aus dreyen ein erwählen. 2. Sam. 24, 14: Ich will ber in die Hand des HErrn fallen Ach laß dich doch die vätterliche Barm

igkeit GOttes zur Busse bringen. Ich mahne euch, sagt St. Paulus, durch die Barmherzigkeit GOttes, Röm. 12, 1.

25. c) **Gedultig.** Gedultig seyn heisset, sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viel Gebrechen tragen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Busse und Bekehrung geben. Das hat GOtt reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst, die da langmüthig und freundlich ist, die alles hoffet, verträget, und dultet, 1. Cor. 13, 4. wie ein Vatter und Mutter grosse Gedult mit ihren Kindern haben. Daher St. Petrus spricht: GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand soll verlohren werden, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre, und lebe, 2. Pet. 3, 9. Item v. 15. Die Gedult unsers HErrn JEsu Christi achtet für eure Seligkeit, Röm. 2, 4. Weist du nicht, daß dich die Gütigkeit GOttes zur Busse leitet? Alle gab GOtt der ersten Welt Zeit hundert und zwanzig Jahr, 1. Mos. 6, 3. Und wie lange hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihrer viel die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade sündigen, Ep. Jud. v. 4. Aber die Strafe kommt darnach desto schneller und häufiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleidigten, als derer sind die GOtt beleidigen, und käme jetzo einer, bald der andere, bald der dritte, und so fort; so würde kein Mensch auf Erden so grosse Gedult haben, daß er nicht allein allen vergeben, sondern noch alles Guts thun könnte. Nun thuts aber GOtt, sehet, wie gedultig muß er seyn. Ach laß dich doch die hohe Gedult GOttes zur Busse locken!

26. d) **Von grosser Güte.** Ist deine Sünde groß, so ist auch seine Barmherzigkeit groß; GOtt ist so wesentlich und gründlich gut, daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilet, möchten sie ihn nur ergreifen und annehmen. Ja er kan nicht anders denn gütig seyn, das ist seine Natur, daran hat er seine Freude, wie er im Propheten sagt: **Es soll ihm eine Lust seyn, daß er uns Gutes thun möge,** Jerem. 32, 41. **Seine Barmherzigkeit ist so groß, als er selbst ist,** Sir. 2, 23. d. i. unendlich, **und gehet über alle Menschen,** Sir. 18, 12. Seine vätterliche Barmherzigkeit ist nicht so enge gespannet, als eines leiblichen Vatters, der sich nur über seine eigene Kinder erbarmet, sondern **er ist reich von Barmherzigkeit über alle,** ꝛc. Röm. 10, 12. **Seine Gnade reichet so weit der Himmel ist,** Psal. 36, 6. Solch eine hohe tiefe Barmherzigkeit ist GOttes Barmherzigkeit, so hoch **der Himmel ist über der Erden,** Ps. 103, 11. **Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß,** Klagl. 3, 22. Ach laß dich doch die Freundlichkeit GOttes und seine grosse Güte zur Busse locken.

27. e) **Und gereuet ihn bald der Strafe.** D. i. Er strafet ungerne, und wenn er strafet, so thut ers nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit, 1. Cor. 11, 32: **Wenn wir vom HErrn gerichtet werden, so**

werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. Es. 28, 21: GOtt thut seine Arbeit auf eine andere Weise; so gereuet ihn bald der Strafe zu Ninive, Jon. 3, 10. Das ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet, Klagl. 3, 26. 31. sqq. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

28. So bald dich die Sünde gereuet, und du im wahren Glauben GOtt dieselbe abbittest, so bald gereuet GOtt die Strafe. Wie sagt GOtt der HErr zu Jona, Jon. 4, 10. 12: Jammert dich des Kürbis? Sollte mich denn nicht jammern der grossen Stadt? So schleust GOtt der HErr: Du hast ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, hast nichts dran gewandt, es kostet dich ja nichts, noch jammert er dich: Was meynest du, habe ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen, bishero ernähret, und sollte sie also lassen untergehen? Solch ein erbarmendes Herz hat GOtt noch, und behälts gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben, und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz GOttes zur Busse bewegen.

Gebet um wahre Busse.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 10 Capitel.

Von vier Eigenschaften der wahren Busse.

Erklärung des Sinnbildes TAB XXIII.

Hier sind Zwibeln, deren eine von einer Hand angegriffen wird. Damit wird abgebildet, daß, wenn man Zwibeln angreift, und zerschneidet, solches nicht ohne Thränen geschehen kan, indem dem Menschen, der sie schälet, dabey allezeit die Augen mit Thränen überlauffen. Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit einem bußfertigen Menschen, welchem GOtt seine Sünden unter Augen stellet, daß er dabey GOttes schweren Zorn, den er mit seinen Sünden verdienet, erkennet und schmerzlich empfindet, und dadurch bewogen wird, Bußthränen zu vergiessen, und bitterlich zu weinen, wie solches an dem bußfertigen Petro, Maria Magdalena und andern Sündern zu sehen. Siehe Luc. 22, 61.

Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Trank mit Weinen für deinen Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre, wie ein Graß. Du aber, HErr, bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Ps. 102, 10.

Tab. XXIII. pag. 226.

Inhalt:

1.) Ein bußfertiges Herz achtet sich 1. aller Wohlthaten GOttes unwürdig. 2.) Dahin höret a) daß man sich selbst verleugne. 3.) b) Daß man sich selbst hasse, 4.) c) Daß man ein Creutz auf sich nehme, und Christo nachfolge. 5.) Drum zogen die Büssenden im A. T. Säcke und setzten sich in die Asche. 6.) Ein Bild solcher Bußfertigen und Demüthigen ist Mephiboseth. 7.) Ein Exempel dessen ist der verlohrne Sohn, das Cananäische Weib, und a. m. 8.) Der Bußfertigen höchster Schmerz ist, daß sie GOtt beleidiget haben 9.) Die Betrachtung solcher Undankbarkeit bringet grosses Schrecken, 10.) Das sind GOttes Pfeile, die er wieder heilet. 11.) Dis ist der rechten Busse Art. 12.) 3. Ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, 13.) Und erkennet sich für einen blossen Schatten. 14.) Das ist das täglich geistliche Sterben. 15.) 4. Ein bußfertiges Herz wird mit GOtt auf ewig vereiniget.

Hierin werden uns **vier Eigenschaften der wahren Busse** vorgehalten, die wir auch üben müssen. **Die erste Eigenschaft** der wahren Busse ist, daß sich ein bußfertiges Herz aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet; davon sagt der Psalm: **Ich esse Aschen wie Brod, und mische meinen Trank mit Weinen**, d. i. es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig, einen niedlichen Bissen zu essen; da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise, schmeckt mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Christus also aus Luc. 9, 23: **Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.** Jt. Luc. 14, 26: **So jemand zu mir kommt, und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.** In diesem Sprüchlein beschreibet der HErr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll in drey Dingen:

2. a) **Sich selbst verläugnen**, d. i. absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre, und sich aller Wohlthaten GOttes, so einem Menschen wiederfahren möge, nicht werth achten; **sich zu gering achten aller Barmherzigkeit GOttes**, 1. Mos. 32, 10. sich nicht allein unter alle Menschen erniedrigen, sondern unter alle Creaturen, wie der HErr sagt: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch**, Ps. 22, 7. Das heißt, sich selbst verläugnen, d. i. für nichts achten.

3. b) **Sich selbst hassen**, d. i. alles, was dem Fleisch sanft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geitz, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst strafen, das Fleisch creutzigen, samt den Lüsten und Begierden, und dasselbe alles für Teufelswerk und Schlangensaamen an ihm selbst achten und halten, und sich anklagen als einen Höllenbrand, und des ewigen Todes würdigen.

4. c) **Sein Creutz auf sich nehmen, und dem HErrn nachfolgen**, d. i. ohne alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal willlich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern immer gedenken, man habe viel ein grössers verdienet, und darum sein Creutz tragen im Still seyn und Hoffen, Es. 30, 15. wie der HErr Christus; das heißt ihm gefolget.

5. Aus diesem allen ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Herz sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brods, oder einer niedlichen Speise oder Labetrunks. Wie denn der HErr Christus am Creutz in seinem grossen Durst den bittern vermyrrheten Eßig eingenommen, und nichts darwider gesaget, als allein: Es ist vollbracht, Joh. 19, 29. 30. Daher ists nun kommen, daß die im alten Testament, wenn sie Busse gethan, haben sie sich nicht werth geachtet einer Gutthat, sondern haben Säcke angethan über die blosse Haut, haben sich in die Asche gesetzt, trocken Brod gessen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gessen; als die nicht werth wären, rein Brod zu essen, und einen lautern Trank zu trinken, sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trinken vergossen, mit eingessen und getrunken.

6. Die Ursach aber, warum sie sich so unwerth geachtet, ist, daß sie erkannt haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnaden und Barmherzigkeit GOttes an Leib und Seele; also daß sie auch der allergeringsten Wohlthaten GOttes nicht werth seyn. Das ist bedeutet durch den Mephiboseth, den Sohn Jonathans. Als David ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande: Ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmherzigkeit an ihm thäte, darum daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet aus der Hand seines Vatters Sauls? Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth, zu dem sprach David: Du sollt täglich an meinem Tische essen, um deines Vatters Jonathan willen. Da antwortete er: wer bin ich? Ein todter Hund, daß ich über des Königs Tisch essen solle, 2. Sam. 9, 8. Das ist ein Bild aller demüthigen bußfertigen Herzen, die sich nicht werth achten der Wohlthaten GOttes. So möchten wir auch wohl sagen zu GOtt dem HErrn, wenn er uns mit seinen Wohlthaten sättiget an seinem Tisch, und im H. Abendmahl mit seinem Leibe und Blut speiset und tränket.

7. Desgleichen lesen wir vom verlohrnen Sohn, Luc. 15, 19. da er Busse that, achtet er sich nicht werth, daß er seines Vatters Sohn heissen sollte, sondern wollte gern ein Knecht und Tagelöhner seyn seines Vatters. Also das Cananäische Weiblein wollte gern ein Hündlein seyn, und die Brosamen essen, so die Kinder fallen lassen, Matth. 15, 27. Petrus spricht: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch, nicht werth, daß du bey mir gehest oder stehest, Luc. 5, 8. Der Hauptmann zu Capernaum: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, Matth. 8, 8. St. Paulus saget: Er habe sein Leben nicht so lieb, daß ers mit Freuden vollenden sollte. Ap. Gesch. 20, 24. Er achtet sich selbst nicht so werth, daß er ein Apostel heisse, 1. Cor. 15, 9. Also der heilige David achtet sich nicht so werth, daß er Brod esse, sondern ich esse Asche wie Brod, sagt er, so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein

Chr

ist ein solch Herz hat, so ists recht, so zerbrochen und zerschlagen, und ein lebig Opfer GOttes, Ps. 51, 19.

. Die andere Eigenschaft ist, daß Bußfertigen höchster Schmerz und urigkeit ist, daß sie GOtt erzürnet und diget haben. Davon sagt David: deinem Zorn und Dräuen, daß mich aufgehaben und zu Boden ossen hast, d. i. es thut mir all mein lück und Schmerz so wehe nicht, als ich dich, so einen herrlichen, heiligen gerechten GOtt, erzürnet, oder wider gehandelt habe.

. Weil GOtt eitel Liebe, Gnade, Gerigkeit und Barmherzigkeit, ja alle Tuist, so beleidiget man mit einer n Sünde GOtt: Als mit Ungerechit beleidiget man GOttes Gerechtigdenn GOtt ist die Gerechtigkeit selbst. t Lügen, denn GOtt ist die Wahrheit st. Mit Haß; denn GOtt ist die Lielbst. GOtt ist das höchste ewige Gut Tugenden, und die höchste Liebe. Nun ja eine grosse teufelische Bosheit, den- beleidigen, der die höchste Liebe, ja die e selbst ist. Wenn uns GOtt je et- zu leide gethan hätte, so wäre es so ß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten, ihm widerstrebeten: Nun gibt er uns lles Gutes, Leib und Leben, speiset und det uns, gibt uns Arzney, wenn wir krank , vergibt uns unsere Sünde, so oft seufzen, und ist bereit allezeit uns aufehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns en lieben Sohn geschenket, und den H. ist, und gibt sich selbst uns zu eigen; ist er Vatter, und nimmt uns zu Kindern an: Dennoch erzürnen wir ihn, widerstreben ihm, und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Bosheit, wenn du den tödtetest, der dir das Leben gäbe; wenn du den schlügest, der dich in seinen Armen trüge, und in seinem Schooß hielte; wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest; wenn du den verläugnetest, der dich für sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thust du GOtt deinem Vatter selbst. Siehe, welch ein heiliger und gerechter GOtt ist der, den du beleidigest, welchen alle Engel GOttes anbeten, sich für ihm fürchten, ihm das Heilig singen, Es. 6, 3. und du bist Erde und Asche, und beleidigest ihn. Wenn dasselbige ein bußfertiges Herz bedenket, so wird in ihm gewürket eine sehr grosse Traurigkeit und schmerzliche Reue, die so wehe thut, als die tiefste Wunde, und macht eine sehr grosse Furcht für GOttes Gerechtigkeit und Gericht, die den Menschen sehr schröcklich dräuet, inwendig und auswendig; inwendig im Gewissen, auswendig durch zeitliche Plagen. Dafür hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe, wie Hiob klaget, C. 6, 1. und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen noch trinken kan. Wie solches Dräuen Ps. 38, 3 beschrieben ist: Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Gleich als wie eine Wunde, darinn ein Pfeil stecket, sehr wehe thut, der Schmerz auch so lange zunimmt, so lange der Pfeil darinn stecket: Also, so lange die Furcht im Gewissen stecket, ist da keine Ruhe, sondern eitel Dräuen. Und dis Dräuen ist nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerech-

rechtigkeit GOttes in unserm Gewissen, und eine grosse Furcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht David: **Daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast,** Ps. 102, 11. Gleich als wenn einer von einem hohen Orte in eine grosse Tiefe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein ganz Glied behielte.

10. Dennoch aber ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken GOttes noch ein Trost; denn der Prophet spricht: **Es ist GOttes Dräuen, Schrecken und Pfeile.** Der GOtt, der das Herz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen; **der da tödtet, der wirds auch lebendig machen;** der GOtt, der zu Boden stößt, **und in die Hölle führet,** der kan auch **wieder heraus führen,** Ps. 146, 8. 1. Sam. 2, 6.

11. **Wenn nun das ein bußfertiges Herz** an ihm befindet, daß ihm nichts so schmerzlich wehe thut, als daß es GOtt, das höchste Gut, und die höchste Liebe, erzürnet habe, so ists recht mit ihm. So thät David: **An dir allein hab ich gesündiget,** Ps. 51, 6. Ach (will er sagen) wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte. So thät Daniel: **Du bist gerecht, aber wir müssen uns schämen,** Dan. 9, 6. daß wir nemlich so einen gerechten GOtt beleidiget haben.

12. **Die dritte Eigenschaft** ist, daß David spricht: **Meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Graß.** Das ist: Ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, und weiß, daß es so wenig Kraft hat, als ein Schatte, und so wenig Safts, als ein dürres Graß. So stehet auch Ps. 39, 6. **Siehe, meine Tage sind einer Ha**[nd] **breit bey dir, und mein Leben ist** [nic]**nichts vor dir. Wie gar nichts si**[nd] **alle Menschen, die doch so sicher** [le]**ben? Sie gehen daher, wie ein Sch**[at]**men,** ꝛc.

13. O wie ist das so eine grosse W[ei]**heit, wenn ein Mensch sein eigen Nich**[ts] **erkennet.** Der Mensch ist nichts, gleich[wie] ein Schatten nichts ist. Denn ein Sch[at]**ten** ist ein lebloß, todtes, ohnmächti[ges] Ding, das keinen Leib, Leben, noch Be[we]gung von ihm selbst hat, und vergeh[t] wenn die Sonne hinweg ist: Also a[uch] der Mensch, wenn GOtt das Licht des [Le]bens entzeucht. **Und ist dis ein Wund**[er] **je näher die Sonne, je kleiner** [der] **Schatten:** Also je näher GOtt mit [sei]nen Gaben, je kleiner ein frommer go[t]fürchtiger Mensch ist in seinen Augen, [und] vor der Welt. **Und je weiter die S**[on]**ne von uns, je grösserer Schatt**[en.] Also je weiter der Mensch von GOtt [ist,] je grösser er wird in seinem Herzen un[d] nerlicher Hoffart. Und hinwieder, je g[rö]ser der Mensch ist in seinem Herzen, je [we]ter er von GOtt ist. Und gleichwie [die] grossen Schatten gegen dem Abend [zu] vergehen und verschwinden: Also, die[se] und hoch sind in ihrem Herzen, verg[ehen] auch bald. Denn der Schatten muß [sich] rum verschwinden, dieweil ihm die So[nne] entgehet: Also wenn der Schattenme[nsch] groß wird in seinem Herzen, so entgehet [ihm] die göttliche Sonne, so muß er verge[hen.] Wie auch der Schatten von ihm selbst [kein] Leben hat, sondern hat seine Bewegung

Sonnen, und gehet mit derselben: Al- der Mensch von ihm selbst nichts, ern todt und lebloß. GOtt ist seine egung und Leben. Gleich als man einen grossen Baum, der wirft von einen grossen Schatten; der Schatten und beweget sich von ihm selbst nicht, ern wenn sich der Baum reget, so re- sich der Schatten auch: Also der nsch lebet und webet in GOtt. Ap. ch. 17, 28. Im Tode erfahren wirs, unsere Tage dahin sind wie ein atten, und wir wie Graß ver- en, welches der Tod mit der Sichel Sense abgehauen, Ps. 39, 6. und 90, m 103, 15.

4. Wenn nun der Mensch dis alles dlich in seinem Herzen empfindet durch e Demuth, daß er nichts ist, und ei- todten Schatten gleich, so ist sein Herz vor GOtt, und richtig in der Busse. n wie wir natürlich und leiblich sterben en: Also müssen wir auch geistlich ch sterben, auf daß wir einmahl wohl en lernen. Denn was man stets übet, kan man am besten.

5. Die vierte Eigenschaft der Bus- die Vereinigung mit GOtt, wie der lm hie spricht: Du aber bleibest glich, und dein Gedächtniß für für, als wollte er sprechen: Ob ich h bin wie ein Schatte, und verdorre Graß hie zeitlich; so weiß ich doch, daß n dir ewig bleiben werde, wie du ewig Gleichwie der Mensch durch die Sün- de von GOtt geschieden wird: Also wird er durch wahre Bekehrung wieder mit GOtt vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kan getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereinigt durch ein unauflößliches Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können, und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit GOttes Herrlichkeit erfüllet: Also werden in der Bekehrung zu GOtt, durch den Glauben und herzliches Vertrauen, die gläubigen Seelen also mit GOtt vereiniget, daß sie weder Leben noch Tod scheiden kan, Röm. 8, 38. Denn die dem HErrn anhangen, die werden ein Geist mit ihm, und GOtt hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet, 1. Cor. 6, 17. Hos. 2, 19. Ja Christus JEsus unser HErr ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens, darinn wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit GOtt vereiniget ist: Also auch alle Gläubigen. Gleichwie nun GOtt und Christus ewig ist; so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnadenbund gemacht hat, Ps. 111, 5. der wird nicht aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet, so ist doch GOtt unsers Herzens Trost und unser Theil, Ps. 73, 26.

Gebet um die rechte Eigenschaft der wahren Busse.

ch! ich elender Mensch, bin unwürdig, und habe mich durch meine Sünde unwürdig gemacht aller geist- und leiblichen Gaben und Güter, die du mir, mein

mein GOtt, so reichlich bis auf diese Stunde erzeiget hast, weil ich mich d durch noch nicht zu dir in wahrer Busse bringen lassen. O daß ichs dann je noch thäte, deinen Zorn und Dräuen fühlete, mich inniglich betrübte, hassete, u als einen Höllenbrand achtete, mit Thränen deine Gnade im Glauben an J sum suchete, auf daß ich mit dir wieder vereiniget würde, Amen.

Das 11. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatu

und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr übe alles; und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen; und wie Christi Leben unser Spiegel sey.

Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur. 2. Cor. 5, 17.

Inhalt:

1.) Alle, die in Christo sind, die sind neue Creaturen. 2.) Ein Christ seyn ist ein hoher N me, und auch der allerniedrigste Name in der Welt. 3.) Gleichwie Christus der niedrigste u und doch ein HErr über alles ist.

Alle, die in Christo seyn durch den Glauben, die sind neue Creaturen, das ist, sie sind Kinder GOttes, sind gerecht für GOtt, haben Vergebung der Sünden, haben den Heil. Geist, sind der göttlichen Natur theilhaftig, 2. Pet. 1, 4. sind Erben des ewigen Lebens, sind frey im Gewissen, vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß, sind an keine Zeit, Ort, Gesetz gebunden. Denn sie empfangen alles von Christo aus Gnaden, lauter umsonst durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret, daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebot, oder Ceremonien hindern. Sie sind in Christo vollkommen, dieweil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben, Röm. 10, 4.

2. Darum ein gläubiger Christ seyn, ist ein hoher Name über alle Namen in der Welt, und über alle Stände Aemter, über alle Zeit, Ort, Gesetz, über die ganze Welt. Wiederum aber wahrer Christ seyn im Leben, ist allerniedrigste Name unter allen men in der Welt. So hoch nun der G be einen Christen über alles erhöhet tief erniedriget die Liebe einen Christen ter alles. Welches du fein verstehen k wenn du das heilige Leben Christi betr test Phil. 2, 5. 8. Welches ist ein h Spiegel der Liebe und aller Tugend im kommenen Grad.

3. Siehe, wie ist Christus unser Knecht und Diener worden, wie demü ges Herzens, wie sanftmüthiges Gei wie freundlich in Worten, wie hol lig in Geberden, wie barmherzig die Armen, mitleidig gegen die Elen wie gedultig gegen die Lästerer, wi

de in seiner Antwort, wie gnädig ge-
i die Sünder? Wie hat er so gar nie-
nd verachtet noch verschmähet, wie hat
sich an niemand gerochen, wie hat er al-
Menschen Seligkeit so herzlich gesuchet,
e hat er für seine Feinde gebeten, Luc.
, 34. wie hat er unser aller Sünde,
ankheit, Schmerzen, Schmach, Schlä-
Strafe getragen? Und ist also ein voll-
nmen Exempel der Liebe, der Demuth,
Gedult und aller Tugenden, welches
r immer anschauen sollten in unsern Her-
, sonderlich wenn wir allein seyn. Denn
selbe ist besser denn alle Kunst und Weis-
t dieser Welt. Darum wir dis Siegel der Liebe Christi in unser Herz drucken sol-
len, Hohel. 8, 6. nemlich sein Bild, sein Leben, seine Liebe, seine Demuth, seine Ge-
dult, sein Creutz, seine Schmach, seinen Tod. Das wird ein Licht in unserm Her-
zen seyn, dadurch wir werden erneuert und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen, ja unter allen Creaturen gewesen ist im Stande sei-
ner Niedrigkeit in dieser Welt, im Stan-
de aber seiner Herrlichkeit ein HErr über alles: Also ist auch ein Christ nach sei-
nem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenomen, denn GOtt selbst, nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Gebet um ein neu Herz.

eiliger GOtt! würke durch deinen Geist in mir, daß ich dir für alle deine in Christo mir geschenkte Gaben von Herzen dankbar sey, dir und dem Näch-
n diene all mein Lebenlang. Drücke das edle Leben JEsu tief in mein Herz
ein, damit ich viel Früchte bringe, und ein wahrer Christ sey, Amen.

Das 12. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit, und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Weise mir HErr deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Er-
halte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Ps. 86, 11.

Inhalt:

1.) Christus ist der einige Weg, 2.) In dem wir durch Glauben, Liebe und Hoffnung blei-
n 3.) Mit diesen drey Haupttugenden sind drey andere verwandt, darinn die Nachfolge Christi
stehet. 4.) Da leuchtet das Licht des Lebens in uns, 5.) Und das ist die Furcht des HErrn,
rum David bittet.

Dieser Weg ist Christus, Joh. 14, 6: Ich bin der Weg. Wie komme
zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo, die Liebe verbindet, die Hoffnung er-
hält; und ist doch beyde Glaube, Liebe und

Hoffnung aus Christo, und Christi Werk in uns. Dieser Weg gehet aus ihm und wieder zu ihm.

2. Der Glaube ergreift Christi Person und sein Amt, die Liebe folget ihm in seinem Leben, die Hoffnung ergreift die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum, Heiland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben denn Christum JEsum; Die Liebe hat das einige Leben Christi für sich; Die Hoffnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg, das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln, das ist das einige, die Gottesfurcht, darinn GOtt unser Herz erhalten wolle.

3. Diese drey Haupttugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden: Der Glaube ist befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Gedult, die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer gläubet, der demüthiget sich, wer liebet, der ist gedultig, wer hoffet, der betet. Ach das ist ein rechter schöner Weg GOttes, o HErr, weise uns denselben! das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln sollen, das ist die rechte Furcht GOttes, das Einige, darum David Ps. 27, 4. bittet. Das heisset Christo nachfolgen in Demuth, in der Liebe, i Gedult, und in seinem Herzen tödten de giftigen Wurm, die Hoffart, durch die D muth Christi. Bedenke, daß Christus ei Wurm für dich worden ist, Ps. 22, 7 und du bist so hoffärtig. Tödte in deine Herzen den Geitz durch die Armuth Christ Siehe, er hat nicht so viel gehabt, d er sein Haupt hinlegete, Matth. 8, 20 und du willt alles haben, und hast nimme mehr genug. Siehe, er hat dir dein Lebe gegeben, und du gönnest deinem Nächste nicht einen Bissen Brod. Tödte in de nem Herzen die Rachgier durch die Sanf muth Christi. Siehe, er hat für sei Feinde gebeten, Luc. 23, 34. und du bitte für deine Freunde nicht. Sein Angesic ist mit Fäusten geschlagen und angespeye er hats erduldet; und du kanst nicht erdu den, so du sauer angesehen wirst. Töd die säuische Wollust in deinem Herzen dur die Schmerzen des heiligen Leibes Chris Siehe, ob jemands Schmerz gleich s seinem Schmerzen, Klagl. Jer. 1, 1 und du willt immer in Wollust leben. hat eine Dornencrone getragen, und willt eine göldene Crone tragen. Er h um fremder Sünde willen geweinet, u du weinest nicht um deine eigene Sü de.

Gebet um den rechten Weg der Gottseligkeit.

HErr JEsu! führe mich, so lang ich leb auf Erden, laß mich nicht ohne di durch mich geführet werden. Führt ich mich ohne dich, so würd ich b verführt; wo du mich aber führst, thu ich was mir gebührt, Amen.

Das 13. Capitel.

Wie Christus JEsus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um eurent willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9.

Inhalt:

1.) Christus ist das Buch des Lebens nach seinem Verdienst, und mit seinem Exempel. 2.) ein ganzes Leben aber war ein steres dreyfaches Creutz, so da bestund in grosser Armuth, ch grösserer Verachtung, allergrösten Schmerzen. 3.) Seine heilige Armuth, als s erste Stück seines trübseligen Lebens, hat drey Grad: Er war 1. arm an zeitlichen Gütern. 2. Er war arm von Freunden. 5.) 3. Er äusserte sich seiner göttlichen Gewalt und Herrkeit, 6.) Unterwarf sich allen Creaturen, uns zu gut; 7.) Und erniedrigte sich aufs tiefste, s zu beschämen. 8.) Er äusserte sich seiner göttlichen Weisheit, 9.) Des Ansehens grosser rrlichkeit, 10.) Und Heiligkeit. 11.) Summa, alles dessen, was in der Welt ist. 12.) O orheit, daß wir nichts leiden wollen! 13.) Wie weit sind wir vom Wege Christi entfernet!

Alle, die an JEsum Christum den Sohn GOttes gläuben, die sind in das Buch s Lebens geschrieben, derselben Name im Himmel geschrieben, Luc. 10, 20. d wird an jenem Tage offenbahret werh, wenn GOtt aller Gläubigen Namen r allen heiligen Engeln bekennen wird, ffenb. 3, 5. Es ist aber unser HErr Esus Christus noch ein lebendiger Spiel eines heiligen Christlichen Lebens, weil ist das ewige Wort und die Weisheit s Vatters, darum in die Welt kommen d Mensch worden, auf daß er durch sei heilwärtige Lehre, durch sein Leben und od uns lehrte, und durch sein heil. Exemel uns vorleuchtete.

2. Nun ist aber sein ganzes Leben, von Mutterleibe an, bis in seinen Tod, nichts nders gewesen, denn ein stetiges Creutz, welches in diesen dreyen Stücken stehet, die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von ihm gewichen: Das erste ist grosse Armuth, das andere noch grössere Verachtung, das dritte, die allergröste Schmerzen und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tode geendet.

3. Seine heilige Armuth hat wieder drey Gradus, erstlich, daß er klaget: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher; aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlegt, Matth. 8, 20.

4. Vors andere, so ist er arm gewesen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in grosser Armuth, Luc. 2, 7. und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt

Freundschaft gesucht. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewesen, Joh. 11, 11. welchen er aber nicht zum Freunde erwählet um seines Reichthums willen, sondern um seines Glaubens willen, daß er gläubete, er wäre der Meßias.

5. Der dritte Grad seiner Armuth ist, daß er sich seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäussert hat, Phil. 2, 7. und sich ganz und gar in unser Elend versenket; ist schwach und müde worden, wie andere Menschen, sonderlich von der grossen Menge der Kranken, die er geheilet, die er ihm so hart hat lassen angelegen seyn, daß die Jünger gemeynet, er würde von Sinnen kommen, Marc. 3, 21. und sie haben dran gedacht, daß geschrieben stehet: Er trug unsere Krankheit, Matth. 8, 17. Es. 53, 4. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Uebel widerstanden, da ihm sonst wohl alle Creaturen hätten dienen müssen, und alle Engel auf ihn warten; so hat er doch alles von allen geduldig erlitten, und dargegen seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebraucht. Hat zugelassen, daß ihm die Dornen sein Haupt zerstochen und verwundet, hat seine Hände binden lassen, seinen heiligen Leib geisseln, seine Hände und Füsse durchgraben, seine Seite eröffnen. Welches alles er mit einem Worte hätte hindern können, ja mit einem Wink allen Creaturen gebieten, ihm kein Leid zuzufügen.

6. Summa, er hat sich allen Creaturen unterworfen um unsert willen, auf daß er uns die Herrschaft über alles, die wir verloren hatten, wieder erwürbe, daß er uns durch seinen Sieg und durch seine Auferstehung unüberwindlich machete. Ja das noch mehr ist, hat dem Satan zugelassen ihn zu versuchen, umher zu führen Matth. 4, 1. 8. und des Teufels Werkzeugen den Juden verhänget, ihn zu peinigen, und ans Creutz zu schlagen, auf daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werkzeuge erlösete.

7. Also ist der Allerstärkste schwach worden, der Allergroßmächtigste ohnmächtig, der Allerherrlichste der allerverachteste, der Allerschönste der allerabscheulichste, unterworfen allen Plagen, Schmerzen und Leiden; auf daß er uns beschämete, die so zart und weichlich seyn, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Creutz um GOttes und unsers Nächsten willen auf uns nehmen, sondern auch wider das Creutz, so GOtt zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket, murren und grunzen.

8. Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gewalt geäussert, sondern auch seiner göttlichen Weisheit. Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, nicht ein Unwissender, nicht als ein hochgelehrter ansehnlicher Doctor, der mit grosser Kunst und Weisheit herein pranget, sondern in der Stille, in der Wahrheit, göttlicher Kraft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in Sanftmuth und Demuth. Und mit schlechten einfältigen Worten hat er den Weg GOttes gelehret, Matth. 22, 16. Darüber ist er von den Stolzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden; da er doch die ewige Weisheit, der durch die Propheten geredt, und

t und Erleuchter ist der Menschen, uns Lehre, wie wir uns unserer Gaben nicht rheben sollen, sondern dieselben in De- th und Einfalt gebrauchen.

2. Er hat sich geäussert des Ansehens sser Herrlichkeit. Darum ist er mit Sündern umgangen, hat mit ihnen en, getrunken, daß er sein Amt verrich- , das Verlorne wieder suchte und g machte, Luc. 19, 10. Daher er ei- Namen bekommen, der Zöllner und ndergeselle, ein Weinsäufer, Luc. 4. ein Samariter, Joh. 8, 48. Ja lich hat er sich, als der gröste Uebelthä- zwischen zween Mörder aufhenken las- damit er unsere Missethat trüge.

0. Er hätte ihm wol können mit seiner ligkeit und Unschuld einen grössern Na- machen, denn Johannes der Täu- , das scheinende Licht, Joh. 5, 35. er hat sich solches Namens geäussert, daß er zunichte machte unser Heuche- die wir oft für grosse Heiligen angese- seyn wollen, da es im Grunde nichts uns ist, denn ein Schein der Gottselig-

11. Summa: Er hat sich alles dessen ussert, was in der Welt ist. Er war König, und ist den Königen und Herr- aften unterthan gewesen, ja seiner ar- n Mutter und Pflegvatter, Luc. 2, 51. war ein HErr, und ist der ärmste und ingste Knecht worden auf Erden, Matth. , 28. Er war der allerhochweiseste Pro- phet, und erwählte arme unweise Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschaft über seine Jünger sollen anmassen; aber er spricht: Ich bin mit- ten unter euch wie ein Diener, Luc. 22, 27. Er war zwar ihr HErr und Mei- ster, aber nicht ein Meister der Herrschaft über sie in dieser Welt, sondern ein Mei- ster der Lehre und Lebens, also daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth, die Unterthänigkeit. Darum trug er zuförderst, als das Haupt, Verach- tung und Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füsse, Joh. 13, 5. Also war er ihr Mei- ster und HErr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

12. Ach unserer grossen Thorheit! die wir nach Ehren und Herrlichkeit trachten, nichts leiden wollen, niemand unterthan und gehorsam seyn wollen, eitel Freyheit suchen, und nach unserm eigenen Willen leben wollen; da doch unser HErr Christus nicht also gelebet hat, sondern mit seinem heiligen Exempel, als mit dem Buche des Lebens, uns viel anders gelehret.

13. Siehe nun, wie fern der Weg, den du wandelst, ist von dem Wege deines HErrn Christi. Denn du wandelst nicht den Weg Christi deines HErrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübseligen Lebens Christi.

Gebet um Verschmähung der Welt Herrlichkeit.

HErr JEsu! laß mich stets in dein heilig Leben, als in das rechte Buch se- hen, und daraus lernen, wie ich mein Leben anstellen, und dir nachfolgen

solle in der Armuth, Niedrigkeit, Sanftmuth, Verachtung aller Hoheit, Ehr Reichthum und Herrlichkeit, Verschmähung der Welt und ihrer Eitelkeit. Ac mache mich recht geistlich arm, damit ich durch deine Armuth reich werde, Ame

Das 14. Capitel.

Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach Verachtung und Verläugnung sein selbst lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Er war der Allerverachteste und Unwertheste voller Schmerzen u Krankheit. Es. 53, 3.

Inhalt:

1.) Das andere Stück der Trübsal Christi ist grosse **Verachtung**. 2.) Darinn ist Christus eine Gabe und ein Exempel. 3.) Wer aber die Welt noch liebet, in dem lebt Christus nicht.

Das andere Stück der Trübsal Christi, ist **Verachtung**. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Christi besehen hast seine **Armuth**; so besiehe auch ferner seine gründliche wahrhaftige **Demuth**. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset, sondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widersprochen mit Worten und Werken. Denn er allezeit geflohen die Ehre dieser Welt, auch nicht die geringste Ursach darzu gegeben, Joh. 6, 15. Ja er hat in grosser Demuth über sich gehen lassen die grösseste Verachtung und Lästerung, da ihn die Juden schalten für einen Samariter, der den Teufel hätte, und durch Kraft des Satans seine Wunder thäte, Joh. 8, 48. Seine göttliche Lehre hat man für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen, mörderischer List und Verläumdung beschweret worden. Endlich verrathen, verkauft, verläugnet, ins Angesicht geschlagen, verspeyet, mit Dornen gecrönet, verspottet, gegeisselt, verwundet, verworfen, verurth let, verdammt, verlassen von GOtt u Menschen, entblösset als ein Uebelthä ja, als ein Fluch aufgehenket, Gal. 3, da jedermann sein gespottet, seines Geb gelachet, um seine Kleider gelost, mit Gallen und Eßig in Todesn getränket, Joh. 19, 29. Letztlich ist am Holz in der allergrösten Schmach Verachtung gestorben, sein todter Leich am Creutz durchstochen und eröffnet, lich begraben wie ein Gottloser; 53, 10. ja auch nach seinem unschuld Tode ein Verführer gescholten; Ma 27, 63. Seiner Auferstehung ist auch derſprochen, und ist also im Leben und de, und nach dem Tode voller Verach gewesen.

2. In demselben allen ist uns der S GOttes nicht allein als der Schatz un Erlösung vorgestellet; sondern als Doctor, und Magister, Prophet, H Lehrer, Licht, daß wir durch seine Schr

Welt Herrlichkeit sollen lernen fliehen, len wir anders mit ihm, als unserm apt, vereiniget bleiben, seine wahre eder seyn, und durch die Liebe in ihm ewurzelt und gegründet bleiben, Ephes. 7. Cap. 4, 15.

. Weil wir aber das Gegenspiel thun, in allem unsern Thun, Worten und rken unsere Ehre und nicht GOttes e suchen, so bezeugen wir damit, daß istus noch nicht in uns lebet, sondern Fürst dieser Welt; Daß wir noch nicht Welt Liebe ausgezogen, und die Welt wunden haben, wie St. Johannes sagt: Alles, was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4. Es ist ein groß Zeichen, daß wir Christum nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vatters nicht, 1. Joh. 2, 15. also auch nicht die Liebe Christi. Denn das ganze Leben Christi lehret uns, wie wir der Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist eitel lautere Demuth, und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen widerfahren ist, die die Welt lieb haben.

Gebet um die Verschmähung der weltlichen Ehre.

ein Herzens-JEsu! mein Erlöser, König und Lehrer! gib mir doch in deinem Licht zu erkennen, wie es die grösseste Ehre sey, deine Schmach agen, verspottet, verspeyet, verfolget und verketzert zu werden um deines gen Namens willen. Laß du nur den Geist der Herrlichkeit auf mir ruhen, deine Ehre durch mich befördert werden, es sey durch Leben oder Tod, Am.

Das 15. Capitel.

ie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

denket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Herzen matt werdet. Ebr. 12, 3.

Inhalt.

1.) Christus klaget über seine Verachtung. 2.) Diesem Bilde sollen wir ähnlich werden. Er klaget sonderlich Ps. 109, 22. über dreyerley Leiden, nemlich: 4.) 1. Ueber grosse Herngst und Traurigkeit. 5.) 2. Ueber leibliche Schwachheit. 6.) 3. Ueber grosse Verachtung. Wider die Verachtung der Welt dienen folgende Trostgründe: 1. Du trägest Christi Bild. 2. Du lernest dadurch Demuth. 9.) 3. Du bist in der Zahl der Heiligen. 10.) 4. Im Himwird dir Lob wiederfahren. 11.) 5. Du sollst auferstehen nicht zur ewigen Schmach und ande. 12.) 6. Du stehest bey GOtt in Gnaden. 13.) 7. GOtt hat dirs aufgeleget dich zu en. 14.) 8. GOtt verwandelt dir den Fluch in Segen; 15.) 9. Und machts so, daß du must danken. 16.) 10. Denn er stehet dem Armen zur Rechten.

Im

Im 109. Ps. v. 25. sqq. klaget der Meßias: Ich muß ihr Spott seyn, wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bey, HErr mein GOtt, nach deiner Gnaden, daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du HErr solches thust. Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem HErrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn er ist dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, so sein Leben verurtheilen.

2. Diese Klage des HErrn unsers Erlösers soll uns billig zu Herzen gehen, und sollen uns oft in des HErrn Christi und aller Heiligen Creutz besehen. Darum wirds fast in allen Psalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zum Reich GOttes eingehen; Ap. Gesch. 14, 22. und wie seine Verachtung und Schmach eine Arzney seyn soll unserer Verachtung; Item, daß wir lernen seinem verschmäheten Bilde gern ähnlich zu werden, auf daß wir ihm helfen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit, Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

3. Wie nun der 109. Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leiden: Also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerl Leiden, so er empfunden.

4. 1) Klaget er über grosse Herzen angst und Traurigkeit. Ich bin a und elend, mein Herz ist zerschlag in mir, v. 22. Sehet diese hohe und lige Person an, warum klaget er so? daß wirs hören sollen, was er unserthalb gelitten. Er sagt: Ich bin arm; du kanst Reichthums nicht satt werden. sagt: Ich bin elend; und du willt jedermann herrlich seyn. Er klagt: M Herz ist zerschlagen in mir; und willt immer in Freuden leben, ein freud ein frölich und unbetrübt Herz haben. ber gedenke doch, daß deinem HErrn sto auch nicht allzeit wohl gewesen, sond sein Herz ist ihm in seinem Leibe als einem Stecken zerschlagen und zerquet gewesen. Gedenke doch, was du bist gen eine solche hohe heilige Person? W du in der höchsten Herzensangst bist, so denke: Siehe, so ist meinem HErrn sto auch gewesen, sein Herz hat viel hö Traurigkeit und Angst erlitten. Wie unser HErr Christus durch Leiden in Freude gangen ist, durch Schande in Ehre, durch den Tod ins Leben, durch Hölle in den Himmel: Also soll und uns auch unser Creutz zu unserer Sel befördern, und ein Eingang seyn zum gen Vatterland.

5. 2) Klaget er v. 23. 24. über le che Schwachheit: Ich fahre d wie ein Schatte vertrieben wird, werde verjagt, wie Heuschre Meine Knie sind schwach von fa mein Fleisch ist mager und hat

tt. Mit diesen Worten lehret uns der Err, was wir seyn in der Welt. Ein chatten ist nichts, und hat kein Leben und d Kraft. Vergleichet sich der HErr ristus einem Schatten, der doch das ht und Leben selber ist; (welches er aber Stande seiner äussersten Niedrigung agt, und davon verstanden haben will, ist nennet er sich das Leben selbst.) Wie lmehr sollen wir uns für einen Schat- und für nichts halten, und die Demuth n Sohn GOttes lernen. Er sagt: Er vertrieben und verjagt wie Heu- recken; und wir wollen hie unsern ewi- Sitz haben. Einer Heuschrecken ver- chet sich der HErr darum: Denn eine uschrecke hat kein Haus, ist furchtsam flüchtig. So ist der HErr auch ge- en in dieser Welt, auf daß er uns mit em Exempel lehre, ein ander Vatterland üchen. Wie auch seine Knie schwach sein Fleisch mager sey, das hat er l erfahren in seinem Leiden, da alle e Kräfte vertrocknet seyn wie ein herben, Ps. 22, 16. Daran sollen wir enken in unsern leiblichen Krankheiten. ist an leiblicher Stärke nicht gelegen, n nur unsere Seele durch den süssen st GOttes stark und in himmlischer ollust fett ist, wie Es. 55, 2. stehet, durch Christi Kraft gestärket und er- en wird, Eph. 6, 10.

. 3) Klaget der HErr über die grosse rachtung, so er in dieser Welt geiitten. he, er hat grosse Verachtung erlitten, du willt immer in Ehren seyn? Ich ß ihr Spott seyn, sagt er, wenn sie h sehen, schütteln sie den Kopf. Wie könnte es einem ärger in der Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unserthalben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter GOttes worden: Darum muste Christus unsere Sünde büssen durch seine äusserste Verachtung. Die Mittel aber und Trostgründe wider die Verachtung der Welt sind diese:

7. (1) Du trägest Christi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach, Röm. 8, 17.

8. (2) Durch die Verachtung der Welt lerneſt du wahre Demuth, welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demüthigen gibt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet er, 1. Pet. 5, 5.

9. (3) Bist du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein Fluch und Fegopfer der Welt gewesen seyn, 1. Cor. 4, 13.

10. (4) Wird dir im Himmel von GOtt Lob widerfahren vor allen heiligen Engeln, 1. Cor. 4, 8. Offenb. Joh. 7, 15.

11. (5) Weil du an jenem Tage nicht sollt auferstehen zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 2. davon dich Christus erlöset hat; so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

12. (6) Daß dir auch GOtt in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wolle. Ob du nun gleich keines Menschen Huld hast, so hast du dennoch GOttes Huld. Darum sagt der Psalm: Stehe mir bey, HErr mein GOtt, hilf mir nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du HErr

solches thust, Ps. 109, 26. 27. D. i. Gleichwie GOtt der HErr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himmlische Ehre eingesetzet durch seine gewaltige Hand: Also wird er es dir auch thun, der du seine Schmach trägest, daß jedermann erkennen wird, daß es GOttes Werk sey.

13. (7) Gleichwie GOtt der HErr seinem lieben Sohn seine Schmach auferlegt hat, wie er Ps. 69, 8. spricht: Um deinetwillen trage ich Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande. Item: Ich muß um deinetwillen leiden, Ps. 16, 2. Also hat er dir dein Creutz auferlegt, dich zu prüfen.

14. (8) Daß GOtt einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu Schanden machen. Drum spricht er hie: Fluchen sie, so segne du, setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu Schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen. Welchen GOtt segnen will, wider den hilft kein Fluchen, Spr. Sal. 26, 2. wie das Exempel Bileams bezeuget, 4. Mos. 23, 8. Die aber segnet GOtt, die ihn fürchten, Sir. 1, 13: Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wol gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten. Das verheisset auch GOtt Abraham und allen Gläubigen, 1. Mos. 12, 3: Ich will segnen, der dich segnet, und fluchen, der dich verfluchet. Darauf vertröstet uns auch GOtt Es. 51, 7: Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, ꝛc. Matth. 5, 11: Selig seyd ihr, so euch die Leute schmähen ꝛc. 1. P 4, 14: Selig seyd ihr, wenn ihr g schmähet werdet über den Nam Christi. Denn der Geist der Her lichkeit ruhet auf euch.

15. (9) Ich will dem HErrn se danken mit meinem Munde, und i rühmen unter vielen. Christus dan seinem himlischen Vatter für seine Schm und Creutz: Also ist aller Christlichen H zen Art, daß sie ihr Creutz und Verachtu mit Danksagung aufnehmen. Unser ber GOtt machts doch immer also, wir ihm zu danken haben. Aus dem Cr wächset die Danksagung; denn wer Verachtung mit Gedult träget um der be Christi willen, denselben ehret G wieder, beyde in diesem und jenem Leb Ps. 113, 7. Der den Geringen aufr tet aus dem Staube, und erhöhet Armen aus dem Koth, daß er setze neben die Fürsten seines Vo Ach es ist eine grosse Tugend, alle Ver tung mit Gedult in der Stille tragen, der Liebe Christi willen.

16. (10) Denn er stehet den men zur Rechten, daß er ihm h von denen, die sein Leben verur len. Das ist ein herrlicher Trost wid Verachtung und Lästerung. Nicht er) stehet er den Gewaltigen, Herrl und Verfolgern der Unschuldigen zur S ten; sondern dem armen Verlass der keinen Beystand hat. Denn er denket und fraget nach ihrem A Ps. 9, 13. Tertullianus: Wenn w der Welt verdammt werden, so werde von GOtt loßgesprochen, Ps. 37, 23

er Gottlose lauret auf den Gerech-
, und gedenket ihn zu tödten;
er der HErr lässet ihn nicht in sei-
n Händen, und verdammt ihn nicht,
enn er verurtheilet wird. Siehe,
für wirst du ihm noch danken, und unter
len seinen Namen rühmen, daß er dich
wunderlich errettet hat, Ps. 27, 13. 14.
h hoffe aber doch, daß ich sehen
erde das Gute des HErrn im Lan-
de der Lebendigen. Harre des HErrn,
sey getrost und unverzagt, und harre
des HErrn, 1. Cor. 4, 5: Richtet nicht
vor der Zeit, bis der HErr komme,
welcher hervor bringen wird, was
im Finsterniß verborgen ist, und den
Rath der Herzen offenbahren. Als-
denn wird einem jeden von GOtt
Lob wiederfahren.

Gebet um die gedultige Ertragung der Verachtung der Welt.

aß mich, o JEsu! wie im Leben also im Leiden immerdar auf dich sehen, und
erwegen, wie geduldig du um meinetwillen das Creutz erduldet, und die
hande nicht geachtet habest, damit ich durch deine Kraft gestärket und ermun-
t, das Creutz und alle Verachtung der Welt um deinetwillen freudig auf mich
mmen, und mächtig überwinden möge, Amen.

Das 16. Capitel.

Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Gott, mein Ruhm, schweige nicht. Ps. 109, 1. sqq.

Inhalt:

1.) Bey allem Leiden war das Christi Ruhm, daß GOtt sein Vatter sey. 2.) Daher ha-
die den grösten Ruhm im Himmel, die unschuldig verfolget werden. Laßt uns demnach dem
mpel Christi folgen, dessen einziger Ruhm war (1) daß GOtt sein Ruhm ist. 3.) (2) Daß
GOttes eingebohrner Sohn ist. 4.) (3) Daß er den undankbaren Menschen alles Gutes ge-
n. 5.) (4) Daß er aus Liebe für uns gestorben. 6.) (5) Daß er zur Rechten GOttes erhö-
worden. 7.) (6) Daß er das einige Haupt seiner Kirchen ist. 8.) (7) Daß GOtt seinen
men in aller Welt geoffenbahret hat. 9.) Wer sich nun rühmen will, der rühme sich des HErrn.

Diß ist ein Gebet des ewigen Sohns GOttes, und will so viel sagen;

Mein himmlischer Vatter, du weißt,
e ich in dieser Welt nicht meine Ehre
ucht habe, sondern deines heiligen
amens Ehre, und aller Menschen Se-
keit; dafür werde ich so bitterlich ver-
folget, gelästert, verachtet und verschmä-
het: Dargegen ist das mein Trost, daß
du mein Vatter bist, daß ich dein einge-
bohrner Sohn bin; das ist mein Ruhm
im Himmel bey dir. Und diese meine
Herrlichkeit wirst du zu seiner Zeit ein-
mal offenbaren und ans Licht bringen,
und mich also verklären, daß die Welt

sehe, wen sie verfolget und gelästert habe, Joh. 12, 28.

2. Hier sollen wir lernen, daß die den grössesten Ruhm im Himmel haben, so unschuldig in der Welt verfolget werden. Dis sollen wir lernen an dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weisheit, als aus dem rechten Buch des Lebens. Er ist mit seinem Exempel und heiligem Leben unser Buch des Lebens. Als (1) hat er nie auf Erden einen einigen Ruhm gesuchet, sondern sich daran begnügen lassen, daß GOtt sein Ruhm ist.

Ach GOtt! gib uns auch ein solch Herz, daß wir unsern Ruhm allein an dir haben und nicht an uns selbst; daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden.

3. (2) So ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert.

Gib uns auch, lieber Vatter! daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Herzens sey, daß wir deine Kinder seyn, deiner vätterlichen Liebe und Treue ewig geniessen mögen, und durch die Kindschaft das ewige Erbe besitzen; ob uns gleich die Welt hasset, neidet, schmähet und verfolget, wie sie deinem lieben Kinde JEsu auch gethan!

4. (3) Ist das des HErrn Christi Ruhm, daß er so viel göttlicher Wunderwerke gethan hat, und den Menschen aus Liebe und höchster Treue Gutes gethan, wiewohl er dafür den gröſten Undank erlanget hat.

Ach lieber GOtt! gib uns auch ein solch getreues Herz, daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns den grosen Undank der Welt nicht mögen lasen abschrecken, daß wir nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre geben in allem unserm Thun!

5. (4) Ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er aus Liebe für uns gestoben, und uns mit seinem Blut erkauft hat, daß er seinem Vatter gehorsam worden bis zum Tode am Creutz, daß er mit grosser Sanftmuth die höchste Schmach erdulde, daß er mit so hoher Gedult die Pein des Creutzes erlitten.

Ach GOtt unser Ruhm! hilf, daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth und Sanftmuth Christi die Schmach der Welt tragen, durch Gedult im Creutz siegen, und im HErrn stark seyn.

6. (5) Der höchste Ruhm des HErrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand GOttes, und sein Name der über alle Namen ist, daß alle Knie im Himmel und auf Erden vor seinem Namen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen HErrn bekennen, Phil. 2, 9. 10. 11.

Ach lieber GOtt! hilf, daß wir dich für unsern höchsten Ruhm achten, wenn wir mit Christo offenbar werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulten, und erwarten der Freudenzeit, wenn ein jeden von GOtt Lob wiederfahren wird, 1. Cor. 4, 5. 2. Cor. 4, 17.

7. (6) Des HErrn Christi Ruhm ist, daß er ein einiges Haupt seiner Kirche und aller Glieder derselben, ein herrli-

Kö

Dennoch gerade

nig seines Volks, ein ewiger Hoherprie-

ilf, lieber GOtt! daß dis unser höch-
Ruhm sey, daß wir Christi Glieder
, Unterthanen seines Reichs, und un-
ewigen Hohenpriesters Vorbitte,
fers und Segens ewig geniessen mö-
!

. (7) So ist das Christi höchster
hm, daß GOtt seinen Namen in
r Welt offenbahret hat, und den
uben an seinen Namen unter so viel
lkern aufgerichtet, wider alle seine Fein-
lästerer und Verfolger, die ihn nicht
en für GOttes Sohn erkennen wollen.
wohl GOtt eine Zeit lang still schwie-
und diesen Ruhm verbarg unter dem
tz im Leiden Christi: Dennoch ist ein-
l dieser Ruhm hervor gebrochen, wie
elle Sonne, Ps. 50, 2. 3. Aus Zion

bricht an der schöne Glanz GOttes; Unser GOtt kömmt und schweiget nicht. Also, obgleich GOtt, unser Ruhm, bisweilen schweiget in unserer Verfolgung; dennoch wird er einmal, wenn das Prüfestündlein aus ist, seinen Mund aufthun, und uns von unserer Schmach erretten, Ps. 39, 10. 1. Joh. 3, 2: Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden.

9. Sehet, das heisset nun, GOtt mein Ruhm, nicht Welt, Geld, Gut, mein Ruhm, sondern GOtt mein Ruhm. Darum sagt GOtt, Jer. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin.

Lies hier das Gebet im Paradiesgärtlein, um das Reich Christi.

Das 17. Capitel.

ie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel böse Mäuler und falsche Zungen überwinden sollen.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXIV.

Hier ist ein weites Glas, über die Hälfte mit Wasser gefüllet, in welches ein
licht gleiches Holz gethan, das aber im Wasser krumm und ungleich zu seyn
inet, ob es gleich gerade ist und bleibet. Damit wird angedeutet, daß, obgleich ein Christ,
ufrichtig wandelt, von der Welt getadelt, übel geurtheilet und verlästert wird; er dennoch
enige bleibet, der er ist, ein frommer und rechtschaffener Christ, der GOtt und seinen
isten, nach der Anweisung des göttlichen Wortes, aufrichtig und beständig liebet, die Welt
dazu sagen was sie will. Siehe 1. Cor. 4, 3.

glich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey
mir. Ps. 102, 9.

Inhalt:

1.) Christus hat viel von falschen Zungen gelitten: 2.) Darum kan auch kein Christ v denselben sicher seyn. 3.) Darwider muß man sich aus GOttes Wort trösten: 4.) (1) Mit Ch sti und aller Heiligen Exempel. 5.) (2) Von welchen wir Gedult und Sanftmuth lernen solle 6.) (3) Und wider die falschen Mäuler beten. 7.) (4) Aus dem kühlen Brunn des göttlich Wortes uns erquicken. 8. (5) Verleumdungen sind ein hölliſch Ungewitter, das bald vorüber g het. 9.) (6) GOtt verhängt böse Mäuler aus sonderlichen Ursachen, 10.) (7) Und macht a solchem Gift eine Arzney. 11.) (8) GOtt hat aller Menschen Herzen in seinen Händen. 12 (9) Böse Mäuler gehen plötzlich zu Grunde. 13.) Bis 31.) Troſtſprüche wider die böſen Mä ler aus den Pſalmen.

Unter andern Creutz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste böse Mäuler und falsche Zungen; wie solches der HErr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die pharisäischen Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beyde im Leben und Tode, gestochen.

2. Das ist ein gewaltig Zeugniß, daß kein Christ für denselben sicher seyn kan. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist, und je fleißiger Nachfolger Christi; je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir auch am heiligen David: wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden, als er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 102. und 140. Psalm schmerzlich klaget. Ja, es ist kein Prophet, der diese Mordpfeile nicht erfahren, wie Jer. 9, 8. spricht: Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten; aber im Herzen lauren sie auf denselbigen. Es sollen sich auch alle fromme Herzen für Verleumdern hüten. Denn gleichwie ein aussätziger giftiger Othem einen vergiftet; Also auch eine solche giftige Zunge vergiftet d so sie gern hören.

3. Weil nun niemand für den böſ Mäulern gesichert ist, und aber Wied schelten verboten, und dem Christlich Glauben ungemäß: So ist darwider ke Rath, denn daß man gewissen Trost a GOttes Wort fasse.

4. (1) Laß den ersten Trost sey Christi und aller Heiligen Exempe Denn dieselben sind, die uns am ersten u leichtesten begegnen und einfallen, wenn w gelästert und verleumdet werden. De so ists dem HErrn Christo unserm Hau selbst gegangen. Da ist kein Unglück der Welt so groß gewesen, man hats ih gewünschet, und ihn desselben tausendfält würdig geachtet. Wie ists Mosi gange dem grossen Propheten, von dem geschri ben stehet: Er sey ein sehr geplagte Mensch gewesen, über alle Mensche auf Erden, 4. Mos. 12, 3. Was wo len wir von David sagen? der ist zu s ner Zeit ein Ziel gewesen, nach welchem l le falsche Zungen im Lande ihre Mordpf le geschossen haben, Ps. 102, 9: Tägli schmähen mich meine Feinde, und d mich verspotten, schwören bey mi

D.

i. sie werfen mir mein Unglück vor, und
n sie übels gönnen, wünschen sie, daß
ihm so gehe wie mir, oder, daß es mir
zehen solle, wie dem allerärgsten und ver-
hrtesten Menschen. Wie plagten den
en Hiob seine Freunde mit ihren Zun-
? Daniel der heilige Prophet, fiel durch
iche Mäuler in die Löwengrube hinun-
als in ein offenes Grab. Siehe an
e Exempel, gedenke daran in deiner Ver-
jung. Das ist der nächste Trost, den
n am ersten ergreifen kan in solchem
glück. Siehe, diesen Weg der Trüb-
sind viel Heilige vor dir hingan-
. Ap. Gesch. 14, 22. Siehe, da gehet
HErr Christus vor dir hin, der Pha-
r fluchet hinter ihm her: Siehe, da
t Mose vor dir hin, die Rotte Ko-
, Dathan und Abiram lästern hin-
hm her, haben Steine in ihren Hän-
4. Mos. 16, 1. seqq. Siehe, da gehet
vid vor dir hin, Simei fluchet hinter
her; 2. B. Sam. 16, 5. seqq. und so
an.

. (2) So muß man der Heiligen
empel nicht schlecht und bloß obenhin
hen; sondern also, daß man in solcher
bsal von ihnen Gedult und Sanft-
h lerne. Denn Lieber, sage mir, was
te man, was Gedult und Sanftmuth
e, wenn man keine Verfolger hätte?
um soll man sein Creutz gedultig auf
nehmen, und dem HErrn Christo nach-
en. Das ist recht Christlich und dem
uben gemäß, nicht sich selbst rächen,
wiederschelten, sondern es dem
nstellen, der da recht richtet, 1.
. 2, 23. Da werden die bösen Mäu-
ler von jeglichem unnützen Wort Re-
chenschaft geben müssen, Matth. 12, 36.
Darüber wird ihnen bange genug werden.
Darum gebühret GOtt die Rache;
5. Mos. 32, 35. denn er kans am besten,
er weiß einem jeden recht zu vergelten. Ge-
denke an den HErrn, der seinen Mund
nicht aufthät, wie ein Lämmlein, das
zur Schlachtbank geführet wird, Es.
53, 7.

6. (3) Haben wir an der Heiligen Exem-
pel zu lernen, was sie für sonderliche Arz-
ney wider böse Mäuler gebrauchet haben,
nemlich, sie haben gebetet. Fluchen sie,
so segne du, Luc. 6, 28. Ps. 109, 28.
Sehet den ganzen Psalter an: Wie hat
David mit dem Gebet sich für falschen
Mäulern bewahret, als mit einer eisernen
Mauer? Wenn man darwider einen Pfeil
scheußt, so prallet er zurück, und verletzt den
närrischen Schützen selbst; also fallen die
Lügen und Lästerungen dem wieder auf den
Kopf, der sie ausspeyet, wie Ps. 37, 15.
spricht: Ihr Schwerdt wird in ihr
Herz gehen, und ihr Bogen wird zer-
brechen. Das alles kan mit dem Gebet
ausgerichtet werden. Denn wenn einer
wider ein Lügenmaul betet, so ists so viel,
als wenn man mit ihm ringete und kämpfe-
te, wie David mit Goliath, 1. Sam.
17, 48. 49. oder wie Moses Stab mit
den egyptischen Zäuberern, 2. Mos. 7,
12. Denn hie kämpfen zwey Geister mit
einander: Das gläubige Gebet, so aus
dem H. Geist gehet, und die Lügen, so
aus dem Teufel gehen; und werden doch
endlich die teufelischen Schlangen Egypti

ver-

verschlungen von Mosis Stabe, das ist, durchs Gebet.

7. (4) Ist das auch ein fürnehmer Trost wider falsche Mäuler, daß, wenn ein fromm Herz also von des Teufels Jagdhunden, den falschen Zungen, gehetzet wird, wie ein Hirsch, daß es läuft zum kühlen Brunnen des heiligen göttlichen Worts. Ps. 42, 1. und daselbst sich erquicke, denn daselbst redet GOtt freundlich mit uns. Denn der HErr spricht Matth. 5, 11. 12: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley übels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Da stehet dreyerley Trost: Selig, frölich und belohnet werden. Wer wollte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden? 1. Petr. 4, 14. Selig seyd ihr, wenn ihr verschmähet werdet über den Namen Christi. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch, Klagl. 3, 27. sqq. Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage: Daß ein Verlassener gedultig sey, wenn ihm etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecke, und der Hoffnung erwarte, und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich.

8. (5) So must du lernen, daß solche Verleumdungen ein hölliſches Ungewitter seyn, das einen plötzlich betreffen kan. Denn wie ein Pilgrim und Wandersmann sich immer muß des Regens und Ungewitters versehen: Also auch, wer in der Welt ist, und darinnen wallet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters, wie Es. 54, 11. die Kirche beklaget wird: Du Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen. Was ists Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platzregen bekömmt? Heute ists an dir, morgen an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affenspiel treibet. Heute leget sie diesem eine Narrenkappe an, morgen einem andern. Da läuft denn jedermann zu, und trägt denselben Menschen auf den Lügenmarkt umher, bis sie ihr Müthlein gekühlet, und sich müde gelogen haben; alsdenn nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräften darwider legt, und von der Welt gar nichts leiden will, der thut gleich als einer, den eine Biene stäche, und liefe hin, und stiesse den ganzen Bienenkorb um in einen Haufen; ich meyne, er sollte zu Masse kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihn stäche: Also will mancher eine kleine böse Rede nicht dulden, und richtet darnach grossen Zank und Herzeleid an. Eine böse Zunge ist einer Wasserschlangen gleich, welche man Hydram nennet, hauet man derselben einen Kopf ab, so wachsen ihr sieben wieder: Also, wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auflehnen, so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich darzu gewöhnet, daß er nicht alle Rede verantwortet, nicht bald ungedultig wird, wenn ihm eine Schmeißfliege sticht, oder ein Hund anbellet, so wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden: Sonst macht man sich eine Unruhe über die andere. Das

ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden, sonst müste man wohl nimmermehr ein Schwerdt in der Scheiden haben.

9. (6) So hats auch sonderliche Ursachen, warum GOtt über einen böse Mäuler verhängt. Als David sprach von Simei: **Vielleicht hats ihm der HErr geheissen, fluche David**, 2. Sam. 16, 10. Warum thut das GOtt? Antwort: Damit man sich der Gaben, so GOtt mitgetheilet hat, nicht überhebe, sondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind warlich zwey denkwürdige Worte, die David spricht: **Der HErr hats Simei geheissen**; und daß Hiob sagt: **GOtt schütte Verachtung auf die Fürsten**, Job 12, 21. Lieber GOtt! wer kan die unerforschlichen Gerichte GOttes ergründen? Es thut wohl Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet. Es ist uns allen angebohren, daß wir gern hoch seynd, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns bethöret, es ist Lucifers und Adams Fall; die haben alle durch eigene Liebe und Ehre GOttes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da denket denn GOtt der HErr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen, als den Satan über Job und Paulum, der soll deine Geissel und Peitsche seyn, und dein Teufel, **der dich mit Fäusten schlage, auf daß du lernest demüthig seyn**, 2. Cor. 12, 7. Denn GOtt muß es auf mancherley Weise versuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die Hoffart in uns dämpfe und tödte, und wir nicht in Lucifers Gesellschaft gerathen.

10. (7) Ist GOtt der HErr so getreu, daß er alles Uebel und Unglück, so uns böse Zungen gedenken zuzurichten, zu allem Guten wendet. Die böse Welt vermeynet uns darmit Schaden zu thun, so wendets GOtt zu unserm Heil. Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein groß Gift ist, dennoch muß sie eine Arzney werden, daher der Tyriac seinen Namen hat; wie Paulus Röm. 8, 28. spricht: **Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten gedeyen.** Dadurch lehret uns denn GOtt das hohe und edle Werk der Liebe üben, nemlich **für die Feinde bitten**, Matth. 5, 44. Wer das recht thun kan, der hat fast den höchsten Grad der Liebe erreichet, und ist sehr gewachsen in der Liebe, und hat Christi Herz, Muth und Sinn bekommen, der da sprach: **Vatter, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun**, Luc. 23, 34. Also soll ein jeder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vatter, vergib ihnen! Denn die **rechte Liebe** erbarmet sich auch über die Feinde, dieweil man weiß, daß solche Leute ferne von GOtt und Christo seynd, und der Teufel in ihnen ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder höret, soll man sich vielmehr über sie erbarmen; denn sie sind nicht aus GOtt, sondern aus ihrem Vatter, dem Teufel. Das ist die Ursache, warum man für die Feinde bitten soll, auf daß sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, GOtt der HErr braucht oft einer bösen Zungen Gift, zur Arzney der

Seinen. Sehet den Joseph an: Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß bracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden, 1. Mos. 39, 17. C. 41, 40. Hätten böse Mäuler den Mosen nicht verfolget, daß er aus Egypten in Midian fliehen muste für Pharao, so wäre ihm GOtt nicht erschienen im feurigen Busch, da er der Schaafe hütete am Berge Horeb, 2. Mos. 2, 15. C. 3, 1. 2. Hätte die böse Zunge des Doegs den David nicht verfolget, er hätte so viel herrlicher Psalmen nicht gemacht, 1. Sam. 22, 9. Ps. 52, 1. Also war Doegs giftige Zunge Davids Arzney. Also musten böse Mäuler der Hofräthe des Königes in Persien den Daniel in die Löwengruben bringen, auf daß GOtt seine Allmacht an ihm bewiese, Dan. 6, 12. sqq. Die bösen Zungen waren Daniels Erhöhung. Also giengs mit dem Mardochäo: Denselben wollte Haman mit seiner Zungen gar todt schlagen, und an Galgen bringen; und erhöhet ihn damit beym Könige, und Haman muste henken, Esth. 7, 10. Darum sey stille dem HErrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht, wie den hellen Mittag, Ps. 37, 6. Siehe nur zu, daß du GOtt zum Freunde habest: Denn wenn jemandes Wege dem HErrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden, Spr. Sal. 16, 7. Nimmt nun dir die Welt deine Ehre, gedulde dich, GOtt wird sie dir wieder geben, Ps. 91, 15: Ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen, Ps. 84, 12. Der HErr gibt Gnade und Ehre.

11. (8) So ist das auch ein Trost, daß GOtt aller Menschen Herzen in seinen Händen hat, Ps. 33, 14: Von seinem vesten Thron schauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, und hat Acht auf alle ihre Werke. Und Ps. 41, 3: GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Mancher ist oft bitter und böse, lästert, leugt und treugt, und dräuet seinem Nächsten: In einer Stunde ist sein Herz schon umgewandt, und viel anders worden. Ja es begiebt sich bisweilen, wann der Böse zum Frommen kömmt, kan er ihm nicht ein Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Worte darzu geben. Das thut GOtt, wie wir an Jacob und Laban sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob, sprach GOtt zu ihm: Hüte dich, daß du nicht anders denn freundlich mit Jacob redest, 1. Mos. 31, 24. Also auch Esau und Jacob: Esau küsset Jacob, und weinet an seinem Halse, C. 33, 4.

12. (9) Letztlich ist zwar der falschen Zungen Art, daß sie bald über sich steigt, bald ein groß Ansehen gewinnet, also, daß sich jedermann darüber verwundert, und zulauft; aber sie treibets nicht lange, sie wird bald zu Schanden und schamroth. Und wenn sie anfähet zu fallen, so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, aber fällt bald wieder und verlöscher: Ursach, GOtt ist den Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kans in die Länge nicht dul-

dulden. Wenn sie meynet, sie habs aufs höchste gebracht, und müsse sich jedermann für ihr fürchten, so kommt GOttes Gericht wunderlich, als Ps. 91, 19. stehet: **Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, stolz, steif und höhnisch.** Merke diese drey Eigenschaften der bösen Mäuler, stolz, steif, höhnisch, Es. 33, 1: Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden. Summa: Das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, daß sie ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, Ps. 125, 3. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürzet werden, Ps. 140, 12.

Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

13. Ps. 3, 4. 8: Aber du, HErr, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Auf, HErr, und hilf mir, mein GOtt, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne, Ps. 4, 3. 4. Lieben Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitel so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Der HErr höret, wenn ich ihn anrufe.

14. Ps. 5, 7. ꝛc. Du bringest die Lügner um, der HErr hat einen Greuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offnes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie GOtt, daß sie fallen von ihrem Fürnehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben, denn du, HErr, segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

15. Ps. 6, 11: Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich.

16. Ps. 7, 1. sqq. Auf dich, HErr, traue ich, mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen, und zerreissen, weil kein Erretter da ist v. 15. sqq. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

17. Ps. 17, 8. 9. Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, für den Gottlosen, die mich verstören, für den Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen.

18. Ps. 18, 4. 7: Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kömmt vor ihn zu seinen Ohren.

19. Ps. 27, 1. sqq. Der HErr ist mein

Licht und mein Heil: Für wen sollt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, für wen sollte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen hohen Felsen. HErr weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde. Denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn, im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn.

20. Ps. 31, 15. sqq. Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen, v. 19. sqq. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif, stolz und höhnisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Trotz. Du verdeckest sie in der Hütten für den zänkischen Zungen.

21. Ps. 35, 5. 6. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie.

22. Ps. 37, 1. 2. Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn wie das Graß werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. v. 12. sqq. Der Gottlose dräuet dem Gerechten, und beisset seine Zähne zusammen über ihn; aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen, v. 32. 33. Der Gottlose lauret auf den Gerechten und gedenket ihn zu tödten; Aber der HErr läßt ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird, v. 35. 36. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

23. Ps. 38, 14. 15. Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn, wie einer der nicht höret, und der keine Wiederrede in seinem Munde hat, v. 18. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir.

24. Ps. 39, 3. 10. 13. Ich bin verstummt und stille, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen. Ich will

schwei-

schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; Du wirsts wohl machen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Vätter.

25. Ps. 55, 23. 24. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber GOtt, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

26. Ps. 57, 2. sqq. Sey mir gnädig, GOtt, sey mir gnädig; denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, biß daß das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versenkers, Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen. Menschenkinder sind Feuerflammen, ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder: Sie graben vor mir eine Grube, und fallen selbst drein, Sela. Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern. Ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

27. Ps. 64, 2. Behüte mein Leben für den grausamen Feinden; v. 4. 5. Denn sie schärfen ihre Zungen, wie ein Schwerdt; mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen den Frommen; plötzlich schiessen sie auf ihn ohn alle Scheu, v. 8. 9. Aber GOtt wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet.

28. Ps. 71, 10. 11. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, und sprechen: GOtt hat ihn verlassen, jaget nach, und ergreifet ihn; denn da ist kein Erretter, v. 16. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn: Ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen, v. 20, 21. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf; du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

29. Ps. 121, 1. sqq. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömmt. Meine Hülfe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich; der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Uebel, er behüte deine Seele: Der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

30. Ps. 140, 1. sqq. Errette mich, HErr, von den bösen Menschen, behüte mich für den frevelen Leuten, die Böses gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange, Ottergift ist unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich, HErr, für der Hand der Gottlosen, behüte mich für den freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzustossen. Die hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens, HErr, HErr, meine starke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über sie schütten, er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr nicht aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden; ein frevelböser Mensch wird verjagt und gestürzet werden: denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

31. Ps. 142, 1. sqq. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme; ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe. Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen: Ich kan nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an. HErr, zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust.

Gebet wider die Lästerer und Lügenmäuler.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 18. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpfen.

Mein

Meine Seele ist betrübet bis in den Tod. Matth. 26, 38.

Inhalt:

1.) Das dritte Stück des Creutzes Christi ist unaussprechliche **Traurigkeit** und **Schmerzen**, 2.) Welche stets gewähret und unaussprechlich sind, 1. weil die Sünde ein unaussprechlich Uebel ist. 3.) 2. Weil er für alle Sünden aller Menschen gelitten 4.) 3. Weil er GOtt seinen Vatter vollkömmlich liebete. 5.) 4. Weil er das menschliche Geschlecht inbrünstig liebete. 6.) 5. Weil er von GOtt verlassen gewesen. 7.) 6. Weil er wahrer GOtt. 8.) 7. Weil er den unschuldigsten, heiligsten, zartesten Leib hatte. 9.) Da nun Christus die Trübsal mit seinem Exempel geheiliget: 10.) So sollen wir, aus Liebe zu ihm, auch alles gern leiden.

Das dritte Stück der Trübsal und Creutzes Christi ist seine grosse unaussprechliche **Traurigkeit und Schmerzen**, welche sich mit ihm von Mutterleibe angefangen. Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Licht göttliches Erkänntnisses und Weisheit, durch die persönliche Vereinigung, erfüllet und erleuchtet: so hat sie auch alles Zukünftige, das ihr begegnen sollte, als gegenwärtig gesehen; darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und inniglichem Leiden, von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenkliche und unsägliche Seelenangst, und unaussprechliche Leibesschmerzen. Denn je zarter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist, je grössere Angst, Schmerzen und Pein sie erlitten hat: Welches man siehet an aller innerlicher geistlicher Seelenangst. Denn je edler die Seele ist, denn der Leib, wegen der Unsterblichkeit; je grössere Schmerzen sie auch leidet, denn der sterbliche Leib. Darum ist der HErr Christus nicht froh worden vor sich selbst, oder seinethalben; sondern seine Freude ist gewesen, daß sein himmlischer Vatter von den Menschen möchte recht erkannt, geehret, und die Werke GOttes offenbar werden. Darum freuet er sich im Geist, da die 70. Jünger wieder kamen, Luc. 10, 21.

2. Weil er wuste alles, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von seinem eigenen Volk: So hats nicht anders seyn können, denn daß er in steter Traurigkeit und Schmerzen gewesen; und je näher sein Leiden, je trauriger, wie er spricht: **Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe!** Luc. 12, 50. Da nun die Zeit kam, sprach er: **Meine Seele ist betrübet bis in den Tod**, Matth. 26, 38. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelenangst erlitten, darüber er auch **blutigen Schweiß geschwitzet**, Luc. 22, 44. Seine Seelenangst und Leibesschmerzen, so er am Creutz erlitten, kan keines Menschen Zunge ausreden: **Erstlich, weil die Sünde so ein unendlich und unaussprechlich Uebel ist.** Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünde dem Sohn GOttes an Leib und Seel unaussprechliche, und von keinem pur lautern Menschen erträgliche Angst und Schmerzen gemacht.

3. (2) **Weil er die Sünde der Welt** ge-

getragen, d. i. er hat nicht allein für die Sünde gelitten, so vom Anfang der Welt geschehen; sondern auch für die, so bis ans Ende der Welt geschehen sollte. So viel nur alle und jede Menschen Sünde gehabt, so viel Schmerzen hat Christus gelitten, ja um einer Sünde willen unzählige Schmerzen, und so grosse Sünde, so grosse Schmerzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: **Vatter, willt du, so nimm diesen Kelch von mir,** Matth. 26, 39.

4. (3) So ist auch sonst noch ein höherer und unaussprechlicher Schmerz Christi, den er empfunden, **wegen seiner vollkommenen Liebe.** Denn je grösser Liebe, je grösser Schmerz. Denn was man nicht liebet, machet keinen Schmerzen. Weil aber Christus seinen himmlischen Vatter vollkömmlich liebet, so hats ihm an seiner Seelen auch vollkömmlich und unaussprechlicher Weise wehe gethan, daß GOtt sein himmlischer Vatter so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünden mit aller ihrer Strafe so wehe nicht gethan, als daß GOtt der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidiget ist. Und um der Liebe willen des Vatters, die billig von keiner Creatur sollte beleidigt werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod, und die allergrösten Schmerzen und Pein auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vatters wieder zu erwerben, auf daß, so hoch die Liebe des Vatters durch Menschen beleidiget, er dieselbe so hoch wieder versöhnete.

5. (4) Hat auch Christus die höchsten Schmerzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des ganzen menschlichen Geschlechts. Denn gleichwie er für alle gestorben, und aller Sünde getragen; so wollte er auch gerne, daß sie alle selig würden. Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich derer Verderben und Verdammniß er zuvor gesehen, daß sie nicht würden Busse thun; zu geschweigen, daß ihm an seiner liebreichen Seele wehe gethan der grosse Haß und Neid, Feindschaft und Lästerung derer, die er doch wollte selig machen. Daher spricht er: **Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich,** Ps. 69, 21. Welches er nicht seinethalben allein klaget und bedauret, sondern vielmehr derer halben, die solche Schmach an ihm übeten.

6. (5) So ist das auch sein gröster Schmerz und Pein gewesen, daß er, als GOttes Sohn, dennoch **von GOtt verlassen gewesen.** GOtt konnte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst GOtt, ja er war und blieb GOtt, da er am Creutz hienge, da er starb, da er begraben ward; und klaget dennoch, **GOtt habe ihn verlassen,** Ps. 22, 2. Matth. 27, 46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen, daß ihm GOtt, als einem Menschen, seinen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und daß er uns sein grosses Elend durch sein klägliches Geschrey offenbahrete.

7. (6) Ist auch Christi Schmerz und Pein unaussprechlich gewesen **wegen seiner Person:** Denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Lästerung, so

ihn

ihm wiederfahren, ein unendlich Uebel war, weil es der ganzen Person wiederfuhr, die GOtt und Mensch war, und also GOtt selbst; welches der Seelen Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

8. (7) Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten, heiligsten, jungfräulichen, zartesten Leibe des HErrn für Schmerzen gemacht, wer kan das ausdenken? Einen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem H. Geist empfangen, mit der ewigen Gottheit persönlich vereiniget, mit dem Heil. Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet, schlagen, geisseln, verwunden, zustechen, creutzigen, tödten, das ist ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Creatur kans aussprechen. Was ist dagegen all unser Leiden und Creutz, die wir Sünder seyn, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir fliehen dafür, murren dawider; da es doch so eine heilsame Arzney ist. Warlich, eine Seele, die Christum lieb hat, soll kein ander Leben und Stand in dieser Welt wünschen, denn einen solchen, wie Christus unser HErr gehabt. Das soll man für den gröSten Gewinn achten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß sie würdig ist, mit Christo zu leiden.

9. Und weil wir wissen, daß **Trübsal uns muß begegnen auf dem Wege zum Himmelreich**, dadurch wir kommen zu einer so grossen unaussprechlichen Herrlichkeit, Ap. Gesch. 14, 22. warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn GOttes diesen Weg gangen, und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiliget, und in sein Reich nicht anders wollen eingehen, denn durch Leiden, Luc. 24, 26. Ja auch darum, weil auf so kurzes Leiden solche immerwährende Freude folget.

10. Gleichwie nun Christus aus Liebe gegen uns sein selbst in keinem Dinge verschonet hat, sondern alles williglich um unsertwillen erlitten: Also sollen wir auch ihn hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Gebet wider die böse Lust des Fleisches.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 19. Capitel.

Wie wir in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, anschauen sollen unsere Sünde, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Ich sahe in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, inwendig und auswendig geschrieben. Off. Joh. 5, 1.

Inhalt:

1.) Der gecreutzigte Christus ist das Buch des Lebens, inwendig und auswendig geschrieben. 2.) Der zeiget uns a) unserer Sünden Menge und Grösse. 3.) b) GOttes Gerechtigkeit,

4.) c) Die grosse Liebe und Barmherzigkeit des Vatters. 5.) d) Den Gnadenwillen GOttes, uns selig zu machen, 6.) e) Die höchste Weisheit GOttes. 7.) f) Die höchste Gedult und Sanftmuth. 8.) g) Die tiefste Demuth, und viel herrliche Früchte der Erlösung. 9.) Also ist und bleibet Christus der Gecreutzigte das rechte Glaubens- und Lebensbuch.

Den gecreutzigten Christum stellet uns GOtt vor die Augen, als ein **Buch des Lebens**, an welchem wir die allerheiligste Weisheit lernen und studieren sollen. Denn in ihm ist die Schrift, alle Propheten, und das ganze Gesetz vollkömmlich erfüllet durch vollkommenen Gehorsam bis in den Tod, durch Erleidung der schröcklichen Strafe, und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das ist **das Buch, so auswendig und inwendig geschrieben**, nemlich vollkommener, inwendiger und auswendiger Gehorsam, vollkommen innerlich und äusserlich Leiden.

2. Darum zeiget uns erstlich der gecreutzigte Christus a) **unsere Sünde**, derselben Grösse und Menge. Er offenbaret uns durch sein Jammergeschrey seiner **Seelen Angst**, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Herzens gebüsset. Er zeiget uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen **Leib voller Schmerzen und Krankheit**, daß wir in demselben, als in einem Buche, lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

3. Es siehet die andächtige Seele in dem gecreutzigten Christo b) **GOttes Gerechtigkeit**, daß durch kein ander Mittel unsere Sünde, und die Strafe unserer Sünde, hat können hinweg geräumet werden, denn durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung; ja, daß wahrhaftig die Sünde nicht könne ungestraft bleiben. Es muste ehe der Vatter seinen allerliebsten Sohn dahin geben, Röm. 4, 25. C. 8, 32. auf daß die Sünde des menschlichen Geschlechts nicht ungestraft bliebe.

4. Wir sehen in dem gecreutzigten Christo c) die **grosse Liebe und Barmherzigkeit des Vatters**, wie er so ein vätterliches Mitleiden mit uns gehabt, daß ehe wir sollten im Tode, Marter und Höllenpein ewig bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen genug thun, weil wir dasselbe nicht thun können mit allen unseren und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

5. Wir sehen in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, d) **den allergnädigsten Willen GOttes**, und vätterliche Vorsorge, uns selig zu machen, daß ihm nichts zu schwer und verdrüßlich gewesen, bis er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unserer Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts gesparet und geschonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

6. Wir sehen auch in dem gecreutzigten Christo e) die **höchste Weisheit GOttes**, indem er ein solch Mittel unserer Erlösung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich, daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfüllet würde. Denn er hat seiner Barmherzigkeit also gebraucht in der Erlösung des menschlichen Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also

hat

hat Christus unser HErr durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet, nach der strengen Gerechtigkeit GOttes, daß zugleich die gröste Barmherzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erste Adam den Fluch über uns bracht, 1. Mos. 3, 1. also hat GOtt weißlich verordnet, daß durch das Holz des Creutzes der Fluch hinweg genommen und der Segen wiederbracht würde, 1. Pet. 2, 24. Ja die Weisheit GOttes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweg genommen würde, und daß er uns durch seinen Schmerzen und Pein die himmlische ewige Wollust, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hats die ewige Weisheit GOttes verordnet, daß durch ein solch Werk, so vor der Welt die höchste Thorheit scheinet, der Welt Weisheit zu nichte gemacht, und durch seine Thorheit die höchste Weisheit geübet würde, 1. Cor. 1, 23.

7. In dem gecreutzigten Christo sehen wir, als in einem Buch und Spiegel, f) die höchste Gedult und Sanftmuth, daß er so gar keine Rache geübet, daß er auch für seine Creutziger und Lästerer gebeten, ja für sie und ihre Sünde gestorben.

8. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo g) die allergröste und tiefste Demuth, die nicht grösser und tiefer hat seyn können, denn daß der HErr der Herrlichkeit einen so schmählichen Tod williglich ohne Widerrede und Ungedult erlitten hat. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo, daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröffnung des Paradieses, die höchste Versöhnung GOttes und Ueberwindung des grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünde, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

9. Also siehet nun die gläubige Seele, daß der gecreutzigte Christus sey das rechte Buch des Lebens, und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit GOttes, daraus wir recht gläuben und recht Christlich leben lernen, wollen wir anders wahre, lebendige, und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers; ja, wollen wir anders, daß sein Leben und Tod in uns wirken, und lebendige Früchte bringen sollen.

Gebet um Vermeidung der Sünde.

Ach! du gecreutzigter Heyland! eröffne mir die Augen meines Herzens, daß ich in dir, als in dem Buch des Lebens, und in deinem unschuldigen bittern Leiden, recht lerne erkennen, eines Theils die Grösse, Menge und Kraft meiner Sünden, und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit: Andern Theils die unaussprechliche Liebe, die unergründliche Weisheit deines Vatters, deine hohe Gedult, und tiefste Demuth im Gehorsam bis zum Tode am Creutz: Damit ich die Sünde meiden, und dir stets dankbar seyn möge. O hilf Christe GOttes Sohn, durch dein bitter Leiden, ꝛc.

Das 20. Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets, in diesen göttlichen Betrachtungen.

Ich will suchen, den meine Seele liebet. Hohel. Sal. 3, 2.

Inhalt:

1.) Ohne Gebet kan man GOtt und Christum nicht erkennen. 2.) Das Gebet aber hat drey Stuffen. 3.) Das mündliche Gebet; 4.) Das innerliche Gebet; und das übernatürliche Gebet. 5.) Da lernt man GOtt recht erkennen und schmecken, 6.) Oft in einem Blick, den die Seele wieder zu bekommen suchet. 7.) Durchs mündliche kommt man zum innerlichen, durch dis zum übernatürlichen Gebet. 8.) Durchs Gebet werden wir zu GOtt gezogen. 9.) Man muß aber mit ganzem, und nicht mit halben Herzen beten: 10.) Nach dem Exempel Christi. 11.) So hat man an der Frucht des Gebets nicht zu zweifeln. 12.) Siehe deinen betenden JEsum an, und lerne im Gebet verharren: 13.) So wirst du gewiß, gleichwie er, erhöret werden. 14.) Sonderlich betrachte fleißig Christi Leiden und Tod; 15.) Denn dadurch wird das Gebet erwecket und stark. 16.) Wirst du auch angefochten, so bete desto heftiger, und bleibe in der Demuth. 17.) Denn der kleinmüthigen und geistarmen Menschen Gebet ist GOtt so angenehm, als der starkgläubigen.

Weil das lebendige Erkänntniß GOttes, und auch des gecreutzigten Christi, nicht kan erlanget werden, man lese denn täglichen und ohn Unterlaß in dem Buch des unschuldigen und heiligen Lebens Christi JEsu unsers HErrn; und aber dieselbe Betrachtung, und Erhebung des Gemüths zu GOtt, nicht kan geschehen ohne ein andächtig, gläubig, demüthig und fleissiges Gebet, welches nicht allein ein Gespräch des Mundes, sondern vielmehr des gläubigen Herzens und Gemüths, und aller Kräfte der Seelen Erhebung ist: Ps. 19, 15. So ist vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man GOtt nicht: Das Gebet ist ein solch Mittel, dadurch man GOtt suchet und findet, Matth. 7, 7. 8.

2. Dasselbe ist nun dreyerley: Mündlich, innerlich und übernatürlich, wie St. Paulus saget: Ich will im Geist beten und mit dem Gemüthe, 1. Cor. 14, 15.

3. Das mündliche Gebet ist eine feine demüthige äusserliche Uebung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menschen in sein eigen Herz führet: Sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte, so man betet. Denn dieselben bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt, daß man ein glaubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält.

4. Das innerliche Gebet geschieht ohn Unterlaß im Glauben, Geist und Gemüthe, wie Joh. 4, 23. unser lieber HErr saget: Die wahren Anbeter, werden den Vatter im Geist und in der Wahrheit

heit anrufen. Und Ps. 19, 15. Laß dir wohl gefallen das Gespräch meines Herzens vor dir. Jt. Ps. 77, 7: Mein Herz redet, mein Geist muß forschen, Jt. Röm. 8, 15: Durch welchen wir rufen, Abba lieber Vatter. Durch ein solch innerliches Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet, welches geschieht, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit GOtt durch den Glauben; da unser erschaffener Geist verschmelzet und versenket wird in den unerschaffenen Geist GOttes, da alles in einem Augenblick geschieht, was sonst von allen Heiligen mit Worten und Werken von Anfang der Welt her geschehen, und so klein ein Heller ist gegen tausend Mark Goldes, so viel besser ist dieses Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit GOttes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedenken kan, denn GOtt; und wenn ein ander Gedanken ins Herz und Gemüth fällt, so ists der Seelen leid. Ein solch Gemüth läßt die Zunge nicht reden, Ps. 37, 7. oder ja sehr wenig, seufzet immer zu GOtt, dürstet nach GOtt, Ps. 42, 3. und 63, 2. hat seine einige Lust und Liebe an GOtt, und schleußt die ganze Welt aus, und alles, was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit GOttes Erkänntniß, Liebe und Freude erfülle Ps. 84, 3. welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet, ist unaussprechlich, und wenn sie in solcher hohen Andacht gefraget würde: Was erkennest du? Würde sie antworten: Ein Gut, das alles gut ist. Was siehst du? Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrift. Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja, sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das köstliche, das ich in meiner Seelen empfinde, kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Worts Stimme und Rede zu der liebhabenden Seelen, wie Joh. 14, 21. geschrieben ist: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren: Und was man alsdenn siehet und empfindet, ist über die Natur; da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heissen Worte des Verstandes und Gemüths.

5. Da lernet denn die Seele GOtt recht erkennen und schmecken. Und indem sie GOtt erkennet, liebet sie ihn, und indem sie ihn liebet, begehret sie ihn ganz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte ganz haben, sich mit demselbigen ganz vereinigen, und sich in dasselbe verwandeln will.

6. Dis wird oft in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet; so suchet denn die Seele emsiglich, ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könnte wieder bekommen, daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fähet denn an zu beten mündlich und innerlich: Denn sie siehet wohl, daß man solche himmlische Lust und Erquickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hats die göttliche Weisheit verordnet, und dieselbe thut nichts ohne die allerschön-

ste Ordnung, und gibt auch allen Dingen ihre Ordnung.

7. Darum hat sie es also geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet kommen kan zu dem Gebet des Gemüths, und ohne dasselbe kan niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut: welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kan.

8. Darum hat GOtt das Gebet so ernstlich, so oft und so betheuerlich befohlen, Ps. 50, 15. dieweil das Gebet ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns GOtt zu sich ziehet, dadurch er uns desto öfter und länger bey sich behalten will, dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könnten, und uns mit ihm als dem Ursprung alles Guten vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn, und würden seiner Güter nicht theilhaftig.

9. Wenn du nun **recht beten** willt, so must du mit ganzem und nicht mit halben Herzen beten. Und da gehöret grosse Uebung und grosser Fleiß zu, sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äusserliche Dinge thust, so must du sie also thun, daß du nicht mit ganzem Herzen dran hangest: Als wenn du issest und trinkest, oder andere äussere Dinge thust, da muß nicht dein ganzes Herz dran seyn, sondern dein Herz soll ganz in GOtt seyn, daß du durchs innerliche Gebet stetiglich an GOtt hangest. Und je mehr du also beten wirst, je mehr du wirst erleuchtet werden. Je klärer du nun wirst GOtt erkennen, je lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst, und je mehr du wirst in der Liebe GOttes angezündet, und fähiger werden des höchsten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seelen, als das allerköstlichste, so nicht auszureden ist, schmecken wirst.

10. Dieses dreyerley Gebetsexempel, Lehre, Art und Weise haben wir an unserm HErrn JEsu Christo, wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er oft **etliche Tage und Nächte im Gebet verharret**, Luc. 6, 12. und mit allen Kräften gebetet, C. 22, 44. und sich im Gebet und im Geist gefreuet, C. 10, 21. Darum er uns mit Worten und Werken, mit seinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6, 9. wie er sprach zu seinen Jüngern: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet**, C. 26, 41. Und wie sehr oft vermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmers sey, denn unser Gebet, und daß er uns wahrhaftig also lieb habe, daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

11. Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könnten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, so hat er nicht allein gesagt: **Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey**: Joh. 16, 24. sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebetten in seinem Leiden, wie der Evangelist sagt: **Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erden**, Luc. 22, 44.

12.

12. Setze diesen Betspiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren; und ob du schwach bist im Gebet, so siehe deinen HErrn JEsum an Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, gesegnet und kräftig gemacht. Siehst du das; dein Erlöser, ob er gleich als wahrer GOtt alles hatte, so hat er doch, als ein Mensch, alles durchs Gebet von seinem himmlischen Vater erlanget und erbetet um deinet willen. Darum sein ganzes Leben nichts anders gewesen ist, denn ein stetiges Gebet und Seufzen, den Willen GOttes zu thun. Darum er auch sein Leben am Creutz mit dem Gebet beschlossen hat, Luc. 23, 46.

13. So nun der HErr Christus um deinet willen so heftig gebetet, und erhöret worden ist: Ach so wird er dich ja auch umsonst nicht beten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durchs Gebet alles erlangt hat dir zu gut: Meynest du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirst? Du weist ja, daß ohne GOttes Gnade, Licht, Erkänntniß und Glauben niemand kan selig werden. Willt du aber GOttes Gnade, Licht und Erkänntniß haben, so must du beten. Denn ohne Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Gedult, um den Heil. Geist, um alle Christliche Tugenden, sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat. Denn der sie nicht hat, der kan sie nicht geben. Der sie dir aber geben kan und will, von dem must du sie bitten.

14. Du kanst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten, du setzest dir denn den Spiegel des demüthigen Leidens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmerzen und seinen schmählichen Tod. Wenn du in dis Betbüchlein siehest, so wird dein Herz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem brünstigem feurigem Seufzen, und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen, aber du wirst sie durch beten überwinden.

15. Durch das Anschauen des gecreutzigten Christi wird das Gebet erwecket, und wird stark. Dadurch wird auch das Herz gereiniget, ohne welche Reinigung des Herzens durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kan. Und durch solch Gebet kommt der H. Geist zu dir, wie am Pfingsttage über die Apostel, als sie beteten, Ap. Gesch. 2, 2.

16. In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue wie der HErr JEsus thät: **Je heftiger er angefochten ward** in seinem Gebet am Oelberg, **je heftiger er betete**; Luc. 22, 44. so wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret sich GOtt dem Menschen, durchs Gebet wird die Demuth recht geübet. Da kömmt denn zusammen das Höchste und Niedrigste, das demüthigste Herz und der höchste GOtt. Und durch solche Demuth wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade GOttes den Menschen demüthiget, je mehr in solcher Demuth die Gnade GOttes wächset und zunimmt; und je mehr GOttes Gnade im Menschen zunimmt, je mehr sich die Seele demüthiget.

17.

17. Die gröste Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn GOtt die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entzeucht, und denn sollt du am meisten beten. Denn ob wol GOtt ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist; so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelennoth, in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleichwie es einem natürlichen Vatter vielmehr jammert, wenn ihn ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, als wenn ihn ein starkes gesundes Kind mit vollem Munde anruft: Also ist dem lieben GOtt eines kleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen, geistarmen Menschen innerlich heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, denn eines Starkgläubigen Gebet, der voller Freude ist. GOtt wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wol wiedergeben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Gebet um Gnade recht zu beten.

O HErr mein GOtt! du hast nicht nur allein mir befohlen zu beten, sondern auch gewisse Erhörung zugesagt, wenn ich mich als einen wahren Anbeter erzeigen werde. Weil ich aber nicht weiß, was ich beten soll, wie sichs gebühret; Ach! so gib mir, um JEsu willen den Geist der Gnaden und des Gebets, der mir in das Herz und in den Mund lege, was und wie ich im Geist und in der Wahrheit beten möge; ja laß diesen deinen Geist selbst aufs beste mich stets vertreten mit unaussprechlichen Seufzen; auf daß, wohin ich gehe oder stehe, was ich rede oder thue, mein Herz, Muth und Sinn auf dich gerichtet sey, verlange und erwarte, was mir nützlich und selig ist, Amen.

Das 21. Capitel.

Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXV.

Hier sind Kornähren auf dem Felde, da die niedrigsten die völlsten sind, und das beste Korn haben; da hingegen die Aehren, welche hoch und aufgerichter stehen, leer sind, oder taub Korn haben: Also, je niedriger und demüthiger ein Mensch ist, je völler ist er von der Gnade GOttes; da hingegen die Stolzen und Hochmüthigen ganz leer von der göttlichen Gnade, und vielmehr dem HErrn ein Greuel sind. Siehe Sir 3, 21.

Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen: Aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet. Judith 9, 13.

Inhalt:

1.) Das ganze Leben Christi ist eitel Demuth, 2.) Welche uns Christus mit Worten und mit der That gelehret, 3.) Davon sonderlich das Fußwaschen der Jünger zeuget. 4.) Die Demuth erkennet ihre Nichtigkeit und GOttes Hoheit, da betet man denn recht, und liebet alles

was

Je niedriger, je völler.

was GOtt liebet. 5.) Solche Liebe meynt es herzlich mit dem Nächsten, und richtet niemand; 6. Sondern urtheilet sich selbst. 7.) Demuth stärket das Erkänntniß GOttes und die Hoffnung; 8.) Sie machet den Menschen lieblich und freundlich, und Christo gleich. 9.) Sie schaffet innerlichen Frieden; 10.) Und wirket Verschwiegenheit. 11.) Kurz: Sie ist eine Schatzkammer voll himmlischer Güter. 12.) Man erlanget sie aber durch andächtiges Gebet und Anschauung des gecreutzigten Christi.

Ohne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben, es ist eitel Liebe und Demuth; siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Kraft und in der That selbst.

2. Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen sollten, so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indem er sich selbst erniedriget bis zum Tode am Creutz, Phil. 2, 8. Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo JEsu selbst. Darum spricht er: **Lernet von mir**, Matth. 11, 29. Als wollte er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin: So viel niedriger ist meine Demuth, so viel höher meine Majestät ist; und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich euer HErr und GOtt euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: **Lernet von mir**, nicht grosse Dinge und Wunder zu thun, oder andere grosse Werke der Schöpfung, sondern **demuthig und sanftmüthig seyn.** Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre, so sollet ihr mir nicht glauben, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

3. Zu dem Ende übete der HErr das demüthige Werk, und wusch seinen Jüngern die Füsse, Joh. 13, 4. 5. 12. auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Herz pflanzte, wie er spricht: **Wisset ihr, was ich euch gethan habe?** Als wollt er sprechen: Wo ihr meiner Demuth vergessen werdet, so werdet ihr ein fürnehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels; darum laßt dis mein Exempel eine Regel und Richtschnur seyn euers ganzen Lebens, und lasset euch dis Bild der Demuth vor euren Augen stehen.

4. Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demuth nichts sey; so wisset, daß die Demuth im Herzen ein schönes Licht oder Erkänntniß ist, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen, und die hohe Majestät und überschwengliche Güte GOttes. Je mehr man nun dieselbe erkennet, je mehr man im Erkänntniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimmt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er ganz leer ist alles Guten; so fähet er an desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmherzigkeit GOttes, und fähet an GOtt, als den Ursprung alles Gu-

ten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen, und siehet in solcher Demuth GOttes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade. Denn fahen an die Gnadenströmlein abzufliessen in eine solche gläubige und demüthige Seele durchs Gebet. Durch solche Gnade GOttes wird der H. Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben vermehret, und durch den **H. Geist die Liebe GOttes in unser Herz**, Röm. 5, 5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwol GOttes Sohn selbst sich so tief herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern um so elender Creatur willen so ein schweres, hartes, unaussprechliches Creutz erlitten: So wird in dieser Demuth solches edles Flämmlein der Liebe GOttes vermehret, und durch den Glauben in GOtt gezogen, also, daß sie in GOtt alle Menschen liebet um der grossen Liebe GOttes willen; denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden. Und weil sie in GOtt gezogen, und in GOttes Liebe beschlossen, so liebet sie auch alles, was GOtt liebet.

5. Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Guten, so dem Nächsten wiederfähret, und trauret über allem Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen dem Nächsten, richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet, vielweniger wird sie aufgeblasen und stolz, ihn zu verachten, 1. Cor. 13, 4. Denn in wahrer Demuth sieht sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl grössern, stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern sey durch GOttes Gnade erhalten.

6. Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet, und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

7. Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkänntniß GOttes gestärket, und in der Hoffnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in GOttes Sachen; so dankt er GOtt für die Offenbahrung seines Worts, und nimmts desto mehr zu Herzen; und wenn er betrachtet, daß alle sein Vermögen und Kraft nichts ist, so wird er in der Hoffnung gestärket, daß er dieselbe allein auf GOtt setzet.

8. Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend läßt einem Menschen nicht zankfüchtig, haderhaftig seyn, sondern gelinde und freundlich; ja sie macht einen Menschen dem HErrn Christo gleich, der da spricht im Psalm: **Ich muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut; und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Wiederrede in seinem Munde hat**, Ps. 38, 14. 15. Und ist denn ein solcher gläubiger Mensch ein lebendig Glied Christi, in welchem Christus lebet.

9. Die

9. Die Demuth machet auch einen rechten innerlichen Herzensfrieden, und macht, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creutz verunruhiget, und allzuhoch betrübet werde, sondern spricht mit St. Paulo: **Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?** Röm. 8, 35. **Laß dir an meiner Gnade genügen,** 2. Cor. 12, 9.

10. Die Demuth würket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

11. Summa, es ist nicht auszureden, was für ein hohes geistliches Gut und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatzkammer verborgen ist. Darum nicht ohne Ursach der Sohn GOttes unser Licht, Leben, Schatz und Heil, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wollte GOtt, es erfüllten alle Christen den heiligen Wunsch des HErrn, und lerneten diese Tugend von ihm!

12. Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viel Gnadengaben mit sich bringet? Durch zwey Wege: 1) **Durch ein inbrünstiges, andächtiges, herzliches Gebet;** 2) **Durch Anschauung des gecreutzigten Christi,** nemlich durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem heiligen Buche des Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unserm Herzen von Tage zu Tage diese Wurzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 22. Capitel.

Alle Werke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor GOtt ein Greuel. Luc. 16, 15.

Inhalt:

1.) Alle Gottgefällige Werke müssen aus demüthigem Glauben kommen. 2.) Wer ihm selbst was zuschreibet, begehet Abgötterey. 3.) Diesen Teufel haben viele im Herzen, ob sie es wol nicht erkennen. 4.) Denn die Abgötterey ist innerlich, geistlich, wenn dein Herz ausser GOtt an etwas hanget, und darauf ruhet. 5.) Daher ist kein Götze, als den des Menschen Herz dazu machet, darum heisset der Teufel ein Gott dieser Welt. 6.) Hüte dich vor den lebendigen Götzen, und vor dir selbst durch wahre Demuth. 7.) Gibt dir GOtt Ehre und Gaben, eigne dir nichts zu; 8.) Sondern gieb GOtt alle Ehre wieder.

Alle Werke, so GOtt gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die Christliche Demuth wirket, daß ein Mensch erkennet, daß GOtt alles, was gut und tüchtig ist, in ihm würket, durch seine Gnade, wie St. Paulus spricht: **Nicht ich habe solches gethan, sondern GOttes Gnade, die in mir ist**, 1. Cor. 15, 10. Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine gedoppelte Sünde: **Erstlich einen Abfall von GOtt**, daß er sich von GOtt abwendet zu ihm selbst, das ist, von dem höchsten Wesen, zu dem, das nichts ist. **Darnach einen Gottesraub**, indem er ihm zueignet die Ehre, die GOtt allein gebühret, indem alles, was gut ist und heisset, GOttes allein ist, und nicht des Menschen. Denn GOtt der HErr spricht: **Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen**, Es. 42, 8. Das meynet er also, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn GOtt allein.

2. Wer ihm nun etwas zuschreibet, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein GOttes ist, und also macht der Mensch aus ihm selbst einen Götzen. Derowegen ist eigne Ehre, eigne Liebe, eigner Ruhm die allergreulichste Abgötterey, und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

3. Einen solchen Teufel, der von jedermann will angebetet seyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Herzen. Siehe zu, daß du diesen Abgott in deinem Herzen bestürmest und niederwerfest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden: und erkennen den grossen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreinigt, daß sie ein Greuel vor GOtt werden. **Denn alles, was vor der Welt hoch ist**, (verstehe aus eigner Ehre und Liebe,) **das ist vor GOtt ein Greuel.** Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eignen Ehren, Kräften und Vermögen hangen, sind abgöttisch. Und also ist die ganze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

4. Die Abgötterey kommt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Herz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzenwerk und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus. Denn GOtt richtet alles nach dem **Herzen**, welches GOtt allein anschauet und prüfet, Ps. 7, 10. und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr: **Wo dein Herz ist, da ist dein Schatz**, Matth. 6, 21. das ist, dein GOtt, deine Ruhe, dein Friede, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradieß, dein Himmel und alles. Merke nur auf dein Herz, worauf es ruhe mit Lust und Liebe, das ist gewiß dein Gott, es sey, was es immer wolle. Beruhet dein Herz allein in GOtt, so ist GOtt dein GOtt, und bist selig. Denn selig ist der, **des der HErr sein GOtt ist**, Ps. 144, 15. **Und habe dei-**

ne

ne Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet, Ps. 37, 4. Hanget dein Herz an der Welt, so ist die Welt dein Gott, und so mit allem, daran du hangest.

5. Daraus siehest du, daß in der Wahrheit kein Götze in der Welt ist, ohne, welchen des Menschen Herz darzu machet. Darum wird auch der Teufel ein Gott dieser Welt genannt, 2. Cor. 4, 4. weil ihm die Gottlosen folgen, seine Werke thun, die Finsterniß lieben, Gefallen haben an des Teufels Werken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem Gott.

6. Für den hölzernen Götzen ist sich leicht zu hüten, hüte dich für den güldenen. Für den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten, hüte dich für den lebendigen, und für dir selbst. Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit dem Wort verboten, daß er seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle, Es. 42, 8. Denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heisset, das gebühret niemand, denn dem, der der Allerhöchste und Heiligste ist, und dem, der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, willt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott machen, und alle deine Werke zu lauter Greuel. Lerne auch hie, was wahre Demuth sey. Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben, wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Herzen stirbet. Das heißt denn ein solcher Mensch, in dem das edle Leben Christi ist, welches der HErr beschreibet, von Herzen demüthig und sanftmüthig seyn, Matth. 11, 29. Im Gegentheil ist der Mensch noch fleischlich, und lebet noch nach dem Fleisch, und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn. Denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und Herz ist, das gern etwas, ja alles seyn will. Ein geistliches, Christliches Herz ist, das gern nichts seyn wollte. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich solche Leute, die gern nichts seyn wollen? Das heißt auch, sich selbst verläugnen, sich selbst hassen und absagen allem dem, das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen und Christi Jünger, Luc. 9, 23.

7. Nun möchtest du sagen: Was soll ihm denn ein Christ thun, wenn ihm GOtt Gnade und Ehre gibt, wie Ps. 84, 12. spricht? Weil auch GOtt selbst Unterschied machet der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue ihm also, gib GOtt alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremdes Gut, und GOttes allein.

8. Darum, so bald dir Ehre gegeben wird, so gib sie GOtt wieder durch Demuth, und behalte sie nicht; sonst wirst du GOttes Gnade verlieren, und ein Gottesdieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich für andern; laß die Ehre

nicht dein seyn, sondern GOttes, und gib sie ihm in deinem Herzen wieder. Welches du thust, so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet, Jer. 9, 23. 24: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er wisse und kenne, daß ich der HErr sey, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefällt mir wohl, spricht der HErr.

Gebet wider die Hoffart und geistliche Abgötterey.

Mein JEsu! ohne dich weiß, bin und kan ich nichts, du must in mir würken im Guten, das Wollen und das Vollbringen, und thust es auch nach deinem Wohlgefallen. Ach! so verleihe mir doch, daß ich mich nicht überhebe, und selbst zum Götzen machen, durch eigene Ehre, Liebe und Ruhm, sondern dir alles zuschreibe, und von dir lerne von Herzen demüthig seyn, damit ich Ruhe finde für meine Seele, und die Ehre habe, daß ich als ein getreuer Knecht dermaleins in deine Herrlichkeit eingehe, Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre GOtt gibt, begehet die gröste Sünde und des Teufels Fall.

Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Ps. 39, 6.

Inhalt:

1.) Der nichtige Mensch wird einem Schatten und Traum verglichen. 2.) Wer diß vergisset, der fället ab von GOtt in sein eigen Nichts. 3.) Solche Hoffart ist die grösseste Sünde und die grösseste Strafe. 4.) Sie ist des Satans Fall, und will GOtt selbst seyn. 5.) Sucht Hülfe und Trost bey den Creaturen, ja beym Teufel, welches die gröste Thorheit ist.

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleichet ihn der 39. Psalm v. 7. einem Schatten, und spricht: Sie gehen dahin wie ein Schatten. Und Ps. 90, 5. vergleichet den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaf. Was ist nun ein Schatten? Es ist eine todte, leblose Gestalt des Dinges, daran er hänget, und für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts: Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, weder Kraft noch Vermögen, sondern hänget an GOtt, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonnen; ist von ihm selbst leb- und kraftloß, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könnte. Denn was hat ein Schatte, das sein ist?

Ist

Ist er doch selbst nichts; wie kan er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein Traum? Nichts denn Eitelkeit, Sir. 34, 2.

2. Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatte an GOtt hanget, an dem, der alles allein ist, und meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich schändlich, Gal. 6, 3. denn er fället ab von dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein eigen Nichts: Von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fället er in das, so nichts ist, von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit, und von der Wahrheit in die Lügen.

3. Das ist nicht allein die grösseste Sünde, sondern auch die grösseste Strafe. Denn je mehr ein Mensch sich von GOtt abwendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen; je mehr er sich wendet und kehret zu seinem grösten Jammer und Elende. Und das ist seine Strafe und des Menschen eigne Schuld. Denn aber wendet sich der Mensch von GOtt ab, und verlässet den Fels seines Heils, 5. B. Mos. 32, 15. wenn er ihm selbst grosse Kraft, Kunst und Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will; da doch dis alles nicht des Menschen, oder einiger Creatur ist, sondern allein GOttes. Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heisset, das ist alles GOttes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein bloss'r Schatte, und nichts von ihr selbst, und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärke ist alles GOttes und nicht der Creatur.

4. Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas ihm selbst zu, so ists ein Abfall von GOtt. Denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Art und Eigenschaft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen und Kraft in GOtt hat und haben soll, wie ein Schatten seine Bewegung vom Leibe hat: sondern massete sich dessen an, das GOttes ist, wollte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit, da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein GOtt, weil alles GOttes ist. Darum ließ ihn GOtt fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben, das GOttes ist, die müssen fallen: Denn GOttes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von GOtt abwenden, ja, eben das seyn wollen, das GOtt ist. GOtt ist allein alles, GOtt ist allein gut, und alles Gut wesentlich; darum alles, was gut ist, soll sich keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HErr: **Niemand ist gut, denn GOtt allein**, Matth. 19, 17. d. i. er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein. Darum wollte auch unser HErr nicht aus eigner Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen, das GOtt allein ist, weil er für ein pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

5. Damit will uns der HErr lehren, daß ihm kein Mensch selbst zueignen soll, was GOttes ist, und die Ehre annehmen soll, die allein GOttes ist. Thuts aber ein Mensch, so begehet er die **rechte Hauptsünde**,

sünde, und raubet GOtt, was sein ist, ja will selbst GOtt seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von GOtt ab zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülfe, Rath und Trost nicht allein bey GOtt, sondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel selbst; welches die höchste Verblendung ist, und die gröste Thorheit, nemlich Gutes suchen bey den Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdammten, Hülfe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weisheit das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprunge des Heils, die Hülfe bey dem, der alles vermag, dem kein Ding unmüglich ist, Luc. 1, 37.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 24. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

Wer nicht Liebe hat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4, 8.

Inhalt:

1.) Die Liebe ist die grösseste unter allen Tugenden. 2.) Man kan aber in der Liebe gar leichtlich irren, 3.) Selbst in der **Liebe zu GOtt** und dem **Nächsten**. 4.) Wer GOtt um zeitliches Dinges willen liebet, der liebet sich mehr als GOtt: 5.) Denn er liebet GOtt und göttliche Dinge um seines Nutzens willen. 6.) Solche unreine Liebe bringt unreine Früchte. 7.) Andere lieben GOtt, daß er sie nicht strafe, das ist eine schwache Liebe. 8.) Andere, daß er ihnen soll Weisheit und Gaben geben. 9.) Etliche lieben die Tugend, sich einen Namen zu machen. Dis alles ist nicht die rechte Liebe. 10.) Es gibt auch eine unordentliche **Liebe des Nächsten**. 11.) Unsere Liebe muß durch den H. Geist regieret, und nach Christi Exempel eingerichtet werden. 12.) Solcher reinen Liebe ist kein Creutz zu schwer. 13.) Sie folget dem Geliebten in seinen Tugenden, obwohl in Schwachheit. 14.) Sie würket alles Gutes im Menschen, ohne Zwang mit Freuden: 15.) Gleichwie GOtt, die wesentliche Liebe, unermüdet Gutes thut. 16.) Solche Liebhaber GOttes erlangen alles durch Gebet von GOtt. 17.) Prüfe deine Liebe nach 4. Eigenschaften, 18.) Die sich auch an Christi Liebe finden. 19.) Ach! laßt uns ihn wieder lieben, so wird er sich uns offenbahren. 20.) Schluß: Ohne Liebe kan kein Gebet geschehen.

Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden, sagt St. Paulus, 1. Cor. 13, 13. und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig; darum spricht er: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen 1. Cor. 6, 14. Also sollen wir auch in

in der Liebe beten, wie unser HErr spricht: **Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich hat; so gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder,** Matth. 5, 23. Und im Gebet des HErrn ist des Nächsten Vergebung an GOttes Vergebung gebunden, und hinwieder Matth. 6, 12.

2. Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend, darinn ein Mensch so leichtlich irren kan, als in keinem andern Dinge. Darum soll man nichts so verdächtig halten, als die Liebe. Denn nichts ist, daß das Gemüth so kräftiglich neiget, zwinget und hindert, und so gar durchdringet, als die Liebe. Darum wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem Heil. Geist, regieret wird, stürzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

3. Und das sage ich nicht von der Liebe der Bösen, denn dieselbe von allen Christen soll geflohen werden, als ein teuflisch Ding; sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen GOtt und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch göttliche Weißheit regieret wird, kan leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden; also, daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viel meynen, sie haben GOttes Liebe, und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wohl des Satans.

4. Dessen nehmet ein Exempel: Wenn jemand GOtt den HErrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihn für zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebet sich mehr denn GOtt, und setzet seine eigene Wohlfart GOtt für; das heisset eine **unordentliche Liebe.** Denn er sollte GOtt mehr lieben, denn sich selbst, ja über alles, und sollte alle Dinge lieben um GOttes willen, Glück und Unglück.

5. Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe GOttes vorzeucht, je so macht er sich selbst zum Gott, indem er sich selbst mehr liebet denn GOtt; und indem er GOtt nicht liebet als GOtt, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen, so hat er eine **falsche betrogene Liebe.** Denn der eine solche Liebe hat, der liebet alles um seinet willen, und um seines Nutzens willen, und um der Ehre willen, so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch GOttes Wort, nur darum, daß es ihm einen Schein und Namen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gutes willen, das darinnen verborgen ist.

6. Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist, so bringet sie auch unreine Früchte, die nichts anders seyn, denn Eigennutz, Eigenehre, Eigenlust, welches alles fleischliche und nicht himmlische, geistliche Früchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst, daß er andern vorgezogen werde, und über sie herrsche; nicht aus GOttes und des Nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, grosse Ehre zu erjagen.

7. Es sind auch andere, die GOtt darum lieben, daß er ihrer Sünde schone, und nicht schröcklich strafe, ja darum, daß er ihnen soll zeitlich Gutes thun; aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe. Denn sie lieben auch GOtt um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht um sein selbst willen, darum, daß er das edelste und höchste Gut ist.

8. Andere lieben GOtt darum, daß er ihnen viel Gaben gebe an **Verstand und Weisheit**, dadurch sie mögen gerühmet werden.

9. Etliche lieben auch **die Tugend**, nicht um der Tugend selbst willen; sondern daß sie einen grossen Namen haben mögen, und für tapfere tugendhafte Leute gehalten werden. Dis alles ist nicht die rechte Liebe, denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

10. Es entstehet auch oft eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also mit einander vereinigen, und durch eine geschöpfte Liebe verbinden, welche in ihnen so hoch wächset und steiget, daß sie ihnen alles gefallen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil sie ganz und gar an demselben hanget. Und dadurch wird man oft mit hingerissen zum Bösen, oder der Liebhaber reizet seinen Geliebten selbst darzu; weil er weiß, daß es ihm also gefällt, und wird durch solche falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen andern Tugenden.

11. Darum ist nun hoch vonnöthen, daß unsere Liebe durch den H. Geist geführet und regieret werde, und durch Betrachtung des ganzen Lebens Christi und seines heiligen Leidens, aus welchem nichts anders denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat GOtt lauter und rein über alles geliebet, und nicht sich selbst; Er hat den Menschen mit reiner und fleckter Liebe geliebet, und nicht sich selbst; Er hat nicht um seinet willen, sondern alles um unsert willen gethan und geredt. Alles, was er gethan und geredt, ist uns zu Gute geschehen. Er hat keinen Nutzen davon, sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Marter und Pein, ist ihm nicht zu schwer gewesen, daß wir nur allein Nutzen davon hätten, und dadurch selig würden; ja, daß er GOttes Willen vollbringen möchte, ist ihm sein Creutz eine Freude gewesen.

12. Diß ist eine **reine unbefleckte Liebe**, der nichts zu schwer ist, die nirgend über klagt, ja die da ihr selbst nicht schonet, sondern sich selbst dahin gibt, um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe nimmt auch alles für gut, was ihr GOtt für Creutz und Leiden zuschicket. Denn weil sie siehet, daß es GOttes Wille ist, so wollte sie lieber vielmehr leiden wegen des heiligen Willens GOttes, und ist mit allem dem wohl zufrieden, was GOtt will. Denn sie weiß, daß GOtt alles recht und wohl ordnet.

13. Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten, so lernet sie auch desselben Sitten, und folget ihm auch um seiner Liebe willen, thut was ihm wohlgefällt: Also wer Christum recht lieb hat, der lernet sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weiß, daß es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bilde ähnlich, bleibt die ganze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Creutze Christi, wie Christus in seinem ganzen Leben das Creutz der Armuth, Verachtung und Schmerzen getragen hat. Ob nun wohl kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan; so soll sich doch ein jeder Christ befleißigen, daß seine Liebe nicht falsch, sondern rein sey, so

viel

viel möglich, wie St. Paulus sagt 1. Tim. 1,5: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

14. Diese reine Liebe, so aus Christo und dem Heil. Geist entstehet, die würket denn auch im Menschen alles Guts, und ist gar nicht müßig, und ist ihr eine Freude, wenn sie soll Guts thun; denn anders kan sie nicht; gleichwie GOtt der HErr spricht: Es soll meine Lust seyn, daß ich euch Gutes thue, Jer. 32, 41. Warum? Weil GOtt die Liebe selbst ist, die nicht anders thun kan, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe sagt nicht: Ich bin dis oder das nicht schuldig zu thun; sondern wo kein Gesetz ist, da machet sie ihr selbst ein Gesetz, auf daß sie nur viel Guts thun möge, denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

15. Daraus ist nun offenbar, wie doch GOtt der Allmächtige nicht müde wird Gutes zu thun, und warum er das unendliche Gut ist, so nimmer aufhöret. Denn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kan Gutes zu thun, sonst hörte GOtt auf die Liebe zu seyn. Darum, wenn auch GOtt strafet und züchtiget, so machet er doch aus dem Bösen alles Gutes, und richtets zum guten Ende, und zu unserer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

16. Diese reine Liebe GOttes machet denn rechtschaffen Beten. Denn gleichwie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen: Also ist ein solcher Liebhaber GOttes ein Freund GOttes, und erlanget von GOtt, was er bittet: Daher, weil Lazari Schwester wuste, daß der HErr JEsus nicht allein GOttes Freund, sondern der liebste Sohn GOttes war, sprach sie: Ich weiß, was du bitten wirst, das wird dir GOtt geben, Joh. 11, 22. Und weil Maria JEsum lieb hatte, so ward sie auch erhöret von dem HErrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von GOtt alles erlanget, sagt der heilige David: Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet, Ps. 37, 4.

17. Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest, so merke diese vier Eigenschaften der wahren Liebe: 1.) So unterwirft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2.) So verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschaft, welche seinem Geliebten zuwider ist. 3.) So offenbaret ein Freund dem andern sein Herz. 4.) So befleißiget sich auch der rechte Liebhaber seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten, und mit seinem ganzen Leben. Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er krank, so ist der Liebhaber ja so krank. Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschaft seyn, da einer des andern Glück und Unglück theilhaftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Herzen.

18. Auf diese Weise ist nun unser HErr

JEsus Christus unser Freund worden. Denn seine Liebe hat sich 1) dem Willen des Menschen unterworfen, und ist gehorsam worden biß zum Creutz; ja er hat seinen Willen jedermann, auch den Feinden unterworfen, um des Menschen willen. 2) Hat er alle andere Freundschaft hintan gesetzet, so er in der Welt hat haben können, ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet um unsert willen. 3) Hat er uns sein Herz offenbaret in seinem Evangelio, darum spricht er: Ich will euch nicht meine Knechte heissen, sondern meine Freunde, denen ich mein Herz offenbaren will, Joh. 15, 15. 4) Ist er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde, Phil. 2, 7. Er ist arm worden, wie wir, sterblich, wie wir.

19. Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen, so müssen wir dis alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unserm Elend, uns ist gleich worden, warum wollten wir denn uns nicht befleißigen ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben, so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen, wie er spricht: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren, Joh. 14, 21: O der freundlichen, holdseligen, lieblichen Offenbarung im Herzen, durch Empfindung himmlischer Freude, Trost, Weisheit und Erkänntniß. Und hie ist die rechte hohe Schule, und der einige wahrhaftige Weg, Verstand und Weisheit zu erlangen; welches so hoch gerühmet wird von dem König Salomone, in dem Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe, spricht er, habe er allein durchs Gebet erlanget. Ich bat, und es kam mir der Geist der Weisheit, Weish. 7, 7.

20. Darum beschliessen wir, daß ohne Liebe kein recht Gebet geschehen kan.

Gebet um herzliche brünstige Liebe.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 25. Capitel.

Von etlichen Zeichen, dabey man merken kan, ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXVI.

Hier ist eine Waage, da die eine Waagschale steigt, die andere fällt: damit wird abgebildet, daß, wenn die Liebe der Welt in uns steigt und wächset, die Liebe GOttes bey uns falle und aufhöre. Wer nun GOtt recht lieben will, der muß die Weltliebe fallen und fahren lassen, weil GOtt neben sich die Welt durchaus nicht will geliebet haben. Siehe Jac. 4, 4.

So

Wann dieses steigt muß jene fallen.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2, 15.

Inhalt:

Die Zeichen der wahren Liebe Christi in uns sind: 1.) 1. Die Vermeidung der Weltliebe. 2.) 2. Gedultige Uebernehmung der Verachtung und Schmach der Welt. 3.) 3. Freudige Erleidung aller Marter und Pein bis in den Tod. 4.) 4. Gelassenheit, wenn uns der Welt Trost verlässet. 5.) 5. Hochschätzung des Creutzes Christi über alle Schätze der Welt. 6.) 6. Stetes Andenken an JEsum und seine Liebeswerke, als: 7.) (a) Seine Menschwerdung. 8.) (b) Seine heilige Lehre. 9.) (c) Das Geheimniß seines Leidens und Todes. 10.) (d) Seine Auferstehung. 11. (e) Seine Himmelfahrt. 12.) In diesen Geheimnissen sollen wir täglich studieren.

Das erste Zeichen der Liebe Christi in uns ist die Vermeidung der Weltliebe. Denn wenn du Christum ansiehest in seiner heiligen Armuth, wie so gar ledig er gewesen von der Liebe des Zeitlichen, so wird dich seine Liebe auch bewegen, daß du lernest ausziehen die Weltliebe, und die Welt verschmähen, also, daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen, denn deinen HErrn Christum, wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auf einige Creatur und irrdische Hülfe.

2. (2) Wirst du gern um Christi willen der Welt Schmach und Verachtung tragen, um seiner heiligen Schmach willen, ja, du wirst dieselbe mit St. Paulo für deine Ehre achten, und dich derselben freuen, Eph. 3, 13. Wirst auch nicht darum hoch betrübet werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst. Denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in dieser Welt gewesen. Dir soll daran wohl begnügen, daß Christus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Licht, Stärke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunst sey. Denn Christo nachfolgen, ist die höchste Weisheit.

3. (3) Weil Christus an seinem heiligen Leibe und Seele Schmerzen und Traurigkeit erlitten, bis in seinen Tod; so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Gedult, sondern auch mit Freuden erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4. (4) Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt, sondern allein an GOtt, wie der 22. Ps. v. 12. spricht; so wirst du es auch gedultig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläßt. Denn du weißt, daß dich GOtt endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird, davon St. Paulus ein herrlich Register beschreibet, 2. Cor. 6, 4. sqq: Lasset uns beweisen, als die Diener GOttes, in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen und Fasten, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem H. Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch

bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allzeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5. (5) Sollt du das Creutz Christi für das allerhöchste Gut halten über alle Schätze der Welt. Denn wenns nicht also wäre, würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret, und vor deine Augen gestellet haben. Nun kanst du wohl gedenken, daß dich der Sohn GOttes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut, zur höchsten Weisheit, zur höchsten himmlischen Freude führen, ob wol der Weg schmal und enge ist. Du siehest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gegangen ist. Und weil ihrer wenig seyn, die ihm folgen, darum spricht er: **Ihrer sind wenig, die diesen Weg finden**, Matth. 7, 14. Denn es kostet viel, sich selbst überwinden, und sich selbst verläugnen, ihm selbst sterben, der Welt absagen, und allem dem, was ein Mensch hat. Dis ist der schmale Weg, und ihrer sind wenig, die ihn finden.

6. (6) Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß man den geliebten JEsum nimmer aus seinem Gedächtniß und Gedanken lässet, und seine Liebeswerke beherziget:

7. (a) **Seine Menschwerdung**, in welcher wir, als in einem Buch des Lebens, zweyerley Wohlthaten fürnemlich sehen; 1) Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet. 2) Daß er uns gewiß machet unsers ewigen Heils und Seligkeit. Ach! welch eine unaussprechliche Liebe ists, daß GOtt Mensch worden, und dem Menschen gleich, Phil. 2, 7. auf daß er die Menschen GOtt gleich machete. O grosse Liebe, **er hat Knechtsgestalt** an sich genommen, auf daß er uns zu Königen machte, und uns mit königlichen Cronen schmückte. O grosse Liebe, daß der unbegreifliche GOtt, der unsichtbare GOtt, greiflich und sichtbar worden, wer kan den tiefen Abgrund dieser Lehre erforschen? O wie grosse unaussprechliche Weisheit, daß du aus dem grossen Uebel, nemlich aus der Sünde, so ein groß unendlich Gut hast hervor gebracht, daß du dadurch den tiefen Abgrund deiner Liebe hast aufgedecket! O grosser Trost, daß ich weiß, du seyest mir zu gut geboren, deine menschliche Geburt sey meine göttliche Geburt, und wider den Sündenbrunnen ein Heilbrunnen!

8. (b) **Seine heilige Lehre**, darinn ewige Weisheit, Wahrheit, Licht, Leben und Seligkeit ist; und sein heiliges **Leben**, dadurch er uns die Weise und Art recht Christlich und göttlich zu leben gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen im Finsterniß wandeln.

9. (c) **Das dritte ist das Geheimniß des unschuldigen Todes Christi**, in welchem siebenerley zu betrachten seynd: das erste ist die Erfüllung der Gerechtigkeit GOttes, und des göttlichen Urtheils. 2) Die Bezahlung aller unserer Sünde. 3) Die Versöhnung mit GOtt. Denn GOtt ist durch den Tod seines Sohnes

nes versöhnet, Röm. 5, 10. 4) Die Offenbarung der überschwenglichen Liebe GOttes, durch den Tod unsers Erlösers. 5) Die ewige Wahrheit GOttes, daß er uns seinen Sohn geschenket, und damit beeuget, daß er wahrhaftig unser Vatter sey. 6) Der Sieg über alle Feinde. 7) Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit, und des ewigen Lebens.

10. (d) Die Auferstehung die uns die ganz gewisse Hoffnung machet der leiblichen Auferstehung unsers Leibes, und darnach der geistlichen Auferstehung, daß wir durch GOttes Gnade und Kraft des Lebens Christi aus geistlichen Todten geistlich Lebendige werden in Christo, Röm. 6, 4.

11. (e) Die Himmelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

12. Diese fünf Geheimnisse und Liebeswerke Christi sind die rechte Christliche Schule, darinn wir studiren, und dieselben nimmermehr aus unsern Gedanken sollen kommen lassen.

Gebet um rechte wahre Liebe Christi.

Liebster JEsu! wie kan ich deine grosse Liebe gnugsam erkennen und preisen, welche du mir in so unzählichen Stücken, insonderheit aber in deiner Menschwerdung, Lehre und Leben, in deinem Tode, Auferstehung und Himmelfahrt erwiesen. Ach! laß mich diese fünf Geheimnisse und Liebeswerke ansehen, als eine Christliche Schule, darinnen ich stets studire, aus Liebe mich dir ganz ergebe, und alle Weltliebe verschmähe, damit ich in deiner Liebe bleibe, und mich davon nichts scheiden möge, Amen.

Das 26. Capitel.

Fünferley Liebeswerke, darinnen GOttes Gnade und Güte fürnemlich leuchtet.

Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob. Ps. 87, 2.

Inhalt:

1.) Es sind fürnemlich fünf besondere Beweisthümer der Liebe GOttes. 2.) 1. Die Menschwerdung Christi. 3.) 2. Christi Leiden und Sterben. 4.) 3. GOttes Beywohnung unter und in uns. 5.) Welche von seiner grossen Liebe zeuget, und im Creutz tröstet: 6.) Denn in den Elenden wohnet er am liebsten. 7.) 4. Auch leuchtet GOttes Liebe aus den Creaturen, 8.) So wol aus den schönen, als aus den häßlichen. 9.) GOttes Liebe umgiebt uns allenthalben, läuft uns nach, und rufet uns durch alle Geschöpf. 10.) 5. GOttes Liebe erkennen wir aus seinem ewigen Wesen, das aller Dinge Schönheit übertrift. 11.) Mit der Weltliebe aber ist es eitel Betrug.

Es sind fürnemlich fünf Argumenta der Liebe GOttes: (1) Christi Menschwerdung; (2) Christi Leiden; (3) GOttes Einwohnung; (4) Wie GOttes Liebe aus den Creaturen leuchtet; (5) Wie lieblich GOtt sey in seinem Wesen, wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

2. (1) Wo Liebe ist, da ist **Vereinigung**; denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten vereinigen: Dieweil nun GOtt den Menschen so sehr liebete: so konnte es nicht anders seyn, GOtt muste sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall, aus lauter Liebe und Barmherzigkeit, vereinigen, und ein Mensch werden. **Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst:** Ps. 8. v. 5. Des Menschen Seele wird von GOtt so sehr geliebet, daß gleich wie Christus GOtt und Mensch ist, und sich mit menschlicher Natur vereiniget, mit unserm Leib und Seele: Also sehr liebet GOtt unsere Seele, daß er Lust hat, sich ganz und gar zu ergiessen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihn der Mensch nicht widerstrebte: Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt, die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allergrösten Argumenten der Liebe GOttes, daß GOtt **Mensch worden** ist, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeiget, indem er an sich genommen, was menschlich ist, auf daß er uns gebe, was göttlich ist; Er wird eines Menschen Kind, auf daß er uns zu GOttes Kindern mache; Er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in den Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel! Alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von GOtt geliebet würden. Ist gleich, als wenn GOtt vom Himmel herab riefe: O ihr Menschen! sehet an meinen lieben Sohn, denselben habe ich lassen Mensch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner herzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle mit sich zu mir brächte, und ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennet sich der HErr stets selbst des **Menschen Sohn**, im Evangelio, Matth. 20, 28. aus herzlicher Liebe gegen uns: Wir lesen selten, daß er sich GOttes Sohn nennet, sondern stets des Menschen Sohn, aus herzlicher Demuth und Liebe.

3. (2) Wiewohl nun seine heilige Menschwerdung ein sehr groß Argument ist seiner Liebe gegen uns; so ist doch sein heiliger **Tod, Leiden und Sterben** für unsere Sünde noch ein grösseres Argument: **Denn niemand hat grössere Liebe, denn wer sein Leben für einen andern lässet**, Joh. 15, 13. **Daran haben wir erkannt die Liebe GOttes**, sagt St. Johannes, daß GOtt seinen Sohn dahin gegeben zur **Versöhnung für unsere Sünde**, 1. Joh. 4, 9. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe GOtt hätte nach seiner unbegreiflichen Allmacht wohl ein ander Mittel finden können, uns zu erlösen, wie der HErr Christus selbst darum bittet in der Paßion: **Abba, mein Vatter, es ist dir alles müglich, überhebe mich dieses Kelchs**; Marc. 14, 36. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns

GOt

GOtt erzeiget hätte. Auf daß nun GOtt die allerhöchste Liebe an uns bewiese, und wir nicht sagen könnten, GOtt hätte etwas so lieb, daß er uns nicht geben wollte; so hat er uns seinen lieben Sohn geschenket, und nicht zwar so blos geschenket, sondern zur Bezahlung für unsere Sünde: Darum hat uns GOtt keine grössere Liebe erzeigen können. Darinn preiset er seine Liebe gegen uns, Röm. 5, 8. Welcher auch seines einigen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8, 32. Hat er uns das gröβte geschenket, er wird uns das kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was GOttes ist, Offenb. 21, 7. Wer überwindet, soll alles erben.

4. (3) Unterdeß beweiset GOtt seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche Beywohnung unter uns, und in uns. Ach wie ist das so ein grosser Trost, daß GOtt unser Herz zu seiner Wohnung geheiliget und geweihet hat! Vor Zeiten im Alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, muste es Moses weihen und heiligen, und mit Blut des Opfers besprengen: denn es muste alles durchs Blut geheiliget werden, Ebr. 9, 21. Darauf kam die Herrlichkeit GOttes vom Himmel, und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stifts, 2. Mos. 40, 34. Also, nachdem Christus für unsere Sünde gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiliget seyn, kömmt GOtt zu uns, und machet Wohnung bey uns.

5. Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gern; GOtt hat den Menschen sehr lieb, darum ist er gern bey den Menschen, und hat seine Wohnung bey ihnen, Jes. 57, 15: Ich der HErr wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquicke. Und hinwieder, bey dem man gerne ist, den hat man sehr lieb; GOtt ist gern bey den Menschen, darum hat er die Menschen herzlich lieb, wie der 16. Psalm v. 3. spricht: An den Heiligen, die auf Erden sind, und an den Herrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen. Dis soll uns nun trösten in allen unserm Trübsal, in Armuth, in Krankheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns GOtt lieb habe und bey uns sey. Ja, sprichst du, hat er denn die lieb, die er in so viel Creutz lässet gerathen? Antwort: Ja, auf daß er sie durchs Creutz herrlich mache. Weil sie hier viel Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden, 2. Cor. 1, 5: Je grössere Trübsal auf Erden, je grössere Freude und Herrlichkeit im Himmel, 2. Cor. 4, 17.

6. Und das ist die Ursach, warum GOtt viel elender und betrübter Leute machet, nemlich, daß er in ihren Herzen wohne; denn er wohnet nirgends lieber, denn in den zerbrochenen Herzen, Ps. 34, 19. Jes. 66, 2. GOtt erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit als das himmlische Jerusalem erleuchten und erfüllen möge, Offenb. Joh. 21, 23.

7. (4) So leuchtet auch GOttes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus

das allerbeste, höchste und herrlichste seinen Ephesern wünschen wollte, wünschete er ihnen, daß sie die Liebe GOttes möchten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe GOttes, Eph. 3, 18. Will so viel sagen, daß GOttes Liebe höher sey denn der Himmel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend vom Morgen, wie der 103. Psalm v. 12. sagt. Und in Summa: Himmel und Erde sind voll der Liebe GOttes; denn alles, was GOtt geschaffen hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende geschaffen, daß seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerliche und äusserliche Sinne angeschaffen und eingepflanzet, daß er mit denselben GOttes Güte und Liebe empfinden soll. Denn was der Mensch mit seinem Verstande, Gedanken, Gemüth und Vernunft begreifen kan, das zeuget alles von der Liebe GOttes, sowol als das, was er mit den äusserlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugniß der Liebe GOttes; ja es sind alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare gleich als Gesandten und Bothen GOttes, die uns GOttes Liebe verkündigen, durch welche GOtt gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erden an, und alle Creaturen, das habe ich alles aus Liebe des Menschen erschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, so empfinden wir GOttes Gütigkeit, daß wir beyde mit innerlichen und äusserlichen Sinnen schmecken und sehen können, wie freundlich der HErr ist, wie der 34. Psalm v. 9. spricht.

8. Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, Sir. 43, 5. sq. als wollte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die gröste und helleste Creatur unter den sichtbaren Geschöpfen, es muß ein grosser HErr seyn, der mich gemacht hat, Ps. 19, 1. sq. Ja nicht allein durch die schönen Creaturen redet GOtt mit uns, sondern auch durch die abscheulichsten Würme auf Erden, als spräche er zu dir: Siehe, du hasts mir deinem Schöpfer zu danken, daß ich dich zu einem Menschen und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der GOtt, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht. Gedenke hie an dem, der gesagt: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, Ps. 22, 7. Also redet GOtt durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reizet, treibet, locket, führet und zeucht uns zu sich. Das ist die Weisheit GOttes, so an allen Orten, auf allen Gassen rufet; Spr. Sal. 1, 20: Item die da spielet auf dem Erdboden, und hat Lust bey den Menschenkindern zu wohnen, Cap. 8, 31.

9. Ja, wenns ein Mensch recht bedenket, so sind wir in GOttes Liebe eingeschlossen, gleich wie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen seyn, indem wir in GOtt leben, weben und seyn, Ap. Ges. 17, 28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlaufen kan, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm,

zur

zur Rechten, zur Linken: Also kan ein Mensch nirgend hinlaufen, die Liebe und Gütigkeit GOttes folget ihm doch nach, und ruffet ihn durch alle Creaturen, ja durch sein eigen Herz und Gewissen, und spricht: **Du liebes Kind, wo willt du denn hinlaufen? Wo willt du doch hinfliehen, da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel, so bin ich da. Führest du in die Hölle, so bin ich auch da. Nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äussersten Meer, so würde dich doch meine Hand daselbst finden,** Ps. 139, 7. sq. **Darum komme zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade,** damit ich dir in allen Creaturen begegne. **Hast du gesündiget, bey mir ist viel Gnade; hast du mich verlassen, so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlassen und verstossen, sondern ist dir immer nachgelaufen, hat dich gesuchet, hat dich gerufen, hat dich als ein verirret Schäflein wieder gesucht. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht gläuben willt, so gläube den Zeugnissen meines lieben Sohnes, wie ich in ihm die Welt geliebet habe,** Joh. 3, 16. **Du kanst nirgend Ruhe finden für deine Seele; wende dich hin, wo du willt, du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach! ein selig Herz ist, das dis verstehet, wie Himmel und Erde voll seynd der Liebe GOttes, und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe, so viel Geschöpfe und Creaturen seynd. Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe GOttes ist GOttes Sohn.**

10 (5) So erkennen wir auch die Liebe GOttes **aus seinem lieblichen We-**sen; denn aus den Gesichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir merken, daß der allmächtige GOtt so schön und lieblich ist, daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt. Er ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: GOtt sey so lieblich und schön, daß wann ein Mensch in einem glüenden Ofen sässe, und sähe GOtt in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die gröste Marter die gröste Freude werden; wie dem heiligen Stephano geschah, da er die Herrlichkeit GOttes sahe, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen, Ap. Gesch. 7, 55. GOtt ist so lieblich und schön, daß, wenn ihn ein Mensch tausend Jahr sähe, würde es ihm nur eine Stunde deuchten; denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit GOttes verleuret sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß, je mehr man GOtt siehet, je mehr man ihn sehen will; je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn lieben will; und je man ihn lobet, je mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer, Xystus gesagt hat: **Die heiligen Seelen sind unersättlich der Liebe und des Lobes GOttes.** Und das stimmet mit dem Syrach überein, da er von der Weisheit GOttes redet, Cap. 24, 28. 29: **Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.** Und wiewol die heiligen Engel GOttes von Anbeginn,

da sie erschaffen sind, ihn gesehen haben, so haben sie ihn doch nicht gnug gesehen. Wiewol sie ihn von Anbeginn gelobet, so haben sie ihn doch nicht gnug gelobet: Denn GOtt ist löblicher denn aller Creaturen Lob, lieblicher denn aller Creaturen Liebe. Denn GOtt ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit, darum kan ihn keine erschaffene Creatur gnug lieben und loben. GOtt ist so lieblich, daß, je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn begehret zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kan satt hören. Taulerus spricht: **Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe GOttes schmecken möchte, so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit.** Um der Liebe GOttes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelitten, ihren Leib und Leben dahin gegeben; und wenn einer tausend Leiber hätte, die sollte er wagen, daß er die Liebe GOttes behalten möchte, wie Ps. 63, 4. spricht: **HErr, deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich.** GOtt ist so ein hohes, edles, lauters Gut, je mehr man ihn kennet, je mehr man ihn liebet; Er ist eine zarte auserwählte Süßigkeit; je mehr man ihn schmecket, je süsser er wird; je mehr man ihn liebet, je lieblicher er wird. Selig ist das Herz, das ersättiget wird mit GOttes Liebe. Er wird in seiner Seelen eine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den geschaffenen Creaturen.

11. Sehet nun, alle Menschenkinder! Wie seyd ihr so betrogen von der Weltliebe? Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlorne Zeit, vergebliche unnütze Worte, dafür sie müssen Rechnung geben, Hader, Zank, Krieg, Streit, und beschwehrt Gewissen? Es wird noch alle Menschenkinder gereuen, daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben; Wie denn St. Johannes dafür warnet: Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben. Welches alles nicht ist vom Vatter, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit, 1. Joh. 2, 15. sqq. Darum soll ein jeder Mensch sein Lebenlang darum trauren, daß er anders etwas mehr geliebet hat, denn GOtt allein. Gibt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Herz, so hat er dir das beste gegeben, das er hat, das ist, sich selbst.

Gebet um die Einwohnung und Vereinigung GOttes.

Lieber GOtt! Himmel und Erde ist voll deiner Liebe gegen mich: und dabey hast du es doch nicht bewenden lassen, sondern auch deinen lieben Sohn in die Welt gesandt, gebohren von einem Weibe, daß er mich aus der Hölle erlösen, und vom Tod durch seinen Tod erretten sollte; und verlangst in meinem

Herzen

erzen zu wohnen, und mich mit allerley GOttesfülle zu erfüllen. Ach gieb! aß ich diese deine so grosse Gnade und Güte erkenne, dich wiederum herzlich ebe, und aus Liebe mich dir ganz und gar aufopfere, auch keine Liebe der Welt on dir abscheiden lasse, sondern getreu seye bis in den Tod, Amen.

Das 27. Capitel.

Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen giebt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Der mich liebet, dem will ich mich offenbaren. Joh. 14, 21.

Inhalt:

1.) In dem gecreutzigten Christo siehet man die allerreineste und vollkommenste Liebe. 2.) Der diese schmecket, der wird nichts anders wünschen: 3.) Denn Christus ist der gläubigen Seele einige Liebe. 4.) In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Werke geschehen. 5.) Dieses höchste Gut ist GOtt bereit und willig uns zu geben. 6.) Der Geschmack dieser Liebe erfreuet mehr, als die ganze Welt. 7.) Entzeucht sie sich, so ist da gröſſer Leid, als wenn die ganze Welt verloren wäre. 8.) Ohne dieselbe ist den Gläubigen das ganze Leben bitter.

Wenn du den gecreutzigten Christum recht wirst anschauen, so wirst du nichts, denn eitel reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen; und er wird dir sein Herz zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug, keine Lügen, Es. 53, 9. sondern die höchste Treue und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen; reiche deinen Mund her, und trinke aus meinen Wunden die allersüsseste Liebe, welche aus meines Vatters Herzen durch mich entspringt und quillet.

2. So du nun diese Liebe schmecken wirst, wirst du der ganzen Welt darüber vergessen, und für dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr denn diese Liebe wünschen, und zu deinem HErrn sagen: Ach HErr, gieb mir nicht mehr, denn die Süßigkeit deiner Liebe, ja wenn du gleich mir die ganze Welt geben wolltest, so will und begehre ich nichts anders, denn dich allein und deine Liebe.

3. O selig ist die Seele, die diese Liebe empfindet! Denn in derselben Seele wird Christus recht erkennt und offenbaret, daß er nichts anders sey, denn eitel reine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreifen; denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey, offenbaret er durch seine geistliche Zukunft und liebliche Erquickung der Seelen, und wenn davon unsere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein empfindet, so ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden: Denn die unendliche Liebe ist so groß, daß sie unser Herz nicht fassen noch ergreifen kan. Solches er-

kannte der heilige Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet hat, und gesagt: **Meine Liebe ist gecreutziget.**

4. **In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Werke geschehen**, 1. Cor. 16, 14. so gehen sie aus Christo und aus dem wahren Glauben, und gefallen GOtt wohl, wir essen oder trinken, oder schlafen, oder verrichten die Werke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor GOtt und Menschen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geschieht in GOtt, und wird in **GOtt gethan.** Joh. 3, 21.

5. Ob nun wol diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und auf Erden; denn in dieser Liebe ist alles Gut begriffen: Dennoch ist GOtt so willig und bereit, uns dis hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in dis Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig zu machen durch den Glauben; Und ist er viel williger uns dis hohe Gut zu geben, denn wir bereit seyn dasselbige zu empfangen.

6. **Diese Liebe, so durch den Heil. Geist ausgegossen wird in unser Herz**, Röm. 5, 5. so sie empfunden wird, erfreuet mehr denn die ganze Welt: Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden, so liesse eine gläubige liebhabende Seele dieselben fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe GOttes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe GOttes stärker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme: Denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereinigets mit Christo, und erfüllets mit allem Gute, höher und besser denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkannt, gesehen und geschmecket wird, aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden; denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kan. Daher auch St. Paulus im Paradies unaussprechliche Worte gehöret hat, die kein Mensch ausreden kan, 2. Cor. 12, 4.

7. Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seelen entzeucht, da ist gröſſer Leid, als wenn die ganze Welt verlohren wäre. Da ruft man: O du holdselige Liebe, ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verlässest du mich? Meiner Seelen gehets, **wie einem Kinde, das von der Mutter Brüsten abgesetzet ist**, Ps. 131, 2. **Ach deine Güte ist besser denn Leben**, Ps. 63, 4. laß mich dieselbe empfinden. **Meine Seele dürstet allein nach dir**, Ps. 42, 2. sonst kan mich nichts sättigen noch erfreuen.

8. Diese holdselige Liebe machet auch, daß ohne dieselbe der gläubigen liebhabenden Seelen das ganze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben, und die irdische **Hütten abzulegen, und wollte gerne daheim seyn bey dem HErrn**, wie St. Paulus spricht, 2. Cor. 5, 8.

Gebet um die Offenbarung Christi in der Seelen.

Liebster JEsu! schenke mir deine Gunst, offenbahre dich meiner Seelen in der Liebe Brunst, daß ich schmecke und sehe, wie süß und freundlich du seyst, und nichts mehr verlange, als gesättiget zu werden von den reichen Gütern deines Hauses, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 28. Capitel.

Wie das höchste Gut erkannt, und in der Seelen geschmecket wird.

Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist. Psalm 34, 9.

Inhalt:

1.) GOtt, das vollkommenste Gut, muß im Geist und Wahrheit erkannt und geschmecket werden. 2.) Das geschieht in der Seele des Menschen. 3.) Es muß aber der gefallene Mensch erst zu GOtt bekehret werden, 4.) Und durch den Glauben dem HErrn anhangen: 5.) So schmecket er GOttes Freundlichkeit inwendig im Herzen. 6.) Dann fähet er an die Welt zu verschmähen, 7.) Und liebet GOtt über alle Dinge, 8.) Das Vollkommene über das Unvollkommene. 9.) Also tilget das lebendige Erkänntniß GOttes die Liebe der Welt.

GOtt ist ein ewiges, vollkommenes, unendliches, lieb- und freudenreiches, wesentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er also im lebendigen Glauben, im Geist und in der Wahrheit erkannt werde: Solches aber kan nicht geschehen, es muß ein Mensch GOttes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Trost wahrhaftig im Herzen schmecken und empfinden.

2. Sollte nun das geschehen, so muste etwas im Menschen seyn, das sich mit GOtt vergliche, auf daß der Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das ist des Menschen Seele, darinn wollte GOtt seine Gütigkeit ausgiessen, ja selbst darinn wohnen, und sich derselben immer mehr und mehr offenbaren und zu erkennen geben.

3. Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Guts verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werk übet im Menschen, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid; welches alles des Teufels Werk im Menschen ist: So muß der Mensch durch den Glauben, den GOtt wirket, Coloss. 2, 12. zu GOtt wieder bekehret werden von der Welt, ja vom Teufel zu Christo JEsu, Ap. Gesch. 26, 18. und muß der Satan mit seinem Werk heraus. Denn so lange des Satans Werke im Menschen seyn, so lange wirket GOtt nicht in ihm; und so lange wird GOttes Werk verhindert, daß die Seele nicht empfinden kan, wie freundlich GOtt ist. Derowegen sind wenig Leute, die GOtt recht erkennen, sintemal in den meisten die Werke der Finsterniß und des Sa-

Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

4. Die aber GOtt recht erkennen und schmecken wollen, die müssen dem HErrn anhangen, und ein Geist mit ihm werden; 1. Cor. 6, 17. und je mehr das geschieht, je mehr sich GOtt in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret; je mehr das Herz von der Welt abgewendet wird zu GOtt, je mehr sich GOtt mit der Seele vereiniget; Denn alle Weltliebe und Creaturliebe muß ausgehen, soll GOttes Liebe eingehen: 1. Joh. 2, 15. **In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vatters nicht.** Und wo GOtt eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Herz von der Weltliebe, je mehr es GOtt mit seinem Licht und Trost erfüllet. **Darum**, sagte ein alter Lehrer, **lässet sichs in einer leeren, stillen, ruhigen Seelen mehr empfinden, denn aussprechen, was GOtt ist.**

5. Soll nun ein Mensch wahrhaftig wissen, daß GOtt gut ist, und das höchste Gut, so muß er seine Gütigkeit im Herzen schmecken. Die Schrift zeuget davon äusserlich, aber das Herz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken, Ebr. 6, 5: **Die geschmecket haben das gütige Wort, und die Kraft der zukünftigen Welt.** Daß GOtt freundlich sey, kanst du nicht besser verstehen, denn wenn du seinen Trost schmeckest; daß er ein freudenreiches Wesen sey, kan dich niemand besser lehren, denn GOtt selbst, wenn er sich in dir freuet: Also mit allen Dingen, das GOtt ist. Wo ers nicht alles selbst in dir thut und wirket, so wirst du nimmer seine lebendige Erkänntniß haben: **Denn GOtt erkennen ohne GOtt, ist unmüglich**, sagt St. Augustinus. Darum, wem sich GOtt nicht selbst offenbaret und zu erkennen giebt, der wird nimmermehr recht wissen können, was GOtt ist; Wenn aber ein Herz das lebendige Wort GOttes empfindet, so erkennet es, daß GOtt alles sey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Herz wünschen und erdenken möchte: Denn über dis ewige höchste Gut kan keine Creatur etwas bessers denken oder wünschen.

6. So nun dasselbe erkannt, und in der Seelen geschmecket wird, wie Ps. 63, 4. stehet: **HErr deine Güte ist besser denn Leben**; Alsdenn fähet die gläubige Seele an die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an GOtt Genügen und volle Genüge, und in Summa, alles; denn die Welt mit all ihrem Reichthum ist eitel Stückwerk, unvollkommen und unbeständig, GOtt aber ist das rechte vollkommene, beständige und ewige Gut.

7. Aus diesem Grunde spricht David Ps. 73, 25: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.** Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur- und Weltliebe verschwindet, und keine Lust noch Freude hat an den Creaturen, am Irrdischen, an der Welt, sondern allein an GOtt dem höch-

höchsten Gut. Und das ist das rechte empfindliche Erkänntniß GOttes, ja die rechte Liebe GOttes über alles, so im Herzen geschmecket wird; denn wenn GOtt recht erkannt wird, so wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

8. Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles Gut ist, und welches alles allein ist, warum wollte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird, da wirds auch geliebet über alles unvollkommene, das ist, über alle Creaturen in der ganzen Welt.

9. Also tilget nun das lebendige Erkänntniß GOttes aus die Liebe der Welt; und so fähet ein Mensch an die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem König Salomon: Es ist alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel ist, Pred. 1, 2. Also wird die Weltliebe im Herzen zunichte, und bleibet allein GOttes Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibt.

Gebet um die lebendige Erkänntniß GOttes.

O GOtt! der du allein gut bist, und deine Güte allen mittheilen willt, die ihre Herzen dir einräumen; Ach! bereite meine Seele durch den H. Geist zu deinem Sitz und Tempel, und gib dich mir lebendig und kräftig zu erkennen. Laß mich in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu ꝛc.

Das 29. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir in ihm leben sollen. Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebet, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde, 1. Joh. 4, 9. 10.

Inhalt.

1.) GOtt thut alles, den abgekehrten Menschen wieder zu sich zu wenden. 2.) Der närrische Mensch aber will solches nicht verstehen. 3.) Wir wollen demnach die leiblichen und geistlichen Wohlthaten GOttes betrachten. 4.) 1. Die leiblichen, als: Den Schutz der Engel. 5.) Den Himmel mit Sonne, Mond und Sternen. 6.) Die Luft und Wolken, Donner, Bliz, Hagel ꝛc. 7.) Die mancherley Art der Winde, 8.) Und Gattungen der Fische und Vögel. 9.) Die Erde, als GOttes grosse Speisekammer. 10.) 2. Die geistlichen Wohlthaten der heiligen Dreyeinigkeit. 11.) Alle göttliche Wohlthaten sind GOttes Boten, uns zu GOtt zu bringen. 12.) O Mensch! können diese Flammen dich nicht zur Liebe entzünden? 13.) Gegen GOtt, der deiner Liebe am meisten würdig ist? 14.) Du kanst dich ja der Liebe GOttes nicht erwehren,

wehren, sie umgibt dich allenthalben. 15.) Halt doch dein Herz so lang an dis Feuer, bis es entzündet werde.

Alles, was GOtt der HErr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyn Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre.

2. Der Mensch aber ist närrisch und tumm, wie das Vieh, Ps. 32, 9. und verstehet nicht die Ursach, warum ihn GOtt grosse Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er GOtt lieben soll; bedenket auch nicht, warum ihn GOtt strafe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre und zu ihm wende.

3. Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wohlthaten betrachten, darnach die geistlichen und ewigen.

4. (1) GOtt hat nichts geschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die Unsichtbaren, die uns dienen, sind die heiligen Engel, derer Weisheit, Stärke, fleißige Hut und Wache über uns die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen; als die Historia des Erzvatters Jacobs und Elisäi bezeuget, 1. Mos. 32, 1. 2. 2. Kön. 6, 17. Alldieweil auch viele böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben, so sind auch dagegen viel heilige Wächter von GOtt verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Busse und Gebet, lehret der HErr Luc. 15, 10. Diese Wohlthat, weil sie unsichtbarer Weise geschieht, achten viel Leute für gering; aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der verstehet wol, daß im unsichtbaren Wesen, darinn GOtt wohnet, viel grössere Herrlichkeit, viel ein grösser Volk und Kriegesheer, viel grössere Herrschaften und Fürstenthum seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns GOtt seine eigene Diener zu Wächtern giebt, seine Fürsten und Herrschaften, so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus grosse Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen lässet, der etwa durch eine Wildniß reisen soll, oder durch der Feinde Lande.

5. Schaue den Himmel an, wie GOtt denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauf der Sonnen und des Monden, warum laufen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick still? 1. Mos. 1, 16. sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen? Denn GOtt darf ihres Dienstes nicht, er darf ihrer Wirkung, ihres Lichts nicht, der Mensch aber bedarfs. Die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufstehet alle Tage, und das Licht und schöne Fackel vor dir her träget, erinnert dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein göttlich Wort, das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, daß du sollt als ein Kind des Lichts wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchsten

sten bleiben und wohnen, Ps. 91, 1. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser, und befeuchtet die Erde. Ja es ist kein Sternlein, es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

6. Siehe an die Luft und die Winde, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolken, und treiben die Wolken zusammen, als grosse Wasserfässer und Schläuche, Ps. 33, 7. giessens hernach aus auf die Erde. Und ist hoch zu verwundern, daß GOtt das Wasser in den Wolken unter dem Himmel zusammen hält als in einem Schlauch, und die Luft muß es tragen und halten. Und sind die Wolken nichts denn ein feuchter Dunst, welcher sich darnach resolviret in Tröpflein, Joh. 26, 8. C. 36, 27. Auch dienet uns der starke Donner, Blitzen, Hagel ꝛc. Job. 37, 2. sq. daß wir GOttes Gewalt darinnen erkennen, beten und GOtt danken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter, wie Ps. 18, 8. lehret.

7. Siehe die mancherley Art der Winde an die regieren die Schiffarth, und wo ein Wind hinstreicht, da fähret das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fleucht. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besuchet werden, auf daß nichts verborgen bleibe, das GOtt dem Menschen zu gut geschaffen, Ps. 135, 7.

8. Siehe die mancherley Art der Fische im Meer an, 1. Mos. 1, 20. 21. Ps. 104, 25. die haben ihre Zeit und Monden, wenn sie kommen, so präsentiren sie sich an, geben sich aus der Tiefen hervor in die Höhe, stehen da, als eine Heerde Schafe, ja so dick, als das Getraide auf dem Felde, als sprächen sie: Jetzo ist unsere Zeit, jetzo ist die Erndte des Meers, greift zu, ihr Menschen. Also ists auch mit den Vögeln, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey Haufen, und zeigen sich den Menschen.

9. Siehe die Erde an, die grosse Speise- und Schatzkammer GOttes, die giebt hervor Speise und Trank, Arzeney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein jeder Mond giebt sein Blümlein, die tretten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenk, und verehren euchs so gut, als wirs von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja, siehe den Wald an, welcher eine Behausung ist des Wildes, das hat GOtt den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzet. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten GOttes zählen sollte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wohlthaten alle zu zählen. Denn es ist ja nicht der geringste Apfel oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohlthat GOttes, die zähle nun einer, ist er so geschickt; und wir sollten den wolthätigen und gütigen GOtt nicht daraus lernen erkennen? Ps. 65, 10. 11. 12. Wenn ein grosser Potentat und Herr sein ganzes Reich, alle seine Herrschaft, Ritterschaft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen, dir dienstbar machte, und geböte, daß sie dich behüten, bewahren, kleiden, arzneyen, speisen, tränken sollten, und bey Leibesstrafen zusehen, daß dir nichts mangele; wolltest du ihn darum nicht lieb haben, und für

einen wohlthätigen liebreichen Herrn halten? Ein Narr müste seyn, der das nicht thäte. Wie kanst du denn GOtt deinen HErrn nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten? Denn er darf keiner Creaturen für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen sollte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienste, ja auch die Hölle muß uns dienen, in dem, daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjagt, daß wir nicht sündigen, ja indem sie alle Gottlose und unsere Feinde strafet und peiniget, mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

10. (2) Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu GOtt dem Schöpfer hinauf steigen, und die geistlichen Wohlthaten betrachten. Hat nicht die H. Dreyfaltigkeit, eine jede Person, insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wohlthat erzeiget? Der Vatter hat uns seinen Sohn geschenket, wie sollte er uns nicht alles mit ihm schenken? Röm. 8, 32. Hat sich nicht GOtt der Sohn uns selbst gegeben, mit allem, was er ist, und was er hat? Röm. 5, 8. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren ꝛc. ist nicht der Heil. Geist in uns, der unsere Seele erleuchtet, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und zieret mit seinen Gaben? Röm. 8, 16. Er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seynd.

11. Summa, GOttes Barmherzigkeit geusset sich gar über uns aus, und lässet nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe GOttes bewegen könne. So viel Wohlthaten, als uns GOtt erzeiget, so viel Boten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe geniessen. Wenn du GOttes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel und alle Heiligen fragest, ja alle Creaturen fragen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmherzigkeit GOttes, wir tragen Feuer und Flammen, darmit des Menschen Herz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiset ist, möchte in GOttes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Boten GOttes nicht das todtkalte und erfrorne Herz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerk des Teufels, das er kan; daß er ein menschlich Herz so eißkalt macht, daß es so viel Flammen der Liebe GOttes nicht erwärmen können.

12. Darum merke auf, du menschlich Herz, und siehe, wohin dich dein Schöpfer gesetzt hat. Mitten unter so viel feurige Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe; da so viel Creaturen und Boten GOttes seynd, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige GOtt wider dich gesündiget? Womit hat er es verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben willt, oder kanst? Ists zu wenig, das er gethan, siehe, so erbeut er sich noch mehr zu thun.

Er

Er will dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, und eine neue schöne himmlische Stadt erbauen, welche seine Herrlichkeit erleuchten soll, a, er will dich mit seiner Herrlichkeit und licht erleuchten, Offenb. 21, 1. sqq. Sage mir, wie könnte ein junges Weibesbild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben sollte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja der sie vom Tode errettet, und sie schön schmückte über allen Schmuck? wäre sie nicht eine grosse Närrin, wenn sie denselben nicht wollte lieben? Darum erkenne du menschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kanst in der Liebe GOttes erwärmet werden.

13. Und dieweil ja GOtt allen menschlichen Herzen die Liebe eingepflanzet hat; so sage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem wolltest du sie lieber verkaufen, denn GOtt deinem HErrn? Meinest du aber, GOtt habe dir deine Liebe nicht theuer gnug abgekauft und bezahlt? Hat er dir nicht seinen Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde darzu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, daß sie dir für deine Liebe geben sollt, ist nichts dargegen, was dir GOtt gegeben hat, und was er künftig bereitet denen, die ihn lieb haben, 1. Cor. 2, 9. Es. 64, 4. Die Welt giebt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und darmit viel Schmerzen; noch liebest du sie: Warum liebest du GOtt nicht vielmehr, der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen, wie kan ihr etwas bessers anstehen, denn daß sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebt, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du GOtt lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

14. Und letzlich ist ja billig, daß wir den lieben, der uns erst geliebt hat, 1. Joh. 4, 19. Rechne alle Wohlthaten GOttes zusammen, so wirst du befinden, daß alle Creaturen voll seynd der Liebe GOttes; dieselbe gehet dir nach, und umgiebt dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren kanst, und kanst dich nicht vor ihr verbergen, sie ist zu stark, sie überwindet dich, du must ihr geniessen, es wäre denn, daß du nicht leben wolltest.

15. Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden; wolltest du denn ärger seyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest, und webest, stehest und gehest, schläfest und wachest? Gleichwie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird: Also must du auch dein Herz so lange halten zu dem Feuer der Liebe GOttes, bis es in derselben entzündet und brennend werde, welches geschieht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten GOttes. Wie vor Zeiten die Priester mit heil. Feuer die Opfer musten anzünden, 3. Mos. 6, 12. Also muß der ewige Hohepriester Christus JEsus durchs Feuer seines Heil. Geistes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat dis heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt, denn vor der Welt Grund wir in Christo

geliebet seynd. Es hat sich aber darnach herrlich ereignet in des HErrn Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Liebesflamme au in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. demselben Feuer halte dein kaltes Herz, d du erwärmet, und mit der Liebe Christi e zündet und vereiniget werdest.

Gebet um rechte Erkänntniß der Wohlthaten GOttes.

Deine Liebe, mein lieber GOtt! hast du gegen mich in unzehlichen geist- un leiblichen Wohlthaten erscheinen lassen, wodurch du mich zu schuldig Gegenliebe zu erwecken suchest. Ach! daß ich doch einmal recht angeflamm würde, dich einig und innig zu lieben, und mich dir ganz und gar aufzuopfer Geuß sehr tief in mein Herz hinein die Flamme deiner Liebe. Du süsse Lieb schenk mir deine Gunst, laß mich empfinden deiner Liebe Brunst, daß ich di herzlich liebe in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 30. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seelen offenbahret als die höchste Schönheit.

HErr mein GOtt, du bist herrlich und schön geschmücket, Licht ist dei Kleid, das du an hast. Ps. 104, 1. 2.

Inhalt:

1.) Die liebhabende Seele erkennet GOtt als die höchste Schönheit. 2.) Vergisset all Creaturen Schönheit, und trauret, daß sie GOtt beleidiget hat. 3.) Der Schönheit GOt werden wir in Christo theilhaftig. 4.) Leuchtet GOttes Schönheit aus den Geschöpfen, vi mehr wird sie dort aus uns leuchten 5.) Wenn Christus mit seinen Auserwählten in sein Klarheit wird offenbar werden.

Gleichwie der liebhabenden Seelen nichts lieblichers ist, denn Christus, und kein höhers und köstlichers Gut, denn GOtt selbst: Also ist auch derselbigen nichts schöners, denn GOtt. Denn sie siehet GOtt, als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und Erden zu vergleichen, also, daß alle H. Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit GOttes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle heil. Engel in ihrem Glanz, und alle Auserwählten in ihrer Verklärung da auf einen Haufen stünden, so würde man doch sehen daß alle ihre Schönheit und Klarheit vo GOtt und aus GOtt, als aus der ewige Klarheit und Schönheit, aus dem ewige unendlichen Licht und Glanz, ihren Ur sprung haben. Denn gleich wie GO alles Gut und das höchste Gut ist: Al ist er auch alle Schönheit, Zierde un Schmuck.

2. Und wenn man GOttes Herrlichke

n Geist anschauet, so vergisset man aller reaturen, ja aller Engel Schönheit, und auret über nichts so sehr, denn daß ein Nnsch ein solches hohes Gut mit seiner ößheit, und eine so ewige unendliche chönheit und Klarheit mit seiner Unrei- gkeit beleidiget hat.

3. Weil aber GOttes Sohn, der lanz der Herrlichkeit GOttes, Hebr. 1, 3.) ist Mensch worden, so hat die Menschen seiner göttlichen Na- r und Schönheit theilhaftig gemacht: Pet. 1, 4. Also daß alle, die durch den lauben in Christo seyn, die sind schön nd herrlich vor GOtt, Ps. 16, 3. und Ott gedenket an unsern Mangel und nreinigkeit nicht mehr, Ephes. 5, 27. obs ohl seine Augen sehen, so deckts doch zu r Glanz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

4. Plato, der weise Heyde, als er die chönheit der Creaturen betrachtete, der mmlischen Lichter, der Blumen auf dem lde, der Metallen und Thiere, hat aus r Vernunft geschlossen, GOtt müsse n ewiges überaus schönes Wesen seyn, nn es müste in demselben aller Creaturen chönheit beschlossen seyn. Wir aber gen und bekennen aus GOttes Wort, nd aus der heiligen Epistel 1. Joh. 3, 2. Deils noch nicht erschienen ist, was ir seyn werden; wir wissen aber, enns erscheinen wird, daß wir ihm (GOtt) gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen wie er ist; daß wir alsdenn nach dem Ebenbilde GOttes vollkömmlich erneuert, wahrhaftig ein solch Bild seyn werden, das GOtt gleich ist, daraus GOttes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird, aus Christo JEsu aber unserm HErrn in höchster Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle. Und so hats GOtt beschlossen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, Col. 1, 19. und daß in ihm alles zusammen gefasset würde, was im Himmel und auf Erden ist, Eph. 1, 10. Welches keine endliche Creatur ausdenken kan.

5. Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden, sonderlich die auserwählten Kinder GOttes, daß ihre nichtige Leiber also verkläret sind, daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi, Phil. 3, 21. Und das ists, daß die Heiligen leuchten werden wie die Sterne, und wie des Himmels Glanz immer und ewiglich, Dan. 12, 3. Und weil der 104. Ps. v. 2. von GOtt spricht: Licht ist dein Kleid, das du an hast; so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, denn Licht und Klarheit.

Gebet um rechte Betrachtung der Schönheit GOttes.

Weil deine wesentliche Schönheit, mein GOtt! alle geschaffene Schönheit weit übertrift, und diese kaum ein Schatten von dir ist; so zeige mir deine Gestalt in deinem Licht, daß ich dich recht herzlich lieb gewinne, und bloß auf dich sehe, und den Glanz deiner Herrlichkeit. Laß leuchten dein Antlitz und mich dasselbe hier schauen im Glauben, und dort von Angesicht zu Angesicht, Am.

Das

Das 31. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbahret, als eine unendliche Allmacht.

HErr GOtt wer ist wie du, ein allmächtiger GOtt? Und deine Wahrheit ist um dich her. Ps. 89, 9.

Inhalt:

1.) GOtt giebet uns aus dem Schatz seiner Allmacht aus liebe viel Gutes, daß wir wieder Gutes thun sollen. 2.) Drum sollen wir uns nichts, sondern alles der Allmacht GOttes zuschreiben, 3.) Welche die ganze Welt in sich begreifet, 4.) Aus deren Fülle alle Kräfte aller Creaturen hervor gehen. 5.) Denn GOtt ist über alles und in allem, und alles in ihm. 6.) Diese Betrachtung lehret uns unsere Nichtigkeit erkennen, und GOtt fürchten. 7.) So groß GOtt in seiner Allmacht, so niedrig macht ihn seine Liebe in Christo, 8.) Dessen Demuth und Niedrigkeit nicht auszudenken ist.

Die Liebe GOttes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen Gutes thue, und nütze seinen Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Nutzes oder Ehre willen, sondern allein um der Liebe GOttes willen, welche machet, daß die unendliche Allmacht GOttes bewogen wird, sich herunter zu lassen. Die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles giebt, zu dem Ende, daß wirs wieder geben sollen aus Liebe, was uns GOtt aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebt.

2. Darum siehe zu, lieber Mensch, daß du dir nichts zuschreibest, sondern alles der Allmacht GOttes wiedergiebst, welcher alles ist, was du hast, und was du bist. Keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht GOttes thuts alleine. Keine Creatur kan dich auch trösten, die Liebe GOttes thuts allein.

3. In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht GOttes, die da Himmel und Erden, Meer und Trocken in sich begreift; sie aber kan von nichts begriffen werden. Denn die ganze Welt ist für GOttes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Wasser, Es. 40, 15. Weißh. 11, 23.

4. Und aus derselben Fülle der Allmacht GOttes gehen alle Kräfte aller Engeln, Menschen und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Veste des Himmels: Aus derselben gehet die Bewegung des Meers, die Kräfte der Erden, also, daß Himmel und Erde ist voll GOttes, voll göttlicher Kraft und Wirkung, voll Geistes des HErrn, Weißh. 1, 7. GOttes Gewalt begreift und beschleust alles, und erfüllet alles; wird aber von niemand begriffen.

5. So hoch nun GOtt über alles ist, so tief ist er in allem, und alle Dinge in ihm, wie St. Paulus sagt: Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge;

Röm.

Röm. 11, 36. item: Welcher ist über euch alle, in euch allen, und durch euch alle, Eph. 4, 6.

6. Weil nun GOtt so groß ist über alles, so kan ihm ja niemand gleich seyn; und wer ihm gleich seyn will, der machet sich selbst zum Gott, und begehet die gröste Sünde, und fället in die Tiefe des Verderbens. Und weil GOtt alles ist, so muß ja alles, was ausser GOtt ist, nichts seyn. Darum aus der Allmacht GOttes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit, und lernet GOtt fürchten. Daher der HErr allein an denselben seinen Gefallen hat, die sich unter seine gewaltige Hand demüthigen, 1. Pet. 5, 6.

7. So groß und hoch nun GOtt ist in seiner Allmacht, so klein und niedrig macht ihn seine Liebe. Sehet unsern HErrn JEsum Christum an, den lebendigen Sohn GOttes, den gewaltigen Arm GOttes, durch welchen alles geschaffen, in welchem alles bestehet, Col. 1, 16. 17. wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter all Creaturen erniedriget und gedemüthiget?

8. Darum, gleichwie wir die Allmacht GOttes nicht aussprechen und ergründen können: Also können wir auch Christi Demuth und Niedrigkeit nicht ausdenken. So tief als er herunter gestiegen, so hoch ist er erhoben über alles, Eph. 4, 10. Ihm sey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen.

O GOtt, o JEsu, o werther Geist! du unveränderliches Gemüth, du unauslöschliches Licht, du Friede, der nicht kan verunruhiget werden, du unzertheilige Einigkeit, du unbetrügliche Wahrheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermäßliche Macht, du unendliche Weißheit, du unbegreifliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beständigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben, du Wirkung aller Wirkenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig.

Gebet um die wirkende Allmacht GOttes.

O du grosser GOtt! laß mich deine unendliche Macht, aus welcher ich alles bin und habe, tief zu Herzen nehmen, dir dafür allezeit danken, dich fürchten, und mich demüthigen, in aller Noth dir vertrauen, deine Kraft in Ueberwindung der Sünd, des Teufels und der Welt empfinden; denn dein ist die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Das 32. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt erkennet, als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie grosse Tiefe. Ps. 36, 7.

Inhalt:

1.) Die Seele erkennet GOtt als die allerheiligste Gerechtigkeit. 2.) Alle Sünden beleidigen GOttes Gerechtigkeit, und erzürnen auch die Creaturen, 3.) Welche Rache üben an dem Sünder. 4.) Beleidigung göttlicher Gerechtigkeit bringet auch den Fluch, 5.) Welcher eine Verdammung ist zum ewigen Elende. 6.) Die wunderlichen, heimlichen Gerichte GOttes, 7.) Zeugen auch von GOttes Gerechtigkeit; 8.) Dawider keine Creatur schützen kan. 9.) Das bestättigen viele Exempel, die schon geschehen sind, 10.) Und die noch täglich geschehen, daran die Gläubigen ihre Lust sehen; 11.) Ob sie wohl auch das Verderben der Menschen beweinen.

Alle Seelen, die GOtt lieb haben, erkennen ihn, als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit, dieselbe gehet durch alles, und über alles. In GOtt ist der allerheiligste Wille GOttes, in den Engeln der heilige Gehorsam, im Menschen das Zeugniß des Gewissens, in allen Creaturen ists die Ordnung der Natur, dadurch GOtt alles in gewisse Zahl, Gewicht und Maaße gesetzet hat, Weißh. 11, 22. was dawider geschieht, ist wider die Natur und wider GOtt.

2. Darum alle Sünden in der Welt geschehen wider GOttes Gerechtigkeit, und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel und sein eigen Gewissen. Denn wenn GOtt beleidigt und erzürnet wird, so werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet. Wenn auch GOtt versöhnet wird, so werden alle Creaturen mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht St. Paulus, Col. 1, 20: Es sey durch Christum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist. Und dasselbe darum, weil GOtt durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der HErr Luc. 15, 10: Es wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut. Die Engel GOttes freuen sich um des Menschen halber.

3. Wo aber GOtt nicht mit den Menschen versöhnet wird, so üben alle Creaturen, Engel und die ganze Natur Rache an einem solchen Menschen. Daher solche schreckliche Urtheile GOttes kommen, daß alle Elementa einem solchen zuwider sind. Und ist unmüglich, solche Rache und Urtheile aufzuhalten, daß auch das Erdreich dafür erschricket und stille wird, Ps. 76, 8. Du bist schrecklich, wer kan bestehen, wenn du zürnest? Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen, wie alle Creaturen an den Unrechten Rache geübet haben. Wie solches nach der Länge das B. Weißh. 5, 18. sqq. beschreibet.

4. Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes kommt auch her der Fluch, wie der Mann GOttes Moses zeuget von der Uebertretung des Gesetzes GOttes, 5. B. Mos. 27, 15. sqq.

5. Ein Fluch aber ist, wenn GOttes

Ge-

Gerechtigkeit solche Rache übet, daß einem Verfluchten nichts Gutes wiederfahren kan, weder von GOtt noch einiger Creatur, daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Greuel wird, Es. 66, 24. Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich, und greulich, und können denselben bey sich nicht dulden. Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit GOttes.

6. Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes folgen auch die wunderlichen, unerforschlichen, heimlichen, schrecklichen Gerichte GOttes, davon Ps. 36, 7. sagt: **GOttes Gerichte sind eine grosse Tiefe.** Und St. Paulus: **Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege?** Röm. 11, 33.

7. Wenn man nun dieselbe ansiehet, so siehet man darinn GOttes Gerechtigkeit, davon der Mann GOttes Mose sagt, 5. Mos. 32, 35. 41. 43: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Wenn ich den Blitz meines Schwerdtes wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird; so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volks.

8. Allhie verkündiget Moses GOttes Rache über alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit GOttes widerstreben. Wider dieselbe wird GOtt den Blitz seines Schwerdtes wetzen, das ist nichts anders, denn sein schreckliches Gericht und **Urtheil**, dafür als für einem Blitz **der Erdboden erschrickt**, Ps. 76, 9. und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan auch einem solchen, an welchem GOtt seine Rache und Gerichte übet, die ganze Welt nicht helfen wie Ps. 94, 1. 2. spricht: **HErr GOtt, des die Rache ist, GOtt des die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen.** Da wir hören, ob wohl GOtt der HErr zwar ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutseliger, barmherziger, langmüthiger, geduldiger GOtt ist, allen denen, die ihn fürchten: So ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

9. Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmherzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache; als in der **Sündfluth**, an **Sodom und Gomorra**, an **Pharao** in Egypten, im rothen Meer, **an Cora, Dathan und Abiram**, an **Saul, Ahitophel, Achab, Jesabel, Nebucadnezar, Belsazer, Sennacherib, Antiocho**; und im N. Testam. an **Herode**, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano, ꝛc. an welchen allen wir GOttes wunderliches Gericht und Rache sehen. Darum heißt er **ein GOtt der Rache**, der ihm allein die Rache vorbehält; darum, daß er der allerheiligste und gerechteste GOtt ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heiligen Seelen (Offenb. 6, 10.) GOttes Gerechtigkeit an-

anrufen: HErr, du Heiliger und Gerechter, wie lange rächest du unser Blut nicht?

10. Solche Gerichte GOttes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkannt, wie Ps. 91, 8. sagt: Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird. Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil verstehen und ansehen sollen, sondern nach dem Geist, daß man GOtt dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit Ps. 119, 37. sprechen: HErr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Und Ps. 145, 17: Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen. Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten GOttes, nicht nach dem Fleisch, daß sie frohlocken sollten über den Untergang und Verderben der Gottlosen, welches aus eigner Rache herkömmt; sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, das ist, sie erkennen und rühmen GOttes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter GOtt sey. Unterdeß beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben, wie der HErr weinet über Jerusalem, Luc. 19, 41. und David über Absolom, 2. Sam. 18, 33.

11. Also muß man hie zweyerley Respect haben, auf GOtt und auf Menschen. Wann man auf das Verderben der Menschen siehet, gehets einem billig zu Herzen; Wenn man aber auf GOtt siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen: Denn er thut niemand unrecht, Ps. 92, 12.

Gebet um die Gerechtigkeit GOttes, und derselben Wirkung.

HErr! du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Du behältest allezeit recht in deinem Wort, und bleibest rein wenn du richtest, und strafest alles ungerechte Wesen. Ach! laß mich dieses nicht erfahren, und daher stets gedenken, wie du seyst ein rechter Richter, und ein GOtt der täglich drohe; damit ich mich kindlich vor dir fürchte, und nicht auf deine Gnade sündige, sondern mit Furcht und Zittern schaffe, daß ich selig werde, Amen.

Das 33. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt siehet, als die ewige Weißheit.

GOtt sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt. Ap. Gesch. 15, 18.

Inhalt:

1.) GOtt ordnet und regieret alles nach seiner unerforschlichen Weißheit. 2.) Er rufet uns mit Namen, ehe wir gebohren, schaffet Licht und Finsterniß. 3.) Ordnet alles weißlich, siehet und höret alles zuvor, 4.) Der uns sehende Augen und hörende Ohren gegeben. 5.) O

wie verdreust GOtt unsere Undankbarkeit, da er doch alles zu unserm Besten geschaffen. 6.) Denn aller Creaturen Kräfte sind Hände der Gütigkeit GOttes. 7.) 8.) Die Weisheit GOttes hat auch unser Creutz versehen, ingleichen grosse Landplagen. 9.) Und wenn es uns auch närrisch und widersinnisch dünket; 10.) So müssen wir GOtt doch das Lob der Weisheit geben. 11.) Welche aus der **Erlösung** und **Erneurung** des Menschen am herrlichsten hervor leuchtet. Denn da erleuchtet 1. Christus unsern blinden Verstand; 12.) 2. Heiliget unsern verkehrten Willen; 13.) 3. Schaffet uns ein neu Herz und Sinn. 14.) 15.) Und wird also durch das wesentliche Bild GOttes, das verlorne göttliche Ebenbild wieder erneuret.

GOtt ordnet, regieret, beweget, reguliret alles nach seiner unerforschlichen Weißheit, wie Es. 45, 4. 5. seqq. geschrieben ist: Ich rief dich bey deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kantest. Ich bin der HErr, und sonst keiner mehr, kein GOtt ist ohne ich; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nemlich der Scherben mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer, was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werk. Wehe dem, der zum Vatter sagt: Warum hast du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebierest du? So spricht der HErr, der Heilige in Israel und ihr Meister: Fodert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder, und das Werk meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemachet, und den Menschen drauf geschaffen. Ich bins, des Hände den Himmel ausgebreitet, und alle seinem Heer geboten.

2. Dis ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weißheit, wunderlicher und unbegreiflicher Regierung des allmächtigen GOttes, welche zu spühren ist, erstlich in dem, daß er einen jeden unter uns bey seinem **Namen genennet und gerufen hat, da wir ihn nicht kanten, da wir nicht waren**, Es. 45, 4. Unser Name aber, damit uns GOtt rufet, ist unser Glaube und Amtsberuf, und der ganze Lauf unsers Lebens. Da sind wir mit unserm ganzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unserm **Eingang und Ausgang**, wie es der Ps. 121, 8. nennet, in GOttes ewiger Weißheit und Vorsehung eingeschlossen. Ps. 139, 16: **Er zehlet die Sternen, und nennet sie alle mit Namen**, Ps. 147, 4. d. i. giebt ihnen ihren Lauf, Kraft und Wirkung, wie vielmehr den Menschen. **GOtt machet Licht und Finsterniß, er giebt Friede, und schaffet Krieg**, Es. 45, 7. das ist die gerechte Strafe der Sünde, die schaffet er, und lässets zu, ja er darf wohl dem Schwerdt rufen, und ihm Befehl thun. Jer. 49, 2.

3. Summa, er ordnet alles weislich, siehet alles zuvor, und höret alles, wie der Ps. 94, 8. 9. 10. spricht: Merket doch, ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden? Der das Ohr gemacht hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, sollte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen.

4. Da lehret uns der liebe David, daß GOtt einen Spiegel seiner Allwissenheit

und ewigen Weißheit in den Menschen gelegt habe, in das hörende Ohr, und in das sehende Auge, welches zwey wunderliche sinnliche Kräfte seyn am menschlichen Leibe.

5. Gleichwie es nun einen Menschen heftig verdreust, wenn er etwas unbilliges siehet und höret; sollte GOtt, der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verdriessen der Menschen Undankbarkeit? Da er doch durch seine Weißheit alles geordnet, daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weißheit gemacht, daß sie uns leuchten soll, nicht ihr selbst; das Wasser tränket nicht sich selbst, sondern uns; die Erde giebt ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns; das Feuer wärmet sich nicht selbst, sondern uns; die Luft giebt ihr nicht selbst Odem, sondern uns; das Brodt speiset sich nicht selbst, sondern uns; ein Kräutlein heilet sich nicht selbst, sondern uns.

6. Die ewige Weißheit GOttes hat so viel Kräfte in die Creaturen gelegt, und so weislich ausgetheilet, daß dieselben nichts anders seynd, denn eitel Hände, dadurch die Weißheit und Gütigkeit GOttes uns ihre Schätze austheilet, wie Hiob 12, 9. 10. spricht: Wer weiß solches nicht, daß des HErrn Hand alles gemacht hat, und daß in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches? v. 7. 8. Frage das Viehe, das wird dirs sagen, oder rede mit der Erden, und mit den Fischen des Meers, die werden dirs erzehlen, daß bey GOtt ist Recht, Gewalt, Weißheit. Siehe, wenn er zubricht, so hilft kein bauen, wenn er zuschleust, so kan niemand aufthun, Hiob 26, 7. 8. Er fasset die Wasser zusammen, wie in einen Schlauch, in seine Wolken, und die Wolken zerreissen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts.

7. Weil nun GOtt der HErr alle Dinge ordnet durch seine Weißheit, so hat er auch unser Creutz versehen, darum wir auch nicht murren sollen, sondern GOttes Weißheit preisen, und Gedult lernen. Denn es kan nicht anders gehen, denn wie es GOtt ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit wiederfähret, ist die allerweißlichste Ordnung GOttes; sondern auch alle grosse Landplagen, Hunger, Krieg, Pestilenz, Veränderung der Reiche. Also wenn wir gedenken, es sey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ists die allerweißlichste Ordnung GOttes. Welches wir aus den biblischen Historien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilenz, Verstörung der Reiche der Welt, Untergang des jüdischen Reiches und Kaiserthümer beschrieben seynd, die Gefängniß und anders viel mehr, Pr. Sal. 3, 14. Ich merke, daß alles, was GOtt thut, das bestehet immer; man kan nichts dazu, noch abthun, und das thut GOtt, daß man sich vor ihm fürchten soll.

8. Item. Pr. Sal. 7, 14. Siehe an die Werke des HErrn, wer kan das schlecht machen, das er krümmet?

9. Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, GOtt hätte

es

s nicht weißlicher machen können. Also
ls mit den Verfolgungen im N. Test. mit
nserm HErrn JEsu Christo, mit dem heil.
Evangelio, mit den heiligen Märterern,
nd allen andern Dingen. Das daucht uns
llen widersinnisch und närrisch, und ist
och die höchste Weißheit GOttes.

10. Wie wir nun sollen in den wunder-
chen Gerichten GOttes dem lieben GOtt
as Lob der Gerechtigkeit geben:
So sollen wir auch ihm, in der wunderli-
yen Veränderung der Welt, und in allem
nsern Creutz und Leiden, das Lob der
Weißheit geben, daß er auch alles Böse
im guten Ende richten, und aus Bösem
Gutes machen kan; daß also in allen Din-
en seine Weißheit leuchtet, wie verwirret
e uns auch dünken, gleich wie aus allen
inen Gerichten seine Gerechtigkeit.

11. Sonderlich aber siehet die liebha-
ende Seele GOttes Weißheit in der Wie-
erbringung und Erlösung des menschli-
en Geschlechts, und in der Erneuerung
er menschlichen Seele und ihrer Kräfte.
Denn so hats der Weißheit GOttes ge-
allen, daß das verderbte Bild GOtts im
Menschen durch das göttliche wesentliche
benbild GOttes, das ist, durch Christum,
neuert würde. Denn nachdem der Mensch
e selige Weißheit, das schöne Licht des
Verstandes, durch die Sünde verloren
atte, dadurch er GOtt recht erkante, und
die äusserste Blindheit, ja in die ewige
insterniß gerathen war, und auch darinn
ätte bleiben müssen; ist GOttes Sohn,
elcher ist die ewige Weißheit des Vatters,
Mensch und den Menschen ein Licht des
bens worden, daß er die Irrende wieder
zurecht brächte, die Unwissende lehrete, die
Sünder zu sich lockete, und das Licht der
Erkänntniß GOttes, durch den Glauben
und den H. Geist, wieder anzündete, ja sich
selbst mit des Menschen Seele vereinigte,
und darinn leuchtete.

12. Fürs andere, nachdem des Men-
schen Wille ganz von GOtt abgewandt
und verkehret war, ja in lauter Ungehor-
sam verwandelt war, und GOtt in allen
Dingen widerstrebete; ist GOttes Sohn
Mensch worden, auf daß er uns ein Exem-
pel des vollkommenen Gehorsams
würde, und unsern bösen Willen heilete,
seinen guten Willen in unser Herz pflanze-
te, und unsern Willen durch seinen heiligen
Geist erneuerte, auch uns seines heiligen
Gehorsams durch den Glauben theilhaftig
machte wie Gal. 3, 14. geschrieben ist:
Daß wir den verheissenen Geist durch
den Glauben empfiengen; ja sich mit
uns vereinigte, und in uns lebete, daß un-
ser Wille auch GOtt gleichförmig würde.

13. Fürs dritte, weil die Affecten
unsers Herzens und alle Kräfte GOtt
widerstrebeten, und alles Tichten und
Trachten des menschlichen Herzens
immer böse von Jugend auf, 1. Mos.
6, 5. ist GOttes Sohn, der die Liebe selbst
ist, Mensch worden, auf daß er uns ein
ganz neu Herz machte, GOttes Liebe
einpflanzete, herzliche Demuth und Sanft-
muth, und das alte fleischliche Herz hinweg
nähme, und sich mit uns vereinigte, daß
wir mit ihm eines Herzens, Gemüths,
Sinnes und Geistes würden; welches ei-
tel Früchte sind seiner allerheiligsten Mensch-
werdung in uns.

14. Und das ist die höchste Weißheit GOttes, daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also verneuret. Denn gleichwie GOtt durch seine Weißheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: Also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weißheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen und wiedergeboren, zum neuen Bilde GOttes, darinn seine Weißheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten sollte. Denn darinn stehet fürnehmlich das Bild GOttes.

15. Also ist das verdorbene Bild GOttes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild GOttes wieder erneuert durch Christum.

Gebet um Erkänntniß der Weißheit GOttes.

Laß mich deine Weißheit, o allerweiseſter GOtt! wie in allen andern Dingen, also auch insonderheit in der Schöpfung und Wiederbringung des Menschen, in deinem Licht erkennen, dir dafür von Herzen allezeit danken, und deiner weisen Regierung und Führung mich stets unterwerfen, weil ich ja versichert bin, daß du deine Heiligen zwar wunderlich, doch selig führest. Ach! leite mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an, Amen.

Das 34. Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebet die Weißheit GOttes suchen soll. Dabey ein schönes nützliches Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Herz darzu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen, daß GOtt das Gebet in uns wirke.

Begreift zwölf Capitel.

Cap. 1. Was wir in Adam verlohren haben, finden wir ganz und vollkommen in Christo wieder.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXVII.

Hier ist ein Schiffcompaß, in welchem die Magnetnadel nicht eher Ruhe hat, un stille ist, bis sie sich gegen Mitternacht zu dem Polarstern gewendet hat: Also findet die See des Menschen nicht eher Ruhe, als bis sie sich von der Welt und irrdischen Dingen zu GO als ihrem Ursprung, mit Gebet und herzlicher Andacht im Glauben gewendet, und seiner Gn de würklich genieſſet. Siehe Sir. 35, 21.

In Christo sind alle Schätze der Weißheit und Erkänntniß verborge Col. 2, 3.

Inhal

Vid. XXII. p. 304.

Ehr keine Ruhe.

Inhalt:

1.) Vor dem Fall mangelte dem Menschen nichts, nach dem Fall fehlt ihm alles. 2.) Drum ward Christus Mensch, uns den Weg der Seligkeit zu zeigen. 3.) Durch ihn werden wir GOttes Kinder; 4.) In ihm finden wir alles Verlorne wieder; 5.) Wenn wir es mit emsigem Gebet suchen.

Der Mensch ist von GOtt aus einem Erdenkloß geschaffen und formirt, und durch den lebendigen Odem, 1. Mos. 2, 7. mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabet, welche gezieret worden mit vollkommener Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde GOttes. Denn wo die Weißheit GOttes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weißheit GOttes, B. Weißh. 7, 28. **Es gefällt GOtt niemand, er bleibe denn in der Weißheit.** Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradies; Aber nachdem er sich durch Verführung der Schlangen von GOtt abgewandt, und in die Sünde gefallen, ist dis Bildniß GOttes im Menschen verblichen, und ist solcher Weißheit beraubet worden, darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und Elendes gerathen. Denn indem durch solche Uebertretung das göttliche Bild ganz verdorben, sahe und befande der Mensch nach dem Fall nichts mehr, denn seinen eignen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammniß.

2. Damit aber Adam, d. i. alle Menschen in Adam nicht ganz verdürben, ward GOtt selber Mensch, d. i. er ließ seinen Sohn Mensch geboren werden von einer Jungfrauen: Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weißheit gezeiget mit seiner Lehr und Leben, als mit einem Fürbilde und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befiehlt er auch darneben, **daß wir wandeln sollen gleich wie er gewandelt hat**, 1. Joh. 2, 6.

3. Also werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergeboren, zu Kindern GOttes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn. Denn **gleichwie er ist, also sind auch wir in dieser Welt**, 1. Joh. 4, 17.

4. In diesem Sohne sind verborgen **alle Schätze der Weißheit GOttes**, Col. 2, 3. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Christo ganz vollkömmlich wieder, Röm. 5, 18. 19.

5. Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weißheit besitzen, so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopfen geschehen. Denn niemand mag in das Reich GOttes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden loß, vom Teufel errettet werden, er thue denn Busse, und bete im Namen Christi. Denn obschon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so mag doch keiner derselben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopfen. In Summa, es muß **alles von oben herab durchs Gebet erlanget werden**, Jac. 1, 17.

Gebet um die Erlangung verlorner Güter.

O ewiger GOtt und Vatter! lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß gleichwie ich in Adam sterbe, und alles verliere, ich also auch in Christo wieder lebendig werden, und alles reichlich erlangen möge. Hilf, daß ich mir selbst absterbe, durch tägliche Reue und Busse, mich dir ganz lasse und ergebe, so werde ich gewiß in Christo meinem Erlöser alle verlorne Güter wieder erlangen und überkommen, Amen.

Cap. 2. Wie grosser Schade entspringet und folget, so man das Beten unterlässet.

Ihr habt nichts, darum, daß ihr nichts bittet. Jac. 4, 2.

Inhalt:

1.) Wer das Beten unterlässet, der übertritt 1. GOttes Befehl. 2.) 2. Verachtet die theure Verheissung GOttes. 3.) 3. Wird schwach im Glauben, und verlieret ihn allgemach. 4.) 4. Beraubet sich Christi, des ewigen Lichtes. 5.) 5. Geräth in ein sicher frech Leben. 6.) 6. Wirft sich in die Gewalt des Teufels und böser Menschen. 7.) 7. Ist der unglückseligste Mensch im Leben und Tode.

Wo man das Beten unterlässet, wird (1) GOttes und des HErrn Christi Befehl übertretten. Der gebeut ohn Unterlaß zu beten, Matth. 7, 7. Luc. 18, 1. sqq. nicht seinethalben, denn er ohn das weiß, was wir bedürfen, Matth. 6, 32. sondern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von GOtt. Nicht beten ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot: gleichwie GOtt lästern, fluchen ꝛc. so grosse Sünde ist, wo nicht gröſſer als sich selber tödten.

2. (2) Ists eine Verachtung der theuren Verheissung GOttes, die er an seinen Befehl hänget: Rufe mich an, so will ich dich erretten, Ps. 50, 15. Bittet, so werdet ihr nehmen, Joh. 16, 24. Und wird also GOtt für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusage und nicht halte, dessen Güter nichts werth seyn.

3. (3) Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübet wird, so nimmt der Glaube ab, und verleuret sich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärke seyn muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibesstärke können wir Sünde, Tod, Teufel nicht überwinden, sondern durch den Glauben in Christo, 1. Joh. 5, 4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens, dadurch müssen wir die Kraft des Glaubens üben. Das ist die Weißheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

4. (4) Der HErr JEsus Christus weichet von denen, die nicht beten, damit werden sie blind, wandeln im Finsterniß, erkennen sich selbst nicht noch GOtt, GOttes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie

berauben sich selbst GOttes und seines Reichs, und weil sie kein Licht haben, GOttes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung grosse Püffe leiden, oftmals wohl gar verzweifeln; wo aber der Heil. Geist und Glaube ist, wird auch die Welt überwunden.

5. (5) Folget hieraus ein sicher frech Leben in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster ins andere. Denn ein nicht Betender fühlet nicht wie tief er in Sünden stecket, thut dem Teufel Thür und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm GOtt mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm ungefehr zu, oder er bekomme es durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne GOtt; und wird also seinem Schöpfer undankbar.

6. (6) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr lebet Leibs und der Seelen, so wirft er sich auch in Gewalt des Teufels der bösen Geister und aller bösen Menschen, die dem Teufel gleich, auch denen Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich sie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Trost wider solche Gefahr.

7. (7) Ein solcher ist der unglückseligste in seinem Wandel und Leben, stehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhaftig, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde; mit Mühe und Arbeit suchet er, und findet Stückwerk, zuletzt kan es doch nie wohl gerathen. Es saget wohl die Schrift: **Es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine Zeitlang; aber ehe du dich umsiehest, sind sie nimmer da,** Ps. 37, 35. 36. **Wie ein Pfeil durch die Luft fähret, und man siehet seinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fleugt,** B. Weißh. 5, 11. 12. **Wie der Rauch verschwindet, die Spreu verwehet wird,** also sind die Gottlosen, Ps. 1, 4. **Aber die da beten, grünen wie ein Palmbaum an den Wasserbächen** ꝛc. v. 3. **Der Gerechte muß viel leiden,** Ps. 34, 20. **aber der Gottlose siebenmal, ja hundertmal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel,** 3. Mos. 26, 18.

Gebet um Aufmunterung zum Beten.

O gnädiger und gütiger Vatter! du weist sehr wohl, daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachläßigkeit sich selber quälet und plaget, indem er dein Gebot verlässet, das Gebet versäumet, deine ungezweifelte Zusage und tröstliche Verheissung vernichtet und gering schätzet; darum treibest du ihn so heftig zum Anrufen: denn du bist ein Liebhaber der Creaturen, und willt keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedenken, auf daß ich in Christo JEsu deinem Sohn recht mag beten, so werde ich gewißlich für allem obgemeldten Schaden und Unrath bewahret und sicher seyn, Amen.

Cap. 3. Daß der Mensch grossen Nutzen und Frommen habe von stetiger Uebung des Gebets.

Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Joh. 16, 24.

Inhalt:

1.) Ein wahrer Beter ehret 1. GOtt und sein Gebot. 2.) 2. Achtet die Zusage GOttes hoch. 3.) 3. Wächset im Glauben täglich, wie ein Baum. 4.) 4. Bleibet eine Wohnung des H. Geistes, und im Besitz des Reichs GOttes. 5.) 5. Verhütet Sicherheit, und kämpfet wider die Sünde. 6.) 6. Widerstehet dem Teufel, bösen Menschen und allen Anfechtungen. 7.) 7. Kan sich immer freuen im heiligen Geist.

Der Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen. Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken, durch mancherley Betrachtungen, und erstlich bedenken den grossen Nutzen, Trost und Frommen des heiligen Gebets, daß er nemlich den ewigen, wahren lebendigen GOtt bekenne, ehre, anbete, und keine fremde Götter dichte und anrufe; sondern den einigen und wahren GOtt, desselben Befehl und Gebot hat er in Acht, als ein gehorsam Kind, bittet, suchet, klopfet, rufet, preiset seinen Schöpfer, Vatter und Seligmacher, ꝛc.

2. (2) Zu dem verachtet er nicht die Zusage GOttes, sondern giebt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhaftige GOtt nicht wohl könne lügen.

3. (3) Zum dritten nimmt der Glaube zu, wächset täglich wie ein Baum. Denn im Glauben stehet alle unsere Kraft, Trost und Stärke, wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit, ja er ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5, 4. auch die Unglaubigen, so uns Uebels wünschen.

4. (4) Ueber das empfangen wir den H. Geist, Luc. 11, 13. Zach. 12, 10. d. i. wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, er bleibt und macht Wohnung bey uns, Joh. 14, 23. wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkänntniß GOttes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich GOttes theilhaftig aller himmlischen Güter.

5. (5) Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit, widerfechten den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln in frölichen Gewissen, üben eine selige Ritterschaft, behalten den Glauben und gut Gewissen, 1. Tim. 1, 19.

6. (6) Desgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung, Gefahr und Elend, dem Teufel, bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starker Thurm wider alle Feinde, eine veste Burg GOttes, zu der wir durchs Gebet fliehen, Eph. 6, 17. Spr. Sal. 18, 10. Ps. 31, 3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingrif thun, muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

7.

7. (7) Letzlich kan ein stets betender Mensch sich immer freuen im H. Geist mit Dankbarkeit, nach der Lehre St. Pauli, 1. Thess. 5, 16. 17. 18: **Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlaß, seyd dankbar in allen Dingen.** Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit entstehet aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen des lieblichen Gesprächs mit GOTT dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glückseligen Ausgang gewinnen. **Alle Sorge werfet auf den HErrn, 1. Pet. 5, 7. GOtt ist nahe, sorget nicht, Phil 4, 6. Befiehl dem HErrn deine Wege, ꝛc. Ps. 37, 5.** Alle Bekümmerniß entstehet aus dem Mißtrauen gegen GOtt. Das Mißtrauen kommt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen GOtt, vertreiben alle Sorge, ꝛc.

Um Aufmunterung zum Gebet.

O HErr GOtt! hilf mir, daß ich erkenne wie du mich treibest, und vermahnest zu meinem grossen Nutzen, nemlich zu dem wahren Gebet, damit aller Nutz erlanget wird. Erwecke mich, so erwache ich; ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein, Amen.

Cap. 4. Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Wir rühmen uns der Trübsal. Röm. 5, 3.

Inhalt.

1.) Gleichwie dem Adam also ist auch uns Leben und Tod vorgeleget. 2.) Das sind zwey Wege, einer der Welt, der ander GOttes. Auf beyden muß man leiden. 3.) Wer betet, der streitet, sieget und kommt zur Ruhe. 4.) Wer nicht betet, streitet nicht, muß doch viel leiden, und wird verdammt. 5.) Besser ists jenes, als dieses erwählen.

Die Schrift sagt, Adam sey gesetzet in das Paradieß, und GOtt habe ihm gezeiget den Baum des Lebens und Todes, und für dem Baum des Todes gewarnet, 1. Mos. 2, 9. seqq. da ist er gesetzt worden zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also ward ihm vorgeleget Leben und Tod, Licht und Finsterniß, 5. Mos. 30, 15. Wie es nun mit Adam zugienge, also ist es noch. Denn nach dem Fall kommt Christus, weiset uns von Adam aus den breiten Wege zu sich selber in den engen Weg, ohn allen Nothzwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß, noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menschen versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: **Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß**

abführet, und ihrer sind viel, die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden, Matth. 7, 13. 14.

2. Hieraus siehet man klar zwey Wege: Einen der Welt, darauf viele wandeln, Ursach, sie bleiben in Adam, und wollen des HErrn Christi nicht: Den andern GOttes, in welchem wenige wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du willt, so must du etwas dulden, es wird dir sauer werden. Lebest du nach der Welt, so must du viel leiden, und kommest nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammniß. Gehest du in dem Wege GOttes durch Christum, übest dich in dem Gebet, so must du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden, aber du erkennest den Grund der Wahrheit, und kömmst endlich in das ewige Leben. 2. Tim. 2, 11. 12. C. 3, 12.

3. Wer da betet, streitet wider sich selber und den Teufel, überwindet sich selber den alten Adam und alle seine Feinde, und kömmt endlich in ewige Ruhe mit Christ seinem Feldhauptmann.

4. Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt, muß dennoch in der Welt viel leiden, und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

5. Es ist viel besser, kämpfen, und hernach als ein Siegesmann eingehen in die ewige Freude, denn nicht streiten und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängniß geworfen werden.

Gebet um die Gnade auf den engen Weg zu gehen.

O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedenken! gewißlich, sie würden der Welt satt werden, sich selbst hassen und verleugnen, und dem einigen Christo auf dem engen Wege nachfolgen! Daß wir solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns Urlaub geben, den neuen Menschen JEsum Christum anziehen, und durch die enge Pforte eindringen zum ewigen Leben; das wolle in uns wirken und verleihen der wahre GOttes Sohn JEsus Christus! Amen.

Cap. 5. Was ein Mensch fürnemlich bedenken soll, da mit sein Herz über sich zu GOtt gerichtet werde.

Bin ich nicht ein GOtt der nahe ist? und nicht ein GOtt der ferne ist? spricht der HErr. Jer. 23, 23.

Inhalt:

1.) Damit wir zum einigen Gebet erwecket werden, muß man bedenken; 2.) 1. Daß GOtt alles weiß. 3.) 2. Daß GOtt Erhörung zusaget. 4.) 3. Daß GOtt alle gleich lieb hat. 5.) 4. Daß wegen eigner Frömmigkeit beten so grosse Sünde sey, als wegen seiner Unwürdigkeit da

is Beten unterlassen. 6.) 5. Daß GOtt uns an allen Orten höre, 7.) 6. Und zu allen Zeiten.) 7. Daß man ohne Gebet nichts erlange. 9.) Diese Stücke erwecken kräftig zum Gebet, und hren: 10.) 1. Daß GOtt das Gebet um unsert willen fordere. 11.) 2. Uns mit seiner All- issenheit zuvor komme. 12.) 3. Das Gebet uns nur aufwecke. 13.) 4. Daß GOtt lieber ebe, als wir nehmen. 14.) 5. Daß GOtt von unermeßlicher Güte, der Mensch aber unermäß- ßiger Faulheit sey, 15.) 6. Daß der Mensch Ursach seines Elendes sey. 16.) 7. Daß man llezeit beten kan. 17.) 8. Wer nicht betet, schadet sich selbst. 18.) 9. Ein fleißiger Beter nu- et sich selbst. 19.) Dis lasset uns glauben und üben.

Auf daß wir einfältigen und anhebenden Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mö- gen, welches GOtt allein erfordert und ha- ben will, wollen wir erklären etliche nöthige Puncte, dadurch wir zum Gebet erwecket nd bereitet werden.

2. (1) Daß GOtt alle Dinge zuvor esser wisse, was uns Noth sey, ehe enn wir beten, Matth. 6, 8.

3. (2) Daß GOtt alle Menschen locke, ize, treibe und vermahne zum Gebet, nd auch gewisse Erhörung zusage, f. 50, 15.

4. (3) Daß GOtt kein Ansehen der erson sey, sondern er habe sie alle gleich b. Ap. Ges. 10, 34.

5. (4) Daß eben so grosse Sünde sey, ten wegen eigener Frömmigkeit, Wür- gkeit, Heiligkeit, als sein Gebet unterlassen egen der Unwürdigkeit und vorbegange- n Sünde, Luc. 18, 11.

6. (5) Daß man GOtt nicht weit dür- nachlaufen an einen gewissen Ort, ndern ihn finde allenthalben, Joh. 4, 21.

7. (6) Daß GOtt in seiner Ewigkeit nwandelbar bleibe, und eine Zeit so wohl re, als die andere, und mit nichten an ewisse Zeit gebunden sey, 1. Thess. 5, 17.

8. (7) Daß GOtt lange zuvor komme und heraus gebe alle natürliche und über- natürliche Güter, und doch keiner dieselbe erlange noch genieſſe, er bete denn darum.

9. Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, des Herz und Gemüth wird er- neuert und erwecket vom Schlaf, Eph. 5, 14. gereiniget und geläutert von Irr- thum und Blindheit, bestättiget und beve- stiget im Grunde der Wahrheit, aufgericht- tet zu GOtt, angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren:

10. (1) Daß GOtt heisse, treibe und vermahne zum Gebet, nicht seinet halben, als wüste er unser Anliegen nicht, sondern unsert wegen, daß wir durchs Gebet er- wecket, auch solches erkennen und wissen.

11. (2) Daß GOtt unsers Gebets lan- ger Erzehlung nicht bedürfe, sondern kom- me uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit, Ps. 139, 2. Jes. 65, 24.

12. (3) Daß GOtt durch unser Ge- schrey, Fasten und Wachen nicht erwecket werde, denn er allezeit ein wachendes Au- ge ist; Ps. 33, 18. Ps. 34, 16. Sondern der Mensch müsse durch solche Uebungen vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

13. (4) Daß GOtt sey tausendmahl bereiter zu hören und zu geben, denn der Mensch zu nehmen, Jer. 32, 41.

14. (5) Er sey unermäßlicher Güte und

Barm-

Barmherzigkeit gegen den Menschen, Ps. 103, 13. Der Mensch aber unmäßiger Faulheit und Nachläßigkeit im Beten, Suchen und Anklopfen, Matth. 7, 7.

15. (6) Daß GOtt unpartheyisch gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursach unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangels oder Elendes; sondern der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will, 5. Mos. 32, 4. 5. Ps. 92, 7.

16. (7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten und Zeiten einen freyen Zutritt zum Vatter in Christo, im Geist und Wahrheit mit GOtt zu handeln, so fern er sich selber nicht aufhält, Joh. 4, 23. Luc. 18, 1.

17. (8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit GOtt, Ps. 19, 15. Strafet also ein jeder Sünder sich selbst.

18. (9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nützet ihm selber, nicht von sich selbst, sondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menschen zuvor kömmt ohne Unterscheid.

19. Wem dis fünfte Capitel unbekannt ist, der ist noch weit von Christo, hat der Wahrheit noch wenig geschmecket. Wers aber weiß, und nicht gläubet, der thut sehr unrecht. Wers gläubet, und übts nicht erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er daran, der ist ein grosser Sünder, und muß desto mehr Streich leiden, denn der Unwissende, Luc. 12, 47. Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre, sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebetlein, daß man ein rechter Anbeter seyn möge.

HErr gütiger HErr und Vatter! wecke mich auf durch deinen Geist, daß ich solches nicht allein wisse, sondern im wahren Glauben übe, und ein wahrhaftiger Anbeter werde, im Geist und in der Wahrheit, Amen.

Cap. 6. Daß der allwissende GOtt alles wisse und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfahen zu beten.

Du verstehest meine Gedanken von ferne. Ps. 139, 2.

Inhalt:

1.) Daß GOttes Augen alle Dinge haarklein gegenwärtig, ja voraus sehen; 2.) (Welches mit zwey Gleichnissen erläutert wird;) 3.) Das sollen Ungeübte lernen erkennen, und sich dadurch zum Beten erwecken.

Solches ist gegründet, Matth. 6, 8. Euer himmlischer Vatter weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet, Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? Hebr. 4, 12. Er ist ein Richter der Sinne und Gedanken. Man darf GOtt nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen,

wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und künftige Dinge siehet gegenwärtig. Darum hat er unsere Haar gezehlet, ehe wir geboren waren, weiß alle unsere Gedanken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige, Anhebende sich erwecken zum Gebet, daß sie Sprüche haben der heiligen Schrift, den Nutz derselben betrachten, und in kurze Gebetlein fassen; Die Geübten aber sehen es selbst.

2. Wenn ich im flachen Felde gehe am Tagelicht, so umgreift mich solches Licht ganz; wäre es nicht leiblich, sondern geistlich, so durchdringe es meinen Geist auch: Also sind alle Geschöpfe, sichtbare und unsichtbare, vor den Augen GOttes; Er durchdringet und umgreifet alle Dinge, es hindert ihn nichts. Die Finsterniß muß vor ihm Licht seyn, wie der Tag, Ps. 139, 12. Wie eine lautere schöne Crystall oder Wasserblase in meiner Hand, darinnen auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben: Also und noch weit mehr sind alle Geschöpfe und Gedanken vor dem Geist GOttes, welcher das Auge selber ist, sonst hat er kein anders Auge, Weißh. 1, 6. 7.

3. Das ist den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Herzen reinigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen oder erkannt haben. Viele meynen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse GOtt auch nicht. Welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist zur Rache über den, der sie hat, Ps. 7, 10.

Gebet um Gelassenheit im Gebet.

Allmächtiger, ewiger GOtt und Vatter! der du bist ein Herzenskündiger und Richter der Sinne und Gedanken, der du alle Dinge zuvor siehest, hörest und weissest, ehe sie bey uns Menschen geschehen. Ich komme und bringe mein Anliegen vor dich, nicht der Meynung, dich durch mein Geschrey zu erwecken, als wissest du es nicht zuvor; sondern daß ich mich selber erinnere und erwecke, zu verstehen und zu erkennen, wie du all mein Anliegen kennest, ja alle meine Haare auf meinem Haupte selber zehlest. Hilf, lieber Vatter, daß ich solches recht wisse und betrachte, dadurch mein Herz in deinen gnädigen Willen setze, denn der ist der allerbeste, und daß ich in voller Gelassenheit und geduldigen Auswarten verharre, Amen.

Cap. 7. GOtt reizet, locket, vermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen zu gewisse Erhörung.

Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der soll errettet werden. Joel 2, 32.

Inhalt:

1.) GOtt hat gewisse Erhörung zugesaget, 2.) Und machet die stillen Seelen seiner göttlichen Gnade theilhaftig.

Dis soll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn wissen, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, ist nicht genug; man muß auch wissen, daß GOtt das Beten fordert, und Erhörung zusaget, Joh. 16, 23: **So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben,** Matth. 7, 8. **Wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** Luc. 18, 1: **Man muß allzeit beten, und nicht müde werden.** Jac. 1, 5: **So jemand unter euch Weißheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältig jedermann, und rücks niemand auf, so wird sie ihn gegeben werden.** 1. Joh. 5, 14: **So wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns.** Matth. 21, 22: **Was ihr bitten werdet, so ihr gläubet, so werdet ihr es empfahen.** Da stehet der Befehl und Zusage, wer hiedurch nicht bewogen wird, muß ein steinern Herz haben; wers nicht gläubet, hat ein heilloses Herz, ist nicht werth, daß er Mensch heisse. Dis ist nicht unbekannt, warum gläuben wirs aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den H. Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und GOtt still halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält GOtt stille in ganzer Gelassenheit: wer aber zweifelt, ist trostloß, machet erst sein Gebet selbst zu nichte. Denn GOtt kan ihm nichts geben. Zum andern hält er GOtt für einen Lügner und ohnmächtigen GOtt, der entweder nicht wolle oder nicht könne, was uns mangelt. Dis sind zwey böse Stücke.

2. Der Glaube aber hält das Herz stille, macht es fähig göttlicher Gnaden. GOtt fordert nichts mehr von dem Menschen, denn den Sabbath, **Ruhe von allen seinen Werken,** 1. Mos. 2, 2. von ihm selbst fürnehmlich. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber der Geist GOttes ohn Unterlaß schwebet, C. 1, 2. So bald er stille wird, und von keinem Winde der zeitlichen Gedanken hin und her bewogen, bleibet GOtt darinn, spricht sein kräftiges Wort in solch still Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, denn die ganze Welt. Besiehe das 8. Capitel der teutschen Theologie, und D. Taulerum an vielen Orten. Stille Wasser werden leichtlich erwärmet von der Sonnen, die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet GOtt seine Ehre und Namen der Treue und Wahrheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heyden und Verläugner GOttes. Wo er darinn bleibet, so ist er gewiß ewiglich verdammt.

Gebet um wahren Glauben.

O ewiger, treuer und wahrhafftiger GOtt; der du nicht lügen kanst; ich erkenne durch deine Gnade, daß du alle Menschen reizest, vermahnest und trei-

treibest zum Gebet, zu ihrem grossen Nutz und Frommen, erbeutest dich nach deiner Güte allen gleich: Hilf, lieber Vatter, daß ich solches mit Ernst bedenke, und dadurch zum rechten beständigen wahren Glauben möge kommen, auf daß ich deine grosse Güte an mir nicht lasse vergebens seyn, sondern durch den Glauben dir still halte, und in beständiger Gedult auf dein Licht in mir warte, Amen.

Cap. 8. GOtt ist kein Ansehe der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

Du, HErr, bist gut und gnädig, und von grosser Güte allen, die dich anrufen. Ps. 145, 8.

Inhalt:

1.) GOtt siehet keine Person an, er will alle erhören. 2.) Damit streiten die Sprüche nicht, Röm. 9, 13. 16. 18. man verstehe sie nur recht, 3.) Und verkehre sie nicht zu grossem Seelenschaden.

Ich weiß nun, daß GOtt mein Anliegen besser weiß, denn ichs ihm kan vorbringen, hat das Beten befohlen und Erhörung zugesagt; Ich zweifele aber daran, ob er mich auch heisse beten, und erhören wolle. Da lerne, daß GOtt kein Ansehe der Person sey, ob wol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9, 13. Mal. 1, 2. und dergleichen, GOtt wollen partheyisch und zum Menschenfeind machen, wider die klaren unaussprechliche Zeugnisse der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Weg abtreiben lassen sollen, Apost. Ges. 10, 34: Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern aus allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm, 5. Mos. 10, 17: Der HErr euer GOtt ist ein GOtt aller Götter, und HErr aller Herren, ein grosser GOtt, mächtig und erschrecklich, der keine Person achtet, und ein Geschenke nimmt, und schaffet Recht den Waisen und Witwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe, Gal. 2, 6: GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Col. 3, 25: Bey GOtt gilt kein Ansehen der Person. Weißh. 6, 8: Der, so aller HErr ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich, Ezech. 33, 11. 12: So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, 1. Tim. 1, 15. 16: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnehmlich

JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollten, zum ewigen Leben. 1. Tim. 2, 4: GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. 2. Pet. 3, 9: GOtt will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre. Solche und dergleichen Zeugnisse mache ihm ein jeder bekannt, damit er wisse, wie GOtt keinen für den andern lieb habe, sondern alle zugleich ohne Unterscheid. Denn er hat sie gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich geschworen, daß er keinen Sünder will verderben lassen. GOtt kommt uns allen zuvor mit seiner Gnade: er wartet nicht, bis wir würdig werden, denn ehe wir zu ihm kommen, kömmt er zu uns, ehe wir ihn kennen, kennet er uns, ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren, Röm. 5, 10. Blind und gottloß ist der Mensch, der da sagen darf: GOtt hat einen lieber als den andern. Ein solcher verschmähet die göttliche Majestät, macht GOtt stracks partheyisch, zum Ansehe der Person.

2. Daß aber gesagt wird: **GOtt habe Jacob lieb, und Esau hasse er**, Röm. 9, 13. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder vom blossen Haß; sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Lande, nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irrdischen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder sind; jedoch liebet GOtt die so ihn lieben für denen, so in Sünden und Blindheit stecken und bleiben, und GOtt nicht wollen für ihren Vatter erkennen, noch Busse thun: daran aber GOtt keinen Gefallen trägt, sondern wollte viel lieber, daß alle Menschen selig würden. Item: Röm. 9, 18. **Er erbarmet sich, wes er will, und verstocket, wen er will**; ist recht. Er will aber keinen verstocken, denn der sich selbst verstocket durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche läst er, wiewol ungern, fahren, so sind sie genug und allzusehr verstockt. Jt. v. 16. **Es liegt nicht an jemands Laufen, sondern an GOttes Erbarmen.** Denn GOtt läuft uns zuvor, erwehlet uns, und nicht wir selbst. Darum ist alles GOttes Gabe und Gnade; nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

3. Dis ist die rechte Erklärung solcher Sprüche: Aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Haufen der Verdammten groß, aus GOttes Ordnung und Versehung; aus GOtt einen Menschenfeind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folget denn Zerstörung des Glaubens, Verzweifelung, ein rohes, wildes, epicurisches Leben, wie vor Augen ist. GOtt behüte uns für solchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

Gebet um Erkänntniß der allgemeinen Liebe GOttes.

O ewiger unpartheyischer GOtt! der du nicht achtest die Person der Menschen; Liebest sie alle gleich, einen wie den andern, bist also gütig, daß du

u allen zuvor kömmst mit deiner Gnade, warteſt nicht, bis der Mensch tüchtig erde, sondern durch deine vorlaufende Gnade macheſt du ihn selber würdig nd tüchtig. Lehre mich durch deinen Geiſt dankbarlich erkennen solche deine nermeßliche Güte gegen alle. Laß mir das Licht aufgehen in meinem Herzen, aß ich das gegenwärtige mir anvertraute Gut, das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verleugne, sondern denselben fleiſig suche, finde, fühle und ihn schmeckend gewahr werde, Amen.

Cap. 9. Beten wegen eigener Würdigkeit, ist ja so grosse Sünde, als gar nicht beten, wegen vorbegangener Sünde.

Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. Luc. 15, 21.

Inhalt:

1.) Man muß nicht beten um eigener Gerechtigkeit willen; 2.) Aber auch das Beten nicht nterlassen um vor begangener Sünden willen. 3.) Denn eigne Würdigkeit hilft nichts, Unürdigkeit schadet nichts.

So einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, ondern lenket sich zur Rechten, läuft vor Christo her, wie ein Dieb und Mörder, iehlt ihm seine gebührliche Ehre, (denn er llein unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit seyn soll, 1. Cor. 1, 30.) und hreibet es seinen nichtigen Werken zu, als erdiene es der Mensch, und nicht Chriſus allein; als erhöre GOtt das Gebet egen menschlicher Werke, und nicht um ines Sohns willen. Da doch geschrieen stehet: Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, Pſ. 130, 4. So enig der Mensch hilft dem Sonnenschein, o wenig helfen unsere Werke der Gnaden GOttes. Abraham, Isaac, Jacob, Elias ꝛc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht! Pſ. 143, 2.

2. Unterlässet aber jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur linken Hand in sein Elend und Jammer, nemlich in die Lästerung des Sohnes GOttes; und da er darinnen verharret, fällt er in endliche Verzweifelung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünde der ganzen Welt. Darwider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade ꝛc. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger, Röm. 5, 20. Unser Elend ruft an GOttes Barmherzigkeit, unsere Schwachheit GOttes Stärke, unsere Unwürdigkeit GOttes herrliche Majestät,

unsere Ungerechtigkeit GOttes Gerechtigkeit. Es ist ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe, Ezech. 33, 11. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8, 1. Es soll dem Bekehrten nicht schaden, daß er gottloß gewesen ist, Ez. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen, Ps. 32, 6. Sey nicht allzugerecht und allzuweise, daß du dich nicht verderbest. Sey nicht allzugottloß und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit, Pred. Sal. 7, 17. 18. Werden wir unsere Sünde bekennen, so ist GOtt treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend, 1. Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel, Ps. 85, 12.

3. Sollte ich nicht eher beten, ich fünde mich denn würdig oder tüchtig, so müste ich nimmermehr beten. Sollte mir GOtt nicht eher zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selber, so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch! was willt du dem geben, der deines Guten nicht bedarf? Röm. 11, 35. Was wolltest du mit deinen nichtigen Werken oder Frömmigkeit von GOtt erwerben? Röm. 3, 24. Nichts. Es müssen sich trollen alle Werkheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nichts, deine Unwürdigkeit schadet nichts, Christus hat sie zugedeckt und vergeben, Ps. 32, 1. Derowegen sage bey dir also. Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschluckt wird: Also sind meine Sünden gegen der unbegreiflichen Gnade JESU Christi.

Gebet wider eigene Vermessenheit und wider Verzweifelung.

O gütiger GOtt und gnädiger Vatter! der du mich unterweisest in deinem Wort, wie ich soll in Christo deinem Sohn wandeln, auf daß ich in der Mitten bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Linken, das ist, daß ich in meinem Sinne nicht fromm sey, und mich verderbe, auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe. Lehre mich mit Ernst bedenken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine grosse Sünde in Christo JEsu nicht hindere; so werde ich vest und beständig bleiben in allen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teufel, der im Mittage verderbet, Laßdünkel genennet. Laß mich auch nicht erschrecken für dem Grauen des Nachts, und für der Pestilenz, die im Finstern schleicht: So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit frölichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, HErr, JEsu Christe! in mir anrichten, würken und vollbringen, Amen.

Cap.

Cap. 10. Ein wahrer Anbeter darf nicht zu GOtt laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben, im Geist und in der Wahrheit.

Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werdet. Denn die wahren Anrufer werden den Vatter anbeten im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 21. 23.

Inhalt:

1.) GOtt kan man an allen Orten anbeten. 2.) Denn das Reich GOttes ist an keinen äusserlichen Ort gebunden.

Wo finde ich nun GOtt? Jer. 23, 23. Bey S. Jacob? Am Ende der Erden? Zum finstern Stern? Zu Jerusalem? Auf dem Berge Thabor? Antwort: Joh. 4, 23. Im Geist und in der Wahrheit. Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Noth vorbringen; aber GOtt ist überall, er erfüllet Himmel und Erden, Jer. 23, 24. ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst seyn; Ist in und ausser allen, durch alle, Eph. 4, 6. Alle Oerter sind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten eine Zeit, Ps. 139, 7. Wenn einer am Tage im flachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sey blind: Also und näher ist GOtt allen Creaturen. Denn sie sind das Wasser, darüber GOtt schwebet, der durchdringet alle Geister, wie pur, fein und lauter sie seyn, Weish. 7, 23. GOtt ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleichwie ein Blinder das Tagelicht nicht siehet. GOtt wendet sich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen: GOtt habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig, ungnädig. Solche Aenderung geschieht nur in uns und in unsern Herzen, da befinden wirs also, und reden davon, wie wirs befinden. Also strafet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt; Er aber bleibet immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, gerecht in seinen Werken, Ps. 145, 8. ob schon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

2. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich GOttes, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey, ꝛc. Luc. 17, 21. Jt. Was gehen mich die draussen an? 1. Cor. 5, 12. Dis wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben, im Geist oder innern Menschen. Sonst wo man das Reich GOttes an einen äusserlichen Ort bindet, ists antichristisch, wie der HErr geweissaget, daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus Matth. 24, 23. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdammt; sonst wäre Lucifer

kein

kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Orte, auch wäre Adam im Paradieß nicht in Sünde gefallen, ꝛc. Und so der Ort sollte verdammen, würde kein Mensch selig: Denn wir sind alle in der Welt, unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich GOttes seyn auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, so er nur gläubet. Dargegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirchen wäre, Predigt hörete, und Sacrament brauchte; ein solcher ist den noch vor den Augen GOttes draussen.

Gebet um Erkänntniß der Allgegenwart GOttes.

O HErr JEsu Christe, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel! Ich preise dich von Herzen, daß du mich durch solche Betrachtung verständigest, wie ich in dir, und du in mir seyst, ich sey gleich an welchem Ende der Welt ich wolle. Ja, du lehrest mich wie du wahrhaftiger einiger Priester bey mir seyst, und absolvirest mich von Sünden, so oft ich seufze. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich mich nichts, denn du bist bey mir. Lehre mich, HErr! solches erkennen, daß ich solchen Schatz im Acker nicht mit der undankbaren Welt verläugne noch versäume; sondern desselben im wahren Glauben erwarte, finde, fühle, und in mir schmecke, Amen.

Cap. 11. Man darf GOtt nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selber verhindert.

Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Es. 49, 8. C. 55, 6. 2. Cor. 6, 2.

Inhalt:

1.) Ein Gläubiger ist selig, er sey an welchem Ort er wolle, 2.) Und wird erhöret, er bete zu welcher Zeit er wolle.

Daß wir etwas vom Ort wiederhohlen! wie selig ist der Mensch, der im Reich GOttes ist, denn er hat den Schatz in ihm, er sey an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich GOttes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, und Sacrament brauchete. Denn der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menschen, im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey wo er wolle, so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden bey ihm, denn Christus ist in ihm. Aber dis ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigamt verachte; sondern zum Trost aller frommen Herzen, daß sie in Noth, Krank-

hei

heit, fremden Orten in Christo sind, und nicht draussen. Item, es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen, ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor GOttes Augen. Denn ein jeder Ungläubiger schleust sich selbst aus, und beraubet sich des Schatzes in ihm. Also hilft einen gottlosen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Priester, Pabst, wenn er gleich mitten in der Kirchen ist, so er nicht gläubet. Gläubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in der Türkey, Tiefe des Meers, ohne Priester und Sacrament stirbet; denn er hat Christum den rechten Priester, das Reich GOttes in sich, wie solches Christus gnugsam bezeuget, Joh. 4, 21. Luc. 17, 21. Matth. 24, 23. O elende Leute! die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen, an leibliche Ort binden, auf das Auswendige sehen. Wie viel tausend thun das, verlieren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern Christus und GOtt, der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir sie nicht können haben. Wir kommen alle an einem gewissen Ort zusammen, in der Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit GOttes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen, alles unserthalben, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie GOtt an keinen Ort verschlossen sey, den die Himmel nicht begreifen können, 1. Kön. 8, 27. Der höher ist denn die Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde, wie Hiob 11, 8. saget.

2. Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch mit der Zeit, an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht verbunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit wie die andere. Ein irrdischer Herr höret nicht allewege, ja gar selten, jetzt schläfet er, denn jaget er, oder hat etwas anders zu thun, wird oft verhindert; Unsern GOtt aber hindert die Welt nicht, siehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine Gedanken, ehe du gebohren bist, Ps. 139, 2. Zählet die Haare deines Haupts, Matth. 10, 30. Tausend Jahr sind vor ihm wie ein Tag, und hinwieder Ps. 90, 4. Er nimmet weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helfen und zu geben, stehet alle Augenblick vor unser Thür, wartet, wann ihm aufgethan wird, seine Zeit ist allezeit; aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir still im Glauben, so werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt! wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen? der Gnaden Thür steht nimmer zu, Vernunft kan das nicht fassen, ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet; darum müssen wir vergessen Zeit, Ort, und aller Creaturen, d. i. wie die teutsche Theologia Cap. 30. sagt: Du must verlassen hie und da, dis und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillstand kommen, aller deiner Kräfte und Gemüths. Wenn du betest, so bricht solcher Sabbath

an in deinem Herzen, du ruhst von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, und GOtt kömmt alsdenn mit seinem Wort aus der Höhe; da wirst du gewahr und schmeckest die Treue, Güte und Wahrheit GOttes, wie sie lang zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kanntest. Da must du bey dir mit Mose 2. B. Mos. 34, 6. sagen: **Ach HErr, du bist treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, voll grosser Güte, kommst allen zuvor, ehe sie bitten.** Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtt eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müste er durch Ceremonien, Geschrey, Gebet, erst erwecket und ermuntert werden, oder als dürfte GOtt deines Gebets, langer Worte; so er doch dein Herz gesehen, **und alle Gedanken gemerket, ehe du gebohren wareſt,** Ps. 139, 2.

Gebet um Erkänntniß, daß man GOtt an allen Orten, und zu allen Zeiten anbeten könne.

Allmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vatter! deine Güte und Wahrheit ist höher denn der Himmel, tiefer als der Abgrund, breiter denn die Erde, vor dir sind alle Oerter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten, durchdringest und erfüllest alles, bist mir näher, denn ich mir selber bin, kommst mir mit deiner Gnade zuvor, liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinen Geist, solches alles mit Ernst zu betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vatter! hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müste ich dich durch mein Geschrey erst erwecken, hin und her laufen, dich suchen, und zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allen Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig; niemand aber derselben geniesse, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das heilige Gebet von dir dazu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hierzu kommen möge, wollest du durch deinen heil. Geist selber in mir wirken und geben, Amen.

Cap. 12. Aus obgemeldten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen auch daraus andere schöne Lehren.

Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich ihnen antworten. Es. 65, 24.

Inhalt:

1.) Wir lernen 1. daß GOtt alles zuvor weiß, ehe wir beten. 2.) 2. Daß GOtt nicht langer Erzehlung, sondern wir täglicher Uebung bedürfen. 3.) 3. Daß GOtt begieriger sey zu geben, als wir zu nehmen. 4.) 4. Daß nicht GOtt dürfe aufgewecket werden, sondern vielmehr wir. 5.) 5. Daß GOtt unermäßlich gütig, die Menschen aber unglaubig und faul. 6.) 6. Daß nicht GOtt, sondern wir Ursach unsers Mangels seyn. 7.) 7. Daß GOtt allezeit und allenthalben wolle angebetet werden. 8.) Dis müssen wir wissen und thun.

Wir

Wir lernen hieraus (1) daß GOtt nicht seinethalben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß, sondern, daß wir dadurch erwecket, erkennen, wie er zuvor alles wisse. Denn so sorgfältig ist GOtt für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wissen, wir habens denn auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüste es GOtt nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß GOtt alles wisse, was uns anliege, daß auch unsere Haare des Haupts gezählet, ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2. (2) Daß GOtt nicht bedürfe langer Erzehlung wie ein Mensch, sondern wir bedürfen täglicher Uebung, damit der inwendige Mensch einkehre in das Reich GOttes.

3. (3) Daß GOtt tausendmal begieriger sey (wie D. Taulerus sagt) zu geben, als wir zu nehmen, durchs Gebet und Hoffnung.

4. (4) Daß GOtt nicht bedürfe unsere Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, damit er erwache, der nimmer schläft, Ps. 121, 3. 4. und zuvor kommt ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen; Jer. 1, 5. Sondern daß der faule schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereizet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmlische Vatter für alle Menschen sorge.

5. (5) Wir lernen die unermäßliche Güte, Treue und Barmherzigkeit GOttes gegen alle Menschen; Sir. 18, 12. dargegen des Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit, indem er solche Treue nicht achtet, das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6. (6) Daß GOtt gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit; sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen, anklopfen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plagt sich selbst, der unpartheyische GOtt bleibet gerecht in seinen Werken.

7. (7) Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden, sondern darüber erhoben, und wolle allewege, allezeit, allenthalben im Geist und Wahrheit angebetet werden, Joh. 4, 21. 23.

8. Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bliebe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine grosse Schande; wissen aber, und nicht üben, ist noch grössere Schande.

Gebetlein um Erweckung zum Reich GOttes.

O GOtt! wecke uns auf, so wachen wir, zeuch uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich GOttes, Amen.

Das 35. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

HErr neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Ps. 86, 1.

Inhalt:

1.) Beten ist eines Christen Eigenschaft: 2.) 1. Denn er ist mit dem H. Geist gesalbet. 3.) 2. Ist eine Wohnung und Tempel des H. Geistes. 4.) 3. Es bezeugets des H. Geistes Amt, der ein Lehrer und Tröster der zerbrochenen Herzen ist, 5.) 4. Woraus der Nutz des heiligen Creutzes erhellet, denn wenn die Seele arm 6.) Und elend ist, so lehret der heilige Geist sie seufzen und beten.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sey, und die Trübsal das Gebet erwecket. Denn

2. (1) **Wer ein Christ ist, der ist mit dem H. Geist gesalbet und getauft**, 1. Joh. 2, 20. Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem Heil. Geist Raum und Statt giebt, denselben nicht betrübet noch verhindert; so thut der H. Geist nichts anders in des Menschen Herz, denn daß er ohne Unterlaß seufzet, und den Geist des Menschen erhebet zu GOtt, und mit sich von der Erden aufführet, Röm. 8, 15. Gleichwie ein kräftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Kraft an sich nimmt, und mit aufführet: Also ist der Mensch GOttes Blume, die der HErr gepflanzet hat, **Pflanzen im Hause des HErrn**, Es. 61, 3. Ps. 92, 14. die muß der H. Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem H. Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht, es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach lieber GOtt, du getreuer GOtt, erbarme dich über mich! So bald man Weyhrauch, Myrrhen und andere Kräutlein ins Feuer legt, so steiget ein Räuchlein auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschieht: Also, so bald das Feuer des H. Geistes unser Herz berühret und daß er nicht verhindert wird, so bald steiget ein Geruch eines Seufzerleins und des Gebets auf. Das sind die **göldenen Räuchschalen der Engel**, und ihr geistlicher Weyhrauch, damit sie räuchern. Offenb. 5, 8. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, ob der Geist GOttes im Menschen ist.

3. (2) Dis bezeuget auch die **Eigenschaft der Wohnung und Tempels GOttes des H. Geistes**. Was kan da anders seyn, da der H. Geist seine Wohnung und Werkstadt hat, denn Beten? Ursach, der H. Geist ist ein Geist der Gnaden, und des Gebets, Zach. 12, 10. Darum ist ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen

zeichen des H. Geistes, wenn es von Grund des Herzens gehet. Von heuchlerischen Gebet rede ich jetzt nicht, davon sagt GOtt Es. 29, 13. **Dis Volk nahet sich zu mir mit ihren Lippen, aber ist Herz ist ferne von mir.** Ein recht Gebet, das der H. Geist wirket, fleußt aus der Tiefe des Herzens, gleichwie die wasserreichen und frische Brunnen tiefe Quelle haben, und je tiefer man die Wasserquelle suchet, je höher es steiget durch die Röhren. Christus ist der wasserreiche Brunn des Heils. **Wolan, alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser und trinket,** Es. 55, 1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieser Brunn hat, die ewige GOttheit. Und **wer an ihn gläubet,** spricht er, **von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen,** Joh. 7, 38. das ist, Gebet und Gaben des H. Geistes.

4. (3) Solches bezeuget auch **des H. Geistes Amt:** Er soll **unser Lehrer und Tröster** seyn, Joh. 16, 13. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn so muß er reden: Soll er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darinn er redet. Seine Kirche ist des Menschen Herz; seine Rede ist das Seufzen des Herzens, so er wirket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme, unser Herz empfindets, denn er gibt **Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn,** durch welchen wir rufen: **Abba, lieber Vatter!** Röm. 8, 15. 16. Soll er trösten, so muß er ein Herz haben, das seines Trostes fähig ist, **ein zerbrochen und zerschlagen Herz,** Ps. 51, 19. da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein, von einem Leibe, voller Wehetage geschlagen. Ach wie sanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wundöl, das die Schmerzen lindert, da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanft schliefen: Also wenn das Herz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet, alsdenn kan der H. Geist sein Trostamt nützlich gebrauchen, und seinen himmlischen Balsam hinein giessen. **Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen,** Ps. 147, 3. **Heile du mich, HErr, so werde ich heil, hilf du mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm,** Jer. 17, 14.

5. (4) Da sehen wir nun auch den **Nutzen des heiligen Creutzes. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.** Matth. 9, 12. O komm du himmlischer Medicus, wir bedürfen dein alle. **HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm,** Ps. 70, 6. arm von Gerechtigkeit. Ach! es ist ein Mensch so arm, wenn ihn GOttes Barmherzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckete, er müste nackend und bloß stehen vor GOttes Gericht, und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur arm, daß keine ärmere Creatur seyn möchte, Offenb. 3, 17. **Du weist nicht, wie arm, elend, blind und bloß du bist.**

6. Auch elend, spricht der Psalm. Ist eine Wirkung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wol elend. Was heist

denn elend? Antwort: Der nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin weiß, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülfe beraubet. Ach! wie elend sind alle Menschen von Natur, wo sollen wir hin? wo sollen wir bleiben? **Haben wir keine andere Hoffnung denn dis Leben, so sind wir die elendesten unter allen Creaturen,** 1. Cor. 15, 19. Hie sollen wir all unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschieht, alsdenn ist der himmlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armuth seufzen nach dem Reichthum der Barmherzigkeit und Herrlichkeit GOttes, und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschaft deine Augen aufheben zu GOtt, der im Himmel wohnet. Davon der HErr spricht: **In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen,** Joh. 14, 2. **Mein Vatter und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimmt mich auf,** Ps. 27, 10. Bist du nun elend in der Pilgrimschaft, im Himmel ist dein Vatterland. Bist du arm, nackend und bloß, Christi Gerechtigkeit ist ein **Kleid und Rock des Heils,** Es. 61, 10. **Darum halt dein Kleid vest, daß du nicht bloß erfunden werdest, und man deine Schande sehe,** Offenb. 16, 15.

Gebet um den Geist des Gebets.

Ach himmlischer Vatter, der du willt solche Anbeter haben, die im Geist und in der Wahrheit beten! gieb mir, um JEsu willen, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mein Herz reinige und heilige zu deinem Tempel, daß ich aus demselben dir angenehme Rauchwerke des feurigen und andächtigen Gebets ohne Unterlaß bringe. Laß den guten Geist mich allezeit bewegen, und der Erhörung von deinem Gnadenthron innerlich durch eben diesen Geist versichert werden, zu deinem ewigen Preiß, und meiner Seelen Seligkeit, Amen.

Das 36. Capitel.

Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unser Gebet müsse für Grund haben.

Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstul, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird, Hebr. 4, 16.

Inhalt:

1.) Der erste Grund unsers Gebets ist GOttes Gnade in Christo. 2.) Diese Gnade macht uns lebendig, das empfinden wir im Gebet, 3.) Ohne Gebet ist kein Trost, keine Gnadengabe, kein Segen im Beruf. 4.) Gebet schützet wider die boshaftigen Verfolger, 5.) Die ferne sind von GOttes Gesetz. 6.) Gebet macht uns himmlisch, entzündet uns in GOttes Liebe, wehret vielen Sünden und Unglück. 7.) Es giebt noch mehr Gründe des Gebets. 8.) Der andere

andere Grund unsers Gebets ist GOttes Gnadengegenwart. 9.) Die soll uns reizen allezeit und allenthalben mit GOtt zu reden. 10.) Der dritte Grund unsers Gebets ist GOttes Wahrheit. 11.) GOtt hat Mosis, Elias, Davids ꝛc. Gebet erhöret: 12.) Das hat er allen Elenden zugesaget. 13.) Der vierdte Grund unsers Gebets ist GOttes ewiges Wort. 14.) O Trost! unser Glaube und Gebet hat einen ewigen Grund, 15.) Den die Pforten der Höllen nicht überwältigen werden. 16.) Ja die Kraft und Früchte des Gebets sind nicht zu zählen.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Ps. 119, 149. Das ist das erste Fundament unsers Gebets, GOttes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn, der ist voll Gnade und Wahrheit, und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1, 16. Darum ist er unser Gnadenthron, Röm. 3, 25. dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebet, gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnadenstuhl wenden musten. Darum uns der HErr in seinem heiligen Namen Erhörung zugesagt, Joh. 16, 23. wie auch die heiligen Propheten also gebetet haben. Dan. 9, 17: Erhöre uns, HErr, um des HErrn willen.

2. (1) Der heilsame Nutz aber unsers Gebets ist, wie der heilige David sagt. Ps. 119, 149: Erquicke mich nach deinen Rechten, oder wie es in seiner Sprache lautet: mache mich lebendig. Denn aus GOttes Gnade kommt freylich das Leben. Ohne GOttes Gnade ist ein Mensch lebendig todt, denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorn GOttes bleiben. Was hilft uns unser Leben ohne GOttes Gnade? Daher Ps 63, 4. spricht: HErr, deine Güte ist besser denn Leben. Dieselbe lebendigmachende Kraft kommt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig würden. Solche Lebenskraft empfinden wir im Gebet und durchs Gebet. Gleichwie alle die gesund wurden, die den HErrn Christum anrühreten, denn es gieng eine lebendige Kraft von ihm aus, und heilete sie alle, sagt Lucas C. 6, 19. Also wenn unsere Seele krank, traurig und betrübt ist, und wir rühren den HErrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben, so gehet eine Lebenskraft von ihm aus, die uns erquicket, wie manche betrübte Seele empfindet.

3. Lernet demnach hie (1) daß kein betrübtes Herz kan erquicket, getröstet und erfreuet werden, ohne das liebe Gebet, wie wir auch am HErrn Christo selbst sehen in der heiligen Paßion, Matth. 26, 39. Darum dem lieben GOtt zu danken, daß er uns das liebe Gebet zur Arzney unsers traurigen Herzens gegeben hat. Darum uns der HErr selbst hat lehren beten, Matth. 6, 2. (2) Und weil der heilige David spricht: Erhöre mich nach deiner Gnade, Matth. 119, 149. erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel sey, dadurch viel Gaben der Gnaden GOttes zu uns kommen, als Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Erkänntniß GOttes, der Andacht, Friede und Freude des Herzens, welches alles herrliche Gna-

den-

dengaben sind, himmlische Kräfte und Schätze, besser denn Himmel und Erden. Item, starke Kraft und Sieg wider die Welt, den Teufel, und alle unsere Feinde, welche geistliche Stärke allein im Gebet stehet, dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben; wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, daß sie ihre Stärke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. (3) Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch vonnöthen in seinem Beruf, Amt und Stande, demselben recht vorzustehen, daß es glücklich hinaus gehe; und in Summa, daß er GOtt um seinen H. Geist, Trost und Beystand in allen Nöthen anrufe, weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner:

4. (2) **Meine boshaftigen Verfolger wollen mir zu, d. i. streiten wider mich, und sind ferne von deinem Gesetze,** Ps. 119, 150. Da ist nun Beten vonnöthen. Denn was der Satan selbst nicht thun kan, darzu gebraucht er sein Werkzeug, boshaftige Leute, die Tag und Nacht drauf gedenken, wie sie andern mögen beykommen. Für solchen boshaftigen Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Arzney, ein Lobpsalm zu GOtt gesungen, wie Ps. 18, 4. stehet: **Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet.** Und Ps. 25, 1. 2. 3: Nach dir, HErr, verlanget mich. Mein GOtt, laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

5. Es ist aber wol zu merken, daß der heilige David spricht: Sie sind ferne von deinem Gesetze. Das sind alle, die andere Leute verfolgen, sie sind ferne von GOttes Wort, und von der heiligen Furcht GOttes. Sind sie aber ferne von GOttes Wort, so ist auch GOtt ferne von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges gottsfürchtiges Herz aber nahet sich zu GOtt durchs Gebet.

6. (1) Und indem wir nun unsere Herzen täglich zu GOtt erheben, und also täglich mit ihm umgehen, kommen wir GOtt immer näher, vergessen allgemach der Erden und der Welt, und werden aus irrdischen Menschen geistlich und himmlisch, wie vor Zeiten Moses, da er mit GOtt vierzig Tage und Nacht Gespräch hielte, überkam er ein glänzend Angesicht, 2. Mos. 34, 29. (2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen dessen, mit dem wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, denn dessen wir gewohnet seyn: Also durchs tägliche stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe GOttes angezündet. (3) Ja das liebe Gebet wehret vielen Sünden, und ist ein Präservativ wider zukünftig Unglück und Anfechtung, wie der HErr sagt: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet,** Matth. 26, 41. Und wenn uns denn etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung sey des Allmächtigen, und lassen gerne seinen Wil-

len

en an uns vollbringen in aller Gedult, und bitten um Linderung des Creutzes.

7. HErr, du bist nahe, und deine Gebote sind eitel Wahrheit, Ps. 119, 151. Hie setzet der heilige David den andern und dritten Grund und Fundament unsers Gebets: GOttes Gegenwart und GOttes Wahrheit.

8. GOttes Gegenwart tröstet uns in unsern höchsten Nöthen, Es. 41, 10: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt ꝛc. Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anrufen. Es spricht wohl der HErr: Wenn du beten willt, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vatter im Verborgenen, und dein Vatter, der ins Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich, Matth. 6, 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redets nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

9. Vom heiligen Erzvatter Jacob lesen wir, daß er gegen Abend aufs Feld gangen sey zu beten, 1. Mos. 24, 63. Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir, daß er allein auf einen Berg gangen sey zu beten, und die ganze Nacht im Gebet verharret, Luc. 6, 12. Also können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten, sonderlich wenn wir allein seynd, und vom menschlichen Gespräch gemüßiget. Und soll uns dieses eine Anmahnung seyn, daß wir mit GOtt ein Gespräch anstellen, und stets hieran gedenken, was David hie sagt: HErr, du bist nahe. Ist denn der HErr nahe, so können wir ja nichts bessers thun, denn mit ihm reden. Es. 55, 6. Rufet ihn an, weil er nahe ist. Ps. 145, 18: Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen.

10. So stärket auch GOttes Wahrheit unser Gebet mächtiglich. Denn wir wissen, GOtt hats (1) befohlen: Ps. 50, 15. Rufe mich an. Er hat (2) Erhörung zugesaget. Es. 65, 24: Ehe sie rufen, will ich hören, wenn sie noch reden, will ich antworten. Er hats (3) auch in der That geleistet. Er hats befohlen, verheissen und geleistet. Sehet an die Exempel Mosis, Samuelis, Davids, Josuä, des Cornelii in der Apostel Geschicht, dessen Gebet und Allmosen sind vor GOtt kommen, Ap. Ges. 10, 4.

11. Der Exempel ist die Schrift voll. Und wenn du gleich gedenken möchtest: Ja, wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre? Antwort: Es sind gleichwohl Menschen gewesen, wie Jac. 5, 17. sagt.

12. Wer ist Cornelius in der Apostel Geschicht? Ein Heyde. Wer ist Manasse? Der gröste Sünder. GOtt hat den Elenden Erhörung zugesagt, Ps. 34, 7: Da dieser Elende rief, höret der HErr, Ps. 102, 18: Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 19: Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

13. Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast, Psal. 119, 152. Diß ist ein gewaltiger Spruch, und stärket mächtig unser Gebet und Glauben, und ist der vierdte unbewegliche Grund unsers Gebets. GOttes Wort und Verheissung hat einen ewigen

Grund, nemlich GOtt selbst, und seinen lieben Sohn JEsum Christum, auf denselben ist GOttes Wort und unsere Seligkeit gegründet, ehe der Welt Grund geleget ist, Eph. 1, 4. Was einen ewigen Grund hat, das kan nichts Zeitliches umstossen. Dahin St. Paulus Röm. 8, 38. siehet: Daß weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstenthum, uns von der Liebe GOttes scheiden kan.

14. Ist das nun nicht ein grosser Trost, daß unser Glaube, unser Gebet, einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat. Das soll uns erfreuen, so oft wir dran gedenken, wie Es. 28, 16. spricht: Siehe, ich lege in Sion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, der fleucht nicht. Oder wie es S. Petrus ausleget: Der wird nicht zu Schanden werden, 1. Pet. 2, 6. Und S. Paulus 1. Cor. 3, 11: Es kan kein ander Grund gelegt werden, denn welcher gelegt ist, JEsus Christus. Und abermal: Der veste Grund GOttes bestehet, und hat dis Siegel: GOtt kennet die Seinen, 2. Tim. 2, 19.

15. Diesen Grund werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen, Matth. 16, 18. Das ist die Grundveste unsers Heils, Seligkeit und Glaubens, die vester ist denn Himmel und Erden.

16. Denn das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Himmelsschlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freyer Zugang zu GOtt, ein Hausgenosse GOttes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten GOttes, eine Offenbahrerin der Geheimnisse GOttes, eine Erbitterin der Gaben GOttes, ein geistliches Wohlleben, eine himmlische Lieblichkeit, ein Honigseim der Lippen, eine Ernährerin der Tugenden, eine Ueberwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld, eine Arzney der Seelen, eine Hülfe der Schwachheit, eine Giftjägerin der Sünde, eine Säule der Welt, eine Versöhnung des Volks, ein Same des Segens, ein Garte der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthaltniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meisterin der Mäßigkeit, eine Stärke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottseligkeit, ein Licht der Wissenheit, eine Kammer der Weisheit, eine Zuversicht des Gemüths, eine Arzney der Kleinmüthigkeit, ein Fundament des Friedens, eine Freude des Herzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefehrte dieser Pilgrimschaft, ein Schild des Christlichen Rittes, eine Richtschnur der Demuth, eine Vorgängerin der Erbarkeit, eine Speise der Gedult, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Unterdruckten Helferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnadengaben Zunehmung, des Dankopfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorschmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Ge-

Gebet um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welche ist das Fundament unsers Gebets.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 37. Capitel.

Grund und Ursach, daß GOtt unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Denn du, HErr, bist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die dich anrufen. Vernimm, HErr, mein Gebet, und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich dich an, du wollest mich erhören. Ps. 86, 5. 6. 7.

Inhalt:

1.) Die Güte und Treue GOttes ist unser Trost im Creutz. 2.) Denn GOtt ist selbst das wesentliche Leben, und aller lebendigen Dinge Leben. 3.) Des Menschen Leben ist edler, als anderer sichtbaren Creaturen, der Engel noch edler, Christi das edelste. 4.) Nun leuchtet GOttes Gütigkeit aus allen Creaturen, als dem Buch der Natur; 5.) Seine Gnade aber ist in der heiligen Schrift geoffenbaret; 6.) Damit wir wüsten, wie gut und gnädig GOtt sey; 7.) Und damit wir an ihn glauben, ihn lieben und anrufen möchten. 8.) 9.) 10.) In Christo ist uns alle Güte und Gnade GOttes geschenket, 11.) Und zu uns auf Erden kommen, uns zum Glauben und Gebet zu erwecken. 12.) Die Hauptgründe, daß GOtt unser Gebet gewißlich erhöre, sind: 13.) (1) GOttes höchste Güte und Freundlichkeit, 14.) Da er bereit ist, uns alles, auch sich selbst zu geben. 15. (2) GOttes Wahrheit und theure Verheissung. 16.) (3) Sein erbarmendes Vatterherz. 17.) (4) Die Fürbitte JEsu Christi, 18.) Die er auf Erden gethan, und nun auch im Himmel thut. 19. (5) Das Zeugniß des H. Geistes in uns. 20.) (6) Die Inwohnung GOttes und Christi durch den Glauben. 21.) (7) Weil der H. Geist selbst das Gebet wirket. 22.) (8) Weil GOtt nicht vergeßlich ist, wie ein Mensch. 23.) 24.) Einwurf: Ich habe oft gebetet, und GOtt erhöret mich nicht. 25.) Antwort; 1. Das Gebet wird allezeit erhöret. 26.) 2. Wo nicht nach unserm **Willen**, doch nach unserer **Seligkeit**; Wo nicht am **Leibe**, doch an der **Seelen**. 27.) Drum laß dir an GOttes Gnade genügen. 28.) 2. Wo nicht in diesem, doch gewiß in jenem Leben. 29.) Hier ist die Saatzeit, dort die ewige Erndte.

Es sagt der Prophet Klagl. Jer. 3, 22. sqq. Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

2. Allhier tröstet uns der H. Geist in unserm Creutz, daß uns GOttes Güte und Barmherzigkeit erhalte, sonst würden wir bald aus seyn. Wie GOtt eine Verwechselung des Lichts und Finsterniß im natürlichen Leben gemacht, also auch im geistlichen Leben. Da ist Finsterniß und Licht,

Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Also muß das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen. Ps. 97, 11. Denn die Güte GOttes ists, die alle Menschen im Leben und im Gedeyen erhält. Denn in GOtt leben, weben und sind wir. Ap. Gesch. 17, 28. GOtt ist ein Ursprung und Brunnen des Lebens und alles Gutes; das beweisen seine Werke. Denn eine jede Wirkung beweiset ihren Ursprung. Weil GOtt alle lebendige Dinge gemacht hat, so muß er selbst das Leben seyn: Weil er alle Dinge gut gemacht hat, so muß er selbst das höchste Gut seyn: Weil er alle Ding lieblich gemacht hat, so muß er selbst die Liebe seyn. Darum er genannt wird ein lebendiger GOtt, (Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn, sagt S. Petrus Matth. 16, 16.) nicht allein von dem Wesen, darum daß er für sich lebe, sondern von der Wirkung, daß er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, allen Dingen Leben und Othem gebe, Apost. Gesch. 17, 25. Ps. 104, 27. Dan. 5, 23: Du hast die todten Götzen gelobet, aber den GOtt, der deinen Othem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret. Jer. 2, 13: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. 5. Mos. 30, 20: Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage. Ps. 27, 1: Der HErr ist meines Lebens Kraft. Daraus folget, daß GOtt aller lebendigen Dinge Leben ist wirkende, daß er das Leben in allen wirkt und erhält, und es fleußt aus GOtt, als die Wärme aus der Sonnen, davon nicht allein der Mensch, sondern auch alle Creaturen leben, wie S. Paulus spricht Röm. 11, 36: Von ihm, in ihm und durch ihn sind alle Dinge, ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit, Amen. Col. 3, 11: Alles und in allem Christus.

3. Wiewol nun alle Creaturen aus GOtt ihr Leben nehmen, so hats doch der Mensch in einem höhern Grad. Der Mensch hat das edelste Leben unter allen irrdischen Creaturen, wegen der vernünftigen Seele, so in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben ist noch edler und in höherm Grad, als des Menschen, weil GOttes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genannt werden Engel seiner Kraft, 2. Thess. 1, 7. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworfen, wie der Mensch. Darnach Christus unser HErr, der hat das alleredelste Leben, dieweil er wahrer GOtt, und das Leben selbst ist: Er ist wahrhaftiger GOtt und das ewige Leben, 1. Joh. 5, 20. und hat das Leben im höchsten Grad. GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrer GOTT von dem wahren GOTT.

4. Wie nun das Leben aus GOtt ist: Also alle Gütigkeit und Güte ist in GOtt, und aus GOtt. Denn er ist das ewige Gut. Und alles, was gut ist und gut heißt, ist aus diesem Brunnen geflossen: Darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der Gütigkeit GOttes, darmit sie ihren Schöpfer bezeugen, gleich als redeten sie mit uns, und zum Exempel spräche der Weinstock zu uns: Siehe Mensch, die Süßigkeit habe

ich von meinem Schöpfer, damit ich dir dein Herz erfreue. Und das Brodt spräche zu uns: Sehet, diese Kraft zu sättigen habe ich von meinem und eurem Schöpfer, ꝛc. Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tröpflein seiner Gütigkeit besprenget, sagt S. Augustinus, zu dem Ende, daß es dem Menschen sollte zu gute kommen. Ps. 65, 12: Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen vom Fette.

5. Was nun in der Natur GOttes Gütigkeit heißt, das heißt in der Schrift GOttes Gnade. Jenes gehet den Leib an, dieses die Seele. Wie nun GOtt in dem grossen Buche der Natur auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbaret, und dem Menschen zu erkennen gegeben: Also in dem Buch der heiligen Schrift hat er unzähliger Weise seine Gnade und Liebe geoffenbahret, welches alles in Christo JEsu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusammen gefaßt alle Güte und Liebe im Himmel und Erden, darinn ists alles.

6. Was nun gut und über gut ist, das theilet sich gerne selbst mit, sonst könnts nicht gut seyn. Denn wie wüste man sonst, obs gut wäre, wenn sichs nicht zu erkennen gäbe? Also hätte niemand gewust, wie gut und gnädig GOtt wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbahret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewust, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen?

7. Warum hat sich GOtt aber geoffenbaret, daß er gut, gnädig und barmherzig sey? Darum, daß wir an ihn gläuben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anrufen sollen. Und durch die Offenbarung hat er unser Gebet erwecket und ins Herz pflanzen wollen. Denn wie soll man anrufen, den man nicht kennet? Röm. 10, 14. Nehmet auch ein Exempel von Mose, 2. Mos. 33, 19. 20. 21. als er wollte GOttes Angesicht sehen, darauf sprach der HErr: Mein Angesicht kan kein Mensch sehen, und lebendig bleiben, d. i. in meinem unbegreiflichen Wesen. Aber das will ich thun: Ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir übergehen, und vor dir hergehen lassen alle meine Güte, (nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder ein Partickel davon, wie du in allen Creaturen siehest; sondern alle meine Güte solst du sehen und empfinden) so wirst du mir hinten nachsehen, d. i. du wirst aus meinen Werken mich erkennen lernen. Als nun GOtt der HErr in den Wolken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose gieng, rief Moses, HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, gedultig, von grosser Güte und Treue, der du Missethat und Sünde vergiebst, und barmherzig bist in tausend Glied, vor welchem niemand unschuldig ist, 2. Mos. 34, 6. Sehet, so bald nur Moses die Güte GOttes empfand, schrie und betete er also.

8. So hat nun der allmächtige GOtt seine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menschen offenbaret, und eben sowol für uns lassen übergehen, wie vor Mose, auf daß wir auch also rufen und beten sollen, wie Moses. Ja sprichst du, wie ist denn

solches geschehen? Wenn sich GOtt mir auch also offenbarete, wie Mosi? Antwort: Es ist in Christo geschehen, in demselben hat GOtt alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich. Denn wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes GOttes vom Vatter, voller Gnad und Wahrheit, Joh. 1, 14.

9. Wenn wir nun das bedenken, was Christus für uns gethan, so möchten wir wol rufen: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, gedultig, von grosser Gnade und Treue.

10. Da sehen wir, wie das Vorbild erfüllet ist, und wie GOtt in den Wolken vom Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in Christo, seiner heiligen Menschwerdung.

11. Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden grosse Wunder thaten, sprachen die Leute unter einander: Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden, Ap. Ges. 14, 11. Das war ihr Urtheil. Also ist alle Güte und Gnade GOttes in Christo von ihm zu uns auf Erden kommen, zu dem Ende, auf daß uns GOtt zu ihm locke, unsern Glauben und Gebet erwecke. Denn GOtt theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

12. Hierbey sollen wir nun etliche Hauptgründe merken, daß GOtt unser Gebet gewiß erhöre.

13. (1) So ist das Gebet einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht beweget, ja einer solchen Art, daß es auch oft einen harten Menschen beweget, wie Luc. 18, 4. 5. von der Witwen und ungerechten Richter geschrieben ist. Da beweget die Witwe endlich den harten Richter durch ihr öfters Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geist kommt, ist eine Stärke der Seelen, dadurch manchem das Herz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOtt nicht ein harter GOtt ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Gedult, die edelste Sanftmuth, die brünstigste Liebe, und in Summa: GOtt ist alle Tugend im höchsten Grad; So kans nicht fehlen, ja es ist unmüglich, daß er nicht sollte durch ein herzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht geschähe, so wäre er nicht die höchste Freundlichkeit, und die edelste Gütigkeit. Darum, so wahrhaftig als GOtt die höchste Gütigkeit und Freundlichkeit ist, so wahr wird er auch durch ein herzliches Gebet am allerbesten bewogen.

14. „Taulerus spricht: GOtt ist ja so „jach nach uns, und eilet so sehr nach uns, „und thut gleich, als wollte ihm sein göttlich Wesen gar zubrechen, und zu nicht „werden an ihm selber, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und „die Fülle seines Wesens, und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß es also unser eigen sey, wie es sein eigen ist. Item: „Wir sind zu unermäßlichen grossen und „ewigen Dingen geschaffen berufen und geladen, und nimmt das GOtt sehr übel „von uns an, daß wir uns an kleinen nichtigen vergänglichen Dingen begnügen lassen: Denn er ist bereit, uns alles zu geben, auch sich selbst. Item: GOtt will

„und

„und mag von rechter Liebe wegen uns „nichts abschlagen, noch versagen, ja er „kommt zuvor unserm Gebet, und gehet „uns entgegen, und bittet, daß wir seine „Freunde seyn sollen, und ist tausend„mal williger zu geben, denn wir zu „nehmen, bereiter zu geben, denn wir „zu bitten.

15. (2) So erfoderts GOttes Wahrheit und theure Verheissung, Psal. 50, 15. Rufe mich an, so will ich dich erhören, Ps. 86, 5. Der HErr ist gut und gnädig von grosser Güte, allen die ihn anrufen, Ps. 145, 18. Der HErr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anrufen. Der HErr ist gut; ists noch zu wenig, so ist er gnädig; ists noch zu wenig, so ist er von grosser Güte; gegen wem? gegen alle, die ihn anrufen. Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilft ihnen, Es. 65, 24. Joh. 16, 23. Matth. 7, 7. 8. Bittet; lassets dabey nicht bleiben: Suchet; lassets dabey nicht bewenden: Klopfet an. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan, Marc. 11, 24. Alles was ihr bitten werdet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden, Luc. 11, 9. Dis muß GOtt halten, oder er wäre nicht der, der sich in seinem Wort geoffenbaret hat. Und damit uns GOtt erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge, so hat er uns befohlen, viel und oft, ja ohne Unterlaß zu beten, Luc. 18, 1. 1. Thess. 5, 17.

16. (3) So bekräftigets auch das allerfreundlichste Vatterherz GOttes. Luc. 11, 11. 13: Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vatter bittet ums Brod, der ihm einen Stein davor biete? So dann ihr, die ihr arg seyd, könnet euern Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vatter im Himmel den H. Geist geben denen die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vatter über alles, das Kinder heißt, im Himmel und auf Erden? Eph. 3, 15. 2. Cor. 1, 2. nennet S. Paulus GOtt den HErrn einen Vatter der Barmherzigkeit, und einen GOtt alles Trostes. Sollte ein Mensch barmherzig seyn, und der, der ein barmherziges Herz gemachet hat, sollte selbst unbarmherzig seyn? Sollte GOtt ein Vatterherz geschaffen haben, und sollte selbst kein Vatterherz haben? Warum hätte sich GOtt diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vatterherz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder muß seinen Namen, Vatter, verlieren. Es. 63, 16: Du bist ja unser Vatter, von Alters her ist das dein Name. Jer. 31, 9: Ich bin Israels Vatter, so ist Ephraim mein erstgeborner Sohn. Ja das Mutterherz ist also geschaffen, daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet, Es. 49, 15. Wie sollte er selbst nicht ein erbarmendes Herz haben? Wie sollte er sich nicht unserer erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich rufen und schreyen? Sehet, wenn die Kinder krank seyn und weinen, wie bricht der Mutter das Herz? Eben also und vielmehr GOtt dem HErrn auch, wie er selbst spricht Jer. 31, 20: Darum bricht mir

mein

mein Herz gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen.

17. (4) Bestätigts auch die Vorbitte unsers HErrn JEsu Christi. Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Gläubige gebeten? Wie befiehlt er sie dem himmlischen Vatter? Joh. 17, 1. sqq.

18. (1) Heiliger Vatter! erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleich wie wir, v. 11. (2) Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, v. 17. (3) Ich bitte, daß du sie, weil sie in der Welt seyn, für allem Uebel bewahrest, v. 15. (4) Ich bitte für sie und für alle, die durch dein Wort an mich gläuben werden, v. 20. (5) Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die seyn bey mir, die du mir gegeben hast. v. 24. (6) Ich bitte für sie, daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen, v. 26. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten, sondern auch jetzo zur rechten Hand GOttes, Röm. 8, 34. Hebr. 4, 14. 16. C. 7, 26. C. 9, 11: Weil wir denn einen Hohenpriester haben, JEsum den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe Noth seyn wird.

19. (5) Bestätigts auch das Zeugniß des Heil. Geistes, der unserm Geiste Zeugniß giebt, daß wir GOttes Kinder seyn, Röm. 8, 16. Es ist unmüglich, daß das Zeugniß des H. Geistes in unsern Herzen könne umsonst und verlohren seyn.

20. (6) Weil GOtt und Christus bey uns seyn, ja durch den Glauben in uns wohnen; wie sollte er denn unser Seufzen nicht wissen? Ps. 139, 4. Es ist kein Wort auf meiner Zungen, das du HErr nicht alles wissest, du verstehest meine Gedanken von ferne. Darfst nicht denken, GOtt sey viel tausend Meilwegs von dir, und höre dein Gebet nicht. Er ist in dir, und du in ihm, Ap. Gesch. 17, 28. Joh. 17, 23. Item, GOtt lebet und webet in dir, wie soll er denn dein Gebet nicht hören? Ps. 38, 10. GOtt, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen, Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens für dir.

21. (7) Weil der Heil. Geist, welcher wahrer GOtt ist, unser Gebet selbst in uns wirket. Der H. Geist ist ein Geist des Gebets, Zach. 12, 10. Ja, seufzet in uns, Röm. 8, 26. Wie sollte nun GOtt nicht hören, wissen und sehen, was er selbst thut und wirket. Darum ist es unmöglich, daß ein Seufzerlein sollte verlohren seyn, das aus dem H. Geist kommt, und zu GOtt gehet. Es kommt von GOtt, und gehet zu GOtt. In GOtt kan nichts verlohren werden. Die Werke sind in GOtt gethan, und kommen ans Licht, Joh. 3, 21.

22. (8) So ist GOtt nicht ein vergeßlicher GOtt, wie ein Mensch. Wie GOtt alle Wohlthaten behält, wie einen Siegelring, und ein jeder Gläubiger vor ihm ist, wie ein Denkzettel, Mal. 3, 16. Also vergisset er auch des Gebets nicht.

Bey

Bey GOtt ist keine Vergessenheit des Gu-
ten, sondern eine Vergessenheit unserer
Sünden: GOttes Gnade ist so groß, so
überflüßig, daß sie unsere Sünde überwie-
get und tilget, daß er ihrer nimmermehr ge-
denket. Aber das Gute, das von ihm her-
kommt, das kan er nicht vergessen, oder er
müste seines Werks und sein selbst verges-
sen. Nun kömmt unser Gebet von dem
H. Geiste her. Sollte denn der H. Geist
vergessen das Gebet und Seufzen, so er
selbst in uns gewirket hat? Es ist unmüg-
lich, er wird ja seines eigenen Werkes nicht
vergessen, das er in uns gewirket hat. GOtt
kan ja seines Wortes und Zusage nicht
vergessen. **Ich denke noch wohl dran,**
was ich ihm geredt habe, Jer. 31, 20.
Darum sagt Ps. 56, 9: **daß er unsere**
Thränen zähle, Ps. 111, 9: **Er ver-**
heißt, daß sein Bund ewiglich bleiben
soll. Was ist sein Bund? Die Verge-
bung der Sünden, mit Christi Tode bestä-
tiget, **mit dem Heil. Geist versiegelt,**
Eph. 1, 13.

23. Ja, sprichst du, ist das wahr, wa-
rum erhöret mich denn GOtt nicht, und
gibt mir meine Bitte? Ich habe auch oft
gebeten, gerufen und geseufzet, werde gleich-
wohl nicht erhöret.

24. Und das siehet man vielfältig vor
Augen, daß einer oft lang um ein Ding
bittet, bekommts gleichwohl nicht, wird un-
serm Ansehen nach nicht erhöret. Wo blei-
ben doch diese Gründe der gewissen Erhö-
rung? Und dis ist eine schwere Anfechtung,
die oft manches armes Herz kränket, und
sehre machet. Aber merke darauf diese be-
ständige Antwort:

25. Das Gebet wird (1) allewege erhö-
ret, und ist unmüglich, daß es nicht sollte
erhöret werden, aus vorerzählten Haupt-
gründen, welche sind wahrhaftig, vest und
gewiß. 1) So gewiß, als GOtt ein freund-
licher GOtt ist. 2) So gewiß, als GOtt
wahrhaftig ist in seinen Verheissungen, ja
die ewige Wahrheit selbst ist. 3) So ge-
wiß, als GOtt das barmherzigste Vatter-
herz hat. 4) So gewiß, als Christus un-
ser Mittler ist. 5) So gewiß, als GOtt
und Christus in uns wohnen. Daran soll
kein gläubiges Herz zweifeln.

26. Daß aber GOtt uns nicht alsbald
gibt, was wir bitten und haben wollen, der-
halben uns bedünket, wir werden nicht er-
hört, das kömmt (2) daher: 1) Daß uns
GOtt nicht allezeit erhöret nach **unserm**
Willen, sondern nach unserer Selig-
keit. 2) Daß ihm GOtt hat vorbehal-
ten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten,
will geben an unserm **Leibe**, oder an un-
serer **Seelen.** Wenn wir nun um ein
zeitlich Gut bitten, GOtt der HErr aber
erkennt, daß es uns nicht nützlich und selig
ist, so gibt ers uns nicht am Leibe und zeit-
lichen Gütern, sondern **an der Seele und**
geistlichen Gütern. Und bekommen
also gleichwohl das, was wir bitten, geist-
lich an der Seele, ja mehr, denn wir bitten.
Denn so viel die Seele edler und besser ist
denn der Leib, und die geistlichen Güter
denn die irrdischen; so viel besser ists auch,
wenn uns GOtt dasjenige, was wir äusser-
lich und leiblich bitten, an der Seele und
geistlichen Gütern zulegt. GOtt erfüllet
unser Gebet an dem, daran am meisten ge-
legen, nemlich **an der Seele.** Ist doch

am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seelen geholfen wird. Leget dir GOtt eine leibliche Krankheit auf, und du bittest, GOtt wolle dich gesund machen, das Gebet ist erhöret und fehlet nicht. Gibt er dir nicht Gesundheit des Leibes, so gibt er dir Gesundheit der Seelen, die besser ist. Wolltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, denn einen gesunden Leib? Was hülfe dir ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, d. i. ungläubig wäre, und müste des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, Ps. 73, 25. Und mit dem kranken Job: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, Hiob 19, 25. Damit war der Seelen geholfen. Darum achtet der liebe David die himmlischen Güter höher, denn alles Zeitliche, Ps. 119, 72. Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.

27. Ja, sprichst du, ich wollte es gerne beydes haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ey, spricht GOtt der HErr, laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12, 9. S. Paulus wollte auch gern, aber er bekam dieselbe Antwort. Summa, alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seelen.

28. Zudem so hat ihm GOtt (3) auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle, in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hie nicht bekommst, was du bittest, so denke, es ist dir hie nicht nütze und selig; GOtt sparet dirs aber bis in jenes Leben. Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir hier GOtt nicht gibt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn wie es unmüglich ist, daß GOtt unser Gebet vergessen sollte, so ists auch unmüglich, daß er es nicht sollte aus Gnaden belohnen. Geschiehts nicht in diesem Leben, so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet, so manche Gabe im ewigen Leben, denn da werden wir erndten ohne Aufhören, Gal. 6, 9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seelen sagen: Siehe, da hast du dein Gebet, das du zu mir geschicket hast, und da hast du das, darum du gebeten hast; für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten.

29. Es wäre ein närrischer Ackermann, wenn er jetzo gesäet hätte, und wollte alsobald die Frucht haben, gienge und greinete: Ach ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr, kanst du die Zeit der Erndte nicht abwarten! Da wirst du deinen Samen und viel Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach ich hab nun so lange und viel gebetet, ich sehe gleichwohl nicht, daß etwas daraus werde, GOtt will mich nicht erhören. Du Narr, du hast kaum gesäet, und willt allbereit erndten; kanst du nicht der Zeit der grossen Erndte des ewigen Lebens erwarten? Was der Mensch hie säet, das wird er dort erndten, Gal. 6, 7. Säest du hie viel Gebet und Thränen, einen edlen Samen; ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten, Ps. 126, 5. Das

muß

nuß erfüllet werden. GOtt hats geredt; rfüllet ers nun hie nicht, so muß es im wigen Leben erfüllet werden. Also man- her, dem seine Kinder, Weib, gute Freun- e sterben, weinet und heulet, ꝛc. Ach lie- er Freund, weist du nicht, daß dis deine Samenzeit ist, du must ja erst säen und flanzen, deine guten Freunde, ja deinen ei- genen Leib, ehe du erndtest. Warte, biß ur Zeit der grossen Erndte, da werden die Schnitter, die heiligen Engel, deine Garben sammeln, und in die ewige Scheunen tragen, Matth. 13, 30. Die Erndte ist nahe, und eilet herzu: Da wer- den wir unser Gebet, Seufzen und Thrä- nen, so wir vielfältig zu GOtt geschickt ha- ben, reichlich finden. Denn da werden wir an GOtt alles haben, was wir immer hät- ten bitten, wünschen und begehren können. Und werden also, alle Verheissungen GOt- tes, und diese unfehlbare Hauptgründe, in Ewigkeit in Christo JEsu wahr seyn und bleiben, und an jedem Gläubigen, zu sei- ner ewigen Freude und Seeligkeit, überaus reichlich erfüllet werden, daß wir GOtt dafür ewig rühmen und preisen werden.

Aufmunterungstrost wegen gewisser Erhörung.

Weil du, mein HErr und mein GOtt! gut und gnädig bist, ja von grosser Güte allen, die dich anrufen; so habe ich an deiner Erhörung nicht zu weifeln, und liegt es nur an mir, daß ich nicht allein nach deinem Willen bete, ondern auch aus und in dem Geist, der mich selbsten vertritt mit unaussprech- chen Seufzen, und Zeugniß gibt meinem Geist, daß du mich erhören, und mir eben werdest, was mir nützlich und selig ist, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Sieben Gehülfen und Adminicula unsers schwachen Gebets.

Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret: Sondern der Geist vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn ist, denn er vertritt die Heiligen nachdem es GOtt gefällt. Röm. 8, 26. 27.

Inhalt:

1.) GOttes Wort zeiget uns sieben Gehülfen unsers schwachen Gebets. 2.) Der 1. ist nser einiger Mittler und Fürsprecher, JEsus Christus. 3.) 2. GOtt der H. Geist. 4.) 3. GOttes theure Verheissung. 5.) 4. Die Exempel der Heiligen, die GOtt erhöret hat. Da- uf berufet sich Moses; 6.) Der König David fast in allen Psalmen; 7.) Der Prophet Jesaias, .) Der die herrlichsten Gründe brauchet. 9.) 5. Die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes. 10.) 6. Die grosse Barmherzigkeit GOttes. 11.) 7. Der Gnadenbund, den GOtt it uns gemacht. 12. Das Gebet Danielis ist ein herrliches Exempel hievon.

Weil es denn leider an dem ist, daß unser Gebet sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns GOtt in seinem Wort für Gehülfen in unserm Gebet gezeiget, an welche wir in unserm Gebet gedenken sollen.

2. (1) Der erste Gehülfe ist unser einiger Mittler und Vorsprach, der Sohn GOttes JEsus Christus, 1. Joh. 2, 2 Der ist unser Worthalter bey GOtt, wenn unsere Zunge nicht so kan und vermag zu reden, wie wir gern wollten, und es von Herzen wünschen. Darum heißt er das ewige Wort des Vatters, daß GOtt durch ihn seinen Rath uns offenbahret, und daß er unser Wort bey GOtt redet, darum ist er unser Mittler. Dis ist uns fein vorgebildet im Mose, dem Mittler des alten Testaments, da das Volk flohe vor GOtt am Berge Sinai, und sprachen: Rede du mit GOtt für uns, 2. Mos. 20, 19. Item, da sich Moses entschuldiget, er könnte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen sollte, er hätte eine schwere Zunge, da antwortet ihm GOtt: Aaron dein Bruder ist beredt, er soll dein Mund seyn, 2. Mos. 4, 10. 16. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir beten sollen, der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Das lehret uns auch das Vorbild des Gnadenstuhls, 2. Mos. 25, 17. Darum hat uns auch der HErr befohlen in seinem Namen zu beten, Joh. 16, 23. Darum ist er unser ewiger Hoherpriester, der ein unvergänglich Priesterthum hat, Hebr. 7, 26. vertritt uns, Röm. 8, 34. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vatter mit aller Zuversicht, Eph. 3, 12.

3. (2) Der andre Gehülfe ist GOtt der H. Geist, Zach. 12, 10. Ueber das Haus Juda und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen meinen Geist der Gnaden und des Gebets, der uns der Gnaden GOttes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschaft, 1. Joh. 4, 13. Daran erkennen wir, daß wir von GOtt seynd, daß er uns von seinem Geist gegeben hat, Röm. 8, 15. Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter. Derselbe Geist gibt Zeugniß unserm Geist. Ist durch die Salbung der Priester im alten Testament bedeutet, 2. Mos. 28, 41. C. 29, 7. Also hat uns GOtt mit dem Geist Christi gesalbet, 1. Joh. 2, 20. GOtt täglich Opfer zu bringen, Farren der Lippen, Ps. 69, 31. 32. Ebr. 13, 15. Dieser Geist GOttes erwecket in uns die Seufzer, davon Dan. 9, 19. Ach HErr höre, ach HErr sey gnädig! Ach HErr merke auf, und thue es!

4. (3) So stärket unser Gebet kräftiglich GOttes Verheissung, Ps. 50, 15. Rufe mich an, Ps. 91, 14. Er begehret mein, so will ich ihm ausheifen, Ps. 145, 19. Luc. 11, 11. 13. Wo ist ein Sohn, der den Vatter bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vatter im Himmel den Heil. Geist geben denen, die ihn darum bitten, Luc. 18, 6. 7. Höret, was

der

er ungerechte Richter sagt. Sollte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Gedult darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze, Es. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören, Ps. 34, 16. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen, Joel 3, 5. Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der soll errettet werden, Matth. 7, 7. Suchet, bittet, klopfet an, Röm. 10, 12. GOtt ist reich von Barmherzigkeit.

5. (4) **Die Exempel der Heiligen,** da GOtt erhöret. **Sehet an die Exempel der Alten,** so wird unser Gebet kräftiglich gestärket, und hat einen grossen Gehülfen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülfe und Erlösung des allmächtigen GOttes: Darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet, **Mose,** 2. Mos. 32, 11. Da die Kinder Israel sich hart versündiget hatten mit dem abgöttischen güldenen Kalbe, also, daß GOtt zu Mose sagte: **Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse.** Da hielt **Moses,** sein Auserwehlter, den Riß auf, sagt der 106. Ps. v. 23. stehete, und hielt ihn mit starkem Gebet, in welchem er GOtt auch seiner vorigen Hülfe erinnert, und spricht: Ach HErr, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit starker Hand aus Egyptenland geführet hast? Warum sollen die Egypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürge in Gebirge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und sey gnädig der Bosheit deines Volks, ꝛc. Da gereuet den HErrn das Uebel, das er dem Volke gedräuet hatte, v. 14.

6. **David** hat dis Meisterstück wohl gelernet, denn er fast in allen Psalmen GOtt seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert, Ps. 25, 6. **Gedenke, HErr, an deine Barmherzigkeit.** Und Ps. 77, 6. 8: **Ich gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der HErr ewiglich verstossen,** Ps. 85, 2. sqq: HErr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset, der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volke, und alle ihre Sünde bedecket; der du vormals allen deinen Zorn aufgehaben, tröste uns GOtt unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Willt du denn ewiglich über uns zürnen? Willt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dich freuen möge?

7. Mit was herrlichen Worten erinnert der **Prophet** Es. 63, 11. sqq. GOtt den HErrn seiner vorigen Gnade, und schleust damit auf den wunderlichen Schrein der Barmherzigkeit GOttes: Wo ist denn nun, der sein Volk aus dem Meer führete, samt den Hirten seiner Heerde? Wo ist, der seinen H. Geist unter sie gab? Der Mosen bey der rechten Hand führete durch seinen heiligen Arm, der die Wasser trennete vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Namen machete; der sie führete durch die Tiefe in der Wüsten. Wie die Rosse in der Wüsten, die nicht straucheln; wie das Vieh, so ins Feld hinab gehet, welches

der Odem des HErrn treibet: Also hast du auch dein Volk geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest. So schaue nun vom Himmel, und siehe von deiner herrlichen Wohnung: wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine herzliche Barmherzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du doch unser Vatter: Denn Abraham weiß von uns nicht, Israel kennet uns nicht. Du aber, HErr, bist unser Vatter und Erlöser, von Alters her ist das dein Name.

8. Darinnen sind diese Gründe: (1) HErr, deine Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht aufhören. (2) Ich bin zwar ein Sünder, aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeiget, die Busse gethan, Ps. 25, 7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. (3) Meine Sünde ist zwar groß; ey so laß deine Barmherzigkeit auch groß werden. (4) Gedenke, daß ich dein Geschöpfe bin. Hiob 10, 9: Gedenke, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erden machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

9. (5) So hilft unserm Gebet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, die tröstliche Verheissung, daß GOtt die Elenden ansiehet. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde, Ps. 25, 18. Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und errettet ihn aus aller seiner Furcht, Ps 34, 7. So haben wir Verheissung, daß GOtt die Elenden nicht verachtet, wie wohl die stolzen Menschen thun. Denn GOtt ist nicht menschlich gesinnet, hat auch nicht fleischliche Augen, daß er sehe, wie ein Mensch siehet und richtet, Hiob 10, 4. Je elender sonst ein Mensch, je weiter sich andere von ihm abthun. GOtt aber ist nicht also gesinnet: Je elender ein Mensch ist, je mehr will er bey demselben seyn Ps. 34, 19: Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Ps. 10, 14: Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir. Du bist der Waisen Helfer. Da findet der HErr Materie und Gelegenheit genug, seine Barmherzigkeit zu beweisen; und damit kein Elender verzage, fasset er Ps. 146, 7. sqq. viel Elende zusammen: Der HErr schaffet Recht denen, die Gewalt leiden, er speiset die Hungerigen. Der HErr löset die Gefangenen, er machet die Blinden sehend. Der HErr hilft auf, die niedergeschlagen seynd, der HErr liebet die Gerechten, der HErr behütet Fremdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen. Es. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet für meinem Wort. Ps. 102, 18: Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 11. 19: Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

10. (6) So stärket unser Gebet kräftiglich die Betrachtung der unaussprechlichen grossen Barmherzigkeit GOttes. Er nimmt unser Gebet besser auf, denn wirs ihm können vorbringen. Er verstehet unsere Noth besser, denn wirs ihm klagen können. Beten wir nicht recht, so

hält

hält er uns manche Thorheit zu gut, wie Abraham spricht 1. Mos. 18, 27: Ach HErr zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit GOtt zu reden. Daher S. Paulus 2. Cor. 1, 3. spricht: Gelobet sey GOtt der Vater aller Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unser Trübsal, Ps. 103, 8. Um dieser Barmherzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich seyn. GOtt zählet unsere Seufzer und Thränen, Ps. 56, 9. Um der allerheiligsten Thränen Christi willen. Denn er am Tage seines Leidens mit starkem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopfert hat, Ebr. 5, 7.

11. (7) So stärket unser Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnadenbundes, so GOtt mit uns gemacht hat. Jer. 31, 33: Das soll der Bund seyn ꝛc. Es. 54, 10. Der Bund des Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer, Es. 55, 1. 3. Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her, denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In diesem Gnadenbund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. v. 6.

12. Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Danielis am 9, 4. sqq. Ach lieber HErr, du grosser und erschrecklicher GOtt! der du Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben und deine Gebot halten. HErr unser GOtt, der du dein Volk aus Egypten geführet hast mit starker Hand, und dir einen ewigen Namen gemacht: (Das ist die Erinnerung der vorigen Hülfe,) HErr, erhöre unser Gebet, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, so verstöhret ist um des HErrn willen. (Da ist der Meßias und sein Name.) Ach HErr höre es! Ach HErr hilf! Ach HErr sey gnädig! (das sind Seufzer des H. Geistes,) neige deine Ohren, mein GOtt und HErr, thue die Augen auf, und siehe, (das ist die Verheissung) siehe an dein Heiligthum, das verstöret ist. Denn um unserer Missethat willen trägt Jerusalem Schmach. (Das ist die Erkänntniß der Sünde und Betrachtung des Elendes und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit; (das ist die Erkänntniß unsers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmherzigkeit GOttes: letzlich der Bund,) denn dein Volk und deine Stadt ist nach deinem Namen genennet.

Gebet um brünstige Andacht und um die Gabe des Gebets.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 39. Capitel.

Ein Gespräch der gläubigen Seelen mit GOtt.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXVIII.

Hier ist ein dreyfaches Echo und Wiederschall abgebildet, daß, wenn man gegen einen Berg oder Gebüsche laut rufet: Wer liebet mich? So wird sonderlich die letzte Sylbe sich vernehmen lassen: Ich, ich, ich. Damit wird angedeutet, wie GOtt auf das Gebetsgeschrey eines Glaubigen, pflege alsobald zur tröstlichen Antwort fertig zu seyn. Siehe Ps. 34, 5.

Willt du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn gehen lassen für und für? Willt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns! Ps. 85, 6. 7. 8.

Inhalt:

1.) Die gläubige Seele darf getrost mit GOtt reden, 2.) Und ohnerachtet ihres natürlichen und sündlichen Nichts, wie Abraham mit dem HErrn sprechen 3.) So oft ein gläubig Herz GOtt anrufet, so oft antwortet ihm der HErr, wie die ganze heilige Schrift bezeuget, 4.) Als welche nichts anders ist, denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt.

Dis ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seelen mit GOtt. Denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wohl ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darf man ihn auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber GOtt hat die gläubige Seele also lieb, die ist gleich als GOttes Kammerdienerin, die darf zu GOtt hinein gehen, ohne Anklopfen. So bald die kommt, spricht GOtt: Was willt du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathsebam, 1. Kön. 1, 15. die gieng zu David in seine Kammer, neigete sich, und betete den König an: Und der König schwur ihr ꝛc. Item, durch die Esther, die zum Könige Ahasvero hinein gieng, und er legete seinen Scepter auf ihr Haupt, Esth. 5, 1.

2. Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man solches für eine hohe Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereichet denselben zu sonderm Lob. Daher man lieset, weil Titus der Römische Kaiser so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, denn daß sie ihn die Liebe und Wollust des menschlichen Geschlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit, Lust und Freude ists, daß GOtt ein HErr aller Herren, und König aller Könige, von dem Ps. 47, 3. spricht, daß er der Allerhöchste sey, erschrecklich, ein grosser König über den ganzen Erdboden, mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche seynd, wie Abraham spricht: Siehe, ich habe mich unterwunden mit dem

HErrn

Ich
Ich
Ich
Wer liebet mich.
zur Antwort fertig

HErrn zu reden, wiewol ich Erde und Asche bin, 1. Mos. 18, 27. sondern daß er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche durch die Sünde von ihm abgeschieden, Es. 59, 2. ein freundlich Gespräch hält. Denn wenn ein Christlich Herz die Majestät und Hoheit GOttes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunft, elenden Zustand und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, ist kein Zweifel, es werde mit David Ps. 8, 5. ausrufen: HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest? Sintemal ein jeder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey mit GOtt zu reden, wie hoch und heilig er auch ist; welches der fromme Abraham auch beherziget, da er für die Sodomiter bat, und damit GOtt seine Rede nicht ungnädig aufnehme, spricht er: Ach HErr, zürne nicht, daß ich noch einmal rede, 1. Mos. 18, 30. 32. So oft nun Abraham redet, so oft antwortet ihm der HErr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs GOttes mit der gläubigen Seelen, denn Abraham ist der Vatter aller Gläubigen.

3. Derowegen ist gar gewiß und ungezweifelt, so oft ein gläubig Herz GOtt anrufet, so oft antwortet ihm GOtt der HErr durch wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus Ps. 85, 1. sqq. da redet David GOtt den HErrn also an: HErr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volk, der du die Missethat vormals vergeben, und alle deinen Zorn aufgehaben hast, tröste uns. Willt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach, daß ich hören sollte, daß der HErr redete, ꝛc. Darauf hat er eine Antwort im Herzen bekommen. Darum spricht er: Doch ist ja seine Hülfe nicht ferne. Hie spricht er: Ach daß ich hören sollte, daß der HErr redet! und im 50. Ps. v. 7. antwortet GOtt: Höre mein Volk, laß mich reden. Im 6. Ps. v. 1. redet die betrübte Seele: Ach HErr! strafe mich nicht in deinem Zorn; darauf antwortet der 103. Ps. v. 8. Barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte. Im 139. Ps. v. 7: HErr, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht: Darauf antwortet der HERR Matth. 11, 28: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Jer. 10, 23. Ich weiß, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, und seinen Gang richte. Darauf antwortet der HErr Ps. 32, 8: Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Ps. v. 11. spricht die gläubige Seele: Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Darauf antwortet der HErr: Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Willt du nicht irre gehen, ich bin der Weg; willt du nicht verführet werden, ich bin die Wahrheit; willt du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Im 38. Ps. v. 46. klaget die gläubige Seele: Es ist nichts gesundes an

meinem Leibe für deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Meine Wunden stinken und eitern für meiner Thorheit. Darauf antwortet GOtt Es. 53, 5: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet, Jer. 17, 14. spricht die gläubige Seele: Heile du mich HErr, so werde ich heil, hilf mir, so ist mir geholfen. Darauf antwortet der 103 Ps. v. 3. Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die gläubige Seele: Meine Sünden sind groß und viel, wie Sand am Meer. Geb. Man. v. 9. Darauf antwortet GOtt Es. 43, 25. Cap. 44, 22. Ich tilge deine Sünde wie eine Wolke, und deine Missethat wie einen Nebel, und gedenke deiner Sünde nimmermehr. Ach! ich bin ein grosser Sünder, spricht die Seele. Darauf antwortet Christus, Matth. 9, 13: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Ps. 25, 7. spricht die gläubige Seele: Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner Uebertretung: Darauf antwortet GOtt, Ezech. 18, 22: Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben und nicht sterben, aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden. Ps. 51, 4. Wasch mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Antw. Es. 1, 18: Ob eure Sünde gleich blutroth ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden, Ps. 143, 2. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antw. Joh. 3, 17. GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richten soll, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht. Ps. 51, 12: Schaffe in mir, GOtt, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antw. Ez. 36, 26: Ich will ihnen ein neu Herz und einen neuen Geist geben, daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Ps. 38, 2: Ich bin elend, den ganzen Tag gehe ich traurig. Antw. Es. 61, 2: Der HErr hat mich gesandt zu trösten alle Traurigen. Ps. 25, 18: Siehe an meinen Jammer und Elend. Antw. Es. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist. Ps. 56, 9: Zähle meine Flucht. Antw. Matt. 10, 30: Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezählet. Ps. 42, 3: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Antw. Joh. 12, 26: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Ps. 13, 2. 3. Ach HErr! wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Antw. Es. 54, 7. 8: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade:

und

und ob die Verheissung verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Hab. 2, 3. Ps. 22, 12: Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, und ist hie kein Helfer. Antw. Ps. 91, 15: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ps. 13, 4: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. Antw. Hos. 13, 14: Ich will sie aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten. Phil. 1, 23: Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Antw. Luc. 23, 43: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

4. Summa, die ganze Schrift ist nichts anders, denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. Und so oft ein gläubiges Herz GOtt seine Noth klaget, oder zu GOtt seufzet, so oft antwortet ihm GOtt darauf durch innerlichen Trost, oder durch den Trost seines göttlichen Worts.

Gebet um beständige Gnade mit GOtt ein Gespräch zu halten.

Wie hoch würdigest du doch, mein GOtt! uns arme, nichtige und sündhafte Menschen, daß wir je und allezeit, und in allen unserm Anliegen, ohngescheut vor das Angesicht deiner hochheiligen Majestät treten mögen, Hülfe von dir zu bitten; ja daß wir uns in ein vertrautes Gespräch mit dir, als ein Freund mit dem andern, einlassen dürfen? Ach! verleihe, daß ich mich solcher herrlichen Gnade nicht selbst unwürdig und verlustig mache, sondern allezeit zu dir halten, und in steter Gemeinschaft und herzlichen Vertrauen mit dir bis an mein Ende verharren möge! Amen.

Das 40. Capitel.

Ein Gespräch des Glaubens und der Barmherzigkeit GOttes.

Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Ps. 85, 11.

Inhalt:

Die Güte GOttes begegnet uns durch innerliche Gespräche unsers Glaubens. Der Glaube antwortet allezeit darauf.

GOttes Güte begegnet uns durch innerlich Gespräch unsers Glaubens. Denn die Güte des HErrn umfähet uns, Psal. 32, 10. und spricht Jer. 3, 12. 13: Kehre wieder zu mir, so will ich nicht ewig mit dir zürnen, denn ich bin barmherzig; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Der Glaube antwortet aus Ps. 51, 3: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen

Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns Joh. 6, 37: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Der Glaube spricht Hohel. 1, 4: Ach HErr, hilf mir, daß ich zu dir komme, zeuch uns nach dir, so laufen wir. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht Es. 61, 1: Der HErr hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zubrochene Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. Der Glaube spricht Ps. 51, 14: Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmherzigkeit GOttes spricht Es. 43, 25. Cap. 44, 22: Ich tilge deine Sünde, wie die Wolken, und deine Missethat, wie den Nebel. Der Glaube spricht Ps. 25, 18: Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Die Barmherzigkeit GOttes tröstet uns, und spricht Ps. 103, 13: Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Der Glaube spricht Es. 63, 16: Du bist unser Vatter, von Alters her ist das dein Name. Die Barmherzigkeit GOttes spricht Matth. 11, 28: Kommt her zu mir. Der Glaube spricht Ps. 25, 1: Nach dir, HErr, verlanget mich. Die Barmherzigkeit spricht Jer. 3, 1: Du bist von mir abgewichen, bist von mir gelaufen, und hast mit vielen Buhlen gebuhlet; doch komm wieder zu mir, spricht der HErr. Der Glaube spricht Luc. 15, 18. 24: Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vatter gehen, und sprechen: Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse: mache mich zum Taglöhner in deinem Hause. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht: Dieser mein Sohn war verlohren, und ist wieder funden. Er war tod, und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht Ps. 13, 6: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Die Barmherzigkeit begegnet uns und spricht Es. 55, 1: Wolan alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser und trinket. Der Glaube spricht Ps. 42, 2. 3: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt; Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Die Barmherzigkeit spricht Ps. 103, 3: Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht Ps. 143, 2: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 14, 6: Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben. Der Glaube spricht Ps. 25, 4. 5: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmherzigkeit GOttes spricht Hos. 13, 14: Ich will mein Volk aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich

will

ill dir eine Pestilenz seyn. Der Glau- spricht Ps. 68, 21: Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 11, 25: Ich in die Auferstehung und das Leben, ver an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht Job. 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht Es. 41, 10. C. 49, 16: Fürchte dich nicht, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Du bist mein, niemand soll dich aus meiner Hand reissen, Joh. 10, 28. Der Glaube antwortet und spricht Ps. 31, 6: In deine Hände befehle ich dir meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreuer GOtt.

Gebet um Aufmunterung mit GOtt oft und überall zu reden.

HErr, HErr! der du bist barmherzig, ja der Vatter der Barmherzigkeit, laß den Reichthum deiner Barmherzigkeit mir recht zu Herzen gehen; daß ich in feuriger Liebe gegen dir entzündet, dich allezeit lobe, und nicht vergesse, was du an mir Gutes gethan hast, an Seel und Leib, und in Ewigkeit thun willt. Bewahre mich, daß ich den Reichthum deiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit nicht verachte, sondern mich zur steten Busse leiten lasse, damit ich versichert sey, Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das 41. Capitel.

Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Kraft des Lobes GOttes, und der Lobgesänge.

Denn ich betrübet bin, so denke ich an GOtt, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede mit meinem Herzen. Ps. 77, 3. 4.

Inhalt:

1.) GOttes Wort ist eine Regel unsers Glaubens, Lebens und Creutzes. 2.) Im Creutz der müst du beten und singen. 3.) Denn das Lob GOttes hat grossen Nutzen und Kraft, 4.) welches aus 7. Gründen erhellet. 5.) 1. GOttes Lob ist das Ende aller Creaturen. 6.) 2. Es zeugets die Kraft des Gebets. 7.) 3. Die Exempel des Alten Test. 8.) 4. Die Exempel des N. Test. 9.) 10.) 5. Durchs Lob GOttes sind die Heiligen voll H. Geistes worden. 11.) 6. Die schöne Ordnung und Unterscheid der Psalmen. 12.) 7. Die Lobgesänge sind in sonderlichen Nöthen und Fällen gebraucht worden. 13.) Drum soll billig ein Christ täglich GOtt loben.

Dieser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Creutz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie GOttes Wort eine Regul und

Richtschnur seyn soll unsers Lebens, wenn uns wohlgehet, wie Ps. 32, 8. spricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt; ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 73, 34: Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ja, wie GOttes Wort eine Regel und Richtschnur seyn soll unsers Glaubens. Ps. 119, 105: Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußsteigen. Jt. Ps. 17, 5: Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten; Also soll auch GOttes Wort seyn eine Regel unsers Creutzes und Trübsals, laut dieses Spruchs: Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt, d. i. ich forsche die Ursach meines Creutzes, und wo es mir herkommt, nemlich von dem lieben GOtt, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

2. Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Creutze deine Gedanken zu GOtt richten, und nicht bald hie hin, bald da hin fallen, ꝛc. Wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, so bete ich, so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Herzens vertrieben, der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Herz leichter wird, und gleichsam eine grosse Bürde ablegt, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget: Also wird das Herz leichter, wenn in Aengsten das Herz mit GOtt redet, und einen Psalmen singet. Darum spricht David Ps. 77, 7: Ich denke des Nachts an mein Säitenspiel, und rede in meinem Herzen, d. i. es verlanget mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgenstunde meinen GOtt loben möge, und meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben. Unterdessen rede ich in meinem Herzen, und bete im Verborgenen, und der GOtt, der die Rede meines Herzens und Geistes verstehet, und der das Seufzen erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

3. Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da sey der Nutz, Kraft und heilsame Frucht der Lobgesänge, und des schönen Lobes GOttes. Denn es kan nicht fehlen, es muß GOttes Lob, wenns vom Herzen gehet, grosse Kraft haben.

4. Denn zum 1) lehrets uns die Natur 2) Bezeugets auch die Kraft des Gebets 3) Die Exempel des Alten Testaments. 4) Die Exempel des Neuen Testaments. 5) Die Exempel, daß durchs Lob GOttes die Heiligen voll des H. Geistes worden seyn im A. und N. Test. 6) Die sonderliche Art und Eigenschaften der Psalmen. 7) Daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebrauchet seyn. Aus diesen Gründen ist offenbar, daß GOttes Lob und die Lobgesänge müssen besondern grossen Nutzen und Kraft haben. Welches aber niemand also verstehen soll, daß den blossen Worten an ihm selbst, ohn allen Glauben und Andacht, solche Kraft zugeschrieben werde, um des blossen Lautes willen; sondern daß die Lobgesänge mit gläubigen Herzen gesungen und gesprochen solche sondere Kraft haben. Davon auf dismal ein kurzer Bericht geschehen soll.

5. (1) Das erste Argument, von dem ersten Nutzen und heilsamer Kraft des Lo-

s GOttes, gibt uns die Natur, denn
s ist der Endzweck der ganzen Creatur.
ehet erstlich an die englische Kirche, Es.
3. und in der Offenb. Johannis hin und
eder. Der 148. Ps. v. 2. sq. hat das Lob
Ottes, dazu alle Creaturen geschaffen
n, artig beschrieben, und fähet erstlich
n den Engeln an: Lobet den HErrn
le seine Engel, lobet ihn alle seine
eer. Aus der Engelwelt steiget er herab
die himmlische Welt. Lobet den
Errn Sonne und Mond, lobet ihn
le leuchtende Sterne. Job 38, 7. Da
ch die Morgensterne lobeten. Dar-
ch steiget der Psalmist herunter, kommt
fs Meer: Lobet den HErrn ihr
allfische und alle Tiefen. Darnach
die Luft: Feuer, Hagel, Schnee,
ampf, Sturmwinde, die ihr sein
ort ausrichtet. Darnach kömmt er
f die Erde: Berge, Hügel, frucht-
re Bäume und alle Cedern. Dar-
ch auf die Thiere: Viehe, Gewürm
d alle Vögel. Darnach auf die Men-
en, und fähet wieder von oben an: Kö-
ge, Fürsten, Richter, Völker auf
rden, Gesellen, Jungfrauen, Alte
d Junge. Darnach kömmt er auf die
rche GOttes: Das Volk, das ihm
enet, und alle Heiligen auf Erden,
bet den HErrn.

6. (2) So bezeugets die Kraft des
ebets. Denn was das gläubige Gebet
: grosse Kraft habe, bezeuget GOttes
Wort, die Exempel der Heiligen, und täg-
he Erfahrung. Denn dahin sehen alle
erheissungen, daß kein Gebet, kein Seuf-
, kein Thränlein soll verlohren seyn, Ps.
6, 10. Ps. 56, 9: Zähle meine Thrä-
nen. Ps. 126, 5: Die mit Thränen
säen, werden mit Freuden erndten, ꝛc.
Ps. 145, 18: Der HErr ist nahe al-
len die ihn anrufen ꝛc. Es kan auch keine
gedeyliche Wolfahrt auf Erden seyn ohne
Gebet. Denn alle rechtschaffene vollkom-
mene Gaben müssen von GOtt erbeten
werden. Mit dem Gebet müssen wir un-
ser Leben anfangen, und seliglich beschlies-
sen. Weil nun GOttes Lob nichts anders
ist, denn ein freudenreiches Gebet, darinn
die Heiligen GOttes die grössesten denk-
würdigsten Wohlthaten und Wunder
GOttes zum Gedächtniß verfasset haben;
so kans nicht fehlen, es muß das Lob GOt-
tes sonderbaren Nutzen und heilsame Kraft
haben.

7. (3) Bezeugens die Exempel des
alten Test. 2. Mos. 15. 5. Mos. 32.
1. Sam. 2. Es. 12. 26. 38. 64. Jon. 2.
Hab. 4. und der ganze Psalter.

8. (4) Bezeugens die Exempel des
neuen Test. sonderlich die schönen Lobge-
sänge Zachariä, und Mariä, Luc. 1, 46. 68.
welche die Christliche Kirche verordnet hat,
einen des Morgens, den andern des Abends,
täglich zu singen, als ein Morgen- und
Abendopfer: anzudeuten, daß wir den Tag
mit GOttes Lobe sollen anfangen und auch
beschliessen, wie Ps. 92, 2. 3. vermahnet:
Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn dan-
ken, und deinem Namen lobsingen, du Al-
lerhöchster, des Morgens deine Gnade und
des Nachts deine Wahrheit verkündigen.
Warum des Morgens deine Gnade? Weil
deine Gnade alle Morgen neu ist. Klagl.
Jer. 3, 23: Warum des Nachts deine
Wahr-

Wahrheit? Dieweil GOtt des Nachts unser Hüter ist, und der dich behütet, schläft nicht, ꝛc. Ps. 121, 3. So wissen wir auch, daß der HErr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe, Matth. 26, 30. Und S. Paulus spricht Eph. 5, 18. 19: Werdet voll Geistes, redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen, Col. 3, 16. 17. Lasset das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Lehret und ermahnet euch selbst, mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen: Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu Christi, und danket GOtt und dem Vatter durch ihn. Daß St. Paulus hie spricht, lieblichen Liedern, siehet er auf die Worte Davids 2. Sam. 23, 1: Es sagt der Mann lieblich mit Psalmen Israels, d. i. der viel liebliche Psalmen von Meßia gesungen hat. St. Jacobus sagt: So jemand leidet, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen, Jac. 5, 13.

9. (5) Durchs Lob GOttes sind die Heiligen im Alt. und N. Test. des H. Geistes voll worden. Im 1. Sam. 10, 5. 6. C. 19, 24. haben wir zwey Exempel, (1) da Saul vom Samuel zum Könige gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geist GOttes über dich kommen, und wirst ein ander Mann werden. (2) Da Saul Bothen sandte gen Rama, und wollte David holen lassen, begegneten den Bothen Sauls zu unterschiedenen mahlen Chöre der Propheten. Da die Bothen Sauls das höreten, weissageten sie, und zuletzt Saul. Da Elisäus hörete den Spielmann Psalmen spielen, weissagete er, 2. B. Kön. 3, 15.

10. Im Alten Test. sind unterschiedliche Chöre der Sänger gewesen: Etliche haben GOtt gelobet mit Posaunen, etliche mit Psalter und Harfen, etliche mit Cymbeln und andern musicalischen Instrumenten; daher etliche meynen, daß die Psalmen im höhern Chor kommen seyn. Denn sie haben nicht einen jeden Psalm auf einerley Instrumente gespielet; sondern wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen: Also haben sie auch solche Instrumenta gehabt. Diese unterschiedliche Chöre und Instrumenta, darauf im Alten Test. unterschiedliche Psalmen gespielet seyn, weils ein Stück vom äusserlichen ceremonialischen Gottesdienst gewesen, sind nun vergangen, und ist nun unser Herz, Geist, Seele, Gemüth und Mund, GOttes Posaunen, Psalter, Harfen und Cymbeln worden. Daher St. Paulus spricht Col. 3, 16: Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen. Welches nicht also zu verstehen, als sollte man nun GOtt in der Versammlung oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern musicalischen Instrumenten. Nein; sondern St. Pauli Meynung ist, daß es alles fein andächtig, geistlich und aus dem Grund des Herzens gehen solle, nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder Gepränge seyn soll.

11. (6) So bezeugets auch die schöne Ordnung und Unterschied der Psalmen; Denn etliche sind Betpsalmen, etliche Trostpsalmen, etliche Bußpsalmen, etliche Lehrpsalmen, etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Herz unterschiedlichen Nutzen und Kraft empfindet.

12. (7) So gebens die Exempel Mosis und Davids, daß sie die Lobgesänge in etlichen sonderlichen Nöthen und Fällen gebrauchet haben. Als (1) zum Schutz wider die Feinde, und sind Schutzpsalmen, als der 68. welchen Moses geberet wider die Feinde, wenn die Lager aufbrachen: Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen. Und etliche meynen, daß der 91. Psalm in der grossen Pest von David gemachet sey, da in dreyen Tagen 70000. sturben, 2. Sam. 24, 15. Ist auch kein Zweifel, daß dieser Psalm in grossen Landsterben manchen Menschen errettet. (2) Zum Sieg wider die Feinde, und sind Siegpsalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18. Psalm gesungen, 2. Sam. 22, 1. sqq. Und wie der König Josaphat mit einem Lobpsalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2. Chron. 20, 21. sqq. Das war eine wunderliche Schlachtordnung, die Priester giengen mit Loben vorne an. (3) Sind Psalmen gesungen worden in grossen Nöthen, als wir lesen 1. Sam. 21, 13. Da David seine Geberde verstellete vor Achis, hat er den 34. Psalm gesungen, wie der Titel bezeuget. Item den 3. als er flohe vor Absolom. Und als die Apostel Ap. Ges. 4, 31. in ihren grossen Nöthen den 2. Psalm beten, beweget sich die Erde. Das sind Nothpsalmen. (4) Sind Freudenpsalmen: Als 1. Chron. 17, 7. hat David den 105. Psalm gesungen bey der Lade des Bundes. (5) Sind Trauerpsalmen, als der 102. wie der Titel lautet. Item wider die Verläumder, als 4. 7. 52. It. wider die Krankheit, als der 30. Psalm.

13. Also haben wir satte und gnugsame Gründe von der heilsamen Kraft des schönen Lobes GOttes, daraus wir vernommen haben, daß wie einem Christgläubigen Menschen gebühret, täglich zu beten, so gebühret ihm auch täglich GOtt zu loben. Denn erstlich, so ists eine Vereinigung der menschlichen Kirchen mit der englischen Kirchen im Himmel, und ist eine rechte englische Eigenschaft, täglich GOtt loben. Darum wir im Vater unser bitten: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Demnach wenn du ein Betstündlein hälteſt, und geheſt in dein Kämmerlein, im Verborgenen zu beten, so singe auch deinem lieben GOtt einen Lobpsalmen mit. (2) So wärs ganz Christlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten GOtt zu loben durch schöne Psalmen, nach Ps. 8, 3. Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und Macht zugerichtet, und stehet alsbald die Frucht und Kraft darbey: Daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. (3) So sollte es geschehen um der gnädigen Beywohnung GOttes willen. Ps. 22, 4: HErr! du

bist heilig, der du wohnest unter dem Lob Israel. (4) So giebts die Erfahrung, daß GOttes Lob in unsern Herzen erwecket sonderliche Andacht, geistliche Freude, lebendigen Trost, Friede und Ruhe in GOtt.

Gebet um Gnade GOtt recht zu loben und zu preisen.

Weil es ein nöthig, köstlich und nützlich Ding ist, dir o HErr! danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster; ich aber aus und von mir selbst dir keinen gefälligen Dank bringen kan, so erwecke mich durch deinen Geist, und lege in mein Herz und Mund ein solches Lobopfer, das dir durch Christum angenehm sey. Gib auch, daß alles, was ich thue, mit Worten oder mit Werken ich zu deines Namens Ehre und Preiß thue, und dich also in der That und Wahrheit lobe mein Lebenlang, und in alle Ewigkeit Amen, Halleluja.

Das 42. Capitel.

Was den Menschen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben soll.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXIX.

Hier ist eine Orgel abgebildet, welches Instrument das menschliche Herz zur Freude aufmuntert. Damit wird angedeutet, wie GOtt der H. Geist der Glaubigen Herz und Mund zu GOttes Lob und Preiß, dem himmlischen Meister zu Ehren, aufmuntere. Siehe Ps. 100, 1.

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ps. 106. 107. 118.

Inhalt:

1.) Ein Christ kan GOtt allezeit loben, in der Stille des Herzens im Geist. 2.) Dazu sollen uns folgende Gründe erwecken: 3.) 1. GOttes ernster **Befehl**. 4.) 2. Unser selbst eignes **Bestes**. 5.) 3. GOttes **Freundlichkeit**, Liebe und Güte, so ewig währet: Diese erkennet der Mensch a. an ihm selber; 6.) Wie GOtt Vatter- und Muttertreue 7.) An seinem Leibe und Seele erzeiget. 8.) b. Aus dem Werk der Schöpfung, c. Erlösung, Heiligung und d. Vorsehung. 9.) e. Sonderlich aber im Creutz, da uns GOtt seine Güte entzeucht, uns unsers Undanks zu erinnern. 10.) f. Auch gegen die Gottlosen ist GOtt gütig und freundlich, 11.) g. Und überwindet mit Güte unsere Boßheit, straft nicht gern, und läßt sich leicht versöhnen. 12.) Der Geschmack göttlicher Güte ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. 13.) 4. Die **Exempel** aller Heiligen im Alten und Neuen Testament, 14.) 5. Ja alle **Creaturen** mahnen uns an zum Lobe GOttes. 15.) 6. Unser und aller Creaturen Lob ist viel zu gering, GOtt ist noch gröſſer: 16.) Groß in seinem Wesen, Eigenschaften und Werken. 17.) Willt du nicht umsonst geschaffen, willt du ein Christ und Himmelsbürger seyn, so lobe deinen GOtt.

Tab. XXIX. p. 354

Es spricht der heilige David Ps. 119, 164: Ich lobe dich des Tages sieben-mal, um der Rechte willen deiner Ge-rechtigkeit. Das ist: Ich singe des Ta-ges oft zu ehren deinem Namen. Lehret uns damit, daß kein Mensch sein Leben bes-ser anlegen könne, denn wenn er des Tages etwa einmal sich in sein Kämmerlein ver-schleust, und daselbst GOtt in der Stille lobet, wie David spricht Ps. 65, 2: GOtt man lobet dich in der Stille zu Sion; oder wenn der Mensch in seiner Arbeit ist, oder ja in der Stilligkeit seines Herzens, er sey an welchem Ort er wolle, GOtt lo-bet. Denn ein wahrer Christ ist mit sei-nem Gebet sonst an keine Zeit und Ort ge-bunden, sondern er stehet im Geist und in der Wahrheit, Joh. 4, 23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum S. Paulus Col. 3, 16. spricht: **Singet und spielet dem HErrn in euren Herzen.** Das ist der rechte Ort des Lobes GOttes.

2. Weil wir aber von Natur träg und faul sind zu GOttes Lobe, wie wir solches alles an uns befinden; so hat uns der liebe GOtt in seinem Worte viel Mittel gezei-get, dadurch wir zu GOttes Lobe angemah-net werden.

3. (1) **So ists GOttes ernster Be-fehl.** Er wills von uns, als seiner Crea-tur und Knechten haben, die er darzu er-schaffen hat, daß sie ihn sollen loben, wie einer einen Knecht und Diener zum gewis-sen Dienst annimmt. Wer nun GOtt nicht täglich lobet, den hat GOtt vergeb-lich geschaffen, der ist auch GOttes Knecht und Diener nicht. Darum wird dieser Be-fehl so oft wiederholet in GOttes Wort: **Lobet den HErrn, lobet ihr Knechte des HErrn,** Ps. 113, 1. **Danket dem HErrn,** Ps. 118, 1. **du sollt mich prei-sen,** ꝛc. Ps. 50, 15. anzuzeigen, das sey der fürnehmste Gottesdienst, daß man GOtt täglich lobet: Darinn sind die andern Got-tesdienste alle begriffen; ja das wird unser höchster Gottesdienst seyn in jenem Leben. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude seyn, GOtt täglich loben, wie David spricht Ps. 63, 6: **Das soll mei-nes Herzens Lust und Freude seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben sollte. Und** Ps. 37, 4: **Habe dei-ne Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.** Se-lig ist, der in seinem Gottesdienste so hoch kommen ist, daß er seine Lust am HErrn hat, und ihn täglich lobet, **der hat rei-chen Trost von seinem heiligen Tem-pel,** Ps. 65, 5. Was kan für eine grössere Ehre eines Menschen seyn, als daß er als ein nichtiger Staub und Sünder so einem mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten HErrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag, vielmehr hie. Dis sollte einem Christen tägliche Auf-munterung gnug seyn.

4. (2) **So gereichet solches Lob GOttes nur uns zum besten.** GOtt hat unsers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch grösser, dazu ist unser Lob unrein, wir sind von un-reinen Lippen, Es. 6, 5. sondern uns ge-reichts zum Besten, daß wir dadurch viel Guts und Segen GOttes zu uns ziehen.

Ein dankbar Herz ist ein Gefäßlein, das GOtt mit vielen Gnaden und mancherley Segen füllet. Ja dadurch ziehen wir GOtt zu uns, werden sein Tempel und Heiligthum, darinn er wohnet. Wo nun GOtt ist und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Guts seyn. Ja wir treten durch täglich Lob GOttes in die Gesellschaft der himmlischen und triumphirenden Kirchen. Denn was thun die Engel GOttes und Auserwählten anders im Himmel, denn daß sie GOtt mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen? Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern, Ps. 84, 8. und 18, 30. Und endlich werden wir durch tägliches Lob GOttes in unsern Herzen versichert, daß wir bey GOtt endlich ewig seyn und bleiben werden. Denn er hat zugesagt: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn, Joh. 12, 26. Wollte GOtt, wir armen Menschen bedächten solches, und könntens zu Werk richten, und ohne Unterlaß in unsern Herzen, Sinnen und Gedanken GOtt loben, so würde unser Herz ein recht Bethauß seyn.

5. (3) Soll uns zum täglichen Lob GOttes anreizen GOttes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet. Denn solche Ursach des Lobes GOttes wird zum öftern in den Psalmen wiederholet; anzuzeigen, daß dis das rechte Fundament und Ursach sey des wahren Lobes GOttes und herzlicher Danksagung, nemlich GOttes Freundlichkeit, Güte und Barmherzigkeit so ewig währet. Und solches kan keines Menschen Zung ausreden, ja kein Herz fassen, was das sey, daß GOtt, der so ein mächtiger grosser HErr ist, sich gegen die Menschen, so Erde und Staub, ja grosse Sünder und GOttes Feinde sind, sich so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen und undankbaren Sündern Guts zu thun; sondern ewiglich ein freundliches, und gütiges Herz gegen die Menschen behält, gegen die, so jetzo leben, und künftig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber alle Menschen GOttes Freundlichkeit und Güte, sonderlich a. an ihnen selbst. Siehe dich an, wer bist du? Ein grosser Sünder; GOtt der HErr aber ist so langmüthiges und geduldiges Herzens, daß er nicht so bald, so schnell, und so eilend die Sünde strafet, und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen strafet, wie wirs wohl verdienen; und in demselbigen übertrift er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, als GOtt. Darum würde kein Mensch mit der Strafe so lange harren, er würde auch tausendmal härter strafen als GOtt. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn GOtt strafet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey, und GOttes Strafen sind noch allewege geringer, denn unsere Sünde. Darum muß GOtt innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfähret ein jeglicher täglich an ihm selbst.

6. GOtt redet in seinem Wort so freundlich mit uns, und hat sich so holdselig abgebildet, daß kein Vatter und Mutter ihre

wei-

inende Kinder freundlicher und liebko-
der anreden können: Bist du nicht
ein liebes Kind, und mein trauter
ohn? Darum bricht mir mein Herz,
muß mich dein erbarmen, spricht
ser GOtt, Jer. 31, 20.

7. Was hat er uns für grosse Liebeswer-
und Freundlichkeit erzeiget an Leib und
eele? Es soll mir eine Lust seyn, daß
ihnen Gutes thue, spricht GOTT,
r. 32, 41: So gütig und so liebreich ist
Ott, daß er sich freuet, daß er einen fin-
, der seiner Gütigkeit geniesse. Das ist
Liebe Art. Ja, wenn er nicht so gütig
re, wer könnte denn leben? Denn aus
ner Güte kommt das Leben, ja seine
üte ist besser denn Leben, Ps. 63, 4.
ie den HErrn fürchten, die wird
Güte umfahen, Ps. 32, 10. Gleich-
eine Mutter ihr Kind herzet, so herzet
s GOttes Güte, denn sie umfähet uns.

8 Wir sehen auch die Freundlichkeit
d Güte GOttes b. in allen Creaturen,
welche sind Fußstapfen und Spiegel
göttlichen Gütigkeit: Ist doch die
rde voll seiner Güte, Ps. 104, 24.
edenke es ein jeder, weme hat GOtt ge-
affen alle das Gute, das der Himmel
d Erden in sich begreift? Um seinet wil-
hat ers nicht geschaffen, denn er bedarfs
ht, er bedarf keiner erschaffenen Creatur,
ist, der an sich selbst schon genug hat.
ie Sonne, Mond und Sternen leuchten
n nicht, sondern uns; Feuer, Luft, Was-
, Erde nützet ihm nicht, sondern uns.
Wenn er unser Herz mit Speise und
reude erfüllet, Ap. Gesch. 14, 17. so
en und schmecken wir GOttes Freund-
lichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben GOttes, denn er zählen kan? Er gibt gesunden Leib und Glieder: Wer wollte solches für ein Kaiserthum geben? Mit welchem Gute könnte man das einige Element das Wasser bezahlen, wenns uns GOtt nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? 2. Mos. 7, 20. Oder welcher Fürst könnte mit alle seinem Reichthum des Tages Licht bezahlen, wenn GOtt Finsterniß kommen liesse, wie in Egypten? 2. Mos. 10, 22. Wenn wir einen Augenblick sollten der Luft entbehren, was hälfen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die grössesten Güter, und die verachtesten, dafür GOtt niemand danket. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte GOttes bedenken, so er uns c. im Werke der Erlösung und Heiligung bezeuget, da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit, gnug anzupreisen und zu loben haben. Denn es ein viel grösser Werk ist, die Welt erlösen, denn die Welt erschaffen; den Menschen neu lassen gebohren werden geistlich, als leiblich lassen gebohren werden. Und in Summa, wenn wir d. GOttes wunderbahre Providenz und Vorsehung bedenken, so sehen wir allenthalben GOttes Güte.

9. Und weil wir ja so grob seyn, daß wir dasselbe nicht wollen merken, und so vergessens undankbares Herzens seyn; so muß uns GOtt der HErr bisweilen e. durchs Creutz und Entziehung seiner Güte erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm danken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen,

wie GOtt klagt im Propheten: Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HErr bin, der ihnen gebe Korn, Oele, Wolle, Gold, Silber; darum will ichs ihnen entwenden, Hos. 2, 8. Darum ist das heilige Creutz gleich als ein Licht, darbey wir GOttes Wohlthaten sehen, greifen und erkennen lernen. Denn die Undankbarkeit ist eine grosse Blindheit des Herzens. Sie ist die gröste Unehre GOttes; da doch der Ehre GOttes alle Welt voll ist; vielmehr soll derselben des Menschen Herz voll seyn.

10. Ja es ist hoch zu verwundern, und GOttes Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, daß er dieselbe f. auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet. Denn er läßt seine Sonne aufgehen und scheinen, über Gute und Böse, Matth. 5, 45.

11. Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch g. daraus zu spühren, daß ob wir wohl so undankbar und so sehr böse seyn, daß unser Herz täglich die Boßheit quillet, wie ein Brunn Jer. 6, 7? dennoch ist GOtt so gütig und so fromm und freundlich, daß er mit Güte unsere Bosheit überwindet, und nicht aufhöret gütig zu seyn. Darum der 136. Psalm spricht: Seine Güte währet ewiglich. Des Menschen Herz ist ein Abgrund alles Bösen, Jer. 17, 9. Dargegen GOtt der HErr ist ein Abgrund aller Güte: Und läst sich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit, ein Mensch vermag solche Güte nicht. Es ist menschlicher Natur zu schwer, Gutes zu thun, und eitel Böses dafür empfahen. So gehets aber bey GOtt. Darum muß seine Gütigkeit gründlich und sehr groß seyn. Und ob wir ihn durch unsere Bosheit gleich oft zum Zorne bewegen, daß es sich ansehen läßt, als habe er vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen, Ps. 77, 10. so ists doch ein Vatterzorn, in welchem kein Verderben ist, es ist doch allezeit Gnade darbey: Ja seine Güte ist doch allezeit gröser denn sein Zorn, Psal. 89, 31. 33. 34. Wenn meine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich sie mit der Ruthen heimsuchen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen, Habac. 4, 2. Wenn Trübsal da ist, so gedenket er der Barmherzigkeit, Klagl. 3, 33. Er plaget die Leute nicht von Herzen, es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit. Denn ob wohl die Schrift sagt, daß GOtt zürne, so redet sie doch erstlich von GOtt, nach menschlicher Weise, um unsers wenigen Verstandes willen. Fürs andere, so zürnet GOtt nicht mit den Gläubigen, ob er sie wohl züchtiget, sondern er strafet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zürnet er, und strafet sie im Zorn, der Zorn GOttes bleibet über ihnen, Joh. 3, 36. Darum bittet David: HErr strafe mich nicht in deinem Zorn, Ps. 6, 2. Als wollte er sagen: sondern aus Liebe wie ein Vatter. Darum so wenig als eine trübe Wolke die Sonne kan unterdrucken und gar auslöschen, sie bricht doch endlich durch: So wenig kan auch die Wolke der Trübsal GOttes Güte und Gnade tilgen und

dämpfen.

ämpfen. Und so wenig als das Meer an ausgeschöpfet werden, so wenig kan uch GOttes Gnadenmeer ausgeschöpfet verden: Denn seine Güte währet wiglich, Ps. 136, 1. Und dis ist auch ie Ursache, warum er sich so leicht versöhnen und zur Vergebung bewegen läßt, und asselbe nicht einmal, nicht ein oder zwey Tage, sondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, ie nichts denn eitel Gütigkeit ist. Darum an ein Mensch nicht so oft, nicht so brünig seufzen, GOtt vergibt viel öfter, viel ünstiger die Sünde; ja, er ist viel geneigr zu vergeben, als wir seyn, ihn um Verebung zu bitten.

12. Lässet nun GOtt seine Güte jetzo so ichlich über uns walten, daß wir sie sehen d anrufen; was wird denn dort geschen im ewigen Leben, da wir erfahren wern, daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er s so viel Gutes in dieser Welt, daß wir seiner Güte leben, weben und seyn, p. Gesch. 17, 28. da wir noch diesen sündhen Leib tragen; was wird dort geschen, wenn wir nun der Sünden gänzlich ß, und ganz ohne Sünden seyn werden?

13. (4) So ist dis aller Heiligen fürehmstes Thun und Werk gewesen, daß sie GOtt gelobet. Es ist fast kein Prophet s Alten Testaments, er hat seinen eigen Lobgesang. Moses, 2. Mos. 15. 5. Mos. 32. Hanna, 1. Sam. 2. Josaphat, Chron. 20. Es. 12. Hißkia, Es. 38. Jemias, Klagl. 3. ꝛc. Sonderlich kan Daid in vielen Psalmen GOttes Lob nicht ugsam rühmen, und bittet, daß es nimer möge aus seinem Munde kommen, Ps. 34, 1. Die drey Männer im Feuerofen. Also auch im Neuen Test. Luc. 1, 47. 68. Und S. Paulus und Petrus in allen ihren Episteln. Darmit sie gnugsam zu verstehen geben, daß sie GOttes Lob für das herrlichste Werk geachtet haben, so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kan. Wollen wir nun von der Gemeinschaft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn, so müssen wir uns stets des Lobes GOttes befleißigen.

14. (5) So mahnen uns alle Creaturen an, zu GOttes Lob. Denn so redet David alle Creaturen an, Ps. 103, 22. Lobet den HErrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Alle Werke GOttes loben ihren Meister auf ihre Weise. GOtt hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben, und kan auch keine Creatur GOttes Lob verschweigen. Ps. 19, 1: Die Himmel erzählen die Ehre GOttes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk. Job 38, 7: Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten? Sonne Mond und Sterne loben GOtt mit ihrem Licht. Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, Sir. 43, 2. sqq. Die Erde lobet GOtt, wenn sie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpfer, und verkündigen seine Allmacht und Weisheit, mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben; die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesange; die Bäume loben GOtt durch ihre Früchte; das Meer durch so viel Fische und Meerwunder, Ps. 104, 25. Und in Summa, alle Creaturen loben GOtt, indem sie seinen Befehl ausrichten,

Ps.

Ps. 148, 1. sqq. Alle Creaturen reden mit uns, durch ihre von GOtt eingepflanzte Kraft, und offenbaren uns den Schöpfer, und mahnen uns an denselben zu loben. Alles, was man ansiehet, das zeuget von GOttes Lob. GOtt hat das grosse Buch der Schöpfung voll geschrieben seines Lobs. Weil aber GOtt keiner Creatur so grosse Barmherzigkeit erzeiget, als dem Menschen, so ist er auch schuldig, GOtt öfter und mehr zu loben, denn alle Creaturen.

15. (6) So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering, GOtt ist gröſſer, denn aller Creaturen Lob, er ist herrlicher, denn aller Creaturen Ehre, die sie ihm geben, er ist löblicher, denn aller Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird sein Lob erreichen können, Sir. 43, 32. 34. Wenn wir ihn ohn Unterlaß loben, so ists doch noch zu gering, er ist noch gröſſer. Denn wer kan die grossen Thaten des HErrn ausreden, und alle seine löbliche Werke preisen? Darum wenn die Heiligen GOttes GOtt loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie GOttes Lob erreichen sollten. Sie haben wohl den Willen und Vorsatz, aber sie könnens nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen, und redet sich selbst und seine Seele an, GOtt zu loben. Moses, 2. Mos. 15, 2: Der HErr ist meine Stärke und mein Heil, das ist mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vatters GOtt, ich will ihn erheben. Er spricht: GOtt sey seine Stärke. Wenn GOttes Stärke und Kraft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, und wir in GOttes Kraft nicht eingeschlossen wären, so zerf len wir, wie ein Staub, und verschwind wie ein Schatten. Darum sagt Ps. 39, Wie gar nichts sind doch alle Me schen, die doch so sicher leben. D HErr ist mein Heil, er ist meine G rechtigkeit wider die Sünde, meine Stä in Schwachheit, meine Zuflucht in Verf gung, meine Freude in der Traurigke mein Leben im Tod.

16. Wo will man nun einen solch GOtt finden, bey welchem solch gro Heil ist, der so mächtig ist, daß er Hi mel und Erden hält und trägt, Es. 4 12. der so heilig ist, daß ihn alle Eng anbeten, Es 6, 3. der so schröcklich ist, d Himmel, Erde und die Hölle vor ih zittert, 2. Mos. 15, 11. der so löblich daß alles, was er geschaffen hat, lobe werth ist, deß Ehre voll ist Himmel u Erde, und alles, was lebet, lobet sein Schöpfer; der so wunderthätig, daß aus nichts etwas, aus Finsterniß Licht, a der Sünde Gerechtigkeit, und aus d Tode das Leben machen kan? Wer k das grosse Werk der Erlösung aus den? Er läßt seinen lieben Sohn ein Me schenkind werden, auf daß wir GOt Kinder würden: Er läßt ihn die gröſ Schmerzen leiden, auf daß wir die ew Freude ererben: er läßt ihn den Verach sten werden unter allen Menschenkinde auf daß wir möchten zu Ehren komme Er läßt ihn für uns sterben, auf daß leben sollen. Sind das nicht grosse W ke, wer kan die gnugsam preisen? Ist d nicht ein groß Werk, daß GOtt in u wohnet, den sonst aller Himmel Hi

iel nicht können begreifen; 1. Kön. 8/ 7. daß er unsere Seelen unsterblich gemachet hat, und nach dem Tode zu sich nimmt; daß er unsern Leib aus dem Staube der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freylich ists ein grosses Werk, daß das Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit, 1. Cor. 15, 54. Darum lobe nun meine Seele den HErrn.

17. Wer nicht will umsonst geschaffen syn, und als ein undankbares Geschöpf GOttes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn, und gedenket nach diesem Leben in den Himmel zu kommen, unter die Gesellschaft der heiligen Engel und aller Auserwählten, und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben; des Seele lobe den HErrn, und bitte GOtt, daß er sein Lob in unsern Herzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht gnugsam können ausreden und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen seyn, und das Stückwerk wird aufhören. Denn wir sehen GOtt in einem dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. 13, 12. Das helfe uns GOtt!

Gebet: Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit GOttes.
Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 43. Capitel.

GOtt loben ist des Menschen höchste und Englische Herrlichkeit.

auf den zehen Säiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfen. Denn HErr, du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände: HErr, wie sind deine Werke so groß? Deine Gedanken sind sehr tief. Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Ps. 92/4. sqq.

Inhalt:

1.) GOtt loben ist des Menschen Herrlichkeit: 1. Weil er freudig vor GOtt treten darf. 2.) 2. Weil man dadurch den Engeln gleich wird. 3.) 3. Weil man dadurch GOttes Werkzeug, Säitenspiel und Harfe wird. 4.) 4. Weil darinn die höchste Freude ist. 5.) 5. Weil dadurch das Erkänntniß GOttes wächset. 6.) 6. Weil darinn der Sieg ist über alle unsere Feinde.

Es haben sechs Psalmen den Titul: gülden Kleinod, als der 16. und vom 55. bis auf den 60. anzudeuten, daß GOttes Lob und Gebet, des gläubigen Herzens geistliches, himmlisches Kleinod ist. Daß aber des Menschen Herrlichkeit ist, GOtt loben, ist daraus abzunehmen, (1) daß man mit aller Freudigkeit darf vor

GOtt treten, und ihn loben, Ps. 96, 6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Drum ist nun das eine grosse Herrlichkeit eines GOtt lobenden Menschen, daß er täglich vor GOtt treten kan, und GOtt loben. Denn auch die heiligen Engel dis für eine grosse Herrlichkeit achten, Luc. 1, 19. Ich bin Gabriel, der vor GOtt stehet.

2. (2) Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, weil wir dadurch den Engeln GOttes gleich werden. Als der HErr Christus des Menschen zukünftige Herrlichkeit beschreiben will, Matth. 22, 30. Luc. 26, 36. spricht er: Sie werden den Engeln GOttes gleich seyn. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber in jener Welt, und herrlichen englischen Gaben, darmit GOtt die Auserwählten zieren und schmücken wird: da sie nicht allein den Engeln, sondern dem verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden, Phil. 3, 21. Und 1. Joh. 3, 2. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenns erscheinen wird, daß wir werden GOtt gleich seyn, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Doch gleichwohl wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in diesem Leben, d. i. er gläube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des sanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gecreutzigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Christi gleich werde: Also wird auch niemand de Engeln gleich werden an jenem Tage, werde dann auch in dieser Welt den E geln gleich. Das kan nun nicht besser g schehen, denn durch tägliches andächtig Lob GOttes. Denn das ist der Eng Amt, wie es Es. 6, 3. Ps. 103, 20. b schrieben ist, daß sie ohn Unterlaß GO loben. Wer nun dasselbe thut, der vo bringt das Amt eines Engels, und wird die Zahl der Engel gerechnet. Dara folget, daß GOtt loben des Menschen gr ste Herrlichkeit und Kleinod sey, und de kan inwendig im Herzen mit andächtige heiligen Gedanken ohne Unterlaß gesch hen. Denn das rechte Lob GOttes geh fürnehmlich aus dem Herzen. Col. 3, 16 Singet und spielet dem HErrn in e ren Herzen.

3. (3) Ist darum GOttes Lob de Menschen gröste Herrlichkeit und Kleino daß der Mensch dadurch GOtte Werkzeug, GOttes Säitenspiel un Harfe wird, welche den allerliebsten La und Ton von sich gibt, durch welche der H Geist GOttes Lob ausbreitet. Welche fein abgebildet ist, Offenb. Joh. 14, 2 da der Evangelist gesehen hat eine Schaa die dem Lämmlein GOttes nachfo geten in weissen Kleidern, und ih Getön war als ein Getön vieler tau send Harfenschläger. Und das habe vor Zeiten im Alten Testament die man cherley wunderlichen lieblichen musicalische Instrumente bedeutet, deren David im 150 Psalm gedenket, welche nichts anders b deuten, denn die mancherley Gaben de Heil. Geistes, dadurch GOttes Name, Lob

Erkänntniß, Werk, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn, auf daß die geistlichen Harfen und Psalter des Lobes GOttes sollen an jener Statt kommen. Und gleich wie ein musicalisches Instrument des Menschen Werkzeug ist, darauf zu spielen: Also ist des Menschen Seele des heiligen Geistes Werkzeug, durch welches, und in welchem er GOttes Lob wirket. Ps. 8, 2. **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet.** Wie kan nun des Menschen Herz, Mund und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, denn wenn sie des H. Geistes Werkzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: **Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen.** 2. Sam. 23, 2. Eph. 5, 18. 19. **Werdet voll Geistes, singet und spielet dem HErrn in euren Herzen.**

4. (4) So ist GOttes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, dieweil in GOttes Lob die höchste geistliche Freude ist, davon der 92. Ps. v. 5. spricht: **Du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.** Nun ist aber GOttes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs GOttes in uns, welches ist **Friede und Freude im heiligen Geist,** Röm. 14, 17. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradieses schmecken will, der kans täglich thun durch GOttes Lob. Wenns herzlich ist, so erfreuets Leib und Seele, wie solches der 63. und 84. Psalm augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradies anders, denn eitel Freude und Wonne, da man schmecken und sehen kan, **wie freundlich der HErr sey,** Ps. 34, 9. und was das ewige Leben sey, nemlich **Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich,** Ps. 16, 11.

5. (5) So ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil man in demselben die grössten Werke GOttes betrachtet, und die höchste Weißheit GOttes, und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird, wie der 92. Ps. v. 6. 7. spricht: **Wie sind deine Werke so groß und deine Gedanken so sehr tief? Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.** S. Paulus spricht: **Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der GOttheit,** 1. Cor. 2, 10. Je mehr nun ein Mensch GOttes Erkänntniß hat, je mehr er ihn lobet; und je mehr er GOtt lobet, je mehr er wächset in GOttes Erkänntniß, daß man gleich gar in eine Tiefe der Weißheit GOttes geräth, und keinen Grund finden kan, und GOtt über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe GOttes, je tiefer einer in Gedanken kommt, so in GOtt versenket werden; nicht daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, gründen soll; sondern, daß oft GOtt den Reichthum seiner Weißheit einem GOttlobenden und GOttliebenden Menschen sehen läst, darüber er verstummet, und kans nicht ausreden. Denn hat können der König Salomon der Königin

aus dem Reich Arabia in seiner Schatzkammer, und in Eröffnung seiner Weißheit solchen Glanz zeigen seines Reichthums und Schatzes, darüber sie erstarret, und lobete ihn und sprach: Deine Weißheit ist grösser denn deine Gerüchte; selig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tische stehen, und deine Weisheit hören, 1. Kön. 10, 7. 8. So thuts GOtt vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern oft im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weißheit zeiget, daß ein Mensch erstarret, und mit David ausrufen muß: HErr, wie sind deine Werke so groß, und deine Gedanken so sehr tief! Ps. 92, 6. Das Geheimniß des HErrn ist bey denen, so ihn fürchten, Ps. 25, 14. Und Ps. 51, 8. Du lässest mich wissen die heimliche Weißheit. Denn gleichwie die Königin aus Arabia spricht: Selig sind die Knechte, die vor deinem Tische stehen, und täglich deine Weißheit hören. Also sind die, so GOtt loben, die Knechte GOttes, die vor seinem Tische stehen, und GOttes Weißheit im Geist gläuben, und GOttes Wort hören. Aus diesem Brunne fleußt denn die rechte Weißheit, wie ei Altvatter geschrieben hat, vom tiefen Me der Weißheit GOttes. Aber, sagt d Psalm, ein Thörichter gläubet da nicht, und ein Narr achtet solche nicht. Summa, je mehr man sich m GOttes Lob zu GOtt nahet, und m GOttes Lob umgehet; je mehr GOtt d Schatz und Reichthum seiner Weißhe und Gedanken eröffnet, die vor den Na ren und Thoren wohl ewig versiegelt bl ben.

6. (6) So ist GOttes Lob darum d Menschen höchstes Kleinod, dieweil GOttes Lob der wahre Sieg ist üb unsere Feinde, über Teufel und Mensche Ps. 8, 3. Ps. 118, 15. Ps. 18, 4. Ein herrli Exempel haben wir am König Josapha der mit einem Lobgesang eine gro Schlacht geliefert ohne allen Schwert schlag. 2. Chron. 20, 21. 22. Solch Siegpsalmen sind viel, als der 18. 4 76. ꝛc.

Gebet: Ein Lob GOttes, wegen seiner Allmacht und Barmherzigkeit

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 44. Capitel.

Von der Gedult, dadurch alles Creutz überwunden, un die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXX.

Hier ist abgebildet eine Waage, da man mit einem kleinem Gewicht sehr viel wäg kan, wie sonst auch zu sehen an einer Heuwaage, da mit einem einzigen Gewicht ganze W gen mit Heu, etliche Centner schwer gewogen werden. Hiemit wird angedeutet, daß bey ein gla

Der Last gewachsen.

aubigen Christen die Gedult und Gelassenheit einer sehr grossen Noth und Creutzeslast gewachsen ist, und sie überwägen oder ertragen kan. Siehe Spr. Sal. 16, 32.

Wir bedürfen der Gedult stets, daß wir den Willen GOttes thun, und daß wir die Verheissung erlangen. Hebr. 10, 36.

Inhalt.

1.) Die Christliche Gedult wird beschrieben. 2.) Die Haupturſachen derselben sind: 1. der gnädige Wille GOttes. 3.) 2. Das herzunahende Ende der Welt. 4.) 3. Die Offnung der zukünftigen Seligkeit. 5.) 4. Die Zukunft JEsu Christi. 6.) 5. GOttes ewige Wahrheit und Verheissung. 7.) 6. Der ewige Trost im Himmel. 8.) 7. Die Exempel aller Heiligen. 9.) 8. Das Leiden Christi, dadurch unser Leiden geheiliget und gesegnet wird. 10.) 9. Die herrliche Belohnung der gedultigen Creutzträger. 11.) 10. Die herzliche Barmherzigkeit GOttes. 12.) Dis alles wird in der Epistel an die Ebräer gar herrlich erkläret.

Die wahre Christliche Gedult ist eine solche Tugend, da man in allerley Trübsal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, sich in den gnädigen Willen GOttes ergibt, und denselben williglich an ihm vollbringen lässet, und ehe alles leidet, ehe man wider GOtt murren und von ihm abfallen wollte.

2. Die Haupturſache aber dieser Tugend ist: (1) Der gnädige Wille und Rath GOttes, dadurch wir zu Creutz und Leiden verordnet und versehen seyn, wie Röm. 8, 29. stehet: Die er versehen hat, die hat er verordnet, daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohnes. Gleichwie nun der liebe GOtt seinen lieben Sohn zu Creutz und Leiden verordnet und versehen hat, daß er ihn wolle durchs Creutz herrlich machen: Also hat er alle wahre Glieder Christi zum Creutz verordnet, denn sonst könnten sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er ihr Creutz zuvor verordnet, gezählet, gemessen, wie viel sie leiden sollen. Diesem allen kan nun niemand entfliehen, vielweniger es mit Ungedult abwarten; mit Gehorsam aber und mit Gedult kan mans lindern, und durch Christum überwinden.

3. (2) Das herzunahende Ende der Welt, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt, Matth. 24, 12. und die Liebe erkaltet, dadurch viel Leiden, Verfolgung, Creutz, Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottseligen, 2. Tim. 3, 12. Alle die so in Christo JEsu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden. Und der HErr JEsus weissaget Joh. 15, 20. und Cap. 16, 2. daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden; und die ganze Offenbarung Johannis bezeuget, daß der Antichrist die Kirche Christi biß zu der letzten Zukunft des HErrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehaben, und der Drache neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pful geworfen werden

wird. Darum soll niemand ihme güldene Träume machen, und Besserung hoffen, sondern sich zur Gedult schicken und bereiten.

4. (3) Soll unsere Gedult gestärket werden durch die Hoffnung der zukünftigen Wiederbringung aller Dinge, und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein Ackermann mit Gedult wartet auf die Erndte, und siehet alle seine Arbeit nicht an, hoffet aber, es wird ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem Gewinn erstattet werden, Jac. 5, 7. Also soll ein Christ seine Seele mit Gedult fassen, Luc. 21, 19. und gewiß glauben, daß die grosse Erndte des lieben jüngsten Tages alles wiederbringen wird, das hie verloren, ja nicht verloren, sondern gesäet und gepflanzet wird. Denn gleichwie ein Bauersmann seinen Saamen darum nicht verleuret, ob er ihn gleich in die Erde wirft, sondern säet und pflanzet ihn auf Hoffnung: Also, was du hie säest und pflanzest, Leib, Gut und Ehre, denke nur nicht, daß du es wirst verliehren, sondern du säest und pflanzest es auf Hoffnung der künftigen grossen reichen Erndte, da wir erndten werden ohne Aufhören. Darum der 126. Ps. v. 5. 6. unser Creutz und Elend einer Saamenzeit vergleicht, als er spricht: Die mit Thränen säen, die werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

5. (4) Soll unsere Gedult stärken die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, da alle unser Leid wird ein Ende nehmen, ja in Freude wird verwandelt werden, Joh. 16, 20. Da GOttes gerechtes Urtheil und Gerichte ergehen wird über alle unsere Feinde, da einem jeden von GOtt Ruhm und Lob wiederfahren wird, 1. Cor. 4, 5. und derselbe Tag ist nahe. Der Richter ist vor der Thür, sagt Jac. 5, 8. Und S. Paulus Röm. 12, 19. Die Rache ist mein, W leiden eine kurze Zeit, aber eine ewige Freude wird darauf folgen. Es kan ja nicht lange mehr währen.

6. (5) Soll auch GOttes Verheissung und ewige Wahrheit unsere Gedult stärken, und unser Herz bevestigen daß es nicht wanke, wie Jac. 5, 8. spricht. Denn wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zubreche, oder in Ungestüm des Meers Anker auswirft, daran sich das Schiff halte: Also müssen wir unser wankend Herz an den Stab göttliches Worts und Wahrheit binden, und das sinkende Schiflein des Herzens mit dem Anker der Hoffnung bevestigen, daß es nicht versinke, Heb. 6, 19. Wie viel Verheissungen haben wir, daß uns GOtt erretten wolle? Wie viel Exempel der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen; viel tausend Mittel hat GOtt dazu. Wie oft hat GOtt in grossen Krankheiten geholfen, aus grosser Theurung erlöset, 2. Kön. 6, 25. Cap. 7, 1. aus grossen Kriegesnöthen errettet? 2. Chron. 20, 22. Cap. 14, 12. GOtt kan beide Theile im Krieg zu Friede lenken. Wie oft steuret GOtt dem Feinde? Wie und denn solches in dem lieben Kindlein JEsu genugsam ist vorgebildet, Matth. 2, 2

E

Sie sind gestorben, die dem Kindlein
ach dem Leben trachteten. GOtt
n auch die Verfolger und Feinde bekeh-
n, wie Paulum, Ap. Gesch. 9, 3. Wie
t verhindert GOtt blutdürstige Anschlä-
? Saul wollte David gar fressen, und
tte ihn umringet, daß er nicht kunte ent-
hen; Aber GOtt rief ihn zurück durch
nen Boten, der verkündigte, die Philister
ären ihm ins Land gefallen, 1. Sam. 23,
7. Und Joh. 7, 44. gaben die Hohen-
iester ihren Dienern Befehl, sie sollten
n HErrn JEsum greifen und gefangen
ingen; aber die Diener, da sie Christum
reten predigen, erstarreten gar, und kun-
nichts thun. Bisweilen verblendet
Ott die Feinde, und schlägt sie mit Blind-
t, als in der Historia Elisäi, 2. Kön. 6,
Loths, 1. B. Mos. 19, 11. und Atha-
ii zu sehen. So hat auch GOtt ja so
l Legionen Engel, die auf die Christen
rten, durch welche sie oft wunderlich er-
t werden, wie S. Petro geschah. Ap.
sch. 5, 19. und Cap. 12, 7. 11. Wie wun-
lich ist oft der Apostel Paulus erlöset
rden, daß der böse Rathschlag wider ihn
offenbar worden? Ap. Gesch. 23, 16.
dlich erlöset GOtt der HErr die Sei-
durch den zeitlichen Tod, da hat aller
mmer ein Ende.

7. (6) Wie werden aber die Gläubigen
es Leides so herzlich ergötzet werden
jener Welt, daß sie für ihr Leiden nicht
Herrlichkeit der jetzigen Welt nehmen?
m. 8, 18. Matth. 5, 4. Selig sind die
Leide tragen, denn sie sollen ge-
stet werden. Off. Joh. 21, 4. und
25, 8. stehet, daß GOtt alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen. Wie soll sie aber GOtt abwischen, wenn du nie herzlich geweinet hast.

8. (7) Wir sollen auch ansehen die Exempel der Heiligen, Abels, Noä, Loths, Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Davids, Jobs; sonderlich den Mann GOttes Mosen, von dem die Schrift zeuget, daß er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sey, 4. Mos. 12, 3. Wie oft murrete die Gemeine wider ihn, zanketen mit ihm, wollten ihn steinigen? Dargegen war er sanftmüthig, redete das Beste mit ihnen, betete für sie, und wünschete aus dem Buch der Lebendigen getilget zu seyn, 2. Mos. 32, 32. sonst hätte sie GOtt vertilget. Elias, ob er wol aufs äusserste verfolget ward, dennoch brachte er den Regen wieder dem ganzen Lande, 1. Kön. 18, 45. Micha, 2. Chron. 18, 23. 1. Kön. 22, 24. 27. ward von falschen Propheten vor den Königen Ahab und Josaphat geschlagen und ins Gefängniß geleget; da er doch den König warnete vor seinem Schaden. Esaias ward für seine treuen Dienste mit einer Sägen von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Jeremias gewesen, Jer. 15, 10? Daniel muste in die Löwengrube. Dan. 6, 16. Wie ists Johanni dem Täufer gangen, Matth. 14, 10? Sehet S. Paulum an, was derselbe hat erlitten. 2. Cor. 11, 23. sqq. und alle heilige Märtyrer, und alle Apostel. Besiehe die Epistel an die Hebr. 11, 35. sqq. Wenn du diese alle fragen wirst, durch welchen Weg sie ins Reich GOttes eingegangen seyn? Werden sie antworten:

Durch

Durch den Weg der Trübsal, Ap. Ges. 14, 22. Diesen Weg hat unser HErr JEsus Christus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit, davon 1. Pet. 2, 21. 23. Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen seinen Fußstapfen nachfolgen, welcher nicht wiederschalt da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellets aber dem heim, der da recht richtet. Deines Erlösers Gedult ist so groß gewesen, daß ob wol in seinem Leiden die Sonne verfinstert ward, und ein solch groß Elend nicht mögen ansehen, dafür auch die Erde bebete, und die Felsen zerrissen, Luc. 23, 44. sqq. Dennoch hat er nicht am Creutz gemurret wider seine Feinde, oder sich eines ungedultigen Worts oder Geberdes merken lassen, ja daß er noch für seine Feinde gebeten, und gerne wollte durch sein Blut diejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen haben. So GOtt einen jeden Sohn züchtiget, den er lieb hat und aufnimmt, so muß er entweder gezüchtiget seyn, oder kein Kind seyn. Hebr. 12, 6. Darum wollte auch GOtt nicht, daß sein eingebohrner Sohn sollte ohne Ruthe seyn; wiewol er ohne Sünde war. Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat; meinest du, daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viel Sünde hast, und zum Kinde erwählet bist? Sehet doch, wie grosse Gedult hat GOtt mit unsern Sünden, sollten wir denn nicht Gedult haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, wir sollen uns freuen, Wie S. Petrus spricht 1. Ep. 4, 13. so wir mit Christo leiden, auf daß wir auch in der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.

9. (8) Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Gedult erhalten soll, daß Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiliget und gesegnet habe, daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi Leiden zur Herrlichkeit worden, also auch aller Christen Leiden in Christo.

10. (9) Sehet an die herrliche Belohnung derer, so das Creutz gedultig erlitten. Ob wol viel heilige Märtyrer mit unerhörter grausamen unmenschlicher Marter sind hingerichtet, etliche den wilden Thieren vorgeworfen, etliche in Oele gebraten, etliche in heissem Bley; So ist doch niemand unter uns so gottloß und verruchter nicht lieber an ihrer statt jetzo seyn wolte, denn an derer statt, die sie ermordet haben. Wer wollte jetzo nicht lieber an des armen Lazari statt seyn, denn an des reichen Mannes? Luc. 16, 25. Lieber willt du solcher Heiligen Herrlichkeit haben, so must du auch ihren Weg der Trübsal und der Gedult wandeln. Und das meynet der HErr, da er spricht, Matth. 5, 11. 12: Selig seyd ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles Uebels wider euch reden um meinet willen. Seyd frölich und getrost, es soll euch wohl belohnet werden im Himmel, Röm. 8, 17. So wir nun mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Jt. v. 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht

ht werth der Herrlichkeit, die an uns soll
enbahret werden.

11. (10) Soll unsere Gedult stärken
e herzliche Barmherzigkeit GOt-
s, daß GOtt unserer endlich nicht wird
rgessen können, so wenig als eine Mut-
r ihres Kindes vergessen kan, Es. 49,
. und daß GOtt sein Herz breche
r Liebe, er muß sich unserer er-
rmen, Jer. 31, 20. Daß er auch ge-
eu ist, der uns nicht über unser Ver-
ögen versuchen wird, 1. Cor. 10, 13.
d daß er uns nicht züchtiget zu unserm
rderben, sondern zu unserer Seligkeit.
nn wenn wir gerichtet werden, so
rden wir vom HErrn gezüchtiget,
f daß wir nicht mit der gottlosen
elt verdammet werden, 1. Cor. 11,
Denn ist das Creutz eitel Liebe, was
lest du denn lieber? Immer in Freuden
n, wie der reiche Mann, und darnach
dammt werden? Oder im Creutz leben,
selig werden?

2. Dis alles erkläret uns die Epistel Hebr.
, 1. sqq. herrlich: Lasset uns laufen durch
dult in dem Kampf, der uns verordnet
und aufsehen auf JEsum, den Anfän-
und Vollender des Glaubens: Wel-
r, da er wol hätte mögen Freude haben,
ultet er das Creutz, und achtet der Schan-
nicht, und ist gesessen zur Rechten auf
dem Stuhl GOttes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kampf wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich GOtt als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vatter nicht züchtiget? seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seyd ihr Bastarte, und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Vätter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; sollten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vatter, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutze, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn; Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 45. Capitel.

GOttes Trost in Trübsal wirket in unsern Herzen Gedult.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er b
währt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche GO
verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Jac. 1, 12.

Inhalt:

1.) Zur Linderung unsers Creutzes dienen folgende Trostgründe: 2.) 1. Alle Trübsal komt von GOtt, 3.) 2. Nicht als ein Zorn- sondern Liebeszeichen. 4.) 3. Creutz ist eine klei zeitliche Ruthe, da wir doch ewige Strafe verdienet. 5.) 4. Siehe Christi schweres Le den an, seine grosse Liebe und Gedult, und GOttes Vatterherz. 6.) 5. Bedenke die tröstlic Verheissung Christi Joh. 16, 20. 7.) 6. Die Exempel der Heiligen. 8.) 7. GOttes G genwart im Creutz, daher der Märtyrer Freudigkeit rührete.

Gleichwie uns GOtt des Leibes Arzney geschaffen in der Natur: Also der Seelen Arzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränenthal ohne Creutz, Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kan, so thun wir weislich daran, daß wir etliche Puncte wahres beständigen Trostes uns bekant machen, und zu Herzen nehmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsal damit lindern können.

2. (1) Der erste Trost ist, daß alle Trübsal von GOTT herkomme. 1. Sam. 2, 6: Der HErr tödtet und machet lebendig, Sir. 11, 14. Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück. Job 1, 21. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, ꝛc. Matth. 10, 29. Es fällt kein Sperling auf die Erden ohne euren Vatter, Es. 45, 7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel, Job 5, 17. 18. Selig ist der Mensch, den GOtt straf Darum wegere dich des Allmächtigen Zü tigung nicht. Denn er verletzet und v bindet, er zerschmeisset und seine Hand h let. Darum ists närrisch, wider dies oder jenen murren. Wie murren d Leute im Leben also? Ein jeder mu re wider seine Sünde, Klagl. 3, 3 Busse will GOtt haben, und nicht M ren.

3. (2) Der andere Trost ist, daß GO der HErr nicht aus Zorn oder Ungn uns das liebe Creutz zuschicke, sonde aus vätterlicher Liebe, auf daß er u selig mache. Denn daß wir in gross Glück und allerley guten Tagen und W lust die Seligkeit leicht verlieren könn das bezeuget nicht allein der reiche Ma Luc. 16, 25. mit seinem schrecklichen Exe pel; sondern es bezeugens auch unsere e Eltern im Paradies, daß sie solche He lichkeit und Wollust nicht haben ertra

nen, sondern den leidigen Satan sich
n ihrem Schöpfer abwendig machen las-
, 1. Mos. 3. wie noch heut zu Tage
oß Glück und gute Tage das menschliche
erz von GOtt abwenden. Und ob nun
ohl GOtt der HErr nach seiner strengen
erechtigkeit den Menschen hätte können
r ewigen Verdammniß verurtheilen und
rstossen; dennoch hat er sich sein erbar-
et, Mittel und Wege erfunden, den Men-
en zur Seligkeit zu befördern; unter de-
n ist auch das heilige Creutz. Darum
eb GOtt der HErr den Menschen aus
n Paradies, aus dem Garten der Freu-
und Wollust ins Elende, daß er im
chweiß seines Angesichts sein Brod
e, 1. Mos. 3, 19. 24. und durchs Creutz
d Trübsal zur Busse bewogen werde.
so handelt er auch mit einem jeden unter
s. Ob wir wohl auf tausenderley Wei-
hn beleidigen, so ist er doch so gnädig,
d versucht alle Mittel an uns, daß er
s bekehren möge. Darum hat er nach
nem allein-weisen Rath einem jeden Men-
en sein Creutz versehen und verordnet,
mit er ihn in wahrer Busse und in seiner
rtlichen Furcht erhalte. Aus diesem
runde spricht nun Sir. 30, 1. Salomon,
prüchw. 3, 11. 12. C. 13, 24. und Hebr.
, 6 und Paulus 1. Cor. 11, 32: Welchen
r HErr lieb hat, den züchtiget er,
f daß wir nicht mit der gottlosen
Welt verdammt werden.

4. (3) So bedenke in deinem Creutz
eine Sünde, ob du es nicht sehr wohl
rdienet hast? Das must du ja selbst be-
nnen. Darum erfordert ja GOttes Ge-
chtigkeit, daß die Sünde gestraft werde,
soll anders GOtt ein gerechter GOtt seyn.
Soll und muß nun die Sünde gestraft
werden, so ists ja viel besser, sie werde hie
gestrafet, denn dort. Denn diese Strafe
ist zeitlich, jene ist ewig. Hie tröstet GOtt
im Creutz, dort ist in Ewigkeit kein Trost.
Hie erbarmet sich GOtt, dort ist in Ewig-
keit keine Erbarmung. Gedenke an den
reichen Mann, wie er rief: **Erbarme dich
mein!** Luc. 16, 24. Darum ist auch das
ein Trost mitten im Creutz, daß GOtt die
ewige Strafe von dir genommen,
und in eine kleine zeitliche Ruthe verwan-
delt hat.

5. (4) So bedenke in deinem Creutz,
was Christus dein HErr und Seligma-
cher für dich gelitten, ob er nicht die
gröste Armuth deinethalben gelitten, daß
er nicht so viel gehabt, da er sein
Haupt hat hinlegen können? Matth.
8, 20. Hat auch die höchste Schmach
und Verachtung deinethalben gelitten,
daß er auch der Allerunwertheste und Ver-
achteste unter allen Menschen worden, Es.
53, 3. 5. Ein Spott der Leute und
Verachtung des Volks, ein Wurm,
Ps. 22, 7. dergleichen kein Mensch je ge-
litten, noch leiden wird. Hat auch die
grössesten Schmerzen, Angst und
Traurigkeit gelitten, die nicht auszuden-
ken. Er ist voll Schmerzen und Krank-
heit gewesen, weil er aller Menschen Jam-
mer, Krankheit und Schmerzen hat tra-
gen müssen, daß auch Sonne und Mond
schwarz dafür worden, die Erde gezittert,
und die Felsen zerrissen seyn: Doch hat ers
alles mit so hoher Gedult, tiefer Demuth,
heiliger Sanftmuth gelitten, daß er seinen

Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm, und hat alles unschuldig gelitten, ja seiner ärgesten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Ob wir ihn wohl täglich mit unzählichen Sünden beleidigen, so bleibet er doch getreu, und ist bereit, so oft wir Busse thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen, Jer. 3, 12. Ja wenns vonnöthen, und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmal für uns sterben wollte. Darum hat er Gedult mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undankbarkeit kan ausgelöschet werden, wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen; allein Busse thun, das will er haben. Darum hat er allen gerufen Matth. 11, 28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Cap. 23, 37. O Jerusalem, Jerusalem! wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel? Joh. 7, 37. Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke. So rufet er täglich in seinem Wort. Siehe, wie sollte dich nun GOtt in deiner Trübsal verlassen, der doch so viel um deinet willen gethan hat? Darum hat er sich auch deinen Vatter genennet. Eph. 3, 15. Matth. 6, 9. Ein Vatter höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher, denn ein Herr; und will haben, daß du ihn liebest, nicht fürchtest, als deinen Feind, darum nenn er sich deinen Vatter. Was dir n dein lieber Vatter zuschickt, das leide n Gedult, und gedenke, es kommt von lieb Hand; achte GOttes Barmherzigkeit f deine Seligkeit, und daß dir dein Vatt nichts werde zuschicken, das nicht zu deine Besten und zu deiner Seligkeit gedey möge.

6. (5) Bedenke auch die tröstliche Ve heissung deines Erlösers Joh. 16, 2 Warlich, warlich, ich sage euch: Il werdet weinen und heulen, aber d Welt wird sich freuen, ihr aber we det traurig seyn. Aber eure Tra rigkeit soll in Freude verwandelt we den. Gleichwie aus einem kleinen Sär lein viel Körner wachsen: Also aus ein Trübsal wird viel Freude werden. Ps. 12 5. 6: Die mit Thränen säen, werde mit Freuden erndten. Sie gehen hi und weinen, und tragen edlen Sa men, und kommen mit Freuden, un bringen ihre Garben. Bedenke diese wenn unser lieber GOtt zu dir käme, un verhiesse dir, er wolle alle deine Steine i deinem Hofe zu lauter Gold und Perle machen; wie rein würdest du die Steinle zusammenlesen, und würdest sie lieb haben Also sollt du auch dein Creutz, Trübsal un Elend lieb haben. Denn GOtt will ei Freude und Herrlichkeit draus machen Weish. 5, 17. Eine herrliche schön Krone, ꝛc. Item: Dieser Zeit Le den ist nicht werth der Herrlichkeit die an uns soll offenbaret werden Röm. 8, 18.

7. (6) Bedenke auch die Exempel der Heiligen: Wo ist doch wohl ein Heiliger, ein allerliebstes Kind GOttes gewesen, das ohne Creutz gewesen? frage sie alle, die je gelebet haben, sie werden dir antworten: Wir sind durch viel Trübsal ins Himmelreich eingangen. Ap. Gesch. 14, 22. Frage die heiligen Engel: Wer sind diese? So werden sie antworten: Diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal, Off. Joh. 7, 14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den heiligen Job, alle Propheten und Apostel, sie haben alle aus dem Creutzbecher und Kelche des HErrn getrunken, Ps. 116, 13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märterer, so muß man dafür erschrecken: noch hat man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Creutz? Es erreicht nicht den zehenden Theil der Trübsal der heiligen Märterer; wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden, Hebr. 12, 4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böses Wort oder eine einige Schmach leiden: da im Gegentheil die heiligen Märterer so schmählichen Todes haben sterben müssen. Einer ist geköpfet, der andere gebraten, der dritte gecreutziget, der vierte ertränket, der fünfte enthauptet, der sechste gesteiniget, der siebende erhänget, der achte mit Pfeilen durchschossen; etliche haben müssen mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glüenden Kohlen lieber gehabt, und gesagt: Sie gehen auf Rosen.

8. (7) So soll uns trösten GOttes Gegenwart in unserm Creutz. Wir finden nicht, daß GOtt gesagt habe, er wohne in den Frölichen, sondern in den Betrübten und Traurigen. Es. 57, 15: Ich wohne im Himmel, und bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen. Es. 41, 10. Cap. 43, 2: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, ꝛc. Ps. 91, 14. 15: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ps. 34, 19: Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilfet denen, die zerschlagen Gemüth haben. Daher sind die heiligen Märterer so muthig und freudig worden, als sie GOttes Gegenwart und süssen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer gröSten Marter gespottet, wie S. Laurentius, S. Vincentius, da er mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt: Er gienge auf wohlriechenden Rosen. Babylas hat gebeten, ihn mit seiner Kette zu begraben, damit er gebunden, auf daß er seines Schmucks nicht beraubet würde. St. Ignatius wünschet ein rein Weitzenkörnlein zu seyn, und durch die wilden Thiere gemahlen zu werden, damit er ein rein Brod dem Heyland werde. Dis ist nicht Menschen- sondern GOttes Kraft und Freudigkeit, als von S. Stephano geschrieben ist, daß er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung, Ap. Gesch. 6, 15. Da heißt es denn: Ich

hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquicketen meine Seele, Ps. 94, 19.

Gebet in allerley Trübsal und Anfechtung.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 46. Capitel.

Bewegliche Ursachen der Gedult: und vom Nutzen des heiligen Creutzes.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXI.

Hier ist ein Haufen Holz, so brennet, dessen Glut, weil es nicht brennet, durch die Winde angeblasen und gemehret wird. Damit wird angedeutet, daß die Creutzes- und Unglückswinde denen Gläubigen nicht schaden, sondern vielmehr ihr Feuer zur Andacht vermehren, daß sie dadurch im Gebet, und in der Liebe GOttes desto brünstiger werden, zumal, wenn sie dessen Hülfe und Trost dabey in ihren Seelen empfinden. Siehe Röm. 8, 35.

Seyd gedultig lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist gedultig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen. Jac. 5, 7.

Inhalt:

1.) Zur Gedult sollen uns folgende Ursachen bewegen. 2.) 1. Weil unser Creutz von GOtt herkommt. 3.) 2. Weil wir noch grössere Strafe verdienet haben. 4.) 3. Daher uns GOtt nicht unrecht thut. 5.) 4. Weil GOtt grosse Gedult mit uns hat. 6.) 5. Weil Christus und alle Heiligen gedultig gewesen. 7.) 6. Weil GOtt uns grosse hohe Wohlthaten erzeiget; 8.) 7. Und nach seiner Wahrheit theure Verheissungen gegeben. 9.) 8. Weil es zur Ehre GOttes, 10.) 9. Und zu unserm eigenen Nutzen dienet. 11.) 10. Weil die Gedult hoch belohnet wird. 12.) 11. Weil die Gedult in allen Ständen Nutzen bringet. 13.) 12. Weil Christus alle Trübsal unschädlich und heilsam gemacht. 14.) 13. Weil eine ewige Herrlichkeit darauf folget. 15.) Wer kan demnach das liebe Creutz gnugsam loben?

Die Gedult ist, wenn man GOtt im Creutz gehorsamlich ausharret, und seiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weise und Ort vorschreibet, und sich dem gnädigen Willen GOttes ganz ergiebt. Darzu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

2. (1) Daß unser Creutz und Trübsal von GOtt herkomme, Hunger, Krieg, Pestilenz. Denn ob wol die Trübsalen durch den Teufel und seine Werkzeuge uns zugefüget werden; so kommen sie doch nicht ungefehr, sie kommen doch aus GOttes Verhängniß, Es. 45, 7. Der ich das Licht schaffe, und mache Finsterniß, der

Tab XXXI. p. 374.

Es mehret die Gluth.

er ich Friede gebe und schaffe das
lebel. Ich bin der HErr, der sol-
hes alles thut, 1. Sam. 2, 6. Der
HErr tödtet, und machet lebendig,
ihret in die Hölle und wieder heraus.
Was willt du denn nun daraus machen?
Willt du denn wider GOtt streiten und
nd kriegen?

3. (2) Weil wir die Strafe und al-
es Creutz wohl verdienet haben, ja
och viel gröſſer. Denn unsere Sünde ist
llezeit gröſſer, denn GOttes Strafe, und
e Strafe allezeit geringer, denn unsere
Sünde und Misserhat, wie die kluge und
herzte Judith sagt Cap. 8, 22: Du must
ich bekennen, daß dir der liebe GOTT
ehr Liebes denn Leides, mehr Gutes denn
öses vom Mutterleibe an erzeiget. Wa-
m wolltest du denn ihm zu schuldigem
ehorsam für so viel Gutthaten nicht eine
tterliche Züchtigung zu gut halten, die er
ch allezeit zu deinem Besten richtet und
icket?

4. (3) Weil wir nun die Strafe wohl
rdienet haben, so müssen wir ja mit dem
ben Daniel am 9, 7. bekennen, daß uns
GOtt nicht unrecht thut. Sollte dich
nn GOtt gar nicht strafen um deiner
Sünde willen weder hie noch dort? Das
äre ja unrecht, und du must es selbst be-
nnen. Warum wolltest du denn nicht
dultig seyn, und wider GOttes Gerech-
gkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser,
ß dich GOtt zeitlich züchtiget, denn drt
ig, 1. Cor. 11, 32. Wenn wir gerich-
t werden, so werden wir von dem
HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht
mt der Welt verdammt werden.

Bist du aber ungedultig wider GOtt, und murrest wider ihn; so hältest du ihn für einen ungerechten GOtt, gleich als wenn seine Gerichte und Werke nicht recht wären, Ps. 145, 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken, Ps. 119, 137. HErr, du bist gerecht, und dein Gericht ist recht.

5. (4) Wolltest du nicht Gedult tragen mit deinem lieben GOtt, und auf ihn harren und warten; hat er doch so grosse Gedult mit dir, und trägt dich mit grosser Langmuth und Gedult, daß auch S. Paulus Röm. 2, 4. Cap. 9, 23. Cap. 11, 33. nennet den Reichthum seiner Gedult, Gütigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Busse locke?

6. (5) Siehe an die Gedult unsers HErrn JEsu Christi, wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern; aber er duldet sie, er bittet für sie, und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir gedultig seyn, die wir alle Strafen, ja das höllische Feuer, wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig erlitten, wie Jacob sieben Jahr um Rahel gedienet, 1. Mos. 29, 18. Also Christus um uns drey und dreyßig Jahr. Sollten wir denn nicht um seinet willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Gedult aller Heiligen, Josephs, Moses, da er für sein Volk bat, und wollte lieber sterben für das Volk, 2. Mos. 32, 32. Davids da er sprach 2. Sam. 15, 25. 26: Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder holen; spricht er aber: Ich habe nicht

Lust

Lust zu David. Siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Jobs, der heiligen Apostel, und der heiligen Märterer.

7. (6) Die grossen hohen Wohlthaten GOttes sollen uns zur Gedult bewegen. Denn erstlich, so weist du ja, daß du durch Christum GOtt versöhnet bist. Derowegen kan dir kein Mensch, kein Feind, GOttes Huld und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn GOttes Gnade währet ewiglich über alle, die ihn fürchten, Psal. 103, 17. Röm. 8, 38. 39. Es kan uns nichts scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Du weist auch, daß dich Christus zum ewigen Leben erkauft hat; welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur GOttes Liebe nehmen kan, noch das ewige Gut; so kanst du wol alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger mit allen ihren Thun, Freude und Wollust verachten und verspotten, wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

8. (7) So soll uns auch GOttes ewige Wahrheit und seine treue Verheissung in Gedult erhalten, Es. 30, 18: Der HErr harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HErr ist ein GOtt des Gerichts. Wohl allen, die sein harren, Ps. 25, 3. Sir. 2, 12. Klagl. Jer. 3, 25. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet. Denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, Jac. 1, 12.

9. (8) Um der Ehre GOttes willen. Die drey Männer im feurigen Ofen bre ten GOttes Erkänntniß aus, Daniel i der Löwengrube, Joseph im Gefängni David im Elend.

10. (9) Um unsers eigenen Nutzen willen. Denn erstlich hat unser Herz ur Seele Nutzen davon: Denn so lernet m viel durch Gedult im Creutz: Röm. 5, Gedult bringet Erfahrung. (2) E wird das Creutz durch Gedult leichte Matth. 11, 29. bringet der Seelen R he; dagegen Ungedult grosse Unruhe bri get, und man richtet doch nichts damit au und machet den Schaden immer gröss ja es geräth oft ein Mensch durch Ungedu in den zeitlichen und ewigen Tod. A wurden wegen der Ungedult die Israelit da sie wider GOtt murreten, dur die feurigen Schlangen umgebrac 4. Mos. 21, 6.

11. (10) Gedult wird hoch belohn Denn Job bekam seine Güter, die er v lohren, zweyfältig wieder, Job 42, Denn selig sind die Sanftmüthige sie werden das Erdreich besitz Matth. 5, 5. Unselig die Ungedultigen, werden das Erdreich verlieren.

12. (11) Was auch in allen Stän die Gedult für grossen Nutzen bring ist nicht auszusagen. Im geistlichen R giment ists eine grosse Tugend, wenn ner Verfolgung erdultet: Im weltlich wenn einer seine Lästerer kan tragen. D wir lesen in Historien, daß durch Ungel und Rachgier ganze Regimenter sind rüttet und verwüstet. Was Gedult Hausregiment für Nutzen schaffet, fahren die Eheleute. Sprüchw. Sal. 16,

Ein Gedultiger ist besser denn ein Starker.

13. (12) So hat uns Christus alle unsere Trübsal unschädlich gemacht, daß sie uns nicht soll schaden an unserer Seligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünden durch sein bitter Leiden und Sterben bezahlt, und alle Strafen der Sünde auf sich genommen, und dieselbe kraftloß gemacht. Und um dieser Ursach willen müssen uns alle Trübsalen zur Seligkeit dienen, dieweil Christus durch sein Leiden all unser Leiden geheiliget, und in die beste köstlichste Arzney verwandelt. Darum St. Paulus Röm. 8, 28. spricht: Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen.

14. (13) Letzlich, so bedenke was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit, Röm. 8, 18: Nicht werth der Herrlichkeit. Darum ists eine grosse Barmherzigkeit, daß uns GOtt hie züchtiget in dieser Zeit, welche ja eine kleine Zeit ist gegen die Ewigkeit. Dargegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Sollte doch ein Mensch wünschen und darum bitten, daß GOtt hie seiner nicht verschonete, auf daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht St. Petrus: Die ihr eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude, 1. Pet. 1, 6. 8.

Von des heiligen Creutzes Nutzen.

15. Das liebe Creutz ist der enge und schmale Weg, der zum Leben führet, eine Ruthe der göttlichen Züchtigung, so vom Sündenschlaf aufweckt, eine vätterliche Züchtigung, der Morgenstern, der vor der Sonnen des Trosts hergehet, ein Gnadenzeichen, gleich dem Regenbogen, macht Christo ähnlich, zeucht die Waffen der Finsterniß aus, zeucht die Waffen des Lichts an, eine balsamichte Frucht, eine unverfaulende Myrrhen, ein heilsames Kraut, ein heilsamer Trank, ein heilsamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächsten, eine Gebährerin der Liebe, eine Gesellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Arzney der Seelen, ein Präservativ der Sünden, eine Tilgerin des fleischlichen Lebens, eine Erweckerin des geistlichen Lebens, eine Veränderung des irrdischen Gemüths, eine Verlasserin der Welt, ein Vermählerin der Freundschaft GOttes, eine Vermehrerin der himmlischen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säugamme der Demuth, eine Lehrerin der Gedult, eine Erneuerung des Geistes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeisterin des Leibes, eine Ernährerin des Gemüths, eine Mutter der Weisheit, eine Wärterin der Sanftmuth, eine Anreizerin des Gebets, eine Meisterin der Gedult, eine Hüterin der Keuschheit, eine Klarheit des Gewissens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Carfunkel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgestein der Gläubigen, eine wohlriechende Rose des Paradieses, eine Crone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwählten.

Gebet um Christliche Gedult.

Laß mich, mein GOtt und Vatter! deine Züchtigung willig annehmen und erdulten, weil sie ja von deiner Liebeshand herkommt, und zu meinem Besten

so dienlich, als nöthig ist. Solls ja so seyn, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen, so fahr hie fort und schone dort, und laß mich hier wol büssen.

Das 47. Capitel.

Sprüche, und Exempel der Gedult und Trost.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXII.

Hier ist eine Schlaguhr, die durch die schweren Gewichte und Last in rechten Gang gebracht wird, daß sie fein leicht fortgehet, und eine Stunde nach der andern richtig hält: Also ist auch glaubigen Christen nicht hinderlich, wenn ihnen GOtt nach seinem allweisen Rath ein schweres Creutzgewicht anhänget; denn dadurch werden sie nur aufgemuntert, desto hurtiger und besser in ihrem Christenthum fortzugehen. Siehe Ps. 119, 71.

Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen. Ap. Gesch. 14, 22.

Inhalt:

1.) Von der so nöthigen Gedult im Leiden merke man sich: 2.) 1. Sprüche und Zeugnisse der H. Schrift. 3.) Gedult begreift viel Tugenden, 4.) Und muß von allen Christen gelernet und geübet werden. 5—15.) Davon handeln viele Sprüche. 16.) 2. Exempel des Creutzes und Gedult, an den Heiligen, sonderlich aber an Christo. 17.) 3. Trost im Creutz.

Weil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist denn Creutz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich GOttes eingehen; so ist uns vonnöthen, daß wir uns auf Gedult schicken, und dieselbe von GOtt erbitten. Nicht schicke dich auf gute Tage, sondern auf viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncten merken: Als 1. Sprüche und Zeugnisse der Schrift. 2. Exempel. 3. Trost.

(1) Sprüche und Zeugnisse der Schrift.

2. Gedult ist eine solche Tugend, die mit sanftmüthigen, stillen, demüthigen, gehorsamen Herzen sich dem lieben Creutz unterwirft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sey geistlich oder leiblich, als Christi Creutz und Joch auf sich nimmt, und Christo nachfolget, wider GOtt nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen GOtt in Christo haben, welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Creutz lindert; und ist eine Sanftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen, befiehlt GOtt die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine sondere Gabe des heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

3. Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1. Gehorsam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen GOtt in Christo ansehen. 5. Durch Hoffnung das Creutz lindern. 6. Sanftmüthig seyn gegen die Verfolger. 7. Die Rache nicht ausüben. Begreifet Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam.

4.

Die Last machts leicht

4. Diese Tugend müssen lernen und studiren alle, die Christum angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkauft seyn. Denn wider dieselbe streitet der Teufel, der grosse Drache und alte Schlange, und die ganze Welt, Offenb. Joh. 12, 17. Der Drache gieng aus zu streiten mit den übrigen seines Saamens, die da GOttes Gebot halten, und haben das Zeugniß JEsu. Davon sollen wir folgende Sprüche merken, Matth. 16, 24. sq. Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren; und wer seine Seele um meinet willen verleuret, der wird sie wieder finden. Das ist, wer das Creutz um Christi willen nicht tragen will, und dasselbe fliehen will, der wird seine Seele drüber verlieren.

5. Marc. 13, 13. Ihr werdet gehasset werden von jederman, um meines Namens willen. Das ist warlich ein schweres Creutz, von jederman gehasset werden; doch weils um Christi willen geschieht, so ists ein grosser Trost.

6. Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr, Luc. 21, 12. 19. Sie werden euch verfolgen, und überantworten in ihre Synagogen, werden euch ins Gefängniß werfen, vor Könige und Fürsten führen, um meines Namens willen. Darum fasset eure Seele mit Gedult. Gleich als wenn man etwas zusammen bindet, oder zur Ruhe bringet.

7. Joh. 15, 18. sq. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen.

8. Joh. 16, 2. Sie werden euch in den Bann thun, und es kömmt die Zeit, daß, wer euch tödten wird, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran.

9. Ap. Gesch. 14, 22. Als S. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquicketen, hat sie S. Paulus ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich GOttes eingehen.

10. 2. Cor. 4, 8. sqq. Wir haben allenthalben, (wo wir hinkommen) Trübsal, aber wir verderben nicht. Wir haben Angst, und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrucket, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben JEsu Christi an unserm Leibe, daß auch das Leben JEsu an unserm Leibe erscheine. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben, um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.

11. 2. Tim. 2, 3. 5. 12: Du sollt dich dulden, als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gecrönet, er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm herrschen. 2. Tim. 3, 12: Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden.

12. Hebr. 10, 36: Gedult ist euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet.

13. Hebr. 12, 1. 2. 3: Lasset uns laufen

mit Gedult im vorgestellten Kampf, und aufsehen auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron GOttes. Gedenket an den, der ein solch Widersprechen wider sich von den Sündern erduldet hat.

14. 1. Pet. 1, 6. 7: Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret.

15. Off. Joh. 3, 10: Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult, so will ich dich auch behalten für der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erdenkreiß. Cap. 2, 10: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben.

(2) Exempel der Gedult.

16. Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müssen, Ap. Gesch. 7, 4. 5. 6. Abraham gieng aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. GOtt gab ihm keine Erbschaft drinnen, auch nicht eines Fusses breit, und sprach: Dein Saame wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und übel halten. Hebr. 11, 8. 9. Im Glauben ward Abraham gehorsam, und gieng in ein Land, und wuste nicht, wo er hin kam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnet in Hütten, und hoffet auf die Stadt, welcher Baumeister GOtt ist. 2. Pet. 2, 7. 9. GOtt hat erlöset den gerechten Loth, welches gerechte Seele die bösen Leute quäleten mit ihren ungerechten Werken; Der HErr weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen. 1. Mos. 22, 9. Isaac wollte sich gedultig opfern lassen. 1. Mos. 32, 10. Jacob hat viel erdulden müssen, muste vor Esau fliehen; Hatte nicht mehr, denn einen Stab, da er über den Jordan gieng. Hos. 12, 4. 5. Jacob hat in seiner Angst mit GOtt gesieget, er hat gekämpfet mit den Engeln, und obgesieget; denn er hat geweinet und gebetet. 1. Mos. 47, 9 spricht er zum Könige Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130. Jahr, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Jac. 5, 11. Ihr habt die Gedult Hiob gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr gesehen. Moses war der allersanftmüthigste und geplagteste Mensch, über alle Menschen auf Erden. 4. Mos. 12, 3. Hebr. 11, 25. Er erwählete lieber mit seinem Volke Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzungen der Sünden zu haben. David, eine Figur und Bild Christi, was hat er gelitten? Ps. 7, 2. Auf dich traue ich HErr, mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich. Ps. 10, 17. Das Verlangen des Elenden höret du, HErr. Salomo, Sprüchw. 15, 33. Die Furcht des HErrn ist die Züchtigung der Weißheit, und ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden, (verstehe vor der künftigen Herrlichkeit.) Sir. 2, 1. Mein Kind, willt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Dan. 3, 21. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Gedult geübt?

Also

lso alle heiligen Apostel und Märtyrer. es HErrn Christi Exempel übertrift al- r Heiligen Gedult: (1) Ist er der aller- horsamste im Creutz. (2) Hat er wider Ott nicht gemurret. (3) Hat er den ärkesten Glauben gehabt. Denn ob er ol von GOtt verlassen; dennoch nen- t er GOtt seinen GOtt, Matth. 27, 46.) Hat er herzlich für seine Feinde gebe- n, und sich nicht gerochen, ob ers gleich tte thun können.

(3) Trost.

17. Matth. 5, 4. Selig sind, die da de tragen, denn sie sollen getröstet wer- n. Matth. 11, 28. 29. 30. Kommt her mir alle, die ihr mühselig und beladen d, ich will euch erquicken. Nehmet auf h mein Joch, und lernet von mir, denn bin sanftmüthig, und von Herzen de- rthig, so werdet ihr Ruhe finden für eu- Seele. Denn mein Joch ist sanft und ne Last ist leicht. Da stehet fünferley ost: (1) Zu Christo kommen, (2) erquicken, (3) mein Joch, (4) Ruhe der Seelen, (5) mein Joch ist sanft. weils um Christi willen geschieht, so erqui- ckets. Darum spricht S. Paulus, Röm. 5, 3. 4. 5: Wir rühmen uns der Trübsal. Denn wir wissen, daß Trübsal Gedult brin- get, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Lie- be GOttes ist ausgegossen in unsere Her- zen durch den Heil. Geist. Jac. 1, 12. Se- lig ist der Mann, der die Anfechtung er- duldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb ha- ben. Joh. 16, 33. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd nur getrost, ich habe die Welt überwunden. Röm. 8, 35. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? ꝛc. Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen. v. 28. 2. Tim. 4, 7. Ich habe einen guten Kampf ge- kämpfet.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 48. Capitel.

s ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dargegen verordnet. Denn GOttes Trost ist allezeit grösser, denn unser Elend: Das soll die Gedult erhalten und stärken.

Inhalt:

1.) GOttes Trost ist grösser, denn aller Menschen Elend. Das ist offenbar aus 7. Grün- 2.) 1. GOtt ist ein Vatter der Barmherzigkeit. 3.) Das beweiset er in der That, und ist grosser Trost. 4.) 2. Er ist ein GOtt alles Trostes. 5.) 3. Paulus und alle Heiligen ste- uns zum Exempel. 6.) 4. Das heilige Wort GOttes und dessen theure Verheissungen trö- überschwenglich. 7.) 5. Der Gläubigen Creutz ist Christi Leiden. 8.) 6. Der Grund alles

Trostes ist Christus. 9.) 7. Christi Herrlichkeit ist aller Gläubigen Herrlichkeit. 10.) Da wir nun des Trostes theilhaftig werden, dazu gehöret: 11.) (1) Wahre Busse und Erkänn der Sünden. 12.) (2) Der Glaube, der an Christo hanget. 13.) (3) Das Gebet, Gespr mit GOtt. 14.) (4) Das heilige Lob GOttes. 15.) (5) Fleißige Betrachtung des Wor GOttes, 16.) Aus welchem alle vorbenannte Stücke zu schöpfen sind.

Der heilige Apostel Paulus, als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers lieben Vatters im Himmel, wie er sein Vatterherz gegen alle elende und trübselige Leute eröffnet habe, preiset er den lieben GOtt hoch, und spricht 2. Cor. 1, 3. sqq: **Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.** Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel GOtt dem HErrn danket, für seinen göttlichen himmlischen Trost. Denn derselbige allein ist die höchste Arzney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creutz und Trübsal so groß sey, dagegen uns GOtt nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja daß GOttes Trost grösser sey, denn aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzet,

2. (1) Der erste Grund ist, daß GO **ein Vatter der Barmherzigkeit** Diese Wort sind so trostreich, daß sie ni gnugsam können ergründet werden.

3. Denn es stellet sich GOtt allen trübten Herzen vor, wie ein Vatter, nicht den blossen Namen allein hat, s dern in der That und Wahrheit unser V ter ist. Denn worinnen stehet die Eig schaft eines Vatters? Darinn, daß Vatter seine Kinder (1) liebe, (2) für sorge, (3) sie ernähre, (4) sie schütze, sie züchtige und unterweise, (6) Mitlei habe mit ihrer Schwachheit, (7) sich ü sie erbarme, (8) ihnen das Erbe beschei Wenn einer das recht bedenket, so wird bekennen müssen, daß in dem einigen W Vatter, ein vollkommener Trost sey, allein genug wider allerley Trübsal, u daß dieser Trost grösser sey, denn a Elend. Und damit wir ihn recht ken lernen, was er für ein Vatter sey, so n net ihn S. Paulus einen **Vatter Barmherzigkeit**, von welchem alle v terliche Barmherzigkeit ihren Ursprung h und zwar einen ewigen Ursprung. D aller derer Barmherzigkeit, die in so tausendmal tausend vätterlichen Herzen pflanzet ist, derer ist GOtt ein Urspru und Vatter. Daraus folget, daß kein Kinde GOttes auf Erden so viel Leid wiederfahren kan, dagegen bey dem Va

Barmherzigkeit nicht viel mehr Trostes finden sey

4. (2) Der andere Grund ist, daß Ott ein GOtt alles Trostes sey. In sen Worten ist abermal ein ewiger un- licher Trost begriffen. GOtt ist das ige, unendliche höchste Gut: Was kan n anders aus dem ewigen Gut kommen d entspringen, denn aller Trost wider al- Elend, und zwar ein grösserer Trost, n das Creutz ist? Aus Ursach: Das eutz ist zeitlich und endlich; aber GOt- Trost ist ewig und unendlich. Dar- sehen wir abermal, daß GOttes Trost sser sey, denn unser Creutz.

5. (3) Der dritte Grund ist, daß sich Paulus neben allen Heiligen uns zum empel vorstellet, als er spricht: Ott tröstet uns in allen unserm übsal. Wenn wir nun die vielfältigen mpel der Heiligen bedenken, was sie ge- n, wie sie GOtt getröstet, und mitten Creutz erhalten: So ist unser Leiden gegen nichts, und übertreffen die Exem- der heiligen Märterer mit ihrem Trost unser Creutz. Wer hat so viel erlitten Job? Job 1. und 2. Wer ist so hoch übt gewesen als Jeremias? Cap 20, eq. Wer ist in so hohen Anfechtungen esteckt, als David? Ps. 88, 2. seq. was ist unser Leiden gegen des HErrn sti Leiden? Sind nicht alle heilige rterer heilige Kinder GOttes gewesen? rum stellet sie uns GOtt vor die Au- ? Auf daß wir lernen sollen, daß das ge Creutz sey (1) der wahren Christen ligthum, 2) geistliche, himmlische Eh- (3) Sieg über Teufel und Welt, (4) eine Vorbereitung zum Himmelreich, (5) denn ohne Creutz kan kein Christ ins Reich GOttes eingehen. (6) Es ist das heilige Ebenbild Christi. (7) Summa, das lie- be Creutz ist ein hoch groß Geheimniß, darinn die höchste Weißheit und Rath GOt- tes verborgen liegt, welches Fleisch und Blut nicht verstehen, auch nicht schmecken kan das himmlische verborgene Manna, in GOttes Wort, ohne Creutz. Darum ist GOttes Trost allemal grösser, denn aller Menschen Trübsal.

6. (4) Den vierten Grund setzet S. Paulus in diesen Worten: **Daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Troste, damit wir getröstet werden von Gott.** Wormit tröstet aber GOtt die lieben Apostel? Und womit trösten die lieben Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort GOttes, mit den theuren Verheissungen GOttes, wie Röm. 15, 4. stehet: **Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben.** Wenn wir nun GOttes Wort recht ansehen, wie freundlich uns GOtt zuspricht, wie grosse Gnade, grosse himmlische und ewige Güter er uns darinnen verheisset, so müssen wir ja freylich bekennen und sagen, daß derselbe Trost weit übertrift aller Menschen Elend. Es hat ja wohl der liebe Sirach Cap. 40, 1. ein recht Conterfait und Bild des menschlichen Lebens beschrieben da er spricht: **Daß es sey ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, biß sie in die Erde begra-**

ben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. Aber dagegen muß man halten das himmlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit, 2. Cor. 4, 17. so werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird, durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in GOttes Wort verheissen wird. Es ist wohl die Sünde ein greulich und erschrecklich Uebel, die wir täglich am Halse tragen, um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworfen sind; Aber wenn wir dagegen bedenken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey, so ist der Trost gröſſer, denn die Last der Sünde; denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde. Summa, GOttes Wort ist so reich von Trost, daß unsere Herzen nicht gnug seyn, denselben alle zu fassen; Wie das Oelkrüglein der armen Wittwen von GOtt so reichlich gesegnet ward, durch den Propheten Elisäum, daß es mehr Oels gab, denn Gefässe vorhanden waren, 2. Kön. 4, 6. Ja, es ist oft ein Wörtlein in der Schrift, das mehr trösten kan, denn der Teufel und die ganze Welt betrüben können. Ps. 65, 10: GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, das wirst du nicht ausschöpfen können. Darum sich GOtt nennet Jer. 2, 13: die lebendige Quelle. Und Ps. 36, 10: HErr, bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Sollte nun die sündliche Todesquelle mehr Trübsal geben, denn die lebendige Quelle Trostes?

7. (5) Der fünfte Trostgrund ist, S. Paulus der gläubigen Christen Cr nennet das Leiden Christi. Den spricht: Wie wir des Leidens Chr viel haben; Darum (1) weil alle G bigen des HErrn Christi geistliche Gli seyn. Gleichwie nun das Haupt Schmerzen empfindet, wegen der Einig des Haupts und Glieder: Also empfi Christus unser Haupt das Leiden und T sal seiner Glieder. (2) Weil Christus seinen Gläubigen wohnet und lebet, sich mit ihnen vereiniget hat; so leidet seinen Gliedern, wird in denselben ver und verfolget, wie der HErr vom Him ruft: Saul, Saul! was verfol du mich? Ap. Gesch. 9, 4. (3) Weil aus Christo neu geboren seyn, und er u ewiger Vatter ist. Es. 9, 6. Was das Kind leidet, das empfindet der V an seinem Herzen. Darum ist aller G bigen Leiden, auch des HErrn Christi den. Wie kan nun dein Leiden und C so groß seyn, als dieser Trost, daß Chri dein Haupt ist, und du sein Glied; da mit dir vereiniget ist, in dir wohnet, u dir leidet, und alle dein Creutz für sei gen achtet; daß er dein ewiger Vatter und an seinem heiligen Herzen dein Le empfindet?

8. (6) Den sechsten Grund ni S. Paulus von dem Ursprung Fundament all unsers Trosts, we ist Christus, indem er spricht: So w den wir auch reichlich getröstet d Christum. Aller unser Trübsal Urs ist die Sünde: Dagegen aber ist der sprung all unsers Trostes JEsus Chr

Ottes Sohn. Nun aber ist Christus
ächtiger denn die Sünde. Derohalben
ist auch Christi Trost mächtiger und gröss-
r, denn alles Elend, so aus der Sünde
mmt, wie S. Paulus sagt Röm. 5, 20:
Do die Sünde mächtig ist, da ist die
nade viel mächtiger. Denn es hat
Ott wohlgefallen, daß in Christo
lle Fülle und Reichthum seiner Gna-
e wohnen sollte, Col. 1, 19. Darum
at ihn GOtt gesandt, alle Trauri-
en zu trösten, Es. 61, 1. Darum so
keine Traurigkeit und Creutz so groß, in
hristo ist grösserer Trost dagegen.

9. (7) Den letzten Grund, so S. Pau-
s setzet, ist Christi Herrlichkeit: Wir wis-
n, wie ihr des Leidens theilhaftig
yd, so werdet ihr auch des Trostes
eilhaftig seyn. Nun wissen wir den
aussprechlichen Reichthum seiner Herr-
ykeit, daß er nicht allein seiner Person
lben herrlich ist, also, daß seine Gemei-
an derselbigen Herrlichkeit kein Theil oder
emeinschaft haben solle; sondern Chri-
s ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet, als
s Haupt seiner Gemeine, zu dem Ende,
ß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit
llten geniessen. Darum spricht S. Pau-
s: Er sey das Haupt der Gemeine,
nd die Fülle seines geistlichen Leibes,
ß er alles in allem erfülle. Eph. 1,
. 23. Wie könnte nun ein Creutz, Trüb-
l und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dar-
gen wir nicht aus der künftigen Herrlich-
t grössern Trost hätten? Darum St.
aulus dieser Zeit Leiden nicht werth
chtet der Herrlichkeit, so an uns soll
ffenbaret werden. Röm. 8, 18.

10. Wie werden wir nun dieses Tro-
stes theilhaftig? Hierzu gehören fünf
Stücke.

11. (1) Wahre Busse und Erkänntniß der Sünde. Denn ohne Erkänntniß der Sünde kan das Herz nicht getröstet werden. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Matth. 9, 12. In der Erkänntniß der Sünde siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürzet hat. Darum darf er im Creutz nicht wider GOtt murren, sondern wider seine Sünde, Klagl. 3, 39. siehet und erkennet auch, daß ihm GOtt nicht Unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Uebel ist, dadurch alle Menschen vergiftet seyn: Also trift auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen. Wer aber das von Herzen bekennet, Dan. 9, 7. dem wird auch GOtt den Trost vom Himmel senden, als einen Engel, wie Daniel, v. 21.

12. (2) Der Glaube, der an Christo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube ist, der da ergreift und sich hält an das Vatterherz GOttes, an den GOtt alles Trostes. Er ergreifet Christum, und hält ihn vest, wie Jacob, 1. Mos. 32, 26: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Und in Christo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. Denn alle Dinge sind müglich dem, der da gläubet, Marc. 9, 23. Und wer gläubet, der wird die Herrlichkeit GOttes sehen, Joh. 11, 40.

13. (3) Das Gebet, welches ist ein

Gespräch mit GOtt. Gleichwie wir nun Trost und Erleichterung unsers Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagen: Also vielmehr wird unser Herz getröstet, in dem Gespräch mit GOtt, wie der liebe David sagt Ps. 138, 3: **Wenn ich rufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft.** Das Gebet im Namen JEsu ist gleich wie **die Himmelsleiter**, 1. Mos. 28, 12. darauf wir zu GOtt steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel, es steiget ein Engel mit herab, das ist ein Trost GOttes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi, da der HErr heftiger betet, **und es kam ein Engel, und stärket ihn.** Luc. 22, 43. Denn GOttes theure Verheissungen, darinnen er uns Erhörung zusaget, können nicht verloren seyn.

14. (4) Daß wir des Trosts fähig werden, gehöret darzu **das heilige Lob GOttes.** In allem Lob GOttes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOtt lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, daß die heiligen Engel GOtt ohn Unterlaß loben, und **das Angesicht unsers Vatters im Himmel se**hen. Matth. 18, 10. Das ist ihre hö ste Freude, ihr Engelbrod, das sie ess Kan demnach kein Lob GOttes seyn ob Freude und Trost. Daher David sprich **Ich will den HErrn loben allezei sein Lob soll immerdar in meine Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen, daß die Elenden hören u sich freuen,** Ps. 34, 2. 3. Da setzet d liebe David GOttes Lob und Freude z sammen, und lehret uns, daß eines aus de andern herkomme, und an einander han

15. (5) Endlich ist auch das rec wahrhaftige Mittel Trost zu erlange wenn man fleißig **GOttes Wort** lies höret und betrachtet, und auf den Mu des HErrn Achtung gibt. Denn zu de Ende ist uns GOttes Wort geoffenbar **daß wir durch Gedult und Trost d Schrift Hoffnung haben,** Röm. 15,

16. Und alle vorbenannte Stücke, ne lich wahren beständigen Trost in allerl Trübsal, und wie wir denselben durch wa re Busse, rechten Glauben, herzliches G bet und Lob GOttes sollen suchen und uns nehmen, müssen wir allein aus GO tes Wort, als dem rechten Trostbrunne schöpfen und nehmen.

Gebet um Erkänntniß des wahren Trostes.

Du Vatter der Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, der du alle dei Kinder in allerley Trübsal reichlich tröstest! sey auch bey mir in der Not reiß mich heraus, mache mich zu Ehren und laß den rechten Tröster, den He Geist, meiner Schwachheit zu Hülfe kommen, mich vollbereiten, stärken, kräf gen und gründen. Weil du mein GOtt und Vatter bist, dein Kind wirst d verlassen nicht. Deine Güte sey über mich, wie ich hoffe auf dich, Amen.

Das 49. Capitel.

GOttes unfehlbare Wahrheit und Verheissung, die nicht betrügen kan, soll in unsern Herzen Gedult wirken.

Ich will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten, mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen, (denn ich habe wider ihn gesündiget,) biß er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen und mit aller Schande bestehen, die jetzo zu mir sagt: Wo ist der HERR dein GOTT? Micha 7, 7. seq.

Inhalt.

1.) Wo keine Liebe und Treue ist, da folget das Verderben und Untergang, 2.) Wie an rusalem zu sehen. 3.) Micha klaget darüber. Doch gehet es jetzt eben also. 4.) Bey solm Unheil haben fromme und betrübte Leute einen siebenfachen Trost. 5.) 1. Glaube und Hoffng sehen auf GOttes Allmacht und Barmherzigkeit. 6.) Und wirken Gedult, die der Hülfe wartet. 7.) 2. GOtt erhöret unser Gebet gewiß. 8.) 3. GOtt tröstet gewiß nach der Trüb. 9.) 4. GOtt lässet sein Gnadenlicht im Finsterniß aufgehen. 10.) 5. Trübsal von bösen enschen ist GOttes Zorn, aber ein Vatterzorn. 11.) 6. Gerechtigkeit und Wahrheit komn endlich ans Licht. 12.) 7. Schande überfällt endlich die Spötter.

Wir lesen im Propheten Jer. 9, 4. sqq. daß vor der Babylonischen Gefängß, ehe Jerusalem zum erstenmal verstöt, das Land verwüstet, und die Juden geänglich gen Babylon geführet wordē, neben r Sünde der Abgötterey, damit sie diese örafe verdienet haben, auch mächtig im chwange gangen sey, Untreu, Lügen, alschheit, Feindschaft, Haß, Neid, d daß alle Liebe ist erkaltet und erloschen wesen: Denn wenn das geschieht, so ist Ott aus einem Lande und Stadt hinweg, aus der Menschen Herzen. Und darf folget der Untergang. Denn so spricht r Prophet Jer. 9, 4. sqq: Ein jeglicher hüte sich für seinem Freunde, und vertraue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern, ein Freund täuschet den andern, und reden kein wahr Wort. Sie befleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nächsten, aber im Herzen lauren sie auf denselben.

2. Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugangen ist vor ihrer ersten Verstörung, nemlich, solche Untreu ist in

der Stadt gewesen, daß kein Mensch dem andern hat trauen dürfen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie einer den andern hat mögen belügen und betrügen. Darauf haben sie in ihren Herzen gelauret, und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

3. Der Prophet Micha klaget Cap. 7, 1. sqq. auch drüber: Ach es gehet mir, wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wollte gern der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut. Ein jeglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meynen, sie thun wohl dran, wenn sie Böses thun. Wolan, wenn es so zugehet, da arbeitet und gräbet man stark an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und sehe sich nur ein jeglicher ein wenig um, obs nicht heutiges Tages auch also zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen; denn dasselbe unser Verderben kömmt aus uns selbst. Wollte GOtt, wir erkenneten's, und liessen ab von unsern bösen Gedanken, und änderten das böse feindselige Herz, und liebeten Wahrheit und Friede! Geschieht das nicht, so kan uns nicht geholfen werden.

4. Immittelst aber, damit gleichwol noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn mögen, müssen wir uns umsehen, womit sich betrübte Herzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha 7, 7. als mit einem Finger den rechten Haupttrost, und spricht: Ich aber will auf den HErrn schaue und des GOttes meines Heils erwa ten. Das ist der erste Trost. Der dere: Mein GOtt wird mich höre Der dritte: Freue dich nicht, mei Feindin, daß ich niederliege, ich we de wieder aufkommen. Der vier Und so ich im Finstern sitze, so ist do der HErr mein Licht. Der fünf Ich will des HErrn Zorn trage denn ich habe wider ihn gesündige bis er meine Sache ausführe, und n Recht schaffe. Der sechste: Er wi mich ans Licht bringen, daß ich m ne Lust an seiner Gnade sehe. D siebende: Meine Feindin wirds seh müssen, und mit Schanden beste

5 (1) Ich will aber auf den HEr schauen, und des GOttes mein Heils erwarten. Da haben wir die L re vom Glauben und Hoffnung, dieselbe als zwey wackere und wachende A gen auf GOtt sehen sollen in allerley Tr sal, auch im äusserſten Elend. Je grö die Noth wird, je stärker der Glaube u Hoffnung zu GOtt werden soll. Denn sollen wir uns erinnern unsers Christlich Glaubens: Ich gläube an GOtt d Vatter, allmächtigen Schöpfer Hi mels und der Erden, das ist: Ich gl be, daß keine Noth so groß sey, GO will und kan mich draus erretten. Dar sollen wir allhier lernen die Augen abw den von der zeitlichen Trübsal, und ni allein dieselbe anschauen, sondern GO den HErrn, der alle Hülfe thut, so Himmel und auf Erden geschicht, 74, 12. wie uns solches der heil. David

, Ps. 123, 1. sqq. Ich hebe meine Augen
f zu dir, der du im Himmel sitzest. Sie-
, wie die Augen der Knechte auf die Hän-
ihrer Herren sehen, wie die Augen der
Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen:
ſo sehen unsere Augen auf den HErrn
ſern GOtt, bis er uns gnädig werde.
ey uns gnädig, HErr, sey uns gnädig.
enn wir sind voll Verachtung. Sehr
ll ist unsere Seele der Stolzen Spott,
d der Hoffärtigen Verachtung.
6. Und nachdem GOttes Weise ist,
ß er hilft zu seiner Zeit, und nicht, wenn
d wie wirs gerne hätten; so muß neben
n, daß der Prophet spricht: Ich will
f den HErrn schauen, auch dis dabey
n, und des GOttes meines Heils
warten, das ist, Glaube, Hoffnung
d Gedult muß bey einander seyn, wie
s der heilige David Ps. 27, 1. 13. leh-
, nachdem er anfänglich durch den Glau-
ſich auf GOtt waget und spricht: Der
Err ist mein Licht und mein Heil,
r wem sollt ich mich fürchten? Der
Err ist meines Lebens Kraft, vor
em sollt mir grauen? beschleußt er
lich mit Hoffnung, und spricht: Ich
äube aber, daß ich sehen werde das
ute des HErrn im Lande der Le-
ndigen. Harret des HErrn, seyd
trost und unverzagt alle, die ihr
s HErrn harret. Und Ps. 130, 5:
ch harre des HErrn, meine Seele
rret, und ich hoffe auf sein Wort.
leine Seele wartet auf den HErrn,
n einer Morgenwache bis zur an-
rn. Habac. 2, 3. Die Weissagung,
s ist die Verheissung, wird ja noch
erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht ausſen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen. Ja spricht manche betrübte Seele, es währet mir zu lange. Antwort: Es muß also seyn, auf daß Glaube, Hoffnung und Gedult probirt werde. Das gefällt GOtt besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun GOtt einen Gefallen dran hat, ey warum wolltest du denn nicht mit Gedult auswarten? Es hat ein jeglich Ding seinen Anfang und Ende; und wenn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts draus. Mancher saurer Wind gehet über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reif werden; wenn sie denn das Ende abwarten, werden sie gar süsse: So ists auch mit dem Creutz; erwartet man des Endes mit Gedult, so wirds eine süsse friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen, Hebr. 12, 11. Denn St. Paulus saget Röm. 5, 5: Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Warum? Denn sie ist auf GOttes Wort gegründet, als auf einen Felsen. Darum bestehet sie wider alles Unglück. Ps. 25, 3: Keiner wird zu Schanden, der dein harret. Ps. 34, 6: Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Ps. 31, 2: HErr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Sir. 2, 11: Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet? wer ist jemals verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist; Wen hat er jemals verschmähet, der ihn hat angerufen? Denn der HErr ist gnädig und

barmherzig, vergibt die Sünde, und hilft in der Noth. Ps. 9, 19: Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

7. Der andere Trost: Mein GOtt wird mich erhören. Dis ist ein grosser Trost in Trübsal, wir wissen und sind gewiß, daß GOtt unser Gebet erhöret. Ps. 6, 9. 10: Der HErr höret mein Weinen, der HErr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Ps. 18, 7: Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kömmt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 34, 7. 16: Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Ps. 91, 14. 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Ps. 65, 2. 6: Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir; erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heil, der du bist Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer. Da stehet, GOtt sey aller derer Zuversicht, die auf Erden und ferne am Meere wohnen. Ja sprichst du, das sind heilige Leute gewesen; was bin ich? Antwort: Alle Menschen sind Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen, Röm. 3, 23. GOtt hat sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie haben Busse gethan, und GOtt gefürchtet, Ps. 145, 18. 19. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ih mit Ernst anrufen. Er thut, was d Gottsfürchtigen begehren, und höret il Schreyen und hilft ihnen. Ps. 102, 1 Er wendet sich zum Gebet der Elende und verschmähet ihr Gebet nicht. D werde geschrieben auf die Nachkommen.

8. Der dritte Trost: Freue dich nich meine Feindin, daß ich niederlieg ich werde wieder aufkommen. wol die schalkhafte böse arge Welt si freuet, wenns den Frommen übel geh und frohlocket über ihrer Trübsal; Jo 16, 20. So soll doch ihre Feindin zu nic te und zu Schanden werden. Klagl. Je 3, 31, 32. 33. GOtt verstösset nicht ewi lich. Er betrübet wol, aber er erbarm sich auch wieder nach seiner grossen Gnad Denn er nicht von Herzen die Mensch plaget noch betrübet. 1. Cor. 10, 13. GO ist getreu, der euch nicht lässet versuch über euer Vermögen, sondern machet, d die Versuchung so ein Ende gewinne, d ihrs könnet ertragen. Psal. 68, 20. 2 GOtt legt uns eine Last auf, aber er hil uns auch. Wir haben einen GOtt, d da hilft, und einen HErrn HErrn, der vo Tode errettet. Ps. 30, 12. Der HErr h meine Klage verwandelt in einen Reige Er hat meinen Sack ausgezogen, und mi mit Freuden gegürtet. Tob. 3, 22. Na der Anfechtung tröstet er, und nach d Züchtigung erzeiget er Gnade. Ps. 14 14. Der HErr erhält alle, die fallen, u richtet auf, die niedergeschlagen seyn. 54, 8. Ich habe im Augenblick des Zor mein Angesicht ein wenig vor dir verbo gen, aber mit ewiger Gnade will ich mi üb

er dich erbarmen. Klagl. 3, 22. Die armherzigkeit des HErrns ist, daß wir cht gar aus seyn. Seine Gnade hat kein nde, und ist alle Morgen neu.

9. Der vierte Trost: Ob ich gleich Finstern sitze, so ist doch der HErr ein Licht. Wenn Trübsal daher ge-t, so ists, als wenn einen eine grosse Fin-rniß überfiel, da kennen ihn auch die reunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost Welt, da sitzet man unter dem Schat- des Todes, da ist Verachtung und Ver-mdung. In solcher Finsterniß regen alle wilde Thiere, Löwen und Bären, e Geister und böse Menschen; ey so d doch der HErr derer Licht seyn, die in hem Trauerschatten sitzen. Dann GOtt denen am ersten sein Gnadenlicht leuch- in solcher Finsterniß, und erfreuet mit- in Trübsal, daß man GOttes gnädige genwart mitten im Creutz spüret, wie 97, 11. spricht: Den Gerechten muß Licht immer wieder aufgehen im sterniß, und Freude den frommen rzen. Desgleichen Ps. 112, 4. Den ommen gehet das Licht auf im sterniß von dem Gnädigen, Barm-zigen und Gerechten.

10. Der fünfte Trost: Ich will des Errn Zorn tragen, denn ich habe der ihn gesündiget, bis er meine che ausführe und mir Recht schaf- Haben wirs gleich gegen diejenigen t verschuldet, die uns Leid thun; so ha- wirs doch gegen GOtt verschuldet. s ists auch, durch welches Verhängniß alles begegnet, darum es des HErrn rn hie genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedenke, es ist des HErrn Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal gedultig ist, und sie also aufnimmt, als komme sie vom HErrn. Ps. 94, 12. Wohl dem, den du HErr züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Gedult habe, wenns übel gehet, bis den Gottlosen die Grube bereitet werde. Klagl. 3, 26. 29. 30. Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen, seinen Mund in den Staub stecken, der Hoffnung erwarten, sich auf den Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen lassen. Dessen ist David (2. Sam. 15, 25. Cap. 16, 6.) ein merklich Exempel, der hat sich dieser dreyer Stücken erinnert: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget.** Denn er hat erkannt, daß GOtt die Schmach, so ihm Simei anlegt, über ihn verhänget: **Wird sich der HErr über mich erbarmen, so wird er mich wieder holen zum Regiment. Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David; siehe hie bin ich.** Ps. 37, 1. 7. **Erzürne dich nicht, sey stille dem HErrn, und warte auf ihn.**

11. Der sechste Trost: **Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.** Ist ein Gleichniß, genommen von einem, der gar im Finstern sitzet, dessen man vergisset, wie eines Todten, den man aus einem tiefen Kerker hervor bringet ans Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß: Also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel, und an dem Licht der Sonnen. Also gehets

hets auch im Unglück und Creutz zu, wenn dasselbe überhin ist, so bricht denn der schöne Glanz GOttes des himmlischen Trostes hervor, Ps. 50, 2. daß man seine Lust siehet an GOttes Hülfe und Gnade. So ists dem Joseph ergangen, 1. Mos. 41, 38. sq. Wie ein herrlich Licht ist er worden, da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Desgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn GOtt ans Licht? So wirds auch gehen am jüngsten Tage, wenn uns GOtt aus der Finsterniß der Todten wird wieder ausreissen, und ans Licht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

12. Der siebende Trost: Meine Feindin wirds sehen, und mit Schanden bestehen. Da haben alle böse Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren Lohn, mit Schanden werden sie bestehen. Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen, denn ihr eigen Herz überzeuget sie, daß sie unrecht gethan. Wie muste sich Simei endlich schämen vor David und Salomo, 2. Sam. 19, 19. 1. Kön. 2, 44? Spotte der Betrübte nicht, denn es ist einer, der da ka beyde erniedrigen und erhöhen, Si 7, 12. Und Cap. 27, 32. Die sich freue wenns den Frommen übel gehet, we den im Strick gefangen, und da Herzeleid wird sie verzehren, ehe si sterben. Wurden nicht die Philister a Simson zu Schanden, da sie sein spott ten, und das Haus erschlug sie? (Rich 16, 23. 24. 30.) Weißh. 5, 1. Alsden wird der Gerechte stehen mit grosser Freu digkeit, 2. Thess. 1, 6. Es ist recht bey GO zu vergelten Trübsal denen, die euch Trü sal anlegen; Euch aber, die ihr Trübs leidet, Ruhe mit uns, Job 31, 29. Hab ich mich gefreuet, wenns meinem Feind übel gieng? Und habe ich mich erhoben, d ihn Unglück betreten hatte? Denn ich lie meinen Mund nicht sündigen, daß er wü schete einen Fluch seiner Seelen, Matth. 5 44. Liebet eure Feinde, thut Guts denen die euch hassen, segnet, die euch verfolgen auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters i Himmel, der die Sonne läßt scheinen übe Gute und Böse, und lässet regnen üb Gerechte und Ungerechte, ꝛc.

Gebet um gläubiges Vertrauen auf göttliche Wahrheit.

O starker und allmächtiger GOtt, stehe mir nach deiner theuren Verheissun bey in der Noth, und drücke dieselbe tief in mein Herz, daß ich gut Muthes sey in aller Trübsal, und die Hoffnung nicht weg werfe, sondern v behalte bis ans Ende, Amen.

Das 50. Capitel.

Von der Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht läss zu Schanden werden, wie sie probirt wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Erk

Tab XXXIII. p. 393.

Entfernet und doch
zugegen.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXIII.

Hier ist ein Tubus oder grosses Perspectiv und Fernglas, wodurch das Auge des Sternsehers siehet, und die weit entfernten Sterne als ganz nahe und zugegen, ziemlich deutlich siehet und erkennet: Also hat auch die Hoffnung eines glaubigen Christen sehr helle Glaubensaugen, mit welchem sie durch das Sichtbare in dieser Welt gar weit hinsiehet auf das Unsichtbare, in GOttes liebreiches Vatterherz und in die ewige Herrlichkeit hinein, und sich damit erfreuet. Siehe Eph. 1, 18.

Du sollt erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren. Es. 49, 23.

Inhalt:

1.) Hoffnung ist der geduldige, wartende Glaube bis ans Ende. 2.) Die läßet nicht zu Schanden werden, denn sie hat einen ewigen Grund: 3.) GOtt selbst ist ihr Grund und Ru- 4.) Wer aber auf zeitliche Dinge hoffet, muß in steter Angst leben. 5.) Die Hoffnung rd im Creutz probiret: 6.) Da zerbricht GOtt die Stützen unserer falschen Hoffnung. 7.) Die offnung ist eine kämpfende Tugend, 8.) Und hat, wie Glaube und Liebe, allein GOtt zum Genwurf. 9.) Sie wird erwecket durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit; 10.) Und durch nziehung der Gnade in hohen Anfechtungen probiret, 11.) Da sie durch ein kleines Seufrlein der Verzweifelung widerspricht. 12.) Solche Seelen sind die liebsten Kinder GOttes, .) Und lernen auf nichts, denn allein auf GOtt hoffen.

Gleichwie der Glaube nichts anders ist, denn eine gewisse ungezweifelte Zuversicht (Hebr. 11, 1.) auf GOttes Gnade in Christo verheissen, dardurch das ganze Herz und Gemüthe GOtt hanget; Also ist die Hoffnung eine geduldige beharrliche Auswartung, und beständige Zuverläßigkeit dessen, das man glaubet, oder daß man mit Gedult erwartet, das man glaubet; und ist nichts anders, denn der geduldige, beständige, wartende Glaube bis ans Ende.

2. Von dieser Hoffnung sagt S. Paulus Röm. 5, 5: daß sie nicht läßt zu Schanden werden; Ursach: Sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube, das ist GOtt selbst, darum kan sie nicht zu Schanden werden, denn ihr Grund und Fundament ist vest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm, Trost, ewig, und kan sich niemand so hoch betrüben, sie ergreift dagegen gnugsamen Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet sie sich nicht, denn ihr Haus ist auf einem Felsen gebauet, Matth. 7, 25.

3. Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wanket, und aber alles Zeitliche unbeständig ist; so suchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm, sondern sie ruhet allein in GOtt und rühmet sich des HErrn. Da findet sie beständige Ruhe und Friede, wie Ps. 125, 1, 2. spricht:

Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge, aber der HErr ist um sein Volk her.

4. Die aber zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude; die müssen in steter Furcht, Sorge und Angst leben, müssen der Welt unter den Füssen liegen, und mit dem unbeständigen Glück, als auf dem Meer, auf- und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

5. Dieses muß im Creutz probiret werden. Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines jeden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs oft, daß wir nicht auf GOtt selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet haben, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unserm GOtt gemacht haben. Denn so verkehrt ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zum Schöpfer sollte geführet werden. Denn GOtt gibt darum dem Menschen Glück und Heil, daß er dadurch werde über sich gezogen, durch die Gaben zum Geber, ja, daß wir lernen GOtt kennen, lieben, fürchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehret, daß sie auf die Gaben fällt, wie eine Sau auf einen Dreck, und des Gebers gar nicht achtet.

6. Darum muß uns GOtt Creutz und Trübsal zuschicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preisen. Ja dieweil wir unsere Hoffnung setzen auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräfte und Gaben; so muß uns GOtt oft zubrechen und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geschehen, bis daß es das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinweg nimmt und zunichte macht.

7. Darum ist die Hoffnung eine kämpfende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum; mit diesen Teufelslarven muß sie kämpfen, und sich darvon los reissen, sich allein in GOtt verbergen, und auf ihn ruhen.

8. Darum hat die Hoffnung so wohl als der Glaube und Liebe, allein GOtt zum Gegenwurf. Denn wenn jemand in etwas anders hoffet, oder in etwas neben GOtt hoffet, denn in den blossen GOtt, der hoffet nichts. Denn alle Dinge sind ausser GOtt nichts, und also ist die Hoffnung verloren. Darum sind diese drei Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung ganz geistlich, und ist nichts Irrdisches in ihnen, und sind aufs Unsichtbare gerichtet. Sind alle geistlich, und haben GOtt allein zum Grund, und sind allein auf den blossen GOtt gerichtet. Darum spricht S. Paulus Röm. 8, 24. die Hoffnung die man siehet, ist nicht Hoffnung. Denn wie kan man das hoffen, das man siehet. Der nun auf sichtbare Dinge seine Hoffnung setzt, hat nicht den unsichtbaren GOtt zum Grunde, sondern nur einen Schatten

D

Darum muß seine Hoffnung mit der Welt ergehen und zu Schanden werden.

9. Darum muß der Mensch durch Verleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seligen Hoffnung, und ur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist nwandelbar, denn in ihr ist keine Verandelung von einem in das andere. Aber der Zeit ist Wandelung, als vom Tage die Nacht, von Wochen in Monat, om Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschaft ler Elementen und Geschöpfe. Ich geweige, daß der Himmel keinen Augenick stille stehet, und alle untere Dinge beget. Daraus folget, daß keine bleibende Ruhe seyn kan in zeitlichen Dingen, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und uß alles, so unter der Zeit ist, vergehen, dam ist alles eitel, Pred. Sal. 1, 2. In r Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht der Zeit. Böse und Gute jammern d laufen nach der ewigen Ruhe, aber emand erlanget sie, denn die in Christo h wissen zu lassen und zu verlieren, der e ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man cht mit Werken und vieler Arbeit, sondern mit einer geduldigen Hoffnung durch Stilleseyn und Hoffen, Es. 30, 15. und einem stillen Sabbath:

10. Nun muß nicht allein die Hoffnung urch Entziehung zeitliches Glückes probit werden, sondern auch durch Entziung der Gnaden in hohen Anfechtun. Denn es müssen uns alle Dinge entgen werden in der Probe der Hoffnung, so daß uns auch die allerbesten Gaben GOttes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß also unsere Hoffnung ganz rein, lauter und bloß auf GOtt stehe. In solcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von Abraham, Röm. 4, 18 stehet. Ja da muß man mit Christo bloß ausgezogen werden, von jederman verlassen, auch von GOtt. Und das heist denn recht dem Bilde Christi ähnlich werden, Röm. 8, 29. Da wird denn die Hoffnung recht probirt.

11. In andern Trübsalen wird allein Gedult, Demuth, Gebet, Liebe probiret; aber in den Anfechtungen des Gewissens wird die Hoffnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wohl aller seiner Gnade beraubet, aber gleichwohl gekrönet mit der Hoffnung, die nicht läßt zu Schanden werden. Denn ob wohl in solchen hohen Nöthen oft mit einfällt Murren, Ungedult, Lästerung; dennoch erwecket GOtt ein kleines Seufzen, das denselben widerspricht. So ists auch vergeben und zugedeckt, und so ist der Mensch als ein Brand aus dem Feuer errettet, Zach. 3, 2. und als ein Ohrläpplein aus des Wolfs Rachen erlöset, Amos 3, 12. Denn das heisset keine Verzweifelung, so wider unsern Willen geschieht, und mit einem unaussprechlichen Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwereste Probe und Anfechtung der Hoffnung. Dis sind die unaussprechlichen Seufzer, davon S. Paulus Röm. 8, 26. redet.

12. Solche Leute sind die grösten Heiligen, und sind GOtt näher, denn die stol-

zen Geister, die ihre Hoffnung in ihnen selbst haben; Denn diese sind die grösten Gotteslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Diese sind die liebsten Kinder GOttes, als an Job und David zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzet und in GOtt versetzet, als ein glänzend Edelgestein in Gold versetzet wird, auf daß nichts überbleibe, darinn sich der stolze Mensch rühmen könne.

13. In dieser Entblössung lernet der Mensch auf kein ander Ding hoffen, denn allein auf GOtt. Denn wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wird, so kan uns doch GOtt nicht genommen werden. Trübsal kan uns GOtt nicht nehmen, sondern bringet uns zu GOtt, und giebt uns GOtt wieder, und GOtt uns. Also muß uns die blosse Hoffnung im Creutz erhalten und darum lässet sie nicht zu Schanden werden, Röm. 5, 5. Darum, gleichwie die Seele bloß aus GOtt kommen ist: Also muß sie wieder bloß in GOtt kommen ohne Creaturliebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället, wo sollte der hinfallen, denn in GOttes Hand die alles umgreifet, und die ganze Welt umspannet? Es. 40, 12. Wer nun durch die Welt fällt, und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, der mit dem Herzen an nichts hanget, sondern frey ist und frey bleibet, stehet GOttgelassen, läßt sich geben und nehmen, nach GOttes Wohlgefallen, derselbe fällt in GOtt, und in seine Hände. Die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOttes Wohlgefallen zufrieden seyn, die müssen in ihnen selbst verderben.

Gebet um wahre beständige Hoffnung.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 51. Capitel.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXIV.

Hie ist die aufgehende Sonne, deren Glanz, Kraft, Wärme und Würkung mit dem Tag wächst und zunimmt: Also, obwohl ein gläubiger Christ im Anfange des Glaubenskraft nicht stark empfindet; so soll er doch nicht kleinmüthig werden, sondern nur geduldig seyn, bis es recht Tag in seiner Seelen wird, da wird er dessen Würkung, Kraft, Stärke und Trost merklich empfinden. Siehe 2. Thess. 1, 11.

Das zustossene Rohr wird er nicht zubrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Es. 42, 3.

Inhalt

Die Kraft
wächst mit dem Tau

Inhalt:

1.) Wider die Schwachheit des Glaubens dienen folgende Trostgründe: 2.) 1. Der Glaube ist GOttes Werk. 3.) 2. Ist der Glaube unvollkommen, so ist Christi Liebe gegen uns doch vollkommen. 4.) 3. GOtt siehet den schwachen Glauben gnädig an. 5.) 4. Ja für Schwachgläubige sorget er am meisten. 6.) 5. Gern glauben wollen ist auch ein Glaube. 7.) 6. Keines guten Verlangen soll verloren seyn. 8.) 7. Besser ists, sich des schwachen, als starken Glaubens rühmen. 9.) 8. Auch der schwache Glaube ergreifet Christum, und seine Güter. 10.) 9. Der Glaube ist nicht allezeit gleich stark. 11.) 10. Klage über schwachen Glauben zeigt, daß der rechte kämpfende Glaube da sey. 12.) 11. Christus ist bey und in uns, wenn wir an ihn gedenken. 13.) 12. Christus unser Hoherpriester bittet für uns, und reicht uns seine Hand. 14.) GOttes Barmherzigkeit ist unaussprechlich groß. 15.) 14. GOtt, der sein Werk angefangen, wirds auch vollführen. 16.) 15. Drum hat er so viel Mittel zu Stärkung des Glaubens verordnet. 17.) 16. Unser Glaube ist in der ewigen Gnadenwahl GOttes gegründet.

Dis ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet fasset in zwey Gleichniß: das erste nimmt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreifen, daß mans nicht gar ends zerbreche: So thut GOtt auch unserer Schwachheit, und schwachen Glauben. Und gleichwie ein glimmend Docht, wenns ein Fünklein Feuer gefangen hat, nicht mit starkem Winde muß angeblasen werden, sonsten bläset mans gar leicht weg: Also auch Christus unser HErr löschet das kleine Fünklein unsers Glaubens nicht in der Gelindigkeit seines Geistes, und mit einem starkem Othem seines Mundes an, und treibet seinen sanftmüthigen Geist von seinem Angesichte wehen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicke, Es. 57, 15. Und weil diese Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist, daß alle Christen genug zu thun haben, wie wol es mit einem schwerer hergehet als mit dem andern; so hat der H. Geist uns in GOttes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen, den wir fleißig merken sollen, damit wir denselben, zur Zeit des traurigen Kampfstündleins, seliglich gebrauchen können.

2. (1) Sollen wir mit allem Fleiß merken, daß der Glaube nicht unser Thun und Werk, sondern GOttes Werk: Joh. 6, 29. 44: **Das ist GOttes Werk, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat. Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vatter, der mich gesandt hat.** Ephes. 1, 19: Die wir gläuben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke: Ephes. 2, 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch. GOttes Gabe ist es, und nicht aus den Werken. Ebr. 12, 1. 2: Lasset uns laufen in dem Kampf der uns verordnet ist durch Gedult, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Röm. 5, 5: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Herzen, durch den H. Geist, der uns gegeben ist. Röm. 8, 23:

Die wir haben des Geistes Erstlinge, welcher auch hilft unserer Schwachheit. v.26. Weil nun der Glaube GOttes Werk, und nicht unser Werk ist in uns; so stehets ja nicht bey uns, oder in unserm Vermögen, wie stark oder schwach unser Glaube seyn soll. Wie uns nun GOtt hat zugesagt, daß er uns durch den Glauben wollen selig machen; so weiß er auch, wie stark unser Glaube seyn müsse, dadurch wir die Seligkeit ergreifen, und so viel will uns GOtt geben. Darum heissets, wie GOtt zu Paulo sagt: **Laß dir an meiner Gnade genügen**, 2. Cor. 12, 9. **Denn niemand kan ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben**, Joh. 3, 27.

3. (2) So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerk. Das ist GOttes Wille wegen unserer tiefen Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuret werde. Spricht doch S. Paulus Phil. 3, 12: **Nicht daß ichs schon ergriffen habe**, oder schon vollkommen sey, **ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin.** Ob ich gleich nicht einen so vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn so stark und mächtig ergreife, als ich wohl sollte: so bin ich doch von ihm ergriffen, das ist, ich bin in Christo JEsu durch den Glauben. Ergreife ich ihn nicht so stark als ich sollte, so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zufrieden seyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

4. (3) So will GOtt unsern schw**chen Glauben nicht verwerfen**, s dern gnädiglich ansehen, stärken, verm ren und zum seligen Ende führen. Da merke die herrlichen güldenen Sprüche 42, 3: Das zerstossene Rohr wird er ni zubrechen, und den glimmenden Docht n er nicht auslöschen. Es. 25, 4: Du der Geringen Stärke, der Armen St in Trübsal, eine Zuflucht für dem U witter, ein Schatte für der Hitze. Es. 3. 4: Stärket die müden Hände, erqui die strauchelnde Knie, sagt den verzag Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch ni sehet, euer GOtt kommt, und wird e helfen. Es. 40, 29. 31. Er giebt den M den Kraft, und Stärke genug den Un mögenden. Die auf den HErrn hoff kriegen neue Kraft. Es. 50, 4: Der H hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, ich wisse mit den Müden zu rechter Zei reden. Es. 57, 15. 16: Ich erquicke Geist der Demüthigen, und das Herz Zerschlagenen. Von meinem Ange soll ein Geist wehen, und ich will Ot machen. Es. 61, 1: Er hat mich ges den Elenden zu predigen, die zerbroch Herzen zu verbinden, zu trösten alle T rigen. 2. Mos. 34, 26. stehet: Du s **das Böcklein in seiner Milch nicht** chen, das ist, den zarten anfahenden M glauben sollt du nicht ärgern noch be ben. Der starke Glaube kan wohl a ley vertragen, daß man ihn siede und br bestehet im Feuer und Wasser; aber schwachen Milchglauben muß man säu lich angreifen, wie ein zerbrochenes R damit mans nichts vollend zerbreche.

31,

25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seele sättigen. Die sich für Schwachgläubige erkennen, die sind die Geistlicharme. Matth 5, 3. Selig sind, die geistlich arm seyn. Die Schwachgläubigen sind geistlich krank seyn, die tröstet der HErr Matth. 9, 12. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Röm. 14, 1. Die Schwachen im Glauben nehmt auf, und verwirret die Gewissen nicht. 1 Cor. 9, 22. Denen Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ezech. 34, 16. Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinaus stossen. In diese tröstliche Verheissungen sollen sich alle Schwachgläubige einschliessen, und wissen, daß der treu ist, der es verheissen hat, der wirds auch thun. Denn sein Wort ist wahrhaftig und seine Zusage gewiß. Ps. 145, 4. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an, des armen Mannes, Marc. 9, 23. 24. zu dem der HErr sprach: Wenn du gläuben könntest; Er aber sprach mit Weinen: Ich gläube HErr, hilf meinen Unglauben! Des Königischen, Joh. 4, 47. sqq. Der Jünger im Schiff, Matth. 8, 24. sqq. Der HErr reichet die Hand dem sinkenden Petro auf dem Meer, Matth. 14, 31. Darum ermahnet S. Paulus 1. Thessal. 5, 14: Tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jederman.

5. (4) Ja der Schwachgläubigen will GOtt am meisten annehmen. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9, 12. Er lässet die neun und neunzig in der Wüsten, und gehet hin nach dem Verlornen, bis ers finde, Luc. 15, 4. Wie eine fromme Mutter der kranken Kinder am meisten pfleget, und auf sie wartet: Also GOtt der Schwachgläubigen.

6. (5) Ja, sprichst du: Ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne wolltest gläuben? Wenn du das fühlest, das ist ein Glaube. Denn GOtt muß auch das Wollen in uns wirken. Wenn du derowegen wolltest gerne gläuben, so fühlst du GOttes Wirkung in dir, und hast die tröstliche Hoffnung, daß der das Wollen in dir wirket, der werde auch das Vollbringen in dir wirken, Phil. 1, 6. C. 2, 13.

7. (6) GOtt siehet der Gläubigen Begierde also gnädiglich an, daß keines elenden Herzens Verlangen soll verloren seyn ewiglich, Ps. 9, 19. Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr drauf merket, Ps. 10, 17. Darum so groß du gerne wolltest, daß dein Glaube für GOtt seyn sollte, so groß ist er für GOtt. Denn GOtt siehet das Herz an, er wieget die Geister, prüfet Herzen und Nieren, Ps. 7, 10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen, Psal. 91, 14.

8. (7) So ists viel besser, daß wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen, denn des starken. Denn also hats GOtt verordnet, damit wir nicht in geistliche Hoffart ge-

gerathen, 2. Cor. 12/9: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum, spricht S. Paulus, will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, daß die Kraft Christi bey mir wohne. Des tröste dich, du Schwachgläubiger.

9. (8) So ist der schwache Glaube auch ein Glaube. Denn es stehet unsere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unsers Glaubens, wie stark oder schwach derselbe sey, sondern auf Christo, welchen der Glaube fasset und ergreifet. Gleichwie nun ein kleines schwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit seiner schwachen Hand eben sowol faßt und hält, als ein starker Mann: Also hält und fasset der schwache Glaube Christum, den edlen Schatz, mit alle seinem Verdienst eben so wohl, als der starke Glaube. Und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starkgläubige hat. Und gleichwie der Augapfel ein klein verachtetes Dinglein ist, dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet, ja auch die Sonne selbst, welche doch um etliche vielmal grösser denn die Erde ist, erreichen kan: Also kan auch das Auge des Glaubens, ob es schon klein und schwach ist, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Christum mit ihrem völligen Schein und andern unaussprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreifen.

10. (9) So ist das auch des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich stark, sondern zuweilen ganz schwach ist, daß es sich ansehen läßt, als sey das L des Glaubens in uns ganz erloschen, massen die Exempel aller Heiligen, sor lich Davids, bezeugen: item Abraha der doch ein Vatter aller Gläubi genennet wird, als wir 1. Mos. 12 lesen, daß er besorget, die Egypter mö ihn erwürgen, um Sara willen, da er allbereit die Verheissung empfangen; Mosis, da er zweifelt am Hadderwe 4. Mos. 20, 11. David ist mit se Glauben so stark, daß er bald im Hi ist: bald so schwach, daß er in der A ist, daß er klaget, er sey von GO Angesicht verstossen, Ps. 31, 23. rum ist aus dem schwachen Glauben zu schliessen, als wenn ganz kein Glaub wäre, und solche Leute ganz von G verlassen wären. Denn gleichwie wir urtheilen und schliessen, daß in der A kein Feuer, weil es keinen Schein oder von sich gibt: oder in Bäumen kein L weil sie im Winter nackend und blo stehen: Also sollen wir auch nicht schli daß darum kein Glaube ist, weil er nicht allezeit sehen läßt. Denn der G GOttes bläset wie ein Wind, w und wohin er will, Joh. 3, 8.

11. (10) Wenn man über den s chen Glauben klagt, so merket man, ein kämpfender Glaube da ist, un ist eben der rechte Glaube. Den ist ein stetiger Kampf des Glaubens Unglaubens im Menschen. Der G muß hie stehen unter vielen Schwer der Anfechtung. Denn es ist ein s Ding, und hat viel zu thun, daß das sche Herz mit Christo, und der böse

it dem himmlischen Saamen durch den
lauben könne vereiniget werden, und die
nsterniß des Lichts fähig werde. Da
ll immer das Fleisch den Holzweg, und
er den Geist herrschen, und die Finster-
ß will immer Ueberhand haben. Ueber die-
n Kampf haben die Heiligen GOttes ge-
aget, und das ist ein gewiß Anzeigen, daß
r rechte Glaube da ist. Denn die ganz
inen Glauben haben, fühlen diesen Kampf
cht. Und dabey ist der Trost, daß uns
ÖOtt in solchem Kampf nicht verlassen
olle, auch nicht über Vermögen lassen
ersucht werden, sondern ihr einen
lchen Ausgang geben, daß wirs
nnen ertragen, 1. Cor. 10, 13. Der
Err gibt den Müden Kraft, und
n Unvermögenden Stärke genug,
. 40, 29.

12. (11) Wenn wir in unserer Schwach-
it nur noch an Christum gedenken,
ist er wahrhaftig bey uns, ja wohnet in
s durch den Glauben. Denn er spricht:
Do man meines Namens gedenken
ird, da will ich zu dir kommen und
ch segnen, 2. Mos. 20, 24. ja wir kön-
n ohne GOtt an GOtt nicht gedenken.
So sind wir auch in ihn, als den leben-
gen Weinstock eingepflanzet, Joh.
5, 1. also daß wir Leben und Saft aus
m empfangen, ja, wir leben in Christo,
nd das Leben und Kraft unsers Glau-
ens ist in Christo verborgen. Col. 3, 3.
Der H. Geist zeiget von ihm in un-
rn Herzen, durch Friede, Freude und
rost, Röm. 8, 16. Gleichwie kein Pro-
het im Alten Testament gewesen, der nicht
ÖOtt in ihm hat hören reden: Also ist
kein Christ im Neuen Testament, der nicht Christum in seinem Herzen hätte hören reden, und die Salbung des Geistes nicht in ihm geschmecket hätte. Und dis ist solch eine starke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben, daß sie vom Tod und Teufel nicht kan aufgelöset werden, dieweil Christus, dessen Leben er in ihm hat, unsterblich ist: Ob du das gleich allezeit in deinem Herzen nicht empfindest; so ist doch, der in dir ist, grösser, denn der in der Welt ist, 1. Joh. 4, 4.

13. (12) So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester JEsum Christum anschauen, der sich selbst für uns ans Creutz hat aufgeopfert, und bittet für unsern Glauben, wie er sagt zu Petro: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, Luc. 22, 32. und reichet ihm seine allmächtige hülfreiche Gnadenhand auf dem Meer, da er sinken wollte, Matth. 14, 31. Und Joh. 17, 11. 20. bittet er: Heiliger Vatter, erhalte sie in deiner Wahrheit! Ich bitte nicht allein für sie, die Apostel, sondern für alle, die durch sie an deinen Namen gläuben werden. Drum sagt auch die Ep. Hebr. 2, 17. und Cap. 4, 15. Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der mit unserer Schwachheit nicht könnte Mitleiden haben, sondern der versucht ist allenthalben wie wir; welcher ist zur Rechten GOttes und vertrit uns. Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubige zu trösten, und werden auch derselben gewiß geniessen.

14. (13) Wir sollen uns auch in unserer Schwachheit trösten der Barmherzigkeit GOttes, die unaussprechlich groß, ja so groß als er selber ist. Daran soll niemand verzagen. Denn es ist eine vorlaufende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmherzigkeit. GOtt hat niemand jemals seine Barmherzigkeit versagt. In die barmherzige Arme GOttes sollen sich auch alle Schwachgläubigen einschliessen.

15. (14) Sollen wir uns des trösten, daß GOtt, der den Glauben in uns angefangen hat aus Gnaden, auch hat zugesagt, daß ers auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag JEsu Christi, Phil. 1, 6. Er wird uns vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1. Pet. 5, 10. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, welches ist der Seelen Seligkeit, 1. Pet. 1, 5. 9. auf das Ende hat GOtt gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun GOttes Kraft, der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epist. Hebr. 12, 2. JEsum nicht allein den Anfänger, sondern auch den Vollender unsers Glaubens. Und Christus sagt, Joh. 10, 27: Meine Schaafe soll mi niemand aus meiner Hand reissen.

16. (15) Darum hat er auch so vi Mittel verordnet, dadurch der Glaul in uns gestärket und erhalten werde, nen lich sein Wort, die Sacramenten, das G bet: HErr vermehre uns den Glau ben, Luc. 17, 5. komm zu Hülfe unser Unglauben, Marc. 9, 24. So hat GO verheissen den H. Geist zu geben, dene die ihn darum bitten, Luc. 11, 13. Rön 5, 5. Cap. 8, 26. Der Geist hilft uns rer Schwachheit auf. Ja unser gan zes Christenthum ist dahin gerichtet, da wir im Glauben gestärkt u. erhalten werde

17. (16) So ist auch unser Glaube i der ewigen Wahl GOttes gegründe Röm. 8, 30. Welche er versehen hat die hat er auch gerecht gemacht. W werden aber allein durch den Glaube an Christum gerecht, Röm. 3, 28. E hat uns erwählet im Glauben de Wahrheit, 2. Thess. 2, 13. Darum la dich die Schwachheit deines Glaubens nic allzuhoch betrüben. Wenn du meynes du hast gar keinen Glauben, so ist dir Chr stus näher denn du meynest. Wie er de Jüngern nahe war, da sie Noth lit ten auf dem Meer Matt. 8, 24.--26: Al auch, wenn dein Glaube am meisten Not leidet, so ist er bey dir.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 52. Capitel.

Trost und Bericht, wie man sich in hohe geistliche An fechtung schicken soll.

E

Tab. XXXV. p. 403.

Allein im vollen Licht.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXV.

Hier ist eine **Mondenfinsterniß** abgebildet, welche **allein im vollen Licht** geschiehet, nn nicht ehe kan natürlicher Weise eine Mondenfinsterniß werden, es habe denn der Mond sein lles Licht: Damit wird angedeutet, daß öffters, wenn ein Christ sehr hoch erleuchtet ist, durch bwere Anfechtung, da ihm GOtt seine Gnade und Trost entzeucht, eine sehr grosse Finsterniß seiner Seelen leiden müsse, damit er fein demüthig werde, und des reichen Mases der empfanenen Gnade und Lichts sich nicht überhebe. Siehe Tob. 12, 13.

ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. Es. 48, 10.

Inhalt:

In hohe geistliche Anfechtungen soll man sich also schicken: 1.) Daß man I. den **Ursprung** rselben erwege, der ist GOtt selbst, der führet in diese Hölle, wie 1. der Spruch 1. Sam. 2, 7. bezeuget. 2.) In dieser Hölle ist unser Haupt, Christus, selbst gewesen: 3.) Darum müsn die Glieder es auch empfinden, 4.) Wie das Exempel Hiskias, Davids, Hiobs bezeugen.) Die Ungedult wird den Angefochtenen nicht zugerechnet. 6.) 2. Bedenke den herrlichen pruch Klagl. Jer. 3, 32. 33. 7.) II. lerne auch die **Ursachen**, warum GOtt seinen Trost tzeucht? 8.) 1. Damit er uns vor **geistlicher Hoffart** bewahre. 9.) Solche Trostlosigkeit uns sehr nützlich, und eine rechte hohe Schule. 10.) Wer darinn geübet, der wird seine nzige Lust an GOtt allein haben. 11.) 2. Daß er unsere **Gedult** gründe, daß wir nicht so ohl um Errettung als Beständigkeit bitten. 12.) 3. Daß er unsere Hoffnung bevestige, durch ldene Trostsprüche. 13.) III. Merke die beste **Arzney** dawider, und mache es wie alle Heigen. 1. Leide die Traurigkeit, biß GOtt sie wegnimmt. 14.) 2. Höre nicht das Urtheil der Welt und des Teufels, sondern GOttes Wort. 15.) 3. Bedenke, wie GOtt allen seinen Heilin geholfen. 16.) Wirst du mit Christo leiden, so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen.

Erstlich soll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit **von GOtt** erkommt. Denn so stehet 1) geschrieen 1. Sam. 2, 6. 7: **Der HErr tödtet, nd machet lebendig, er erniedriget nd erhöhet, er machet arm und maget reich, er führet in die Hölle, und ieder heraus.** Diese **Hölle**, da GOtt en Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zuläßt. Denn gleichwie in der Höllen kein Trost ist: Also ist auch in dieser geistlichen Hölle ein Trost. Es dünket die Seele in dieser Noth, daß sie gar sterbe und verschmachte, daß sie alle Creaturen anklagen, und ihr zuwider seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: **Meine Seele will sich nicht trösten lassen**, Ps. 77, 3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrift und GOtt selbst. Und das ist die Hölle, darein GOtt selbst führet. Da gehöret nichts zu, denn Schweigen und Leiden, und im Herzengrund mit einem unaussprechlichen Seufzen drüber heulen und klagen. Ja, ein Mensch kan vor dieser Angst und Pein nicht an GOtt oder die Schrift gedenken. Denn alle Kräfte des Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch

wie eine Schnecke, Ps. 38, 8. 9. und 102, 24. Wenn nun GOtt durch sein verborgenes Wort und Kraft den Menschen nicht erhielte, so müste er von Stunden an vergehen und zu nichte werden.

2. In dieser Hölle ist Christus JEsus unser HErr auch gewesen, da er anfieng zu trauren, zu zittern und zu zagen, Matth. 26, 37. mit dem Tode rang, und Blut schwitzete, Luc. 22, 44. Diese Hölle ist viel grössere Angst, denn der Tod, ja der Mensch wünschet ihm in solcher Angst den Tod, Job 7, 15. denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie oft wünschet ihm Job den Tod? Christus unser HErr schwitzet Blut in dieser Angst; aber am Creutz in Todesnoth nicht. In dieser Höllenangst rief Christus unser HErr Matth. 27, 46: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Da war aller Trost hinweg. Nichts destoweniger aber war in dieser Höllenangst GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Ja, ist das nicht ein groß Wunder, daß der HErr Christus in seiner Höllenangst keinen Trost hat können erlangen, und war doch mit GOtt vereiniget! Denn er war ja GOtt und Mensch; noch dennoch hat sich GOtt mit seinem Troste so tief vor ihm verborgen, daß er keinen Trost nach seiner Menschheit hörete oder sahe. Ist nun das dem HErrn Christo wiederfahren, der mit der ewigen Gottheit vereiniget ist, und mit dem höchsten Freudenöl gesalbet, und ist gleichwohl in solche Traurigkeit gerathen? was ists denn Wunder, daß oft einen armen Menschen solche Betrübniß überfällt?

3. Darum alles, was uns widerfähret, das ist zuvor unserm HErrn JEsu Ch sto auch widerfahren, als unserm Hau Und ist demnach nicht unrecht, daß Glieder des Haupts Schmerzen empf den.

4. Daran erkennet man nun, daß du wahres Glied Christi bist, und ein Mitg noß seiner Trübsalen, Offenb. 1, Denn in dieser Hölle hat auch gesteckt fromme König Hiskias, da er sprach: J winselte wie ein Kranich, und kirr te wie eine Taube, Es. 38, 14. U der heilige Job, als er sprach: We ich schon GOtt frage, so antwort er mir nicht. Rufe ich schon, so höret er mich nicht, Job 30, 20. Cap. 9, 16. Wenn ich ihn schon an fe, so gläube ich doch nicht, daß meine Stimme höre. Und der lie David klaget auch fast darüber im 6. 38. und 88. Psalm, da man Wunder het, wie die Heiligen GOttes mit der H len gerungen und gekämpfet haben. D zeigen an die wunderlichen Affecten in Jo und David: Bald verzagen sie, und glä ben nicht, daß es müglich sey, daß sie GO erlösen könne. Bald hoffen sie auf de Erlöser, der noch lebet, als Job, Ca 19, 25. Darum fleischliche Menschen se che Worte und Affecten nicht verstehen kö nen, wie mans an Jobs Freunden sieht denen muste der arme Mann immer un recht geredt haben: Aber sie verstunde die Wasserwogen nicht, die über se ne Seele giengen. Denn es wird ei Mensch in dieser Noth so tief in den Un glauben gestürzet, daß er seines Glauben nicht kan gewahr werden. Es zeucht sich

all

Kraft des Glaubens in einen Punct,
in ein unaussprechliches Seufzen, da-
noch der Glaube ihm unwissend ver-
gen ist. Und dieser verborgene Glaube
denn sein Unglaube, und ist seine Hölle
Marter. Er kan in dieser Hölle nicht
uben, daß ihm GOtt gnädig sey, und
cht: Ach wie gern wollt ich gläu-
, wenn mir GOtt die Gnade gäbe.
Schrift kan ihn auch nicht trösten, bis
das Ungewitter vorüber ist. Da läst
n GOtt dem Menschen seine Nichtig-
sehen, was er an ihm selber sey, damit
ar zu nichte werde an allen seinen Kräf-
Aber gleichwohl läßt sich GOtt noch
dem verborgenen unaussprechlichen
ufzen gleich, als von ferne, sehen. Und
urch wird der Mensch erhalten.

. Ob nun wohl ein Mensch in dieser
gst, Marter und Zagen oft ungedultig
ja auch lästert, so rechnets ihm GOtt
nicht zu. Denn es geschieht wider den
llen des Menschen, und ist seine höchste
ohe, dadurch ihn GOtt läutert, und die
nde ausfeget: ja es sind keine grössere
ligen und liebste Kinder GOttes, denn
diese, die solche Probe und Züchtigung
halten, als wir an Job, Cap. 42, 2.
David und Jeremia, Cap. 20, 12.
sehen. Denn diese lernen den Glauben
er rechten Schule. Die zarten Creutz-
htigen Heiligen meynen, sie wollen den
auben auf Polstern ohne Creutz lernen.
. 2) Bedenke den herrlichen Spruch
gl. Jer. 3, 31. 33: Der HErr betrü-
wohl, aber er verstösset nicht
iglich, sondern erbarmet sich wie-
nach seiner grossen Barmherzig-
keit. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Daraus lerne nun erstlich, daß dich der HErr betrübet habe, aber er wird darum nicht ewig verstossen. Und ob du gleich sagen möchtest: Solche Gedanken, die ich leiden muß, die sind nicht von GOtt, sondern vom Satan; das ist recht: Der Satan kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß. Da nimm nun abermahl deinen HErrn Christum JEsum vor dich: GOtt verhieng dem Satan, daß er den HErrn Christum versuchen muste. Matth. 4, 1. seq. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redet wider Christum, die waren freylich nicht von GOtt, sondern vom Satan; aber es hat ihm es gleichwol GOtt erlaubet und verhänget. Und obwol Christus unser HErr das alles leiden und ausstehen muste, so war er doch gleichwol GOttes liebstes Kind, und kunte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Christum mit sich führete. Also werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Siehe den Job an, wie ihn der Satan aus GOttes Verhängniß plagete und ängstete, auswendig und inwendig an seiner Seelen, daß er den Tag seiner Geburt verfluchete: Dennoch war GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er Cap. 10, 13: Ob du solches gleich in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du daran gedenkest.

7. Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist, so must du auch denn II. lernen die Ursachen, warum es geschieht.

8. 1) So ists wahr, wenn GOttes Wort in unsern Herzen recht geschmecket wird, so befinden wir unaussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns, und übertrift solcher göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit; ja solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige Erkänntniß Christi zeiget uns GOttes Vatterherz, und allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe GOttes, die nimmermehr verlöschet, sondern ewig ist, als GOtt selbst. Wenn wir nun solchen Trost oft empfinden, so kan unsre verderbte Natur solche hohe himmlische Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fähet an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein vor allen andern solche selige Leute, die GOtt so hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts seyn; fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen den rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kan GOtt an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit und an der wahren Busse. Darum entzeucht er uns den himmlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude haben, und verbirget sich so tief vor uns, daß wir ihn weder sehen noch hören, noch empfinden in unsern Herzen. Läßt uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, daß wir selbst vor grosser Angst nicht wissen, wo aus oder ein, ob wir glauben oder nicht gläuben, ob wir Hoffnung haben oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen GOtt haben, ob wir im Leben oder im Tode seyn. Dis heißt denn die Entziehung dieses göttlichen Trostes, welches im 88. P beschrieben ist. Und Ps. 31, 23. sp David: Ich sprach in meinem Za ich bin von deinen Augen verste dennoch hörest du die Stimme me Flehens, da ich zu dir schrie.

9. Diese Entziehung ist uns Men nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieser W obs gleich unserer Natur sehr schwer lang wird, GOttes eine Zeitlang ma und entbehren, ja ganz und gar nicht len und empfinden; denn dis ist ein L über alles Leiden. Dennoch aber l man in dieser Feuerprobe die wahre muth, die wahre Busse, die Verschmäh der Welt, daß man sich abwende vo len Creaturen, von allen Gaben, von vergänglichen Dingen, weil man siehet, darinn kein wahrhaftiger Trost der S ist. Und obwohl das Herz mit höll Angst und Traurigkeit geschlagen, da sich zu GOtt nicht wohl erheben kan; noch ist immer ein heilig verborgen J mern, Seufzen und Wehklagen nach G und seiner Gnade. Daraus wir lern welch ein hohes Gut GOtt ist, daß a ihm kein wahrer beständiger Trost ist. kan man nicht lernen, ohne in dieser S le, und ist doch das Höchste, das w dieser Zeit lernen sollen und müssen. D wer das nicht weiß, der weiß nicht, GOtt und Christus ist.

10. O wollte GOtt, daß wir diese E ziehung des himmlischen Trostes, und d Goldprobe GOtt zu Ehren, und uns z unaussprechlichen Nutzen, willigli nähmen und auswarteten! so würden Wunder über Wunder sehen. Denn

Men

nsch, der in solcher Probe geläutert ist,
ernach das feine Gold, dem kein Feuer,
Wasser, kein Unglück schaden kan,
er Teufel noch Tod; denn er wird sich
nach recht wissen zu verhalten im Glück
Unglück, wird im Creutze nicht verza-
, und im Glück sich nicht erheben, nicht
ihm selbst und an seinen Gaben Gefal-
tragen, sondern in allen Dingen auf den
prung alles Guten, GOtt selbst, sehen,
des HErrn Willen allein (es schmecke
h süß oder sauer) für sein höchstes
ück und Himmelreich halten, und also
Glück und Unglück seine einige Freude,
de und Lust an GOtt selbst bloß und
er allein haben.

1. 2) So ist derowegen hoch Noth,
wir elende Würmlein in diesem
ymelz- und Probirofen mehr um Ge-
und Stillhalten, als um Errettung
n. Denn wenn wir einmal die Schla-
unserer Boßheit recht abbrennen las-
Hoffart, Wollust, Geitz, Neid; so
ien wir hernach in allem Creutzfeuer
besser bestehen, und werden unsern ei-
n Willen in GOttes Willen ganz ver-
n. Aber weil wir arme Menschen gar
chwach seyn, und die Probe nicht gern
stehen; so begehren wir oft ehe Erret-
g, ehe wir recht warm worden und ge-
ert seyn. Und wenn uns GOtt oft
t wider unsern Willen in diesem Ofen
Elends vest hielte, so würden wir ihm
der Probe entlaufen, und nichts dar-
fragen, ob wir recht geläutert oder ge-
iget wären oder nicht, wie die Kinder,
da immer aus dem Bad entlaufen wol-
ob sie gleich noch nicht rein seyn. GOtt
aber siehet besser, was uns nütz und gut ist, denn wir selbst. Darum hat er über uns das Creutzstündlein beschlossen, so lang es währen soll, biß er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Gedult, denn um Errettung bitten.

12. 3) Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glauben. Denn das ist ja GOttes Wort und ewige Wahrheit: **Der HErr betrübet wohl, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Barmherzigkeit,** Klagl. 3, 31. sqq. Diese Worte sollt du oft in deinem Herzen wiederholen, und ist nicht dran gelegen, daß du viel Sprüche lernest, sondern daran ists gelegen, daß du einen Spruch wohl fassest, und zu Herzen nehmest. Denn wenn du erstlich einen gläubest, so gläubest du sie darnach alle; und wenn du erstlich aus einem kanst Trost fassen, so hast du darnach aus allen Trost. Bete auch oft den 88. Psalm, da wirst du sehen, wie dein Herz darinn ist abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kanst, daß vor dir auch Leute gewesen seyn, die mit solcher Seelenangst sind beladen gewesen, GOtt hat ihnen aber gleichwohl wieder geholfen, und sie wieder erfreuet; wie denn alsbald der 89. Psalm darauf folget: **Ich will singen von der Gnade des HErrn;** das wird an dir auch wahr werden, das glaube nur gewiß. Denn der herzplagende unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen vom Anfang her, sondern allezeit, als der rechte Seelenfeind, die Herzen geplaget und gequälet, mit Furcht, Schrecken, Angst, Ungedult,

ver-

verborgener innerlicher Lästerung, Zweifel, Unglauben, bösen Gedanken, die im Herzen aufsteigen, wie das ungestümme Meer, so immer eine Wellen und Bülge nach der andern auswirft, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauset, Ps. 42, 8. bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und oft so grosse Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt ist, die ein solch betrübtes Herz erfreuen kan; ja was andere Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen, also daß ihm die ganze Welt mit ihrer Lust ein bitter Creutz ist, ja daß ihm GOtt selber zuwider und schwer ist, wie Job spricht, Cap. 7, 14. sonderlich wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: Du hast keine Hülfe bey GOtt, Ps. 3, 2.

13. Darwider kanst du III. keine bessere Arzney finden, denn daß du es also macheſt, wie Job, David und alle Heiligen. (1) Daß du diese Traurigkeit so lang leiden must, biß sie GOtt von dir nimmt, du must dis Wetter lassen über dich gehen, Es. 54, 11. Mich. 7, 9. Ich will des HErrn Zorn tragen: Denn ich habe wider ihn gesündiget, biß ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe. Denn es stehet in keiner Creatur Gewalt, einen erfreuen, welchen GOtt betrübet. Denn wer verwundet, der muß heilen, der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen, der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen, 1. Sam. 2, 6.

14. (2) So must du in deiner Seelennoth nicht hören das Urtheil der Welt, wie Job thät, da ihn seine Freunde also verurtheilten; auch nicht, was der tro Geist, der Teufel, sagt, auch nicht was eigen Herz, Gewissen, Fleisch und Bl get: Denn so dich dein eigen Herz dammt, spricht S. Johannes 1. Epi 20. so ist doch GOtt grösser, d dein eigen Herz, ja grösser, denn Welt und alle Teufel; sondern du hören, was GOtt von solchen elenden ten saget Es. 66, 2: Ich sehe an Elenden und der betrübtes Ge ist. Es. 48, 10: Ich will dich au wählet machen, in dem Ofen des des.

15. (3) Du must auch hören wa die Exempel der Heiligen sagen. S dich um, ob auch vor dir solche elende gewesen, und ob ihnen auch GOtt g fen? Wie klaget David Ps. 13, 1: lange willt du mein so gar verge Siehe aber ob ihn GOtt in solcher gelassen? Nein. Denn er spricht Ich hoffe aber darauf, daß d gnädig bist, mein Herz freuet sich du so gerne hilfest. Ps. 77, 8--10. er: Hat denn der HErr verg gnädig zu seyn? Ließ ihn aber G solchem Creutz? Nein. Denn er spricht Ich muß das leiden, die Rechte HErrn kan alles ändern. Jer. 1 kam GOtt dem Propheten schrecklich da er sprach: Sey du mir nur schrecklich. Ließ denn GOtt den pheten in diesem Schrecken? Nein. er sprach: Meine Zuversicht in Noth. Rief nicht der HErr Chri Mein GOtt! warum hast du verlassen? Ps. 22, 2. Ließ ihn aber G

Doch irre ich nicht

solcher Noth? Nein. Denn er spricht: ch will deinen Namen predigen einen Brüdern, v. 23. Und Ps. 118, r: Ich werde nicht sterben, sondern ben, und des HErrn Werk verkün- gen.

16. Also must du mit Christo vermyrrhe- n Wein trinken, und mit Gallen gespei- set werden, Matth. 27, 34. auf daß du mit über seinem Tisch im Himmel den ewigen Freudenwein trinken mögest. Es. 65, 13. Lerne seine Schmach tragen, Hebr. 13, 13. so wirst du auch seine Herrlichkeit tra- gen. Lerne dem gecreutzigten Christo gleich werden, so wirst du auch dem ver- klärten Christo gleich werden, Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

Gebet um göttlichen Trost in Traurigkeit.

Mein GOtt und HErr! weil es dein heilsamer Rath ist, deine Kinder im Ofen des Elendes auserwählt zu machen, so gieb, daß ich mir auch die Hi- der Anfechtung, welche mir begegnet, daß ich versucht werde, nicht befrem- n lasse, als widerführe mir etwas seltsames; sondern gläube, es müsse mir al- zum Besten dienen, und nachdem ich bewähret seyn werde, ich die Crone s Lebens empfahe, welche du verheissen hast denen, die dich lieb haben, und treu sind biß in Tod, Amen.

Das 53. Capitel.

Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXVI.

Hier ist der neue Mond, welcher, nachdem er bißher vor der Sonne und ihren Strahlen t hat können gesehen werden, nunmehro aus den Sonnenstrahlen wieder herfür kommt, und fangs als ein klein Licht sich wieder zeiget. Ob er nun wohl von uns nicht hat können gese- werden, so hat er doch nicht geirret, sondern noch immer seinen richtigen Gang behalten: o, ob gleich ein gläubiger Mensch bey grosser Anfechtung in grosse Finsterniß fällt; dennoch bt er bey seinem GOtt und irret nicht: biß ihm das Gnadenlicht mitten im Finsterniß der aufgehet. Siehe Ps. 97, 11.

ie Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da: ihre Zunge ist verdorret für Durst. Aber ich der HErr will sie erhören, ich der GOtt Israel will sie nicht verlassen. Es. 41, 17.

Inhalt:

1.) Angefochtene sollen folgende Trostgründe merken: 2.) 1. Die hohen Anfechtungen kom- aus GOttes Verhängniß. 3.) Der Teufel hat nicht Macht über etwas; GOtt führt in e Hölle: 4.) Nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit, aus folgenden Ursachen: 5.) 1. ß wir die Kraft der Sünde lernen verstehen. 6.) 2. Daß wir die Erlösung Christi hoch

achten. 7.) 3. Daß wir Christo ähnlich werden. 8.) 4. Daß wir den Trost des göttlichen W
tes schmecken lernen. 9.) 5. Daß wir Glauben und Gedult üben lernen. 10.) 6. Daß wir
sto kräftiger getröstet werden. 11.) 7. Daß wir im Himmel desto herrlicher werden. 12.) S
zufrieden, es ist GOttes Wille, suche allein bey Christo Rath und Hülfe 13.) 2. Die hoh
Anfechtungen sind Zeichen der Gnade GOttes, 14.) Dadurch er uns seinem Sohne
Leib und Seele ähnlich machet. 15.) 3. Auf den schweren Seelenkampf wird gewiß der S
folgen. 16.) 4. Die greulichen Lästerungen, die man wider Willen leiden muß, rechnet G
nicht zu: 17.) 5. GOttes Geist und der Glaube ist in dem kleinesten Seufzerlein verborgen
gegen. 18.) 6. GOtt wohnet in den hart angefochtenen Herzen. 19.) 7. GOtt hat niem
eine Seele in solchen Anfechtungen verlassen. 20.) 8. Hohe Anfechtungen sind sondere Ga
GOttes, und die Angefochtenen geistliche Märtyrer. 21.) Darum harre gedultig aus, nach
Finsterniß wird ein erfreulich Licht aufgehen.

In diesem Sprüchlein tröstet der H. Geist alle hochbetrübte, traurige und angefochtene Herzen, denen nach Trost dürstet, und denen nicht anders zu Sinne ist, sie müssen gar verzagen, GOtt habe sie gar verlassen und verstossen, wie Ps. 88, 4. spricht: Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Hauptgründe des Trostes merken und zu Herzen nehmen.

2. 1) Daß die hohen schweren Anfechtungen, traurige, schwermüthige Gedanken, Schrecken der Seelen, Angst des Gewissens uns nicht widerfahren ohne GOttes sonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet. Denn GOttes Wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringste nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein Härlein, Matth. 10, 30. oder über einen Strohhalm. Denn alle Creaturen sind in GOttes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt; Hebr. 1, 3. viel weniger hat er Gewalt über einen Menschen, es werde ihm denn von GOtt erlaubt und zugel
sen: wie die Gergesenische Histori
Matth. 8, 32. und das Exempel Hio
bezeugen. Hiob 1, 12.

3. Dieweil er nun nicht Macht hat ü
ein einiges Glied oder Härlein des M
schen; viel weniger über seine Seele,
er dieselbe also ängste, quäle und pein
ohne GOttes sonderlichen Rath und
len. Darum Ps. 34, 8. spricht: Der
gel des HErrn lägert sich um die h
die ihn fürchten, und hilft ihnen a
Zach. 2, 5. Ich will eine feurige Ma
um dich her seyn. Ps. 17, 8: Be
te mich, wie einen Augapfel im Au
Daher auch Ps. 88, 7. 8. GOtt d
HErrn solche hohe Anfechtungen zuschre
als er spricht: Du hast mich in die G
ben hinunter gelegt, in die Finster
und in die Tiefe. Dein Grimm d
cket mich, du drängest mich mit al
deinen Fluthen. Ich leide de
Schrecken, daß ich schier verza
Wie auch Ps. 71, 20. solche Seelena
GOtt dem HErrn zuschreibt: Du l
mich erfahren viel und grosse An
und machest mich wieder leben

und holest mich wieder aus der Tiefen der Erden heraus. Und die Prophetin Hanna 1. Sam. 2, 6. schreibet alles GOtt dem HErrn zu: Der HErr tödtet, und machet wieder lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn wie GOttes Sohn erstlich in die Hölle muste, ehe er gen Himmel fuhr: Also machets auch GOtt mit seinen Gliedern den wahren Christen. Und geschicht also: Wenn GOtt dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbaret, und ihn empfinden lässet die Kraft und Macht der Sünde, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans; So wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fället in so grosse Traurigkeit, daß sie alles menschlichen und örtlichen Trostes beraubet wird, und will sich auch nicht trösten lassen, wie David sagt, Ps. 77, 3. Ihr dünket, es seyen ihr alle Creaturen zuwider. Es kan sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles Trostes unwürdig, ringet mit der Verzweiflung, und kämpfet mit der Höllen, fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte Höllenstich, ja die Hölle selbst, die keinen Trost zuläßt; sondern da ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn GOtt warlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet, nicht zwar leiblich, sondern geistlich nach der Seelen. Und gehet ihm gleich wie dem HErrn Christo am Oelberge, da er anfieng zu trauren, zittern und zagen, mit dem Tode zu ringen, Luc. 22, 44. Marc. 14, 33.

4. Warum aber GOtt solches bisweilen zuläßt, daß seine gläubigen Kinder, die in Christum getauft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben sind gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen; vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedanken angefochten, gequälet, und zu geistlichen Märterern gemacht werden, ist ohne Noth, daß wir darnach forschen; es soll uns gnug seyn, daß wir aus GOttes Wort versichert seyn, GOtt selbst habe uns diese Anfechtung zugeschickt. Was nun von GOtt kommt, das gereicht dem Menschen nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit, darzu denn alles dienen muß, was denen widerfähret, die GOtt lieben, Röm. 8, 28. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbaret, warum der gnädige und treue GOtt seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen widerfahren läßt.

5. (1) Daß wir die Kraft der Sünde, welche ist der Stachel des Todes, wie S. Paulus spricht: Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz, 1. Cor. 15, 56. recht verstehen lernen, den Fluch des Gesetzes, den Zorn GOttes wider die Sünde, und sein gestrenges Gericht und Gerechtigkeit, und die grosse Tyranney des Teufels; denn da hänget alles an einander, darüber der König Hiskia klagt, Es. 38, 14. da er winselt wie ein Kranich, und kirrete wie eine Taube, da ihm um Trost sehr bange war.

6. (2) Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi, und seine grosse Wohlthaten der theuren Erlösung erkennen lernen, daß er uns von der ewigen Höllenangst und Pein erlöset,

löset, durch seine Seelenangst, Psalm 22, 2.

7. (3) Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden, Röm. 8, 29.

8. (4) Daß wir die Kraft des Worts GOttes und den göttlichen Trost darinnen schmecken lernen, Es. 28, 19. Die Anfechtung lehret aufs Wort merken.

9. (5) Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult üben lernen, auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, durchs Feuer bewährt, 1. Pet. 1, 7.

10. (6) Auf daß wir hernach desto kräftiger getröstet werden, wie S. Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden, 2. Cor. 1, 5.

11. (7) Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden. Röm. 8, 17: Doch daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

12. Und wenn wir gleich diesen hohen Nutzen nicht wüsten, noch GOttes Rath verstünden; sollen wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, es sey also GOttes Wille, daß wir also versucht werden. Denn sind unsere Haare auf unserm Haupte gezählet, Matth. 10, 30. wie vielmehr will GOtt der HErr unsere Seele behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweifelung gestürzet werde. Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan, denn GOtt allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwunden Joh. 12, 31. Cap. 16, 11. Darum allei bey Christo, und sonst bey keiner Creatu Hülfe, Rath und Trost in diesen Nöthe zu suchen.

13. (2) Sollen wir die hohen Anfec tungen nicht ansehen, als Zeichen d Zorns GOttes, sondern als Zeichen de Gnaden; alldieweil uns GOtt in die Za derselbigen bringen und aufnehmen will, d er in dieser Welt so hoch versucht ha Als da ist der heilige David, der Ps. 18, klaget: Des Todes Bande umfienge mich. Und im ganzen 88. Psalm klag er über Seelen- und Höllenangst. D Prophet Jer. 20, 17. wünschet, daß se ner Mutter Leib sein Grab gewes wäre, und er nicht lebendig ans Licht wä kommen, so dürfte er solch Unglü nicht sehen. Item der heilige Job, d da spricht Cap. 6, 2: Wenn man meine Jammer auf einer Wage wäge möchte, so würde er schwerer sey denn der Sand am Meer. Cap. 7, 1 Meine Seele wünschet erhangen seyn. Item S. Paulus, welchen d Satans Engel mit Fäusten gesch gen, 2. Cor. 12, 7. Ja der Sohn GO tes selbst, wie zittert sein heiliger Leib! A zaget seine Seele; Wie ruft er: Me GOtt, mein GOtt! Warum hast mich verlassen? Matth. 27, 46.

14. Aus diesen Exempeln lernen wi daß wir nicht die ersten seyn, die mit so hen Anfechtungen versucht und gequä worden seyn; sondern daß es auch zu den allerhöchsten Heiligen widerfahren

Dara

raus wir den Trost schöpfen sollen, daß
: jene in dieser Todesnoth und Höllen-
gst nicht sind verlassen: Also werde uns
Ott auch erretten. Und gleichwie leib-
: Krankheiten, Verfolgungen und der-
ichen, Zeichen der Liebe GOttes sind,
urch uns GOtt seinem Sohn ähnlich
ichen wolle, und wir also solch leiblich
eutz Christo geduldig nachtragen müssen;
: vielmehr muß ein Zeichen der Gnaden
n, und einer grossen zukünftigen Herr-
keit, wenn er nicht allein unserm Leibe,
dern auch der Seelen ihr Creutz auf-
, dieselbe läßt kämpfen und weidlich
itzen, auf daß der Mensch an Leib und
el leide, und seinem HErrn Christo de-
ähnlicher werde. Denn gleichwie der
ige Leib Christi in seinem Leiden voller
hmerzen und Krankheit war, vom Haupt
auf die Fußsolen, und seine allerheilig-
Seele voll Jammers, Traurens und
gens: Also muß sein geistlicher Leib,
seine geistliche Glieder und Gläubigen
s Schmerzens innerlich und äusserlich
lhaftig werden, auf daß auch sein ganzer
tlicher Leib voller Schmerzen werde,
chwie er war in seinem Leiden. Und das
net S. Paulus, als er spricht Col. 1,
Ich erstatte an meinem Fleisch,
s noch mangelt an den Trübsalen
Leibes Christi. Bist du nun ein
res Glied an dem geistlichen Leibe Chri-
so must du die Schmerzen mit tragen,
daß erstattet werde, was noch mangelt
den Trübsalen, auf daß sie voll werden.
rum wir uns der Trübsalen freuen sol-
weil dieser Zeit Leiden nicht werth
der Herrlichkeit, die an uns soll of-

fenbaret werden, Röm. 8, 18. Daß wir derowegen in solchen hohen Anfechtungen den vätterlichen Zorn GOttes lernen mit Gedult tragen, Mich. 7, 9. und der Hülfe GOttes erwarten, mit Gebet nicht müde werden, sondern gedenken: Dis ist die Zeit des Zorns, wie es sich ansehen läßt, die Gnadenzeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus ist, Es. 54, 7. 8.

15. 3) Soll uns das herzlich trösten, daß in solchem schweren Seelenkampf und Streit der HErr Christus uns den Sieg hat verheissen, und zugesagt, obs wohl hart zugeht, wie der HErr spricht Joh. 14, 30: Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16, 33: Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des ganzen Israels Sieg war 1. Sam. 17, 51: Also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12, 10. 11: Nun ist das Heil, und die Macht, und das Reich unsers GOttes und seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt, und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durchs Wort ihrer Zeugniß. Und obwol der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen scheust, und ihnen einbläset: Du bist verdammt und verlohren, GOtt hat dich verstossen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu gläuben, zu beten, es ist aus, so sprich: Höre Teufel, du hast nicht Macht, mich zu verdammen, das Gerichte ist dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verloren oder verdammt seyn solle; son-

dern die Gläubigen sollen die Welt und die Teufel am jüngsten Tage richten, 1. Cor. 6, 3. Ja der Sohn GOttes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet, Joh. 16, 11.

16. 4) Ob man wol der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kan, welches man nennet den Lästergeist, dennoch weils erstlich wider des Menschen Willen geschieht, und zum andern der Mensch zwar darwider strebet mit Seufzen, Gedanken, Beten, mit Herzen und Mund sich wehret, kan aber nicht, und muß die Lästerung leiden; so soll er diesen Trost merken, daß ihm GOtt diese Lästerung nicht zurechnet: Weils wider seinen Willen geschieht, so sind die Lästerungen nicht sein, sondern des Teufels, er muß es nur leiden, wie David klagt Ps. 77, 11: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Denn solche Lästerung ist ein Leiden der Seelen, nicht ein Werk der Seelen, darum rechnets GOtt nicht zu. Denn es gehet gleich als wann die Feinde vor der Stadt Feuer hinein schiessen, das kan man nicht wehren, man muß sie ihren Muthwillen treiben lassen, aber dem Feuer wehren, wie man kan. Und wie Hißkia dem Rabsace nicht wehren kunte seine Lästerung, Es. 36, 11. Also kan man auch dem Satan nicht wehren, daß er nicht ausspeye solche höllische Funken. Das laß deine Seele leiden mit Schmerzen und Seufzen; rede aber die Lästerung nicht aus, sondern halt deinen Mund zu, wie Jeremias, Klagl. 3, 29. und dämpfe das inwendige Feuer, daß es nicht ausschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen, ist noch vorhanden der kämpfende Gl[au]be, der wider die Anfechtung streitet.

17. (5) So ist das noch ein gro[ßer] Trost, wenn noch ein Seufzerlein Herzen ist, das nach GOtt seufzet, noch ein Wörtlein oder Sprüchlein GOttes Wort vorhanden ist. Denn ist noch das kleine Fünklein des Glaub[ens] und Geistes, so da ist als ein glimm[end] des Töchtlein, das wird GOtt ni[cht] auslöschen lassen, Es. 42, 3. sonder[n] der gröſten Schwachheit erhalten. [Das] ist eine gewisse Probe, daß der Heil. G[eist] noch da ist, wiewol tief verborgen. D[as] gleichwie der Leib noch nicht todt ist, w[enn] sich das Herz und Othem noch reget: [Al]ist der Geist GOttes und Glaube [nic]nicht gänzlich hinweg, wenn nur noch kleines dunkeles Seufzerlein und ein W[ör]lein GOttes vorhanden ist. Denn ist noch das geistliche innerliche Leben Seelen, die noch nicht gänzlich todt Und damit muß man so lange vor lieb men, bis der freudige Geist wieder kom und die Seele wieder gänzlich gesund w[ird] Denn ich setze den Fall, es könnte Mensch nicht mehr beten, ja auch mehr seufzen, ja auch nicht mehr ans bet gedenken, da scheinets wol, als wä alles aus: Dennoch wenn ihm angst bange darnach ist, wollte gerne beten, aber nicht, thut ihm wehe in seinem Her und das ist seine gröſte Plage und Ar daß ers nicht kan; so betet er doch da daß ers klaget, er könne es nicht, und es ihm innerlich wehe thut, daß er nich beten, und daß ihm herzlich leid ist.

it betet er am heftigsten. Und das ist unaussprechliche Seufzen des istes, Röm. 8, 26. Und da wirds wahr, Es. 41, 17. sagt: Die Armen und nden suchen Wasser, und ist nichts ihre Zunge ist verdorret für Durst. er ich der HErr will sie erhören, der GOtt Israel will sie nicht lassen.

8. 6) Obgleich ein Herz noch so hart fochten ist, und elend, so bezeuget doch ttes Wort, daß GOtt in ihm wohnt und nicht der Satan. Der Satan raussen, darum stürmet er als ein d, dein Herz mit seinen listigen Anläu-

1. Joh. 4, 4: Der in uns ist, ist ser, denn der draussen in der Welt Und Es. 41, 10: Fürchte dich nicht, in bey dir. Weil nun diese Seelen-das allergröste Elend ist, das einem nschen widerfahren kan, und aber tt verheissen hat, daß er die Elen-ansehe, ja bey ihnen wohne, und istum gesandt habe, den Elenden redigen, und alle Traurigen zu ten, Es. 57, 15. Cap. 61, 2. Cap. 66, 2. auch der Sohn GOttes Matth. 11, solche Elende zu sich ruft, so soll r in solchem Elend verzagen. Denn e Leute hat GOtt befohlen zu trösten. 5, 3. 4: Stärket die müden Hän-erquicket die strauchlende Knie, den verzagten Herzen: Seyd ost, fürchtet euch nicht Und GOtt esagt: Meine Kraft ist in den wachen mächtig. Und Paulus 2. Cor. 12, 10: Wenn ich schwach so bin ich stark. Ja, es ist doch noch GOttes Gnade bey dem Menschen, wenn ihn gleich des Satans Engel mit Fäusten schlägt, 2. Cor. 12, 7. Denn eben zu der Zeit sprach GOtt zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen, v. 9.

19. (7) So hat man kein Exempel, daß GOtt jemals einen Menschen in solchem Elende und hohen Anfechtungen hätte verlassen, sondern vielmehr Zeugniß, daß wenn GOtt einen Heiligen im Ofen des Elends wohl geläutert und geschmolzen, Es. 48, 10. die Erlösung gar gewiß darauf erfolget ist. Und das ist ein grosser Trost, daß wenn das Prüfestündlein aus ist, und der Mensch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung kommen wird. Denn wenn die Zeit der Trübsal ein Ende hat, so kommt die Freude überschwenglich. Job. 5, 17. sqq: Selig ist der Mensch, den GOtt strafet. Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzet und verbindet, er zerschmeist, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen, und in der siebenden wird dich kein Uebel rühren. Er führet in die Hölle, und wieder heraus. Darum soll kein Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen, sondern eine kleine Zeit lernen des HErrn Zorn tragen, Mich. 7, 9. biß die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen, Ps. 112, 4. Ps. 97, 11.

20. (8) Taulerus zählet die hohen Anfechtungen unter sondere Gaben GOttes, und beschreibet sie also: In grossen Anfechtungen nimmt GOtt alles dem

Men-

Menschen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menschen recht in sich selbst zum Grunde weisen, und will, daß der Mensch sehe und erkenne, was er von ihm selbst habe und vermöge, und wie er sich in dieser Entziehung seiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Mensch vom Grunde gelassen, daß er nichts weiß von GOtt, noch von Gnade, noch von Trost, noch von allem, das er je zuvor gehabt. Denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, daß der Mensch denn nicht weiß, wo er sich hinwenden oder kehren soll. In dieser Entziehung ist dem Menschen hoch vonnöthen, daß er sich könnte halten, als es GOtt von ihm haben will, daß er sich könnte lassen dem freyen Willen GOttes und seinem Urtheil. Es ist wohl ein grosses, daß die heiligen Märterer ihr Leben durch GOttes Willen gelassen haben, denn sie hatten GOttes Trost von innen, daß sie alle Marter für ein Gespött hielten, und frölich sturben; aber es ist kein Leiden diesem gleich, wenn man GOttes und seines Trostes entbehren muß, denn das gehet über alle Dinge. Denn hie stehet im Menschen wieder auf alles Unglück und Gebrechen, und Anfechtung, die der Mensch zuvor überwunden hat, die fechten den Menschen wieder an, in der allerschwersten Weise, vielmehr, denn da der Mensch in Sünden lag. Hie sollte sich der Mensch demüthiglich leiden, und sich dem göttlichen Willen lassen, so lang als es GOtt von dem Menschen haben wollte. Solche Leute nennet auch Taulerus die geistlichen Märterer, denn sie werden alles geistlichen Trostes beraubet, daß sie nicht wissen, wohin sie sich kehren sollen, und wer[den] sehr gepeiniget inwendig, wenn sie seh[en] daß andere Menschen Gnade und Ga[be] des Trostes haben, die sie nicht haben, [und] meynen allezeit, es sey ihre Schuld, daß [sie] die Gnade auch nicht haben. Und ob [sie] gleich mehr Fleiß dazu thun, so werden [sie] doch inwendig immer dürrer, und ausw[en]dig härter denn ein Stein, und können [et]terweilen keine Gedult haben, und wer[den] also mehr mißtröstig und gepeiniget, [als] ihnen dünket, sie erzürnen GOtt in a[llen] Dingen, und das ist ihnen von Herzen l[eid]. Endlich begeben sie sich in die Gedult, [und] wol es ihnen schwer wird, und leiden s[o] bis es GOtt wandelt, denn sie sehen w[ohl] daß sie nicht förder mögen kommen. U[nd] dadurch werden sie den Heiligen gleich in [ei]ner edlen Weise, denn so werden sie G[OTT] sto ähnlicher, dessen Leben voll war des [Lei]dens. Diese geistlichen Märterer sind [die] ärmesten unter allen, so da leben, nach [ih]ren Gedanken, aber vor GOtt sind sie [die] reichesten; sie sind die allerfernesten [von] GOtt nach ihren Gedanken, und sind [doch] GOtt am allernähesten; sie sind [in] ihren Gedanken die allerverworfens[ten] von GOtt, und sind doch die allera[us]erkornesten. Sie sind nach ihrem G[e]pfinden GOtt die allerungetreuest[en] wiewol sie ihm die allergetreuesten [in] ernsthaftesten, seine Ehre zu fördern [und] seine Unehre zu hindern, denn darum [lei]den sie. Sie befinden sich angefoch[ten] mit mancherley Dingen, darein sie n[icht] verwilligen wollen, welches ihnen ein sch[we]rer Leiden anthut, denn daß sie des na[tür]lichen Todes sterben sollen. Denn [wo]

Das Küttelen
säubert.

en gerne ihr Gebrechen überwinden, die Tugend üben, und können doch t: Das macht ihnen ein grosses Leiden inwendige Bekümmerniß, als ob sie iche Pein litten, und das kommt ihnen grosser Treue und Liebe, so sie zu GOtt en, wiewol sie dasselbe an ihnen selbst t wissen. Sie halten sich für die aller- esten Menschen, die in der Welt und sind die allerreinesten vor GOtt.

21. Darum sollen sie in stiller Gedult und Sanftmuth auswarten, denn leiden sie es nicht gedultig aus, so verlängern sie es. Denn nach dieser finstern Nacht kommt ein klares Licht, welches sie hoch erfreuet in der Liebe GOttes, daß sie es nicht aussprechen können, gleichwie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können aussprechen.

Gebet in geistlichen Anfechtungen.

Wenn es dir, mein lieber himmlischer Vatter, gefället, mich mit allerley Anfechtungen heimzusuchen, damit ich die Kraft der Sünden und die Hoheit Leidens meines Erlösers recht erkenne, und dem Ebenbilde Christi ähnlich de, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth und Gedult üben lerne; So laß deine Tröstungen meine Seele ergötzen, und hilf mir um JEsu Christi wil- durch deines Geistes Kraft überwinden. Ich lieg im Streit und widerstreb ꝛc.

Das 54. Capitel.

ost wider die innerliche heimliche, verborgene Anfech- ung des leidigen Satans durch böse lästerliche, herzplagende, unruhige, ängstliche Gedanken.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXVII.

Hier ist ein Sieb, wodurch das Getraide, wenn man es darinnen rüttelt und schüt- von dem Staub und andern Unflath gesäubert wird; Also, obwohl ein Christ auf GOt- ulassung, von dem Satan, als wie der Weitzen, durch allerhand Anfechtung gesichtet wird; uß es ihm doch gut seyn, weil er dadurch nur desto mehr von den noch anklebenden Lastern ubert wird. Siehe Hebr. 12, 10.

he, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht auf- höre, und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärke deine Brü- der. Luc. 22, 31. 32.

Inhalt.

1.) Satan, der Menschenfeind, läßt keinen unversucht. 2.) Unter andern plaget er den schen mit bösen lästerlichen Gedanken, dawider tröstet uns 1. Christi Mitleiden. 3.) 2. dem Teufel gesetzte Ziel. 4.) 3. Christi Fürbitte für die Angefochtene. 5.) 4. Christi gnä-

dige Gegenwart und Einwohnung. 6.) 5. Die Versicherung, daß unser Glaube nicht soll
hören. 7.) 6. Christi Sieg über den Teufel, welches unser Sieg ist. 8.) 7. Die Exempel
angefochtenen Heiligen. 9.) 8. Das Exempel Christi selbst.

Was der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschenfeind sey, bezeuget nicht allein GOttes Wort an vielen Orten, als 1. Petr. 5, 8: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, Eph. 6, 12. und Offenb. 12, 12: Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, denn der Teufel kömmt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat; und die Historia des heiligen Jobs; sondern die tägliche Erfahrung stellets einem jeden vor Augen in so vielen schröcklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches frommes Herz geängstet und gequälet wird, auf so wunderliche mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand dafür hüten kan. Bald versucht er unsern Glauben, bald unsern Beruf, bald ficht er unser Gebet an; welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi, Matth. 4, 3. sqq. Daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läßt, er versucht alle Menschen, keinen ausgenommen. Denn so er unser Haupt, den HErrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie sollte er doch einigen Menschen unversucht lassen? Dafür uns der HErr warnet: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41.

2. Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er Menschen mit bösen, lästerlich schändlichen, unruhigen Gedan plaget, dadurch er das Herz ängstet, tert und quälet, daß es nimmer froh werden. Und solche böse Gedanken so geschwinde, so heftig und giftig, daß nicht einen Augenblick dafür Friede Darum sie S. Paulus nennet feur Pfeile des Bösewichts, Eph. 6, d. i. gleichwie ein öffentlicher Feind Städt mit Feuer ängstet, also ängstet Satan das Herz mit solchen hölli Gedanken. Und gleichwie ein verg Pfeil einem schmerzhaftige Wunden chet, und unleidliche Wehtage: Also chen die feurigen Pfeile des Teufels so Angst und heimliche Schmerzen der len, die kein Mensch ausreden kan, da gen alle Leibesschmerzen, ja alles Ung nichts zu rechnen ist. Wider solche liche innerliche Anfechtung, daraus gr Seelenangst entstehet, wollen wir nun liche Trostgründe aus GOttes Wort hören. Erstlich, so redet der HErr se Worte: Siehe, der Satan hat e begehret, gar partheyisch aus, d. i. d ein herzlich Mitleiden, und beklaget dadu unser Elend mitleidentlich; Darum ist gewiß, daß solche Anfechtung keine Zei sind des Zorns GOttes und Ungnade den Menschen, daß uns GOtt dadu wolle verderben lassen, und dem Sata die Rappuse werfen; sondern es ist scharfe Zuchtruthe, dadurch GOtt

H

: den Menschen demüthiget, wie das
pel St. Petri bezeuget, daß seine Ver-
nheit zu seiner schweren Versuchung
Fall Ursachen gegeben. Und S. Pau-
richt 2. Cor. 12, 7. sqq: Damit ich
nicht überhebe, ist mir gegeben ein
l ins Fleisch, nemlich des Satans En-
er mich mit Fäusten schlägt, dafür ich
nal den HErrn geflehet, daß er von
iche; aber er hat zu mir gesagt: Laß
meiner Gnade genügen, denn mei-
aft ist in den Schwachen mächtig.
r Spruch S. Pauli lehret uns dreyer-
) daß S. Paulus, und alle die, so
chten werden, durch solche Schläge
atans gedemüthiget werden. 2) Daß
ch GOttes Rath geschehe; 3) Daß
vol ein solcher angefochtner Mensch
Ott in Gnaden sey, ob ihn gleich
ufel noch so sehr anficht, wie der HErr
icht: Laß dir an meiner Gnade
gen.

Den andern Trost giebt uns der
mit diesen Worten: Der Satan
uer begehret. Da hören wir, daß
se Feind wol begehret seine feurigen
mit Haufen wider uns auszuschies-
ber er darf nicht, es wird ihm nicht
ge zugelassen, er muß erst GOtt da-
ragen. Und wenns ihm gleich GOtt
t, so setzet er ihm doch ein Ziel, und
n wie einen Kettenhund. Darum
aulus sagt 1. Cor. 10, 13: GOtt
treu, der euch nicht lässet versu-
über euer Vermögen. Da spricht
aulus: GOtt läßt dem Satan nicht
ist getreu. Solches bezeuget das
pel Jobs, da der Satan sprach:
Erlaube mir. GOtt setzt ihm aber ein gewisses Ziel, Job. 1, 12.

4. Den dritten Trost giebt uns der HErr, da er spricht: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Wie der HErr für uns gebeten habe, bezeuget das 17. Capitel Johannis, da er seine Gläubige hoch und theuer seinem himmlischen Vatter befiehlet, daß er sie bewahre für dem Argen, und daß der Vatter in ihnen und sie in ihm bleiben mögen, daß er ja keinen möge verlieren von denen, so ihm GOtt gegeben hat. Dis Gebet wird alle angefochtene betrübte Herzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

5. Den vierten Trost giebt uns der schöne Spruch Joh. 17, 21. wie der HErr für uns gebeten, und was er von GOtt erbeten, nemlich, daß wir in Christo, und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht St. Joh. 1. Ep. 4, 4: Der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwol bey dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so heftig anficht. Muste doch der HErr Christus selbst leiden, daß er vom Teufel versucht wurde, und war doch GOtt in ihme, d. i. die ganze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhaftig und persönlich, Col. 2, 9. Derhalben darfst du nicht gedenken, daß darum der HErr Christus nicht in dir sey, ob du

gleich versuchet wirst. Hast du nun den HErrn Christum bey dir, so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist ja auch der Heil. Geist bey dir, welcher deiner Schwachheit hilft, und vertritt dich bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. welches Seufzen du ja in deinem Herzen empfindest, und damit überzeuget wirst, daß der Heil. Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird, wie der HErr spricht Joh. 14, 16: Ich will euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleiben soll ewiglich. So hat auch GOtt gesagt, daß er in den betrübten Herzen wohne. Kein betrübter Herz kan auf Erden seyn, denn ein solch Herz, so vom Teufel angefochten wird. Ich sehe an den Elenden, spricht GOtt der HErr, Es. 57, 15. Dis ist aber ein rechter Elender.

6. Den fünften Trost giebt uns das Wörtlein: Daß dein Glaube nicht aufhöre. Ach wie ist uns dis ein grosser Trost, daß uns der HErr hie vertröstet, unser Glaube solle nicht aufhören, es solle allezeit noch ein Fünklein des Glaubens bleiben, das glimmende Töchtlein soll nicht gar verlöschen Es. 42, 3. obs gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet, daß wir oft denken, der Glaube sey gar erloschen, weil wir keinen Trost empfinden können: Dennoch soll der Glaube nicht aufhören, spricht der HErr. Ja, sprichst du, worbey soll ich das merken? 1) An deinem Verlangen nach dem Glauben: Denn gerne wollen gläuben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das wahrhaftige lebendige Fünklein Glaubens. 2) Merkst du, daß du in nen hohen Anfechtungen den Glauben n hast, an deinem Kampf und St mit den Anfechtungen, wenn du mi nen kämpfest, denn wo der Kampf Streit ist, da ist der Glaube; den Ka aber und Streit merkest du dabey, daß solche Anfechtung und böse lästerliche danken wider deinen Willen widerfahr und thut dir so wehe, als wenn man mit Fäusten schlüge. Was nun wider Menschen Willen geschieht, das ist Kampf des Glaubens, das rechnet dir G nicht zu zur Sünde. Denn das ist a verdammliche Sünde, darein der Me verwilliget. Der böse Wille befleckt Menschen Seele. Hätte Adam nicht williget in des Teufels Eingeben, so er rein geblieben von allen Sünden; bald er aber seinen Willen ins Teufels len gab, da fiel er in die Sünde. Al das keine Sünde, was der Mensch w seinen Willen leiden muß. Wenn Feind, so vor der Stadt liegt, Feuer hi scheusset, das muß man zwar leiden, gleichwol zuschen, daß mans lösche, so man kan: Also können wir arme M schen dem Satan nicht wehren, daß er seine feurige Pfeile in unser Herz schi aber weil wir nicht darein verwilligen, dern widerstreben denselben, so müsse endlich verlöschen, und können uns schaden. Da sehen wir denn, daß u Glaube nicht aufhöre.

7. So nun unser Glaube nicht soll hören, so muß endlich der Sieg folg derselbe giebt uns den sechsten Tr

ach dem herrlichen Spruch Joh. 14, 30. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16, 33: Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Alles, was Christus gethan hat, das hat er uns zu gute gethan, denn er ist unser mit allem seinem Verdienst und Wohlthaten. Darum weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle, wie solches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath zeuget, 1. Sam. 17, 1. sqq. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so sollten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn; würde aber der David den Goliath schlagen, so sollten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleichwie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt, also gilt Christi Sieg und Ueberwindung allen Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie S. Paulus spricht Eph. 6, 10: Seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke, ꝛc. It. 1. Cor. 15, 57: GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.

8. Den siebenden Trost geben uns die Exempel der Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der HErr hie spricht: Und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärke deine Brüder. Damit weiset uns der HErr auf die Exempel unserer Mitbrüder, so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt S. Petrus 1. Pet. 5, 9: Wisset, daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben.

9. Und letzlich das Exempel unsers HErrn JEsu Christi soll uns billig trösten. Matth. 4, 1. sqq: Der war GOttes liebstes Kind, dennoch ließ ihn GOtt aufs höchste vom Satan versucht werden, also daß ihn auch der Satan mit sich führet, und nach seinem Muthwillen mit ihm gehandelt; welches kein Mensch begreifen kan, daß der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner göttlichen Majestät geäussert, auf daß er als ein Mensch könnte versucht, und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Jobs, das Exempel S. Pauli soll uns auch trösten, ꝛc.

Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 55. Capitel.

Vom Verzug der göttlichen Hülfe.

Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben; ob sie aber verzeucht,

zeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Habac. 2, 3. 4.

Inhalt:

1.) Wider den Verzug göttlicher Hülfe merke man zum Trost; 1. Bey GOtt ist kein Verzug, sondern ein stetes Eilen zur Hülfe. 2.) Darum glaube und sey gedultig, so hast du Ruhe im Herzen. 3.) 2. GOtt hat die Stunde der Trübsal versehen, wie lange sie währen soll. 4.) 3. GOtt hat auch die Stunde der Erlösung bestimmet. 5.) 4. Und den Feinden ein Ziel gesteckt, wie lange sie wüten sollen.

In diesem Sprüchlein tröstet uns der H. Geist wider den Verzug göttlicher Hülfe. Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber 1) bey GOtt ist kein Verzug, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der mächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath einen jeden Menschen sein Creutz abgezehlet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll: So läßt GOtt der HErr immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilft immer eines nach dem andern überwinden, bis ans Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülfe. Aber wir wissen nicht, wie sehr GOtt damit eilet, bis die beschlossenen Trübsalen erfüllet werden; darum was bey uns ein Verzug ist, das ist bey GOtt ein stetiges Eilen zur Erlösung.

2. Wer aber halsstarrig ist, das ist, im Creutz ungehorsam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Gedult sänftiget und stillet das Herz, machets fein ruhig: die Ungedult bringt grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus, Matth. 11, 29: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Daß aber der Prophet ferner spricht: der Gerechte lebet seines Glaubens; siehet er auf die Verheissung der Gnaden GOttes, welche der Glaube ergreift. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskia spricht: HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet ganz und gar in demselben. Es. 38, 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult, aus der Ungedult Unruhe, aus der Unruhe Verzweifelung, aus der Verzweifelung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte seines Glaubens leben, das ist, der Gnade GOttes leben, und mit Gedult der Hülfe erwarten.

3. 2) Denn es hat ein jegliches (wie Sal. im Pred. C. 3, 1. spricht) seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Da wir hören wie wir unser Creutz und Trübsal anschauen sollen, nicht also, als obs uns ungefehr zugeschickt würde, sondern daß eben die Zeit von GOtt versehen und verordnet sey, darinn wir leiden sollen. Derowegen wir in un-

serm Creutz unsere Augen aufheben sol- zu dem, der alles in seiner Hand hat, lück und Unglück, Armuth und eichthum, Leben und Tod, welches les von GOtt kommt, wie Syr. 11, spricht: Ja, der auch die Zeit und Stun- der Trübsal in seiner Hand hat. Neh- et euch dessen ein Exempel von Joseph; Mos. 37/36. Cap. 41, 1. sqq. GOtt ver- ng sein Creutz über ihn in seiner Jugend, d ließ ihn darinn stecken dreyzehen Jahr, s GOtt sein Wort sandte, und ihn rchläuterte und erlösete, wie Psal. 5, 19. spricht. Da wir sehen, wie ihm ser Verzug hat zu grossem Nutz und ren dienen müssen. Denn da er ver- ft ward, ist er 17. Jahr alt gewesen; d da ihm GOtt aus dem Gefängniß er- t, war er dreyßig Jahr alt, tüchtig n Regiment, und durchs Creutz wohl währet und herrlich gemacht. In dieser er Herrlichkeit hat er 90. Jahr gelebet, d ist ihm das 13. jährige Creutz wohl be- net worden, daß er hernach siebenmal . Jahr in grosser Herrlichkeit gelebet hat. enn er ist hundert und zwanzig Jahr alt rden. Also ob wol mancher frommer rist im Kerker der Verfolgung, Schmach d Krankheit leidet; so soll er doch wissen, ß ihm von der ewigen Weisheit GOttes e Stunde der Erlösung verordnet ist, ichwie ihm die Zeit der Trübsal von dem ein-weisen GOtt versehen ist. Denn ichwie ein weiser Baumeister oder Haus- ter, der seinem Gesinde Arbeit auferlegt, ß, zu welcher Zeit und zu welcher Stun- sie mit der Arbeit können fertig werden: so hat der allein-weise GOtt einem jeden sein Creutz zugemessen, daß er auch gewiß weiß die Stunde, in welcher es sich än- dern soll. Und denn muß dem betrübten Herzen die Hülfe, zu der von GOttes Barmherzigkeit verordneten Stunde, gewiß wiederfahren.

4. 3) Wie nun GOtt der Allmächtige ihm die Zahl unserer Trübsal vorbehalten; also hat er ihm auch die Stunde unserer Erlösung vorbehalten: und daran sollen wir uns begnügen lassen, daß wir solches wissen, und eingedenk seyn des Spruchs des HErrn, welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern, Ap. Gesch. 1, 7: **Es gebühret euch nicht zu wissen Stunde oder Zeit, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat.** Als GOtt der HErr den Kindern Israel ihre zukünftige Strafe des babylonischen Gefängnisses durch Mosen verkündigen ließ, sprach er: **Ist nicht solches bey mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen?** 5. Mos. 32, 34. Da wir hören, mit was grosser unerforschlicher Weisheit GOtt die Menschenkinder regiere, strafe und züchtige; wie auch St. Paulus Ap. Gesch. 17, 26. sagt: **GOtt hat gemacht, daß von einem Blutstropfen aller Menschen Geschlecht auf dem Erdboden wohnet, und hat Ziel gesetzt, und zuvor gesehen, wie lang und weit sie wohnen sollen.** Da hören wir, wie GOtt denen Menschen ihres Lebens Ziel gesetzt hat, wie lang und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, die man leben soll, von GOtt kommt: Also ist auch der Ort von GOtt versehen, da man leben soll. Diese aber

von

von GOtt versehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Creutz und Trübsal mit sich.

5. 4) Wie nun GOtt der HErr eines jeden Gläubigen Creutz und Trübsal ihr Ziel, Zeit und Ort gesetzet hat: Also hat er allen muthwilligen Menschen, so die Unschuldigen beleidigen, drucken, lästern, schmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maaß gesetzet. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm ausgegossen haben, so wird der GOtt, des die Rache ist, einmal aufwachen, wie 5. Mos. 32, 35. stehet: Die Rache ist mein, ich will vergelten, zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr künftiges eilet herzu. Es ist wol ehe die Kirche GOttes von den Ketzern und Tyrannen greulich bis aufs äusserste verfolget worden, und hat GOtt der HErr den Satan eine lange Zeit wüten ausbrüllen und ausschäumen lassen; aber da ihre Zeit aus gewesen, hat sie GOtt also gestürzet, daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte GOttes anschauen müssen. So seyd nun gedultig, liebe Brüder, und stärket eure Herzen, spricht Jac. 5, 8. 9. Denn die Zukunft des HErrn ist nahe. Seufzet nicht wider einander, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, der Richter ist vor der Thür.

Gebet im Creutz, wenn GOtt die Hülfe lang verzeucht.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 56. Capitel.

Daß man in währendem Creutze das Exempel der hohen Gedult Christi soll anschauen, und die künftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Creutz gelindert werden kan, wie groß es auch ist.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXVIII.

Hier ist zu sehen eine Buchdrucker-Presse, darinnen ein ungedruckter Bogen Pappir liegt. Wie man nun auf dem Pappier nichts lesen kan, wenn es nicht unter die Presse kommt und gedruckt wird: Also ist es auch mit einem Christen; wenn der nicht unter die Creutzespresse kommt, so bleibt er im Glauben ungeschickt, und lernt nicht recht auf GOttes Wort merken; dahingegen er unter der Creutzespresse sich und andern mit seinem Glauben und Gedult bekant und offenbahr, auch dem Ebenbild Christi ähnlich wird: Daher er auch dereinst mit Christo grosse Herrlichkeit haben wird. Siehe Hebr. 12, 11.

Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24, 26.

Inhalt:

1.) Bedenke in deinem Creutz: 1. Wie Christus in seinem ganzen Leben aus Liebe all Elend erlitten 2.) Hierinn sollen wir ihm nachfolgen. 3.) 2. Betrachte die Herrlichkeit des ew

Tab XXXVIII p. 424.

Ungedruckt ungeschickt

n Lebens, die auf kurzes Leiden folget, 4.) Welche die Auserwehlten bey dem Lamm GOttes niessen. 5.) Leide und streite mit ihnen: so wirst du, wie sie, gekrönet werden.

Der ewige Sohn GOttes hat durch seine heilige Menschwerdung allen enschlichen Jammer und Elend an ch genommen, nicht gezwungen und s Noth, sondern aus Liebe, auf daß er s mit seinem eigenen Exempel die Gedult rete, und die güldene Kunst das Creutz tragen und die Trübsal zu überwinden. a er je ein Mensch werden wollte, da ste er auch annehmen was menschlich ist, s ist, menschlich Elend, und weil er allen enschen zu gute sollte Mensch werden, ste er auch aller Menschen Jammer an nehmen. Darum von der Stunde an er Geburt, bis in seinen Tod am Creutz, er nicht ohne Trübsal, Schmerzen und mmer gewesen. Er hat alles menschli- Elend erlitten, grosse Armuth, wie Matth. 8, 20. spricht: Die Vögel un- dem Himmel haben ihre Nester, Füchse haben ihre Löcher, aber Menschen Sohn hat nicht so viel, er sein Haupt hinlege. Er hat sse Verfolgung erlitten in seinem te, es hat ihn jederman gehasset, belo- verläumdet, gelästert. In seinem Lei- ist ihm die höchste Schmach wider- ren, er ist der Verachteste unter en Menschen gewesen. Es. 53, 3. Warum wollen wir auch nicht Verach- g und Schmach tragen? Er hat für e gröste Wohlthaten den grösten Un- k bekommen; für seine herrliche Wun- verke Scheltworte; für seine getreue re Verleumdung.

. Also ist Christus vor uns her gegangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeigt, in dessen Fußstapfen müssen wir nun treten, 1. Pet. 2, 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Gedult wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinden, die dis Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen? Wie wandeln die in so grosser Finsterniß, die diesem Licht nicht folgen? Joh. 8, 12. spricht der HErr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

3. Es sollte ein Mensch um der künftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergeht ja, die ewige Herrlichkeit bleibet, 2. Cor. 4, 17. 18. Es ist klein und kurz alles das, so mit der Zeit vergeht, und des Ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampfs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Krone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, die vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben sollten, du würdest dich unter alle Menschen demüthigen, dein Creutz mit Freuden tragen, und die nicht viel fröliche Tage in dieser Welt wünschen, du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten.

4. Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und siehe mit dem Evangelisten

Johanne in seiner Offenbahrung die grosse Schaar an, so dem Lämmlein GOttes nachfolgen, angethan mit weissen Kleidern, da der Evangelist fragt: Wer sind diese? Und ihm wird geantwortet: Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blut des Lammes GOttes: Darum sind sie bey ihm, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet, Offenb. 7, 14. Dieses haben die Heiligen GOttes angeschauet, wie von Mose geschrieben stehet, Ebr. 11, 24. sqq. Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis, sondern erwählete vielmehr mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzungen der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung.

5. Da hören wir, daß der Heili Schätze und Reichthum ihr Creutz sey wesen und die Schmach Christi. Es ge ret niemand unter die Zahl der Heiligen Himmel, die nicht unter der Creutzfa Christi gestritten haben. Wie würden die andern Heiligen im Himmel anscha wenn wir das Zeichen des Creutzes n mitbrächten? Sie würden uns nicht nen, und wir würden Fremdlinge u ihnen seyn. Wer überwindet, spr der HErr, Offenb. 3, 5. der soll mit w sen Kleidern angethan werden, u ich will seinen Namen nicht aus gen aus dem Buch des Lebens. spricht S. Paulus, 2. Tim. 4, 7. 8: habe meinen Lauf vollendet, ich habe G ben gehalten; hinfort ist mir beygelegt Krone der Gerechtigkeit, welche mir de rechte Richter JEsus Christus geben w nicht mir aber alleine, sondern auch a die seine Erscheinung lieb haben.

Gebet um Gedult in grossem Creutz.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 57. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

Christus hat dem Tode die Macht genommen, und hat das Leben und unvergänglich Wesen ans Licht gebracht. 2. Tim. 1, 10.

Inhalt:

1.) Wider den zeitlichen Tod dienen zweyerley **Trostgründe**, die theils aus Chr theils aus der Welt Eitelkeit genommen. 2.) I. Aus Christo tröstet uns 1) sein heiliger T der unsern Tod überwunden. 3.) 2) Die **Auferstehung** unserer Leiber, deren Grund ist: 1. Die Auferstehung Christi. 5.) 2. GOttes Wahrheit. 6.) 3. Christi Allmacht und Her keit. 7.) 4. GOttes Gerechtigkeit. 8.) 5. Die Exempel derer, die erwecket worden. 9.) 6. **Erkaufung** auch unsers **Leibes** durch Christum. 10.) 7. Die schönen Gleichnisse aus

ıtur, vom Weitzenkorn ꝛc. 11.) 3) Das **ewige Leben** und unvergängliche Wesen. 12.) Das Gebet, so die Todesangst kräftig lindert. 13.) 5) Die **Verklärung** unserer Leiber. .) 6) Die Gegenwart der **heiligen Engel**, die unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. .) 7) Die künftige **ewige Herrlichkeit**, 16.) Da wir bey GOtt und den Auserwählten uns ig freuen werden. 17.) II. Der andere Theil der Trostgründe, aus der **Welt Eitelkeit**. .) 1) Diß Leben ist ein elend Leben, 19.) 2) Mit viel Sünden behaftet. 20.) 3) Der Tod allen Menschen gemein. 21.) 4) Kein Mensch stirbet ohngefehr. 22.) 5) Der Tod ist ein sser Gewinn. 23.) 6) Denn er bringet uns aus der Unruhe und allen Jammer zum Friede. .) 7) Mit diesen leiblichen Augen können wir GOtt nicht sehen: Drum müssen wir sterben.

Dieser Spruch begreift in sich die höchste **Arzney und kräftigen Trost** wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tode **die Macht genommen**, sollen wir ig nicht vor ihm erschrecken, und so das **ben und unvergängliche Wesen** ederbracht ist, sollen wir uns billig uen, das unvergängliche Leben und We- nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. eil aber kein Mensch in dieser Welt so ig gewesen ist, der sich nicht für dem To- gefürchtet hätte, wollen wir die fürnehm- Trostgründe wider den Tod sehen, und selbe in zwey Theile abfassen. Die er- Hauptgründe des Trostes sind genom- n aus dem Tode und Auferstehung ristı, und aus desselben Frucht. r andere Theil begreift die Trostgründe, aus der Welt Eitelkeit genommen n. Ein jeder Theil begreift 7. Trost- inde.

2. 1) Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und schuldigste Tod unsers HErrn JEsu Christi, dadurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen t. Des Todes Macht aber ist immerwährende Furcht, Schrecken, Angst, ttern und Zagen vor dem gestrengen Gericht GOttes, damit die Seele des Menschen gequälet wird, daß sie immer stirbt, und doch nimmer stirbt, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes, ja der andere Tod, und ewige der ewige Tod. Diesen Tod macht der Teufel immer schrecklicher, darum Ebr. 2, 14. spricht: **daß der Teufel des Todes Gewalt habe**, d. i. er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der H. David Ps. 18, 5.6. klaget: **Angst und Zittern ist mich ankommen, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich, und Todes Strick überwältigte mich. Die Bäche Belial erschreckten mich.** Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Christus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanften Schlaf, in eine Friedefahrt, in eine selige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig ist, so schläft der Leib sanft. Denn der Seelen Friede ist des Leibes sanfte Ruhe und Schlaf. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod, wie Joh. 8, 51. stehet: **Warlich warlich ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.**

3. 2) Der andere Haupttrost ist die Auferstehung unserer Leiber. Denn also hat der HErr Christus dem Tod die Macht genommen, daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste, sondern daß er auch unsere Leiber ewig behalten kan. Denn wie der Tod Christi in uns kräftig ist, daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmecken: Also muß auch die Auferstehung Christi in uns kräftig seyn, daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

4. Denn der (1) Grund unserer Auferstehung ist die Auferstehung Christi, wie er spricht Joh. 14, 19: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Job. 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. 1. Cor. 15, 21. 22: Durch einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten. Denn wie sie in Adam alle sterben: also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

5. (2) Der andere Grund ist GOttes Wahrheit Es. 26, 19: Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech. 37, 5. 12: So spricht der HErr von diesen todten Beinen: Siehe, ich will einen Othem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden, ꝛc. Ich will eure Gräber aufthun, und euch mein Volk aus denselben heraus holen. Dan. 12, 2: Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen, liche zum ewigen Leben, etliche zur ewig Schmach und Schande. Joh. 5, 25. 2 Warlich, warlich ich sage euch, es kom die Stunde, und ist schon itzt, daß Todten werden die Stimme des Soh GOttes hören, und die sie hören, die n den leben. Es kommt die Stunde, in n cher alle, die in den Gräbern sind, werd seine Stimme hören, und werden her gehen, die da Guts gethan haben, zur A erstehung des Lebens; die aber Uebels than haben, zur Auferstehung des Gerich Offenb. 20, 12: Und ich sahe die Tod beyde groß und klein stehen vor GOtt.

6. (3) Der dritte Grund ist des HE Christi Allmacht und Herrlichk Denn gleichwie er verkläret ward in Auferweckung Lazari, als er rief: Laza komme heraus, Joh. 11, 43. Also w er am jüngsten Tage seine Herrlichkeit u Allmacht offenbaren, daß er über To und Lebendige HErr sey, Röm. 14 Hos. 13, 14. Ich will sie aus der H len erlösen und vom Tode errett Tod, ich will dir ein Gift seyn, Höl ich will dir eine Pestilenz seyn.

7. (4) Ist GOttes Gerechtigk Denn gleichwie GOttes Gerechtigkeit füllet ist in dem Urtheil, du sollt des T des sterben, 1. B. Mos. 2, 17: Also w GOttes Gerechtigkeit erfüllet werden dem, daß er uns wieder lebendig mac weil die Sünde vollkömmlich bezahlet Denn wo die Sünde hinweg ist, da m auch der Sünden Sold aufhören. U das erfodert GOttes Gerechtigkeit.

8. (5) Sind die Exempel derer, di

sem Leben von Todten erwecket seyn, Wittwen Sohn, 1. Kön. 17, 22. Der unamitin Sohn, 2. Kön. 4, 35. Der dte, so vom Anrühren der Gebeine Eli- wieder lebendig ward, 2. Kön. 13, 21. iri Tochter, Matth. 9, 25. Der Witt- n Sohn zu Nain, Luc. 7, 15. Lazarus, h. 11, 44. Die Tabea, Ap. Ges. 9, 41. 9. (6) Christus hat Leib und Seel zum igen Leben erkauft und erlöset.

10. (7) Die schönen Gleichnisse aus der tur genommen, vom Weitzenkorn, h. 12, 24. 1. Cor. 15, 36 sqq. Du Narr, s du säest, wird nicht lebendig ge- cht, es sterbe denn zuvor, ꝛc. Da- werden die Begräbnisse GOttes Acker ennet.

1. 3) Der dritte Haupttrost ist die cht der Auferstehung Christi, das ewi- Leben, und das unvergängliche esen, das der HErr Christus hat wie- racht. Denn gleichwie alle Menschen Tode unterworfen, wegen der Sünde ersten Adam: Also werden auch alle nschen durch den andern Adam in das en und unvergängliche Wesen versetzet den, Offenb. 21, 5. Siehe, ich mache alles neu. In dem neuen unvergäng- n Wesen wird keine Sünde, kein Tod, Leid mehr seyn, sondern eitel Gerech- it, Leben und Freude. Darum heisset Freude und lieblich Wesen das Para- , Ps. 16, 11. Freude die Fülle, und lich Wesen zu seiner Rechten ewig- . Solls ein Paradieß seyn, so muß Leid, kein Geschrey, kein Klagen, kein rübniß, kein Elend, kein Hunger und rst, Frost noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da seyn. Denn das alles gehöret zu diesem vergänglichen Wesen; Darum wird das ewige Leben ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe genannt, 1. Pet. 1, 4. Das ist die herrliche Frucht der Auferstehung Christi, denn durch ihn ist alles wiederbracht und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verweßliche ins Unverweßliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Frölichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Seegen, die Armuth in Reichthum, die Krankheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himmlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge, der Tod ins Leben. In dis unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

12. 4) Der vierte Haupttrost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie heftig der Sohn GOttes in seinem heiligen Todeskampf gebetet, wie die Schrift saget: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betet heftiger, Luc. 22, 44. Und Ebr. 5, 7: Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihm vom Tode konnte aushelfen, und ist auch erhöret worden. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringet die Wolken: Da ist ein rechter Ernst, und da ist GOtt nicht fern. Ps. 145, 18: Der HErr ist nahe bey

denen, die ihn mit Ernst anrufen. Ps. 91, 15: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen. Es. 41, 10: Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich stärke dich, ich errette dich.

13. 5) **Die Verklärung unserer Leiber.** Phil. 3, 20. 21: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen. Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln GOttes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe JEsu Christi. Darum hat sich der Sohn GOttes uns zu Trost auf dem Berg Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret, und sehen lassen, Matth. 17, 2. Marc. 9, 2. 3. daß er in unsern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel GOttes wird denn unser Leib seyn? Die heiligen güldenen Gefässe im Hause GOttes, der königliche und priesterliche Schmuck.

14. 6) **Die Gegenwart der heiligen Engel,** so unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. Unsere Seele kömmt in die Gesellschaft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heisset Abrahams Schooß Luc. 16, 22. Die Ruhe ist, daß sie keine Quaal des Todes anrühret, Weißh. 3, 1. Daher Ps. 116, 7. 8. 9. sagt: Kehre meine Seele wiederum in deine Ruhe, denn der HErr thut dir Guts; Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß v
Gleiten. Ich will wandeln vor dem HE
im Lande der Lebendigen, immer und en
lich. Da wird die Seele recht frey v
Joch des Leibes, wird als ein Gefange
erlöset aus dem Kerker des tödtlichen
bes.

15. 7) **Die künftige ewige He**
lichkeit. Weish. 5, 16. 17. Die Ger
ten werden ewig leben, denn der HErr
ihr Lohn, und der Höchste sorget für
Darum werden sie empfahen ein herr
Reich, und eine schöne Krone von der H
des HErrn. Offenb. 7, 16. 17: Sie n
nicht mehr hungern noch dürsten, es
auch nicht mehr über sie fallen die So
oder irgend eine Hitze. Denn das Lam
das mitten im Stuhl ist, wird sie wey
und leiten zu dem lebendigen Wasserb
nen, und GOtt wird alle Thränen von
ren Augen abwischen. Es. 32, 17:
wird allda ewige Stille und Siche
seyn, daß mein Volk wird in Häusern
Friedes wohnen, und in stolzer Ruhe.
66, 12. 13: Ich breite aus den Frieden
ihr, wie einen Strom. Ich will euch
sten, wie einen seine Mutter tröstet.
werdets sehen, und euer Herz wird
freuen. Es. 65, 13: Meine Knechte s
essen, trinken und frölich seyn, und fü
tem Muth jauchzen. Dis Essen und
ken ist die liebliche Anschauung GO
1. Cor. 13, 12: Hie sehen wirs im
keln Spiegel, dort aber von A
sicht zu Angesichte. 1. Joh. 3, 2.
werden ihn sehen wie er ist, Ps. 17
Ich will schauen dein Antlitz in
rechtigkeit: Ich will satt wer

enn ich erwache nach deinem Bilde.
des freudenreichen Tages, wenn wir
Ott sehen werden; Wie verlanget Da-
darnach, Ps. 42, 3. Wenn werde ich
hin kommen, daß ich GOttes An-
sicht schaue?

16. Wird derwegen die Freude des ewi-
n Lebens darinn bestehen: 1) Daß wir
Ottes Angesicht sehen werden. 2) Daß
r Christum JEsum unsern HErrn und
löser in seiner Herrlichkeit sehen werden.
h. 17, 24: Vatter, ich will, daß wo
bin, auch die bey mir seyn, die du
r gegeben hast, daß sie meine Herr-
keit sehen, die du mir gegeben hast.
Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des
stes des H. Geistes schmecken, als die
endige Quelle, Ps. 36, 10. 4 Die
liche Gesellschaft aller Auserwählten,
triarchen, Propheten, Apostel, Märty-
Es. 35, 10: Alsdenn werden die Er-
ten des HErrn wiederkommen, und gen
n kommen mit Jauchzen. Ewige Freu-
wird über ihrem Haupte seyn, Freude
Wonne werden sie ergreifen, und
chmerzen und Seufzen wird weg müs-

17. Und das ist der erste Theil, der
ostgründe, wider den Tod, so aus Chri-
genommen. Der andere Theil der
ostgründe wider den Tod, sind aus die-
Welt Eitelkeit genommen. Derer
auch sieben:

18. 1) Dis Leben ist ein elend Leben.
r. 40, 1: Es ist ein elend jämmer-
Ding um aller Menschen Leben,
n Mutterleibe an, bis wir in die
rde begraben werden, die unser al-
ler Mutter ist. Wir sterben ja täg-
lich. 1. Cor. 15, 31. Denn die Zeit nimmt
täglich ein Stück von unserm Leben hin-
weg. Und indem wir an Jahren zuneh-
men, indem nimmt unser Leben ab. Ja
eben diesen Tag, den wir itzt leben, müssen
wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel
elenden erbärmlichen Krankheiten ist unser
sterblicher Leib geplaget, die unsern Leib
auffressen als Gift, bis er endlich dahin
fället? Mit wie viel Sorgen, Angst, Mü-
he und Arbeit bringen wir unser Leben zu?
Daß wohl der Prediger Salomo sagen
mag, Cap. 7, 2: Der Tag des Todes ist
besser, denn der Tag der Geburt. Job. 7,
1. 2. 3: Muß nicht der Mensch immer im
Streit seyn auf Erden? Und seine Tage
sind wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht
sich sehnet nach dem Schatten, und ein
Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey; Also
hab ich wol ganzer Monden gearbeitet,
und elender Nächte sind mir viel worden.
Job. 14, 1: Der Mensch vom Weibe ge-
boren, lebet kurze Zeit, und ist voll Unruhe.
Wenn nun der Mensch selig stirbet, so stir-
bet all sein Elend mit ihm.

19. 2) So ist auch das zeitliche Le-
ben mit vielen Sünden und vieler
Bosheit behaftet. Nicht ehe können
wir von der Sünden gänzlich erlöset und
befreyet werden, denn wenn wir seelig ster-
ben. Röm. 7, 23. 24. klagt S. Paulus:
Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Glie-
dern, das da widerstrebet dem Gesetz in mei-
nem Gemüthe, und nimmt mich gefangen
in der Sünden Gesetz, welches ist in mei-
nen Gliedern. Ich elender Mensch, wer
wird mich erlösen von dem Leibe des To-
des?

des? was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Altvatter bat, und sprach: **Ach HErr, laß mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen. Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder GOttes**, daß sie von der Sündendienst möchten loß seyn, Röm. 8, 21. 22. Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt, die wir müssen ansehen und dulden wider unsern Willen? Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod, Weish. 4, 7. 10: Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe, denn er gefällt GOtt wohl und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge, ꝛc. v. 14: Seine Seele gefällt GOtt wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben. Und in den letzten Tagen werden die Aergernissen so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Loth zu Sodom, 2. Petr. 2, 8. Pr. Sal. 4, 1. 2. 3: Ich wandte mich, und sahe an alle die Unrecht litten unter der Sonnen, und siehe, da waren Thränen derer, die Unrecht litten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen. Denn sie werden des Bösen nicht inne, so unter der Sonnen geschicht. Welch greuliche Irrthum und Ketzerey sind in Glaubenssachen, wie mancherley Religion, falsche Propheten, und falsche Christi, **daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es müg[lich] wäre, auch die Auserwählten.** Ma[tth.] 24, 24. Darum eilet GOtt mit den G[erechten] nen hinweg aus diesem bösen Leben. [Wie] viel unerhörter, schrecklicher, erbärmli[cher] Fälle geschehen? Wie viel Krieg und B[lut] vergiessen, schrecklicher Hunger und P[est] lenz? Welchen Jammer kein Christ zu [sehen] hen und zu erleben wünschen soll.

20. 3) **Daß der Tod allen Mensch[en] gemein sey.** Röm. 5, 12. **Der Tod zu allen Menschen hindurch gedr[un]gen, dieweil sie alle Sünder s[ind]** Sind so viel herrlicher und heiliger [Leute] vor dir hingegangen, alle Erzvätter, P[ro]pheten, und viel tausend Gläubige, wa[ren] wolltest du ihnen nicht folgen? Ich **nicht besser, denn meine Vätter**, [sind] der Prophet Elias, 1. Kön. 19, 4. **Nim[m] meine Seele von mir.** Ebr. 9, 27: **[Es] ist allen Menschen gesetzt einmal zu ster[ben]** darnach das Gerichte. Es. 40, 6. 7: [Alles] Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie [eine] Blume auf dem Felde. Das Heu ver[dor]ret und die Blume verwelket. Denn [der] HErrn Geist bläset darein. Ps. 39, 13: Ich bin beyde dein Pilgrim und dein B[ür]ger, wie alle meine Vätter.

21. 4) **Stirbet ja kein Mensch [ohne] gefehr**, GOtt ist ein HErr deines Leb[ens] Er hat deinem Leben Zeit und Stund[en] stimmet, Job. 14, 5: Er hat seine bestim[m]te Zeit, die Zahl seiner Monden stehet [bey] dir; Du hast ihm ein Ziel gesetzet, das [es] er nicht übergehen. Ps. 90, 3: De[m] die Menschen lässest sterben, und spri[chst] Kommet wieder Menschenkinder. Ps. [139,] 16: Es waren alle meine Tage auf

uch geschrieben, die noch werden sollen, d derselben keiner da war. Matth. 10, : Alle eure Haare auf dem Haupte sind zählet. 5. Mos. 30, 20: Der HErr dein Leben, und die Länge deiner Tage. 22. 5) So ist der Tod ein grosser Gewinn. Phil. 1, 21. Wir gewinnen im ode mehr, denn wir verlieren; für die ünde Gerechtigkeit, für Elend Herrlich- t, für zeitlichen Reichthum ewige Gü- , für zeitliche Freundschaft, Brüder und chwestern, ewige Freundschaft und Brü- rschaft im Himmel, für den sterblichen, nken, ungestalten Leib einen himmlischen klärten Leib, für dis Elend das rechte atterland, für Unruhe Friede, für die elt das Paradies. Summa, was ist dieser Welt, das nicht tausendmal bes- ist im ewigen Leben? Willt du Reich- um, Ehre, Herrlichkeit, Freundschaft, st, Friede? Dort wirst du alles besser den.

23. 6) Der Mensch wäre die elende- Creatur unter allen, so er ewig in die- n Jammerthal bleiben sollte. 1. Cor. 15, : Hoffen wir allein in diesem Le- n auf Christum, so sind wir die lendesten unter allen Creaturen. arum sind wir zu einem bessern und herr- hern Leben erschaffen. Thut derowegen Ott der HErr durch den Tod grosse Barmherzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet. Es. 57, 1: Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. Offenb. 14, 13: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit.

24. 7) Mit diesen sündlichen und tödlichen Augen können wir GOttes Herrlichkeit nicht sehen, noch mit dem sterblichen Leibe den neuen Himmel und neue Erden besitzen, darinn Gerechtigkeit wohnet. 2. Pet. 3, 13. Darum sollen wir diese irrdische Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Cörper und geistlichen Leibe angezogen werden. Denn nichts tödliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ists abermal eine grosse Barmherzigkeit GOttes, daß er uns dis sündliche besudelte Kleid auszeucht, denn da wird die ewige Hochzeit seyn: Ein schönes Feyerkleid, denn da wird seyn der ewige Sabbath: Ein schönes priesterliches Kleid, denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmückt mit heiligem Schmuck.

Gebet um einen seligen Tod.

HErr JEsu, du bist dazu gestorben und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß du über Todte und Lebendige ein HErr seyst; hast auch durch dem Tod die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium; Ach gieb, daß ich dir lebe und sterbe, dein sey und bleibe tod und lebendig, Amen.

Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel, und die ganze Welt, m
allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Chri- sten unterworfen sey.

Ihr sollt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, wie die H den. Jer. 10, 2.

Inhalt:

1.) Der Sternprophezeyung Mißbrauch ist zu tadeln, wie ehemals bey den Juden, auch itzt bey den Christen. 2.) Doch haben die himmlischen Cörper ihre Wirkungen im men lichen Leben. Denn 1. GOtt wirket durch die Natur. 3.) 2. Christus weiset uns auf des H mels Zeichen. 4.) 3. Die grossen Himmelslichter bringen oft grosse Veränderungen. 5.) Krankheiten rühren gröstentheils aus dem Gestirn. 6.) 5. Es wäre ungereimt, den grossen H melscörpern solche Wirkung absprechen: 7.) 6. Da das ganze Firmament im Menschen ist. sere Unwissenheit hebt die Wirkungen der Sterne nicht auf. 8.) Doch sind alle diese Wirk gen dem Glauben und Gebet unterworfen. 9.) Ja alle höllische Macht, Sünde, Tod und fel liegen unter des Glaubens Füssen.

Es haben viel fürtreffliche Leute wider die Sternprophezeyung geschrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas wirken sollte, sein Leben, Wandel und Geschäfte betreffende, haben viel scheinbarer Argumente in grosser Menge zusammen getragen, und vermeynen, es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht, Versehung und Regierung GOttes: Sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestrafet, und den Juden ernstlich verboten, dieselben um Rath zu fragen, wie derselbigen Sprüche viel in der Schrift seyn. Nun halte ichs auch gewißlich dafür, wenn diese Kunst mißbraucht wird zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Fürwitz, zukünftige Dinge zu erforschen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß solcher Mißbrauch hoch sträflich, und nicht zu dulden sey. Denn daher ist ko men, daß die heiligen Propheten nicht al die Sternseher strafen, sondern ihrer a spotten, weil die Jüden zu ihnen lief und wollten ihnen von ihrem zukünfti Glück weissagen lassen aus der Natur Himmelslauf; da doch GOtt dis V erwählet hatte, daß er sie wunderlich f ren wollte, über, ja wider die Natur, er auch gethan. Darum kein natürlic Sternseher den Jüden hat können wei gen, weder Böses noch Gutes, sond aus dem Munde der Propheten, als dem Munde GOttes sollten sie es hör und den HErrn fürchten, und sich G dem HErrn befehlen, sich nach seinem W und Zeugniß richten. Und also solls a seyn im Neuen Testament bey den Chris Denn Christus unser HErr will s Gläubigen selbst regieren, und ihr ne

Him

immel seyn, sie kräftiglich inclíniren, be-
gen, leiten und führen, wie Psal. 4, 4.
icht: Erkennet doch, daß der HErr
ne Heiligen wunderlich führet.
on welcher wunderlichen Regierung
Ottes der 139. Psalm herrlich redet.
enn eines Christen Leben und Wandel
l allein aus GOtt und aus der neuen
eburt gehen, und von GOtt regieret und
führet werden.

2. Daß aber darum der Himmel und
estirn natürlicher Weise keine Wirkung
ben sollte im menschlichen Leben, Wan-
l und Geschäfte, weiß ich nicht, ob mans
gar verneinen könnte, und ob eben da-
rch der Versehung und Regierung GOt-
ein Abbruch geschehe. Sintemal erst-
der allmächtige GOtt durch die Na-
als durch Mittel wirket. Denn durch
Lauf des Himmels ordnet er Zeit und
hr, 1. Mos. 1, 14. und hat alle unsere
nge in gewisse Zeit und Zahl gefasset
d gesetzet, Weish. 11, 22. Daher der
rediger Salomo spricht C. 3, 1: Alles
t seine Zeit, und alles Vornehmen
ter dem Himmel hat seine Stunde.
a es liegt alles an der Zeit, Cap. 9,
. Nun ist die Zeit eine fürnehme und
nderbare Wirkung des Himmels, und
r empfindens, daß alle Zeit nicht gleich ist,
gehen die menschlichen Geschäfte nicht
lemal, und zu aller Zeit gleichwol fort,
elches auch der HErr Christus selbst an-
utet, da er spricht: Sind nicht des Ta-
es zwölf Stunden? Joh. 11, 9. Als
ollte er sprechen: Was zu einer Stunde
icht fort will, gefährlich oder schädlich ge-
esen, kan sich leicht zur andern Stunde
ändern. GOtt hats also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen; wohl dem, der die Zeit trift. Hätten die Juden die Zeit des Meßiä, und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkannt, so stünde es wohl um sie, Luc. 19, 44. Diese weisliche Erforschung der Zeit bestätiget vielmehr GOttes Weisheit, Versehung und Regierung, denn daß sie derselben sollte Abbruch thun. Die Offenbahrung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinn stehen die grösten Geheimnisse.

3. Zum andern weiset uns Christus JEsus unser HErr selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonnen, Mond und Sternen, Luc. 21, 25. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, darinn ein Verständiger sehen kan, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret und giebt Zeichen, wenn grosse Strafen auf Erden kommen sollen, wie Es. 13, 10. spricht: Die Sternen am Himmel und sein Orion scheinet nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet dunkel. Ezech. 32, 7. 8: Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolken überziehen, der Mond soll nicht scheinen: Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden. Joel 2, 10: Sonn und Mond werden finster, und die Sternen verhalten ihren Schein. Daher spricht GOtt der HErr Jer. 10, 2: Ihr sollt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus GOtt geboren seyn, und in

der neuen Geburt leben, kan der Himmel und die ganze Natur nicht schaden, darum sich dieselben für den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben, wie Ps. 112, 7. spricht: **Wenn eine Plage kommen will, fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn.** Und hie heists: **der Gottweise Mensch herrschet über das Gestirn.** Denn die aus der neuen Geburt seyn, seyn über die natürliche Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr Kinder der Gestirne, sondern GOttes Kinder, Joh. 1, 13. und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräften des natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten, denn sie müssen des Himmels Streiche leiden, weil sie heydnisch leben.

4. **Zum dritten**, so ist ganz unläugbar, was die **Finsternissen** der grossen Lichter am Himmel, und die **Cometen** für grosse Veränderungen auf Erden mit sich bringen; nicht allein an einzelen hohen Personen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschaften, auch andern grossen Landstrafen. Daher aus Erfahrung gesagt wird: Es sind niemals Cometen am Himmel ohne Strafen gesehen worden, und sind derselbigen Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekandt des Julii Cäsaris Exempel, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet für dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom erstochen ist worden. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternseher vexirt, und gesagt: siehe der Tag ist nun kommen. Dar[e] der Sternkündiger gesagt: es ist aber Tag noch nicht vergangen. Gehet [z]in den Rath, und wird jämmerlich erm[or]det.

5. **Zum vierten**, so rühret der gr[osse] Theil menschlicher Krankheiten vom [G]stirne her, wie die wahren Medici wis[sen] denen die Gestirnkrankheiten bekandt se[yn] Was sind Mondkrankheiten, die sich n[ach] dem Einfluß des Mondes richten, und demselben zu- und abnehmen, als die sch[we]re Noth, und etliche Arten des Schla[gs] auch die Pest und viele andere giftige Kr[ank]heiten? Was dieselben im menschl[ichen] Leben, Wandel und Geschäfte für V[er]änderung bringen, giebt die Erfahru[ng] Daher ein berühmter Medicus die St[er]seherkunst macht und setzet zur vier[ten] Seule der Medicin, wie sie denn auch

6. **Zum fünften** schreibet ein gelehr[ter] Mann: Es ist ungereimt, dafür hal[ten] daß so grosse himmlische Cörper, we[lche] gröſſer sind als die ganze Erde, keine K[raft] noch Wirkung haben. Sintemal ja, [wie] der Philosophus sagt, je vollkommene[re] Formen der Dinge sind, je edlere Wir[kun]gen haben die Dinge selbst, derer For[men] sie sind. Der Mensch ist der Mittelp[unct] der grössern Welt, auf welchen alle St[er]len zielen und zusammen laufen.

7. **Zu dem**, wie kan so gar vern[ünf]tig werden, daß das Firmament nicht [eine] Wirkung im Menschen habe, da doch das ganze Firmament im Menschen [ist]. Und das Firmament der kleinen Welt dem Firmament der grossen Welt eine geheime und grosse Uebereinstimmung

die rechtschaffnen Philosophi wohl
sen. Ich rede nicht von der Wirkung
Sternen, welche die vermeynten Stern-
er dem Gestirn andichten, und darauf
e Wahrsagerey gründen, darwider fast
e Theologi zu unserer Zeit geschrieben,
d dieselbige verworfen haben; sondern
rede von natürlichen Kräften des Him-
ls und der Sternen, daß derselben Wir-
ng im Menschen, als in der kleinen Welt,
ht könne verneinet werden, darum, daß
Sternseher so ungewiß Ding weissagen.
as können die Sternen darzu, daß die
ternseher ihre Wirkung und Kräfte nicht
er verstehen? Und wenn man unsere
ge Medicin und Astrologie auf die
ldwage legen wollte, würde sichs befin-
, daß die Medici auch oft in ihren Cu-
fehlen, so wol als die Sternseher in
em Prophezeyen. Sollte man darum
Kräuter Wirkung verläugnen? Was
nen die Kräuter darzu, daß man ihre
aft nicht besser verstehet? Es ist auch in
Auslegungen und Anziehung der Zeug-
der Schrift, Es. 41, 22. so wider die
ternseherey und Weissagerey zukünftiger
inge von den Propheten geredet seyn,
Unterschied zu machen, unter den Wer-
n GOttes, so GOtt unmittelbar thut,
d unter den Werken der Natur.
e Juden wollten GOttes unerforschli-
Werke aus der Natur erforschen, wel-
s unmüglich ist, darum wurden sie mit
m Sternsehen zu Schanden, und wur-
n verspottet. Pharao in Egypten und
Nebucad Nezar zu Babel, wollten
n den Egyptischen und Babylonischen
Weisen die übernatürlichen Werke GOttes
erforschen, nemlich die Träume und der-
selben Deutung, welche übernatürlich wa-
ren; und das war in derselben Weisen Ver-
mögen nicht, 1. Mos. 41, 8. Dan. 2, 27.
Es gehöret eine höhere Weißheit darzu,
nemlich der Geist GOttes, der da alles
erforschet, auch die Tiefe der Gott-
heit, 1. Cor. 2, 10. Darum entschuldi-
get sie Daniel vor dem Könige, und bat
für sie, daß sie der König nicht tödtete. Er
aber sagte dem Könige seinen Traum, und
die rechte Deutung, durch den Heil. Geist,
gleichwie auch Joseph dem Pharaoni. Da-
hin siehet auch Salomon in seinem Pre-
diger, daß man die Werke GOttes
nicht erforschen kan, verstehe aus der
Natur, aber wohl durch den Heil. Geist.
Darum heben solche Sprüche die Wir-
kungen des Firmaments nicht auf.

8. Es seyn aber solche Wirkungen des
Himmels wie sie wollen, so mächtig, so
stark, so geschwind, so schnell; so sind die-
selbe und alle natürliche Kräfte des Him-
mels und aller Element, dem Glauben
und dem Gebet unterworfen: denn
ein Gläubiger ist in Christo ein Herr über
die ganze Natur, welches Offenb. 12, 1.
vorgebildet ist durch das Weib mit der
Sonnen bekleidet und der Mond un-
ter ihren Füssen. D. i. der Gläubige
ist in Christo über alles erhaben, und in
ihn versetzet, mit Christo bekleidet, und
theilhaftig seiner Herrlichkeit und Lichtes,
und hat die ganze Natur unter seinen Füs-
sen. Ein Gläubiger ist in Christo eine
neue Creatur, 2. Cor. 5, 17. und über-
windet in Christo alles. Denn alles,
was aus GOtt geboren ist, überwin-

det die Welt, und alles, was in der Welt ist, 1. Joh. 5, 4. Alle Dinge sind müglich dem, der da gläubet, Marc. 9, 23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes, Luc. 10, 19. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wirds dich doch nicht treffen: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und tretten auf die jungen Löwen und Drachen, Ps. 91, 7. 13. Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen, Ps. 27, 5. Wenn du durch Feuer und Wasser gehest, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht ersäufe, noch die Flamme anzünde, Es. 43, 1. sqq. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, Joh. 16, 33. Siehe, es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu, 1. Cor. 15, 57. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Frost oder Blösse? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes ꝛc. uns scheiden kan von der Liebe GOttes in Christo JEsu. Wir überwinden alles um des willen, der uns geliebet hat Röm. 8, 35. 37. 39. durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf- und zugeschlossen, des Feuers Glut ausgelöschet, Sonne und Mond heissen stille stehen, der Löwen Rachen zugehalten, Hebr. 11, 33.

9. Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworfen, sondern auch alle höllische Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle: Denn Christi Sieg ist unser. In ihm siegen wir, und er in uns. Darum sprechen die siebenzig Jünger: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauf der HERR spricht: Freuet euch dessen nicht, daß euch die bösen Geister unterthan seyn, sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben seyn, Luc. 10, 17. 20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder GOttes, Erben und Herren über alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im Himmel angeschrieben, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghaft seyn, auch Erben und Herren seyn mit Christo über alles. Darnach richte, urtheile, meistere ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er ein HErr sey des Himmels, und über das Gestirn herrsche.

Gebet um rechten Gebrauch des Gestirns.

Du Sonne der Gerechtigkeit, JEsu Christe! laß dein heilsames Licht mir erscheinen, mich erleuchten, mich erfreuen und erquicken, wenn es allenthalben finster wird, und deine Zornzeichen die sichere Welt aufwecken und erschrecken. Hilf mir durch den Glauben und das Gebet siegen über alle natürliche

che Kräfte des Himmels und aller Elementen, ja über Sünde, Tod, Teufel nd Hölle, Amen.

Beschluß des andern Buchs.

So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet, zu entfliehen diesem allen, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21, 36.

Inhalt:

1.) Arndts Zweck ist, daß bey der reinen Lehre auch das heilige Leben möge fortgepflanzet erden 2) Welches darum weitläuftig beschrieben, weil unser Schade und Erlösung groß, und as Creutz mannigfaltig ist.

Zum Beschluß muß ich den Christlieben den Leser noch etlicher Puncten freundich erinnern: Daß ich keinen andern Zweck abe und suche, in diesen meinen Büchern, enn daß neben und mit unserer reinen Religion und Glaubensbekänntniß, so in er Kirchen der Augspurgischen Confeßion challer, und in Formula concordiä wiederolet ist, (zu welcher ich mich auch mit Herzen und Munde bekenne, will auch, daß iese meine Schriften nicht anders, denn nach derselben sollen verstanden werden,) uch das heilige Christliche Leben möge fortgepflanzet werden. Denn es ilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht zieret ein heilig Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu ewahren, aber die Heiligkeit des Lebens ist mit grösserem Ernst fortzupflanzen. Was hilft grosse Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor GOtt, einen gottsfürchtigen Menschen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit grossem Ernst, aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hiervon wolle auch der Christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, und den Beschluß des vierten Buchs besehen.

2. Ob auch jemand sagen würde, ich hätte die Lehre vom Christlichen Leben zu weitläuftig beschrieben; Dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläuftig sey, unser Schade ist ja so groß und heilloß, so ist auch unsere Erlösung ein grosses Werk und tiefes Meer, so ist auch unser Creutz mannigfaltig. Doch wers ja will kürzer haben, der lese nur was im ersten, andern und dritten Buch, von der Busse, vom Glauben, von der Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und vom Creutz, in gewisse Capitel verfasset ist, so wird er das ganze Christliche Leben kurz haben und finden. Wirst du aber das ganze Werk lesen, so wird dirs Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Ende des andern Buchs.

Das

Das III. Buch vom wahren Christenthum.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XXXIX.

Hier liegt eine zugeschlossene Perlenmuschel am Meer, in welcher inwendig eine edle Perle liegt: Damit wird angedeutet, daß ein Christ alles Irrdische, woran sein Herz hänget, verkauffen, ja sich selbst verlassen, und hingegen sich in die Tiefe seines Herzens einsenken, und darinnen die edle himmlische Perle Christum JEsum, suchen und finden soll. Siehe 1. Petr. 3, 4.

Vorrede,

über das dritte Buch vom wahren Christenthum.

Inhalt:

1.) Das Christliche Leben hat, wie das natürliche, seine Stuffen und Alter. 2.) Nach den 3. Altern sind die ersten 3. Bücher eingerichtet. 3.) Dis dritte Buch zeiget, wie man Christo nebst dem Verstand, auch den Willen und das Herz ganz geben soll. 4.) Laßt uns den inwendigen verborgenen Schatz suchen, 5.) Mit einer ruhigen und stillen Seele. 6.) Da siehet und findet man das höchste Gut, und lebet recht in GOtt. 7.) Dis ist die rechte Vollkommenheit eines Christlichen Lebens.

Gleichwie unser natürliches Leben seine Gradus hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter: Also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und Christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse, dadurch der Mensch sich täglich bessert: Darauf folget eine mehrere Erleuchtung, als das Mittelalter, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Creuz, durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden. Letzlich kommt das vollkommene Alter so da stehet in der gänzlichen Vereinigung durch die Liebe welches S. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet, und ein vollkommener Mann in Christo. Eph. 4, 13.

2. Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern, so viel sich leiden wollen, in Acht genommen; Und halte dafür, es sey das ganze Christenthum (so das Gebetbüchlein dazu kömmt) hierinn nach Nothdurft beschrieben, obs gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts desiderirt werden könne, ausgeführet ist. Das vierte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man sehe, wie die Schrift, Christus, Mensch und ganze Natur übereinstimme, und wie alles in dem einigen, ewigen lebendigen Ursprung, welcher GOtt selbst ist, wieder einfliesse, und zu demselben leite.

Innendig.

3. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest, so wisse, daß es dahin gerichtet ist, wie du das Reich GOttes in dir suchen und finden mögest. Luc. 17, 21. welches, so es geschehen soll, must du GOtt dein ganzes Herz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und herzliche Liebe: Ihrer viel meynen, es seye gar gnug und überflüßig zu ihrem Christenthum, wenn sie Christum ergreifen mit ihrem Verstand, durch Lesen und Disputiren, welches jetzt das gemeine Studium Theologicum ist, und in blosser Theoria und Wissenschaft bestehet, und bedenken nicht, daß die andere fürnehme Kraft der Seelen, nemlich, der Wille und herzliche Liebe, auch darzu gehöre. Beyde must du GOtt und Christo geben, so hast du ihm deine ganze Seele gegeben. Denn es ist ein grosser Unterscheid unter dem Verstand, damit man Christum erkennet, und unter dem Willen, damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum, so viel wir können; wir lieben ihn aber, wie er ist. Christum durch blosse Wissenschaft erkennen und nicht lieb haben, ist nichts nütze. Ist demnach tausendmal besser, Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputiren können. Epheſ. 3, 19. Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen, daß wir ihn auch mit herzlichen Willen und Wohlgefallen lieben: Denn aus dem wahren Erkänntniß Christi kommt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht, so finden wir ihn zwar, aber mit unserm grossen Schaden, denn dis ist eben das, was der HErr sagt: Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen HErr, HErr, ins Himmelreich kommen. So sind auch zweyerley Wege, Weisheit und Erkänntniß zu erlangen: Der erste durch viel Lesen und Disputiren, die heist man Doctos, Gelehrte; der andere durchs Gebet und die Liebe, und die heisset man Sanctos, Heilige. Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid: Jene, wo sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, sind stolz und aufgeblasen; diese niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden: Durch den andern Weg aber findest du denselben in dir; darauf gehet nun das ganze dritte Buch.

4. Wie herrlich, köstlich und lieblich ists nun, daß unser höchster und bester Schatz, das Reich GOttes, nicht ein auswendiges, sondern inwendiges Gut ist, welches wir stets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt, und für dem Teufel selbst, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan; Darzu wir auch keiner grossen Kunst, Sprachen oder vieler Bücher bedürfen, sondern ein gelassen GOtt ergeben Herz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unserm inwendigen, verborgenen, himmlischen, ewigen Gut und Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das ganze Reich GOttes mit allen seinen Gütern? In unserm Herzen und Seele ist die rechte Schule des H. Geistes, die rechte Werkstatt der heiligen Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel GOttes, 1. Cor. 6, 19. das rechte Bethaus im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 24. Denn obwol GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreiflicher Weise, dadurch der Himmel und Erde erfüllet; so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele, darinn er wohnt und

seinen Sitz hat, Es. 66, 1. 2. als in seinem eigenem Bilde und Gleichheit, da wirket er solche Werke, wie er selbst ist, da antwortet er im Herzen allezeit auf unser Seufzen. Denn wie ists müglich, daß er sich demjenigen versagen kan, bey dem er seine Wohnung hat, ja, welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn daß er sich allen mittheile, die ihn suchen.

5. Da gehöret nun eine feine Stille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heyden gesagt haben: Denn werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: Das ist, spricht er, die beständige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümen Sturmwinden dieser Welt erlöset wird, und seine Augen und Herz zu GOTT erhebet von der Erden, und sich mit dem Gemüthe zu GOTT nahet, verstehet auch, daß alles, was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in seinem Herzen und Gemüth verborgen ligt: Also daß man nichts von der Welt wünschet und begehret, weil ein solch Gemüthe über die Welt ist, und mehr ist als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das, von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn! Welch ein hohes und grosses Gut, darzu man nicht grosse Arbeit, Vorbitte an hohe Leute, oder viel Umlaufens vonnöthen hat, sondern es ist ein Gnadengeschenk GOttes! Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheinet, der Tag von ihm selbst leuchtet, der Brunnen von ihm selbst quillet, der Regen von ihm selbst fleusset und feuchtet: Also geusset sich der heilige Geist in eine solche Seele, die sich von der Welt zu GOtt erhebet.

6. In diesen Worten ist grosse Weisheit, und hierinn stehet die ganze Summa dieses dritten Buchs. Alsdenn eräuget sich oft, wiewol in einem Augenblick, der verborgene Schatz in unserer Seelen. Dieser Anblick ist besser denn Himmel und Erden, und aller Creaturen Lieblichkeit, wie S. Bernhardus sagt: „Welche Seele einmal recht gelernet hat, in sich selbst einzukehren, und GOttes „Angesicht zu suchen, und die Gegenwart GOttes in ihrem Inwendigen zu „schmecken; so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele peinlicher und schmerzhafter achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder daß sie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieser heiligen Uebung wiederum ausgehen wolle zur Wollust, „oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches, und „zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen.„ Bis hieher Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst, wenn sie zu GOtt einkehret, sondern auch das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie GOtt verleuret. Sie merket wohl, daß sie in GOtt lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie der Welt abstirbt; und hinwieder, je mehr sie in der Welt lebet, je mehr sie GOtt abstirbt. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebet recht in GOtt, und ist GOttes Lust und Freude, eine süsse und reiffe Weintrauben im Weingarten Christi, wie das Hohelied Salomonis saget; Die andern weltsüchtigen Herzen sind bittere unreife Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seelen, die der Welt abgestorben ist, sind diese: Wenn ein Mensch

in

Tab XL. p. 443.

Das edelst ist
verborgen

in allen Dingen GOttes Willen seinen Willen vorzeucht, die eigene Liebe dämpfet, des Fleisches Begierde tödtet, die Wolluſt der Welt fleucht, ſich für den geringſten Menſchen achtet, ſeinen Nächſten nicht leicht richtet und urtheilet, GOtt das Urtheil und Gericht befiehlet, ſich nicht erhebet, wenn er gelobet wird, ſich auch nicht betrübet, wenn er geſcholten wird, alles geduldig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel ſolches aufgeopferten Willens haben wir am König David 2. Sam. 23, 15. 17. als er ſo heftig begehrte des Waſſers zu trinken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch riſſen, und dem Könige deſſelben Waſſers holeten, goß er es aus vor dem HErrn, das iſt, er verziehe ſich ſeines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch ſeinen Willen gewaget hätten.

7. Siehe, hierinn ſtehet die rechte Vollkommenheit eines Chriſtlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit iſt nicht, wie etliche meynen, eine hohe, groſſe, geiſtliche, himmliſche Freude und Andacht; ſondern ſie iſt die Verläugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre und Erkänntniß deiner eigenen Nichtigkeit, eine ſtete Vollbringung des Willens GOttes, inbrünſtige Liebe des Nächſten, ein herzliches Mitleiden, und in Summa, eine ſolche Liebe, die nichts begehret, gedenket, ſuchet, denn GOtt allein, ſo viel in der Schwachheit dieſes Lebens möglich iſt. Darinn ſtehet auch die rechte Chriſtliche Tugend, die wahre Freyheit und Friede, in Ueberwindung des Fleiſches, und fleiſchlichen Affecten. Solches wirſt du in dieſem dritten Buche weiter leſen, und durch Uebung befinden. Darzu ich dir und mir die Gnade des Heil. Geiſtes wünſche, die alles in uns anfahen, mitteln und vollenden muß, zu GOttes Ehre, Lob und Preiß, Amen.

Das 1. Capitel.

Von dem groſſen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menſchen.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XL.

Hier iſt zu ſehen eine offene Sackuhr, darinnen aber das Edelſte und Beſte, nemlich wie die Uhr beweget wird, verborgen iſt: Alſo hat man bey einem Chriſten nicht auf das Aeuſſerliche, ſondern vielmehr auf das Innerliche, auf den H. Geiſt, der in ihm, als in einem Tempel, kräftig iſt, und ihn zu allem Guten antreibet, zu ſehen. Siehe Col. 3, 3.

Wiſſet ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel iſt des Heil. Geiſtes, der in euch iſt, welchen ihr habt von GOtt? 1. Cor. 6, 19.

Inhalt:

1.) Die gläubigen Herzen ſind Wohnungen der heiligen Dreyeinigkeit. 2.) Dieſer Schatz kan nicht erkannt und geſuchet werden, ohne einen innerlichen Sabbath des Herzens. 3.) Davon wird ein allgemeiner Bericht aus Taulero, 4.) und ein beſonderer Bericht nach den fünf Hauptſtücken des Catechiſmi gegeben.

Daß die gläubigen Herzen Wohnungen ſind der heiligen Dreyfaltigkeit, bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten, als 3. Moſ. 26, 11. Eſ. 44, 3.

Cap. 57, 15. Joel 2, 27. Joh. 14, 23. Cap. 17, 23. Röm. 15, 18. 1. Cor. 2, 11. Cap. 3, 16. Cap. 6, 19. 2. Cor. 6, 16. Gal. 2, 20. Eph. 3, 17. Cap. 4, 24. Col. 3, 10. 1. Joh. 4, 15. Wer ist aber unter den Christen, der diesen Schatz in ihm erkennet, groß achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und seinen höchsten Schatz in ihm selbst suche und finde, wird in diesem dritten Buch gnugsame Anleitung gegeben. Darzu ist auch zuvor im ersten Buch, im 5. Cap. das Fundament geleget, nemlich wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im andern Buch aber vom 27. bis 34. Cap. wie sich GOtt der liebhabenden Seelen zu erkennen gebe, als die höchste Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit, ꝛc.

2. Weil aber solcher grosser Schatz im Herzen nicht kan erkannt und gesucht werden, ohne einen stillen und innerlichen Sabbath des Herzens, da der H. Geist inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geist alles erforschet, auch die Tiefe der GOttheit, 1. Cor. 2, 10. so ist vonnöthen zu wissen, wie das Herz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen, dazu im andern Buch, in dem Tractätlein vom Gebet, abermal der Grund gelegt ist. Hie aber in diesem dritten Buch wirds weiter ausgeführet, nemlich, wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Herzens zu suchen. Matth. 13, 44. 45. durch Einkehren in sich selbst, ja in GOtt. Denn das ist der innerliche Herzenssabbath eines solchen Herzens, so durch den Glauben gereiniget, Ap. Gesch. 15, 9. und durch den Heil. Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und Reichs GOttes, so im gläubigen Herzen verborgen liegt, ist alle Weisheit entsprungen der hocherleuchteten Männer GOttes, so je gelebet haben, auch der heiligen Propheten und Aposteln. Diese Perle ist zu suchen, dieser Acker ist zu bauen, diese Gabe des Geistes und Gnade GOttes ist zu erwecken, als ein Fünklein Feuer, so man aufbläset, wie S. Paulus sagt 2. Tim. 1, 6.

3. Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar auf den innern Menschen gerichtet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder GOttes vom äussern Menschen abzuführen zu dem innern, d. i. in den Grund des Herzens, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in denselben ihrem Herzensgrunde GOttes und des Himmelreichs wahrzunehmen, will ich davon in diesem 1. Capitel einen einfältigen Bericht insgemein und insonderheit thun, und denn in folgendem des geistreichen Mannes Joh. Tauleri Theologiam einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel immer müglich, und unsere jetzige zierliche teutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merket nun folgenden Bericht: Weil die ganze heilige Schrift auf das Herz des Menschen siehet und dringet, so ist die ganze Theologia des Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet, und auf den innern

ern Grund des Herzens oder der Seele. Daher sagt er oft vom innern Grunde, aß man GOtt und das Reich GOttes in emselben lauter haben, suchen und finden nüsse. Das ist: Was die heilige Schrift nd rechtmäßige Erklärung der Schrift uswendig handelt, das soll im Herzengrunde, in der That und Wahrheit, also efunden werden. Darzu ist vonnöthen das Einkehren zu seinem eigenen Grunde. Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst, je mehr gehet man zu GOtt ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut, je mehr sich das Reich GOttes und der verborgene Schatz in ihm eräuget. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes, oder des neuen Menschen nicht davon bringet, der wird vor GOtt wenig gelten mit seiner hohen Profeßion, sondern ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen. Matth. 7, 22: HErr haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Denn vor GOtt gilt nichts äusserliches, sondern das innerliche; nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was aus dem Geist gehet und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem Weltgelehrten und Gottesgelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen aus dem Buchstaben, der Heilige lernet aus GOtt, inwendig aus dem H. Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret. 1. Joh 2, 27. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten, der Heilige in der Kraft. Denn das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1. Cor. 4, 20.

4. Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis sie es besser begreifen können, so sollen sie Acht haben auf die fünf Hauptstücke ihres Catechismi, wie dieselbe nicht ausser ihnen, sondern in ihnen seyn müssen. Und erstlich, du gläubest, GOtt habe sein Gesetz gegeben, auf dem Berge Sinai in zwo steinernen Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Wille GOttes, nach dem du leben sollt. Du gläubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Herz schreibet, Jer. 31, 33. und seinen göttlichen Willen in dir selbst vollbringet. Soll aber GOtt solches thun, und zu diesem edlen Werk in dir gelangen, so must du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein ganzes Herz geben, und ihm deinen Willen aufopfern, alsdenn geschicht sein Wille in dir. Und weil dis ein hohes und edles Werk GOttes in uns ist, so bittet der königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich Ps. 119. (denn dahin gehet dieser ganze lange Psalm) daß ihn GOtt nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wollte, damit dis hohe heilige Werk GOttes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du gläubest, Christus sey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, 1. Cor. 1, 30. Du gläubest recht; denn es kan kein ander Grund geleget werden, denn welcher geleget ist, JEsus Christus, 1. Cor. 3, 11. Und ist in keinem andern

Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinn sie sollen selig werden, Ap. Gesch. 4, 12. Aber du must Christum in dir haben, das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, daß er dein eigen werde, mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was GOttes ist, und wenn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tausend Himmelreich voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und grösser, denn tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welt voller Sünde auf deinem Halse lägen; Also must du den Schatz in dir haben, nicht ausser dir: Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 21. das ist, Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist, Röm. 14, 17. Du gläubest, daß Christus das ewige Wort des Vatters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen, Joh. 1, 4. Du gläubest recht: Siehe aber zu, daß dis Wort in dir rede, daß dis Licht in dir leuchte, daß dis Leben in dir lebe, oder es ist dir nichts nütze. Du must diesen Schatz in dir haben. Du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. Du gläubest und weissest, daß ein köstlich Ding sey, beten, dem HErrn danken, und deinem Namen loben, du Allerhöchster, Ps. 92, 1. 2. Du gläubest recht. Wenn aber Christus nicht in dir betet, und der H. Geist in dir seufzet, Röm. 8, 26. welcher ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10. und du im rechten Tempel des Geistes und Wahrheit, Joh. 4, 23. im Grund deines Herzens nicht betest, wird dirs nicht viel nützen. Du gläubest, daß dir in der Taufe Vergebung der Sünden gegeben werde, die neue Geburt, die Kindschaft GOttes. Du glaubest recht. Aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in dir hast, was wird dirs helfen? Du gläubest, daß du im äusserlichen Sacrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi empfähest. Du gläubest recht, laut der Worte des HErrn, Matth. 26, 26. Aber ist die innerliche geistliche Niessung nicht dabey, so wirst du nicht allein keinen Nutz und Frucht davon bringen, sondern übel das noch das Gericht essen und trinken, 1. Cor. 11, 29. Du gläubest, Christus sey das geschlachtete und aufgeopfert Lämmlein GOttes am Creutz, Joh. 1, 29. Du gläubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, 1. Cor. 5, 7. was wird er dir nützen? Also stehest du wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß, nicht ausser dir.

Gebet um die gnädige Einwohnung GOttes.

Ach HErr! ich bin ja wohl nicht werth deiner so grossen Gnade und Liebe, daß du zu mir kommen und Wohnung bey mir machen willt; Weil es dir aber also gefället, so laß mich dir doch nicht widerstreben, sondern die Thü-

me

eines Herzens aufthun, wann du anklopfest, und mich dir selbst zu einer Behausung und Tempel bereiten willt. Ach! heilige mich durch und durch, und erfülle mich mit deiner GOttesfülle, daß dein Reich samt seinen Schätzen möge in mir, und ich in dir seyn und bleiben in Ewigkeit, Amen.

Das 2. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll, nemlich, durch den wahren Glauben und durch Einkehren in sich selbst.

Ihr Uebertretter, gehet in euer Herz. Es. 46, 8.

Inhalt:

1.) Der Weg, zum inwendigen Schatz einzukehren, ist der wahre Glaube. 2.) Aus welchem die Liebe und alle Tugenden ungezwungen hervor quellen. 3.) Durch den Glauben kehrt man in sich selbst, und hält einen Herzenssabbath, damit GOtt wirken könne. 4.) Ist nun das Herz von Weltliebe leer, so füllet es GOtt mit himmlischen Gütern.

Der wahrhaftige Weg, einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewol nun derselbe im ersten und andern Buch gnugsam mit seiner Kraft und Eigenschaft, wie er allein Christo anhanget, und sich allein auf denselben gründet, erkläret ist; so ist doch von demselben noch eines hoch in Acht zu nehmen, nemlich, dasjenige, was uns itzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschaft GOtt von ganzem Herzen getreulich anhangen, seine ganze Zuversicht auf GOtt setzen, ihm von Herzen vertrauen, sich ihm ganz ergeben, seiner Barmherzigkeit sich lassen, mit GOtt sich vereinigen, eines mit GOtt seyn und bleiben, allein in GOtt ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten, GOtt allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren denn GOtt allein, als das höchste, ewige unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und Erden, in Zeit und Ewigkeit, und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn, welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, Hebr. 12, 2. Dieser Glaube ists, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Des nehmet ein Exempel an David, derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73, 25. Einen solchen Glauben bewiese Maria, Lazari Schwester, da sie sich setzte zu den Füssen des HErrn, und sein Wort hörete, Luc. 10, 39. Denn dieser Glaube machet und wirket den rechten

Her-

Herzenssabbath in GOtt zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: Martha, Martha, du hast viel zu schaffen: Eins ist Noth. Maria hat das beste Theil erwehlet, das wird nicht von ihr genommen werden, Luc. 10, 41. 42. Welches ist aber das beste Theil? Ohne Zweifel GOtt allein in Christo JEsu. Denn durch diesen Glauben, welcher GOtt allein im Herzen Statt und Raum giebt, erwehlet man das beste Theil. Durch diesen Glauben besitzet GOtt des Menschen Herz, und wohnet Christus in uns, samt den H. Geist, und die H. Dreyfaltigkeit, Eph. 3, 17. Joh. 14, 23. Das ist das beste Theil, so ein Mensch erwählen kan, das ist die Seligkeit und ewige Leben.

2. In diesem Einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehöret, daraus fleusset die Liebe und alle Tugend. Denn wer gläubet, der liebet, wer liebet, der hoffet, wer hoffet, der ist gedultig, wer gedultig ist, ist sanftmüthig, wer sanftmüthig ist, ist demüthig, wer demüthig ist, der fürchtet GOtt, wer GOtt fürchtet, der betet, der creutziget sein Fleisch, Gal. 5, 24. verleugnet sich selbst, hasset sein Leben, verschmähet die Welt, Matth. 16, 24. Derentwegen S. Joh. 1. Ep. 5, 4. den Glauben nennet den Sieg über die Welt. Auf dis einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling, Luc. 18, 22. welcher ihn fragte: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr aufs Gesetz wiese, sprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf. Der HErr antwortet: Es fehlet dir noch eins: Verkaufe alles was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Dc lehret ihn der HErr das einige, nemlich das beste Theil erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in GOtt, durch den innerlichen Sabbath des Herzens. Aus diesem Einigen quille heraus das ganze Christliche Leben, und all Gebote, so man erdenken kan, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen nicht aus Noth oder Gesetz, sondern au Liebe und Freyheit des Geistes. Den GOtt wirket solches alles selbst in un nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 1 und was er selbst in uns nicht wirket, da erkennet er nicht für das Seine. Darun bedarf man hie keines Dranggesetzes, Ge bots oder Verbots. Denn der Glaub thut alles, was zu thun ist, aus freyem Geis das ist, er lässet sich GOtt, der alles au Gnaden in uns wirket, und das ists auch davon Esaias prediget, daß wir zum HErr kommen sollen, ihn zu hören, und umson kaufen, beyde Wein und Milch, E 55, 1.

3. So ist nun das das Mittel, zu u serm inwendigen Schatz zu kommen, ner lich der Glaube, der GOtt einen still Sabbath hält, und den Menschen mach einkehren in sich selbst. Denn gleic wie des Himmels Lauf darum der alle edelste und vollkommenste ist, daß er ste in sich selbst wiederkehret, in seinen U sprung, aus welchem sein Lauf seinen A fang genommen hat; Also ist des Mensch

La

Lauf der alleredelste und vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung, welcher ist GOtt. Das kan aber nicht geschehen, denn wenn ein Mensch in sich selbst gehet mit allen seinen Kräften, und seinen Verstand, Willen und Gedächtniß erlediget von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt wendet durch den H. Geist, ruhet und feyret von der Welt, durch einen stillen Sabbath; alsdenn fähet GOtt an in ihm zu wirken. Denn auf diesen Herzenssabbath wartet GOtt, und ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in uns wirken möge. Denn GOtt ist so jach nach uns, und eilet so sehr, und thut nicht anders, als ob ihm sein göttlich Wesen wollte zubrechen, und zu nichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner GOttheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun, denn ruhig seyn, und diesen Sabbath halten. GOtt bedarf nicht mehr zu seinem Werk, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Herz gebe, so wirket er solche Werke in der Seelen, dazu kein Mensch kommen kan. Die ewige Weisheit GOttes ist so zart in ihrem Werk, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt, so viel ruhet GOtt in ihr; Ruhet sie ganz in GOtt, so ruhet auch GOtt ganz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, so kan sie GOtt nicht brauchen, noch sein Werk in ihnen haben. Denn wenn zwey eins sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das andere muß wirken. Nun ist aber GOtt eine unendliche stetig wirkende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, sondern wirket in dir, wofern er zu seinem Werk kommen kan, und du ihn nicht hinderst. Welches durch dis Gleichniß besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bild empfahen, so muß es bloß und ledig seyn aller Bilde und Formen. Denn so es ein Bild und Formen in ihm hätte, so könnte es nicht sehen, oder ein Bild fassen: Also auch die Seelen mit ihren Kräften, Verstand, Willen, Gedächtniß, Begierde, können GOtt nicht fassen, wenn sie voll seyn der Welt, und der irrdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allem Getön, wenn es soll ein gut Saitenspiel hören: Also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt, soll sie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzeucht von irrdischen Dingen, je himmlischer sie wird; je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, je mehr sie theilhaftig wird göttlicher Natur, 2. Petr. 1, 4.

4. Die Natur leidet keine leere Statt, sie erfüllet alle Dinge in ihr selbst, es müste ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben sollte, und durch dis Mittel seynd grosse Künste erfunden worden: Also, wenn der Mensch sein Herz gar ausleeret von der Weltliebe, eigenen Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig, so kans GOtt nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner

göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkänntniß erfüllen. Willt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham ausgieng aus seinem Vatterlande, und von seiner Freundschaft, aus GOttes Befehl, da ward er von GOtt erleuchtet, 1. Mos. 12, 1. Cap. 13, 1. Unsere fleischliche Affecten, eigne Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust, sind unsere nächsten Freunde; es thut dem Fleisch wehe, dieselbe zu verlassen, und von ihnen auszugehen. Aber wie dem allen, so ist dis der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köstlichen Perle im Acker, wie unser HErr Matth. 13, 46. sagt: Ein Mensch verkaufte alles, daß er die Perle kauffen möchte. Was ist das anders, denn das der HErr sagt Marc. 10, 29: Wer um meinet willen lässet Vatter und Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Aecker, der wird es hundertfältig finden, und dazu das ewige Leben. Unsere fleischliche Affecten, Wille und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria eine reine unbefleckte Jungfrau war (und bleibet in Ewigkeit) als sie Christum leiblich empfieng, Luc. 1, 27: Also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, d. i. sie soll nicht mit Weltliebe beflecket seyn, so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie des Königes Tochter inwendig geschmücket, Ps. 45, 14. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kan sie mit GOtt vermählet werden? Es spricht unser HErr Christus Luc. 12, 49: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden; und wollte GOtt, daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein GOttes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde! Er spricht, v. 51: Ihr sollet nicht meynen, daß ich kommen bin Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwerdt; Wollte GOtt, es würden durch den Geist GOttes alle deine fleischliche Sinne und Begierde getödtet und erwürget, auf daß GOtt in uns leben und wirken möge! So dich aber dein Amt und Beruf hindert, daß du nicht in dein Herz gehen kanst, sollt du allezeit, bey Tage oder Nacht, ein Stättlein suchen oder eine Zeit erwehlen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf was Weise du kanst und magst, und mit S. Augustino sagen: Ach lieber HErr, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest; Ich will selber ganz in mir schweigen, auf daß du in mir redest; Ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir wirkest.

Gebet um die Ruhe der Seelen in Christo.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das

Das 3. Capitel.

Im Glauben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOtt, Christus, der Heil. Geist, und das Reich GOttes.

GOtt gebe euch Kraft, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt, und gegründet werden. Ephes. 3, 16. 17.

Inhalt:

1.) Im Glauben ist Christus, das ganze Reich GOttes, und alle Seligkeit. Solchen recht zu verstehen, merke man acht Eigenschaften: 2.) 1. Der Glaube giebt geistliche Freyheit, Ruhe und Friede. 3.) 2. Vereiniget mit Christo. 4.) 3. Versichert der ewigen Seligkeit. 5.) 4. Besieget die geistlichen Feinde. 6.) 5. Giebet eine geistliche und ewige Herrlichkeit, des Königreichs und geistlichen Priesterthums. 7.) 6. Erneuert den ganzen Menschen. 8.) 7. Macht sich durch die Liebe jedermann zum Knechte. 9.) 8. Lindert, überwindet das Creutz, und rühmet sich desselben.

Eines Christen vornehmstes Werk und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das ganze Reich GOttes, und alle Seligkeit. Darum auch die Ep. Hebr. 11, 1. den Glauben nennet eine Substanz und Wesen. Denn das ganze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben; nicht in einer blossen Wissenschaft, nicht in einem Schein- und Schattenwerk, sondern in lebendiger, thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums, in der heiligen Taufe, dadurch wir als durch eine Thür in die Christenheit eingehen, der Glaube vorn anstehet: **Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig.** Marc. 16, 16. Und S. Paulus Röm. 10, 9. 10. **Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen: Denn so du mit deinem Herzen gläubest, so bist du gerecht,** ꝛc. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, denn durch seine Eigenschaften, derer wollen wir achte nach einander hören.

2. Die erste ist die geistliche Freyheit, von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien, und von allen Menschensatzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seelen keine grössere Plage und Angst wiederfahren mag, und keine grössere Seelenpein seyn kan, denn wenn sie leiden muß die feurige Pfeile des Teufels, und die Tyranney des Antichrists, dadurch die Gewissen mit Menschengeboten gefangen, bestricket und geängstet werden: Also ist hinwieder keine grössere Ruhe,

Friede, Trost und Freude der Seelen, denn die wahrhaftige Freyheit des Gewissens, von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menschensatzungen. Welche Freyheit des Gewissens wahrhaftig nichts anders ist, denn der wahre seligmachende Glaube. Ursach: Der Glaube ergreift Christum den Sohn GOttes, mit allen seinen himmlischen Gnadenschätzen, sonderlich die Versöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, den H. Geist, und alles was GOttes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden. Denn er hat Christum in ihm, und bey ihm wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freyheit wider alle Menschensatzungen; welches der HErr Joh. 8, 36. mit dem kurzen Sprüchlein begreift: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey. Also ist Christus dem Glauben alles, und er darf nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein. Derowegen giebt der Glaube der Seelen und Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Furcht, Angst und Schrecken, und macht das Herz in GOtt getrost und freudig.

3. 2) So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo, als eine Braut mit ihrem Bräutigam, Os. 2, 19. 20: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdenn haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Creutz und Leid. Denn was Christus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung und alle Seligkeit und ewiges Leben. 1. Cor. 1, 30. Ja, er ist das ewige Leben selbst, das wird der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christi eigen. Unser Elend hält er für sein Elend. Seine Güter schenkt er uns, unsere Armuth und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seyn, unüberwindlich, ja allmächtig; so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und Tod. Denn Christi ewig unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu stark, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden: Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet. Es. 61, 10. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdammniß, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ists unmüglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan, denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürget und getödtet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, 1. Cor. 15, 55. ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen, und vertilget.

4. 3) Daraus folget fürs dritte, daß der Glaube unsere Seele und Gewissen ver-

ersichert und gewiß machet der ewigen Zeligkeit. Ich bin gewiß sagt S. Paulus, daß uns nichts scheiden kan von der iebe GOttes. Röm. 8, 38. Siehe, ich ge in Zion einen köstlichen Eckstein, wer läubet, fleucht nicht. Es. 28, 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 54, 10. C. 55, 3.

5. 4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens, über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1. Joh. 5, 4. 5: **Alles was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist?** Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen menschlichen Kräften gewirket werde, sondern der Glaube ist **GOttes Werk** in uns, Joh. 6, 29. und die neue Geburt ist ein göttlich übernatürlich Werk. **Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe.** Ps. 110, 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kan ihr auch die ganze Welt nicht schaden. Denn ob gleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß, so ist er doch in Christo ein Siegesfürst, ganz unüberwindlich. **In dem überwinden wir alles, um des willen, der uns geliebet hat.** Röm. 8, 37.

6. 5) Daraus folget **des Glaubens Herrlichkeit**, dieselbe ist zweyfach: die eine die geistliche, verborgene; die andere die zukünftige, sichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi macht uns der Glaube theilhaftig. Christi Herrlichkeit stehet in seinem **Königreich und Hohenpriesterthum.** Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor GOTT, welches Petrus nicht hoch gnug rühmen kan: **Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das königliche Priesterthum**, 1. Petr. 2, 9. Die **Herrlichkeit** aber des **Königreichs** Christi ist, daß es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig; ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewig Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heil. Darum stehet nun das **geistliche Königreich eines Christen** darinn, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kan zur Seligkeit, er ist ein HErr über alles dasselbe. Ja es müssen ihm alle Dinge unterworfen seyn, und helfen zur Seligkeit. Denn denen, so GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten gedeyen, Röm. 8, 28. es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschaft, und königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder so böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzet, und Christus ihn. Also darf ein Christ nichts mehr zur

Seligkeit, denn Christum allein durch den Glauben, Christus ist ihm gnugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit seyn, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, daß kein äusserlich Ding, ausser GOttes Wort und Befehl, einen Christen kan fromm oder selig machen: Sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äusserliche leibliche Dinge, gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äusserlich seyn; darum hilft auch der Seelen kein äusserlich leiblich Ding, von Menschen erdacht. Ja was hilft das der Seelen, wenn der Leib gleich frey, frisch und gesund ist, trinket und isset? ꝛc. Wiederum, was schadet der Seelen, wenn der Leib gefangen, krank und matt ist, Hunger und Durst leidet? ꝛc. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frey zu machen, oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seele schadet nichts äusserliches, sie bleibet in ihrer edlen königlichen Freyheit und Herrschaft. Also kan auch kein äusserlich Ding der Seelen an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder hindern. Denn ihre Opfer, Gebet, Seufzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge, es sey Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilfts auch der Seelen nicht, wenn gleich alle äusserliche Dinge auf einen Haufen da stünden, Heilige, Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündlich Beten, und alle äusserliche Werke. Es muß ein anders seyn, das die Seele fromm und frey machet. Denn es kan auch ein böser Mensch, ein Gleißner und Heuchler, erzehlte äusserliche Werke thun; hilft ihm aber nichts an der Seelen. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darinn sie lebe, fromm, frey, selig und frölich seyn könne, denn Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 9. Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11, 28. Wenn der Glaube den HErrn JEsum hat, so darf er keines Dings mehr, er hat an Christo alles und gnug, Joh. 10, 11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. Alles und in allen Christus. Col. 3, 11. Man muß aber mit äusserlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen umgehen, wolan, den Reinen ist alles rein, Tit. 1, 15. Ihr seyd rein um des Worts willen, Joh. 15, 3. Also kan die Seele nichts beflecken, denn der Unglaube und seine Früchte.

7. 6) Es erneuert auch der Glaube den ganzen Menschen, wirket in ihm Liebe und alle Christliche Tugenden, und Werke der Barmherzigkeit, nicht daß er damit etwas bey GOtt verdiene, sondern daß er dankbar sey. Opfere GOtt Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, Ps. 50, 14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben an im Menschen und GOttes Wort lebendig zu machen. Denn im Glauben ist die ganze H. Schrift begriffen. Wie nun GOttes Wort ist heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geistlich

h, frey, und alles Guten voll: Also ma- et es auch die, so es im wahren Glauben nehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahr- ftig, Kinder GOttes und alles Guten ll.

8. 7) Ob nun wohl der seligmachende läube ist ein Ueberwinder und Sieg über le Welt und Teufel; dennoch hat er auch e Art, daß er sich jederman zum Knech- machet durch die Liebe; weil ihm Ott umsonst Christum und alles mit ihm eschenket hat, also daß er zu seiner Selig- it nichts mehr bedürfe von allem, das in er Welt ist, daß ihn auch nichts von GOttes Liebe scheiden kan, Röm. 8, 8. auch nichts ist in der Welt, das ihm chaden kan. Darum gedenket er auch al- o: Ich will aus schuldiger Dankbarkeit, meinem lieben GOtt zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Chri- tus worden ist. Alle meine Gaben, Weis- heit, Verstand, Reichthum, Trost, soll wie- der meines Nächsten werden, gleichwie Christi Güter mein worden seynd.

9. 8) Ist des Glaubens Art, daß er alles Creutz lindert und überwindet, und sich des Creutzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja vielmehr Güter, denn wir in der Welt lassen müssen: In Christo haben wir viel grössere Ehre, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir viel grössere Liebe, ob uns gleich die ganze Welt hasset. In Christo haben wir vielmehr Segen, ob uns gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir vielmehr Freude, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenns müglich wäre, daß unser Leib tausendmal in der Welt erwürget und getödtet würde, so bleibt doch Christus, unser HErr, unser ewiges Leben, welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben.

Weil du, o GOtt! jederman den Glauben vorhälteſt, und denselben durch dei- nen Geist und Kraft, im Wort und Sacramenten, würkest; ach so würke ihn auch in mir, daß ich stark werde an dem inwendigen Menschen, frey von Sünde, Tod, Teufel und Hölle dir allein anhange, dem Nächsten in Liebe gerne diene, geduldig leide, und aus diesen Stücken, als gewissen Proben, versichert seyn möge, ich habe keinen todten, sondern den wahren seligmachenden Glau- ben, und werde der Seelen Seligkeit davon tragen, Amen.

Das 4. Capitel.

Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr selbsten suchen soll, und der Schönheit und Seligkeit der Seelen, so mit GOtt vereiniget ist.

Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. Joh. 17, 26.

Inhalt:

Inhalt:

1.) GOtt wird auf zweyerley Weise gesucht, in wirkender und leidender Weise. 2.) Eine mit GOtt vereinigte Seele ist die schönste; eine an der Welt hangende die scheußlichste Creatur.

GOtt wird auf zweyerley Weise gesucht: Die eine ist auswendig, die andere inwendig. Die erste geschicht in wirkender Weise, so der Mensch GOtt sucht; Die andere in leidender Weise, so der Mensch von GOtt gesuchet wird. Die auswendige Suchung geschicht durch mancherley Uebung der Christlichen Werke, mit Fasten, Beten, Stilligkeit, Sanftmuth; wie denn ein Christenmensch von GOtt angetrieben, oder durch gottsfürchtige Leute geführet wird. Die andere geschicht, wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Herzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs GOttes, welches in uns ist, Luc. 17, 21. Denn so das Reich GOttes in uns ist, so ist GOtt selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist GOtt der Seelen näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen gesucht werden, welches also geschicht: Wenn ein Mensch in leidender Weise in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln läßt, wie es GOtt gefället, und lässet sich GOtt ganz, lässet sich allein an GOttes Willen begnügen, wie ihn GOtt haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geistreich oder trostloß. Denn dadurch wird das Herz gereiniget von den Creaturen, und von allem dem, das die Sinne und Vernunft von aussen haben eingetragen, was nicht GOtt selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen, das GOtt nicht selbst ist, so kommt man in den Grund, da man GOtt lauter findet, mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, wenn du diesen Grund finden willt. Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur. Denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in GOtt und mit GOtt vereiniget, und GOtt mit ihnen.

2. Wer nun eine solche Seele sehen könnte, der sähe die allerschönste Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn sie ist mit GOtt vereiniget, und ist göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn GOtt allein. Ja bloß und lauter begehret sie GOtt allein, und nichts des Ihren, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könnte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleisches Lust, Augenlust und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereiniget; der sähe ein greulich Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Herz und Gewissen wird offenbar, 1. Cor. 4, 5. und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele sich selb-

Erhöhet durch den Fall.

selbst erkennet; so wird alsdann eine solche unreine Seele ihren verborgenen Gräuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohne Ende, und allen Jammer, Herzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben: Aber die lauter göttliche Seele wird GOtt und das Reich GOttes in ihr selbst anschauen, und wird GOtt ewiglich sehen in seinem Wesen, als GOtt, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit GOtt. Wer nun diese Vereinigung der Seelen mit GOtt verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was S. Paulus Röm. 8, 39. spricht: **Daß uns weder Hohes noch Tiefes kan von der Liebe GOttes scheiden.** Also auch, wenn es müglich wäre, daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenns müglich wäre, daß ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Paradies und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebet um Gnade, GOtt für den höchsten Schatz und Gut zu halten.

Wie groß ist die Liebe, o Dreyeiniger GOtt! daß du dein Reich in dem Menschen aufrichten, in ihm wohnen und wandeln willt; Ach! reinige und vereinige mich mit dir, und laß mich dich stets in mir suchen und finden, und nichts von dir scheiden, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges ꝛc. O HERR, nimm mich mir, und gieb mich eigen dir. Amen.

Das 5. Capitel.

Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden. Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLI.

Hier ist ein Springbrunnen zu sehen, mit welchem es also beschaffen ist, daß das Wasser erst so tief fallen muß, als hoch es steigen und springen soll: Also, will ein Mensch erhöhet werden, so muß er sich zuvor erniedrigen und demüthigen, alsdann wird ihn der HErr erhöhen. Siehe 1. Petr. 5, 6.

Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Luc. 18, 14.

Inhalt:

1.) Nächst dem Glauben ist **wahre Demuth**, der beste Weg zur Gemeinschaft mit GOtt: 2.) Welche uns durch sechs Staffeln zum himmlischen Salomo hinauf führet.

Viel Menschen suchen viel Mittel, mit GOtt vereiniget zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht. Aber in Wahrheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben, welcher das Herz reiniget von der Creaturliebe, wie droben gelehret,

ret, und im folgenden 9. Cap. weiter erkläret wird, kein besserer und leichterer Weg dazu, denn die wahre gründliche Demuth, dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichen Schein, sondern im Grunde des Herzens, daß der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben; also, daß er inwendig recht geistlich arm sey, Matth. 5, 3. und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude oder Ruhe, wenn GOtt ein anders von ihm haben wollte, daß er nicht alles gern willig lich und GOtt zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen vätterlichen Willen, verlasse. Ja, wenn er auch der Höllen Pein leiden sollte, daß er sich derselben wohl werth achte, den Willen GOttes lobe, und lasse ihm denselben wohl gefallen. Dis ist die wahre geistliche Armuth, die bereit ist, alle Dinge durch GOtt frölich und willig zu lassen, und zu leiden, wie es der liebe GOtt will, wie unser HErr JEsus that, da er bereit war, den Willen GOttes zu leiden, Matth. 26, 39. und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Creutzes zu leiden, darum hat ihn auch GOtt erhöhet, Phil. 2, 9. Wer nun eine solche Erniedrigung des Herzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderts ihn doch nichts an der göttlichen Einigkeit. Das ist der rechte Elende und Arme, der da schreyet, wie Ps. 34, 7. geschrieben ist: Da dieser Elende rief, hörets der HErr. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meil Wegs, wenns müglich wäre, von GOtt abwesend wäre, GOtt müste ihn zu sich ziehen, wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade versenket sich in des Menschen Elend, und kan sich für demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vatterherz sich vor seinem elenden Kinde verbergen kan. Derhalben als das Cananäische Weiblein sich so unwerth hielt in ihrem Herzen als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülfe, Matth. 15, 27. 28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nemlich durch Erkänntniß seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund verstehet, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Creutz; sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, auf daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend senke. Darum ist nun kein besser Weg, dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde, denn gründliche Demuth des Herzens, und geistliche wesentliche Armuth des Geistes.

2. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis 1. Kön. 10, 19. welcher sechs Stuffen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenden findet man den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grad der Demuth, wenn man dieselbe aufsteiget, so findet man den himmlischen Friedenskönig, Salomon, in seinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens: Der erst Grad ist, sich in seinem Herzen geringe halten denn andere Leute, und gern gering seyn

yn. 2) Niemand verachten oder richten, ndern allezeit auf sich selbst sehen. Andere mögen thun, was sie wollen, sey du ur selbst deiner eingedenk. 3) Angebotee Ehre fliehen und meiden, und wenn man ieselbe haben muß, darob trauren. 4) Verachtung gedultig leiden, und sich darob reuen. 5) Mit geringen Leuten gern umehen, und sich nicht besser achten denn sie, a sich für den elendesten Menschen und gröſten Sünder halten. 6) Gerne und willig gehorsam seyn, nicht allein den Groſsen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auf bis zu der siebenden in den Thron Salomonis, und zum wahren Friede. Der Weg ist niedrig, aber das Vatterland hoch, sagt Augustinus. So du nun das Vatterland verlangest, so must du diesen Weg wandeln.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 6. Capitel.

Wie sich das höchste und ewige Gut oft in unserer Seelen eräuget in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz GOttes sey in der Seele.

Wo ist dein Freund hingangen, o du Schönster unter den Weibern? Hohel. Sal. 5, 17.

Inhalt:

1.) GOtt offenbaret sich oft in einem Augenblick im Grunde der Seelen. 2.) Daher kommen alle Seufzer der Heiligen und Vorschmack des ewigen Lebens: 3.) Wenn Christus mit seiner Liebe im Grunde der Seelen Freude und Wonne erwecket.

Unser Freund ist allezeit bey uns, aber er läſſet sich nicht allezeit merken, ohne wenn das Herz stille ist, wenn alle Sinne hinein gekehret seyn, zur Ruhe gebracht, und in GOtt gesammlet seyn; wenn im Verstande kein irrdisch Ding scheinet, sondern die thierische Weisheit untergangen ist, und in eine Nacht oder göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und giebt einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß. Das ist das Dunkel, darinn der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläft, und mit GOtt vereiniget ist, darinn das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit, so beweget alsdenn in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreifen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräften der Seelen, sondern ist verborgen im innersten Grund und Wesen der Seelen.

Es kan aber wohl erwecket werden durchs Wort, daß wir im Herzen rufen mit der H. Monica: Lasset uns weg fliegen, lasset uns weg fliegen zur ewigen Freude!

2. Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unaussprechlich seyn. Als S. Paulus die Süßigkeit geschmecket hatte, sprach er: **Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, noch einige Creatur scheiden kan von der Liebe GOttes**, Röm. 8, 38. verstehe, damit mich GOtt liebet, die ich empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: **Ich befinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könnte dieselbe nichts anders seyn, denn das ewige Leben.** Diese ist es, die unsere Seele gern wollte füllen und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sey, denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn. Daher die liebhabende Seele im Hohenl. Sal. Cap. 5, 8. spricht: **Meine Seele ist gar zerflossen und zerschmolzen**, d. i: Meine Seele jammert und seufzet immer darnach, daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen, welcher stehet in der Vereinigung mit Christo; daß sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleischeslust haben möge.

3. Von diesem Adel der Seelen wissen nicht viel Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht; Die, so von der Seelen und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund kommen. Christus ist der Seelen rechte Kraft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß: Also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen, wie Joh. 1. Ep. 3, 6. 9. sagt: **Wer in ihm bleibet, sündiget nicht, und wer aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet in ihm, und kan nicht sündigen.** Ja aus dieser Liebe Christi entspringet oft eine Freude und Wonne. Wenn du um Christi willen Creutz und Schmach leiden sollt, Ap. Gesch. 5, 41. alsdenn wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringet im Grund deiner Seelen aus GOtt, denn GOtt hat ihm selbst im Menschen eine Statt geheiliget und also gefreyet und geeignet, daß weder Engel noch keine Creatur darein kommen kan. Das ist das edle lautere Wesen der Seelen, dieselbe Statt will der ewige GOtt ihm selber allein haben, und will sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: **Meine Lust ist bey den Menschenkindern**, Spr. Sal. 8, 31. und was das für eine Lust sey, kan niemand aussprechen, denn der es empfindet, und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

Gebet

Gebet um GOttes gnädige Gegenwart in der Seelen.

Niemand ist gut, denn du, GOtt, und du willt dich selbsten mit aller deiner Güte den gläubigen Seelen mittheilen. Ach! laß mich schmecken deine üte im Herzen, und stets nach dir dürsten, seufzen und schreyen: Du süsse Lie- schenk mir deine Gunst, daß ich empfinde der Liebe Brunst: Ja geuß deine iebe aus in mein Herz durch den H. Geist, und erfülle mich mit aller GOttes- lle aus der Fülle JEsu, Amen.

Das 7. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit, von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Mein Haus ist ein Bethaus. Es. 56, 7. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46.

Inhalt.

1.) Der Seelen Würdigkeit ist, daß sie eine Wohnung GOttes ist. 2.) Darum soll uns zum höchsten leid seyn, daß wir ausser GOtt an einer Creatur gehangen haben.

Der Seelen Würdigkeit ist, daß sie ein Haus und Wohnung GOttes ist, darinn GOtt lieber wohnet, denn im Himmel und Erden: Und die gläubige Seele hat mehr GOttes in ihr, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles, was GOtt je geschaffen hat. Denn das Herz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele, mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet GOtt nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und seelig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auf die Seele gekehret ist, so ist GOtt eigentlicher in der Seele, denn in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt wirket alle seine Werke in der Seelen, und giebt sie der Seelen. Diese Seele ist edler, denn alle Creaturen. GOtt hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seelen geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht S. Paulus Eph. 1, 4: Wir seyn von Ewigkeit her erwählet, in dem Sohn GOttes; und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen seyn. Und weil die Seele soll eine Braut seyn des Sohnes GOttes; so ist nichts unter allen Creaturen, das GOtt so lieb hat, als die Seele, und darum ist GOttes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hole seine Freundin, die ihm der Vatter ewiglich vermählet hatte, daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie kommen ist.

2. Darum sollte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Gnüge an GOtt haben und suchen, weil GOtt so eine über-

aus grosse Liebe hat zu des Menschen Seele: Sollte demnach dem Menschen leid seyn, daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wollte, als allein an GOtt, denn das ist GOtt zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in GOtt, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von ferne, wie in einer Wolken, sie kehrete sich nicht von GOtt um alle diese Welt. Darum sollte es nun dem Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die GOtt so lieb hat, an eine Creatur hangen sollte, denn hiemit thut er GOtt zuwider. Darüber sollte man trauren; und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was GOtt zuwider ist, so man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, so man GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesucht, ihn über alles geliebet, sondern die Creaturen, und sich selbst. Eine jede Creatur liebet GOtt von Natur mehr, denn sich selbst, indem sie GOttes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret; allein der elende Sünder liebet sich mehr denn GOTT. Darum, wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet und entehret hast, so hast du noch keine wahre Reu. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid seyn, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet hast. Denn GOtt ist dir Himmel gnug, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, die jetzo beschrieben, und wahren Glauben an Christum, je so vergiebt dir GOtt von Herzen alles, was du wider ihn gethan hast. Denn es ist GOtt eine grössere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er sie strafe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt dazu, daß er barmherzig seyn muß, denn er ist unser Vatter, und wir seine Kinder. So er denn unser Vatter ist, so vollbringt er seinen vätterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmherzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vatters ergeben; denn wem der Wille GOttes freundlich schmecket, dem gefället alles wohl, was GOtt thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmherzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefällt alles das wohl, was GOtt thut und will, es sey Lieb oder Leid, in ihm selber, und an allen Creaturen. Ist es GOttes Wille, so laß es auch deinen Willen seyn. Ich will lieber in der Hölle seyn, und GOtt haben, denn im Himmel, und GOtt nicht haben.

Gebet um gnädige Einwohnung GOttes.

Schaffe in mir, mein GOtt! ein reines Herz, und heilige dasselbe dir zu einem Tempel und Wohnung; und gib, daß ich darinnen dir diene im heiligen Schmuck, ja mich selbsten ganz und gar dir aufopfere und übergebe, in lauterer und beständiger Liebe und Gehorsam, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Dar

Das 8. Capitel.

GOttes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

GOtt ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte. Ps. 50, 4. GOtt hat uns berufen mit einem herzlichen Ruf. 2. Tim. 1, 9.

Inhalt:

1.) GOtt rufet uns kräftig zu sich durch alle seine Worte und Werke: 2.) Theils durch Creutz und Leiden, zur Sanftmuth und Gedult Christi; 3.) Theils durch Anzündung seiner Liebe im Herzen.

GOtt der himmlische Vatter ruft uns mit allem, das er hat, und das er vermag; das alles rufet, leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Denn GOtt hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob alle sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemal alles, das er geschaffen hat im Himmel und Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er jederzeit wirket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufe und leite in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; und alle seine Worte und Werke sind ein lauter Rufen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehöret, und von seiner Liebe abgewichen.

2. Er hat uns berufen an seinen lieben Sohn zu gläuben, und desselben Fußstapfen nachzufolgen, in Sanftmuth und Gedult; denn dadurch ruft und zeucht er uns in sich selbst, wie er den Eliam rief, und vor ihm übergieng im Feuer und starkem Winde, der die Felsen zuriß, aber im sanften Sausen war und kam der HErr, 1. Kön. 19, 11. 12. Also senket er sich in ein stilles, sanftmüthiges, demüthiges Herz. Gleichwie der König Ahasverus die Esther umfieng, da sie vor ihm niedersank, Esth. 8, 3. 4. Also geschicht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräften und Vermögen verzagt, und niedersinket in sein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so deucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; alsdenn dünket dem Menschen, er sey geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unser Himmel und Gnadenkönig das siehet, so stärket er die blöde und demüthige Seele, und giebt ihr seinen göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen wahren Demuth, denn je niedriger, je höher: Denn GOttes Hoheit stehet eigentlich in das tiefe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tiefer in dein Nichts gesenket, alsdenn wird es mit dir gar gut. Denn darinn wird der

Geist

Geist des Friedens geboren, der alle Vernunft übertrift, Phil. 4, 7. Darum ruft dich GOtt wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung, daß er dich bereite, denn du must in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in GOtt einzukehren, und er zu dir, und in dich; welches denn nicht geschicht mit Gedanken oder mit Worten, sondern durch viel Leiden. Denn daß ein Mensch oft gedenket und redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilft ihn gar nicht, wenn er nicht unterdruckt wird unter die Menschen, und verschmähet wird. Desgleichen, wenn du oft und viel redest von der Gedult, ist es doch nichts, du werdest denn stark angefochten von allen Creaturen; sonst ist es ganz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billig, daß du einem solchen Menschen, der dich schmäht und verachtet, einen sonderlichen Liebesdienst erzeigetest; denn diese zwo edle Tugenden, Sanftmuth und Gedult, müssen durch grosse, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie wolltest du diese edle Tugend in Uebung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmuth gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast; die Gedult aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen muß, Ebr. 13, 13. Und so vergleicht man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers HErrn JEsu Christi, dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

3. So ist auch eine Art des innerlichen Berufs GOttes, wenn GOtt seine Liebe im Menschen anzündet; denn dadurch giebt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmüglich, daß der Mensch GOtt habe ohne die Liebe, so unmüglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, Eph. 3, 17. wird durch die Liebe bezeuget und offenbar, 1. Joh. 4, 16. Es kan aber diese Liebe GOttes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Weltliebe nicht ausgetrieben, und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen, 1. Joh. 2, 15. Darum sehe ein jeglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde, obs GOtt sey, oder er selber oder die Creaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzet dein Herz und Seele und worauf deine Begierde und Lust hastet. Denn ist dein Grund etwas anders das da gemeynet und geliebt wird, das nicht wahrhaftig und lauter GOtt ist, und dessen GOtt nicht eine wahre Ursach ist, so kömmt GOtt nicht in deine Seele, und weinetest du so viel Zähren, so viel Tropfen im Meer sind, es hilft dich nicht, und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen, womit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Creaturliebe, die euch so heimlich und verborgen besitzt, an der innersten Stätte eurer Seele, da GOtt allein sitzen sollt

Das Mindern mehrt

sollte? Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in GOtt und zu GOtt kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ists ewiglich versäumet: Denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem sollt du geurtheilet werden. Ein Ding sollt du wissen, und zu Herzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilde der Creaturen, du würdest GOtt ohn Unterlaß haben und besitzen; denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel und Erden, er müste in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fände. Darum kehre es und wende es wie du willt, so lange als die Creaturen in dir seyn, so lange must du GOttes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen, und in allen Dingen nimmt, das GOtt nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wohl zu denken. Aber nicht mit wohl seyn, sondern mit Creutz erlanget man GOtt.

Gebet um Gnade dem göttlichen Beruf zu folgen.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vatter! daß du mich so herzlich und gründlich lockest, leitest, und zu deinem Reich rufest, durch alle deine Werke, durch mancherley Creutz und Trübsal, durch so viel geist- und leibliche Wohlthaten. Gieb mir ein gehorsames Herz gläubig zu folgen, und demselben würdiglich zu wandeln, bis an mein seliges Ende, Amen.

Das 9. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Creaturen, von bösen Zuneigungen, und von Ungedult, dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Creutz.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLII.

Hier zeiget sich ein Baum, welchem so wohl dürre als andere Aeste abgehauen worden, daß er daher ganz unansehnlich da stehet. Es ist aber solches zu seinem Besten geschehen, daß er nemlich nur desto mehr Aeste treiben kan, dahero das Mindern derselbigen ihm nichts geschadet: Also macht es auch der Glaube in einem Christen, der nimmt alles, was dem alten Adam lieb ist, weg, und stärket hingegen den neuen Menschen, daß er desto mehr Tugendzweige und Früchte zu GOttes Lob bringen kan. Siehe Joh. 15, 2.

GOtt reiniget ihre Herzen durch den Glauben, Ap. Gesch. 15, 9.

Inhalt:

1.) Der wahre Glaube reiniget das Herz 1. von der Welt- und Creaturliebe. 2.) 2. Von den unordentlichen Affecten; wirket dagegen rechte Liebe, (die sich aller Gaben freuet, die andere haben:) 3.) Und bringet durch Gedult dem Herzen grosse Freude und Friede.

Des Glaubens Eigenschaft ist, daß er das Herz reinige. Nun merke, wovon soll er das Herz reinigen? Antwort: 1) von der Welt, und aller Zuneigung dessen, was irrdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Gnüge anhaftet und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehre oder Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen, und so die Hindernissen hinweg sind, so folget die Vereinigung; denn ein gleiches vereiniget sich mit seines gleichen, und nicht mit einem ungleichen. Merke aber, daß GOtt eine lautere Wirkung ist, und wo er eine leere Statt findet, da wirket er aus Erbarmung solche Werke, deren das elende Herz, das sein begehret, und ihm anhanget, nothdürftig ist. Daher ist kommen, daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholfen. Matth. 9, 22. Cap. 15, 28. Nicht daß es des Glaubens Vermögen wäre, sondern daß der Glaube das Herz selbst gereiniget hätte, daß er GOtt ganz ergeben, und in GOtt gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht GOtt seyn; auf daß GOtt darinn wirken, und seine Werkstatt haben möge. Darum konte unser HErr zu Nazareth kein Wunder thun, Marc. 6, 5. weil er solche Herzen nicht fand, in welchem seine göttliche Kraft wirken möchte. Denn soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Eines ist hie des andern Hinderung. Es kan kein Herz GOttes Hülfe so sehr und herzlich begehren, GOtt hülfe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Herz gründlich anhangen, und sich ihm ganz ergeben wollte. Denn wie GOtt ein solch Herz williglich erfüllt mit Licht, Trost, Gnade und Kraft: Also wird auch ein solch Herz leicht über sich gezogen, also, daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigem Gemüthe aufzugehen in GOtt. Daselbst findet denn GOtt seine rechte Werkstatt, zu wirken solche Dinge, daran er ein solch Wohlgefallen hat, wie er hatte an Christo unserm HErrn, darum, daß GOtt allein in ihm wirkte ohne Hinderniß. Denn es gefallen GOtt die Werke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu wirken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist von GOtt zu begehren. Darum versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und wozu sein Herz geneigt gewesen, es sey Böses oder Gutes, GOtt oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen GOttes für einem Menschen beteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helfen; ihm wird weder zu- noch abgeleget, sondern worzu er sein Herz geneiget, und womit er dasselbige vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

2. Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von der Weltliebe; so reiniget er dasselbe auch 2) von den unordentlichen Affecten und Neigungen, als vom Zorn, Ungedult, und pflanzet dargegen Sanftmuth und Gedul-

gege-

gegen den Nächsten. Denn GOtt kan nichts anders wirken in der Gläubigen Herzen, denn was seine Natur ist. Nun ist GOtt nichts anders, denn Liebe, Sanftmuth und Gedult, als wir sehen an unserm HErrn JEsu Christo. Die Liebe GOttes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum wirket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschleust in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen, gleich als mit GOtt. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das GOtt dem Menschen gibt, und der mancherley Gaben der Glieder Christi und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Herzen: Also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüsten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das sollten wir viel lieber haben, denn uns selbst, und sollten uns dessen so viel mehr freuen, so viel mehr dasselbe von seinem edlen Haupt JEsu Christo Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herab fleusset von unserm allgemeinen Haupte Christo, und desselben kan man nicht geniessen, denn durch die Liebe, denn die Liebe machets unser eigen, und alles, was ich in GOtt liebe, das ist mein, und geniesse desselben. Alle Gaben, so GOtt einem frommen Menschen mittheilet, die sind so wohl mein als desselben, wenn ich sie in GOtt liebe, denn die Liebe machets unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebt, als es denn seyn soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in GOtt, so sind sie eigentlicher mein, denn sein. Und also werde ich geistlich reich in GOtt, und theilhaftig aller Güter im Himmel und auf Erden, und in allen GOttes Freunden, in dem einigen Haupt JESU Christo. Es muß wirklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engel und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles Creutz willig-lich aufnimmt, als eine Bereitung zu sonder hohen Gnaden GOttes; denn kein Creutz ist, es bringet eine sondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: GOtt grüsse dich, lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn S. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Uebel vertraget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bey GOTT. 1. Petr. 2, 19.

3. Und um der Liebe des Creutzes Christi willen sein Creutz williglich tragen, bringet dem Herzen endlich grosse Freude und Friede. Darum wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz gedultig leidet, ohne Klage, ob gleich sein Herz sehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den heiligen Wunden Christi, demselben werden seine Wunden und Schmerzen inniglich Freude bringen. Denn wer sich GOtt also im Creutz lässet, dem wird GOtt endlich selbst zu Trost, und zum

Friede. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket, von welchem Friede niemand sagen, oder denselben verstehen kan, denn der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, der höher ist, denn alle Vernunft, davon S. Paulus sagt, zum Phil. 4, 7.

Gebet um Stärkung und Ausübung des Glaubens.

Mein HErr und mein GOtt! weil ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft gläuben kan; So gieb du mir einen solchen lebendigen und thätigen Glauben, der das Herz reinige von der Welt, allem irrdischen und eitelen Wesen, dagegen aber Heiligkeit, Liebe, Sanftmuth, Gedult und andere Früchte in mir pflanze, damit ich versichert lebe, ich werde des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit davon bringen. Amen.

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLIII.

Hier ist die helleuchtende Morgenröthe abgebildet, von welcher der dunkele Nachtschein der Sternen weichen muß: Also wenn das grössere Gnadenlicht anfängt in unserer Seelen aufzugehen; so muß das kleinere natürliche Licht der Vernunft weichen und in uns untergehen. Siehe Joh. 6, 63.

GOtt, der da hieß das Licht hervor leuchten aus der Finsterniß, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben. 2. Cor. 4, 6.

Inhalt:

1.) Das natürliche Licht muß untergehen, soll das Gnadenlicht scheinen: 2.) Welches GOtt selbst durchs Wort im Grund der Seelen anzündet. 3.) Aus diesem Licht kommen die geistlichen Kräfte, und Erkänntniß der Wahrheit. 4.) In den Gottlosen kan es nicht scheinen; es begehret einen stillen Sabbath des Herzens.

Das natürliche Licht und das Gnadenlicht zu unterscheiden, ist zu merken der Unterschied der Seelen und ihrer Kräften, nemlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der sinnlichen Kräfte, und denn der lautern blossen Substanz und Wesen der Seele. Davon im 21. Cap. weiter. In den ersten, als in den Kräften der Seelen, Vernunft, Willen und Sinn, ist das natürliche Licht; und so lang dieselbe des Menschen Seele gefangen halten, kan das Gnadenlicht die lautere blosse Seele nicht erleuchten. Darum wo das Gnadenlicht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. Denn die Erleuchtung des Gnadenlichts ist über

alle

Tab: XLIII. p. 468.

lle Sinne und Vernunft, ja es wird durch ie natürlichen Sinne und fleischliche Vernunft verhindert. Da siehest du, was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag? lauter nichts.

2. Wie aber das Gnadenlicht gemeiner Ordnung nach in der Seelen aufgehe, da merke: GOtt hat ein Gnadenwort, das lässet er verkündigen, und wirket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben. Joh. 6, 63. Wiewol nun GOtt in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Wirkung und Leben; so hat er doch nirgend seine eigene Werkstatt, seine Gnade zu wirken, und das Gnadenlicht anzuzünden, denn in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkömmt, oder kommen kan, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Wirkung der Gnaden GOttes in der Seele des Menschen. Hieraus fleusset aller Trost und Friede der Seelen, alle Wahrheit, Weisheit und Leben, dis bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seelen; Alles andere aber, was von aussen die Sinne und Vernunft begreifen, das verdirbet alles, als ein dummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Dis ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung GOttes, und seine Gnadenwirkung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhaftig seyn, in denen das Bild GOttes nicht ist, denn sein Bild allein zieret und schmücket GOtt mit Licht, Weisheit und Gnade.

3. Aus diesem Licht kommen der Seelen ihre rechte geistliche Kräfte wieder, nemlich Verstand, Weisheit und Erkänntniß, die sie zuvor nicht gewust, auch im Willen ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich, daß einer solchen erleuchteten Seele alles verdreußt und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merkest, daß sie von innen aus deinem Herzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wohl die Creatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das kommt von aussen. Der Unterscheid aber ist hie wohl zu merken, daß der innerste Grund der Seele über alle Sinne und Vernunft durch dis Gnadenlicht berühret wird. Und jemehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, je öfter und lauterer dis geschicht, daß du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkänntniß der Wahrheit, und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendige Phantaseyen begiebt, daher kommt Irrthum. Denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seelen steiget oft auf ein solcher heller Schein und Glanz, das ist, eine solche Erkänntniß, daß der Mensch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn jemand lehren kan. Und welcher Mensch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Wonne und Freude übertrift tausendmal alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag: Doch ist dis alles in den niedersten Kräften der Seelen. Aus diesem Fundament hat der königliche Prophet David geredt, Ps. 119, 98. sqq: Du

machest mich mit deinem Gebot weiser denn meine Feinde, denn es ist ewiglich mein Schatz; Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer, ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege. Und auf diesen Grund ist derselbe ganze lange Psalm erbauet, daß in ihm möge das göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote GOttes bewahren, oder ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle Wort und Gesetz GOttes lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silber. v. 72. Summa, wenn die Seele dis hohe Gut in ihr befindet, und diesen himmlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und saget mit dem König Salomon: Es ist alles eitel. Pred. Sal. 1, 2.

4. Weil nun dis Licht nicht leuchten kan in den Gottlosen, denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6, 14. Und aber dis Licht der höchste Schatz der Seelen ist; so bittet der liebe David so heftig, so fleißig, so emsig, Ps. 119, 18. 34. (mit solcher geistlichen Eloquenz und Abschrift, darüber man sich zu verwundern,) daß ihn GOtt wolle für Finsterniß der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist dis Gnadenlicht so überschwenglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in der Gottlosen Herzen schlägt, und sie warnt für ihrem Verderben, welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheinet dis Licht oft in der Finsterniß, aber die Finsterniß können es nicht begreifen, Joh. 1, 5. Warum aber dis Licht den innersten Grund der Seelen nicht berühre, ist diese Ursach, daß die Kräfte der Seelen zerstreuet seyn in die äusserlichen Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören will, da das Auge alle Dinge sehen will, da das Herz alle Dinge bedenken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mit ihren Kräften. Dis Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Herzens, auf daß der Mensch von innen erleuchtet werde, daß seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wille und Gedächtniß von innen aus dem Grund der Seelen erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders als zuvor, redet anders als zuvor, siehet anders als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes; da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit GOttes und seufzet nach ihm, und spricht: Ach GOtt, du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüsseste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Herzen der Allerliebste! So ist denn des Menschen Thun nicht sein, sondern es ist GOttes Werk in uns; und so viel GOtt edler ist denn alle Creaturen, so viel ist auch GOttes Werk edler denn der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Werken, sondern an GOttes Gnade: A

) ist auch unsere Seele viel seliger durch GOttes Werk, wenn sie GOtt leidet, und n ihr wirken lässet, denn wenn sie ihr ei- gen Werk thut. Denn also thut die See- le nichts ohne GOtt und ausser GOtt, in allen Werken.

Gebet um wahre Erleuchtung.

Du theures und wahrhaftiges Licht, JEsu Christe! gieb auch einen hellen Schein in mein Herz, laß das natürliche Licht unter, das Gnadenlicht aber n mir aufgeben, damit meine angebohrne Finsterniß der Unwissenheit und al- es Böse vertrieben, und dagegen die geistliche Kräfte des Verstandes und Wil- ens zur lebendigen und seligmachenden Erkänntniß wieder gebracht werden, ich zu schauen und deiner Gutthat ewig zu geniessen, Amen.

Das 11. Capitel.

GOtt ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus, in Christlichen Tugenden und Werken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm. 1. Joh. 1, 5.

Inhalt:

1.) GOtt, das schönste Licht, erleuchtet die Seelen, so der Welt absagen. 2.) Dis innerliche Licht leuchtet von innen heraus in Christlichen Tugenden: 3.) Sonderlich in Gedult, Sanftmuth, Demuth, und gelinden Urtheil vom Nächsten, 4.) In dessen Gebrechen man seine eigene Fehler siehet.

GOtt ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unermäßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finsterniß, welche die Menschen mehr lieben denn das Licht, Joh. 1. Cap. 3, 19. Die Finsterniß aber der Seelen ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe, dieselbe hindert GOtt, und sein edles göttliches Werk im Menschen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geitz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleischeslust; denn solches ist die Finsterniß, darinn der Gott dieser Welt herrschet, 2. Cor. 4, 4. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, das GOtt nicht selbst ist, von ihm selber, und von allen Creaturen, denn das heisset absagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 33. Einen solchen Menschen schmecket allein GOtt, und niemand anders, und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet, und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demüthiger Furcht, und behält den Grund seiner Seelen rein von den Creaturen und

von der Welt: So erleuchtet denn GOtt von innen, denn es muß alles von innen aus hervor quellen aus GOtt.

2. Dis innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Werken, und was du denn thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines GOttes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werk, der es thut, oder der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Wormit dich GOtt nun beweget, es sey heilige Begierde, gute Meynung, Gebet oder Dankbarkeit, so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß GOtt in dir wirken, und seinen Willen in dir haben, also thust du alles in ihm, und er in dir: Also muß alles in GOtt gehen, und in GOtt geschehen, Joh. 3, 21. daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das allergeringste von GOtt gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werk. Daher kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend, ist nicht eine Tugend, sie komme denn von GOtt, oder durch GOtt, oder gehe zu GOtt, oder in GOtt. Je gröſſer aber die Lust der Creaturen, und die Weltliebe in dir ist, je ferner dir GOtt ist; je näher dir aber GOtt ist, im innern Grunde deiner Seelen, je mehr seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unser lieber HErr spricht: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8, 12. darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Haupts, so werden wir erleuchtet in Christo.

3. Denn alle unsere Werke allein Licht seyn, die aus GOtt gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Gedult, in Sanftmuth, in Demuth, in Tröſten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in gedultmüthiger Strafe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entstehet ein eigen Wohlgefallen sein selbst, und aufgeblasne Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurzel vieler Sünde, und des Teufels selbst, die aus dem Samen der Hoffart gewachsen; und daselbst ist der H. Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit grosser Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Orts, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man soll auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten, in keines andern Menschen Herzen, es sey geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth; so bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes, und wandelt seinem HErrn nach, wird sanftmüthig als ein Lämmlein gegen die so ihm zuwider seyn. Die urtheilenden Menschen aber sind als die Schlangen, so die alte Schlange der Teufel ausgebrütet, dieselbe schleicht und geußt ihr Gift in sie, dasselbe giessen sie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber seyn, und wollen andere richten. O Mensch, nimm dieses des falschen Grundes wahr, und richte dich selbst, und sonst niemand, Luc. 37. Denn das falsche natürliche Li-

betreugt dich, und scheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß dis nicht ist GOttes Licht in dir, sondern des Satans Finsterniß.

4. Aber das wahrhaftige göttliche Licht, das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen: Es pranget nicht äusserlich, sondern es suchet den inwendigen Grund, daraus es geboren ist, nemlich GOtt, da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und dünket sich der geringste, schnödeste, kränkeste und blindeste, denn es ist etwas bessers da, das ist GOttes und nicht sein. Darum siehe für allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünde, damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten urtheilest. Denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele, daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir GOtt selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangner Zeit gehabt, oder jetzo habest. Findest du sie in dir, so gedenke, daß es GOtt also gefüget hat, daß du dieselbe an einem andern sieheſt, daß du dadurch kommen solltest zum Erkänntniß und Reue desselben, und Besserung deines Lebens; alsdenn bitte für denselben, daß ihm GOtt Erkänntniß und Besserung verleihe, nach seinem Willen. Also wird ein gut Herz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und für allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

Gebet um Vermeidung des unchristlichen Richtens.

O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Herrlichkeit! leuchte in und aus mir, daß alles gehe aus dir, deiner Kraft und Wirkung, ich an das Licht kommen und meine Werke offenbahr werden mögen allen Menschen, die dich darob preisen, und dadurch erwecken lassen, abzulegen die Werke der Finsterniß, und anzulegen die Waffen des Lichts, und dir nachzufolgen, auf daß sie und ich das Licht des Lebens haben, Amen.

Das 12. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren; und was er davon für grossen Nutzen hat.

Sey nun wieder zufrieden meine Seele, (oder, kehre wieder in deine Ruhe,) denn der HErr thut dir Guts. Ps. 116, 7.

Inhalt:

1.) GOtt suchet unsere zerstreuete Seele zu sammlen, und mit sich zu vereinigen. 2.) Darum soll ein Christ täglich wenigstens einmal in sein Herz kehren, welches sehr heilsam und nützlich, 3.) Und hochnöthig ist.

Die Seele des Menschen, so sich in den äusserlichen Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhanget, ist gar verirret, wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun GOtt der HErr alle seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Daher der heilige Königliche Prophet Ps. 119, 176. mit den Worten beschleußt: **Ich bin wie ein verirret Schaaf, suche deinen Knecht.** Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem GOttweisen zeiget er das ganze Werk der Erleuchtung und himmlischer Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu **der Zeit**, so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören; Wendet sie sich aber zu **der Ewigkeit**, so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird GOtt nahe, so zeucht sie GOtt zu sich. Und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in des Menschen Seele haben mag, da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist.

2. Siehe, sollte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelenspeise, welche GOtt selber ist, zu geniessen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmal mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du denn gleich ein ganz Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nicht, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten, oder wie Ps. 62, 11. sagt, **wenn du dein Herz nicht daran hängest**, denn dasselbe soll allein an GOtt hangen. Aus diesem Grunde spricht David Ps. 73, 25: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.** Wenn die süsse Begierde und Liebe GOttes die Seelen berühret, so vergessen solche GOttliebende Seelen in solcher süssen Liebe GOttes alles Leidens, achtens klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Friede in GOtt mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden, und diesen Menschen ist allezeit des HErrn **Christi Joch süsse**, Matth. 11, 30. denn sie sind in Christo, und Christus in ihnen; Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in Christo: Seine Bürde macht er ihnen leicht, denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit St. Paulo Phil. 4, 13: **Wir vermögen alles in Christo.**

3. Siehe nun, wie hochnöthig einem Christen ist, und wie heilsam und nützlich, **täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Herz**, in GOtt, in Christum, **um der Ruhe willen** seiner edlen Seelen, **um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen**; welches Zeitliche dir GOtt wol gönnet und erlaubet, so du in Demuth und Gottesfurcht wandelst, und in GOtt täglich wieder einkehrest;

Tab. XLIV. p. 475.

kehrest; ja auch um deiner Armuth willen, denn eine solche Seele verlässet GOtt nicht, es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen; und endlich um deines täglichen Creutzes und Bürde willen, daß es dir in Christo süsse und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist GOttes, der in dir ist, daß du wünschest und seufzest, daß du GOtt lauter allein lieben mögest, und wenn du daran verhindert wirst, so ist dirs leid; und das ist denn der rechte innerliche Beruf des heiligen Geistes, oder das Anklopfen deines Bräutigams an die Thür deines Herzens, Offenb. 3, 20. zum lebendigen Zeugniß, daß dein Herz soll seine eigene Brautkammer seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

HErr JEsu! du rufest mich gnädig zu dir, und zeigest mir, wie ich durch Abkehrung von der Welt und allen äusserlichen Dingen, und durch Einkehrung in dich, Ruhe für meine Seele finden möge: ach! zeuch mich doch selbst zu und nach dir, und führe mich aus dieser unruhigen Welt in die ewige Ruhe, Amen.

Das 13. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein; und von den herrlichen Wirkungen und Effecten der göttlichen Liebe in uns.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLIV.

Hier hanget ein Magnet, welcher das Eisen an sich ziehet, aber durch den Rost allein wieder von einander getrennet werden kan: Also will GOtt uns auch zu und an sich ziehen, so fern wir die Welt mit ihrer Liebe und Lust fliehen, und für muthwilligen Sündenrost uns in Acht nehmen: Denn durch die Sünde werden wir von GOtt wieder geschieden. Siehe 1. Petr. 1, 4.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2, 15.

Inhalt:

1.) Weltliebe muß ausgehen, soll GOttes Liebe eingehen. 2.) Sie findet aber bey den wenigsten Platz, wegen herrschender Weltliebe. Davor bewahre dich! 3.) (Nutz:) Wer GOtt liebet, wird von allen Engeln und Heiligen sehr geliebet: 4.) (Kennzeichen:) Und gebrauchet die Creaturen mit Furcht und Demuth.

So der Mensch GOttes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel seyn, so muß er die Weltliebe ausziehen, und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit GOttes Liebe. GOtt muß uns aber mit seiner göttli-

chen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden, gleichwie ein Magnetstein das Eisen berühret und nach sich zeucht.

2. Nun ist GOttes Liebe gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet, und scheinet grösser denn die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre. Und hat also der ewige GOtt, der die Liebe selber ist, keine Schuld; aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn so er kommt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Herz voll Weltliebe, und voll böser Geister, d. i. voll Hoffart, Geitz und Wolluſt, Haß und Neid, und voll böser Gedanken, alsdenn muß der gütige GOtt mit seiner Liebe und Gnade wieder zurücke kehren. Denn des Menschen Seele ist allbereit durch den Magnet dieser Welt, ja, mit dem höllischen Magnete berühret, welcher ihn nicht zu dem Himmel, sondern zu der Höllen zeucht; da doch der liebe GOtt bereit ist, als die Sonne am Himmel, allezeit zu geben seinen Gnadenschein einem jeglichen Menschen, wenn er sein Herz fein lauter und rein behalten könnte von der Creaturliebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht GOttes. Dawider dienet nun die Bewahrung für der Weltliebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt, und ein emsig Gebet, daß wir die göttliche Liebe, die uns mit GOtt vereiniget, suchen in Christo, und an die Thür seiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unser Seligkeit suchen, so wird er uns aufthun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt; dadurch nahet der Mensch zu GOtt, und verlässet die Welt, so berühret ihn denn GOtt mit seiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn sollte dich der liebe GOtt nicht besser ergötzen mögen, denn die elende nothdürftige und verderbte Creatur?

3. Der Mensch, der nun GOtt lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unmeßlich sehr geliebet, also, daß alle Liebe, die man erdenken kan, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich GOtt liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel seyn, über alle Maasse und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleich Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel seyn, und was die wünschen, so auf Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Werken eine solche grosse Freude, die kein Mund aussprechen kan, denn sie haben GOtt unaussprechlich lieb, also, daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

4. Dieser Liebe GOttes Zeichen aber ist, daß sie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebrauchet. Denn GOtt berühret den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er esse oder trinke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufzen und Jammer nach Christo und nach der Erlösung von dieser Welt, weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet, die GOttes Licht und Gnade in ihm hindert, darüber seufzet er mit Paulo Röm. 7, 24.

Ich

ý elender Mensch, wer will mich ösen von dem Leibe dieses Todes! d eben darum muß man seufzen um nade, damit man gestärket werde, diesen mmer desto besser zu tragen, damit man ot zu krank werde in diesem Elende. rum haben alle Heiligen gejammert und eufzet, wegen der angebornen Eitelkeit d fleischlichen Liebe. Denn ohne Zwei- mag kein Mensch der göttlichen Gnade pfindlich seyn, dessen Herz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber GOtt allein suchet in der Wahrheit, der findet GOtt, und alles was GOttes ist, und was GOtt je geben und leisten kan. Denn wer nichts anders suchet und meynet, denn lauter GOtt, dem entdecket GOtt und giebt ihm alles, das er verborgen hat in seinem göttlichen Herzen, daß es ihm so eigen ist, als es GOttes eigen ist.

Gebet um Vermeidung der Weltliebe.

Rein lieber GOtt, du höchstes Gut, der du aus lauter Liebe dich allen Menschen mittheilen willt, wann sie sich nur von der Weltliebe abziehen und r dir vereinigen lassen! Ach laß mich auch in deiner Liebe und Erkänntniß zubmen! Geuß deine Liebe durch den H. Geist, um deines Sohnes der Liebe will, in mein Herz, daß ich dadurch von aller eiteln Liebe der Creaturen abgerissen, in dich gehen, und dir allein anhangen möge, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 14. Capitel.

ine jede Christliche Seele, die eine Wohnung GOttes seyn soll, muß mit grosser Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe sey und wirke.

hristus ist wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführet wird. Es. 53, 7.

Inhalt:

1.) Eine Christliche Seele muß durch allerley Creutz mit grosser Gedult bereitet werden:) Und vor allen Dingen die Liebe GOttes behalten, das bringet grossen Friede.

Wer sein Herz recht will bereiten, daß er mit Christo vereiniget bleibe, der muß hristi Sinn und Gemüthe haben, und uß ein Lämmlein seyn, wie er ist, gedultig nd sanftmüthig, wie Christus. Mache nun wie du wollest, wende dich hin und er, du mußt ein Schäflein und ein Lämmin seyn, willt du deinem HErrn nachfolgen. Denn der HErr spricht Matth. 10, 16: Siehe, ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe. Darum mache es wie du willt, du mußt unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich her gehen, und zerreissen. Darwider aber hast du keinen bessern Sieg denn die Gedult, die Stilligkeit, Sanftmuth und

williges Leiden, wie du solches an dem Lämmlein GOttes siehest. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo dem sanftmüthigen Lämmlein: Also gefället ihm deine Gedult wohl, und er will deine Gedult exerciren und üben. Darum lasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen, und zu welcher Zeit, es sey durch sich selbst oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und Erden, durch Scheltwort oder Verachtung, oder was es sey, daß du alsdenn stille schweigest, und leidest. Siehe, so kommt denn der **getreue Hirte, und sucht das Schäflein, und trägts auf seinen Rücken**, Luc. 15, 5. und so wird eine solche Seele über alle Creaturen geführet zu GOtt, denn Christus führet nirgend anders hin denn zum Vatter. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum willt du dich also verachten und unterdrücken lassen? So laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gecreutzigten Lämmleins GOttes.

2. Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibest, das ist, die Gedult und Sanftmuth behaltest, und vor allen Dingen die **Liebe GOttes**, denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht stehen. O du gläubiges Herz! lerne, was Liebe sey. Du meynest, das sey Liebe, wenn du inwendig grosse Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest; Nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glast der Liebe: Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich GOtt also lässet, aufopfert, und seinem Willen ergibt, daß man alles aufnimmt, als von GOtt selbst; wie **Job den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre, als von der Hand des HErrn aufnahm, und GOtt preisete**, Job. 1, 21. Also auch der **König David** die Scheltworte Simei, 2. Sam. 16, 10. aufnahm, als vom HErrn, und blieb in der Liebe und Gedult ohne alle Rache. So bleibet das Wesen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich und ist mit GOtt wohl zufrieden, er mache es mit ihm wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch GOtt mit Christo in die Hölle führen wollte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhet in dem Willen GOttes, welcher niemand verderbt oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Herzens, wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat, auch das Creutz es sey was es sey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schleußt niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereinigt in GOtt mit allen Menschen. Niemand gläubets, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Herzen bringet, denn da ruht man in GOtt selbst.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Paradiesgärtlein.

D

Das 15. Capitel.

)aß JEsus Christus, das ewige Wort des Vatters, in den g'aubigen Herzen sein Werk verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden, und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demuth offenbaret und zu erkennen giebt.

rüfet euch selbst, ob JEsus Christus in euch sey. 2. Cor. 13, 5.

Inhalt:

1.) Christus, das Wort des Vatters, läßt seine Stimme oft inwendig im Herzen hören, 2.) :y denen, die ihn und sein Creutz lieben, und in der Demuth wandeln. 3.) Den Demüthigen :nbaret GOtt das Geheimniß von Christo. 4.) Demuth ist die rechte Werkstatt GOttes.

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen oft wider seinen Willen leiden muß: Also empfindet ein gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: „Wisset, daß das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist, inwendig in unserm Grunde, daß der Mensch ihm selber, noch seine eigene Natur und Gedanken, noch alles, was man sagen und verstehen kan, nicht so nahe und so inwendig ist, als das ewige Wort im Menschen ist, und spricht ohn Unterlaß in dem Menschen, und der Mensch höret das alles nicht, wegen grosser Taubheit seines Herzens, welche vom Teufel herrühret. Denn der böse Feind verräubet den Menschen durch sein Einrauschen, durch Weltliebe, und durch alles das, so an der Welt hanget.“ Denn der Teufel versuchet auch itzo alle Menschen, durch alles was der Natur liebkoset und schmeichelt, wie er die Evam versuchte, 1 Mos. 3, 4. also thut er noch täglich, durch Gut, Ehre, Freundschaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Lieb und Gunst der Creaturen, dadurch treibet er sein Einraunen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen, und merket, worzu der Mensch Lust hat, inwendig und auswendig, mit Lieb oder Leid, damit ficht er ihn an, und bildets ihm ins Herz, daß er dafür, was GOtt durch den H. Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kan. Solchem teuflischen Einsprechen must du widerstreben. Denn so viel du deine inwendige Ohren dazu leihest, so viel bist du allbereit überwunden; Kehrest du dich aber schnell zu deinem Herzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet und verursachet unter ihnen selbst: Also, so du GOtt herzlich lieb hast, wirst du seine Stimme in dir hören. Denn wer mich liebet, spricht der HErr, Joh. 14, 23. der wird mein Wort hören, nicht allein in äusserlichen Versammlungen der Kirchen, sondern in dem rechten Tempel des Herzens. Denn wenn es daselbst

nicht

nicht gehöret wird, wird das auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen, daß du GOtt liebest, auf daß du ihn höreſt in deinem Herzen mit deiner Seele reden.

2. Willt du aber wissen, „sagt St. „Gregorius, ob du GOtt liebest, so merke, ob du auch alles Creutz und Leiden, „Trübsal und Elend, mit Gedult von „GOtt aufnimmst, ohn alle Ungedult in „Worten und Werken, oder Geberden. „Thust du das, so ist kein Zweifel, du liebest GOtt; ists anders, so liebest du „GOtt nicht rein, sondern liebest mehr das „deine, denn GOtt; wiewohl nichts dein „ist, als deine Sünde, das andere ist GOttes.“ Darum siehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebest, als GOtt selbst. Wirst du ihn nun herzlich lieb haben, so wirst du manches süsses Wort in deinem Herzen von ihm haben und hören. Denn er spricht ja: **Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.** Joh. 14, 21. Diese Offenbarung geschicht durch Eröffnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Herzens, durch den Geist der **Weisheit, des Erkänntniß, der Stärke, Kraft, Verstands und Furcht GOttes.** Es. 11, 2. Sonderlich aber durch Eröffnung **der inwendigen Augen.** Eph. 1, 18. damit du Christum sieheſt und kenneſt. Wie aber der Teufel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopfet, wie oben vermeldet: Also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt, und der Creaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in herzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden: Also mu du Christum recht sehen lernen im Gla ben, und in der wahren Demuth, dadur dein Herz gereiniget und geläutert wi von dem hoffärtigen Leben. Denn es so der HErr nicht ohne Ursach, Matth. 5, **Selig sind, die reines Herzens sin sie werden GOtt sehen.** Darum l set GOtt so manches harte und schw Creutz auf dich fallen, daß du in den Gru der lautern Demuth versinken sollt, welch alles dir zum Besten geschicht, und ist tausendmal besser, denn daß du in gu frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit beſt. Laß auf dich fallen Himmel und de, ja alle Teufel in der Hölle, davon w dir das beste Theil werden; denn es ver ket dich in die lautere Demuth, darinn Christum recht sehen lerneſt. Siehe, C stus ist der Allerhöchste und Gewaltig der Himmel und Erden gemacht, und der zunichte machen kan, und hat doch viel leiden wollen, wegen seiner armen C tur. Darum schäme dich, du tödtli Mensch, daß du die Hoffart und eitele re, und anderer Leute Urtheil hast in Herz kommen lassen. Unterwirf dich dem Creutz, wo es auch herkömmt, in dig und auswendig, und beuge dein ho tiges Gemüth unter die Dornencrone C sti, und folge nach dem gecreutzigten G mit niedrigem Gemüthe, in wahrer kleinerung dein selbst, inwendig und wendig, und wende Fleiß an, daß du gedultigem Leiden und demüthigem del in sein heiliges Leiden dich verbilde wirst du Christum recht sehen und erke

ler

lernen. Denn was ists, daß du an das heilige Leiden deines HErrn gedenkest, in einer erloschenen blinden Liebe, bringest aber Christi Leiden nicht in die Uebung, sondern läßts nur in blossen Gedanken hängen, und willt im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren; So wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirkung in dir recht empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erden wirken: Also ist Christus in der Tiefe der Demuth, wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Werke gewirket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von alle dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag. Denn ist etwas Gutes in deinem Werke, das ist GOttes und nicht des Menschen.

3. In diesen Grund der Demuth must du kommen, sollt du die seligen Augen haben, die Christum sehen; denn den kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himmlische Vatter die Geheimniß von Christo, und die verborgene Weisheit, Ps. 51, 8. und verbirget sie den Grossen, Klugen und Weisen dieser Welt. Matth. 11, 25. 1. Cor. 1, 20. 26. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkänntniß der blossen lautern göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit inne verborgen liegt. Daselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät GOttes, und je mehr wird ihm bekant seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens, denn selbe versenket einen Menschen immer tiefer in seine eigene Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst; denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi, wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist. Denn der heilige König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kan, und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

4. Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werkstatt GOttes, darinn GOtt alles wirket mit seiner Gnade. Einen solchen gottsfürchtigen Menschen bleibet allezeit eins Seele voll GOttes, und ein Leichnam voll Leidens, denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust, sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tisch stehet, und ihm ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben, denselben lässet der HErr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Gebet um die Offenbahrung Christi in der Seelen.

JEsu, du ewiges Wort des Vatters, der du mir das Wort redest, und mich vertrittest! offenbare dich meiner Seelen, und sprich in sie Worte des Le-

bens und der Kraft, daß ich dadurch zum rechtschaffenem Wesen erwecket, Leben und volle Genüge haben möge, im Leben und Leiden, in Noth und Tod, Am.

Das 16. Capitel.

Wie der Heil. Geist empfangen werde, und wie er unverhindert in unserer Seelen wirket.

Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre. Es. 44, 3.

Inhalt:

1.) Unselig sind die Seelen, aus eigener Schuld, die den H. Geist nicht haben. 2.) Doch giebt ihn GOtt allen, die ihr Herz von den Creaturen ausleeren. 3.) Soll GOttes Geist in dir wirken, so nimm zwey Regeln in Acht: Meide; leide.

Wenn es gienge wie zu Elia Zeiten, 1. Kön. 17, 1. Cap. 18, 45. Daß es drey Jahr und sechs Monden nicht regnete, und man weder Pflügen noch Säen könnte, und es käme denn ein sanfter, süsser und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sondern bliebe alleine trocken und dürre, der möchte wohl vom Unglück sagen, ja von GOttes Ungnade, und blutige Thränen weinen: Tausendmal mehr aber mögen diejenigen heisse und blutige Thränen weinen, welche den H. Geist in dem Grunde ihres Herzens nicht empfinden, sondern glaubloß und liebloß bleiben, als ein dürrer steinichter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes des H. Geistes nicht theilhaftig worden.

2. Die Schuld aber ist nicht GOttes, der sich erbeut, seinen H. Geist über alles Fleisch auszugiessen. Joel. 2, 28. sondern des Menschen, der den Grund seines Herzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber, den H. Geist zu empfahen, ist, wenn das Herz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOtt gewendet wird wie der Apostel Herz am Pfingsttage. Ap. Gesch. 2, 4. wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fünde GOtt ein solches leeres Herz, er gösse den H. Geist mit allen seinen Gaben hinein: ist aber das Herz der Welt voll, so kans nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Gleicher weise wie es in der Natur ist, die Natur leidet keine leere noch ledige Statt, sie erfüllets, oder die Natur muß brechen und zerfallen, und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigte sich kräftiglich herunter, und erfüllets mit ihm selber. Darum laß dein Herz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an GOtt, so hast du das allergröste und nützlichste Werk vollbracht, und laß dich ja

deine

eine eigene Liebe und Lust nicht hindern. Denn solches ist gleich, als wenn ein grosser Meister ein grosses Werk anfienge, und s käme ein Kind und verderbets ihm alles: So ist der Mensch, wenn er ihm zueignet, vas GOttes ist, und seine Lust und Freue darinnen suchet. Denn so verderbet er em H. Geist sein Werk, und treibet sein igen Werk, und meynet denn, es sey alles GOttes in ihm, und ist doch sein eigen Werk und Gutdünkel. Wir wissen aber, daß wir in allem unsern Thun unnütze Knechte seyn, Luc. 17, 10. und ein unnützer Knecht thut unnütze Werke: So viel nun als GOtt besser ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch sein Werk besser, denn aller Menschen Werk und Menschensatzung. Darum, soll GOtt eigentlich und adelich in dir wirken, so ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und daß deine Affecten ruhen, und du GOtt leidest. Soll GOtt in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles GOttes Werk, was in dir wirket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werk. Siehe zu, daß du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werk GOtt zuschreibest.

3. Willt du aber, daß der H. Geist in dir wirken soll, so must du diese zwo Regeln in Acht nehmen: 1) Must du dein Herz von der Welt und den Creaturen, und von dir selbst, und von allen deinem Willen und Affecten abwenden, und abziehen, so bleibet des H. Geistes Werk ungehindert in dir. 2) Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sey, inwendig oder auswendig, als von GOtt dir zugeschicket, ohne alle Mittel annehmest, und nicht anders annehmest, als daß dich GOtt dadurch bereiten will, zu ihm selber, und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werk bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nähmest das alles mit Gedult an, im Schweigen und Leiden, so wisse, daß es des H. Geistes Werk ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedanken eingiebt, so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äusserlichen Amtswerken must umgehen, so sollt du alles in der Liebe thun, zu GOttes Lob und Ehre, und des Nächsten Nutz, so thust du es in GOtt und in dem H. Geist.

Gebet um des H. Geistes Wirkung in uns.

Wie groß ist deine Gnade, o GOtt! daß ich dein Tempel seyn, und dein Geist in mir wohnen solle. Bereite mich selbst durch deine Kraft zu einer göttlichen Wohnung, und reinige mich von alle dem, das dir in mein Herz einzukehren verhinderlich seyn mag, und erfülle mich, wann ich vom Irrdischen ausgeleeret bin, mit deiner Gottesfülle, Amen.

Das 17. Capitel.

Wobey man merken kan, daß der H. Geist in unserer Seelen sey.

Der Heilige Geist wird die Welt strafen. Joh. 16, 8.

Inhalt:

Die Kennzeichen der Einwohnung des Heil. Geistes sind: 1.) Inwendiges **Bestrafen der Sünde**, daher entstehet **Eckel** an der Sünde. 2.) Inwendige Seelenangst und **göttliche Traurigkeit**. 3.) **Vernichtung** unsers **eigenen Verdiensts** und Gerechtigkeit vor GOtt. 4.) **Erbarmende Liebe** gegen den Nächsten.

Wenn der Heil. Geist in unsere Seele kömmt, das ist, seine Gegenwart durch seine Werke erzeiget, so strafet er 1) alles in uns, was nicht göttlich ist, und was die Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben, und erwecket darwider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Weltleben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des H. Geistes, der soll wissen, daß der H. Geist nicht in den Grund seiner Seele kommen ist, denn es ist des H. Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket, und zeucht in ein geordnet Leben, das thut er allen denen, die sein warten, und ihm Statt geben: So strafet der H. Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider GOttes Willen geschicht, nemlich der Ungehorsam wider GOtt: Diese heimliche verborgene Sünde offenbaret und strafet der H. Geist, wenn er zu dem Menschen kommt.

2. Daraus entstehet 2) ein inwendig Herzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen, ja oft eine höllische Pein, davon die Weltmenschen, so nach der Natur leben, wenig wissen; das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des H. Geistes. Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seyn, und haben an allen ihrem Thun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eine Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande, ohne Geist GOttes. Hierbey merke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen H. Geistes.

3. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen **Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit** benimmt, und vor GOttes Gericht verwelket macht, wie eine Blume, welche abfället, und wie Heu, so verdorret, wenn der Geist des HErrn drein bläset, Es. 40, 6. 7. Denn der Geist Christi zeiget uns allein den vesten, und unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts JEsu Christi, und der Barmherzigkeit GOttes. Es. 45, 24. Denn wehe aller unser Ungerechtigkeit, sagt Augustinus, so ohne Barmherzigkeit von GOtt soll geurtheilet werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflat vor GOttes Augen. Es. 64, 6.

4. Das

So lange dieser währet

4. Das vierte Zeichen der Gegenwart des H. Geistes ist, wenn ein Mensch seinen Nächsten mit erbarmender Liebe mit allen seinen Gebrechen erträgt, und nicht leicht urtheilet oder richtet. Denn solch hochmüthig Richten ist ein Same und Wurzel des Teufels, das ist, Hoffart und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlgefallen an ihm selbst; welches alles eine Anzeigung ist, daß der H. Geist nicht da ist; wo aber derselbe ist, beweiset er unter andern sich also: 1) Er strafet, wenns hoch Noth ist. 2) Er wartet der Stunde und Ortes, da es sich wohl füget zu strafen, als man an Christo siehet. 3) Er strafet nicht mit allzu harten Worten, sondern mit Erbarmung. 4) Verachtet er den Nächsten nicht, noch verkleinert ihn in eines andern Herzen, sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanftmuth. Siehe, das merke, so bleibest du in wahrer Demuth, und in der Gnade des H. Geistes, und derselbe in dir.

Gebet um die rechte Annehmung der innerlichen Bestrafung.

Komm heiliger Geist, HErre GOtt, und erfülle mein Herz mit deinen Gaben! Laß mich dich gern und willig aufnehmen, nicht nur allein, wenn du mich tröstest, sondern auch, wenn du mich strafen, lehren und mich züchtigen willt, daß ich verleugne alles ungöttliche Wesen. Ach du guter Geist! führe mich auf ebener Bahn, um JEsu Christi willen, Amen.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurzweil treibet aus den H. Geist, und führet ein den Weltgeist, welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLV.

Hier sind etliche Bienenstöcke, und nicht weit davon ein Feuer mit starkem Rauch, womit die Bienen verjaget werden: Denn so lange dieser Rauch währet, fliegen die Bienen von ferne herum, und kommen nicht wieder zu den Bienenstöcken. Wie nun durch den Rauch die Bienen verjaget werden: Also wird auch der H. Geist durch unnütze Reden, faul Geschwätz und Narrenpossen betrübt und aus dem Herzen vertrieben. Und so lange ein Mensch von solchen sündlichen Dingen nicht lassen will und besser reden lernet; so lang kan der H. Geist nicht in sein Herz kommen. Siehe Eph. 4, 29.

Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1. Petr. 2, 11.

Inhalt.

1.) Ein Christ muß alle Weltfreude meiden, und auch in der Gesellschaft stets zu GOtt einkehren. 2.) Die Weltliebe aber wird nicht besser getödtet, als durch Creutz und Anfechtungen.

Die Weltkinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder GOttes aber fürchten sich dafür, als für der Lockspeise des Teufels, dadurch sie von GOtt ihrem höchsten Gut abgerissen werden. Willt du nun diesen edlen Schatz in deinem Herzen behalten, so hüte dich für den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Gutes beraubet wirst, nemlich, für der Gesellschaft und Kurzweil der Welt, so sie treiben in Worten und Werken, ja für allem Werk, darinn GOttes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber ja Noth halben wider deinen Willen dabey seyn, so siehe zu, daß du allezeit bey dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Herz zu GOtt, so behältest du allezeit den Heil. Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Ueppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Herzen demüthig, ob sie wohl auswendig mit Königlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Herzen, in seinem grossem Reichthum, 2. Sam. 6, 22. Joseph hatte ein keusches Herz in dem wollüstigen Hause seines Herrn, 1. Mos. 39, 9. Also gibt der H. Geist allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die sie für der Welt und ihrer Ueppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen geistlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Dis ist die **Furcht GOttes, die der Weisheit Anfang** ist. Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Darum kehret sich ein gottsfürchtig Herz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu GOtt und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in GOtt. Denn das ist die Frucht der wahren Reu, nemlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter GOtt ist, oder dessen, des GOtt nicht eine Ursach ist; und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches GOtt ist und heist. Denn so wir das nicht gethan haben, sondern unser Leben in der Ueppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtage gereuen. So aber ein Mensch dasselbige thut, und wäre es noch so ein grosser Sünder gewesen, so freuet sich GOtt über ihn, und will nicht ansehen seine Sünde, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen GOtt zu seyn, von Grund seines Herzens. So eine grosse Begierde hat GOtt zu des Menschen Heil, welchem doch so oft widerstanden wird, damit, daß sie sich zu der Welt von GOtt abwenden, und treiben also mit Gewalt GOtt aus ihrem Herzen, der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehrt zu besitzen.

2. Darum so muß ein Mensch der Welt absterben, will er GOtt leben. Daher befindet sichs, daß der meiste Theil der Welt GOttes Feind sey. Ach wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig, bis die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, bis daß ein göttlich und adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unserer vergifteten Natur Arzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gift zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen hoch nöthig und nützlich seyn, und wenn sie überhin wären und ausgestanden, sollten wir sie billig alle wieder rufen, und bitten, daß sie möchten wiederkomme

Tab XLVI. p. 467.

Am meisten innerlich.

ommen, auf daß das Böse in uns getödt, und GOttes Werk in uns gepflanzet würde. So lernest du das alleredelste Werk, nemlich der Welt absterben, in Lie- e und Leid, und dasselbe in einem Still- chweigen und Hoffen, heimlich, inwendig hn alle Klage. Denn die also klagen mit Ingedult, die bezeugen, daß sie der Welt icht wollen absterben, das ist, daß sie we- ig Guts in ihnen haben, und wenig gött- liches Lichts in ihrer Seele. Denn GOtt kan im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt absterbet, sintemalen je mehr man der verderbten Natur lebet, und ihrer Lust, je weniger man GOtt lebet, und seinem Willen; Und je weniger man der Natur lebet und ihrer Lust, je mehr man GOtt lebet, und seinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geist wollet leben, je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Danksagung für die Sendung des H. Geistes.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verstand des Vatter Unsers.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLVI.

Hier ist ein Feuerspeyender Berg, der inwendig voll Feuer ist, und oben ein wenig om Feuer und Asche heraus wirft, aber doch das meiste Feuer innerlich bey sich behält. Al- o hat eine gläubige Seele das meiste Feuer der Andacht, von dem H. Geist erwecket, in ihrem Herzen, welches kräftige Seufzer und inwendiges Gebet wirket. Denn ob man gleich von aus- en auch die feurige Andacht an einer gläubigen Seelen aus gewissen Zeichen erkennen kan; den- noch ist sie am meisten und kräftigsten innerlich im Herzen. Siehe 1. Sam. 1, 13.

Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! Röm. 8, 15.

Inhalt:

1.) Der H. Geist wirket das kindliche inwendige Gebet des Herzens, das alles übertrift. 2.) Was wir bitten sollen, zeiget das Vatter unser, welches Arndt ausleget nach der 1. und 2. Bitte. 3.) Nach der 3. 4. 5. 6. 7. Bitte.

Gleichwie GOtt grosse Dinge in den demüthigen Herzen wirket, also auch der H. Geist das kindliche Gebet. Denn ohne den H. Geist geschicht kein wahres Gebet, denn der H. Geist rufet und seufzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey, ja unser Leben. Röm. 8, 26. Gal. 4, 6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes: Also lebet die Seele von dem H. Geist, und er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der Heilige Geist ein Zeuge der göttlichen Kind-

Kindschaft, und der himmlischen Geburt aus GOtt; wer dieselbe weiß recht zu gebrauchen, im Glauben an Christum, in der Liebe des H. Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vatters, der wird grosse und himmlische Güter von ihm erbitten. Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte ihm alles ab, denn er ist ganz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren. Aber dis gründliche Zukehren zu GOtt, das muß GOtt selber wirken, darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kömmt das rechte inwendige Gebet des Herzens, durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Dis inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußstapfen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget, aus grosser Liebe, nicht aus Zwang, wie **Simon von Cyrene, den man zwingen muste, dem HErrn sein Creutz nachzutragen**, Matth. 27, 32. Denn so barmherzig ist GOtt, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er geht uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der diese Liebe GOttes erkennet und verstehet, und dieselbe in dem gecreutzigten Christo recht lernet anschauen, derselbe betet in seinem Herzen mehr, denn alle auswendige Stimmen auf Erden. Wahrhaftig ein einiger Gedanke und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist GOtt lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Music und Säitenspiel.

2. Ein Christ soll in seinem ganzen Leben **aus Liebe** alles thun, und sich in den gecreutzigten Christum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde GOtt versagen, das er ihm nicht gebe? Darum, auf daß wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser HErr das **Vatter Unser** gelehret, dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts köstlichers bitten können; denn sonsten wüsten wir nicht, was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn ist nicht GOttes Reich ein überaus grosses Gut? Nun ist GOtt selbst sein Reich, und in demselben Reich reichet er in alle vernünftige Creaturen, und darum ist das, um welches wir bitten, wahrhaftig GOtt selbst mit allen seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja GOtt **unser Vatter**, und beweiset seine vätterliche Treue und Liebe in dem, daß er uns sein Reich erbauet, auch daß er in uns Statt und Raum finde, zu wirken sein edles Werk, das ist, die Heiligung seines Namens, daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

3. In diesem seinem Reich in uns wirket er auch seinen edlen Willen ohne alles Hinderniß, also geschicht sein Wille auf Erden, das ist, in uns, als im Himmel, das ist, in ihm selber. Also siehest du, was uns GOtt geben will, wenn wir beten, nemlich sich selbst: Er beut den Menschen nicht weniger an, denn sich selbst; wie er zu Abraham sagt, 1. Mos. 15, 1. Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. So giebt uns unser Vatter alles

das tägliche Brod, das ist, er giebt uns alle seine Creaturen zu Dienste, und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht GOttergeben Herz, darinn GOtt seinen Willen wirket, ist fähig aller Gaben GOttes, und aller Tugenden, die GOtt je gab oder geben will. Denn GOtt will und kan uns wegen seiner grossen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütz und noth ist, leiblich und geistlich, als dem am besten bewust und bekannt ist unser Elend. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers Bestens willen, und gelehrt, wie sich der Mensch vor GOtt demüthigen solle, und sich vor GOttes Füsse legen, und sprechen: **vergieb uns unsere Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben.** Denn so barmherzig ist GOtt, daß er uns die Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Herzen begehren sollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, er sey aus grundloser Liebe und Gnade ehe und mehr zu vergeben, geneigt, als wir geneigt seyn ihn zu bitten; Ja auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu thun, und ein solch Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind GOttes schleusset niemand aus, aus seiner Liebe, noch aus der Liebe GOttes; Ja die Kinder GOttes werden also sanftmüthig und gütig, möchten sie das edle Reich GOttes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gerne. Aus solcher Erkänntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, daß er ausser GOtt und seinem Reich trostloß, arm und elend ist, wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten, **daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung,** dadurch uns der böse Feind von GOttes Reich, heiligem Willen und heiligen Namen abzuführen unterstehet; sondern daß er uns von dem **Bösen erlösen wolle,** das ist, von unserm eignen Willen, der bösen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen GOttes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen GOttes gebühret. Denn **das Reich ist sein,** und soll sein bleiben; **die Kraft ist sein,** und bleibet sein, **die Herrlichkeit ist auch sein,** und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben; und indem wir sie ihm allein geben, indem bleibt sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit, denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht: So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Das Vatter Unser tröstlich ausgeleget.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Herzens gelegt werden, darauf alle Werke des Menschen müssen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde, was der Mensch in seinem ganzen Leben erbauet hat; Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde; Wie in der Demuth wahre Busse sey; Wie Demuth das Creutz williglich trage, und das Herz in Ruhe erhalte.

Haltet vest an der Demuth. 1. Petr. 5, 5.

Inhalt:

1.) Das Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der **Demuth** erbauet werden. 2.) Zur Demuth sollen uns 6. Ursachen bewegen: 1. Unsere **Nichtigkeit** und **Elend**. 2. Demuth besiegt den Teufel. 3.) 3. Demuth wirket **Durst nach GOtt**; 4. wahre **Reue**; 5. **Liebe zum Creutz**; 6. wahren **Friede**.

Das Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demuth erbauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum, wenn du etwas anfahen willt, so falle nieder vor dem Brunnen der überfliessenden Gnade GOttes, und bitte ihn demüthiglich, daß seine göttliche Ehre, Lob und Preiß in deinem Werke möge gesucht werden. Denn ausser GOttes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun dis thun kan, und allein des liebsten Willens GOttes warten in der Stille, in höchster Demuth, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, sich in höchster Liebe GOtt ergeben kan, in demselben wirket GOtt solche Werke, die nicht auszusprechen seyn; wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge vor GOtt unwerth und zu einem Greuel gemacht, und alle Werke des Menschen verderbet und beflecket, und zu Grunde reist.

2. Darum haben wir vielmehr Ursach uns zu demüthigen, denn zu Stolziren. Denn wir sind ja erstlich kommen aus einem lautern Nichts, und werden wieder zu einem lautern Nichts, und sind weniger denn ein Schatte, der verschwindet. Wir befinden auch die grosse Vergiftung und Verderbung unserer Natur, daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn. Denn so uns GOttes Gnade und Barmherzigkeit nicht enthielte, so fielen wir täglich in die allergrösten Sünden, und in die ewige Verdammniß, würden allen Teufeln in der Höllen ewig zu Theil. So kanst du 2) auch den bösen Geist nicht besser überwinden denn durch Demuth. Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden seyn, sondern mit Demuth: Durch Hoffart wird er gestärket, denn die Hoffart ist eine Wurzel des Satans. Wenn du dich aber in lauterer Demuth zu GOtt wendest von allen Sünden, alsdenn überwindest du den Teufel

daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ ist mit GOttes Wort, Geist und Kraft gerüstet. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliegen, und ließ sich zu todte stechen und beissen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade GOttes so stark und mächtig, daß ein Mensch dadurch wahrhaftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm männlich durch GOttes Kraft und Gnade widersteht, und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhaftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch GOttes Kraft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolgt habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demuth verstehen.

3. So wird auch 3) in den demüthigen Seelen erwecket ein stetiger **Hunger und Durst nach GOttes Gnade**, denn das ist der Demuth Eigenschaft, und so kans denn GOtt nicht lassen, er muß dessen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgends mit sättigen, denn mit ihm selber. Denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden, denn mit GOtt selber. Solch einen heftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOtt. In dieser Demuth ist 4) gegründet die **wahre Busse**, da der Mensch von Herzen die Sünde bereuet, seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Bosheit, und abgründliche Verderbung seines Herzens siehet, und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält, und fähet an GOtt herzlich zu lieben, sich dem Willen GOttes zu lassen, und sich ihm ganz zu ergeben, also daß, was GOtt will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergiebt GOtt mildiglich, will auch von desselben Sünde nicht wissen, sondern will sie vergessen, und nicht mehr gedenken. Denn er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret, so hat sich GOtt zu ihm gekehret, und will seine Sünde nicht mehr wissen. So nimmt auch 5) die wahre Demuth alles **Creutz von GOtt willig auf**, als ein solch Mittel, dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet, und nimmts nicht auf als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern lauter allein von GOtt, und spricht: Bis willkommen, mein lieber Freund, ob ich mich gleich deiner hie nicht versehen hätte, so kömmst du mir doch nicht zur Unzeit; GOtt will einen Heiligen aus mir machen, und einen gelassenen Menschen. Letzlich, 6) so behält die wahre Demuth den Menschen allezeit im **Friede**, auch in grossem Glück und Unglück in den Gaben GOttes. Er gebe oder nehme, so bleibet er gleich, und nimmt alle Dinge von GOtt gleich, Lieb und Leid, sauer und süsse. Also fähet denn GOttes Gnade an grosse Dinge zu wirken in den Demüthigen, denn zuvor haben sie ihre eigene Werke gethan, aus ihnen selbst; aber nun trägt sie GOtt, und wirket alle ihre Werke, ja seine Werke in ihnen, und durch sie.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 21. Capitel.

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an GOtt selbst; und von Verleugnung sein selbst.

Freuet euch des HErrn, und seyd frölich, ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen. Ps. 32, 11.

Inhalt:

1.) GOtt selbst, nicht die Gaben, soll unsre höchste Begierde und Freude seyn. 2.) Unsere böse Natur kehrt es um: Darum ist die Verleugnung sein selbst nöthig, dazu uns das Creutz zwinget.

Die wahre Liebe GOttes suchet und meynet GOtt lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst, beluſtiget sich allein in GOtt, und in dem höchsten ewigen unerschaffenen Gut, und nicht in den Creaturen, und solches innerlich im Grund der Seelen, da das Reich GOttes ist. Denn die Seele hat über die natürlichen Kräfte, so dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, blosses, lauteres Wesen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat; da ist der Sitz und die Statt GOttes abgeschieden von allen äusserlichen irrdischen Dingen, da wirket der Heil. Geist seine Gaben, und treibet dieselbe aus in die Kräfte der Seelen, in Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkänntniß. Darein fället denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als GOttes, befleckts mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr, als den, der sie gegeben hat; welches eine falsche, betrügliche Freude und Liebe ist. Denn die Gaben GOttes sind nicht GOtt selbst, darum soll deine Lust allein in GOtt seyn, und nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat, so ruhet er darinn, es sey was es wolle, ein Erkänntniß, Licht oder Süssigkeit GOttes, so meynet er, es sey allegnug; aber mit nichten, es mangelt noch viel, denn das ist noch nicht GOtt selbst. Denn wir sind zu unmäßigen grossen Dingen geschaffen und berufen, nemlich GOttes selbsten theilhaftig zu werden. Darum nimmet das GOtt höchlich für übel, daß wir uns an kleinen Dingen begnügen lassen, denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn er besser hätte denn sich selbst, so gäbe er uns, darum weil wir GOttes Begierde seyn: Denn GOtt begehret nichts so hoch als uns; derwegen soll GOtt hinwieder unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in GOtt, und sollen uns nirgend begnügen lassen, denn an GOTT selber. Denn welche Gabe wäre demselben zu geben, der sich selbst gänzlich gegeben hat und geben will?

2. Die böse Natur aber ist also sehr

ich selbst geneiget, mit eigener Liebe und Ehre, daß sie ihr allezeit zueignet, das ihr nicht gebühret, und darinn Lust und Freude suchet, das doch ein fremd Gut ist, und im Augenblick kan wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4, 6. befflecket auch die guten Gaben GOttes, und hindert GOTT an seinen Werken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erbsünde also hoch und tief durch und durch vergiftet, daß der tausende Mensch die verborgene Bosheit seines Herzens nicht erkennet oder verstehet, wie Ps. 19, 13. spricht. Und wegen solcher Vergiftung liebet sich der Mensch mehr denn GOtt, seine Engel, und was er je geschaffen hat. Diesen tiefen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht genugsam ausreden, kostet demnach viel Mühe, diesen falschen Grund im Herzen umzustossen und auszureuten. Denn dis ist die rechte Verleugnung sein selbst, davon uns unser HErr prediget, wollen wir anders seine Jünger seyn, Matth. 16, 24. und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, denn er sich selbst verlassen, und verleugnen kan, so tief ist dis Gift eingewurzelt in der Natur. Zu dieser Verleugnung muß uns GOtt durch mancherley Creutz zwingen, und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen wiederfähret äusserlich und innerlich, leiblich oder geistlich, ist von GOtt hierzu verordnet, ja von Gott ewiglich darzu versehen.

Gebet um Gnade GOtt allein anzuhangen, und sich selbst zu verläugnen.

O GOtt du höchstes Gut! gieb, daß ich dich lauter allein in allen Dingen suche, und mich nicht bloß an deinen theuren Gaben vergnügen lasse, sondern dich selbst als mein Eigenthum besitze. Laß mich nichts fragen nach Himmel und Erden, sondern nur nach dir, und sey und bleibe du allzeit meines Herzens Trost und mein Theil, Amen.

Das 22. Capitel.

Wie unsere Werke GOtt gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen, und gerecht werden; Auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen und seine Seele schändlich beflecken kan, und wie er seine Gaben recht gebrauchen soll.

Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Ps. 37, 4.

Inhalt:

1.) Ausser GOttes Gnade kan der Mensch nichts thun, das GOtt gefalle. 2.) Darum soll man in Werken keine Gerechtigkeit suchen; sondern allein in Christo und GOttes Gnade. 3.) Gibt dir GOtt Gaben, so stolzire damit nicht; den Demüthigen gibt GOtt Gnade. 4.) Sollen

deine Werke tauglich seyn, so merke vier Regeln, 5.) Und folgende 4. Erinnerungen: 1. Mit deinen Gaben diene dem Nächsten. 2. Gib nichts vor ohn Erfahrung und Uebung. 6.) 3. Thue nichts zum Schein aus Ehrsucht. 7.) 4. Setze in allen GOtt zum Ziel.

Weil der Mensch von Natur ist unter GOttes Zorn, so sind auch alle seine natürliche Werke unter GOttes Zorn, er thue denn auch so hohe Werke vor der Welt, als er immer wolle, denn er kan ausser der Gnade GOttes nichts thun, das GOtt wohlgefalle: Ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Werke in Gnaden, und gefallen GOtt wohl, denn GOttes Gnade wirket dieselbe in ihm.

2. Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnaden GOttes sollt zuschreiben, und nicht dir selbst, 1. Cor. 15, 10. auch nicht darinn deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, das alle Christen je gethan haben, oder immer thun mögen bis ans Ende der Welt: Und wenn du dich alle Tage liessest tödten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen ässest, hiemit könntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst; sondern senke dich durch den Glauben in die tiefeste grundlose Barmherzigkeit GOttes in Christo, mit einem demüthigen gelassenen Willen, unter GOtt und alle Creaturen, so wird dirs Christus allein geben aus grosser Mildigkeit, und freyer reiner Liebe und Barmherzigkeit, wie unser lieber HErr spricht: So ihr alles thut, so sprecht, wir sind unnütze Knechte gewesen, Luc. 17, 10. Ach barmherziger GOtt, wie ist unsere Gerechtigkeit an uns selbst so ein arm schnödes Ding vor den Augen GOttes, ein Unflath, wie Esaias sagt, Cap. 64, 6. Denn alle Werke, die alle Menschen und Creaturen wirken oder wirken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldige Gedanken für deine schuldige Gedanken, seine heilige Worte für deine schuldige Worte, und also seine Werke, seine Armuth, Gedult, Sanftmuth und Liebe für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bey GOtt willt Gnade haben und kehre zu ihm, wie der verlohrne Sohn that, so wird er dich mit Freuden aufnehmen, Luc. 15, 20. Er wird ohn Zweifel sein Wesen, nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner grossen Sünde willen, so sie dir leid seyn, nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und ist ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur getrauest. Denn seine Hand ist nicht verkürzet, daß sie dir nicht helfen könnte, Es. 59, 1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihn kommest, so viel mehr du ihm angenehmer bist, und er dir von seinem Gute selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropfen gegen dem Meer: Also sind aller Menschen Sünde gegen der grund-

n Güte GOttes. So du nun in Gna-
n bist, so sind alle deine Werke in Gna-
n, und alles, was GOtt gefället, das
fället ihm in seinem eingebohrnen Sohn,
nd alles, was GOtt lieb hat, das hat er
b in seinem eingebohrnen Sohn. Darum
ll der Mensch also leben, daß er eins sey
urch den Glauben mit dem eingebohrnen
Sohn GOttes so ist er und alles das Sei-
e bey GOtt in Gnaden.

3. Hie must du aber merken, so dir GOtt,
s seinem Gnadenkinde, Gaben giebt,
ß du dich nicht in denselben sollt belusti-
n, sondern allein an GOtt, deinem Vat-
r. Am HErrn sollt du, wie Ps. 37,
sagt, deine Lust haben, und nicht an
einen Gaben; sondern allein in GOttes
b und Ehre, daß allein sein göttlicher
Wille in dir und durch dich möchte voll-
racht werden, und in allen Creaturen.
Gleichwie ein Wasser ausfleust, und wie-
er einfleust in seinen Ursprung: Also tra-
e deine Gaben wieder in ihren Ursprung
GOtt, daraus sie geflossen seyn. Da-
um willt du nun deiner Gaben recht ge-
rauchen, so merke folgende Regel: Wenn
u alle göttliche Gaben hättest im Himmel
nd Erden, und aller Heiligen gute Wer-
, so bald du dich darinn belustigest, und
eine eigne Lust und Freude darinn suchest,
bald ist diß Gut alles befleckt mit Untu-
end und Abgötterey. Denn du sollt an
einem Dinge Lust, Ruhe und Freude ha-
en, weder im Himmel noch Erden, denn
loß und lauter an GOtt alleine; und so
u das thust, so ist GOtt selbst deine Freu-
e, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reich-
hum, Aufenthalt, innerlich und äusserlich,

welches tausendmal besser ist, denn alle dei-
ne Gaben. Auf diese Weise wirst du wür-
dig ein Werkzeug und Gefäß zu seyn der
Gnaden GOttes. Denn GOtt will nicht
durch hoffärtige Geister wirken, denn die-
selben sind Werkzeug und Glieder des Lu-
cifers, den Demüthigen aber giebt er
Gnade, sagt S. Petrus 1. Ep. 5, 5.
darein legt er seinen Schatz. Die inwen-
dige Hoffart ist die grosse Wurzel aller Un-
tugend, dadurch besitzet der Teufel die Statt,
die allein der ewige GOtt mit seiner Gna-
de besitzen sollte. Gleichwie ein Weinstock
auswendig ungestalt und unansehnlich ist,
und wenn er dem Menschen nicht bekant
wäre, würde es ihm deuchten, er wäre nir-
gend nütze und gut zu, denn ins Feuer;
aber in diesem seinem Holz sind die leben-
dige Adern, daraus die edelste Süßigkeit
entspringt: Also sind alle göttliche Leu-
te, durch welche GOtt wirket, auswendig
als ein schwarz verdorben unnütz Holz,
denn sie sind demüthig, unachtbar, weder
von grossen Worten, noch äusserlichen
Scheinwerken; aber inwendig sind sie die
lebendigen Adern, da ihr Theil GOtt selbst
ist. Welche aber mit ihren Gaben stolzi-
ren, und mit ihren milden Allmosen pran-
gen, machen Fenster und Altar in die Kir-
chen, und zeichnen dieselbe mit Schild und
Wappen, und wollen, daß es alle Men-
schen wissen; darinn haben sie ihren Lohn
hinweg, und damit hat der Mensch alle sei-
ne Werke verderbet. Ist auch närrisch,
daß sie lassen für sich bitten mit grossem
Schein. Denn die Allmosen, so aus de-
müthigen, einfältigen, GOtt ergebnen Her-
zen gegeben werden, bitten mehr denn alle

Men-

Menschen, denen die Allmosen wissend und bekannt seyn, daß sie zum Schein gegeben seyn.

4. Willt du nun, daß alle deine Werke tüglich und nicht wurmstichig seyn sollen, so merke diese 4. Regeln: 1) daß du von allen deinen Werken nichts halteſt, nicht dich suchest und meynest, sondern GOtt allein. 2) Sollt du ein demüthig Gemüth haben, unter GOtt und allen Menschen, in dem Kleinsten sowohl als in dem Grösten, dich soll dünken, alle Menschen sind gerechter denn du. 3) Sollt du alle dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4) Daß du dich immer fürchteſt für dem verborgnen Urtheil GOttes, nicht zwar als ein Zweifeler, sondern als ein Liebhaber GOttes, wie sich ein Freund fürchtet, daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen 4. Stücken sein Werk nicht thut, der verderbet alle seine Werke, wenn sie lauter Gold wären, und thäte er auch so viel Werke, als die ganze Welt thun kan. Wer aber seine Werke also thut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget, die andern sind alle wurmstichig, und ein fauler Apfel.

5. Auch sollt du wissen, 1) daß nie ein so klein oder gering Werk und Amt ist, so es dem Nächsten zu Nutz geschicht, es ist GOtt angenehm. Und wer sein Pfund nicht anleget, dem Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat ers von GOtt empfangen, als eine Gabe, daß ers wieder geben soll, seinem Nächsten zu Nutz. Denn es ist nie so ein klein Werk und Künstlein, es kommt von GOtt, und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum sagt unser HErr Joh. 3, 21. von den Werken, die in GOtt gethan seyn, das sind die, so im Glauben, in herzlicher Liebe, zu GOttes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, ohn alle eigne Ehre und Nutz, dem Nächsten zum Besten gethan werden, wie einen jeden solches sein eigen Gewissen lehret. Darum habe Acht, was dich zu deinem Werk jaget oder treibet, damit du dein eigen Werk nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen willt, so wird dirs gehen wie jenem faulen Knecht, der sein Pfund vergraben hatte, der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gabs einem andern, der es besser zu gebrauchen wuste, Matth. 25, 26. Also bleibst du leer, beydes der Gaben und der Gnade darzu. 2) So ists auch grosse Thorheit, sich eines Dinges unternehmen, das ihm GOtt nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden führen, das man nie geübet oder erfahren hat; und wenn man auch fürgäbe, daß die H. Dreyfaltigkeit solches wirkte, so halte nichts davon, er habe denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

6. 2) So sollt du auch wissen, daß alle Werke, so ein Mensch thut, dir nur zu Schein dienen, oder daß man gesehen oder groß gehalten werde, daß alle diese Werke GOtt nicht gefallen, wie groß und herrlich dieselben auch seyn oder scheinen; denn wo des Werks eine Ursach ist, oder wer zu Geburt gebieret, des ist sie, und keines andern. Darum ist der ein Heuchler und Gl

Ich steige und säubere mich.

Gleißner, der in allen Dingen sich selbst meynet, und ist gleich als ein übergüldetes Werk, das inwendig nichts tauget, und so man das Vergüldete abschabt, so ist das da bleibt, nichts werth: Also ist in solchen Heuchelwerken keine reine Liebe und Ehre GOttes, sondern eine blinde, fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur lustig und lieblich ist.

7. 4) Auch sollt du wissen, daß alle gute Werke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in GOtt, eitel Lügen seyn und Abgötterey. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott, des GOtt nicht ein Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Lust; denn solches ohne Abgötterey nicht geschehen kan.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demuth gute Werke zu thun.

Weil dir, o GOtt! nichts gefallen kan, es komme denn aus deiner Gnadenwürkung, und gereiche zu deinem Lob; so laß auch mich alles, was ich thue, im Glauben aus dir, und durch deines Geistes Kraft thun, dir allein Ehre und Preiß geben, nicht an den Gaben kleben, noch dieselbe mißbrauchen, sondern dich selbst, dein Lob und meines Nächsten Bestes lauterlich suchen. Schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch JEsum Christum, Amen.

Das 23. Capitel.

Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLVII.

Hier siehet man eine Rackete an einen Stecken oder Stab gebunden, welche angezündet und etwas in die Höhe gestossen, in der Luft je länger je höher steiget, und sich von dem, womit sie angefüllet ist, säubert, bis sie ganz ausgebrennt ist: Hiemit wird abgebildet, wie GOtt einen Christen durch das Feuer des Creutzes zum Steigen tüchtig machet, und dahin bringet daß er mit seinem Herzen und Sinn immer höher hinan zu dem Himmlischen und Ewigen steiget, und zugleich von der Welt- und Eigenliebe und aller andern irrdischen Dinge, die ihn in seinem Christenthum bisher noch aufgehalten, je länger je besser gesäubert und gereiniget wird. Siehe Jer. 31, 3. Off. 3, 19.

Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Matth. 10, 38.

Inhalt:

1.) Alle wahre Jünger JEsu müssen ihr Creutz tragen. Christi fünf Wunden lehrens uns. GOtt verhängt es, zu unserm grossen Nutz. 2.) Es gefället GOtt also, darum laß dirs auch gefallen: es schadet dir nichts. 3.) Anfechtung jagt zu GOtt, und entdeckt uns unser Unvermögen, zu unserer Demüthigung. 4.) Drum laßt uns mit Christo alles leiden. Creutz macht

unsern Willen zu nichte, und senket uns in GOtt.

5.) Niemand kan uns beleidigen, als wir selbst durch Ungedult.

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle; denn fliehet man eins, so fällt man ins andere. Fleuch wohin du wollest, und thue was du wollest, es muß gelitten seyn. Es ist so klein oder groß Creutz nicht, GOtt leget seine Hand unter, und träget die Bürde am schwereesten Theil, dadurch wird der Mensch so frölich, und ihm das Creutz so leichte gemacht, daß ihm nicht dünket, daß er je gelitten habe; so bald aber GOtt unter der Bürden weggehet, so bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Drum hat der Sohn GOttes Christus JEsus das schwerste Joch getragen in der allerschwereesten Weise, und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebsten Freunde gewesen seyn. Denn niemand das mit Worten aussprechen mag, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist; denn GOtt aus lauter Liebe und Treue das Creutz aufleget, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, Christo gleich mache, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden, Röm. 8, 29. Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die heiligen fünf Wunden unsers HErrn JEsu Christi, dieselben sollen dein Lehr- und Creutzbüchlein seyn: Als die Wunden seiner heiligen Füsse sollen dich lehren meiden und leiden; meiden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig. Diese beyde Kräfte sauge aus den Wunden der Füsse Christi. Die heiligen Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner heiligen Seiten sollen dich lehren dich selbst verläugnen, und allein in Christo alle deines Herzens Lust und Wonne suchen. Der heilige blosse Leichnam deines HErrn am Creutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen. Denn gleichwie unser HErr bloß ans Creutz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe bliebe, und seine Kleider wurden dazu verspielet vor seinen göttlichen Augen, Ps. 22, 19: Matth. 27, 35. Also sollt du wissen in der Wahrheit: Sollt du zu deiner Vollkommenheit kommen, so must du also bloß werden alles dessen, das GOtt nicht ist, daß du einen Faden an dir nicht behaltest, und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet werden, vernichtet, und von allen Menschen für ein Gespött und Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fällt nichts so klein auf uns, es ist alles von GOtt zuvor angesehen, daß es also seyn soll, und nicht anders, und dafür soll man GOtt danken. Denn GOtt verhängt das allergrösseste und schwereste Leiden über die, so ihm lieb seyn; der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürze. Darum will unser lieber GOtt seine Auserwählten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremder Weise, die uns oft unbekannt ist, und will ihnen keiner

nerley Ding in dieser Welt lassen zu liebe werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betrügen und von GOtt abzuführen. O wüsten wir, wie das Creutz uns zu GOtt führete, und was für grosse Ehre drauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir liefen viel Meilewegs dem Creutze entgegen. Denn Leiden und Creutz ist so edel und nütze, daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

2. Verstünden wir den Adel des Creutzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine grosse Gnade GOttes ist es, Christi Bild gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet: Unter tausend Christen aber findet man kaum einen, der zu dieser Vollkommenheit kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan GOtt nicht gefallen, und wer der Welt voll ist, der ist GOttes leer: denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser HErr GOtt wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället GOtt besser, denn an dem GOTT seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wollte gefallen, und ich wüste gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid lustiger und lieber, denn kein anders, es wäre so gut als es wollte: Also, weil du weist, daß dein Creutz GOttes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber seyn denn gute Tage. Willt du recht wissen, ob dein Leiden GOttes sey oder dein, das sollt du daran merken: Leidest du um dein selbst willen, in welcher Weise es sey, das Leiden thut dir wehe, und ist dir schwer zu tragen. Leidest du aber um GOtt allein, das Leiden thut dir nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, denn GOtt trägt die Last. Legt dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legt er hundert auf, als nur einen, denn daselbst macht GOtt die Last leicht, und das Joch süsse, Matth. 11, 30. Darum lege auf, lieber GOtt, was du willt, und wie viel du willt, und hilf tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So must du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch Leiden kommen; kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seelen sehr nütz und fruchtbar ist, darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebornen Sohn, groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget, darum so leide auch um GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich GOtt ganz und gar, nehmen süsse und sauer zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demuth bleiben, denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himmlische Vatter sandte seinen eingebornen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden, so wollten wir gerne alle Leiden fliehen; aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen und durchbrechen, so mag es

nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie sind so gering als sie wollen, kommen von GOtt, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet ihm, und hat seinen Wohlgefallen dran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, zusammen geschworen hätten, sie könnten alle einem gläubigen Menschen, und einem Geliebten GOttes nicht schaden; und je mehr sie sich befleißigen ihm zu schaden, je mehr er erhöhet wird von GOtt, und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darinnen GOtt, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

3. Die Jäger, welche einen Hirsch im Thiergarten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, weil sie wissen, daß sie seiner im Garten gewiß seyn, halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thiergarten ein wenig spatziren gehen, daß er etwas dadurch gestärket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge: Also thut GOtt dem Menschen auch, wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, daß ihm deucht, er habe seine Noth nun ganz und gar überwunden. Dis ist darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten drauf gedenket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das thut GOtt aus grosser Treue und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichen Durst und frölichem Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist, also, daß ihm der Trunk, den er bekommt auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, hie in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunnen trinken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, d. i. aus dem vätterlichen Herzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreifen, die hievon nichts wissen, was der H. Geist für Wunder wirket in seinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Hausvatter, der viel gutes edles Weins hat, geht hinweg, legt sich schlafen, so gehen denn seine Kinder hin, und trinken des guten Weins so viel, daß sie trunken werden, und wenn der Hausvatter aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ruthe, und stäupet die Kinder wohl, daß sie darnach so traurig werden, so frölich sie zuvor gewesen, und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trinken, daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen auserwehlten Kindern; Er thut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und läßt seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trinken, mit vollem Munde und ganzer Lust, wie sie es begehren: aber wenn er siehet, daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn will, so entzeucht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen seyn, damit sie nach ihm dürsten, und er

sie

zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sind, und was sie aus eigenen Kräften rmögen, wenn GOtt seine Gnade von nen abzeucht, und daß sie gedemüthiget erden; da sie zuvor gedachten, sie wollten ohl mehr leiden um GOttes willen, so se- n sie, daß sie nichts vermögen, und daß e nicht, nur ein klein Werk oder Werklein, m GOttes willen leiden und vertragen ögen. Wir sehen, wie uns Christus vor- angen ist, in Armuth, Elend, Verschmä- ung bis in den Tod: Also müssen wir enselben Weg auch gehen, wollen wir an- ers mit ihm in den Himmel kommen. Da ns GOtt sonst nicht kan demüthigen, so ißt er uns oft in Schande und Trübsal allen, daß es für jederman erbärmlich ist, uf daß wir in uns selbsten geniedriget wer- en; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selber erkennen, wie er ist, oder as er ist. Denn mancher Mensch ist in ieser Welt verdorben, dem nichts anders efehlet, denn die Anfechtung. Wenn du s recht bedächtest, solltest du dich von Her- en freuen, und dich nicht unwürdig dün- en, daß man dich verschmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um GOttes wil- en leiden solltest. Denn wem GOtt die Ehre und die Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinet willen hie in dieser Zeit an ihm tragen soll, es sey aus- wendig oder inwendig, das ist ein lauter Zeichen der Liebe GOttes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grund, daß er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag.

4. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOtt gern nachfolgten, ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in ihnen selbst Trost, Friede und Freude, da wird denn nichts aus. Christus muste leiden und sterben, und also in seine Herrlichkeit eingehen, Luc. 24, 26. Demselben Herzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so grosser Gedult inwendig und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auf sich nehmen das Creutz ihres Leidens, und dasselbe gedultig und frölich tragen, um Christi willen, wovon es auch herkommt, es sey verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig; so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget, um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich frölich sein selbst verzeihet, und was er hat, und waget sich in ein fremdes Land und Krieg, um zeitlicher Ehre und Guts willen; sollten wir um die ewige Crone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest. GOtt ist auch im Creutz, denn GOtt gibt sich dem Menschen ja so wohl, durch harte schwere Anfechtungen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Creutz ist GOttes Wohlgefallen mehr, denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Salz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch GOtt wohlgefallen ohne Leiden und An-

fechtungen. Ja je mehr der Mensch durchs Creutz gesenkt wird in den Grund der wahren Demuth, je mehr er gesenket wird in den Grund des göttlichen Wesens. Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich GOtt nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit, er muß sich senken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel, den Menschen zu demüthigen, und in das Erkänntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zu nichte mache, daß er GOtt diene ohne eigen Willen, welches denn GOtt sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, bis sie sich gänzlich und gründlich dem Willen GOttes ergeben, und seiner gnädigen Versehung, und sich gänzlich verläugnet und aufgeopfert; also, daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen, wo es GOtt gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich durch eine solche Demuth und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat GOtt erlangt im Menschen, was er wollte, nemlich die Verläugnung sein selbst, um welcher Willen der Mensch das Creutz leiden muste.

5. Letzlich hast du auch aus dem lieben Creutz diese Lehre, daß du wissen sollt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn. Du irrest, wenn du meynest, du seyst von diesem oder jenem beleidiget. Denn was kan dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und gedultig bleibest? Glaube mir, die ganze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungedult und Zorn bleibest. Schweig still, als ein Todter im Grabe, und siehe was dir die ganze Welt thun kan: Wahrlich, sie thut nichts anders, denn daß sie dir eine Crone bereitet deines Lobes bey GOtt. O welche schöne drey Gradus hat die Gedult, in welchem der rechte Sieg stehet: 1 Leiden ohne Murmeln. 2) Nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3) Sich in der Trübsal freuen: Das ist der allermächtigste und stärkeste Sieg.

Gebet um Erkänntniß des Geheimnisses des Creutzes.

Mein JEsu! offenbare mir das Geheimniß des Creutzes, und mache mich willig, das Creutz dir nachzutragen. Laß mich allezeit im Creutz auf dich und deine heilige fünf Wunden sehen, damit ich nicht matt und müde, sondern dadurch kräftig gestärkt und gerichtet werde in dem Kampf, den du mir verordnet hast, muthig zu laufen, und durch das Leiden mit dir einzugehen zu deiner Herrlichkeit, Amen.

Ende des dritten Buchs.

Das IV. Buch vom wahren Christenthum.

Vorrede,
über das vierte Buch vom wahren Christenthum.

Die Creaturen sind Hände und Boten GOttes, die uns zu GOtt führen sollen.

urch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beydes die Thronen und Fürstenthüme, und Herrschaften, und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist für allem, und es bestehet alles in ihm. Col. 1, 16. 17.

Inhalt:

1.) Die grosse Welt und kleine Welt sind zween gewaltige Zeugen GOttes. 2.) Von diesen beyden Zeugen soll dis vierte Buch handeln, 3.) Welches allerdings zum wahren Christenthum gehöret. 4.) Die Creaturen sollen uns zum Lobe GOttes leiten: 5.) Denn sie sind Hände und Boten GOttes, die zu GOtt führen. 6.) Vergisset man über den Gaben des Gebers, so handelt man übel. 7.) Der gröste Bote und das gröste Geschenk GOttes ist Christus. 8.) Der erste Theil dieses Buches soll von der Schöpfung GOttes insgemein; 9.) Der andere Theil von den Menschen insonderheit handeln.

Der grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpfung für zweyerley gewaltige Zeugen GOttes. Erstlich die grosse Welt, und denn die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimmt die heilige Schrift herrliche Zeugniß an vielen Orten, beyde aus der grossen Welt, und aus des Menschen Herzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unser Herz gebildet wird.

2. Wollen demnach in diesem Buch solche beyde Zeugnisse, erstlich der grossen Welt, darnach der kleinen Welt, einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Boten GOttes seyn, so uns Christlicher Erklärung nach, zu GOtt und Christo führen.

3. Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch dis Buch zum wahren Christenthum gehört, wie ihnen etliche möchten ein Wiedriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweiß haben, so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch Col. 1. und aus dem Eingang des Evangelii Johannis, und andern mehr viel Orten A. und N. Test. Bedenken auch, was der Königliche Prophet David im 19, 104, 139. Ps. singet; Ist, was S. Paulus Röm. 8, 22. von der Angst

der

der Creaturen schreibet, und 1. Cor. 15, 42. von der Auferstehung der Todten, so werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn; werdens auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten, daß er aus dem grossen Weltbuch der Natur durch so viel tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die heiligen Sacramenta aufheben mit ihren Substantialien, so zu Zeugen und Siegeln der Gnaden GOttes verordnet, und aus dem grossen Weltbuch der Natur genommen und geheiliget seyn. So werden ihnen auch antworten die heiligen Väter, Ambrosius, Basilius, Theodoretus, und andere, die von den 6. Tagewerken der Schöpfung herrliche Bücher gestellet.

4. Lassen demnach denselben hiemit aufs kürzeste, aber mit sattem Grunde geantwortet seyn, und sagen also: Daß ein wahrer Christ der Creaturen GOttes gebrauchen soll, zur Erkänntniß, Lob und Preiß GOttes, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde, durch Christum JEsum unsern HErrn.

5. Wie uns aber die Creaturen zu GOtt führen, merke also: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vatter, der ein Kind zu sich rufet und gewöhnet mit süssen Worten; wills denn nicht bald kommen, so wirft er ihm einen Apfel oder Birne zu, oder einen schönen bunten Rock, wie Israel seinem Sohn Joseph, 1. Mos. 37, 3. nicht aber darum, daß das Kind den Apfel oder schön Kleid soll so lieb haben, daß es an der Gabe hangen und kleben bleibe, sondern es soll an der Liebe des Vatters hangen, und des Gebers: Also lässets unser lieber Vatter im Himmel dabey nicht bleiben, daß er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Aposteln zu sich rufet, sondern gibt und wirft uns auch noch viel guter Gaben zu, viel fruchtbarer Zeiten vom Himmel, und erfüllet unsere Herzen mit Speise und Freude, Ap. Gesch. 14, 17. welches eitel Hände und Boten GOttes seyn, die uns sollen zu GOtt führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

6. Aber siehe nun, wie übel du thust, du elender Mensch, daß du an der Gabe kleben bleibest, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuser und Aecker, welcher Ehre und Lust, welche doch vor GOttes Augen nichts anders seyn, denn ein Apfel oder Birne, dadurch dich GOtt will zu sich ziehen und locken, und wenns auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat GOtt den Menschen so mangelhaft, so dürftig, so elend geschaffen, nackend und bloß, hungrig und durstig auf diese Welt lassen geboren werden, auf daß ihn GOtt mit so vielen Wohlthaten, Gaben und Geschenken zu sich ziehe; auf daß der Mensch GOttes Liebe in allen Dingen schmecken möge, auf daß er in den sterblichen Creaturen den unsterblichen GOtt finden möge, auf daß der Mensch lernen solle, daß der ewige unsterbliche GOtt baß erfreuen, trösten, stärken, erhalten könne, denn die vergänglichen und sterblichen Creaturen.

7. Der gröste Bote und Legat GOttes aber, und das grösseste Geschenke, und die stärkeste Hand GOttes, die uns zu GOtt führen soll, ist JEsus Christus GOttes Sohn, in dem ist alles, und alle Fülle, der strecket seine Hand aus

Im Setzen liesest man

alle Creaturen. Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht, Joh. 1, 3: Es bestehet alles in ihm, Col. 1, 17: Er hält und träget alles, Hebr. 1, 3.

8. Darauf fangen wir nun an den ersten Theil dieses Buchs, nemlich die sechs Tagewerk der Schöpfung GOttes insgemein zu beschreiben, zum Erkänntniß, Lob und Preiß des Schöpfers.

9. Vom Menschen aber insonderheit soll im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geschwinde urtheile, will ich ihn gewiesen haben auf den Beschluß, so zu Ende des andern Buchs ist angeheftet. Denn ich diese meine Schriften nach den Libris Symbolicis der Kirchen, der Augspurgischen Confeßion, und nicht anders will verstanden haben.

Erster Theil.

Von den sechs Tagewerken der Schöpfung GOttes insgemein.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLVIII.

Hier ist zu sehen eine **Buchdruckerey**, da etliche Kästen mit Buchstaben stehen, welche in ihren Fächlein eingetheilet sind. Da können nun die Buchstaben, so lange sie ein jeder an seinem Ort in dem Kasten liegen, nicht gelesen werden, bis man sie **zusammen setzt**, und aus ihnen ganze Wörter und eine Schrift machet, alsdann kan man sie fein lesen. Damit wird abgebildet, wie GOtt seine Werke in der ganzen Welt ausgebreitet, und jegliches zu seiner Zeit und an seinem Ort verrichtet; aber, am besten kan man sie erkennen, wenn man sie fein **zusammen** setzet und andächtig betrachtet. Denn da wird man darinnen lesen und erkennen den großmächtigsten Schöpfer, und sehr grosse Lust an seinen Werken haben. **Siehe Ps. 111, 2.**

Das 1. Capitel.

Vom ersten Tagewerk GOttes, dem Licht.

GOtt sprach: Es werde Licht; Und es ward Licht, 1. Mos. 1, 3. Licht ist dein Kleid, das du an hast, Ps. 104, 2. GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm. 1. Joh. 1, 5.

Inhalt:

1.) Das Licht, welches hier nach seinem **Ursprung**, 2.) Und nach seinem **Wesen** beschrieben wird, 3.) Sonderlich die Sonne, wollen wir als einen Zeugen GOttes und Christi betrachten. 4.) Das Licht zeuget 1. von GOttes **Wesen**, daß er das schönste Licht sey. 5.) 2. Von GOttes ewigen **Weißheit**, dem Glanz des ewigen Lichtes, 6.) Welches überverständliche Licht alle Geister erleuchtet und mit GOtt vereiniget. 7.) 3. Die Sonne zeuget von der **heissen brünstigen Liebe GOttes.** 8.) Drum heisset die ewige Weisheit ein Bild der

göttlichen Gütigkeit: 9.) Die, wie das Licht, allen Dingen Ordnung, Zeit, Maaß, Unterscheid giebet. 10.) GOttes Güte ziehet, wie das Licht, alle Dinge nach und zu sich. 11.) Das Sonnenlicht ist rein: unendlich reiner GOttes Liebe. 12.) Die Sonne theilt ihr Licht reichlich, unpartheyisch, innigst mit: die Liebe GOttes noch weit mehr. 13.) 4. Das äusserliche leibliche Licht führet uns auf das innerliche geistliche Licht der Seelen, so Christus selber ist. 14.) Denn wie die Sonne die Welt erleuchtet, also Christus die Seele. 15.) Licht ist der Creaturen höchste Zierde: Christus des himmlischen Jerusalems. 16.) Die Tugend und alle Gaben der Auserwählten sind ein schönes Licht. 17.) Licht bringt Freude: Das ewige Licht wird ewig erfreuen. 18.) Licht erwecket die Schlafenden: Christus die, so in Sünden schlafen. 19.) Licht zeiget den Weg: Christus auch. 20.) Das Licht führet Lebenskraft mit sich: Christus ist Licht und Leben. 21.) Das Licht sieht man nicht ohne Licht: und GOtt erkennet man nicht ohne GOtt. 22.) Das Licht vertreibt die Finsterniß: Christus den Unglauben ꝛc. 23.) Ohne Licht ist eitel Finsterniß: ausser Christo auch. 24.) Die Sonne leuchtet besser als der Mond: Und Christus mehr denn die Vernunft. 25.) Die Sonne ist des Himmels Zierde: und Christus ist die Zierde der Kirchen. 26.) Licht gibet eine liebliche Wohnung: Christus macht das himmlische Jerusalem auch zur lieblichen Wohnung. 27.) Das Licht offenbaret alles: vor dem unendlichen Licht ist nichts verborgen. 28.) Das Licht theilt sich allen Dingen mit: und GOTT sonderlich den Menschen. 29.) 5. Das Sonnenlicht zeuget von unserer Verklärung in der Auferstehung: 30.) Dessen Bild die Verklärung Christi war, 31.) Der uns an jenem Tage wie der Blitz durchleuchten wird. 32.) Ja in allen Creaturen ist ein reines Licht, welches die Chymie scheiden kan, zum Zeugniß unserer Verklärung.

Ob wohl der H. Hiob Cap. 38, 19. spricht: **Welches ist der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet sich das Licht? Hast du gesehen die Thore der Finsterniß?** Mit welchen Worten der heilige Mann andeutet, daß nicht wohl zu erkennen, noch zu beschreiben, was das Licht sey, und daß der Ursprung des Lichts aller Vernunft unbegreiflich sey. Denn ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen; so ist es doch ein geringes Wörtlein, das wir davon vernommen haben, dennoch sollen wir das geringe Wörtlein zu GOttes Ehre gebrauchen.

2. Das Licht ist der edelste, subtileste, reineste, weisseste Schein oder Klarheit, so in der Schöpfung von der Finsterniß der grossen Welt geschieden; indem der Schöpfer das Licht heissen hervor leuchten aus der Finsterniß, 2. Cor. 4, 6. dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkannt, und ganz weislich und wunderbarlich offenbaret, ja, dadurch das Licht des Lebens, nach etlicher Meynung, der grossen Welt und allen Creaturen einverleibet worden. Aus welchem Licht die höchste Klarheit und Erleuchtungskraft in die Sonnenkugel, als in das rechte Tagelicht, zusammen gefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, Jer. 31, 35. Darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat, 1. Mos. 1, 5.

3. Weil nun einem Christen gebühret die Creaturen GOttes mit geistlichen Augen also anzuschauen, daß er GOtt seinen Schöpfer darinnen sehe, und aus den Werken den Werkmeister preise: So

wolle

wollen wir uns damit belustigen, wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge GOttes und Christi sey.

4. Schliessen demnach 1) also: Hat GOtt so ein schönes, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellscheinendes, glänzendes Licht geschaffen; wie viel ein schöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß Er selbst seyn? Darum fraget der Dollmetscher des heiligen Dionysii: Warum GOtt das Licht zu erst erschaffen? Und antwortet: Weil von dem göttlichen und überverständlichen Licht selbsten alsbald entspringet das Licht, so unter allen GOtt am gleichesten. Darum nennet er das Licht ein Bildniß der göttlichen Gütigkeit, und sagt: Das überverständliche Licht sey in GOtt, das verständliche Licht in Engeln und Menschen, das sichtbare Licht in den Sonnen.

5. Und weil GOtt das Licht zu dem Ende geschaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserlichen Form, Gestalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkannt und unterschieden werden; so ist daraus 3) zu schliessen, daß ein ander verborgenes Licht seyn müsse, dadurch alle innerliche Formen und Gestalten aller Creaturen erkannt werden: Vor welchem Licht sich nichts verbergen kan, es sey so heimlich, als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weisheit GOttes, welche nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts genannt wird, ein Glanz des ewigen Lichts, Weish. 7, 26.

6. Davon sagt S. Dionysius: Gleichwie das geschaffene Licht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet; Also das überverständliche Licht erfüllet und erleuchtet alle überhimmlische Geister mit dem geistlichen Licht, reiniget auch alle Seelen, und giebt ihnen die Gemeinschaft des Lichts, vertreibet die Finsterniß, theilet mit, erstlich, den Anfang eines geringen Lichts, darnach, wenn sie das Licht schmecken und erkennen, und mit grosser Begierde entzündet werden, ergeußt sichs mehr in sie, nachdem sie viel und grosse Lust und Liebe dazu gewinnen, und wie viel sie fassen können. Derhalben das überverständliche Licht übertrift alles Licht, als der erste Strahl und überfliessendes Licht, und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Lichtes, und begreift in sich, als der Ursprung alles Lichts, alles geistliche, englische, vernünftige und natürliche Licht, und macht unsterblich. Denn gleichwie die Unwissenheit die, so verführet seyn, scheidet von dem Licht: Also die Gegenwart des überverständlichen Lichts sammlet, vereiniget, macht vollkommen, und erlediget von Unwissenheit und Irrthum alle, so erleuchtet werden, und wendet sie zu dem, das wahrhaftig ist, und bringet die mancherley Phantaseyen in eine einige lautere Wissenschaft, und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigtem Lichte. So weit Dionysius, ꝛc.

7. 3) So leuchtet auch aus der Sonnen Licht eitel reine innigliche, heisse und brünstige Liebe GOttes. Denn wem hat GOtt die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst: Er darf keiner Sonnen und keines erschaffenen Lichts. Er ist selbst das ewige unendliche Licht: Darum hat er uns die Sonne geschaffen. Sie leuchtet uns;

darum leuchtet GOttes Liebe aus der Sonnen.

8. Und weil die ewige Weisheit GOttes eine solche Sonne und Licht ist, die uns in allen Dingen GOttes Liebe und Güte zeiget, so wird dieselbe nach Art und Eigenschaft der natürlichen Sonnen und des Lichts, genannt ein Bild der göttlichen Gütigkeit, Weish. 7, 26.

9. Das Licht gibt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maaß und Unterscheid, denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung in allen Dingen; darum ist das Licht ein Bild der Weisheit GOttes.

10. Das Licht wendet alle Dinge zu sich durch seinen Glanz und Schönheit: Also GOttes Güte ziehet alles nach sich und zu sich, als den ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung.

11. Sehet, wie rein ist das Licht der Sonnen, und kan nicht beflecket werden: Unendlich reiner und unbefleckter ist GOttes Liebe gegen uns. Darum weil die Weisheit GOttes ein solch unbefleckt Licht ist, so wird sie nach Art der Sonnen genannt ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft, Weish. 7, 26.

12. Sehet, wie das Licht so reichlich, mildiglich, überflüßig ausfleußt aus der Sonnen: Also gehet GOttes Liebe überflüßiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch, sie mißgönnet keinem Menschen ihr Licht: Also gehet GOttes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonnen ist, und gehet aus dem inwendigsten Wesen der Sonnen: Also inniglich und herzlich ist GOttes Liebe.

13. 4) Ferner ist zu betrachten, weil der allmächtige GOtt der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserlich Licht geschaffen, ob er denn nicht auch ein geistlich innerlich Licht der Seelen verordnet habe? Denn das ist je natürlich zu schliessen: Hat GOtt den leiblichen Dingen, oder dem Leibe des Menschen ein so schön Licht verordnet, so hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seelen verordnet. Dis Licht der Seelen ist GOtt selbst, unser HErr JEsus Christus, und der H. Geist, von welchem unser Verstand durch GOttes Erkänntniß im Glauben erleuchtet wird. **Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir**, Es. 60, 1.

14. Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet: Also erleuchtet Christus unsere Seele. **Dis ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen**, Joh. 1, 9. Darum wird er Mal. 4, 2. **die Sonne der Gerechtigkeit** genannt; und GOtt wird Jac. 1, 17. genannt **ein Vatter des Lichts**, und der Heil. Geist ist in einer Feuerflamme im Munde der Apostel erschienen, in Gestalt **feuriger Zungen**, Ap. Gesch. 2, 3. Aus diesem ewigen Licht kömmt nun das Licht der Gnaden, das Licht der Weisheit und Erkänntniß GOttes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Trostes, das Licht der Herrlichkeit GOttes, das Licht des Glaubens und aller Christlichen Tugenden.

15.

15. Das Licht ist die höchste Zierde, chmuck und Herrlichkeit der Creaturen, rum stehet geschrieben: Licht ist dein leid, das du an hast, Ps. 104, 2. d der heiligen Engel Zierde und Schmuck die Klarheit des HErrn, Luc. 2, 9. n ewigen Leben wird der Auserwählten chster Schmuck seyn die Klarheit und ht. Die Gerechten werden leuch- n wie die Sonne in ihres Vatters eich, Matth. 13, 43. Dan. 12, 3. Wel- es in der Offenbarung Johannis vorge- det ist, durch das Weib mit der Son- n bekleidet, Cap. 12, 1. Ja gleichwie s Licht die schönste Zierde und Schmuck dieser vergänglichen Welt: Also wird s ewige Licht die höchste Zierde und Herr- hkeit seyn der zukünftigen Welt, des mmlischen Jerusalems, Offenb. Joh. , 11.

16. Je mehr Lichts, je edler Geschöpf; s wir sehen an Engeln, an Sonne, Mond d Sternen, an Edelgesteinen, an Me- llen: Also ist auch die Tugend ein schö- s Licht, und alle Gaben der Auserwähl- n werden aus ihnen leuchten im ewigen ben. Darum dieselbe einander übertref- n werden, wie die Sonne und Sterne nander übertreffen in ihrer Klarheit, 1. or. 15, 41.

17. Das Licht erfreuet und bringet Freu- mit sich: was wird aber das ewige Licht r Freude mit sich bringen, wenn der Tag s ewigen Lichtes wird anbrechen? Sollt as das ewige Licht nicht mehr erfreuen nnen, denn das vergängliche Licht, wel- es viel Trübsal auf Erden bescheinen uß?

18. Das Licht erwecket die Schlafen- den: Also Christus, unser Licht, weckt uns auf vom Schlaf der Sünden. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14.

19. Das Licht zeiget uns den Weg: Also spricht Christus unser HErr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12. Cap. 12, 46.

20. Das Licht führt mit sich eine ver- borgene Lebenskraft: Also ist Christus unser HErr ein solch Licht, in welchem war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen, Joh. 1, 4. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft. Ps. 27, 1.

21. Das Licht kan man ohne das Licht nicht sehen: Also kan man GOtt ohne GOtt, ohne Christo, ohne den H. Geist nicht erkennen. In deinem Licht sehen wir das Licht. Ps. 36, 10.

22. Das Licht vertreibet die Finsterniß, und die Geister der Finsterniß: Also ver- treibet GOttes Licht in uns, das ist, Chri- stus, den Unglauben, und alle Werke der Finsterniß und des Satans. GOtt muß auch in uns sprechen: Es werde Licht, wie im Werke der Schöpfung. Darum sagt der 18. Ps. 29: Du erleuchtest meine Leuchte; Der HErr mein GOtt machet meine Finsterniß Licht. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. Luc. 1, 79. Ich sahe einen Engel vom Himmel herab steigen, von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward. Offenb. Joh. 18, 1.

23. Wenn des Tages Licht hinweg weicht, so gehet die Nacht und die Finsterniß an, und gehet das finstere Licht, der Mond, auf, als das Nachtlicht: Also ist ausser Christo eitel Finsterniß, und das rechte Nachtlicht der Vernunft verfinstert den Verstand.

24. Gleichwie nun diejenigen närrisch thun, die mehr von dem Mond erleuchtet werden wollen, als von der Sonnen: Also thun die viel närrischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Weltweisheit, als von Christo der göttlichen ewigen Weisheit. So närrisch es ist, wenn einer des Tages bey einem Licht besser sehen wollte, als bey der Sonnen; also närrisch ist, wenn einer durch die Weltweisheit besser sehen und klüger seyn wollte, als durch die Weisheit GOttes, welche ist Christus. O Thorheit! wenn einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpfer. Wer mich hie recht verstehet, der hat den Anfang zu der göttlichen ewigen himmlischen Weisheit, welches der 119. Ps. so emsig suchet, und das Buch der Weisheit Salomonis.

25. Die Sonne ist eine Zierde des Himmels; Also Christus der HErr ist eine Zierde seiner Kirchen, und des neuen Himmels und Erden in der zukünftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden vor aller Auserwählten Augen, wie er ist der Glanz der Herrlichkeit seines Vatters, Colos. 1, 15. und das Ebenbild seines göttlichen Wesens, Hebr. 1, 3.

26. Das Licht gibt und macht eine liebliche Wohnung: Also wohnet GOtt in einem Licht. 1. Tim. 6, 16. Also hat er auch das himmlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stad bedarf keiner Sonnen und Mondes, sor dern die Herrlichkeit des HErrn ist ih Licht, und das Lämmlein GOttes erleuc tet sie. Offenb. 21, 23.

27. Das Licht offenbaret alles: Al kan sich nichts vor dem unendlichen Lic GOttes verbergen, was im Himmel un Erden ist, auch was in allen Geistern in allen Seelen der Menschen verbo gen ist. Hebr. 4, 12. 13. Also, daß si auch der geringste Gedanke des mensch chen Herzens vor GOtt nicht verberg kan. Unsere unerkannte Sünde ste lest du vor dich ins Licht vor deine Angesicht. Ps. 90, 8. Du verstehe meine Gedanken von ferne Ps. 139, Die Weisheit GOttes gehet dur alle Geister, wie scharf sie seyn. Weis 7, 23.

28. Das Licht theilet sich allen Creat ren mit, und ergeußt sich über die gan Welt: Also theilet sich GOtt allen Cre turen mit, sonderlich aber dem Mensche und ist seine Freude und Lust, den Mensch Gutes zu thun.

29. Das Licht und die Sonne ist au 5) endlich ein Zeuge der Verklärung u sers Leibes und Seele in der Auferst hung. Es geschicht zwar die Verklärun unserer Seelen zum Theil in diesem Leb durch den H. Geist: Nun aber spieg sich in uns allen des HErrn Klarheit m aufgedecktem Angesicht, und wir werd verkläret in dasselbe Bild von einer Kl heit in die andere, als vom Geist des HErr 2. Cor. 3, 18. Aber es ist nur ein ger ger Anfang, und ist ganz unvollkomme

t aber wird Leib und Seele verkläret
den, mit ewiger unaufhörlicher Klarheit
) Herrlichkeit, wie S. Paulus sagt:
ne andere Klarheit hat die Son-
eine andere der Mond, eine ande-
die Sternen: 1. Cor. 15, 41. Also
ds auch seyn in der Auferstehung der
rechten. Die Lehrer werden leuchten
des Himmels Glanz, und wie Ster-
immer und ewiglich, Dan. 12, 3. Die
rechten werden leuchten, wie die Sonne,
hres Vatters Reich. Matth. 13, 43.
30. Dessen Bild ist die Verklärung
risti, da sein Antlitz leuchtet wie die
onne, und sein Kleid weiß ward
e der Schnee, Matth. 17, 2. Das
r der himmlische, übernatürliche Glanz
r weisses Licht der ewigen Sonnen: Al-
glänzete und leuchtete das Angesicht
ose viel heller, denn die Sonne, also,
s es die Kinder Israel nicht ansehen kon-
, um der Klarheit willen, und dasselbe
er, weil GOtt mit ihm geredt hatte:
Mos. 34, 29. 2. Cor. 3, 7. und war
h Mose nur wenige Tage bey dem HErrn
esen. Was wird denn für eine Klar-
aus uns leuchten, wenn wir GOTT
ewig werden beywohnen, und bey ihm seyn allezeit? Mosis Angesicht leuchtet schröcklich; Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

31. Item Offenb. Joh. 1, 16. leuchtet das Angesicht dessen, der die sieben Sterne in seiner Hand hatte, wie die Sonne: Und also wird uns das ewige Licht, welches ist Christus, an jenem Tage verklären, daß der ganze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blitz, Matth. 6, 22. Luc. 11, 36.

32. Zum Beschluß ist auch zu wissen, daß der gütige Schöpfer ein reines und anmuthiges Licht allen Dingen eingeschlossen habe, wie die wissen, so die natürliche Scheidung verstehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch scheiden können von der Unreinigkeit und Finsterniß. Und also können alle Dinge natürlich in ihrer Klarheit gebracht werden: denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrlich augenscheinlich Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hindan wird geschieden seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Sonnen, und um das innere Licht der Seele.

llmächtiger GOtt und Vatter der Lichter! der du in der ersten Schöpfung
das Licht aus der Finsterniß lassen hervor leuchten, dadurch alle deine Ge-
öpfe in ihrer Gestalt, und daraus deine Güte, Macht und Weisheit erkannt
rde; auch dem Menschen helle Augen des Leibes und der Seelen gegeben,
ß er in- und ausser sich deine Wunder sehen, dich preisen, und der Creaturen
ht gebrauchen solle. Ach! laß mich doch auch das in mir noch übrige Licht
Natur, und dein geschenktes Gnadenlicht, allein dahin anwenden, daß ich
h und deine Werke recht beschaue, daß JEsus, die Sonne der Gerechtig-
, in mir würke, leuchte, die Finsterniß der Unwissenheit und Sünde vertrei-

be;

be; damit ich dich, der du wohnest in einem Licht, da niemand hinkommen kan, aus eigener Kraft dermaleins schaue von Angesicht zu Angesicht im ewigen Licht, Amen.

Das 2. Capitel.

Vom andern Tagwerk GOttes, dem Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge GOttes ist, und der schönen Wohnung der Seligen.

Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen dem Wasser, und GO nennet die Veste Himmel. 1. Mos. 1, 6. 8. Du wölbest es oben m Wasser, du fährest auf den Wolken, als auf einem Wagen, und g hest auf den Fittichen des Windes, Ps. 104, 3. Die Himmel erzehle die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ps. 19,

Inhalt:

1.) Der Himmel ist eine Veste zwischen dem Wasser; 2.) Ein klarer und unvergänglich Cörper, der durch seine Runde seinen Einfluß gleich austheilet; 3.) Ein subtiler und rein Cörper. 4.) Der Himmel ist 1. ein herrlicher Zeuge GOttes. 5.) Der Himmel ist rein u beständig; GOtt und die himmlische Wohnung noch mehr. 6.) Die Höhe und Weite d Himmels zeuget von der unermeßlichen Gewalt und Weisheit GOttes. 7.) Die Zirke Run des Himmels bedeutet die Ewigkeit GOttes. 8.) Die unaussprechliche Runde desselbe die Allgegenwart GOttes. 9.) Der Himmel ist allenthalben oben: und GOtt erfüllet alles gleich. 10.) Die Veste des Himmels bedeutet die Wahrheit GOttes und seines Wortes. GO tes Wort träget den Himmel: 11.) Sollte er dir seine Zusage nicht halten? 12.) 2. Dieser sic bare Himmel soll dich führen zu dem verborgenen Himmel der Seligen. 13.) 3. Ja in de eigen Herz und Seele, die soll GOttes Himmel seyn. 14.) 4. Endlich zu dem neuen Hi mel, den GOtt schaffen, und da er Alles seyn wird.

Ob wol viel Disputirens unter den Theologis und Philosophis, von der Materia und Substanz des Himmels; So wollen wir uns doch daran genügen lassen, daß GOtt der HErr spricht: Es sey eine Veste zwischen dem Wasser. Welches im Buch Hiob erkläret wird: Wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten, der vest ist, wie ein gegossen Spiegel? Job. 37, 18.

2. Daraus nicht unfüglich könnte geschlossen werden, daß die Veste zwischen dem Wasser, d. i. der Himmel aus Wa ser gemacht sey, welches das ebräis Wort Schamaim andeutet. Doch woll wir hie mit niemand zanken, und sage Daß uns die Ordnung der Elemente erkennen giebt, daß der Himmel sey d allerbeständigste, reineste, subtileste, kläre lauterste Wesen der grossen Welt oder Wasser und Luft, geschieden von aller mentarischen Grobheit, ein durchschein der, klarer, unvergänglicher Cörper, cher von wegen der Reinigkeit keiner derb

derbniß unterworfen. Denn er ist von derselben abgeschieden, darum kan keine Verderbniß darein fallen, und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es sind zwey widerwärtige Naturen. Er ist voller wunderbarlicher Kräfte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen gestellet in die allerzierlichste überaus raumeste Form der unbegreiflichen Runde; Auf daß nicht allein in dieser Zirkelrunde die weite Ausbreitung der Luft, auch die Wasser- und Erdkugel beschlossen und gehalten werde, also, daß kein Element von seiner Statt weichen mag, um welcher Ursach willen der Himmel das Firmament oder die Veste genannt wird; sondern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könnte.

3. Darum, was das Wesen des Himmels anlangt, so sehet die Erde an, wie schwarz, grob, dick sie ist, daß nichts gröbers seyn kan; darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klärer, reiner ist es, denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermischet, je reiner es ist, also, daß man etliche Ellen tief hinein sehen mag. Siehe die Luft an, die ist abermals mehr geläutert, denn das Wasser, und ist gar durchsichtiger, unbegreiflicher, denn das Wasser, so lauter und pur, daß man gar nichts in ihr siehet. Itzt gedenke nun, wie ungleich diese Cörper gegen einander seyn, die Erde gegen dem Wasser, und das Wasser gegen der Luft, wie ein grosser Unterschied ist zwischen ihnen des Wesens halben? Itzt bedenke nun den Cörper des Himmels. Der ist über die Luft, und das klareste, lauterste Wesen, und je reiner Wesen, je mehrere Kraft ist in demselben.

4. Sollte nun dis wunderschöne, reine, lautere Wesen des Himmels mit allen seinen Eigenschaften nicht 1. ein herrlicher Zeuge GOttes seyn? Was ist der Himmel und die Zierde der ganzen Creatur, sagt ein alter Scribent, anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchsten Werkmeisters Meisterstück.

5. Denn, so GOtt der Allmächtige so ein reines, lauteres, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können; was muß er denn selbst für ein reines, lauteres, ewiges, geistliches, unerforschliches, unausdenkliches, unaussprechliches Wesen seyn? Und so er den tödtlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden; was wird er denn den untödtlichen, unsterblichen Creaturen für ein schönes Haus und Wohnung erbauet haben? Wir wissen, so unser irrdisch Haus dieser Hütten zubrechen wird, daß wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns nach unser Wohnung, die vom Himmel ist, 2. Cor. 5, 1. 2.

6. Was bedeutet die grosse Höhe und Weite des Himmels, dagegen die Erde ein Pünctlein ist, denn die unausdenkliche, unermäßliche grosse Gewalt und Weisheit GOttes? So viel höher der Himmel ist, denn die Erde, so viel sind meine Gedanken höher denn eure Gedanken, und meine

Wege höher denn eure Wege, Es. 55, 9. davon im 4. Capitel weitläuftiger.

7. Was bedeutet die grosse Zirkelrunde des Himmels mehr, denn die Ewigkeit GOttes? Denn wie in einem Zirkel weder Anfang noch Ende ist: Also ist auch in GOtt weder Anfang noch Ende.

8. Was bedeutet die unaussprechliche Runde des Himmels anders, denn die Allgegenwart GOttes? Denn so der Himmel alles beschleußt, und mit unermäßlicher Weite alles hält, hebt und trägt, wie sollte GOtt nicht alles beschliessen, halten, heben und tragen? Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage? Es. 40, 12.

9. In einem Zirkel ist nichts unten noch oben, sondern alles zugleich unten und oben: Also erfüllet GOtt zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erden, und ist nicht weit von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir, Ap. Gesch. 17, 28. Und ob gleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen GOttes seyn, wie die Runde der Erden bezeuget; So hats doch GOtt der HErr also geordnet, daß allenthalben der Himmel oben ist, und alles muß gegen Himmel über sich sehen und stehen? Welches die unermäßliche Weite des Zirkelrunden Himmels macht. Sir. 43, 13. spricht von der Runde des Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht, und seine Hände haben ihn ausgebreitet.

10. Was ist die Veste des Himmels anders, denn die ewige beständige Wahrheit GOttes und seines Worts? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches sind die Säulen, die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend an, denn an der Gewalt des Worts GOttes. Die Säulen des Himmels zittern, und entsetzen sich für seinem Schelten, er hält seinen Stuhl, und breitet die Wolken dafür, Job. 26, 9. 11.

11. Siehe, kan GOttes Wort den Himmel also bevestigen, und er sollte dir seine Zusage nicht halten? Hält und träget GOtt den Himmel durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. und er sollte dich nicht können erhalten, heben und tragen?

12. Es soll dich aber dieser vergängliche Himmel höher führen, 2. zu dem verborgenen Himmel, 1. Kön. 8, 27. da das lieblichste Wesen, da Freude ist die Fülle, Ps. 16, 11. welches S. Paulus das Paradies und den dritten Himmel nennet, 2. Cor. 12, 2. und die Herrlichkeit, in welche unser lieber HErr JEsus Christus aufgenommen, 1. Tim. 3, 16. welches der HERR nennet seines Vatters Haus, da er uns die Stätte bereitet, Joh. 14, 2. Welcher auch genennet wird, aller Himmel Himmel, 1. Kön. 8, 27.

13. Ja, es soll dich dieser vergängliche äusserliche Himmel 3. in dich selbst führen, in dein eigen Herz und Seele. Da hat auch GOtt seinen Himmel, in welchem er wohnet. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, des Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe, und im

Hei

Heiligthum, und in denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke das Herz der Gedemüthigten, und den Geist der Zuschlagenen, Es. 57, 15. Siehe, da ist GOtt mit seinem ganzen Reich in dir, wie davon gnugsam im 3. Buch gemeldet ist.

4. 4) Letzlich so soll dich dieser äusserliche Himmel führen zu dem neuen Himmel, von welchem S. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchem Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. 3, 13. Denn ob gleich der Himmel also pur und rein von GOtt gemacht, daß keine Verderbung drein fallen kan; dennoch so sind die Himmel vor GOtt nicht rein, Hiob 15, 15. Darum auch endlich die Himmel vergehen werden, wie 2. Petr. 3, 10. und Ps. 102, 27. stehet: Die Himmel werden vergehen und alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Darum spricht S. Johannes: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng; Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu, Offenb. 21, 1. Und der Prophet spricht: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken soll, Es. 65, 17. Was wird das für eine schöne Stadt GOttes seyn, das himmlische Jerusalem, welcher Baumeister ist GOtt? Wer wills uns sagen, weils kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz kommen, was GOtt bereitet hat denen, so ihn lieb haben? 1. Cor. 2, 9. Darum der heilige Evangelist Johannes das neue, himmlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge, so aus der Natur genommen, und in der Natur die köstlichsten seyn, als da er sagt Offenb. Joh. 21, 11. sqq: Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold, der Grund von Edelgesteinen, die Thore von Perlen, und sey voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit GOttes, die sie erleuchtet an statt der Sonnen und des Lichts. In diesem neuen Himmel wird GOtt Alles in allem seyn, 1. Cor. 15, 28.

Gebet um himmlischen Sinn, und um den seligen Himmel.

Dieweil, o grosser GOtt! die Himmel deine Ehre erzehlen, und die Veste deiner Hände Werk verkündigen; so laß auch mich, wenn ich die Grösse, Höhe, Weite, Runde und Klarheit derselben anschaue, daraus deine Herrlichkeit, Weißheit, Wahrheit und dergleichen erkennen, und trachten nach dem, das droben ist, daß ich dein Himmel werde, und wenn Himmel und Erden vergehen, in den neuen Himmel komme, den mir JEsus erworben hat, Amen.

Das 3. Capitel.

Vom dritten Tagwerk GOttes, nemlich von der Scheidung der Wasser von der Erden. Der Erdenkreis, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit GOttes, und eine Schatzkammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

GOtt sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter, daß man das Trockne sehe. Und GOtt nennet das Trockne die Erde, 1. Mos. 1, 9. Ps. 33, 5. Und Ps. 104, 24. Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

Inhalt:

1.) Die **Erde**, die gröbste Substanz, hat GOtt mitten in die grosse Welt gesetzet, 2.) Die zeuget mit ihrem **Grunde** von der Allmacht GOttes. 3.) Hie fragen die Gelehrten: Ob die Erde auf dem Wasser stehe? oder ob sie der unterste Grund des Wassers sey? 4.) Die Gründe der ersten Meynung. 5.) Die Gründe der andern Meynung. 6.) Petrus entscheidet den Streit 2. Pet. 3, 5. 7.) Diese grosse Wasser- und Erdkugel hänget an nichts, und wird von der Luft getragen. 8.) Die Elementa hangen an einander, daß keins weichen kan. 9.) 1. Diese **Bevestigung** der Erde im Wasser ist ein Zeuge der Allmacht, 10.) Und der Weisheit GOttes. 11.) 2. Diese Erde ist inwendig ein edles lebendiges Element, mit vielen Saamkräften erfüllet. 12.) Daraus treten die **Erdgewächse** mit einem neuen Leibe und Kleide hervor, 13.) Und reden mit uns durch ihre Gestalt, Geruch und Farbe. 14.) Sie sind eine grosse **Apotheck** und lebendig **Kräuterbuch**, 15.) Und zeugen allesamt von GOttes Weisheit und Gütigkeit: 16.) Sonderlich wenn man die Essenz von dem Schalenhäuslein zu scheiden weiß. 17.) Die Erde ist GOttes **Speisekammer** für Menschen und Vieh. 18.) Das Brod ist eine allgemeine Speise aller Theile des Leibes. 19.) In einem kleinen Sämlein liegt der ganze Baum verborgen. 20.) Siehe, wie durch die Thiere deine Speise, Kleider und Betten aus der Erde wachsen. 21.) Von Kräutern und Bäumen insonderheit will er nicht reden. 22.) Die **Fruchtbarkeit** der Erden 23.) Die durch den Fluch verringert, und von GOtt zu erbitten, 24.) Soll uns der neuen Erd erinnern, da kein Fluch seyn wird. 25.) 3. Eine Zierde der Erden sind die hohen lustigen Berge, 26.) Welche GOttes Destilirösen sind, die Metallen und Mineralien zu kochen und zu zeitigen. 27.) Die Berge geniessen, wegen ihrer Höhe, den kräftigsten Einfluß des Himmels, 28.) Und sind durch sonderbare Ordnung GOttes hie und da gesetzet. 29.) Sie sollen uns erinnern der **Berge GOttes**: d. i. des Schutzes und der Kirche GOttes. 30.) 4. Eine grosse Lieblichkeit der Erde sind die **Quellen der Brunnen** in Gründen. 31.) Von deren **Ursprung** sind verschiedene Meynungen: sie dependiren von dem Einfluß des Gestirns. 32. Sie kommen aus dem Meer, und brechen vor wo GOtt will. 33.) Besonders sind die **Wunder- und Gesundbrunnen** merkwürdig. 34.) Die Brunnen sind auch dem Wilde zu gut erschaffen. 35.) Bey denselben machen die **Vögelein** eine liebliche Music. 36.) Hierbey sollen wir uns des **Gnadenbrunnen** Christi erinnern. 37.) Noch sieben herrliche Geschöpfe GOttes aus der

rden soll man betrachten. 38.) 1. Die **Wolken** und den **Thau**: 39.) Dessen Ursprung aus r Morgenröthe; 40.) Und dessen Zeugung ein Bild der Geburt Christi und unserer Wiederburt ist. 41.) Der Nutz des Thaues: Er macht die Erde fruchtbar. 42.) Ist ein Bild des riedes. 43.) Aus GOttes Wort wachsen alle Früchte. 44.) 2. Das **Gras** für das Vieh, ne grosse Wohlthat GOttes: 45.) Erinnert uns dreyerley. 46.) 3. Das **Brod** für die Menhen: 47.) lehret dich erkennen 1. GOttes Vatterherz. 48.) 2. GOttes wunderliche Versehung nd Allmacht. 49.) 3. GOttes grosse Weisheit. 50.) 4. Des Brodes Eigenschaft: es stärket es Menschen Herz. 51.) 5. Es erinnert dich Christi, des Brodes des Lebens. 52.) 4. Den Wein hat GOtt erschaffen: 53.) 1. Die Traurigen zu erfreuen; 54.) 2. Die Kranken zu stärn; 55.) 3. Die Alten zu erquicken. 56.) 5. Das **Oel und Balsam**, ein Bild des H. Gees. 57.) 6. Die **Bäume**, die voll Safts stehen, von GOtt gepflanzt, ein Bild der Liebe GOts, und Christi. 58.) 7. Die **Waldvögelein** und **Thierlein** auf den Bergen, 59.) Die GOtt geschaffen, daß seine Güte, Allmacht und Weisheit erkannt würde.

Die **Erde** ist die gröbeste, schwereste cörperliche Substanz der ganzen Welt, geschieden von den Wassern, und esetzet durch die Gewalt GOttes im Mitlpunct der grossen Welt unbeweglich, zu nem Behältniß aller himmlischen Einüsse: Darum sie auch wegen der Ründe es Himmels in eine runde Kugel gesetzet, ie Wirkung des Himmels allenthalben zu npfahen, und machet mit dem Wasser ne Kugel, und bestehet im Wasser. Und ird diese Erd- und Wasserkugel von der ewalt der Luft getragen, durch Kraft des lmächtigen Worts, voller lebendiges, verorgenes unsichtbares Samens aller ihrer chtbaren Gewächse und Früchte.

2. Da lasset uns nun bedenken, wie dis underliche Gebäu der Erden mit seinem Grunde und Fundament uns die Allacht GOttes greiflich vor die Augen stel. Denn worauf stehet die Erde? Was nd ihre Säulen?

3. Hie disputiren die Gelehrten, ob die rde auf dem Wasser stehe? oder ob sie, ls das gröbste und schwereste Element, das nterste sey, und das Fundament des Wassers? Also, daß die Erde den Wassern untergebreitet sey.

4. Die da halten, daß die Erde auf dem Wasser stehe, haben diesen Spruch vor sich: **Er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet**, Ps. 24, 2. **Der die Erde ausbreitet auf das Wasser**, Ps. 136, 6. Und der heilige Chrysostomus schreibet: Die Erde ist von GOtt also gegründet, daß sie unter sich das Wasser habe.

5. Die andern, die da wollen, die Erde sey der Grund und Boden des Wassers, haben diese Gründe: 1) Weil die Erde das schwereste Element ist, so habe sichs zu unterst gesetzt an die unterste Stelle, und sey der Mittelpunct worden der Welt, da sie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht bewogen werden ohne mit Gewalt; wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerk, wenn sie anders wohin fallen sollte. Denn ein jeglicher Ort, der ausserhalb dem Centro ist, ist höher denn das Centrum oder der Mittelpunct. Darum wohin auch die Erde bewogen würde, so müste sie über sich stei-

gen, und müste demnach die Erde, so sie fallen wolte, über sich fallen, welches unmöglich ist. Das hat auch der 104. Ps. 5. andeuten wollen, der du die Erde gründest auf ihren Boden, daß sie bleibet immer und ewiglich. Das ist: Die Erde ruht im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kan. Zum 2) führen sie auch diesen Beweis, daß die Schiffleute durch den Bleywurf und Instrument den Grund und Tiefe des Meers suchen und finden, und erklären die Sprüche der Psalmen von der Scheidung des Wassers von dem Trocknen, wie Moses schreibet, 1. Mos. 1, 9.

6. Es soll uns aber der heilige Apostel Petrus diesen Streit entscheiden, da er spricht: Die Erde ist aus den Wassern, und in dem Wasser, oder durch Wasser bestanden (wie es in seiner Sprache lautet) durch GOttes Wort, 2. Petr. 3, 5. Da bezeuget der heilige Apostel, daß die Erde im Wasser bestehe, und mache also mit dem Wasser eine Kugel, da sie auch im Wasser und durch Wasser befestiget sey.

7. Diese schrecklich grosse Wasser- und Erdkugel, woran hanget sie? Wer träget sie? Welches sind ihre Säulen? Höret, was der heilige Hiob spricht: Er hänget die Erde an nichts, Job 26, 7. Das sagt er darum, weil die grosse ungeheuere Wasser- und Erdkugel im Mittel der Welt schwebet, in der Luft unter dem Himmel, und wird von der Luft in der grossen Expansion getragen, weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist, wie der 104. Ps. 6. sagt: Mit der Tiefe deckest du es, als mit einem Kleide: Und weil die Luft und Wasser eine nahe Verwandniß haben, daß sie einander tragen, wie wir sehen an den Wolken, was für eine grosse Last Wasser dieselben in sich halten, und werden gleichwol von der Luft getragen, daß sie nicht herab fallen. Denn eine solche hebende und tragende Kraft ist der Luft Eigenschaft. Er fasset das Wasser zusammen in seinen Wolken, und die Wolken zureissen darunter nicht, Job 26, 8.

8. Ists nicht ein groß Wunder, daß durch die Ausbreitung des Himmels die Welt also befestiget und umschlossen, daß die vier Elemente also zusammen gehalten und in einander gefüget seyn, daß keines zurück weichen kan? Als daß ich ein einfältig Gleichniß gebe: In einem Ey ist erstlich das Klare, in der Mitten hanget die runde Kugel des Dotters, und die beyde sind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig ists mit einer Schale befestiget, daß nichts weichen kan. Also hangen die Elemente in einander, und eins hält und trägt das andere. Der Himmel befestiget alles, und läßt nichts von seiner Statt weichen, darum, daß die Natur keine leere Statt leidet. Darum schweben die schweren Regenwolken in der Luft, und fallen nicht.

9. Diese Befestigung des Erdbodens im Wasser und durch Wasser, in der Mitten der grossen weiten Luft, ist 1) ein überaus grosser Zeuge der Allmacht GOttes, welches uns der heilige Hiob Cap. 38, 4. zu Gemüthe führet: Wo warest du, da ich die Erde gründete? We

, wer ihr das Maaß gesetzet hat? d wer hat ihr den Eckstein gelegt? a wir hören, daß dis Fundament und rund des Erdbodens keine Vernunft erfor- en mag, sondern man solches der Gewalt d Allmacht GOttes zuschreiben muß. enn es ist gar ein groß unbegreiflich Wun- r, daß die grosse Erdkugel also im Was- bestehet, und doch nicht in die Tiefe hin- sinket, und untergehet. Davon sagt f. 46, 3: Darum fürchten wir uns nicht, nn gleich die Welt untergienge, und die erge mitten ins Meer sinken, wenn gleich s Meer wütet und wallet, und von sei- m Ungestümm die Berge einfielen.

10. Daraus ist unter andern abzuneh- n, was für ein groß Wunder und Ge- lt, auch grosse Weisheit GOttes sey, ß die Erde also vest gegründet ist, und estiget im Wasser. Darum spricht die eisheit GOttes: Da er den Grund r Erden legete, da war ich der erkmeister bey ihm, und da er die erge einsenkete, Spr. Sal. 8, 29. 30.

11. Dis ist nun der Erdboden, über wel- n der allmächtige GOtt den Adam mit nen Nachkommen gesetzt hat: Ps. 115, . Die Erde hat er den Menschen- dern gegeben. Und obwol die Erde swendig ungestalt, grob, hart, dick, fin- r, todt, dürr und kalt ist: so ist doch 2) endig ein edles lebendiges Element, von n Schöpfer mit vielem Segen, unauf- rlicher Fruchtbarkeit und Saamkräften üllet, die nimmer ruhen; sondern als borgene lebendige Gestirne immer arbei- , und keine Ruhe haben, bis sie ihre lieb- e Früchte hervor treiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit Form, Pro- portion, Kleidung, Geruch, Schmack und Farben, dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Kraft und Vermögen anzeigen.

12. Da treten die Erdgewächse hervor aus der Erden, als aus ihrer Schlafkam- mer, und haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend ist; denn der alte ist verfau- let und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid an- gelegt, denn das alte war zerrissen, verwe- set, ungestalt und heßlich worden, hat die Farbe, Gestalt und Geruch verloren.

13. Alsdenn fahen sie an durch ihre schöne verneuerte Gestalt, und edlen Ge- ruch und Farbe mit uns zu reden, denn das ist ihre Sprache. Als wollten sie sagen: Sehet ihr Menschenkinder, ihr Ungläubi- gen, wir waren todt, und sind lebendig wor- den. Wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt, und sind neue Creaturen worden. Wir haben uns erneuert in un- serm Ursprung. Ziehet ihr auch euren alten Menschen aus, und ziehet den neuen Menschen an. Eph. 4, 23. 24. Erneuert euch auch in euren ewigen Ur- sprung, welcher ist GOtt euer Schöpfer, nach welchem ihr gebildet seyd. Und so ihr das thut, werdet ihr in dem grossen Sommer des jüngsten Tages, nachdem ihr euren alten verweßlichen Leib abgelegt, wieder hervor gehen aus der Erden gleich- wie wir, mit neuen Leibern, mit schönen Kleidern der Verklärung, 1. Cor. 15, 42. seqq. welche schöner leuchten werden, denn unsere Farben, die wir itzo mitgebracht ha- ben. Unterdessen weil ihr in diesem elen-

den

den Leben wallet, sorgt nicht für euren Leib, Matth. 6, 25. Sehet, wie schön hat uns unser Schöpfer aufs neue gekleidet, mit so schönen Farben, und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpfung, alle Jahre einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben, zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unsere Kräfte, denn unsre Kraft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst, sondern euch; ja GOttes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wohl sagen, daß GOttes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

14. Wer siehet nun nicht allhier unter dem Erdgewächse allein viel tausend Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht GOttes? Da hat GOtt zugerüstet eine grosse Apothecke und ein groß Kräuterbuch, ganz wunderlich und vollkömmlich geschrieben; das ist ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet, und als einen todten Schatten abmalet, sondern in GOttes Buch sinds lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, Groß und Kleinen, Gelehrt und Ungelehrten vor Augen gestellet werden; allein, daß sie nicht von jedermann recht gelesen werden können, macht, daß sie die schöne herrliche Signatur der Kräuter nicht kennen. Dieselbe muß man zuvor wissen, so kan man diese herrlichen schönen, lebendigen Buchstaben lesen und zusammen setzen.

15. Bedenke allhier die Weisheit und Gütigkeit GOttes: Du wirst an jedem Kraut und Bümlein sonderliche Zeichen finden, welche sind die lebendige Handschrift und Ueberschrift GOttes, damit ein jedes Kraut gezeichnet nach seiner verborgenen Kraft, so künstlich, so wunderlich, so zierlich, daß sie kein Künstler wird so eigentlich nachmalen können. Ja, mit der äusserlichen Form zeigen sie oft an ihre verborgene Kraft. Denn eins hat die Gestalt eines Haupts, ein anders die Gestalt und Signatur der Augen, das dritte die Zähne, das vierte der Zungen, das fünfte der Hände und Füsse, das sechste des Herzens, der Leber, der Blasen, der Nieren, der Wunden und dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Rasen trittst, so hast du unter deinen Füssen deine Speise und Arzney. Denn in dem allergeringsten Gräslein und Sämlein, welches du gar gering und unnütz achtest, ist grössere Weisheit GOttes, Kraft und Würkung, als du ergründen kanst. Denn GOtt hat nichts unnützes geschaffen. Darum siehe zu, daß du GOtt in seinen Werken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausendste Theil der Kräuter Kraft noch nie ergründet.

16. Wo du nicht allein die äusserliche Form und Signatur erkennest, sondern die innerliche verborgene Form, und dieselbe offenbar machest durch die Kunst der Scheidung, daß du heraus ziehest die Kraft, in welcher die rechte Arzney liegt, die pure lautere Essenz und helles Licht aus ihrem Seelenhäuslein und Kästlein, darein sie GOtt der HErr geleget hat: So wirst du [illegible] die Güte deines Schöpfers schmecken in seinem Werk, und ihn von Herzen prei-

daß er dem blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmerzlichen Krankheiten solche Linderung, Hülfe und Süßigkeit geschaffen hat.

17. Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Odem haben, so wunderliche mancherley Speise verordnet, daß sie zu essen haben auf dem Erdboden. Da siehe, wie GOtt Speise gibt allem Fleisch Ps. 136, 25. Ps. 145, 15. Der HErr läßt Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz des Menschen, daß er Brod aus der Erden bringe, Ps. 104, 14. Also ist die Erde eine grosse Schatz- und Speisekammer GOttes, darinn ein grosser Segen und Vorrath für Menschen und Vieh, daß der 33. Ps. 5. wohl sagen mag: Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

18. Ein groß Wunderwerk der Gütigkeit GOttes ist, daß das Brod den ganzen Leib speiset; also, daß in einem Bissen Brod aller Glieder des ganzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan, und theilet sich die Kraft eines Bissen Brods aus in den ganzen Leib, da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel Particulare seyn, auf dis oder jenes Glied des menschlichen Leibes, entweder zur Gesundheit, oder die Krankheit zu vertreiben, verordnet, die oft einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brod ist eine Universalspeise, darum der ewige Sohn GOttes sich selbst das lebendige Brod nennet, Joh. 6, 35. den ganzen Menschen an Leib, Seele und Geist zu speisen und zu erhalten.

19. Ein groß Wunder ists, daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs, ja ein grosser Baum verborgen liegt, mit seiner Wurzel, Stamm, Aesten, Blättern, Samen, Früchten, da ein jeder eine sondere Kraft hat, und den Menschen sondere Arzney und Speise gibt; ja daß alle Jahre solche Samen und Früchte wieder kommen: Das liegt alles in dem verborgenen Geist des Samens. Da liegen so mancherley Kräfte, die sich also austheilen in so vielfältige Grösse, Breite, Höhe und Länge. Merke hie, was ein Geist für Kraft habe.

20. Siehe an, wie Gras und Kraut, so das Vieh und Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Thiere, ja; wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächset, wenn Thiere und Vögelein durch Gras und Kraut gespeiset werden, wie dem Schäflein seine Wolle wächst durch grüne Weide, und den Vögelein ihre Federlein.

21. Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, ist hie unser Vornehmen nicht: sonst könnte von dem Feigenbaum gesagt werden, wie denselben der HErr verflucht hat, Matth. 21, 19. von dem Oelbaum und Oelblat, so das Täublein Noä mit ihm in die Archen brachte, 1. Mos. 8, 11. vom immergrünenden Palmbaum, Ps. 92, 13. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; von Cedern, von Gewürzen, daraus Moses das heilige Räuchwerk machte, 2. Mos. 30, 23. von dem edlen köstlichen Balsam, welcher uns den H. Geist vorbildet, und die Auferstehung der Todten, weil er die todten Cörper erhält; vom Wein und Weinstock,

und von allen andern Gewächsen, davon der H. Geist Gleichnisse nimmt und einführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

22. Von der Fruchtbarkeit der Erden sagt Ps. 65, 10. sqq. herrlich: Du suchest das Land heim, und wässerst es, GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen. Du netzest sein Gepflügtes, mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächs. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen von Fett, d. i. es bringet ein jeder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speisekammer GOttes, der gütigen Erden, hervor.

23. Die Erde ist unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut, so die guten Erdgewächse verderbet. Verflucht sey der Acker um deinet willen, Dorn und Distel soll er dir tragen, 1. Mos. 3, 17. Darum von GOtt die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, sonst hilft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen, noch Pflanzen: GOtt muß das Gedeyen dazu geben. Und Ps. 107, 34. spricht: Daß ein fruchtbar Land nicht trägt, um der Sünde willen derer, die drauf wohnen.

24. Es soll uns aber die wunderliche, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der neuen Erden, welcher wir warten, darinnen Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. 3, 13. Da der Fluch nicht wird seyn, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworfen; sondern da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzählichen ewigen himmlischen Lebenskräften, da die neue Erde wird das neue Paradieß seyn, voller himmlischer Lust und Freude. Da werden wir sagen: Die Blumen sind hervor kommen in unserm Lande, Hohel. 2, 12. O liebliche himmlische Freudenblümlein.

25. Es ist auch 3) eine sonderbare herrliche Zierde der Erden, daß sie GOtt mit so mancherley hohen lustigen Bergen gezieret hat, davon sagt Ps. 104, 8: Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet hast.

26. Die Berge sind GOttes Schatzkammer, darinn allerley Metall durch die Natur bereitet wird. Denn sie sind als natürliche Destillirösen, darinn GOtt alle metallische, mineralische Dinge kocher und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elementa, Feuer, und Dampf, Luft und Dunst, Wasser und Erde. Und die Erde, darinn die metallischen Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestirn ist der Metallen Wurzel und Samen.

27. Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himmel stehen, weil die natürliche Influenz und Einfluß des Himmels und der Sternen sonderlich in den hohen Gebürgen sein Wirkung hat, in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja es lehret die Erfahrung daß die kräftigsten Kräuter auf den hohen Gebürgen wachsen, von wegen der Influenz und Einfluß des Himmels, auch also, daß wenn solche Kräuter von hohen Gebürgen in die Gärten gepflanzet werden, so verlie-

ren

en sie ihre Kräfte, denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher von Hippocrate geschrieben ist, daß er alle seine Kräuter, damit er curiret hat, auf den hohen Gebürgen gesammlet hat.

28. Daher kömmts nun, daß etliche Gebürge wunderliche, sonderliche Gewächse bringen, inwendig und auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß, wo etwa eine sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn liegt etwa ein solcher Berg, der dieselben Einflüsse an sich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefehr hie und dahin zerstreuet liegen, wie etwan die Kinder hie und dahin Steinhaufen zusammen tragen; sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung GOttes liegen die Berge unter einem gewissen Einfluß und Wirkung des Himmels. Darum stehet in Psalmen, daß die Berge hoch hervor gehen, und die Breiten sich dahin setzen, zum Ort, den ihnen GOtt gegründet hat, Ps. 104, 8.

29. Hiebey sollen wir uns erinnern der Berge GOttes, das ist, des Schutzes GOttes: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, Ps. 121, 1. und der Kirchen GOttes: daß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit, Es. 45, 8. Ps. 72, 3. Sind zwey schöne Berge GOttes.

30. 4) So ists auch eine sonderliche grosse Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß GOtt in den Gründen läst Brunnen quellen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen. Und obwol die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünften Tagwerk gehöret; so setzet doch im Ps. 104, 10. der Königliche Prophet Berge und Brunnen zusammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüsse entspringen, und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

31. Vom Ursprung der Brunnen und Wasserquellen, daraus denn grosse Flüsse werden, sind viel lustige Disputationes. Etliche schreiben, daß die Wasserquellen ihren sonderlichen verborgenen Samen haben, daraus sie wachsen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurzel, der sich hernach in viel Zweige austheilet: Also eine Wasserquelle theilet sich aus in viel Ströme. Man findet auch Oerter, da vor Zeiten vor etlichen hundert Jahren grosse Wasserflüsse hervorgeflossen seyn, die itzo nicht mehr da seyn, und als ein Baum in seiner Wurzel ausgedorret. Die Ursach ist diese, daß die Brunnen eine grosse Verwandniß haben mit dem Gestirn, das hanget alles verborgener unsichtbarer Weise an einander, als an einer unsichtbaren Kette. Daher kömmts, daß wo wasserreiche Quellen seyn, da ist ein gütiges Gestirn, und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel seine Influenz wieder zurücke zeucht, und die Wassersterne nicht wirken, so vertrocknen die Brunnen: wie man siehet in grosser dürrer Zeit, wenns lange nicht regnet, so vertrocknen auch die wasserreichesten Quellen, ja grosse Wasserströme; darum ists eine wunderliche Verwandnis des Himmels und der Erden. Das hat man leider im Jahr 1601. erfahren, daß in Frießland und Holland so dürre

Zeit gewesen, weil es so lange nicht geregnet, daß kein Gras gewachsen, und die Brunnen ausgetrocknet; also, daß das Vieh die Wurzeln des Grases aus der Erden gefressen, und sich mit Erde begehret zu sättigen. Darauf gemeiniglich böse Zeit erfolget.

32. Der Prediger Salomon spricht: **Alle Wasser laufen ins Meer, noch wird das Meer nicht völler, an dem Ort, da sie herfliessen, da fliessen sie wieder hin**, Cap. 1, 7. Ob wol die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und destilliren von ihrer Salzigkeit: Dennoch so brechen sie nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten; sondern an den Orten, da GOtt will, da GOtt die Samen der Brunnen und himmlischen Einflüsse hingeordnet und geleget hat. Darum stehet in Psalmen: **Du lässest Brunnen quellen**, Ps. 104, 10. Und ihr Ausbruch und stetiger immerwährender Ausfluß ist eine grosse Gabe GOttes, ein grosses Wunder, und ein Bild des ewigen Lebens.

33. Ists nicht ein grosses Wunder, daß man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, daß man Hüner und Gänse darinn brühen kan? Wie viel köstliche arzeneyische Brunnen sind hin und wieder, die man warme Bäder nennet? So sind auch Sauerbrunnen, Salzbrunnen, Bitterbrunnen, und dergleichen. Bey den Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts so heiß seyn, daß man sie nicht kan anrühren, und des Tages so kalt, daß mans nicht trinken kan. Also hat GOtt arzeneyische Brunnen und Speisebrunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: **Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche**, Ps. 104, 11.

34. Es führt aber der Prophet darum das **Wild** ein, denen GOtt zu gute die Brunnen geschaffen, daß wir gedenken sollen: Sorgt GOtt für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht Cap. 1, 20: **Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir, denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet**; vielmehr sollen wir zu GOtt rufen in unserer Noth.

35. Und weils lustige Oerter seyn, da die Brunnen und Bächlein fliessen, so sitzen auch daselbst gern die **Vögel des Himmels**, und singen unter den Zweigen, Ps. 104, 12. Das ist eine schöne Musica, die hat ihm GOtt der HErr im grünen Wald zugerichtet, auf daß sein Lob an allen Orten erschalle, und die Erde desselben voll werde, auf daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen, daß alle Creaturen, sonderlich aber der Mensch, zu GOttes Lob erschaffen sey.

36. Hiebey sollen wir uns auch erinnern des **Gnadenbrunnen, des Heilbrunnen**, der lebendigen Quelle, welche ist **Christus**. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen, Es. 12, 3. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10. **Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser**, ꝛc. Es. 55, 1. Das Lämmlein GOttes wird sie führen zum lebendigen Wasserbrunnen, und alle ihre Thränen abwischen, Offenb. 7, 17.

37

37. Es gibt uns auch oft angezogener Psalm, so auch herrlich von diesem dritten Tagwerk GOttes, von der Erden, zeuget, zu betrachten, siebenerley herrliche Geschöpfe GOttes, so aus der Erden kommen, die auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn fürs erste redet der Prophet von der Erden insgemein, wie sie von GOtt gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geschmücket; Darnach kommt er insonderheit auf die Früchte der Erden, deren erzehlt er siebenerley: 1) Den Thau, damit GOtt die Berge feuchtet, wiewohl auch eine Frucht ist der Morgenröthe. 2) Das Gras. 3) Das Brod. 4) Den Wein. 5) Oel oder Balsam. 6) Die Baumfrüchte. 7) Die Waldvögelein und Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Denn so sagt der 104. Ps. v. 13.

38. 1) Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Man sieht oft mit Verwunderung an, wie die Wolken über den Berg hangen, und gleichsam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolken gleichsam wie in einem Schlauch das Wasser halten, wie Hiob sagt Cap. 38, 37. daß auch Wasser über den Bergen stehen, da siehet man auch, wie die Wolken an den Bergen herstreichen, und ziehen wie ein groß Heer. Da feuchtet GOtt die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine sondere Verwandniß hat mit den Bergen, und da häufig fället, wie auf dem Hermon im Jüdischen Lande, der immer voller Thau ist, und die Berge Gilboa, darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum spricht David: Es soll weder Regen noch Thau auf sie fallen, 2. Sam. 1, 21.

39. Nun ist des Thaues Ursprung und Effect zu betrachten. Aus dem Bauch der Morgenröthe wird der Thau gebohren, Ps. 110, 3. Und die Morgenröthe ist nichts anders als ein Glanz der Sonnen, der die subtilen, hellen, klaren Wolken erleuchtet, und durchschimmert, gleich als wenn man ein Licht setzet hinter ein helles Glas voll klares Wasser, so gibt das Wasser einen hellen Glanz von sich, dabey man heller sehen kan, denn vom Licht selber. In den subtilen, klaren Wolken wird durch der Sonnen Glanz der Thau gebohren, und fället auf die Erden; davon der Psalm ein Gleichniß nimmt: Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe.

40. Etliche ziehens auf die Geburt Christi, daß gleichwie der Glanz der Sonnen, wenn er die lichthellen klaren Wolken erleuchtet, die Morgenröthe gebieret: Also der Glanz der Herrlichkeit, der Sohn GOttes, Christus JEsus, hat sich mit der klaren, reinen Wolken menschlicher Natur, im jungfräulichen Leibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also werden noch heutiges Tages durch den Glauben und H. Geist GOttes Kinder geboren, ja durchs Wasser der H. Taufe und den H. Geist. Das gehet unbegreiflicher Weise zu; wie der Thau aus der Morgenröthe geboren, also müssen wir aus GOtt geboren werden.

41. Das ist nun des Thaues Ursprung. Sein Effect und Nutz aber ist, wie hie

der Ps. 104, 13. spricht: Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Der Thau machet die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelkten Blümlein, so der Sonnen Hitze hat ausgemattet, wenn sie ihr Haupt nieder hangen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben; denn wenn Blumen und Thau zusammen vereinigt werden, daraus machen die Bienen ihr Honig, das wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Ja, es fällt oft der Honigthau auf die Blätter, wie vor Zeiten das Manna: Also wird das geistliche Honig, das Evangelium, aus dem Himmelsthau des H. Geistes, und aus der edlen Blume, welche ist Christus, gemacht. Also müssen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquickt die Wurzeln, der Thau die Blumen, der Reif die Blätter, und machet die Kochkräuter mild, süsse und lieblich.

42. In GOttes Wort wird der liebe Friede dem Thau verglichen, Ps. 133, 3. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe geboren wird: Also muß der Friede aus Christo kommen, und wo auch Christus lebet, regieret, wirket, da ist eitel Friede, und ist das Reich GOttes Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, Röm. 14, 17. Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heissen, Matth. 5, 9. Denn sie sind aus GOtt geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müssen wir den Friedefürsten um dis edle Kleinod herzlich anrufen: und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet; also blühet alles unter dem Friede.

43. Letzlich ist das Wörtlein allhie in Acht zu nehmen: Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, daß das Wort des Schöpfers GOttes noch kräftig sey, als GOtt sprach: Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut, fruchtbare Bäume. Aus dem Worte GOttes, als aus der Wurzel des Segens GOttes, die nicht faulet, wächset heute zu Tage noch alles. Und dis Brünnlein GOttes hat Wassers die Fülle, Ps. 65, 10. Die Erde ist die grosse Speisekammer GOttes, da ein grosser Vorrath ist für alle Menschen und Vieh.

44. 2) Du lässest Gras wachsen für das Vieh, Ps. 104, 14. Mancher möchte denken, was ist das, daß der Psalm vom Gras sagt: Ist das ein groß Wunder? O lieber Mensch, das Gras auf dem Feld ist ein herrlich Geschöpf und grosse Wohlthat GOttes. Denn wer wollte sonst so viel tausend Häupter Vieh ernähren? Es müste ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch Jammer würde werden, wenn GOtt einen einigen Sommer kein Gras wachsen liesse? Ja es bezeugt die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfällt, daß man meynet, es könne das Land so viel Vieh nicht tragen noch weyden; dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nichts anders gedenken kan, denn was das Vieh des Tages hinweg frißt, das müsse ja des Nachts wieder wachsen, denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer neues, da wol die Heyden gesagt haben: Wie viel

en langen Tag über das Vieh abfrißt, so iel ersetzt der kühle Thau in der Nacht ieder. Darum wir die grosse Gütigkeit ollen bedenken lernen, und nicht, wie jenes nfältige Weiblein, meynen: Die fetten chsen und Kühe steigen aus dem Meer, ie die fetten Fische, wie Pharao in sei- em Traum gesehen hat, 1. Mos. 41, 2. arum können wir GOtt dem HErrn ir das Gras auf dem Felde nicht gnug- m danken, das doch anzusehen ist für die ringste Creatur GOttes. Ja, die ge- ngste Wohlthat GOttes übertrift aller enschen Danksagung. Die kleineste ohlthat GOttes ist grösser, denn aller enschen Dankbarkeit.

45. Sonst erinnert uns das Gras auf m Felde (1) der göttlichen **Versehung**. o denn GOtt das Gras auf dem Felde so bekleidet, vielmehr uns, Matth. 6, 30. 2) Unserer **Eitelkeit** und Nichtigkeit: lles Fleisch ist wie Heu, und alle seine üte wie eine Blume auf dem Felde, Es. 9, 6. (3) Muß das Gras auf dem lde unser **Trost** seyn: Erzürne dich nicht er die Uebelthäter, und sey nicht neidisch er die Gottlosen. Denn wie das grü- Gras werden sie abgehauen, und wie s grüne Kraut werden sie verwelken, ꝛc. s. 37, 1. 2.

46. 3) **Und Saat zu Nutz den** enschen, daß du Brod aus der Er- n bringest, und das Brod des enschen Herz stärke, Ps. 104, 14. . Aus diesem Geschöpf GOttes, dem ben täglichen Brod, haben wir viel und osse Wohlthaten GOttes zu erkennen d zu lernen.

47. **Erstlich** lerne hie erkennen **GOttes Vatterherz**. Denn ein Vatter muß ja seine Kinder speisen, und thuts gern, es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vatter, den das Kind um ein Stück Brod bittet, und er gebe ihm einen Stein dafür? Luc. 11, 11. Auf daß wir nimmermehr vergessen sollen, daß GOtt unser Vatter ist, darum hat er den Menschen hungrig geschaffen; und nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn, und uns zu GOtt führen. Darum so oft du einen Bissen Brod issest, so issest du deines himmlischen Vatters Liebe und Barmherzigkeit.

48. **Fürs andere** lerne hie betrachten die **wunderliche Versehung GOttes**, wie GOtt der HErr einem jeden Menschen seinen Bissen Brod zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber GOtt, es ist ein groß Wunder, wenn man die Menge des Volks auf Erden bedenket, es bekommt ja ein jeglicher so viel, daß er satt wird. GOtt misset einem jeglichen sein Mäslein zu, wie den Juden das Himmelbrod; und ein jeglicher Mensch auf Erden hat seinen Segen und sein Theil. GOtt hat keinen vergessen noch versäumet, Hebr. 13, 5. Es muß einem jeglichen das Seine werden.

49. **Fürs dritte** lernen wir an dem lieben Brod die **grosse Weisheit GOttes**. Denn hie stehet: **GOtt gibt Saat zu Nutz den Menschen, daß er das Brod aus der Erden bringe.** Unser Brod, das wir essen, ist erst ein grün Gras, daraus endlich das Körnlein wächset, daraus

das

das Brod kommt, welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird, wenn wirs essen. Da bedenket GOttes Wunder, die er an uns thut, und lernet hie das Werk euerer Schöpfung verstehen, wie GOtt der HErr noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erden machet. Ist das nicht ein groß Wunder, daß wir sagen mögen: **Die Erde ist unser aller Mutter?** Sir 40, 1. Daraus formiret GOtt durch die Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wol sagen mögen: **In GOtt leben, weben und sind wir**, Ap. Ges. 17, 28. Die nährende Kraft ist GOttes Wort im Brod. **Darum lebet der Mensch nicht allein vom Brod**, Matth. 4, 4. 5. Mos. 8, 3. Denn nimmt GOtt die nährende Kraft vom Brod, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

50. Zum **vierten** sagt der Psalm: **Daß das Brod des Menschen Herz stärke.** Hie haben wir die rechte **Eigenschaft des Brods.** Denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüßig, so man dieselbe täglich geneußt, aber des lieben Brods nicht. Das ist die Ursach, daß das Brod eine allgemeine Speise ist, darinn aller Speise Kraft liegt, und daraus alle Speise ihre Kraft nimmt; gleichwie die Sonne ein general Licht ist, daraus alle Sterne ihre Kräfte nehmen und empfahen. Darum hat GOtt dem Brod aller Speisen Eigenschaften und Kraft eingeschaffen, auf daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bißlein Brod könnte gesättiget werden. Gleich als wie man ja ein klein Bißlein oder Massam vieler Kräuter Kräfte kan einschliessen: also ist in einem Bissen Brod die ganze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist die kleine Welt, und der ganzen Natur, der grossen Welt, Geschöpf und Eigenschaft ist im Menschen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brod kan gespeiset werden: derhalben so muß in einem Bissen Brod die ganze Natur eingeschlossen seyn, daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist. Denn wir werden aus eben demselben ernähret, woraus wir bestehen. Summa: wir essen und trinken eitel Wunder GOttes, seiner Liebe, Weißheit und Gerechtigkeit.

51. **Letzlich** erinnert uns das herzstärkende Brod des **Brods des Lebens**, welches ist Christus. Ich bin das Brod des Lebens, wer an mich gläubet, den wird nimmermehr hungern, und wer zu mir kömmt, den wird nimmermehr dürsten, Joh. 6, 35. In diesem Brod des Lebens sind alle Kräfte des Himmels und der Erden, ja GOttes Kräfte zusammen versasset. Denn es hat GOtt wohlgefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, Col. 1, 19. und daß wir von seiner Fülle alles nehmen sollen, Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. und durch ihn mit aller GOttesfülle sollen erfüllet werden, Eph. 3, 19. Selig ist der Mensch, der von diesem Brod isset. Denn wir gleich von dem irrdischen Brod essen, so müssen wir doch endlich sterben; Wer aber von dem Brod des Lebens JEsu Christi isset, wird nimmermehr sterben.

52. 4) **Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz**, Ps. 104, 15. Dur

diß herrliche Geschöpf GOttes erinnert uns GOtt der HErr vieler Gütigkeit, so er uns zu bezeugen Lust hat, daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

53. Erstlich hat GOtt den traurigen und betrübten Herzen zu gut den Wein geschaffen. Gieb Wein zu trinken den Traurigen, daß sie ihres Leids vergessen, Sp. Sal. 31, 6. Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes, wie er will den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich, mit dem Freudenwein des Heil. Geistes und himmlischen Trostes, der da herquillet aus dem lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohel. Sal. Cap. 2, 4. 5: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln, und erquickt mich mit Blumen. Diesen Wein haben die H. Propheten getrunken; Esaias: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt ꝛc. Es. 61, 10. Und David erfreuet sich auch im HErrn, Ps. 34, 1. und 63, 12.

54. Fürs andre hat GOtt den Kranken den Wein zur Stärkung geschaffen. Denn im Wein ist ein solcher Geist, welcher eine natürliche Wärme und Stärke den Lebensgeisterlein im Herzen gibt. Da sehen wir abermal die Gütigkeit GOttes, und seine vätterliche Vorsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen, wie GOtt unserer kranken Seelen einen süssen Wein geschaffen, nemlich, das edle Traubenblut, aus dem verwundeten lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut, 1. Mos. 49, 11.

55. Endlich hat GOtt auch alten Leuten den Wein zu gut geschaffen, derer Lichtlein ihres Lebens will verlöschen, auf daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen des geistlichen Alters der Kirchen, die alt und schwach wird, gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräfte verlöschen: Also verlöschet der Glaube, erkaltet die Liebe, verschwindet die Hoffnung, und nimmt der geistliche Leib der Christlichen Kirche immer mehr und mehr ab. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden? Luc. 18, 8. Es 40, 29. sq. hat GOtt durch den Propheten verheissen, den Gläubigen neue Kräfte zu geben, wie den Adlern, und wolle sie heben und tragen bis ins Alter, bis sie grau werden, Es. 46, 4. Wenn sie gleich alt werden, so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn, Ps. 92, 15.

56. 5) Und daß seine Gestalt schön werde vom Oele, Ps. 104, 15. Dis ist von dem köstlichen Jüdischen Balsam, oder Nardenwasser, zu verstehen, damit die Juden und orientalischen Völker sich gesalbet, wenn sie haben wollen frölich seyn; und wenn sie ihre Gäste haben wollen herrlich tractiren, haben sie dieselbe damit bestrichen, davon alle Kräfte des Leibes erfrischet seyn, und der Mensch geblühet wie eine Rose. Davon sagt David: Du salbest mein Haupt mit Oele, Ps. 23, 5. Also ist der HErr Christus in Simonis

Hause als ein Gast gesalbet worden, Matth. 26, 7. und dem andern Simoni dem Pharisäer wirfts der HErr vor Luc. 7, 44. 46: Ich bin in dein Haus kommen, du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salben gesalbet. Ja dieser Balsam ist so kräftig, daß er die todten Cörper viel hundert Jahre unverweßlich erhält; wie zur Zeit des Kaisers Augusti des grossen Alexandri Leichnam gefunden worden in Egypten, welcher drey hundert Jahre im Grabe gelegen, und noch so frisch gewesen, als wenn er gestern gestorben. Wir werden dabey erinnert des rechten **Freudenöls**, mit welchem der Sohn GOttes nach seiner menschlichen Natur ohn alle Massen gesalbet. Darum hat dich, o GOtt, dein GOtt gesalbet mit Freudenöl, über deine Mitgenossen, Ps. 45, 8. Und von seinem Geist haben wir nun auch alle empfangen, Joh. 1, 16. welches ist die **Salbung**, die uns alles lehret, als S. Johannes spricht, 1. Ep. Cap. 2, 20. davon wird unsere Seele schön vor GOtt, mit Gaben des Heil. Geistes gezieret: Wenn nun das Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit, 1. Cor. 15, 53.

57. 6) **Daß die Bäume des HErrn voll Safts stehen, die Cedern Libanon, die der HErr gepflanzet hat**, Ps. 104, 16. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedenken, deren zwey in diesem Sprüchlein beschrieben seyn: 1) **Daß sie voll Safts stehen**, und dasselbe zu gewisser Zeit im Frühling; da sie im Winter stehen, als wenn sie todt wären. Aus welchem Saft hernach die grünen Blätter werden, und denn die Früchte, welches hoch zu verwundern ist. Denn welcher Künstler könnte aus einem Saft, aus einem Baum, einen Apfel formiren, oder aus einem Saft des Weinstocks eine Traube machen? Die Birken geben im Frühling so eine Menge Safts, daß mans heraus zapfen kan, als aus einem Faß. In Ost Indien ist eine Insel, darinn kein Brunnen, und kein Wasser zu trinken ist; aber ein Baum giebt so viel Wassers, das aus den Blättern träufelt, daß damit die ganze Insel getränket wird. 2) Stehet hie, **der HErr hat sie gepflanzet**, verstehe durchs Wort in der ersten Schöpfung, 1. Mos. 1, 12. und dadurch wachsen noch heute zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurzel ausreutet. Denn die Erde behält diesen Segen, so lang sie währet, und ist GOttes Wort der allererste Same aller Erdengewächs. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der **Liebe GOttes**; denn wie sie hervor geben das allerbeste, was sie haben, hätten sie es besser, so gäben sie es besser, ohn allen Neid: Also sollen wir auch unter einander gesinnet seyn gegen GOtt und Menschen, als fruchtbare Bäume, **Pflanzen des HErrn, zu Lobe und Preiß GOttes**, Ps. 92, 13. Es. 61, 3. Letzlich werden wir auch dabey erinnert des **Baums des Lebens** mit seinen edlen Früchten, welcher ist der gecreutzigte JEsus; wer von dieser Frucht isset, wird ewiglich bleiben, Off. 22, 2.

58. 7) Die siebende Frucht der Erden oder damit GOtt die Erde zieret, sind die **Waldvögelein**, wiewol sie ihren Ursprung

sprung aus dem Wasser haben, so nisten sie doch auf Bäumen, vermehren sich den Menschen zum Besten und zur Speise; und die Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Caninchen, Ps. 104, 17. 18. Weist du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebären? Wer hat das Wild so frey gehen lassen, und die Bande des Wildes aufgelöset? Denen ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Wohnung. Der Storch fleucht hoch, und verlacht Roß und Mann. Fleucht der Habicht durch deinen Verstand? Fleucht der Adler aus deinem Befehl so hoch, und macht sein Nest in die Höhe? Job. 39, 5. 6. 18. 26. 27.

39. Da sollen wir lernen, daß GOtt den Erdboden nicht leer haben will, sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thiere geschaffen, da sie ihre Wohnung haben; auf daß GOttes Gütigkeit gegen dem Menschen erkannt werde, sein Reichthum an der Menge der Creaturen, und seine Allmacht in seinen Werken, seine Weisheit aber in so viel Eigenschaften und Nutzbarkeiten der mancherley Thiere. Alle Thiere im Walde sind mein, und alles Vieh auf den Bergen, da sie bey tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerley Thiere auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte, wollte ich dir nichts davon sagen, denn der Erdboden ist mein, und alles, was drinnen ist. Meynest du, daß ich Ochsenfleisch essen wolle, oder Bocksblut trinken? Ps. 50, 10. sqq. Was ist denn deine Speise, lieber GOtt? Was sind die rechten Opfer? Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen, v. 14. 15.

Gebet um Erkänntniß und rechten Gebrauch der irrdischen Schätze.

Allmächtiger GOtt und Schöpfer! du hast mich aus Erden gebildet und auf die Erde gesetzet, daß ich deiner Güte, deren sie voll ist, als eine grosse Schau- und Speißkammer, genieße. Ach! laß mich doch die Augen aufthun, und dieses lebendige Buch der Erden, darinnen so viel tausend Zeugen deiner Liebe, Allmacht und Weißheit zu finden sind, recht durchgehen, deiner Gaben, die sie mir darreicht, nicht mißbrauchen sondern mit Danksagung allezeit empfangen, zu deiner Ehre, und meiner Nothdurft; bis ich in dir in die neue Erde, ja in den neuen Himmel zu dir komme, und ewig der himmlischen Güter genieße, durch JEsum Christum, Amen.

Das 4. Capitel.

Von dem vierten Tagwerk GOttes, von der Sonnen, Mond und Sternen des Himmels.

Es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. 1. Mos. 1, 14. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen, die Sonne weiß ihren Niedergang. Ps. 140, 19. Die Sonne ist ein Wunderwerk des Höchsten: Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnell laufen. Sirach 43, 2. 5.

Inhalt:

1.) Die Sternen die himmlische Lichter, 2.) Sollen wir mit aufgehobenen Augen betrachten. 3.) An welchen hoch zu verwundern: **Erstlich** ihre **Grösse**. 4.) Bedenke, was die Sonne, was andere Sterne für einen **Raum** am Himmel einnehmen, mit ihrer Grösse und Lauf. 5.) Daraus die unausdenkliche **Höhe** und **Grösse des Himmels** zu erachten, die ein Bild der **göttlichen Barmherzigkeit**. 6.) **Zweytens**, der Sternen beständiger und gewisser **Lauf**, 7.) Indem sie ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben, und nicht einen Augenblick ruhen. 8.) Sollten wir eine Viertelstunde aller Sternen Bewegung sehen, was Wunder würden wir sehen! 9.) Die Sternen sollen uns führen zur Betrachtung der **heiligen Engel**, 10.) Die Wohlthaten GOttes durch die Sterne betrachten wir zuletzt. 11.) **Drittens** die **Wirkung** der Sternen. Sie sind Schatzkammern aller **natürlichen Weisheit** und Künste. 12.) Daher kommen nach Paracelsi Meynung die Erfinder der Dinge, und also erzehlen die Himmel die Ehre GOttes, und die ꝛc. 13.) Also kommen auch mittelbar allerley natürliche Gaben von oben herab. 14.) Daher kommen artige Poeten, kluge Redner, sinnreiche Künstler ꝛc. und allerley natürliche Weisheit. 15.) Welche nun dazu das **übernatürliche** Licht des H. Geistes empfangen, deren Gaben erreichen einen viel **höhern Grad**; 16.) Die sind über den natürlichen Himmel. Solche waren die Propheten und Apostel. 17.) Von dem Himmel und den Sternen rühren her: 1. Die **Ordnung und Revolution der Zeit**. 18.) Bequeme Zeit und Stunde zu diesem und jenem giebet GOtt. 19.) 2. Die **Zeichen des Himmels**, so entweder natürliche, 20.) 21.) Deren Bemerkung Christus billiget; 22.) Oder **unnatürliche, Wunderzeichen**. 23.) 3. Die **Wirkungen** des Himmels, die entweder **übernatürliche**, über die Gottlosen **zur Rache**, 24.) Ohne Verletzung der Frommen, die darwider beten; 25.) Und **zu Rettung und Schutz** der Frommen: 26.) Oder **natürliche**. Denn da bringen die Sterne hervor: 27.) 1. Als ihre natürliche Früchte: Die Wolken. 28.) Den Nebel. 29.) Den Schnee. 30.) Die Kälte und den Frost. 31.) Das Eis und den Reif. 32.) Den Hagel und Schnee. 33.) Feuerflammen, Hitze, Donner, Blitz und Donnerschlag. 34.) Den Regen. 35.) Den Regenbogen. 36.) Den Thau. 37.) Den Wind. 38.) Sonderlich die 4. Hauptwinde. 39.) So hangen die untern Kräfte der Erden an den obern Kräften des Himmels. 40.) 2. Die **Wohlthaten**, so uns GOtt durch den Lauf der Sonne und des Monden erzeiget. 41.) Aus deren Schaffung GOttes Allmacht und Weisheit zu ersehen. 42.) Der ab- und zunehmende **Mond** dienet a) zu Abtheilung der Zeit, 43.) In allen Ständen gute Ordnung zu halten. 44.) b) Einem jeden Monath seine eigene Früchte zu geben. 45.) Der **Lauf der Sonnen** mache Tage und Jahreszeiten, 46.) Und hält seinen gewissen Weg. 47.) Sie hat ihren **jährlichen** und ihren **täglichen** Lauf: 48.) Und preiset mit ihrer Schönheit den noch schönern Schöpfer. 49.) Sonne, Mond und Sterne sind viel gröſſer, als sie scheinen. 50.) Aus dieser Betrach-

tung

ng erkennen wir 1. Die **Allmacht** GOttes. 51.) 2. Die **Weisheit** GOttes. 52.) 3. Die Wahrheit GOttes. 53.) 4. Mit ihren Verfinsterungen sind sie Spiegel des **Zorns** GOttes, 54.) Die Zeichen des jüngsten Tages und allerley Jammers, aus Schuld der Menschen. 55.) Die Sonnenfinsternisse empfinden alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben: 56.) Die verkündigen der Menschen Bosheit und Strafen. 57.) 5. Sonne, Mond und Sterne zeugen auch von GOttes **Gütigkeit**, und reizen uns, GOtt zu lieben. 58.) 6. Sie erinnern uns **Christi**, der Sonne der Gerechtigkeit.

Die Sterne sind himmlische Cörper und Lichter, einer himmlischen Essenz, durchs allmächtige Wort GOttes an die Veste gesetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den ganzen Himmel zu zieren: Und geben Natürzeichen, Zornzeichen, und Gnadenzeichen, 1. Cor. 15, 41. 1. Mos. 1, 14. Sir. 43, 2. sqq.

2. Nun spricht GOtt der HERR Es. 40, 26: **Erhebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer diese Dinge geschaffen hat, der das Heer nach der Zahl heraus führet, und nennet sie alle mit Namen.** Ist derwegen billig, daß wir nach GOttes Befehl die Höhe des Himmels anschauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers daraus erkennen. Denn die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk, Ps. 19, 2.

3. Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundern, erstlich die Grösse, darnach der Lauf, und denn die Wirkung. Basilius Magnus in seiner 6. Predigt über die sechs Tagewerke GOttes, schreibet von der Grösse der Sonnen und des Mondes also: „Ich halte es dafür, daß Sonne und „Mond nicht darum allein grosse Lichter „von GOtt durch Mosen genennet seyn, „daß sie die andern kleinen Sterne mit der „Grösse übertreffen, sondern darum, daß „sie groß seyn in ihrem Umfang, daß sie „den ganzen Himmel mit ihrem Licht nicht „allein erfüllen können, sondern auch die „Erde und das Meer. Denn Sonne und „Mond werden allezeit in gleicher Grösse „angesehen im Aufgang und Niedergang. „Das ist ein heller Beweiß, daß die Cörper einer unglaublichen Grösse seyn müssen, weil die Breite des Erdenkreises „nichts hindert, daß sie können an allen „Orten gleich groß gesehen werden. Bis daher Basilius.

4. Bedenke nun hie dis grosse Wunderwerk. Wenn du auf Erden solltest sehen herum laufen eine feurige Kugel, die grösser wäre, denn der grösseste und höchste Berg in der Welt; oder sähest vor dir über deinem Haupt in der Luft schweben die allergrösseste Stadt, so in der Welt ist, und wäre eitel Licht und Klarheit durch und durch, würdest du dich nicht verwundern, ja dafür entsetzen und verstummen? Nun ist aber die Sonne hundert und sechs und sechzig mal grösser denn der Erdenkreis. Da bedenke nun, was für einen grossen und unausdenklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimmt, nicht allein mit ihrer Grösse, sondern vielmehr mit ihrem Lauf. Ja, der allerkleineste Stern

an der Veste des Himmels ist so groß, daß er etliche hundert teutscher Meilweges in sich in der Runde beschleusset, und grösser ist, denn der ganze Erdenkreiß. Und sind solcher Sternen viel tausendmal tausend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mögen gesehen werden. Bedenke nun diese Grösse des Himmels, wie viel tausendmal tausend muß er grösser seyn denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat seinen eignen Himmel und Zirkel, in welchem er läuft, immer einer über dem andern, und höher denn die andern. Bedenke nun die Grösse eines jeden Planeten, und den Umkreis und Zirkel eines jeden, in welchen solche grosse Cörper laufen, die viel grösser sind denn der Erdboden.

5. Hier muß menschliche Vernunft aufhören zu denken. Es ist die Höhe und Grösse des Himmels unausdenklich, und aller Vernunft unbegreiflich, und darum, auf daß uns die grosse **Barmherzigkeit GOttes** wohl eingebildet würde, wird dieselbe Ps. 103, 11. aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: **So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So fern der Abend ist vom Morgen, lässet er unsere Uebertrettung von uns seyn.** Die Erde ist viel zu klein, die Barmherzigkeit GOttes mit ihrem Umkreis vorzubilden, wiewol sie auch **voll der Güte des HErrn ist**, Ps. 33, 5. Darum zeiget uns der H. Geist die Höhe des Himmels, daran so viel grosse Cörper der Sternen hangen, die grösser sind denn der Erdenkreis, da ein jeder voll Güte des HErrn ist; denn die Sterne sind viel grösser Schatzkammern GOttes, denn die Erde Aus welchen wunderlichen Schätzen GOt der Allmächtige so viel Segen und Güte hervor bringt, daß sie nicht alle zu zehlen und können auch den tausenden Theil nich beschrieben werden. Davon hernach weiter.

6. Es ist aber nicht allein die gewaltig Grösse der himmlischen Cörper, ein gro Wunder und Zeugniß der unaussprechli chen Gewalt GOttes, sondern auch ih **beständiger und gewisser Lauf.** B denke, wie wunderlich das sey, daß solch grausame erschreckliche grosse Cörper nich allein an der Veste des Himmels hangen sondern daß sie auch daran laufen, un was für eine unermeßliche Weite un Raum solche grosse Cörper zu ihrem Lau haben müssen; sonderlich weil ein jeder se nen eigenen Himmel und Zirkel hat, seine sonderlichen abgemessenen Weg am Him mel, welchen er wider GOttes Ordnun nicht überschreitet, damit keiner den ande hindere. Darum wohl David sagt: De **die Himmel ordentlich gemacht ha** Ps. 136, 5. Das muß fürwahr eine gro Weisheit seyn, so ein grosses Heer der Ste nen alle in ihrer Ordnung und eigene Lauf heraus führen, und mit Namen ne nen. Hie ist ein groß Geheimniß verbo gen, und ist davon etwas angedeutet in d Offenbarung Johannis, daß ein Ste **vom Himmel gefallen**, und dessel **gen Sterns Name heisset Wermu** Offenb. Joh. 8, 10. 11.

7. Hoch ists zu verwundern, daß solc grosse lichthelle Kugeln ihre lebendige B

gung in ihnen selbst haben, also daß sie
ht einen Augenblick natürlicher Weise
nen still stehen, auch nicht ruhen; son-
n immer fort und fort ihre unaufhörli-
Bewegung und Arbeit treiben. Denn
das geschähe, so würde die ganze Ord-
ng des Himmels turbiret und verwirrt,
die Sternen verlören alsdenn ihr Leben,
nn sie ihre Bewegung nicht hätten, und
ren, als wären sie todt, wie ein Mensch
keine Bewegung hat durch den lebendi-
Odem. Also ruhet kein Sternlein am
mmel, es beweget und reget sich alles mit
cher Geschwindigkeit, daß es kein Mensch
greifen kan. Denn die Sonne, ob sie
ch über hundertmal grösser ist, denn der
denkreis, noch läuft sie alle Tage um
Himmel, vom Aufgang bis zum Nie-
gang, da sie doch, wenn sie auf der Erd-
el des Erdkreises umlaufen sollte, mü-
sie alle Stunde zweyhundert und fünf
zwanzig Meilweges laufen. Da be-
ke was die Erde sey gegen die Höhe und
nde des unbegreiflichen Himmels.

8. Ist nun der einigen Sonnen Lauf
solch groß Wunder, was wollen wir
n sagen von der unzähligen Menge der
ternen, welche alle ihre Bewegung und
f haben? Wer da möchte nur eine
rtelstunde aller Sternen Bewegung
Himmel sehen, wie sie sich regen, bewe-
und gehen, der würde von grossen Wun-
n zu sagen wissen, wie lebendig der ganze
mmel wäre.

9. Es soll uns aber der Lauf der Ster-
und ihre grosse Menge höher führen,
nlich zu den unsichtbaren hochleuchten-
Sternen, den heiligen Engeln, den
himmlischen Geistern, wie uns solches be-
zeuget die Offenb. Joh. Cap. 1, 16. da der
Sohn GOttes sich vorbildet, daß er in
seiner Hand sieben Sterne hat. Und
das sind die sieben Geister oder Engel in
alle Lande ausgesandt. Mit welcher Fi-
gur die rechte wahre übernatürliche Astro-
nomie beschrieben wird, davon wir auch le-
sen Hiob 38, 7: **Wo wareſt du, da
mich die Morgensterne lobeten, und
jauchzeten alle Kinder GOttes?** Da
uns gleichfalls der heilige Hiob von den
Sternen höher führet, nemlich zu den hei-
ligen Engeln. Denn so GOtt eine so
grosse Menge und Heer der Sternen er-
schaffen, was wird denn für eine Menge
seyn der himmlischen Heerschaaren, die
GOtt ohne Unterlaß loben? **Es loben
ihn Sonne und Mond, und alle leuch-
tende Sterne**, Psalm 148, 3.

10. Was uns aber der gütige und allein
weise GOtt für grosse Wohlthaten erzei-
get, durch den Lauf der Sonnen und Mon-
den, wie wir derselben auch geistlich gebrau-
chen sollen, wollen wir zuletzt sparen. Denn
itzo eilen wir, die drey Puncte von den
Sternen, nemlich, die Grösse, den Lauf
und Wirkung summarisch zu erzehlen.

11. Von der **Wirkung** aber der
Sternen sollet ihr wissen, daß sie grosse
Schatzkammern seyn GOttes des Allmäch-
tigen, aus welchen er wunderlich seine zeit-
lichen Güter und Gaben austheilet, beyde
den Menschen, und denn auch der grossen
Welt. Und allhier muß ich einführen die
Meynung des fürtreflichen teutschen Phi-
losophi Paracelsi, wie er die Astronomie
verstehet, und wofür er dieselbe hält, und

lasse

lasse das Urtheil dem Christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung: Daß in den Sternen allerley natürliche Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sey, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag. Daher kommen, spricht er, die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Inventionen. Denn die Natur treibet die Gemüther solcher Leute, den Künsten mit heftigem Nachsinnen und Arbeiten obzuliegen, auf daß GOttes Werke offenbar und hervor gebracht werden, zu GOttes Ehren, und dem Menschen zu Nutz. Denn so hats GOtt geordnet, und in den Himmel solche verborgene natürliche Schätze geleget, auf daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und ans Licht brächte, durch den Menschen: Und theilet dieselbe aus, wenn, wo, wie und wem er will.

12. Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderliche Würkung und Eindrückung, erzehlen auch die **Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk.** Ps. 19, 1. Welches, sagt er, nicht allein geschicht durch die Grösse des Himmels, und durch die Ordnung und gewissen Lauf der Sternen; sondern fürnemlich durch ihre Wirkung. Daher sind die Erfinder der Dinge entsprungen, nicht daß sie wahre eigentliche Erfinder seyn; sondern Werkzeuge, durch welche der Himmel seine von GOtt eingepflanzte Wirkung vollbracht, und aus den verborgenen Schätzen GOttes die Künste ans Licht hervor getrieben, gleichwie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht giebt: Denn also solle ihr auch die Sternen in ihren Wirkungen verstehen, und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternseher ist, der sich mehr auf die Sternen verstehet, denn auf die Rechenkunst, der weiß, wo, wie und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet, und seine Frucht geben wird. Siehe, also erzehlen die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk.

13. Siehe, welch ein grosser Irrthum ists nun, daß man Menschen hat gesetzet zu Erfindern der Dinge, da sie nur **Werkzeuge** sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbsten; sondern es sind nur **GOttes Schatzkästen** am Himmel, in welche GOtt, der oberste Schatzmeister und HErr, seine Schätze geleget hat, theilet sie auch hernach aus, denen, so es werth seyn, und die er darzu versehen hat. Siehe, also kommen **alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben auch mittelbar von oben herab, vom Vatter des Lichts.** Jac. 1, 17. Alle Weisheit ist von GOtt, und ist bey ihm ewiglich. Sir. 1, 1. Er theilet sie aber entweder natürlicher Weise oder übernatürlicher Weise aus.

14. Daher kommt nun alle natürliche **Weisheit**, daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Arzeney. Daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werkmeister in allerley Arbeit, in Holz, in Metallen, in Steinen. Daher kommen weltliche Regenten, Kriegsleute, und in Summa, daher kommen einem jeden seine natürliche Gaben

wie sie ihm GOtt austheilet. (Die aber GOtt der HErr mit dem Geist der Weisheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler des A. Test. als die klugen Regenten und Kriegshelden, derer in der Schrift gedacht wird, dahin auch Salomonis Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun.) Daher kömmts, daß ein jeder Mensch natürlich begehrt ein Ding zu wissen und zu erforschen, und ist manchem so bang darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicher Weise als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen gespeißt und erhalten wird, nemlich aus der Erden und Wasser, und kan ohne dieselbe nicht leben: Also die Sinne, Gedanken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirne: Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie: denn sollte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinne und Gedanken sollten nicht ihre Speise auch haben?

15. Und so denn zu diesem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kömmt, durch den H. Geist und Wiedergeburt, alsdenn erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit: Die bekommen denn einen neuen Himmel, der sie viel höher und herrlicher machet.

16. Die nun aus der neuen Geburt seyn aus GOtt geboren, derer Himmel und Inclination oder Neigung ist GOtt selbst, und die heiligen Engel sind ihre Sternen, wie die Offenbarung Johannis bezeuget, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, sie sind über denselben, und ihre Werke haben einen höhern Ursprung, nemlich aus GOtt selbst. Solche Leute sind gewesen die heiligen Erzväter und Propheten, wie vom Joseph, Daniel und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weisheit übertroffen habe, alle Weisheit Egypti und in Persia und ganz Orient. Denn diese haben nur die natürliche Weisheit des natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem H. Geist, mit Licht und Kraft aus der Höhe, angezogen gewesen: Ap. Gesch. 1, 8. Denn sie sollten nicht natürliche Weisheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn; sondern sie sollten die ewige himmlische Weisheit verkündigen, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben, ꝛc. 1. Cor. 2, 8.

17. Dis ist obgedachten Philosophi Meynung, welche auf des Autoris Verantwortung und Beweiß beruhen mag. Ob wir nun wohl die unnützliche Weissagerey der Astrologen verwerfen, sonderlich so in Absehen auf gewisse Personen und Puncte geschicht; so sind doch andere nöthige Puncten dieser Kunst in Acht zu nehmen. (1) Die Ordnung und Veränderung der Zeit. (2) Die natürlichen und unnatürlichen Zeichen des Himmels. (3) Die natürlichen und unnatürlichen Wirkungen des Himmels. Von jedem

wollen wir gar kurzen Bericht thun. Erstlich ist nöthig zu wissen, daß durch den wunderlichen Lauf des Himmels die Zeit der Welt ganz weislich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist, daraus GOttes wunderliche Vorsehung, Regierung und Weisheit klärlich abzunehmen. Sonderlich wenn wir durch weisliche Erforschung der Zeit, die Gleichstimmigkeit der Propheten, mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren. Als die Jahre der Welt mit ihren hundertjährigen Zeiten, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die siebenzig jährige Babylonische Gefängniß, die siebenzig Jahrwochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die bestimmten Zeiten der Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniele und Offenbarung Johannis, und dergleichen, welches alles die Vorsehung GOttes und wunderliche Regierung und Weisheit gewaltig bezeuget und befestiget. Und obwol unser lieber HErr JEsus Christus Ap. Gesch. 1, 7. spricht: **Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat;** so redet doch der HErr von solcher Zeit, derer Wissenschaft weder zu der Apostel Amt, noch Erbauung der Kirchen, und Fortpflanzung des Evangelii nöthig und nützlich ist: Auch daß man Christo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll, er weiß, wie, wo und wenn er sein Reich und Kirche pflanzen wolle, wir sollen nur seine Zeugen seyn, und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich Christi dazumal noch nicht recht. Denn sie verstundens vom irrdischen weltlichen Reich, welches der HErr strafet.

18. Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäften anlanget, die füget, ordnet, schicket und giebt GOtt auch, wenn wir fleißig beten, und dem HErrn unsere Wege befehlen, so wird ers wohl machen, wie die Historia des Knechts Abrahams bezeuget, da er betet, **GOtt wollte ihm heute begegnen.** 1. Mos. 24, 12.

19. **Zum andern** ist zu wissen, daß der Himmel und die ganze Natur ihre natürliche Zeichen haben, und nichts thun, ohne Zeichen. Daher auch der HERR Christus ein Argument nimmt, aus den allgemeinen natürlichen **Zeichen des Himmels**, so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätigt seyn, Matth. 16, 2. und Luc. 12, 54. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursach geben will, auch die Zeichen des Meßiä in Acht zu nehmen und zu judiciren.

20. Denn also schleußt er, Matth. 16, 2: Des Abends sprecht ihr, es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth. Und des Morgens sprecht ihr, es wird ein Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Das ist des HErrn Schluß: So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet, warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den itzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiä?

21. Und Luc. 12, 54. Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald, es kommt ein Regen, und

s geschicht also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr, es wird eiß, und es geschicht also. Ihr Heuchler, ie Gestalt des Himmels und der Erden önnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Schleußt derowegen der HErr lso: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himels recht schliesset und urtheilet vom Unewitter: Also solltet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, so ihr itzo vor lugen sehet, von der Gegenwart des Meá urtheilen. Aber ihr seyd Heuchler, ei es sehet ihr, das andre wollet ihr nicht seen, da doch vielmehr an gelegen ist. Deralben billiget Christus die natürlichen Zeien.

22. Es giebt auch der Himmel seine unatürlichen Warnungszeichen. Denn nser lieber GOtt strafet nicht plötzlich; ndern warnet zuvor durch Zeichen, wie allen grossen Landstrafen zu sehen; daum dieselbe mit nichten aus Sicherheit zu erachten, sondern als Vorboten künftiger Strafe anzuschauen sind. Es hat sich aber n gläubiger Christ für denselben nicht u fürchten, wie GOtt der HErr Jer. 0, 2. gebeut; sondern er soll wissen, daß unter dem Schirm des Höchsten nd Schatten des Allmächtigen sicher t, Ps. 91, 2. und in Christo über die Nar herrschet.

23. Zum dritten, von den Wirkunen des Himmels soll man wissen: Erstch, von den übernatürlichen, daß nicht er Himmel und Gestirn etwas thun, von ch selbst, und so böse seyn für und an sich lbst, als die Sterndeuter machen; sonrn die Sünde, Laster und Bosheit der Menschen sind die Ursachen, daß GOtt die Creaturen zur Rache rüstet, Weish. 5, 18. und zur Strafe gebraucht wider die Gottlosen. Denn also strafte GOtt die Sünde der ersten Welt mit einem vierzigtägigen Regen, daraus die Sündflut ward, 1. Mos. 7, 12. Und die Bosheit der Sodomiter verursachete den feurigen Schwefelregen. 1. Mos. 19, 24.

24. Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, unnatürliche Nässe und Dürre, unnatürliche Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gift in der Luft, welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Dis aber alles soll den Kindern GOttes nicht schaden, wenn sie in Gottesfurcht und im Glauben leben, gleich wie die egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten, 2. Mos. 8, 22. Denn das ist die Meynung des 121. Ps. v. 5. 6: Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich für der blossen Hitze und Kälte der Sonnen und des Monds bewahren solle; sondern es ist zu verstehen von den Plagen, Strafen, und unnatürlichen schädlichen Wirkungen, so GOtt durchs Gestirn, als durch seine Ruthen, ausübet und ausgeusset über die Bosheit der Welt, wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, unsere Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt, daß wir durch Hülfe des Allmächtigen denselben entflie-

hen mögen: Denn allein durch Busse und Gebet solche Strafe und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus, Offenb. 16, 1. sq. da die Engel ihre Schalen, und die letzte Plagen der Welt, ausgiessen.

25. Wie nun unser GOtt das Firmament und Sternen zur Rache und Strafe gebraucht, also braucht ers auch zur Hülfe, und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen, wie B. Richt. 5, 20. stehet: Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sternen in den Lüften stritten wider Sissera. So ist bekannt die Historia vom Kaiser Theodosio, wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen.

26. Von den natürlichen Wirkungen aber des Himmels sollet ihr merken, daß das Firmament der grossen Welt, und dem äusserlichen Leben des Menschen, täglich und ohne Unterlaß seine Früchte giebt. Hie laß dich die heydnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln, ꝛc. sondern wisse, daß alles, wie hernach folget, Früchte und Wirkungen der Sternen seyn.

27. Erstlich bringen die Sternen hervor die Wolken, davon Sir 43, 15. sagt: Durch GOttes Gebot werden aufgethan seine Schätze, und die Wolken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolken gesetzt.

28. Zur andern Zeit bringen sie hervor die Nebel, so durchs Gestirn gewirket, und von der Erden aufgezogen werden. So bald der HErr seine Stimme hören läßt, so ist groß Wasser am Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden, denselben streuet er aus wie Asche, Jer. 10, 13. Er bedecket auch oft den Himmel damit, Ps. 147, 8. Der HErr bedecket das Angesicht seines Stuhls, und breitet seine Wolken drüber. Hiob. 26, 9.

29. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee. GOtt der HErr machet durch sein Gebot den Schnee fallen, Sir. 43, 14. Er spricht zum Schnee, so ist er bald da, und zum Platzregen, so ist er da mit Macht, Hiob 37, 6. Ps. 148, 8.

30. Darnach bringen sie hervor die Kälte und Frost. Vom Mittag kommt das Wetter, und von Mitternacht Kälte, vom Othem GOttes kommt der Frost, Hiob 37, 9. 10.

31. Darnach bringen sie hervor das Eis. Aus wes Leibe ist das Eis gangen? Und wer hat das Reifen unter dem Himmel gezeuget? Hiob 38, 29.

32. Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Kriegs Hiob 38, 22. 23. GOtt rüstet auch die Creatur zur Rach wider seine Feinde, Weish. 5, 18. Die Creatur, so dir als dem Schöpfer dienet ist hefrig zur Plage über die Ungerechten und thut gemach zur Wohlthat über die, dir trauen, Cap. 16, 24. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolken, als von einem hochgespanneten Bogen fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. Cap. 5, 22. 23. Ich will über Gog und Magog regnen lasse

Platz

latzregen und Hagelsteine, Ezech. 38, 22. ergleichen lesen wir im Mose und Josua, Mos. 9, 23. Jos. 10, 11.

33. Zu seiner Zeit bringen sie hervor euerflammen und Hitze, Donner, litz, Donnerschlag. Hiob 37, 4. Kanst deinen Donner in den Wolken hoch rführen? Kanst du die Blitzen auslassen, ß sie hinfahren und sprechen: Hie sind r? Hiob 38, 34. 35. Feuer gehet vor m her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitzen leuchten auf dem Erdboden, s Erdreich siehets, und erschrickt. Berge rschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, r dem Herrscher des ganzen Erdbodens, s. 97, 3. 4. 5. Die Sonne machets heisser nn viel Oefen, und brennet die Berge, d bläset eitel Hitze von sich. Sir. 43, 4. a wird die Sonne beschrieben als ein euer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wollte man sonst ein solch Feuer neh- en, das die Welt erwärmete, und alles if machete?

34. Zur andern Zeit bringen sie den egen, ohne welchen das Erdreich nicht ünen kan. Der HErr wird seinen chatz aufthun, den Himmel, daß er inem Lande Regen gebe zu seiner eit, 5. Mos. 28, 12. Da hören wir, ß GOtt allein den Schlüssel zu diesem chatzkast n habe, daß er Regen hervor be, wenn er will, und wenn wir ihm den egen abbitten, Ps. 147, 8. Er allein hat e Tropfen des Regens gezehlt. Sind uch unter den Heyden Götter, die egen machen können? Oder geben e Himmel Regen, wenn du nicht willt? er. 14, 22. Durch seine Weisheit sind die Tiefen aufgebrochen, und die Wolken triefen mit Thau. Spr. Sal. 3, 20. Wer ist des Regens Vatter? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget? Hiob 38, 28. Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden. 3. Mos. 26, 4. Lasset uns doch GOtt fürchten, der uns Früh- und Spatregen giebt zu seiner Zeit, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet, Jer. 5, 24. Ich will die Fenster des Himmels aufthun, und Segen herab schütten die Fülle, Mal. 3, 10. Kanst du die Wasserschleuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 37.

35. Darnach den Regenbogen. Siehe an den Regenbogen, und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein: Den Himmel umgiebt er mit seiner Klarheit: Die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemachet, und ausgespannet. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolken, Sir. 43, 12. 13. Cap. 50, 7. Der Regenbogen ist GOttes Zeuge in den Wolken, ein Gnadenzeichen, ein Spiegel des Bundes GOttes mit den Menschen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet. Ps. 89, 38. 1. Mos. 9, 13. sqq. Ein Regenbogen ist um den Stuhl GOttes, wie ein Schmaragd. Off. Joh. 4, 3. Cap. 10, 1.

36. Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Gras, kület die Hitze. Sir. 18, 16. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurzeln schlagen um sie aus. Seine junge Zweige breiten sich weit aus,

Ose. 14/6. Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten/und die Erde ihr Gewächs, Hag. 1, 10. Joel. 1, 17. Mehlthau ist eine grosse Strafe. Ich schlage euch mit Dürre, Mehlthau und Hagel, an aller euer Arbeit, Hag. 2, 18. Davon lesen wir auch 5. Mos. 28, 16. Amos 4/9.

37. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind. GOtt hat dem Wind sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Maaß gesetzet, Hiob 28, 25. Der den Wind hervor bringt aus heimlichen Oertern, aus seinen Schätzen, Ps. 135, 7. Der HErr aber hat diese seine Schätze der Winde gar wohl geordnet, und dieselbe an die heimliche Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Ueber diese Schätze der Winde hat GOtt der HErr seine Schatzmeister verordnet, aber also, daß sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl, die Winde müssen auslassen und hervor bringen. Und auf diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himmels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zach. 6, 5. gleichnißweise redet von den vier Wagen, welche der Engel ausleget von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach prophetischer Art geistlich gebrauchet. Dergleichen lesen wir Offenb. 7, 1. daß Johannes sahe die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erden, auf daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum. Welches der Evangelist aus der Natur nimmt, und zur prophetischen Weissagung gebraucht. Er wird seine Engel senden, und wird versammlen seine Auserwehlten von den vier Winden, vom Ende der Erden, Marc. 13, 27. Matth. 24, 31.

38. Die vier Winde haben in der Schrift ihre besondere Namen. Vom Morgen kommt der Ostwind, heiß und trocken, durch welchen GOtt den Grund des rothen Meeres getrocknet, 2. Mos. 14, 21. Der HErr wird einen Ostwind von der Wüste herauf bringen, und wird die Brunnenquellen austrocknen. Der Südwind kommt vom Mittag, warm und feucht. Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittagswinde? Hiob 37, 17. Wenn ihr sehet den Mittagswind wehen, so sprechet ihr: Es wird bald regnen. Und es geschicht also, Luc. 12, 55. Der Westwind kommt von der Sonnen Niedergang, kalt und feucht. Da wendet der HErr einen sehr starken Westwind, und hub die Heuschrecken auf, und warf sie ins Meer, 2. Mos. 10, 19. Der Nordwind kommt von Mitternacht, ist kalt und trocken. So der kalte Nordwind wehet, so wird aus dem Wasser ein heller Crystall, Sir. 43, 22.

39. Dis sind nun die Früchte des Himmels, so GOtt der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit hervor bringet, und können die untern Elementa derselben gar nicht entrathen. Darum hat es der getreue Schöpfer also verordnet, daß die unter der obern Kräfte und Einfluß empfahen müssen. Und hanget die ganze Natur an einander, als an einer Ketten, wie solch güldne Kette der Natur und göttliche Vorsorge der Prophet Oseas beschreibt Cap. 2, 21. 22: Ich will den Himmel erhören, spricht der HErr, und der Himm-

ll die Erde erhören. Und die Erde soll
orn, Most und Oel erhören, und dieselen sollen Israel erhören. Hie redet GOtt
r HErr von der ganz weisen Ordnung
r Natur, und fähet von oben an, ich
ill den Himmel erhören, das ist;
enn in grosser dürrer Zeit der Himmel
r Hitze brennet, und die Sterne ihre
Wirkung nicht haben, daß sie fruchtbare
eiten geben können, da will ich den Himel erhören, und denselben mit Wolken bedecken, und die Sternen ihre natürliche
Wirkung vollbringen lassen. Denn wenn
onn und Mond verfinstert werden, gen sie natürlich Wetter. Und der Himel soll die Erde erhören, das ist die
dere Ordnung der Natur. Denn die
terſten Kräfte der Erden hangen alle an
n obern Kräften des Himmels. Wenn
e Himmel in seiner Wirkung verhindert
rd, und nicht gütig ist, so kan auf Erı nichts wachsen. So ruft die Erde in
er Angst, und durch dieselbe den Himmel
in dürrer Zeit, wenn sie ihren Mund
fthut, von einander spaltet, und nach dem
egen dürstet. Und die Erde soll
orn, Most und Oel erhören. Das
die Erdgewächse müssen aus der Erden
e grünende Kraft und Saft saugen,
d an sich ziehen; wenn denn die Erde
ne Saft ist, so wollen die Gewächse ger. Trinken haben von ihrer Mutter, das
von der Erden, wie ein Kind nach der
utter schreyet, wenns durstig ist.

40. Nun laßt uns zweytens auch die
ohlthaten, so uns GOtt der HErr
rch den Lauf der Sonnen und Monden
eiget hat, ein wenig in der Furcht GOtes betrachten, und darbey erinnern, wie wir dieselbe leiblich und geistlich gebrauchen sollen.

41. Es spricht GOtt der HErr zu Hiob, mit welchem er damals selbst geredt: Hast du gesehen die Thür der Finsterniß? Weist du den Weg, da das Licht wohnet? Kanst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden, und das Band des Orions auflösen? Kanst du den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weist du, wie der Himmel zu regieren ist, oder kanst du ihn meistern auf Erden? Kanst du den Donner in Wolken hoch herführen, und die Blitzen auslassen, und die Wasserschläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 19. 31. seq. Mit diesen Worten gibt der liebe GOtt seine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen, also, daß kein Mensch seine Weisheit ergründen, und die Ursach seiner Werke ausdenken, vielweniger nachthun kan. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräslein machen kan, ich geschweige denn Licht oder Finsterniß. Müssen ihm demnach die Ehre geben, unsern Mund zuhalten, und uns vor seiner Allmacht demüthigen, GOtt in seinen Werken loben und preisen, als David thut, da er spricht: Du machst den Monden, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang, Ps. 104, 19. Hie kömmt der Prophet auf dis vierte Tagwerk GOttes, da GOtt sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tag und Jahre. Und GOtt machte zwey

grosse

grosse Lichter, ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, und dazu Sternen, 1. Mos. 1, 14. 16.

42. Man hat sich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des Monden, daß es ab und zunimmt, und seine gewisse Zeit hält, und ist, als wenns gar verloschen wäre am Himmel; bald nimmt er wieder zu, und wächset, und wird grösser, wie andere Gewächse. Das hat der liebe GOtt darum also geordnet, a) auf daß man nach dem Mondschein das Jahr theilen, und die Zeiten gewiß unterscheiden könne, die weltlichen Geschäfte ordentlich unter menschlicher Gesellschaft können verrichtet und unterschieden werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirchen GOttes, in den weltlichen Regimenten und Gerichten, auch im Hausstande seyn könnte. Was würde das für eine greuliche Finsterniß, Unordnung und Confußion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterscheid der Monden, Wochen und Tage wäre?

43. Darum lernet nun hie die Weisheit GOttes erkennen, in dem gewissen Lauf des Monden, und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiseste, das in allen Ständen ist, ist gute Ordnung halten, und die rechte Zeit zu treffen. Wer das thun kan, der mag sich billig für einen guten Regenten und Hausvatter achten: Denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschicht, verderbet alles, denn GOtt hat alle Dinge in gewisse Zeit, Maaß und Gewicht beschlossen, Weish. 11, 22. und bringet eine jegliche rechte Zeit ih ren Segen und glücklichen Fortgang mi Es hat alles seine Zeit, und alle Vornehmen unter dem Himmel h seine Stunde, Pr. Sal. 3, 1. Wo dem, ders treffen kan, da muß man GO um bitten.

44. Die andere Ursache, b) waru GOtt das Licht des Monden wandelb geschaffen, daß es ab- und zunimmt, i daß durch solche Veränderungen die unte Dinge und Creaturen regiert würden. De alle Monden hat man durchs ganze Ja fast etwas neues: Dieser Mond brin dis, der andere ein anders. Eine and Gabe GOttes bringet der Merz, eine dere der May, eine andere der Brach nat, eine andere der Heumonat, eine dere der Herbstmonat, eine andere der gustmonat. Es hat ein jeder Monat s eigene Erdgewächse, seine eigene Kräu seine eigene Früchte, seine eigene Fische, ne eigene Vögel, sein eigen Wetter, s eigne Winde, ꝛc. Summa, es ist so weise Ordnung GOttes, man kans n gnug ausdenken.

45. Es gibt uns auch der Königl Prophet mit diesen Worten, die So weiß ihren Niedergang, Ps. 104, zu betrachten den geschwinden Lauf Sonnen, dadurch die Tage unterschie verlängert und verkürzet werden, wie der Sonnen Lauf unterscheidet die Jahrzeiten, den Frühling, den Somm den Herbst und Winter: Welches dem Menschen zu sondern Nutzen chet.

46. Da haben sich nun alle Men

illig zu verwundern, über den gewissen
auf der Sonnen, daraus auch die Heyden
kannt haben, es müsse ein GOtt seyn,
n ewiges Gemüth, voller Weisheit, das
lchen gewissen Lauf der Sonnen geord-
et. Denn die Sonne hält ihren Lauf
ewiß, und gehet nicht weiter, oder über
as Ziel, als ihr GOtt gesetzet hat, nicht
öher, nicht niedriger, sie hat ihren grossen
Weg am Himmel, welchen man nennet die
clipticam, oder die Sonnenstrasse. In
em Wege bleibet sie gewiß. Sie gehet
icht weiter gegen Mittag, denn in den er-
en Punct des himmlischen Steinbocks,
a machet sie den Winter, da kehret sie
ieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mit-
rnacht, denn in den ersten Punct des
rebs, da machet sie den Sommer, da
hret sie wieder. Und das hält sie so ge-
iß, daß es nicht um eine Minute fehlet.
Wenn sie die zwölf himmlischen Zeichen
nmal durchlaufen hat, so ists ein solarisch
ahr. Wenn aber der Mond zwölfmal
eselbe durchlaufen, so machets ein luna-
ch Jahr.

47. Das ist nun der Sonnen ihr jähr-
cher Lauf, dadurch sie das Jahr machet;
hr täglicher Lauf aber, dadurch sie den
ag machet, ist einer solchen Geschwindig-
t, daß es keine menschliche Sinne aus-
chnen können. Denn alle vier und zwan-
Stunden umläuft sie den ganzen Him-
el. Denket nun, welch eine Grösse des
immels sey, dagegen die Erde wie ein
unct zu rechnen. Sie läuft alle Jahr
eyhundert und sechzig Grad: Ein Grad
er hat am Himmel fünfhundert und sie-
nzigmal tausend, fünfhundert und ein
und achzig Meilwegs. Hie ist kein Mensch der dis ausrechnen kan.

48. Wer wollte sich nun darüber nicht billig verwundern, und die Weisheit des Schöpfers preisen? Ja, dadurch sind auch die Heyden bewogen worden, die Sonne für einen GOtt anzubeten, weils die grö-ste und schönste Creatur ist, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauf und Kraft alles regieret. Aber dis ist menschliche Blindheit und Thorheit: Denn die Creaturen sind ja wie ein Spie-gel GOttes, daraus wir den Schöpfer sollen erkennen lernen, wie Sir. 43, 2. 5. sagt: Sehet die Sonne an, wie groß und schön sie ist: Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat. Von einem Indianischen Könige lieset man, als er hat hören predigen von Christo unserm HErrn, daß er um unserer Sünde willen ge-storben, und daß man an ihn gläuben müsse, hat er gesagt: „Ey sollte ich an den glau-ben, der gestorben ist? Vielmehr glaube ich an die Sonne, die ist noch nie gestor-ben.„ Da sehet ihr menschliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Mensch durch die Grösse und durch die Schönheit der Son-nen nicht betrogen würde, befiehlt GOtt, und spricht: Hüte dich, daß du dein Herz nicht aufhebest, und sehest die Sonne und Mond an, und betest sie an: Denn die hat GOtt der HErr geschaffen zum Dienst aller Völker unter dem Himmel, 5. Mos. 4, 19.

49. So sollen wir auch nicht meynen, daß die Sonne, Mond und Sterne nur allein in der Grösse geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden: Denn es sind ge-

waltige grosse Lichter und Cörper, wie oben vermeldet. Und ist der Mond und die andern Sterne zwar kleiner, denn die Erde: aber die Sonne, sagen die Sternseher, sey 166 mal grösser, denn die Erde, welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen bewähren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet, macht die gewaltige, unermeßliche Höhe, und die Geschwindigkeit ihres Laufs, wie der Augenschein bezeugt, je höher und weiter etwas ist, je kleiner scheint es. Aber das lassen wir den gelehrten Sternkündigern. Ob ihrs gleich nicht verstehen könnet, so lernet euch doch darüber verwundern.

50. Hiebey aber ist erstlich zu betrachten die Allmacht und Weisheit GOttes. Wie weißlich und zierlich hats GOtt gemacht, daß er dem Tage seine Zierde und Licht gemacht hat, die Sonne, und der Nacht ihr Licht, den Mond; denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer etwa ein schön Hauß bauet, und es ziert mit Bildern, Gemählden, schönen leuchtenden Farben: vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels, welches mit so grossen, schönen und vielen Lichtern gezieret ist. Denn Licht ist die höchste Zierde aller Creaturen.

51. Fürs 2. ist seine Weißheit auch darinn zu erkennen, daß, wie der H. Prophet sagt: Er zählet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der HErr, groß ist seine Macht, und seiner Weißheit ist keine Zahl, Psal. 147, 4. 5. Wenn wir nun das wissen, so sollen wir auch GOtt in allen Dingen das Lob der Weißheit geben, ob er uns gleich befiehlt zu thun und zu gläuben, das wir nicht begreifen können, ja, das uns närrisch deucht seyn. Denn die göttliche Thorheit ist klüger, denn aller Menschen Weißheit, 1. Cor. 1, 25.

52. Fürs 3. so lehret uns auch Sonn und Mond, mit ihrem gewissen Lauf, betrachten die Wahrheit GOttes und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat GOtt zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet? In der Sendung des Meßiä, in den Veränderungen der Monarchien und Kaiserthümer, und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechts. Daher er spricht: Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, so soll mein Bund mit David aufhören, Jer. 33, 25. 26. das ist, so gewiß soll Meßias von ihm kommen, so gewiß Sonn und Mond seyn.

53. Fürs 4. sind Sonn und Mond, wenn sie verfinstert werden, auch Spiegel des Zorns GOttes, und Zeichen des jüngsten Tages, und grosser Veränderung der Welt, Bußpredigten, dadurch uns GOtt unserer Sünde erinnert.

54. Wiewol nun die Finsternissen der grossen himmlischen Lichter natürliche Ursachen haben, also, daß auch etliche Theologen die Finsterniß der Sonnen und Monden, so Zeichen des jüngsten Tages seyn sollen, Luc. 21, 25. nicht von natürlichen, sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen, wie die Sonnenfinsterniß gewesen im Leiden unsers HErrn, und die Egyptische Finsternis; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen, das kurz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finst-

ffe seyn werden, also, daß auch die Ster-
vom Himmel fallen werden; So hin-
rt doch nichts, daß auch die natürlichen
insternisse nicht sollten Zeichen seyn, die
s den jüngsten Tag verkündigen: denn
le Finsternisse sind wider die Natur und
igenschaft der himmlischen Lichter, denn
Lichtern sind sie geschaffen, daß sie leuch-
n sollen. Wenn nun ihr Licht verhindert
ird, das ist wider die Natur, und ist ihr
iden, welches auch die Heyden verstan-
n, und gesagt: Die Finsternissen sind
n Leiden der Sonne und des Monden.
enn unser HErr spricht: Die Kräfte
es Himmels werden sich bewegen,
Matth. 24, 29. Die Sternen aber sind
e Kräfte des Himmels, denn sie geben alle
räfte und Wirkung des Himmels durch
ren Lauf. Sie gehen frey am Himmel
ihrer Kraft, wie der Mensch, derselbe ist
it den Füssen nicht an die Erde gebunden,
enn er keine Kraft hat fällt er; also wer-
n auch die Kräfte des Himmels ge-
wächt werden. Die Finsternissen ver-
ndigen und bringen allerley Jammer auf
rden, Hunger, Krieg und Pestilenz, wel-
es alles die Menschen verursachen: denn
e Creaturen und die ganze Natur ängstet
h, und hat ihr Leiden und Angst. Wel-
es Leiden der grossen Welt hernach auch
Microcosmo, d. i. im Menschen voll-
acht wird. Was dem Menschen wie-
rfahren soll, das leidet zuvor die Natur
d die grosse Welt, denn aller Creaturen
iden, Gutes und Böses ist auf den Men-
gen gerichtet, als auf ein Centrum, darinn
le Linien des Zirkels zusammen schiessen.
enn was der Mensch verschuldet, das
muß zuvor die Natur leiden: Je grössere Sünde der Menschen, je mehr die Creaturen leiden, und sich ängsten, Röm. 8, 19. 22. Weil nun die Boßheit der Menschen immer grösser wird, kan die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Boßheit steigt gen Himmel, und fällt hernach als ein Gift wieder herab auf den Menschen, das ist seine Strafe. Und so giessen die Engel ihre Schalen aus, aufs Meer und Trockene, auf Menschen und Vieh, und alle Gewächse, Off. Joh. 16, 1. sqq.

55. Wenn der Sonnen ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sternen, ja alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonnen haben. Darum spricht unser HErr, Luc. 21, 25: Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, sie werden auch ihre Angst leiden und haben, darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden, denn das Licht ist ihr Leben; Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen, wie ein Mensch, der keine Kraft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne sind Lichter, und das Licht schwebet natürlich gern oben in der Höhe. Wenn aber ihr Licht geschwächt wird, so muß ihre Kugel fallen, ja so muß das ganze grosse Gebäu des Himmels fallen, wenn seine Kräfte bewogen werden und verzehret seyn, wie ein kraftloser Mensch zu Boden fällt.

56. Wenn man nun eine Finsterniß der Sonn und Monden anschauet, soll man gedenken, es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirkung und Kräfte; denn es ist wider ihre Natur, und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Boßheit auf Er-

den, und deroselben Strafe. Job. 20, 27: Der Himmel wird seine Boßheit eröffnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen. Wie die Finsterniß im Leiden Christi verkündiget der ganzen Welt den Tod Christi, und grosse Boßheit und Lästerung wider Christum, Matth. 27, 45. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt, darinn man der Menschen Boßheit und zukünftige Strafe anschauen soll, und die Sünde, so gen Himmel gestiegen, ist wie das Geschrey zu Sodom, so hinauf kam vor GOtt, 1. Mos. 18, 20. Alle Sonnenfinsternisse bedeuten eine inwendige Finsterniß des Unglaubens in den Herzen der Menschen, dasselbige verkündiget uns der Himmel, gleich als spräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seyd ihr inwendig in euren Herzen. Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutroh ist, will er zu uns sagen: Sehet ihrs, so werde ich einmal im Feuer vergehen. Auf diese Weise reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unsere Boßheit und Strafen. Was ist der schröckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme des Himmels, dafür die Erde zittert, dadurch uns GOtt warnet? Was ist das Erdbeben anders, denn eine erschreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, und grosse Veränderung verkündiget; also auch die reissende und tobende Sturmwinde und das Brausen des Meers.

57. Zum 5. sollen wir auch an der Sonne, Mond und Sternen GOttes Gütigkeit erkennen, daß ein ewiges Licht ist, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet. Denn weil sonst GOtt unsichtbar und unbegreiflich ist, sollen wir aus den schönen natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reizen ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die schönste Creatur; also sollen wir GOtt, das ewige Licht, herzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsterniß der Sünde abkehren, und im Licht wandeln. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was hat Christus, das wahre Licht, für Gemeinschaft mit dem Belial? 2. Cor. 6, 14.

58. Letzlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus, Mal. 4, 2. die scheinet mit ihrem Gnadenlicht allen Menschen, und mißgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet, also beut sich Christus in seinem Wort jedermann an: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12.

Gebet um Gnade, GOtt aus Sonne, Mond und Sternen zu erkennen.

HErr Zebaoth, der du mich und alle Menschen heissen die Augen in die Höhe erheben und sehen, wie du des Himmels Heer nach der Zahl heraus geführet, so weißlich und heilsamlich geordnet hast, daß die Erde dadurch erleuchtet und fruchtbar gemacht, und alles zu seiner Zeit verrichtet würde. Ach! gib

nir Gnade, daß, so oft ich die Sonne und Sterne ansehe, wie sie laufen und einen Befehl ausrichten, ich dadurch ermuntert werde, zu laufen den Weg deiner Gebote, und keine Gemeinschaft habe mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern im Licht allezeit wandele, mich in die Zeit schicke, und das Licht des Lebens durch JEsum, das wahrhaftige Licht, habe und ewiglich behalte, Amen.

Das 5. Capitel.

Von dem fünften Tagwerk GOttes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.

Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veste des Himmels fleucht. Und GOtt sprach: Seyd fruchtbar, und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer. 1. Mos. 1, 20. 22. Das Meer, das so groß und so weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde grosse und kleine Thiere. Ps. 104, 25.

Inhalt:

1.) Bey dem Wasser, dem flüßigen Element, 2.) Sind I. natürlich davon zu reden, drey Dinge zu bedenken. 3.) 1. Desselben Ort und Stätte: da es gar ohne Boden, und wie ein Ey in ihm selbst stehet. 4.) 2. Dessen Früchte, die Metallen, Mineralien ꝛc. welche das Wasser in die Erde ausgebieret: 5.) Darinn sie vollkommen werden, wie die Erdenfrüchte in der Luft. 6.) Ein Element ist ein Brunn unterschiedener Samen und Kräfte ꝛc. 7.) Die Erde ist mit Saamkräften der Bäume, Kräuter ꝛc. begabet. 8.) Die Metallen und Mineralien aber haben ihren Samen im Wasser. 9.) Die Weißheit soll Statt haben, die allein die Werke GOttes zu erkennen gibt. 10.) Bedenke die wunderbare Verwandniß der Elementen, 11.) Wie ein Element seine Früchte in des andern Schooß gebieret. 12.) 3. Wie das Element des Wassers seine Aeste und Zweige durch die ganze Erde austheilet, und Wasserflüsse, Brunnenströme, Bäche hervor giebt. 13.) Das Meer ist aller Wasser Mutter, daher sie kommen, darin sie fliessen. 14.) Also haben auch alle Metallen, Mineralien, Edelsteine, Salze, Brunnen, Steinklüfte und Brüche ihre Wurzel im Wasser, und treiben ihre Bäume und Früchte in die Erdgänge. 15.) Aus diesen Wasserfrüchten erkenne und preise die Weißheit, Güte und Allmacht GOttes. 16.) Das Meer gibt unzählich viel Fische, alle Monate besondere Art. 17.) Das Meer hat, wie andere Elemente, seine eingeschaffene Gesetze und Bewegungen, in Hervorbringung seiner Früchte, 18.) Und in seinem Ab- und Zulauf, 19.) Welcher nach den von GOtt eingepflanzten Gesetzen geschiehet; 20.) Und nicht bloß vom Mond herrühret, ob er wohl damit übereinstimmet. 21.) Davon des Roselli, 22.) Und Anoponymi Zeugniß angeführt wird. 23.) Des Meers inwendiger Beweger ist auch daher abzunehmen, daß es sein Ziel nicht überschreitet: 24.) Und daß es sich auf der Tiefe von innen heraus erhebet und sich aufbäumet. 25.) Darum lerne man nicht nur die Astronomie des Himmels, sondern auch der andern Elementen erkennen, und dann deren Harmonie unter einander. 26.) II. Geistliche Nutzanwendung, daß wir GOt-

tes Allmacht aus des Meers Ab- und Zulauf und Höhe, 27.) Und aus dessen Bedeckung mit Wolken erkennen. 28.) Von dem Meer gibt uns David 29.) Noch vier Eigenschaften zu beherzigen. 30.) 1. Desselben grausame Grösse. Und doch wirds nicht völler, denn es ist, wegen seines Salzes und Fäule, aller Wasser Tod. 31.) Salzig aber wird es durch Hitze. 32.) Man betrachte die Insulen, darinn so viel Menschen wohnen, daß GOttes Wunder offenbar würden. 33.) 2. Die grosse Menge der Meerthiere, die zu seiner Zeit sich den Menschen in die Hände geben. 34.) 3. Die Schiffahrten, 35.) Welche zu bewundern, und durch den Magnet regieret werden. 36.) 4. Die Wallfische, als Zeugen der grossen Gewalt GOttes. 37.) Aus diesem allen sollen wir GOttes Allmacht, Weißheit, Gütigkeit und Reichthum erkennen und preisen. 38.) III. Geistliche oder mystische Deutung des Meers. Denn es gibt 1. ein Angstmeer, die Welt und dieses trübselige Leben. 39.) Da tröstet nun 2. das Gnadenmeer mit reichem Trost. 40.) (1) Ist das Sündenmeer tief; GOttes Gnade und Christi Verdienst ist noch tiefer und grundloser. 41.) (2) GOtt hat die grösten Wunder und Erlösung im Wasser gethan. 42.) (3) Der H. Geist macht durch das Evangelium das Creutz süsse. 43.) (4) GOtt kan das ungestümme Weltmeer bald stillen.

Das Wasser ist ein feuchtes, fliessendes und netzendes Element, geschieden von andern Elementen, nemlich von der Erde, von der Luft, und von dem Firmament oder Feuer, daß es sey ein sonderlich feuchtes und fliessendes Element, grösser denn die Erde, mit sonderlichen Samen begabet, geschieden von den Samenkräften der andern Elementen, zu gebären sonderliche Früchte. Und begreift in sich die Samen der Vögel, der Fische, der Steine, der Gemmen, der Metallen, Mineralien und Salzen.

2. I. Es ist aber für allen Dingen bey diesem Element des Wassers erstlich zu bedenken seine Stätte und Ort, darnach wie es seine Früchte gebieret, derer unzählich viel seyn, und denn, wie es seine Zweige und Früchte, als ein Wasserbaum austheile, durch die ganze Kugel der Erden, beydes an Wasserflüssen, Mineralien und Metallen.

3. Belangend nun 1) seine Stätte und Ort, so ist es gesetzt in den untern Theil der Kugel, also, daß es in der Erden seine grausame Hölen habe, darinn es liegt. Und ist verordnet, daß es tragen muß mit samt der Erden den Menschen, daß er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erden, und fället nicht aus seiner Stätte, also, daß der Theil, der unter uns ist, gleich so wol über sich stehet, als wir, und doch unter sich hanget. Und ist so wunderlich geschaffen, daß die Grube des rechten Elements, da es sein Centrum hat, und seine Erhöhung, gar ohne Boden ist, also, daß es von der Erden kein Häldniß hat, darauf es stehe, sondern frey, wie ein Ey in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schalen fället: Also hat das Element des Wassers eine solche wunderbarliche Enthältniß auch, und ist ein groß Wunderwerk GOttes.

4. Es gebieret aber das Element des Wassers 2) seine Früchte in der Erden zu gleicher Weise, als die Erdfrüchte ihren Samen und Wurzel in der Erden haben, aber nur in der Luft vollkommen und rei-

wer

erden. Denn die Erde treibets heraus, nd bleibet nicht in der Erden, sondern es heidet sich von der Erden. Also gehet uch vom Wasser aus sein Gewächs, Me- allen, Mineralien, Salze, Edelgestein, Steine, alles von der Mutter des Was- rs in eine andere Mutter, das ist, in die rde, da vollendets seine Wirkung, hat ber seine Wurzel im Wasser, wie Bäume nd Kräuter ihre Wurzel in der Erden. lnd aber auf Erden werden sie vollkom- nen, und gehen in ihre äusserste Materie, elches denn in der Luft geschicht: Also ge- chichts in der Erden, was vom Wasser ächset.

5. Darum laß dich nicht irren die Welt- reisen, welche solche Wasserfrüchte, Me- allen und Mineralien, Gemmen und Stei- e, der Erden zuschreiben. Denn es sind icht Früchte der Erden, ob sie wohl in der rden wachsen, wie in der Schrift stehet, ob 28, 1. seq. sondern sie haben ihren amen und Wurzel im Wasser. Denn leich als es unrecht wäre, wenn du sagen olltest: Die Bäume und Kräuter wach- n aus der Luft, weil sie über der Erden der Luft wachsen; denn ihre Wurzeln erden in der Erden gefunden, weil sie von r Erden ihren Ursprung nehmen, und achsen in ihre Vollkommenheit in der Luft: lso ist unrecht, daß man davor hält, Mi- eralia und Metallen wachsen aus der Er- en, dieweil sie in der Erden wachsen.

6. Darum must du zuvor lernen und issen, was ein Element sey, nemlich ein Brunnen und Ursprung sonderlicher un- rschiedlicher Samen und Kräften, die nderliche unterschiedliche Früchte brin- gen, ein jedes Element nach seiner Art, wie es von GOtt begabet ist, mit sonderlichen verborgenen lebendigen Saamkräften nach seiner Art.

7. Die Erde ist von GOtt begabet mit den Saamkräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Grases, das sind die Früchte der Erden, und weiter nicht, wie GOtt der HErr sprach: **Die Erde lasse aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume**, 1. Mos. 1, 11. Siehe, welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Erdgewächsen, und unter den Metallen? Denn ein jedes hat seinen sondern Ursprung und Element.

8. Also wissen die wahren Naturkündiger, daß die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn, und ihre erste Materie oder Samen im Wasser haben. Also must du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunderwerke GOttes erkennet und ergründet werden.

9. Darum soll nun dieselbe Weisheit statt haben, und fortgepflanzet werden, welche da allein die Werke GOttes zu erkennen giebt, welche ein jeder Mensch aus schuldiger Dankbarkeit und Liebe GOttes zu erkennen schuldig ist, auf daß er wisse, was sein Schöpfer seinetwegen geschaffen habe. Hingegen sehen die andern Klüglinge zu, daß sie nicht ihr Lebtag mit unnöthigen Subtilitäten umgehen, und die Werke GOttes vergessen.

10. Siehe aber hie, und bedenke die wunderbarliche Freundschaft, Verwandniß und Einigkeit der Elementen, wie eines seine Früchte in des andern Schooß

gebieret, und dem Menschen zu Nutz hervor treibet. Welch manche schöne Frucht gebieret das Firmament in der Luft, und giebt uns herab durch die Luft Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde, und dergleichen? Die Erde theilet ihre Früchte hervor in der Luft, da grünen, blühen und reifen sie, denen giebt die Luft ihre Frucht, und umfähet sie gleich mit ihren Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Luft ersticken und sterben sie.

11. Darum nimmt die Luft die Erdgewächse auf in ihren Schooß, und erzeucht sie aus Liebe, obs wol fremde Kinder seyn. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Luft wieder auf, nemlich ihre Lebenskraft, so sie verborgener Weise mit sich führet. Denn sie durchgehet alle Elemente, und giebt ihnen das Leben. Denn ohne Luft brennet kein Feuer, sondern erlöschet. Ohne Luft faulet und stirbet das Wasser, und alle Erdgewächs ersticken. Also gebieret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schooß der Erden. Da theilet sie den Menschen mit auf manche wunderliche Art, als ein Baum seine Früchte immer einem Lande und Volk mehr denn dem andern.

12. Und vor allen Dingen 3) giebt das Element des Wassers hervor die Wasserflüsse, diesem Lande den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elb, dem vierten den Nilum, welche alle nicht für sich selbst das Element des Wassers seyn, sondern nur als Aeste und Zweige eines grossen wunderbarlichen lebendigen Baums, welcher auch viel kleinere Aeste und Zweige hat, welche seyn die kleinen Wasser. Und gleich als an einem Zweige eines grossen fruchtbaren Baums viel Früchte hangen, Also hangen an dem Ast und Zweige des Wasserbaums, nemlich an dem Rhein und Donau, und andern grossen und kleinen Wassern, viel herrliche und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Element des Wassers bald ein fliessende Bach, bald ein Brunnen, wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die ganze Erde ausgetheilet seyn, und ist doch alles ein Baum, ein Ursprung, eine Wurzel von einem Stamm, und alle Bäche Ströme und Brunnen, so da sind in der ganzen Kugel der Erden, sind Aeste dieses Stammes von diesem Baum.

13. Also sind nun alle Wasserströme und Bäche eine Frucht des Elements, aber das Element selbst nicht. In dem äusser Meer ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen, wie geschrieben stehet: Alle Wasser fliessen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler: An dem Ort, da sie her fliessen, fliessen sie wieder hin, Pred. Sal. 1, 7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es gesalzen, wird du bey einem fürtreflichen teutschen Philosopho gründlichen Bescheid finden, wo nicht allein alle Salzwasser ins Meer fliessen, sondern auch das Meer selbst die Stimmen der Salzen in sich hat. Denn es ist doch gar zu elende, was etliche von den Ursachen der Salzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Naturkündigern befehlen

und darvon hernacher weiter Bericht fol-
gen wird.

14. Wie nun von den Wasserflüssen geredt ist, welche da seyn Aeste und Zweige des Elements des Wassers: Also sollet ihr auch verstehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley, auch von Edelgesteinen, Schmaragden, Saphiren, Corallen, Granaten, ꝛc. Item, von den Salzen, Alaun, Vitriol. Item, von den Brunnen, sauer, süsse, kalt, warm, ꝛc. Item von den Steinklüften nnd Brüchen, und dergleichen, derer aller Austheilung durch die ganze Erde gehet, aus dem Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Samen, Wurzel und Stamm in den Wassern. Und ist nicht anders zu verstehen, denn wie aus der Erden mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat: Also ists mit dem Element des Wassers auch, das treibet hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erdgänge und Klüfte. Und so bald sie in die Erde kommen, so geschicht die Coagulation und Härte, und wird ein metallischer oder mineralischer Baum geboren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erden, also, daß sich ein Ast oft über zwanzig, vierzig, sechzig, ja mehr Meilwegs erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbige Baum, und stirbt ab an ihm selbst, und verlieren sich die Bergwerke, gehen in ihre Endschaft und Consummation, damit alle Geschöpfe beschliessen. Unterdessen eräuget sich an einem andern Ort ein neues, wie denn der allein weise Schöpfer alles in seine Zeit und Ende verordnet hat.

15. Bedenke nun hie, lobe und preise die Weisheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpfers, wie wunderlich er diese Wasserfrüchte geschaffen, wie weislich er dieselbe unterschieden, wie gütig und milde er dieselbe austheilet, wie grosse Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denselben eingepflanzet, nicht allein was Gold und Silber anlanget, sondern auch die Corallen, Perlen, Agtstein, Ambra, und die Edelgesteinen, Ezech. 28, 13. welche alle nicht um Hoffart und Pracht willen geschaffen, sondern um der Gesundheit willen der Menschen, und dadurch die Wunder GOttes zu erforschen, Offenb. Joh. 21, 19. Es. 54, 12. Bedenke, was die zwölf Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten, was GOtt der Allmächtige dadurch wollen vorbilden, 2. Mos. 28, 17. Welche mancherley wunderliche Arten der Wasserbrunnen giebt GOtt der HErr. Es sind Steinbrunnen, Salzbrunnen, warme Wasser, die alle arzeneyische Kräfte in sich führen. Gleichwie die Erde giebt mancherley Art der sauren, süssen, bittern Früchte: Also giebt die das Wasser auch.

16. Belangend die Thiere, Vögel und Fische, so aus dem Meer kommen, deren ist unzählich viel. Denn GOtt hat eine sonderliche grosse Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit und groß ist, und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der grossen Speisekammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den

verborgenen Oertern an den Tag, also, daß ein jeder Monat seine eigene Fischerndte hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschaft begabet, daß sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

17. Und hierbey ist sonderlich zu merken, daß das Meer, und alles was drinnen ist, seine von GOtt eingepflanzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleichwie alle andere Elemente. Am Himmel sind die Gestirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, ihren Aufgang und Untergang haben. In der Erden haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor: Also ist die Erde in steter Bewegung, da ruhet nichts, bis alle Früchte heraus sind. Auf diese Weise geschicht die Bewegung der Erden; nicht, wie etliche gesagt, daß die Erde umlaufe. Also hat das Meer auch seine eingeschaffene Gesetze, Bewegungen, daß es nicht allein für sich selbst sich beweget, ab- und zufleußt; sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene, innerliche, lebendige Bewegungen zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung hervor, also, daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben, es muß sich dem Menschen in die Hände geben.

18. Es ist viel Disputirens von der Bewegung, Ab- und Zulaufen des Meers. Etliche schreibens der Sonnen zu, etliche dem Monde, nachdem der Mond ab- und zunimmt. Aber wer die Bewegung der ganzen Natur verstehet, und was ein Element sey, was es für eine lebendige angeborne, eingepflanzte, allgemeine und sonderbare, bewegende Kraft habe, dadurch es sich selbst bewegt, und alles, was es in sich begreift, hervor treibet, der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

19. Denn wie sollte GOtt der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und sonderbar eingeschaffen haben, und sollte das Meer nicht vielmehr, das so groß und weit ist, mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabet haben, sondern sollte es todt ohne Bewegungen geschaffen haben? Hat er dem Himmel seine Gestirne gegeben, die ihre gewisse Zeit halten, der Luft ihr Bewegung, der Erden ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen und ihre Früchte hervor zu treiben; So hat er vielmehr dem grossen weiten Meer, da sonderlich GOttes Wunder erkannt werden, auch seine Bewegungen, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die unsichtbaren Gestirne des Meers, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fliessen und laufen sie ohne Aufenthalt, daher sind sie fruchtbar, daher lauft das Meer täglich einmahl ab und zu, daher bewegt sich und wächset das Mittelmeer, nimmt ab und zu, wiewol nicht so augenscheinlich: daher läuft der Euripus, und die Wasser in Eubia oder Negroponte alle Tage siebenmal auf und ab, und hat ja der Euripus mit seinem Lauf desfalls keine Vergleichung mit dem Mond; wiewol die Verwandniß des Himmels, sonderlich der Wassersternen mit dem Meer, nicht verläugnet wird, aber in einem viel andern Verstand.

20. Man muß hie unterscheiden die Uebereinstimmung und Ursache. De

ob wol der Mond eine Uebereinstimmung und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meers; So will darum nicht schlechterdings folgen, daß dieser grossen wunderlichen Bewegungen des Meers der Mond allein Ursache sey; sondern das folget daraus, daß das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflanzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Ursach, so sich mit den obern Bewegungen vergleichet; denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräften wäre, könnte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an vielen geringern Dingen: Wer wendet den Magnet nach dem Polarstern? Wer wendet die Sonnen- und andere Blumen nach der Sonnen? Thuts nicht der inwendige Beweger? Und so der erlöschet, so wendet sichs nicht mehr, sondern ist todt. Derwegen muß eines jeden Dinges, sonderlich eines jeden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in ihm selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandniß halber, die die Elemente haben, und sonderlich der Mond mit den Wassern, ist kein Streit.

21. Rosellus schreibt von diesem Handel also: Der Albumasar hat mit einem gewissen Experiment erfunden, daß der Ab- und Zulauf des Meers nicht allezeit nach dem Lauf des Mondes sich richte: Daher spüret er, daß die Wasser eine doppelte Kraft haben, eine himmlische und eine elementarische. Durch die elementarische Kraft werde es unterwärts beweget; Durch die himmlische Kraft aber, bey ordentlicher Hitze, werde es von sechs Stunden zu sechs Stunden beweget. Sonsten aber geschehe die Bewegung anders nach Proportion und Maaß einer jeden Kraft.

22. Wilhelm Anoponymus bringt diese Ursach vor: Wenn das Meer bis zum Niedergang kömmt, so machet es daselbst zwey Rückgänge, deren einer nach Mittag, der andere nach Mitternacht zu an der Seiten der Erden gehet. Gleichergestalt machet es zwey Rückgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kömmt. Wenn denn nun jener Rückfluß vom Niedergang und dieser von Morgen, so beyde nach Mitternacht zugehen, einander begegnen und an einander stossen, so wird das Meer aus der Zurückprallung hinter sich überschwemmet, und daher entstehet derselbe bekandte Zu- und Abfluß des Meers. Gleicher Gestalt ist es auch bewandt, wenn die andern beyden Zurückflüsse im Mittag sich begegnen. Jedoch sind etliche, welche sagen, daß die im Meer verborgenen Berge eine Ursach sind des Zu- und Abflusses des grossen Weltmeers. Denn wenn es bis an dieselben Berge kömmet, so fällt es zurück und wird überschwemmet. Und da wird der Strom hinter sich voll, aber vor sich leer, und wenn das Meer wieder zurück gehet, so wird es hinter sich leer, aber vor sich voll. Andere sagen, daß der Auf- und Untergang des Mondes dessen Ursach sey. Daher solcher Ab- und Zufluß des Meers an einem natürlichen Tag nur zweymal und nicht mehr geschicht. Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, sondern immer anders und anders auf- und untergehet, so geschicht auch der Ab- und Zufluß des Meers zu unterschiedlichen Stunden. Andere sagen, daß wenn

die Hitze und der Spiritus von dem Grund des Meers ausgehe, so werde das Meer hoch und groß.

23. Es ist auch daher abzunehmen, daß GOtt der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflanzet habe, weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat, sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel auf dem Lande nicht. Denn es hat eine gewisse Zeit, da es natürlich wiederkehret und zurücke weichet: Daraus abzunehmen, daß es ein gewisses eingeschaffnes Gesetz und Ordnung habe von GOtt, wie weit es auslaufen soll.

24. So ist auch sein inwendiger Beweger daran wohl zu merken, daß es in ihm selbst mitten auf der Tiefe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe steiget, und sich aufbäumet, gleich als wenns von einem innern Spiritu und Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenns vom Feuer seudet. Und weil man augenscheinlich merket, daß es von innen heraus getrieben wird, ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerathen, daß in den Hölen der Erden Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen seyn die nächsten Ursachen der Bewegungen des Meers, nach seiner Meynung. Die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirne, und wenn derselbe starke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist, so haben die Naturkündiger dem Monden allzugrosse Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wollte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wollten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten, wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufliessen? Wer bewegt dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibt die Brunnen aus der Erden?

25. Darum ist nun nicht allein die Gestirnwissenschaft des Himmels zu erkennen; sondern auch der andern Elementen, nemlich der Luft, der Erden und des Meers, und denn die Uebereinstimmung, Harmonie und Verwandniß derselben unter einander. Daher kommen auch die natürliche Weissagungen des Ungewitters, daß etliche Meerthierlein seyn, so Ungestümm und Sturm auf dem Meer verkündigen. Das machet ihre natürliche Verwandniß mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande, wie etliche unter den Vögeln seyn. Solch Wunder der Natur sind viel, derer der heilige Basilius in seiner siebenden Oration über die sechs Tagwerke GOttes gedenket.

26. II. Laßt uns nun ferner GOttes Allmacht, Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. GOtt der HErr spricht zu Hiob Cap. 38. 8. sqq: Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es herfür brach, wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte wie in Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzte ihm Riegel und Thüre, und sprach: Bis hieher sollt du kommen, und nicht weiter. Hie sollen sich legen deine stolze Wellen. Bist du in den Grund des Meers kommen

nd hast in den Fußstapfen der Tiefen ge-
vandelt? Mit diesen denkwürdigen Wor-
en will der Allmächtige GOtt uns zu Ge-
nüth führen seine grosse unaussprechliche
Gewalt die wir aus dem grossen weiten und
erschrecklichen Meer erkennen sollen. Da-
on niemand besser reden kan, denn der es
esehen hat. Es ist freylich ein groß Wun-
er, daß GOtt mit seinem Wort, als mit
ner Thür, Riegel und Damm, das Meer
erschlossen hat, da sonst auf Erden keine
Gewalt wäre, die das Meer halten könnte,
enns durch GOttes Ordnung nicht wie-
er zurücke liese. Darum ist das Ab- und
Zulaufen des Meers ein überaus groß
Wunderwerk. Denn es fleucht das Was-
r und das Meer gleichsam vor der Erde,
emlich für der Gewalt und Kraft des
Wortes GOttes, dadurch GOtt dem
Meer geboten hat: Dadurch wendet sichs,
nd fleucht, und zureißt vor der Erden, als
er Jordan vor dem Gnadenstuhl, Jos.
, 16. und das rothe Meer zurisse, und
ohe vor dem HErrn, wie Ps. 114, 3.
gt. Und Ps. 33, 7: Er hält das Wasser
Meer zusammen, als in einem Schlauch.
Sir. 43, 25: Durch sein Wort wehret er
m Meer daß es nicht ausreisse, und hat
e Insuln drein gesäet. So ist auch dis
groß Wunder, daß das Meer höher ist,
nn die Erde: Denn als man versucht
t eine Schiffahrt zu machen aus dem
Nilo ins rothe Meer hat sichs befunden,
ß das rothe Meer drey Ellen höher ist,
s der Nilus und Egypten.

27. Es ist auch denkwürdig, daß GOtt
r HErr hie spricht: **Er habe das**
Meer mit Wolken bekleidet, und in
Dunkel eingewickelt, wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedeckt oft das Meer mit Wolken, wenn sich die Wellen des Meers an den Himmel erheben, und die dicken Wolken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunkel und finster wird, also, daß Wolken und Meer ein Ding seyn. Da siehet man denn die rechten grossen Wunder und Gewalt GOttes, dafür man zittern und erschrecken muß, wie Ps. 107, 25. sqq. dasselbe abgemahlet und beschrieben wird.

28. Von diesem fünften Tagwerk GOttes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde klein und grosse Thiere. Daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, die du gemacht hast, daß sie darinne scherzen, Ps. 104, 25. 26.

29. Und halten uns dieselbe vier Eigenschaften des Meers vor: (1) Die Grösse und Weite des Meers. (2) Die unzählige Menge der Meerfische und Meerwunder. (3) Die Schiffahrten. (4) Die Wallfische insonderheit. Die müssen wir wohl beherzigen.

30. **Und erstlich** sollen wir uns billig verwundern über die **grausame Grösse des Meers.** Denn wenn wir bedenken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage ins Meer fleusset von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obs gleich so viel hundert Jahr gewähret; Ja, wenns gleich bisweilen seine Wellen erhebet bis an den Himmel, über alle Berge, so setzet sichs doch wieder, und bleibet in seinem Zirkel: So müssen wir

dabey GOttes Allmacht greifen und sehen. Ein teutscher Philosophus schreibet, das Meer sey aller Wasser Tod, wenn sie ins Meer kommen, so sterben sie darinnen, und verwesen, wie die menschlichen Leiber in der Erden. Daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige Fäule im Meerwasser, und sobald süß Wasser ins Meer kömmt, wirds salzig, und stirbet gleichsam, und ist ein todtes Wasser gegen einem lebendigen süssen Wasser zu rechnen. Und daher kömmts, daß das Meer salzig ist, denn die letzte Materie aller Dinge ist Salz. Und es ist kein Wasser so rein und lauter, es führet ein verborgen Salz mit sich. Das kömmt denn im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Salz offenbar, und wegen des Salzes leidet das Meer keinen Todten, sondern es wirft alle todte Cörper aus, es seyn Menschen oder Thiere.

31. Das Meer ist unter dem heissen Himmelsgürtel, und wird durch die Hitze dick gemacht und wird salzig. Denn das Wasser geht durch die Hitze ins Salz. Item: Die Hitze, welche sehr häufig ist im Grund des Meers, zündet die Erde unter sich an, welche angezündete Erde mit dem Meer vermischet, das Meer salzig machet.

32. Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers will bedenken, so muß man die Insuln des Meers betrachten. Das ist ein groß Wunder, daß mitten im Meer so grosse, gewaltige, volkreiche Länder und Königreiche liegen, so viel, als wenn sie ins Meer gepflanzet oder gesäet wären. Da man sich billig verwundern muß, erstlich, über den Grund und Boden der Insuln, worauf sie stehen müssen, daß sie das Meer nicht abwäscht und hinweg flösset. Es sind aber die Insuln gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Steinfelsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachsen seyn, darauf, meynen etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über die Fruchtbarkeit der Insulen, über den Ackerbau und lieblichen Früchten, die darinnen wachsen, ja über die Menschen und Völker, die drinnen wohnen, wo sie doch anfänglich hinein kommen sind. Denn es wohnen ja so viel tausend Menschen im Meer, als auf Erden. Da lasset uns GOttes Wunder bedenken: Dieweil das Meer gröſſer ist denn die Erde, so hat GOtt nicht gewollt, daß so ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn sollte. Darum hat er die Insulen mitten ins Meer gesenket und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben GOttes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein göttlich Wort und Evangelium geoffenbaret, und predigen lassen durch die heiligen Apostel. Und hat das Meer und Trockene bewegt, nachdem kommen ist aller Heiden Trost, Hag. 2, 7. 8.

33. Fürs andere sollen wir uns billig verwundern, über der grossen Menge der Meerthiere: Denn man schreibet, daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer seyn, als auf Erden. Sonderlich ist das hoch zu verwundern, daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tiefe hervor thut, und bey grossen Haufen, als eine Heerde Schaafe, sehen läs-

lässet, und sich den Menschen in die Hände iebt, und zur Speise darbeut. Ja, das Meer ist eine grosse wunderbare Speisekammer GOttes, daraus er den grösten Theil der Welt speiset, ja, daraus die edelten Früchte und Gewürze kommen. Daher kommen die Perlen, der Agtstein, die Corallen.

34. Zum dritten müssen wir die Schiffahrten betrachten. Daß GOtt der erste Erfinder der Schiffahrt sey, beweiget die Historia Noä. Denn er hat demselben befohlen, das wunderliche Schiff der Archen zu bauen, und mit Pech inwendig und auswendig zu begiessen, 1. Mos. 6, 14. Und ist denkwürdig, daß geschrieben ist, GOtt habe die Thüre hinter ihm zugeschlossen so bald Noa und die Seinen in den Kasten gangen, 1. Mos. 7, 16. Hierüber giebt uns das B. Weish. 14, 2. 3. sq. eine feine Erklärung: Das Schiff ist erfunden Nahrung zu suchen, und der Meister hats mit Kunst zubereitet; aber deine Vorsichtigkeit, o Vatter, regiert es. Denn du im Meer Wege giebst, und mitten unter den Wellen sichern Lauf, damit du beweisest, wie du an allen Enden helfen kanst, ob auch jemand ohne Schiff sich ins Meer begäbe. Doch weil du nicht wollt, daß es ledig lege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holz vertrauen, und behalten werden in Schiff, damit sie durch des Meeres Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmühtigen Riesen umgebracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung lieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regierte, und liessen also der Welt Samen hinter sich. Denn solch Holz ist Segens wohl werth, damit man recht handelt.

35. Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahrten, so bey Menschen Gedenken in die allerweitesten Oerter gegen Abend und Morgen geschehen, wird Wunder geschrieben, daß man auch dieselben Bücher ohne grosse Verwunderung nicht lesen kan. Und dieselben grossen weiten Schiffahrten und gewaltige Thaten werden zuwege bracht durch Kunst und Hülfe des Magneten, welches sonst ein unachtbarer Stein ist, und kan doch auf dem Meer so grosse Dinge ausrichten, und den Schiffleuten den rechten gewissen Weg zeigen, wie sie ihre Schiffahrt regieren sollen, ohn welchen Magneten die Schiffleute auf dem Meere nicht wüsten, wo sie wären, oder wohin sie sollten. Denn der Magnet wendet sich alle Wege gegen Mitternacht, aus eingepflanzter himmlischer Eigenschaft; Daraus haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiffahrten, und was für Länder und Insulen, Völker und Königreiche dadurch erfunden worden, sind viel Bücher geschrieben, die hier zu lang zu erzehlen.

36. Letzlich gedenket David insonderheit der Wallfische, da er spricht: Da sind Wallfische, daß sie darinnen scherzen, Ps. 104, 26. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schröckliche Gewalt GOttes vor die Augen, darzu denn auch GOtt der HErr selbst das Exempel des Wallfisches einführet, da er zu Hiob also redet: Cap. 40, 13. 14. 18. Cap. 41,

9.

9. 11. 16. 22. Seine Knochen sind vest wie Erz, seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe; er ist der Anfang der Wege GOttes, schlucket in sich den Strom, und achtets nicht groß, und lässet sich dünken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen. Seine Nase glänzet wie ein Licht, seine Augen sind wie die Augen der Morgenröthe. Aus seiner Nasen gehet ein Rauch wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starken, und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da. Er macht, daß das tiefe Meer seudet wie ein Topf, und rührets unter einander, wie man eine Salbe menget.

37. Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen GOttes Allmacht, in der Grösse des Meers: (Wer misset die Wasser mit seiner Faust? Es. 40, 12. Unser GOtt im Himmel kan thun was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Psal. 135, 6.) GOttes Weisheit in den grossen Wundern des Meers, GOttes Gütigkeit in den mancherley Geschöpfen, Gütern und Gaben des Meers, GOttes Reichthum in der grossen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen seinen Werken loben, ehren und preisen.

38. III. So haben wir uns auch hierbey zu erinnern, daß wir in GOttes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angstmeer, oder ein Meer der Trübsal, und ein Gnadenmeer. Die Welt und unser elendes Leben ist nichts anders, denn ein ungestümmes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer stille ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: Also ist die Welt auch, und unser Leben. Wenn man meynet, man will die beste Ruhe haben, ehe man sichs versiehet, kömmt ein Sturmwind, der das ganze Leben, Leib und Seele unruhig macht. Gleichwie auch das Meer ab- und zufleußt, und nimmer stille stehet, bald fleussets zurück, bald kömmt es wieder, und ist in steter Bewegung: Also ists mit dem Zeitlichen auch, bald kömmts, bald fährets wieder hin, und ist in stetem Ab- und Zufluß. Und wie des Meeres Ab und Zufluß eine verborgene Ursache hat: Also kömmt alle Veränderung des menschlichen Zustands aus verborgenem Rath GOttes, wie der Prophet sagt: Ich der HErr, der ich das Meer bewege. Es. 51, 10. Jer. 31, 35. Wenn er sprach und einen Sturmwind erregte ꝛc. Ps. 107, 25. sq. Es kömmt alles von GOtt, Glück und Unglück, Armut und Reichthum, Leben und Tod Sir. 11, 14. Wie wir auch sehen, daß alle süsse Wasser, wenn sie ins Meer fliessen, so werden sie bitter und salzig: Also alle Süßigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichthum dieser Welt, obs einem Menschen noch so süß Wasser ist, wirds ihm doch endlich bitter und salzig. Und die sich allzusehr drauf verlassen, verlieren ihren süssen himmlischen Trost und ersaufen in der Bitterkeit, der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sandberge, da oft die Schiffe zu Stücken laufen: Also laufen viel Leute hinein mit vollem Segel in den Geitz und sandigen Reichthum, daß sie drinnen stecken bleiben, und nicht können loßkommen, bis sie ersaufen. Gleich

auch das Meer alle todte Cörper auswirft, und keinen behält: Also speyet uns endlich die Welt auch aus. Sie kan und will uns die Länge nicht behalten, darum sollen wir bey Zeit einen sichern Hafen und Anfarth suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Magnet irre fähret, und keinen gewissen Weg treffen kan, und der Magnet sich allzeit gegen Himmel wendet: Also ist unser Magnet, Christus JEsus, unser HErr, der unsere Herzen zu sich wendet und zeucht gegen Himmel, auf daß wir nicht irre fahren auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine unglaubliche Tiefe des Meers ist, die kein Mensch ergründen kan, wie Hiob sagt: C. 38, 16. **Bist du in die Tiefe des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefe gewandelt?** Also ist eine ungläubliche Tiefe unserer Sünde, unsers Jammers und Elendes. **Aus der Tiefe, HErr, rufe ich zu dir,** Ps. 130, 1. Jt. **Deine Fluth rauschet daher,** daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brauset. **Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.** Ps. 42, 8. Also haben wir nichts denn ein Angstmeer und ein Meer der Trübsal.

39. Wider dieses tiefe Meer unserer Sünde, Jammers und Elends haben wir nun das Gnadenmeer, und vielerley Trost.

40. **Der erste Trost ist,** daß GOtt darwider die grosse Tiefe seiner Gnaden und Barmherzigkeit eröffnet hat, als der Prophet spricht: **Er wird sich unser erbarmen, und unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen.** Mich. 7, 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer ersoffen. 2. Mos. 14, 28; Also sollen alle unsere Sünden in dem blutrothen Meer des Blutes Christi ersaufen, und soll keine überbleiben. Denn ist das Sündenmeer grundloß und tief, so ist GOttes Gnade und Christi Verdienst noch tiefer und grundloser.

41. **Der andere Trost** ist, daß GOtt allewege die grösten Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat, und daß der HErr Christus allewege seinen Jüngern, da sie Noth litten auf dem Meer, zu Hülfe kommen sey, Matth. 8, 26. als da der HErr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem sinkenden Petro die Hand reichete. Matth. 14, 31. Also erscheinet Christus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trübsal, da offenbaret er sich im Creutze, da lässet er seine Gegenwart, Hülfe und Trost sehen, und bezeiget sich als einen Nothhelfer. **Wenn du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn,** daß dich die **Fluth nicht ersäufe.** Es. 43, 2. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigen.

42. **Der dritte Trost** wird vom Propheten Zach. C. 14, 8. mit diesen Worten beschrieben: **Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem ins Meer fliessen, gegen Morgen und Mittag.** Und der Prophet Ezech. C. 47, 8. siehet ein Gesicht, daß aus dem Tempel neben dem Altar ein Wasser fliesse ins Meer, und von einem Meer ins andere, und davon werden die Wasser im Meer gesund: Ja alles, was darinn lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben.

Bedeutet, daß GOttes Gnaden- und Trostbrünnlein durch seinen H. Geist überfliessen werde, in Verkündigung des Evangelii, und werde das bittere Meer des Creutzes aller betrübten Herzen süsse und gut machen, daß das liebe Creutz ein heilsam Wasser des Lebens, nicht ein todtes bittres Meer seyn soll. Daher David spricht: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. Ps. 94, 19.

43. Der vierte Trost wider das ungestümme Meer dieser Welt stehet in diesen Worten: Ps. 65, 8. Der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen, wenn sie sich erheben, und das Toben der Völker, wenn die Völker unruhig werden, blutdürstig, und brausen wie ein ungestümm Meer. Ist allenthalben Furcht und Schrecken vor Krieg und Verwüstung, so kans GOtt mit einem Wort stillen, wie der HErr Christus, da er Wind und Meer bedräuet. Matth. 8, 26. HErr, die Wasserwogen brausen sehr, und sind groß, aber der HErr ist noch grösser in der Höhe. Ps. 93, 4.

Danksagung, daß GOtt Wasser und Meer geschaffen.

O wunderbarer GOtt! wie kan ich deine Werke, die du in Erschaffung des Meeres und Wassers erwiesen, und noch täglich in Zusammenhaltung derselben, in Hervorbringung der mancherley Fische, Meerwunder, und andern unzählichen Nutzen erweisest, genugsam erkennen? und doch ist dieses alles nichts gegen dem unergründlichen Meer deiner Liebe gegen den Menschen, daß du alle ihre Sünde in die Tiefe des Meers werfen, und sie mit Trostströmen des lebendigen Wassers erquicken wilt. Ach geuß diese deine Liebe aus in mein Herz durch den H. Geist! wenn alle Wasserwogen und Wellen des Angstmeers in der Welt wüten und wallen, so erhalte mich und zeuch mich heraus, daß ich getrost singen und rühmen könne: GOtt ist unser (meine) Zuversicht und Stärke, ꝛc. Ps. 46.

Das 6. Capitel.

Von dem sechsten Tagwerk GOttes, von den Thieren und vom Menschen.

Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh und Gewürm, ein jegliches nach seiner Art, 1. Mos. 1, 24. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub und suchen ihre Speise von GOtt. Ps. 104, 21.

Inhalt:

1.) I. Von den **Thieren.** Deren gründliche Erkänntniß ist ein besonder Stück der natürlichen Weisheit. 2.) Die Adam in Benennung derselben bewiesen. 3.) Aus ihren Eigenschaften erkenne 1. die **Allmacht und Weisheit GOttes.** Darauf führet uns das Alte Test. 4.) Und das N. Test. 5.) Da lerne bedenken verschiedener Thiere geistliche Deutung. 6.) Be-

5.) Betrachte auch 2. die wunderliche **Vorsehung** GOttes, 7.) Da er alles Fleisch mit Speise und Freuden erfüllet. 8.) Es zeuget davon auch der 104 Psalm, wie (1) GOtt alle Thiere speiset, sollte er denn eines Menschen vergessen? 9.) (2) Wie GOtt allen Thieren eingepflanzet, Speise zu suchen, die er ihnen auch mildiglich giebet. 10.) (3) Wie GOttes Odem und Kraft aller Creaturen Leben ist. 11.) Zieht GOtt dis Segenswort zurück, so vergehen sie. 12.) Diese **allgemeine Vorsehung** GOttes bestehet 1. in der **Allwissenheit** und Wissenschaft aller Dinge; 13.) 2. in der vätterlichen **gütigen Fürsorge** für alle Dinge; 14.) 3. in der **allmächtigen** Erhaltung und **Regierung** aller Dinge. 15.) Dis giebt den Trost, (1) daß GOtt auf die Seinen ein sonderliches Auge habe; 16.) (2) Daß GOtt allezeit Rath und Hülfe schaffen kan; 17.) Und erwecke (3) in unsern Herzen Glauben, Hoffnung und Gedult. 18.) II. Vom **Menschen**, dem letzten und herrlichsten Geschöpf, dessen Schönheit weitläuftig bewiesen wird. 19.) Sonderlich die Schönheit der menschlichen Seele.

Es rühmet sich Salomo Weish. 7, 20. **daß er wisse die Art der zahmen und wilden Thiere, und saget, daß der Geist der Weisheit ihm solches gelehret habe.** 1. Daraus abzunehmen, daß solche gründliche Erkänntniß aller Thier ein sonders Stück der natürlichen Weisheit sey. Derhalben, da GOtt der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auf dem Felde, und allerley Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sehe, wie er sie nennete. Denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde, so sollten sie heissen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde seinen Namen, 1. Mos. 2, 19. seqq.

2. Hie hat nun der Mensch müssen seine angeschaffene Weisheit hervor ans Licht bringen, zu Ehren seines Schöpfers, und erstlich in den mancherley lebendigen Thieren anschauen die Weisheit und Allmacht GOttes, wie GOtt der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben und dergleichen geschaffen. Welche Merkzeichen und Signatur Adam aus eingeschaffener Weisheit alle wol verstanden, nemlich die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingepflanzte Art, Natur und Eigenschaft erkannt, und dieselbe ihrer unterschiedlichen Art nach mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet, welcher Name eines jeden Thieres Art, Natur und Eigenschaft in sich begriffen hat: Darum er auch seine Evam nennet **Männin, darum, daß sie vom Manne genommen ist**, 1. Mos. 2, 19. 23. Solches erkannte und wuste Adam, ob gleich GOtt der Allmächtige hatte lassen einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Evam aus seiner Rippe erbauete: hernach nennet er sie **Evam darum, daß sie eine Mutter sollte seyn aller Lebendigen**, 1. Mos. 3, 20.

3. Solche Eigenschaften der Thiere hält uns GOttes Wort vor, 1) die Allmacht und Weisheit GOttes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben Hiob 12, 7: Frage das Vieh, das wird dich lehren, und die Vögel unter

dem Himmel werden dir sagen; oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dirs erzehlen. Der heilige Hiob führet uns auch in den grossen Thiergarten, und stellet uns an den Thieren solche Werke GOttes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen, Cap. 39, 1. seq. Der heilige Prophet Jeremias weiset uns auf die Turteltaube, Storch und Schwalben, die ihre Zeit wissen wieder zu kommen, Jer. 8, 7. Esaias weiset uns auf die Ochsen und Esel, die ihren Herrn kennen, Es. 1, 3. David und Hiob auf die jungen Raben, die den HErrn anrufen, Ps. 147, 9. Hiob 38, 41. It. David zeiget uns die Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verstopfen, Ps. 58, 5. Esaias sagt von den Basilisken- und Schlangeneyern, Es. 59, 5. und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen, Klagl. 4, 3. Der Strauß wohnet in der Wildniß, und ist unbarmherzig gegen seine Jungen, Es. 43, 20. Jer. 50, 39. Das Hohelied Salomonis singet von einem jungen Rehe, Taube und Turteltaube; It. von den Füchsen, Cap. 2, 9. 14. 15. David von dem Hirsch, der nach frischem Wasser dürstet, Ps. 42, 3. und von der Hindin, die früh gejaget wird Ps. 22, 1. Salomo weiset uns auf die Ameise, Sprüch. 6, 6. David zeiget uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, Ps. 103, 5. wie auch Es. 40, 31. Also die auf den HErrn hoffen. Habacuc und Jeremias zeugen von den Wölfen, Pardeln und Löwen zur Straf, Habac. 1, 8. Jer. 5, 6.

4. Im Neuen Testament zeuget uns der HErr die Sperlinge, derer keiner auf die Erden fällt ohne GOttes Willen, Matth. 10, 29. Er sagt auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben, v. 16. It. von der Gluckhenne, die ihre Küchlein versammlet unter ihre Flügel. Cap. 23, 37. It. vom Adler, der nach dem Aas fleucht, Cap. 24, 28. It. vom Hündlein, welches die Brosamen auflieset, so von seines Herrn Tische fallen, Cap. 15, 27. It. die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschaften beschrieben, Joh. 10, 27. 28. Es gedenket auch der HErr einer Schlangen und Scorpionen, die kein Vatter seinem Kinde giebt für einen Fisch, oder für ein Ey, Luc. 11, 11. 12.

5. Allhie lerne bedenken, warum dein HErr und Erlöser einem Lämmlein verglichen wird, Es. 53, 7. Nemlich von wegen seiner Gedult und Sanftmuth. Warum der H. Geist in Taubengestalt über Christum erschienen, Matth. 3, 16. Gleichwie Hiskias sagt: Ich zirrete wie eine Taube, Es. 38, 14. Also seufzet der H. Geist in den Gläubigen. Warum die vier Thiere Ezech. 1, 10. und Offenb. Joh. 4, 7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Amtswerke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opfer, seine Auferstehung, und seine Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todt gebähre, und mit einem starken Geschrey erwecke und lebendig mache: Also werden wir alle geistlich todt gebohren,

nem-

emlich todt in Sünden: aber der Löwe om Stamm Juda, der überwunden at, Offenb. 5, 5. machet uns durch sein arkes Geschrey. seines heiligen Worts eistlich lebendig. Und am Jüngsten Ta- e wird seine Stimme erschallen, dadurch lle Todten werden lebendig werden, und us den Gräbern hervor gehen.

6. Laßt uns auch allhie betrachten 2) ie wunderliche **Vorsehung** GOttes, da- urch er alle Creaturen erhält, ernehret, und ür sie sorget. Es spricht der heilige Da- id: **Du erhöreſt mein Gebet, darum ömmt alles Fleisch zu dir: Erhöre uns ach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heil, der du bist die Zuversicht ller auf Erden, und ferne am Meer. Du macheſt frölich, was da lebet, beyde des Morgens und des Abends. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, Pſ. 65, 3. 6. 10.**

7. Mit diesen tröstlichen Sprüchlein reiset der heilige Prophet die väterliche Barmherzigkeit GOttes, daß er sich über lles Fleisch erbarme, und wie er am andern Orte sagt: **HErr du hülfeſt beyde Menschen und Vieh**, Pſ. 36, 7. Darum ir ihn auch getrost anrufen sollen, und urch unser Gebet zu ihm kommen. Und rinnert der Prophet durch das Wort Fleisch GOtt den HErrn unserer Dürf- igkeit, unsers Hungers und Durſts, und ller menschlichen Blödigkeit, über welche ich GOtt wolle erbarmen; uns aber un- serer Nichtigkeit: **Alles Fleisch ist wie Heu**, Eſ. 40, 6. Darnach so tröstet uns der Prophet, daß kein Mensch bey GOtt so verachtet und verlassen sey, auf welchen GOtt nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht: **GOtt sey eine Zuversicht aller, die auf Erden sind, und ferne am Meer**, GOtt hat alle Menschen in seine vätterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seyn wo sie wollen, auf Erden oder auf dem Meer. So spricht er auch: **GOtt macht frölich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends.** Das ist, GOtt speiset und sättiget alles, was lebet, und dadurch machet ers frölich. Wie auch S. Paulus sagt, Ap. Gesch. 14, 17: **GOtt erfüllet mit Speise und Freude unser Herz.** Ach wie ist das eine grosse Gabe, wenn GOtt giebt seine Speise mit Freuden zu genieſſen, daß man des Morgens mit Freuden und GOttes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Danksagung. Letzlich setzet er die Ursach hinan, und spricht: **GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle**; der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit GOttes ergeuſſet sich in allen Creaturen, daß jederman, ja alle Creaturen ihr Lebens- und Freudentröpflein daraus schöpfen.

8. Es zeuget auch hiervon Pſ. 104, 27. da er also spricht: (1) **Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebeſt zu seiner Zeit.** Wie so denn, lieber David? Verstehen denn die unvernünftigen Thiere, daß sie GOtt speiset und ernehret? **Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von GOtt**, d. i. GOtt siehet auch an die Angst der Natur, Röm. 8, 19. dadurch auch GOtt, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die

Natur Noth leidet, so bewegets den Erhalter der Natur. Und das ist ihr Warten, wie hie stehet. Nun gedenke man, wie unzehlig viel und mancherley Creaturen in der Erden und im Meer seyn. Denen allen hat GOTT nicht allein Speise zur Nothdurft, und zur Freude und Wohlgefallen geschaffen; sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschaft, und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einigen Thierleins vergessen, wie sollte er doch des Menschen, seines Bildes vergessen haben, und vergessen können? Es sind ja der Thierlein auf Erden, in der Luft, im Meer, im Walde, viel mehr, denn Menschen auf Erden seyn, noch hat er auch des geringsten Thierleins nicht vergessen; wie sollt er doch können eines Menschen vergessen? Wie sollt doch GOtt dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von GOttes Kraft und Othem lebet? In GOtt aber leben, weben, und seynd alle Menschen, Ap. Gesch. 17, 28. Darum ists nicht müglich, daß GOtt eines Menschen sollte vergessen. Wie sollte doch GOtt dessen vergessen können, das durch seine Kraft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. Wie sollte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht hat? Wir sind Thon, du unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk, Es. 64, 8. Wie sollte GOtt dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohnes hat erlösen lassen? Wie sollte er deren vergessen, die er mit seinem Heil. Geist versiegelt hat? GOtt müste seiner selbst vergessen, wenn er sollte unser vergessen. Darum warten wir, HErr, auf dich, daß du uns Speise gebest.

9. Ferner (2) spricht angezogener Psalm: Wenn du ihnen giebst, so sammlen sie. Wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget, Ps. 104, 28. Hie ist beschrieben, erstlich, die erhaltende Kraft der Creaturen, daß GOtt einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflanzet hat die Erhaltung und die Art Speise zu suchen. Das hat GOtt darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speise alles was da lebet, daß GOttes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender GOtt sey, ein Liebhaber des Lebens, der seine Creaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun GOtt alles, was lebet und webet; ach so wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit geschaffen haben, sondern auch bisweilen ein Tischfreudlein in der Furcht des HErrn vergönnen. Er wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern wie David spricht, Ps. 90, 15. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagst, und nachdem wir so lange Unglück leiden; und der HErr unser GOtt sey uns freundlich, der freundliche und leutselige GOtt. Ja er hat uns doch zugesagt, daß seine Knechte essen und für Freuden jauchzen werden, Es. 65, 13. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Mildigkeit GOttes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speiset, sondern mildiglich und überflüßig, ja also, daß seine Fußstapfen vom Fett triefen, Ps. 65, 12. Welches wir an-

gen

nscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre
eit haben, wenn sie GOtt mildiglich ge-
eiset und gemästet hat, wenn die Vöge-
n in der Luft feist seyn, die Thiere im
Walde gemästet seyn, das Vieh auf dem
elde, die Schaafe auf den Auen, die Fi-
ge im Meer in ihrer Feistigkeit gehen, da
iefen GOttes Fußstapfen vom Fett.
as ist alles ihre Zeit, wenn sie GOtt in
sere Hände giebt. Sehet, das ist die
orsichtigkeit des weisen Hausvatters;
s ist ein kluger Schaffner. So sorget
Ott für seine hungerige Kinder.

10. Endlich (3) spricht auch derselbe
salm, 104, 29: **Verbirgest du dein**
ntlitz, so erschrecken sie. Du nimmst
eg ihren Othem, so vergehen sie,
nd werden wieder zu Staub. Du
ssest aus deinen Othem, so werden
e geschaffen, und erneurest die Ge-
alt der Erden. Hie hören wir, was
ser und aller Creaturen Leben ist, nem-
, GOttes Othem, das ist, GOttes
eist und lebendigmachende und erhalten-
Kraft, die in allen Dingen ist. Wie das
. Weish. 11, 27. spricht: **Du Liebha-**
r des Lebens, und dein unvergäng-
her Geist ist in allen, das ist, deine
haltende lebendigmachende Kraft, da-
rch in der ersten Schöpfung nicht allein
es geschaffen, sondern auf den heutigen
g erhalten wird. Der Himmel ist durchs
Wort des HErrn gemacht, und alle seine
er durch den Geist seines Mundes, Ps.
, 6. Und eben die lebendigmachende
aft GOttes ist das **Wort**, dadurch
Ott alles geschaffen hat. Dis Wort,
GOtt geredet hat, ist nicht verschwun-
den, oder ein blosser Schall gewesen, son-
dern ist das Leben worden aller Creaturen,
also, daß es von den Geschöpfen GOttes
nicht gewichen, sondern dabey geblieben.
Und ist eben die erhaltende Kraft aller
Dinge, davon S. Paulus spricht, Hebr.
1, 3: Der HErr hält und trägt alles durch
sein kräftiges Wort. Wie ein Schatten
am Baum hanget, also hanget unser Leben
an GOtt.

11. Wenn nun GOtt von den Creatu-
ren dis sein Lebenswort und Kraft wieder
hinweg nimmt, so vergehen sie, und werden
wieder zu Staub, fallen wieder in ihr ei-
gen Nichts. Ist gleich, als wenn einer
den Kern wegnähme, und ließ einem die
Hülse; wie ein Faß zufällt, wenn die Reif-
fen abgehauen: Also das Gefäß aller
Creaturen zufällt ohne GOttes Wort.
GOttes Wort ist die ganze Welt voll,
Röm. 11, 36. **GOtt, der da ist über**
euch alle, durch euch alle, und in euch
allen, Eph. 4, 6. der ist unser Leben, Ps.
42, 9. und **unsers Lebens Kraft**, Ps.
27, 1. **Ich bin dein Leben, und deiner**
Tage Länge, 5. Mos. 30, 20. Gleich
als wenn einer eine wahrhaftige Lebens-
kraft empfindet aus GOttes Wort, wenn
man traurig ist: (wie solches in meiner
Auslegung über den Psalter an vielen Or-
ten erkläret ist.) Also ist eine solche Lebens-
kraft in allen Creaturen, und das ist das
Wort der Schöpfung; wird dasselbe weg-
genommen, das ist aller Creaturen Tod.
Dis Wort ist der Segen und Vermehrung
aller Creaturen, dadurch GOtt die Gestalt
der Erden jährlich erneuret, in Wiederbrin-
gung jährlicher Früchte und Thiere, daß

GOtt

GOtt durch die Erneuerung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1. Mos. 8, 22. Und von dem Segen Noä essen wir noch alle heute zu Tage.

12. Daraus lernen wir nun die wunderliche allgemeine Vorsehung GOttes über alle Creaturen. Dieselbe stehet fürnemlich in dreyen Dingen. Erstlich in der Wissenschaft GOttes. GOtt sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt gewesen. Ap. Gesch. 15, 18. Durch diese seine unbegreifliche unendliche Weisheit weiß, siehet und höret er alles. Darum er in der Schrift genannt wird der Sehende und Lebendige, 1. Mos. 16, 13. 14. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet; sondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

13. Fürs andere, beruhet diese Lehre auf der vätterlichen Güte GOttes, dadurch er für alle Dinge sorget, auch für die Vögel unter dem Himmel, Matth. 6, 26. Ja, er lässet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse, Cap. 5, 45. Welche grosse Unehre thun wir nun an diesem unsern allergnädigsten Vatter, wenn wir an seiner Vorsehung zweifeln, ob er auch für uns sorget, weil er auch für die geringsten Creaturen sorget, ja auch für die bösen. Dis ist uns sonderlich ein grosser Trost im Creutz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschicht, ohne GOttes Ordnung und Vorsehung, daß wir lernen geduldig seyn, und nicht wider GOtt murren; sondern gläuben, er sorge für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht zu unserm Besten, und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrift wird es genannt, des HErrn Zorn, ꝛc. Mich. 7, 9. Kommt auch Glück, Ehre und Gnade; wolan, es kommt vom HErrn, dem danke, und sage mit Hiob: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, Hiob 1, 21. Dieser heilige Mann danket GOtt dem HErrn so wol für sein Creutz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Das Glück schadet mehr als das Unglück.

14. Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Vorsehung GOttes über alle Creaturen auf GOttes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen, dieselben erhält und regieret, alle Menschen Herzen in seiner Hand hat, da er sie lenken und beugen kan, wie er will Ps. 33, 15. wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formiren. Derhalben wir uns alle für seiner göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen, Gewalt fürchten und scheuen sollen, in Gedanken, Worten und Werken. Denn wir sind in GOtt Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers, Jer. 18, 1. sqq. Gehe hinab in des Töpfers Haus. Und als ich hinab kam, siehe, da arbeitete er eben auf der Scheibe und der Topf mißrieth ihm in seinen Händen. Da zerbrach er ihn, und machte einen andern, ꝛc. Also, ob uns GOtt

gle

gleich zubricht, er kan uns wieder machen.

15. Ferner haben wir hie den Trost, (1) weil GOtt gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch seine sonderliche Vorsehung ein sonderlich Auge habe auf die Seinen, so genau, daß ohne seinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupte fallen kan, Matth. 10, 30. So erhält er uns, und behütet uns mitten unter unsern Feinden, wie es David in den Psalmen bezeuget. Ps. 23, 4. Ps. 27, 1. Ps. 121, 5.

16. So haben wir auch hie den Trost, (2) daß, wenn wir oft in unserer Trübsal weder Hülfe noch Rath wissen, und keine Mittel der Hülfe sehen, daß wir uns damit trösten, daß der GOtt, der das Creutz versehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath und mächtig von That ist, Jer. 32, 19. Befiehl dem HErrn deine Wege, ꝛc. Ps. 37, 5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opfern sollte, ließ er GOtt rathen, wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wollte, 1. Mos. 22, 8. Röm. 4, 18. seqq. Hebr. 11, 19.

17. Letzlich (3) erwecket die Vorsehung GOttes in unsern Herzen Glauben, Hoffnung und Geduld. Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Christo unserm HErrn selbst; Er wuste, daß von GOtt versehen war, er sollte sterben, darum war er in seinem ganzen Leiden geduldig bis in den Tod, Philipp. 2, 8. und bis ihn GOtt wieder auferweckte. Also thät David auch, der erlitte zehenjähriges Elend, erduldete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung; denn er wuste, was GOtt über ihn versehen hatte, wie er spricht: Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet, Ps. 3, 4. Wir wollen mit diesem Spruch beschliessen: Der HErr macht arm und reich, er todtet und macht lebendig, er erniedriget, und erhöhet, er führet in die Hölle und wieder heraus. 1. Sam. 2, 6.

18. II. Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpf GOttes, nemlich vom Menschen reden: Von der Vortreflichkeit menschlicher Natur, und daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher GOtt seine gröste Lust haben wollen, Spr. Sal. 8, 31. Weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leicht abzunehmen, daß der Mensch die vortreflichste und schönste Creatur sey. Ja, weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß; so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreife. Denn es giebts die Vernunft, daß dasjenige fürtreflicher und vollkommener sey, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen und die grünen Auen und Wiesen, so mit mancherley Blümlein und Gewächs gezieret seyn: Lustig sind die Bäume anzusehen, in ihrer Blüte und mit ihren Früchten, und die Wälder, die damit geschmücket seyn: Schön ist der Himmel mit Sonn und Mond, und so unzählich vielen leuchtenden Sternlein gezieret: Aber weil solche Schönheit alle um des Menschen

willen geschaffen, so muß freylich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie des geringsten Blümleins Schönheit übertrift die Schönheit und Schmuck des Königs Salomonis, auch in seiner grossen Herrlichkeit, wie unser lieber HErr spricht, Matth. 6, 29; Also übertrift die Schönheit und artige Gestalt des Menschen nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonnen am Himmel, sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet. Denn es kan auch der Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt menschliches Leibes erkannt werden, weil der Leib ist ein Haus und Wohnung der Seelen. Derowegen, weil das Haus so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, wenn wir einen schönen wohlgestalten Menschen anschauen; wie schön wird denn seyn die Seele, so im selben Hause wohnet: Denn einem schönen Gast hat auch der Schöpfer ein schön Haus erbauet. Wir sehen auch, daß eine schöne Gestalt eines schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, welche Kraft doch der äusserliche Leib von der einwohnenden Seelen erlanget. Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden, von dem Ort, in welchen der Schöpfer den Menschen gesetzet hat, nemlich von dem Paradies, welches ist ein Garten aller Lust und Freude, dargegen die itzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen so der Ort, dahin der Mensch von GOtt gesetzt war, schön und lieblich ist: wie viel schöner und lieblicher muß der seyn, um des willen derselbe Ort geschaffen und gepflanzet ist? Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die heiligen Engel zu Dienst und Wache der Menschen von GOtt geordnet seyn; Ebr. 1, 14. Ja es scheinet solches fürnemlich aus der Menschen Schöpfung. Denn er ist aus sonderlichem Rath GOttes, der hochgelobten Dreyfaltigkeit geschaffen. Denn GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1. Mos. 1, 26. Nun ists zwar ein grosses, aus sonderlichem Rath GOttes geschaffen seyn; aber ein viel grössers ists, nach dem Bilde des Schöpfers der H. Dreyfaltigkeit, gemacht seyn. GOtt hat geschaffen die Elementa, den Himmel, die Sterne, den Mond, und die ganze grosse Welt; Aber er sprach, und es geschach. Da es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrösten und herrlichsten Werk GOttes, da ward gesagt: Last uns Menschen machen. O ein heiliger Rathschlag! O wie grosse Würdigkeit, Fürtreflichkeit und Adel hat die menschliche Natur, darüber man sich billig verwundern muß Sonne, Mond und Sterne, und die ganze Welt, ist ohne Berathschlagung, wiewol nicht ohne sonderliche Weisheit und Allmacht, geschaffen; der Mensch aber, beydes mit sonderbaren Rath und göttlicher Weisheit. Es war vonnöthen einer grossen Berathschlagung, da etwas grosses zu machen war, nemlich der Mensch, welcher ein Bild und Gleichniß seyn sollte des Schöpfers. Alle Creaturen sind nur GOttes Spu-

un

Fußstapfen, der Mensch aber ist GOttes Bild, welcher den Schöpfer sollte vor Augen stellen. Die H. Dreyfaltigkeit spricht nicht: Last uns Menschen machen, ein Bild, das gleich sey der Sonnen, oder dem Mond, oder den Engeln; sondern, ein Bild, das uns gleich sey, auf daß unser Bild im Menschen ausgedruckt werde.

19. Darum bedenke nun die Schönheit der menschlichen Seelen, die da trägt das Bildniß und Gleichniß GOttes. Bedenke, welch eine Schönheit sey der göttlichen Majestät, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seelen und Natur. Denn wer wollte dieselbe Creatur nicht für die Schönste halten, welche aus sondern Rathschlag GOttes gemacht ist? Welche nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers ist gebildet, und ihrem Schöpfer gleich ist? Daraus gnugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll für aller Unsauberkeit, daß er das schöne Bild GOttes des Schöpfers nicht beflecke, weil solche Befleckung nicht geschehen kan ohne grosse Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majestät GOttes. Denn weil GOtt den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt, und zum höchsten Adel erhaben, ists dem Menschen eine grosse Schande, daß er sich durch fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und gröSten Künstler gemacht ist, und wenn ein solch Bild Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte, zu Lob seines Künstlers und Werkmeisters. Gedenkest du denn nicht, o Mensch! wer dich zu einem solchem schönen Bilde GOttes gemacht, warum beraubst du denn deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat, seines Lobs, und befleckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: **Daß die Tugend und Gottseligkeit sey der Seelen Schönheit.** Wenn wir aber bedenken die Vereinigung unserer Seelen mit GOtt und Christo, und die Gerechtigkeit Christi, damit unsere Seele, als mit einem **Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist**, Es. 61, 10. so verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seelen. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo JEsu: Und wer wollte denjenigen nicht für schön halten, der seine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit selbst ist, empfänget, welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget, und mit derselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht, Cap. 16, 14. Dein Ruhm erschall unter den Heyden deiner Schönheit halben, welche ganz vollkommen war durch den Schmuck, den ich an dich gelegt hatte: In meinem Schmuck wareſt du schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt: Wie sollte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburt nicht die geistliche Schönheit durch ihn haben, und von ihm erben? Wer wollte auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatur sey, welche ihm der Sohn GOttes zu seiner Braut erwehlet hat, und mit seinem göttlichen Licht und Schmuck

gezieret? Daher auch billig die gläubige Seele eine Königin genannt wird, und des Königs Tochter, inwendig schön geschmückt mit güldenen Stücken, Ps. 45, 14. Und so ein unedles Weib einem Edlen vermählet, edel wird, und aufs allerschönste geschmücket werden kan; Wie sollte unsere Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönsten Bräutigam vermählet wird? Derowegen der heilige Irenäus gar weislich gesagt hat: GOtt sey des Menschen Herrlichkeit und Schönheit, der Mensch aber sey ein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weisheit und Kraft GOttes. Und so GOtt der Allerhöchste in der Menschen Seelen am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat, daß sie seyn solle eine Wohnung des Vaters, eine Brautkammer des Sohns des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel des Heil. Geistes; so folget unwiederleglich, daß die Seele sehr schön seyn muß, und die schönste unter allen Creaturen. Und so GOtt im Ezechiel sagt, daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön sey in seinem Schmuck, Ezech. 16, 14. Hilf GOtt, was wird das für ein überaus schöner Schmuck seyn? Was werden das für schöne Edelgesteine seyn, für Kleinodien, für güldene Cronen, welche so ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut giebt? O der wunderlichen Gnade und Freundlichkeit GOttes gegen unsere Seele! O der grossen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Augen könnte ersehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen. Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und täglich Gespräch mit GOtt, also, daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden, als vom Geist des HErrn, 2. Cor. 3, 18. Denn so Mosis Angesicht glänzet vom Gespräch, so er mit GOtt nur wenig Tage hielte, 2. Mos. 34, 35. sollte nicht unsere Seele, die ohne Unterlaß mit GOtt redet, vielmehr und grössere geistliche Klarheit und Schönheit empfahen? Davon weiter im folgenden und andern Theil dieses vierten Buchs, vom Menschen insonderheit.

Gebet um vestes Vertrauen auf GOttes Vorsorge.

Mein GOtt und Schöpfer! laß mich deine Allmacht und Weisheit aus denen so mancherley Thieren auf Erden, und insonderheit deine Vorsorge und Erhaltung derselben, recht erkennen, und da du mir nicht nur einen Verstand vor ihnen verliehen, sondern mich auch nach deinem Bilde erschaffen; so gieb, daß ich kein thierisches und unmenschliches, sondern göttliches und heiliges Leben führe, und dahin meine grösseste Sorge wende, wie ich erneuert werden möge nach deinem Bilde, und dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, Amen.

Tab XLIX. *p.* 573.

So ſieht man klar, was unſichtbar.

Der andere Theil des vierten Buchs.

Von dem Menschen insonderheit.

Das 1. Capitel.

lus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt ein ewiges Wesen sey, ohne Anfang und Ende, daß er unendlich sey, daß er allmächtig sey, daß er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sey.

Erklärung des Sinnbildes TAB. XLIX.

Hier ist ein Glas mit Wasser über die Hälfte angefüllet; darein ist ein Stück Geld eworfen, dessen Schatten sich oben deutlich präsentiret; und also ist das, was unten zu Boden eget und unsichtbar ist, oben im Wasser klar zu sehen. Hiemit wird angedeutet, daß Ottes Wesen zwar unsichtbar sey; aber doch aus der Schöpfung der Welt, und aus seinen ttlichen Werken, wo man sie recht betrachtet, ziemlich deutlich erkennet werden kan, ja daß n Mensch, der sein Gemüth recht betrachtet, darinnen GOttes Bild ziemlich klar antreffen und hen kan. Siehe Röm. 1, 20.

Siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine grosse Kraft, und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist für dir kein Ding unmüglich. HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That Jer. 32, 17. 19. GOtt hat alles Wesen geschaffen, daß es im Wesen seyn sollte. B. der Weish. 1, 14.

Inhalt:

1.) GOtt ist ein Ursprung alles Wesens und Lebens der Creaturen: und daher ein unndliches Wesen und Leben. 2.) Von unermeßlicher ewiger Weisheit und Verstand, 3.) Nach welcher er von Ewigkeit her alles zugleich weiß. 4.) Von dessen unendlicher Macht nd Gewalt.

GOtt ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen, und hat denselen allen ihr Wesen und Leben gegeben nd erschaffen. Derhalben so ist er von em Anfang aller Creaturen gewesen ein viges Wesen und Leben. Denn sonst ätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget un, daß GOtt das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus der Menschen Gemüth und Gedanken geschlossen, daß GOtt unendlich ist. Denn es begreift des Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauf, daß sie den grossen Himmel in 24. Stunden umläuft: des Menschen Gemüth aber thuts im Augenblick, und begreift alle Creaturen

in sich. Daraus folget nun, daß GOtt vielmehr alle Dinge begreift und beschleußt, und demnach unendlich ist.

2. Was nun GOtt ist, das ist er wesentlich. Er ist unendlich, darum ist er ein unendlich Wesen, und ist auch ein unendlich Leben. Denn sein Wesen und Leben sind nicht geschieden. Weil aber GOtt auch des Menschen Seele mit Verstand und Weisheit geschmücket hat; so muß er vielmehr einer unermeßlichen Weisheit und Verstandes seyn. Und nachdem alles in GOtt wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weisheit ewig und unendlich seyn. Denn seine Weisheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen; sintemal alles in GOtt die höchste unzertrennliche Einigkeit ist. Derohalben so muß seine Weisheit ja so wol unendlich und ewig seyn, als sein Wesen und Leben.

3. Weil nun seine Weisheit ewig und unendlich ist, so hat er auch alles von Ewigkeit her gewust. Und gleichwie sein Wesen unwandelbar ist, und unbeweglich, und bedarf nicht von einem Ort zum andern bewegt werden: also ist auch sein Verstand, derselbe darf nicht von einer Creatur zur andern laufen, und einen Discurs halten, wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum verstehet und weiß GOtt alle Dinge auf einmal zugleich, und ist in seinem Verstande weder Vergangenes noch Zukünftiges, sondern alles ein Gegenwärtiges. Denn wie GOtt nichts bedarf zu seinem Wesen: Also bedarf er auch keiner Creatur zu seinem Verstande. Denn wie er von ihm selbst ist: Also verstehet er auch von ihm selbst. Und wie er alles in seinem unendlichen Wesen beschleust: Also begreift er alles mit seinem unendlichen Verstande zugleich auf einmal. Darum ist ihm unverborgen, wie viel Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen, Sir. 1, 2. Darum kan kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unserm Haupt fallen ohne ihn, Matth. 10, 29. 30. Er weiß die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblick der Zeit, und ihre Aenderung, und ist ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himmel beschlossen ist. Denn das durch seine Allmacht erschaffen ist, das ist in seinem unendlichen Verstande begriffen, auch alle Worte und Gedanken der Menschen, und alle ihre Werke, Ps. 139, 2. sq.

4. Also ists auch mit seiner Macht und Gewalt. Wie sein Wesen, sein Leben, seine Weisheit unendlich und ewig ist: also auch seine Macht und Gewalt. Und gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kan, also auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kan theilen: also kan man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kan, darum ist er allmächtig. Und das alles darum, weil sein Wesen, Leben, Weisheit, Gewalt nicht können geschieden werden.

Gebet um rechte Erkänntniß GOttes.

O du wesentlicher GOtt, der du allen Dingen ihr Wesen und Leben gegeben hast, daß sie in dir leben, weben und sind. Ach laß auch mich in dir, als dem rechten Wesen, allezeit seyn und bleiben, durch Christum JEsum, in welchem ein rechtschaffen Wesen ist, Amen.

De

Das 2. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt das höchste Gut sey.

Von ihm, in ihm, durch ihn sind alle Dinge. Röm. 11, 36.

Inhalt:

1.) GOtt ist das höchste Gut; denn alles Gute der Creaturen ist in ihm vollkommen. Darum wende dich ganz zu GOtt, so bist du allezeit reich, ruhig und selig.

Wenn alles Gut, so im Himmel und Erden, und allen Creaturen ist, in dem einigen ist, so ist derselbe das höchste Gut, und alles Gut. In GOTT dem Schöpfer aller Dinge ist alles Gut, so in den Geschöpfen und Creaturen ist, im Himmel und Erde: denn es entspringet alles aus ihm. Denn von ihm, in ihm, durch ihn sind alle Dinge. Darum ist GOtt das höchste Gut, und alles Gut.

2. Was in allen Dingen Stückweise, particulariter ist, das ist in GOtt universaliter, ganz ungetheilet, und ganz vollkommen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet, und an denselben hangen bleibet, der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerk, ist allzeit arm, dürftig, mangelhaft und unruhig? Wer sich aber von ganzem Herzen zu GOtt wendet, der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut, und erlanget dasselbe auch; ja er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit, ist allezeit reich in GOtt, ruhig und selig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimmer in denselben das vollkommene höchste Gut erlangen. Derhalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben, und in ihrem Tode. Denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darinn die Seele ruhet.

Gebet um Erwählung des höchsten Gutes.

O GOtt! du höchstes Gut, und Brunnquell aller Güte; gieb, daß ich mich von ganzem Herzen zu dir wende, dich allein suche, erlange, und ewig besitze, Amen.

Das 3. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind: Der Mensch aber ist geschaffen, GOtt zu dienen.

Erkennet, daß der HErr GOtt ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst; zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Weyde. Ps. 100, 3.

Inhalt:

1.) Alle Creaturen dienen dem Menschen, 2.) Der edelsten Creatur; Der Mensch aber s GOtt mit allem Vermögen dienen. 3.) Gleichwie aller Creaturen Werke in dem Menschen, al soll der Mensch mit allen seinen Werken in GOtt ruhen.

Alle Creaturen, wiewol sie wunderlich unterschieden seyn, sind sie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet, nemlich dem Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Cörper in den untern wirken. Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menschen. Also erhält eines das andere. Eines hilft dem andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonanz und Ordnung zu einem einigen Ende, in eine Einigkeit und Freundschaft des Menschen.

2. Daraus erkennet man, daß der Mensch die edelste Creatur sey, weil alle Creaturen dem einigen Menschen zu dienen von dem Schöpfer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch, ermahnet und gelehret, dem einigen GOtt zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem ganzen und höchsten Vermögen dienen: Ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dien verordnet hat.

3. Wenn die Creaturen all ihr Verm gen dem Menschen gegeben haben, daß d Mensch ihrer genieſſ n kan, von den ober bis auf die unterſten: So haben ſie i Ende und höchſtes Ziel erreichet, und ruh alle ihre Werke in dem einigen Menſche als in dem höchſten und edelſten Geſchöp Siehe, alſo ſoll der Menſch mit allen ſe nen Werken in dem einigen GOtt ruhe und all ſein Vermögen dahin wenden, de einigen GOtt zu dienen, wie alle Creat ren all ihr Vermögen anwenden, dem ei gen Menſchen zu dienen. Denn weil a Creaturen keine Ruh haben, ſondern eil der alleredelſten Creatur unter ihnen zu d nen: So wäre es wider die ganze Nat und wider alle Creaturen, daß der Menſc der die edelſte Creatur iſt, nicht ſollte de einigen GOtt dienen, als einem, der v höher und edler iſt denn der Menſch.

Gebet um Gnade, GOtt allein recht zu dienen.

Weil du, mein GOtt und Schöpfer, mich über alle Creaturen erhoben, u dieſelbe mir zu dienen verordnet; ſo laß mich dadurch ſtets erinnert we den, dir allein mit alle meinem Vermögen zu dienen, und laß mich in ſolche Dienſt mein höchſtes Ziel und Ende ſetzen, auch nicht ruhen, biß ich dahin, dur deine Gnade gelange, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß GOtt den Menschen darum zu ſeinem Bil geſchaffen, daß er ſeine Luſt und Wohlgefallen an ihm habe.

Mei

Meine Lust ist an den Menschenkindern. Spr. Sal. 8, 31. Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Ps. 104, 31.

Inhalt:

1.) GOtt liebet, wie ein Werkmeister, alle seine Werke. 2.) Je gleicher aber einem etwas t, je grössern Gefallen hat man daran. 3.) Darum schuf GOtt den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er sein höchstes **Wohlgefallen** an ihm haben möchte. 4.) 2. Daß der Mensch sich GOtt halten, und mit ihm **Gemeinschaft** haben sollte. 5.) 3. Damit sich GOtt mit allen nen Gütern ihm **mittheilen** könnte 6.) 4. Damit der Mensch in grosser Liebe GOtt und des- n Güter **annehmen** könnte.

Ein jeglicher Werkmeister liebet sein Werk, und hat an demselben ein Wohlgefal- n. Denn hätte er an demselben sein Wohl- fallen nicht, sondern hassete es, so würde s nicht machen. **GOtt sahe alles, as er gemacht hatte, und siehe da, s war alles sehr gut, 1. Mos. 1, 31.** Weil aber GOtt seinen Wohlgefallen hat an seinen Werken, die er doch nicht nach nem Bilde geschaffen: So hat er viel- ehr am Menschen seinen Wohlgefallen, elchen er nach seinem Bilde geschaffen.

2. Denn je gleicher einem etwas ist, je össern Wohlgefallen er dran hat. Ein atter erfreuet sich mehr über seinem Kin, das seines Wesens ist, denn über sei- m Werk, als so er etwa ein Haus bauet.

3. Dieweil nun der höchste Wohlgefal- GOttes ist, an dem Werk und Bilde, s ihm gleich ist: Und aber unter allen nen Creaturen keine sein Bild war, da- m schuf er den Menschen zu seinem Bil- , auf daß er erstlich seinen höchsten Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

4. **Fürs andere**, weil unter gleichen ei- Societät und Gesellschaft entstehet, denn türlich gleiches zu gleichem sich gesellet, d aber GOtt den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen: so ist vernünftig daraus abzunehmen, daß GOtt an der Gesellschaft des Menschen habe einen Wohlgefallen gehabt, also, daß der Mensch sich zu GOtt halten, sich zu ihm gesellen, mit GOtt Gemeinschaft, und seine Lust am HErrn haben solle, gleichwie GOtt seinen Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde, hat.

5. **Fürs dritte**, weil GOtt die höchste Liebe ist, so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gütern. Sollte er sich aber mittheilen, so muste er seines gleichen haben, der ihn aufnehme. Denn ein gleiches nimmt seines gleichen an, und nicht ein ungleiches. So konnte er auch mit keiner Creatur Gemeinschaft haben, ohne mit der, so ihm am nächsten verwandt, und derselben, und keiner andern, konnte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen. So wollte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner herzlicher Gegenliebe aufnehmen, und wieder lieben könnte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, welches fürnemlich stehet in der vollkommenen Liebe.

6. **Zum vierten**, es ist natürlich, daß

zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da entspringet aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwiederum aus dem Nehmer zu dem Gebenden, und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe GOttes Güter, ja GOtt selbst empfahen, weil sich ihm GOtt mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe giebt.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Mein GOtt, du liebster Menschenfreund, der du an dem Menschen, den du nach deinem Bilde erschaffen, dein höchstes Wohlgefallen hast, und in ihm ruhen willt. Ach! laß mich diesen hohen Adel mit Dank erkennen, und dahin stets trachten, wie ich zu diesem deinem Bild wieder erneuert werde, in deine Gemeinschaft komme, und darinn ewiglich bleibe, Amen.

Das 5. Capitel.

Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebt.

GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16.

Inhalt:

1.) GOtt giebt sich uns durch seine Liebe ganz, vollkommen, in Christo. 2.) Aus dieser höchsten Liebe kommt die Menschwerdung, Leiden und Tod Christi, und das ewige Leben.

Gleichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er GOtt liebet, sich GOTT ganz ergiebt: Also giebt sich GOtt uns selbst durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum giebt er sich uns ganz und gar durch seine Liebe; derowegen hats nicht anders seyn können, er hat uns müssen nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad, giebt sich dem Geliebten selbst; GOtt hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

2. Aus diesem Grunde kömmt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohns GOttes. Darum ist das der allerheiligste, lieblichste und tröstlichste Schluß der himmlischen Weisheit: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab Joh. 3, 16. das ist, GOtt hat die Welt aufs höchste geliebet, darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe GOttes aber ist in und durch Christum zu uns kommen, darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleußt der HErr selbst also: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Geb

Gebet um Gnade, sich GOtt ganz und gar zu ergeben.

Wie hast du, o lieber himmlischer Vatter, die Menschen so lieb, daß du ihnen deinen allerliebsten Sohn gegeben, und mit demselben alles schenken willt, ch! geuß diese deine Liebe in mein Herz durch den H. Geist, daß ich mich dir iederum ganz und gar in Liebe aufopfere, dein sey und bleibe in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen GOtt seinem Liebhaber verpflichtet sey.

asset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. 1. Joh. 4, 19.

Inhalt:

1.) Der Mensch ist GOtt am höchsten verpflichtet, denn er hat alles von GOtt empfangen.) Indem GOtt alle Creaturen zum Dienst des Menschen verordnet. 3.) Diese rufen ihm alle und ermuntern ihn zur Dankbarkeit.

lle Wohlthaten stehen in dreyen: In dem Geber, in dem Nehmer, und der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben und Nehmen eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und ehmer; So lernet der Mensch allhie ernen, wie hoch er GOtt verpflichtet sey, nlich so hoch, so viel er von GOtt empangen hat. Nun hat er alles von GOtt pfangen, und kan dessen nicht entrathen, rum ist er GOtt aufs höchste verpflichtet.

2. Dieweil aber der Mensch von GOtt b und Seele hat, so hat GOtt auch alle eaturen dahin verordnet, daß sie dem enschen an Leib und Seele dienen sollen. em Leibe dienen die Elemente, und alles s in denselben ist, ohne welche der Leib ht leben könnte.

3. Für diese Wohlthaten, so der Schöer durch die Creaturen dem Menschen et, ist der Mensch seinem Schöpfer aufs höchste verpflichtet. Darum rufet die ganze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch uns gieht; diene und danke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Tagelicht zu arbeiten, und die Finsterniß zum Schlaf und Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbst, und den kalten Winter, alles zu deinem Besten. Die Luft spricht: Ich gebe dir den Odem, und die wunderliche Art der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Trank, reinige dich, und gebe dir mancherley Art der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich, ich nehre dich, gebe dir Brod, Wein, Fleisch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich dir zu gut gemacht. So viel Wohlthaten du empfähest, so viel bist du mit Dank verpflichtet dem Schöpfer.

Gebet um Gnade, GOtt mit Leib und Seele zu preisen.

O daß ich dich, mein GOtt! mein Gut, für alle deine unzähliche Gaben und Gutthaten so innig, so beständig, so hoch, wie ich verpflichtet bin, lieben dir danken und dienen möchte! Ich kan es aber aus mir nicht, darum hilf mir und zeuch mich durch alle Gaben zu dir, Amen.

Das 7. Capitel.

Welche Dinge der Seelen dienen, und die Seele ent weder erfreuen oder lehren.

Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen; oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren Hiob 12, 7.

Inhalt:

1.) Die Welt ist dem Menschen nicht nur zum **Dienst des Leibes**, sondern auch zu **Lehr seiner Seelen** erschaffen. 2.) Alle Creaturen dienen dem Menschen theils zur **Freude** 3.) Theils zur **Lehre**, und machen ihn GOtt zum höchsten verpflichtet.

Nicht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zur Lehre seiner Seelen. Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderliche Lehre schöpfen könnte, zu seinem Besten, daher alle Creaturen dem Menschen dienen **zur Lehre und zur Freude**. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen **zur Freude** dienen.

2. Allein der Mensch ist also von GOtt geschaffen, **daß er sich dessen freue, was er hat**; das können andere Creaturen nicht thun, denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts, denn sie haben des keinen Verstand: Weils nun der Mensch verstehet, so freuet er sich, daß GOtt ihm zu gute so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, daß alles was die Creaturen haben, des Menschen Freude seyn soll, und nicht der Creaturen selbst? Denn GOtt hat den Creaturen alle ihre Freude genommen über ihrem Gut, auf daß sie der Mensch alle habe; alle Freude, so das Wasser haben sollte, wegen seiner Süßigkeit, Klarheit und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so eine Rose haben sollte, wegen ihres Geruch, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, die Sonne haben sollte, wegen ihrer Schönheit und Lichts das hat der Mensch. Daher ist offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbst haben sollten, hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja der Mensch hätte keine Freude, wenn die

Cre

Creaturen nicht wären, denn er wüste nicht, aß er die edelste Creatur wäre, wenn keine ndere Geschöpfe wären; aus den Verleichungen aber anderer Dinge verstehet er Mensch wohl, daß er die edelste Natur abe unter allen; und darum verstehet er uch wohl, daß ihn GOtt über alle Creauren liebe: denn aus lauter Güte hat GOtt den Menschen über andere Creaturen so erhaben, und allen vorgezogen. Es esehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel für den andern wol erkennen. Denn alle andere Thiere sehen unterwerts auf die Erde; allein er Mensch hat ein aufgerichtetes Angesicht en Himmel, und man siehets, wie wohl s dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel siehet. Ja, der Mensch besehe eine Seele, so wird er seinen Adel über lle Creaturen wohl erkennen. Denn die Seele des Menschen ist nach GOttes Bilde geschaffen, und sonst keine sichtbare Creatur mehr. Wenn nun der Mensch ich selbst recht erkennet, das ist eine grosse Weisheit; sich selbst aber nicht erkennen, t die höchste Thorheit.

3. Wie nun alle Creaturen dem Menchen zur Freude geschaffen, also auch zur Lehre. Denn der Mensch siehet ja wohl us den Creaturen, daß sein endliches höchtes Gut nicht stehe in irrdischen und greiflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als in Essen, Trinken und Wollust, denn dasselbe haben die Thiere auch. Daher sollte ja der Mensch erkennen, daß er andere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den Thieren gemein seyn, sintemal der Mensch das Vieh weit übertrift; derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit seyn, das auch andere Thiere haben, als Essen, Trinken, ꝛc. Darum muß ein edeler Essen, Trinken und Freude seyn, davon die Thiere nicht wissen, weil der Mensch edler ist, denn alle Thiere. Ja der Mensch hat den meisten Theil der Weißheit aus den Creaturen erlernet. Denn die Kunst der Arzney entspringet ja aus den Creaturen; die Astronomie lernet man aus dem Gestirn; die Music haben die Philosophi aus dem Klange der Metallen erfunden, und so fort. Derowegen ist die ganze Creatur dem Menschen zur Freude und zur Lehre geschaffen; dannenhero so folget auch, weil der Mensch so viel Guthaten aus den Geschöpfen GOttes empfähet, zu seines Leibes Nutz, und zur Lehre seiner Seelen, daß er GOtt vor allen Creaturen zum höchsten verpflichtet ist, denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten. Diese Verbindung ist das erste Band, damit der Mensch GOtt verbunden ist, und so ist der Mensch GOttes Schuldener. Das ist die Wurzel und Grund der Verbindung des Menschen gegen GOtt.

Gebet um Bewahrung für Mißbrauch der Freude über den Creaturen.

Weil du, o Vatter aller Dinge! aus den Creaturen von dem Menschen wilt erkannt und gepriesen werden, und dieselbe auch uns zu Lehrmeistern vorgestellet, unsere Herzen mit Speise und Freuden erfüllet; so verleihe mir auch,

daß ich nur auf dich, als den Geber, möge aufsehen, und alle Geschöpfe mich zu dir führen lasse, und in dir meine einzige Freude suche und habe, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das 8. Capitel.

Wie groß die Verbindlichkeit sey, damit der Mensch GOtt verpflichtet.

Wie sind deine Werke so groß, deine Gedanken sind sehr tief? Ein Narr achtets nicht, und ein Thörichter gläubets nicht. Ps. 92, 6. 7.

Inhalt.

1.) So viel alle Creaturen werth sind, so viel Dank ist der Mensch GOtt schuldig: Denn er allein verstehet ihr Gutes. 2.) Und um seinet willen haben sie alles, was sie haben.

So groß ist die Verbindlichkeit, so groß und viel der empfangenen Wohlthaten sind; so groß und viel ist der Mensch GOtt verpflichtet, so viel die ganze Welt und alle Creaturen werth sind, denn sie sind ja um des Menschen willen geschaffen. Alles, was Himmel, Erde, Luft und Wasser für Güter haben, dafür ist der Mensch GOtt schuldig und verpflichtet; denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht, geniessens auch nicht selbst, sondern der Mensch, darum ist ja der Mensch dafür GOtt verpflichtet. Ist gleich, als wenn in einem Hause eitel unverständige Kinder wären, die ihre Güter nicht verstünden, denen ein König alle seine Güter schenkete, sie aber verstündens nicht; es wäre aber ein Verständiger drunter: Wäre nun der nicht schuldig, dem Könige zu danken, wegen der andern alle, oder es würde dem einigen alle Schuld gegeben, und die Undankbarkeit zugerechnet? Also die Welt auch; die Creaturen sind unverständige unmündige Kinder, die verstehen ihr eigen Gut nicht; weils nun der Mensch verstehet, so ist er ja schuldig, solches zu erkennen, GOtt zu danken, und der andern Wort zu halten: Und wenn das nicht geschicht, so würde die Undankbarkeit dem Menschen allein zugerechnet. Darum ist der Mensch schuldig, für alle Creaturen zu danken.

2. Zudem, so habens die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen, was sie haben, sondern um des Menschen willen; sollte denn der Mensch dafür GOtt nicht verpflichtet seyn? Und je besser und edler die Creaturen seyn, je mehr und mehr der Mensch GOtt dafür verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, so wäre er doch GOtt mehr denn gnug schuldig.

Gebet um ein dankbares Herz.

Getreuer GOtt! deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu über mir, deine Treue ist groß, und deine Wohlthaten sind unzehlich. Gieb mir über alle deine

eine Gaben auch ein dankbares Herz, das nimmer seine Pflicht vergesse, sondern dich im Glauben, Gedult und Gehorsam preise, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 9. Capitel.

Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist; und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen, Buch Weish. 11, 27. Cap. 12, 1: Eure Furcht sey über alle Thiere, 1. B. Mos. 9, 2. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde; daß er gleich seyn solle, wie er ist. Weish. 2, 23.

Inhalt:

1.) Der Dienst der Creaturen lehret uns, daß im Menschen etwas unsterbliches sey, das ist die Seele. 2.) Die soll daher allein mit dem unsterblichen GOtt Gemeinschaft haben. Und deswegen ist der Mensch GOtt mehr schuldig für das, was in ihm, als für alles, was in der Welt ist.

Weil der Mensch erkennet, daß er die edelste Creatur ist unter allen, so ist GOtt vielmehr für sich selbst schuldig und verpflichtet, denn für die ganze Welt. Denn weil alles um des Menschen willen geschaffen, so muß ja der Mensch mehr denn seyn, denn die ganze Welt und alle Creaturen. Denn obwol viel herrliche Creaturen in der Welt seyn, als die Elementa, die himmlischen Cörper, und sonderlich die Sonne; dennoch weil sie alle um des Menschen willen geschaffen seyn, und ihm dienen, so ist leicht zu erachten, daß des Menschen Natur höher seyn muß, weil ihm so viel herrliche, grosse, gewaltige, mächtige Creaturen dienen. Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Creaturen GOttes, daß im Menschen etwas untödtliches, unsterbliches und ewiges seyn müsse. Denn es sind je auch die himmlischen Cörper der Verderbung nicht unterworfen, sondern währen immer ohne Abnehmen; wie sollte nun das zugehen, daß die Creaturen, so da herrlich seyn, daß sie keiner Zerstörung unterworfen, dem Menschen dienen sollten, wenn nichts unsterbliches und ewiges im Menschen wäre? Derhalben, so muß im Menschen etwas unsterbliches seyn: Dieses aber ist nicht der Leib, weil derselbe stirbet, darum muß etwas anders im Menschen seyn, das unsterblich ist, welches die Seele genannt wird. Darum weil der, der da dienet, nicht grösser seyn kan noch muß, denn dem er dienet, derhalben so muß im Menschen etwas seyn, das grösser, herrlicher, unvergänglicher, unsterblicher ist, denn alle himmlische Cörper; sonst wäre es gar eine widerwärtige Ordnung, ja, es wäre keine Ordnung, sondern ganz umgekehret,

kehret, und wäre wider die ganze Natur, wenn die himmlische Cörper, die nach ihrer Art untödtlich seyn, einem tödtlichen Menschen dienen müsten, in dem keine unsterbliche Seele wäre.

2. Dieweil die Seele nun unsterblich ist, so soll sie auch keine Gemeinschaft haben mit den tödtlichen Dingen, so unter dem Himmel beschlossen seyn. Denn es kan doch kein tödtlich Ding sich vereinigen, mit einem unsterblichen; darum sollen alle die unsterblichen Dinge mit der Seele vereiniget seyn, fürnemlich aber GOtt. Mit dem Leibe des Menschen haben alle tödtliche Dinge Gemeinschaft, denn der Leib geneußt ihrer; aber mit der Seele soll allein der unsterbliche GOtt Gemeinschaft haben: also ist und soll GOtt allein, als der König, in der Seele des Menschen seinen Sitz haben. Siehe, also ist die Seele im Menschen GOttes Stuhl, das ist der höchste Adel des Menschen, zu welchem GOtt keine Creatur in der Welt erhaben: Also ist die gläubige Seele des Menschen GOttes Bild und Wohnung, höher kan keine Creatur gewürdiget werden, darum ist der Mensch über alle Creaturen. Derowegen ist der Mensch GOtt mehr schuldig für das, so in ihm ist, denn für alles was in der Welt ist.

Gebet um Christliche Dankbarkeit.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 10. Capitel.

Wie weislich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.

Du hast alles weislich geordnet. Psal. 104, 24.

Inhalt:

1.) Im Menschen sind drey Stände: der unterste ist die **nährende Kraft** mit dem Leib verbunden. 2.) Der andere die **sinnlichen** Kräfte, edler denn jene. 3.) Der öberste und edelste die **Vernunft, Wille** und **Gedächtniß**, sind ganz geistlich, und gleichsam die Rathsherren im Menschen.

Es sind drey unterschiedliche Stände im Menschen, als ein natürlich Reich. Der unterste Stand ist die **nährende Kraft**, das sind die Ackerleute, Arbeitsleute, die dem Leibe die Speise künstlich im Magen bereiten, kochen, zurichten, Appetit machen, an sich ziehen, behalten, austreiben, subtil machen, künstlicher denn kein Künstler. Diese unterste Kräfte dienen den obern, und arbeiten ohne Unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden; denn wenn eins seine Arbeit nicht thut, so liegt das ganze Werk, und die obern Kräfte werden geschwächt. Diese Kräfte also sind mit dem Leibe verbunden, und fast leiblich, darum sind sie unedler denn die obern.

2. Dara

2. Darauf folget der andere Stand, das sind sinnliche Kräfte, und sind edler denn die untern, als Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen; und unter denselben ist eins edler denn das andere. Das Sehen ist edler denn das Hören, denn wir können weiter sehen, denn hören; das Gehör übertrift den Geruch, denn wir können weiter hören denn riechen; der Geruch übertrift den Geschmack, denn wir können weiter riechen denn schmecken. Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den ganzen Leib ausgestrecket.

3. Der oberste und edelste Stand ist die Vernunft, der Wille und Gedächtniß, und ist der Regimentstand, denn dieser regieret die andern alle; und haben ihre unterschiedene Aemter, und sind nicht leiblich, sondern ganz geistlich, darum auch ganz edel, geschwinde und subtil, und die kan niemand zwingen, wie die unterſten. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist ganz frey, lässet sich nicht zwingen; denn was er will, das will er frey. Dis sind die Rathsherren im Menschen, so beschliessen und exequiren. Denn der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket, die sein Kleid seyn. Als, mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der Wille, der Verstand mit der Weisheit, das Gedächtniß mit Beredsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen, und das natürliche Reich, so GOtt dem Menschen eingepflanzet hat.

Dancksagung für unsere Erschaffung.

O weiser GOtt! wie weißlich hast du alles in mir geordnet, und die ganze Welt, ja gar den Himmel in mich geleget. Erhalte in mir durch deine Kraft, die nährende und sinnliche Kräfte in rechter Ordnung, und laß mich dieselbe, samt Vernunft, Wille und Gedächtniß, und allem, was ich bin und habe, zu deinem Dienst und Lob anwenden, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 11. Capitel.

Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey, wegen seiner Liebe, und wegen der empfangenen Gaben.

Was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast? 1. Cor. 4, 7.

Inhalt:

1.) Zweyerley Gaben sinds, um welcher willen der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist. Eine sichtbare, die Welt; eine unsichtbare, GOttes Liebe. 2.) Die Liebe ist die erste und gröste Gabe, und Wurzel aller Gaben. 3.) Dafür ist der Mensch GOtt vielmehr schuldig, als für alle andere Gaben.

Zweyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist: Die eine ist greiflich und sichtbarlich, und ist die ganze Welt, die andere verbor-

gen und unsichtbar, und ist GOttes Liebe.

2. Die Liebe ist die erste Gabe GOttes, weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch das Fundament und Wurzel aller Gaben. Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurzel und Brunnen, und sind nichts anders denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet: der Mensch aber ist so närrisch, und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe, und denket nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel grösser und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen ist des Feuers: Also die Gaben GOttes sind ein gewiß Zeichen seiner Liebe. Denn wenn er uns nicht hätte geliebet, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben GOttes ein Weg und Leiter zu GOtt zu kommen, und GOtt zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist GOttes Liebe. Weil nun GOtt die ganze Welt und alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen, ist leicht zu denken, wie groß GOttes Liebe gegen den Menschen sey; denn um des Menschen willen liebet er die Creaturen, ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menschen: Und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret, darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpfe.

3. Dieweil auch die Liebe GOttes ist die allerreineste, wahrhaftigste, sicherste, ungefälschte, höchste, mildeste Gabe; (denn er den Menschen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, sondern aus lauter göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvor kommen, und hat ihn lauter umsonst geliebet, freywillig, ungezwungen,) so ist auch der Mensch GOtt viel mehr schuldig für seine herzliche Liebe, denn für alle andere Gaben; weil GOttes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen ist in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe, die vorher gehet, und denn die Gabe, die viel geringer ist denn die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie der selber ist, der da liebet: Und weil nichts höhers und bessers ist denn GOtt, so ist auch nichts edlers und bessers denn GOttes Liebe. Derowegen ist der Mensch GOtt höher verpflichtet für seine Liebe, denn für seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Mensch GOttes Wohlthaten genieſſen muß, er könnte sonst nicht einen Augenblick leben; daraus folget denn eine unvermeidliche Verbindlichkeit. Und weil niemand, denn GOtt allein, dem Menschen geben kan sein Leben und Odem, so ist auch der Mensch GOtt über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebet um rechte Gegenliebe zu GOtt.

HErr! du hast mich erst geliebet, und deine Liebe durch viele Wohlthaten, insonderheit durch Schenkung deines Sohnes, gnugsam erwiesen. Gieb, daß ich dich herzlich wieder lieben, und mich ganz zu deinem Dienst ergeben möge, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn unsern HErrn, Amen.

Das

Das 12. Capitel.

Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt gnug thun könne.

Herzlich lieb hab ich dich HErr, HErr meine Stärke. Ps. 18, 2.

Inhalt:

1.) Durch die Liebe kan der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt gnug thun. 2.) GOtt liebt im höchsten Grad: das ist der Mensch auch GOtte schuldig. 3.) Die Liebe ist auch angenehm, und GOtt verschmähet keines Menschen Liebe. 4.) Arndt saget nicht, was der gefallene Mensch **könne**: sondern was er solle und schuldig sey.

Alldieweil aber GOtt dem Menschen freywillig, ungezwungen, alles Gutes thut, und ihm damit den Menschen verpflichtet gemacht hat; so folget nothwendig, daß etwas im Menschen seyn müsse, das er GOtt wieder zu geben schuldig sey: Und dasselbe muß eine solche Gabe seyn, die nicht ausser dem Menschen ist, daß sie ihm niemand wehren und entwenden könne, wider seinen Willen. Denn alles, was ausser dem Menschen ist, kan ihm genommen werden wider seinen Willen; derowegen ists nicht wahrhaftig sein, und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen GOtt keine schuldige dankbare Ehre anthun. Denn sein Leib und Leben kan ihm genommen werden wider seinen Willen, und derowegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt. Weil nun GOtt sein Höchstes und Bestes dem Menschen umsonst giebt, nemlich seine Liebe, so ist der Mensch verpflicht, dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers, höhers, edlers, denn seine Liebe, dieselbe ist der ganze Schatz des Menschen; wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst. Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billiger geben, denn GOtt allein, vollkömmlich über alle Dinge, aus natürlichem Recht, und Verbindlichkeit, auf daß Liebe mit Liebe vergolten werde?

2. Also wie GOtt seine höchste Liebe dem Menschen giebt im höchsten Grad: Also ist der Mensch hinwieder GOtt seine Liebe schuldig im höchsten Grad, von ganzem Herzen und Seele, und allen Kräften, 5. Mos. 6, 5. welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, daß, wer im höchsten Grad liebet, der soll und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe. Und dis ist die höchste Klage GOttes über den Menschen: Siehe wie lieb habe ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben. Wie nun die höchste Wohlthat GOttes seine Liebe ist; also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe, sonst begehrt GOtt nichts.

3. So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmuthig, angenehm, süsse und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehme und lieblich. Denn was ist die Furcht

ohne Liebe, Ehre ohne Liebe, oder alle Gaben? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist jemals gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworfen hätte; denn er will ja gerne von jedermann geliebet werden: Also auch GOtt, weil er der Höchste, Reichste, Gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist; so ist er billig dieselbe GOtt schuldig, weil auch GOtt seinen höchsten Schatz, nemlich seine Liebe, dem Menschen gegeben hat.

4. Dis Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen GOtt könnten gnug thun, oder die Liebe und Wohlthaten GOttes dadurch vergelten: Sondern wir werden nur erinnert und überzeuget in unserm Gewissen, daß wir GOTT wieder zu lieben schuldig seyn; nicht allein GOttes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gebet um Entzündung der Liebe gegen GOtt.

Ach HErr! wie kan ich dir vergelten alle deine Barmherzigkeit, die du an mir Unwürdigen thust? Entzünde mich in deiner Liebe, daß ich dich über alles liebe, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von allem Vermögen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 13. Capitel.

GOttes Liebe ist in allen seinen Werken, auch in dem, wenn er den Menschen strafet.

Erklärung des Sinnbildes TAB. L.

Hier siehet man einen Brenn- und Ziegelofen, darinnen durch das grosse Feuer und dessen starke Glut die Ziegel recht gut gemacht werden: Also pflegt GOtt auch die Seinigen in dem heissen Creutzofen zu prüfen und bewährt zu machen. Siehe 1. Petr. 4, 12.

Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit eitel Verschonen. Weish. 12, 18.

Inhalt:

1.) GOtt behält und beweiset auch in der Züchtigung und Strafe seine Liebe. 2.) Darum soll der Mensch auch im Aufnehmen der Strafe seine Liebe gegen GOtt behalten, 3.) Und täglich ringen, zum höchsten Grad der Liebe zu kommen.

Wir haben zuvor gehöret, daß GOttes Liebe sey eine Anfängerin, und eine Wurzel aller Werke und Wohlthaten GOttes gegen den Menschen. Dieweil aber dem also, und aber die Züchtigung, so GOtt dem Menschen zuschicket, auch

GOttes

Starcke Glût macht mich gut.

Ottes Werk ist; so kan dasselbe nicht
ne GOttes Liebe seyn. Denn aller
Werke GOttes Anfang ist die Liebe; hät-
er nicht geliebet, so hätte er keine Werke
than.

2. Will nun der Mensch GOttes Liebe
tworten, so muß er auch die Züchtigung
der Liebe aufnehmen. Derowegen so
Ott zürnet über den Menschen, soll der
lensch nicht wieder zürnen; denn GOtt
t das nicht verursachet, sondern der
lensch. Wenn GOtt den Menschen
afet und schilt, soll der Mensch GOtt
ht wieder schelten, sondern wie GOtt in
r Strafe seine Liebe behält, so soll der
lensch im Aufnehmen der Strafe auch
ne Liebe behalten gegen GOtt. Darum
nn GOtt den Menschen richtet, so soll
r Mensch GOtt nicht wieder richten:
nn er findet in GOtt keine Ursach des
ichtens, wie GOtt wohl am Menschen
det. Und das ist die rechte Liebe, die der
lensch GOtt schuldig ist, und das ist die
hte Probe.

3. Darum wiewol der Mensch GOtt dem HErrn nicht kan gleiche Liebe bezeugen, (denn GOttes Liebe gegen den Menschen ist unendlich und vollkommen) ja, wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, so wäre es doch nichts gegen GOttes Liebe; doch gleichwol soll der Mensch von ganzem Herzen, und allen Kräften sich befleißigen, daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge. Und das ist er GOtt schuldig, daß seine Liebe sey heilig, züchtig, rein, ohne falsch, und nicht müde werde, im Creutz nicht aufhöre; wie GOttes Liebe auch im Creutz nicht aufhöret, sondern herzlich, brünstig, rein, ohne Heucheley, immerwährend ist. Denn es wäre ja eine grosse Schande dem Menschen, daß er GOTT für seine allerheiligste, reineste, herrlichste Liebe gebe eine unreine Liebe, eine falsche Liebe, eine Heuchelliebe, da doch dasselbe keine Creatur thut, die viel unedler ist denn der Mensch.

Gebet um Gnade, GOtt auch in der Züchtigung zu lieben.

Mein GOtt und Vatter! gieb mir es doch recht zu erkennen, wie alle deine Züchtigungen aus lauter Liebe herfliessen, und zu meinem Besten angesehen n, daß ich dadurch vom Bösen abgezogen, und mit dir vereiniget werde. aß mich dahero dieselbe mit sanftem Geist und Gedult annehmen, und mich ssern, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist GOtt zu lieben.

Denn einer all sein Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gülte es alles nichts. Hohelied 8, 7.

Inhalt:

1.) Die natürliche Verpflichtung zwischen dem Geber und Nehmer verbindet den Menschen 2.) GOtt, der ihn aufs höchste geliebet, 1. seine ganze Liebe zu geben; 3.) GOtt der ihn unaufhörlich liebet 2. ohn Unterlaß beständig zu lieben.

Dieweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch GOtt schuldig ist, und dieselbe ganze Erkänntniß gegründet ist in der Verpflichtung, so da herrühret, aus dem Geben und Nehmen; sintemal eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer. Denn diese Verbindlichkeit ist der Grund, Ursprung, ja, ein unauslöschliches natürliches Licht, dabey erkannt mag werden, was der Mensch GOtt schuldig sey; und dieweil GOTT allein alles giebt, der Mensch aber alles von GOtt umsonst empfähet. Ja, so GOtt nichts gäbe, so empfienge der Mensch nichts, derowegen auch keine Verbindlichkeit seyn könnte, ja, es könnte keine gewisse Maaß, keine Ordnung und Weise seyn, was der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig wäre. So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat.

2. Gleichwie nun die erste Gabe, so der Mensch von GOtt empfangen hat, ist GOttes Liebe, denn GOtt hat den Menschen geliebet, indem er ihn geschaffen: derhalben ist der Mensch schuldig GOtt wieder zu lieben. Was der Mensch Guts thut, das hat er von GOtt, darum daß ihn GOtt geliebet hat, und der Mensch hat nichts von ihm selbst, noch etwas von einem andern ursprünglich. Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet, als GOtt, ja er ist ihm selbst nichts verpflichtet, denn er hat nichts von ihm selbst, sondern alles von GOtt. Daraus folget, daß der Mensch seine erste und höchste Liebe GOtt geben soll, und nicht ihm selbst. Und dieweil er alles allein von GOtt hat, so soll er seine ganze vollkommene Liebe GOtt geben, und nicht ein Theil derselben einem andern. Denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe, sondern von GOtt, darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe GOtt seyn.

3. Ja dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von GOtt erhalten wird, und unaufhörliche Wohlthaten von GOtt empfähet, und ohne GOtt nicht leben kan; ja dieweil es GOtt verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und ausser welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könnte: So folget, daß auch der Mensch vollkömmlich, ohne Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick GOtt schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und Maase der pflichtschuldigen Liebe GOttes.

Gebet um Gnade GOtt ohne Unterlaß zu lieben.

Es ist ja HErr, dein Geschenk und Gabe, was ich bin und habe; aus lauter Liebe hast du mich, und mir zu gute alle Creaturen erschaffen, dein Aufsehen

Durch hin auf et was anders.

ewahret meinen Odem, und ohne dich kan ich nicht einen Augenblick leben. daß ich dich dafür hinwieder vollkömmlich und unaufhörlich lieben und lo- en, dir leben, und mich in Zeit und Ewigkeit ergeben möchte, Amen.

Das 15. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben.

Erklärung des Sinnbildes TAB. LI.

Hier ist eine Brille, durch welche man auf etwas anders siehet, und es deutlicher kennen kan: Also sollen die Creaturen unsere geistliche Brillen seyn, durch welche wir sol- n auf ihren Schöpfer sehen, und denselben desto mehr lieben. Siehe Es. 40, 26.

ufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läst sich hören? Oeffentlich am Wege und an der Strassen stehet sie. Spr. Sal. 8, 12.

Inhalt:

1.) Nicht nur die Liebe GOttes reizet, sondern auch alle Creaturen vermahnen uns, GOtt lieben: 2.) Ohne Heucheley, aus allen Kräften, GOtt allein, willig und gern: Das ist GOtt r angenehmste Gottesdienst.

Nicht allein aber rufet und schreyet die immerwährende unaufhörliche Liebe ÖOttes, und ermahnet den Menschen, ÖOtt wieder zu lieben aus ganzem Her- n, wie er immer kan; sintemal GOtt den Menschen erstlich geliebet vollkömmlich, ja nter allen Creaturen der Welt hat GOtt en Menschen am höchsten geliebet, ja in r ganzen Welt hat er den Menschen nur leine geliebet, dieweil er alle Creaturen um s Menschen willen geschaffen hat; daraus nn folget, daß GOtt den Menschen el- g und allein in der Welt geliebet hat. icht allein, sage ich, ermahnet diese im- erwährende Liebe GOttes den Menschen, nen Schöpfer zu lieben; sondern auch le Creaturen, und die ganze Welt ruft n Menschen unaufhörlich zu, daß er GOtt liebe. Und das also: Denn alle Creaturen, und die ganze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen aus GOttes Befehl, so hoch und gut sie vermögen, oder aus allen ihrem Vermögen, und was sie liebes und gutes vermögen, geben sie dem Menschen, und das hat ihnen GOtt geboten. Damit ermahnen sie nun den Menschen, daß er hinwieder das Beste, das er hat und vermag, GOtt ihrem Schöpfer wieder gebe, aus dem Fundament der natürlichen Verbindlichkeit. Das Beste aber, das der Mensch hat, ist die Liebe; darum schreyen alle Creaturen, der Mensch solle doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freywillig und gerne, als die Creaturen dienen aus GOttes Gebot.

2. Und dieweil die Creaturen dem Men-

Menschen keine falsche Dienste erzeigen, sondern wahrhaftig, ohn alle Heucheley und Betrügerey, denn GOtt hat keine falsche und betrügliche Dienste den Creaturen eingeschaffen: Derhalben so ist auch der Mensch schuldig, seinem Schöpfer keine falsche Liebe zu bezeugen, sondern eine reine, ungefärbte Liebe, ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus allen Kräften dem Menschen dienen: Also ist der Mensch schuldig aus allen Kräften GOtt zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menschen allein dienen: Also soll auch der Mensch GOtt allein dienen, und keinem andern. Denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen, und haben kein ander Absehen, denn dem Menschen zu dienen: Also auch der Mensch soll seinen ganzen Willen und Absehen dahin richten, daß er GOtt diene. Wie aber auch der Creaturen Dienst dem Menschen angenehm ist, und er seinen Wohlgefallen daran hat: Also auch GOtt am Dienst des Menschen, und der allerangenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an Christum, und freywilligen Geist gehet; nichts aber ist freyer und ungezwungener, denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1) GOtt aus allen Kräften lieben, 2) willig, gerne, 3) von ganzem Herzen ohne Heucheley; und zum 4) GOtt alleine und keinen andern.

Gebet um Gnade GOtt zu lieben.

Besiehe das vorige Gebet.

Das 16. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist.

Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. Hohel. 4, 17.

Inhalt:

1.) Die Creaturen lehren uns, wie wir GOtt 1. eine reife, vollkommene, süsse Frucht der Liebe bringen sollen: 2.) Und das 2. aus lauterer Einfalt, ohne Betrug und Eigennutz.

Der Mensch ist schuldig, ebener massen GOtt zu lieben, gleichwie die Creaturen von GOtt geordnet sind, dem Menschen zu dienen; und also hat GOtt die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Præceptoribus verordnet. Sehet einen Baum an, der giebt nicht allein seine Früchte dem Menschen, sondern er giebt sie ihm auch 1) wohl reif, zeitig, süsse, wohl schmeckend, vollkommen und angenehm; sonst nähme sie der Mensch nicht an, wenn sie unzeitig, bitter, verdorben wären, und es hätten die Bäume vergeblich gearbeitet. Also soll der Mensch GOtt nicht allein sein Dienste bezeigen, als Liebe, Furcht, Ehr sondern es soll auch eine wohlreife, vo

komm

Tab. LIII p. 592. 18

Dort geht es richtiger.

mmene, süsse, angenehme Frucht seyn. ie wird aber lieblich und angenehm durch hristum, und in Christo, durch den Heil. eist, der alle gute Früchte in uns würket. nd daran soll er höchstes Vermögens ar- iten mit seinem Glauben und Gebet, daß ne Frucht angenehm sey. Gleichwie ein aum aus allen Kräften durch die vier ahrszeiten daran arbeitet, daß seine Frucht genehm und lieblich sey den Menschen. enn GOtt will so wenig eine bittere, fau- unreife Frucht vom Menschen haben, s der Mensch von einem Baum, oder alle rbeit des Menschen ist verloren.

2. Und wie die Bäume dem Menschen enen 2) ohn allen Betrug und List, son- rn in höchster Einfalt, wissen selbst nicht, as sie machen, und ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuen, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Thieren sehe: Also soll der Mensch aus lauter Einfalt, ohn allen Eigennutz und Verdienst, ohn allen Betrug und List, ohn alle Eigenehre GOtt dienen aus reinem Herzen, guten Gewissen, und ungefärbten Glauben, nur daß er seinen Schöpfer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt dienen soll, nemlich, daß er nicht aufhören soll, bis so lange seine Frucht GOtt angenehm sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, GOtt nicht gefalle, sondern bey ihm, als eine verdorbene Frucht, so ganz bitter, und verwerflich sey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebesbaum zu seyn.

daß ich dir, mein Schöpfer! als ein guter Baum, gute und angenehme Früchte bringen möchte, in aller Einfalt und Lauterkeit. Dazu aber bereite mich rch JEsum Christum, in der Kraft deines Geistes, Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Christenmensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

aben sie so viel mögen erkennen, daß sie die Creaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel eher den HErrn derselben funden? Weish. 13/9. Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5/3.

Inhalt:

1.) Die Natur lehret uns, daß GOtt zu lieben sey: weil er das höchste Gut ist, und wir von n alles haben. 2.) Derhalben ist kein Mensch entschuldiget, daß er GOtt nicht geliebet. 3.) an saget nicht, daß ers aus eigenen Kräften könne; sondern daß ihn auch die Natur seiner chuldigkeit überzeuge.

GOtt hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe. Denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe, und kan auch kein Wille ohne Liebe seyn; denn was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht. Und aber der Mensch auch von Natur verstehen kan, daß er das allerbeste lieben soll; und weil GOtt das allerbeste und höchste Gut ist, so erkennet der Mensch natürlich, daß er GOtt zu lieben schuldig ist: verstehet auch die Ursach, warum er GOtt lieben solle, nemlich weil er von GOtt alles hat, daher die natürliche Verbindlichkeit entspringet.

2. Derhalben so ist nun kein Mensch entschuldiget, daß er GOtt nicht geliebet hat. Denn so die Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, so ihnen Gutes thun, sollte denn der Mensch allein so grob seyn, daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben sollte? Röm. 12, 9. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie nicht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe seyn kan, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß: Ja, es kan kein Ueberdruß in der Liebe seyn, sonst hörte sie auf. 1. Cor. 13, 4. sq. Ja die Liebe treibet hinweg allen Schmerzen, Pein und Angst: Ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist. Denn Lieben ist süsse, anmuthig, voll Freude und Wonne. Derhalben ist hier kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuget, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, auch mit Lust und Freuden, weil die Liebe ist das allersüsseste, lieblichste und anmuthigste Werk, das ein Mensch thun kan. Und daraus erkennen wir GOttes Freundlichkeit, daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, schweren, schmerzhaftigen Gottesdienst, davon der Mensch krank, matt und müde werde, sondern zu einem lieblichen süssen Gottesdienst, welcher allein in GOttes Liebe stehet; und ist derwegen schließlich kein Mensch entschuldiget, wenn er GOtt nicht liebet.

3. Dis Capitel ist nicht also zu verstehen, als könnte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräften GOtt lieben; sondern es überzeuget uns nur in unserm Herzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey denn ein unvernünftig Thier, wenn er GOtt seinen Liebhaber nicht liebet; und was der Liebe Art sey, auf daß wir als Christen dadurch erwecket werden die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen und dieselbe zu üben, darzu uns nicht allein GOttes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeget.

Gebet um Gnade, GOtt herzlich zu lieben.

Lieber Vatter, wenn du uns etwas grosses hättest geheissen, so sollten wir, unserer Schuldigkeit nach, es ja thun; Wie vielmehr, wenn du sagest: Du sollst deinen GOtt lieben. Ach wirke in mir was du befiehlest, so werde ich mit Freuden laufen in dem Wege deiner Gebote, und dich von ganzem Herzen lieben, Amen.

D

Ich hab das Beste davon.

Das 18. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch GOtt schuldig, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Erklärung des Sinnbildes TAB. LII.

Hier ist ein **Vogel im Käfichr**, welcher, ob er gleich gefangen zu seyn scheinet, und icht mehr in der Luft frey herum fliegen kan, dennoch es besser hat, als die andern freyen Vöel, indem er frey ist von aller Gefahr und Nachstellung, von aller Angst und Hunger, weil in Herr, dessen er ist, sein pfleget, und ihm seine ordentliche Speise und Trank giebt: Damit ird angedeutet, daß ein Christ, der sich GOtt ganz und gar zum Dienst ergiebet, ob er gleich n Knecht zu seyn scheinet, weil er nicht mehr so frey sündigen darf, dennoch das Beste daon hat, daß ihn nemlich sein HErr im Himmel beschützet, ernähret, versorget und selig maet. Siehe Phil. 4, 6.

luch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet, und wer sie hält, der hat grossen Lohn. Ps. 19, 12.

Inhalt:

1.) Der Creaturen Dienst, und des Menschen Gottesdienst kommt allein dem Menschen lbst zu grossem Nutz: 2.) Darum soll der Mensch desto fleißiger GOtte dienen. 3.) Nicht, s könnte der Mensch GOtt was abverdienen; sondern ist er fromm, so ist der Nutz sein eigen, icht GOttes.

Dieweil nun droben im 1. und 2. Capitel unwidersprechlich bewiesen ist, daß GOtt ein unendlich, vollkommen, überüßig Gut sey, und keines andern Dinges dürftig; denn er hat alle Vollkommenheit in ihm selbst, und ist unmüglich, daß m etwas mangeln sollte, oder einiges anern Diensts bedürfe, Nutz oder Frommen avon habe: Derhalben so darf GOtt ines Menschen Diensts; dienet er aber GOtt, so kömmets dem Menschen zu Nutz nd zu merklichen Frommen. Und damit der Creaturen Dienst nicht vergeblich sey, ieweil ihrer GOtt auch nicht bedarf, so uß all ihr Dienst dem Menschen zu Gut nd Nutzen gereichen: Also kömmt nun aller Creaturen Dienst, so wohl auch des Menschen Gottesdienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst zu grossem Nutzen und Frommen.

2. Und darum soll auch der Mensch desto fleißiger und von ganzem Herzen, und allen Kräften GOtt dienen: Denn es ist sein eigen Frommen, GOtt hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen so gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunnen des ewigen Guts schöpfen möge, wenn er GOtt herzlich liebet. O der überschwenglichen Gütigkeit GOttes gegen den Menschen! daß er nichts zu seinem eigenen Nutz und Frommen geschaffen und

verordnet hat, sondern alles zu Nutz des Menschen, auch wenn er GOtt dienet, und ihn liebet; so viel Guts wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpfen, so viel er dasselbe liebet.

3. Das Capitel ist nicht so zu verstehen, als könnte der Mensch GOtt dem HErrn etwas abverdienen, sondern GOtt belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht, in diesem und jenem Leben; So ists aber zu verstehen: bist du fromm, so hat GOtt keinen Nutzen davon, sondern du selbst, GOtt darf deiner nicht; bist du böse, so hat GOtt keinen Schaden davon, sondern du selbst. Denn die Tugend ist ihr selbst der allerschönste Lohn; das Laster ist auch ihm selbst die allerschändlichste Strafe.

Gebet um Gnade GOtt recht zu dienen.

Mein getreuer GOtt und HErr! Ob du gleich keines Dinges bedarfst, und sowohl der Creaturen Dienst, als auch der Gottesdienst, dem Menschen allein zu seinem Besten dienet; so erkenne ich doch meine Pflicht, dir unaufhörlich zu dienen, und bitte dich, du wollest mich dazu erwecken und bereiten, durch deines Geistes Kraft, Amen.

Das 19. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Mein Kind, laß die Weißheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug seyn: Das wird deiner Seelen Leben seyn. Sprüch. Sal. 3/21. 22.

Inhalt:

1.) Der Dienst der Creaturen gegen den Menschen verpflichtet ihn, GOtt zu dienen. 2.) Denn was hilft natürlich leben ohn gottselig leben? 3.) Thut er das nicht, so hat er die Creaturen schändlich betrogen und gemißbrauchet.

Dieweil nun zweyerley Dienste seyn, der Menschendienst der Creaturen, und der Gottesdienst der Menschen, alle beyde aber dem Menschen zu Nutz kommen; so müssen wir sehen, worinn sich diese beyde Dienste mit einander vergleichen, und worinnen sie unterschieden sind. Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnen, denn er hat nicht, womit; weil alles, was er hat, GOttes ist, und ist auch nicht vonnöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß ist von GOtt. Darum nicht den Creaturen die Liebe und Dank gebühret, sondern GOtt, dem Ursprung und Ausfluß alles Guts. Der Mensch bedarf täglich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Nothdurft; Aber darum soll er nicht die Creaturen lieben, sondern den Schöpfer; denn GOtt macht durch die Creaturen ihm den Menschen ver-

erpflichtet, der Creaturen Dienst macht, aß der Mensch lebet, und ohn ihren Dienst könnte der Mensch nicht eine Stun- e leben; aber dadurch will GOtt den Menschen reizen, daß er hinwieder GOtt ene, und GOtt lebe.

2. Denn was hilft leben durch Hülfe er Creaturen, wenn man nicht auch GOtt bet? Darum will GOtt so viel zu uns gen: Siehe, du lebest durch der Creatu- n Dienst, und hast durch sie das natürli- e Leben, auf daß du an ihnen lernen soll- st, mir zu dienen, und mir zu leben. Denn bald der Creaturen Dienst aufhöret, und er Mensch nicht mehr ihrer Hülfe gebrau- et, als der Luft und Athems, ꝛc. so bald irbet der Mensch, und verleuret sein na- rlich Leben: Also, so bald der Mensch ufhöret GOtt zu dienen und zu leben in hristo, so stirbet er GOtt ab, und ist le- ndig todt. Und gleichwie es dem Men- hen nichts nütze ist, daß er lebe, wenn er uch nicht gottselig lebet: Also ists ihm auch ichts nütze, daß ihm die Creaturen dienen, enn er auch nicht GOtt dienet. Und eichwie es besser und grösser ist, gottselig leben, denn natürlich leben: Also ists viel besser und grösser, daß der Mensch GOtt diene denn daß ihm alle Creaturen dienen; ja der Mensch der GOtt nicht dienet, ist nicht werth, daß ihm eine einige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum leben, daß sie dem Menschen dienen: Also lebet der Mensch darum, daß er GOtt diene.

3. Derowegen dienen alle Creaturen dem Menschen darum, auf daß der Mensch GOtt wieder dienen soll; und wenn das nicht geschicht, so ist aller Creaturen Dienst vergeblich geschehen, und verlohren, und so hat denn ein Mensch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, schändlich betrogen, und derselben mißbraucht. Wie es nun verordnet ist, daß alle Creaturen dem Menschen dienen zum natürlichen Leben: Also hat GOtt den Menschen dadurch lehren wollen, daß er schuldig sey GOtt zu dienen, und gottselig zu leben. Siehe, das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Gebet um Vergebung, daß man der Creaturen gemißbrauchet.

Laß mich, lieber GOtt! der Creaturen Dienst recht gebrauchen, und sie nicht zum Seufzen wider mich durch Mißbrauch reizen; sondern, wie sie mir zum natürlichen Leben dienen: So gieb, daß ich auch an ihnen lerne, dir zu dienen und gottselig zu leben, in Christo JEsu, meinem HErrn, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe, und erhalte.

Erklärung des Sinnbildes TAB. LIII.

Hier ist ein Sonnenzeiger zu sehen, an welchem die hell scheinende Sonne die Stunden viel richtiger machet, als eine Schlaguhr, die bald zu geschwind, bald zu langsam gehet; Aber die Sonne gehet durch göttliche Ordnung richtiger: Denn sie gehet einmal wie das andere, und hält ihren richtigen Lauf. Aus diesen und andern ordentlichen Werken der Natur, kan man den wunderbaren und allerweisesten Schöpfer erkennen, und dadurch aufgemuntert werden ihn hoch zu halten, und desto herzlicher zu lieben. Siehe B. Weißh. 13, 1.

Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest? Weißh. 11, 26.

Inhalt:

1.) Dieweil der Mensch viel Dinge zu seiner Erhaltung bedarf, die geringer sind denn er; 2.) So muß nothwendig ein GOtt seyn, der die Creaturen um des Menschen willen, und durch sie den Menschen erhält.

Dieweil der Mensch ohne der Creaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kan, und aber die edelste Creatur ist, und die andern Geschöpfe viel geringer sind; so folget daraus, daß ein GOtt seyn müsse, der auch die Creaturen erhalte. Denn wenn niemand wäre, der sie erhielte, so wären sie besser und edler als der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarf, sie aber keines Erhaltens bedürfen. Weil sie aber viel geringer sind denn der Mensch, der Mensch aber eines Erhalters bedarf: so muß folgen, daß sie vielmehr eines Erhalters bedürfen. Denn so der Mensch, die edelste Creatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürfen die geringen Creaturen eines Erhalters.

2. Dieweil aber der Mensch, die edelste Creatur, die andern Geschöpfe nicht erhält, sondern vielmehr durch sie erhalten wird im natürlichen Leben; so muß folgen, daß noch eine edlere Natur seyn müsse, denn der Mensch, dadurch die Creaturen erhalten werden um des Menschen willen. Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folglich durch die Creaturen den Menschen, und das kan niemand anders seyn, denn der, von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben; denn von dem etwas seinen Ursprung hat, von dem wirds auch erhalten. Darum so erhält nun GOtt alle Creaturen um des Menschen willen, den Menschen aber um seinet willen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

Danksagung für die Erhaltung der Creaturen.

Allmächtiger Schöpfer und Erhalter meines Lebens! dir danke ich, daß du auch mir zu gut und Dienst die Creaturen erhältest. Ach! gieb mir, in dir meinen Ursprung wieder einzukehren, in dir zu leben, in dir erhalten zu werden zur Seligkeit, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Da

Das 21. Capitel.

Daß durch die zweyerley Dienste, der Creaturen und des Menschen, die ganze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey.

Aber HErr! dir ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kanst's mit der That beweisen; wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heyden; Jer. 10, 6. 7. Bin ich euer Vatter, wo ist meine Ehre? Bin ich euer HErr, wo ist meine Furcht? Malach. 1, 6.

Inhalt:

1.) Die Creaturen sind durch ihren Dienst mit den Menschen, der Mensch durch seinen Gottesdienst mit GOtt verbunden. 2.) Beyde Dienste gereichen zu des Menschen Nutz und Frommen. 3.) O! daß nur der Mensch GOtt so emsig dienete, als die Creaturen ihm dienen.

Siehe doch, welch eine wunderliche Ordnung und Vereinigung sey der ganzen Creatur mit GOtt, durch die zweyerley Dienste. Denn alle Creaturen dienen dem Menschen, und sind um des Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie dem Menschen verbunden und vereiniget; und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit GOtt, durch seinen Gottesdienst. Aus Liebe hat GOtt anfänglich alles dem Menschen zu Nutz geordnet, und aus lauter Liebe zeucht GOtt den Menschen zu sich. Darum hats GOtt also geordnet, daß alle Creaturen dem Menschen dienen, und ihn lieben; wenn nun der Mensch GOtt nicht allein dienet und liebet, so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich.

2. Da soll nun der Mensch erkennen, daß beyde Dienste, der Creaturen Dienst, und der Gottesdienst, zu des Menschen Nutz und Frommen gereichen. Denn die Creaturen haben keinen Nutzen davon, daß sie dem Menschen dienen, der Nutz ist des Menschen, allein daß die Creaturen dadurch edeler werden, so je eine die andere in ihrem Dienst übertrift. Denn wie kräftiger eine Creatur den Menschen erhält, je edler sie ist: Also auch, je emsiger ein Mensch GOtt dienet, je edler er ist, und je mehr Nutzen und Frommen er davon hat. Denn GOtt hat keinen Nutzen von des Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutzen. Siehe nun, wie durch diese beyde Dienste die Creaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit GOtt verbunden ist.

3. O wollte GOtt, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen GOtt so vest und unauflößich wäre, als der Creaturen Dienst gegen den Menschen! Denn dasselbe Band reißt nicht, GOtt hats zu vest verbunden, daß die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohne Unterlaß, also, daß sie nichts anders können,

nen,

nen, denn dem Menschen dienen. Aber der elende Mensch zureißt das Band seines Gottesdienstes und Liebe oft und viel, und macht sich in dem geringer, denn alle Creaturen, da er doch edeler ist. Stehets nun fein, daß die untern Creaturen dem Menschen dienen, als ihrem Herrn; wie viel edler stehets, und wie viel edler ists, daß der Mensch GOtt diene? Ist der leibliche äusserliche Dienst der Creaturen schön, wie viel schöner ist der innerliche Gottesdienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist denn der Leib, so viel besser und edeler ist auch der Seelen Dienst denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottesdienst alle Creaturen mit GOtt verbunden, und in der Liebe vollendet, auf daß sie nicht vergeblich geschaffen seyn.

Gebet um Gnade, GOtt emsig zu dienen.

Ach mein Vatter und mein HErr! laß mich dir Furcht und Ehre allzeit geben, dir allein zu Diensten leben, wie ich sehe, daß alle Creaturen nach deiner Verordnung mir unaufhörlich dienen, mich zum innerlichen geistlichen Gottesdienst verbinden; den laß mich dir in der That und Wahrheit gebührend abstatten, durch JEsum Christum, meinen HErrn, Amen.

Das 22. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe die wir GOtt schuldig seyn noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe.

Dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seine Bruder liebe. 1. Joh. 4, 21.

Inhalt:

1.) Der Mensch soll seine erste Liebe keinem andern, als GOtt allein, ganz geben. 2.) Hi nächst aber soll er auch das lieben, was GOtt am liebsten hat, das ist: seinen Nächste GOttes Bild im Menschen.

Dieweil wir droben bewiesen haben, daß der Mensch seine ganze Liebe vollkömmlich GOtt schuldig ist, und daß die Liebe die erste Pflicht sey, so GOTT gebühre: So folget, daß es unrecht sey, und wider die Gerechtigkeit, dieselbe Liebe einem andern geben. Denn dieweil GOtt dem Menschen seine vollkommene Liebe schenket, so ist der Mensch solches GOtt wieder schuldig; nicht daß er seine Liebe theile, u GOtt die Helfte und einem andern Helfte gebe. Denn obwol die Creatur dem Menschen Guts thun, so thun sie doch nicht, sondern GOtt durch sie, der erhält, und dem Menschen zu dienen v ordnet hat. Und derowegen dieweil a der Mensch eine Creatur ist, von GO verordnet, andern Nebenmenschen zu

nen; so folget daraus, daß er ihm selbst nichts zuschreiben soll, so er andern etwas Guts erzeiget, sondern GOtt: Soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren, denn es gebühret allein GOtt.

2. Dieweil aber der Mensch GOTT schuldig ist zu lieben über alles, so muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was GOtt an allen seinen Creaturen am liebsten hat, oder er ist mit seiner Liebe GOtt zuwider, und kan mit GOtt nicht eins seyn.

Nun aber liebet GOtt über alle seine Creaturen den Menschen, darum auch der Mensch nach GOttes Bild geschaffen ist; derhalben so ist auch der, so GOtt liebet, schuldig, den Menschen, als der nach GOttes Bild geschaffen ist, zu lieben. Derowegen so kan der nicht recht GOtt lieben, der sein Bild im Menschen nicht liebet, denn nächst GOtt soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen. Daß aber der Mensch GOttes Bild sey, sagt und ruft die ganze Creatur.

Gebet um Liebe zu GOtt und dem Menschen.

Ach lieber GOtt! gieb, daß ich dich über alles, und um deinet willen auch meinen Nächsten herzlich liebe, und in allen Liebesdiensten meine Liebe gegen dir thätig erzeige, und versichert sey, deiner ewigen Liebe gegen mir, durch JEsum Christum, Amen.

Das 23. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey.

GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey. 1. Mos. 1, 26.

Inhalt:

1.) Die Ordnung in den Creaturen, da immer eine GOtt mehr nachahmet, denn die andere, überzeuget uns, 2.) Daß der Mensch das Ende aller Creaturen, anfangs vollkommen nach GOttes Ebenbild geschaffen seyn müsse.

Es ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen, und viel unterschiedliche Grad, dadurch sie GOtt etlicher massen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen Creaturen, und die empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen GOtt mehr nach, denn die unempfindlichen; die vernünftigen mehr, denn die unvernünftigen. Derowegen weil wir augenscheinlich sehen, daß eine Ordnung in den Creaturen ist, da immer eine GOtt mehr nachahmet denn die andere, von der geringsten Creatur bis zu der edelsten, der Mensch aber die edelste Creatur ist; derohalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad GOtt gleich zu seyn; denn im Menschen ist das Ende aller Creaturen.

2. Derowegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbild GOttes gewesen seyn; denn sonst

wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung GOttes übertrift. Denn GOtt hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußstapfen, daraus man den Schöpfer spüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket; also hat GOtt etwas in allen Creaturen gelassen, daran man seine Fußstapfen spüren mag, wiewol unvollkommen. Im Menschen aber hat er anfänglich sein ganz Siegel rein ausgedruckt, daß man sein Bild ganz siehet, welches man nicht siehet an andern Creaturen, sondern etwas davon. Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der Mensch nach GOttes Ebenbild ganz vollkommen geschaffen sey. Dieweil aber GOtt geistlich ist, und ein verständiges Gemüthe, gerecht und heilig; derowegen muß auch sein Bild im Menschen also seyn: Daraus folget, daß der Mensch muß eine geistliche Seele, und ein verständig Gemüth haben, darinn anfänglich GOttes Ebenbild geleuchtet.

Hier kan das Gebet vorne im ersten Buch pag. 5. gebraucht werden.

Das 24. Capitel.

Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist einen jeglichen andern Menschen zu lieben als sich selbst, und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4, 8.

Inhalt.

1.) Alle Menschen sind nach GOttes Bild erschaffen, darum sollen sie alle einander lieb haben. 2.) Also sind zwey Bande der Liebe im Menschen: Durchs erste ist er mit GOtt, durchs andere, so aus jenem entspringet, mit dem Nächsten verbunden. 3.) Beyde gereichen ihm selbs zum Besten, und sind des Menschen Hauptgut.

Dieweil alle Menschen nach GOttes Bilde geschaffen, und GOTT aus herzlicher Liebe, gerne wolte durch seinen Heil. Geist sein Bild in allen Menschen erneuern, und so viel an ihm ist, durch Christum selig machen: Derowegen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben, als sich selbst, als die, so einer Natur und eines Geschlechts sind, und soll ein jeglicher den andern achten, und halten als sich selbst, nicht als sey er weit von dem andern unterschieden. Denn es ist ein allgemeine GOtt, von dem alle Menschen ihr Lebe und Wesen empfangen haben. Derow gen was ein Mensch ihm selber will un wünschet, soll er dem andern auch wü schen; damit dem kein Leid geschehe, GOtt zu seinem Bilde geschaffen, u durch Christum hat erlösen lassen. Daru soll auch unter den Menschen das stärk Band der Einigkeit und des Friedes sey und alle Menschen sollen seyn, als e

Mensc

Mensch; denn sie sind alle nach dem Bilde GOttes geschaffen, und haben einen Erlöser und Heyland. Und gleichwie die erste Liebe von rechtswegen dem Schöpfer gebühret: also gebühret aus Recht der Natur die andere Liebe dem, der nach GOttes Bilde geschaffen. Denn dieweil der Mensch fürnemlich nach seiner Seelen zu GOttes Bild geschaffen, so folget, daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll, als seine eigene Seele.

2. Also sind zwey Bande der Liebe im Menschen. Durchs erste ist er mit GOtt verbunden, durchs andere mit seinem Nächsten, und das andere entspringet aus dem ersten; denn wäre das erste nicht, so wäre das andere auch nicht. Denn bedenke die wunderliche Ordnung: GOTT hat die Menschen anfänglich geliebet, und liebet sie unaufhörlich; Die Creaturen aber offenbaren die unaufhörliche Liebe GOttes, mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also zeucht GOtt die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, daß sie hinwieder schuldig sind zu lieben, und will nun, daß auch die Menschen sich unter einander unaufhörlich lieben, nach seinem Exempel; und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflanzet.

3. Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten. Sintemal droben erwiesen ist, daß die erste Liebe des Menschen, so GOtt gebühret, und der Gottesdienst allein dem Menschen zum Besten gereiche; so folget nothwendig, daß die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum Besten gereichen müsse, denn die andere Liebe folget aus der ersten. Denn daß die Menschen GOttes Bild seyn, das ist ja der Menschen Nutzen und Frommen, und nicht GOttes. Und dieweil GOtt und Menschen lieben, die erste Pflicht ist, die ein Mensch thun soll; so folget daraus, daß dieselbe Liebe seyn muß, das fürnehmste Hauptgut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut, Frommen und Nutzen haben soll, das muß eine Wurzel haben, daraus es entspringet, dieselbe Wurzel ist nun die Liebe. Was nun aus der Liebe nicht entspringet, das kan kein wahrhaftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folget nun, so viel zunimmt die Liebe GOttes und des Nächsten, so viel nimmt auch zu des Menschen Hauptgut.

Gebet um Liebe gegen den Nächsten.

HErr! der du jederman Leben und Odem allenthalben giebest, und bezeugest unaufhörlich, durch den Dienst der Creaturen, deine Liebe gegen alle Menschen; mache mich hierinnen deinem Bilde ähnlich, daß ich auch dein edelstes Geschöpfe, meinen Nebenmenschen, um deinetwillen, und nach deinem Exempel unermüdet lieben, und was die Liebe erfodert, ihm erweisen möge: durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 25. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Haben wir nicht alle einen Vatter, und hat uns nicht alle ein GOtt geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern? Malach. 2, 10.

Inhalt:

1.) Alle Creaturen dienen allen Menschen ohne Unterscheid, als wären sie ein Mensch. 2.) Darum sollen sich auch alle Menschen untereinander für einen Menschen halten, und einander als GOttes Bild, ehren und dienen. 3.) Denn alles, was sie genieſſen und leiden, ist ihnen allen allgemein. 4.) Daraus entspringet eine zweyfache Brüderschaft der Menschen.

GOtt hat die Creaturen also verordnet, daß sie allen Menschen ohne Unterscheid dienen, und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder minder, denn dem andern. Das Feuer brennet dem Armen, als dem Reichen: Also alle Creaturen, sie machen keinen Unterscheid, achten keinen höher, denn den andern, unterscheiden keinen Bürger oder Bauren. Die Erde dienet dem Bauren so wol, als dem Edelmann: Also Luft, Wasser, Brunnen und Thiere. Und das siehet man fürnehmlich an der Sonnen, der schönesten Creatur, die dienet allen Menschen gleich.

2. Warum geschicht das nun, daß alle Creaturen dem Menschen ohne Unterscheid dienen, nach GOttes Willen und Ordnung? Darum, daß GOtt will, daß alle Menschen sich untereinander halten sollen für einen Menschen. Ja, darum hat GOtt allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen, und den Menschen zu ehren, weil der Mensch nach GOttes Bild geschaffen ist; darum soll auch der Mensch mit Dankſagung der Creaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meynest du, lieber Mensch, warum GOtt verordnet hat, daß dir so viel herrliche Creaturen dienen, derer die ganze Welt voll ist, warum hat sie GOtt geordnet, dir zu dienen? Ohne Zweifel darum, daß du erkennen sollt, du seyest GOttes Bild, und sollt leben als GOttes Bild; und wärest du nicht nach GOttes Bilde geschaffen, so denke nun nicht, daß dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünftigen Creaturen dir darum dienen, und dich ehren, daß du nach GOttes Bilde geschaffen; vielmehr sollt du deinem Nächsten dienen, und ihn ehren, weil er auch nach GOttes Bild geschaffen. Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinem Nächsten dienen und ihn lieben sollt, und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seyn, also du auch.

3. Schlüßlich weil die Menschen die Gemeinschaft und der Liebe eines einigen

GO

ÖOttes theilhaftig seyn, der da ewig lebt, nd ein jeglicher Mensch nach des einigen ÖOttes Ebenbilde geschaffen, und ist eine lgemeine Liebe GOttes gegen alle Men- yen, weil er ihnen allen sein Bild anfäng- h gegeben; so sind auch die Wohlthaten ÖOttes allgemein, ist auch eine allgemeine Nothdurft aller Menschen, so alle GOt- s bedürfen, sind auch alle gleich verpflich- t, GOtt zu lieben, wegen empfangener lgemein r Wohlthaten, auch einem eini- n HErrn schuld g alle zu dienen: Item, ne allgemeine Erhaltung aller Menschen, eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menschen seyn und heissen, nen auch alle Creaturen ohne Ansehen r Personen, und ohne Unterscheid, die- n, auch alle einem Ende dem Tode un- worfen seyn; so sollen alle Menschen tereinander sich für einen Menschen ach- ten, und untereinander die gröste Einigkeit und Frieden halten.

4. Und aus diesem allen entspringt die zweyfache Brüderschaft der Menschen; Erstlich eine allgemeine Brüderschaft, dieweil wir alle GOttes Creaturen seyn, und das Wesen von GOtt haben, wie alle andere Creaturen. Zum andern eine sonderliche nähere Brüderschaft und Verwandniß, dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden, denn sie alle nach dem Bilde GOttes geschaffen. Diß lehrt uns also die Natur aus dem Artickel der Schöpfung: Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere Brüderschaft in Christo JEsu, da wir alle eins seyn in Christo JEsu, da wir alle untereinander Glieder seyn unter einem Haupt, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet.

Gebet um Gnade in der Erneurung den Nächsten zu lieben.

Hütiger GOtt und Vatter! weil alles mir darum dienet, daß du zu deinem Ebenbild mich erschaffen hast; so heilige mir den Dienst der Creaturen zu, daß sie mich antreiben, erneuert zu werden nach dem Bilde dessen, der ch erschaffen hat, und in solcher Erneuerung meinem auch nach deinem Bilde schaffenen Nächsten zu dienen, und zu lieben, durch Christum JEsum unsern Ern, Amen.

Das 26. Capitel.

Daß aus der Einigkeit, welche, aus Pflicht der Natur, unter den Menschen seyn soll, entstehet die höchste unüberwindlichste Stärke.

eyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes, durch das Band des Friedes. Eph. 4, 3.

Inhalt:

1.) Wer mit GOtt durch die Liebe vereiniget ist, der ist auch mit dem Nächsten vereiniget. Diese Einigkeit ist ein grosses Gut, und unüberwindliche Stärke der Menschen. 3.) So sind

wir nun von den Creaturen zu GOTT hinauf und von dem Schöpfer zu den Creaturen herunter gestiegen.

Dieweil die höchste Stärke aus der Einigkeit kommt, die Schwachheit aber aus der Spaltung; so folget, daß je grössere Einigkeit ist, je grösser ist die Stärke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde, so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen, aus der Einigkeit mit GOtt. Je mehr nun ein Christenmensch mit GOtt vereinigt ist durch die Liebe, je grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird. Denn wer mit GOtt vereinigt ist durch die Liebe, oder wer GOtt herzlich liebet, der wird auch mit seinem Nächsten nicht unvereiniget bleiben; denn es ist unmöglich, daß einer sollte GOtt lieben, und sollte denselben hassen, welchen GOTT so herzlich liebet. Ja, je mehr er GOtt liebet, je mehr wird er auch denselben lieben, den GOtt liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebet, je mehr wird er mit ihm vereiniget.

2. Diese Einigkeit wird so lange währen, so lang die Liebe währet; die Liebe aber kan und muß immer währen, so bleibt die Einigkeit auch, und je mehr die Liebe zunimmt, je stärker die Einigkeit wird; daraus entstehet denn eine unüberwindliche Stärke. Und hie sieht man ausdrücklich, wenn die Menschen GOtt lieben, daher lieben sie sich auch untereinander selbst, und durch diese Liebe werden sie stark und unüberwindlich. Wenn aber die Menschen allein auf sich sehen, und nicht GOtt anschauen, sondern ein jeder auf sich allein sieht, so werden sie zertheilet, werden getrennet, und werden gar schwach. Derohalben ist die Einigkeit ein grosses Gut der Menschen, und ihre gröste Stärke, und so lange die Einigkeit währet, so lange währet das Gut der Menschen, des können sie alle geniessen. Wenn sie sich aber trennen, so kan keiner des gemeinen Guts geniessen, sondern verleuret es ein jeglicher insonderheit, das sie allein gemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten, und sie wären darinnen standhaftig, so könnte sie keine Gewalt verderben. Ein solch grosses Gut kömmt aus der Liebe GOttes und des Menschen.

3. Also sind wir nun von den untersten Creaturen hinauf gestiegen, als an einer Leiter, zu GOtt, zu GOttes Erkänntniß, zu seiner Liebe, als zum höchsten Gut, höchster Weißheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeuget, daß wir verpflichtet seyn, GOtt zu lieben. Darnach sind wir wieder herunter gestiegen, von dem Schöpfer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menschen, das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Gebet um Christliche Einigkeit.

O du einiges, ewiges und unzertrennliches Wesen! laß mich mit dir eins sein im Geist, und mich auch befleißigen zu halten die Einigkeit im Geist, mit allen Brüdern. Du süsse Lieb, schenk uns deine Gunst ꝛc. Amen.

Das 27. Capitel.

Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe.

Schaue drauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey. Luc. 11, 35.

Inhalt:

1.) Nichts ist wahrhaftig unser, als die Liebe. Die gute Liebe ist unser ganzes Gut, die böse ser ganzes Uebel. 2.) Wem wir nun unsere Liebe geben, dem haben wir alle das unsere gegeben. enden wir sie auf böse Dinge, haben wir uns selbst verloren.

Das ist gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhaftig unser, und in unserer ewalt ist, denn die Liebe. Derohalben die gute Liebe unser einiger Schatz, un- ganzes Gut, und die böse Liebe ist unser nzes Uebel. Denn dieweil wir nichts ben, das wahrhaftig unser ist, denn die be, so folget draus: Ist die Liebe nicht , so ist alles das nicht gut, das wir ha- . Derowegen, so die Liebe gut ist, so wir gut und fromm; ist aber eine bö- iebe in uns, so sind wir auch böse. Denn n die Liebe beweist, daß der Mensch gut r böse sey. Und wie nichts bessers in seyn kan, denn gute Liebe: also kan nts üblers im Menschen seyn, denn böse e.

2. Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, denn die Liebe; derohalben wenn wir jemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm alle das Unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verloren haben, das ist, auf böse Dinge gewandt, so haben wir alles verloren, was wir haben, das ist, uns selbst. Dann verlieren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie dem geben, dem sie nicht gebührt. Und weil unser ganzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Uebel die böse Liebe; so folget daraus, daß die Tugend nichts anders sey, denn die gute Liebe, und die Laster seyn die böse Liebe. Derohalben, wer die Eigenschaft der Liebe recht kennet, der kennet sein höchstes Gut recht, und kennet auch sein höchstes Uebel.

Gebet um gute Liebe.

wiger GOtt, du Quelle und Urheber der Liebe! kehre meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir, und dem, was gut ist, auf daß ich ganz Welt entnommen, ganz dein eigen sey, durch JEsum Christum unsern HErrn, en.

Das 28. Capitel.

Die erste Eigenschaft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

GOtt

GOtt ist die Liebe: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1. Joh. 4, 16.

Inhalt:

1.) Durch die Liebe giebt man sich dem Geliebten, und wird in das Geliebte freywillig ver wandelt. 2.) In der Natur aber werden geringe Dinge in bessere verwandelt; darum sollen wi unsere Liebe GOtt, dem alleredelsten und würdigsten geben.

Die Ursach, warum sich die Liebe mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: Dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie sich selbst mittheilet, austheilet und schenket; darum läßt sich die rechte Liebe nicht halten, sie giebt sich selbst, und theilt sich selbst mit. Und weil die Liebe nicht kan gezwungen werden, denn es kan niemand einen zwingen zu lieben; derohalben ist sie eine freywillige Gabe, die sich selbst von ihr selbst giebt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben ist, das ist in seiner Gewalt: derohalben so ist nun die Liebe dessen, dem sie gegeben wird, und wird dessen, den man liebet. Dieweil nun der Mensch nichts mehr eignes hat, denn seine Liebe, derohalben, wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst, und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweyen eins ins andere verwandelt, und diese Verwandelung ist nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht, sondern ist freywillig, lieblich und süsse, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, also, daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekömmt. Denn so man irrdisch Ding liebet, so heißts eine irrdische Liebe; liebet man etwas todtes, so heißts eine todte Liebe; liebet man viehisch Ding, so heißt es eine viehische Liebe; liebet man Menschen, so heißts eine Menschenliebe; liebet man GOtt, so heißt es eine göttliche Liebe. Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in ein edler und unedl Ding, von ihm selbst und freywillig.

2. Weil es auch offenbar ist, daß au die Liebe den Willen verwandelt, eine je che Verwandlung aber geschehen soll in e bessers und edlers; derowegen sollen w unsere Liebe nicht geben einem geringe sondern dem alleredelsten, höchsten u würdigsten, nemlich GOtt alleine, so wird unsere Liebe und Wille unedel u nichtig. Denn das lehret uns die Nat sintemal allewege die geringen Dinge Natur in edlers und bessers verwand werden; denn die Elementen, als da s Erde, Wasser, Luft, werden in Kräuter Bäume verwandelt, die Kräuter aber die Natur der Thiere, die Thiere aber des Menschen Fleisch und Blut: Also unser Wille in unserer Liebe in GOtt wandelt werden, sonst wäre es wider ganze Natur; darum schreyet und rufe ganze Natur, daß GOtt das erste und ste und edelste sey, das von uns soll geli werden, weil er besser ist denn alle C turen.

G

Gebet um die Liebe GOttes als des höchsten Gutes.

Laß deine Liebe, mein GOtt! der du die Liebe selber bist, in mein Herz ausgegossen werden durch den H. Geist, daß ich derselben Süßigkeit und Kraft schmecke, mit dir unauflößlich vereiniget, und in dich verwandelt werde. Das stärke und schaffe in mir, durch deinen Geist, um JEsu Christi willen, Amen.

Das 29. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt, das würdig sey unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

Liebes Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. 1. Joh. 2, 15.

Inhalt:

1.) GOtt allein, und kein leiblich Ding, ist würdig unserer freyen Liebe. Denn 1. die leiblichen Dinge sind ja unedler, denn wir; 2.) 2. Sie können uns auch nicht wieder lieben, und verderben also unsere Liebe.

Dieweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gabe, und verwandelt unsern Willen in die Natur und Art des geliebten, also, daß dasjenige, was wir zu erst lieben, herrschet über unsern Willen: Und weil es weder billig noch recht ist, daß ein geringes und unwürdiges Ding habe die Herrschaft eines edlern, unser Wille aber geistlich ist, und demnach edler denn alles, was leiblich ist: Derohalben so ist kein leiblich Ding würdig unserer Liebe, derowegen weder unser eigener Leib, weder kein Thiere, weder Sonne noch Mond, weder Bäume oder Elementa, oder Häuser, oder Aecker, sind würdig unserer freyen Liebe. Weil es aber recht und billig ist, daß was edler, höher und besser ist, herrsche über ein unedlers und geringers, GOtt aber der höchste und edelste ist; derohalben ist GOtt allein würdig, daß er von uns geliebet werde. Und also erzwinget die Art und Eigenschaft der Liebe, daß GOtt allein von uns geliebet werde im höchsten Grad, und sonst nichts.

2. Ferner, weil es unbillig ist, 2) dasjenige lieben, von dem man nicht kan wieder geliebet werden, welches auch nicht verstehet, was die Liebe sey, nemlich, des Menschen höchster Schatz; derohalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, sondern verderben unsere Liebe, machen dieselbe irrdisch, viehisch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet, sollen wir billig denselben wieder über alle Creaturen lieben; denn er verderbet unsere Liebe nicht, sondern macht sie edel, und giebt uns die alleredelste Liebe wieder, welche unsere Liebe weit übertrift, denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

Gebet um Liebe GOttes.

HErr! du bist ja allein würdig zu nehmen Preiß und Ehre, und Kraft, und unsere Liebe können wir nicht besser anwenden, als an dir: Ach hilf mir wehlen, was das Beste ist, damit ich nicht den Tod, sondern dich, das wahre Leben, herzlich, beständig über alles liebe, Amen.

Das 30. Capitel.

Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm: Gerecht und fromm ist er. Die verkehrte böse Art fället von ihm ab. 5. Mos. 32/4.

Inhalt:

1.) Natur und Gewissen sagen, daß GOtt dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre 2.) Gebe ich aber mir selbst die erste Liebe, so thue ich GOtt ein doppelt Unrecht wider die ganze Natur.

Die ganze Natur bezeuget neben dem Gewissen des Menschen, daß GOtt dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre: 1) Weil er das höchste und ewige Gut ist. 2) Weil der Mensch und alle Creaturen aus GOtt ihren Ursprung haben. 3) Weil GOttes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menschen gelangt und einfleußt. Derohalben so hat GOttes Liebe von rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Verbindlichkeit, billig den Vorzug und den ersten Sitz im Menschen. Denn es ist je nichts so würdig unserer Liebe, als GOtt selbst, und das ist die erste, rechte, wahrhaftigste, billigste, gerechteste, ordentlichste Liebe, und die erste Gerechtigkeit der Billigkeit, Schuld und Dankbarkeit in uns, und die rechte Einrichtung unsers Willens.

2. Wenn aber die Eigenliebe den Vorzug hat, und der Mensch ist selbst das Ding, das der Mensch erst und am meisten liebet, so ists, nach Recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falsche, unrechtmäßige Liebe, wider GOtt und die Ordnung der Natur, und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen, die erste Unordnung, die erste Beleidigung GOttes, das erste Ueb und Laster. Derohalben, wenn ich mi die erste Liebe gebe, die nicht mir, sonder GOtt gebühret, so thue ich GOtt zum höc sten unrecht, und lege ihm die höchste Ve achtung an. Und darum, wenn ich mi erst liebe, und nicht GOtt, das ist a zweyerley Weise wider GOtt. Erstlic daß ich GOtt nicht so würdig achte, u so lieb und hoch, als mich selbst. Zum a dern, so nehme ich GOtt dem HErrn d

so ihm gehöret vor allen Creaturen, und gebs seinem Geschöpfe; welches das höch-

ste Unrecht ist, und wider die ganze Natur.

Gebet um Gnade, GOtt über alle Dinge zu erst zu lieben.

Weil du mein GOtt, mich zu erst geliebet, und aus Liebe mir alle Creaturen zu dienen verordnet; so gieb auch, daß ich dich am allererſten liebe, und a nicht durch unordentliche Selbst- und Weltliebe deine heilige Ordnung verrücke, sondern deine Liebe mir allezeit lasse das Mittelpunct seyn, dahin ich mich mit aller meiner Liebe kehre, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß der Mensch, der sich selbst zu erst liebet, sich selbst zu GOtt macht, und zeucht sich selbst GOtt vor.

Du HErr bist gerecht, wir aber müssen uns schämen: Dan. 9, 7. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre. Ps. 115, 1.

Inhalt:

1.) Durch eigene Liebe machet man sich zu GOtt, und wird GOttes Feind. 2.) Daraus entstehet eigener Wille, eigene Ehre und Ruhm, der schändlichste Gottesraub.

Dieweil GOtt ist der Anfang und Ende alles Dinges, so gebühret ihm billig die erste Liebe des Menschen; und wenn nun der Mensch sich selbst, oder etwas anders erst liebet, denn GOtt, so macht er dasjenige, oder auch sich selbst zu GOtt, welches die gröste Feindschaft gegen GOtt ist, indem der Mensch sich, oder etwas anders höher, werther und lieber hält, denn GOtt Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, so wird dadurch der Mensch auch von GOtt abgewendet; und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet, so liebet er denn alle Dinge um sein selbst willen, und in ihm selbst, da er sonst alle Dinge um GOttes willen, und in GOtt lieben sollte. Also hat der Mensch sein ganz Herz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst, die er billig in GOtt haben sollte.

2. Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem Willen, und nicht GOttes Willen. Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm, so nimmt denn der Mensch, was GOttes ist, und giebts ihm selbst. Gleich als wenn einer einem Könige seine Crone nähme, und setzte sie ihm selbst auf; so will denn der Mensch selbst GOtt und König seyn, und fähet ein eigen Reich an wider GOtt, und streitet immer wider GOtt. Also macht die eigene Liebe, daß der Mensch GOttes abgesagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

Ach HErr! tilge in mir die angeborne Selbstliebe, als ein Gift meiner Seelen, und laß durch eigene Liebe mich nicht selbst zum GOtt machen, und dir deine Ehre rauben; sondern dich allein lieben, und deiner Liebe mich ganz und gar ergeben, im Tod und im Leben, Amen.

Das 32. Capitel.

Gleichwie die Liebe GOttes, wenn dieselbe die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung und Brunnen ist alles Guts: Also ist die eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen.

O Israel, dein Heyl stehet allein bey mir, du aber bringest dich in alles Unglück. Ose. 13, 9.

Inhalt:

1.) Die Liebe GOttes ist eine Wurzel alles Guten in uns. 2.) Die eigene Liebe, die Wurzel alles Bösen, gebieret Sünde, Schmerzen, Unruhe, Sorgen; 3.) Macht den Menschen unmittheilig, geitzig, unfriedsam, zum Knecht, unbeständig, schwach, arm, gehäßig ꝛc.

Die Liebe ist eine Ursach aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge; und dieweil diese zwo, GOttes und die eigene Liebe, abgesagte Feinde mit einander seyn, so muß eine sehr gut seyn, und die andere böse. Weil aber die Liebe GOttes soll billig die erste seyn, so folget daraus, daß dieselbe allein sehr gut sey. Denn die Liebe GOttes ist ein göttlicher Same in uns, daraus alles Gutes wächst, und kan aus der göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit GOTT, dem höchsten Gut, sie bleibet, und ruhet in GOtt, und GOtt in ihr; sie freuet sich in GOtt, und GOtt in ihr; denn Freude wird aus der Liebe geboren, Ps. 18, 2. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich jedermann mit, gleichwie GOtt. Ja die Liebe GOttes bedarf keiner Creaturen, denn sie hat an GOtt all ihre Gnüg ihre höchste Liebe und Freude.

2. Gleichwie nun aus GOttes Lie nichts böses in uns wachsen kan, sonde alles guts: Also ist die eigene Liebe Wurzel alles Bösen in uns, daher all Böses entspringet; daher kömmt alle U gerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindhe Unwissenheit, Schmerzen, und so macht Mensch seinen Willen zum falschen Go Und wie der rechte wahre GOtt ist Ursprung alles Guten, so ist der fals Gott, des Menschen eigener Wille, Ursprung alles Bösen. Und weil die Cr tur so man zu erst liebet, aus nichts gema ist, und nicht in ihr hat eine Beständig und Gewißheit, sondern eilet allezeit zu nem Nichts von Natur, und ist alle

no

nothdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte: so kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben, sondern wanket allezeit hin und her, ist immer dürftig, kan nimmer ruhen, denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit, so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit; und weil der Mensch der Creaturen bedarf, so liebet er sie auch wegen seiner Dürftigkeit, und ist ihnen unterworfen: Und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden und vergehen, so ist der Mensch in steigen Sorgen und Aengsten, wo er sie liebet. Also macht die eigene Liebe, die im Menschen die erste ist, alle Menschen zu GOttes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerley Uebel, und machet ihn unterwürfig den Creaturen.

3. Und gleichwie GOttes Liebe macht den Willen des Menschen allgemein, und mittheilig allen: Also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig, daß sie niemand geneigt; sondern macht den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geitzig ꝛc. Und wie die Liebe GOttes den Willen macht ruhig, friedsam, lieblich: Also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die Liebe GOttes macht den Willen frey, daß er an nichts gebunden ist: Aber die Creaturliebe macht den Willen des Menschen unfrey, allen Creaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe GOttes macht den Willen des Menschen vest, gewiß, beständig in GOtt: Aber die eigene Liebe macht den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe GOttes macht den Menschen gelinde, stark, reich: Eigene Liebe macht den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe GOttes macht den Menschen allen angenehm: Die eigene Liebe macht den Menschen jedermann zuwider, gehäßig und feindselig.

Gebet um Austilgung der Selbst- und Eigenliebe.

Gütiger GOtt, barmherziger Vatter! hier bringe ich mein armes Herz, welches sich mit der giftigen Wurzel der Selbstliebe noch immer quälen muß, und solche ohne deine Gnade und Hülfe nicht auszureuten vermag; ach befreye mich davon, und tilge solche aus meinem Herzen, damit der Same deiner göttlichen Liebe in mir möge wachsen und Frucht bringen, und ich dessen heilsamlich genießen könne, Amen.

Das 33. Capitel.

GOttesliebe und Eigenliebe sind zwey Thüren und Lichter der Erkänntniß des Menschen.

Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt. Röm. 8, 7.

Inhalt:

1.) An GOttes- und der Eigenliebe hanget alle Erkänntniß des Guten und Bösen im Menschen. 2.) Aus der Eigenliebe entspringen Hoffart, Wollust, Geitz und alle andere Laster.

Weil nun von derselben zweyfachen Liebe alles geschicht, alles kömmt, alles regieret wird, was des Menschen Wille thut, und sind ein Ursprung aller andern Liebe; so folget, daß an ihnen hange alle Erkänntniß anderer Dinge, es sey Guts oder Böses. Denn GOttes Liebe ist ein Anfang zu erkennen alles, was gut ist am Menschen, und eigene Liebe ist ein Ursprung, zu erkennen alles, was böse ist am Menschen. Und wer GOttes Liebe nicht kennet oder weiß, der weiß auch nicht das Gute, so im Menschen ist; und wer seine eigene Liebe nicht kennet; der kennet alles das Böse nicht, so im Menschen ist. Denn wer die Wurzel und Ursprung des Guten und Bösen nicht kennet, der weiß nicht, was böse oder gut ist. Die Liebe GOttes ist ein erleuchtendes Licht, darum giebt sie zu erkennen sich selbst, und sein Gegentheil, nemlich die eigene Liebe; und die eigene Liebe ist eine Finsterniß, die die Menschen verblendet, daß sie sich selbst nicht sehen, noch erkennen können, was gut oder böse ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey Wurzeln des Guten und Bösen, und zwey Thüren zu denselben, wer dieselbe nicht weiß, der kennet auch die zwo Städte nicht, nemlich die Stadt des Bösen und Guten.

2. Denn dieweil der Mensch zwey Theile hat, Leib und Seele, daher entstehet zweyerley unterschiedliche Liebe: Eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. **Aus der Seelen** entspringet die Liebe der Hoheit oder Fürtreflichkeit: **Aus dem Leibe** entspringet die Liebe der Wollust. Derohalben wer zu erst sich selber liebet, der liebet alsobald seine eigene Ehre und Hoheit, oder liebet die Wollust des Fleisches; und diese zwey Dinge liebet er, als zwey seiner grossen und hohen Güter. Und aus dieser zweyfachen Liebe wachsen darnach viel andere, nemlich alles, was zu Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wollust dienet; alle Dinge müssen denn nothwendig geliebet werden um der eigenen Ehre und Wollust willen. Daher kömmt die Liebe des Geldes und Reichthums, die Liebe der Künste und Dignitäten, welche alle die eigene Ehre erhalten. Derohalben entspringen aus der eigenen Liebe drey andere, welche da sind drey Laster: 1. **Hoffart**, welche ist die Liebe der eigenen Ehre und Fürtreflichkeit. 2. **Wollust** und Fraß, welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und denn zum 3. der **Geitz**, welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge, und des Geldes. Wer nun die eigene Ehre lieb hat, der ist alle demjenigen feind, was die eigene Liebe zerstören kan. Daher kömmt der **Zorn und Rachgier**, daher entspringet auch der **Neid**, welcher ist ein Haß des Guten, so eines andern ist, welches unsere eigene Ehre kan verkleinern. Daher entspringet auch die **Faulheit** und Meidung der Arbeit, die der fleischlichen Wollust zuwider ist; und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Gebe

Aus einem Ursprung.

Gebet um rechte Gottesliebe, und Vermeidung der Eigenliebe.

O du Vatter des Lichts, laß deine Liebe als ein erleuchtendes Licht, in meinem Herzen aufgehen, damit ich dich und mich recht erkennen, in deiner Liebe ennen, aus Liebe dein Wort halten, und dir im thätigen Glauben, und gläu-gen Gehorsam dienen möge all mein Lebenlang, Amen.

Das 34. Capitel.

Daß allein GOttes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursach des Zanks und Uneinigkeit.

Erklärung des Sinnbildes TAB. LIV.

Hier sind viel runde Zirkel abgebildet, da immer einer grösser ist als der andere, und alle aus einem Ursprung, nemlich aus einem Centro und Mittelpunct herkommen: mit wird abgebildet, daß die Menschen alle miteinander, groß und klein, hoch und niedrig, nur aus einem Ursprung kommen, nemlich von GOtt, und daher sollten sie auch alle einander diesen ihren GOtt und Schöpfer auf gleiche Weise, und sich auch unter einander lie-: Wann dieses geschähe, so würde auch eine rechte Einigkeit unter ihnen seyn. Siehe bes. 4, 3.

r allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkom-menheit. Coloss. 3, 14.

Inhalt:

1.) GOttes Liebe ist eine Ursach der Einigkeit unter dem Menschen. 2.) Die Eigenliebe eine rzel der Uneinigkeit, des Zanks, Hasses, Neides ꝛc.

Wenn ein einiges Gut von allen Men-schen gleich geliebet würde, so wäre Liebe der Menschen gleichförmig und ächtig, und so müsten nothwendig die-en Liebhaber unter einander eins seyn, n sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun Menschen GOtt gleich lieb hätten, so ten sie nothwendig einig seyn, und sich er einander lieben, so wäre GOttes e eine Ursach der Einigkeit unter den nschen.

. Weil aber das nicht geschicht, son-ein jeder liebet sich selbst, und seinen nen Willen, so wird die Liebe getrennet. Und wer seine eigene Ehre liebet und su-chet, der liebet eines andern Ehre nicht, son-dern hasset sie, daher entstehet die Uneinig-keit unter den Menschen, denn ein jeder zeucht seine eigene Ehre andern vor, und wer seinen eigenen Willen und seine eigene Ehre liebet, der macht sich zum Gott. Also sind so viel Götzen in der Welt, so viel Eigenehre und Liebe; daher kömmt denn Zank, Haß, Neid, Krieg; denn ein jeder will seine eigene Ehre vertheidigen. Also ist die eigene Liebe allein eine Wurzel aller Un-einigkeit in der Welt, GOttes Liebe aber ein Ursprung alles Friedes und Einigkeit.

Gebet

Gebet um Austilgung der unordentlichen Eigenliebe.

O daß ich die wahre Liebe vor allen Dingen im Glauben anziehen, und damit vor dir, mein GOtt! als in dem schönsten Schmuck erscheinen, die eigene Liebe aber, als ein beflecktes Sündenkleid, und giftige Wurzel aller Uneinigkeit, ausziehen und wegwerfen möchte. Weil ichs aber aus mir nicht kan; so hilf mir mein GOtt, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Das 35. Capitel.

Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun schuldig sey.

Die Hauptsumma des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen, von guten Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Timoth. 1, 5.

Inhalt:

1.) Den Menschen lehret sein Gewissen was er GOtt zu thun schuldig ist. Siehe, d willt doch geliebet seyn: eben das bist du GOtt am ersten schuldig. 2.) Du liebest deinen Wi len, Ehre, Lob ꝛc. das bist du GOtt vor allen schuldig.

Ein jeder Mensch kan nicht besser überzeuget werden, denn durch sich selbst, und ist der allergewisseste Beweiß, was aus des Menschen eigenen Gewissen kömmt: und wenn er in ihm selbst siehet, als in einem Spiegel, was er thun soll, so darf er nichts mehr zum Beweiß, denn sich selbst, und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen, daß aus natürlichem Rechte GOtt vor allen andern Dingen soll geliebet werden, und wer sich selbst vor allen Dingen liebet, der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er GOtt soll geben, so sehe er an, was er ihm wollte geben. Weil du dich aber vor allen Dingen willt geliebet haben, so lerne hie, daß du dasselbe GOtt zu thun schuldig bist. So setze nun GOtt an deine Statt, und nicht dich selbst an GOttes Statt, und gieb ihm die erste Liebe vor allen, die du dir giebest.

2. Denn erstlich liebest du deinen eig nen Willen, und folgest ihm; das keh um, weil du GOtt vor allen Dingen liebe sollt, so liebe auch seinen Willen, und fo ge ihm, und keinem andern. 2. So liebe du deine eigene Ehre, und wolltest, da jedermann dieselbe hülfe erhalten und b fördern; siehe, das thue GOtt dem HErr und bitte, daß alle Menschen seine Eh befördern und groß machen. 3. Hinw der, wie du denen feind bist, und mit i nen zürnest, die deine Ehre verkleiner so sollt du billig allen denen feind seyn, GOttes Ehre verhindern. 4. Weil dich selbst liebest, so liebest du dein eig Lob, willt auch von jedermann gerne lobet seyn, daß jedermann von dir Gu rede: Dasselbige bist du GOtt auch sch dig, und sollt wünschen, daß er von jed mann gelobet und gepreiset werde, und

Tab. IV. p. 617.

Der Eintracht Frucht.

ein Mensch auf Erden seinen Namen un-
hre. Denn dieweil ich mir solches gönne,
ausendmal mehr soll ichs GOtt gönnen.
. Du willt, daß dir jedermann gläube,
nd dich kein Mensch für einen Lügner
alte: das sollt du auch wünschen, daß es
einem lieben GOTT geschehe, und alle
Menschen auf ihn trauen. Also ist offen-
bar, daß ein jeglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klaren unbetrüglichen Spiegel, darinn er sehen kan, was er GOtt zu thun schuldig ist; wenn er nemlich sich von der Statt und Stuhl GOttes herab setzet, und GOtt daselbst sitzen läßt. Und dis ist so ein gewiß Zeugniß, daß es alle Menschen ohne Schrift und Bücher überzeuget.

Gebet um Erkänntniß seiner Schuldigkeit gegen GOtt.

Hütiger GOtt! führe mich durch deinen Geist und Wort recht in mich selbst, damit ich durch mich zu dir geführet, als eine neue Creatur in Christo, dir les wieder gebe, was ich in Adam dir geraubet hatte, Amen.

Das 36. Capitel.

Von der Frucht der Liebe GOttes, nemlich der Freude in GOtt.

Erklärung des Sinnbildes TAB. LV.

Hier ist eine Orgel abgebildet, deren Pfeiffen groß und klein eine liebliche Harmonie ge-
, weil sie fein einträchtig zusammen stimmen, und daher bey den Menschen eine nicht gerin-
Freude erwecken; Also wenn der Mensch mit GOtt einig ist, daß er ihn herzlich liebet, so
er auch aus solcher Einigkeit, da er mit GOtt eines Sinnes ist und harmoniret, eine sehr
osse Freude und einen Vorschmack des ewigen Lebens, als welches in lauter Liebe und Freude
ehen wird. Siehe Ps. 16, 11.

ölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Ps. 5, 12.

Inhalt:

1.) Aus Eigenliebe wächset Traurigkeit, aus GOttesliebe wahre Freude: 2.) Welche hier
ollkommen ist, dort vollkommen seyn wird. 3.) Solchen Schatz erlangen wir durch den Glau-
, und bedürfen dazu nichts auswendiges. 4.) Diese Gottesliebe und Freude können alle Gläu-
n haben, und hindert doch keiner den andern.

ller Dinge Ende ist ihre Frucht; unter-
schiedliche Samen aber bringen un-
chiedliche Früchte. Weil nun im Men-
n zwey unterschiedliche Samen oder
urzeln seyn, nemlich GOttes Liebe
eigene Liebe, so ist aufzumerken, was ein jeder Same für Frucht bringe. Und weil diese zwey Samen im Menschen wi-der einander seyn, so folget daraus, daß sie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles, was der Mensch thut, dessen Ende und Frucht ist entweder Freude oder Traurigkeit,

das ist des Menschen Gewinn oder Frucht in aller seiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute Frucht ist, lieblich und angenehm, derowegen so muß dieselbe aus einem guten Samen oder guten Wurzel herspriessen; und weil die Traurigkeit eine böse Frucht ist, derowegen so muß sie auch von einem bösen Samen herkommen. Und demnach so ists gewiß, daß die wahre Freude, dadurch wir uns in diesem Leben in GOtt freuen, herkommt und entspriesset von der herzlichen Liebe GOttes; und die Traurigkeit und Pein des Gewissens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist, da kan auch keine Freude seyn, denn die Freude wird aus der Liebe geboren. Wie aber die Liebe ist, so muß auch nothwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe göttlich, so ist auch die Freude göttlich; ist die Liebe irrdisch, und hänget am Irrdischen, so ist die Freude irrdisch. Hanget die Liebe GOtt allezeit an, so wird sie sich allezeit in GOtt erfreuen, und das ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

2. Wäre die Liebe vollkommen in diesem Leben, so wäre es auch eine vollkommene Freude. Weil sie aber in jenem Leben wird vollkommen seyn, so wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude seyn; und wie wir GOtt ewig lieben werden, so wird auch die Freude ewig seyn; und wie die Liebe dort wird vollkommen seyn, wird sie auch haben allezeit ein vollkommen Gut, dem nichts gebricht, das da ist unsterblich, unendlich, unwandelbar, unmangelhaftig. Derowegen so wird auch die Liebe seyn unsterblich, ewig, beständig, wahrhaftig, unbeweglich, lebendig, unbresthaftig. Weil nun die Liebe in jenem Leben wird seyn rein, unbefleckt, göttlich; so wird auch die Frucht also seyn, nemlich eine reine, göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeste und köstlichste Freude, und wird in sich begreifen die höchste Lieblichkeit, den höchsten Friede, die höchste Ruhe des Herzens, das frölichste Jauchzen und Jubiliren der Seelen, die höchste Süßigkeit und Gnügsamkeit und Sättigung im höchsten Grad, und das seligste Leben, ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist nichts anders denn ewige Freude, davon die gläubige liebhabende Seele bisweilen ein kleines Funklein empfindet, und ein kleines Tröpflein schmecket, davon das Hohelied Sal. 2, 4. singet: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln und erquicket mich mit Blumen. Und Ps. 100, 1: Jauchzet dem HErrn alle Welt. Und abermal Psal. 89, 16: Wohl dem Volk, das jauchzen kan. Wer nun diese Freude hat, der hat alles was er wünschen und begehren mag, und über dieselbe Freude kan er nichts mehr wünschen.

3. Und weil dieselbe Freude entspringt aus der wahren Liebe GOttes, so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum Christum kömmt; so folget, wo wir dis höchste Gut haben, und ein Tröpflein davon schmecken wollen in diesem Leben, ja, wenn wir in uns ein lebendig Zeugniß haben wollen des ewigen Lebens, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe GOttes trachten und uns derselben ergeben. Dahero auch Paulus sagt Eph. 3, 19: Christum zu haben, ist besser denn alles wis-

Und weil diese Liebe in uns ist und nicht
ausser uns, wiewol unvollkommen; so sol-
let, daß wir diesen Schatz in unserer See-
e haben, und bedürfen nichts auswendiges
arzu, weder Gold noch Silber, weder
Ehre noch Würde, weder Kunst noch Ho-
heit, weder Sprachen noch Ansehen, weder
Speise noch Trank, noch etwas Zeitliches,
ondern in der einigen Liebe GOttes ist
as alles begriffen. Und weil die Liebe dort
ird vollkommen und ewig seyn, so wird
uch ewiger Friede und Freude seyn. Und
iesen Schatz und Reichthum wird der
Mensch haben in ihm selbst, und wird ihm
enselben niemand stehlen können, und er
ird auch seine Freude stets in ihm selber
ben, dazu er weder Gold noch Silber
darf, weder Ehre noch äusserliche Herr-
hkeit. Denn GOttes Liebe ist ihm alle
errlichkeit. Und diesen Reichthum weiß
d kennet niemand, denn der ihn hat.
Wer ihn aber in ihm selber hat, der wird
chts auswendiges begehren, und wird nie-
and etwas mißgönnen, denn er ist voll
d satt seines eigenen Guts, seiner eige-
nen Freude, und begehret nichts, denn die
Liebe GOttes, darinn seine Freude und Le-
ben ist.

4. Und solches Schatzes Anfang kön-
nen alle Gläubige haben, denn GOttes
Liebe wird dadurch nicht geringert, sondern
mehret sich, und theilt sich unendlich aus;
und hindert darinn kein Gläubiger den an-
dern, sondern machen vielmehr solche Ga-
ben in ihnen wachsen und zunehmen. Denn
je mehr ein Mensch GOtt liebet, je mehr
er sich in GOtt erfreuet. Und wie GOtt
seine Liebe den Menschen austheilet, so thei-
let er auch seine Freunde aus, so offenbaret
sich auch GOtt seinen Liebhabern, nach-
dem sie ihn lieben. Und so hat GOttes
Liebe und Freude und Erkänntniß in allen
Menschen ihre Gradus, und hindert hierinn
keiner den andern. Daraus abzunehmen,
wie groß die ewige Freude im ewigen Le-
ben seyn wird, weil GOtt seine Liebe und
Freude in alle Auserwählte ganz ausgies-
sen, und sie damit erfüllen wird, wenn
er wird alles in allem seyn, 1. Cor.
15, 28.

Gebet um die wahre Liebe GOttes.

Bey dir, o HErr! ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen; ausser dir ist lau-
ter Pein und Bitterkeit. Ach schenke mir deine wahre Liebe, damit ich
ch in allen Dingen, und alles in dir suchen, finden, und in dir allein hie zeit-
h und dort ewig erfreuet werden möge, durch JEsum Christum unsern HErrn,
nen.

Das 37. Capitel.

Von der Frucht der Eigenliebe, daß aus derselben keine wahre Freude wachsen kan, sondern eine falsche Freude, so ewige Traurigkeit gebieret.

Seyd elend, und traget Leide, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Jacob. 4/ 9.

Inhalt:

1.) Eigenliebe gebieret eine falsche nichtige Freude, die endlich in Traurigkeit verwandelt wird: 2.) Denn die Eigenliebe ist eine Wurzel aller Untugend, und ihre Freude ausser, ohne und wider GOtt; 3.) Die von GOtt immer weiter abführet, und von der göttlichen Freude himmelweit unterschieden ist.

Gleichwie aus der wahrhaftigen göttlichen Liebe wahrhaftige göttliche Freude folget: Also aus der falschen eigenen Liebe kömmt her eine falsche nichtige Freude. Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Ehre, ihre eigene Wollust und alle Lüste des Fleisches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles, was da dienet eigene Ehre und Wollust zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunst, und dergleichen. Weil aber solches alles unbeständig, und bald verlohren werden kan, so muß sich der Mensch immer fürchten, und sorgen, wie ers halte; und dargegen muß er dasselbe hassen und meiden, welches ihm sein Gut, daran er mit seiner Liebe hanget, verderben und nehmen kan. Derowegen so folget daraus, daß er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kan, sondern dieselbe Freude ist mit Furcht und Traurigkeit vermischet, und wird endlich in Traurigkeit verwandelt. Darum ists eine falsche und nichtige Freude. Denn wie der Samen ist, so ist auch die Frucht.

2. Wir haben aber droben bewiesen, daß die eigene Liebe unordentlich ist, unbillig, falsch, unrein, verderbt, voller Laster, boshaftig, schändlich, wider die ganze Natur und Creatur, und demnach eine Wurzel aller Untugend und alles Bösen: ein Gift, ein Tod, Finsterniß, Irrthum, Blindheit, Lügen und Wurzel aller Laster, und die erste Ungerechtigkeit. Derohalben so gebieret auch ein solcher böser Same eine böse Frucht, nemlich eine falsche Freude, eine unreine, boshaftige, schändliche Freude wider GOtt und den Nächsten, und freuet sich wider GOTT und alle Gerechtigkeit, freuet sich in allen Lastern und Sünden, aller Verachtung GOttes, und ist GOtt zum höchstem zuwider: Und kan nichts verdammlichers dem Menschen seyn, denn sich wider GOtt in aller Boßheit freuen und belustigen. Denn ist es böse, etwas lieben wider GOtt; viel ärger ists, sich freuen dessen, das wider GOtt ist. Denn solche Freude ist wider die ganze Natur und alle Creaturen, ausser GOtt, ohne GOtt, wider GOtt. Daraus denn nichts anders werden kan, denn der ewige Tod, die ewige Traurigkeit und Finsterniß.

3. Denn gleichwie die göttliche Freude den Menschen immer näher und näher und in GOtt führet: Also die fleischliche Freude führet den Menschen immer weiter und weiter von GOtt. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundschaft; Die falsche Freude vermehret Feindschaft wider GOtt. Die gött

Fr

reude sättiget und bevestiget den Willen GOttes Liebe, und macht das Gewissen ölich, süsse und holdselig; aber die fleischche Freude macht das Herz und Willen beständig, unruhig, bitter und feindselig. ie göttliche Freude kan man haben ohne rbeit, Unkosten und ohne anderer Leute ülfe und Schaden; Aber die fleischlie Freude kan man nicht haben, denn t grosser Mühe und Arbeit, Unkosten, t anderer Leute Schaden und Verder, und mit vieles zeitliches Dings Vorth und Ueberfluß. Die göttliche Freude achet, vermehret und erhält Friede und reundschaft, Einigkeit und alles Guts ier den Menschen; die falsche Freude acht Unfried, Feindschaft, Uneinigkeit, d stiftet viel Verderben und Unglück. s der göttlichen Freude kan nichts Bökommen, und keine Aergerniß; Aber s der falschen Freude kan nichts erchsen, denn alles Böses, und viel Aerger. Die göttliche Freude erwecket den Menschen zu allem Guten; Die falsche Freude erwecket den Menschen zu allem Bösen. Die göttliche Freude ist lebendig, heilsam, löblich, lieblich, herrlich, ehrlich; Die fleischliche Liebe und Freude ist schändlich, lasterhaftig, unehrlich. Die göttliche Freude ist GOtt dem HErrn angenehm und wohlgefällig; die falsche Freude hasset GOtt der HErr aufs höchste. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Begierde, und macht Verlangen nach GOtt, und allem Guten; die falsche Freude vermehret die Begierde alles Bösen. Die göttliche Freude erleuchtet das Herz und Verstand, erfüllet mit Weisheit und göttlicher Erkänntniß; Aber die falsche Freude verfinstert und verblendet den Verstand, und erfüllet das Herz mit aller Thorheit und Eitelkeit. Die göttliche Freude ist wahrhaftig und betreugt niemand: Die fleischliche Freude ist lügenhaftig, und nichts denn lauter Betrug und Verführung.

Gebet um Vermeidung der Weltfreude.

Weil du, o GOtt! allein die Seele in Zeit und Ewigkeit erfreuen kanst; so laß mich doch an keinem Dinge in der Welt eine Freude suchen oder haben, sondern die Weltfreude für eine falsche, tolle und verdammliche Freude halten. Ach! bleibe nur allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche da ist die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Röm. 8, 13.

Inhalt.

1.) Aus eigener Liebe wird ewige Traurigkeit und Herzeleid, 2.) Ja ewiger Haß und Vermaledeyung sein selbst entstehen.

Droben ist angezeiget, daß aus der göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude. Daraus folget, wo die Liebe GOttes nicht ist, da kan auch nicht seyn die ewige Freude, und alle das Gute, so zu der ewigen Freude gehöret; sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freud, und alles Guten. Und darum kan daselbst nichts anders seyn denn eitel Traurigkeit und Herzeleid. Denn die Seele des Menschen wird denn in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, daß sie des ewigen und höchsten Guts beraubet ist, darzu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan, und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wohl solches sehnlich und mit grossem Heulen begehren wird, wird sie es doch nimmer in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts denn Herzeleid, Angst und Pein inwendig in der Seelen entstehen kan.

2. Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der schmerzlichen Reue über das verlorne Gut loß werden kan, so wird er immer wünschen, daß er gar zu nicht würde, daß er nichts mehr wäre; welches denn auch nimmermehr geschehen kan, sondern muß also bleiben, und die Verdammniß in Ewigkeit leiden. Daraus nicht anders werden kan, denn ein ewiger Haß sein selbst, und daß ein Verdammter sich ewig verfluchen muß; sonderlich weil er sehen muß seine Schande, seine Heßlichkeit, seine Abscheulichkeit, dadurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulden und leiden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird an statt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung

Gebet um sein selbst Haß.

Gieb mir, mein GOtt! die Gnade, die in mein Herz zu geben, und dessen Beschaffenheit recht zu erforschen, mich selbst heiliglich zu hassen, daß ich nicht ewig in der Verdammniß mich hassen, und mir selbst eine unendliche und unerträgliche Last seyn dürfe, durch JEsum Christum, Amen.

Das 39. Capitel.

Wie wir GOtt unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Ps. 95, 6.

Inhalt:

1.) GOtt unser Schöpfer und Erhalter ist billig über alles zu ehren: 2.) Darum hat GOtt zu vernünftigen Menschen erschaffen. 3.) Man ehret aber GOtt mit Liebe, Fu

ehorsam, Glauben, ꝛc. 4.) Nichts ist besser, denn GOtt ehren; nichts schändlicher, als ihn ehren.

Weil wir wissen, daß GOTT unser Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, unser Vatter ist, wem wollten wir billi- r alle Ehre und Ehrerbietung geben, denn serm Schöpfer und Erhalter? Wen ollten wir billiger anrufen, bitten, flehen, en, loben und preisen, denn denselben, uns geschaffen hat? Wem wollten wir trauen? Auf wen wollten wir unsere ffnung setzen? Wen wollten wir billi- lieben? In wem wollten wir uns billi- freuen? An wem wollten wir unsern hsten Wohlgefallen haben, und unsern hsten Trost? Wen wollten wir anders en, denn den, der uns zu seinem Bilde haffen? Wen wollten wir ehren, denn , der uns so hoch über alle Creaturen ret hat? Wem wollten wir doch uns ergeben, denn dem, der sich uns ganz ben durch seine Liebe, der uns also ge- ffen, daß wir mit ihm ewig leben, und ihm ewiglich bleiben sollen, und uns ihm ewig freuen sollen? Wen wollten doch billiger lieben und ehren, denn den, uns zu seinen Kindern angenommen, sich uns zum Vatter gegeben hat?

Darum bedenke, o Mensch, warum GOtt zu einem vernünftigen Men- erschaffen hat? Daß du ihm nemlich deine Sinne und Seelenkräfte geben

Derowegen weil dich GOtt also ge- fen, daß du lieben kanst, so sollt du tt lieben; weil du etwas erkennen , so sollt du GOtt erkennen; weil du etwas fürchten kanst, so sollt du GOtt fürchten; weil du etwas ehren kanst, sollt du GOtt ehren; weil du beten kanst, sollt du GOtt anbeten; und weil du loben und preisen kanst, sollt du GOtt loben und preisen; und weil du dich verwundern kanst, sollt du dich über deinen Schöpfer und Vatter verwundern; und weil du gläuben, vertrauen und hoffen kanst, sollt du GOtt gläuben, vertrauen und auf ihn hoffen; und weil du dich freuen und belustigen kanst, sollt du dich in GOtt freuen und belustigen. Und weil in GOtt alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kanst du alles bey GOtt und in GOtt finden, und thun, was dein Herz wünschet, so du deine Lust an GOtt hast.

3. Daraus folget denn die rechte wahrhaftige Ehre GOttes. Denn wer GOtt liebet, der ehret ihn; wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn. Wer GOtt fürchtet, der ehret ihn, und wer ihn nicht fürchtet, unehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Lastern. Mit Gehorsam ehret man GOtt, mit Ungehorsam unehret man ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hoffnung, mit Lob und Preiß, mit Dankbarkeit.

4. Daraus ist nun offenbar, daß nichts bessers, herrlichers, löblichers, ehrlichers, nützlichers dem Menschen ist, denn GOtt ehren; und nichts schändlichers, abscheulichers, gräulichers ist, denn GOtt verunehren.

Gebet

Gebet um Gnade GOtt recht zu ehren.

Mein GOtt und HErr! weil du mir alles gegeben, was ich hab, und mich um deinet willen erschaffen hast, also, daß ich dich erkennen, lieben, fürchten, loben, dir leben und dienen kan und soll; so gieb mir doch, um JEsu Christi willen, daß ich dieses alles wohl beherzige, im Glauben, Liebe und Gehorsam dir mich ergebe, dein sey und bleibe in alle Ewigkeit, Amen.

Das 40. Capitel.

Von eigener Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider ist, und ihr abgesagter Feind.

Erklärung des Sinnbildes TAB. LVI.

Hier ist zu sehen ein kleiner Knabe, der seinem Schatten nachjaget, und ihn h schen will; aber je mehr er ihm nachjaget, je mehr fleucht er von ihm: Also ist es auch mit d Eigenehre der Menschen beschaffen: Denn je mehr die armen Menschen ihre Eigenehre, so e nichtiger Schatten ist, suchen und derselben nachjagen; je weniger erlangen sie davon, und we den endlich drüber zu Schanden. Siehe Joh. 5, 44.

Nicht uns HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre. P 115, 1.

Inhalt:

1.) Durch eigene Ehre raubet der Mensch GOtt das Seine, und setzet sich auf GOt Stuhl. 2.) Ja er vertreibet GOtt auch aus anderer Menschen Herzen, und will allein von nen geehret seyn. 3.) Darum vertreib durch Buß und Glauben die eigene Ehre, damit die Christi ewig in dir wohnen möge.

Wenn ein Mensch nicht in allen Dingen GOttes Ehre suchet, dieselbe hilft ausbreiten und vermehren; so handelt er nicht als ein Geschöpf und Creatur GOttes, noch als ein Werk seiner Hände: sondern er handelt wider GOtt, wider die ganze Ordnung der Creaturen, die GOtt zu seinen Ehren geschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch, wenn er alles thut zu seinen eigenen Ehren, zu seinem eigenen Lob, ihm einen grossen Namen zu machen, und denselben auszubreiten. Denn dadurch raubt der Mensch GOtt seine Ehre, die ihm allein gebühret, und setzt sich auf d Stuhl GOttes, als Lucifer, und da m er herunter gestürzt werden, dadurch w er ein heftiger Feind GOttes. Ein solch Mensch erfüllet sein Herz mit eigner E und Ruhm, darnach er Tag und Na trachtet, und vertreibet also GOttes G aus seinem Herzen. Denn sein Herz der Ehre GOttes voll seyn, so ists seiner eigenen Ehre, und findet demn GOttes Ehre keine Statt und Raum desselben Menschen Herzen.

2. Nicht allein aber hat er sein e

Den der ihm nach
jaget fleuchts.

Herz also vergiftet, sondern er will auch anderer Leute Herzen (welche sollen seyn ein Sitz und Haus der Ehre GOttes) mit seiner eigenen Ehre erfüllen, daß er von ihnen hoch gehalten werde. Und also vertreibet er GOtt von seinem Stuhl, aus der Menschen Herzen, und setzt sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könnte nun ein gröſſerer Feind GOttes seyn? Darum, willt du kein Feind GOttes seyn, so siehe zu, daß du bald aus deinem Herzen auslgest und tödtest die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum must du dich selber hassen und verleugnen, willt du GOttes Freund seyn. Denn durch eigene Liebe und Ehre wirst du GOttes Feind. Dadurch wird ein solcher Mensch aus dem Himmel verstossen, das ist, von GOtt, von seinem Angesicht ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande. Das ist die Frucht, so aus der eigenen Ehre wächset.

3. Darum gehe wieder zurück, thue Busse, gläube an Christum, und lebe in ihm als eine neue Creatur, so wird er dich für den Seinen erkennen. Zu den andern, die nicht Busse gethan, sondern nach dem Fleisch gelebet in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er sagen: **Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir ihr Uebelthäter**, Matth. 7, 23. So ist auch die eigene Ehre der Liebe Christi gar zuwider, und vertilget sie aus deinem Herzen; darum weil unser höchstes Gut ist, unsere höchste Weisheit und Kunst, die Liebe Christi: So laß die eigene Ehre und Weltliebe von deinem Herzen ausgehen, auf daß die Liebe Christi eingehe, denn sie können nicht bey einander stehen. Und in der Liebe Christi wird unser wahres Christenthum vollendet, mit welcher GOtt unsere Seelen ewiglich wolle erfreuen, sättigen und erfüllen, Amen.

Gebet um Vermeidung eigener Ehre.

Heil, o GOtt und HErr! Himmel und Erde, und was darinnen ist, deine Ehre verkündigen; so laß mich doch nicht geringer seyn, als die unvernünftigen Creaturen, sondern vor allen andern in allen Dingen deine Ehre suchen, in meinem ganzen Thun und Leben: Denn dir allein und nicht uns, gebühret Lob, und Preiß und Ehre, von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen.

Beschluß.

Inhalt:

1.) Was Arndt vom wahren Christenthum geschrieben, dazu soll der Glaube an Christum Fundament seyn. 2.) Und der 2. Theil des 4. Buches soll uns nebst der Schrift auch aus Natur überzeugen, was wir GOtt schuldig sind.

Diese vier Bücher haben darum den Titul vom wahren Christenthum, dieweil der wahre Glaube an unsern HErrn JEsum Christum, und die Gerechtigkeit des Glaubens, das Fundament seynd, daraus das ganze Christliche Leben herfliessen

fliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heyden geschrieben, sondern den Christen, die zwar den Christlichen Glauben angenommen, aber ganz unchristlich leben, und die Kraft des Glaubens verleugnen oder nicht verstehen wollen, 2. Tim. 3, 5. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen, sondern den Gläubigen, nicht denen, die noch erst sollen gerechtfertiget werden, sondern denen, die da schon gerechtfertiget sind. Darum das ganze Werk von täglicher Busse und Christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll, denn solchergestalt, daß der Glaube vorleuchte, und das Fundament sey, damit niemand gedenke, daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Werken etwas zugeschrieben werde, mit nichten: sondern, weil du ein Christ bist, und mit dem Geist GOttes gesalbet; so sollt du Christum lassen in dir leben, in dir herrschen, und den Heiligen Geist dich regieren, damit dein Christenthum nicht Heucheley sey.

2. So soll auch der andere Theil dieses Buchs nicht also verstanden werden, daß wir aus fleischlichen Willen könnten GOtt lieben; denn die Liebe ist eine Frucht des Heiligen Geistes: Sondern dahin gehet derselbe Theil, daß wir neben dem Wort GOttes, und neben dem Buch der heiligen Schrift, auch können überzeuget werden in unserm Herzen und Gewissen, aus dem Buch der Natur, und aus dem Licht der Natur, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, wegen seiner grossen Liebe, die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiset: Und solch Argument aus der Natur überzeuget alle Menschen, er sey Heyde oder Christ, gläubig oder ungläubig, und kans auch kein Mensch widerlegen. GOTT erzeiget und beweiset uns durch alle seine Creaturen Liebe, und wir nehmen seine Wohlthaten an, darum machen wir uns verpflichtet, unsern Liebhaber wieder zu lieben: Ja, darum rufet und reizet uns GOtt durch alle Creaturen zu seiner Liebe, welcher alle Menschen im gemeinen Leben geniessen, böse und gute. Darum freylich auch GOttes Liebe aus dem Buche der Natur zu erkennen, und können damit auch die Heyden überzeuget werden. Groß sind die Werke des HErrn, sagt der 111. Psalm v. 2. wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Und der 92. Psalm v. 5: Du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Wie können sie aber besser gerühmet werden, denn auf solche Weise. GOtt gebe uns Verstand und Weisheit, daß wirs erkennen, und GOtt in allen seinen Werken preisen, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Ende des vierten Buchs vom wahren Christenthum.

Das V. Buch
vom wahren Christenthum.

Welches handelt:

I. Vom wahren Glauben, und heiligen Leben.
II. Von der Vereinigung der Gläubigen mit JEsu Christo ihrem Haupte.
III. Von der Heiligen Dreyeinigkeit; Von der Person und Amte Christi; und von den Wohlthaten des H. Geistes.

Erstes Büchlein.

Vom wahren Glauben und heiligen Leben.

Das 1. Capitel.

Von der Unvollkommenheit des heiligen Christlichen Lebens, und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

Inhalt:

1.) Es ist beydes sehr schwer, sowol **Christliche Lehre** zu pflanzen, als ein **heiliges Le**ben aufzurichten. 2.) Wider beyde wütet der Teufel durch dreyerley Art Leute. 3.) Indem etliche **schwärmen**, sie seyn schon **ganz vollkommene** und können nicht mehr sündigen. 4.) Zwar der Rechtfertigung nach sind wir vollkommen in Christo; aber mit der Erneuerung hat man lebenslang zu thun. 5.) Welches Arndt mit Schriftstellen bestätiget, und selbst gelehret. 6.) Diese Lehre von der Unvollkommenheit treibet zum Gebet. 7.) Sie ist in der Schrift gegründet. 8.) Dawider streitet Johannes nicht 1. Joh. 3, 9. 2. Andere sagen: Es sey **unmöglich** fromm zu leben. Diese **Gottlosen** verstehen weder die Kraft des Verdienstes, noch das Reich Christi. 10.) Da Christus als König in seinen Gläubigen herrschet; 11.) Wie im Gegentheil der Satan in den Gottlosen. Sollte Christus in uns nicht vielmehr herrschen? der uns den Geist der Kraft gegeben. 12.) Einige Sprüche von der Vollkommenheit sind von der Lehre zu verstehen. 13.) 3. Gibt es boßhaftige **Lästerer** und Verächter der Lehre von der Gottseligkeit.

Gleichwie es über alle Maasse schwer ist, falsche Lehre und Abgötterey umzustossen, und aus dem Herzen der Menschen zu vertreiben, und dagegen die seligmachende Lehre des Evangelii zu pflanzen: Also ist es auch ein überaus

schweres Werk, das unchristliche, ungöttliche Leben zu verstören, und die wahre Busse und Bekehrung aufzurichten.

2. Wider beyde wütet und tobet der Teufel, Welt und Fleisch. Etliche schwärmen und sagen: Sie seyn schon vollkommen, und können nicht mehr sündigen, mißbrauchen darzu die heilige Schrift, und andere erbauliche Bücher, wie der Satan, welcher auch GOttes Wort mißbrauchet, und sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, 2. Cor. 11, 14. Andere sagen: Es sey unmüglich also zu leben; das sind die Gottlosen, so die Busse hassen und nicht leiden können. Die dritten lästerns aus lauter Boßheit und Neid, wie die Pharisäer Christum lästerten, damit ja seine Lehre und heiliges Leben von dem Volk nicht angenommen, sondern in Verdacht gezogen und verworfen würde.

3. Die ersten sind Schwärmer und unleidliche Phantasten, welche der Teufel in diesen letzten Zeiten erwecket, die wahre Busse zu verhindern, welche sich durchs ganze Leben eines Christenmenschen erstrecket, bis in den Tod hinein, alsdann ist er gerechtfertiget von der Sünde, wenn er nemlich das sündliche Fleisch abgeleget hat. Daher sich nie kein Heiliger GOttes gerühmet, daß er vollkommen sey, und nicht mehr sündigen könne.

4. Zwar in Christo sind wir alle vollkommen, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schenket; aber was der Gläubigen Leben anreicht, da mangelts weit. Denn auch in den Gläubigen und Wiedergebornen noch viel überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufzen, dieselbe bereuen und GOtt abbitten, Ps. 19, 13. Wer kan merken, wie oft er fehlet? Verzeihe uns die verborgene Fehle. Denn ob wir wol die neue Geburt und die tröstliche Kindschaft GOttes empfangen haben, durch den Glauben, so geschicht doch die Erneuerung nicht gänzlich auf einmal; sondern der Heil. Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Haus von Tag zu Tage, und schmücket das Gnadenkind GOttes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum S. Paulus befiehlet, daß die, so durch den Glauben sind gerecht worden, die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe; Röm. 6, 12. Klaget auch darüber, daß die Sünde noch in ihm wohne, und nehme ihn oft gefangen, widerstrebe dem Geist seines Gemüths, Röm. 7, 18. 23. Warnet auch die Gläubigen, wo sie nach dem Fleisch leben werden, so werden sie sterben, wo sie aber die fleischliche Lüste durch den Geist GOttes dämpfen werden, so werden sie leben, Röm. 8, 1. seq. Und daselbst spricht er: Es sey nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Da bekennet er, daß in den Gläubigen beides sey, Fleisch und Geist, das ist, fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergebornen plagen. Ja es ermahnet der Apostel die Corinther, und spricht: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes, 2. Co-

7.

1. Und Gal. 5, 17. beschreibet er den
treit des Fleisches und des Geistes, wie
ese beyde wider einander seyn. Da-
n auch S. Petrus sagt 1. Epist. 2, 11:
nthaltet euch von fleischlichen Lüsten, so
der die Seele streiten.

5. Was sagt der wiedergeborne heilige
avid: HErr, so du willt Sünde
rechnen, wer wird vor dir beste-
n? Ps. 130, 3. HErr, gehe nicht
Gericht mit deinem Knecht, denn
r dir ist kein Lebendiger gerecht,
. 143, 2. Der Gerechte fället sie-
nmal, sagt der weiseste König, Spr.
, 16. Und der HErr zu Petro: Wenn
n Bruder des Tages siebenmal an
sündiget, ꝛc. Luc. 17, 4. Und der
angelist Joh. 1. Epist. 1, 8. So wir sa-
, wir haben keine Sünde, so betrügen
uns selbst, und die Wahrheit ist nicht
ms. Daher spricht S. Paulus Phil.
2: Nicht, daß ichs schon ergriffen ha-
oder schon vollkommen sey. Diese Leh-
on der Unvollkommenheit Christlichen
ens habe ich vielfältig getrieben in mei-
n ersten Buche vom wahren Christen-
m, als in der Vorrede, und im 16. Cap.
m Cap. 11. Das 19. Cap. vom Er-
ntniß menschlichen Elends, streitet ganz
er die Vollkommenheit. Das 40. Cap.
viel herrlicher Lehren davon. Lis das
ze 41. Cap. da wirst du Bericht genug
en wider die Schwärmer.

6. Ist demnach die tägliche Busse und
stetige Creutzigung des Fleisches, so wol,
der tägliche Streit des Fleisches und
stes, welchen die heilige Schrift von
Gläubigen fordert, diesen Schwärmern
ganz zuwider. Diese Lehre von der Un-
vollkommenheit gibt Ursach, andächtig zu
beten wider den Teufel, Welt und Fleisch,
wie der HErr seine Jünger und uns alle
lehret: Wachet und betet, daß ihr nicht
in Anfechtung fallet, denn der Geist ist wil-
lig, aber das Fleisch ist schwach, Matth.
26, 41. Ja was sagt S. Paulus 2. Cor.
11, 29: Wer ist schwach, und ich werde
nicht schwach, wer wird geärgert, und ich
brenne nicht; so ich mich ja rühmen will,
so will ich mich meiner Schwachheit rüh-
men.

7. Eine grosse vermessene Sicherheit ist
es, sich der Vollkommenheit rühmen, und
ohne Sünde seyn wollen, da doch vor
GOtt niemand unschuldig ist, wie Mo-
se sagt 2. Mos. 34, 7. Und der Pred. am 7,
21. Es ist kein Mensch auf Erden,
der nicht sündiget. Darum spricht der Ps.
32, 6: HErr, um Vergebung der Ueber-
tretung und Zudeckung der Sünden, um
nicht Zurechnung der Missethat, werden
dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.

8. Daß aber S. Joh. 1. Epist. 3, 9.
10. spricht: Wer aus GOtt geboren
ist, der thut nicht Sünde, denn sein
Saame bleibet bey ihm, und kan
nicht sündigen, denn er ist von GOtt
geboren. Daran wirds offenbar,
welche die Kinder GOttes und die
Kinder des Teufels sind: Da machet
er einen Unterscheid unter GOttes und
des Teufels Kindern. Diese haben Lust zu
allen Sünden, das ist ihre Freude und
Kurzweil. GOttes Kinder aber haben kei-
ne Lust zur Sünden, sondern hüten sich
dafür, beten darwider, und wenn sie aus

Schwachheit straucheln, gereuets ihnen von Herzen; denn GOttes Saame ist in ihnen, GOttes Wort und Geist, der lässet sie nicht in Sünden verharren.

9. Die andern, so sich die Unmüglichkeit lassen abschrecken, haben kein rechtes wahres Erkänntniß Christi, verstehen das Leiden, Sterben, Auferstehung Christi nicht recht, lassens dabey allein bewenden, daß Christus für ihre Sünde gestorben; wollen aber nicht wissen, daß die Frucht des heiligen Todes und Auferstehung Christi in uns wirken müssen, daß wir der Sünden sollen absterben und in Kraft der Auferstehung Christi von Sünden auferstehen, wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird, Römer 6. 7. 8. 12. 13. 14. Item an die Galater und Epheser. Sie verstehen auch das Reich Christi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Gläubigen Herzen. Er führet sein Reich nicht wie irrdische Könige, welche äusserlicher Weise mit sichtbarer Gewalt über ihr Land und Leute herrschen, sondern Christus herrschet, regieret, sieget, lebet in seinen gläubigen Gliedern, da hat er seine Herrschaft im Geist und Glauben, und ist das Haupt seiner Gemeine, welche er, als seinen geistlichen Leib, mit allerley geistlicher Fülle, Kraft, Licht und Leben erfüllet.

10. Sollte nun das Haupt in seinen Gliedern nicht wirken? Sollten wir von seiner Fülle nichts empfahen? S. Paulus wünschet ja Eph. 3, 19. daß wir mögen erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle; welches er Phil. 1, 11. also ausredet: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Wer nun Christum JEsum will recht erkennen lernen, der muß ih auch erkennen als einen regierenden her schenden König, der sein Reich in sein gläubigen Gliedern hat. Und das mach den Unterschied unter den Heyden und Ch sten, wie dasselbe S. Paulus deutlich kläret Eph. 4, 17. 18. 20. 21: So sage ich n und zeuge in dem HErrn, daß ihr ni mehr wandelt, wie die andern Heyd wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinne welcher Verstand verfinstert ist, und s entfremdet von dem Leben, das aus G ist. Ihr aber habt Christum nicht gelernet, so ihr anders von ihm geh habt, und in ihm gelehret seyd, wie in J su ein rechtschaffen Wesen ist. Darum nun die Gnade GOttes erschienen a Menschen, und züchtiget uns, daß wir len verläugnen das ungöttliche Wesen, die fleischlichen Lüste, und züchtig, ger und gottselig leben in dieser Welt, Ti 11, 12.

11. Und in Summa, was darfs Worte? Bedenke doch, wie der T sein Werk hat in den Kindern Unglaubens, und hat sein Reich i nen Gliedern, dawider wir täglich b und streiten: Sollte nun Christi Rei den Gläubigen nicht vielmehr seyn, herrschen im Glauben, Liebe, Hoffn Demuth, Gedult, Gebet, Gottesfu Dazu uns unser ewiger König seinen gegeben hat, der unserer Schwach aufhilft, und vertritt uns mit un sprechlichen Seufzen, Röm 8, 26 wird zugleich der Vollkommenheit u Unmüglichkeit widersprochen.

12. Daß aber S. Paulus Eph.

reibet, daß wir alle hinan kommen
llen, zu einerley Glauben und Er-
nntniß des Sohns GOttes, und
n vollkommen Mann werden, ist
ht vom Leben zu verstehen, sondern von
vollkommenen Lehre, so uns zur Selig-
t führet: daß uns nichts verhalten ist,
dern aller Rath GOttes geoffenbaret,
e wir sollen selig werden; auf daß wir
s nicht verführen lassen, wie sich der Apo-
selbst erkläret, daß wir nicht mehr
inder seyn sollen, und uns wiegen
sen von allerley Wind der Lehre.
o spricht er auch Col. 1, 28: Wir er-
hnen alle Menschen mit aller Weißheit,
daß wir darstellen einen jeglichen Men-
en vollkommen in Christo JEsu. Das
wir lehren, wie allein in Christo JEsu
vollkommene Gerechtigkeit, ein vollkom-
ner Weg zur Seligkeit sey. Desgleichen
Tim. 3, 16. 17: Alle Schrift von GOtt
gegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe,
Besserung, zur Züchtigung in der Ge-
tigkeit; daß ein Mensch GOttes sey
kommen, zu allen guten Werken ge-
kt: das ist, GOttes Wort ist eine voll-
mene Lehre und Weg zur Seligkeit,
machet den Menschen geschickt zu allen
n Werken, so GOtt gefallen, daß
man keine neue Lehre oder Werke darzu er-
denken oder darzu thun darf.

13. Die dritten, so diese Lehre von wahrer Busse und Christlichem Wandel aus lauter Boßheit und Muthwillen lästern und verachten, die lästern das heilige Leiden Christi, und schmähen den Geist der Gnaden und Nachfolge des Exempels Christi, und mögen sich bedenken, was sie dem HErrn Christo antworten wollen, da er spricht: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach, Luc. 9, 23. Item, wer zu mir kommt, und hasset nicht sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn, Luc. 14, 26. Item: Lernet von mir ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, Matth. 11, 29. Item, was sie dem Apostel Petro wollen antworten, da er spricht: Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1. Petr. 2, 21. Auch dem Evangelisten Johanni, da er spricht: Wer da saget, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1. Joh. 2, 6. Gefällt ihnen nun dis nicht, so wird ihnen am Tage des Gerichts das gefallen müssen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, Matt. 7, 23.

kan gebrauchet werden das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 4. Capitels gefunden wird.

Das 2. Capitel.

Von dem inwendigen neuen Menschen.

Inhalt:

1.) Es ist zu bewundern, daß in der Christenheit Leute sind, denen die Lehre vom inwendi-
neuen Menschen so gar fremd vorkommt; 2.) Der doch in der neuen Geburt gegründet,

und

und ist das erneuerte Ebenbild GOttes in uns: der liebthätige Glaube, das Leben Christi in uns. und willig, und thut alles im Menschen.

3.) Es ist das neue Herz, die neue Creatur
4.) Dieser neue Mensch dienet GOtt frölic

Ich habe mich nicht gnugsam verwundern können, seit der Zeit an, da ich vom wahren Christenthum geschrieben habe, daß Leute im Christenthum seyn sollten, welchen die Lehre vom innerlichen Menschen ja gar fremde vorkommen sollte. Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heyden oder Christen seyn, gläubig oder ungläubig, auch nicht wissen, was S. Paulus erinnert, 2. Cor. 13, 5: **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd. Prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist; es sey denn, daß ihr untüchtig seyd.** Derohalben ist es eine grosse Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich GOttes, den inwendigen neuen Menschen nicht kennen.

2. Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist, wozu ist denn das grosse trefliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebieret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist ja inwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bild GOttes in uns, welches S. Paulus Eph. 4, 22. 23. 24. also beschreibet: So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; Erneuert euch aber im Geist euers Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, das ist, gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit. Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemüths der inwendige Mensch, der nach dem Bilde GOttes erneuert ist. We
ches Coloss. 3, 9. auch erkläret wird: Zi
het den alten Menschen mit seinen We
ken aus, und ziehet den neuen an, der
verneuert wird zu dem Erkänntniß, na
dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen ha
Diese Verneuerung zu der Erkänntn
GOttes nach seinem Ebenbilde ist der i
wendige Mensch, in welchem das Erkän
niß GOttes verneuert ist, gleichwie es
Adam vor dem Fall in seinem Verstan
und Gemüthe vollkömmlich geleuchtet h
nach dem Fall aber erloschen, verblich
verfinstert, verloren ist. Nun aber du
den Heil. Geist wieder angezündet und
neuert, wie 2. Cor. 3, 18. geschrieben
Nun aber spiegelt sich in uns all
(nemlich in den Gläubigen) **des HEr**
Klarheit, (das ist, GOttes Erkänntn
in welchem das Bild GOttes stehet)
aufgedecktem Angesicht, und
werden verkläret in dasselbige Bil
von einer Klarheit zur andern,
vom Geist des HErrn. Das ist,
Bild GOttes oder der neue inwend
Mensch wächset täglich, und nimmt zu
uns, und der H. Geist bauet täglich da
und erneuerts von Tage zu Tage, daß
immer wachsen und zunehmen im Erkä
niß GOttes, Phil. 1, 9. Darum auch
Paulus wünschet und bittet, Eph. 3, 16
daß die Gläubigen mögen stark we
durch den Geist GOttes am inwend
Menschen, und erfüllet werden mit
GOttes Fülle, das ist, stark werden

Glauben, in der Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, daß wir die Sünde, Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen, davon St. Paulus sagt Gal. 6, 1: So wir im Geist leben, das ist, im Glauben und Erkänntniß GOttes, in Christo gerechtfertiget, so laßt uns auch im Geist wandeln, das ist, laßt uns das fleischliche Leben ablegen und das geistliche neue Leben annehmen, welches ist ein sanftmüthiger Geist. Also beschreibet auch S. Petrus den inwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibspersonen, in seiner 1. Ep. 3, 4. da er ihn nennet den verborgenen Menschen des Herzens mit sanftem und stillem Geist, welches ist der köstliche Schmuck für GOtt.

3. Dieser neue inwendige Mensch ist das neue Herz, davon der Prophet Ezech. 36, 26. geweissaget hat: Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln. Wie auch der Prophet Jer. spricht cap. 31, 33: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben. Welche Wohlthat S. Paulus mit seinem eigenen Exempel bestättiget Röm. 7, 22: Ich habe Lust an dem Gesetz GOttes nach dem inwendigen Menschen: Das ist, des inwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, GOttes Willen thun. Das ist die neue Creatur in Christo JEsu, aus ihm geboren, welche Christi Geist und Sinn hat, und nach Christo gesinnet ist, Phil. 2, 5. welcher aus GOtt geboren ist, und die Welt überwindet, 1. Joh. 4, 7. Das ist das reine Herz, darum David bittet, Ps. 51, 12. und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders, als die erleuchtete gläubige Seele, auch nichts anders als der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 9. Denn der wahre Glaube ist das ganze Werk und Wesen des neuen Lebens, darum er auch genennet wird: Eine wesentliche selbst bestehende und grundveste Zuversicht, Ebr. 11, 1. weil er alles im wiedergebornen Menschen thut, also, daß auch Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet. Eph. 3, 17. Und dieser neue inwendige Mensch ist nicht vollkommen, sondern er wird täglich durch den Geist GOttes erbauet und erneuert, ja auch durchs heilige Creutz, wie S. Paulus saget 2. Cor. 4, 16: Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert Und endlich, so ist der neue inwendige Mensch nichts anders, als das Leben Christi in uns, welches durchs Creutz offenbar wird, wie S. Paulus 2. Cor. 4, 10. spricht: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde. Und abermal daselbst v. 11: Wir werden immer in den Tod gegeben um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue Mensch ergiebt sich ganz dem gnädigen Willen GOttes, träget sein Creutz in grosser Gedult, weil er weiß, daß er dadurch dem Ebenbilde Christi gleich und ähnlich wird, Röm. 8, 29.

8, 29. und siehet auf die künftige Herrlichkeit. Wie S. Paulus spricht Röm. 5, 2. 3: Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen. Daher freueten sich die Apostel, daß sie würdig wären Schmach zu leiden um des Namens JEsu willen. Ap. Gesch. 5, 41. Darum spricht der HErr Matth. 11, 30: Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht; Verstehe dem neuen Menschen, welchem um Christi willen zu sterben eine Freude und Ehre ist. Denn ob wir gleich, saget S. Paulus Röm. 8, 36. 37. um deinet willen erwürget werden täglich, und sind geachtet wie Schlachtschafe, so überwinden wir doch um des willen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, daß uns nichts von der Liebe GOttes scheiden kan.

4. Dieser neue Mensch dienet GOTT mit Freuden, und sind ihm des HErrn Gebote vom Glauben und Liebe nicht schwer, wie 1. Joh. 5, 3. geschrieben ist. Denn er thut GOtt ein freywilliges Opfer, als im Glauben und in der Liebe, wie der 110. Ps. v. 3. spricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. Bedenke nun, was das für Christen seyn, die den inwendigen neuen Menschen nicht kennen. Denn der ists, der da gläubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, betet, seufzet, GOTT fürchtet, ehret, liebet, bekennet, und die Welt überwindet.

Gebet um die Nachfolge Christi.

Siehe im Paradies gärtlein.

Das 3. Capitel.

Von den geistlichen Uebungen des neuen inwendigen Menschen.

Inhalt:

1.) Des neuen Menschen Uebungen bestehen im Erkänntniß GOttes, Christi, sein selbst ꝛc. und Betrachtung göttlicher Wohlthaten ꝛc. 2.) Und das ist ihm eitel Lust und Freude, da er des HErrn Freundlichkeit schmecket.

Des neuen Menschen innerliche und geistliche Uebungen bestehen vornehmlich in dem wahren lebendigen Erkänntniß GOttes, in der Liebe JEsu Christi, in Betrachtung seines allerheiligsten Verdienstes, in des H. Geistes süssem und lieblichem Trost, in der Betrachtung der Liebe und Gnadenwerken GOttes so un in der Schöpfung und Erhaltung alle Creaturen vor Augen gestellet werden daraus GOttes Allmacht, Weißheit un Liebe leuchtet. Es betrachtet die gläubig Seele die Freundlichkeit GOttes, seine göttliche Allmacht uns erzeiget,

Anordnung des starken Schutzes und holdseligen Beywohnung der heiligen Engel, bittet GOtt darum, und danket ihm: Bedenket oft die hohe Weißheit und Fürsichtigkeit GOttes, dadurch er alle Dinge regieret: Danket GOtt, daß er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in Christo erwehlet hat: Bedenket oft die Schönheit des Bildes GOttes, darnach der Mensch anfänglich geschaffen, darzu er nun durch den H. Geist täglich erneuert wird. Betrachtet oft die Abscheulichkeit der Erbsünde, darinnen wir empfangen und geboren sind, und bittet, GOtt wolle ihn davon reinigen, und für Sünden behüten; Bedenket auch oft der menschlichen Kräfte Unvermögen und seine eigene Nichtigkeit, daß er lauter nichts ist ausser GOttes Gnade. Fürchtet sich auch für den Drohungen GOttes in seinem Wort und heiligem Gesetz, tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheissungen des heiligen Evangelii von Vergebung der Sünden durchs Blut und Tod Christi erworben. Er lebet auch in stetiger Reue und Leid über die Sünde, thut von Herzen Busse: Er freuet sich der Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben, übet Liebe und Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten, übet sich in allen guten Werken, zu GOttes Ehre und des Nächsten Wohlfahrt. Bedenket oft den Gnadenbund, so GOTT mit uns in der heiligen Taufe gemachet. Gebrauchet oft das heilige Abendmahl, und gedenket des heiligen Todes des HErrn, und danket ihm für den theuren Schatz seines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch er uns seiner Liebe und unserer Erlösung versichert. Er freuet sich der Gemeinschaft der heiligen Christlichen Kirchen, über welche der HErr zum Haupte gesetzt ist, von dessen Fülle alle seine Glieder empfangen. Höret fleißig und andächtig GOttes Wort, und übet sich darinn, rufet GOtt an im Namen Christi JEsu, danket und lobet seinen Namen. Bittet GOtt stets um Vergebung der Sünden, um Vermehrung des Glaubens, um Gedult im Creutz, um Demuth, um die göttliche Liebe, um Abwendung allerley wohlverdienten Strafe, um Beystand in allen Anfechtungen, um die gnädige Beywohnung GOttes, um Trost, Friede und Freude des Herzens, um das ewige Leben und zukünftige Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig GOttergebenes Herz, welches sanft in Christo und des H. Geistes Trost ruhet. Und kan demnach nicht fehlen, ein solch Herz muß viel geistliche Gaben empfangen, Erleuchtung, Gnade, Trost, Leben, Stärke, Kraft, Friede und Freud, wie S. Paulus Eph. 1, 3. GOtt herzlich danket, daß er die Gläubigen gesegnet hätte mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren ist, in allerley Weißheit und Klugheit.

2. Es soll aber niemand gedenken, daß solche Uebung ein Gesetz, Zwang oder mühselige Arbeit seyn müsse; sondern es ist den Gläubigen eine Lust und Freude, und begreift oft eine einige Andacht und Seufzerlein alle solche Stücke in sich, und führet sie zu GOtt, und der H. Geist, der himmlische Lehrmeister, lehrets uns ohn alle Mühe

und Arbeit, und erinnerts uns alles in einem Blick, und erleuchtet unsern Verstand ganz schnell ohne alle Mühe, wie 2. Cor. 4, 6. geschrieben ist: GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben, daß durch uns (durch die Predigt des Evangelii) entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit in dem Angesicht JEsu Christi. Das ist, gleich wie Mosis Angesicht, welches schrecklich leuchtete, 2. Cor. 3, 13. Furcht brachte: Also bringet das Angesicht Christi Freude und Erleuchtung in der Klarheit des Erkänntniß GOttes. Dis ist die himmlische Salbung, die uns ohne Mühe alles lehret, 1. Joh. 2, 27. Und dis ist so leicht, daß eine jede gläubige Seele, die nur ihre Andacht zu GOtt ernstlich wendet, solches empfinden, sehen und schmecken kan, wie freundlich der HErr ist. Ps. 34, 9. Wie theuer ist deine Güte, (sagt der 36. Ps. v. 8.) daß Menschenkinder unterm Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Von dieser geistlichen Speise und Trank des neuen Menschen wollen wir weiter im fünften Capitel reden, wenn wir zuvor vom Wort GOttes geredet haben.

Hieher gehöret das Gebet, vorne im 1. Buch pag. 35.

Das 4. Capitel.

Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttlichen Saamen, geboren wird.

Inhalt:

1.) Das Wort GOttes ist 1. ein **Wort der Wahrheit**, uns von den Lügen des Satans zu reinigen. 2.) 2. Ein **lebendiger Saame**, und 3. die **Weisheit** GOttes. 3.) 4. **Kraft** und **Leben**, Wehr und Speise. 5. Ein Mittel der **Vereinigung** mit GOtt ꝛc. 4.) 6. Unserer Seelen **Licht**. 5.) 7. **Geistlich**, und muß auch mit dem Geist des Glaubens gefasset werden. 6.) Bey demüthiger Betrachtung der Weisheit und Allmacht dessen, der im Wort redet. 7.) Dis Wort nun **gebieret** und **stärket** den neuen inwendigen Menschen. 8.) Die aber vom neuen Menschen nichts wissen wollen, haben ein todtes Wort und todten Glauben.

Der Apostel Petrus spricht 1. Epistel 1, 23: **Ihr seyd wiederum geboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewig bleibet.** Und St. Jacobus C. 1, 18. **Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durchs Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** Hie ist der Ursprung und Saame des neuen Menschen beschrieben, darzu der Heilige Geist, als die würkliche Ur-

ch, und das Mittel der heiligen Taufe,
ret. Wollen aber itzo allein vom Wort
ttes reden, als vom Saamen GOt-
welcher in unser Herz gepflanzet und
t wird, unser Herz zu erneuern und zu
gen von den Lügen des Satans, so er
s als einen teuflischen Saamen ge-
hat: darum es auch 1.) das Wort
Wahrheit genennet wird. Denn des
fels Lügen ist der erste Saame und der
rung der Sünden und Verführung,
Nos. 3, 1. derowegen GOtt der All-
tige nach seinem allein weisen Rath
göttlich Wort, als die ewige Wahrheit,
des Satans Lügen, List, Betrug
Verblendung uns geoffenbaret hat,
aß er uns davon abwende, und uns
s Wort einen andern Geist ins Herz
ze. Denn was ein Mensch für ein
t ins Herz fasset, solch einen Geist
mt er. Und ist der Schade und Ver-
ng der Menschen Gemüther nicht
sam zu beklagen, so da entstehet aus
g so vieler heydnischer loser, leichtfer-
Bücher und Schriften, aus welchen
sich gar darauf legen, einen heydni-
Geist und Gemüthe schöpfen, wo sie
mit rechtem Verstande und Christli-
Herzen dieselbe lesen. Es hat uns
lieber HErr nicht umsonst gesagt:
17, 17. Heiliger Vatter, heilige
deiner Wahrheit, dein Wort ist
Wahrheit. Lehret uns hiemit, daß
Gemüther durchs Wort geändert
eheiliget werden. Und also werden
ch solche Bücher verunheiliget, so die
rheit nicht vortragen. Denn gleich-
r Geist der Wahrheit und des Lichts

bey dem Wort der Wahrheit ist: Also der Geist der Finsterniß bey dem Wort der Lügen. Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit, sagt der 25. Ps. v. 10. Und abermal Ps. 119, 160: HErr, dein Wort ist nichts, denn eitel Wahrheit. Derohalben reiniget GOttes Wort das Herze von den Lügen des Satans, vom falschen Gottesdienst, und von dem Unfall der falschen Lehr und Aberglauben, wie der HErr Joh. 15, 3. spricht: Ihr seyd rein um des Worts willen. Derowegen wird unser Herz durch GOttes Wort gleichsam neu geboren, als durch GOttes Saamen, welcher die fleischlichen Lüste ändert, und machet neue geistliche Bewegungen und Gedanken, giebt einen neuen Geist, welcher unsere Gemüther nach dem Bilde GOttes erneuert.

2. Das ist die Ursach, daß GOttes Wort 2) der lebendige Saame GOttes genennet wird 1. Petr. 1, 23. denn daraus wächset das wahre Erkänntniß GOttes, GOttes Liebe und der Glaube, Gebet, Gottesfurcht und der ganze inwendige neue Mensch, mit allen seinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerley geistlicher Weißheit, heilsamer Lehre und kräftigem Trost, das ist der Baum am Wasser des Lebens gepflanzet, dessen Blätter nicht verwelken, und was er macht, das geräth wohl. Psal. 1, 3. Das ist der fruchtbare geistliche Regen und Thau, so vom Himmel fället, und nicht leer wieder zu GOtt kömmt. Es. 55, 10. Darum spricht Moses im 5. Mos. 32, 1. 2. 3: Merket auf, ihr Himmel, ich will reden,

und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede flieſſe wie der Thau; wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut. Denn das alte unwiedergeborne Herz kan ohne GOttes Wort nichts tragen, als lauter unnütz Gewächs, Dornen und Distel, Thorheit und Irrthum; darum uns GOtt sein Wort, 3) als den Saamen der ewigen Weißheit, geoffenbaret und gegeben hat, und hat es selbst geredt durch den Mund seiner heiligen Propheten, durch den Mund seines lieben Sohnes, durch den Mund der heiligen Apostel, durch welche der Geist GOttes mit feurigen Zungen geredt hat, dadurch sich der verborgene GOtt, der in einem Licht wohnet, da niemand zukommen kan, geoffenbaret hat, welchen niemand jemals gesehen, welchen aller menschlicher Witz nicht erforschen kan, und die Klugen dieser Welt nicht erkannt haben, 1. Cor. 2, 6. 8. Derentwegen GOttes Wort ein Brunn aller Weißheit ist, welchen noch niemand ausgeschöpfet hat. Und ist ein Spiegel des unsichtbaren GOttes, ein Schauplatz der heiligen Engel und der Heerschaaren GOttes, ein Conterfeit des wahren Gottesdiensts, eine Richtschnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit, es ist der vollkommene Rath GOttes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers ganzen Lebens, ein kräftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

3. Darum, o Mensch, sollt du GOttes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort oder Menschenwort halten und achten, denn GOttes Wort ist 4) lebendig u kräftig, und schärfer denn kein zweyschn dig Schwerdt, und durchdringet, biß es scheide Seel und Geist, auch Mark Bein, und ist ein Richter der Gedan und Sinnen des Herzens und ist k Creatur vor ihm unsichtbar; Es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Au Hebr. 4, 12. GOttes Wort ist ein kr ges Wort, ja die Kraft GOttes, R 1, 16. von dem mächtigsten HErrn gangen. Es ist heilig, von dem Alle ligsten; wahrhaftig, von der ewigen W heit entsprossen; ewig, von dem Ewi unüberwindlich, von dem Unüberwind sten; gerecht, von dem Gerechten; Richter aller Dinge, von dem, der Welt Richter ist. Ist nicht mein W ein Feuer, und ein Hammer, der die F zerschlägt Jer. 23, 29? Die Stimm HErrn gehet mit Macht, die Stimm HErrn gehet herrlich, die Stimm HErrn zubricht die Cedern, häue Feuerflammen, Ps. 29, 4. 5. 7. das ist, tes Wort richtet, verdammet, verwi les, was sich wider GOtt, wider Chr und sein Reich auflehnet, und richte Welt mit ihrer Weißheit, Vernunft heit, Ansehen und Herrlichkeit, Reich und Ehre, und bezeuget, daß solches vor GOtt nichts gelte. Denn alles ist wie Heu, und alle seine Herrlichk eine Blume auf dem Felde, denn der GOttes bläset drein, Es. 40, 6. werden die Heiligen gewapnet und rüstet, zum Streit wider den Sata die Welt, wie solche geistliche Rüstun 6, 13. beschrieben ist; und 2. Cor.

cht S. Paulus: Die Waffen unserer
terschaft sind nicht fleischlich, sondern
htig für GOtt, zu verstören die Ve-
gen, Anschläge, alle Höhe, die sich er-
wider das Erkänntniß GOttes, und
nen gefangen alle Vernunft unter den
horsam Christi. Es ist aber auch
ttes Wort freundlich den From-
, Mich. 2, 7. Es ist ohne Wandel,
erquicket die Seele, es ist gewiß, und
het die Albern weise, es ist richtig, und
uet das Herz, es ist lauter, und erleuch-
ie Augen, es ist rein, wahrhaftig und
, köstlicher denn Gold, süsser denn Ho-
und Honigseim, Ps. 19, 8. seq. daher
unserer Seelen Speise, Matth. 4, 4.
r Leben, so aus dem Munde GOttes
, das himmlische Manna, welches mit
Thau des H. Geistes in unser Herz
2. Mos. 16, 14. alsdenn wird im
rt empfunden und geschmecket GOttes
ndlichkeit, Gnade, Liebe, Trost, Güte
Wahrheit. 5) GOttes Wort ver-
get uns mit GOtt, vermählet unsere
e mit Christo durch den Glauben,
et unser Herz zur Wohnung, Tempel
Werkstatt des H. Geistes, mehret den
ben, entzündet die Liebe, stärket die
nung, gebieret Gedult, machet kräftig
Gebet, erwecket die Andacht, lindert
rübsal, heilet die geistliche Schmerzen,
t die Traurigkeit, sänftiget die Be-
ß, erweichet die Härtigkeit des Her-
bewegt zum Mitleiden, verschmäht
Welt Eitelkeit, würket Demuth, ent-
dem Menschen seine eigene Schwach-
streitet wider die Anfechtung, offen-
göttliche Geheimniß, preißt die Wer-
ke GOttes, mildert das menschliche Elend,
bessert das ganze Leben, locket herzu die hei-
ligen Engel, giebt einen Vorschmack des
ewigen Lebens, und giebt das Geleit ins
ewige Vatterland.

4. Daher ist GOttes Wort 6) unse-
rer Seelen Licht, welches unsere geistli-
che Finsterniß vertreibet, und scheinet in
einem dunkeln Ort, bis der Tag an-
bricht, und der Morgenstern aufge-
he in unsern Herzen, 2. Petr. 1, 19.
welcher Morgenstern ist Christus JEsus
unser ewiges Licht, wider alle Irrthum,
Abgötterey und Verführung. In ihm
haben wir ein Gnadenlicht, ein Freuden-
licht, ein Trostlicht, ein Licht des Lebens,
Joh. 1, 9.

5. Und damit wir dieser hohen Früchte
des göttlichen Worts und Lichts geniessen
mögen, müssen wir 7) GOttes Wort mit
reinem und gläubigen Herzen aufneh-
men, und mit heiliger Andacht lesen und
betrachten, und es dafür halten, als rede
GOtt selbst mit uns in seinem Wort; wie
wir denn auch GOtt selbst hören reden im
Wort. Denn GOtt will nun nicht mehr,
weil seine Gnade im Evangelio geoffenba-
ret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem
Feuer, wie am Berge Sinai geschehen ist,
2. B. Mos. 20, 19. oder wie GOtt durch
Mosen, dessen Anngesicht schrecklich
leuchtete, mit den Kindern Israel geredt
hat; 2. Mos. 34, 30. sondern durch ein
schönes Licht, wie die Verklärung des
HErrn auf dem Berge Thabor, Matth.
17, 2. und die liebliche Flamme, so aus
dem Munde der Apostel geleuchtet hat, Ap.
Gesch. 2, 3. bezeuget. Zwar, wir sollens
dafür

dafür halten, wenn GOtt der HErr drohet, daß er mit uns aus dem Feuer seines Eyfers redet, wie Ps. 7, 13. spricht: Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzt, ꝛc. Sollen uns auch für seinem Drohen fürchten. Wenn er aber von seiner Gnade prediget, als Ps. 103, 8. sollen wirs gewiß dafür halten, wir hören unsern lieben Vatter mit uns reden, und sehen das liebliche leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen und Flammen des H. Geistes.

6. Wir sollen auch bedenken, die Weißheit und Allmacht dessen, der in GOttes Wort mit uns redet, und GOttes Wort nicht nach der Vernunft urtheilen, denn der sagets, dem alles müglich ist, welches Worte eitel Werke seyn, dessen Weißheit ohne Zahl ist, welches Werke, Wege, heilige Gedanken unbegreiflich seyn, denn so viel höher der Himmel ist als die Erde, so viel höher sind seine Gedanken, als unsere Gedanken, und seine Wege höher als unsere Wege, Es. 55, 9. Denn er überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten und verstehen, Ephes. 3, 20. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreiflichen, allweisen und allmächtigen göttlichen Wesen. Sehet an, mit was grosser Furcht der Mann GOttes Mose redet, 2. Mos. 3, 5. sq. als ihm GOtt erschien in einem feurigen Busch. GOtt befahl ihm die Schuhe auszuziehen, denn das Land, darauf er stünde, wäre heilig; das ist, wer das Heilige für der göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Si ablegen. Denn GOttes Wort ist ni fleischlich, sondern geistlich, darum es au nicht mit irrdischen Sinnen, sondern geistlichem Gemüthe ergriffen wird. D heilige Land bedeutet die Gegenwart u Offenbarung des Sohnes GOttes u seiner Fußstapfen, und der brennen Busch bedeutet unter andern das glaub Herz, mit GOttes Liebe und Furcht zündet, welcher zwar brennet, aber ni mit verzehrenden Feuer, sondern mit ein lebendigen Feuer; dessen Bild sind die rigen Zungen der heiligen Apo Ap. Gesch. 2, 3. Da redet GOtt sel Und wenn du solche Kraft im Wort pfindest, so verhülle dein Angesicht wie ses, denn mit äusserlichen, fleischlichen nen kanst du GOtt im Wort nicht schauen, sondern mit innerlichen Augen Geistes und Glaubens, und gehe in Herze durch innerliche Andacht, wenn GOttes Wort liesest, höreſt, betrach da wird GOtt in dir von Herzen mit reden, dich lehren, erleuchten, trösten bendig machen, und mit dem Finger H. Geistes sein Wort in die Tafeln d Herzens schreiben, wie Jer. 31, 33. we get: Ich will mein Gesetz in ihr und in ihren Sinn schreiben; und ist das inwendige Zeugniß der schaft GOttes, welches der H. giebt unserm Geist, wie S. P Röm. 8, 16. tröstlich lehret.

7. Da ist nun der lebendige und Ursprung des inwendigen neuen schen, welcher aber nicht vollkomme sondern wie ein kleines Kind, wie S

trus 1. Ep. 2, 2. 3. redet: Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die itzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet, so ihr anders geschmecket habt, daß der HErr freundlich ist, zu welchem ihr kommen seyd. Ist nun GOttes Wort ein Wort der Wahrheit, so muß es uns ja billig lehren. Ist es GOttes lebendiger Saame, so muß es ja in uns wachsen. Ist es GOttes Weisheit, so muß es uns ja das Erkänntniß GOttes geben. Ist es lebendig und mächtig, so muß es ja in uns wirken. Ist es das Mittel, dadurch wir zu GOtt kommen, so muß es ja mit GOtt vereinigen. Ist es ein Licht, so muß es ja unsere Seele erleuchten. Ist es geistlich, so muß es ja mit dem Geist des Glaubens aufgenommen werden. Daraus wächset nun der neue inwendige Mensch, und nimmt von Tag zu Tage zu.

8. Die aber vom inwendigen neuen Menschen nichts wissen wollen, die wollen ein solches Wort haben, welches ihr Herz nicht lehret. Einen tummen Saamen, der nicht wächset. Eine Weisheit, die nicht zur Erkänntniß führet. Ein ohnmächtiges Wort, das nicht wirket. Ein Wort, das mit GOtt nicht vereiniget. Ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet. Ein fleischliches Wort, das den Geist nicht erworben. So haben sie denn ein solch Wort, aus welchem kein neuer Mensch kan geboren werden, und behalten den alten, unwiedergebornen Menschen, der in ihnen lebet und herrschet durch Geitz und Hoffart; sind kahle unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, haben nur den Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verläugnen sie, 2. Tim. 3, 5. haben einen todten Glauben bis in ihr Ende, und in die Hölle hinein, wo sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 5. Capitel.

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

Inhalt:

1.) Christus ist die Speise unserer Seelen. 2.) Solche recht zu verstehen, laßt uns I. erkennen, den Seelenhunger und Durst; dieser entstehet: 1. Wenn man GOttes Gnade verachtet: 3.) 2. Wenn GOtt sein reines Wort entzeucht. 4.) 3. Wenn GOtt Creutz zuschicket. 5.) II. Die Seelenspeise dagegen ist 1. GOttes Gnadenverheissung, und 2. dessen Kraft in Wort. 6.) Ja GOtt selbst, indem 3. Christus Mensch worden; 7.) 4. Am Creutz sich für uns geopfert, uns mit GOtt versöhnet; ꝛc. 8.) 5. Im heiligen Abendmahl sich auch zu essen und zu trinken giebet. 9.) 6. Die Tröstungen des H. Geistes, 10.) 7. Und das ewige Leben.

Daß unser lieber HErr Christus in seinem heiligen Evangelio und Sacramenten unsere Seelenspeise sey, hat der HErr verdeckt damit wollen zu verstehen geben, daß er in der Wüsten, einmal mit sieben Broden vier tausend Mann, und mit fünf Broden fünf tausend Mann gespeiset, Marc. 8, 5. sqq. Joh. 6, 10. sqq. Denn er will uns mit solchen Wunderwerken viel höher führen, zu dem, das vielmehr antrift, als die leibliche Speise und Sättigung unsers leiblichen Hungers, wie der HErr Joh. 6, 27. sein Wunderwerk selbst also ausleget, da er fünf tausend Mann mit fünf Gersten Broden in der Wüste gespeiset hatte, sprach er: Wirket oder suchet Speise, die ins ewige Leben speiset.

2. Damit wir aber die Seelenspeise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelenhunger und Durst erkennen lernen 1) Wo GOttes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit nicht erfunden wird, da ist die Seele arm, dürftig, mangelhaftig, hungrig, durstig und verschmachtet, suchet hie und da Hülfe und Rath, und findet nichts, bis sich GOttes Gnade wieder zu ihr wendet; welches sich angefangen hat, so bald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen, da ist GOtt mit seiner Gnade, Heil. Geist, Liebe und Beywohnung vom Menschen abgewichen, und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll GOttes und voll Geistes, voll Liebe und Freude GOttes gewesen, und ist dagegen eine grosse Furcht und Widerwärtigkeit gegen GOtt in der Seele entstanden, daß sie GOttes Ungnade gefürchtet, wie die Historia des leidigen Sündenfalls unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adamskindern, wenn die Sünde offenbar wird im Gewissen; da stehet itzo der Baum des Erkänntniß Gutes und Böses in unserm Gewissen, da rufet GOtt: Hast du nicht gegessen von der verbotenen Frucht? Da machet uns denn die tödtliche giftige Speise so angst und bange, so hitzig und durstig, wie einen Hirsch, welcher eine Schlange gefressen und schreyet nach frischem Wasser, Ps. 42, 2. So heißt es denn: Wir sind alle verwelket wie Blätter, wir verschmachten in unsern Sünden, die führen uns dahin, wie ein Wind, Es. 64, 6 So gehets uns wie dem verlohrnen Sohn, welcher in so grossen Hunger gerieth, daß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Säue frassen, Luc. 15, 16. Und wie Ps. 102, 10. stehet: Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Trank mit Thränen. So heißt es: Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt, als ein dürres Land, Ps. 63, 2.

3. 2) Zum andern entstehet der Seelenhunger daher, wenn GOtt sein Wort und Trost entzeucht, und falsche Lehre überhand nimmt. Amos 8, 11. Wie sind die Leute im Pabstthum gelaufen, hungrig und durstig nach dem Ablaß.

4. 3) Zum dritten, wenn GOtt Creutz und Verfolgung zuschicket, Ps. 42, Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und Ps. 80, 6: Du speisest uns mit Thränenbrod, und tränkest uns mit grossen Maassen voll Thränen.

Das

Davon spricht Hiskia: Siehe, um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurücke, Es. 38, 17.

5. Damit wir nun solchen Seelenhunger und Durst nicht ewig leiden dürften, so hat uns 1) GOtt seine Gnadenverheissung verkündiget und verkündigen lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelenspeise gemacht, darum daß GOttes Gnade und Liebe im Wort und durchs Wort unserer Seelen vorgetragen und insinuiret wird. Denn wenn die Seele der Gnade GOttes nicht versichert ist, so kan sie nicht gesättiget werden, sondern bleibet immer und ewig hungrig und durstig. Darum rufet GOtt der HErr im Propheten Es. 55, 1: Wolan alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset umsonst beyde Wein und Milch. Da saget der Prophet, sie sollen GOttes Gnade annehmen umsonst. GOtt wolle seine Barmherzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids. Wenn nun unsere Seele das empfindet, so tröstet der HErr Christus und spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, Matth. 5, 6. 2) Damit nun GOtt selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; sonst, wenn es nur blosses Wort wäre, ohne GOttes Kraft und Leben, könnte es unsere Seelenspeise nicht seyn. Weil aber GOtt im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, machet sie lebendig. Es. 44, 3. Ich will Wasser giessen auf die Durstigen, ich will meinen Geist ausgiessen. Da hören wir, daß GOttes Geist selbst unser Erquickwasser seyn müsse.

6. 3) Ja, damit GOtt selbst unsere Seelenspeise würde, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie er Joh. 6, 35. spricht: Ich bin das Brod des Lebens. Solches ist durch das Manna oder Himmelbrod bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. Christus spricht: Ich bin das Manna oder das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist. Darum haben sich die Juden so hoch versündiget, daß sie das Himmelbrod verworfen, darüber sie sterben musten, 4. Mos. 21, 5. anzudeuten, wer Christum verwirft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht er: Kommt her zu mir, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Als wollt er sprechen: Ausser mir ist keiner Seelen rechte wahre Erquickung und Sättigung.

7. 4) Ja damit der HErr Christus unsere rechte Seelenspeise und Trank würde, und unser Brod des Lebens, hat er sich am Creutz aufopfern lassen für unsere Sünde. Und, o GOtt! wie ist die Bezahlung und Gnugthuung für alle unsere Sünde so ein süsses Brod unserer Seele, daß GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat? Wie ist unsere Versöhnung mit GOtt so ein süsses Seelenbrod, Röm. 5, 10. Denn so uns GOtt versöhnet hat durch den Tod seines Sohnes, so will er nicht mehr mit

uns zürnen. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süsses Seelenbrod. Bekehret euch zu dem HErrn, denn er ist barmherzig, und zu unserm GOtt, denn es ist viel Vergebung bey ihm, Es. 55, 7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelenbrod, daß wir wissen, wir sind frey von der Anklage vor dem gestrengen Gerichte GOttes. Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht macht, Röm. 8, 33. Und das ists, das GOtt der HErr spricht, Jer. 31, 25: Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen, darum bin ich aufgewachet, und habe so sanft geschlafen. Das ist, gleichwie man bey einem saugenden Kinde, welches Tag und Nacht Speise bedarf, sanft schlafen muß; item bey einem Kranken: Also schläfet GOtt leise, (wiewol er nicht schläft, sondern ist nur ein Gleichniß) und unsere hungrige Seele weckt ihn bald auf. Wie spricht der HErr, Joh. 4, 14: Wer bittet mich, so will ich ihm Wasser des Lebens geben, das soll in ihm ein Brünnlein werden, das ins ewige Leben quillet. Joh. 7, 37: **Wen da dürstet, der komme zu mir.** Denn Christi Leiden und Sterben ist so eine reiche Quelle, welche überflüßig gnug ist, alle durstige Seelen zu tränken, Sir. 24, 28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.

8. 5) Was hat der HErr Christus mit der Stiftung seines heiligen Nachtmals anders bestätigen wollen, denn daß sein heiliger Leib, welchen er uns giebt, das rechte Brod sey, und sein Blut der rechte Trank; nicht bedeutungsweise oder abwesend, sondern des HErrn Leib und Blut selbst gegenwärtig; nicht mit dem Glauben allein zu geniessen; sondern auch mit dem leiblichen Munde, auf daß es dem ganzen gläubigen Menschen wahre Speise und wahrhaftiger Trank sey, nicht figürlicher Weise, sondern wesentlich, sonst könnte er unsere wahrhaftige Speise nicht seyn, dadurch die Gläubigen wahrhaftig gespeiset werden, zur Unsterblichkeit für GOtt, und zur Auferstehung in das ewige Leben. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine. Eph. 5, 30. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er giebt Speise denen, die ihn fürchten, Ps. 111, 4. 5. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9.

9. 6) Was thut unser lieber GOtt anders, wenn er unsere Seele **tröstet** und **erfreuet** durch seinen H. Geist, denn daß er unsere Seele speiset, und erquicket und sättiget? **Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln und erquicket mich mit Blumen,** spricht das Hohel. C. 2 4. 5. Die ist entgegen gesetzet dem tödtlichen Apfel, an welchem unsere erste Eltern den Tod gegessen haben, 1. Mos. 3, 6. Und Hohel. 5, 1: Komme, meine Braut, ich habe meine Myrrhen, samt meinen Würzen abgebrochen. Ich habe meines Seims sammt meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins, samt meiner Milch getrunken; esset meine Lieben, und trinket meine Freunde und werdet trunken, Ps. 36, 8: Wie theuer ist deine Güte, o GOtt, daß Menschenkin-

de

r unter dem Schatten deiner Flügel uen? Sie werden trunken von den rei- n Gütern deines Hauses, du tränkest sie t Woll st als mit einem Strom. Ps. , 5: Du bereitest vor mir einen Tisch gen meine Feinde, du salbest mein Haupt t Oele, und schenkest mir voll ein. Offenb. 7: Wer überwindet, dem will ich zu es- geben von dem Holz des Lebens, das Paradies GOttes ist, und von dem borgenen Manna.

10. 7) Was wird das ewige Leben anders seyn, denn ein stetiges Wohlleben, und Geschmack und Niesung der Freude GOttes. Es. 65, 13: Siehe, spricht der HErr, HErr, meine Knechte sollen essen, trinken, jauchzen und frölich seyn. Und Offenb. 7, 17: Das Lämmlein GOttes wird sie weiden, und führen, zu der leben- digen Wasserquellen; sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und GOtt wird ab- wischen alle Thränen von ihren Augen.

Gebet, siehe oben im 1. Buch beym dritten Cap. pag. 13.

Das 6. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

Inhalt:

1.) Des Glaubens Saame ist GOttes Wort. 2.) Der Glaube ist eine Gabe Christi, ucht des Geistes, ein Werk GOttes. 3.) Erkennet und bekennet den einigen wahren Ott in drey Personen. 4.) Setzt alle Creaturen zurück, und hänget allein an GOtt. Suchet alle seine Seligkeit allein bey Christo, 6.) Als dem Gnadenthron, mit aller ersicht. 7.) Der Glaube macht in Christo vollkommen gerecht; 8.) Und bringet Frie- Ruhe und Freyheit dem Herzen. 9.) Ueberwindet Welt und Teufel. 10.) Vereini- mit Christo und vermag in ihm alles. 11.) Besitzet alle Gnadengüter in Christo. 12.) machet uns unser Seligkeit gewiß. 13.) Glaube erlanget den Segen, trotz aller lt Fluch und Verfolgung. 14.) Er erneuret den ganzen Menschen, wirket ein neu Leben Christo. 15.) Auch der Schwache ist GOtt angenehm, doch wächset er in Christo. 16.) Glaube tröstet in aller Trübsal; 17.) und bewahret vor dem Gift aller falschen Lehre.

es Glaubens Saame ist GOttes Wort, aus welchem der Glaube hset und Ursprung nimmt, (wie die erste heissung im Paradies den Glauben ge- et hat) wie der HErr spricht Joh. 17, Ich bitte nicht allein für sie, son- n auch für die, so durch ihr Wort mich gläuben werden. Und Röm. 14: Wie sollen sie gläuben, von n sie nichts gehöret haben?

2. Daher die Epistel an die Ebr. 12, 2. den HErrn JEsum nennet den Anfän- ger und Vollender des Glaubens. Und S. Paulus nennet den Glauben eine Frucht des H. Geistes, Gal. 5, 22. Und der HErr Joh. 6, 29. ein Werk GOt- tes in uns, dadurch unser Herz, Verstand und Wille kräftiglich zu GOtt geneigt und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen.

3. Vor allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube, den einigen wahren GOtt, in dreyen unterschiedenen Personen, und die H. Dreyfaltigkeit in einem einigen göttlichen Wesen, ohne welches Erkänntniß kein wahrer Glaube seyn kan; und ergiebt sich gar der Gnade und Barmherzigkeit des Vatters, der herzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des H. Geistes; hält sich an GOttes Verheissung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunft.

4. Der Glaube schleusset alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen,) und reiniget die Seele von allem irrdischen vergänglichen Wesen, und führet sie über alle Vernunft, Natur und Creatur, daß sie daran nicht hangen bleibet, sonst kan sie nicht selig werden, weil in allen irrdischen vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist. Hinwider aber, weil die Seligkeit allein aus GOtt kömmet, so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, sondern bloß allein an GOtt. Darum schleusset der Glaube alles aus, was GOtt nicht selbst ist. Daher bekennen wir, daß wir allein durch den Glauben selig werden, Röm. 3, 28.

5. Darum hat uns nun der allmächtige, gnädige, himmlische Vatter seinen eingebornen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihn darum lassen Mensch werden, und ihm den Namen JEsus gegeben, daß er sein Volk sollte selig machen von ihren Sünden, Matth. 1, 21. und hat seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns dahin gegeben, Röm. 8, 32. daß w durch seinen Tod erlöset und versöhnet, un durch seine Auferstehung gerecht würde weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Flu und Verdammniß durch ihn überwund und von uns weggenommen, und uns d himmlische Vatter befohlen, an de selben seinen Sohn unsern Seligmach zu gläuben, Matth. 17, 5. weil sonst keinem andern Heil ist, auch kein a der Name den Menschen gegeb ist, in welchem sie sollten selig werde Ap. Ges. 4, 12. Darum ist das des Gl bens Art und Eigenschaft, daß er die S ligkeit bey niemand anders suchet, de allein bey dem Seligmacher Chri JEsu.

6. Diese unsere Seligkeit wird du den Namen JEsu beschrieben, daß uns von Sünden selig mache: D halben so erlanget der Glaube allein in C sto, aus seinem heiligen Verdienst und Z zahlung, Vergebung der Sünden, suc auch dieselbe bey keinem andern im H mel und Erden: weil kein anderer für sere Sünde gestorben, und weil sein eine vollkommene Bezahlung, Löse und Versöhnung ist für aller Welt S de. Daher GOtt der himmlische Vat alle seine Gnade und Barmherzigkeit gen uns arme Sünder, in unsern HE JEsum Christum geleget hat, und den ben allen armen Sündern vorge let, zu einem Gnadenthron, durch Glauben in seinem Blute, Röm. 3, Er ist allein der Sitz und Thron der G den. Darum ist der Glaube ein freud Zutritt zu dem Gnadenstul, auf daß

Ba

barmherzigkeit empfangen und Hülfinden, Hebr. 4, 16. Darum ist er eistarke Zuversicht und Herzhaftigkeit: Wie der HErr spricht zu dem Gichtbrüchin: Sey getrost, mein Sohn, Matth. 2.

7. Daher machet auch der Glaube erecht, weil er Christum ergreift mit seir ganzen Person und Amt, Verdienst, rlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, maet ihm denselben zu eigen, zeucht ihn an, s ein Kleid des Heils und Rock der erechtigkeit, Es. 61, 10. Denn er ist ns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung nd Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Und also nd auf die Weise macht der Glaube gecht in Christo, und so werden wir in Chri nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst, 2. Cor. 5, 21. das ist, ollkommen gerecht, weil Christi Gerechkeit vollkommen ist, sein Verdienst ist ollkommen, die Bezahlung ist vollkomen, die Erlösung ist vollkommen und ist big, die Versöhnung ist vollkommen, und alles unser durch den Glauben, weil ese vollkommene Gerechtigkeit dem Glaun zugerechnet wird, Phil. 3, 9. Röm. 4, 6. 8. Darum ist auch der Glaube ein sanfr Seelenfriede und Ruhe, ruhet aln in Christi Verdienst und seinen heiligen Wunden, stillet das böse Gewissen, welches die Sünde verunruhiget, Matth. 11, 28. Röm. 5, 1. Vertreibet alle Furcht nd Angst, und machet die Seele frey von er Anklage des Gesetzes und des Teufels, eil der Satan überwunden, und dem anklagenden Gesetze gnug geschehen; erlediget die Seele von allen Menschensatzungen, weil allein in Christo alle Seligkeit ist, und Christus den Gläubigen alles ist. Denn wenn uns der Sohn frey gemacht hat, so sind wir recht frey von Sünden, Tod, Teufel, Hölle und Welt, und können solche den Gläubigen nicht schaden, Joh. 8, 36.

9. Daher ist nun der Glaube der Sieg über die Welt: denn alles, was aus GOtt geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4. Seyd getrost, spricht unser Erlöser, Joh. 16, 33: Ich habe die Welt überwunden. Diese Ueberwindung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, ist unser eigen durch den Glauben, wie S. Paulus saget, 1. Cor. 15, 57: GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu unserm HErrn. Darum kan einem Gläubigen die ganze Welt nicht schaden, mit aller ihrer Macht, Gewalt und List, und muß ihn in Christo seinem Siegsfürsten paßiren lassen. Denn er ist aus GOtt geboren, und ist über alle Welt. Denn wer da gläubet, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, der ist aus GOtt geboren, und überwindet die Welt, hat die Welt unter seinen Füssen, und tritt in Christo der alten Schlangen auf den Kopf, gehet auf Löwen und Ottern, Ps 91, 13 auf Schlangen und Scorpion, und hat Gewalt über alle Macht des Feindes, Luc. 10, 19 Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir Joh. 14, 30. Wir überwinden alles, in dem, der uns geliebet hat, Röm. 8, 37.

10.

10. Denn der Glaube vereiniget die gläubige Seele mit Christo, Os. 2, 20. Im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Und 1. Cor. 6, 17: Wer dem HErrn anhanget, wird ein Geist mit ihm. Ja ein Leib, ein Fleisch und Blut, Eph. 5, 23. 30. Alsdenn vermag der Glaube alles in Christo, und dem Gläubigen sind alle Dinge müglich, Marc. 9, 23. und alle himmlische und ewige Güter werden durch den Glauben, und hohe Verbündniß der gläubigen Seele mit Christo, des Christgläubigen Menschen eigen, und er hat sie mit Christo gemein. Darum lebet, herrschet, überwindet Christus, in seinen Gläubigen. Obwol Sünde, Teufel und Welt wider einen Gläubigen streiten, so heisset es doch: Seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke, ziehet an den Harnisch GOttes, ergreifet den Schild des Glaubens, ꝛc. Eph. 6, 10. 11. Denn der in uns ist, der ist grösser, denn der in der Welt ist, 1. Joh. 4, 4.

11. Darum ist der Glaube eine Substanz oder Wesen, Ebr. 11, 1. daß er alle Gnadengüter in Christo besitzet, und gewiß hat, und allbereit ein ungezweifelter Erbe ist der künftigen Güter der Herrlichkeit. Denn er hat die Kindschaft GOttes in Christo ererbet, Eph. 1, 5. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Miterben Christi, Röm. 8, 17. Und 1. Petr. 1, 4. Neu geboren zu einem unbefleckten, unverwelklichem, unvergänglichem Erbe.

12. Daraus sehen wir, daß uns der Glaube unserer Seligkeit gewiß machet. So gewiß als Christus JEsus für unsere Sünde gestorben, aufgestanden, gen H mel gefahren, und zur rechten Hand G tes sitzet, ein HErr über alles; So g hat er uns auch selig, gerecht, heilig macht, und alle himmlische Güter er ben, sonst wäre er umsonst gestorben auferstanden, Röm. 8, 38: Ich bin ge daß uns weder Leben noch Tod scheiden von der Liebe GOttes.

13. Das ist nun der Segen, in chem alle Völker auf Erden gesegnet den; So kommt der Segen Abraham allen, und auf alle, die da gläuben. R 4, 16. 1. Mos. 22, 18: Gelobet GOtt, der uns gesegnet hat mit al ley geistlichem Segen in himmlisc Gütern, ꝛc. Eph. 1, 3. Darum kan ganzen Welt Haß, Neid, Verfolgung Fluch einem Gläubigen nicht schaden, d er ist ein Gesegneter des HErrn, und Segen GOttes ruhet auf ihm.

14. Hieraus ist offenbar, daß der Gl be den ganzen Menschen erneue Denn er wirket Liebe, Hoffnung, Sa muth, Demuth, Geduld, Andacht, Go furcht, und ein ganzes neues Leben, ches neue Leben wir aus Christo schöp weil wir in ihm gepfropfet sind, Joh. der Glaube bringet ein stetiges Seu nach Christo, hungert und dürstet nach verschmähet die Welt, denn er hat das ste Theil erwählet; und wird der Me durch den Glauben eine neue Crea Denn er erneuert das Ebenbild GO in uns, schmücket die Seele schön, mit len göttlichen Tugenden und himmlisc Kräften. Er giebt sich auch dem Näch ganz zu eigen, wie sich ihm Christus zu

gen gegeben hat, und spricht: Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist, weil wir in Christo ein Leib seyn, und allzusammen Glieder eines Haupts, Röm. 12, 5. 1. Cor. 12, 27. Dis ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor GOtt, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflanzen, ehe er Frucht träget.

15. Ob nun wohl der Glaube erst schwach wird, und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind; so ist doch der schwache Glaube GOtt gar lieb und angenehm, weil er Christo unserm HErrn anhanget. Darum siehet GOtt seine Schwachheit nicht an, urtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachheit, sondern nach Christo, an den er gläubet, um welches willen er ihn gnädig ansiehet, und ihm alle Schätze Christi mittheilet, reichet ihm die Hand wie dem sinkenden Petro, wird auch gestärket und vermehret, wächset und nimmt zu in Christo, wie ein Kindlein, wenn es wohl ernähret wird.

16. Es tröstet der Glaube unsere betrübte Seele in allem Creutz und Trübsal. Denn ein gläubiger Christ ist vor GOtt theuer und werth, weil er theuer erkauft ist, ob er gleich in der Welt viel leiden muß, Ps. 16, 2. 3. 1. Petr. 1, 6. 7. Christus hat ihm sein Reich beschieden, himmlische Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieser Welt, ewige Freude für die Traurigkeit dieser Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, einen himmlischen verklärten Leib für den sündlichen sterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

17. Endlich, weil der Glaube allein an Christo hanget, so beschützet er die Seele für aller falscher Lehre, Ketzerey und falschen Propheten, bewahret die Seele für allen unrichtigen Meynungen, als das allerköstlichste Präservativ, so für allem Gift bewahret, und wiederleget und verdammet alles Widerwärtige, so dem Glauben und GOttes Wort nicht ähnlich ist.

Besiehe vorne das Gebet pag. 20.

Das 7. Capitel.

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

Inhalt:

1.) Die Vergebung der Sünden ist der Gläubigen höchster Trost. Sie wird aber gesuchet und erlanget: 2.) 1. In wahrer Busse, Erkänntniß und Bekänntniß der Sünden. 3.) 2. Mit Gebet und Thränen, 4.) 3. Allein bey Christo, 5.) 4. Im Glauben auf GOttes Verheissung: 6.) 5. In der Hoheit des vollgültigen Verdienstes Christi; 7.) 6. Für alle Sünden, 8.) 7. Durch das ganze sündliche Leben in täglicher Busse; 9.) 8. Aus Gnaden, lauter umsonst. 10.) 9. Der Vergebung der Sünden können wir gewiß seyn aus 7. Stücken. 11.) 10. Derselben Frucht ist der Friede des Herzens. 12.) 11. Bey täglichen Strauchelungen nimm deine Zuflucht zu Christo; 13.) 12. Kämpfe und bete wider die bösen Lüste; 14.) 13. Und lebe auch mit deinem Nächsten in Friede und Versöhnlichkeit.

Der Artickel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost, so ein Mensch in dieser Welt haben kan, dadurch er sein Gewissen heilen und stillen, des Teufels listige Anläufe abwenden, der Verzweifelung wehren, seine Seele für falscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan. Denn was fragst du nach dem Teufel und der ganzen Welt, wenn du bey GOtt in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast.

2. 1) Es muß aber vorher gehen wahre Busse und Erkänntniß der Sünden, wie der Prophet Esaias lehret, Cap. 1, 16: Waschet euch, reiniget euch, ꝛc. Ezech. 18, 21: Wenn sich der Sünder bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, ꝛc. Ps. 38, 5: Meine Sünden gehen über mein Haupt. Darzu denn gehöret der Sünden Bekänntniß, Ps. 32, 5. Ps. 51, 5. 1. Joh. 1, 9. Luc. 24, 47. Busse und Vergebung der Sünden.

3. 2) Vergebung der Sünde muß man suchen durch das Gebet, durch innerliche herzliche Seufzer zu GOtt, mit zerbrochenem und zuschlagenem Herzen und Geist, wie in den sieben Bußpsalmen zu sehen. Auch mit Thränen, wie David Ps. 6, 7. Petrus und Maria Magdalena, Matth. 26, 75. Luc. 7, 38.

4. 3) Man muß sie aber allein bey Christo JEsu unserm HErrn und Sündenbüsser suchen, welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen, an welchem wir haben die Erlosung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. Es. 53, 5: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. So schleusset S. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bey Christo allein ist die Erlösung; darum ist auch bey ihm allein die Vergebung.

5. 4) Man muß seinen Glauben gründen auf die Verheissung, und dieselbe im Herzen erwegen, aus dem alten und neuen Testament, Es. 43, 25: Ich, ich tilge alle deine Sünde, Jer. 31, 33. 34. Das soll der Bund seyn, ꝛc. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken. Ezech. 33, 14. 16: Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, Jer. 3, 12. Komm wieder zu mir, kehre um, du Abtrünnige, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, Matth. 9, 12. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. 1. Joh. 2, 1: Meine Kindlein, ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher ꝛc.

6. 5) Man muß und soll in diesem Artickel die Hoheit, Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorsamen Verdiensts, Bluts und Todes Christi erwegen, und was für eine Person für unsere Sünde gelitten, seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, welche genugsam ist, alle Sünde zu tilgen und hinzunehmen, sie haben Namen wie sie wollen, heimlich oder öffentlich, wissentlich, oder unwissentlich, vergangene, oder gegenwärtige, oder zukünftige. Ja ob ein Mensch alle Sünde der ganzen

Wel

Welt allein gethan und auf sich hätte, so ist des HErrn Christi Leiden und Tod so wichtig, stark, kräftig und mächtig, daß es alle Sünde hinnimmt und tilget, und sollen dem Gläubigen, welcher Vergebung der Sünden in Christi Tod suchet, vergeben seyn, und nimmermehr zugerechnet werden. Denn Christi Tod ist nicht allein für etliche Sünden, für diese oder jene, sondern für alle Sünde gnugsam, Ps. 103, 3. Ps. 130, 8. 1. Tim. 2, 6. Das Lösegeld, zur Erlösung für alle.

7. 6) So fasset auch der Glaube, der um Vergebung der Sünden bittet, nicht allein eine oder etliche Sünden, sondern alle Sünde, in sich, und bringet sie dem Arzte Christo vor, und bittet um vollkommene Cur oder Heilung des ganzen bösen Herzens, in welchen der Quellbrunn ist alles Bösen. Denn gleichwie der Mann Matth. 8, 3. der voll Aussatz war, und vor dem HErrn niederfiel, nicht allein bat um die Reinigung seines Haupts, sondern um die Reinigung des ganzen Leibes: Also begreift der Glaube die ganze, vergiftete, verderbte menschliche Natur in sich, mit Leib und Seele, und bringet sie zu dem Arzte, es sey inwendig oder äusserlich, groß oder klein, Gedanken, Worte oder Werke, gegenwärtig oder zukünftig, wie Ps. 103, 3. spricht: Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen; und wie der heilige Prophet Es. 1, 5. 6. spricht: Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt, von der Fußsolen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen und Eyterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert. Es wäschet aber Christus unsere Sünde also, daß sie schneeweiß werden, noch weisser als Schnee; da bleibet keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle, das heißt entsündigen, Psal. 51, 9. die Sünde gar hinweg genommen, wie der Prophet Nathan saget zu David: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen, 2. Sam. 12, 13. Item Hißkia: Du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurück, Es. 38, 17.

8. 7) Darum muß man diesen Artickel nicht also verstehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine oder auf wenig Sünde sehe, oder auf die vergangene Sünde; sondern dieser Artickel und die Kraft des Blutes Christi erstrecket sich auf das ganze sündliche Leben des Menschen, von der Sünde der Empfängniß an, die in Sünden geschehen, bis auf den letzten Othem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Und ist nicht also zu verstehen, als wenn heute eine Sünde vergeben, morgen wieder zugerechnet würde. Nein mit nichten; sondern wer stetig in wahrer Busse, Reue und Leid, in wahrem Glauben an Christum lebet, der hat Vergebung der Sünden, so vollkömmlich, als vollkömmlich Christus die Sünde bezahlet hat durch seinen Tod, also, daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, sondern vergeben, vergessen, getilget, zugesiegelt, und in die Tiefe des Meers geworfen seyn, wie die Schrift saget, Es. 43, 25. Dan. 9, 24. Mich 7, 19. die Missethat versiegelt, und eine ewige Gerechtigkeit wirderbracht, Ebr. 9, 12. Denn es ist eine ewige Er-

lösung und Versöhnung, welche nicht heute währet und morgen aufhöret, sondern ewig, vest und gewiß bleibet. Denn dis ist der ewige Bund GOttes in Christo mit allen Gläubigen gemacht, und durch den Tod Christi bestätiget.

9. 8) So ist auch in diesem Artickel hoch zu bedenken, daß wir Vergebung der Sünden haben, aus Gnaden ohne Verdienst, lauter umsonst, durch die Barmherzigkeit GOttes, um des Verdienstes und heiligen Todes Christi willen, welcher gestorben ist um unserer Sünde willen, und wieder auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen, Röm. 4, 25 welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden, 1. Joh. 1, 7. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm Verdienst stünde, hätten wir nimmer ein gut Gewissen, hätten keinen Friede im Herzen, müsten in stetem Zweifel und Unruhe leben und sterben, und wäre uns Christi Verdienst nicht heilsam und nichts nütze. Denn es befriedigte das Herze nicht, und wäre kein Trost der Seelen. Denn darum heissets Vergebung der Sünden, daß die schweren und grossen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David den Menschen selig, dem die Uebertretung vergeben, dem die Sünde bedecket ist, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, Ps. 32, 1. Ist es nun vergeben, so ists nicht verdienet; ists bedecket, so ist es aus Gnaden zugedecket; wird es nicht zugerechnet, so ist es ewiglich vergessen. Daher wird GOttes Barmherzigkeit hoch gepreiset, als er spricht 2. Mos. 34, 6: HErr, HErr GOtt barmherzig und gnädig. Und Ps. 103, 8. Es. 55, 1. ist dieser Punct gewaltig gegründet, daß wir ganz umsonst Vergebung haben. Das gibt dem Herzen gewissen Friede und Trost; Ursach, GOttes Gnade ist ewig, und fället nicht hin. Ps. 103, 17. Es. 54, 8. Luc. 1, 77: Und Erkänntniß des Heils gebeß seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünde, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes.

10. 9) So ist auch dis in diesem Artickel zu bedenken, daß wir der Vergebung der Sünden können gewiß seyn (1) Aus dem theuren Eide GOttes, Ezech. 33, 11. (2) Aus dem Amte Christi. Er ist kommen, die Sünder selig zu machen 1. Tim. 1, 15. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen das verloren ist, Luc. 19, 10. (3) Er hat für die Sünde der ganzen Welt genug gethan, 1. Joh. 2, 2. (4) Er hat alle Sünder zu sich gerufen, und machet keinen Unterscheid. (5) Röm. 5, 20: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger. (6) GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde 1. Tim. 2, 4. und will nicht, daß jemand verloren werde, 2. Petr. 3, 9. (7) Die heilige Taufe; denn darinn ist der neue Gnadenbund wiederholet, welcher ewig ist.

11. 10) So ist auch in diesem Artickel auf die Frucht der Vergebung der Sünden Acht zu haben, welche ist Friede des Herzens, Röm. 5, 1. und Cap. 8, 33. GOtt ist hie, der gerecht machet. Wenn aber dieser Herzensfriede so bald nicht kömmt, so behalte nur im Gedächtniß Chri-

stum

um und sein Verdienst für der ganzen Welt Sünde, so wird gewiß der Friede ommen. Siehe allezeit Christum im Glauen an, als die Israeliten die eherne Schlange, so wird der feurige Biß des böen Gewissens geheilet; must auch darum itten, wie im 51. Ps. v. 13. stehet: Verwirf mich nicht von deinem Angeicht.

12. 11) Strauchelst du aber oder fällest ieder, so habe deine Zuflucht zu dem Gnadenstuhl Christo JESU unserm HErrn, Hebr. 4, 16. Auf daß wir Barmherzigkeit erlangen, am Tage, wenns uns noth seyn wird; und denn ists uns noth. GOtt wird dich wieder rufen wie den Adam, 1. Mos. 3, 9. Der HErr spricht: Wenn dein Bruder des Tages siebenmal wider dich sündigte, und käme zu dir, und spräche: Vergib mir, so sollt du ihm vergeben, Luc. 17, 4. Auch vielmehr wirds GOtt thun. Jer. 3, 12. Komm wieder zu mir. Darum gehöret dis auch zu dieser Lehre, daß uns GOttes Gnade wieder aufrichtet. Ps. 146, 8. Und lässet uns nicht in unsern Sünden verderben, wie Manasse saget, Gebet Manass. v. 14.

13. 12) Wider die bösen Lüste des Herzens aber must du beten, kämpfen, klagen, mit S. Paulo auch lernen streiten durch den H. Geist, der unserer Schwachheit aufhilft, Röm. 8, 26. Alsdenn können uns unsere Sünden nicht schaden noch verdammen, weil du wider dieselbe kämpfest, und sie nicht lässest herrschen, Röm. 6, 12. sie werden dir auch nicht zugerechnet, wenn du bittest, GOtt wolle dich für Sünden behüten, und Kraft geben, Sünde, Fleisch, Teufel und Welt zu überwinden.

14. 13) Endlich must du zusehen, daß du mit deinem Nächsten in Friede und Versöhnlichkeit lebest, gerne vergebest, wie dir Christus vergeben hat. Also hast du diesen Artickel, und kanst ihn dir heilsam zu Nutz machen.

Gebet um Vergebung der Sünden.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 8. Capitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Inhalt:

1.) Daß wir allein durch den Glauben an Christum gerecht werden, wird mit 12. Gründen bewiesen. 2.) Das Verdienst Christi weiter zu bedenken, so hat Christus 1. der strengen Gerechtigkeit GOttes für uns gnug gethan, durch Thun und Leiden. 3.) 2. Uns mit GOtt versöhnet. 4.) 3. Vergebung der Sünden erworben. 5.) 4. Die Strafe aufgehoben. 6.) 5. Eine ewige Erlösung erfunden. 7.) 6. Darum heisset er JEsus. 8.) 7. Diese seine Gerechtigkeit muß durch den Glauben unser eigen werden: 9.) 8. Denn es ist eine Gnadengerechtigkeit.

Daß der Mensch aus Gnaden allein durch den Glauben an Christum JEsum vor GOtt gerecht und selig werde, bezeuget erstlich die grundlose, unerforschliche tiefe Verderbung menschlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und Erden helfen kan, ohne GOttes Erbarmung, Es. 1, 5. Ezech. 16, 1. sqq. Von welchem abscheulichen Aussatz die verderbte Natur nichts reinigen kan, ohne das Blut Christi. (2) Derohalben klaget das heilige Gesetz GOttes den Menschen an, erfordert vollkommenen Gehorsam, oder verflucht ihn, 5. Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. (3) Wenn nun alle menschliche Kräfte solches nicht vermögen; (denn der Mensch ist todt in Sünden, Eph. 2, 1. und kan ihm selber nicht helfen Jer. 17, 14.) (4) So hat GOtt die Verheissung der Gnaden geoffenbaret, und dieselbe dem Glauben vorgestellet, und den Gnadenbund gestiftet und aufgerichtet mit den Vättern, daß in dem Saamen Abrahä alle Völker sollen gesegnet werden, 1. Mos. 22, 18. Derohalben kommt der Segen aus Gnaden. (5) Diesen Bund hat GOtt erfüllet in seinem Sohn Christo JEsu, und denselben zu einem Mittler, Heyland, Seligmacher und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, welcher dis hohe Amt williglich und vollkömlich verrichtet, dadurch, daß er dem Gesetz für uns gnug gethan, den Fluch auf sich genommen, uns GOtt versöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöset von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiederbracht. Röm 5, 10. Col. 1, 20. (6) Des haben sich alle Heiligen vom Anfang her getröstet, wie da Exempel Mosis, 2. Mos. 34, 6. und Hi kiä bezeuget, Es. 38, 17. Röm. 8, 4. (7) Darum auch die ganze heilige Schri diese Lehre von der Gerechtigkeit des Gla bens, und von gnädiger Vergebung d Sünden mächtig bekräftiget, 1. Mos. 15, C. 22, 18. Ps. 32, 1. und in andern Bu psalmen, Es. 53, 12. C. 45, 24. C. 55, C. 64, 6. Jer. 3, 12. C. 31, 34. C. 33, 1 Ezech. 18, 21. Dan. 9, 24. Os. 2, 1 Joel 2, 13. Mich. 7, 18. Ap. Gesch. 1 43. C. 15, 11. Luc. 1, 31. sqq. C. 2, 1 Joh. 3, 16. C. 20, 31. Röm. 3, 24. 25. 2 Gal. 2, 16. sq. Eph. 2, 8. Phil. 3, 8. 1. Joh. 2, 1. 2. (8) Solches bezeuge auch die Exempel der Gläubigen vom A fang, die im Glauben gestorben, zum Heb 11, 4. sqq. (9) Es bezeugens uns auch d Exempel der bekehrten Sünder, Manass Davids, Petri, Pauli, Mariä Magdalen die Zöllner und Sünder, Luc. 7, 38. Ca 15, 1. und C. 19, 10. auch der Schäch am Creutz, Luc. 23, 42. (10) So nun d Gerechtigkeit aus den Werken kömmt, wird die Gnade aufgehoben, die Verhei sung ist vergeblich, Gehorsam und Ve dienst Christi nichtig, wie Gal. 5, 4. stehet Ihr seyd aus der Gnade gefalle die ihr durchs Gesetz wollet gerech werden, und habt Christum verl ren, ja ihr seyd noch unter dem Fluch Gal. 3, 10. (11) So würde auch GO dem Allmächtigen seine Ehre genomme und dem Menschen gegeben, welchen Ruhr aber der Prophet Jeremias C. 9, 24. un der Apostel Paulus Eph. 2, 9. allen Me schen benimmt und abschneidet. (12) Un

dlich bedürften wir keiner Gnade, keines
littlers, keiner Vergebung der Sünden,
nes Glaubens, auch keines Gebets, und
ire auf einmal das ganze Evangelium
fgehoben, und zu nichte gemacht.

2. Wir wollen aber itzo das Amt Chri-
und sein hochheiliges Verdienst etwas
iter bedenken, und erstlich die Gnug-
uung der hohen gestrengen Gerech-
gkeit GOttes im Gesetz erfordert,
trachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit
t der HErr Christus erfüllet auf zweyer-
y Weise, wirklicher und leidender Wei-
Deren keine konnte ein Mensch büssen,
rum trat Christus an unsere Statt, und
füllte GOttes Gerechtigkeit, im Gesetz
fordert, mit seiner Unschuld und Hei-
gkeit, als der Allerheiligste, Dan. 9,
. und Es. 53, 9: Welcher keine Sünde
than hatte, ist auch kein Betrug in seinem
Munde erfunden. Darum GOtt der HErr
richt: Dis ist mein Knecht, der Gerech-
, mein Auserwehlter, an welchem meine
Seele Gefallen hat, Es. 42, 1. Mein lie-
r Sohn, an welchem ich Wohlgefallen
abe, Matth 3, 17. Darnach hat der HErr
hristus der Gerechtigkeit GOttes im Ge-
z genug gethan, durch sein Leiden und
nschuldigen Tod, und ist an unsere
Statt getreten, und hat die Strafe der Sün-
n und Fluch von uns auf sich genommen.
nd weil nun beydes uns zu gute gesche-
en, daß der HErr Christus durch seine
irkliche Genugthuung, nemlich durch sei-
e Heiligkeit und Unschuld, das Gesetz er-
üllet, und darnach durch seinen heiligen
Gehorsam, Leiden und Tod, auch dem Ge-
tze und der Gerechtigkeit GOttes gnug
gethan für uns, so schenket er uns beydes,
und machts unser eigen durch den Glau-
ben; davon der heilige Prophet Jer. 23, 6.
geweissaget hat: Man wird ihn nennen
HErr, unsere Gerechtigkeit. Und S.
Paulus 1. Cor. 1, 30: Christus ist uns von
GOtt gemacht zur Gerechtigkeit. Da-
her er sich auch tröstet der Gerechtigkeit
Christi, die von GOtt dem Glauben zu-
gerechnet wird, Phil. 3, 9. Und Röm. 5,
19. spricht er: Wie durch eines Menschen
Ungehorsam viel Sünder worden, also sind
durch eines Menschen Gehorsam viel ge-
recht worden. Und Cap. 8, 32: GOtt
hat seines eigenen Sohnes nicht verscho-
net, sondern für uns alle dahin gegeben.
Das Wörtlein Uns, machet uns das ganze
Verdienst Christi zu eigen, darum ist sein
Gehorsam unsere Gerechtigkeit.

3. 2) Daraus folget die Versöhnung
mit GOtt, welche durch die Versöhn-
opfer des Alten Testaments tröstlich be-
zeuget wird. Weil aber dieselbe GOtt
nicht versöhnen konnten, hat sich der HErr
Christus, das unbefleckte Lämmlein GOt-
tes, opfern lassen für uns, GOtt zu ei-
nem süssen Geruch, Eph. 5, 2. das ist,
zur Versöhnung, wie Hebr. 10, 9. 10. 14.
geschrieben ist, da der wahre, ewige, rechte
Hohepriester kam, sprach er: Opfer und
Brandopfer gefallen dir nicht; Siehe ich
komme. Da hebet er die alte Opfer auf,
und setzet ein neues ein. In welchem Wil-
len wir sind geheiliget, einmal geschehen,
durch das Opfer des Leibes und Blutes
JEsu Christi; Denn mit einem Opfer hat
er vollendet in Ewigkeit, die geheiliget wer-
den.

4.

4. 3) Aus der Versöhnung folget Vergebung der Sünden. Vergebung aber ist, daß uns GOtt unsere Sünde nicht zurechnet. Ps. 32, 2: Selig sind die, welchen der HErr ihre Missethat nicht zurechnet, 2. Cor. 5, 19. GOtt war in Christo, und versöhnet die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Dargegen aber rechnet uns GOtt zu die Gerechtigkeit JEsu Christi; denn um seines heiligen vollkommenen Gehorsams willen sind wir vor GOTT gerecht, Röm. 5, 18. Phil. 3, 9. 1. Mos. 15, 6. So nun die Sünde um Christi willen vergeben ist, und nicht soll zugerechnet werden, so muß sie auch getilget und vergessen seyn, auch nicht mehr gedacht werden ewiglich. Denn so mächtig und kräftig ist das Blut Christi vor GOtt. Darum spricht der Prophet Es. 43, 25. Ich tilge deine Sünde, und gedenke derselben nimmermehr. Jt. Ezech. 18, 22. und Jer. 31, 34.

5. 4) So nun die Sünde also vergeben, daß sie ewiglich soll vergessen seyn, so muß auch die Strafe der Sünde aufhören: Nemlich, Fluch, Tod, Teufel und Hölle. Denn die Strafe liegt auf ihn, spricht Es. 53, 5. daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher kömmt die Freyheit unsers Gewissens, daß wir loß seyn von aller Furcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels, und des bösen Gewissens, und das ist der Friede des Herzens. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Friede mit GOtt, Röm. 5, 1.

6. 5) Daraus fleußt die ewige Erlösung. Denn wer eines andern Schuld und Strafe auf sich nimmt, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selber nicht gerecht und selig machen: Christus ist uns von GOtt gemacht zur Erlösung, Of. 13, 14. Ich will sie vom Tode erretten und aus der Höllen erlösen, Röm. 3, 24. Durch die Erlösung, so durch JEsum Christ geschehen ist. Das ist auch des H. Hiobs Glaube gewesen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, C. 19, 25. Es. 49, 24. Kan man auch dem Riesen den Raub nehmen, und einem Starken seine Gefangene loß machen? Nun sollen aber dem Starken seine Gefangene genommen werden und der Raub des Riesen soll loß werden, spricht der HErr.

7. 6) Solches vortrefliche Amt des Meßiä ist zusammen gefaßt in dem hochheiligen Namen JEsu, denn darum heißt er JEsus, daß er sein Volk selig mache von ihren Sünden, Matth. 1, 21. welches S. Paulus nennet ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1, 15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

8. 7) Solches geschicht aber allein durch den Glauben, welcher uns Christum zu eigen machet, wie S. Paulus sagt Röm. 3, 25: GOtt hat uns Christum zu einem Gnadenstuhl fürgestellet, durch den Glauben in seinem Blut. Darum wir

dem Glauben allein die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, wie S. Paulus sagt Röm. 3, 22: Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für GOtt, die da kömmt durch den Glauben. Gal. 2, 16: Wir gläuben an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werk. Ose. 2, 19: Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Esa. 26, 2: Thut die Thore weit auf, daß hinein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret. Die Epistel Hebr. 11. beschreibet ein langes Register der heiligen Vätter, so durch den Glauben GOtt gefallen und gerecht worden, welche alle im Glauben selig gestorben.

9. 8) Darum aber schreibet GOttes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil sie ist eine Gnadengerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden; und GOttes Gnadenverheissung gewiß und veste bleibe, wie S. Paulus Röm. 4, 16. spricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung veste bleibe. Denn ohne GOttes Gnade und Verheissung können wir keinen gewissen und beständigen Trost haben in unserm Gewissen wider unsere Sünde. Denn wenn unser Gewissen aufwachet und uns anklagt, oder in unserm letzten Ende also anspricht: Siehe, nun du must davon, wie hast du dein Leben zubracht? So kan unser Glaube antworten: Meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auf meine Werke, sondern auf die Gnade in Christo JEsu unserm HErrn, Eph. 2, 8. Es. 55, 7: Bey unserm GOtt ist viel Erbarmung, nemlich bey dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi. Ps. 130, 7: Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erbarmung bey ihm.

10. 9) Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt; denn GOttes Gnade in Christo verheissen, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit bey denen, die ihn fürchten, Ps. 103, 17. Wie auch der theure Eid GOttes bezeuget Ezech. 18, 23. Es. 54, 8. 10. C. 55, 3. Der ist getreu, der es verheissen hat, Röm. 8, 33. 35. Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?

11. 10) Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt sey, so bezeuget die Schrift, daß sie ewig sey, Dan. 9, 24: Es soll eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht werden. Und das ist ein grosser Trost, wenn wir etwa straucheln oder sündigen, daß wir nicht gedenken, es sey mit uns gar aus und verloren, unsere Gerechtigkeit sey nun dahin, sey umgestossen, und höre auf. Nein, mit nichten, denn der Prophet Esaias sagt C. 54, 10. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Ps. 111, 5: Er gedenkt ewiglich an seinen Bund. Und abermal spricht er Es. 54, 8: Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Denn obwol Ezech. 33, 12. gedräuet wird: Wenn der Gerechte böses thut, solls ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist, und aller seiner Gerechtigkeit soll

nicht mehr gedacht werden; so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn also erklärt sich der Mann GOttes Moses 5. Mos. 4, 25. 29. 31: Wenn ihr den HErrn erzürnen werdet, so werdet ihr umkommen. Wenn du aber den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, so er deinen Vättern geschworen hat. Es bezeuget auch der König David 2. Sam. 7, 16. daß GOTT einen ewigen Bund in Christo mit uns gemacht habe. Und der Prophet Hos. 2, 19. saget: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Welche ewige Gnade GOttes uns wieder aufrichtet, wenn wir fallen. Ps. 146, 8: Der HErr hält, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seyn.

12. 11) Diese Gerechtigkeit, die wir in Christo haben, ist vollkömmlich, und mangelt nichts daran. Wie geschrieben ist Eph. 5, 26. 27: Christus hat seine Gemeine geliebet, und sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf daß er ihm selber dar stellet eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Daher S. Paulus saget 2. Cor. 5, 21. daß wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst seyn, d. i. vollkommen gerecht, weil uns die vollkommene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Da sind die Kleider des Heils, und der Rock der Gerechtigkeit, Esa. 61, 10. Und das heißt Christum anziehen Gal. 3, 27. Das heißt: Du bist ganz schön, Hohel. 1, 15. Das ist der vollkommene, geistliche inwendige Schmuck, mit köstlichem Gold wie er Ezech. 16, 10. beschrieben ist.

13. 12) Diese unsere Gerechtigkeit nun versiegelt mit dem H. Geist, Eph. 1, 13. 2. Cor. 1, 22. und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten, als Siegeln GOttes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden, und der Gerechtigkeit vor GOtt, versichert werden.

Gebet, siehe im 2. Buch zu Ende des 3. Capitels.

Das 9. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken.

Inhalt:

1.) Wer durch den Glauben an Christum gerecht worden, der fänget an ein gottseliges Leben zu führen, 1. denn er ist nun eine neue Creatur. 2.) 2. Der Grund aber des neuen Lebens ist Christi Tod und Auferstehung. 3.) 3. GOttes Geist wirket es, daher die Früchte des Geistes. 4.) 4. Derselbe schreibet GOttes Gesetz ins Herz, mit Lust Gutes zu thun. 5.) 5. Christus

Christo dem Haupt fliessen göttliche Lebenskräfte, 6.) 6. daran alle Gläubigen Theil haben, auch die einfältigsten Leute. 7.) 7. Ein Christ muß den Antrieb des guten und bösen Geistes wohl unterscheiden, und GOtt für seine Gnade danken; 8.) 8. seiner Gaben sich nicht erheben noch rühmen, weil alles GOttes ist. 9.) 9. Doch belohnet GOtt das Gute, (obs wohl sein, und nicht unser ist,) 10.) 10. Um Christi willen; beydes die innerlichen, 11.) als auch die äusserlichen guten Werke. 12.) 11. Hieher gehöret das Creutz, ohne welches kein neues Leben ist.

Nachdem ein Mensch gläubig worden, und mit dem heiligen Geiste begabet und versiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlanget, und durch den H. Geist geheiliget; so ist er nun 1) eine neue Creatur worden, und neu geboren zum Kinde GOttes, ist im Geist seines Gemüths erneuert zum Ebenbilde GOttes, so fähet er auch ein ander neues gottseliges Christliches Leben an, und läßt fahren das alte, ungöttliche, adamische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen. Denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm wirket und lebet, und ist der böse Geist, welcher zu allem Bösen treibet, ausgetrieben. Läßt demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr vom bösen Geist treiben, sondern widerstrebet demselben, wie S. Paulus sagt Eph. 2, 3. 4. 5. 10: Ihr habt weiland in Sünden gewandelt nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nach dem Geist der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten des Fleisches, und thätet den Willen des Fleisches und der Vernunft. Aber GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, dadurch er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen uns GOtt vorbereitet hat, daß wir darinn wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet S. Paulus das alte Leben von dem neuen, und spricht: Das alte Leben würket der böse Geist in den Ungläubigen, das neue Leben aber wirket GOtt in uns. Und Tit. 2, 14. spricht S. Paulus: Der HErr Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das da fleißig wäre zu guten Werken. Da hören wir, warum und wozu wir erlöset sind, was da seyn soll die Frucht unserer Erlösung, nemlich ein neues Leben. Und abermal: Einer ist gestorben für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2. Cor. 5, 15.

2. 2) So lernet nun das Fundament, Anfang und Ursprung eines neuen Lebens, daß es sey die Erlösung Christi, sein heiliger Tod und Auferstehung, wie Röm. 6, 4. stehet: Gleichwie Christus ist auferstanden von den Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht thut, der lästert und verleugnet den heiligen Tod und Auferstehung Christi, und läßt denselben an ihm unfruchtbar und kraftloß seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders,

denn eine Wirkung und Frucht der Auferstehung Christi in den Gläubigen, denn Christus lebt in ihnen, wie S. Paulus sagt Gal. 2, 20: Was ich itzo lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes. Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Da unterscheidet er sein eigen Leben, und Christi Leben in ihm. Solches wiederholet er auch 2. Cor. 13, 5: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst: oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist, es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören wir, daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, durch welchen Christus in uns lebet und wohnet.

3. 3) Weil wir auch, da wir gläubig worden sind, mit dem H. Geist versiegelt seyn, so ist derselbe auch kräftig in uns, denn er ist das Pfand unsers Erbes, Eph. 1, 14. und erinnert uns stets unserer Hoffnung und unsers Berufs zur ewigen Herrlichkeit, gibt auch Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, Röm. 8, 16. Denn er ist ein Geist der Kindschaft, ein Geist des Sohnes GOttes. Darum lehrt er uns rufen: Abba, lieber Vatter! Wer nun den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Darum sind die GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Und die erste Bewegung und Getrieb des Geistes GOttes ist das Gebet, welches, obs wol anfänglich schwach ist, so hilft doch der H. Geist unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit ꝛc. Gal. 5, 22. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Werke des H. Geistes nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes GOttes.

4. 4) Und also richtet der Heil. Geist das Gesetz GOttes wieder auf in uns, und schreibet dasselbe wiederum als GOttes Finger in die Tafel unsers Herzens, nicht mit Zwang und Furcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Werke, die ohne Zwang im Glauben, und in der Liebe geschehen, wie 1. Cor. 16, 14. geschrieben stehet. Lasset alles in der Liebe geschehen. Und abermal Col. 3, 17. Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unsers HErrn JEsu Christi, und danket GOtt und dem Vatter durch ihn. Da befiehlet S. Paulus, daß alle unsere Werke im Glauben geschehen sollen, frey, aus lauter Liebe, ohn eigen Gesuch, Ruhm oder Nutzen.

5. 5) So lehret uns auch S. Paulus Eph. 1, 22. 23. daß Christus das Haupt ist der Gemeine, welche ist sein Leib, nemlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet, d. i. gleichwie das Haupt den ganzen Leib regieret, mit Leben und Stärke erfüllet: Also Christus alle Gläubigen. Darum wirket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselbe mit Gnade, Trost, Licht, Leben, Kraft, Friede, Freude, Erkänntniß, Liebe, Glaube, Gedult, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Demuth, Hoffnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weisheit, Wahrheit, Mäßigkeit; also, daß ein gläubiges Herz und wahres Glied Christi nicht

lange

nge fragen darf, was er thun soll, sondern
er Geist GOttes und die Liebe Christi
gets und lehrets ihn, wie S. Paulus spricht
it. 2, 11 12: Es ist erschienen die heilsa-
ne Gnade GOttes allen Menschen, und
chtiget uns, daß wir sollen verläugnen
as ungöttliche Wesen und die fleischlichen
üste, und züchtig, gerecht und gottselig le-
en in dieser Welt.

6. 6) Dis gehet nun alle Gläubige
n, so mit Christi Namen genennet seyn,
elche dem HErrn Christo durch den Glau-
en und die heilige Taufe einverleibet seyn,
aß sie in Christo leben und wandeln sollen,
ohe und niedrige Personen, grosse und
leine, gelehrte und ungelehrte, Mann und
Weib, alt und jung. Ja GOtt gibt oft
infältigen Leuten, so dem Heil. Geist
icht widerstreben, sondern sich fürchten
or GOttes Wort, mehr Gnade, Christ-
ich zu leben, denn grossen ansehnlichen Leu-
en vor der Welt, die der Untugend, Hof-
art, Geitz, Wollust, Vermessenheit, Zorn,
Rachgier, Ungedult, weltlicher Klugheit,
Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigener Eh-
e und Ruhm voll seyn, und die Einfälti-
gen verachten.

7. 7) Wenn nun ein frommer Christ
u allem Guten durch den Geist GOttes
ngetrieben wird, so kan er bald merken den
Unterscheid, zwischen den Bewegungen
es H. Geistes, und des bösen Geistes, des
lten und neuen Menschen, des Geistes
ieser Welt, und des Geistes der aus
GOtt ist, wie S. Paulus saget 1. Cor. 2,
12: Wir haben nicht empfangen den Geist
ieser Welt, sondern den Geist aus GOtt,
daß wir wissen können, was uns von GOtt
gegeben ist. Und zwar es gebühret einem
jeden Christen, diesen Unterscheid zu mer-
ken, auf daß er GOttes Werk und Gna-
de in ihm selbst erkenne, GOtt dafür dan-
ke, um Vermehrung und Erhaltung der
Gaben GOttes in aller Demuth bitte, daß
ihm GOtt wolle Kraft geben, stark zu wer-
den am inwendigen Menschen, und durch
die Liebe eingewurzelt und gegründet wer-
de, und erfüllet werde mit allerley GOttes-
fülle, Eph. 3, 16. 17.

8. 8) Daraus denn folget, daß sich kein
Christgläubiger seiner Gaben und seiner
Werke erhebet, sich derselben nicht rüh-
met, kein Verdienst in denselben suchet:
Denn er weiß, daß es alles lauter Gnade
GOttes ist, und alles, was er thut, sind
Gnadenwerke GOttes in ihm. Darum
gebühret ihm keine Ehre davon; sondern
GOtt allein die Ehre, wie S. Paulus
sagt 1. Cor. 15, 10; **Nicht ich, sondern
GOttes Gnade, die in mir ist**, die hats
gemacht, will er sagen, daß ich vielmehr ge-
arbeitet habe; wie uns auch der HERR
selber lehret, Luc. 17, 9. 10: Wenn ein
Herr seinem Knecht etwas befiehlet, danket
er auch demselben Knechte, daß er gethan
hat, was ihm befohlen war? Ich meyne
es nicht: Also auch ihr, wenn ihr alles ge-
than habt, was euch befohlen ist, so sprecht:
Wir sind unnütze Knechte, wir haben ge-
than, was wir zu thun schuldig waren. Da
ist alles Vertrauen, Ruhm und Verdienst
den Werken abgeschnitten. Denn wir sind
vorhin mehr schuldig, was können wir denn
verdienen? So ist auch das Vermögen
nicht unser, sondern GOttes. Denn gleich-
wie eine Rebe am Weinstock seine Kraft

und Saft aus dem Weinstock an sich zeucht, so er grünen und Frucht tragen soll, und wenn er abgeschnitten wird, so verdorret er: Also auch ihr, spricht der HErr, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir, denn ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 4. 5. Darum soll und muß alles gutes, so je durch uns geschicht, GOtt allein zugeschrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden, Ps. 1--15, 1: Nicht uns HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre, 1. Chron. 30, 14. Alles, was wir haben ausgerichtet, das hast du uns gegeben. Und S. Paulus 1. Cor. 15, 10: Von GOttes Gnade bin ich, das ich bin, Philip. 2, 13. GOtt ist, der da wirket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, Phil. 1, 6. Der in uns hat angefangen das gute Werk, der wirds auch vollführen.

9. 9) So wir denn nichts verdienen, warum haben denn die Werke die Verheissung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß, wie GOtt der HErr sagt zu Abraham, 1. Mos. 15, 1: Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Ich bin der allmächtige GOtt, wandele vor mir, und sey fromm. Weil aber der liebe GOtt mit seiner Gnade alles in uns wirket, was wir Gutes thun, so schenket er uns aus Gnaden, was er in uns wirket, und belohnets, als hätten wir es gethan. Der Gläubige aber kennet solches wohl, und gibt GOtt die Ehre und den Ruhm wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet S. Paulus Phil. 1, 11. daß sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, spricht er, zur Ehre und Lobe GOttes. Und Matth. 5, 16. lehret uns Christus, daß durch unsere gute Werk GOtt unser Vatter im Himmel gepreiset werde, und nennets ein Licht, so wir sollen leuchten lassen vor den Menschen. Darum auch GOtt der HErr durch der Propheten Jer. 9, 23. 24. allen eigenen Ruhm verboten, es sey Ruhm der Weisheit, Reichthum oder Stärke; wer sich aber rühmen will, der rühme sich des, daß er mich kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefalle mir, spricht der HErr. Von den Allmosen spricht der HErr, Matth. 6, 3. daß wir sie mit so einfältigem Herzen, ohne alle eigene Ehre und Ruhm, geben sollen, daß auch die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen. Denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von GOtt empfangen, und dieselben würket der einige Geist GOttes und theilet einem jeden seines zu, nachdem er will, 1. Cor. 12, 11.

10. 10) Von den Belohnungen aber aller guten Werke sollen wir lernen, daß sie um des HErrn Christi willen, an welchen wir glauben, belohnet werden, (so wohl gefället GOtt dem HErrn der Glaube) und denn, weil solche zu GOttes Ehre geschehen. Es sind aber zweyerley gute Werke, die Verheissung der Belohnung haben. Die innerlichen guten Werke sind Gottseligkeit, davon S. Paulus sagt

1. Tim.

1. Tim. 4, 8: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des ewigen Lebens; das ist, sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Furcht GOttes. Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmherzigen, Friedfertigen, Sanftmüthigen ꝛc. Matth. 5, 5. 7. 9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst, Ps. 27, 4. Ps. 84, 2. Welche schöne Verheissung hat das Gebet, Ps. 50, 15. Ps. 145, 18. Joh. 16, 23. Luc. 11, 9. Welche schöne Verheissung hat das öffentliche Bekänntniß des Namens Christi, Matth. 10, 32: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter. Welche schöne Verheissung haben die, so um Christi willen verfolget werden, Matth. 5, 10. S. Paulus sagt 2. Tim 4, 8: Ihm sey die Crone der Gerechtigkeit beygelegt, Matth. 19, 29. Wer um meines Namens willen verlässet Häuser, Aecker, Brüder, Schwestern ꝛc. der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, 2. Tim. 2, 11. Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben, Röm. 8, 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden.

11. Die äusserlichen guten Werke aber haben diese Verheissung. Matth. 10, 42: Wer diesen geringsten mit einem Becher kaltes Wassers tränket, warlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Ps. 41, 1. Es. 58, 7. 8. Dan. 4, 24. Im Matth. 25, 21. wird zu dem Knechte, der sein Pfund wohl hatte angelegt, und damit gewuchert, das ist, Gutes gethan hatte, gesagt: Du frommer und getreuer Knecht, du bist im Geringsten getreu gewest, das ist, du hast meine Güter wohl ausgetheilet, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Gal. 6, 9: Zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören, 2. Cor. 9, 6. Wer kärglich säet, wird kärglich einerndten, wer im Segen säet, wird im Segen einerndten, das ist, reichlich. Luc. 14, 13. 14. Lade die Armen, die dich nicht wieder laden können, es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Matth. 25, 35. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, ꝛc.

12. 11) Hieher gehöret das Creutz Christi, welches ist die Verleugnung sein selbst, der Haß seines eigenen Lebens, der angebornen Untugend. Luc. 14, 26. Das ist, die Creutzigung seines eigenen Fleisches, ohne welche niemand Christum angehöret, Gal. 5, 24. ohne welche auch der neue Mensch nicht kan hervor kommen.

Gebet, siehe vorne pag. 212.

Das

Das 10. Capitel.

Vom Gebet.

Inhalt:

1.) Das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Stück des geistlichen Lebens, eine st
te Bewegung des Heil. Geistes ꝛc. 2.) Es muß im Geist und in der Wahrheit geschehe
3.) Ist ein Kennzeichen der wahren Kinder GOttes. 4.) Ist ein köstlich Werk und d
höchste Ehre, die GOtt allein gebühret. 5.) Muß in der Liebe GOttes geschehen, l
wird es kräftig und feurig. 6.) Muß in Freudigkeit des Glaubens geschehen; 7.) Mit gän
licher Ergebung in GOttes Willen, und unzweiflicher Erwartung göttlicher Hülfe. 8.) D
Gebet stärket mächtig, weil es den HErrn anrühret in seinen Verheissungen. 9.) Es ve
einiget mit GOtt, und bringt in der Engel Gemeinschaft. 10.) Ueber dis haben w
drey mächtige Gehülfen im Gebet; 11.) Obgleich sich auch viel Hinderniſſe finden, d
nen wir mit sieben Waffen begegnen können. 12.) Verzeucht endlich GOtt mit Hülf u
Trost, so harre des HErrn.

Das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Stück des innerlichen, geistlichen, himmlischen Lebens, eines Christgläubigen Herzens Eigenschaft und Kennzeichen, eine stetige Bewegung des H. Geistes, denn er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10. eine Würkung der göttlichen Salbung. Denn gleichwie das natürliche Leben den Leib beweget: Also der H. Geist die Seele durchs Gebet, durch Seufzen, durch heilige Andacht, durch herzliche Klage über des Menschen Elend, durch Abbitte der Sünden, oder der Strafe der Sünden, durch Fürbitte für alle Menschen, für die Obrigkeit, durch Bitte um den Heil. Geist, um Erkänntniß und Erleuchtung, um Trost, um Linderung des Creutzes, um Erhaltung, um Stärkung des Glaubens, um Gedult, um allerley Nothdurft, durch Gebet und Danksagung für alle Wohlthaten GOttes, dadurch GOtt geehret, gelobet und gepreiset wird, in allen seinen Werken und Wohlthaten, es geschehe heimlich in seinem Kämmerlein, in seinem Herzen, an allen Orten in aller Arbeit, oder geschehe öffentlich in der Gemeine, zum Bekänntniß des Glaubens, Ehre des heiligen Namens GOttes und Danksagung für alle Wohlthaten.

2. Das alles muß im Geist und in der Wahrheit geschehen, von Herzen Grund, ohne Heucheley, vor GOtt, nicht vor den Menschen, ohne wo es das öffentliche Lob GOttes und Danksagung in der Gemeine erfordert, wie Ps. 22, 26. sagt: Ich will dich preisen in der grossen Gemeine. Und wenn dis Gebet im Geschicht, so kans ohne Unterlaß geschehen auch an allen Oertern, und ist das tägliche Opfer, davon der Prophet Mal. 3, weissaget, und der 141. Ps. v. 2.

3. Ist demnach das Gebet ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Christen ein kräftiges lebendiges Zeugniß des H. Geistes, ein Kennzeichen der wahren Kinder GOttes, und des kindlichen Geis

Ch

Christi. Denn weil wir GOttes Kinder sind, so hat GOtt gesand den Geist seines Sohnes in unser Herz, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vatter! Gal. 4, 6. Mit diesem Spruch hat S. Paulus GOtt unsern lieben Vatter, GOtt den Sohn und Heil. Geist zusammen gesetzt, und ins Gebet eingeschlossen. Wo nun das Gebet nicht da, ist keine GOtteserkänntniß, kein Glaube, kein H. Geist.

4. Daraus abzunehmen, welch ein köstlich Werk das Gebet sey: Das ist ein köstlich Ding dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster, Ps. 92, 2. Denn es ist die höchste Ehre GOttes, die er keinem andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen, Es. 42, 8. Darum die wahren Anbeter den Vatter durch den Sohn im H. Geist anbeten, und diese göttliche Ehre keinem andern geben. Denn das ist wider den ganzen heiligen Christlichen Glauben, welcher alleine GOtt anhanget, und keiner Creatur, allein GOtt vertrauet, und sich auf keine Creatur verlässet. Denn da höret der rechte Glaube alsobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende ist der Mensch von GOtt erschaffen, erlöset und geheiliget, daß er GOtt erkennen, anrufen, ehren, loben und preisen soll.

5. Es wird aber das Gebet ganz kräftig und feurig, wenn man in der Liebe betet. Denn wenn die Liebesflamme gegen GOtt inbrünstig ist, und man GOtt mit inniglicher Liebe empfähet, das ist ein recht kindlich Gebet, und erlanget, was es bittet. Wer mich liebet, spricht der HErr, Joh. 14, 21. dem will ich mich offenbaren. Item, Cap. 16, 27: Der Vatter hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet. Je brünstiger nun die Liebe, je kräftiger das Gebet. Derhalben wie wir um Vermehrung des Glaubens bitten müssen, also auch um Vermehrung der Liebe GOttes. Und ist eine sonderliche trostreiche Verheissung, daß GOtt seine Liebe durch den Heiligen Geist in unser Herz ausgegossen hat, Röm. 5, 5.

6. So machet auch die Freudigkeit des Herzens und Gewissens das Gebet vor GOTT kräftiger. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freuden beten, das ist die lebendige Hoffnung, daß uns nicht wird abgeschlagen, was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher sagt die Epistel Hebr. 4, 16: Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnadenstuhl. Und S. Johannes sagt: Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu GOtt, daß wir von ihm nehmen, was wir bitten, 1. Ep. Joh. 3, 21. 22. Diese Freudigkeit ist die Danksagung für alle Wohlthat, wie der 100. Ps. solches artig beschreibet v. 2. 4: Kommt vor sein Angesicht mit Frolocken, dienet dem HErrn mit Freuden, gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, und lobet seinen Namen. Ps. 54, 8. So will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist.

7. Wenn nun das Gebet also geschicht, im Glauben, Liebe, Hoffnung und Freudigkeit, so ergibt sich das Herz ganz und lauter dem gnädigen Willen GOttes

und der göttlichen Liebe, stellet GOtt alles heim, opfert sich GOtt auf mit allem, was er hat und ist, und läßt ihm wohlgefallen, was GOtt gefället. Ihm ist daran genug und wohl, daß er GOtt zum Vatter hat, und GOttes Kind ist, betet auch nicht um seines Nutzens willen, sondern aus Liebe, um dem lieben Vatter zu Ehren und Wohlgefallen. Und weil ein solch Herz GOttes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geschmeckt hat, so betet es auch ausser allen Zweifel, und wanket nicht, wie S. Jacobus sagt, Cap. 1, 6. und der HErr selbst: **Wenn ihr betet, so zweifelt nicht, sondern glaubet, so werdet ihr empfahen**, Matth. 21, 21. 22. Denn GOtt siehet das Herz an, und erhöret nach dem Herzen, nicht nach dem Maul; siehet den Glauben an, und das innerliche herzliche Seufzen und Verlangen.

8. Es stärket das Gebet mächtig, dieweil der HErr, den wir anrufen, nicht ferne, sondern nahe ist, Ps. 145, 18: **Der HErr ist nahe denen, die ihn anrufen, allen die ihn mit Ernst anrufen.** Denn gleichwie alle, die den HErrn anrühreten, durch eine Kraft, so von ihm ausgieng, gesund wurden; der HErr auch den Aussätzigen, der ihn um die Reinigung bat, anrührete: **Also rühret unser Gebet den HErrn an durch die Verheissung.** Ps. 27, 8: Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz, darum verbirge es nicht vor mir. HErr, das hast du gesagt und verheissen, auf solch dein Wort bute ich. Das ist, GOtt anrühren. HErr Christe, du hast gesagt: Was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Joh. 16, 23. Hie stehet das kranke Weiblein, Luc. 8, 44. und rühret seines Kleides Saum an, durch und in seiner Verheissung.

9. Gleichwie nun die Kranken die Kraft Christi durchs Gebet an sich gezogen, welche sie heilete: Also zeucht die Kraft Christi alle, so im Geist und in der Wahrheit beten, an sich, und vereiniget sich mit ihnen. Denn Glaube, Liebe, Hoffnung, Gebet seynd göttliche geistliche Bande, so uns mit GOtt vereinigen. GOtt anrufen, ist ihm in sein Herz rufen. Daraus wir sehen die Kraft und Würdigkeit des Gebets, welch ein köstlich Werk es sey. Und weil beten und GOtt loben ein englisch Werk und Amt ist, so haben die Betenden Gemeinschaft mit den heiligen Engeln, obwol dasselbe noch nicht erscheinet und offenbar ist.

10. Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist, so haben wir drey mächtige Gehülfen in unserm Gebet: 1) Die Vorbitte unsers einigen Mittlers und ewigen Hohenpriesters, welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat, und bittet für uns, Hebr. 5, 7. 2) Den H. Geist, der unserer Schwachheit hilft, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen. Röm. 8, 26. 3) Die heilige Christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet, Eph. 6, 18.

11. Der Satan unterstehet sich auch unser Gebet zu verhindern, durch mancherley unvermuthliche Mittel und Wege, durch Verstörung der Andacht, Verwirrung der Gedanken, Anfechtung der Nicht-

erhö-

erhörung, der Unwürdigkeit, Fürhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen: 1) Mit GOttes Befehl; GOtt hat befohlen zu beten: Rufe mich an in der Zeit der Noth. Ps. 50, 15. 2) Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung: Es. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten, ꝛc. Ps. 145, 18. Ps. 34, 18. 3) Mit dem Mittler- und Hohenpriesteramt JEsu Christi. 4) Mit dem Gnadenstuhl, welchen uns GOtt hat vorgestellet durch den Glauben in seinem Blut, Röm. 3, 25. 5) Daß GOtt keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirft. Ps. 102, 18. 19: Gelobet sey der HErr, der mein Gebet nicht verschmähet, noch seine Gnade von mir wendet, das werde geschrieben auf die Nachkommen, Ps. 66, 20. 6) Daß der HErr befohlen hat, mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden. Luc. 18, 1. Item: Matth. 7, 7: Bittet, suchet, klopfet an. 7) GOtt hat uns durch seinen Befehl, Verheissung, und durch Christi Verdienst und Vorbitte würdig gemacht, zum Gebet und zu geistlichen Priestern gemacht, Off. 1, 6. zu opfern Farren oder Früchte der Lippen, Hebr. 13, 15.

12. Verzeucht GOtt mit Hülfe und Trost, so harre des HErrn. Sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27, 14. Wie sagt der heilige David? Ps. 40, 1: Ich harre des HErrn, und er neiget sich zu mir, und höret mein Schreyen, und zog mich aus der grausamen Grube. GOtt hat Zeit, Ort, Mittel in seiner Hand. Der allein weise GOtt hat viel Mittel, der wahrhaftige GOtt weiß die Zeit, der Allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmherzigkeit, Wahrheit und Weißheit. Danke ihm nur dafür, daß er dir die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat, und gläube und traue ihm, er wird seine Zusage halten. Denn was er zusaget, das hält er gewiß; er ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch eines Menschen Kind, daß ihm seiner Zusage gereue, 1. Sam. 15, 29. 4. Mos. 23, 19.

Gebet um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welche ist das Fundament unsers Gebets.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 11. Capitel.

Vom Creutz und Verfolgung des heiligen Christlichen Lebens.

Inhalt:

1.) Das Christliche Leben hat viel Verfolgung. Dawider dienet folgender tröstlicher Unterricht: 1. Das Christliche Leben ist der rechte Gottesdienst, den will Satan gern verstören. 2.) 2. Es ist das edle Leben Christi und des Creutzes Frucht in uns. 3.) 3. Es macht einen Unterscheid zwischen GOttes und des Teufels Kindern. 4.) 4. Die nach dem

Fleisch leben, gehören nicht ins Reich GOttes. 5.) 5. Das Christliche Leben ist die enge Pforte und der schmale Weg. 6.) 6. Diesen Weg ist Christus selbst und alle seine Heiligen gangen. Wer diesen Weg lästert, der ist blind. 7.) Ach! laßt uns beten wider die Hindernisse der Gottseligkeit.

Gleichwie die reine Evangelische Lehre, der wahre Glaube und Bekänntniß, viel Verfolgung hat von der falschen Kirchen, also auch das Christliche Leben. St. Paulus sagt 2. Tim. 3, 12: Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Darum auch der HErr Christus die Nachfolgung seines heiligen Lebens eines jeden Christen-Menschen Creutz nennet: Wer mir folgen will, der nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach, Matth. 16, 24. Willt du GOttes Diener seyn, sagt der weise Mann, Sir. 2, 1. so schicke dich zur Anfechtung. Und sollt erstlich wissen, daß das gottselige Leben im Glauben, und in der Liebe Christi, der wahre innerliche Gottesdienst ist, durch den H. Geist erwecket; welchen der Satan gern zerstören wollte, und so er anders nicht kan, so lästert er die, so da gottselig leben, und thut, wie sein Name lautet, denn er heißt ein Lästerer. Und alles, was Christo unserm HErrn gefället, das mißfället ihm, und widerstrebet demselben, darum heißt er Satan, ein Widersacher. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch; bey ihnen ist er verlästert, bey euch aber ist er gepreiset, 1. Petr. 4, 14. Als der heilige Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durchs Gebet, und der Satan durch seine Werkzeuge dem frommen Manne durch kein Mittel Schaden thun, und seinen Neid und Grimm wider ihn ausgiessen konnte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges, unsträfliches Leben führete; gedachte er ihn durch Verhinderung seines Gottesdienstes, so er durch täglich Gebet übete, ums Leben zu bringen. Aber der GOtt, dem er dienete in seinem Herzen, half ihm mächtiglich, Dan. 6, 10. sqq. Also gedenket der Satan alle die, so gottselig leben, den Löwen vorzuwerfen. Der HErr aber spricht Joh. 12, 26: Wer mir dienet, den wird mein Vatter ehren, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Ist es nun nicht besser, von GOtt geehret werden, vor allen heiligen Engeln, um der Gottseligkeit willen, als von der Welt geehret werden, um der Gottlosigkeit willen?

2. 2) Das gottselige Leben ist das edle Leben Christi in seinen gläubigen Gliedern, und sind Früchte des H. Geistes, ob es gleich von hoffärtigen, stolzen und wollüstigen Weltkindern verachtet, geschmähet und verfolget wird. Und so dann ein solches Christliches Leben gehasset und verfolget wird, so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolget; das betrübet wol den auswendigen Menschen, aber es ist Gnade für GOtt, spricht S. Petrus. Die Lästerer aber werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten, 1. Petr. 4, 5.

3. 3) Das Christliche gottselige Leben achet einen Unterscheid zwischen den Kindern GOttes, und den Kindern es Satans; zwischen denen, die Chri- um angehören, und die ihm nicht an- ehören, 1. Joh. 3, 10. und Gal. 5, 22. q. Ob nun wol dieser Unterscheid noch cht offenbar ist vor den Menschen, so ist doch vor GOtt dem HErrn bekannt, r wirds zu seiner Zeit offenbar machen, ie der Prophet Malach. 3, 14. sqq. spricht: Die Gottlosen sprechen: Es ist umsonst, aß man GOtt dienet, und was nützt es, aß wir seine Gebote halten, und hart Le- en führen vor dem HErrn Zebaoth? Den gottlosen fleischlichen Leuten deucht es n hart Leben seyn, aber den GOttlieben- en ist es leicht und süß.) Darum preisen ir die Verächter. Denn die Gottlosen ehmen zu, sie versuchen GOtt, und gehet nen alles wohl hinaus. Aber die Gotts- ürchtigen trösten sich untereinander also: Der HErr merkets und hörets, und ist vor m ein Denkzettel geschrieben für die, so en HErrn fürchten, und an seinen Na- en gedenken. Sie sollen, spricht der HErr ebaoth, des Tages, den ich machen will, ein Eigenthum seyn, und ich will ihrer honen, wie ein Mann seines Sohnes scho- et, der ihm dienet; und sollen dargegen iederum sehen, was für ein Unterscheid y zwischen dem Gerechten und Gottlosen, wischen dem, der GOtt dienet, und dem, er ihm nicht dienet.

4. 4) Die heilige Schrift urtheilet und ält alle für Gottlose, die nach dem Fleisch eben, und spricht ihnen das Reich GOttes b: Derohalben so muß nothwendig das fleischliche Leben abgeleget, und ein geistlich Leben angenommen werden, welches dem fleischlichen Leben ganz zuwider seyn muß, das ist die Augenlust, Fleisches Lust und das hoffärtige Leben; sonst können wir für Christi Glieder nicht erkannt werden. Denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein, Röm. 8, 9. Wo aber der Geist Christi ist, da sind auch die Früchte des Geistes. Und das sind allein die Kinder GOttes, die der Geist GOttes treibet, und die gehören Christum an, die ihr Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. 5) Und eben dieses ist die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müssen, und der schmale Weg, der zum Leben einführet, und wenig sind, die ihn finden, Matth. 7, 13. Die ihn aber finden, und darauf wandeln, sind, die wahrhaftig an den Sohn GOttes glauben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und die Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens in ihnen walten und herrschen lassen, darüber auch alles leiden, was GOtt der HErr verhänget. Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen, Ap. Gesch. 14, 22. Wir haben aber die Verheissung, so wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 17. 2. Tim. 2, 10. 12. Item Röm. 2, 7: Preiß, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; welches aber niemand ohne den wahrhaftigen Glauben thun wird oder kan. Darum ist die Summa aller Ge-

bote: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, 1. Tim. 1, 5.

6. 6) Ist nicht Christus unser HErr also vor uns hingegangen, und sind nicht alle Heiligen GOttes mit ihrem Creutz also nachgefolget? Was sind es für Leute gewest? Sind es Weltkinder gewest? und sind nach ihrer Busse im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben blieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdammniß gewandelt? Sind sie nicht in die demüthigen, heiligen Fußstapfen Christi getreten, und sind seinem heiligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in grosser Gedult? Haben sie nicht das Creutz Christi, sein Joch und seine Last, welche um Christi willen süsse, leichte und sanfte sind, auf sich genommen, und es dem HErrn nachgetragen? Matth. 10, 38. Cap. 11, 29. 30. Sind sie nicht dem Ebenbilde GOttes gleich worden durch das Creutz? Meynest du, daß dieses ein Scherz und todter Glaube gewesen ist? Was solls denn nun seyn, daß diese hochnöthige Lehre von den überklugen superfeinen und hochsinnigen gelehrten und ungelehrten Stolzen verachtet und gelästert wird? Da doch allenthalben der wahrhaftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament geleget wird, ohne welche Grundveste kein heiliges Christliches Leben seyn kan oder mag. Und ich sage in der Wahrheit, daß diese Leute nicht wi sen, was sie lästern, sie haben den Glaube nie recht verstanden, aus welchem d Mensch neu geboren wird. Verstehen d Kindschaft GOttes nicht, das geistlich Reich Christi, so in den Gläubigen ist, h ben sie nie erkannt, noch das hohe Gehein niß des Haupts der Kirchen, und die Fül seiner Gemeine, welche ist sein Leib; Au nicht des H. Geistes Regiment und Wo nung in den Gläubigen. Sage mir, wo ist die Kirche GOttes? Jsts nicht die gei liche Erndte und der Weinberg GO tes? Matth. 13, 24. Cap. 20, 1. Wo se denn die Früchte? Solls eitel dumme ersticktes Brandkorn seyn, da das leidi Unkraut und der Windhaber überha nehmen? Sollens eitel Herlinge sey die der Weinberg tragen soll? Es. 5, 1. Was ist das Amt? Solls des Fleisch oder des Geistes Amt seyn? Sehet a die faulen Arbeiter, Phil. 3, 2.

7. Wie es nun hoch noth ist zu bitte daß der Lauf des heiligen Evange und des Glaubens nicht verhindert wer durch Rotten und Secten und Tyranne Also ists hoch noth zu bitten, daß der La der Gottseligkeit und Christlichen Lebe nicht verhindert werde durch Unbußfert keit, Weltliebe, Heucheley und Aergern damit der Tag des HErrn uns nicht pl lich in unsern Sünden übereile, und ein strenges Urtheil drauf folge.

Des V. Buchs

Anderer Theil.

Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo JEsu, ihrem Haupte.

Das 1. Capitel.

Der erste Grund und Beweis der Vereinigung GOttes mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

Inhalt:

1.) Alle Creaturen sind zur Ehre GOttes geschaffen. 2.) Sonderlich aber der Mensch, das lebendige Bild GOttes, zur Vereinigung mit GOtt. 3.) Dis Band ward durch den Fall zertrennet, durch Christum aber von neuem geknüpfet. 4.) O Gnade! GOtt will seinen Sitz und Ruhestätte im Menschen haben, 5.) (Darum schuf er ihn zuletzt,) und will ihn aufs genaueste mit ihm verbinden. 6.) Welch eine Würde ist das, ein GOttes- und Christträger seyn!

Es ist die ganze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen wahren allmächtigen GOttes erschaffen; derohalben auch alle Geschöpfe und Werke GOttes ingemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpfers preisen und verkündigen. Denn es ist alles von dem obersten Werk- und Kunstmeister so vollkommen, gut, herrlich und schön gemacht, daß der Schöpfer selber in seinen Werken, wenn er deroselben vollkommene Güte, und mannigfaltige Schönheit und Wahrheit angeschauet, sich darinn erfreuet hat.

2. Weil aber unter allen denselben seinen Werken noch kein sichtbares Ebenbild des unsichtbaren GOttes, welches seinem Schöpfer gleich wäre, vorhanden war, hat aus sonderlichen, und aus wunderlichem und wunderbarem Rath der Heil. Dreyfaltigkeit GOtt den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen: Das ist, er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß seiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen abgedruckt, und denselben zum vollkommenen Beschlußwerk und Vollendung aller seiner Werke gemacht. Daher dann in dem einigen Menschen als in einem artigen und kurzen Auszug, der ganzen Creatur Würdigkeit, Gütigkeit, Schönheit und Fürtreflichkeit zusammen gefasset. Denn was sollte wol GOtt in sein Bild nicht eingeschaffen haben, daran der Schöpfer selber seine Lust und Wohlgefallen haben wollte? Dieses Ebenbild GOttes in dem

dem Menschen hat durch die Gleichheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit GOTT und Menschen aufs näheste und vesteste vereiniget und verbunden. Daher denn auch der HErr in den einigen Menschen seinen Stuhl und Wohnung gesetzt, wie er sagt, daß seine Lust sey bey den Menschenkindern, Sprüch. Sal. 8, 31.

3. Nach dem Fall aber des Menschen, durch welchen diese Vereinigung getrennet und aufgelöset ist, hat die ewige Barmherzigkeit GOttes des himmlischen Vatters dieselbe wieder aufrichten wollen, mit Wiederbringung seines Bildes in dem Menschen, durch das lebendigmachende Wort, durch den Glauben an die Verheissung, durch die Menschwerdung seines eingebornen wesentlichen Sohns, durch die Wiedergeburt des Menschen, und durch die Geheimniß der H. Sacramenten, durch welche Mittel er den Menschen von neuem mit ihm selbst wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz seines H. Geistes gemachet, und also mit ihm selbst vereiniget, auch mit seiner gnadenreichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseliget. O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät GOttes! O des wunderbaren und in alle Ewigkeit lobwürdigen Raths der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts!

4. Der einige, allein mächtige, grösseste, gütigste, allein seligste, weiseste und allein ewige GOtt hat in dem Menschen, der zu seinem Bilde erschaffen, der zur Niessung des höchsten Gutes und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit wiedergeboren war, und zu einem Vorschmack der ewigen Weisheit e leuchtet war, seinen Sitz und Wohnun stiften, und in ihm seine Ruhe haben wo ken.

5. Denn warum hat GOtt geruhe da er den Menschen erschaffen hat? Mos. 2, 2. Darum, daß der Mensch GO tes Ruhe seyn sollte: Darum hat er de Menschen zum Beschluß seiner ganz Creatur und Schöpfung gemachet, daß in dem einigen Menschen ruhen woll Denn also sagt der ewige und allerheilig GOtt selber von dieser seiner Wohnu Es. 57, 15: Also spricht der Hohe und E habene, der ewiglich wohnet, des Nam heilig ist, der ich in der Höhe und im H ligthum wohne, und bey denen, so zusch genes und demüthiges Geistes sind, a daß ich erquicke den Geist der Gedemüth ten, und das Herz der Zerschlagenen. A hie vereinbaret unser allergnädigster E wohner selber seine göttliche Hoheit, M jestät, Herrlichkeit und Heiligkeit mit d Menschen Nichtigkeit, und hat den dem thigen und zerschlagenen Geist zu sein Wohnung und Himmel gemacht und v ordnet. Es wird auch zwar anderwo sagt, daß GOtt über den Cherubi sitze, Ps. 80, 2. Aber von dem Mensch darf der Apostel rühmen: Ihr seyd Tempel des allmächtigen lebendigen G tes, 2. Cor. 6, 16. Ja er schreitet n näher zu dieser inniglichen Vereinigung, er sagt: Wer dem HErrn anhanget, ist mit ihm ein Geist, 1. Cor. 6, 17. W könnte herrlicher und göttlicher seyn, mit GOtt ein Geist werden? Was kön te seliger seyn, als in GOtt seyn und b

be

ben? Wie der Evangelist Johannes sagt: Ihr werdet beydes im Sohne und Vatter bleiben, 1. Joh. 2, 24. Welches unser Seligmacher selbst bestätiget, indem er diese vom Vatter empfangene Vereinigung seine Klarheit nennet und saget Joh. 17, 22: Die Klarheit, so du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eines seyn, gleichwie auch wir eins seyn, ich in ihnen, und du in mir. Daher vergleichet er sich auch einem Weinstock, und uns den Reben an dem Weinstock, Joh. 15, 2. ꝛc. auf daß wir aus ihm den lebendigmachenden Saft und Kraft saugen und schöpfen mögen, die wir sonst von und durch uns selbst nimmermehr recht und wahrhaftig leben würden, so wir nicht in Christo leben; welches der Apostel von sich bezeuget Gal. 2, 20: Nun lebe aber jetzund nicht ich, sondern Christus in mir. Welches auch in allen zu probiren der Apostel vermahnet, da er spricht 2. Cor. 13, 5: Prüfet euch selbst, ob Christus in euch sey.

6. Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Churfürsten und Herren des Römischen Reichs, daß sie des Reichs Schwerdt- Apfel- und Scepterträger seyn: Wie viel grössere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die Christen GOttes- und Christträger seyn und heissen, und also mit der Heil. Dreyeinigkeit eines seyn, daß sie GOtt, den Ueberwinder der Welt, in ihnen tragen. Denn wie der Evangelist sagt: Der in uns ist, ist gröser, als der in der Welt ist. 1. Joh. 4, 4.

Gebet, siehe vorne pag. 13.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung GOttes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild GOttes im Menschen.

Inhalt:

1.) Weil der Mensch GOttes Bild war, vereinigte sich GOtt aufs liebreichste mit ihm. 2.) Welch ein herrlicher Rathschluß war nun das: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey! 3.) Denn GOttes Bild im Menschen ist ein hellleuchtender Glanz der unaussprechlichen Gütigkeit GOttes. 4.) Des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit ist die Vereinigung mit GOtt.

Das Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit mit GOTT, darinn das Gleichniß des unsichtbaren GOttes eigentlich und lebendig abgedruckt ist und leuchtet, nemlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weißheit, Barmherzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube ꝛc. Welche Eigenschaften, weil sie zusammen in GOtt wesentlich und unendlich seyn, hat er selbst in dem Menschen derselben ein lebendiges Conterfait und Bildniß ausdrücken wollen. Ein jegliches Gleichniß aber gebieret die Liebe, die Liebe aber die Zusammen-

menfügung und Vereinigung. Was sollte nun GOtt ihm besser und vester mit Liebe verbinden und vereinigen als sein Ebenbild und Gleichniß? Wo sollte GOtt lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde? Mit wem sollte er sich lieblicher vereinigen, als mit dem, den er zu seinem Bild und Gleichniß erschaffen hat? GOtt der Vatter ist in seinem eingebornen Sohn, welcher Sohn GOttes ist das ewige und wesentliche Ebenbild GOttes des ewigen Vatters. Daher die wesentliche Vereinigung des Vatters und seines Ebenbildes klärlich erscheinet. Zu einem Gleichniß aber dieser Vereinigung und derselbigen nachzuahmen, hat der liebe GOtt nach seiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch die gnadenreiche Einwohnung wollen vereiniget seyn. Derohalben hat er das Licht der wahrhaftigen und vollkommenen Erkänntniß GOttes in des Menschen Verstand angezündet, auf daß GOtt selbst mit dem Glanz und Strahlen seiner göttlichen Weißheit in dem Menschen leuchten möchte. Den Affect der reinesten und vollkommensten Liebe hat er in des Menschen Herz gepflanzet, auf daß GOtt, welcher die Liebe selbst ist, durch die Liebe des Menschen kräftig und thätig seyn könnte. Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit hat er in des Menschen Willen gelegt, daß er selbst seine Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit durch den Menschen üben und erzeigen möchte.

2. Dis aber hat ohne die Einwohnung und Vereinigung GOttes mit dem Menschen keinesweges geschehen können, derohalben GOtt durch sein Bild und Gleichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen. Wie überaus gütig, herrlich und liebreich ist derowegen der Rath der Heil. Dreyeinigkeit, da er beschlossen und gesagt: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. 1. Mos. 1, 26. Welches eben so viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, die ein lebendiger Spiegel seyn unsers göttlichen Lichtes und Weißheit, unserer Liebe und Güte, unserer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unserer Wahrheit und Unsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit, daß wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen Ebenbilde herfür leuchten und geschauet werden.

3. Was ist demnach GOttes Bild im Menschen anders, als ein klarer und wiederscheinender hellleuchtender Glanz der unaussprechlichen Gütigkeit GOttes? Welche Gütigkeit zwar in GOtt ursprünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber eine schöne göttliche Zierde und Gnadenschmuck, aus welchem die grosse göttliche Güte und Herrlichkeit herfür leuchtet und scheinet. Denn so das wesentliche Ebenbild, der Sohn GOttes, der Glanz der Herrlichkeit genennet wird, Hebr. 1, 3. darum, daß in diesem wesentlichen Ebenbilde GOttes des Vatters Herrlichkeit herfür leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vatter; warum sollte denn auch nicht das Gnadenebenbild GOttes in dem Menschen ein heller wiederscheinender Glanz der göttlichen Gütigkeit billig genennet werden? O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit GOttes, die mit keines Menschen Verstand zu begreifen! Was werden die Auserwählten als

den

denn wol seyn, wenn sie GOtt gleich seyn, und ihn selbst wie er ist, sehen werden? 1. Joh. 3, 2. Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit GOtt seyn wird, da die Gleichförmigkeit mit GOtt vollkommen seyn wird. Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild GOttes in uns erscheinet; je grösser ist auch die Vereinigung mit GOtt. Darum wird durch das vollkommenste Ebenbild und Gleichniß die vollkommenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden, nemlich alsdann, wann wir ihn, wie er ist, sehen werden.

4. Derohalben die Vollkommenheit und volle Gnüge des Menschen ist seine Vereinigung mit GOtt; die Vereinigung aber mit GOTT ist die höchste Seligkeit: Die Abscheidung aber und Absonderung von GOtt ist die höchste Unseligkeit und äusserstes Elend.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes in uns.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 3. Capitel.

Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und der Menschen gestiftet.

Inhalt:

1.) Durch Uebertretung des göttlichen Worts ward der Mensch von GOtt schändlich losgerissen. 2.) Durch GOttes Wort und Sacramenten aber wird er wieder mit GOtt verbunden: 3.) Denn GOtt ist in und mit seinem Wort gegenwärtig. 4.) Sonderlich sind die Verheissungen und der Eid GOttes ein Band der Vereinigung mit GOtt. 5.) Welche auch bestätiget wird durch die Gabe der Prophezeyung, und durch die verheissene Gegenwart GOttes bey den Betrübten.

Daß das göttliche geoffenbarte Wort ein Band der Vereinigung sey GOttes und des Menschen, bezeuget das allererste Gebot, dem Menschen im Paradies gegeben, damit GOtt der HErr ihm selbst den Menschen aufs vesteste verbunden. Denn wie dasselbe durch den Ungehorsam übertreten, ist alsbald die Auflösung und Trennung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolget, u. das Bild Gottes verloren worden. Ueber welches denn nichts betrübters, nichts schrecklichers oder greulichers seyn noch genennet werden mag. Denn wie der Mensch das Bild GOttes verloren, hat er sich selbst verloren, und ist gefallen vom Licht in die Finsterniß, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit, von der Heiligkeit in allerhand Schande und Laster, aus dem herrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche, heßliche Blösse, aus der Freyheit in die schwereste Dienstbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradies in das

äusserste Elend, aus der Gesundheit in so vielfältige und mancherley Krankheiten, aus dem grössesten Reichthum in die äusserste Armuth, aus der seligen Ruhe in die härteste und schwereste Arbeit, aus der süssesten Wollust und Freude, in allerley Trübsal, Angst und Schmerzen; und welches das allerkläglichste ist, in dem Fall selbst hat sich angefangen die allerbetrübteste Abscheidung von GOtt, Flucht vor dem Angesicht GOttes, eine knechtische Furcht und Scham, eine dicke Finsterniß in des Menschen Vernunft und Verstande, eine Abkehrung des Willens von GOtt, eine Halsstarrigkeit und Härtigkeit des Herzens, und Feindschaft wider GOtt, daß nicht unbillig der Prophet darüber klaget und rufet: **Eure Sünden scheiden euch und GOtt von einander**, Es. 59, 2.

2. Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläglichste Abscheidung und Absonderung von GOtt geblieben, wo nicht das Wort darzwischen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemachet hätte. Derohalben rufet GOTT den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich, von der Finsterniß zum Licht, von der Lügen zur Wahrheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweifelung zur Gnaden. Der Mensch scheuet sich, und bekennet seine heßliche Blösse; die Ursache zeiget GOtt an, darum, daß er seine Gebote übertreten, fordert die Schlange vor sich, und verfluchet dieselbige, nimmt den Menschen wiederum zu Gnaden an, und verheisset den Mittler, der solches rächen soll, welchen er des Weibes Samen zur Schmach der Schlangen nennet, 1. Mos. 3, 15. Auf diese Weise hat GOTT unser allergnädigster Vatter durchs Wort den Menschen, so das Wort übertreten, wiederum angenommen und mit sich vereiniget. Derohalben ist die Fortpflanzung des seligmachenden Worts von Anfang nichts anders, als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit GOtt. Also werden denn der Menschen Seelen und Gemüther, welche durch die Sünde von GOtt geschieden waren, mit ihm vereiniget, daß der Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung darinn erbauet und aufrichtet. Das Wort GOttes ist der Wagen, darauf GOTT fähret, wie Ezech. 1, 15. zu sehen, und Zach. 6, 1. Aus dem Munde GOttes gehet dasselbige Wort mit dem H. Geist vereiniget, Es. 59, 21. welches, so es verachtet und weggestossen wird, gehet GOtt selbst dem Menschen vorbey, und verlässet ihn, 1. Sam. 15, 23. **Weil du mein Wort verworfen, habe ich dich auch verworfen**, saget der, so das Wort gegeben hat. An das Wort verbindet sich GOtt der HErr selbst, da er sagt: **Ich bin mit euch** Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund gemachet, soll mein Geist unter euch bleiben, Hagg. 2, 5. 6. Wie könnte die Vereinigung mit GOtt durchs Wort klärer angedeutet werden? Ja das Gedächtniß GOttes, Ehre und Dienst, so ihm geleistet wird, verbindet GOtt mit uns, wie 2. Mos. 20, 24. geschrieben stehet: **An allem Ort, da ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen.** Im Wort aber und heiligen Sacramenten ist das rechte Ge-

dächt

ichtniß des Namens GOttes gestiftet: Darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereiniget. Welches nser Heyland mit dem schönen und liebli- en Spruch bekräftiget: Wer mich liebet, er wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu m kommen, und Wohnung bey ihm ma- en, Joh. 14, 23.

3. Daher wirds ein Wort genannt, elches unsere Augen erleuchtet, Ps. 9, 9. GOtt aber ist es, der uns erleuchtet, ie David singet, Ps. 118, 27: Der HErr t GOtt, der uns erleuchtet. Daher wird s genannt ein Wort des Heils, Ap. Gesch. 13, 26. GOtt aber ist unser Heil, Ps. 27, 1. Daher heißt es ein lebendig- nachendes Wort, Joh. 6, 63. GOtt ber ist unser Leben. Daher unser Selig- macher saget: Die Worte, so ich zu uch rede, sind Leben und Geist. Da- er heißt es auch ein Wort der Wahrheit, weil Christus ist die Wahrheit und das Leben, Joh: 14, 6. Daher wird es genen- et ein unvergänglicher Saame GOt- es, dadurch wir wiedergeboren werden, . Petr. 1, 23. Daher heißt auch das Evangelium eine Kraft GOttes, Röm. , 16. GOtt aber ist es, der in uns die Kraft wirket. Warlich GOttes Gegen- wart selbst, seine Wirkung und Vereini- gung gehöret dazu, daß wir erleuchtet, le- bendig und wiedergeboren werden. So nun solches durchs Wort geschicht, muß GOtt selber nothwendig in und mit dem Wort gegenwärtig seyn.

4. Darzu denn auch kommen die gnä- digen Verheissungen GOttes, welche GOtt und Menschen mit einander vereini- gen und verbinden. Fürchte dich nicht, spricht der HErr, Es. 41, 10. denn ich bin mit dir, weiche nicht und erschrecke nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärke dich, und helfe dir, ich erhalte dich auch. Und abermal Cap. 43, 2. Wenn du durchs Feuer und Wasser gehen wirst, will ich bey dir seyn. Mit welchen lieblichen tröstlichen Verheissungen GOtt selbst sich in unsere Herzen hinein senket. Ueber das ist auch der Eyd, welchen er uns Menschen ge- schworen hat, ein vestes Band der Vereini- gung GOttes mit dem Menschen. Ich habe bey mir selbst geschworen, spricht der HErr, Es. 45, 23. 24. 25. und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gangen, da soll es bey bleiben: mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwö- ren, und sagen: Im HErrn habe ich Ge- rechtigkeit und Stärke. Und solche werden auch zu ihm kommen. Denn im HErrn werden gerecht aller Saame Israel und die sich sein rühmen. Und abermal, Es. 54, 9. 17. Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. Denn es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer.

5. Hieher gehöret auch die Gabe der Prophezeihung und die Offenbarung des Worts durch die Propheten und Apostel geschehen. 1. Petr. 1, 10. 11. Ap. Gesch. 2, 4. Cap. 9, 17. Daher es heisset GOt- tes Wort, und eine Rede von GOTT selbst eingegeben: weil es der Geist GOt-

tes durch den Mund der Propheten geredt hat; und die heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem Heil. Geist, 1. Petr. 1, 22. Welches denn ohne sonderliche Vereinigung GOttes und der Menschen nicht hat geschehen können; wie dann auch dasselbige kräftiglich darthut und beweiset, wie geschrieben stehet, daß die heiligen Propheten und Apostel mit dem Heil. Geist seyn erfüllet worden, das Wort GOttes zu verkündigen, Luc. 1, 70. Ueber das gehöret auch zum wahren Trost, dadurch betrübte und zerschlagene Herzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, GOttes Hülfe und Gegenwart selber, welches der Prophet bezeuget, sagende Jes. 57, 15: Ich der HErr, der ich wohne bey denen, die zerschlagene und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, un das Herz der Zerschlagenen: Ich will nich immerdar haddern und nicht ewiglich zü nen; sondern es soll von meinem Angesic ein Geist weben, und ich will Odem m chen. Daher kan der königliche Proph David mit keinem Trost zufrieden seyn, er GOtt selbst nicht hat und besitzet: Wa soll mir, sagt er, der Himmel ohne dic Ps. 73, 25. Die Seelen der Gottsfürc tigen werden mit keinem Gut, als mit GO selbst gesättiget. Daher er Ps. 34, 6. sag Schmecket und sehet, wie freundli der HErr ist.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 4. Capitel.

Die Menschwerdung des Sohnes GOttes ist der fü nehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit GOtt.

Inhalt:

1.) Die Menschwerdung des Sohnes GOttes ist ein Hauptbeweis der Vereinigung m GOtt. 2.) Gleichwie die Menschheit Christi ein Tempel der Gottheit; Also sind die Herzen d Gläubigen GOttes Heiligthum.

Der Sohn GOttes ist oftmals vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vättern erschienen, damit er ihren Glauben und Hoffnung von der zukünftigen Menschwerdung stärkte und bestätigte, 1. Mos. 18, 1. sqq. Ist aber nun nicht die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur ein gar gewisses und unfehlbares Kennzeichen und Anzeige der Vereinigung GOttes mit dem Menschen? Es bezeuget solches der liebliche und tro reiche Name Immanuel, Es. 7, 14. w ches nicht allein eine Beywohnung, so dern auch eine Einwohnung bedeutet. J bin in euch und ihr in mir, sagt un Seligmacher, Joh. 17, 26. auf daß d Liebe, damit du mich liebest, sey ihnen, und ich in ihnen. Item Joh. 1 4. 5: Bleibet in mir, und ich in euch: W in mir bleibet und ich in ihm, der wird

Frü

rüchte bringen. Darum wohnet Christus seinen Gliedern, Eph. 3, 17. machet sie bendig, und schaffet in ihnen das geistliche eben, wie der Apostel Paulus Röm. 8, 0. bezeuget: So Christus in euch ist, ist r Leib zwar todt um der Sünde willen, er Geist aber ist das Leben um der Gerech- gkeit willen. Derohalben fordert der Apo- el von uns; daß wir diese Einwohnung n uns probiren und versuchen sollen, 2. or. 13, 5: Versuchet euch selbst, ob ihr n Glauben seyd, prüfet euch selbst: Oder kennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus hristus in euch ist? NB. Es sey denn, aß ihr untüchtig seyd. Ja er setzet die- Einwohnung Christi in uns zu einem ge- issen Zeichen der zukünftigen Herrlichkeit, a er Coloss. 1, 27. spricht: Welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

2. Gleichwie nun der heilige Leib des HErrn ist der allerheiligste Tempel und Wohnung, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnet leibhaftig. Col. 2, 9. Also hat GOtt die Herzen der Gläubigen zu seinem Heiligthum und Wohnung gemacht, wie der Apostel bezeuget, Ephes. 2, 22. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist. Welches der Sohn GOttes zuvor hatte verkündiget, Joh. 14, 20: An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich im Vater, und ihr in mir, und ich in euch sey. O der wunderbaren Würdigkeit der Gläubigen, der lieblichen Gesellschaft der Seligkeit, so über alles ist!

Gebet, siehe vorne pag. 184.

Das 5. Capitel.

Von der Einwohnung des H. Geistes.

Inhalt:

1.) Die drey Hauptwerke GOttes bezeugen, daß der Mensch mit GOtt Gemeinschaft haben soll. 2.) Zu dem Ende hat GOtt den H. Geist gesendet, denn 1. waren wir dessen zu allen Guten höchst benöthiget. 3.) 2. Er sollte uns zu Kindern GOttes neu gebären, und einen göttlichen Sinn geben. 4.) 3. Er sollte das Pfand und Siegel des ewigen Erbes seyn. 5.) 4. Unsere Salbung zur königlichen Würde ꝛc. 6.) 5. Unsere Stärke im Creutz wider der Feinde Toben. 7.) 6. Unsere tägliche Heiligung wider die anklebende Unreinigkeit. 8.) 7. Ein lebendigmachender Geist, wider den leiblichen Tod.

Was für eine grosse Verwandniß, Gemeinschaft und Vereinigung der allerhöchste und ewige GOtt mit dem Menschen gestiftet, bezeugen klärlich die drey fürnehmsten Werke der Gnaden, als 1) die Erschaffung des Menschen zu seinem Bilde: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey 1. Mos. 1, 26. 2) Die Menschwerdung des Sohns GOttes. 3) Die Sendung des H. Geistes. Durch welche grosse Werke GOtt der HErr offenbar gemacht und bezeuget hat,

hat, worzu der Mensch erschaffen, erlöset und geheiliget sey, nemlich darum, daß er der Gemeinschaft mit GOtt genösse, darinn denn des Menschen höchste und einige Seligkeit bestehet.

2. Darum ist das Wort Fleisch worden, damit es in uns wohnete, Joh. 1, 14. darum ist der H. Geist vom Himmel herab gesandt, daß er diese Gemeinschaft und Vereinigung GOttes mit dem Menschen stiften sollte. 1) Wir hatten des Geistes GOttes hoch vonnöthen, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden: Wir hatten vonnöthen des Geistes der Weisheit, Es. 11, 2. damit wir das höchste Gut lieben möchten. Es war uns vonnöthen der Geist des Verstandes, damit wir die Geschäfte unsers Berufs weislich verrichten könnten; Der Geist des Raths, das Creutz geduldig zu tragen; Der Geist der Stärke und der Kraft, die Welt und den Teufel zu überwinden; Der Geist der Erkänntniß, die Laster und Untugend zu meiden; Der Geist der kindlichen Furcht, damit wir GOtt gefallen möchten; der Geist der Gnaden und des Gebets, daß wir GOtt in allen Nöthen anrufen, und in allen seinen Werken seine Gnade und Güte preisen könnten. Zach. 12, 10.

3. (2) Weil wir auch in Christo JEsu zur Kindschaft GOttes erwählet waren, wie der Apostel Röm. 8, 16. und Eph. 1, 13. bezeuget; hat GOtt unser lieber Vatter diese grosse Gnade mit seinem eigenen Geist bekräftigen wollen, welcher auch ein Geist GOttes des Sohns ist, daß er uns der göttlichen Natur theilhaftig mac te, als seine rechte und wahre Kinder, d aus GOtt geboren sind, und in GO bleiben, wie 1. Joh. 4, 3. geschrieben st het: Daran erkennen wir, daß wir in ih bleiben, und er in uns; denn von seine Geist hat er uns allen gegeben. De gleichwie ein rechter natürlicher Sohn nic allein das Fleisch und Blut seiner Elte an sich hat, sondern auch mit derselben V und Gemüth begabet ist: Also müssen au die, so aus GOtt geboren sind, mit GO tes Geist begabet seyn, und etwas göt ches in sich tragen, wie Gal. 4, 6. geschr ben: Weil ihr GOttes Kinder seyd, h GOtt den Geist seines Sohnes in e Herzen gesandt.

4. (3) Weil uns aber GOtt zu sein Kindern wegen seines eingebornen Soh angenommen hat, hat er uns auch zu sein Erben und Miterben seines Sohns Ch sti JEsu gesetzt; derohalben hat er uns d Geist, das Pfand der künftigen Er schaft gegeben, mit welchem er uns a versiegelt hat zu dem Leben sein Herrlichkeit. Ephes. 1, 13.

5. (4) Auch hat er uns mit seinem G gesalbet, zum Zeugniß der empfangen aber noch verborgenen königlichen Wü und Herrlichkeit. Ps. 45, 8. Und, auf d wir mit Weisheit, Lehre und Erkänntn des ewigen Heils unterweiset und bega würden; haben wir die Salbung d Geistes empfangen. 1. Joh. 2, 20.

6. (5) Wir sind auch mit diesem Fr denöl wider der Welt und des Teu Wüten und Toben gesalbet; und da wir durch das liebe Creutz nicht gar

überdrüßig und müde würden, hat der himmlische Vatter seine Liebe durch den H. Geist in unsere Herzen ausgegossen, Röm. 5, 5.

7. (6) Weil wir auch von unsers Fleisches Unreinigkeit oft befleckt und besudelt werden; hat er uns mit dem Geist der Heiligung begabet, daß wir stets wiederum abgewaschen und gereiniget würden, wie der Apostel bezeuget, 1. Cor. 6, 11: Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget durch den Namen JESU, und durch den Geist unsers GOttes. Röm. 8, 9. Ihr seyd geistlich, so anders GOttes Geist in euch wohnet.

8. (7) Endlich, weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geist haben müssen, hat GOtt unser Vatter unsere Leiber zu Tempeln und Wohnungen des H. Geistes geheiliget, wie der Apostel 1. Cor. 6, 9. lehret: Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel seyn des H. Geistes, der in euch ist, welchen ihr von GOtt habt? Und abermal Röm. 8, 11. So wird nun der Geist des, der JEsum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um des willen, daß sein Geist in euch wohnet.

Gebet um die Einwohnung des H. Geistes.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 6. Capitel.

Durch das Mittel der heilsamen Busse oder Bekehrung zu GOtt, als wahre Reu und Leid über die Sünden und den Glauben, geschicht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Inhalt:

1.) Sünde scheidet von GOtt; Bekehrung von Sünden vereiniget mit GOtt. 2.) Der Bekehrung Anfang ist die göttliche Traurigkeit; durch den Glauben aber wird die Vereinigung mit GOtt vollzogen. 3.) Exempel sind: der verlorne Sohn. 4.) Die bußfertige Sünderin. 5.) Darum rufet Christus die Beladenen, daß er in ihnen wohne; 6.) Und der Glaube hält sich an GOttes Gnade in Christo vest, bis er mit ihm vereiniget werde, und schöpfet aus Christo alle Kraft. 7.) Wodurch doch Christo nichts entgehet; so wenig einer Blume durch den Geruch, und einem Licht durch Anzündung anderer Lichter.

Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen; Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast, ꝛc. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr, denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen, ꝛc. Jer. 3, 12. seqq. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Ists nicht also, daß das Land

verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret: Doch komm wieder zu mir, spricht der HErr. Jer. 3, 1. Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen GOtt unser himmlischer Vatter selbst bittet, und will, daß die Menschen sollen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm selbst vereiniget werden. Denn gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöset wird, welche sonst machte, daß zwey ein Fleisch seyn. Matth. 19, 5. 6. Also machet die Sünde und Missethat zwischen GOtt und Menschen eine solche geistliche Ehescheidung. Die heilsame Busse aber bringet die geistliche Verehligung und Vereinigung wiederum mit sich. Darum bricht unser barmherziger GOtt und Vatter, der nicht ewiglich über uns zürnet, in diese Worte heraus: Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen: Du hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder, spricht der HErr.

2. Der Anfang der Bekehrung ist die göttliche Traurigkeit, welche da würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. 2. Cor. 7, 10. Derohalben ist GOtt selbst der Anfänger und Ursach zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch der Spruch des Propheten Es. 40, 7. deutet: Das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des HErrn Geist bläset darein. Durch diese Traurigkeit, so durch den Geist GOttes erwecket wird, wird der Anfang der heilsamen Bekehrung und Wiederkunft zu GOtt gemacht, und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

3. Lasset uns das Exempel des verlohrnen Sohns besehen, der wieder umkehret zu seinem Vatter, Luc. 15, 20. sqq. Lieber, was bedeutet allda das herzliche Umfangen, Kuß, und herrliches neues Kleid? Was bedeutet der Ring und die neuen Schuhe anders, als die inbrünstige Barmherzigkeit, Wiederschenkung der verlornen Güter und Gaben, und die liebliche Vereinigung?

4. Lasset uns anschauen die heissen Thränen der armen Sünderin, mit welchen sie ihrem hochverdienten Heyland seine Füsse wusche, desgleichen, wie sie ihn salbet, wie sie seine Füsse küsset, Luc. 7, 38. Ist nicht alles ihr Thun bey dem HErrn Christo nichts anders denn eitel Einleibung und eitel köstliche Bande, damit sie die Vereinigung mit GOtt aufs neue wiederum vest beschliesse und binde?

5. Der HErr Christus ist die einige Ruhe und Erquickung unserer Seelen. Darum rufet er aufs ganz freundlichste zu sich alle, die beladen sind, Matth. 11, 28. nicht nur darum, daß er sie von aussen mit seiner liebreichen Freund- und Holdseligkeit etwas labe und erquicke, sondern daß er sie innerlich tröste, und seine Gegenwart mit süsser Gnade und Gunst auch in ihre Herzen giesse: Ja vielmehr darum daß er in ihrem zerknirschten und demüthigen Herzen wohne. Denn er nimmt nicht allein die Bußfertigen wahrhaftig auf, sondern er weihet und heiliget auch ihre Herzen, daß sie seine Tempel und Wohnung seyn sollen.

6. In solcher göttlichen Wohlgewogenheit und Freundlichkeit hält sich der

Glaub

Glaube vest und steif auf, beruhet auf derselbigen, und tritt zu dem himmlischen Vatter mit grossem Vertrauen und Freundlichkeit, in Kraft des Verdienstes Christi, ergreift ihn aufs lieblichste, hält ihn vest, und lässet ihn nicht, bis er mit ihm vereiniget werde, und in GOtt getröstet sich zufrieden gebe. Denn das ist des Glaubens höchste Eigenschaft, daß er alle Creaturen beyseit setzet und allein GOtt unzertrennlich anhange, allein GOttes Gnade fruchtbarlich geniesse, allein GOtt dem HErrn unaufhörlich suche, auf daß alle Creaturen ausgeschlossen werden, und GOtt allein bleibe der gläubigen Seelen einige Ersättigung, Freude und höchstes Gut. Wie solches ohne gemeldte Vereinigung geschehen könne, ist unmüglich zu erweisen. Denn der Glaube schöpfet aus den Brunnen des Heils unserm Seligmacher, unglaubliche Kräfte der Seelen, nemlich Heil, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also, daß er alles, was des HErrn Christi ist, ihm zueignet, als wenn es sein selbst eigen wäre. Darnach so schöpfet auch der Glaube aus dem Heilbrunnen Gesundheit des Leibes, wie der Evangelist von dem blutflüßigen Weiblein bezeuget, Luc. 8, 43. Matth. 9, 20. welches den Saum des Kleides ihres hochverdienten Heylandes anrühret, ja durch den Glauben geistlicher Weise dermassen gehalten, daß eine Kraft aus dem heiligen Tempel seines Leibes ausgangen, welche ihre vieljährige Krankheit benommen, und sie wieder frisch und gesund gemacht habe.

7. Daher ist klärlich abzunehmen, daß die Kraft des Glaubens stärker sey als ein Magnet, wie solches unser Heyland bestätiget: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden. Denn zu gleicher Massen wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbarer Weise von sich geben, welcher durch den Geruch an sich gezogen wird, und wird dennoch dem Blümlein nichts entzogen noch genommen, wenn schon etliche tausend Menschen dieses Geruchs theilhaftig würden: Also giebt unsre Paradiesblume, der HErr Christus, einen Geruch des Lebens von sich, so reichlich und überflüßig, daß er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menschen an sich gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, er verleuret nichts davon. Und gleichwie von einem einigen Licht andere tausend können angezündet werden, und bleibet gleichwol das Licht ganz: Also wird das Licht des Glaubens von dem einigen Licht dem HErrn Christo angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwol das ewige Licht ganz und unversehret.

Gebet um Bekehrung zu GOtt.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 7. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschicht die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seelen.

Inhalt:

1.) Wenn Christus, der Bräutigam, zur heiligen Seele kommt, so entstehet Freude und Wonne: 2.) Denn da wird die Seele GOttes herrlicher Tempel und Brautkammer: 3.) Und die keusche Beywohnung Christi gebieret unaussprechliche Freude. 4.) Sonderlich wohnet er gern in den niedrigen, demüthigen Herzen: 5.) Welche wunderliche Vereinigung den englischen und menschlichen Verstand übertrift. 6.) Da führet der Bräutigam mit seiner Braut ein liebliches Gespräch, und läßt sie das verborgene Manna schmecken: 7.) Welches ein wahrhaftiger Vorschmack des ewigen Lebens ist. 8.) Da werden sie geistlich trunken, und dürsten doch immer mehr, 9.) Nach dem Brunn des Lebens, nach welchem auch David verlangte.

Wenn der Bräutigam kömmt, so freuet sich die heilige Seele, und giebt genaue und fleißige Achtung auf seine Gegenwart. Denn durch seine fröliche, herzerquickende und heilige Ankunft vertreibet er die Finsterniß und die Nacht, das Herz hat süsse Freude, es fliessen die Wasser der Andacht, die Seele schmelzet für Liebe, der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden werden inbrünstig, die Liebe wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiset, man thut Gelübde, und alle Kräfte der Seelen freuen sich, in und wegen des Bräutigams. Sie freuet sich, sage ich, daß sie den gefunden hat, welcher sie liebet, und daß der sie zur Braut auf und angenommen, welchen sie ehret. O welch eine Liebe! O welch ein feuriges Verlangen! O welch liebreiche Gespräche! O wie ein keuscher Kuß! Wenn der H. Geist herab kömmt, wenn der Tröster überschattet, wenn der Höchste erleuchtet, wenn das Wort des Vatters da ist, die Weißheit redet, und die Liebe freundlich sie umfänget.

2. Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel GOttes, zum Sitz der Weißheit, zur Wohnung der Keuschheit, zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hause der Geheimnissen, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einem wohlriechenden und mit schönen Tugendblumen besäeten Paradiesgarten, zu welchem der HErr aller Engel und der König der Ehren gehet; auf daß er ihm die herzgeliebte Braut vermähle, so für Liebe krank ist, mit dem Blümlein des heiligen Verlangens geschmücket, mit den Granatäpfeln der Tugend gezieret, und auf ihren Herzgeliebten wartet, wenn er in seiner Zierlichkeit daher kömmt. Denn weil sie mit der Crone eines reinen Gewissens glänzet, mit dem schneeweisen Kleid der Keuschheit angethan und mit den köstlichen edlen Perlen guter Werke gezieret ist, so fürchtet sie sich keines

wege

eges vor ihm, als vor eines gestrengen ichters Anblick, sondern ihr einiges und rzliches Verlangen ist, daß sie das viel id oft gewünschte Angesicht des HErrn räutigams, darnach sie Verlangen getran, (welches auch die seligen Heerscharen id heiligen Frongeisterlein, die Engel im immel, für die höchste Herrlichkeit achn) anschauen und sehen möge.

3. Nachdem sie aber seiner keuschen eywohnung geneußt, kan keine Creatur issen, was für Freude aus derselben sie be, und was sie im Herzen fühle, wie inünstig sie werde, wie sie für Liebe jubilire id frolocke, auf was für liebreiche und rzhaftige Worte und Gespräch sie kome. Niemand, sage ich, kan solches wisn, denn die allein, welche solches erfähret. ühlen und merken mag mans zwar, aber szusprechen ists unmöglich. Denn es id geistliche, geheime und göttliche Saen, welche man nicht ausreden darf, dait der Bräutigam keinen Ungefallen dran age, welchem in Geheim und in der Stille s Herzens zu wohnen beliebet.

4. Vor allen Dingen aber, und insonrheit, hat dieser Bräutigam grosse Lust, den niedrigen und demüthigen Herzen zu ohnen, welcher Ehre ist ein Schatz grosr und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehen und Wachsthum der Gaben, der Frie des Gewissens, das Licht der Erkänntniß, n geistliches Jauchzen, ein reines Gebet, n rechtschaffen Herz und Gemüthe, ein est ndiger Glaube, die Kraft des Mitleiens, eine starke Hoffnung, eine brennende iebe, ein Schmack der göttlichen Süßig eit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demüthigen grosse Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kan, ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren, ihre fürtrefliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüsten, ihres Bräutigams Geschenke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Weinkeller der Braut, in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Thüren, kömmt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Schmack der Andacht, durch das Jubelgeschrey des Jauchzens, durch den Freudensprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue. Denn zu derselben Zeit nahet sich der Widersacher nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf sich nicht einmengen. Denn die Seele ist mit viel tausend heiligen Engelein, welche die Schildwacht halten, umringet.

5. Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel GOttes, ein Sitz der Weißheit, ein Thron des Worts, ein Hauß des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergüldeter Gnadenthron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradieß der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irrdischer Himmel, eine himmlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himmlischen Seelengeister

ster selber, dieser grossen Würde, so dem Menschen von GOtt widerfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zu Trost der Braut gleichsam den Glanz seiner Gottheit abgelegt, und wie ich sagen sollte, der ewigen Ehre sich entblöset, sich herab lässet, und neiget sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefässe; nicht als ein mächtiger König, noch wie ein HErr über alles, auch nicht wie ein Richter über Lebendige und über Todte: sondern wie ein Schwacher mit einer Schwachen, wie ein Niedriger mit einer Niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer Verachteten, und wie ein Dürftiger mit einer armen Braut. Siehe, sprechen die heiligen Engelein unter einander, was ist das für eine Ungleichheit zwischen GOtt und den Menschen? Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe? Zwischen dem HErrn und der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weißheit und Unwissenheit? Zwischen dem Wort und der Seelen? Diese geistliche Vermählung übertrift weit allen menschlichen Verstand, allen eignen Willen, alles eheliche Leben. Denn es ist ein himmlisch Geschenk, ein Gnadenwerk des Erlösers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein sonderliches Privilegium der fürnehmsten Liebe, welches zwar gegeben wird denen, so von Herzen demüthig sind, sich wahrhaftig erkennen, sich selber für nichts achten, und die sich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und schlechte Knechte, für unnütze Gefässe, und für ein stinkend Aaß halten. Diese Seele, zu welcher unser HErr so dienstwillig, so demüthig, so frölich eingegangen ist, wo sie nicht mit der Tugend der Demuth wär gezieret, und mit dem Glanz der Reinig keit bekleidet, mit den Flammen des himm lischen Verlangens entzündet, mit steter Gebet erleuchtet, und unaufhörlich drau beflissen gewesen, daß sie ein reines He bewahren wolle, so wäre sie mit nichte dieser geistlichen und geheimen Ehe un Vermählung des Sohns GOttes würd gewesen.

6. Sie ist aber dem Bräutigam ve trauet; Sie höret, wie er ihr innerlich z rufet: Stehe auf meine Freundi meine Schöne, und komme her. Me ne Taube in den Felßlöchern und den Steinritzen, laß mich hören dei Stimme, denn deine Stimme ist sü und deine Gestalt lieblich, Hohel. 13. 14. Die Braut aber, die über de herzbrechenden lieblichen Gespräch kra worden ist, spricht für Liebe: Meine S le schmelzet mir gleich im Leibe, da m lieber Bule redete. Mein Freund ist m ein Büschel Myrrhen, das zwischen mein Brüsten hanget. Mein Freund ist mir Trauben Copher, in dem Weingarten E gedi Cap. 1, 13. 14. Der Bräutigam al wiederholet das Lob der Braut, damit sie weiter in der Liebe anzünde, und spric Deine Lippen, meine Braut, sind wie triefender Honigseim, Honig und Mi ist unter deiner Zungen, und deiner Klei Geruch ist, wie der Geruch Libanon. M ne Schwester, liebe Braut, du bist e verschlossene Quelle, ein versiegelter Bru Dein Gewächs ist wie ein Lustgarte Granatäpfeln, Cap. 4, 11. 12. 13. aber, die Braut, die voller süsser Liebe

ntwortet: **Mein Freund ist weiß und oth, auserkohren unter viel tausend. ich halte ihn, und will ihn nicht las-** en, Cap. 5, 10. In dieser allerheiligsten mfahung werden viel heilige Liebesküsse egeben, und freudenreiche Gespräche ge-alten, welche keines Menschen Ohr gehö-t, keines Hochmüthigen Auge gesehen, nd in keines Menschen Herz, der fleisch-ch gesinnet, kommen ist. Es sind nur lche Wollüste, welche für die Demüthi-en gehören; es ist ein verborgen Manna, ist Honig in Honigseim, und ist Wein it Milch vermischt. Wenn das genos-n wird, so werden die Herzen erfreuet und quicket, daß ihnen die Mühe und Arbeit eser Wanderschaft desto leichter werde. enn sie würden leichtlich auf dem Wege rschmachten, wenn sie nicht bisweilen mit r geistlichen Speise erquicket, mit Milch speiset, mit Besuchung gestärket, mit Ge-räch unterrichtet, und mit leiblichen Ban-n der Liebe und Gegenliebe verbunden ürden: Denn da kommen sie zum Ver-and, und schmecken, wie viel und man-erley die Süßigkeit des HErrn sey, wel-e verborgen ist den Erwehlten, und ver-issen den Demüthigen, und die GOtt von inem Herzen lieben.

7. Dieses ist ein Vorschmack des ewigen ebens, welches ist das höchste Gut, die vige Freude, eine unaussprechliche Won-e, eine vollkommene Sattsamkeit, ein un-rstörter Friede, eine wahre Freyheit, eine chere Geniessung, eine unaufhörliche Er-uickung, ein würkliches Jauchzen, ein un-dliches Loben, welches kein Unfall zerstö-t, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt, denn sie ist vest, beständig und ewig. Denn welcher Mensch des HErrn Lieblichkeit ist theilhaftig worden, der hat nichts, dafür er sich fürchte, das ihn schmerze, daran er zweifele, und darauf er ferner hoffete. Denn er geneusset allezeit der Gegenwart dessen, den er liebet, wel-chen er lobet, welchen er ehret, welchen er erkennet. Denn seine Erkänntniß ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste Se-ligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlich-keit, sein Lob ist die unaussprechliche Freu-de, und seine Gegenwart ist die starke Be-sitzung aller Güter. Wer da hinein kommt, der gehet auf die grüne Weide, welche nicht verwelket: er kommt zur lieblichen Wol-lust, die nimmermehr aufhöret; zu den Schätzen der Weißheit, die nicht verder-ben; Zu dem Glanz der Wahrheit, wel-cher mit nichten verdunkeln wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche GOtt un-aufhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Schein der ewigen Sonne hell glänzet, und auf den heiligen Berg Sion, welcher mit tausendmal tausend hei-ligen Engelein gezieret, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang, einerley Gedanken, unsern GOtt mit inbrünstigen Begierden, so viel sie ver-mögen, loben und sprechen: **Heyl und Preiß, Ehre und Kraft sey GOtt, unserm HErrn, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.** Offenb. 19, 1.

8. Sie legen ein jeder seine Krone zu seinem majestätischen Ehrenthron, Offenb. 4, 10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehr-erbietung, so sie ihrem Schöpfer bringen werden,

werden, ist voller lauterer Liebe, auf Demuth gegründet, mit Verwunderung vermischet, und von begieriger Niessung des höchsten Guts feurig und brünstig. Denn sie trinken zwar, und dürsten doch immer zugleich; sie werden satt, und sind doch hungrig; sie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn sie werden von dem Ueberfluß der ewigen Wollust trunken gemacht, indem sie nach Lust weißlich und mäßig schöpfen, von dem Brunnen des Lebens, den Trank der göttlichen Süßigkeit, und von dem Licht der seligmachenden Anschauung das unaussprechliche Licht, wie der Prophet bezeuget, da er spricht: Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 9. 10. O selige Trunkenheit! welche voller Nüchterkeit ist, welche nach ihrem Ueberfluß und Schmack den, so es genie.sset, hebet zu GOTT, und vereiniget ihn GOtt, daß sie eins werden. O Brunn Lebens! der da bey GOtt ist, von welch freylich alle, welche zum himmlischen Pa ket und Wohlleben versehen sind, ohne nigen Abbruch dieses Brunnens trink zur seligen vollkommenen Sattsamkeit!

9. Nach diesem Brunnen hatte der K nig David inbrünstiges und sehnlich Verlangen, da er saget Ps. 42, 3: Mei Seele dürstet nach GOtt, nach de lebendigen GOtt. Wenn werde dahin kommen, daß ich GOttes A gesicht schaue? Denn daselbst ist al löblich, lieblich, anmuthig: Da ist Breite der Güte, die kein Ende hat, u alles begreift; da ist die Weißheit, wel alles erforschet, da ist die Hoheit über al Irrthum. Wer diesen Brunn erkenn der hat das ewige Leben, wer ihn liebet, hat unaussprechliche Freude.

Gebet um die geistliche Vermählung Christi mit der Seele.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 8. Capitel.

Durch Liebe und Gegenliebe wird gemacht die Vere nigung GOttes mit dem Menschen.

Inhalt:

1.) Verwunde uns, O JEsu, mit deinen Liebespfeilen, damit wir in dir alles haben. Denn was ist süsser, als deine Liebe? Sie ist uns Alles in allen.

GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16. Darum ist die Liebe selbst Mensch worden, daß sie wäre das Band unserer ewigen V einigung mit GOtt. O selige Vereinigu O heilige Gemeinschaft! Welche den fro men Herzen den Geschmack der Liebe u

Süß

Süßigkeit der Gunst mittheilet. Durchscheuß, o süsser HErr JEsu, unsere Herzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verschlossene und innerste Kammer der Seelen und Herzen, und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinem Glanz, auf daß wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unsere Wohnung, unsern Frieden, unsere Freude, unsere Genüge, unsere Hoffnung, unsere Liebe, unser Jauchzen, unser Leben, unsere Erquickung, unser Licht, unsere Ruhe, unser Vertrauen, und alle unsere Güter.

2. Denn was ist süsser als deine Liebe? Was ist heilsamer als deine Gunst? Was ist lieblicher als dein Gedächtniß? O ewige Liebe, ohne dich wird nichts bessers gesucht, nichts köstlichers gefunden, nichts vester zusammen gebunden, nichts inbrünstiger begriffen, nichts lieblichers besessen, das wissen die, die dich lieben. Denn deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterblichkeit, ein Brunn der Weißheit, ein Strom der Wollust, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradieß der Ergötzung, ein Trost derer, die in diesem Pilgrimsthal wandern, ein Lohn der Seligen, eine Speise der Liebe, eine Wurzel der Tugend, eine Wage der Werke, eine Stärke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beständiger Grund und Fundament unserer ganzen Heiligkeit. Wen da dürstet, der komme zu dir, so wird er mit dem Wasser des Lebens getränket werden, Joh. 7, 37. Cap. 4, 14. Wer da müde ist, der komme zu dir, so wird er mit deiner Liebe erquicket werden. Wer da angefochten wird, der komme zu dir, so wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. Von deiner Fülle, o HErr! haben wir alles empfangen, Joh. 1, 16.

Gebet, siehe pag. 609. und 610.

Das 9. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben, ist die Christliche Kirche, mit ihrem Haupt Christo JEsu, vereiniget.

Inhalt:

1.) Die Christen sind Glieder eines Leibes, Christus ihr Haupt, lebet und wirket in ihnen. 2.) Des Hauptes Schmerz rührt von den Gliedern, der Glieder Tugenden vom Haupt. Leidest du Schmach, so tröste dich der Schmach des Hauptes. 4.) Der Leib wird vom Haupt belebet, erhöhet, geehret, und aus dessen Schätzen mit Geist und Gaben erfüllet, und inwendig von ihm gelehret. 4.) Hörest du Menschen, so höre in ihnen Christum, glaube und gehorche Christo. 5.) Aus dieser Vereinigung fliesset die Gemeinschaft der Leiden und Schmerzen.

Gleichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, aber alle Glieder eines Leibes, wiewol ihrer viel sind, sind sie doch ein Leib; Also auch wir

in Christo. Dann wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, 1. Cor. 12, 12. Diese seine Glieder seines geistlichen Leibes zieret unser höchstes und einiges Haupt, mit mancherley Gaben der Gnaden und des Geistes; Er lehret sie mit mancherley Gaben, welche doch der einige Geist in ihnen wirket. Also lebet und wirket der HErr Christus in allen Gliedern seines geistlichen Leibes, daß von seiner Fülle ein jeglicher empfähet, Joh. 1, 16. Denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und jeder Gaben.

2. Darum hat er sich wollen in einen jeden transformiren und verkleiden, auf daß er durch das Band der Liebe einen jeden in ihm reformirte und erneuerte, und ihm selbst confirmirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmerz des Haupts den Gliedmassen zuzuschreiben ist: Also sind die Tugenden der Glieder dem Haupt zuzuschreiben, auf daß, wer sich der Tugend rühmet, der rühme sich des Hauptes: Und wer da leidet an Gliedern, der trage es mit Gedult, und tröste sich des Haupts. Bey eigener Schmach sey ein jeder eingedenk der Schmach des Haupts, so wird der Schmerzen sich lindern, und die Bitterkeit wird süß werden, wenn sie dem Leiden des Hauptes verglichen wird. Das ganze Leben deines unschuldigen Hauptes ist voller Creutz gewesen, und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du demnach unschuldig leidest, so beweisest du, daß du Christi Gliedmaß bist, er hat sich gemacht wie dich, auf daß er dich machte wie sich.

3. Du bist ein Gliedmaß seines Leibes, er ist des Leibes Leben. Ohne dich ist der Leib gesund und frisch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten: denn er lebet von dem Geist des Haupts, und hat durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet den ganzen Leib lebendig, es machet alle Glieder lebendig: Es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupt geehret. Die Ehre des Hauptes aber fliesset herab in die Glieder, und theilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaben der Gnaden, auf daß der Leib genieſſe der ganzen Fülle des Hauptes. Also sammlet unser Haupt die Glieder seiner Christlichen Kirchen, indem er ihnen mittheilet die Kraft des Geistes. Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stimme eine Kirche sammlen, aber dennoch also, daß ein jeder den HErrn Christum in ihm reden höre, welches der Apostel bekräftiget, da er spricht 2. Cor. 13, 3: Ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet, daß Christus in mir redet. Und wiederum: Ich dürfte mich nicht unterstehen, etwas zu reden, wo es der HErr Christus nicht in mir wirkete. Röm. 15, 18. Der HErr Christus redet inwendig, und unterweiset das Herz der Lehrer, auf daß er ihre Predigten kräftig mache. Der HErr Christus redet inwendig zu den Herzen der Zuhörer, auf daß sie die Predigten der Lehrer verstehen. Denn er eröffnet die Herzen der Zuhörer, und machet die Rede in dem Munde der Lehrer kräftig. Thue deinen Mund weit auf, spricht GOtt durch den Propheten, laß mich ihn füllen, Ps. 81, 11.

4.

4. Denn wer wollte es dafür halten, daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weisheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geist der Weisheit, welcher in dem Menschen wohnet, der redet durch den Menschen die Geheimnissen. Darum höre ich Paulum nicht wegen des Pauli, ich gläube auch nicht Paulo, weil er Paulus ist, ich gehorche auch nicht einem Menschen, um des Menschen willen; sondern ich gehorche dem Menschen um des HErrn Christi willen, und höre den HErrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heyland: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, Luc. 10, 16. Ihr seyd es nicht, die ihr redet, sondern der Geist GOttes in euch, Matth. 10, 20.

5. Weiter, so ist nicht allein der Ursache halber der Leib mit dem Haupt vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Haupts reich gemacht würde; sondern es ist auch darum geschehen, auf daß die Schmerzen unter ihnen gemein und getheilet würden. Denn das ist die rechte Eigenschaft der Vereinigung, daß, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret werden, und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt, wie er selber spricht: Ich bin hungrig gewesen, ich bin durstig gewesen, ich bin ein Gast gewesen, ich bin nackend gewesen, und was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan, Matth. 25, 35. O unermeßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe! Der Schöpfer des Himmels, der König der Engel, der HErr der Erzengel, der Preiß der Heiligen, der Schöpfer aller Dinge, und die Freude der Seligen, will in einem Hungerigen gesättiget, in einem Durstigen getränket, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden bekleidet, in einem Kranken besuchet, in einem Gefangenen getröstet, in einem Todten begraben werden. Das sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit, der gläubigen Gliedmassen mit dem Haupte Christo.

Gebet, siehe vorne pag. 287.

Das 10. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel, geschicht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Inhalt:

1.) Die Lieblichkeit der Creaturen kan das Herz nicht sättigen; in GOtt allein ist völlige Genüge: 2.) Der, als das Ende alles unsers Verlangens, uns hier und dort sättiget, 3.) Und durch die Vereinigung mit uns alles Gutes mittheilet.

Gleichwie der Glanz der Sonnen alle andere himmlische Lichter übertrift: Also übertrift der Geschmack der göttlichen Süßigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen entstehet. Daß das Geschöpf so schön, zierlich und lieblich ist, das erfreuet zwar des Menschen Herz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt mit ihren mancherley Gütern beliebet zwar dem Herzen, aber zufrieden stellet sie es nicht. Denn je mehr der Mensch, welcher dem Irrdischen sich ergeben hat, für sich sieht, je mehr begehret er zu sehen. Kan demnach billig alles dasjenige, was nicht GOtt ist, seinem Liebhaber die Genüge nicht verschaffen, und die vollkömmliche Ruhe nicht geben. Denn des Menschen Affect und Begierde steiget allezeit natürlicher Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist, bis so lange sie erreichet dasselbige, welches das allerbeste und höchste Gut ist. Ihrer viel haben Reichthum, viel Ehre, viel Wollüste, viel Künste mit grosser Mühe und Arbeit gesucht; aber ihrer keiner ergreift dasselbe, so er suchet, so viel, daß er dadurch gesättiget würde, und sich begnügen liesse. Denn wenn gleich einer die Wissenschaft aller Dinge dieser Welt erlangete, und alle Wollüste dieses Lebens bekäme; so befindet er dennoch, daß sein Gemüth noch dürftig und unersättig ist. Denn es mangelt ihm an dem einigen und höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüsten, und die Fülle aller Künste und Wissenschaft gleichsam überfleusset. Es können zwar die Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen; aber die Begierden können sie mit nichten sättigen. Denn zu gleicher Weise, wie ein Gefäß keinen andern Saft denen, so daraus schöpfen, geben kan, denn nur den, welcher darinnen ist; Also geben auch die Creaturen, welche selber dürftig sind, ihren Liebhabern einen solchen Saft, damit sie durch aus nicht zufrieden noch begnüget seyn. Und gleichwie das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und das Ohr durch das Hören: Also wird auch des Menschen Herz nicht satt durch den Affect und Begierde der Erkänntniß und Verlangens. Es suchet mit Aengsten, daß es möge finden dasjenige, in welchem es frölich ruhen könne. Wenn aber des Menschen Herz GOTT ergreifet, alsdenn freuet sich der Geist, welcher nun in GOTT satt worden ist, und spricht: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73, 25. Und: Das ist das ewige Leben, daß sie dich wahren GOtt, und den du gesandt hast JEsum Christum, erkennen, Joh. 17, 3. In dieser Erkänntniß stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Genüge des Herzens und das ewige Leben.

2. Daher rühret der schöne Spruch: Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10. Ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Ps. 17, 15. Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde, du bist meine Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Licht, du bist das ewige Wort, die

Weis

Weisheit des Vatters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel, die unauslöschliche Leuchte, der Seelen Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welches Ueberfluß wir hie und dort gesättiget werden: Dort, auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Genüge des Lichts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unsterblichkeit, Preiß und die ewige Krone erlangen. Hie aber, daß du den Christenrittern, so da streiten, verleihest und gebest Stärke, den Beladenen Hülfe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hoffnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Trost, den Demüthigen Gnade, den Zweifelhaftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpfern Kraft, denen so beysammen wohnen Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Lehrern Weisheit, den Durstigen das Wasser des Lebens, den Hungrigen den Geschmack der ewigen Süßigkeit.

3. Also kommest du nach eines jeden Räumlein in die Herzen der Gläubigen, und offenbarest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden. Wenn du dich dem Menschen nicht mittheilest, und der Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart, so geschähe deren keines. Denn durch deine freudenreiche Gegenwart verjagest du die Finsterniß, vertreibest die Nacht, und die bösen Geister in der Luft; das Herz wird durchsüsset, das Gemüth schmelzet für Liebe, die Thränen fliessen für Freuden, der Geist frolocket, die Begierden brennen, die Seele jauchzet, und alle Kräfte freuen sich in dir. Denn er wird dich erquicken mit Süßigkeit, erfüllen mit Weisheit, erleuchten mit Glanz, entzünden in der Liebe, speisen mit Andacht, erfreuen in der Hoffnung, stärken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demuth. Du wirst fühlen und befinden, daß er mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewahret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Liebe umfänget. Du wirst es erfahren, daß es wahr sey, was er saget: **Meine Lust ist bey den Menschenkindern,** Sprüch. Sal. 8, 31.

Gebet, siehe vorne pag. 64.

Das 11. Capitel.

Die heilige Taufe ist eine herrliche Bevestigung der Vereinigung mit GOtt.

Inhalt:

1.) In der heiligen Taufe geschicht 1. die geistliche Verlöbniß Christi und der Seelen. 2.) In der heiligen Taufe werden wir 2. Christo eingepfropfet, 3.) Und als Glieder eingeleibet. 4.) Dazu werden wir 3. tüchtig gemacht durch die Wiedergeburt, und die geschicht eben in der heiligen Taufe. 5.) In der heiligen Taufe 4. ziehen wir Christum an mit allem Ehrenschmuck. 6.) Da kan er denn nicht anders, als uns lieben und vest bey uns halten. 7.) In der heiligen Taufe werden wir 5. Kinder und Erben GOttes, und Wohnungen der Heil. Dreyeinigkeit.

In der heiligen Taufe geschicht 1) die geistliche Zusage und Verlöbniß. Denn zu gleicher massen, wie im Ehestand zwey sind ein Fleisch: Also ist auch Christus und die Kirche eins. Das ist ein grosses Geheimniß, spricht Paulus, Eph. 5, 32. Ich sage aber von Christo und der Gemeine. Gleich aber wie ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, er nehret es und pfleget sein: Also auch der HErr Christus seine Gemeine, oder die Christliche Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Beinen.

2. Durch die heilige Taufe werden wir 2) Christo einverleibet und eingepfropfet, wie ein Reißlein dem Baum, welches mit dem Baum eines Wesens wird, mit ihm vereiniget und wächset. Denn der Baum machet lebendig, und nehret das eingepfropfte Reißlein, daß es grünet, blühet und Früchte träget: Also erhält der HErr Christus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist, machet sie lebendig und stärket sie, daß sie blühen und Früchte tragen, Joh. 15, 4.

3. Der heilige Apostel Paulus 1. Cor. 12, 13. bezeuget, daß die Christliche Kirche oder Gemeine sey ein Leib, vermittelst der Heil. Taufe, da er spricht: Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft: Ihr aber seyd der Leib Christi, und Glieder seines Leibes, v. 27. Und darum hat sich auch der HErr Christus tauffen lassen, Matth. 3, 13. daß er mit der Christlichen Gemeine ein Leib würde.

4. Wer aber Christi Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburt da kommen. Darum ist die Tauffe 3) Bad der Wiedergeburt, Tit. 3, 5. welchem die Glieder der Kirchen gereini werden, durch das Wasserbad Wort, in welchem alle Flecken u Runzeln ausgetilget werden, auf daß sie ihm darstellete, eine Gemeine, da heilig sey und unsträflich, Eph. 25. sqq. Und das ist die rechte Wied geburt und die neue Creatur, welche GOttes Angesicht erscheinet, rein und lig, ohne einigen Flecken, gesäubert u gereiniget durch das Blut Christi und H. Geist. So vollkommen ist diese waschung im Blut Christi, daß der Br tigam saget: Du bist allerdings sch meine Freundin, Hohel. 1, 15. Dar nimmt sie der Bräutigam, und vermäh sie ihm mit einem ewigen Verbindniß, u verknüpfet sie mit einem viel vestern Ban als kein Ehemann seinem Weibe thun k Diese Zusage in der Verlöbniß, da Bräutigam seine Braut ihm vertrauet, stärker als keine Versprechung. Denn hat sie also geliebet, daß er sich selbst sie in den Tod gegeben. Darum so schicht diese Verlöbniß, Trauung u Verbindniß in dem Namen des Vatte das ist, in der Liebe des Vatters, in d Glauben an den Sohn GOttes, und der Kraft und Wahrheit des Heil. Geist 1. Petr. 3, 21. Hos. 2, 19.

5. Das heisset 4) Christum anziehe Gal. 3, 27. gezieret und geschmücket se mit des HErrn Christi eigener Gerecht keit, mit seinem Gehorsam und Heiligke von welchem Ehrenschmuck wunderding

n ist, Ezech. 16, 10. Ps. 45, 14. Es. 61, . und hin und wieder im Hohenlied Sanonis.

6. Gleichwie der Mann an seinem Leibe hanget: Also hält der HErr Christ auch steif und vest bey seiner Gemeine, d verlässet dieselbe nimmermehr, sondern er liebet sie herzlich, er hat sie in seinem choos also, daß sie von seinem Bissen et, aus seinem Becher trinket, in nem Schooß schläft, und wird von n gehalten wie seine Tochter, 2. Sam. 12, 3. O eine fürtrefliche Frucht der Taufe! O eine unaussprechliche, ehrliche und herrliche Ehe.

7. Was ist es 5) anders, in dem Namen GOttes des Vatters, Sohnes und H. Geistes taufen, als zu Kindern und Erben GOttes auf und annehmen, zur Wohnung der hochgelobten Dreyeinigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren? Dis ist die Fürtreflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preiß und Ehre unserer heiligen Taufe.

Gebet, siehe vorne pag. 123.

Das 12. Capitel.

Die Vereinigung des HErrn Christi mit den Gläubigen, bestätiget das geistliche Sacramentliche Essen im heiligen Abendmahl.

Inhalt:

1.) Die Vereinigung mit GOtt wird im heiligen Abendmahl bestätiget. 2.) Denn da wird er Versöhnopfer, Christus, unsere Speise und Trank, und bringt uns in GOttes Gemeinschaft; Gleichwie die heydnische Götzenopfer zur Gemeinschaft der Teufel führeten 4.) Auf diesen eck des H. Abendmahls hat Christus schon Joh. am 6. gesehen 5.) Christi Glieder kommen t Freuden zu diesem Mahl.

Damit der HErr Christus, unser hochverdienter Heyland und Seligmacher, diese hochwunderliche Vereinigung t seinen Gläubigen bestätigen möchte, so t er sein letztes Abendmahl eingesetzet, daß ein Sacrament oder Zeugniß sey, seiner ereinigung mit den Gläubigen. Denn s er kurz vorher diese Vereinigung mit brünstigem Gebet von seinem himmlien Vatter erbeten, und seinen letzten Wunsch für dieselbe gethan hatte, Joh. 17, 2. und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret Joh. 6, 56: Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm; Da hat er endlich, als er sterben wollen, im Testament diese Vereinigung, mit seinem eigenen und wahren Leib und Blut ungezweifelt confirmiren und bestätigen wollen, Matth. 26, 26. Denn was ist die Darreichung seines eigenen Leibes, welcher für uns in den Tod gegeben, und seines eigenen Blutes, welches für uns vergossen ist, anders, als daß wir mit Christo zu einem

Leib

Leib vereiniget werden? Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geistlicher Leib: Es hat aber unserm Heyland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselbigen Vereinigung uns zu geben durch seinen letzten Willen, nemlich seinen Leib und Blut, das Ranzion- und Lösegeld unserer Erlösung, welcher uns, Kraft des Glaubens und des Geistes, mit dem HErrn Christo, aus rechten innerlichen Affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des HErrn Christi, GOttes Sohns, verbindet und vereiniget uns mit unserm Haupte, und mit allen seinen geistlichen Gliedern, mit und durch das geistliche Band; Aber der eigne Leib des HErrn Christi, welcher für uns auf dem Altar des Creutzes aufgeopfert worden, und sein eigen Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, und im Abendmahl wahrhaftig und wesentlich gereicht wird, ist ein herrliches und kräftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo, und desselben ein gewisses Verbindniß und Bestätigung. Darum hat der HErr Christus diese Weise, seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken, über alle Weise, nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzet, auf daß alle seine Glieder seines Leibes und Blutes mit der That theilhaftig würden, damit die, welche durch seinen Geist mit ihm verbunden worden, auch durch den Brauch und Niessung seines wesentlichen Leibes und Blutes mit ihm vereinigt würden.

2. Denn was ist die **Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi**, davon Paulus schreibt, 1. Cor. 10, 16. anders, als eine Vereinigung mit dem Haupt Christo? Darum wird allhie nicht eine Gemeinschaft des blossen Brods und des blossen Weins eingesetzet, sondern eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, durch das Brod und Wein, als durch Mittel, durch welche Leibes und Blutes wesentliche und würkliche Darreichung die würkliche wahre und geheimeste Vereinigung vollzogen und vollbracht wird. Ein einiges Versöhnopfer am Stamm des Creutzes ist durch den Leib und Blut Christi vollbracht worden, dadurch wir von Sünden gereiniget und mit GOtt ausgesöhnet seyn: Dieselbe hat unser Hoherpriester, vermittelst Brod und Wein, zur geistlichen Speise und Trank consecriret und geheiliget, daß dasjenige, welches er dem himmlischen Vatter zur Versöhnung aufgeopfert hat, uns zu einer Erquickung und zur Gemeinschaft mit ihm möchte gedeyen, damit sein Fleisch und Blut uns würde zu einer wahrhaftigen Speise und Trank, dadurch wir wahrhaftig erlöset seyn worden.

3. Der Satan, als ein Feind des menschlichen Geschlechts, hat, als ein Affe Gottes, abscheuliche Opfer bey den Heyden gestiftet und angerichtet, daß das Volk etwas sollte von dem Opfer, welches dem Teufel geopfert würde, auf daß alle hiedurch in Teufels Gemeinschaft kämen, und ein Volk mit dem Teufel würden, die da dessen Opfers genössen, wie es der heilige Apostel Paulus erkläret, 1. Cor. 10, 20. Da nun dieses ein greulich und abscheulich Werk ist, so schreckt er ab diejenigen, welche des HErrn Christi Glieder seyn, von dem Gebrauch der teuflischen Opfer,

weiset hergegen, daß wir mit dem HErrn Christo ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung, vermittelst Brod und Weins, seinen wahren Leib essen, welcher für uns gegeben, und sein Blut trinken, welches für uns vergossen; und daß wir demnach nicht zugleich des HErrn Tisches, und des Teufels Tisches können theilhaftig werden.

4. Denn der HErr Christus hat wahrhaftig, in der Einsetzung des letzten Abendmahls, gesehen auf diese Vereinigung und deroselben Bestätigung. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6, 56: daß die Gläubigen in ihm, und er in den Gläubigen bleiben wollte durch das Essen seines Fleisches, und durch das Trinken seines Blutes, weil die Vereinigung in Christo durch den Glauben geschicht? Der Grund der Weisheit und Wahrheit redet aufs allerdeutlichste: Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Warum saget er nicht: Wer an mich gläubet, der bleibet in mir? Je darum, daß wir die Sache desto ernstlicher betrachten, und die Grösse der Sachen aus der Hochwichtigkeit der Worte schätzen, daß er nemlich durch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns volle vereinigen. Welche Vereinigung, ob sie wol durch den Glauben geistlicher Weise geschehen kan; so bezeuget er doch klärlich, daß er, unser Heyland und Seligmacher gesehen, und gleich mit einem Finger gezeigt habe auf das sacramentliche Essen, welches er hernach im letzten Abendmahl eingesetzet hat, indem er sich nicht allein nennet das lebendige Brod, Joh. 6, 35. 51. daß, wer zu ihm komm, nicht hungern solle, und der an ihn gläube, nicht dürsten soll; sondern auch ausdrücklich das Brod, welches er geben werde, sein Fleisch nennet, welches er geben werde für das Leben der Welt, und daß solch sein Fleisch sey die rechte Speise, und daß sein Blut sey der rechte Trank, welche Speise und Trank er zu geben zugesaget und verheissen. Daher erscheinet, daß unser Heyland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das H. Abendmahl, welches bald hernach sollte eingesetzet werden. Darum redet er allhier so wol von der Geistlichen, ausser dem Abendmahl, als von der Sacramentlichen Niessung, und zwar von dem heilsamen Gebrauch und Essen seines Leibes und Blutes im Abenmahl, welches zur selbigen Zeit aber noch sollte eingesetzet werden. Mit welcher Erwegung der Worte ich keinesweges abweiche von der Meynung unserer Lehrer, von der geistlichen Niessung, welche im 6. Cap. Joh. beschrieben ist; Sondern ich achte und halte es dafür, daß die Wichtigkeit der Worte unsers Heylandes andeute, er habe auch zugleich auf das heilige Abendmahl hiemit gesehen. Traun was da für das Leben der Welt gegeben wird, das betrift den ganzen Menschen. Wer wollte denn sagen, daß die Leiber der Gläubigen nicht sollten zur Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi kommen? Voraus, weil der Apostel Paulus saget Eph. 5, 30: Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine? und weil er 1. Cor. 6, 19.

schreibet, daß die Leiber der Gläubigen Tempel des H. Geistes seyn, welcher in ihnen wohne, und daß sie demnach nicht befleckt, sondern dem HErrn consecriret und geheiliget sollen seyn und bleiben.

5. Welche demnach mit dem HErrn Christo ihrem Haupte vereiniget werden, die freuen sich, und kommen mit herzlichem Affect und Bewegung zum Tische des HErrn, continuiren diese Vereinigung mit herzlicher Freude, bestätigen und bekennen sie öffentlich. Welche aber fremde sind von Christo und Glieder des Teufels, und den HErrn Christum aus Haß lästern und schänden, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blut, so er vergossen hat, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten.

Gebet, siehe pag. 446.

Das 13. Capitel.

Durch Anrufung, Gebet und Lob GOttes wird der Mensch mit GOtt verbunden, und mit dem H. Geist erfüllet.

Inhalt:

1.) Ein andächtiger Beter wird GOttes Freund, und durch solchen freundlichen Umgang, mit GOtt verbunden: 2.) Wie das Exempel Samuelis und Abrahams bezeugen. O welch ein köstlich Ding ist es, durch Beten und Loben mit GOtt so lieblich conversiren.

Ein andächtiger Mensch, der gern betet, der schauet und rufet die göttliche Majestät an, durch das Anschauen liebet er dieselbe, und durch die Kraft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereiniget; mit solcher heftigen Liebe wird er bisweilen ausser ihm geführet zu dem, welchen er liebet, also und dergestalt, daß er vielmehr ausser ihm als in ihm selber lebet. Bisweilen wird er auch mit einem solchen geistlichen Geschmack und Wollust erfüllet, daß seine Seele wünschet davon zu ziehen, und zu dem lebendigen GOtt einzugehen. Ein andächtiger Mensch wird GOttes Freund, daß er stets vor sein Angesicht kömmt, und in sein Heiligthum gehet, ohne Hinderniß, und mit GOtt gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen unsers Heylandes tröstlichen Spruch Joh. 10, 9: Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Was bedeutet das Ein- und Ausgehen anders, als eine sonderliche und die allergröste Freundschaft? Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir, Offenb. 3, 20. Denn weil der Mensch also mit GOtt in Freundschaft stehet, so pfleget sich unser GOtt oftmals zu seinem Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundlichkeit GOttes!

2. Darum stehet im 1. Buch Sam. 3, 10. daß GOtt der HErr bey der Nacht

den Samuel dreymal bey seinem Namen gerufen, und er geantwortet habe: Rede HErr, denn dein Knecht höret. Und darum spricht auch GOtt der HErr durch Hoseam Cap. 2, 14: Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden. Daher schreibet Augustinus und spricht: GOtt anrufen, ist so viel, als GOTT in sein Herz rufen. Als der HErr zu Abraham kam, sprach er: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem HErrn, wiewol ich Erde und Asche bin, 1. Mos. 18, 27. Als aber der HErr siehet, wie sich Abraham im Gebet demüthiget und erniedriget, so insinuiret er sich bey ihm desto mehr, und redet und conversirt desto freundlicher mit ihm. Er spricht Es. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, und der zubrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

3. Durch solch Gespräch des gegenwärtigen GOttes sind die gottsfürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, daß sie auf keine Sache mehr Mühe und Fleiß angewendet haben, als darauf, daß sie durch das liebe Gebet mit GOtt möchten Gemeinschaft und Freundschaft haben. Denn dasselbige verbindet wahrhaftig mit GOtt, bringet Freude und Friede dem Herzen, und führet mitten unter das Chor der heiligen Engel. Alle menschliche Gespräche, Conversationes und Freundschaft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem Gottesgespräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich ist GOtt der HErr mit den Propheten und Aposteln umgangen, durch welcher Mund er geredet hat? Welche eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher spricht: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen? 2. Sam. 23, 2. Welche eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchem der HErr sagt: Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkel Wort oder Gleichniß? 4. Mos. 12, 8. Es ist ein köstlich Ding, spricht David: dem HErrn danken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, Ps. 92, 2. Eine andächtige Seele spüret und merket, daß das ein köstlich Ding sey, aber mit Worten kan es nicht ausgesprochen werden. Das Gebet ist köstlich vor GOttes Angesicht, denn der himmlische Vatter bringet und giebt schöne Gaben, die edler und köstlicher sind, als Perlen und Gold. Er giebet ein englisches Leben, er geußt ins Herze den Schmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu, eine Bereitschaft zur Gesellschaft des ewigen Leben.

Gebet um den Geist des Gebetes.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 14. Capitel.

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden.

Inhalt:

1.) Die gläubigen Seelen kan nichts ersättigen, als GOtt selbst. 2.) Der allein schmecket ihnen, und dis ist ein Anfang des ewigen Lebens, da GOtt wird alles in allen seyn. 3.) Darum vereinige dich hier mit GOtt, so bleibst du mit ihm ewig vereiniget.

Daß die Seelen der Gottesfürchtigen nicht können ersättiget werden, sie haben denn GOtt selbst, bezeuget David Ps. 17, 15. Und daß weder Himmel noch Erde nütze sey, wo die Seele GOtt den HErrn nicht selbst besitze, singet David Ps. 73, 25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben erfahren, so ist es doch ein feiner Beweiß unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hievon zeiget die geistliche Freude und der Geschmack der göttlichen Süßigkeit, welcher hin und wieder in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet wird.

2. Warlich es schmecket den andächtigen Herzen, welche sich GOtt ergeben haben, ausser GOtt nichts, es ist ihnen ohne GOtt alles ungeschmackt, bitter und tod. Darum haben die heiligen Seelen ein Verlangen zu den lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben fliessen, nach der grünen Weide, welche ausser Christo nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem GOtt alles in allem seyn wird; 1. Cor. 15, 28. Er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Gnüge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergötzung, unsere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weißheit, unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben, alsdann wird offenbar werden die Herrlichkeit der Kinder GOttes, die itzt verborgen ist, denn wir werden den HErrn sehen, wie er ist, spricht der Apostel, 1. Joh. 3, 2. Wer will aber erzehlen das Wesen GOttes, oder die wesentliche Güte GOttes, welche ist alle und unendliche Gütigkeit? Das Sehen GOttes ist die Genieſſung GOttes. GOtt sehen wie er ist, heisset der ganzen Fülle theilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit GOttes, welche Fülle wir in dem HErrn Christo erkennen und umfahen, schmecken, und mit allen Auserwählten und heiligen Engeln preisen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit Christi, und mit der Freude des H. Geistes in alle Ewigkeit. Aber hievon haben wir gnugsam geredet droben im 7. Capitel.

3. Darum, liebe Seele, bereite dich, daß dein Herze sey GOttes Wohnung, vereinige dich mit GOtt in diesem Leben; laß deine Augen nicht schlafen, noch deine Augenlieder schlummern, bis

u eine Stätte findest für dem HErrn einen GOtt, Ps. 132, 4. 5. Denn wer urch wahrhaftige Bekehrung zu GOTT, ereiniget wird mit GOtt, in diesem sterbchen Leben, bis die Seele abscheidet, der ird vereiniget bleiben mit GOtt im unerblichen Leben in alle Ewigkeit. Denn GOtt wird selber in den Auserwählten und Seligen wohnen, und sie mit ewiger Seligkeit und ungetrennten Licht, Glanz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: Die Seele, die da vom Leibe abscheidet, wenn sie mit GOtt vereiniget worden, die wird in alle Ewigkeit mit GOtt vereiniget bleiben.

Gebet, siehe vorne pag. 284.

Das 15. Capitel.

Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden werden.

Inhalt.

1.) Die Liebhaber der Welt sind mit dem Teufel vereiniget. 2.) Daraus ewige Finsterniß, Schrecken, Traurigkeit ꝛc. entstehen wird. 3.) Davon kan man durch wahre Busse hier noch befreyet werden.

Welche Menschen auf die Hoffart, Geitz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern ersoffen ynn, und sich nicht bekehren; dieselben wenden und kehren sich nicht allein von GOtt ab, und verschliessen dem Heil. Geist allen Eingang, sondern werden auch mit dem Teufel vereiniget. Denn die dem Teufel anhangen, sind nicht allein Herbergen des Teufels, sondern werden auch mit ihm ewig vereiniget. Denn ihre Seele ist von GOtt abgewandt, vom wahren Licht, Ruhe und Freude.

2. Es wird zwar die verdammte Seele das Licht wünschen; Aber ausser GOtt ist kein Licht, sondern es sind und werden bleiben gräuliche und ewige Finsternissen. Sie wird zwar die Ruhe wünschen; Aber ausser GOtt ist keine Ruhe der Seelen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie wird Freude wünschen; Aber ausser GOtt ist ewige Traurigkeit. Sie wird Erquickung wünschen; Aber ausser GOtt ist keine Erquickung, sondern Angst und Betrübniß. Sie wird Trost finden; Aber ausser GOtt ist kein Trost, sondern stetige Marter und Pein, und unaufhörlicher Höllenbiß. Die Teufel werden in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit aller teuflischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Unsinnigkeit, Schrecken, Grausen, Gespenstern, Schlangenstichen, Angst, Schmerzen, Finsterniß, Schande und ewiger Verzweifelung. Darum wenn des Menschen Seele, so mit dem Teufel vereiniget ist, vom Leibe abscheidet, so wird sie mit ihm vereiniget bleiben in alle Ewigkeit. Denn die Teufel werden in den Verdammten wohnen.

3. Es wird aber die Seele vom Teufel erlöset durch die Busse und Bekehrung in diesem Leben, nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die Seele, welche vom Leibe abscheidet, und dem Teufel vereiniget ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel v einiget bleiben; Dessen Seele aber vo Teufel und der Welt nicht ist verblendet, w cher Wille nicht verkehret, das Gedächtn nicht beflecket; die bereitet GOTT d HErrn eine würdige Wohnung.

Gebet, siehe vorne im 1. Buch pag. 149.

Dritter Theil
oder
Büchlein,
Von der H. Dreyeinigkeit, von der Menschwerdung de Sohnes GOttes JEsu Christi, dem H. Geist, und seinen Gaben und Wohlthaten.

Das 1. Capitel.
Von der H. Dreyeinigkeit.

Der wahre Christliche Glaube erkennet, rufet an und ehret den einigen wahren GOtt, welcher ist der Vatter, Sohn und Heil. Geist, drey unterschiedliche Personen, eines göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

1. Denn wir haben erkannt im Glauben, daß GOtt der Vatter von Ewigkeit gezeuget hat seinen eingebornen Sohn gleiches Wesens.

2. Wir haben im wahren Glauben erkannt, daß der Sohn vom Vatter von Ewigkeit geboren, sey das wesentliche Ebenbild des Vatters, ein Licht vom Licht, ein wahrer GOtt vom wahren GOtt, und daß derselbe sey in der Zeit Mensch worden, und habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jun frauen Maria, daß er sey ein Heyland Menschen.

3. Wir haben im Glauben erkan daß der H. Geist wahrer GOtt sey, v Vatter und Sohn ausgehe, und sey Tröster der Menschen.

4. Wir gläuben, daß wir einen V ter haben, von welchem alle Din sind, und wir in ihm, und einen HE JEsum Christum, durch welchen alle D ge sind, und wir durch ihn, 1. Cor. 8, 6.

5. Wir gläuben, daß der Himm durch das Wort des HErrn gema sey, und durch den Geist seines Mun alle sein Heer, Ps. 33, 6.

6. Wir haben im Glauben erkannt, d der Vatter durch seinen Sohn alles wi

(du

urch welchen er auch die Welt gemachet,
rch welchen alle Dinge geschaffen, die
htbaren und unsichtbaren, in welchem
es bestehet,) beyde aber durch den Heil.
eist. Denn alles was der Vatter thut,
s thut auch der Sohn, und wie der
atter lebendig machet, also auch der
ohn, und wie der Vatter das Leben
t in ihm selber, also hat er auch dem
ohn gegeben das Leben zu haben in ihm
ber, Joh. 5, 19. 21. 26.

7. Wir gläuben, daß drey seyn im
immel, die da zeugen, der Vatter,
as Wort, und der H Geist, und daß
ese dreye eins sind, 1. Joh. 5, 7.

8. Wir gläuben, daß der Antichrist
y, welcher verläugnet den Vatter
nd Sohn. Denn wer den Sohn ver-
ugnet, der hat den Vatter nicht, 1. Joh.
22. 23.

9. Wir gläuben, daß GOtt der Vatter
salbet hat seinen Sohn mit Freudenöl
s H. Geistes, zu predigen den Betrüb-
n, Ps. 45. 8.

10. Wir gläuben, daß der Vatter mit
ns rede durch den Sohn, beyde aber
urch den H. Geist, Hebr. 1, 2.

11. Wir gläuben, daß GOtt der Vat-
r in unsern Herzen wirke und anzünde
en Glauben an seinen Sohn durch den
. Geist.

12. Wir gläuben, daß niemand zum
Sohn kommen könne, wo ihn der
Vatter nicht ziehe durch seinen Geist,
oh. 6, 44.

13. Wir gläuben, daß niemand zum
Vatter kommen könne, denn durch
en Sohn, und daß niemand zum Sohn
kommen könne, denn durch den H. Geist,
Joh. 14, 6.

14. Wir gläuben, daß der Vatter nicht
könne erkannt werden, denn durch den
Sohn, und daß der Sohn nicht könne er-
kannt werden, denn durch den H. Geist.

15. Wir gläuben, daß die Gnade des
Vatters nicht könne erlanget werden, denn
in dem Sohne, welcher ist der Gnaden-
thron; die Gnade aber nicht könne appli-
cirt werden, denn durch den H. Geist.

16. Wir gläuben, daß von dem Vatter
aller Gnaden und Barmherzigkeit aller
Trost zu uns komme, in und durch den
Sohn, unsern Mittler und Vorbitter, durch
den H. Geist.

17. Wir gläuben, daß der Vatter des
Lichts uns erleuchte und heilige in dem
Sohn, welcher unser Licht ist, und in dem,
der da unsere Heiligung ist, durch den H.
Geist.

18. Wir gläuben, daß uns der Vatter
herzlich lieb habe in seinem geliebten Sohn,
durch den H. Geist aber seine Liebe in un-
sere Herzen ausgiesse.

19. Wir gläuben, daß wir mit GOtt
dem Vatter, Sohn und H. Geist das höch-
ste Verbündniß in der Taufe aufrichten,
und angenommen werden, zu Kindern des
ewigen Vatters, zu Gliedmassen des Sohns
GOttes, und zum Tempel und Wohnun-
gen des H. Geistes geweyhet werden.

20. Wir gläuben, daß die Gnade un-
sers HErrn JEsu Christi des Sohns
GOttes, die Liebe des Vatters, und
die Gemeinschaft des H. Geistes alle-
zeit bey uns sey, 2. Cor. 13, 13.

21. Wir gläuben, daß uns der Vatter

angenommen habe zu Kindern in seinem geliebten Sohn, die Kindschaft aber durch den H. Geist versiegelt habe, Eph. 1, 5. 6.

22. Wir gläuben, daß der Vatter in seinem Sohn uns erwehlet habe zu Erben des ewigen Lebens, diese Erbschaft aber durch das Pfand und Mahlschatz des H. Geistes bekräftiget und bestätiget habe.

23. Wir gläuben, daß GOtt der Vatter den Geist seines Sohns gesandt in unsere Herzen, welcher rufet: Abba, lieber Vatter, auf daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Kinder GOttes seyn, Gal. 4, 6. Röm. 8, 16.

24. Wir gläuben, daß der Vatter in Christo sey, und der Sohn im Vatter, und daß sie beyde durch den H. Geist mit uns vereiniget werden, und in unserm Herzen wohnen, Joh. 17, 21.

25. Wir gläuben, daß der Sohn den H. Geist sende vom Vatter, auf daß er uns in alle Wahrheit leite, und von Christo zeuge, und ihn verkläre, Joh. 15, 26. C. 16, 13. 14.

26. Wir gläuben, daß wir durch den Sohn einen Zutritt haben, in einem Geist, zum Vatter.

27. Wir gläuben dem wahrhaftigen Wort unsers Seligmachers, da er spricht: Wie vielmehr wird mein himmlischer Vatter den H. Geist geben denen, die ihn bitten? Luc. 11, 13.

28. Wir haben erkannt im Glauben, und gläuben, daß der Vatter ohne den Sohn, und beyde ohne den H. Geist nicht recht und wahrhaftig geehret und angerufen können werden.

29. Wir gläuben ganz vestiglich, daß der Vatter anders nicht, denn durch den Sohn, in dem H. Geist anzubeten sey.

30. Wir haben im Glauben erkannt, daß eine jede Person in der H. Dreyeinigkeit, GOtt der Vatter, Sohn und H. Geist für sich selbst anzurufen sey, denn sie sind einerley göttliches Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre.

31. Wir gläuben, daß der Name GOttes des Vatters, und GOttes des Sohnes unsers HErrn JEsu Christi, und GOttes des H. Geistes, sey der höchste Segen aller unserer Werke, und daß wir in demselbigen einigen Namen, in welchem wir getauft sind, und GOtt geheiliget, unser Leben selig schliessen müssen.

32. Wir gläuben, wenn wir mit dem Tode ringen, daß GOTT der himmlische Vatter unsere Seelen, die durch den Sohn erlöset, und durch den H. Geist geheiliget sind, aufnehme, und daß der H. Geist, der Tröster, nimmermehr, auch im Tode nicht von unsern Seelen weiche.

33. Wir gläuben vestiglich, daß GOtt der Vatter, durch die Stimme seines Sohns, unsere Leiber auferwecken, und mit seinem Geist sie verklären werde.

34. Wir gläuben beständig, daß der Vatter in dem Sohn, der Sohn im Vatter, durch den H. Geist, im ewigen Leben den Auserwehlten werde alles in allen seyn.

35. Darum sey dir, dem Dreyeinigen GOtt, dem wahren GOtt, der du bist ewig, lebendig, unendlich, unermäßlich, allmächtig, das höchste Gut, der Allerheiligste, Allerweiseste, der Gerechteste, der Wahrhaftigste, der Brunn der Barmherzig-

herzigkeit, der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren, und unsichtbaren, der gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen; dir GOtt dem Vatter, GOtt dem Sohn, GOtt dem H. Geist, sey Ehre, Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

O Heilige Dreyfaltigkeit! würdig des Anrufs jederzeit, o wunderliche Einigkeit, geehret HErr von Ewigkeit, o unbegreifliche Majestät, o unumschriebene GOttheit, o unzertheilte Dreyfaltigkeit, o unauflößliche Einigkeit, o unaussprechliche Gütigkeit, o unbetrügliche Wahrheit, o Wesen hoch und ungeschätzt, o Macht, der gar kein Ziel gesetzt, o Klarheit, die ohn dunkel ist, o Licht, das unauslöschlich ist, erbarm dich unser gnädiglich, regier und schütz uns stetiglich, Amen.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 2. Capitel.

Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohns GOttes.

Inhalt:

1.) Die Verheissung des Heyls ist an den GOtt-Menschen Christum verbunden. Hierbey bedenke: 2.) 1. Daß GOtt diese Person zum **Heyland** verordnet, nicht nur als **GOtt**, sondern auch als **Mensch**. 3.) 2. Zu einem **Mittler** zwischen GOtt und Menschen. 4.) Darum ergreifen wir ihn mit wahrem Glauben, als einen GOtt-Menschen. 5.) 3. GOtt hat ihn verordnet zu unserm **Erlöser**. 6.) 4. Zu einem **Arzt**. 7.) 5. Zu unserer **Gerechtigkeit**. 8.) 6. Zum **Haupt** der Gemeine. 9.) 7. Zum **Hohenpriester**. 10.) 8. Zu einem **Gnadenstuhl**. 11.) 9. Zu unserm **König**. 12.) 10. Zu dem **Brunn**, darinn alle **Fülle** wohnet. 13.) Wie genau die göttliche und menschliche Natur in Christo vereiniget, das bezeugen seine Werke, Worte, Weisheit, Verklärung ꝛc. 14.) Es bezeugets der Stand seiner **Erniedrigung**, dessen Stuffen wohl zu merken. 15.) Auch der Stand der **Erhöhung**. Bedenke hier 1. welche Person! 2. welch ein Geheimniß! 3. betrachte seine Höllenfahrt. 16.) 4. Seine siegreiche Auferstehung, 5. Himmelfahrt, 6. Sitzen zur Rechten GOttes. 17.) Da er 7. als das Haupt der Gemeine 8. seinen Geist ausgiesset, und 9. von allen Creaturen angebetet wird. 18.) 10. Wie er als Richter aller Welt 11. die Todten erwecken wird. Wer an diesen glaubet, der ist selig. 19.) Lobet den HErrn alle seine Werke! auch meine Seele lobe ihn.

Der himmlische Vatter, als er, dem menschlichen Geschlechte zu gut, seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heyland und Seligmacher verordnet hatte; da hat er nicht bloß solche Verheissung des Heyls an die Gottheit seines Sohns allein verbunden, sondern an den Samen des **Weibes**, welcher der Schlangen den Kopf zutreten sollte, 1. Mos. 3, 15. und an den Samen **Abrahams**, in welchem

alle Völker sollten gesegnet werden Cap. 12, 3. Darum haben die Erzvätter, die unter dem Alten Testament gelebet, den Sohn GOttes, welcher künftig Mensch werden sollte, im Glauben ergriffen, und haben in seinem Tod die Gnugthuung für die Sünde und die Erlösung von dem ewigen Tod gesuchet, und sind erhalten worden. Denn der Glaube machet die zukünftigen Verheissungen GOttes wegen der Gewißheit gegenwärtig, und geneußt der verheissenen Güter, als wenn sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham den Tag gesehen, und hat sich gefreuet, Joh. 8, 56. das ist, er hat der Früchte und der gegenwärtigen Freude der künftigen Menschwerdung des Sohnes GOttes genossen, welche über etliche hundert Jahr hernach die Engel verkündiget haben. Darum ist des himmlischen Vatters Rath gewesen, daß sein Sohn, welcher von Ewigkeit her geboren, auf bestimmte Zeit Mensch würde. Diese Person, so zugleich wahrer GOtt und vollkommner Mensch ist, hat GOt der ewige Vatter zu einem Heyland und Seligmacher des menschlichen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gottseliges Herz diesen allerweisesten und geheimen Rath des Vatters wohl bedenken, und bey sich betrachten:

2. 1) Daß GOtt der Vatter diese Person zu unserm Heyland und Seligmacher verordnet hat, nicht nur seine göttliche, auch nicht nur seine menschliche Natur, sondern die görliche, welche mit unserm Fleisch vereinige worden; auf daß er durch sein Fleisch uns eine Arzeney zubrächte, und durch seine Seele unseren Seelen einen Trost eingösse. Unser Seligmacher ist GOTT, daß du getrost seyst; er ist ein Mensch, daß du dich nicht fürchtest.

3. 2) Diese Person hat GOtt der Vatter zu einem Mittler verordnet, zwischen GOtt und dem Menschen, und darum hat er beyde Naturen haben müssen. Demnach hat GOtt aus dem Menschen müssen geboren werden, auf daß eben der, der da GOtt ist, auch ein wahrer Mensch sey, und wahrhaftig des Menschen Sohn; und daß eben der, der da Mensch ist, auch ein wahrer GOtt sey, und wahrhaftig GOttes Sohn; auf daß wir gläuben, JEsus sey Christus der Sohn GOttes, daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben in seinem Namen, Joh. 20, 31.

4. Darum ergreifen wir diese Person mit wahrem Glauben, und trennen die Gottheit nicht von der Menschheit, denn GOtt ist Mensch worden. Schauet die Herrlichkeit des Fleisches des Sohnes GOttes, welches wir in Einigkeit der Person anrufen. Denn wir gläuben an die Person, welche GOtt und Mensch ist. Denn das Heilige, das von dir geboren wird, spricht der Engel, wird GOttes Sohn genennet werden, Luc. 1, 35. Wir trennen auch nicht die Menschheit von der Gottheit, denn dieser Mensch ist GOtt, welcher in Einigkeit der Person für uns gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben ist. Darum soll ein Christliches Herz erwegen, wie theuer und werth, wie kräftig und heilsam dieses Leiden und dieser Tod sey; welcher nicht ist eines schlechten und bloßen Menschen Leiden und Tod, sondern einer solchen Person, welche GOtt

und Mensch ist: auf daß es ein vollkommenes und gnugsames Ranziongeld, für die Sünde der ganzen Welt würde. Darum hat GOtt seines Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle in den Tod gegeben. Ist das nicht ein wunderliches Geheimniß, daß eine solche Person hat gelitten Schmach, Creutz, Tod und den Fluch? Daß GOtt gelitten im Fleisch, und mit seinem eigenem Blute seine Kirche oder die Gemeine erlöset? Daß der HErr der Herrlichkeit ist gecreutziget? Ist das nicht ein unaussprechlich Geheimniß, daß diese persönliche Vereinigung auch mitten in dem bittern Tod nicht hat können aufgelöset werden? Denn der Apostel Petrus spricht: **Es sey unmüglich gewesen, daß Christus von dem Tode habe können gehalten werden**, Ap. Gesch. 2, 24.

5. 3) Der himmlische Vatter hat diese Person zu unserm **Erlöser** verordnet, auf daß der gefallene Mensch durch den Menschen, welcher zugleich GOtt ist, erlöset würde von dem ewigen Tode, und daß der Weibessame der Schlangen den Kopf zutrete, welche den Menschen mit List und Lügen betrogen hat. Das ist traun eine gerechte und wunderliche Rache.

6. 4) Der himmlische Vatter hat aus Barmherzigkeit diese Person uns verordnet zu einem **Arzt**, auf daß wir durch sein Blut von dem Unflath der Sünden gereiniget, durch seine Striemen und Wunden geheilet, durch seinen Tod vom Tod zum vorigen Leben wiederum erlöset, und wiederum zum vollkommenen Ehrenstand und zur Gleichförmigkeit des Ebenbild GOttes verneuert würden.

7. 5) Der allergnädigste Vatter hat diese Person uns verordnet zur **Gerechtigkeit**, daß er uns sollte gerecht machen, auf daß wir wider das unendliche Uebel der Sünden eine unendliche Arzney und Hülfmittel durch sein Verdienst hätten, und wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Gnugthuung in und durch seinen Tod, auch wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels eine völlige Absolution und Loßsprechung von der Verdammniß hätten.

8. 6) Der allerliebste Vatter hat diese Person verordnet zu einem **Haupt**; auf daß er seine Glieder versammlete, durch seinen H. Geist lebendig machte und heiligte, und sie seiner Fülle theilhaftig machte.

9. 7) Der himmlische Vatter hat diese Person zum **Hohenpriester** verordnet; auf daß er durch das allerheiligste Opfer seines Leibes, für uns gegeben, uns reinigte, durch seine Vorbitte uns versöhnete, und durch das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

10. 8) GOtt der heilige Vatter hat diese Person uns verordnet zu einem **Gnadenstuhl**; auf daß er uns brächte Vergebung der Sünden, welche wir durch den Glauben ergreifen, Kraft des Verdienstes und Erlösung durch sein Blut.

11. 9) GOtt der himmlische Vatter hat diese Person verordnet zu unserm **König**; auf daß er in unsern Herzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere Herzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des Teufels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebiete,

und seine Gläubigen in das Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

12. 10) Es hat GOtt dem himmlischen Vatter gefallen, daß in diesem seinem Sohne alle Fülle wohne; auf daß wir nicht anders wohin fliehen, noch bey einem andern suchen dürfen Heil, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Versöhnung, Linderung der Strafen, Vorbitte bey dem Vatter, Arzney und den Arzt selbsten, die Erkänntniß unserer wahren und rechten Weißheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben.

13. Dis hochheilige Geheimniß der Menschwerdung müssen wir heilig beylegen und verwahren, wie die göttliche Natur, durch die unauflößliche und unaussprechliche Vereinigung, das menschliche Fleisch, zur Mittheilung und Gemeinschaft der göttlichen Werke und Herrlichkeit, aufgenommen hat. Denn wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vatter, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Darum ist es unnöthig, daß wir die Naturen exäquiren und gleich halten, oder confundiren und vermengen, so wir gläuben, daß die Werke GOTT und Mensch thue: das ist, so wir es dafür als GOttes Wort gemäß halten, daß beyder Naturen Würkungen auf einen einigen Effectum und Werk zusammen kommen, in Einigkeit der Person, welches Eutyches geläugnet hat. Es ist auch unnöthig, daß wir die Person trennen und die Naturen von einander reissen, wenn wir die Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften gläuben, welche Nestorius geleugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften die Wunderwerke, und die Gottmenschlichen Werke, (wenn man also teutsch reden könnte;) Es bezeugens die lebendigmachenden Worte, welche in menschlicher Stimme ausgesprochen worden, mit welchen Krankheiten geheilet, Teufel ausgetrieben, und Tode lebendig gemacht worden. Es bezeugets sein lebendigmachendes Fleisch, welches ist das Brod des Lebens, das er für das Leben der Welt zu geben in Gnaden versprochen hat. Es bezeugets die Abwaschung und Reinigung von Sünden durch sein Blut. Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod, die Heilung durch seine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche ihm nach dem Fleisch gegeben ist. Es bezeugets die Gewalt über alle Creaturen, über den Wind und das Meer, über den Teufel und Tod. Es bezeugens alle Schätze der Weißheit, so in ihm verborgen seyn, Col. 2, 3. Es bezeugets das allgemeine Gerichte, welches ihm gegeben, weil er des Menschen Sohn ist, Joh. 5, 27. Es bezeugets seine Verklärung auf dem Berge, da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrlichkeit der göttlichen Majestät sich hat sehen lassen, als er diesen Tempel von GOtt gebauet, mit der Herrlichkeit GOttes erfüllet, und die himmlische umherleuchtende Freude die gottsfürchtigen Herzen der Anwesenden gleich entzündet hat; da die Stimme des Vatters aus einer hellen Wolken erschollen: Das ist mein lieber Sohn, Matth. 17, 5. Da

der

: Sohn vom Vatter Ehre und Herr-
keit empfangen hat, als des Vatters
rkliches Zeugniß, durch die Verklärung
d Erscheinung der Majestät, daß er sey
ordnet zu einer Person des Mittlers,
d durch die Ankündigung seines Amts,
lches durch die Stimme des Vatters
ificiret und bestätiget worden.

14. Es bezeugets der **Stand der Er-**
edrigung oder Demuth, welchen der
postel beschreibet, Phil. 2, 8. Denn
oran hat er sich selbst geäussert? Freylich
n dem Gebrauch der unendlichen em-
angenen Gaben, welche die Menschheit
risti durch die persönliche Vereinigung
pfangen hat. Dann weil das Fleisch
risti der Gottheit persönlich ist vereini-
, und mit der Gottheit eine Person wor-
n; was sollten es denn für Gaben seyn,
es nicht empfangen hätte? Warum
lte es nicht unendliche, unermeßliche und
en Creaturen unaussprechliche Gaben
dieser und jener Welt haben, wie der
postel bezeuget? Welcher Unmüglichkeit
er Ohnmacht sollte es unterworfen seyn?
Welcher Herrlichkeit sollte das Fleisch nicht
eilhaftig seyn, welches der unendlichen
ottheit durch die Vereinigung theilhaftig
? Aus welchem Fundament und Grund
r persönlichen Vereinigung der Apostel
aulus einen solchen Schluß machet, und
richt: **Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äussert sich selbst.** Darum ist es
öthig, daß wir die Gradus und Unterscheid
eser Erniedrigung erwegen:

1) Er hat **Knechtsgestalt** an sich genommen, da er war ein HErr der Ehren, Matth. 20, 28: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er uns diene.

2) Die Knechte und Leibeignen müssen arbeiten: Der HErr Christus hat mit seiner Seelen, und mit seinem Leibe, die schwereste Arbeit ausgestanden.

3) Ein Knecht ist der Armuth unterworfen: Der HErr Christus hat auch **nicht ein Nestlein gehabt, da er sein Haupt hinlegete**, Matth. 8, 20. Ein Knecht muß Schläge und Wunden leiden: Der unschuldige HErr Christus ist **geschlagen und verwundet worden**, um fremder Sünde willen.

4) Der HErr Christus ist **heßlicher worden denn andere Leute**, und sein Ansehen, **denn der Menschenkinder; Er ist der Allerverachteste und Unwertheste worden**, Es. 53, 3. da er doch der allerheiligste und allerschönste Mensch ist.

5) Der HErr Christus ist ein **Spott der Leute worden**, Ps. 22, 7. da er doch ist die Weißheit des Vatters.

6) Der HErr Christus ist gelästert worden, da er doch der Unschuldigste und Gerechteste ist.

7) Der HErr Christus ist am Creutz **ein Wurm worden**, da er doch mit Ehren und **Schmuck ist gecrönet worden**, Ps. 22, 7 Jt. Ps. 8, 6.

8) Der HErr Christus, als er am Holz gehangen, ist **ein Fluch worden**, Gal. 3, 13. von welchem doch alle Völker den Segen schöpfen und empfangen.

9) Der HErr Christus ist trostloß ge-

gelassen worden, da er doch mit Freudenöl gesalbet ist, Ps. 45, 8.

10) Der HErr Christus stirbet in äusserster Schmach und Spott, da er doch ist der Glanz der Herrlichkeit des Vatters, der Brunn und Stifter des Lebens, das Leben selbst, und das Licht der Menschen, Hebr. 1, 3. Joh. 1, 4.

Diese tiefe Gradus und Unterschied der Erniedrigung kan keines Menschen Verstand begreifen, und machen dieselben das Werk der Erlösung sehr herrlich.

15. Wir müssen aber auch die Erhöhung des HErrn Christi nach dem Fleisch in gleicher Gottesfurcht betrachten;

1) Die Herrlichkeit und Ehre der persönlichen Vereinigung ist so groß, daß sie kein Mensch mit Gedanken erreichen kan. Er ist die allerdurchläuchtigste Person, in welcher alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, Col. 2, 9.

2) Wie ein grosses Geheimniß ist das, daß die menschliche Natur mit GOtt eine Person ist, und die andere Person in der H. Dreyfaltigkeit?

3) Welch eine unaussprechliche Gewalt und Macht ist das, daß der HErr Christus, nachdem er den Tod überwunden, mit unbegreiflicher Majestät zur Höllen gefahren, dieselbe zerstöret, und die Pforten der Höllen zerbrochen hat?

16. 4) Wie fürtreflich, hoch und groß ist die Erhöhung und Verklärung, daß der HErr Christus, nachdem er von den Todten auferstanden, den Sieg erhalten hat, über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle; und hat den Sieg uns erworben und geschenket, zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er ganze Sünde abgethan, und den Teu welcher die Macht und Gewalt Todes hatte, überwunden, ja auch Tod in Sieg verschlungen ha Hebr. 2, 14. 1. Cor. 15, 54. 55.

5) Wie unaussprechlich groß ist Erhöhung, daß er gen Himmel gefah und triumphiret hat über seine Feinde, er gefangen geführet und erleget, und ih alle Macht und Gewalt ausgezogen Col. 2, 15.

6) Welch eine Majestät ist zu erse in seiner Erhöhung, daß er sitzet zur R ten GOttes des Vatters, welche ist Rechte der Kraft, nemlich eine Mach herrschen, und eine Regierung über Creaturen, unsichtbarliche und sichtbarli wie Paulus bezeuget, Eph. 1, 20: Der ter hat Christum von den Todten aufe cket, und gesetzt zu seiner Rechten im H mel über alle Fürstenthum, Gewalt, Me Herrschaft, und alles, was genannt werden, nicht allein in dieser Welt, son auch in der zukünftigen. Von wel Hoheit über alle unsichtbare Creatu der heilige Apostel Petrus, 1. Epist. 3, sagt: Welcher ist zur Rechten GO aufgefahren gen Himmel, und sind unterthan die Engel, die Gewaltigen die Kräfte. Von den sichtbaren C turen bezeuget der 8. Ps. v. 7. und e rets der Apostel an die Hebr. 2, 8. daß Vatter ihm alles unter die Füsse than habe, darum ist nichts ausge men, das ihm nicht unterworfen wäre ist der HErr, welcher im Himmel se Stuhl vest gesetzt hat, dessen königliche

lt sich über alle Creaturen erstrecket. is ist der HErr über alle Herren, der seine Feinde zum Schemel seiner Füsse eget hat. Pf. 110, 1.

17. 7) Wie herrlich ist die Erhöhung, ; ihn der Vatter gesetzt hat zum upte über alles und über die Ge- ine, welche ist sein Leib, der alles allem erfüllet? Eph. 1, 22. 23. Denn herrschet zur Rechten des Vatters, er die Fülle seines Leibes, daß er alles in en Gliedern gegenwärtig würke, (was dem geistlichen Leben, zur Seligkeit und igen Leben gehöret) nemlich Glauben, be, Hoffnung, Andacht, gottselige Ge- nken, Seufzen, Demuth, Anruffung, dult, Stärke, Furcht, Friede, Freude, ständigkeit, Sieg, Trost, Licht, Weiß- t, Lehre; welcher ist das Licht der Pro- eten, die Rede der Prediger, die Er- chtung der Lehrer, der Sieg der Apo- , die Crone der Märtyrer. Dieses al- verrichtet er, als das Haupt, durch nen Geist, und flösset alle seine Fülle in ne Glieder, durch seine heilige Salbung, der Hohepriester, durch die geistliche Würkung, als unser König, vom Vatter setzt auf den heiligen Berg Zion, . 2, 6.

8) Welch eine Herrlichkeit dieser Er- hung ist, daß er seinen H. Geist über die postel ausgegossen hat? Denn er, nach- m er zur Rechten GOttes erhöhet ist, d empfangen hat die Verheissung des H. eistes vom Vatter, hat er ausgegossen, s ihr itzt höret und sehet, spricht der heili- Apostel, Ap. Gesch. 2, 33.

9) Wie hoch ist die Erhöhung, daß des Menschen Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und in den Thron der Herr- lichkeit, und wird angebetet von den En- geln, und von der Ritterschaft der himmli- schen, irrdischen und höllischen Geister; da- rum, daß ihm der Vatter einen Namen gege- ben hat, welcher über alle Namen ist, in wel- chem alle Knie sich beugen müssen, derer die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und daß alle Zungen beken- nen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vatters, wie Pau- lus schreibet Phil. 2, 9. Und darum hat der Apostel Johannes gehöret viel tausendmal tausend, welche mit lauter Stimme gerufen: **Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reich- thum, und Weißheit, und Stärke, und Ehre, Preiß und Lob!** Und alle Creatur, die im Himmel ist und auf Er- den, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was drinnen ist, hat er hören alle sagen zu dem, der auf dem Stuhl ge- sessen, und zu dem Lamm: **Lob und Ehr- re und Preiß, Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit**, Offenb. 5, 12. 13.

18. 10) Welch eine Gewalt und Macht ist das, daß er der oberste Präsident und Richter ist, an dem allgemeinen Gerichts- tage. Denn er ist vom Vatter verordnet und gesetzet, ein Richter der Lebendigen und Todten. Darum wird des Menschen Sohn kommen, und sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit, Matth. 25, 31. wird von jederman gesehen werden, in menschlicher Gestalt, ein Richter aller Men- schen, weil er des Menschen Sohn ist, und es werden ihn alle Augen sehen,

und schauen, in welchen sie gestochen haben, Offenb. 1, 7.

11) Welch eine Herrlichkeit ist es, daß er gesetzet ist zu einem HErrn über Lebendige und Todte, welcher mit seiner Stimme die Todten auferwecken wird, und aus dem Grabe hervor rufen, und die Seinen in einem Augenblick verklären. Wer diesen Glauben hat, der ist nicht mehr unterworfen der Sünden, dem Fluch, dem Zorn GOttes, dem Tode, dem Teufel und der Welt. Denn der HErr Christus ist von dem Vatter gesandt, den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oeffnung, Es. 61, 1. Dieser Glaube überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4. und tritt unter die Füsse, was sich wider Christum erhöhet, oder sich dem HErrn gleich machet, oder ausser Christo Heil suchet, oder setzet ihm etwas zu, was zu der Seligkeit gehörig ist. Denn es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden sollen, Ap. Gesch. 4, 12. Diesen allein hat der Vatter gesendet, diesen allein hat er gesalbet, daß er sey ein König, das Haupt und unser Heil. Darum erkennet der wa Glaube keinen andern Heyland, als eingebornen Sohn GOttes, JEsum C stum, welcher uns gemacht ist v GOtt zur Weisheit, zur Gerecht keit, zur Heiligung, und zur Er sung, 1. Cor. 1, 30. Darum ist er all unser Heil, der wahre GOtt, und das e ge Leben.

19. Das ist die Herrlichkeit und Trium unsers Glaubens. O JEsu! unsere L be, unser Wunsch, Ursprung alles Gut Brunn des Heils, Strom der Barmh zigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zuflu unser Licht, die Ruhe unserer Seelen, sere Seligkeit und unser ewiges Leben. bet den HErrn alle seine Engel, lobet alle seine Heer, lobet ihn Sonne und Mo lobet ihn alle leuchtende Sterne, Ps. 1 2. 3. Lobet den HErrn alle seine H scharen, die ihr sein Wort ausrichtet. bet den HErrn alle seine Werke, an a Orten seiner Herrschaft. Lobe HErrn auch, meine Seele, und Gläubigen Seelen loben unsern HE JEsum Christum, in alle Ewigkeit, Am Ps. 103, 21. 22.

Das 3. Capitel.

Von dem H. Geist, dem wahren GOtt, von seine Gaben und Wohlthaten.

Inhalt:

1.) GOtt der H. Geist, 2.) Dessen Amt ist, das erworbene Heil uns zuzueignen. 3.) A in unsere Herzen ausgegossen, als der Geist Christi, des Vatters, der Kindschaft. 4.) D Gaben und Wohlthaten sind 1. gemeine Gaben, 5.) Welche hier erzehlet werden; 6. Sonderliche und ausserordentliche Gaben. 7.) Wird gezeiget, welche die besten Ga des H. Geistes sind. 8.) Der H. Geist, unser innerlicher Lehrer, giebet uns göttliche D

zu betrachten. 9.) Wirket auch selbst alle Christliche Tugenden in uns. 10.) Aus dessen Schule kommen rechte Gottesgelehrten, reine Lehre und heiliges Leben.

Der H. Geist ist wahrer GOtt, die dritte Person in der heiligen Dreyeinigkeit, welcher vom Vatter und Sohn ausgehet und gesandt wird, der da giebt Zeugniß von dem HErrn Christo, dem Sohn GOttes, dem wahren Meßia, und rühmet ihn herrlich, und erhebet und preiset seine Person und Wohlthaten.

2. Der H. Geist sammlet eine Gemeine unter dem einigen Haupt Christo, erneuert sie mit seinen Gaben, theilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst des HErrn Christi, machet die Glieder des HErrn Christi lebendig, stärket sie mit seiner Kraft, wiedergebieret sie, und bestätiget das geistliche Reich des HErrn Christi in den Herzen der Gläubigen; er erleuchtet das Gemüthe, reiniget die Herzen, und alles, was der HErr Christus im Fleisch unserthalben verrichtet hat, das schreibet er in unsere Herzen, damit es nicht ausser uns bleibe, was uns inwendig im Herzen erfreuen und erquicken soll.

3. Darum wird der H. Geist in unsere Herzen ausgegossen, daß er in dieselbigen giessen möge des HErrn Christi Liebe, Verdienst, Wohlthaten und Leben. Darum ist er Christi Geist, auf daß er alles, was Christi ist, uns zu eigen mache. Darum ist er des Vatters Geist, daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, wegen des eingebornen Sohns GOttes. Darum ist er ein Geist der Kindschaft, ein Pfand und Mahlschatz der Kinder GOttes und seiner Erben, und die Salbung, so von oben herab aus dem Himmel von Christo unserm Haupt gesandt ist, welcher alle Fülle des Geistes, nach dem Fleisch, von dem Vatter empfangen hat, auf daß aus seiner Fülle die Glieder Christi theilhaftig würden, nach eines jeden Maaß, wie es der Heil. Geist, des HErrn Christi Haushalter, dispensiret und austheilet.

4. Diese Salbung ist der Christen gewisses Merkzeichen: denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Es sind aber die Gaben und Wohlthaten des H. Geistes mancherley: erstlich allgemeine Gaben: Denn er ist ein Geist des Glaubens, der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Erkänntniß, der Stärke, der Kraft, der Furcht GOttes, der Liebe, der Hoffnung, der Gottesfurcht, der Sanftmuth, der Demuth, der Keuschheit, der Gedult, der Heiligung, der Gnaden und des Gebets, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vatter! Welcher aufhilft unserer Schwachheit, und uns mit unaufhörlichen Seufzen verbittet. Er ist ein Geist der Wahrheit, der Beständigkeit, des Trosts; er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge JEsu Christi, ein Schatzmeister der Reichthümer Christi, ein Erneurer des Ebenbildes GOttes, als durch den Finger GOttes; er ist auch der Schlüssel und Ausleger der heiligen Schrift und der göttlichen Geheimnissen, er vergewissert uns, daß GOTT wohne und bleibe in unsern Herzen.

5. Es ist aber auch nöthig und nützlich, daß wir diese Wirkungen und Bewegun-

gen des H. Geistes mit innerlichen Gedanken des Herzens wohl erwegen. Denn er widerstehet den fleischlichen Begierden, so bald er sich in uns reget. Er strafet alles, was weltlich und fleischlich ist, und erwecket einen Eckel und Grauen für derselben Eitelkeit. Er würket auch eine heimliche, jedoch selige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden. Er benimmt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Werke, und legets alles auf unsern einigen Heyland und Seligmacher. Er löschet aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und sich selbst liebet. Er drucket zu Boden die Hoffart, und macht uns eingedenk unserer eigenen Schwachheit, und gibt nicht leichtlich zu, daß wir die Schwachheit unsers Nächsten fälschlich richten und übel auslegen. Er seufzet unaufhörlich in uns, und sehnet sich nach dem Himmlischen und Göttlichen, und verneuert uns immerdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unsers HErrn JEsu Christi. Denn zu gleicher Massen, wie die Seele ist das Leben des Leibes: Also ist der H. Geist das Leben unserer Seelen. Dis sind gemeine Gaben und Werke des H. Geistes in den Herzen der Gläubigen, welche er ohne Ansehen der Personen mittheilet den Gläubigen nach seinem Gefallen.

6. 2) Die sonderlichen Gaben aber beschreibet der Apostel Paulus 1. Cor. 12, 8. sqq. Welche er nennet die Austheilung der Gnadengaben und Wirkungen, desgleichen die Offenbarung des Geistes, welche geschicht durch sonderliche Kraft des Geistes; als da sind die prophetischen Gaben, die verborgene Weisheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben der mancherley Sprachen, die Prüfung der Geister, die Wirkung der sonderlichen Heldentugenden, des Wunderglaubens, die Gabe der Gesundmachung. Und diesen Unterschied hat der Apostel gemacht, da er spricht, 1. Cor. 12, 28. sqq. Eph. 4, 11: Er hat in der Gemeine etliche erstlich zu Aposteln gesetzet, zum andern etliche zu Propheten, zum dritten, etliche zu Evangelisten, zu Hirten und Lehrern. Darnach gedenket er, wie der H. Geist gebe und austheile Kraft der Gesundmachung, Hülfe, mancherley Sprachen, Auslegung der Sprachen. Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Doctores? Sind es eitel Kräften? Haben sie alle die Gnade Kranken zu heilen? Reden sie alle mit Zungen? Legen sie alle die Schrift aus? Und ein jeder trachte nach den besten Gaben.

7. Das sind aber die besten Gaben, wenn der H. Geist die süsse Liebe Christi, und die geistliche Freude in die Herzen der Gläubigen ausgeusset, lebendigen und kräftigen Trost drein senket, einen Schmack der göttlichen Süßigkeit giebt, machet, daß wir das Wort, welches GOtt zu unsern Herzen redet, innerlich fassen und begreifen können; davon der Prophet Es. 55, 2. sagt: Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden, das ist in Ueberfluß des Trostes. Das ist die Lebendigmachung der zerknirschten und demüthigen Herzen, welche geschicht durch den Geist, der da ausgehet von GOtt Angesicht, und Othem machet. Ich mache einen solchen Bund mit ihnen, spricht der HErr: mein

Geist

Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindeskind. Es. 59, 21.

8. Nun ist noch übrig und hinterstellig, daß wir den Lehrer der Wahrheit, den H. Geist, recht erkennen, und seine innerliche Lehre vernehmen, derer Fundament und Grund ist die Salbung die uns alles lehret. 1. Joh. 2, 20. Diese begreift die innerliche Erleuchtung des Zeugniß, welches der H. Geist unserm Geist giebt, daß wir GOttes Kinder seyn. Insonderheit aber giebt er uns für zu betrachten, die grosse Liebe des HErrn Christi, und die Grösse seines Verdienstes. Er bestätiget auch den wunderlichen und beständigen Rathschluß unserer Wahl, welche in Christo geschehen ist, desgleichen die Versiegelung der Wahl, welche in Christo geschehen durch das Pfand und Mahlschatz des Geistes GOttes und Christi. Er führet uns auch aus, daß wir beschauen sollen die erschaffene Creaturen, daß wir ansehen sollen die dienstbare Bestallung der heiligen Engel und himmlischen Wächter, daß wir betrachten sollen die wunderliche Weisheit seiner Versehung, daß wir erwegen sollen die Schönheit des göttlichen Ebenbildes, daß wir die Heßlichkeit der Sünden beweinen, die Schwachheit unserer menschlichen Kräften erkennen, die scharfe Anklage des Gesetzes uns zu Gemüth führen, die Evangelische Gnadenverheissungen vestiglich glauben, die vollkommene Gnugthuung für unsere Sünde wohl beherzigen sollen.

9. Er treibet uns an zur Uebung der Busse, zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Christo. Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Werke, zur Betrachtung des Gnadenbundes, welcher mit uns in der Taufe ist aufgerichtet. Er nöthiget und berufet uns zu der allersüssesten und lebendigmachenden Speise des Abendmahls des HErrn, zur lieblichen Gemeinschaft der Kirchen, zum süssen Gespräch des Gebets und der Danksagung, zur Erkänntniß der unermeßlichen Gnaden GOttes, zur Erkänntniß und Verläugnung unserer selber. Er erwecket den Kampf zwischen dem Fleisch und Geist; Er machet, daß wir beweinen unsere Schwachheit und das Elend des menschlichen Lebens. Er erwecket die Demuth und Armuth des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehret den Glauben, er stärket die Hoffnung, er giebt Kraft der Gedult, er unterstützet die Stärke, zu tragen die Last des Creutzes, er stösset die Anfechtung um, er reiniget die Herzen, er vereiniget mit Christo, er verneuert das Ebenbild GOttes, er wiedergebieret unser Herz und Sinne, er erwecket neue Bewegungen, er geusset in das Herz ein sehnliches Verlangen und Freude nach dem ewigen Leben, er verhütet den Betrug und List des Teufels, er zwinget das Fleisch, er tröstet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Creutz, er heilet die Schmerzen, er erweichet das harte Herz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade GOttes, er giebt einen Schmack des ewigen Lebens, er ist ein gewisser und ungeschiedener Geleitsmann in das himmlische Vatterland.

10. Damit wir nun diese Lehre mit der That und im Werk befinden mögen, so schaffet der H. Geist eine gütige Einwilligung und Beypflichtung des Willens, ein andächtiges Herz, welches sich GOtt ergiebt, und allein in GOTT und in dem HErrn Christo beruhet. Das aber sind rechte Gottesgelehrten, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedürfen sie keines Disputirens, denn sie besitzen das Wesen der Wahrheit, und verstehen, was der Seligmacher spricht: Matth. 23, 8. Einer ist euer Meister. Denn sie schöpfen von dem HErrn Christo allein, als aus dem Brunnen und Haupt aller göttlichen Fülle, Gaben, Kräfte, lebendige Lehre, wahre Erleuchtung, Trost, Beständigkeit, Freude und alle geistliche Reichthümer. Diese Schule des Heil. Geistes hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebieret einen geistlichen Leib, (dessen Haupt der HErr Christus allein ist) eine einige Braut und lieben Bulen, welcher aus Christo und seinem Geist wiedergeboren ist, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gezieret, mit lebendiger Lehre und heilsamer Weisheit, durch den Geist Christi unterrichtet, einen ungezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule kommt Heiligkeit des Lebens, Werke, die da GOtt lieb und dem Nächsten heilsam sind, welche vergeblich von den Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden Erkänntniß nicht begabet sind, erzwungen werden. Nemlich gute süsse Früchte von den Waldbäumen, die noch neu gepfropfet und zahm geworden sind. GOtt dem H. Geist, welcher ist unser bester Tröster, der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Regierer unsers Lebens, der treue Erleuchter, der künstliche Baumeister des göttlichen Ebenbildes, unser gewisser Mahlschatz und Pfand, unser freundlicher Wiedergebärer, unser treurer Lehrer der Wahrheit, unser allerheiligster Vorbitter, unser süssester Tröster, unser freygebiger Geber der himmlischen Gaben, unser allersüssester Seelengast, dem sey Preiß, Lob und Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

Ende des fünften Buchs.

Das

Das VI. Buch
vom wahren Christenthum.

Darinnen enthalten:

Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

Neun Sendschreiben an gute Freunde, die Bücher vom wahren Christenthum betreffend;

I. Zwey Bedenken über Tauleri teutsche Theologie, was dero Kern und Innhalt, und wie hoch solches Büchlein zu halten sey.

Zuschrift.

enen Ehrenvesten, Hochachtbaren und Hochweisen Herren Bürgermeistern, Rath und Schöppen, der löblichen weit berühmten Stadt Danzig; Meinen großgünstigen und sonders geehrten Herren und Freunden.

Gleichwie der heilige Apostel Paulus Coloss. 3, 8. seq. und sonst an vielen andern Oertern die Gläubigen ermahnet, alle Untugend und Boßheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Werken auszuziehen, und n neuen anzuziehen, der verneuert wird zu dem Erkänntniß, nach dem benbild des, der ihn geschaffen hat, da nicht ist Grieche oder Jude, ꝛc. s ist, da GOtt keine Person ansiehet, und niemand einen Vorzug hat, sondern s und in allen Christus: Also gebühret auch gottsfürchtigen Lehrern der Kirn, nachdem das Erkänntniß Christi durch den Glauben gepflanzet ist, und das ndament gelegt, (daß nemlich in Christo JEsu allein unsere Gerechtigkeit und Seeit bestehe,) daß auf dis Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde, welches . Paulus auch an ermeltem Ort nennet anziehen herzliches Erbarmen, Freundhkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult: Ueber alles aber anziehen die Lie, die da ist das Band der Vollkommenheit, und daß der Friede GOts in unserm Herzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines enschen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Ansehen, sondern es sey alles und in m Christus, der solch Vermögen gebe, der in allen solches wirke, thue und verrichte,

als das Haupt in seinen Gliedern, und Werkzeugen. Und dann sey niemand unt
den Christen zu hoch, zu heilig, zu ansehnlich; denn so er nicht werde Christum in ih
alles seyn und wirken lassen, so sey er untüchtig wie er 2. Cor. 13, 5. saget. Daru
auch S. Paulus sich selbst zum Exempel vorstellet Phil. 3, 12. und spricht: Nic
daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach,
ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Meine Brüde
ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe; Eines aber sage ich, ich v
gesse, das dahinden ist, und strecke mich nach dem, das davorne ist, und jage nach de
vorgestecktem Ziel, nach dem Kleinod, welches vorbildet die himmlische Berufung GO
tes in Christo JEsu. Welches alles erstlich von dem wahren Erkänntniß Christi
Glauben zu verstehen ist, daß wir die grosse Gnade unserer Gerechtigkeit und Sel
keit in Christo mögen recht erkennen, (denn das heisset von Christo recht ergriff
seyn,) und daß wir in solchem Erkänntniß immer mögen völliger werden. Darnac
daß wir auch in dem Lauf des Christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen tägl
zunehmen, und unsers himmlischen Berufs wahrnehmen, daß uns Christus unser HO
erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm selbst gereiniget hat ein Volk zum Eig
thum, das fleißig wäre zu guten Werken. Solches alles aber muß der HErr Ch
stus in seinen Gläubigen wirken, wie S. Paulus spricht: Alles und in allem Ch
stus, anzudeuten, daß die Gläubigen allein des HErrn Christi Werkstatt seyn, de
in den Ungläubigen wirket er nicht. Derselben Wirkungen des HErrn Christi in d
Gläubigen sind nun mancherley, so beyde die Geheimniß des Glaubens, ewigen
bens, und die Gottseligkeit betreffen, wie solches die Exempel der heiligen Schr
und anderer gottsfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber auch solche Wirk
gen Christi und des Geistes Christi von unserm eigenem Fleisch und Blut, vom S
tan und von der Welt, oft schändlich verhindert; und wenn man sich denselben wi
ernstlich widersetzet durch GOttes Gnade, kan das göttliche Licht nicht einleucht
und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögen in meinem Büchlein vom wahren Christ
thum tractiret und gehandelt; Ist aber von Unverständigen übel ausgelegt, und
schweren unverantwortlichen Injurien beleget, die ich GOtt dem HErrn zu richten
fehle; mir aber und allen wahren Gläubigen ist von GOtt gegeben, nicht allein
Christum zu gläuben, sondern auch um seinet willen zu leiden. Habe demnach so
Büchlein recapituliren und verantworten müssen, und bin gewiß, daß solches die
fehlbare Wahrheit, und das rechte wahre lebendige Christenthum ist. Wer nun de
selben widerstrebet, und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und br
che des Satans Handwerk, das Lästern, so lang, bis er seinen Lohn empfähet. E
und Herrl. aber habe ich dieses Büchlein zuschreiben wollen, weil deroselben Glau
und Liebe zu GOttes Wort, und wahre Gottseligkeit von vielen gerühmet wird, a

enommen, daß in deroselben löblichen und weltberühmten Stadt viel fromme und ttsfürchtige Christen seyn, so die Wahrheit und Gottseligkeit lieb haben: welchen von Herzen wünsche, daß sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in Liebe zunehmen, daß sie lauter und unanstößig seyn bis auf den Tag Christi, erllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in ihnen, r Ehre und Lobe GOttes: E. E. und Herrl. dem gnädigen allmächtigen Schutz Ottes, zu glücklicher Regierung und guten friedlichen, löblichen Wohlstande treuy empfehlend. Geschrieben zu Zell im Herzogthum Lüneburg, am 10. Jun. 1620.

E. E. und Herrl.

Freund und Dienstwilliger

Johann Arndt,

General-Superintendent des Fürstenthums Lüneburg.

Vorrede an den Christlichen Leser.

Inhalt:

1.) Arndt hat in 4. Büchern vom Christl. Leben geschrieben, 2.) Und gezeiget, wie solches innen heraus, aus dem Herzen fliessen muß. 3.) Das haben etliche unrecht aufgenommen, auf mancherley Weise verlästert. 4.) Darwider hat er sich erkläret in 2. Büchlein, deren s ein Lehr- und Trostbüchlein ꝛc. (so man das 5. Buch sonst nennet;) 5.) Das andere eine rantwortung der ersten 3. Bücher vom wahren Christenthum, (heißt sonst das 6. Buch.)

Nachdem, freundlicher lieber Leser, nun in die hundert Jahre unser heiliger Christlicher Glaube, und die reine Evangelische Lehre, nach der Richtnur des heiligen göttlichen Worts erläutert, gereiniget und gnugsam erklä, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekänntnisse r Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ, von vielen Irrthümern gebert ist, zu welchen ich mich auch jederzeit bekannt habe, und noch bekenne: d aber dabey oft beklagt habe das gottlose Leben der jetzigen Welt, bey welm der Christliche Glaube nicht bestehen kan: Als habe ich vor etlichen Jahn vier Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben, in welchem ich das nerliche und auch das äusserliche Christliche Leben abgemahlet habe.

2. Denn obwol das vornehmste Stück des wahren Christenthums ist die reiLehre, so habe ich doch dieselbe nicht principaliter tractiren wollen, wie solches ch ich und zum Ueberfluß durch andere geschehen, und noch täglich geschicht; ndern ich habe nur das Christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselvon innen aus dem Herzen fliessen muß, so habe ich nothwendig das böse rz angreifen und berichten müssen, wie dasselbe erkannt und geändert werden müsse;

müsse; auf daß aus dem guten Schatz des Herzens etwas Gutes möge her gebracht werden.

3. Das haben etliche unrecht aufgenommen 1) als wenn die Rechtfertigu des armen Sünders darauf gebauet wäre. 2) Weil wir nichts Guts thun k nen, es wirke es denn GOtt in uns, wie S. Paulus sagt: Daß wir etwas gen, das ist von GOtt; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gere tigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht gnug zu unserer Gerechtigk 3) Weil gesagt ist, Christus müsse in uns leben, wie S. Paulus spricht, sind liche auf die wesentliche Gerechtigkeit GOttes in uns gefallen. 4) Weil G im Menschen müsse seine Wohnung haben, und ihn bewegen, sind etliche Enthusiasterey gefallen. 5) Weil die Nachfolge des heiligen Lebens Chr ist erfordert worden, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. 6) Weil d Büchlein nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen geschrieben sind, ben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworfen. 7) Weil neue Geburt, und der inwendige neue geistliche Mensch, dem alten Mensc muß entgegen gesetzt werden, haben etliche eitel Geist wollen daraus mac wie vor Zeiten etliche Schwärmer gethan; und was der unartigen Calumn mehr seyn.

4. Darwider habe ich mich nothwendig erklären und beweisen müssen, obwol diese Puncten alle, und noch vielmehr, zu einem Christlichen Leben hören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu Ende habe ich zwey Büchlein geschrieben: unter welchen das erste ist, das L und Trostbüchlein vom Glauben und heiligen Leben; in welchem ich die V kommenheit des Christlichen Lebens, den neuen Menschen, des neuen Mensc geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit GOtt, und deroselben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit GOtt, das heimniß der Heil. Dreyeinigkeit, und deroselben Gnadenwirkungen in den Gl bigen, habe beschrieben.

5. In diesem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine ganze W derholung der Bücher vom wahren Christenthum machen, und die Nothw digkeit derselben Lehre beweisen, confirmiren und von den Verleumdungen ten müssen. Wollest hiemit, gutherziger Leser, vorlieb nehmen, und dich n lassen irre machen: Der HErr aller Herzenskündiger wird einen jeden nach seinem Herzen richten und vergelten.

Er

Erster Theil

Wiederholung und Verantwortung des ersten Buchs vom wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

GOttes Bild.

Das Fundament und Grund des wahren Christenthums ist das wahre Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi, nach seiner heiligen Person und Mittleramt, in welchem er uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Auſſer diesem Grund kan kein ander Grund der Seligkeit gelegt werden, Cap. 3, 11. Darum ist uns Christus in dem heiligen Wort GOttes klärlich offenbaret, daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellem Licht sehen und hören können, und ihn durch GOttes Gnade und Geist (so allezeit bey dem Wort GOttes seyn) durch den Glauben ergreifen, und in unser Herz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum Christum allezeit in seinem Herzen haben, und behalten, mit allen seinen Wohlthaten, so hat und behält er auch den Vater und den H. Geist, und also kömmt die Heil. Dreyeinigkeit durchs Wort GOttes zu uns, und machet Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch wiederum GOttes Bild. Denn wir wissen den Rathschlag der Heil. Dreyeinigkeit über die Erschaffung des Menschen: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey,** 1. Mos. 1, 26. Was nun dasselbe Bild für ein herrlicher Ornat und heiliger Schmuck muß gewesen seyn, für eine hohe Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, ist nicht auszudenken. Was auch GOTT der Allmächtige, für Lust und Freude, Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menschen muß gehabt haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch Spr. Sal. 8, 31: **Meine Lust oder Lieblichkeit ist bey den Menschenkindern.** Wie gerne wollte aber GOTT der HErr den Menschen zu solcher Heiligkeit wieder bringen? Wie hat er seines einigen Sohnes darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht er unsern Seelen zu in seinem Wort? Dann durch dasselbe sein Wort handelt er vornemlich mit unsern Seelen, auf daß er sich selbst durchs Wort unserm Herzen und Seele insinuire, wie von dem Heil. Geist geschrieben stehet, Weish. 7, 27. daß er sich vornemlich **in die heilige Seelen gebe, und mache Propheten und GOttesfreunde.** Darum der 27. Ps. lehret, daß der HErr selber **unser Licht und Heil, und unsers Lebens Kraft** sey, und ist nichts gemeiners im Wort GOttes.

Das 2. Capitel.

Abfall.

Der böse Feind aber, der Satan, hat aus Neid und Feindschaft sich an den Menschen gemachet, und sich unterstanden, denselben von GOtt abzuwenden; und hat erstlich des Menschen Herz und Seele angegriffen, und so lang an derselben mit Lügen, List und Betrug handthieret, daß er ihr GOttes Wort, den Glauben, die Liebe, und Gehorsam GOttes aus dem Herzen gerissen, sie beraubt des schönen Bildes GOttes, das Herze, Seele und Gewissen vergiftet mit aller teuflischen Unart, so listig, verborgen, so tief, so ab gründlich, daß die Schrift nicht gnugsam darüber klagen kan. Sintemal die ganz menschliche Natur so sehr verderbet, da sie GOtt dem HErrn geistlich abgestorben und vor GOtt geistlich todt ist, nach den gestrengen und eiferigen Urtheil GOttes Welches Tags du von dem Baum des Erkänntniß Gutes und Böse essen wirst, sollt du des Todes ster ben, 1. Mos. 2, 17.

Das 3. Capitel.

Christus.

Inhalt:

1.) Die ganze heilige Schrift gehet auf des gefallenen Menschen Herz, Christum in dasse be zu pflanzen durch den Glauben, 2.) Welcher GOttes Werk und Gabe, lebendig, geschäfti und kräftig ist. 3.) Durch denselben wird der ganze Christus unser eigen. 4.) Durch denselbe werden wir gerecht vor GOtt, und zu neuen Creaturen wiedergeboren; 5.) Bekommen ein neue Herz und Geist, und ein geistliches Leben.

Darauf ist alsobald das heilige göttliche Wort offenbaret durch GOtt den HErrn selbst, von der Wiederbringung des gefallenen, verlornen und geistlich gestorbenen Menschen, welches Wort GOttes vornemlich gerichtet ist auf des Menschen Herz und Seele, und weil dieselbe von GOtt abgewichen, rief sie GOtt der HErr wieder zu sich, und durch sein Wort erwecket GOtt der HErr den Glauben im Herzen der gefallenen Menschen an den verheissenen Weibessamen, welcher der Schlangen sollte den Kopf zutreten, 1. Mos. 3, 15. Dahin gehet die ganze H Schrift, nemlich auf des Menschen Her Gewissen, Seele und Gemüth; auf da sie Christum ins Herze bringe und einpflat ze, durch den Glauben. Daher ist kon men die mancherley Art zu reden, vo Glauben, von des Glaubens Wirkun so vornemlich in des Menschen Herz, Ge und Seele seinen Sitz, seine Wurzel, sei Kraft und Leben hat.

2. Darum legen wir allhier bald anfän lich den Grund unserer Seligkeit, in d Wort der Gnaden GOttes, und der Ve heissun

heissung von Christo JEsu unserm HErrn; welcher im Wort der Gnaden im Herzen, in unserer Seele, im Geist muß ergriffen werden. Ist demnach der Glaube nicht ein Menschenwerk, sondern ein Werk GOttes, durch das kräftige Wort GOttes, durch den H. Geist und H. Sacramente im Herzen, und in der Seelen gewirket und angezündet; Ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn oder eine blosse Wissenschaft menschliches natürliches Verstandes, sondern eine Gabe GOttes, eine Frucht des H. Geistes, ein lebendiges, geschäftiges, thätiges, kräftiges Werk, wie die Epistel an die Hebr. am 11. des Glaubens Kräfte herrlich beschreibet, und Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

3. Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort der Gnaden, und Christum im Wort ganz zu eigen, mit seiner ganzen Person, mit seinem ganzen Amt, mit seiner heiligen Menschwerdung, mit seinem ganzen Evangelio, mit seinem Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit, mit seinem ganzen heiligen Verdienst, mit aller seiner göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Leben und Seligkeit. Damit aber ein jeder Christenmensch dieser Wohlthaten seines Erlösers möge geniessen und theilhaftig werden; so erbeut sich GOtt aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, den Heil. Geist zu geben allen, die ihn darum bitten, und denselben durchs Wort, dero beyder Frucht ist der Glaube; auf daß ein jeglicher durch seinen eigenen Glauben die hohen Wohlthaten Christi ergreife, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, Hab. 2, 4.

4. Durch diesen Glauben werden wir allein vor GOtt gerecht, und durch keines Menschen Werk, wie das Exempel unserer ersten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden, als verlorne Menschen, ohne alle Werke haben halten müssen. Dadurch haben dieselbe auch ein ander neues Herz bekommen, ein gläubiges Herz für das ungläubige, ein gehorsames Herz für das ungehorsame, ein bekehrtes Herz zu GOtt, für das abgekehrte Herz von GOtt, ein kindlich Herz für das furchtsame knechtische Herz. Und also sind sie wieder neu geboren durch den Glauben, Wort der Gnaden, und durch den H. Geist. Dis heisset eigentlich die neue Geburt, darum, daß wir durch den Glauben GOttes Kinder werden. Darzu unser Erlöser und Seligmacher im Neuen Testament das Mittel der Heil. Taufe verordnet und eingesetzet hat, dadurch wir in den ewigen Gnadenbund aufgenommen werden, welcher ewig ist, und nicht hinfällt, ob wir gleich fallen, sondern uns vielmehr wiederum aufrichtet durch den Glauben, Es. 54, 10. und Ps. 146, 8. Der HErr richtet auf die niedergeschlagen seyn. Diese neue Geburt machet uns zu neuen Creaturen, darum wir nicht in der alten, adamischen, fleischlichen, sündlichen unreinen Geburt leben sollen, sondern in einem neuen, geistlichen, heiligen Leben.

5. Dis neue geistliche Leben nimmt seinen Ursprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem Heil. Geist, welcher

cher ist der Geist JEsu Christi, unsers HErrn, welchen wir von ihm, als dem Gesalbten des HErrn, und unsern ewigen Hohenpriester empfangen, dadurch ein Unterschied gemacht wird zwischen Gläubigen und Ungläubigen; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Gleichwie wir nun des bösen Geistes Unart und Wirkung durch die fleischliche, sündliche Geburt empfangen haben: Also müssen wir auch aus Christo einen neuen gewissen Geist, und ein neues Herz empfangen, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Gnaden und des Gebets, den Geist der Demuth, der Sanftmuth, der Gedult, der Langmuth, der Barmherzigkeit, der Dankbarkeit, des Lobs GOttes, den Geist des Fleisses, des Gehorsams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit; den Geist der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit, wie St. Paulus die Früchte des Geistes beschreibet, Gal. 5, 22. Dis ist das neue geistliche Leben in uns: Ist aber nicht unsere Gerechtigkeit für GOtt, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behaftet. Darum bleibet Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

Das 4. Capitel.

Busse.

Dis ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die ganze Heil. Schrift auf den inwendigen neuen Menschen gerichtet ist, nemlich denselben aufzurichten, und den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen. Darum fürs 4. die wahre Busse hierauf nothwendig folgen muß, welcher Effect ist die Tödtung des alten Menschen, auf daß der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Herzens angegriffen werden, das tief verborgene abgründliche Uebel der Erbsünde, und muß derselbe Greuel insonderheit erkläret werden, oder es kan nimmermehr keine wahre gründliche Busse geschehen. Und weil die ganze menschliche Natur so ganz, durch und durch vergiftet und verderbet ist, daß sie von Natur nichts kan, denn Böses gedenken und wollen, und Lust dazu hat, ja so kräftig zum Bösen geneigt ist; so muß dieselbe boßhaftige Natur also gedämpfet und geändert werden, daß der HErr sagt Luc. 9, 23. daß wir uns selbst verleugnen müssen, und daselbst am 14. Cap. v. 26. 33. daß wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem, das wir haben, oder wir können des HErrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müssen die, so wahre Busse thun wollen des HErrn Sanftmuth und Demuth an- und auf sich nehmen, als des HErrn Joch. Was ist des HErrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sanftmuth und Demuth auf sich nehmen? Denn Hoffart und Zorn ist des Teufels Joch, welches tausendmal schwerer zu tragen ist, als Christi Demuth und Sanftmuth. Wer dis nicht weiß

eiß oder verstehet, wird nimmermehr auf n rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Herz recht bekehren. Siehe hie, ob dieses Weigelisch ist.

Das 5. Capitel.
Glaube.

Soll aber diese Busse heilsam seyn, so muß nothwendig der Glaube dabey yn, dadurch GOtt das Herz erleuchtet, weget und rühret. Da hast du ja wie- erum ein unwiederlegliches Zeugniß, daß GOtt mit dem inwendigen Menschen, und ir der menschlichen Seelen handelt. Und eil die heilige Schrift ein Wort des Glau- ns ist, wie soll sie denn anders womit, s mit des Menschen Seele, Geist, Herz, Sinn und Gemüthe handeln, dasselbe zu GOtt zu richten, daß sie GOtt anhange, aus GOtt ihr Leben, Trost, Heyl und Se- ligkeit schöpfe, und sich mit GOtt vereini- ge; auf daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und folge wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr anhange und verblendet werde, sondern von dem ewigen Licht er- leuchtet werde, im Geist und Glauben zur Seligkeit?

Das 6. Capitel.
Das Reich GOttes.

Darauf folget nothwendig und unwie- dersprechlich: weil der Glaube aus m Wort GOttes seinen Ursprung hat, nd in den Herzen der Menschen gewirket ird, daß GOttes Wort im menschlichen erzen muß seine Lebenskraft erzeigen, und n Menschen erfüllet werden, wie kan es nst den Glauben wirken? Wie kan sonst s Reich GOttes zu uns kommen, elches in uns ist, so das Wort GOttes cht in uns haftet und saftet, wirket und bet.

2. Darum, auf daß es das Herz fassen nne durch den Glauben, hat GOtt der Err sein heiliges Wort also geoffenbaret, aß es nicht eine schlechte blosse Historia yn soll; sondern aller gläubigen Christen ben und Wandel, Creutz und Verfol- gung, Glauben und Hoffnung ist in der heiligen Schrift dermassen abgebildet, daß es der Glaube bald annimmt, als wäre es von ihm allein gesagt, daß gleichsam der gläubige Mensch sein eigen Herz in den Exempeln der Heiligen siehet: Item sein Creutz, auch seinen Trost, seine Hülfe und Errettung. Daher kömmts, daß der Glaube die Trostsprüche Altes und Neues Testaments ergreift, ihm dieselbe zueignet und zu Nutze macht, daß gewißlich eine le- bendige Freude und Trost im Herzen daraus wird. Wie sollte denn GOttes Wort nicht im menschlichen Herzen leben? Ist denn der Geist GOttes im Wort todt und lebloß? Sind nicht des HErrn Worte Geist und Leben? Joh. 6, 63. Oder meynest du, daß es ausserhalb deinem Her-

zen, ohne Glauben seine Kraft erzeigen und erfüllen werde? Ja GOttes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen und Gottlosen. Jenen zu Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit; diesen zur Rache und Strafe, und wann man die Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Siehe hie, ob dis Weigelisch sey. Wie oft erinnert uns der H. Geist eines Trostspruchs in unsern Herzen, in welchem wir viel Weißheit, Lehre und Trost empfinden. Was ist die Weissagung? Jer. 31, 33: **Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Herz und Sinn schreiben:** Was dünket dich, ob das nicht eine hohe Gabe GOttes gewest sey, als der HErr den Apostеln die Schrift eröffnet: Du aber hast sie lange mit Haut und Haar gefressen.

3. Was meynest du, ob es nicht hoch vonnöthen, daß GOtt der HErr zu deinem finstern Herzen spreche: **Es werde Licht:** Was siehest du in dem Opfer des Abels in der Sündfluth, in dem Rauchwerk Noä, in den reinen und unreinen Thieren, in der Tauben, und in dem Raben? Hast du nicht auch den Thurm zu Babel in dir aufgebauet? Kennest du auch den Melchisedech? Seynd Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewest, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du auch ehe an des Loths Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenen Sohn erfahren? Weist du auch den Unterscheid unter Jacobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau dem Jacob gram? Hast du auch ehe die Himmelsleiter gesehen? Kennest du auch des Jacobs bunte Stäbe, und bunte Schaafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch ehe den Kampf Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehmals zur Hure worden? Bist du nicht auch ehe ein Benjamin gewest? Haben dich deine falsche Brüder nicht ehe in Egypten verkauft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelenhunger gespeiset? Hat er dir nicht ehemals aus seinem Becher geschenket? Hat dich Joseph nicht erst probiret, ehe er dich über seinen Tisch gesetzt? Glaubest du auch, daß dich Joseph werde auf seinen Wagen zu sich holen lassen, und sagen, komme zu mir, und siehe deinen Vorrath nicht an, ich will dich und dein Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem Egyptischen Diensthause durch Angst und Meer gangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer ein Sieges lied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistlichen Israel bey den zwölf Wasserbrunnen gewest, und bey den 70. Palmenbäumen? Hast du nicht mit Israel Himmelbrod gessen, und von dem Felsen getrunken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht kommen zu Besprengung des heiligen Blutes? Hast du nicht ehe vor dem Gnadenstuhl gebetet und Cherubim gehen? Den Vorhang, den güldenen Leuchter, das Brustschildlein des Hohenpriesters, das süsse Rauchwerk, die heilige Opfer? Sind nicht in die Tafeln dein Herzens Gesetz und Evangelium geschrieben

1? Hast du nicht ehe das güldene Kalb gebetet? Hast du nicht ehe die weisen aumeister gesehen, die am Heiligthum Ottes arbeiten? Hast du des Hohen- esters Segen nicht gehöret? Bist du ch zu Jerusalem auf dem Jubelfest ge- sen? Hast du auch von den Weintrau- n aus dem gelobten Lande gessen? Hast auch den grossen Goliath in dir erlegt? ast du auch die ehrne Schlange angese- n? Und was soll man sagen? Die Zeit ürde es nicht ertragen, darinn weiter zu ctiren; sollte ich auch die Application der Prophetischen und Apostolischen Sprüche, und das Exempel unsers Erlösers vor- nehmen, würde eine grosse Schrift daraus werden.

4. Gehe nun hin, und sage, die Schrift müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird dir Chri- sti Menschwerdung, Evangelium, Wun- derwerk, Leiden und Sterben, Auferste- hung, Himmelfahrt und Herrlichkeit nichts nütz seyn, und wirst derselben nimmermehr theilhaftig werden.

Das 7. Capitel.

GOttes Wort im Gewissen und Herzen.

ieraus muß nothwendig folgen, daß es müsse ein sehr grober tölpischer Un- stand, ja ein grosser Irrthum seyn, wer ht verstehet und weiß, ja noch wohl läug- n darf, daß GOttes Wort in der Men- en Herzen, Geist und Seele müsse er- llet werden kräftig nach seiner Art, oder, pfunden oder geschmecket werden, wie ans denn auch mag ausreden.

NB. Was ist das angeschaffene Bild Ottes anfänglich anders gewesen, als s GOtt in seinem Gesetz fordert? Und n der Predigt der Gnaden spricht St. aulus 2. Cor. 3, 3: Ihr seyd ein rief Christi, durchs Predigtamt bereitet, und durch uns geschrieben, cht mit Tinten, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in flei- scherne Tafeln eures Herzens. Wenn nun der H. Geist dis innerliche Buch nicht bereitet, da bleibet freylich GOttes Wort wohl draussen; wo es aber durch den Geist GOttes ins Herz geschrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht brin- ge in Gedult; da wird auch die Wahrheit gar bald erkannt, da ist das lebendige Zeug- niß des Geistes, da ist die rechte grüne wohlschmeckende Weyde der Schäflein Christi, da wird als in einem güldenen Ge- fäßlein das Himmelbrod aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens ge- bracht. Gehe nun abermal hin, und sage: GOttes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

Das 8. Capitel.

Bußfertig Herz.

Hieraus siehest du nun, was für Herzen dieses grossen Schatzes theilhaftig werden, und aller Wohlthaten, so im Wort begriffen seyn, sonderlich des Verdienstes Christi und der Vergebung der Sünden, nemlich allein die bußfertigen Herzen. Bedenke, was für Sünder gewest seyn, die der HErr JEsus hat aufgenommen: Bedenke, was die Opfer seyn, die GOtt gefallen: Bedenke, warum die Busse in der ganzen Welt geprediget ist, neben de Vergebung der Sünden: Bedenke auch daß uns der Sohn GOttes beydes zu Erlösung, als zu einem theuren Geschenk von GOtt gegeben ist, und auch zu einen Exempel und Regel unsers Lebens; auc mit was Herzen und Gemüthe wir in di Fußstapfen Christi treten müssen, nicht m stolzem, hoffärtigem Gemüth.

Das 9. Capitel.

Glaube verläugnet.

Darauf folget, daß ein wahrer Christ das Leben der jetzigen Welt examiniren muß, ob es dem Exempel Christi ähnlich oder zuwider ist? Ist nun jemand ein wahrer Christ, der wird Christliche Werke thun; ist er ein Kind des Glaubens, so wird er des Glaubens Früchte würken, durch den H. Geist: Ist er ein Kind de Unglaubens, so wird der Satan sein We in ihm haben. Daran spricht der Evan gelist, werden offenbar die Kinde GOttes, und die Kinder des Satan 1. Joh. 3, 10. Wie die Frucht ist, so i auch der Baum.

Das 10. Capitel.

Falsch Christenthum.

Daraus folget ja unwidersprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also Christo zuwider gehandelt und gelebet wird, und gleichwohl unter dem Namen Christi geschicht, daß ein solch Leben ein falsch Christenthum seyn muß; d wider um der Ehre Christi willen streite lehren, ermahnen, strafen, eifern, beten un wehren, ja weinen soll, wer Christum li hat, und die armen Seelen erretten will.

Das 11. Capitel.

Das Haupt würkt in den Gliedern.

Unwidersprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Christ ist, der nicht Christlich lebet, ist auch nicht GOttes Kind, denn er ist nicht aus GOtt geboren.

2. Ursache, in einem neugebornen Me schen lebet, regieret, würket Christus selb und ist ein grober Irrthum, daß man me net, ein Mensch, so er etwas Guts thu

so thut ers selbst, da doch der HErr Christus sagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5. So verstehen auch ihrer viel nicht die Ursachen der Menschwerdung Christi, und warum ihn GOtt zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzet hat.

3. Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursache, warum der Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich genommen; nemlich, weil dasselbe von GOtt durch die Sünde abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genauste in seiner hohen Person mit GOtt vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünde; da ist dem höchsten Uebel das höchste Gut entgegen gesetzt worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von GOtt gesetzt zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Kraft GOttes, auf daß er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, würkete, herrschete, dieselbe erleuchtete, heiligte, stärkete, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur ganzen Fülle seines geistlichen Leibes gehöret, und alles in allem würkete und erfüllete; darum spricht S. Paulus Phil. 4, 13: Ich vermag alles in dem, der mich mächtig machet: und ist der nicht in uns, der da würket alles in allem? 1. Cor. 12, 6.

4. Darzu gehöret vornemlich, daß S. Petrus spricht: Er sitzet zur Rechten GOttes im Himmel, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Ap. Gesch. 5, 31. Da bedenke nun ein jeder Christ, was dis für ein gewaltig Werk und Amt sey, unsers einigen Haupts zur rechten Hand GOttes? Er tilget durch seine Lebenskraft und Herrschaft, und durch den H. Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Werke des Satans, denn er herrschet über Sünde und Teufel; und diese Herrschaft führet er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den bösen Willen, reiniget das Herz täglich durch den Glauben, vertreibet die Finsterniß und Irrthum des Herzens, stösset zu Boden alles, was sich wider ihn erhebet, es sey menschliche Vernunft, Weißheit oder Gewalt, demüthiget auch durchs Creutz, so er zuschicket, und machet gar andere Menschen aus denen, die er bekehret: zu dem Ende, daß er in ihnen lebe und kräftig sey, ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und viel Gaben des H. Geistes, auf daß der bekehrte Mensch hernacher nicht in ihm selber, sondern in Christo lebe, und Christus in ihm, das ist, des HErrn Christi Herz, Sinn, Geist, Affecten, Gedanken, Gedult, Demuth, Sanftmuth, würken und leben in ihm, obs gleich in grosser Schwachheit geschicht, und dem zuwider ist, und sich ein Kampf erreget: denn der Geist GOttes hilft unserer Schwachheit. Und dieselbe Anfechtung ist unser innerliches Creutz, durch welches das Fleisch gedämpfet ist, der alte Mensch gecreutziget wird, mit allen seinen bösen Gliedern, und der neue Mensch, der nach GOtt gebildet, wieder auferstehe und lebendig werde, mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebet, der lebet warlich nicht in Christo, und kan mit S.

Paulo nicht sagen, ich lebe nicht, sondern Christus in mir, Gal. 2, 20. und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe? Ob er ein wahrer Christ sey, die wahre Busse recht verstehe, ein Kind GOttes sey, und wem er angehöre?

Das 12. Capitel.

Der Welt absterben.

Hieraus folget unwidersprechlich: Wer ein wahrer Christ seyn will, muß in Christo leben, und Christus in ihm, ihm selber und der Welt absterben: denn hie muß aus dem Leben des Menschen, als aus einer Frucht, der Baum probiret werden. Denn wo die Werke des Satans herrschen, da ist ja nicht Christus, da leber man ja nicht in Christo, sondern im Satan; und der Satan in ihm, und verdreust das der Welt, dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solches so scharf anrühret, und aus den Effecten die Ursach zeiget. Dis ist gnugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrift probirt, und wird nimmermehr können umgestossen werden.

Das 13. Capitel.

Ursach des geistlichen Todes.

Daraus abermal gewißlich folget, daß ein Christ ihm selber und der bösen Welt gerne soll absterben, erstlich um unserer Erlösung willen von unsern Sünden; darnach um der Liebe Christi willen; und endlich um der künftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hie aber wird nicht die Rechtfertigung beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigkeit; dis ist allhie mit Gleichnissen der Schrift erkläret, und ist eine grosse Gottlosigkeit, dis läugnen.

Das 14. Capitel.

Das alte Leben hassen.

Hieraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kan, man muß das alte Leben hassen, und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben, und die weltlichen Lüste meiden, und die Welt verschmähen. Dis erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, sondern es war alles in ihm, sein Herz, Geist und Wille dem himmlischen Vatter aufgeopfert; da war kein Ungehorsam, sondern eitel Gehorsam; kein Zorn, sondern eitel Sanftmuth; keine Rache, sondern eitel Vergebung; keine Wie-

der-

derscheltung; sondern lauter Gedult; kein Dräuen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exempel uns die Heil. Apostel weisen.

Das 15. Capitel.

Tödtung des Fleisches, unser Creutz.

An diesem hanget nun die Tödtung des alten Menschen. Denn soll diesem Exempel Christi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kömmt die Verläugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitter Creutz ist, wie der HErr spricht: **Will mir jemand folgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich:** Luc. 9, 23. Damit uns der HErr lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Creutz.

Das 16. Capitel.

Streit.

Daraus entstehet nun der Streit des Geistes und Fleisches, darüber auch St. Paulus Röm. 7. klaget; auch beschreibet er diesen Kampf, Gal. 5, 17. Und S. Petrus saget, daß die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten. 1. Petr. 2, 11. Ach HErr GOtt! dieser Streit gilt der armen Seelen; siehe wohl zu, o Christenmensch, daß deine Seele überwinde und erhalten werde.

Das 17. Capitel.

Ein Christ, ein Pilger.

Weil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses Zeitlichen als eines fremden Guts brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, bis er zum ewigen, unbefleckten, unvergänglichen, und unverweßlichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird, gelanget, 1. Pet. 1, 4.

Das 18. Capitel.

Undankbarkeit.

Daraus abermal folget, daß GOtt hoch erzürnet werde, wann man mit dem Herzen am Zeitlichen hanget, und dasselbe mehr liebet, als die himmlischen und ewigen Schätze; welches die höchste Undankbarkeit ist wider die Liebe GOttes, daß er uns so hoch, so theuer, so überköstlich erlösen lassen, durch den Tod seines lieben

Sohns, und uns die ewigen himmlischen Schätze so theuer hat erkaufen lassen, und wir achtens so gering. Ach GOtt, gib allen erlößten Christen solches zu bedenken!

Das 19. Capitel.
Menschlich Elend.

Daraus folget abermal, daß ein Mensch, wegen zeitlichen Reichthums und Ehre, nicht zu stolziren hat, sondern soll sich in seinem Herzen demüthigen, sein Elend erkennen, in seinem Herzen geistlich arm werden, so wird ihn GOtt mit himmlischen Gütern erfüllen. Und je tiefer sich ein menschlich Herz in sein Elend senket, je mehr und tiefer sich GOtt mit seiner Gnade in seine Seele versenket.

Das 20. Capitel.
Geistliche Traurigkeit.

Solches kan nun ohne innigliche göttliche Traurigkeit nicht geschehen. Denn GOtt muß selbst das Herz also bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der Welt abwenden. Da gereuet es denn einem Christenmenschen schmerzlich, daß er GOtt je beleidiget, die Welt je geliebet hat, ja so hoch von GOtt geliebet sey, und habe ihm so wenig gedanket, und ihn dafür geliebet; weinet bitterlich darüber, daß er gegen das Leiden Christi so undankbar, so gottloß sich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe GOttes.

Das 21. Capitel.
Gottesdienst.

Daraus folget der wahre Gottesdienst, so da stehet im Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe, im Erkänntniß der Gnaden GOttes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JEsu Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JEsum Christum geschehen, zum Lobe und Preise GOttes.

Das 22. Capitel.
Probe.

Daraus folget, daß ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkannt werden, als ein Baum an seinen Früchten; und das muß keine Heucheley seyn, sondern von innen aus dem Herzen muß solches herfür blühen, aus dem Geist Christi. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Saft und Kraft des Baums herfür wächs-

bſet, nicht in der Form der Blätter, ern in wahrer, guter, wesentlicher cht: also muß eines Christen Leben seyn, muß leuchten wie ein Licht, daß man die guten Werke, auf daß GOtt im Himmel dadurch gepreiset werde; mit welchen Worten der HErr Christus seine Gläubigen informiret, daß sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade GOttes alles zuschreiben.

Das 23. Capitel.

Gemeinschaft der Welt schädlich.

Daraus folget nun, weil die böse Welt die Gläubigen mit ihren Aergernis hindert an allem Guten, daß sie der meinschaft der Welt und der Gottlosen enthalten müssen, auch alles des, was Herz ärgert und nicht bessert, es sey Reden, Gedanken, Worten oder Wer- Sehen, Lesen oder Hören; und viel- r ihr Herz, Sinn, Gedanken und Ge- h beysammen behalten, und in GOtt mmen colligiren und sammlen, mit Ott durchs Gebet reden, GOttes Trost Freude im Herzen schmecken lernen, Frieden und Ruhe des Herzens in Ott empfinden. Denn das ist die liebliche und freundliche Antwort GOttes in uns, davon fast der ganze Psalter redet; dadurch aber das heilige Predigamt mit nichten ausgeschlossen wird, sondern das ist die innerliche Praxis der Gottseligkeit, darzu auch das äusserliche gehörte Wort GOttes dienet. Darum die Unerfahrnen solche Lehre enthusiastisch halten; zu ihrem eigenen Zeugniß, daß sie niemals mit GOtt dem Allmächtigen ein andächtig einsames Gespräch gehalten, auch niemals geschmecket, wie freundlich der HErr ist, darum sie in die Uebung der heiligen GOttesgelehrtheit niemals gelanget und gekommen seyn.

Das 24. Capitel.

Liebe.

Darauf folget nun die Summa eines Christlichen Lebens, wie sie St. ulus beschreibet 1. Tim. 1, 5: Die mma aller Gebote ist: Liebe von nem Herzen, von gutem Gewissen, d von ungefärbtem Glauben. Da hören, daß GOtt der HErr nicht von fordert grosse Wunderwerke, spitzfine Künste, geschwinde Sophisterey; sondern die Liebe des höchsten Gutes, nemlich GOttes, welches das allerliebste, süsseste, holdseligste, freundlichste Werk ist, da keine Unlust und Beschwerung dabey ist; denn das höchste Gut lieben, bringet die höchste Lust und Freude. Welches hernach mit grosser Lust auch dem Nächsten mitgetheilet wird, aus Liebe der ewigen Liebe, welche GOtt selbst ist.

Das 25. Capitel.
GOttes Liebe in uns.

Daraus folget, daß die Liebe des Nächsten muß rein seyn, ohne Falsch und Heucheley; denn sonst ist nicht GOttes Liebe in uns, denn GOtt hat keine falsche Liebe. Aus der grossen, reinen, lautern Liebe GOttes fleust die Erbarmung, die Vergebung, die Versöhnung, das Mitleiden, Trost, die Hülfe über Feinde und Freun Ist deine Liebe nicht also, so ist sie nur falsche, und ist nicht GOttes Liebe in wie S. Johannes sagt, wie bleibt die be GOttes bey ihm? 1. Joh. 3, 17.

Das 26. Capitel.
Ursachen der Liebe.

Darum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil GOtt die Liebe selbst ist, kan derjenige kein Kind GOttes seyn, aus GOtt geboren, in welchem die Liebe GOttes nicht ist; er kan auch Christi Jünger und Glied nicht seyn, denn Christus ist eitel Liebe; er kan auch des H. Geistes Werkzeug nicht seyn, denn GOtt hat seine Liebe in der Gläubigen Herzen ausgegossen durch den H. Ge er kan auch in der heiligen Christlichen chen Gemeinschaft nicht seyn, denn er fleißiget sich nicht zu halten die Ein keit durch das Band des Friede Ein Geist, ein Glaube, Ephes. 4, 3. Er kan auch in der heiligen Engel Ge schaft nicht seyn, denn Zorn und Fal heit, Haß und Neid ist nicht englisch, dern teuflisch.

Das 27. Capitel.
Probe der Kinder GOttes.

Der höchste Grad aber der Liebe ist, die Feinde zu lieben, segnen die uns fluchen, wohl thun denen, die uns hassen, bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen, auf daß wir Kinder unsers Vatters im Himmel seyn, Matth. 5, 44. 45. Das ist nun höchste Kunst der Christen, der höch Adel der Christlichen Tugend, der höch Sieg, der sich selbst überwindet, die re Nachfolge des Exempels Christi.

Das 28. Capitel.
Probe der Liebe GOttes.

Dis ist nun die Probe der Liebe GOttes, nemlich, ob GOttes Liebe auch in uns ist, ob wir auch die Kraft, Freu lichkeit und Süßigkeit der Liebe GOtte

hmeckt haben? (1) Wenn wir auf vo- Weise die Liebe üben: (2) Wenn wir Liebe GOttes aller Creaturliebe vorzie- ; denn wer die Welt lieb hat, in ist die Liebe des Vatters nicht, Joh. 2, 15. Weil nun GOtt selbst die e ist, und auch die Liebe in uns wirket, st ja unserer Liebe niemand mehr und er würdig, als GOtt selbst; sind dem- h alle irrdische Creaturen unserer Liebe gering. GOtt ist ewig und unsterblich: bleibet nun unsere Liebe in ihm, so ist die- selbe auch ewig und unvergänglich; han- gen wir aber mit unserer Liebe an den sterb- lichen Creaturen, so fället sie mit ihnen da- hin und vergehet. Die Liebe der Creatu- ren reizet uns zu vielen Sünden; GOttes Liebe aber bewahret uns vor vielen grossen Sünden. Die Liebe der Creaturen machet unserm Herzen viel Beschwerung und Un- ruhe; aber GOttes Liebe gibt Friede und Freude, ist holdselig und lieblich.

Das 29. Capitel.
Versöhnung.

arauf folget die andere Probe der Lie- be, nemlich die Versöhnung des chsten. Denn GOtt der HErr wird st beleidiget durch die Feindschaft oder gerechtigkeit wider den Nächsten, und des Menschen Gewissen den Frieden Ottes nicht haben, auch keine Seelenru- wo er sich nicht mit dem Nächsten ver- söhnet, und demselben vergiebet. Da soll uns die Versöhnung mit GOtt durch den Tod Christi geschehen, immer vor unsern Augen stehen, daß wir uns unter einan- der aufnehmen, gleichwie uns Chri- stus aufgenommen hat zu GOttes Lobe, Röm. 15, 7.

Das 30. Capitel.
Wahrer Liebe Eigenschaft.

nd weil ein Ding aus seinen Eigenschaf- ten muß erkannt werden, so beschreibet Paulus 1. Cor. 13, 4. sq. der Liebe Ei- chaften, welche alle gerichtet seyn wider böse Affecten des Herzens, welche wi- die Liebe streiten, auf daß wir für wahre gründliche Liebe keine falsche Liebe üben, sondern wie S. Paulus sagt 1. Tim. 1, 5: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Das 31. Capitel.
Grosse Gaben ohne Liebe nichts.

araus folget nothwendig, gleichwie die Liebe GOtt allem anhangen, und Nächsten mit einschliessen muß: Also muß sie auch die von GOtt empfangenen Gaben moderiren, zieren, regieren, also, daß der Mensch mit seinen Gaben nicht

seine Ehre suche, sondern allein GOttes Ehre und des Nächsten Erbauung, oder er verderbet und macht zunichte alle seine Gaben vor GOTT und Menschen, wird nichts fruchtbares damit ausr ten.

Das 32. Capitel.

GOtt siehet keine Kunst an.

Man muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten für den falschen Urtheilen, daß man die äusserlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht vorziehet dem Glauben, der Liebe, der Furcht GOttes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit. D GOtt siehet grosse Kunst und Gaben n an, oder Beredsamkeit, oder Wissensch sondern den Glauben, und gilt vor allein die neue Creatur in Chri Gal. 6, 15.

Das 33. Capitel.

GOtt siehet das Herz an.

Darum richtet GOtt alles nach dem inwendigen Grunde des Herzens. Derohalben hat der König Hiskia, als ihm GOtt seinen Abschied ließ ankündigen, ihm flehentlich vorgestellet, er wolle doch ansehen, wie er mit einfältigem, kindlichem, aufrichtigem Herzen vor ihm gewandelt hätte, Es. 38, 3. darinn aber nicht bestund des Hißkiä Gerechtigkeit vor GOtt, sondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung seines Lebens. Also ric GOtt alle Werke nach dem Herzen, ches GOtt allein ansiehet, prüfet, rich erwäget. Und hilft hier kein Ansehen Person, oder der Gaben, sondern es hei Man hat dich auf einer Waage wogen, und zu leicht befunden, wird nicht helfen, daß man sagt: H HErr. Dan. 5, 27. Matth. 7, 21.

Das 34. Capitel.

Gerechtigkeit allein GOttes Werk.

Daraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenk, und allein ein Werk GOttes ist, welches in keines Menschen Thun oder Lassen bestehet oder bestehen kan; die Sünde und Teufel, Hölle, Fluch, Verdammniß hinweg zu nehmen, ist allen menschlichen Kräften unmüglich. Daraus folget, daß auch die Gerechti wieder zu bringen allen Menschen unm lich ist; darum muß hie aller Mund stopfet werden, und Christus allein seinem Verdienst walten, herrschen, r ren, siegen, überwinden: der Mensch muß zum Creutz kriechen, Busse thun Christum gläuben, um Vergebung bi

und alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heylbrunnen des Leidens Christi schöpfen, und hernach auch aus demselben ein neues heiliges Leben durch des H. Geistes Regierung anfahen.

Das 35. Capitel.
Gute Werke keine Heucheley.

Wie nun der Glaube aus dem hohen göttlichen Werk unserer Rechtfertigung alle Menschenwerke ausschleußt: also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche ist das neue Christliche Leben, ausschliessen alle Heucheley, und muß die Aenderung und Besserung des Lebens, That und Wahrheit seyn. Denn der wahrhaftige Glaube bringet keine falsche Frucht. Darum ob man gleich alle Schrift wüste, alle Werke thäte, ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein, aus eigner Ehre und Ruhm, gilt alles vor GOtt nicht, sondern ist ein Greuel vor GOtt.

Das 36. Capitel.
GOttergebenes Herz geneußt der Lieblichkeit GOttes.

Hieraus folgt unwidersprechlich, wenn der Mensch im Glauben erleuchtet, anfähet in Christo zu leben, ihn zu suchen, herzlich zu lieben, so wird ihm der HErr Christus immer süsser, lieblicher, holdseliger, freundlicher. Dahin ist gerichtet das ganze Hohelied Salomonis, wie die gläubige Seele ihren Bräutigam suchet, findet, liebet, küsset, herzet, flehet, sich mit dem Geliebten vereiniget, und an seinem Halse weinet, da redet der Bräutigam ins Herz, da er spricht: Komm, meine Taube, meine Liebe, Cap. 2, 13. 14. Da speiset und tränket er die Seele mit dem verborgenen Manna, da heissets dann: Wer von mir isset, den hungert und dürstet immer nach mir, Sir. 24, 28. Denn die Seele muß GOtt allein sättigen; sie ist der dürstige Hirsch, der nach frischen Wasser schreyet, Ps. 42, 2. da ist ein solch Herz, das da spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt. Ps. 84, 2. 3. Und abermal: Meine Seele dürstet nach GOtt, als ein dürres Land, ꝛc. Ps. 143, 6. Da heists Joh. 6, 27: Wirket Speise, die bleibe ins ewige Leben. Da sind die, von derer Leibe Ströme des lebendigen Wassers fliessen, Joh. 7, 38. die da schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. da heists: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den H. Geist. Röm. 5, 5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey sey? Ihr elenden Leute, wenn wollt ihr lernen, daß die Theologia nicht eine menschliche Wortkunst sey, sondern eine himmlische göttliche Weisheit und Erleuchtung, durch den H. Geist und Wort GOttes angezündet? Ein lebendiges Erkänntniß GOttes

und Zeugniß des H. Geistes, dadurch die Kraft des Worts bekannt und geschmecket wird durch den Glauben, wie S. Johannes sagt: **Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat dis Zeugniß bey ihm.** 1. Joh. 5, 10. Ist demnach das menschliche Herz die einige Werkstatt des göttlichen Wortes, darinn der H. Geist seine Kraft erzeiget, durch die Gabe der **Weisheit, des Erkänntniß, des Verstandes, des Raths, der Kraft, der Furcht GOttes**, der Andacht und des Gebets, Es. 11, 2. **Dis edle Werk des Geistes GOttes** wirst du Unverständiger nicht zur Enthusiasterey machen. Woher soll Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Demuth, Sanftmuth kommen, wenns nicht durchs Wort und Geist im Herzen gewirket wird? Dis sind nicht blosse Worte, die der Geist GOttes wirket, sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräfte; das ist das himmlische Manna, welches süsser ist denn Honig und Honigseim, welches die Hoffärtigen, Ruchlosen, Gottlosen nie geschmecket haben, auch nie schmecken können oder werden.

Das 37. Capitel.

Ohne Busse lauter Finsterniß.

Hieraus folgt abermal unwidersprechlich, daß das eine grosse Blindheit sey in geistlichen Sachen, wer dis nicht erkennet, verstehet, gläubet und siehet, nemlich, daß die Frucht des Worts GOttes und des Glaubens sey Leben und Licht, Erleuchtung, Trost und Kraft, und allerley geistliche Gaben. Und dieselbe Blindheit kömmt daher, daß man sich nicht von Finsterniß bekehret, und abwendet, zum wahren Licht, durch wahre Busse und täglich Absterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung, wie das Herz erfreuet wird mit himmlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung, wie man in den Psalmen und Prophetischen Lobgesängen merket, und in den Lobgesängen des Neuen Testaments. Welche eine sanfte, süsse Ruhe ist in der wahren Liebe GOttes und des Nächsten! Welch eine Freudigkeit ist in Uebung des wahren Glaubens! Welch ein kräftiger Trost ist im Gebet! Woher kommen sonst die geistlichen Freudenworte der H. Schrift, auch anderer andächtiger heiliger Leute in ihren Betrachtungen? Das ist das verborgene Manna, das ist die himmlische **Mahlzeit, welche der Männer keiner**, so die Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr schmecken werden. Luc. 14, 24. Wers nun selber nie geschmecket hat, wie kan ers andern lehren? Summa, die himmlischen Schätze und Gaben des Heil. Geistes, Erleuchtung, und andere Früchte des Glaubens und Erkänntniß GOttes, müssen mit himmlischen Gemüthern, und nicht mit irrdischen Herzen ergriffen werden. **Der Friede des Herzens ist ein groß himmlisches Gut, höher denn alle menschliche Vernunft, und bewahret Herz und Sinn in Christo JEsu; der Gottlose aber hat keinen Friede, spricht mein GOtt, Phil. 4, 7. Es. 57, 21.**

Das

Das 38. Capitel.

Grösseste Strafe der Gottlosigkeit.

Daraus folgt unwidersprechlich, daß zuletzt das gottlose, unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrthümern und Ketzereyen muß gestrafet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber GOtt um unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine Apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jer. 14, 7: **Ach HErr, unsere Missethaten habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben.** Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider GOttes Wort. Und Cap. 15, 16. spricht er: **Indeß enthalte uns, HErr, dein Wort, wenn wirs kriegen, denn es ist unsers Herzens Freude und Trost.** Wenn man prediget wider die **Verachtung** des göttlichen Worts, so verstehens die albern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender! vom Ungehorsam wider GOttes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand nach GOttes Wort lebet; ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen GOtt und Menschen unter den Leuten, sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (du Blinder) die Verachtung GOttes und seines Wortes, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Wäizen, nemlich die Kinder der Bosheit, da säet der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, ehrgeitzige, fleischliche, weltsüchtige Leute, auf daß gestraft werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2. Thess. 2, 11. 12.

Das 39. Capitel.

Heilige Lehre heilig zu bewahren.

Daraus folget ja unwidersprechlich abermal, daß auch mit heiligem gottseligen Leben, neben dem öffentlichen Widersprechen der falschen Lehre, die reine Lehre erhalten werde. **Erstlich** darum, weil der H. Geist, der Geist der Wahrheit, bey den Frommen und Gottsfürchtigen bleibet, die Gottlosen und Ruchlosen aber fleucht, und der Satan verblendet und verfinstert die Hoffärtigen, Stolzen, Vernunftgelehrten. (2) Ists nicht genug, daß man vest halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte vom Glauben, sondern auch von der Liebe in Christo JEsu, welches so nöthig ist, Aergerniß abzuwenden, auf daß der Name GOttes nicht verlästert werde, 1. Tim. 6, 3. 4: **So jemand nicht bleibet bey dem heilsamen Wort unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist zänkisch in Fragen und Wortkrie-**

gen. (3) So fallen die, so allzuhoch steigen in ihren disputationibus und speculationibus, gemeiniglich herab in grosse Irrthümer, oder erspintisiren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich seyn; darum S. Paulus die Corinthier, von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen, herunter in die Liebe weiset, und spricht: Ich will euch einen bessern Weg zeigen, 1. Cor. 12, 31. (4) So darf auch niemand gedenken, daß der Glaube rein und wahrhaftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kan denn die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrift stellet uns zwischen GOtt und den Menschen, daß wir beyden Theilen Gerechtsgebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Das 40. Capitel.

Regeln Christliches Lebens.

Hierauf ists nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, daß man andächtige, tröstliche Regeln vor Augen hat, die man sonderlich ins Gedächtniß fasse, und oft dran gedenke. Dasselbe aber sind rechtschaffene Regeln Christliches Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darinn recht unterrichten und trösten, die die Liebe pflanzen, die Gedult erwecken, die Andacht befördern, die Dankſagung stärken, die Sünde dämpfen, die Demuth anzünden, und vor allen Dingen den Glauben bewahren.

Das 41. und 42. Capitel.

Darauf folget nun der Beschluß und Wiederholung des ganzen ersten Buchs, und hat diesen Grund: GOttes Wort in der heiligen Schrift ist eine göttliche Lehre, dadurch GOtt der HErr mit des Menschen Herz und Seele, Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und bewegt durch den H. Geist, welcher in den Herzen der Menschen den Glauben wirket, und im Anfang vor allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des Herzens, so aus dem kläglichen Sündenfall herrühret, angreift: nicht also wie die erbare und sittliche Weltzucht, so die äusserliche Laster und Untugend strafet und beschreibet; Sondern der Geist GOttes greift viel tiefer in den Grund des Herzens hinein, durchforschet alle heimliche, verborgene Unart, so GOtt zuwider ist, und die unerkannte Unreinigkeit, welche die Vernunft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Licht vor GOttes Angesicht, Ps. 90, 8. welcher so viel seyn, wie Sand am Meer, daß wol die Schrift sagt, das Herz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse, Jer. 17, 9. Dagegen aber fordert GOttes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr wirket ein fleischlich Leben, sondern ein neues geistliches Leben; nicht auf die Weise, wie jene ehrbare

rbare sittliche Weltzucht ein äusserliches, tliches, erbares Leben erfordert; sondern innerlich heilig Leben: welches ste- t in wahrer täglicher Busse, und im bendigen Glauben, und in der Re- erung des Heil. Geistes, in Tödtung s Fleisches, in Absterbung der Welt, Verleugnung sein selbst und der ösen Lüste, und hinwieder in wahrem endigen Trost der Gnaden GOttes, der ergebung der Sünden, der Gerechtigkeit hristi, des geistlichen Seelenfriedes, der endigen Freude im H. Geist. Dis ist s neue geistliche Leben, welches weit ertrift das äusserliche, erbare Leben der ernunft. Denn dis ist ein Leben, das us GOtt ist, nemlich ein innerlich, geist- h, göttlich Leben, mit seinen geistlichen Gliedern. Denn da ist anfänglich eine göttliche Erkänntniß, eine göttliche Trau- rigkeit, ein göttlicher, ewiger, himmlischer Trost, eine göttliche geschenkte und nicht menschliche Gerechtigkeit, welche aus Chri- sto dem Sohne GOttes durch den Glau- ben an uns gelanget; ein göttlicher Friede, eine göttliche Freude, eine göttliche Weis- heit, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

NB. Wenn dirs aber GOtt hat zu er- kennen gegeben, so siehe zu, daß sich dein Herz nicht erhebe, sondern bleibe in De- muth und Gottesfurcht, sonst wirst du dei- ne Gaben verlieren und verderben, daß sie weder dir, noch deinem Nächsten zu Nutz kommen können.

Schutzschluß wider die Lästerer.

Wer JEsum Christum in seinen Schrif- ten zum einigen Zweck und Ziel se- t mit seiner Person und Amt;

2. Alles auf ihn ziehet und referiret, was alten und neuen Testament geschrieben , beydes mysticè oder typicè, das ist, ürlicher oder offenbarlicher Weise:

3. Insonderheit aber den hohen Artickel n unserer Rechtfertigung vor GOtt, so s dem Verdienst Christi, als aus einer bendigen Quelle entspringet, welche so ll und klar seyn muß, daß nicht ein Stäub- in menschlicher Werke darinn muß gespü- t werden, rein führet;

4. Die Mittel zu unserer Seligkeit, GOttes Wort, Geist und Glaube, und die heiligen Sacramenta rein behält und lehret:

5. Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Heiligung ernstlich for- dert, nemlich den Baum mit den Früch- ten;

6. Das falsche Christenthum und Heu- cheley aufs heftigste strafet, weil es gar über- hand genommen, und der Tausende nicht erkennet noch verstehet, was das Christli- che Leben sey, und seyn muß und soll;

7. In allen Puncten der Augspurgischen Confeßion und Formulâ Concordiæ unter- schreibet und gemäß lehret;

Demselben thut man Gewalt und Un- recht, daß man ihn lästert, verleumdet, für

Ostanderisch, Schwenkfeldisch, Weigelisch, Päbstisch ausrufet.

Diese Puncten alle wird man in allen meinen Büchern deutlich, klärlich, öffentlich finden; also, daß allen Calumnianten sey Trotz geboten, daß sie in ihren Schriften derselben Artickel einen klärer, ernstlicher und heilsamer zeigen. Denn darauf jemand kühne ist, darauf bin ich durch GOttes Gnade auch kühne, 2. Cor. 11, 21. Und versuche es einer meiner Lästerer, ob er des menschliche Herzens verborgene Boßheit, darnach sei Unvermögen, Nichtigkeit und Elend; hir wieder aber GOttes Gnade, Liebe, Gerech tigkeit in Christo gründlicher und höher kä beschreiben und rühmen, so will ihm m Freuden danken. Zu dieser Thorheit ve ursachen mich die Lästerer und Verleum der. Darum thut man mir vor GOtt un seiner Kirchen Gewalt und Unrecht, un GOtt wird zu seiner Zeit solche Lästerun richten, und die Lästerer zuschmeissen.

Verantwortung des andern Buchs vom wahren Christenthum

Das 1. Capitel. Von Christo.

Gleichwie das erste Buch den Ursprung und Brunnen menschliches Elendes zeiget, und wie tief die verderbte menschliche Natur müsse wiederum gereiniget, erneuert, geheiliget, und das sündliche Fleisch gedämpfet werden, durch wahre herzgründliche Busse, und Wiederaufrichtung des Bildes GOttes durch den Glauben und Liebe: Also zeiget das andere Buch (1) den Medicum und die Medicin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget.

2. (2) Wer nun will curiret werden, muß sich mit einschliessen in die Cur, und Christum ganz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, ihm zu eigen machen. (3) Allein in Christo JEsu seine Gerech tigkeit suchen durch den Glauben, welch uns Christum ganz giebt, mit seinem Ve dienst, Gehorsam, Versöhnung, und all Wohlthaten. (4) Aus welchem lebend gen Grunde wahrhaftige Früchte der G rechtigkeit wachsen, nicht zum Schein a Heucheley, sondern wie die Erlösung durch Blut Christi wahrhaftig, gewiß, kräftig i also müssen auch die Früchte der Gere tigkeit und Dankbarkeit wahrhaftig, gew und lebendig seyn in der That und Wah heit. (5) Darum ist es nicht genug, d man GOttes Wort weiß; sondern al muß mans wissen, daß es in uns lebet, u gleichsam unser Leben wird, wie im 11 Psa

'alm mit so vielem Seufzen dasselbe be-
rieben und gebeten wird.

3. (6) Dieweil aber unsere verderbte
atur dazu viel zu schwach ist, so hat uns
ser Erlöser und Heiligmacher seine und
nes Heil. Geistes gnädige Beywohnung
heissen; ja er hat uns zugesagt seine
stliche, liebliche, freundliche, holdselige

Vereinigung mit uns, und hat für uns kräftiglich gebeten, Joh. 17, 11: Daß sie eins sind, gleichwie wir eins seyn, daß wir mit ihm mögen vereiniget seyn und bleiben, wie er spricht: Ich in ihnen, und du in mir, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen, v. 23. 26.

Das 2. Capitel.

ie Vereinigung mit Christo ist die höchste Würdigkeit der Christen.

Die Vereinigung ist die grosse Würdigkeit der Gläubigen, die Verbesserung der wie man es nennen kan) der menschen Natur, Hülfe und Stärkung im uen geistlichen Leben, welches Christus in s wirket. Dieweil er uns durch sein lut hat gerecht gemacht, geheiliget und einiget, so hat er uns auch mit dieser stlichen Herrlichkeit und Seligkeit begna- und begaben wollen: daß er sich als ser Haupt mit seinen Gliedern vereinigen llen, welches ist eine hohe Frucht der erechtigkeit des Glaubens, dadurch Chris selbst in uns wohnet. Und das nen- t der HErr selbst unsere Vollkommenit, verstehe, da uns nichts mangelt an aben, an Trost, an himmlischen Gütern. enn so lauten des HErrn Wort, Joh. ,22. 23: Ich habe ihnen gegeben ꝛc. ch bin in ihnen, und du in mir, auf ß sie vollkommen seyn in eins. Als llte er sagen, wenn zwischen mir und ih- n nicht eine Vereinigung wäre, wie zwi- en mir und dir, so wären sie nicht voll- mmen in eines; denn in der Vereinigung die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, daß sie die Vereinigung nicht trennen; denn der liebe HErr verheißt uns, er wolle mit seinem Vatter und H. Geist Wohnung bey uns machen, Joh. 14, 23. Ein frommes Herz bedenke dis Wort, was es heisse, und eigentlich sey: Wohnung bey uns machen. Ist das nicht eine grosse Seligkeit und Gnade, ein Haus und Wohnung der H. Dreyeinigkeit seyn?

2. Von dieser unserer grossen Herrlichkeit stehet ein schöner Ort, in der Kirchenpostill Lutheri, am Pfingsttage, welchen man, als eine edle Blume, in den Lustgarten seines Herzens pflanzen soll, da er also spricht: „Das muß eine grosse „Herrlichkeit und Gnade seyn der Men„schen, so da werthgeachtet werden, zu seyn „eine solche herrliche Wohnung, Schloß „und Saal, ja Paradies und Himmelreich, „da GOtt auf Erden wohnet, welche doch „sind solche arme, betrübte, schüchtere Her„zen und Gewissen, die nichts an ihnen, „denn Sünde und Tod fühlen, und vor „GOt-

„GOttes Zorn beben und zittern, meynen, „GOtt sey von ihnen am weitesten, und der „Teufel am nähesten. Aber die sinds, de„nen solches verheissen ist, und frölich sich „des trösten mögen, daß sie sind das rechte „GOtteshaus und Kirche, da GOtt Lust „hat zu ruhen und zu bleiben, wie der Pro„phet Es. 66, 1. seq. spricht von solchen wi„der die stolzen aufgeblasenen Heiligen: „Was wollt ihr mir für ein Haus „bauen, und welches soll die Stätte „seyn, da ich ruhen soll? Hat nicht „meine Hand alles gemacht, was da „ist? Ich sehe aber an den Elenden „und der zerbrochenes Geistes ist, „und der sich fürchtet vor meinem „Wort. Wo sollt auch GOtt sonst „wohnen? Er findet sonst keine Herberge „auf Erden. Die andern trefflichen, ho„hen, grossen, selbstgewachsene Heiligen „sind ihm viel zu stolz, viel zu hochmüthig, „weise, klug und heilig, dazu weit, durch „und oben über dem Himmel hinaus ge„fahren, daß sie sollten seine Wohnung „auf Erden seyn. So ist er auch wiede„rum viel zu edel und eckel, daß er nicht will „noch kan bey solchen hoffärtigen, ruhm„räthigen Heiligen seyn und wohnen, wel„che ihren Abgott dem Teufel nach, wollen „GOtt gleich sitzen, und mit ihm von ihrer „Heiligkeit pochen, und achtet sie der Ehre „nicht werth, daß er sie mit all ihrem Pracht, „Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbst „gemachten Herrlichkeit ansehe, finder sich „dieweil in die arme geringe Hütten der „Armen, Verachteten, so Christi Wort „hören und gläuben, und gerne Christen „wollen seyn, halten sich aber selbst für gar „unheilige, unwürdige Sünder; das ist je„eine tröstliche, schöne, und wie S. Petrus „sagt, der theuren und allergrösten Ver„heissungen eine, uns armen elenden Sün„dern geschenkt, daß wir auch göttliche „Natur theilhaftig werden sollen, und so „hoch geadelt, daß wir nicht allein durch „Christum sollen von GOtt geliebet wer„den, seine Gunst und Gnade, als das „höchste theureste Heiligthum halten, son„dern ihn den HErrn selbst ganz in un„wohnend haben.

„Item: Siehe nun, welch ein gro„Ding sey der Mensch, der da ein Chri„ist. Ein rechter Wundermensch auf Er„den, der vor GOtt mehr gilt, denn Him„mel und Erden, ja ein Licht und Heilan„der ganzen Welt, in dem GOtt alles ver„mag und thut, aber vor der Welt ga„hoch und tief verborgen und unbekannt„welche auch nicht werth ist, solche Leute z„erkennen, sondern muß sie halten für ihr„Fußtücher.

„Item pag. 118. Das ist die über„schwengliche Herrlichkeit der Christen, da„sich GOtt ihnen so tief herunter gieb„und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgen„anders, denn in ihnen und durch ihr Wo„und Werke Hand und Mund sich erz„gen, sehen und hören lassen will, und d„mit einen grossen Unterschied machet, zw„schen ihnen und allen andern Menschen„daß auch ein einzeler Christ, wie gerin„er ist, viel ein ander Mann, und vor GO„höher geehret ist, denn alle Könige, Kais„Fürsten, und alle Welt auf einem Ha„fen, welche von diesen Ruhm und Eh„nich

„nichts haben noch wissen. Bis hieher Lu„therus.

3. Ach HErr! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmest? Ps. 8, 5. Sehet, wie hat GOtt die Menschen so lieb? 5. Mos. 33, 3. Wo ist ein Volk, zu welchem sich GOtt so nahe thut, als der HErr unser GOtt, so oft wir ihn anrufen? Cap. 4, 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben. Ist Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich geschweige ein Christ, solche tröstliche Lehre anfeinden, lästern und verketzern soll, da es doch die Heyden besser verstanden und gesagt: GOtt ist in uns, durch ihn werden wir entzündet; ist es bey dir noch im Zweifel, daß GOtt in unsern Herzen wohnet? Ja der heilige Apostel Petrus saget wohl mehr, nemlich, daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden, 2. Petr. 1, 4. Und der Apostel Paulus ziehet den heydnischen Poeten Aratum an, da er spricht: Wir sind GOttes Geschlecht, Ap. Gesch. 17, 28. Ja freylich, aus GOtt geboren, durchs Wort und heiligen Sacramente. Summa, wer das verläugnet und verketzert, der verkehret die ganze heilige Schrift. Denn GOttes Wort und der H. Geist wirket nicht ausser uns, sondern in uns, da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er, das sind die rechten GOttesgelehrten, davon die Weissagung Esaia lautet Cap. 54, 13: Deine Kinder sollen alle von GOtt gelehret werden, nicht enthusiastischer Weise, wie die klugen Phantasten meynen, sondern durch göttliche Mittel. Denn wo der himmlische Doctor inwendig nicht lehret, da hilft kein auswendig lehren, es ist weder der da pflanzet oder begeußt etwas, sondern der das Gedeyen darzu gibt, 1. Cor. 3, 7. Was ist es für ein hohes Geheimniß, daß St. Paulus spricht 1. Cor. 2, 10. 11: Gleichwie niemand weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen; also weiß niemand, was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes: denn der Geist erforschet alles, auch die Tiefe der GOttheit.

4. Von diesem Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnisse von der Vereinigung GOttes mit dem Menschen läugnen, sehr viel verstehen! werden demnach nimmermehr schmecken den Strom des lebendigen Wassers, so von der Gläubigen Leibe fliesset. Joh. 7, 38. St. Paulus schreibet 2. Tim. 1, 6: Er solle das verborgene Fünklein, so er empfangen hat durch Auflegen seiner Hände, in ihm aufblasen und erwecken, daß es leuchte und brenne; wird vielleicht nach der Verständigen Meynung den Enthusiasmum gelehret haben. Was ist denn, das die Epistel Hebr. 6, 5. 6. sagt, daß etliche geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der zukünftigen Welt; ist dis auch ein Enthusiasmus? Was sagt hievon Ps. 34, 9: Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist. Was ist das Abendmahl und das verborgene Manna in der Offenb. Joh. 2, 17. Cap. 3, 20. Hast du auch der heiligen

Jungfrauen Maria Freude empfunden, welche sie hatte in GOtt ihrem Heylande? Was ist der Heilbrunn Esaiä, daraus man mit Freuden Wasser schöpfet? Cap. 12, 3. dazu auch der HErr Christus rufet, Joh. 7, 37: Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser! Wo ist der Geist der Weißheit, des Verstandes, des Erkänntniß, der Stärke, des Raths, der Kraft und Furcht GOttes, wo hat er seine Werkstatt? Warlich bey den Lästerern und Verleumdern nicht; denn da ist weder Weisheit noch Verstand.

Das 3. Capitel.

Die Lehre von Christo ist eine thätige kräftige Lehre.

Wenn nun der Geist GOttes wirket die Liebe, die Gedult, Gebet und Trost; was sind es für Wirkungen, sind es blosse Worte ohne Kraft? Ist es nicht eine würkliche, thätliche, kräftige Bewegung, ist es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe, muß sie nicht in GOtt einkehren und ruhen? Summa, die heilige Schrift und GOtt in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Herzensandacht und himmlischen Gemüth ergriffen seyn, also daß derselben Licht, Kraft, Leben, Trost, Stärke, Weisheit, Sieg, und alle GOttesfülle, wie S. Paulus Eph. 3, 19. redet, im Herzen, Geist, Glauben, Sinn und Gemüth empfunden werden, und GOtt Vatter, Sohn und H. Geist, im Wort erkannt, geschmecket, geliebet und gelobet werden, und durchs Wort im Glauben, im Herzen wohnen, und das ganze Reich GOttes im Menschen aufrichten. Hie helfen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und H. Geist erleuchtet werden, von oben herab geboren werden, den Schlüssel zu dem Schatzkasten GOttes den H. Geist erbitten. Denn wo nicht unsere Sinne mit dem Strahl göttliches Lichts erleuchtet und gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn und die Süßigkeit GOttes, der in der Schrift redet, nicht fassen noch begreiffen. Die göttliche Erleuchtung, Weisheit, Friede, Liebe, das Reich GOttes, lässet sich nicht als eine Wort- und Weltkunst lernen, durch die kluge Vernunft; du must in die rechte Pfingstschule gehen, oder du bleibest ungeschickt zum Reich GOttes.

2. 7) Dazu ist nun hochnöthig, daß ein gottsfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herrschaft habe. Gewißlich hat S. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie er darüber klagt, Röm. 7, 23. befiehlet auch, daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe nicht sollen herrschen lassen, zu thun was wir wollen, Röm. 6, 12. sondern wir sollen prüfen, ob Christus in uns sey, daran wir merken können, daß wir nicht verworfen, oder untüchtige Glieder Christi seyn. 2. Cor. 13, 5. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen; den äusserlichen Menschen lassen durchs Creutz und wahre Busse ver-

wesen, auf daß der innerliche erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die Früchte des Geistes und Fleisches. Denn was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist, Joh. 3, 6. Denn die Natur die Kinder des Zorns gebieret; der Geist aber die Kinder der Gnaden: die Vernunft muß gefangen genommen werden; der Glaube aber die Welt überwinden: die Werke der Finsterniß müssen abgeleget; die Waffen aber des Lichts angethan werden, Röm. 13, 12. der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten; der gute Baum muß eingepflanzet werden, der gute Früchte bringe. Der Sünden muß abgestorben, und der Gerechtigkeit gelebet werden, 1. Petr. 2, 24. unsere Gewissen müssen gereiniget werden von den todten Werken, Hebr. 9, 14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflanzet werden. Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe tragen, auf daß auch das Leben Christi an uns offenbar werde, 2. Cor. 4, 10. das alte Jerusalem muß zerstöret werden, und muß auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems, Off. Joh. 3, 12. das Reich des Satans muß untergehen, auf daß das Reich GOttes in uns erbauet werde; das Ottergezücht und der Schlangensaamen muß vertilget werden, GOttes Saame aber muß in uns wachsen; Der natürliche Mensch der nichts vernimmt vom Geist GOttes, muß gedämpfet werden, aber der geistliche Mensch muß leben, und alles geistlich ausrichten, 1. Cor. 2, 14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, GOttes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmermehr die Busse recht verstehen, auch die Gnade GOttes nicht, auch die menschliche Schwachheit nicht, auch GOttes Erbarmung nicht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr weit vom wahren Christenthum, er lasse sich denn in seinem Hochmuth so viel dünken, als er wolle.

Das 4. Capitel.

Das Gebet ist höchstnöthig.

Hieraus siehest du nun, wie hochnöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebet sey, wie dadurch der inwendige Mensch gestärket, geheiliget, gereiniget, getröstet, erleuchtet, ganz in GOtt gezogen, und GOtt dem HErrn ganz familiar und geheim werde, wie ein heiliger Engel, welcher allezeit GOttes Angesicht siehet im Himmel. Summa, es seynd im Gebet mehr Geheimnisse, denn auch der allerklügeste Mensch begreifen oder verstehen kan, wie im 20. Cap. dieses 2. Buchs, aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen; und ist ganz kindisch und lächerlich, daß die Unerfahrnen solche himmlische Sachen verwerfen, die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausenden Theil nicht erreichen können; ja sie wissen nicht,

was recht beten ist, vielweniger wissen sie, was suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was anklopfen ist. Ach! wie sanft ruhet die gläubige Seele in der Liebe GOttes, wann ihr GOtt, auf ihr Anklopfen, die Schätze JEsu Christi aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seele in diesem Buch zu finden ist.

Das 5. Capitel.

Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in dis 2. Buch gesetzet worden.

Diesem Schatz habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte; diese edle Perle habe ich gesuchet in manchem Acker. Und daher ist es kommen, als mir ungefähr vor 15. Jahren, da noch des Weigels Schriften das Licht nicht gesehen hatten, dis Tractätlein in 12. Capitel vom Gebet, von einem guten Freunde verehret ward, und ich dasselbe andächtig, schriftmäßig und lehrhaftig befand, daß ich mirs belieben lassen, mit in mein ander Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets damit zu erklären, wie nemlich durchs Gebet alles, was an geistlichen Gaben vonnöthen ist, muß wieder vom Vatter des Lichts erbeten werden; was für grosser Schade entstehe, wann man nicht fleißig bete, daß nemlich ein nicht betender Mensch sein allerbestes versäume in diesem kurzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg sey zu allem Guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey ꝛc. Bitte aber die grossen Heiligen, sie wollen mir die Sünde verzeihen, daß ich mich der Apostolischen Regel gebraucht habe, prüfet alles, das Gute behaltet, 1. Thess. 5, 21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schliessen, dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrthum: seynd das nicht scharfsinnige Köpfe! Item, das verstehe ich nicht, ergo so ist es nicht recht. S. Paulus hat auch den Heyden was angezogen, ergo so ist er mit heydnischen Irrthümern behaftet. Aber genug hiervon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum im 3. Buch auch von den Calumnianten retten.

Verantwortung des dritten Buchs vom wahren Christenthum.

etzo kommen wir zu unserm inwendi-
gen Schatz, welchen wir bishero
uchet haben durch die Busse, durch Be-
chtung des Worts GOttes, durch die
erechtigkeit Christi, durch die Heiligung
d Erneurung, durchs Gebet und andere
tliche Mittel. Und muß nun unsere
ubige Seele seyn und bleiben eine Woh-
ng GOttes, eine Werkstatt des Heil.
eistes, ein Besitz des Reichs GOttes, ein
auß des wahren Gottesdienstes, ein hei-
Bethauß im Geist und in der Wahr-
t. Alle, die dieses verleugnen, haben
e Theologiam, so das Herz und die
eele nicht angehet. Denn wo wollen sie
ch das Reich GOttes hinsetzen, in oder
sser dem Menschen? Wo soll der wahre
ottesdienst verrichtet werden, in oder
sser dem Menschen? Wo soll der Glau-
, Liebe und Hoffnung entzündet werden,
o sollen die Wirkungen des H. Geistes ge-
hehen, die Erleuchtung, die Lebendigma-
ung, die Heiligung? Wo soll der Sieg
s Glaubens über die Welt geschehen?
ielleicht in Utopia; Wo soll das Sub-
tum seyn der Gaben des Heil. Geistes?
o soll die Offenbarung der Gnaden, des
rostes, der Freude, des Friedens gesche-
n? Wo soll das Licht der Gnaden schei-
n? Wo soll das Licht der Seelen leuch-
n? Wo soll die Prüfung des Herzens
yn? Wo soll die Liebe GOttes geschmeckt
erden? Im leiblichen Munde, oder im Geist? Wo soll GOtt durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Herzen reden, zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den Heil. Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seelen seyn? Wo soll man die himmlischen Güter und geistlichen Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild GOttes suchen? O ihr elenden Leute! die ihr nirgend von zu sagen wisset, als von Secten; dis soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Exempel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht theologische Sachen sollt ihr euch bekümmern.

2. Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des HErrn: **Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch,** Luc. 17, 21. und S. Paulus Eph. 1, 13: **Da ihr gläubetet, seyd ihr mit dem H. Geist versiegelt worden.** Das ist in unsern Herzen und Seelen geschehen; darum lehret und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Herzens geführet werden, daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen, da wer-

den wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, da offenbaret sich GOttes Kraft und Weisheit, da ist Erkänntniß menschliches Elendes, da wird GOttes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Gespräch, Wirkung und alle Kräfte des Geistes, Kennzeichen der Beywohnung GOttes, Ruhe der Seelen, kräftige Gebete und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himmlischen Wesen gehöret, und das ganze Reich GOttes, alle geistliche Güter und himmlischer Reichthum, wie dasselbe insonderheit durch dieselbe Capitel im dritten Buch wird ausgeführet, und ist ein jegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des H. Geistes, und wenn dasselbe durch Gebet und Betrachtung eröffnet wird, so eräugen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs GOttes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meynest; sondern es ist eben da was S. Paulus sagt, daß aus einem Fün lein ein Feuer kan aufgeblasen werden, u aus einem Senfkörnlein ein grosser Bau werden. Ist auch kein Schwenkfeldian mus, wie du meynest, sondern ein Christ allbereit durch GOttes Wort und ho würdige Sacrament neugeboren, gläu worden und bekehret, NB. mangelt nur praxis und Uebung des thätigen Glaube ist auch kein Osiandrismus, denn es nicht die wesentliche, sondern die gnaden che Gerechtigkeit JEsu Christi, die uns Gnaden geschenket wird, welche in uns Gnadenfrüchte wirket. NB. Ist kein pismus, denn es ist kein Verdienst, sond Gnade: NB. Ist kein Weigelianism denn es ist hie die Kraft des lebendi Worts GOttes.

Darum fahen wir nun an, ein jedes pitel des dritten Buchs sonderlich zu firmiren.

Verantwortung der Vorrede.

Nachdem der Sohn GOttes bezeuget, Joh. 7, 38. daß wer an ihn gläubet, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; welches er sagt von dem Geist, welchen empfahen sollen, die an ihn gläuben. Und nachdem 1. Joh. 2, 20. 27. geschrieben ist: Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret. Item Jer. 31, 33: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; so ist hoch vonnöthen, daß wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen, als eine köstliche Perle Acker, durch Betrachtung des göttli Worts, durch innerliche Andacht, d Wirkung des H. Geistes. Soll aber ches geschehen, so muß die Liebe der W ausgezogen, und die Liebe GOttes an gen werden, und muß ein GOttergeb und GOttgelassenes Herz da seyn, f der Gnadengaben des Heil. Geistes, w man Charismata nennet, und dieselben chen einen Unterscheid unter den Gel ten und unter Heiligen.

2. Die Heiligen lernen aus dem H. G

: die Apostel; unter derselben Zahl kön-
ı auch wol Einfältige, und vor der Welt
gelehrte Leute seyn, aber Gottsfürchtige
d Andächtige. Die Weltgelehrten
er sind in der Welt in grossen Ansehen
gen ihrer hohen Vernunft und Welt-
isheit, drum muß man diesen Unterscheid
hl merken, auf daß man auf den rechten
rund der irrdischen und himmlischen
Zeisheit komme. Denn S. Paulus nicht
ne Ursach diesen Unterscheid beschreibet,
Cor. 1, 18. sqq. als er spricht: Das Wort
reutz ist eine Thorheit denen, die verloh-
ı werden, uns aber, die da selig werden,
s GOttes Kraft, wie geschrieben stehet:
h will umbringen die Weisheit der Wei-
, und den Verstand der Verständigen
ll ich verwerfen. Wo sind die Klugen?
So sind die Schriftgelehrten? Wo sind
Weisen? Hat nicht GOtt die Weis-
t dieser Welt zur Thorheit gemacht?
enn dieweil die Welt durch ihre Weis-
t GOtt in seiner Weisheit nicht erkann-
gefiel es GOTT wohl durch thörichte
redigt selig zu machen die, so daran gläu-
n. Und Cap. 2, 4. sqq. Mein Wort
d Predigt war nicht in klugen Reden
d menschlicher Weisheit, sondern in Be-
isung des Geistes und Kraft. Denn
sere Weisheit ist nicht eine Weisheit die-
Welt, auch nicht der Obersten dieser
Zelt, welche vergehet, sondern wir reden
n der heimlichen verborgenen Weisheit
Ottes, welche er verordnet hat vor der
Zelt, welche keiner von den Obristen dieser
Welt erkannt hat. Uns aber hat es GOtt
offenbaret durch seinen Geist. Denn der
Geist GOttes erforschet alles, auch die
Tiefe der Gottheit; und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt, wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, die der H. Geist lehret. Und Cap. 3, 19. 20. it. v. 16. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit, denn der HErr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel seyn. Wisset ihr aber nicht, daß ihr ein Tempel GOttes seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet? Denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr. Allhier legt S. Paulus den Grund der Weisheit in den Heil. Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himmlische Weisheit, und machet nun der Glaube den Unterscheid unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir sehen an den ungläubigen Heyden und Jüden: Gelehrt seyn sie aus dem Weltgeist, aber heilig seyn sie nicht, wegen des Unglaubens, denn sie mangeln des H. Geistes. Da hast du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weisheit zu lernen, davon ich in der Vorrede des dritten Buchs geschrieben habe. S. Paulus hat diesen Unterscheid auch gerühmet Eph. 3, 19: Christum lieb haben ist besser denn alles wissen. Und der hohe Nutz folget bald darauf, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller GOttesfülle, das ist, wie es D. Lutherus erkläret: Daß GOtt allein in euch regiere und wirke, und ihr sein Volk seyd. Siehe, ob Lutherus allhie auch ein Enthusiast ist?

Ver-

Verantwortung

Des 1. Capitels.

Schule der himmlischen Weisheit.

Der HErr spricht Joh. 14, 21: **Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren.** Hie ist die Schule der himmlischen Weisheit gezeiget, wo soll die Offenbarung geschehen? Ohne Zweifel im Herzen; wodurch? Durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbarung seyn? Göttliche Weisheit und Erkänntniß. Ist nicht aus dieser Werkstatt des H. Geistes alles her geflossen, was je und je andächtiges, ernstliches, geistreiches geredet und geschrieben worden? Und das hat nicht geschehen können, weñ man nicht in sein eigen Herz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe Ch sti, so hat sich der Geist GOttes mit sei Gaben eräuget, da hat der Baum, Wasser des göttlichen Worts gepflan seine Frucht gebracht, da hat GOTT Allmächtige das Licht seines Angesichts ü die Heiligen erhoben, und sie erleuch obgleich die Gottlosen Ps. 4, 7. gesagt ben: **Wie soll uns dieser weisen, w gut ist?** wie diese heilige Uebung in a Psalmen zu spüren ist. Summa, du w aus GOttes Wort keinen Nutz hab wenn du es nicht in dir selbst andächtig trachten wirst, du nennst denn diese Ueb Enthusiasterey, oder wie du willt.

Des 2. Capitels.

Einkehrung zu GOtt.

Darum muß es und kan bey einem gläubigen Christen nicht anders seyn, denn daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in GOtt zu seinem Ursprung, denn aus demselben nimmt er sein Leben, seine Stärke, seine Kraft und Licht, seine Ruhe und Friede, und das sind die Wirkungen GOttes in unsern Herzen, d den Glauben. Da siehe nun zu, daß den lieben GOTT mit deinem unruh Herzen und fleischlichen Lüsten nicht hinderst. Dahin gehen alle folgende pitel, welche lauter Zeugnisse seyn aus lero und andern heiligen Vättern angez

Des 3. Capitels.

Glaubens Beschaffenheit.

Daher siehest du, daß der Glaube nicht eine blosse Wissenschaft sey, sondern eine lebendige thätliche wirkliche Kraft, dadurch der H. Geist seine Gaben wirket, (wie dieselben Wirkungen in diesem Cap. g sam erklärt seyn;) und wer dieselben empfindet, wird nicht viel vom Gla wissen.

Des 4. Capitels.
Der Christen Würdigkeit.

In welchem nun der Glaube seine Kraft erzeiget, denselben regieret er in äusserlichen Werken, so zum wahren GOttesdienst gehören, mit Anhörung göttliches Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit andern Christlichen Liebeswerken; darum ordnet auch der Glaube des Menschen Herz, GOttes Willen zu erkennen, und anzunehmen, was GOtt der HErr zu des Glaubens Probe zuschicket, lässet ihm gefallen alles, was GOtt gefället, und hält das für eine grosse Würdigkeit, wenn der Mensch den heiligen Willen GOttes duldet und leidet, welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn edle Werkzeuge GOttes, und wenn es die Allerelendesten auf Erden wären, die hält GOtt der HErr theuer und werth als seine Kleinodien und Schätze. Dis sind die Heiligen, die GOtt höher achtet denn alle Weltgelehrten, Ps. 16, 3. die seynds, die in der Hand des HErrn ein Fürstlicher Hut seyn, und eine schöne Krone, wie der Prophet Es. 62, 3. spricht. Eine solche Seele ist die schönste Creatur, GOttes Lust, und eine Freude der Engel.

Des 5. Capitels.
Christliche Gelassenheit.

Welches denn am allermeisten geschiehet, wenn die Armuth des Geistes, die herzgründliche Niedrigkeit und Demuth, wahrhaftig im Geist und Gemüth eingewurzelt ist. Denn dahinein senket sich GOtt mit seiner Gnade, und hat einen Wohlgefallen an solcher Seele; denn wer sich GOTT ganz ergiebet, dem giebt sich GOtt ganz wieder, und je mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr GOttes Gnade und Erbarmung über einen Menschen ruhet; und weil GOttes Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber GOttes, daß sie nach GOttes Willen Trübsal leiden. Daher der geistreiche Mann Taulerus solche nachdenkliche Art zu reden führet, wie in diesem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

Des 6. Capitels.
Der Gläubigen Vereinigung.

Wenn sich nun des Menschen Herz und Gemüth dem heiligen und gnädigen Willen GOttes ganz ergeben hat, und an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Gemüth mit GOtt vereiniget, wie St. Paulus saget: Wer dem HErrn anhanget,

hanget, der ist ein Geist mit ihm, 1. Cor. 6, 17. so eräuget sich denn auch GOttes Liebe und Freude im Menschen, und des Menschen Geist empfindet solche göttliche Freude, daß er mit der heiligen Jungfrauen Maria spricht: Mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes, Luc. 1, 47. wie solcher göttliche Bewegung in den Propheten und Psalmen viel beschrieben sind. Wie auch der heilige Augustinus und andere solche göttliche Bewegungen empfunden haben, gleicher Weise auch das Hohelied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen Affecten zusammen gesetzet ist, welches auch oft unser lieber getreuer GOtt den Gläubigen empfinden lässet, zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens; wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibet, welche, ob sie dir gleich unbekannt seyn, sinds darum keine Lügen, und so du hiervon nichts geschmecket hast, ist es eine Anzeigung deiner Geistlosigkeit.

2. Du must aber lernen bedenken, warum GOtt dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat, nemlich, auf daß sich GOtt mit derselben vereinige, wie S. Paulus Röm. 8, 16. sagt: Der Geist GOttes giebt Zeugniß unserm Geist; darum wird unsere Seele vom HErrn Christo genannt ein Licht, so in uns ist, auf daß sie GOtt erleuchte; sie hat die Kraft des Verstandes, auf daß sie von GOtt gelehret werde; die Kraft des Willens, auf daß sie GOTT bewege und ziehe; die Kraft des Gedächtniß, auf daß sie GOtt erinnere; die innerliche Sinne, auf daß sie GOtt ergreifen könne, durch GOttes Gnade, ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit und Freude GOttes. Wer das nicht erkennt, ist wie ein Vieh, und erreichet das Ende seiner Schöpfung nicht.

3. Und das ist die Fülle GOttes, damit ein gläubiger Liebhaber Christi soll erfüllet werden, wie S. Paulus Eph. 3, 19. lehret. Und so wir sehen, daß die Gottlosen mit der Fülle und Wirkungen des Satans erfüllet werden, mit aller Bosheit, welche wider GOTT und seinen heiligen Willen streitet; sollte eine gläubige Seele nicht mit göttlichen Gaben und Wirkungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gaben hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht, denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

Des 7. Capitels.

Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung GOttes entspringet der höchste himmlische Adel und Würdigkeit unserer Seele. Denn GOtt wirket seine göttliche Werke in unserer Seele; und wenn wir GOtt daran verhindern, machen wir uns selbst unwerth der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit GOttes, die alle Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrift; das soll uns herzlich leid seyn, und sollen darüber trauren: denn der H. Geist wird auch in uns darüber betrübt.

Des

Des 8. Capitels.

Bereitung der Seelen durchs Creutz.

GOttes Wohnung ist ein zerbrochenes Herz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Es. 66, 2. sagt, und ein solch Herz kan ohne Creutz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmuth kan nicht erlanget werden, ohne die Erfahrung vieler Verachtung, und die Gedult kan nicht geübet werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das schicket der liebe GOtt also zu, auf daß er seine Wohnung bereite; denn siehe, welche eine edle Wohnung hat die ewige Gottheit in Christo, in so hoher Gedult, heiligen Demuth und Sanftmuth, dasselbe hat uns der HErr selber gezeiget.

Des 9. Capitels.

Die Reinigung des Herzens.

Wenn der Glaube recht geübet wird, und lauter GOtt allein anhanget, und alle Creaturen ausschleusset, und ruhet allein in GOtt, so ist das Herz gereiniget, so viel in dieser Schwachheit müglich ist, so wirket denn GOttes Gnade in einem solchen Herzen. Bleibet aber das Herz an den Creaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOtt nicht recht; da muß man sich täglich üben, in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hie nicht von unserer Rechtfertigung vor GOtt geredet, sondern wie eines Gerechtfertigten Leben seyn soll, daß er immer stärker und mannhafter werde in Christo; und ist hie eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu GOtt rechtschaffen sey; so ist auch hie eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sey, nach Art der Liebe GOttes, welche sich über alle Menschen ergeusset, und gleich austheilet, welche auch alle Gaben, so GOtt dem Menschen mittheilet, für ein gemein Gut achtet, und erkennet, daß die Gaben darum von GOtt gegeben, daß derselben der ganze Leib, und alle Glieder, geniessen sollen und mögen. Die Ursache ist diese, daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herfliessen, zu Nutz des ganzen gemeinen geistlichen Leibes Christi.

2. Darum thun diejenigen unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm allgemeinen Haupte dem ganzen Leibe gegeben: und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi aller Gaben unsers Haupts theilhaftig. Darum spricht Taulerus: Es muß würklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen. Denn so Christus selbst unser ist mit allen seinen Wohlthaten, so ist auch alles unser, was er in sei-

nen Gliedern würket, auch was die Heiligen zu Dienst der Kirchen GOttes leisten können. Wie 1. Cor. 3, 21. sq. geschrieben ist: Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Cephas oder die Welt, es sey das Leben oder Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes.

Des 10. Capitels.

Gnadenlicht.

Daß GOtt der Allmächtige mit seinem Gnadenlicht uns inwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als wenn dis ohne Mittel, ohne GOttes Wort, und Heil. Geist geschehe, sondern wenn das Herz ist gläubig worden, und mit dem H. Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet, und im Gebet, so erleuchtet ihn das göttliche Gnadenlicht weiter, machet ihn geistreicher und völliger, im Erkänntniß Christi und himmlischer Geheimniß: da wird der Verstand höher geführet, da wird Herz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das Bild GOttes verkläret, wie St. Paulus spricht 2. Cor. 3, 18: **Es spiegelt sich des HErrn Klarheit in uns allen, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn.** Welche nun dis noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes vor ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangelii recht gesehen, noch den hellen Schein, welchen GOtt in unser Herz gegeben, daß durch das Wort GOttes entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi, 2. Cor. 4, 6. Sollte nun das Licht der Erkänntniß, oder des Angesichtes Christi in unserm Herzen nicht täglich heller und klärer werden, wie will denn das Bild GOttes täglich erneuert werden?

Des 11. Capitels.

Unterscheid des göttlichen und natürlichen Lichts.

Soll nun GOttes Bild im Menschen täglich verkläret wird, von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, so leuchtets auch in allen Kräften der Seelen, in Gedanken, im Verstand, im Willen, in Affecten, in Worten und Werken, in Andacht, im Gebet, in Dankbarkeit, in der Liebe, in Sanftmuth, in Gedult, in der Furcht GOttes, im Urtheilen und Richten des Nächsten, das ist alles des göttlichen Lichts Effect und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider ist, das ist gerichtet auf das äusserliche Ansehen, auf grosse Ehre, auf scheinbare gleißnerische Werke, auf Richten und Verdammen des Nächsten ohn alle Liebe, das ist alles Finsterniß, denn

gehet nicht aus dem Geist GOttes, son-
n aus dem Geist dieser Welt, aus dem
isch, und aus der betrüglichen arglisti-
gen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst ge-
neiget ist, und in allen Dingen ihre eigene
Ehre und Lust suchet.

Des 12. Capitels.

Einkehrung in sich selbst.

Solches kan nicht gebessert und emendirt
werden, denn durch sein eigen Er-
ntniß, durch sein selbst eigen Prüfen,
er Einkehrung in sein eigen Herz, dazu
. Paulus ermahnet: **Ein jeglicher prü-
sein selbst eigen Werk, alsdenn
rd er an ihm selbst Ehre haben,**
al. 6, 4. Item: **Versuchet euch selbst,
ihr im Glauben und in Christo**
d, 2. Cor. 13, 5. Und das ist eine son-
e grosse Gottseligkeit, wenn man sich
lich examiniret und betrachtet, ob einen
ch in allen Dingen der H. Geist treibe,
d aus welchem Geist man rede und wir-
Nicht ohne Ursach spricht der Pro-
et, es soll sich ein jeder vorsehen vor sei-
n eigenen Geist. Haben doch solches
ch die Heyden, als Pythagoras und an-
re, ihren Discipuln gelehret. Und was
die rechte Andacht anders, denn daß
an seine Sinne und Gedanken zusammen
nmlet, sich von Creaturen absondert,
Ott allein ins Herz fasset, zu dem Him-
elskönig eingehet, dem lieben GOtt ein
reudenopfer thut, in GOtt ruhet? Denn
e Unruhe unserer armen Seelen kömmt
n den Creaturen, und kan die Seele ihre
uhe nicht haben, sie wende sich denn von
denselben ab zu GOtt, so wird sie GOtt
immer lieber, und gar vertrauter, daß sie
nicht leben kan, sie habe denn denselben ge-
suchet und gefunden, mit dem geredt, den
sie lieb hat.

2. Hat nicht der HErr Christus solches
selbst zum öftern gethan, sich der Welt
entzogen, in die Wüsten gangen zur Ruhe,
welches mehr eine himmlische Ruhe gewesen
ist, als eine natürliche Ruhe. Darum
spricht der HErr: **Gehe in dein Käm-
merlein, und schleuß die Thür nach
dir zu, Matth. 6, 6.** Und wo dis nicht
seyn solle, wo will man mit dem Hohenlied
Salomonis hin, und mit allen Betrach-
tungen, und Herzensgesprächen? Was sind
die reinen wiederkäuende Thierlein anders
im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Ma-
ria Lazari Schwester, die zu den Füssen des
HErrn saß, und das beste Theil erwählet
hatte, davon der HErr sagt: **Eins ist
Noth?** Luc. 10, 42. Und wo wollen wir
mit allen Lobpsalmen Davids hin, und mit
dem langen 119. Psalm? Wirst du dein
Herz zu GOtt nicht richten und schicken,
so wirst du nimmermehr einen wahrhafti-
gen Trost und himmlische Freude empfin-
den, wie du im 5. Psalm merken kanst.

Des 13. Capitels.

Empfindung der Liebe GOttes.

Ein jeglicher Liebhaber Christi soll wissen und lernen, daß die Liebe GOttes, davon die heilige Schrift so vielfältig redet, nicht ist ein lebloß, fruchtloses Wort und Werk, sondern ist die allersüsseste, lieblichste, freudenreicheste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, und ist eine Frucht des H. Geistes; denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz, durch den H. Geist, Röm. 5, 5. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meyne, dis sey nur ein bloß Wort ohne Kraft und Leben? Ist denn der H. Geist nicht ein Geist der Kraft GOttes? Daß du aber dieselbe Lebenskraft nicht empfindest, ist deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süssigkeit der Liebe GOttes nicht der heilige Mann empfunden, der da heraus bricht und ruset: Herzlich lieb hab ich dich HErr, HErr meine Stärke, meine Burg ꝛc. Ps. 18, 2. 3. Was ists, daß die Kirche singet: Daß wir hie mögen schmecken, deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir? Was ist es, daß der HErr Christus sagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren? Joh. 14, 21. Was ist diese Offenbarung anders, als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit und kräftigen Trostes unsers Liebhabers Christi JEsu? GOtt erbarme es, daß uns die Frucht und Kraft der Liebe GOttes so unbekannt ist, gewißlich, GOtt wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1. C 8, 3. geschrieben ist: So jemand G liebet, der ist von ihm erkannt. es ist ein hohes Werk, sich in der L GOttes üben, daß wohl S. Paulus a Gläubigen wünschet, daß sie erken mögen die Höhe, die Tiefe, die B te, die Länge der Liebe Christi. D Christum lieb haben, sey besser d alles wissen, Eph. 3, 18. 19.

2. Dieweil nun diese hohe Gabe G tes, so im Hohenlied Salomonis so h selig beschrieben ist, davon der HErr C stus auch redet Joh. 16, 27: Der V ter hat euch lieb, darum, daß ihr m liebet, und gläubet. Item: Wer m liebet, der wird mein Wort halt mein Vatter wird ihn lieben, und werden zu ihn kommen, und W nung bey ihm machen, Cap 14, so wenig bekannt ist, so wenig empfun so wenig geschmecket wird; ist es eine zeigung, daß die Menschenkinder, son lich so dieses widersprechen, in der W liebe gar müssen ersoffen seyn, nach Probe 1. Joh. 2, 15: So jemand Welt lieb hat, in dem ist die Liebe Vatters nicht. Dis hat der alte T rus nach seiner Art mit feinen Gleichn erkläret, und brauchet dazu oft den te num der Vereinigung mit GOtt, ches doch nichts anders ist, als daß HEr. sagt: Wir wollen zu ihm k men, und Wohnung bey ihm mac

der heilige Evangelist Johannes nen- GOtt ist die Liebe, und wer in der
die Gemeinschaft, so wir haben Liebe bleibet, der bleibet in GOtt,
GOtt, und GOtt in uns, 1. Joh. und GOtt in ihm? 1. Joh. 4, 16. We-
7. Und so der HErr, der Allmäch- he dem Menschen, in dem GOtt nicht ist,
unser Licht und Heyl, unsers Lebens und der nicht in GOtt ist, und der sich die
ft, unsere Stärke und alles ist, ist er Creaturliebe von GOttes Liebe lässet ab-
nicht in uns, und mit uns vereiniget? reissen, er wird diesen Schaden in Ewig-
as ist denn, daß S. Johannes sagt: keit beweinen und beseufzen!

Des 14. Capitels.

Der Liebe GOttes Würkung.

n der Liebe GOttes willen muß ein de und Liebe. Siehe zu, sagt Taulerus,
Christ ein geduldiges Lämmlein seyn, daß du immerdar in aller Widerwär-
die wahre Ruhe und Friede des Her- tigkeit ein Lämmlein bleibest, wie
ist allein in GOtt, und in seiner Gna- Christus.

Des 15. Capitels.

Probe der Einwohnung GOttes.

us der herzlichen und reinen Liebe GOt- gegeben hat. Welcher nun bekennet,
tes entspringet ein innerlich Gespräch daß JEsus Christus GOttes Sohn
GOtt, als man lieset im 18. Psalm. ist, in dem bleibet GOtt, und er in
n gleichwie die Liebe und Freundschaft GOtt. Es muß ein alberner Christ seyn,
chen frommen Menschen ein Gespräch der da meynet, GOtt sey stillschweigens
chen ihnen verursachet: also, wenn du bey uns, und lebe nicht in uns, und bewege
Ott lieb hast, und hinwieder seine Liebe des Menschen Geist nicht. Was ists denn,
findest, wirst du manch freundlich Wort daß David sagt: Ich rief zu dem HErrn,
einem Herzen von GOtt vernehmen, und er antwortet mir? Ps. 34, 5. Wo
hes nichts anders ist, als GOttes Trost, ist die Antwort geschehen, in Orient oder
de, Friede, Stärke, Kraft, Erkänt- Occident, ausser oder in seinem Herzen und
Licht, Verstand, Weißheit, Andacht, Geist? Wo ist denn das inwendige Zeug-
ade. und dergleichen Dis sind die niß des H. Geistes, welches unsern Geist
lichen Würkungen in uns, und die Zeugniß giebt, daß wir GOttes
chte des H. Geistes: Daran erkennen Kinder seyn, durch welchen wir ru-
, spricht der Evangelist 1. Joh. 4, 13. fen, Abba, lieber Vatter? Röm. 8, 16.
daß wir in ihm bleiben, und er in Was ist es auch, daß der Prophet Oseas
, daß er uns von seinem Geist Cap. 2, 14. sagt: Ich will sie locken,

und

und in die Wüsten führen, und freundlich mit ihnen reden, oder wie es in seiner Sprache lautet: zu ihren Herzen reden?

2. Es redet der HErr im Wort nicht allein zu unsern Ohren, sondern er redet zu unsern Herzen. Wenn du des HErrn Stimme höreſt: Kommt her zu mir, alle, ꝛc. so redet der HErr mit deinem Herzen und Geist, auswendig und inwendig. Wie oft fällt dir ein solch tröstlich Wort ein, dadurch Leib und Seele erfreuet wird? Ja auf alle unsere Gedanken antwortet der Herzenkündiger im Geist und in der Wahrheit. Wie sagt der HErr zu Paulo, als er betet: Laß dir an meiner Gnade gnügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12, 9. Derohalben, so muß Christi Wort nicht ausser, und viel tausend Meil Weges fern von uns seyn; und eben das nennet Taulerus das ewige Wort des Vatters, welches in unserer Seelen redet. Es ist ja kein heiliger Gedanke in uns, welchen der H. Geist nicht zuvor sehe und verstehe, Ps. 139, 2. Und wenn in Nöthen und Aengsten uns GOtt seiner Zusage erinnert, da er spricht: Fürchte dich nich ich bin bey dir, weiche nicht, ich b dein GOtt, Es. 41, 10. wo redet er de mit uns, ausser oder in unsern Herzen? sage dir, wird GOtt sein Wort, so er u offenbaret hat in der heiligen Schrift, a nicht in dir, mit dir, und zu deinem Her reden, so wirst du nicht grossen Nutzen v Worte GOttes haben. In hohen fechtungen weiset sich es aus, ob das W im Herzen leben müsse, oder nicht? D so GOtt die Kraft desselben ein wenig Herzen entzeucht, o GOtt! was kön denn alle Bücher und Künste ausricht wer kan GOtt dem HErrn für die K seines Worts, so es in unsern Herzen ket, gnugsam danken? Wer erkennet ses, was GOTT mit den heiligen M tyrern geredet in ihrer Anfechtung und desmarter? Was redet er mit Step no? Wo geschachs, als er die herrli Offenbarung sahe? Ap. Gesch. 7, 55. Warlich, wirst du GOtt nicht selbst h reden in seinem Wort, und höreſt du G tes Wort nicht, als aus GOttes Mu und nimmst es nicht zu Herzen, NB wirst du nimmermehr eine Lebenskraft aus empfinden.

Des 16. 17. und 18. Capitel.

Die Liebe der Welt hindert die Würkung des H. Geistes in un

Ich dürfte nicht etwas reden, das nicht Christus in mir würkte, sagt S. Paulus Röm. 15, 18. Soll aber Christus unser einiges Haupt in uns als seinen Gliedern würken, so müssen wir sein Werk in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was GOtt in uns würket; auf daß wir nicht die Werke Satans und unsers Fleisches GOT schreiben. Der H. Geist würket in eine göttliche Traurigkeit über die S läſſet keinen Menschen einen Gefa an ihm selber haben, Röm. 15, 1. nimmt uns allen unsern Ruhm, uns

gene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelken, und würket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den H. Geist nicht, das ist, du lässest dich denselben nicht regieren, verhinderst sein Werk in dir. Mißfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Ueppigkeit, traurest du darüber, so du wider deinen Willen dazu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was GOtt zuwider geschehen ist, so empfindest du den H. Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht GOttes, der das Herz fromm machet, und vor Sünden behütet. Summa, lebet Christus und der Geist GOttes nicht in dir, so bist du des Christlichen Namens nicht werth: denn du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht, so er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen, so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht GOttes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himmlischen Vatters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, derowegen wirst du nicht eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Des sechsten Buchs anderer Theil.

Darinnen enthalten

Neun Sendschreiben Herrn Johann Arndts, in welchen er, die reine Lehre der Bücher vom wahren Christenthum, wider allerhand falsche Auflagen gerettet, und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat.

Das erste Sendschreiben,

Herrn Johann Arndts, an Herrn D. Wolffgang. Frantzium, Profess. Theol. zu Wittenberg.

Ehrwürdiger, hochachtbarer und hochgelehrter Herr Doctor, günstiger, vielgeliebter Herr und werther Freund. Daß E. E. mir diese Freundschaft bezeuget, und die Calumnien so zu Danzig wider mein Büchlein vom wahren Christenthum ganz böslich ausgesprengt, mir wohlmeynend wissend gemacht, auch darwider ein wahrhaftig und gründlich Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselbe mich herzlich bedanken: mit freundlichen Erbieten, solche brüderliche Treuherzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwieder zu verschulden. Und weil ich vermerke, daß vielen

Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet seyn solle, habe ich in teutscher Sprache auf E. E. brüderliches Schreiben antworten wollen, damit jederman diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine Apologiam und Errettung meiner Unschuld zu publiciren. Und ist zwar nicht ohne, daß ich vorlängst vermerket, daß sich die Welt wider solche eiferige Schriften heftig gesperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, die nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen, zum Unterschied des Guten und Bösen, Hebr. 5, 14. Weil ich aber ein freudig Gewissen habe vor dem HErrn, aller Herzen Kündiger, auch ein treueiferiges Intent, der grossen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt, durch solche meine Büchlein, zu widersprechen, (ob GOtt etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Busse hierdurch geben wollte,) als habe ich viel solcher Ungewitter darüber ausgestanden, und in grosser Gedult fürüber gehen lassen. Dann ich wohl vermerket, daß etwas hierüber müste gelitten seyn, sonderlich giftige Fersenstiche, weil der alten Schlangen dadurch auf den Kopf getreten ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine Schriftlein, bey hohen und niedrigen Standespersonen, durch GOttes Gnade viel Nutzen geschaffet haben, derowegen auch etliche bey mir um Schutzschriften wider die Calumnianten angehalten; habe mich aber bis hieher nichts bewegen lassen, weil ich gewiß bin, daß wer in Christo leben will, und dem H. Geist die Herrschaft in seinem Herzen gönnet, und nicht dem Fleisch oder Satan; demselben wird sein eigen Gewissen überzeugen, daß es also ist und seyn muß, und nicht anders, als die Büchlein melden: Will er anders nicht mit einem Schein- und Heuchel- oder gefärbtem Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber Herr Doctor, sollte man nicht eifern wider die Bosheit, die nun so groß ist, daß sie in den Himmel steiget und schreyet, darauf entweder eine blutige und giftige Sündfluth, oder das Feuer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem gehöret? niemand will den Abgrund aller Bosheit, die Erbsünde recht erkennen lernen: Niemand will erkennen, daß die Bosheit, so im Herzen ist, und heraus gehet in die That, Werke seyn des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, da seine Werke seyn: Niemand will ablassen von seinen bösen Gedanken, wie der Prophet Es. 55, 7. erfordert. Jederman zärtelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so heftig groß eingewurzelt Gift ist, daß sie mit eisernen Griffeln und spitzigen Demanten, in die Tafeln des Herzens geschrieben seyn, Jer. 17, 1. Warlich der Zorn GOttes wird sich mit schlechter Heuchelbusse nicht lassen abwenden. Wo ist das zerbrochene Herz? Wo sind die heisse Thränen? Wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufzet? Wo ist jemand, der wider den Riß stünde, und sich zur Mauer mache wider den Zorn GOttes? Das wäre besser, als daß man unschuldige Leute und Bußprediger mit secirischen, ketzerischen Namen beflecket, und um sich wirft mit Enthusiasterey, Weigelianern, Osiandristen,

Schwenk-

Schwenkfeldisten, Papisten. Mit solchen Teufelslarven wird man bey weiten nicht das Reich GOttes frommen Leuten aus den Herzen reissen. Oder meynen sie, daß Christus zur rechten Hand GOttes, sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Herzen der Gläubigen? Meine geringe Büchlein, als äusserliche Zeugnisse des inwendigen Reichs GOttes, könnten leichtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden; aber das inwendige Zeugniß des Geistes lässet sich so leicht nicht ausreissen, es wäre denn, daß der Geist Christi, der von ihm zeuget in den Gläubigen, kraftloß oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasterey? Kan man auch derselben beschuldiget werden, wenn man mit der Schrift saget: **Werdet voll Geistes, erfüllet mit aller GOttesfülle?** Eph. 5, 18. Sind denn die Propheten und Aposteln Enthusiasten gewest, da sie voll GOttes und voll Geistes worden sind, da sie mit **Kräften aus der Höhe angethan**, und mit dem Heil. Geist getauft worden? Luc. 24, 39. War S. Stephanus auch ein Enthusiast, als er vor dem Rath zu Jerusalem **voll H. Geistes ward**, und sahe **den Himmel offen, und die Herrlichkeit GOttes?** Ap. Gesch. 7, 55. 56. Haben nicht alle Christen solche Verheissung, da der HErr spricht: **wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen?** Joh. 14, 23. Item: **Wie vielmehr wird mein himmlischer Vatter den H. Geist geben allen, die ihn darum bitten?** Luc. 11, 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das Wort GOttes, das Gebet, das herzliche Verlangen nach GOtt? davon in meinem Lehr- und Trostbüchlein das vierte Capitel, vom Wort GOttes zu lesen. Ist das Enthusiasterey, wenn gelehret wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedenken, die zukünftige Herrlichkeit betrachten, sich in GOtt erfreuen? Saget nicht der Prophet: **Ihr Uebelthäter, gehet in euer Herz?** Es. 46, 8. Der heilige David wird ein Enthusiast seyn, da er im 5. Ps. v. 4. spricht: **Frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken.** Was sind alle Meditationes und Herzensgespräche Augustini, und anderer Heiligen GOttes auch zu dieser Zeit? Aber weil solche heilige Uebungen der Andacht vergessen und verloschen seyn, muß es bey den ungelehrten Sophisten Enthusiasterey heissen. Was sagt aber der HErr? **Gehe in dein Kämmerlein, schleuß die Thür nach dir zu, und bete im Verborgenen**, Matth. 6, 6. Was ist die Zukunft des Reichs GOttes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? Was plaget man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die Apostolische Regel nicht mehr gelten: **prüfet alles, das Gute behaltet**, 1. Thess. 5, 21: Was gehen mich des Weigels Irrthümer an, darüber ich gegen vornehme Leute oft geklaget, daß er wider die Schrift die zugerechnete Gerechtigkeit spöttisch ausmachet, dadurch Abraham vor GOtt ist gerecht erkannt; und S. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet, Phil. 3, 9. Von der Person und

menschlichen Natur Christi hat Weigel einen gefährlichen Irrthum; item von der Auferstehung unsers Fleisches, wider 1. Cor. 15. und was der unschriftmäßigen Händel mehr seyn mögen, denn ich seiner Schriften wenig gelesen. Mit Osiandri Irrthum habe ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr- und Trostbüchlein vom Glauben, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit des Glaubens, neben andern meinen Schriften überflüßig bezeugen. Wider den Schwenkfeld habe ich die Kraft des göttlichen Worts im ermeldten Büchlein deutlich genug asserirt, und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrift ausgeführet. Man wolle doch um GOttes willen bedenken die Grundsätze meiner Büchlein vom wahren Christenthum: Nemlich den unergründlichen Sündenfall, das verlorne Bild GOttes, die neue Creatur, das Leben Christi in den Gläubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zerbrochene Herz, die Nachfolge des Exempels Christi; und mögen sich meine Lästerer wohl bedenken, was und wen sie lästern, oder mögen die Gegenlehre beweisen, daß, die Christum angehören, ihr Fleisch nicht creutzigen sollen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. und der nicht eine neue Creatur seyn müsse, der in JEsu Christo seyn will, 2. Cor. 5, 17. und daß die, so zu Christo kommen sollen, sich nicht selbst verleugnen, und ihr eigen Leben hassen dürfen, Luc. 9, 24. Matth. 10, 33. Item, daß die auch den Namen GOttes des HErrn wohl anrufen können, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit. Item, daß ohne göttliche Traurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewirket werden, 2. Cor. 7, 10. und daß die Liebe der Welt bey GOttes Liebe stehen könne, 1. Joh. 2, 15. und daß der ein wahrer Christ seyn könne, der die Früchte des Geistes nicht habe. Dieweil sie meine Büchlein verwerfen, so müssen sie auch meine Principia verwerfen, und weil dieselbe bey ihnen falsch seyn müssen, so muß ja die Antithesis bey ihnen wahr seyn. Meine Postille, Psalter, Catechismus und Auslegung der Paßion, sind öffentliche Zeugnisse und Verantwortungen meiner Unschuld wider meine Lästerer, welche ich dem gerechten Gericht GOttes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zanken gedenke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem langen Schreiben, unterwerfe solches derselben hochverständiger Censur, und bitte auf meine Unkosten die Publication zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichen brüderlichen Diensten und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten, Dat. Zell, den 29. Mart A. 1620.

Das zweyte Sendschreiben.

GOttes Gnade, und mein Gebet zuvor, ehrenvester, günstiger Herr und Freund! Daß ihr wegen meiner Büchlein Anfechtung habt, ist mir leid; ich bitte aber, ihr wollet nicht zu sehr eifern, sondern a den 37. Psalm denken. Ich für mein Person muß der tollen Heiligen lachen, da sie ihr Geist in Harnisch gejaget hat. J

mei

n Werk aus Menschen, so wird nicht bestehen; ist es aber aus Ott, so werden sie es nicht dämpfen nen; Ap. Gesch. 5, 38. 39. Wenn nach Art ihres kalten Maulgeschwätzes hrieben hätte, nach der Weltart, so hät- sie das ihre lieb. Nun es aber wider Welt ist, so hassen sie es, aber ohne alle ach und Verstand. Ich habe in mei- Büchlein den Abgrund der Bosheit nschlicher Herzen angegriffen, und da- en die Aenderung und Besserung der- en gezeuget, nemlich die Wiedergeburt. r es nun nicht will leiden, und sein ei- Herz daraus nicht will prüfen und er- nen lernen, noch herzgründliche Busse n, demselben stehet es frey. Ich habe Christlicher Liebe mittheilen wollen, mir GOtt gegeben, und weiß, daß es Wahrheit ist, die den Menschen zu sei- Selbsterkänntniß, und innerlichen zensbusse und Besserung führet. Sollt darum nicht etwas leiden? Ja ich freue h dessen, und will tausendmal lieber r leiden, als daß ich mein Pfündlein graben sollte. Wenn nun den Calum- nten etliche Reden in meinem Büchlein gereimt vorkommen wären, so sollten sie n Gemüth und Meynung, aus meinen ern Schriften, zuvor erkundiget haben, sie mich lästern. Gestehe ihnen dem- h nicht, daß sie mir aus verbitterten zen etwas aufdichten, das mir nie in Sinn kommen, und mein Wort ihres fallens, nach ihrem Verstand, deuten zwacken. Ich will vor GOTT das eine verantworten, sie sehen zu, wie sie Lästerung verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund und Fundament, welcher ist Christus, mit seinem Verdienst und Wohlthaten: derselbe ist kräftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringet das Zeugniß des Gewissens aller Gläubigen, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und annehmen, zu ihrer Bekehrung und Seligkeit, und ist eben das innerliche Zeugniß des H. Geistes, davon S. Paulus redet, Röm. 8, 16. und 1. Joh. 5, 10. **Wer an den Sohn GOttes gläubet, der hat dis Zeugniß bey ihm.** Darum wird es so leicht nicht aus den Herzen der Gläubigen gerissen werden, ob gleich die Fladdergeister darwider pausten und rauschen. Die wahre Busse ist nicht ein Maulgeschwätz, so wenig als der wahre Glaube; wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden. **Es stehet das Reich GOttes nicht in Worten, sondern in der Kraft,** 1. Cor. 4, 20. Auch ist die wahre Theologia nicht ein zänkisch Maulgeschwätz, sondern eine wirkliche, lebendige, kräftige Gabe und Erleuchtung GOttes, Bewegung des Herzens durch den Heil. Geist, welche ein jeder wahrer Christ selbst empfindet und prüfet, daß es sey die Kraft GOttes in ihm. Von einer solchen Erleuchtung des Geistes GOttes, welcher in dem Glauben wirket und thätig ist, reden meine Bücher, dessen sind die guten Herren nicht gewohnet, haben keine Praxin und geistliche Erfahrung. Hätten sie aber dis Zeugniß des H. Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht also lästern und schmä-

hen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anders leiten. Darum dauret mich ihre ungeistliche Geistlichkeit, denn sie offenbaren mit ihrem Schänden ihr Herz; GOtt gebe, daß sie das Urtheil des HERRN nicht treffen möge: HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Matth. 7, 22. Mit welchen Worten der HErr strafet alle die, so die Frucht und lebendige Kraft des göttlichen Worts nicht allein nicht erkennen, sondern auch andern, die es erkannt haben, aus den Herzen reissen wollen: Was mögen doch diese Leute für ein Wort GOttes haben? Soll es nur ein thönend Erzt, oder klingende Schelle seyn? 1. Cor. 13, 1. Aber dieses ist in meinem Lehr- und Trostbüchlein genugsam ausgeführet. Sind demnach diese geringe Büchlein in vielen weitberühmten Städten nachgedruckt; als anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und itzo zu Mompelgard und andern Orten. Daß aber diese hohe Geister sich dawider aufblehen, muß ein böser Wind seyn, der sie angewehet hat; und tröste mich damit, daß ich lauter allein das wahre Christenthum, welches nicht in äusserlichem Schein und Worten stehet, sondern in der neuen Geburt, gesuchet habe, auch nichts anders, als das wahre Erkänntniß menschlichen Elendes, welches der tausende nicht erkennet, noch wegen der angebornen Blindheit seines Herzens erkennen kan; auch nichts anders, als die wahre herzgründliche [illegible] kehrung zu unserm HErrn JEsu Chri und die würkliche Nachfolgung seines h gen Lebens, in allen meinen Schriften re, bezeuge und bekenne, nach Innhalt g lichen Worts, und mir keines einigen thums, sie haben Namen wie sie woll bewust bin; wie ich weiter hievon an ei vornehmen Theologum und Professor zu Wittenberg geschrieben habe. W sich nun nicht will zu Christo, zu sein Erkänntniß, und auf den Grund se eigenen Herzens führen lassen, der bleib seiner Blindheit und Hoffart. Ich h das Meine gethan, und will GOtt die sterer befehlen, der wird sie richten. meinem Herzen und Gewissen bin ich und gesichert, daß sie mir Unrecht und walt thun. Ich muß aber auch erfah was des Satans Engel sey, der mit Fäusten schläget, die Christum haben, 2. Cor. 12, 7. Ich habe mic meinem Lehr- und Trostbüchlein gnug verantwortet, auch in meinem Schre nacher Wittenberg. Begehre mich in weitläuftig Gezänke einzulassen; ich wol mehr zu thun, und kan die Zeit b anlegen. Der getreue, wahrhaftige allein weise GOtt, zu welches Ehren meine Sachen gerichtet seyn, wird m Ehre wohl retten: Dem habe ichs b len. Datum Zell, am 4. May, 1620.

Das dritte Sendschreiben,

Herrn D. Johannem Gerhardum, damal Superintend zu Heldburg, nachgehends aber Professorem Theol. zu Jena.

uer E. freundlichem Gesuch zu willfahren, habe ich nicht umhin gekunt, die mir so oft verlangte drey übrige Bücher, welche ich von dem wahren Christenm geschrieben, als das andere, dritte vierte, endlich überzusenden, daß sie igstens zu einem Privatgebrauch könnten. Und weil sie ja E. E. laut s Schreibens, für eine sondere Wohl- und Geschenk halten wollen, so sollen hm hiemit verehret seyn, damit ich durch as geringes einen grossen Dank bey ihm ienen möge. Es machen es E. E. nach der Liebhaber, welche auch das allerngste Geschenk, wenn es nur von lieber gewogener Hand kommt, hoch zu schäpflegen. Es soll aber dieses ein Pri- und Hausgeschenk seyn, daß sie nicht ch öffentlichen Druck heraus kommen. nn ich sehe, daß die Ausfertigung des en Buchs einigen mishage, deren Urle und Gedanken ich gerne höher achte, meine eigene, auch nicht übel nehme, ß man mir deswegen einen Mißfallen eigen oder gar gehäßig werden will, weil ja mir selber mit aller meiner Arbeit pt gefallen kan. Man stehet zu Basel e Grabschrift, über den weiland sehr bemten Mann, Andreas von Bodenstein, lche der vortrefliche Theodorus Zwinus, desgleichen ich, da ich den freyen nsten noch oblag, an Gelahrtheit nicht gesehen, verfertiget, davon ich etliche Zeilen im Gedächtnis behalten haben, die also lauten:

Non omnibus, nec omnia mihi?
Placuere: quinam ego omnibus?
Non omnibus
Non Eremita Spagyrus --- &c.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

d. i. Wie nicht allen, also auch mir, gefällt nicht alles; Wie sollte ich denn allen gefallen können? Nicht allen gefällt der einsiedlerische Alchymist &c. Und du Wandersmann, wolltest allen gefallen? Sorge nur, wie du GOtt gefallen mögest. Gehe fort.

Und also bin ich auch gesinnet: Gnug, daß ich GOtt durch Christum gefalle.

Indessen haben einige Leute in ihren an mich gegebenen sonderbaren Schreiben bekannt, daß, nachdem sie mein schlechtes Büchlein gelesen, sie nicht wenig in der Gottseligkeit zugenommen haben. So nun hierdurch ein desto grösserer Eifer zur Gottseligkeit in ihnen erwecket, auch einige Fußstapfen zur Nachfolge des Lebens Christi ihnen gezeiget, und ihr Leben nach dem Exempel Christi eingerichtet worden, so habe ich GOtt, der solches gethan, dafür zu danken. Denn ja dis der Christen Hauptzweck seyn soll, also zu leben, wie der gelebet hat, an welchen sie gläuben. Dannenhero

ich

ich nicht etwa geschrieben habe den noch unbekehrten Heyden, die die Salbung des Geistes nicht empfangen haben, und daher auch keine besondere Regungen des Heil. Geistes empfinden; sondern den Christen, bey welchen die Bekehrung ihren täglichen Wachsthum und Stuffen machen und haben muß, als womit das Brautbette, und der Bussen des Herzens, dem Seelenbräutigam Christo, durch den Heil. Geist, und die tägliche Uebung der Gottseligkeit und Busse, je mehr und mehr eröffnet, und der innere Mensch zur Erlangung desto grössern Lichtes und der Geistesgaben, von Tage zu Tage erneuert wird. Welches, so man von dem Stande vor der Bekehrung, oder dem Werke der Bekehrung selbst, oder dero erstem Grade, verstehen wollte, man sehr irren, und an die Klippen der Synergisten anstossen würde. Von welchen Graden oder Stuffen der Bekehrung und Erneuerung die liebenswürdige Disputation E. E. de Prædestinatione, d. i. von der Gnadenwahl, aus unserm Chemnitio sehr nett und mit allem Fleiß handelt. Wie viele Beweißthümer solcher Stuffen der Bekehrung und des geistlichen Wachsthums, findet man sowol beym Augustino, als Bernhardo, sonderlich in Libro Amorum, oder in der Erklärung des Hohenlieds Salomonis, von dem Kuß des Bräutigams? Also bezeugt auch der Tuicensis im Buch de Providentia ausdrücklich, und spricht: Ich empfinde in mir selbst etwas Göttliches, ein Licht und Flämmlein, so mich beweget ꝛc. Diese Dinge, welche mit der bösen Gewohnheit der Schreibbegier nichts gemein haben, könnten mich zur Ausfertigung meiner übrigen Büchlein g
wol aufmuntern; Allein, wie gesagt,
mag anderer Urtheilen, daß ichs a
glimpflichste gebe, gerne weichen. Wo
man aber die Schriften so vieler Scrib
ten recht könne erkennen, davon habe
an E. E. allbereit geschrieben, und wer
Sie wohl und weise thun, wenn Sie da
betrachten, wie der innerliche Mensch
de aufgerichtet, hingegen der äusserliche
nichtet, ingleichen die Salbung und G
des Geistes erwecket. Derowegen setze
anitzo dasjenige hinzu, welches das
nehmste und innerste Stück der Theolo
ist: nemlich, daß man alle Art zu leh
und zu schreiben dahin anwenden mü
daß man den Menschen in sich kehre,
Abgrund seines Elendes zu erkennen,
nach ihn zu JEsu Christo, dem Gnad
schatze hinweise, wie nemlich derselbe inn
dig ins Herz mit Glauben müsse gefa
und verwahret werden. Denn inwen
ist das Reich GOttes mit allen seinen G
tern; Inwendig ist der Tempel GOt
Inwendig ist der wahre Gottesdienst:
wendig ist das rechte Bethauß im G
und in der Wahrheit; Da ist die Sc
des H. Geistes: Da ist die Werkstatt
Heil. Dreyeinigkeit, daraus Aechzen
Seufzen, Lehren, Tröstungen, R
Weisheit, Verstand, das gesamte Tug
chor, und ganze Gesellschaft guter W
hervor gehet, nemlich aus der Gnaden
le, die sich in einer gläubigen Seele he
thut, und daraus entspringet.
welchem herrlichen Stück und
der zur Uebung gebrachten Theol
ich in meinem ganzen dritten Büch

deutlicher und weitläuftiger gehandelt habe.

Alldieweil ich nun diese meine Büchlein E. E. als ein Geschenk zu eigen gebe, so muß ich mit wenigen erinnern, wohin bey deren Ausfertigung mein Absehen gerichtet sey. Ich hoffe aber, er werde mir diese Freyheit nicht übel nehmen, weil ich, ausser E. E. sonst niemanden habe, der hierinnen mit mir gleich gesinnet sey, und sich um die Erneuerung des neuen Menschen rechtschaffen bekümmere. Das erste Büchlein bahnet und öffnet den Weg zum innern Menschen: Das andere führet etwas näher zu demselben, nemlich zum Geschmack der geistlichen Dinge, durch die Gedult des Creutzes: Das dritte lehret den Menschen in sich und in sein Innerstes einkehren, und zeiget, daß das Reich GOttes inwendig in uns sey: Das vierte aber leitet, durch die grosse Welt, und durch das Buch der Natur, GOtt, als den Urheber und Schöpfer der Natur, in das Innerste der menschlichen Herzen. Denn der Mensch, als ein kurzer Begrif des ganzen Weltkreises, die kleine Welt, ist der Hauptzweck und Mittelpunct der grossen Welt, darinn GOtt und die Natur alles zusammen trägt, wie solches des Menschen selbst eigenes Gewissen bezeuget. Siehe da drey grosse Zeugen die inwendig reden, und den Menschen inwendig überzeugen! Es benimmt aber diese Lehre gar nichts der Reinigkeit des Glaubens, so in den Symbolischen Büchern der Augspurgischen Confeßion enthalten ist, dazu ich mich mit E. E. beständig bekenne, so ich auch, wenn es nöthig, wider alle Irrthümer, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, zu vertheidigen bereit bin; Vielmehr zeiget sie die Uebung und den Gebrauch unsers Bekänntnisses; sie machet den rechten Saft und Kraft des innern Lebens draus; sie führet uns auf den inwendigen Menschen, und machet ihn Christo gleichförmig, daß Christus eine Gestalt in uns gewinne, d. i. daß wir innerlich in Christo werden wieder geboren, und er in uns lebe, uns inwendig, als unser Leben, lebendig mache, als das Wort des Lebens inwendig in uns rede, als das Seelenlicht inwendig leuchte, als unser geistlicher König und Erzbischoff der Seelen sein Reich und Priesterthum inwendig verwalte, weil ja das Reich GOttes nicht stehet in Worten, sondern in Kraft: Welche geistliche Frucht, wenn sie von dem äusserlichen Bekänntniß nicht in meine Seele dringet, so ist zu besorgen, daß sie nicht recht könne gesättiget werden. Von andern will ich nicht urtheilen. Indem ich aber hieran gedenke, ängste ich mich im Herzen, und gehe in mich, bedenkend, wie weit ich noch von den Hafen entfernet sey. Denn andere richte ich nicht, strafe sie auch nicht, und lehre sie nicht; sondern ich habe dieses mit ängstlichen Sorgen und Meditiren, bloß zu meiner eigenen Wohlfahrt, untersuchen wollen. Nachdem mir aber GOtt ein solches Pfündlein verliehen, müste ich befürchten, daß, wenn ich die von mir verlangte Büchlein E. E. versagen wollte, GOtt mich wegen des vergrabenen Pfündleins strafen würde.

Wenn nun der HErr unser GOtt dermaleinst von mir, seinem geringsten Knechte, sein mir anvertrautes Pfündlein mit

Wucher wieder fordern wird; so will ich vor dessen Angesicht nur E. E. als einen grossen und reichen Wucher (weil ich nicht anders kan) darstellen. Denn ich zweifele nicht, E. E. werden, nach denen ihnen von GOTT geschenkten lehrreichen Gemüths- und Verstandesgaben des H. Geistes, diesen Handel besser ausführen, obschon viele Lästerungen denselben zu begleiten pflegen. Glaubet mir, der ichs selbst erfahren habe. Indessen hoffe ich, es werden die schweren Anfechtungen, die E. E. (wie aus Dero Schreiben erhellet,) so viel schlaflose Nächte verursachen, durch diese meine Gedanken etwas gemildert werden. Denn die, auf welche E. E. in ihrem Schreiben zielen, handeln die Sache nicht recht ab, und treiben dabey nicht die reine Lehre, sondern verwandeln mehrentheils die Werke des innern Menschen, welche aus einem freywilligen Geist und innerlichen Sabbath herrühren, in lauter Gesetzwerke und knechtische Gebote, und machen sie verdienstlich, indem sie des Geistes der Liebe und der Kindschaft vergessen haben. Kinder verrichten ihre Geschäffte aus Trieb innerlicher Liebe, die Knechte aber aus Trieb und Hoffnung einer Belohnung. Kinder lieben den Vatter freywillig, und um sein selbst willen, weil er der Vatter ist; die Knechte aber um des Lohns willen. Welche demnach auf die Belohnung sehen, die lieben nicht GOtt als einen Vatter, sondern sich selbst, und sind von der Natur der Kinder weit entfernet; daher machen sie sich auch verlustig der ihnen aus Gnaden zugedachten Erbschaft; Davon ich in meinem andern Buche mit Fleiß gehandelt habe, in dem Capitel von der edlen Tugend der Liebe, als dero Adel darinn bestehet, daß sie nicht verdienstlich ist. Endlich mag vielleicht wol etwas seyn, daran E. E. noch kein völliges Vergnügen haben, sonderlich in dem dritten Buche, als welches durchgehends von dem innern Menschen handelt: So gestehe ich gerne, daß ich noch nicht alle die verborgene Dinge oder tiefe Geheimnisse begreifen könne, welche einige Theosophi und GOttesgelehrte, der Seelen und ihrem innersten Grunde zuschreiben. Man weiß ja, daß etliche Blumen im Frühlinge, andere mitten im Sommer, noch andere im Herbst, ja einige auch gar im Winter beym Schnee hervor blühen: Also bin auch ich noch so weit nicht kommen, daß ich die Tiefe der Seelen, wie sie Taulerus heisset, sollte begriffen haben. Andere nennen es das göttliche Dunkel, so durch jenes Dunkel, in welches sich Mose (Exod. 20, 21.) hinzu gemacht hat, sei vorgebildet worden. Denn weil GOTT ein Licht ist, welches keine Creatur begreifen kan, so muß auch unser Sinn und Verstand bey diesem aufgehenden unaussprechlichen Lichte nur verdunkelt stehen, gleich wie das helle Mittagslicht den Nachteule eine Dunkelheit ist. So ist demnach diese Dunkel das unaussprechliche Licht. Denn gleichwie bey Aufgang der Sonnen die Sterne verdunkelt werden; also, wenn das göttliche Licht in der Seelen leuchtet, gehen alle Kräfte der Seelen unter, also daß GOtt allein in dem Gemüthe leucht wie die Sonne allein mitten am Himm leuchtet. Aber diese hohe Sachen überla ich andern, und bin mit der mittelmäßig

zufrieden. Mich vergnüget, wenn ich nur meinen JEsum rechtschaffen liebe, welches alle Wissenschaft übertrift. Aus diesem Brief werden E. E. meine Meynung verhoffentlich volkommen verstanden haben. Ich wünsche, nechst herzlichem Grusse in Christo, daß E. E. alle Traurigkeit des Gemüths möge fahren lassen, sich in dem HErrn freuen, die Welt und den Teufel verachten, die Anfechtungen mit Gedult und Glauben überwinden, in der alleinigen Liebe Christi stille und ruhig leben. Denn dieses ist unser Reichthum, unsere Freude und Lust, unser Paradies, der Himmel und alles. Gegeben zu Braunschweig, ꝛc.

Das vierte Sendschreiben

an Herrn M. Antonium Buscherum, Pastorn zu St. Wilhadi in Stade.

Heil von der Quelle des Heils!

Ehrwürdiger Herr, in Christo geliebter Bruder.

Euer E. Schreiben ist mir recht angenehm gewesen, theils wegen der Liebe zur reinen Theologie, theils wegen des Geistes der Unterscheidung: in dem ich ersehe, daß E. E. den Kern von der Schale, und die Spreu von dem Weitzen wohl zu unterscheiden weiß. Der HErr vermehre in ihm seine ihm reichlich mitgetheilte Gaben, und zweifele ich nicht, er werde sich das Apostolische (2. Tim. 1, 6.) Erwecken alle Tage zu Gemüthe führen. Ich habe ganze Wagen voll Lästerungen erleiden müssen: allein meine, obwol schlechtverfassete Büchlein haben durch GOttes Gnade an vielen, auch entferneten Orten, so grossen Nutzen geschaffet, daß über dessen Freude alle solche Lästerungen nicht einmal fühle. Es schreiben dann und wann einige gottselige Männer an mich, deren Gottseligkeit (weil sie durch meine geringe Schriften guten Wachsthum bekommen,) mich nicht wenig erfreuet; Daher ich andere unrechte Urtheile gar leicht verachten kan. Was des Weigelii Schriften betrift, so ist, nach meinem Bedünken, viel ungereimtes in denselben enthalten, und das, so ich nicht irre, der heiligen Schrift entgegen ist; sonderlich was er schreibet von der Auferstehung und Verklärung unsers Fleisches; ingleichen von dem Fleische Christi, und viel andere Dinge mehr. Indessen aber habe ich sie darum nicht ganz und gar verworfen, sondern vielmehr gedacht an die Worte Pauli: (1. Thess. 5, 21.) Prüfet alles, ꝛc. Ich habe auch wol zuweilen etwas, so mich dünkte, zur gottseligen Andacht gut zu seyn, meinen Schriften eingerücket, aber doch solches vorher gesäubert. Wenn mich meine stets an einander hangende Arbeit nicht hinderte, so könnte ich auch wol zugleich etwas aus meinem Kopf hervor bringen; dessen ich zwar zuweilen einen Versuch thue, allein

mein Alter, als welches an sich Krankheits gnug ist, am meisten unter meinen gehäuften Amtsgeschäften; hält meine Feder zurück; Denn ich gehe nun durch GOttes Gnade ins vier und sechzigste Jahr, und bin durch Arbeit fast ganz entkräftet. Empfehle mich demnach E. E. andächtigem Gebet, und grüsse ihn, nebst seinen Herrn Collegen, in Christo freundlich. Er lebe wohl. Geschrieben zu Zelle, den 19. Febr. 1619.

Das fünfte Sendschreiben,

Extract eines Antwortschreibens vom 28. Januar. 1621.

An den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Augustum den Jüngern, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

Durchlauchtigster ꝛc.

Des D. Crameri Bibel, und was er etwa für Gedanken über die Offenbarung Johannis mag gehabt haben, ist mir nicht zu Gesichte kommen. Sein Bedenken über meine Büchlein nehme ich wohl auf. Er irret aber hierinn, daß er meynet, das wahre Erkänntniß Christi schaffe nicht auch sofort eine Nachfolge Christi. Es ist ja das Erkänntniß Christi, als ein Geschenk, oder Baum; die Nachfolge aber dessen Frucht. Nach dieser Art hätte man verfahren müssen. Und wird noch einmal die Zeit kommen, da man über die Academien in Teutschland klagen wird, daß sie diese hohe und seligmachende Gabe ohne Exempel gelehret haben. Denn es bestehet ja das wahre Christenthum in zweyen Stücken: (1) In der Lehre Reinigkeit; (2) In des Lebens Heiligkeit. Beydes hat Christus gelehret; Beydes haben die Apostel fortgepflanzet; Denn so bald der Apostel Paulus den Grund des Glaubens geleget, ist er so fort in allen seinen Briefen auf die Uebung der Gottseligkeit gegangen. Den ersten Theil haben bisher unsere Lehrer auf den Academien überflüßig getrieben; Ich aber und andere, welches mit ihrer Erlaubniß sage, haben den andern Theil, als die Frucht, gewiesen, und davon gehandelt. Denn meine Büchlein lehren nichts anders, als was Christus sagt, Matth. 5: Selig sind die da geistlich arm sind; Selig sind die Sanftmüthigen; Selig sind die reines Herzens sind, ꝛc. Was ist aber dis anders, als das Leben Christi, in welchem er uns hat vorgeleuchtet? Darnach ist es ein grosser Irrthum, wenn man vermeynet, dieses könne ohne vorhergehenden seligmachenden Glauben von den Christen geleistet werden. Aber ich muß so lang inne halten, bis die ganze Disputation werde durchgelesen haben, welches in wenig Tagen geschehen soll; Da ich sie alsdenn nebst den übrigen Sachen, E. Durchl. mit unterthänigem Dank wieder zurücke schicken will.

Da

Das sechste Sendschreiben,

Extract eines andern Antwortschreibens vom 29. Jan. 1621.

an obbemeldten Herzog Augustum den Jüngern.

Durchlauchtigster, ꝛc.

uer Fürstl. Gnaden habe ich zwar am gestrigen Sonntage mit dem eilenden ten geantwortet, damit er nicht ganz g zurück käme; Nachdem er aber, we- der allzustrengen Kälte, noch über cht allhie verbleiben müssen, habe ich es meinem vorigen hinzu thun, und auf von mir gefaßte Bedenken D. Crameri liger antworten wollen. Es irret sich gute Mann, daß er meynet, als habe in meinen Büchlein Christum unsern yland nur als ein Exempel, nicht aber eine Gabe und Geschenk, vorgetragen; nn das Gegentheil kan man lesen im 5. pitel des ersten Buchs, vom Glauben, leichen Cap. 19. und Cap. 21. von dem hren Gottesdienste, wie auch Cap. 34; uptsächlich aber im 2ten Buch C. 1. 2. 3. 8. 9. 10. In diesen Capiteln habe ich ristum, als das höchste, beste und gröste eschenk GOttes des Vatters also be- rieben, erläutert und gepriesen, daß ich ch von Herzen erfreuen würde, wenn sollte sehen, daß dis beste Geschenk von nanden also, oder auch noch mehr, sollte priesen und erläutert seyn. Denn die- meine einzige Lust, Freude und Wonne . Hiezu kommt auch das 3. Capitel des itten Buchs von dem seligmachenden lauben und dessen Eigenschaften. Wann n hievon die vornehmsten Capitel beson- ders sollten gedrucket werden, sollte das al- lertröstlichste Büchlein daraus erwachsen, welches mit allen andern, sie mögen aus neuen (unter welche er auch mich verächt- lich zählet) oder alten Scribenten zusam- men getragen seyn, einen Wettkampf an- stellen möchte. Welches ich doch ohne ei- teln Ruhm will gesaget haben, weil ich eine gerechte Sache habe: Dannenhero Herr D. Cramerus meines Namens wohl hätte schonen mögen. Allein ich muß es gesche- hen lassen; die Wahrheit redet das Wort für mich. Es hat aber dieser sonst hoch- gelahrte Mann die Absicht und den Zweck meiner Bücher nicht begriffen, welcher die- ser ist: Erstlich habe ich die Gemüther der Studenten und Prediger wollen zurück ziehen, von der gar zu disputir- und streit- süchtigen Theologie, daraus fast wieder eine Theologia Scholastica geworden ist. Zum andern habe ich mir vorgenommen, die Christgläubigen von dem todten Glau- ben ab- und zu dem fruchtbringenden an- zuführen. Drittens, sie von der blossen Wissenschaft und Theorie zur würklichen Uebung des Glaubens und der Gottselig- keit zu bringen; Und viertens zu zeigen, was das rechte Christliche Leben sey, wel- ches mit dem wahren Glauben übereinstim- met, und was da bedeute, wenn der Apostel sagt: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, son-

dern Christus lebet in mir; (Gal. 2, 20.) Welches alles zu erklären mehr erfordert, als das blosse Exempel Christi. Derowegen dieses nicht die Absicht meiner Bücher ist, wie sich der Hr. Doctor träumen lässet, daß ich, nach Art der Münche, Christum nur als ein Exempel wollte vorgestellet haben; sondern daß der Glaube an Christum müsse aufwachsen, und seine Früchte bringen, damit wir nicht in dem Gerichte GOttes unfruchtbare Bäume erfunden werden. Darnach hat der sonst gelehrte Mann nicht begriffen, was der heilige Bernhardus mit diesem schönen Spruche andeuten wollen: **Man wird Christum eher ergreifen, wenn man ihm nachfolget, als wenn man von ihm lieset.** Denn er meynet, Christo nachfolgen, sey nur so viel, als seinem Exempel folgen. Es begreift aber die Nachfolge Christi in sich, den Glauben an Christum, und alles, was zum Glauben gehöret, nemlich all sein Vertrauen, Trost, Hoffnung und Heil auf Christum setzen, ihn aufrichtig lieben, bekennen, sein Creutz ihm gedultig nachtragen ꝛc. Wie es d der Heyland selber erkläret: (Matth. 24.) Wer mir will nachfolgen, der neh sein, d. i. mein Creutz auf sich. Nun denke ein jeder redlicher Biedermann, Christus allein durch Lesen könne ergrif werden. Denn so wir wissen, daß Chris sey unsere Gerechtigkeit, Weisheit und lösung, ꝛc. 1. Cor. 1, 30. so müssen ja Uebungen des wahren Glaubens nothw dig bewerkstelliget werden. Und so wir kennen, daß Christus nichts sey, als lau Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, so wird gewiß niemand, der solches nur set, Christum ergreifen; sondern er m auch ihm Christi Exempel lassen belieb seine süsseste Liebe schmecken, seine Ger tigkeit umfassen, und ihm im Glauben eignen, und ausüben, was Christus be len und verheissen hat. Ach! ich bes gnädiger Fürst und Herr, ich sorge, ich, daß viele grosse Theologi weniger Christo haben, als man meynet, daß sie ben. Aber genug hievon.

Das siebende Sendschreiben.

An Herrn D. Balthasarem Mentzerum Profe Theol. zu Giessen.

Meinen herzlichen Gruß in Christo JEsu!

Wohlehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelahrter, ꝛc.

Euer E. sage ich unsterblichen Dank, für das neulich an mich abgelassene sehr freundliche Schreiben, in welchem der Schwenkfeldischen Irrthümer halber einige Meldung geschehen. Gewißlich sind dergleichen Irrthümer nicht gering, lich von der Heil. Schrift, von der G lung des Gesetzes, von der Person Ch von den beyden Sacramenten, und Evangelischen Predigtamte, welche i

t theils in der Augspurgischen Confes-
, theils in der Formula Concordiæ,
)dem die reine Lehr auf festen Fuß ge-
t, öffentlich verdammet und verworfen
den. Ich meines Orts habe, nach
i von GOtt mir verliehenen Pfündlein,
neinen evangelischen Predigten, welche
öffentlichen Drucke sind, von der Frucht
Kraft der heiligen Schrift, als welche
lebendige Wort GOttes ist, an unter-
edlichen Stellen gehandelt, und mit vie-
Gründen aus dem Munde Christi ge-
et, daß dieser unvergängliche Same,
n er nur einen guten Acker findet, nicht
chtlos sey. So habe ich auch wider den
kommenen Gehorsam des Gesetzes, da-
auch heut zu Tage einige Schwärmer
umen, hin und wieder, in Ansehung des
lornen Ebenbildes GOttes, und der
s äusserste verderbten menschlichen Na-
, deutlich und mit allem Fleiß geredet.
e reine Lehre von der Person Christi ha-
ch nach der Richtschnur der Formulæ
ncordiæ, gar nicht schläferig verthei-
et. Von den beyden Sacramenten habe
in Bekänntniß nach unsern Symboli-
en Büchern, sowol in meiner Postille,
in der Catechismuserklärung, nicht ohne
fer abgestattet. Was aber das Evan-
ische Predigtamt betrift, so habe ich auch
erschiedlicher Orten, die Christgläubi-
beständig davon unterrichtet, daß es
H. Geist durch seine schwache Werk-
ge kräftig verrichte, und daß solche Kraft
ht an den Personen liege. Ja, ich ha-
gar, um einiger Laßdünkel böse Nach-
e zu vermeiden, ein Büchlein heraus
geben, darinn ich die meisten Stücke kürzlich wiederhole, und ein rechtgläubiges Bekänntniß anfüge, von der Hochheiligen Dreyeinigkeit, von der Person Christi, von der geistlichen Vereinigung Christi, des Haupts der Kirchen, mit seinen gläubigen Gliedmassen; daß ich das gänzliche Vertrauen habe, ich werde allen reinen, der Augspurgischen Confeßion zugethanen Lehrern, Gnüge gethan haben. Denn ich bin ja durch GOttes Gnade so unbedachtsam und unvorsichtig nicht, daß ich in so vielen Jahren nicht sollte gelernet haben, das Gold von dem Kothe zu unterscheiden; da, so niemand, insonderheit ich, die Wohlfahrt der Seele mir höchstem Fleisses angelegen seyn lasse. Daß aber einige mich gar in bösen Verdacht ziehen wollen, dessen Ursach ist, daß sie meine Büchlein von dem wahren Christenthum nur obenhin gelesen, und daher in die Gedanken gerathen, als wenn ich die Uebung des Christlichen Lebens, auf welches ich so sehr dringe, ohne Absicht auf die hiezu benöthigte Mittel, als da sind das Wort GOttes und die H. Sacramenta, triebe; In welchem Stücke aber sie sich sehr betrogen finden. Denn weil man nicht eher von einem Baum kan Früchte haben, er sey denn vorher gepflanzet; daher fordere ich auch alsdenn mit allem Ernst die Früchte der Gerechtigkeit, des Glaubens, und der wahren Bekehrung oder Busse, nachdem man die Wahrheit aus dem Worte GOttes erkannt hat. Das wahre Christenthum bestehet nicht nur in der Lehre, und in Untersuchung und Widerlegung der Streitigkeiten und Irrthümer, wie wol ihrer viele sich einbilden; sondern auch in der Gottseligkeit, in der

Bes-

Besserung des Lebens, in wahrhafter und ernster Busse und dero Früchten, in Erkänntniß der Sünden, sonderlich der Erbsünde, als einer abscheulichen, sehr tiefen und gänzlichen Verderbung der menschlichen Natur, und aller dero Kräfte, ohne welcher genaues Erkänntniß keine wahre Busse oder Bekehrung, auch keine Besserung der so gar sehr verderbten Begierden des Herzens entspringen, noch das Bild GOttes jemalen neu aufgerichtet werden kan. Nachdem nun diese verborgene und innerliche Boßheit erkannt, welche unter tausenden kaum einer recht erkennet; so muß alsdenn gezeiget werden die Schwach- und Unvermögenheit der menschlichen Kräfte, welche aus dem angebornen Verderbniß, aus diesem aber die Eitelkeit des ganzen fleischlichen Lebens der Menschen herfliesset. Darnach muß man den Glauben an Christum weisen, und die Eigenschaften des Glaubens erklären, deren vornehmste ist, daß er, mit Ausschliessung aller Creaturen und menschlichen Verdienste, allein hange an der Gnade GOttes, und dem Verdienste Christi; die andere aber, daß er den Menschen nach dem Ebenbilde GOttes erneuere. Hierauf nun muß die Nachfolge des Lebens Christi vorgestellet werden, welche durch Würkung des Heil. Geistes allein genug ist, die Gottseligkeit auszuüben, und zu lieben. Endlich muß man auch dringen auf die ernstliche Betrachtung des göttlichen Worts, und dessen fleißiges Nachdenken, ingleichen, wie unser Heyland befiehlet: (Luc. 8, 15.) die Bewahrung des göttlichen Samens in einem reinen Herzen. Daher entspriessen letzlich die guten Werke und Früchte der Rechtfertigung, nemlich von den Bäumen, die recht g pflanzet und neu zugerichtet worden. J demnach der Gärtner auslachens werth wie heutiges Tages die meisten sind, welch wollen Früchte haben, und doch keine Bä me pflanzen, und wollen durch das Ges erzwingen, was doch ein Werk göttlich Gnaden und des H. Geistes ist. Inde ich nun dieses treibe, und das andere Stü des wahren Christenthums abhandele, blo zu dem Ende, daß der gemeine Mann zu wenigsten im Christlichen Leben recht u terrichtet, und von den sehr verderbte Sitten abgebracht werde; so muß ich vo unverständigen Leuten, wider mein Ve schulden, ein Enthusiaste und Schwenkf der heissen. Denn wenn ich lehrete, d die Bekehrung des Menschen ohne Mitte nemlich ohne das Wort GOttes, geschäh so hätten diese Unverständige zu schmäh und zu lästern Ursache; Nun ich ab gottselig lehre, daß GOtt sey in dem Wo te, und durch das Wort würke, auch durch Wort in uns wohne, durchs Wort m uns vereiniget werde, durchs Wort d Herzen erleuchte, tröste, Seufzer erwec das Feuer der Andacht hege, Seelengesp che eingebe, Herzensfreude und einen süs Vorschmack des ewigen Lebens empfind lasse; so fangen die solcher Sachen un fahrne Leute, aus blosser Unwissenheit d geistlichen Lebens an, mich zu lästern, u der Enthusiasterey zu beschuldigen; dan sie sich aber selbst verrathen, daß sie d Nutzen und die Kraft des Worts ni verstehen, noch einige Gemeinschaft m GOtt haben. Sie bedenken nicht, d

as rechte Christenleben sey geistlich, wel-
hes nicht könne gelehret, gefördert und ge-
rieben werden, es sey denn, daß der Grund
orher dazu geleget worden, und zwar durch
as geoffenbarte Wort GOttes, durch
Christi Verdienst und Exempel, durch die
Würkung des H. Geistes, durch den vor-
euchtenden Glauben, und die Rechtferti-
ung. Denn was hat man nicht für Sprü-
he H. Schrift, welche die Lehre des Glau-
ens und der Gottseligkeit mit einander
erknüpfen? (1. Tim. 6, 3.) Gewißlich,
o bald die Apostel den Grund der Lehren
eleget, kommen sie alsofort auf das Christ-
che Leben und die Gottseligkeit, als Früch-
e des H. Geistes, welche, so sie versäumet
erden, ist alle diejenige Mühe und Arbeit
erloren, die, obgleich noch so eiferig, zur
erhaltung reiner Lehre angewandt wird.
Es muß traun! bey der Reinigkeit der Leh-
e zugleich die Wiedergeburt getrieben wer-
en, ohne welche alles theologische Wissen
nfruchtbar ist, daraus keine Frucht der
ahren Busse hervor kommen kan. Der
Bau der Seelen, und die Verbesserung der
lten eingewurzelten Boßheit, erfordert eine
rosse Uebung der Gottseligkeit, ein Exem-
el und geistliche Klugheit. Dannenhero
etzet der Apostel (2. Tim. 3, 16.) Lehre und
Besserung zusammen, ohne welche beyde
Stücke die wahre Kirche keinesweges kan
ebauet werden.

Ich schreibe darum hiervon so weitläuf-
g, damit E. E. mich desto eigentlicher
erstehen, und ich desto deutlicher möge
arthun, daß ich gegen die Kirche nichts ge-
ndiget habe; sondern, daß meine harte
Censores und Richter vielmehr anzuklagen
seyn, weil sie meynen, man habe in der Kir-
chen sonst mit nichts, als nur mit Disputiren zu thun. Es seyen demnach E. E. gänzlich versichert, daß ich von meiner Jugend an biß in das graue Alter, (denn ich bin durch GOttes Gnade nunmehr fast aus meinem fünf und sechzigsten Jahre ausgetreten) keinem einzigen Irrthum, der wider die Augspurgische Confeßion und die Formulam Concordiæ laufen, oder dem Wort GOttes zugegen syn sollte, zugethan gewesen, und daß ich deswegen aus meinem Vatterlande dem Fürstenthum Anhalt vertrieben worden, weil ich denen, so in Glaubenslehren mit uns streitig sind, nicht beypflichten konnte. Gleichwie ich nun vorhin in meinen Büchern vom wahren Christenthum öffentlich bezeuget habe, also bezeuge ich auch noch jetzo, daß ich solche meine Büchlein, und die alte teutsche Redensarten, daran ich mich ergötze, nicht anders wolle verstanden haben, als nach dem Worte GOttes, dem Glauben an Christum, und ohne Verletzung des Grundes der Rechtfertigung, so aus Gnaden geschicht. Meine Censores und Beurtheiler aber ermahne ich, daß sie auch zugleich mit mir in diese Fechtschule treten, und den Atheisimum zu vertreiben mit mir sich bemühen; Dabey sie doch nichts desto weniger ihre Controversien treiben können, ob sie schon das zerfallene Christenthum wieder aufzurichten, sich zugleich werden angelegen seyn lassen. Beydes erfordert die heilige Schrift; beydes hat Christus gelehret; beydes haben die Apostel fortgesetzet. Was ist aber für Aufrichtigkeit und theologische Klugheit bey denen zu finden,

die aus einer Begierde zu widersprechen, und was recht geredt ist, zu verkehren, ihrem Glaubensgenossen und Bruder eines anmachen wollen? Ich weiß, daß alles, was ich geschrieben mit dem Grunde des Glaubens übereinstimme, wenn nur die Lästerung davon bleibet. Was noch übrig, kan E. E. aus meiner Repetitione Apologetica, das ist, Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum, ersehen. Ergebe E. E. dem allwaltenden GOtt, nächst herzlichem Wunsche, daß E. E. biß ins späte Alter vergnüglich leben mögen. Zelle, den 29. Octobr. Ao. 1620.

Das achte Sendschreiben.

Herrn Johann Arndts,

an Herrn Doctor Petrum Piscatorem, Theologiæ Professorem zu Jena.

Heil in unserm einigen Heilande!

Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelahrter, Hochzuehrender Herr!

Ich habe vor etlichen Wochen mein Buch vom wahren Christenthum Ew. Ehrw. zugesandt, damit ich dero Gutachten und Privat-Censur darüber bekäme, aus welchem Unterricht ich mich von mancherley Argwohn losmachen, und in der künftigen Edition dieses und jenes genauer prüfen und examiniren könnte. Da ich aber durch anhaltende Bekümmernisse, desgleichen durch den weiten und beschwerlichen Weg verhindert und abgehalten bin, auch seltene Posten und Gelegenheit dorthin habe, so habe ich die Sache nicht nach Wunsch treiben können. Auch habe ich besorget, ich möchte Ew. Ehrw. oder dem ganzen Collegio derer Herren Theologorum beschwerlich seyn. Indeß aber, da ich sehe, es sey mir der gelehrten Theologorum Gutachten und Rath nöthig, so nehme ich zu E. Ehrw. wiederum meine Zuflucht, ob ich gleich, wie GOtt weiß, ungerne Mühe und Verdruß mache, und bitte von Herzen, mir guten Rath zu ertheilen, wie ich den falschen Argwohn, den man wider mich gefasset, ablehnen möge. Ich will aber in diesem Briefe mit E. Ehrw. erstlich von der Sache selbst, hernach von meinen eigenen Umständen handeln, damit man das ganze Werk genauer könne einsehen, und verlasse mich hierinn auf E. Ehrw. sonderbare Leutseligkeit und Frömmigkeit. Ich führe drey Fundamenta an, damit mein Sinn und Reinigkeit in dem Articul vom freyen Willen, davon man hier mit mehr handel

handelt, wider die Synergie kund werde; 2. Habe ich aus dem Text meines Buchs über 20. Oerter aufgezeichnet, welche meine Meinung eröffnen, und wider die Synergie streiten. 2. Die Redensarten meines Buches, die anstößig scheinen möchten, erkläre ich nach meines Herzens aufrichtiger Meinung, und hoffe nicht, daß man aus einer blossen Redensart wider den Sinn des ganzen Buches einen Irrthum erzwingen könne. Ich erbiete mich, dasjenige, was nicht bedachtsam gnug geredet ist, nach E. Ehrw. Gutbefinden, in der künftigen Auflage des Buches zu verbessern. 3. In einigen von denen erstern Capiteln des andern Buches, davon ich den Anfang überschicke, sonderlich im 6. Capitel, vernichte ich gänzlich die menschlichen Kräfte in der Bekehrung, und zwar so deutlich, daß ich den menschlichen Kräften an und vor sich selbst weder vor, noch in und nach der Bekehrung, das geringste zuschreibe. Denn ich weiß und lehre, daß die Gnade GOttes alles in uns zur Seligkeit würke und thue, nach dem Zeugniß der Apostolischen Worte: **Nicht ich, sondern die Gnade GOttes in mir.** Hernach beweise ich die Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden, mit vielen Gründen, in denen ersten Capituln eben dieses Buches, und zeige deutlich, daß in der Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden unser höchster und einiger Trost bestehe. Diese 3. Gründe, die ich mit meinen Worten aufgezeichnet, und meinem Schreiben beygeleget habe, wollen E. E. belieben durchzulesen, und mir guten Rath und Instruction mitzutheilen: und ersuche sie zugleich, sie wollen mir nicht übel deuten, daß ich nach meiner vorigen Bitte so lange verzogen, wiederum an sie zu schreiben, woran sicherlich meine Trübsalen Schuld sind. Ich ruffe den grossen GOtt, den Herzenskündiger, zum Zeugen an, daß ich nichts geschrieben habe aus einem Gemüth, das von der wahren Religion der Augspurgischen Confeßion, und der Formula Concordiæ abtrete, oder gesinnet sey, falsche Meinungen auszustreuen, weniger zu vertheidigen, die mit den Symbolischen Büchern unserer Kirche stritten. Ich habe ein Mittel erfinden wollen, wider die entsetzliche Bosheit dieser unserer verderbten Zeit, und einen Weg zu zeigen, wie auch die Wiedergebornen nach der Bekehrung durch den Geist GOttes, die angeborne Verderbniß des Herzens bändigen und zähmen könnten. Und ich schreibe nicht so wol denen, die noch stehen in dem Stande vor der Bekehrung, als denen, welche Christum schon durch den Glauben erkannt haben, und doch heidnisch leben. Diese ermahne ich, daß sie die fleischlichen Lüste durch den H. Geist ablegen und tödten. Diesen zeige ich die Belohnung der Gottseligkeit und der Furcht des HErrn, nemlich die Erleuchtung des Geistes und die Vermehrung der geistlichen Gaben GOttes. Diesen erkläre und recommendire ich die Natur des Glaubens, der die Herzen reiniget, und den ganzen Menschen erneuret. Diesen preise ich an die kräftige Würkung der göttlichen Gnade, dadurch die Wiedergebornen gestärket und gefördert werden, daß sie die Werke des Fleisches creutzigen und tödten, Christo im Leben nachfolgen, und in Chri-

sto immer heiliger leben können. Diesen Zweck habe ich mir vorgenommen, bey dem so grossen Verfall der Gottseligkeit und der Furcht GOttes, und bey der so freyen Ausübung der Laster, damit nicht der HErr komme, und das Erdreich mit dem Banne schlage, wie der Prophet Malachias weissaget. Ich komme nun auf den andern Punct meines Briefes. Ich diene der Gemeinde Christi schon 24. Jahr her, bin von Jugend auf in der wahren Religion erzogen, habe viel Elend erfahren, viel betrübte Verfolgung von denen Dissentirenden erduldet, bin aus meinem Vatterlande, dem Fürstenthum Anhalt, verstossen, als die gegenseitige Parthey überhand nahm, da ich 7. Jahr unter mancherley Nachstellung der Calvinisten in meinem Vatterlande gelehret, und wider die Anhaltische Bilderstürmerey geschrieben hatte. Als ich von da ausgestossen, bin ich nach Quedlinburg beruffen worden, meine Schafe folgeten mir häufig aus der Nachbarschaft nach, und verlangeten von mir mein Amt, und ich habe auch so wol denen zu Quedlinburg, als diesen 9. Jahr gedienet. Da nun E. Edler Rath zu Braunschweig meine Treue erkannte, haben sie mich hieher an die Hauptkirche berufen, daran ich bereits 8. Jahr diene. Ich kam hieher, da ein Aufruhr war, und täglich sehr zunahm, da denn des Magistrats Ansehen ganz daniederlag. Ich habe mich höchlich verwundert über die beweinenswürdige Verwirrung der Republique, denn es schiene, als wollte alles zu Grund und Boden gehen. Da ich in die Stadt kam, hub ich an von der Würde der Obrigkeit nach meinem Vermögen öffentlich zu lehren, darnach von den Strafen derer Aufrührer, endlich erwieß ich mit den bewertheSten Gründen, daß alles Unternehmen des Pöbels wider den Rath (man möchte es gleich beschönigen, wie man wollte) nichts als lauter Aufruhr sey. Ob nun gleich viele auf einen andern Weg gebracht sind, so, daß die Anzahl der Aufrührischen allmählig weniger ward, so hab ich doch entsetzlichen Haß, sowol bey denen offenbaren, als heimlichen Feinden des Magistrats, deren eine grosse Menge war, mir zugezogen. Als diese die Sache selbst nicht öffentlich und gerade zu konnten verwerfen, so wandten sie allen Fleiß an, daß sie mich der Religion halben beym gemeinen Volk verdächtig machten, damit sie eine gerechte Sache wider mich hätten. Als sich der Aufruhr durch wunderbare Gerichte GOttes geleget hatte, und Ruhe werden wollte, so aber sehr kurz war, so bin ich kurz vor der Stadt unvermutheten Ueberfall und Belagerung, nach Halberstadt von einem hochansehnlichen Rath beruffen worden. Ich gab ihnen den Rath, daß, weil es ein ansehnlicher Ort wäre, sie möchten dieses Amt E. Ehrw. durch ihren Syndicum antragen, weil man daselbst mit den Jesuiten und Reformirten, deren mehr und mehr einschlichen, vieles zu schaffen hätte. Da aber E. Ehrw. diesen Beruf ausschlugen, sind sie wieder an mich gekommen. Ich aus Verdruß der langwierigen Läst rungen und des Neides, gab mein Jawort und versprach ihnen meine Dienste, doch so fern, wenn E. E. Rath hieselbst einwilligen würde. Was E. hiesiger hochansehn-

lich

er Rath für Mühe angewandt, mich
n meiner Zusage loß zu machen, und sie
zernichten, das kan E. Ehrw. klärlich er-
en aus dieser einigen letzten Schrift,
enn sie haben etliche mal geschrieben)
von ich die Copey mitschicke. Als ich nun
ine Dimißion gar nicht erlangen konnte,
d der Rath meinete, es könnte die Ge-
inde in diesen Troublen meines geringen
ienstes nicht ohne Schaden entbehren,
bin ich wider Willen gezwungen wor-
n, nach Halberstatt mein Weigerungs-
reiben einzusenden, aber nicht ohne mei-
n grossen Schaden. Denn alsbald gieng
elende Belagerung an, die uns alle Ta-
den Tod dräuete, und wollte GOTT,
ß wir sie nicht von neuen zu besorgen
ten! Bey dieser Kriegesunruhe ist alle
cht und Erbarkeit aufgehoben, und aller
ottlosigkeit und Boßheit die Thür und
or aufgethan worden. Die wahre Busse
in einen leeren Schein und Heucheley
stellet; Haß, Neid, Mord, hat die
berhand, so gar, daß ich beginne meines
ens müde zu werden. Die Christliche
be ist gar verloschen, und wo diese nicht
, da ist auch GOtt nicht, der die Liebe
ist ist. Durch diesen Verfall des wah-
n Christenthums, bin ich bewogen wor-
n, von der Liebe zu schreiben, bey welcher
elegenheit ich auf solche Gedanken gera-
en bin, woraus diese meine Bücher er-
achsen sind, darüber mir, ich weiß nicht,
as für Böses beygemessen wird, weil
aus Unbedacht einige Redensarten und
innerung gebraucht habe. Wenn E.
hrw. dieser meiner Arbeit nicht eine ge-
dere und billigere Censur verleihen wird,
so scheinet es, daß ich von dem unsinnigen Pöbel, der vor aller Gottesfurcht einen Abscheu hat, wenn der Lermen recht angehet, nichts gewissers zu gewarten habe, als ins Elend verstossen zu werden. Ja der Rath selbst, dessen Ansehen ich durch meine Predigten mich eifrigst bemühe zu erhalten, wird zu thun haben, daß er sich maintenire. Denn die Bürger werden hier ganz entkräftet durch die achtjährige Pressuren, und sind von neuen ungeduldig wider den unschuldigen Rath. Ich wollte zwar das Exilium (wenn nicht die Religion selbst darunter litte,) mit allen Freuden annehmen, damit ich aus diesen Nöthen, die voll Furcht und Neid sind, loß käme; aber es kan ein jeder leicht ermessen, was das für ein Elend sey einem Theologo, wegen falschen Verdachts eines Irrthums in der Religion, verjagt werden. E. Ehrw. weiß den Unterscheid unter theologischen Disputationibus und unter Ermahnungen, welche zum Volke zur Besserung des Lebens gerichtet werden. In jenen wird das allergeringste accurat und genau in den Glaubensarticuln untersuchet; in diesen wird ohne Subtilität, wie es am leichtesten zu begreifen, das hauptsächlichste vor Augen geleget, was die Verbesserung des Lebens betrift. Ich kan Lutherum zum Zeugen anführen, der anders redet, wenn er disputiret, anders, wenn er die Laster strafet. Es stehen einige Oerter in der Kirchenpostille, von den guten Werken und von der Gnadenwahl, die er gebraucht, die Busse und Lebensbesserung einzuschärfen, welche ich gewiß mich nicht unterstehen wollte, mit eben den Worten vorzutragen. Aus

dieser vielleicht allzuweitläuftigen und verdrieslichen Erzehlung wird E. Ehrw. den Zustand meiner Sachen erkennen, welche zu dem Ende geschiehet, damit E. E. von mir gelinder nach dero sonderbaren Leutseligkeit und Gottseligkeit urtheile, und mir eine solche Censur wiederfahren lasse, die mein Leiden und Verfolgung mäßigen und lindern möge. Die Wahrheit der wahren Religion lieget mir so ans Herz, als jemanden auf der ganzen Welt, und ich vertheidige keine falsche Meinung; nur dahin bemühe ich mich, daß mit der wahren Christlichen Religion auch ein Christliches Leben übereinstimme. Werden E. E. sich dismal gegen mich in meinem Elende gütig erzeigen, so werden sie mich ihnen zu einer unsterblichen Freundschaft verbindlich machen, die ich bey allen Rechtschaffenen öffentlich werde zu rühmen haben. Von mir kan ich E. E. nichts anders versichern, als was einem redlichen Diener JEsu Christi in Lehr und Leben gebühret. Un
Syndicus würde in dieser Sache selbst
schrieben haben, wie er mir ofte angebot
er ist aber in wichtigen Angelegenheiten
Republique anitzo verreiset. Es wü
auch zum Behuf meiner Sache dien
seyn, wenn mein anderes Buch auf ih
Academie gedrucket würde, welches ich d
wegen gerne E. E. Censur vor der Aufl
übergeben möchte. Denn obgleich hie
ersten Blätter, die ich schicke, gedruckt si
so wollte ich doch die darauf gewandte
sten gerne verschmerzen, und hoffe,
Buch würde abgehen, wenn man den I
halt der Capitel, den ich schicke, ans
wird. Er lebe wohl auf späte Jahre: w
es also gefällig ist, so will ich ehestens
Buch von neuen rein abgeschrieben schic
Gegeben zu Braunschweig den 14. J
in dem fatalen 1607. Jahre, welches
E. E. glücklich und gesegnet zu seyn w
sche.

Das neunte Sendschreiben,

Herrn Johann Arndts,

gleichfalls an den Herrn Doct. Petrum Piscatore
Theol. Professorem zu Jena.

Heil und Friede!

Ehrwürdiger und Hochberühmter Herr!

Desselben Brief habe ich mit Freuden empfangen und gelesen, und daraus E. Ehrw. grosse Leutseligkeit und Gottseligkeit ersehen, dafür ich höchlich verbunden bin: werde auch nicht unterlassen
ches bey allen Rechtschaffenen zu rüh
und mich bemühen, daß es E. Ehrw.
mals gereuen möge, solche Liebe und

mich bewiesen zu haben. Uebrigens da die Sache tiefer einsehe, mißfällt mir nmehro selbst die Redensart: Eine angelische Zerknirschung. Ich meinte ar, sie könnte entschuldiget werden, so ne durch die inbrünstige Betrachtung s Leidens und Todes unsers Heilandes göttliche Traurigkeit erwecket wird, wel- wirket eine Reue, die niemand gereuet. Zeil aber der Tod JEsu Christi, so ferne den Zorn GOttes und die Sünden an- get, selbst eine Gesetzpredigt ist, welche rgleichen Zerknirschung oder Traurigkeit cket; so wird vorgedachte Redensart lig verworfen. Doch scheinet Lutherus iger massen hiezu geneigt zu seyn, Tom. jen. Germ. von der Busse wider die Päbstler; da aber hiedurch der Unterscheid unter Gesetz und Evangelium scheinet verdunkelt zu werden, so mag vielmehr die Reue ganz allein ein Werk des Gesetzes bleiben. Was die Reformirten hievon glauben, ist nicht unbekannt. E. Ehrw. thun so wohl, und schicken mir ehestens ihre Disputation. Es stehet allerdings von dieser göttlichen Traurigkeit wohl zu fragen, ob sie einzig und allein aus dem Gesetz entstehe, oder aber aus Betrachtung der Leutseligkeit GOttes, und der unermeßlichen vätterlichen Güte gegen uns, die wir doch beleidiget haben. NB. Was weiter folget in diesem Briefe, das gehet nur den Buchdrucker an, daher mans nicht übersetzet hat. Braunschweig, den 21. Mart. 1607.

Des sechsten Buchs dritter Theil.

Darinnen enthalten

Herrn Johann Arndts zweyfaches Bedenken über die Teutsche Theologia, was dero Kern und Innhalt, wie hoch dasselbe Büchlein zu halten sey ꝛc.

Erstes Bedenken.

llen, die Christum und sein heiliges Wort lieb haben, GOttes Erkänntniß, Friede und Freude im Heil. Geist.

hristliche und liebe Brüder! Es ist Weltkündig, daß innerhalb siebenzig Jahviel hundert Bücher von der Christlien Religion, Lehre und Glauben, von terschiedlichen Partheyen geschrieben d; also, daß eines Menschen Leben nicht uz ist, dieselben alle zu erschöpfen. Was aber dem Christlichen Leben und der wahren Busse damit gedienet sey, die vor allen Dingen sollte getrieben, und ohn Unterlaß gepredigt werden, giebt die Erfahrung, und hat das Ansehen, als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die wahre Busse und das Christ-

Christliche Leben, in welchem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streitsachen, auf Schreiben und Wiederschreiben begiebt. Dagegen im Anfang des Christenthums mehr auf die Busse und auf ein heilig Christlich Leben gedrungen worden ist, auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn seyn soll bey den wahren Christen: derowegen es augenscheinlich, daß, damit man verhoffet itzo die reine Lehre und Christliche Religion zu erhalten, dadurch verleuret man sie immer mehr und mehr: sintemal man die wahre Busse und das Christliche Leben lässet also verlöschen, daß man schier nicht mehr weiß, was rechte Busse ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben Christi.

2. Derowegen ein grosser Fehl ist, daß man sich bemühet die reine Lehre allein mit Schreiben und Disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des Christlichen Lebens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kan bey den Unbußfertigen, welche Christo der ewigen Wahrheit, und dem ewigen Licht mit ihrem Leben widerstreben. Das heisset mit Worten für die Lehre streiten, und mit der That und Leben dawider streiten. Jenes sollte man thun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebauet, mit der andern eingerissen. Und zwar (1) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? und wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. 6, 14. 15. Das ist: Wie sollte Christi Lehre da rei bleiben, da der Teufel das Leben regiere Oder wie sollte daselbst die reine Leh Christi bleiben, da Christus selbst nicht b bet und sein Leben? Wären wir rec Christen, nicht mit Worten, sondern der That und Wahrheit, das ewige Li würde uns bald erleuchten, und im Gl ben und Lehre einig machen. Unmügl ist es, daß diejenigen mit dem Geist u Licht der ewigen Wahrheit können erleu tet werden, welche dem HErrn Christo ni folgen in ihrem Leben.

3. (2) Denn der HErr hat warl nicht umsonst gesagt, Joh. 8, 12: J bin das Licht der Welt, wer mir na folget, wandelt nicht im Finstern sondern wird das Licht des Lebe haben. Dis Nachfolgen ist von C sti Leben zu verstehen, und dis Licht d Lebens, so die wahren Nachfolger Chr haben werden, ist das Licht der Erkänntn GOttes und der reinen Lehre, über wel man sich so viel Jahre her gezanket h da jeder Theil seine Lehre für die ew Wahrheit, das ist, für Christum selbst a gegeben; daß man wohl siehet, wie Weissagung Christi erfüllet sey: Hie Christus, hie ist Christus, Matth. 24. Wo ist aber Christus, ohne dasel da nicht allein sein Wort und Lehre, dern auch sein Leben ist? Man hält b das Wort und Sacrament für Ke zeichen der Kirchen, aber mit denselben cken sich viel falsche Christen, die viel W te und Sacramente gebraucht haben, nicht um ein Härlein besser worden se Darum muß man nothwendig auch

dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich die Liebe, welche nichts anders ist, denn das edle Leben Christi. Daran, spricht der HErr, wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, Joh. 13, 35.

4. (3) Was ist es nun, daß man so heftig streitet für Christi Lehre, und vergisset seines Lebens? Denn der HErr hat uns nicht allein befohlen, von ihm seine Lehre zu lernen, sondern auch sein Leben. Lernet von mir, spricht er, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, Matth. 11, 29. Als wollte er sagen, an diesen beyden Tugenden fahet an, und leget denselben Grund, und bauet euer ganzes Leben darauf. Hätte man nun so heftig Christi Leben dem Volk eingebildet, als heftig man für die Lehre gestritten, es gienge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streitbücher muß man haben, und verdienen sich diejenigen wohl um die Kirche, die falsche Lehre mit Grund göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben. Aber man muß es gleichwohl nicht allein auf Bücherschreiben setzen, sondern es muß auch das Volk zu wahrer Busse getrieben werden, und die, so andere lehren, müssen selbst das Leben Christi an sich nehmen, auf daß sie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und selbst nicht darauf wandeln. So müste es auch mit dem Schreiben eine Maße haben, denn die grosse Menge der Bücher ist wider die Art des neuen Testaments, welches nicht in auswendigen Buchstaben besteht, sondern im Geist, der Geist aber ist Christi Leben, welches in der wahren Christen Herz geschrieben ist. Was plaget man sich denn mit den unzehlichen vielen Büchern, gleich als wenn der Heil. Geist gar gestorben wäre, der die Herzen lehret und erleuchtet?

5. (4) Nicht vergeblich hat auch S. Paulus befohlen Tit. 3, 9. daß er sich des Streits über dem Gesetze entschlagen sollte: Davon beyde S. Paulus und Titus auch hätten können grosse Streitbücher schreiben; aber nein, er befiehlet den Lehrern der Kirchen, einen Ketzer zu meiden, wenn er zwey oder dreymal vermahnet ist, und setzet Ursache, denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben. Daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird, aber mit heiligem Leben, wahrer Busse, kräftigem Gebet, möchten sie überwunden und getilget werden. Denn der Teufel fraget viel nach Schreiben und Disputiren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabey ist. Der Teufel hat nie einen scharfsinnigen Disputatorem geflohen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi anfahen, und von wahrer Busse, und in Christi Fußstapfen treten, so wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bey uns erhalten werden; wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zankten wir uns auch biß an den jüngsten Tag. Ja, je weiter die wahre Busse und das edle Leben Christi von uns ist, je weiter und mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der H. Geist und das ewige Leben von uns weichen, biß wir endlich das ganze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten

Haufen allbereit verloren ist. Denn es helfen keine Bücher zu Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre streitet, sintemal die Weißheit fleucht die Gottlosen, für und für aber giebt sie sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde, Weißh. 7, 27. Ja ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christo im Leben folgen, in der That und Wahrheit, die lässet Christus der einige gute getreue Hirte nicht verführet werden; darum sie auch der vielen unzehlichen Streitbücher nicht bedürfen, sie haben an wenigen und kurzen genug, und brauchens nur zum Zeugniß ihres Herzens, denn sie haben das rechte Buch im Herzen, den H. Geist, welcher in ihren Herzen von Christo zeuget, und sie vor allen Irrthum bewahret, so lange sie auf den Wegen des HErrn wandeln, das ist, im Leben Christo folgen. Die Herzen des Menschen sollten unsere Bücher seyn, nicht mit Tinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist GOttes, 2. Cor. 3, 3. das möchte ihnen besser helfen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Busse und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen, daß wir ausserhalb der heiligen Bibel wenig Bücher bedürften.

6. (5) Denn es hat uns ja unser einiger und Hoherpriester den Heiligen Geist verheissen, der uns in alle Wahrheit leiten solle. Nun verwerfen wir diesen unsern himmlischen Doctor, indem wir unsere ganze Sache, und den Streit wider falsche Lehre, auf so unzehlich viel Bücher setzen, daß wir über derselben grosse Menge sterben möchten, und das ist unsere Strafe. Darum die Klage GOttes im Propheten Jer. 2, 13. nicht unbillig auf uns könnte gedeutet werden: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. Das ist, es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Herzens nicht suchen, sondern nur auswendig; und was in ihr Herz kömmt, ist alles von aussen wie ein Regen oder zufällig Wasser, das faulet und stinket, und in dem Grund haben sie nichts, denn es quillet nicht aus dem Grund des Herzens herfür; behelfen sich mit Büchern und vielen Schriften, und eitel auswendigen Gottesdienst, und im innersten Grunde des Herzens, da es heraus springen soll, ist nichts. So sind geartet beyde falsche Propheten und falsche Christen: denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey den Menschen, sondern fähret hin, wie es herkommen ist; darum dürster niemand darnach, denn es ist nicht lebendig Wasser aus dem innersten Grund des Herzens, aus der Geistquelle und Liebesquelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules zusammengeflossenes Wasser. Weil wir nun den Geist und Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viel Bücher fallen, auch ganz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts mehr vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der bloss Name, wie kan doch denn das wahre Licht bey uns bleiben? Und geht uns wegen der vielen

vielen Bücher, wie S. Paulus spricht 2. Tim. 3, 7: Lernen immerdar, und können nimmermehr zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Denn je mehr Bücher, je mehr Lernens. Und das heisset: immerdar lernende.

7. (6) Nun aber ist die Wahrheit einig, und was einig ist, darf je nicht vieler Bücher; und weil nun die Wahrheit einig ist, so muß auch zu dem einigen ein einiger Weg seyn. Die einige Wahrheit aber ist Christus selbst, und er selbst ist auch der einige Weg darzu. Dieser einige Weg ist nun sein Leben, wer diesen Weg gehet, der kömmt zu der einigen Wahrheit, das ist, zu Christo selbst, wie der HErr Christus Joh. 14, 6. spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Da meldet der HErr, daß er selbst die Wahrheit sey, und sey auch der Weg darzu. Giengen wir nun diesen Weg, und folgten dem HErrn Christo im Leben nach, wir dürften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das einige Leben Christi an statt vieler tausend Bücher, und Christus, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen.

8. (7) Denn S. Paulus spricht nicht ohne Ursach Ephes. 5, 14: Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten. Das meynet er also: Daß die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Weltsucht, von der Weltliebe, von dem Sündenschlaf, von der Fleischeslust, Augenlust, hoffärtigem Leben, vom Geitz ꝛc. dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben im Finsterniß, und fahren mit dem falschen Propheten in die ewige Finsterniß. Darum ists nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein, kein Teufel treibet den andern aus, es ist das falsche Leben ja so wohl ein Teufel als die falsche Lehre, darum wird keines den andern vertreiben; Ja, je mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, je mehr wird auch falsche Lehre zunehmen. Denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen falsche Lehre zu säen.

9. (8) Sehet das Exempel der Corinther an, da sie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben Christi, und seinen Fußstapfen, sondern fiengen an sich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu steigen, da kamen Spaltungen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald Christum verlohren; denn einer war paulisch, der andere apollisch, der dritte cephisch, und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinther nachstrebten. Paulus war hoch im Erkänntniß, Apollo mächtig in Sprachen, Cephas oder Petrus gewaltig in Wundern, also, daß sein Schatten Kranke heilete, und Teufel austrieb. Denen wollten die Corinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkänntniß hatten, waren paulisch; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren apollisch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren cephisch. Wo war aber da Christus? Ebener massen wie unsere Gelehrte itzo, welche nur darauf denken,

wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müste man thun, wie S. Paulus den Corinthern, der führte sie herunter in das demüthigste Leben Christi, und sprach: Kommt, ich will euch einen bessern Weg zeigen: Wenn ich mit Engeln- und Menschenzungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkänntniß, wüste alle Geheimniß, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze, 1. Cor. 13, 1. seq. Darum wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltungen und Ketzerey an. Wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heisset: Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert, 1. Cor. 8, 1.

10. (9) Sehet das Exempel Cornelii an, Ap. Gesch. 10. wollte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er muste in wahrer Busse, in Fasten und Thränen GOtt darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihm Christum. Und solches zeuget S. Lucas von andern Völkern mehr. Ja sehet S. Pauli Exempel an, sollte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, einig werden im Glauben, so muste er niedergeschlagen werden, und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Sollten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfahen, musten sie das Leben Christi an sich nehmen, absagen allem, was sie hatten, und sich selbst verleugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht.

11. (10) Nicht vergeblich spricht der HErr, Joh. 8, 31. So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen. Das Bleiben in der Rede Christi ist nicht allein von der Lehre zu verstehen, sondern fürnemlich vom Leben. Denn die bleiben nicht in der Rede Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der Teufel, der die ganze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii, Offenb. Joh. 12, 9. 2. Cor. 4, 4. und hinwieder kan er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der Teufel selbst nebst Adam in diesem wahren demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Leben. Der HErr Christus spricht: Nein, sondern an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen, Matth. 7, 16. 20. denn anders lehren und anders leben, ist eben das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, das die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden müglich; oder es ist ein falsch pharisäisch Wesen, Finsterniß und nicht Licht. Und das meynet der HErr: Ihr seyd meine rechte Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede. Darum spricht er Matth.

23,

2. 3: Auf Mosis Stuhl sitzen die
arisäer, alles was sie euch heissen,
thut; aber nach ihren Werken
et ihr nicht thun. Da zeiget der
Err an, daß die Pharisäer anders ge-
et und anders gelebet haben, darum kun-
sie Christum, das wahre Licht, nicht er-
nen, und wurden vom HErrn achtmal
flucht.

2. (11) Darum sehet an alle Ketzerey
falsche Propheten, ob sie in den We-
und Leben Christi gewandelt haben?
arlich nicht, sondern in den Wegen des
fels. Warum sollte uns sonsten der
Err auf ihr Leben gewiesen haben, daß
sie an ihren Früchten erkennen
ten? Denn unmüglich ist es, daß je-
nd könne das Licht des Lebens haben,
dem HErrn Christo nicht folget. Es
Bernhardus: Die Ströme der Gna-
fliessen unter sich, nicht über sich. Wie
e nun die Gnade des rechten Erkänntnis
unsers GOttes und der reinen seligma-
nden Lehre bey den Menschen bleiben,
nicht im demüthigen Leben Christi, son-
n in den Wegen Lucifers wandeln?

13. (12) Der Thurm zu Babel ist
e gewaltige Vorbildung ins Neue Testa-
nt, und bedeutet den geistlichen Stand,
Mos. 11, 4. Denn wie jene einen so ho-
Thurm bauen wollten, der in den Him-
reichen sollte: Also will ein jeder Geist-
r mit seinen Büchern itzo einen Thurm
Himmel bauen, darauf man hinan stei-
solle. Wie aber jenes aus eigener Klug-
vorgenommen, also auch dieses; und
dort der Bauleute Sprache verwirret
rd, also hat itzo GOTT der geistlichen
Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet, daher ist man zerstreuet in so vielen Secten, wie dort in viel Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närrischen Leute gezwungen wurden abzustehen von dem fürwitzigen und unnöthigen Gebäu: Also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Streitschriften erbauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen oder den thätigen und wirksamen Glauben, und das edle Leben Christi, in so vieler Herz eingepflanzet, anfahen, so viel Bücher und Buchstaben mit Tinten auf Papier geschrieben seyn, das wäre apostolisch und nicht babylonisch.

14. Wie du nun, lieber Leser, das edle Leben Christi an dich nehmen sollt, und den lebendigen, thätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir alles sollt wirken lassen, das wird dich dis Büchlein lehren, und dir den rechten Weg darzu zeigen. Du must es aber nicht einmal, sondern oft durchlesen, und auf den tiefsinnigen Verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben: denn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber dis Büchlein und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in seine Frucht; so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher und lieblicher Leben, denn eben dieses Leben Christi. Ich habe zwar eine kurze Erklärung über dis

Büchlein angefangen, mich selbst darinn zu üben, und wo es nütz und noth seyn wird, will ichs gerne mittheilen. Es ist sieder Anno 34. in unserer teutschen Sprache nicht gedruckt, daß es bey nahe untergangen wäre. Solcher alten kurzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker; denn warlich vor Zeiten auch Leute gewesen seyn, und diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die Erleuchtesten gewesen, derer Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Carthäuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset; also werden durch göttlich Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und hervor gezogen. Da aber Joseph aus seinem Gefängniß erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an.

15. Also tritt dieser alte teutsche Christliebende Theologus auch hervor in einem alten groben teutschen Baurenrock, das ist, in einer alten groben teutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi ins Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll, sonderlich wie der Mensch mit GOtt solle vereiniget werden, welches ist des Menschen Vollkommenheit, und der Endzweck der ganzen Theologie. An dieser Einigkeit lieget alles, denn diese Vereinigung mit GOtt ist die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des Heil. Geistes Erleuchtung, das Reich GOttes in uns, dis ist alles eins. Denn 1. wo der wahre Glaube ist, da ist Christus; denn Christus und der Glaub[e] sind nicht geschieden. 2. Wo nun Chr[istus] ist, da ist auch sein Leben, denn Chr[istus] und sein Leben sind nimmermehr g[e]schieden. 3. Wo nun Christi Leben i[st] da ist eitel Liebe, denn Christi Leben [ist] nichts denn Liebe. 4. Wo Christi L[e]be ist, da ist der H. Geist. 5. Wo ab[er] der H. Geist ist, da ist das Reich GO[ttes], welches ist Friede und Freude [im] dem H. Geist. Röm. 14, 17. 6. H[at] nun ein Mensch eins, so hat er alles, h[at] er aber eins nicht, so hat er keins. De[r] hat er von Christi Leben nichts, so hat [er] nichts von Christo, vom Glauben und v[on] der neuen Geburt. 7. So aber Christ[us] in dir wohnet und lebet, und wirket, so [ist] alles das Gute, so du thust, nicht dein, s[on]dern deines einwohnenden Königes in d[ir] als in seinem neuen Jerusalem, und h[at] dirs nicht zuzuschreiben, verdienest a[lso] nichts damit, denn es ist nicht dein, s[on]dern es kömmt alles, was gut ist, von GO[tt] in uns, nicht von uns in GOtt, daß [er] unser Schuldiger würde; das ist die re[ch]te und wahre Theologia, so dieser Theolog[us] lehret. Und wenn ihn unsere itzige z[ar]teutsche Zunge also sollte hören reden, [so] te sie ihn wol nicht kennen, und ihn [al]s werfen; darum um der jetzigen wohll[u]genden und liebkosenden Welt willen, [die] mehr auf Zierlichkeit der Rede siehet, d[en] auf den Geist GOttes und auf ein h[ei]Leben, habe ich ein wenig seinen Rock [ge]bessert, und seine Zunge erleichtert. [Er] aber unter der schweren Zungen Mosi[s] gewaltiger Geist war, also ist es hie a[uch] Dieser Joseph lehret aber dich nicht

Potiphars Weibe buhlen, das ist, mit
r Welt, 1. Mos. 39, 12. sondern er
t dich die Welt verlassen, und das höch-
Gut suchen. Denn die bey ihrem Chri-
hum das Zeitliche suchen, ihren Geitz
n, treiben fleischliche Lust, Augenlust,
irtiges Leben, die buhlen mit des Poti-
s Weibe, welche Joseph bey dem Rock
f, er aber ließ das Kleid fahren, und
von ihr. Also meynet itzt die welt-
ge, hoffärtige und fleischliche Welt auch,
himmlische Joseph, welcher ist JEsus
stus, soll weltlicher Weise mit ihnen
en, und sie greifen nach ihm, ein jeder
irtiger, welt- und geldsüchtiger Scri-
will ihn haben, und spricht: Hie ist
istus, Matth. 24, 23. Ein jeder fal-
weltsüchtiger Christ greift nach ihm,
spricht: Ich bin auch ein Christ.
nein, der himmlische Joseph läßt ih-
sein Kleid, das ist, den äusserlichen
hstaben, Schein, Namen und Titul,
er fleucht von ihnen, und wird von ih-
nicht ergriffen, es sey dann, daß sie in
das Leben und Fußstapfen Christi treten, und darinnen wandeln.

16. Damit du aber, lieber Christ, vom Auctore dieses Büchleins Bericht haben mögest, so stehen in dem alten teutschen Exemplar, Anno 20. zu Wittenberg gedruckt, diese Worte: Dis Büchlein hat der allmächtige ewige GOtt ausgesprochen durch einen weisen, verständigen, wahrhaften, gerechten Menschen, seinen Freund, der da vor Zeiten gewesen ist ein teutscher Herr, ein Priester und Custos in der teutschen Herren Hause zu Frankfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterscheid göttlicher Wahrheit, und sonderlich, wie, wo und wodurch man erkennen möge die wahrhaften gerechten GOttesfreunde, und auch die ungerechten, freyen, falschen Geister, die der heiligen Kirche gar schädlich sind. Hiermit, lieber Leser, nimm auf dismal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu frühe. Ich befehle dich der Gnade GOttes, und bitte GOtt für mich.

Ein anders und neueres Bedenken.

An alle Liebhaber der wahren Gottseligkeit.

Publicirung dieser und anderer mei-
ner Büchlein, Christliebender und
erziger Leser! ist nicht meine Meynung,
ich dadurch meinen Nutz oder Ehre zu
en begehre, viel weniger daß ich nach
m Brauch die Welt mit unnöthigen
hern wolle helfen erfüllen; sondern
ich männiglich zu dem einigen Buch des
ns unserm HErrn JEsu Christo füh-
ren möge, das rechte wahre Christliche Leben und Gottseligkeit von ihm zu erlernen, wie er uns Matth. 11. befohlen hat: Lernet von mir! und Cap. 16: Will mir jemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.

2. Ohne dis Nachfolgen und Verleugnen sein selbst kan niemand Christi Jünger,

Lieb-

Liebhaber, oder auch ein wahrer Christ seyn. Dasselbe aber, was es sey, und wie es geschehen müsse, lehren diese Büchlein ganz geistreich und augenscheinlich. Wirst demnach freylich dir dieselbe nicht lassen mißfallen, oder mein Vornehmen tadeln, bist du anders ein Liebhaber Christi und der wahren Gottseligkeit.

3. Du wirst in diesem Büchlein nicht viel Gezänk, unnützes Geschreyes, unartige Affecten, oder stachlichte Reden finden, sondern lauter reine Liebe, Verlangen nach dem höchsten ewigen Gut, Absagen und Verschmähen der eiteln Welt, Aufopferung deines eigenen Willens, die Creutzigung und Tödtung deines Fleisches, die Gleichförmigkeit mit Christo in Gedult, Sanftmuth, Demuth, Creutz, Trübsal und Verfolgung. Summa, wie du dir selbst, und der Welt absterben, und Christo leben solleſt.

4. Es ist bis daher viel von der Christlichen Lehre disputiret, gestritten und geschrieben, wenig aber vom Christlichen Leben; jenes lasse ich in seinem Werth, und strafe nichts, denn den Misbrauch, wie ich zur andern Zeit wider die streit- und zankwort- und windsüchtige Theologie geschrieben, und wider das viel unnütze und unnöthige Bücherschreiben, und Disputiren, damit dem wahren Christenthum nicht viel gedienet ist. Die heiligen Propheten und Apostel setzen allezeit Lehr und Leben zusammen, und haben beydes mit einander fleißig getrieben. Denn was ist doch Lehr ohne Leben? Ein Baum ohne Früchte, ein Brunn ohne Wasser, Wolken ohne Regen? Was ist doch wahre Busse, als Aenderung des adamischen Lebens und K[e]hrung von der Welt zu GOtt. W[a]s ist wahre Reu und der Glaube and[ern] denn der Welt absterben, und Chr[i]sto leben.

5. Es ist eine grosse Gedult und L[an]muth GOttes, daß er manchem Ort lange sein Wort lässet, da doch so gr[o]ß Unbußfertigkeit und Sicherheit Schwange gehet, und gar überhand nommen hat; Werden wir aber rechtschaffene Busse thun, so wird G[o]tt sein Wort und die reine Lehre von uns men, und wenn wir gleich in den Strei[t]chern und Disputationen sässen, bis die Ohren. Mancher meynet, er Christum wohl erkannt, wann er von Person Christi viel disputiren kan, un[d] bet doch nicht in Christo, der verführt selbst. Denn wer Christi Demuth, S[a]muth und Gedult in seinem Herzen hat, noch empfindet, der kennet Chri[st]i noch nicht recht, hat ihn auch nie rech[t] schmecket: und wer Christi Lehre pre[i]et und sein edles Leben nicht, der pre[i]et Christum nicht ganz, sondern nur hal[b].

6. Darum der H. Apostel Paulus re und Leben Christi zusammen setz[et] Tim. 1, 13: Halte an dem Fürbild[e] heilsamen Worte, die du von mir ge[hö]rt hast, vom Glauben und von der Lie[b]e Christo. Und der heilige Apostel P[e]tr[us] 1. Epist. Cap. 1. bezeuget: So w[ir] Glauben, in Gedult, in Gottseligkeit in der Liebe wandeln, daß wir uns lassen unfruchtbar seyn in der Erkän[nt]niß JEsu Christi. Da lehret uns der Ap[o]stel daß die Erkänntniß Christi mehr sie

der Uebung, daß nemlich Christus in uns
ebe, und wir in ihm, denn in der Wissen-
schaft und Theoria.

7. In dem lebendigen oder würksamen
und thätigen Glauben, und in der Nach-
folgung des heiligen Lebens Christi, stehet
auch das wahre lebendige Erkänntniß Chri-
sti. Christus ist die ewige Liebe des Vat-
ters, und GOtt ist die Liebe selbst; wie
kanst du nun GOtt und Christum recht
erkennen, so du niemals die Liebe in deinem
Herzen geschmecket hast?

8. Solches lehren dich diese Büchlein,
wie du nemlich das edle Leben Christi an
dich nehmen, und den lebendigen Glauben,
an Christum durch den Glauben, in dir sollt
leben lassen, und alles wirken: und wann
du dieselbe durch öfters Lesen, und stetige
Uebung in dein Leben verwandeln wirst,
wie eine Blume verwandelt wird in ihren
Früchten, so wirst du bekennen müssen, daß
es das rechte wahre lebendige Christenthum
sey, und sey kein edler, köstlicher Leben,
denn das heilige Leben Christi, wirst auch
bekennen müssen, daß ein Christ müsse eine
neue Creatur seyn, oder er gehöret Chri-
stum nicht an, wie S. Paulus spricht 2.
Cor. 6: Ist jemand in Christo, der ist eine
neue Creatur.

9. An dieser Erneuerung in Christo, an
dieser geistlichen, himmlischen, göttlichen
παλιγγενεσία ist alles gelegen, dieselbe ist
der Endzweck der ganzen GOttes Gelehrt-
heit, und des ganzen Christenthums. Dis
ist die Vereinigung mit GOtt, 1. Cor. 6.
die Vermählung mit unserm Himmels-
bräutigam JEsu Christo, Hos. 2. der le-
bendige Glaube, die neue Geburt, Christi
Einwohnung in uns, Christi edles Leben
in uns, des H. Geistes Früchte in uns, die
Erleuchtung und Heiligung des Reichs
GOttes in uns. Dis ist alles eines: Denn
wo der wahre Glaube ist, da ist Christus
mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit,
Verdienst, Gnade, Vergebung der Sün-
den, Kindschaft GOttes, Erbe des ewigen
Lebens, das ist die neue Geburt, die da
kommt aus dem Glauben an Christum.

10. Denn Christus und der Glaube
vereinigen sich mit einander also, daß alles,
was Christus ist, unser wird, durch den
Glauben; wo aber Christus wohnet durch
den Glauben, da wirket er auch ein heilig
Leben, und das ist das edle Leben Christi in
uns: Wo aber Christi Leben ist, da ist
eitel Liebe, und wo die Liebe ist, da ist der
H. Geist, und wo der H. Geist ist, da ist
das ganze Reich GOttes. Hat nun ein
Mensch eines, so hat er alles, hat er aber
eines nicht, so hat er keines; denn hat er
von Christi heiligen, edlen und neuen Leben
nichts, so hat er nichts von Christo, vom
Glauben und von der neuen Geburt; so
aber Christus in dir wohnet, lebet und wir-
ket, so ist alles das Gute, so du thust, nicht
dein, sondern deines einwohnenden Königs
in dir. Ephes. 3. GOttes Kraft ists, die in
uns wirket. Darum hast du dirs nicht zu-
zuschreiben, wie dann dieses der teutschen
Theologie einiger Zweck und Ziel ist, daß
der Mensch alles, was gut ist, nicht ihm
selbst, sondern GOtt zuschreiben soll: Viel-
weniger verdienest du etwas damit, weil es
nicht dein ist, sondern GOttes, von wel-
chem alles kommt, was gut ist, nemlich
aus GOTT in uns, nicht aus uns in

GOtt, daß er unser Schuldiger würde.

11. Zum andern ist aus diesem Büchlein zu ersehen, daß die wahre Erleuchtung und lebendige Erkänntniß Christi, ohne wahre Busse und Bekehrung zu GOTT, ohne Nachfolgung des heiligen Lebens Christi, ohne wahre Gottseligkeit, ohne Verschmähung der Welt, nicht erlanget werden könne. Denn

Zum 1. was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, 1. Cor. 6? Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht der wahren Erkänntniß Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Denn

Zum 2. also spricht der HErr, Joh. 12: Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle, und Joh. 8. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Dis Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und das Licht des Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht des wahren Erkänntnisses GOttes; daraus ist offenbar, daß die nicht können mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit erleuchtet werden, die Christo im Leben nicht folgen.

Zum 3. spricht die Weißheit GOttes, Sap. 7: Der H. Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde. So nun der H. Geist, unser einiger und himmlischer Doctor, der uns in alle Wahrheit leitet, das einige Licht, so unsere Finsterniß erleuchtet, die Gottlosen fleucht; wie können sie denn erleuchtet werden? Darum will der HErr sagen: Die Welt kan den H. Geist nicht empfangen, verstehe, wegen ihrer Unbußfertigkeit; darum GOtt Jer. 2. klaget; Mich, die lebendige Quelle, verwerfen sie, und graben hie und da Brunnen, die kein Wasser geben.

Zum 4. spricht S. Paulus Ephes. 5: Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten. Derohalben diejenigen, so nicht aufwachen von dem Sündenschlafe dieser Welt, von der Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

Zum 5. spricht S. Petrus Act. 2: Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des H. Geistes. Derohalben kan der Geist GOttes, der die Herzen erleuchtet, ohne Busse nicht empfangen werden.

Zum 6. alle Propheten und Apostel haben müssen die Welt verschmähen, und sich selbst verläugnen, absagen allem, das sie gehabt, haben sie wollen erleuchtet werden, und den H. Geist von oben herab empfangen.

Zum 7. spricht S. Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich und nicht über sich. Wie sollte denn die Gnade des Lichtes und Erkänntnisses GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in demüthigem Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers.

12. Summa, die Vereinigung mit Chri-

Christo, durch den lebendigen Glauben, die Erneuerung in Christo durch die Tödtung des alten Menschen, ist der Zweck und Ziel dieser Schriften. Denn so viel der Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebet Christus in ihm: So viel die böse Natur abnimmt, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Werke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch erleuchtet: So viel der äussere Mensch verwesет und getödtet wird, so viel wird der innere Mensch erneueret: So viel die eigene Affecten und das ganze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm: Je mehr die Welt von Menschen ausgehet, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, je mehr GOtt, Christus, und der H. Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen: Und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, GOtt und Christus im Menschen ist, dabey prüfe sich ein jeder: Darum kan er ohne wahre Busse nicht recht erleuchtet werden.

13. Solcher alten kurzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker. Denn warlich vor Zeiten auch Leute gewesen sind, die einen Hunger und Durst nach Christo gehabt haben, mehr dann itzo die alte und kalte Welt, und die, so dem edlen und heiligen Leben Christi in Einfalt, Lauterkeit des Herzens, und in reiner Liebe nachgewandelt haben, sind stets die Erleuchtesten gewesen. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset ward: Also werden durch GOttes Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und hervorgezogen. Und gleich wie Joseph, als er aus seiner Gefängniß erlöset ward, einen alten knechtischen Rock antrug: Also tritt dieser alte teutsche Theologus auch hervor in einem groben teutschen Bauerrock, das ist, in einer alten groben teutschen Sprache, in welcher er doch sehr hohe, geistreiche, liebliche Dinge lehret, nemlich, Christi edles Leben an sich nehmen, die Lehre Christi in das Leben verwandeln, wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll. Und wenn ihn unsere itzige zarte teutsche Ohren also solten hören reden, sollten sie ihn wohl nicht kennen, und ihn mit seiner Sprache und Lehre verwerfen. Darum, um der itzigen wohlklingenden und liebklaffenden Welt willen, (die mehr auf die Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist GOttes, und auf ein heiliges Leben,) hab ich ihm ein wenig seinen Rock verbessert, und seine schwere Zunge erleichtert, auf daß der geistreiche Verstand ein wenig besser hervor leuchte. Denn gleich wie unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist verborgen war, also ist es hie auch.

14. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars Weibe, das ist, mit dieser Welt buhlen, sondern er lehret dich, die Welt verschmähen, und das höchste Gut suchen. Denn die in ihrem Christenthum das Zeitliche mehr suchen, denn Christum selbst, mehr lieben die Augenlust, des

Fleischeslust und hoffärtiges Leben, denn das Reich GOttes, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey dem Rock ergrif, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr. Also meynet itzo die hoffärtige, wollüstige und fleischliche Welt auch in allen Ständen, der himmlische Joseph, Christus JEsus, soll weltlicher Weise mit ihr buhlen. Ein jeder hoffärtiger, geld- und weltsüchtiger Bauchdiener greift nach ihm, will ihn halten, und spricht: Hie ist Christus! ich bin auch ein Christ! aber nein, der himmlische Joseph lässet ihnen sein Kleid, das ist, den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen; es sey denn, daß sie von Herzen Busse thun, das edle demüthige Leben Christi annehmen, und darinnen wandeln.

15. Ob dir nun das erste Büchlein dunkel und unverständlich wird vorkommen, wird dirs doch das andere erklären. Wirf auch in meinem Büchlein vom wahren Christenthum und Paradiesgärtlein, hierüber gute und nützliche Auslegung finden. Dahin ich dich so lang will gewiesen haben bis ein mehrers erfolget. Unterdessen nimm hiemit verlieb, und bitte GOtt für mich.

Anhang

1. Des seel. Johann Arndts INFORMATORIVM BIBLICVM.
2. Desselben doppeltes Testament.

I. INFORMATORIVM BIBLICVM, oder etliche Erinnerungspuncten, vor Lesung der heiligen Schrift.

Zu fleißiger Uebung heiliger Schrift, des heiligen Buchs GOttes, solle ja einen jeden getauften Christen bewegen, GOttes seines Vatters hin und her so oft wiederholeter ernstlicher Befehl: Deut. 6, 6. C. 11, 17. Sir. 6, 37. C. 15. Wohl dem, der stets mit GOttes Wort umgehet, ꝛc. Sir. 24, 38. Col 3, 16. Ps. 1. und der ganze 119. Ps. Jos. 1, 8. Könnte GOtt wol eiferigere Worte hievon gebrauchen, da er also saget: Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern 1) betrachte es Tag und Nacht. 2) Auf daß du thust und haltest alle Dinge nach dem, das darinnen geschrieben stehet; alsdenn wird dirs gelingen in allem was du thust, und wirst weißlich handeln können.

2. Der Sohn GOttes befiehlets uns wiederum auch zum öfternmalen im neuen Testament, als Joh. 5, 39. Forschet in der Schrift, ꝛc. Haltet an mit Lesen, bis daß ich komme, 1. Tim. 4, 13. Wer es aber lieset der merke darauf, Matth. 24, 15.

3. Ent

3. Endlich beschleußt der H. Geist in Offenbarung Johannis also: Selig der da höret und lieset die Worte der Weissagung, und behält, was drinnen geschrieben ist, Apoc. 1, 3.

4. NB. Welcher nun dis heilige Buch Gottes nicht allen menschlichen Schriften also vorzeucht, daß er solches nicht als vor andern täglich bis in seine Gruben liset und übet, der giebt ein unfehlbar Zeugniß von sich, daß er seines GOttes, H. Dreyfaltigkeit, Gebot nicht hoch achte, und er also mit seiner Seligkeit in grösserster Gefahr stehe, die sich in Anfechtungen und am Ende seines Lebens mit seinem ewigen Schaden gewißlich finden wird.

5. Den Sabbath oder Sonntag hat GOtt allein zu seinem Dienst abgesondert, geheiliget und gesegnet. Wer nun diesen heiligen Tag nicht mit heiligen Werken und Übungen zubringet, der thut wissentlich und gröblich wider seines GOttes Gebot.

6. NB. Die Ursach so grosser Blindheit und Gottloßigkeit bey den Christen ist diese, daß unter etlichen tausend Geist- und Weltlichen, (Ezech. 22, 8. und 26.) Gelehrten und Ungelehrten, gar wenig ihre Sabbath halten, Es 58, 13.

Unsere Krankheit.

7. Es hat sich ein Christ all sein Lebtag Mühe zu üben, daß er seinen angebornen Erbschaden und Erbsünde recht verstehen lerne. Matth. 15, 19. vergleichet Christus dein Herz einer vergifteten Wasserquelle: Aus dem Herzen kommen hervor ꝛc. Marc. 7, 6. wird dieser dein Erbschade beschrieben wie eine gar desperate und verzweifelte Krankheit. Leß ferner mit Verwunderung Es 34, 13. 14. 15. und Es. 13, 21. 22. da mahlet dir der H. Geist das Hauß deines Herzens ab, als ein verwüstetes zerstöretes Babel, als eine abscheuliche Cloacken und Teufelsgruben, voll Dornen, Nesseln, Disteln, Drachen, Feldteufeln, Kobolden, Mardern, Eulen, Igeln, Feldgeistern, ꝛc. welches alles nichts anders ist, als die so viel tausendfältige Verwüstung, die so tiefe unergründliche Vergiftung deiner Natur, und derselben eingepflanzte thierische, viehische und teufliſche Eigenschaften: Da in eines jeden Herzen (Natur, Verstand und Willen) des Teufels Reich, und alle seine Eigenschaften eingedruckt, und alle und jede Sünden als ein feßlender Schlangensamen in einem jedweden gesäet und versenket, ob schon nicht alle Sünden mit einander bey einem jeglichen, auch in seinem äusserlichen Leben, sichtbar und thätlich werden. NB. Welches aber keinen vor GOtt, auch das geringste nicht, desto reiner und frömmer machet, weil er, als ein Herz- und Nierenprüfer, alles richtet nach dem Herzen, als dem Samen, Grund und Brunnenquellen selbsten, und nach dessen Erneuerung und Beschaffenheit.

Unser Arzt.

8. Christus JEsus der wahrhaftige, hochgelobte GOtt in Ewigkeit, (1. Joh. 5, 20. Röm. 9, 5.) der ganzen Schrift einiger Zweck und Kern, Act. 10, 43. ist uns gegeben zu einer Arzney und Reinigung wider solche unsere grundlöse Verderbung, (Zach. 13, 1. Röm. 5, 18.) also daß in keinem

nem andern Heil, und kein anderer Name ꝛc. Act. 4, 12. Der ist worden unser Weg mit seinem Thun und Lehren, Act. 1, 1. die Wahrheit in seinem Wort, Joh. 6, 68. und das Leben, mit seinem übertheuren Verdienst. Du bist erwürget und hast uns erkauft mit deinem Blut, Apoc. 5, 9. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, Eph. 1, 7. und 14. Col. 1, 14. und 20. Bestehe Es. 45, 22. Es. 53, 4. 5. Da liegt nun der einige Grund unserer Seligkeit, daß wir allein mit einem blossen lautern Glauben (als welchen GOtt allein hierzu verordnet, Röm. 1, 17. Gal. 3, 11. 22. Hebr. 10, 38. Hab. 2, 4.) empfahen solche Seligmachung und Gerechtigkeit, die uns aus Gnaden in Christo und durch Christum geschenket wird, Phil. 3, 9, als nemlich, die überschwengliche Vatterliebe GOttes, Eph. 1, 3. 5. 6. die hohe und vollkommene Versöhnung mit GOtt, 1. Joh. 2, 2. durch den vollkommenen Gehorsam Christi, mit Erfüllung des Gesetzes, Gal. 3, 13. 2. Cor. 5, 21. die ewige Erlösung, Röm. 3, 24. die vollkommene ewige Gerechtigkeit in Christo, die auch der heiligsten Engel Gerechtigkeit und Heiligkeit übertrift; denn GOtt ist hie, der gerecht machet, Röm. 8, 33. das ist, der GOtt (Jehova) ist selber unsere Gerechtigkeit, Jer. 23, 6.

Der Bund GOttes mit der gläubigen Seele bestehet aus 2. Stücken. Das erste siehet auf GOtt. Das andere sieht auf die gläubige Seele.

9. Diese unaussprechliche Schätze der Gnade in Christo, wenn sie das Herz empfindet, ist so lebendig und kräftig in Gläubigen, daß sie schon ein süsser Schmack ist des ewigen Lebens, Röm. 8, Ich sage noch einmal, es kan nimmern mit keiner Zunge ausgeredet werden, das für eine göttliche Uebung sey, eine gläubige Seele erkennet, und empdet, wie hoch, edel und theuer die Getigkeit in Christo JEsu, die ihr durch Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, und was der neue Bund sey in Chr Ose. 2, 19. Eph. 5, 25. Hebr. 8, 8. Jer. 31, 31. 34. Denn in diesen Bund Werk unserer Seligmachung verbinde GOtt also gegen die Seelen, und rede selbe gleichsam also an: Ich, der ewig mächtige GOtt und Vatter des Hen des JEsu Christi, verbinde, verschn und verschreibe mich ganz kräftiglich dem allerheiligsten Versöhnblut m Sohnes gegen dir (und allen Men auf Erden, die in Erkänntniß ihrer S den, mit wahrer Zuversicht auf m Sohn JEsum Christum ihren Gla setzen,) daß ich dir alle deine Sünden geben, und aller deiner Missethat nim mehr gedenken wolle: sondern sprech vom schweren Fluch des Gesetzes los der grossen Gewalt des Teufels also vor meinem gerechten Zorn also sicher vor mir also gerecht und selig, als we das Gesetz erfüllet, und für deine S genug gethan, ja als wenn du selber Sünde geboren, und nie keine Mis begangen hättest. Und solches alle JEsu Christi meines Sohnes willen für dich das Gesetz erfüllet, ein Fluch Schuldopfer worden, deine Sünde

m göttlichen Blute abgewaschen, mei-
Zorn versöhnet, den Teufel, Höll, Welt
Tod überwunden, und ewige Gerech
it wieder gebracht. Und nicht allein
: Sondern ich will, und schaffe auch,
du nun hinfort durch Christum eine
uflößliche Gemeinschaft mit uns, der
en heiligen Dreyfaltigkeit, haben sol-
: Also daß ich will ewig dein lieber
ter seyn, und du sollest ewiglich mein
r Sohn, Tochter und Erbe seyn: Und
nein Sohn dein Heiland, soll dein
r Mitler und Erlöser, und du sein
ter Bruder, Schwester und Miterbe
. Ja du sollest ihme in Kraft seines
. Geistes, den er dir mitgetheilet, als
vertraute Braut ewig zu einem Fleisch
aut und vereiniget seyn. Zu mehrer
nd und Versicherung, und zu Stär-
, deines Glaubens hab ich dir neben
zu dem Siegel des Heil. Geistes auf
Herz und Gewissen aufgedruckt und
erfahren lassen meine beyde grosse
ndersecret und kräftige Siegel meines
n Bundes, erstlich die Heil. Taufe,
das Sacrament der Wiedergeburt,
ach das Heil. Abendmahl, als das Sa-
ent der wahren lebendigen Gemein-
t, die du trägest mit dem Leib und
t meines Sohnes, deines Gespons,
rn und Heylandes und Erlösers. Sol-
rede, schreibe, gelobe, schwöre, bezeuge
versiegele ich der HErr dein GOtt,
meinem lieben Sohn und dem Heil.
t, vest und ewig zu halten, und wider
Vernunft und Höllenpforten an dir,
ahr ich lebe, mit der That zu erfüllen.
Doch solches alles also und mit dem
Bescheid, daß du nun forthin, so lang ich dir das Leben gebe, mir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, züchtig, gerecht und gottselig leben, deinem Erlöser Christo beständig nachfolgen, nicht dir, sondern ihme leben, wider dein Fleisch (darinnen die Welt und Teufel ihr Reich und Sitz haben) mächtig streiten, in der Heiligung fortfahren, dich von der Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, mein Sacrament und Siegel würdig gebrauchen, eine gute Ritterschaft üben, Glauben und gut Gewissen bis ans Ende behalten sollest. Darzu ich dir denn allezeit den Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkänntniß, und der Furcht des HErrn (so du mich ernstlich darum bitten, und mir mit verdammlichen Gewissenssünden nicht widerstreben wirst) reichlich geben und verleihen will.

10. Würdest du aber aus Schwachheit einen oder andern Fall thun, soll dir solches, wofern du nur darinnen nicht verharrest, sondern dich durch meine Gnade wieder aufraffest, nicht verdammlich seyn, sondern du sollt durch tägliche Busse je länger je stärker werden an deinem HErrn Christo und in der Macht deiner Stärke an ihm wachsen in allen Stücken, und ich will dich als eine lebendige Weinrebe reinigen, daß du immer mehr und mehr Frucht bringest, und erfüllet werdest mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in dir, bis dir aus Gnaden beygeleget werde die Crone des seligen Lebens. Actum in dem geheimen Rath der H. Dreyfaltigkeit, und offenbaret durch unser beyder Mittler JEsum Christum.

NB.

NB. In dieser Welt.

11. NB. NB. Es ist der hohe Verdienst Christi ein solcher überschwenglicher Reichthum seiner Gnaden über uns, Eph. 2, 7. ein solcher Reichthum seines herrlichen Erbes an den Heiligen, und eine solche überschwengliche Grösse seiner Kraft, an denen die da gläuben, Eph. 1, 7. 9. daß solcher Verdienst freylich nicht allein eine Bezahlung aller unser Sünden (wie ihn unverständige gottlose Leute verstümpeln, und sich hierdurch an ihrer Seligkeit übel verkürzen) sondern aus Christo, seinem Leiden, Tod und Auferstehen quillet, als aus einem Heilbrunnen, und entspringet als eine lebendige Frucht und Kraft desselben die neue Geburt oder Erneuerung und Heiligung, ohne welche niemand GOTT sehen kan, Ebr. 12, 14. Und eben daran erkennen wir, daß wir in ihm seyn und bleiben, indem er uns auch von seinem H. Geist gegeben hat, 1. Joh. 4, 13. Es gilt auch nichts in Christo JEsu als eine neue Creatur, Gal. 6, 15. welche, wo sie nicht erfolget, bringet sie die schädliche und monstrosische Mißgeburt der Maulchristen, deren die Christenheit jetzund so voll wimmelt. Damit du aber sehest, wie bey allen denjenigen, so in Christo JEsu sind, ein rechtschaffen Wesen erfolgen muß, Eph. 4, 21. so merke mit Fleiß, wie der H. Geist die durch den Glauben ertheilte Seligmachung aus Gnaden durch Christum, und die daraus fliessende Heiligung, so unzertrennlich zusammen setze: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes; Warum aber? Was ist derselbigen Kraft und Frucht auch an dir? Die Antwort findet sich dabey, daß wir sollen 1) verleugnen das ungöttlic Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben; zü tig zwar gegen unsern Nebenmenschen, u gottselig gegen GOtt, und das alles in d ser Welt, Tit. 2, 11.

Siehe, hier hast du das ganze wah Christenthum.

12. Christus hat unsere Sünde sel geopfert an seinem Leibe, das ist eine gr Gnade; was ist aber die fernere Kraft u Frucht derselbigen bey denen, die deren niessen? Daß auch wir 1) der Sünd absterben, 2) der Gerechtigkeit leben, Petr. 2, 24. Wir halten, daß einer alle gestorben, 2. Cor. 5, 14. Lieber, rum ist er für alle gestorben? Es ste gleich darauf: Er ist darum für alle storben, NB. auf daß die, so da leben (d durch seinen Tod gerecht werden) fort nicht ihnen, sondern (in einer Gelassenh dem leben, der für sie gestorben und au stand. Wiederum: Aus Gnaden s ihr selig worden durch den Glauben, d dasselbige nicht aus euch, GOttes G ist es, nicht aus den Werken. Lieber, rum das? NB. Daß wir (die Gerecht tigten) seyn sein Werk, geschaffen in C sto JEsu zu guten Werken, zu welc uns GOtt (durch solche Gerechtfertigu bereitet hat, daß wir darinnen wand sollen, Eph. 2, 8. 9. 10. Besiehe Phil. 3. erstlich den 9. und die zween gl folgende Vers, so die Nachfolgung Ch lehren, und dergleichen unzehlbare Ort heiligen Schrift mehr.

13. In Summa, Christus hat gel

für uns, und uns ein Fürbild gelassen, NB. daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1. Petr. 2, 21. Das soll und muß nun einmal seyn, wie sehr sich auch der eigene Wille dawider setzet, und menschliche Vernunft dawider excipirt.

14. Welches gelassene Fürbild samt seiner Nachfolge uns der H. Geist also vormahlet:

Wie wir Christi Fürbild mögen nachfolgen.

Erwäge hie alle Sprüche wohl.

15. Wie Christus beschnitten, also müssen auch die Menschen beschnitten werden mit der Beschneidung Christi. Wie aber? durch Ablegung des sündlichen Leibes, den er trägt in seinem Fleisch, Col. 2, 11.

16. Wie Christus getaufet, also saget Christus: Wer mir nachfolget in der Wiedergeburt, Matth. 19, 28. Wie Christus die Welt überwunden, Joh. 16, 33. Also wer von GOtt geboren ist, überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4.

17. Wie Christus gecreutziget, also welche ihn anhören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

18. Wie Christus gestorben, also werden sie auch durch Christum zu gleichem Tode gepflanzet, Röm. 6, 5. und seynd ihnen selbst und der Welt, wie ein todter Leichnam, gecreutziget, Gal. 6, 14. und abgestorben, wie Paulus von den Gläubigen zu Colossen sagt, und redet doch mit den Lebendigen, Col. 3, 3. Röm. 6, 11. Wie sollten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben seyn? Röm. 6, 2.

Merke hie das Fundament des Gehorsams, nicht des Gesezes, sondern des Glaubens, Röm. 6, 16.

19. Wie Christus begraben und auferstanden; also seynd sie auch mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, (daß nemlich bey den Getauften die Frucht erfolge, nemlich) daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, also sollen auch wir (nicht mehr in dem alten Leben, dem wir abgestorben, sondern) in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6, 4.

20. Wie Christus gen Himmel gefahren, also vergessen und verlassen sie was dahinten ist, Phil. 3, 13. und strecken sich nach dem, das droben ist, Col. 3, 2.

21. Wie Christus den Teufel und sein Reich überwunden, und gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes; also überwinden sie ihn auch durch des Lammes Blut, Apoc. 12, 11. 1. Joh. 2, 13. 14. Wer überwindet, dem will ich auch geben mit mir auf dem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stuhl. Wer Ohren hat der höre was der Geist den Gemeinden sagt, Apoc. 3, 21. In Summa:

Was ich gethan und gelitten hie,
In meinem Leben spat und früh,
Das sollt ihr auch erfüllen.

22. NB. Und solche Nachfolger Christi geniessen der rechten lebendigen Kraft seines Verdienstes, erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seines Leidens, indem sie seinem Tod ähnlich werden, damit sie auch entgegen kommen zur Auferstehung der Todten, 5, 10. 11.

23. Darum lasset uns immer aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Hebr. 12, 2. als auf das wesentliche Ebenbild GOttes, Col. 1, 15. durch welchen wir wiederum zum Bilde GOttes müssen erneuert werden, Col. 3, 10. Es war dein HErr Christus in der Lehre einfältig, und lehrete doch gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten, Matth. 7, 29. Sein Leben war eine stetswährende Verläugnung, Aeusserung, Absagung, und Verzeihung seiner Herrschaft, seiner Allmacht, seiner Weisheit, seines eigenen Willens, seiner eigenen Liebe, NB. da wird nun nichts anders aus, du must ihm hierinnen nachfolgen, Matth. 16, 24. Luc. 9, 23.

Man besehe das andere Buch vom wahren Christenthum. C. 11.

Lieber willt du dich denn ohne diese Nachfolge, Christi getrösten?

24. Weil aber dieses (sonderlich bey den Angehenden und Ungeübten) schier einer starken Speise gleich siehet, muß man ihnen diese Lehre vom Leben Christi etwas leichter vortragen, und zu einer Milchspeise also zubereiten, daß wir zu einem Christen und anfahenden Nachfolger Christi sprechen: Es war dein Erlöser Christus demüthiges Herzens; sanftmüthiges Geistes; freundlich in Geberden; herzlich in Worten; gelind in seiner Antwort; hat aller Menschen Seligkeit herzlich gesuchet; niemand verachtet noch verschmähet; gnädig gegen die Sünder; barmherzig gegen die Armen; mitleidig gegen die Elenden; geduldig gegen seine Lästerer; hat sich an niemand gerächet; jederzeit für seine Feinde gebeten, und ihnen Gutes gethan bis in den Tod. Lernet solches von mir, sprich Christus, Matth. 11, 29. Wer mir nich nachfolget, der ist mein nicht werth, Matth 10, 38. Was ich gethan hab und gele ret, das sollt ihr thun und lehren. W nicht folget, und seinen Willen thut, de ist nicht Ernst zum HErrn: Will aber j mand mein Jünger werden und seyn, u mir nachfolgen, der verleugne sich au selbst, nehme sein Creutz auf sich täglic und folge mir nach, Matth. 16, 24. L 9, 3. Denn wer da saget, daß er in ih sey, der (NB.) soll auch wandel gleichwie er gewandelt hat, 1. Joh. 2, biß daß Christus eine Gestalt in dir gew ne, Gal. 4, 19.

Das ist eine gute kurze Theologia

25. Durch diesen Weg (und keinen a dern nimmermehr) wirst du den ewig wahren GOtt kräftiglich erkennen, und d er gesandt hat, JEsum Christum, dar das ewige Leben bestehet, Joh. 17, 3. wirst du schmecken die himmlischen Gab und die Kräfte der zukünftigen Welt, He 6, 4. hiedurch wirst du essen von dem v borgenen Manna, und einen solchen ne Namen (der Salbung 1 Joh. 2, 27.) kommen, welchen niemand kennet, denn ihn empfähet. Appc. 2, 17.

Der Schade des Maulglaubens Diese Worte merke man wohl

26. Ein Maulglaube ist ein gefähr Ding, er führet den Menschen unter Hoffnung des ewigen Lebens (welches ihme durch seinen Maulglauben zu er

gen verhoft) der ewigen Verdammniß zu, und NB. ist des tausendlistigen Feindes, des Teufels, der bißhero verübte allerüblichste Grif, seithero die göttliche Lehr vom Glauben wieder so rein hervor gebracht worden, mit welchem er auch bey gottlosen Menschen eben so viel Schaden thut, als zuvor durch die Werke der Gerechtigkeit nimmer. Darum gedenke, und habe diese vier sehr kleine Sprüchlein jederzeit bey der Hand, und im Gedächtniß; denn mit denselben kanst du gewiß deinen Glauben prüfen und probiren, 2. Cor. 13, 5.

27. 1) Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Herzen, Eph. 3, 17. Darum wirst du bey einem wahren Glauben keine Gemeinschaft finden mit den Werken der Finsterniß; denn wie stimmet Christus und Belial überein? 2. Cor. 6, 15.

28. 2) Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5, 4. das ist, deine Fleischeslust, und ander weltlich und hoffärtig Wesen in dir, 1. Joh. 2, 16. Wo der ist, so wirst du nicht mehr wandeln nach dem Gelüsten deines Fleisches, und nach dem Lauf der Welt, Eph. 2, 3. und dich der Welt Manier, Gebrauch, Gewohnheit und Uebung nicht mehr gleich stellen, Röm. 12, 2. 1. Petr. 1, 14.

29. 3) Wer gläubet, der ist aus GOtt geboren, 1. Joh. 5, 1. Wer aber aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde, 1. Joh. 3, 9. Und wer noch nicht recht thut, der ist noch nicht von GOtt, und wer noch nicht seinem Bruder mit der That und Wahrheit lieb hat, 1. Joh. 3, 10. 15. sondern wer Sünde thut, der ist vom Teufel, daran wird offenbar, wer die Kinder GOttes, und die Kinder des Teufels sind, 1. Joh. 3, 7. 8. 10. Joh. 8, 39, 44.

Fromm leben macht dich zu keinen Wiedertäufer; und gute von GOtt befohlene Werke machen dich auch zu keinen Papisten, sondern zu einem rechten guten Christen.

30. 4) Durch den Glauben werden unsere Herzen gereiniget, Act. 15, 9. Bey welchen nun das böse adamische Herz, der giftige Brunnquell selbst (wie es Christus Matth. 15, 19. beschrieben) nicht gereiniget und geheiliget wird, da mangelt der rechte Glaube, und ohne diese Heiligung wird niemand GOtt sehen, Hebr. 12, 14. In Summa: Es trete ab von aller Ungerechtigkeit, der nur den Namen Christi nennet, 2. Tim. 2, 19. denn NB. ohne ein heilig Leben, ohne täglich Wachsen in der Gottseligkeit, und ohne Vollbringung des Willens GOttes, sich viel des Glaubens, des Christlichen Namens und Verdiensts Christi rühmen wollen, sind lauter HErr, HErr Geschrey, leere Spreuer, lose Maulbeer, und nichtige Laubwerk, um deswillen Christus den Feigenbaum verfluchet. Welcher Baum nur blühet oder Blätter trägt, der wird (warlich) ins Feuer geworfen werden, Matth. 3, 10. Joh. 15, 2.

Wie man mit falscher Lehre umgehen soll.

31. Falscher Lehr soll und muß man widersprechen, Tit. 1, 9. Und gläub ich für ganz gewiß, wenn man hierinnen dem Rath GOttes gefolget hätte, in der 2. Tim. 2, 16.

und zum Tito 3, 10. es hätte GOtt grossen Nutz und Frucht hierzu verliehen. O wie ein köstlich Ding ists, daß das Herze vest werde, sagt der H. Geist, zum Hebr. 13, 9. Es gehet aber vorher: Man muß sich nicht lassen umtreiben: 1) mit mancherley Lehr: in seiner Sprache stehet (poikilais) daß, wenn man die Glaubens- und Religionsarticul, wie ein Schneider ein Kleid verbücket, verküppet und verpunzet, daß es tolle, bund, kraus und künstlich aussiehet. 2) Durch fremde Lehrer: durch derer Boßheit oft der Verstand verkehret, die Seele betrogen, oder doch sehr inquietiret und unruhig wird, B. Weißh. 4, 11. Davor diejenigen, so des H. Geistes Rathe 2. Joh. 10. folgen, gesichert und gefreyet seyn.

NB. Wer die besten Christen.

32. In so viel Religionsstreiten laß die verachte Einfalt des Worts GOttes deine einige Vestung seyn, 2. Petr. 3, 17. Wortkrieg und Schulgezänk gebären nur Zank, helfen viel zu jetztschwebenden ungöttlichen Wesen, 2. Tim. 2, 23. und 16. und verrücken unsere Sinne von der Einfältigkeit in Christo JEsu, 2. Cor. 11, 3. Von der Einfältigkeit aber wirst du grossen Nutzen und göttliche Erleuchtung erlangen und bekommen, Ps. 119. 130. Ps. 116, 6. Matth. 6, 22. Die ersten und besten Christen lobten GOtt mit einfältigem Herzen, Act. 2, 41. Und war dis der Apostel (wie auch noch heute ihrer wahren Nachfolger) einiger Ruhm, daß sie in Einfältigkeit und nicht in (jetzt überall so üblicher) fleischlicher Weisheit gewandelt haben, 2. Cor. 1, 12.

Was von unserm heftigem Disputiren zu halten. Das Wort GOttes bleibt mir wahr, wenn ich schon nicht alle Teufelsausflüchte darüber verstopfen und bemeistern kan. Ist das Reich GOttes da, so ist auch GOtt selbst da. Wie man zu unserm inwendigen Schatz kommen möge.

33. Durch viel und unabläßiges Disputiren, ohne wahre Erleuchtung und Leben zur Erkänntniß Christi zu kommen, fehlet sehr vielen. Der richtigste Weg stehet beschrieben 2. Petr. 1, 5. und etlichen nachfolgenden Versen: Welchen Paulus noch einen köstlichern Weg nennet, 1. Cor. 12, 31. und in folgendem 13. Cap. etwas andeutet. Ein verständiger Mensch hält veste an GOttes Wort, und dasselbige ist ihm gewiß, Sir. 33, 2. 3. Darum wie scheinlich und spitzfindig andere so manche Spruch zu verstreichen und zu verzwicken wissen, so gedenke du doch allwege nur an dasjenige Sprüchlein Christi: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird euch richten am jüngsten Tage, Joh. 12, 48. Und durch dis einige Mittel widerlegest und überwindest du der alten Schlangen, und ihrer ausgebrüteten pharisäischen Otterzüchte, vielfältige schlüpfrige Verdrehungen und ihre scharfe, schwarze, zweygablen und schnellstechende Zungen, 1. Tim. 3. ꝛc. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, sagt Christus, Luc. 17, 21. Darum wird dieser grosse Schatz mit allen seinen Gütern, von den Wiedergebornen nicht ausser, sondern in dem Grund ihrer Seelen je mehr und mehr gesuchet, und

ch (1) Bitten, (2) Suchen, und (3) klopfen gefunden, und wird hierzu un- andern Vorbereitungen vornehmlich ordert, stetige Uebung in der Gottselig- , 1. Tim. 4, 7. unabläßiges Beten, 1. ess. 5, 17. die Nachfolgung Christi, die rläugnung sein selbst, Luc. 9, 23. Da- ch wird man theilhaftig der göttlichen atur, 2. Petr. 1, 4. Dadurch wird der erliche Mensch von Tag zu Tag er- iert, und der Mensch wieder in das enbild GOttes verkläret, von einer rheit in die andere, 2. Cor. 3, 18.

34. Der Mensch muß immerzu in einem tlichen Streit leben auf Erden, Joh. . In der Gottseligkeit giebt es keinen gen Vacanztag. Der Kampf währet, bey Paulo, biß in die Grube hinein, m. 7, 21. sq. Und solches wegen unsers isches, als in welchem die Welt und das ich des Teufels ihren Theil, Sitz und tuhl behalten.

35. Wer nun hie wandelt, (1) nach den elüsten seines Fleisches, (2) nach dem uf dieser Welt, (3) nach dem Geist, zu dieser Zeit sein Werk hat in den ndern des Unglaubens, Eph. 2, 2. 3. der rd sterben, Röm. 8, 13. Darum merke Stärkung dieses Kampfs (so lieb dir ne Seligkeit) die schöne siebenfache V r- ssung der Ueberwinder, und suche sie ch einander auf in der Offenb. Joh. 2. 7. 11. 17. 26 27. 28. Cap. 3. v. 5. 12. 21.

36. Ringet darnach, daß ihr durch die ge Pforte eingehet, denn viel werden as sage ich JEsus Christus euch) dar- ch trachten, wie sie hinein kommen, und rdens nicht thun können, spricht der Sohn GOttes, Luc. 13, 24. Darum siehest du, daß freylich keinen der Weg in Himmel tragen wird. Es wird auch keiner überwinden und selig werden ohne Kämpfen, ohne Ringen, keiner mit Sicherheit und lachendem Munde, sondern mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12. keiner mit Vollbringung seines Willens, oder Zärtlung seines Fleisches, sondern biß aufs Blut widerstehen, Hebr. 12, 4. über dem Kämpfen wider die Sünde; ist in des H. Geistes Schul noch der ersten Schulrechte eins. Die schmerzliche Tödtung unsers Fleisches ist nur ein erster Grund und Anfang Christliches Lebens, Hebr. 6, 1. Darum leide dich als ein guter Kämpfer JEsu Christi, 2. Tim. 2, 3. und fahre fort mit der Heiligung, in der Furcht GOttes, 2. Cor. 7, 1. Denn der überwindet, der wird alles ererben.

NB. Erinnerung.

37. Laß die schöne Predigt Christi deines Lebens einige Regel seyn, nemlich das 5. 6. und 7. Cap. Matthäi, und behalte wider alle Versuchung und Einreden nur die letzten Worte an selbiger Predigt, die also lauten: Wer diese meine Rede höret, und thut sie (NB. und thut sie) dem vergleiche ich einem klugen Manne. Wer aber diese meine Worte höret, und thut sie nicht, der ist gleich einem thörichten Manne, der sein Hauß (wahres Christenthum und ewige Seligkeit) nur auf den Sand bauet, Matth. 7, 24. Mit welcher hochbedenklichen Rede ich auch diese Schrift will geendet haben, mit angehängter Erinnerung, daß du (GOtt liebender Leser) alle angezogene Sprüche aufschlagest, und daraus

erwegest, wie gründlich du von deiner Seligkeit berichtet worden, deswegen nochmalen selbige auswendig lernest, und in deinem bußfertigen Christenthum täglich zur Uebung richtest, so wirst du in einer Kürze einen solchen Grund deines Christenthums gefaßt haben, dessen du dich zeitlich und ewig erfreuen wirst. Darzu ich dir, und allen, denen ihre Gottseligkeit ein Ernst, die Einwohnung und Würkung der H. D faltigkeit, von Herzen mit Gebet und S zen wünsche, Amen.

38. Zuletzt, lieben Brüder, freuet seyd vollkommen, tröstet euch, habt ley Sinn, seyd friedsam: so wird des Friedes und der Liebe mit euch sey Cor. 13, 11. Amen.

Als in des seel. Herrn Johann Arndts Lebenslaufe meldet worden, wie er in seinem Todbette bezeuget, daß er, nach

nen beyden im Anno 1610. und 1616. errichteten Testamenten, bey der reinen gelischen Lehre standhaftig geblieben; so hat man davon die Extractus, so weit dieselbige sein Glaubensbekänntniß in sich halten, allhie einrücken wollen.

Das erste Testament.

Im Namen der H. hochgelobten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vatters, GOttes des Sohnes, und GOttes des Heil. Geistes, Amen! Nachdem ich, Johann Arndt, Pfarherr der Kirchen S. Andreä zu Eißleben, bey mir ernstlich betrachtet, daß ich ein sterblicher Mensch bin und auch hingehen werde, den Weg aller Welt, und daß der Tod nicht säumet, sondern allen Menschen auf den Fersen nachschleichet, auch zum öftern uns arme Menschen schnell und plötzlich übereilet, daß unser Leben abgerissen wird wie ein Weberspule, als der König Hiskia Es. 38. klaget: So hab ich bey Zeiten wollen darauf bedacht seyn, wie ich mein Haus bestelle, auf daß ich hernach mit Frieden und unbekümmerten Gemüth des Zeitlichen halben wohl abscheiden möge.

Und weil zu einem friedsamen Abschied aus dieser betrübten Welt auch gehöret die Verordnung des letzten Willens, der Prophet Es. 38. zum Könige Hi saget: So spricht der HErr: Bestell Hauß, denn du wirst sterben! So ich demselben auch bey Zeiten, ehe un dem ich mit Leibesschwachheit üb würde, bey guter Gesundheit, guter nunft, und vollem Verstande nachkom und meinen letzten Willen, nicht anordnen, sondern auch selbsten mit Hand auffetzen und verzeichnen, wie auch mit meinem gewöhnlichen Sieg kräftigen wollen.

Und weil ich ein Diener göttliches tes und der Kirchen Christi bin, und 1583. von dem weyl. Durchlaucht. gebornen Fürsten und Herrn, Herrn chim Ernsten, Fürsten und Herrn z halt, hochlöblicher Gedächtniß, zum digtamt berufen, und am 30. Oct. de

hres zu Bernburg im Fürstenthum An-
t ordiniret. So bezeuge und bekenne
hiermit vor GOtt, daß ich mein Lehr-
t allezeit, an denen Oertern und in denen
chen, denen ich unwürdig gedienet, als
Fürstenthum Anhalt, meinem lieben
atterland, zu Ballenstätt und Badeborn
änglich 7. Jahr; hernach zu Quedlin-
g zu S. Nicolai in der Neustadt 9.
hr; darnach zu Braunschweig zu S.
artin zehendhalb Jahr, so 27. Jahr thun,
ch der Richtschnur des heiligen göttlichen
orts, nach den Schriften der Prophe-
und Apostel, rein und lauter geführet,
h nach der ersten ungeänderten Aug-
rgischen Confession und Formula
ncordiæ, wie mir obgedachte Kirchen
sen werden klare Zeugniß geben, auch
sen schriftliche Urkunden und Zeugniß
geben haben. Bekenne und bezeuge dem-
ch hiemit nochmals vor GOtt meinem
mmlischen Vatter, vor meinem Erlöser
d Seligmacher JEsu Christo, vor GOtt
n H. Geiste, meinem einigen und wah-
n Tröster, vor der heiligen Christlichen
rchen, und vor allen heiligen Engeln, daß
nie einem einigen Irrthum, so GOttes
Wort zuwider ist, zugethan gewest, habe
ch auch allezeit zur ersten ungeänderten
ugspurgischen Confession und Formula
oncordiæ wissentlich und wohlbedächtig
kannt, thue mich auch anjetzo noch be-
ändlichen darzu bekennen, und bin nim-
ermehr gemeynet noch gesinnet, eine an-
re Lehre anzunehmen und zu propagiren,
ndern bey dem rein n klaren lautern Wort
GOttes, bey den Schriften der Prophe-
n und Aposteln, und bey den libris Symbolicis der Augspurgischen Confession, beständig biß an mein seliges Ende, durch GOttes Gnade zu verharren. Denn ich weiß und habs in vielem Creutz, Anfechtungen und Verfolgungen erfahren, daß obgedachtes mein Bekänntniß die reine, lautere, unbetrügliche Wahrheit ist, und bitte den hochgetreuen GOtt, meinen lieben Vatter im Himmel, und meinen Erlöser JEsum Christum, er wolle in Kraft des H. Geistes, mich in solcher Lehre, Glauben, Erkänntniß und Bekänntniß gnädiglich, biß an mein letztes Seufzen erhalten. Und befehle hierauf im wahren Glauben und beständiger Hoffnung meine Seele meinem allerliebsten getreuen Heylande, Erlöser und Seligmacher JEsu Christo, und bitte denselben herzlich und demüthig, er wolle mir um seines heiligen hohen Verdienstes willen gnädig seyn, mir alle meine Sünde aus Gnaden vergeben, und derselben nimmermehr gedenken, mir einen seligen Abschied und Friedenfahrt aus diesem Jammerthal gnädiglich verleihen, und ins Reich seiner ewigen Herrlichkeit aufnehmen. Meinen Leib aber verordne ich ehrlich von meinen hinterlassenen Güterlein zur Erden zu bestatten, ungezweifelter Hoffnung, mein Erlöser JEsus Christus, welchen ich weiß, daß er lebet, werde denselben am jüngsten Tage zur ewigen Freude und Herrlichkeit auferwecken. Meine zeitlichen hinterlassenen Güterlein aber ꝛc. Actum Eisleben am Sonntage Misericordias Domini, war den 22. April, An. 1610.

Johann Arndt.
Prediger daselbst zu S. Andreas.

Das

Das andere Testament.

Im Namen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vatters, GOttes des Sohnes, GOttes des Heil. Geistes, Amen!

Ich Johannes Arndt, des Fürstenthums Lüneburg Generalis Superintendens, habe bey mir bedacht und erwogen, nachdem ich ein ziemliches Alter durch GOttes sonderliche Gnade und Barmherzigkeit erreichet, und von meinem Geburtstage an, welcher ist der Tag Johannis Evangelistæ, Anno 1555. ins 61. Jahr meines Alters, GOtt Lob und Dank getretten bin, daß mein Leben in Kürze zu Ende laufen möchte, und ich, wie alle andere sterbliche Menschen, den Weg aller Welt gehen werde, habe demnach mein Testament und letzten Willen bey guter Gesundheit und Vernunft, mit dieser meiner eigenen Handschrift, im Jahre und Tage, wie unten vermeldet, aufsetzen und verzeichnen wollen, thue das hiemit wissentlich und beständiglich, dergestalt und also: Daß, was meinem Glauben, Lehr und Amt betrift, ich, durch GOttes Gnade, gedenke beständiglich bis an mein seliges Ende zu verharren bey dem reinen, unverfälschten heiligen Worte GOttes, so in der heiligen Bibel, in den Schriften der Propheten und Apostеln verfasset, und dem menschlichen Geschlechte zum ewigen Heil und Seligkeit von GOtt gnädiglich offenbaret ist. Und weil viel Rotten und Secten zu dieser Zeit eingerissen seyn, derer Lehre wider die heilige Schrift streitet; So thue ich dieselbe hiemit, als falsche Lehre, so d Wort GOttes zuwider läuft, ausdrück verwerfen, wie meine ausgegangene öffe liche Schriften, die Postilla, der Psal und Catechismus, gnugsam und überflü bezeugen. Bey welchem Erkänntniß u Bekänntniß ich durch GOttes Gnade, in mein letztes seliges Stündlein vestigl zu verbleiben gedenke. Danke GOtt n nem himmlischen Vatter für seine Gna vätterliche Liebe, und göttliches Erkän niß: Danke auch GOtt dem Sohne seine theure Erlösung, Genugthuung u Bezahlung für meine Sünde: Danke a GOtt dem H. Geiste für seine Heiligu Erleuchtung, ewigen und lebendigen Tr und für alle Wohlthaten, so mir der ho getreue GOtt von Mutterleibe an, u von Kindheit auf, an Leib und Seel gnä lich und vätterlich erzeiget hat. Und be le meine Seele meinem Erlöser JEsu C sto in seine gnädige allmächtige Hände, meinen nichtigen Leib der Erden in Stadtkirchen allhier zu Zelle, Christlich ehrlich zu bestatten und zu begraben, sanften Ruhe und frölichen Auferstehu an dem grossen Tage der Erscheinung sers HErrn JEsu Christi in seiner H lichkeit, und zur himmlischen Verklär zum ewigen Leben, Amen. Damit me zeitlichen verlassenen Güterlein halber, Actum Zell, am 28. Januarii, war Sonntag Septuagesima, An. 1616.

Johann Arndt
manu propria.

Se

Sechs unterschiedene Register über die Bücher vom wahren Christenthum.

I. Register oder Innhalt der VI. Bücher.

Das I. Buch. Liber Scripturæ.

Wie in einem wahren Christen der alte dam sterben, Christus aber in ihm leben ll: Und wie er nach dem Bilde GOttes glich erneuert werden, und in der neuen eburt leben müsse. pag. 1. bis 178.

Das II. Buch. Liber Vitæ, Christus.

Wie Christi Menschwerdung, Liebe, De- uth, Sanftmuth, Gedult, Leiden, Sterben, reutz, Schmach und Tod, unsere Seelen- zeney und Heylbrunn, Spiegel und Buch sers Lebens sey: Und wie ein wahrer Christ Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Creutz und e Trübsal durch den Glauben, Gebet, Ge- lt, GOttes Wort und himmlischen Trost erwinden soll: Und dasselbe alles in Chri- JEsu, durch desselben Kraft, Stärke und ieg in uns. pag. 178. bis 440.

Das III. Buch. Liber Conscientiæ.

Wie GOtt den höchsten Schatz, sein eich, in des Menschen Herz geleget hat, s einem verborgenen Schatz im Acker, als ein göttliches innerliches Licht der Seelen: Und wie dasselbe in uns zu erwecken und zu suchen. pag. 440. bis 503.

Das IV. Buch. Liber Naturæ.

Wie das grosse Weltbuch der Natur von GOtt zeuget, und zu GOtt führet. pag. 503. bis 627.

Das V. Buch. Liber Confessionis.

Wie der wahre Glaube mit dem heiligen Leben, und die Gläubigen mit JEsu Christo, ihrem Haupte, vereiniget, und auf die Lehre von der H. H. Dreyeinigkeit, von der Person und Amt Christi, und von den Wohlthaten des Heil. Geistes, gegründet sey. pag. 627. bis 717.

Das VI. Buch. Liber Demonstrationis.

Wie die Lehre von wahren Christenthum wiederholet, verantwortet, und mit Sendschreiben bewährter Lehrer behauptet, auch in dem Büchlein, genannt die Teutsche Theologie, angewiesen werde. pag. 717. seq.

II. Register über die sämtlichen Capitel in allen VI. Büchern.

Register der Capitel des ersten Buchs.

ap. Blatt

Was das Bild GOttes im Menschen sey. 1

Was der Fall Adams sey. 5

Cap. Blatt

3. Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben erneuret werde. 9

4. Was wahre Busse, und was das rechte

Register der Capitel des ersten Buchs.

Cap. Blatt

rechte Creutz und Joch Christi sey. 13

5. Was der wahre Glaube sey. 17

6. Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. 21

7. Wie GOttes Gesetz in aller Menschen Herzen beschrieben sey, welches sie überzeuget, daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben. 23

8. Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe. 27

9. Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet. 32

10. Das Leben der jetzigen Weltkinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsch Leben, und falsch Christenthum. 33

11. Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und nicht GOttes Kind: Auch was die neue Geburt sey, und das Joch Christi. 35

12. Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben. 40

13. Um der Liebe Christi, und der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir geschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ ihm selber und auch der Welt gern absterben 44

14. Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in der Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen. 49

15. In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue gebohren werden; und was da heisse, sich selbst verleugnen, was auch das rechte Creutz der Christen sey. 53

16. In einem wahren Christen muß allezeit der Streit des Geistes und Fleisches seyn. 57

17. Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie das Zeitliche als Fremdlinge brauchen sollen. 60

Cap. Bla

18. Wie hoch GOtt erzürnet werde, wen man das Zeitliche dem Ewigen vorzeuch Wie wir auch mit unsern Herzen nicht den Creaturen hangen sollen, und warun

19. Der in seinem Herzen der elendeste i der ist bey GOtt der liebste. Und dur Erkänntniß seines Elendes suchet m GOttes Gnade.

20. Durch wahre Reue wird das Leb täglich gebessert, und der Mensch zum Re GOttes geschickt, und zum ewigen Leb befördert.

21. Vom rechten wahren Gottesdienst.

22. Ein wahrer Christ kan nirgend an erkan werden, denn an der Liebe und täglich Besserung seines Lebens, wie ein Baum seinen Früchten.

23. Ein Mensch, der in Christo will wach und zunehmen, muß sich vieler weltlich Gesellschaft entschlagen.

24. Von der Liebe GOttes und des Nä sten.

25. Von der Liebe des Nächsten insonderh

26. Warum der Nächste zu lieben sey?

27. Warum auch die Feinde zu lieben?

28. Wie und warum die Liebe des Schöpf aller Creaturen Liebe vorgezogen, und der Nächste in GOtt soll geliebet werd

29. Von der Versöhnung des Nächsten, ne welche GOtt seine Gnade wiederru

30. Von den Früchten der Liebe.

31. Daß eigne Liebe und eigne Ehre auch höchste und schönste Gaben des Mensc verderben, und zu nichte machen.

32. Grosse Gaben beweisen keinen Chris und GOtt wohlgefälligen Menschen; dern der Glaube, der durch die Liebe th ist.

Register der Capitel des andern Buchs.

Cap. Blatt

3. GOtt siehet die Werke, oder die Person nicht an; sondern wie ein jedes Herz ist, so werden die Werke geurtheilet. 126

4. Ein jeder Mensch kan zu seiner Seeligkeit nichts thun, GOtt thut es allein, wenn sich der Mensch nur GOtt durch seine Gnade ergiebet, mit ihm handeln läst, als ein Arzt mit dem Kranken. Und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde. 128

5. Ohne ein heiliges Christl. Leben ist alle Weißheit, Kunst und Erkänntniß umsonst, ja die Wissenschaft, der ganzen H. Schrift vergeblich. 133

6. Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift, aber er schmeckt nicht die Kraft und das verborgene Manna. 136

7. Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben; Kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben, noch wahre Busse thun. 142

38. Das unchristliche Leben, ist eine Ursach falscher, verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung. 150

39. Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts, nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben. 153

40. Etliche schöne Regeln eines Christlichen und gottseligen Lebens. 158

41. Das ganze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und Austilgung des Bildes des Satans. 164

42. Beschluß und Ordnung des ersten Buchs; Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden. 175

Register der Capitel des andern Buchs.

Cap. Blatt

1. JEsus Christus, GOttes Sohn ist uns von unserm himmlischen Vatter gegeben, zu einem Arzt und Heilbrunnen, wider das tödtliche, verdammliche Gift der Erbsünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend, Leibes und der Seelen. 180

2. Wie ein jeder Christ diesen Trost des Evangelii auf sich ziehen, und ihm zueignen soll. 184

3. Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt, allein stehe, in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreift. 190

Cap. Blatt

4. Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen allerley Früchte der Gerechtigkeit wirke, so aus dem innersten Grunde des Herzens, ohne alle Heucheley gehen müssen. Daß auch GOtt alle äusserliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile. 194

5. Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttlichen Wortes einen wahren Christen mache und beweise; sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von Herzen anrufen, daß sein Wort als der Same GOttes in uns Frucht schaffe und lebendig werde. 200

6. In der Vereinigung mit Christo durch

Cap. Blatt
den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Mensch nichts thun kan, sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade, durch seinen eigenen bösen Willen. Christus aber thut es allein in uns. 205
7. Die Busse recht zu verstehen, ist noth zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen, oder wie Adam, der alte Mensch, in uns sterben, und Christus der neue Mensch in uns leben soll. 208
8. Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke, und warum die Busse nicht zu versäumen. 212
9. Was Busse thun heisse, und wie sie geschehen müsse, und wie uns GOttes Güte zur Busse leite. 217
10. Von 4. Eigenschaften der Busse. 226
11. Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur, und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr über alles; und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen, und wie Christi Leben unser Spiegel sey. 232
12. Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit, und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet, so irret er. 233
13. Wie Christus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret, der Welt Herrlichkeit verschmähen. 235
14. Wie uns der HErr Christus lehret durch seine Schmach, Verachtung und Verleugnung sein selbst, der Welt Ehre und Ruhm verschmähen. 238
15. Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen. 239
16. Wie die Christen ihre Ehre und Ruhm an Christo und im Himmel suchen und haben sollen. 243
Cap. Bla
17. Wie wir durch Christum und aller hei gen Exempel die Verläumdung falsch Zungen überwinden sollen. 24
18. Wie wir durch die Traurigkeit u Schmerzen Christi sollen lernen die Wo lust des Fleisches dämpfen. 2
19. Wie wir in dem gecreutzigten Chris als in dem Buch des Lebens, anschau sollen unsere Sünde, GOttes Zorn, G rechtigkeit, Liebe und Gnade. 2
20. Von der Kraft und Nothwendigkeit d Gebets in diesen göttlichen Betrachtu gen. 2
21. Von der Kraft der edlen Tugend, d Demuth. 2
22. Alle Werke eines wahren Christen soll in Demuth geschehen, oder es werden tel Greuel und Abgötterey daraus. 2
23. Ein Mensch, der seine Nichtigkeit nic erkennet, und nicht alle Ehre GOtt gieb begehet die gröste Sünde, und des Teufe Fall. 2
24. Von der edlen Tugend der Liebe, und rer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit. 2
25. Von etlichen Zeichen, dabey man erk nen kan, ob die wahre Liebe Christi bey u sey. 2
26. Fünferley Liebeswerke, darinn fürne lich GOttes Gnade und Güte leucht 2
27. Wie sich der HErr JEsus der liebhab den Seele offenbare, als die höchste Lie und das höchste Gut. 2
28. Wie das höchste Gut erkannt, und in Seele geschmecket werde. 2
29. Wie die liebhabende Seele GOtt in nen Wohlthaten anschaue, als die milde Gütigkeit. 2
30. Wie sich GOtt der liebhabenden Se offenbare, als die höchste Schönheit. 2
31. Wie sich GOtt der liebhabenden Se offenbare, als die unendliche Allmacht. 2
32. W

Cap. Blatt

. Wie die liebhabende Seele GOtt erkenne, als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit. 297

. Wie die liebhabende Seele GOtt siehet als die ewige Weisheit. 300

. Wie ein Mensch durchs Gebet die Weisheit GOttes suchen soll. Dabey ein nützliches Tractätlein und Unterricht, wie das Herz zu erwecken, und in einen stillen Sabbath und Ruhe zu bringen, daß GOtt darinn selbst Andacht und Gebet wirke und anzünde, begreift 12. kurze Capitel. 304

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet. 324

Von dem Nutz, Frucht und Kraft des Gebetes, und was unser Gebet für Grund haben müsse. 326

. Grund und Ursache, daß GOtt unser Gebet gewiß erhöre. 331

Sieben Gehülfen, und adminicula unsers schwachen Gebets. 339

Ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. 344

Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit GOttes. 347

. Von heilsamen Nutz und Kraft des Lobes GOttes und der Lobgesänge. 349

. Was dem Menschen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben soll. 354

GOtt loben ist des Menschen höchste, ja englische Herrlichkeit. 361

Von der Gedult, dadurch alles Creutz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird. 364

45. GOttes Trost in Trübsal wirket in unsern Herzen Gedult. 370

46. Bewegliche Ursachen zur Gedult, und vom Nutz des heiligen Creutzes. 374

47. Sprüche und Exempel von der Gedult und Trost. 378

48. Es ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dagegen verordnet, denn GOttes Trost ist allezeit gröſſer denn unser Elend, welches die Gedult in uns stärken und erhalten soll. 381

49. GOttes unfehlbare Warheit und Verheissung, so nicht betrügen kan, soll in unsern Herzen Gedult wirken. 387

50. Von der Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden, auch wie sie probiret wird, in leiblichen und geistlichen Anfechtungen. 392

51. Trost wider die Schwachheit des Glaubens. 396

52. Trost und Bericht, wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll. 402

53. Trost in hohen geistlichen Anfechtungen. 409

54. Trost wider die innerlichen verborgenen Anfechtungen des Satans, durch böse, lästerliche, herzplagende Gedanken. 417

55. Vom Verzug göttlicher Hülfe. 421

56. Daß man in währendem Creutz das Exempel der hohen Gedult Christi, und die künftige ewige Herrlichkeit anschauen soll, dadurch alles Creutz gelindert wird, wie groß es auch ist. 424

57. Trost wider den zeitlichen Tod. 426

58. Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt mit allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen seyn. 434

Register der Capitel des dritten Buchs.

Cap. Blatt

1. Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen. 443
2. Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll, nemlich durch den wahren lebendigen Glauben, und durch Einkehren in sich selbst. 447
3. Im Glauben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOtt, Christus, der H. Geist und das Reich GOttes. 451
4. Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll, und von Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit GOtt vereinigt ist. 455
5. Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden: Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth. 457
6. Wie sich das höchste ewige Gut oft in unserer Seele eräuget, in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz GOttes in der Seele sey. 459
7. Von der Seelen Würdigkeit, von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes. 461
8. GOttes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst. 463
9. Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Creaturen, von bösen Zuneigungen und von Ungedult, dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Creutz. 465
10. Wie das natürliche Licht muß in uns untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen. 468
11. GOtt ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus durch Christliche Tugenden gegen den Nächsten, sonderlich in Richten und Urtheilen. 471
12. Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen [illegible] abwenden, und in den Grund des Herz[ens] einkehren, und was er davon für gro[ssen] Nutzen hat. 4[illegible]
13. Wenn die Liebe der Creaturen ausg[egangen] so gehet GOttes Liebe ein, und von [ihr] herrlichen Würkungen und Effecten [der] göttlichen Liebe in uns. 4[illegible]
14. Eine Christliche Seele, die eine W[ohnung] nung GOttes seyn soll, muß mit gro[ssem] Gedult bereitet werden, und die L[iebe] GOttes behalten; und was die Liebe [ist] und wirke.
15. Daß JEsus Christus das ewige W[ort] des Vatters in den gläubigen Herzen [die] Werke verrichte, durch inwendiges G[e]sprechen und Reden; Und wie sol[ches] durch Mittel der Liebe geschehe; auch er sich in der Demuth offenbaret, und zu kennen giebet.
16. Wie der H. Geist empfangen werde, wie er unverhindert in unserer Seele wü[rke]
17. Woher man merken kan, daß der He[ilige] Geist in unserer Seele sey.
18. Die Welt mit ihrer Kurzweil treibet H. Geist aus, und führet den Weltgeist welcher die Seele ihrer edlen Ruhe be[raubet].
19. Von dem inwendigen Gebet des Herz[ens] und vom rechten Verstand des Vatte[rs].
20. Die Demuth muß in den Grund Herzens gelegt, und darauf alle Werk Menschen erbauet werden, oder es [fällt] alles zu Grund, was der Mensch in se[inem] ganzen Leben erbauet hat; Und wie [durch] Demuth der Satan überwunden w[ird] wie in der Demuth wahre Busse sey, Demuth das Creutz williglich trage, das Herz in Ruhe erhalte.

Cap.	Blatt
. Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht an den Gaben, sondern an GOTT selbst haben; und von der Verläugnung sein selbst.	492
. Wie unsere Werke GOtt wohlgefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen und gerecht werden mögen, auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen, und die Seele schändlich beflecken kan; und wie er seiner Gaben recht gebrauchen soll.	493
23. Von dem Geheimniß des Creutzes, und wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.	497

Register der Capitel des vierten Buchs in 2. Theile abgetheilet.

Im ersten Theil.

Cap.	Blatt
. Vom ersten Tagwerk GOttes, dem Licht.	505
. Vom andern Tagwerk GOttes, dem Himmel.	512
. Vom dritten Tagwerk GOttes, von Scheidung der Wasser von der Erde.	516
. Vom vierten Tagwerk GOttes, von Sonne, Mond und Sternen des Himmels.	531
5. Vom fünften Tagwerk GOttes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.	549
6. Vom sechsten Tagwerk GOttes, von den Thieren und vom Menschen.	562

Im andern Theil.

Cap.	Blatt
. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt ein ewiges Wesen sey, ohne Anfang und Ende, daß er unendlich sey, daß er allmächtig sey, daß er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sey.	573
. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt das höchste Gut sey.	575
. Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen seyn; Der Mensch aber ist geschaffen GOtt zu dienen.	575
. Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.	576
. Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebet.	578
. Wie der Mensch dem ewigen GOtt, seinem Liebhaber, verpflichtet sey.	579
7. Welche Dinge der Seele dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren.	580
8. Wie groß die Verbindlichkeit sey, damit der Mensch GOtt verpflichtet.	582
9. Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist; und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seele.	583
10. Wie weislich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.	584
11. Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey, wegen seiner Liebe, und der empfangenen Gaben.	585
12. Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt genug thun könne.	587
13. GOttes Liebe ist in allen seinen Werken, auch in dem, wenn er den Menschen strafet.	588

Cap. Blatt
14. Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist GOtt zu lieben. 589
15. Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben. 591
16. Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welcher gestalt der Mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist. 592
17. Daß ein Christenmensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey. 593
18. Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch GOtt schuldig, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen. 595
19. Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen dem Menschen, und des Menschen gegen GOtt. 596
20. Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe, und erhalte. 597
21. Daß durch die zweyerley Dienste, der Creaturen und des Menschen, die ganze Welt wundarbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey. 599
22. Daß aus der ersten Liebe, die wir GOtt schuldig seyn, noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe. 600
23. Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey. 601
24. Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben, als sich selbst, und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem Besten gereiche. 602
25. Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohne Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für Einen Menschen halten sollen. 604
26. Daß aus der Einigkeit, welche aus Pflicht

Cap. Bl
der Natur unter den Menschen seyn s
entstehe die höchste unüberwindlich
Stärke. 6
27. Von der Natur, Eigenschaft und Fru
der Liebe. 6
28. Die erste Eigenschaft der Liebe ist, d
sie den Liebhaber mit dem Geliebten ver
nige, und den Liebenden in das Geliebte v
wandelt. 6
29. Es ist kein Ding in der Welt, das
würdig sey unserer Liebe, ohne das u
wieder lieben, und unsere Liebe edler u
besser machen könne. 6
30. Die erste Liebe des Menschen soll bi
vor allen andern Dingen GOtt d
HErrn, als dem Ersten und Letzten, d
Anfang aller Dinge, gegeben werden 6
31. Daß der Mensch, der sich selbst zu
liebet, sich selbst zu GOtt macht, und zeu
sich selbst GOtt vor.
32. Gleichwie die Liebe GOttes, wenn die
be die erste ist, und den Vorzug hat,
erste Wurzel, Ursprung und Brunnen
les Guten ist; also ist die eigene Liebe, w
dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung
Wurzel alles Bösen.
33. GOttes Liebe und eigne Liebe sind
Thüren und zwey Lichter der Erkänn
des Menschen.
34. Daß allein GOttes Liebe, wenn sie
erste ist im Menschen, eine Ursache ist
Einigkeit unter den Menschen; Und a
die eigne Liebe ist eine Ursache des Za
und Uneinigkeit.
35. Daß ein jeglicher aus seiner eigenen L
erkennen kan, was er GOtt zu thun sc
dig sey.
36. Von der Frucht der Liebe GOttes, n
lich der Freude in GOtt.
37. Von der Frucht der eigenen Liebe,
aus derselben keine wahre, sondern
fa

Cap. Blatt

falsche Freude wachsen kan, so ewige Traurigkeit gebieret. 619

8. Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche ist die ewige Traurigkeit, und der ewige Tod. 621

Cap. Blatt

39. Wie wir GOtt, unserm Schöpfer, alles geben, und ihn allein ehren sollen. 622

40. Von eigener Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider, und ihr abgesagter Feind ist. 624

Register der Capitel des fünften Buchs.

In drey Theile abgefasset.

Cap. Blatt

Im ersten Theil.

. Von der Unvollkommenheit des heiligen christlichen Lebens, und übrigen Gebrechen der Gläubigen. 627

. Von dem inwendigen neuen Menschen. 631

. Von den geistlichen Uebungen des neuen inwendigen Menschen. 634

. Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttlichen Samen geboren wird. 636

. Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung. 641

. Vom wahren seligmachenden Glauben. 645

. Von gnädiger Vergebung der Sünden. 649

. Von der Gerechtigkeit des Glaubens. 653

. Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken. 658

0. Vom Gebet. 663

1. Vom Creutz und Verfolgung des heiligen christlichen Lebens. 667

Im andern Theil.

. Der erste Grund und Beweiß der Vereinigung GOttes mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen. 671

. Die Vereinigung GOttes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild GOttes im Menschen. 673

3. Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und der Menschen gestiftet. 675

4. Die Menschwerdung des Sohnes ist der fürnehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit GOtt. 678

5. Von der Einwohnung des Heiligen Geistes. 679

6. Durch das Mittel der heilsamen Busse oder Bekehrung zu GOtt, als wahre Reu und Leid über die Sünde und den Glauben, geschiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen. 681

7. Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschiehet die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seele. 684

8. Durch Liebe und Gegenliebe wird gemachet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen. 688

9. Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die christliche Kirche mit ihrem Haupt Christo JEsu vereiniget. 689

10. Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel, geschiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen. 691

11. Die heilige Taufe ist eine herrliche

Register der Capitel des sechsten Buchs.

Cap.		Blatt
	Bevestigung der Vereinigung mit GOtt.	693
12.	Die Vereinigung des HErrn JEsu Christi mit den Gläubigen bestätiget das eistlich sacramentliche Essen im H. Abendmahl.	695
13.	Durch Anruffung, Gebet und Lob GOttes wird der Mensch mit GOtt verbunden, und mit dem H. Geist erfüllet.	698
14.	Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden.	700
15.	Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden werden.	701
	Im dritten Theil.	
1.	Von der H Dreyeinigkeit, GOtt Vatter Sohn und H. Geist.	70
2.	Von dem wunderlichen und sonderliche Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes GOttes.	70
3.	Vom H Geist, dem wahren GOtt, und von seinen Gaben und Wohlthaten.	71

Register und Innhalt der Capitel des sechsten Buchs.

Aus der Verantwortung des ersten Buchs.

Cap.		Blatt
1.	GOttes Bild.	721
2.	Abfall.	722
3.	Christus.	ibid.
4.	Buß.	724
5.	Glaube.	725
6.	Das Reich GOttes.	ibid.
7.	GOttes Wort im Gewissen und Herzen.	727
8.	Bußfertig Herz.	728
9.	Glaube verl ugnet.	ibid.
10.	Falsch Christenthum.	ibid.
11.	Das Haupt würket in den Gliedern.	ibid.
12.	Der Welt absterben.	730
13.	Ursach des geistlichen Todes.	ibid.
14.	Das alte Leben hassen.	ibid.
15.	Tödtung des Fleisches unser Creutz.	731
16.	Streit.	ibid.
17.	Ein Christ, ein Pilger.	ibid.
18.	Undankbarkeit.	ibid.
19.	Menschliches Elend.	732
20.	Geistliche Traurigkeit.	ibid.
21.	Gottesdienst.	ibid.
22.	Probe eines wahren Christen.	ibid.
23.	Schädliche Gemeinschaft der Welt.	73
24.	Liebe.	ibid
25.	GOttes Liebe in uns.	73
26.	Ursachen der Liebe des Nächsten.	ibi
27.	Probe der Kinder GOttes.	ibi
28.	Probe der Liebe GOttes.	ibi
29.	Versöhnung die andere Probe.	73
30.	Wahrer Liebe Eigenschaft.	ibi
31.	Grosse Gaben ohne Liebe nichts.	ibi
32.	GOtt siehet keine Kunst an.	73
33.	GOtt siehet das Herz an.	ibi
34.	Gerechtigkeit allein GOttes Werk.	ibi
35.	Gute Werke keine Heucheley.	73
36.	GOtt ergebenes Herz geniesset der Lieblichkeit GOttes.	Lie ibi
37.	Ohne Busse lauter Finsterniß.	73
38.	Gröste Strafe der Gottlosigkeit.	73
39.	Heilige Lehre heilig zu bewahren.	ibi
40.	Regeln christlichen Lebens.	74
41. und 42.	Beschluß und Wiederholung d ganzen ersten Buchs.	ibi
	Schutzschluß wider die Lästerer.	7

Register der Capitel des sechsten Buchs.

Aus der Verantwortung des andern Buchs.

ap. Blatt
Von Christo. 742
Von Vereinigung mit Christo, als der höchsten Würdigkeit der Christen. 743
Die Lehre von Christo ist eine thätige kräftige Lehre. 746
Cap. Blatt
4. Das Gebet ist höchst nöthig. 747
5. Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in diß 2. Buch gesetzet worden. 748

Aus der Verantwortung des dritten Buchs.

Schule der himmlischen Weißheit. 752
Einkehrung zu GOtt. ibid.
Glaubens Beschaffenheit. ibid.
Der Christen Würdigkeit. 753
Christliche Gelassenheit. ibid.
Der Gläubigen Vereinigung. ibid.
Der Seelen Würdigkeit. 754
Bereitung der Seele durch das Creutz. 755
Die Reinigung des Herzens. ibid.
10. Gnadenlicht. 756
11. Unterscheid des göttlichen und natürlichen Lichts. ibid.
12. Einkehrung in sich selbst. 757
13. Empfindung der Liebe GOttes. 758
14. Der Liebe GOttes Wirkung. 759
15. Probe der Einwohnung GOttes. ibid.
16. 17. 18. Die Liebe der Welt hindert die Würkung des Heiligen Geistes in uns. 760

Des sechsten Buchs dritter Theil.

Neun Sendschreiben Herrn Joh. Arndts, in welchen er die reine Lehre der Bücher vom wahren Christenthum, wider allerhand falsche Auflagen gerettet, und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat. 671. seq.
Erstes Bedenken über die Teutsche Theologia. 782
Anders Bedenken. 791
1. Des seel. Johann Arndts Informatorium Biblicum. 796
Dessen erstes Testament. 806
Sein anderes Testament. 808

III. Register über die Evangelia.

Auf die Sonntäge des Advents.

Liß die Vorrede über das 1 B. und Im 2 B. das 5 Cap. im 5 B. des 2 Th. das 9 Cap.
I. Im 1 B. das 7 Cap. 1 Th. 4 B. 4 Cap. 5 B. 2 Th. 10 Cap.
II. Im 2 B. 47, 48. 5 B. 2 Th. 1 C.
IV. Die Vor. übers 2 B. im 2 B. 3 C.

Am heiligen Christtag.

Im 2 B. 28, 29 Cap. 5 B. 2 Th. 4 C.

Am St. Stephanstage.

Im 2 B. 30, 31 C. 5 B. 1 Th. 11 Cap.

Am Tage St. Joh. des Evangelisten.

Im 2 B. das 32, 33 Cap. 5 B. des 2 Th. das 7, 8 Cap.

Am Sonntage nach dem Christtage.

Im 2 B. das 4 Cap. 2 Th. 4 B. 27 Cap. 5 B. 1 Th. 11 Cap.

Am Neuen Jahrstage.

Im 2 B. 1 und 2 Cap.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

Im 2 B. 44, 45, 46 Cap.

Am H. drey König Tage.

Im 2 B. 26, 27 Cap.

Auf die Sonntäge nach Epiphaniä.

I. Im 1 B. das 35, 36, 37 Cap. im 5 B. 2 Th. 3 Cap.
II. Im 2 B. 10, 11 Cap.
III. Im 2 B. das 50 Cap. 3 B. das 20 Cap. 5 B. 2. Th. 13 Cap.
IV. Im 1 B. das 15 Cap. 1 Th. 4 B. 5 Cap. 5 B. 2 Th. 13 Cap.
V. Im 1 B. 38 Cap. 2 B. 12 Cap.
VI. Im 1 B. das 3 Cap. die Vorrede des 3 Buchs.

Am Sonntage Septuagesima.

Im 1 B. das 21 Cap. 3 B. das 8 Cap. 5 B. 1 Th. 9 Cap.

Am Sonntage Sexagesima.

Im 1 B. das 6 Cap. Vorrede über das 4 B. 5 B. 1 Th. 4 Cap.

Am Tage Mariä Reinigung.

Im 2 B. 7 und 9 Cap.

Am Sonntage Esto mihi.

Im 2 B. 13, 14, 15 C. 5 B. 1 Th. 6 Cap.

Am Sonntage Invocavit.

Im 1 B. das 39, 40 Cap. 2 B. das 52 Cap. 5 B. 1 Th. 5, 11 Cap. 2 Th. 13 Cap.

Am Sonntage Reminiscere.

Im 1 B. das 40, 49 Cap. 5 B. 1 Th. 6, 10 C. 2 Th. 13 C.

Am Sonntage Oculi.

Im 1 B. das 10, 41 C. 2 B. das 54 C. 5 B. 2 Th. 14 C.

Am Sonntage Lætare.

Im 2 B. das 51 C. 3 B das 10 C.

Am Sonntage Judica.

Im 2 B. 16, 17, 18 C. 5 B. 1 Th. 2, 3, 11 C.

Am Sonntage Palmarum.

Im 2 B. 19, 20, 21 C. 5 B. 2 Th. 9 C.

Am Tage Mariä Verkündigung.

Im 2 B. 22, 23 C.

Am Heil. Ostertag.

Im 2 B. 53, 55, 56 C. 5 B. 2 Th. 1 Cap.

Am Oster-Montage.

Im 3. B. das 1, 2, 3 Cap.

Am Oster-Dienstage.

Im 3 B. das 4, 5, 6 Cap.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Im 3 B. das 7, 9 Cap.

Am Sonntage Misericordias Domini.

Im 2 Th. des 4 B. das 35, 36 C.

Am Sonntage Jubilate.

Im 1 B. 13, 14, 17 Cap. 5 B. 2 Th. 11 Cap

Am Sonntage Cantate.

Im 3 B. 14, 15 C. 5 B. 1 Th. 9. C.

Am Sonntage Rogate.

Im 2 B. das 34 C. 3 B. 1 C 5 B. 1 Th. 10 C

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Im 1 B. 4 C 2 B 58 C.

Am Sonntage Exaudi.

Im 1 B. 15 C. 2 B. 35, 36 C.

Am Heil. Pfingstage.

Im 3 B. 16, 17, 18 C. 5 B. 2 Th. 5, 8 C.

Am Pfingst-Montag.

Im 2 B. das 6 C. 2 Th. 4 B. 5, 6 C. 5 B. Th. 5, 6, 9 C. 2 Th. 14 C.

Am Pfingst-Dienstag.

Im 2 B. 24, 25 C.

Am Festtage Trinitatis.

Im 1 B. 34 C. 5 B. 1 Th 1, 2, 3 C.

Auf die Sonntäge nach Trinitatis.

I. Im 3 B. 12, 13 C. 1 Th. 4 B. 6 C. 5 B. Th. 15 C.
II. Im 1. B. 28 C. 2 Th. 4 B. 17, 18 C. 5 B 2 Th. 9 C.
III. Im 1 B. 4, 8 C. 5 B. 1 Th. 6, 7 C. 2 Th 6 C.
IV. Im 1 B. 13 C. 3 B. 11 C.

Am Tage Johannis des Täuffers.

Im 1 B. 23 C. 2 Th. 4 B. 32 C.
V. Im 1 Th. 4 B. 3 C. 2 Th. 4 B. 1 C. 5 B 1 Th. 10 C.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

Im 2 Th. des 4 B. 23, 24, 25 C.
VI Im 2 Th. 4 B. das 31, 32, 33 C. im 5 B 1 Th. 6, 7, 8 C.
VII. Im 2 B. 41, 42, 43 C.

IV. Das Catechismus-Register.

I. Im 1 B. 9, 22 C. 5 B. 2 Th. 15 C.
Im 1 B. 20 C. 2 Th. 4 B. 2, 3 C. 5 B. Th. 9 C.
Im 2 Th. 4 B. 19, 20, 21 Cap. 5 B. 2 Th. 3. C.
Im 1 B. 19, 31, 33 C. 5 B. 1 Th. 5, 6, 7, 8 C.
Im 1 B. 2 C. 2 Th. 4 B. 39 C.
I. Im 1 B. 25, 26 C. 2 Th. 4 B. 22 C. 5 B. 1 Th. 1, 2, 3, 8, 9 C.
V. Im 2 B. 37, 38, 39 C. 5 B. 2 Th. 6 C.
Im 1 B. 16 C. 2 Th. 4 B. 15 C. 5 B. 2 Th. 10 C.
I. Im 2 B. das 57 C.
II. Im 3 B. 2 Th. 40 C.
III. Im 1 B. 24 C. 4 B. 2 Th. 12, 14 C. 5 B. 2 Th. 8 C.

Am Festtage Michaelis.

Im 1 B. 12 C. 3 B. 21, 22 C.
XIX. Im 4 B. 2 Th. 3, 26, 27 C. 5 B. 1 Th. 6 C.
XX. Im 1 B. 18, 32 C. 5 B. 1 Th. 6, 9 C. 2 Th. 7, 8, 9, 10, 14, 15 C.
XXI. Im 1 B. 5 C. 3 B. 23. Cap.
XXII. Im 1 B. 27, 29 C. 4 B. 2 Th. 8 C. 5 B. 1 Th. 7 C.
XXIII. Im 1 B. 1 C. 4 B. 2 Th. 4, 16 C.
XXIV. Im 4 B. 2 Th. 9, 10, 11 C. 5 B. 1 Th. 6 C.
XXV. Im 4 B. 1 Th. 1 und 2 C. 2 Th. 7 C. 5 B. 1 Th. 11 C.
XXVI. Im 4 B. 2 Th. 28, 29 C. 5 B. 2 Th. 10, 14, 15 C.
XXVII. Vorrede auf das 4 Buch. Im 4 B. 2 Th. 30, 38 C.

VI. Das Catechismus-Register.

Wie die Hauptstücke des Catechismi im wahren Christenthum erkläret zu finden.

Das I. Hauptstück.

e zehen Gebot GOttes handeln von der Liebe GOttes, und von der Liebe des Nächsten.

Davon ist zu lesen im 1 B. das 7, 24 bis 31 p 2 B. das 24 bis 32 Cap. 3 B. das 13, 14 d 21 Cap 4 B. 2 Th. das 14, 15, 22 bis 38 p. 5 B. 1 Th. 1, 2, 8 und 2 Th. 3 Cap.

Das II. Hauptstück.

r christliche Glaube lehret, was und wie man recht gläuben soll.

Davon ist zu lesen im 1 B. das 1, 2, 3, 5, 6 0, 12, 13, 17, 18, 21, 23, 32 bis 39 Cap. 3 das 1 bis 12 it. 15, 16, 17, 18 und 22 Cap. 3. 1 Th. alle 6 Cap. 4 B. 2 Th. das 1 bis it. 16 bis 21, 23, 39, 40 Cap. 5 B. 1 Th. 7, 8 Cap. 2 Th 1, 4, 5, 9, 10 Cap.

Das III. Hauptstück.

as heilige Vatter unser lehret, wie wir andächtig beten sollen.

Davon ist zu lesen im 1 B. das 42 Cap. 2 B. das 5, 20, 34 bis 43 Cap. 3 B. das 19 Cap. 5 B. 1 Th. 10 Cap.

Das IV. Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe lehret, wie man soll gedultig leiden, sein Creutz tragen, den alten Adam creutzigen, sich selbst verleugnen, die Welt verschmähen, ꝛc.

Davon ist zu lesen im 1 Buch das 14, 15 16 und 41 Cap. 2 B. das 44 bis 54 Cap. 3 B. das 23 Cap. 5 B. 1 Th. das 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9 Cap. 2 Th. das 11 Cap.

Das V. Hauptstück.

Von der Busse, Beicht und Absolution, lehret, wie man soll täglich Busse thun sich demüthigen, die Sünde bereuen, und dann nebst dem wahren Gläuben, den neuen Gehorsam üben, sein Leben bessern, ꝛc.

Davon ist zu lesen im 1 B. das 4, 8, 11, 19 20, 22 und 40 Cap. 2 B. 7 bis 11 it. 21 bis 23 Cap. 3 B. das 20 C. 5 B. 2 Th. 6 Cap.

Das VI. Hauptstück.

Das Sacrament des Altars oder Heil. Abendmahl lehret, wie ein Christ im Guten durch die Geniessung des Leibes und Blutes Christi gestärket und bekräftiget wird.

Davon nebst dem, was oben vom chri lichen Glauben, sonderlich von dem ande Artickel zu finden, auch kan gelesen werd im 3 B. das 1 C. nebst allen Vorreden üb die vier Bücher 5 B. 2 Theil das 5, 7, 9, 12 Cap. Und sind also alle fünf Bücher n ihren Capiteln zur Catechismuspostill derg stalt nützlich zu gebrauchen.

V. Das Bibel-Register.

Ueber alle Hauptsprüche, welche in den ersten vier Büchern zum Grunde und Hau zweck über den Capiteln stehen.

Das 1. Buch Mos.
Cap. 1. v. 3. pag. 505
6. 8. 512
9. 516
14. 532
20. 22. 549
24. 562
9, 2. 583

Das 2. Buch Mos.
Cap. 12. v. 48. 27

Das 3. Buch Mos.
Cap. 10, 1. 2. 78

Das 4. Buch Mos.
Cap. 5, 6. 110
11, 1. 65

Das 5. Buch Mos.
Cap. 32, 4. 610

Das Buch Hiob.
Cap. 12, 7. 580

Der Psalter.
Ps. 5, 12. 617
18, 2. 587
19, 12. 595
32, 11. 492
33, 5. 515
34, 9. 282
36, 7. 298
37, 4. 493
Ps. 39, 6. pag. 270
50, 4. 463
77, 3. 4. 349
84, 2. 3. 89
85, 6—8 344
—, 11. 347
86, 1. 324
—, 5—7. 331
—, 11. 233
87, 2. 279
89, 9. 296
92, 4. 361
—, 6. 7. 582
—, 13. sq. 86
95, 6. 622
100, 3. 575
102, 9. 245
—, 10. sq. 226
104, 1. 2. 294. 505
—, 3. 512
—, 19. 552
—, 21. 562
—, 24. 516. 582
—, 25. 549
—, 31. 577
106, 1. 354
107, 1. ibid.
109, 1. sq. 243
Ps. 115, 1. pag. 611. 6
116, 7. 4
118, 1. 3
139, 2.
145, 8.

Die Sprüche Salom
Cap. 3, 21. 1
8, 12.
—, 31.
21, 2.

Das Hohel. Salom.
Cap. 3, 2.
4, 17.
5, 17.
8, 7.

Der Prophet Jesaia
Cap. 12, 3.
41, 17.
42, 3.
44, 3.
46, 8.
48, 10.
49, 8.
—, 23.
53, 3.
—, 7.
55, 6.
56, 7.

ap. 65, 24. pag. 322
66, 2. 69

Der Prophet Jerem.
ap. 10, 2. 434
—, 6.
23, 23. 310
32, 17. 19. 573

Der Prophet Daniel.
ap. 9, 7. 611

Prophet Hoseas.
13, 9. 612

Prophet Joel.
2, 12. 13. 218
—, 32. 313

Prophet Micha.
7, 7. sq. 387

Prophet Habacuc.
2, 3. 4. 422

Prophet Malach.
1, 6. 599
2, 10. 604

Das Buch Judith.
9, 13. 264

Das B. der Weißh.
1, 14. 573
2, 23. 583
6, 18. 200
11, 26. 598
—, 57. 583
12, 1. ibid.
—, 18. 588
13, 9. 593

Das Buch Syrach.
43, 25. 532

Evang. S. Matth.
5, 44. 45. 104
7, 21. 133
10, 38. 497
12, 30. 33
21, 13. 461
Cap. 26, 38. pag. 255

Ev. S. Lucä.
Cap. 9, 23. 53
11, 35. 607
14, 26. 49
15, 10. 212
—, 21. 317
16, 15. 267
17, 21. 21
18 14. 457
19, 10. 184
—, 46. 461
21, 36. 439
22, 21. 32. 417
24, 26. 424

Ev. S. Johannis.
— 4, 21. 23. 319
12, 25. 49
—, 35. 150
14, 21. 285
15, 5. 205
16, 8. 484
—, 24. 308
17, 26. 456

Apostel Geschichr.
— 14, 22. 378
15, 9. 465
—, 18. 300

Ep. an die Römer.
— 2, 14. 15. 23
5, 3. 309
—, 9. 190
—, 19. 3
6, 6. 208
7, 23. 57
8, 7. 613
—, 13. 621
—, 15. 487
—, 26. 27. 339
11, 36. 575
13, 8. 100

Die 1. Ep. an die Corinth.
Cap. 1, 30. pag. 128
4, 7. 175. 585
—, 20. 123
6, 19. 443
13, 1. 120
—, 4. sq. 115

Die 2. Ep. an die Corinth.
Cap. 1, 3. 381
3, 18. 165
4, 6. 468
5, 15. 41
—, 17. 232
6, 2. 320
7, 10. 73
8, 9. 44. 235
13, 5. 479

Die Ep. an die Gal.
5, 24. 13
6, 15. 9

Die Ep. an die Eph.
3, 16. 17. 451
4, 3. 605
—, 23. 24. 1

Die Ep. an die Phil.
1, 9. 194

Die Ep. an die Coloss.
1, 16. 17. 503
2, 3. 304
3, 14. 615

Die 1. Ep. an den Tim.
1, 5. 91. 616
4, 7. 8. 159
6, 7. 8. 60

Die 2. Ep. an den Tim.
1, 9. 463
—, 10. 426
—, 13. 14. 154
3, 5. 32

Die 1. Ep. Petri.
2, 11. 485

Cap. 2, 21. pag. 35
5, 5. 490
Die 2. Ep. Petri.
2, 19. 97
Die 1. Ep. Johann.
1, 5—7. 142. 471. 505
2, 15. 107. 277. 476. 609
4, 8. 272. 602
—, 9. 10. 289
Cap. 4, 16. pag. 578. 608
—, 19. 579
—, 21. 600
5, 1. 17
—, 3. 593
Ep. an die Hebräer.
4, 16. 326
10, 36. 365
12, 3. 239
Ep. Jacobi.
Cap. 1, 12. pag.
4, 2.
—, 9.
5, 7.
Offenb. Joh.
2, 17.
5, 1.

VI. Register der fürnehmsten Sachen.

Abel und Cain geistlich im Menschen 21
Abendmahl, was es sey 446. 644 dessen Früchte 198 darinnen wird die Vereinigung mit GOtt bestättiget 695 die geistliche Niessung muß dabey seyn 446 das geistliche Abendmahl 136. sq.
Abfall von GOtt 722 ist die Verachtung seines Worts 675
Abgötterey, was sie sey 268 deren ist die ganze Welt voll ibid.
Abraham ist ein Fürbild der Absterbung der Welt 42 und ein Exempel der Gedult 380 in seiner Schlacht ist der Kampf und Streit des Geistes abgebildet 22
Absagen allem, was es sey 269
Absolons Sünde und Fall 6
Absolution, was wahre Absolution sey 82
Absterben sich selbst und der Welt, was es heisse 15. 16. 29. 38. 71 um Christi willen muß man der Welt absterben 41. 730 als wie die Heiligen gethan 63. 442 wer der Welt absterbt, der lebet GOtt ibid. wer in Christo leben will, muß der Welt absterben ibid. Zeichen einer der Welt abgestorbenen Seelen ibid.
Ahabs heimliche Deutung wider die bösen Lüste 43
Adam muß in uns sterben, soll Christus in uns leben 42 dessen Fall 61 ist die schrecklichste Sünde ib. des Satans Sünde gleich ib. sein Leben in uns ist schrecklich 200 d
Weißheit in Benamung der Thiere
dessen Ungehorsam ist kräftig; aber
sti Gehorsam noch kräftiger 188 aus A
der Fluch und alles Böse, aus Christ
les Guts 10 sq. In Adam sind wir
gleich böse 211 sq. was wir in Adam
lohren, finden wir in Christo wieder
Aergerniß in der Lehre 7 sq. erwecke
Unart im Menschen ibid. ist von Ch
hart verboten 8 Aergerliche Worte
cken die Seele
Aeusserliche Dinge machen nicht selig
denn ein böser Mensch kan sie auch

Affect der Liebe der reineste und voll
menste 672 Affecten der Gläubigen
wunderlich 404 fleischliche Affecten
verlassen
Allgegenwart GOttes
Allmacht GOttes ist unendlich und
auszusprechen 297 erscheinet aus dem
der Sonnen 545 und aus der Gröss
Meers 553 soll in uns Demuth würk
deren Spiegel und rechter Gebrauch
seq. aus derselben gehen alle Kräfte
Allmosen sind ungleich 127 und falsch,
Ehre dadurch gesuchet wird
Alte und neue Mensch, was er sey 5
er in der Schrift vorgebildet werde 2

sen Vergleichung 54 Unterscheid 209 der alte Mensch muß sterben, der neue leben 21 sq. die Verwesung des alten ist des neuen Menschen Leben 56 siehe ferner neuer Mensch
Anbeten GOtt alle Stunden 321
Anbeter, wahrer Anbeter nützet sich selber viel 312. findet GOtt allenthalben, im Geist und in der Wahrheit 313
Anblick GOttes, ein einziger ist besser, denn aller Creaturen Lieblichkeit 442
Andächtiger Mensch ist GOttes Freund 698
Anfechtungen, ihr Ursprung 403 Ursachen 411 Nutz 406 gut zur Seligkeit ibid. die rechte hohe Schule 405. die geistliche Hölle, darein GOtt führet 463 sq. Zeichen der Gnade 412 sie kommen aus GOttes Verhängniß 411 und jagen zu GOtt 500 dadurch wird die Gedult gegründet 408 hohe geistliche Anfechtungen 411 wie und woraus sie entstehen ibid. wie man sich darein zu schicken 409 Trost darwider 412 seq. darinnen erkennet der Mensch seine Nichtigkeit 412 die Hoffnung, welche der Verzweiffelung widerspricht durch ein klein Seufzerlein 395 mit Trostsprüchlein zu bevestigen, und mehr um Gedult als Errettung zu bitten 407 darinnen ist auch in einem kleinen Seufzer Glaube und Christus 405 und GOttes Geist 414 Exempel der Anfechtung bey den Heiligen und Christo 413 seq. denn die gröſten Heiligen haben die gröſten Anfechtungen erdultet, und sind doch in Gnaden bey GOtt blieben 412 Ungedult wird Angefochtenen nicht zugerechnet 405 Anfechtung des Gebets, wie sie zu überwinden 263 innerliche Anfechtungen des Teufels durch ärgerliche Gedanken, und Trost darwider 418 Christus ist bey uns in Anfechtungen 419 dessen Fürbitte für uns ibid. nach der Anfechtung wird man getröstet 415 darinnen der Glaube nicht aufhöre 420 sq. Tauleri Nachricht von Anfechtungen 416
Angst, Höllenangst 403 Exempel der geängsteten Seelen 404
Anruffen, was GOtt anruffen sey 698
Anrühren, was GOTT anrühren heisse 324 seq.
Anschauen GOttes, nicht mit dieses Leibes Augen 433
Ansehen GOttes, was es ist 69
Antworten, GOtt antwortet einer gläubigen Seelen allzeit 345 wie er solches thue in seinem Wort ibid.
Apostel haben in Christo gelebet 63 sq.
Arche Noä und ihre geistliche Deutung 90
Arm ist gar sehr ein Mensch 325 sq.
Armuth Christi und deren Beschreibung 235 hat drey Gradus ibid. geistliche Armuth, was sie sey 459 sie wird durch äusserlichen Reichthum nicht verhindert ibid. so viel ärmer du bist in dir, so viel reicher in Christo 494. 504
Arzney der Seelen 370
Asche, warum man sich im A. Test. in Asche gesetzt 228
Auferstehung Christi ist ein Grund und Ursach unserer Auferstehung 428 derselben Frucht in uns 16. 147 ist die neue Geburt 12
Auferstehung unserer Leiber eine schöne Erndte 338 muß erfolgen um GOttes Wahrheit und Christi Herrlichkeit willen 428 seq. und um GOttes Gerechtigkeit willen ibid. auf solche folget das ewige Leben ibid. Exempel derer, die in diesem Leben von Todten auferwecket worden ibid.
Aufrichtigkeit eine Frucht der Liebe 116
Auge, wie es siehet 449 gen Himmel erheben 533

Babel ist geistlich im Menschen 21
Babylas will mit seiner Kette begraben seyn 373

Babylonische Thurn, was er abbildet 789
Bäche Belial 411
Balsam erfrischt des Leibes Kräfte 559
Barmherzig seyn, was es heisse 244
Barmherzigkeit, woher sie entstehe 80 Barmherzigkeit Christi machet sich uns zu eigen 181 Barmherzigkeit GOttes 353 übertrift alle vätterliche Barmherzigkeit 214. 224. sq. ist der Grund unserer Gerechtigkeit und stärket unser Gebet 322 darinnen ist aller Trost 382 und eine geschwinde Cur 160
Baum ist ganz im Saamen verborgen 521 ohne Frucht ist er nichts 202 Bäume wachsen aus dem kräftigen Wort GOttes 530 sind ein Spiegel der Liebe ibid. derselben Saft ibid. an demselben sind viel Wunder zu bedenken ibid. Baum der Gerechtigkeit giebt seine Früchte umsonst 117 Baum des Lebens und seine Früchte 144 Baum des Todes 138 giftiger Baum und seine Früchte 8 verbottener Baum ist die böse Lust 61
Bekehrung wird in zwölf Beweißgründen erwiesen 144 sqq. lauter Gnadenwerk 220 kömmt von oben herab 204 und vereiniget mit GOtt 622 sq. muß aber von Herzen geschehen 221 und hat nur in diesem Leben statt 466 derselben Frucht 222 alle Werke GOttes sind zur Bekehrung des Menschen gerichtet 290 wie der Mensch von Christo bekehret wird 206 uns Menschen zugeschrieben 220
Beleidigern soll man vergeben 105
Beleidigung des Nächsten ist GOttes Beleidigung 110 niemand beleidiget uns, als wir selber 431
Belohnung der guten Werke 664 wie sie GOtt verheissen 663
Berge hat GOtt sonderlich zerstreuet 523 sq. sind der Erden Zierde 522 GOttes Schatzkammer ibid. und natürliche Destillirofen ibid. darinnen sonderlich die himmlische Influenz an den kräftigen Kräutern gespüret wird ibid. die Berge GOttes 523
Beruf eines Christen 87 Beruf GOttes ist herzlich 463 wann GOtt ruffet, das ist die rechte Zeit 87 er ruffet uns aber zu sich durch seine Gnade 209 durch Empfindung seiner Liebe 463 durch seine Worte und Werke 464 durch seine Dräuungen 218 sq. und in Uebung der Sanftmuth und Geduld 464 allgemeiner Beruf gehet über alle Creaturen 187 GOtt läst uns nicht vergeblich zu sich ruffen ibid.
Besserung, Ursach dazu 75 sq. ohne Besserung geschiehet keine Vergebung 125 sq. nichts zu gebrauchen, das nicht bessert 8
Beste soll das liebste seyn 40. 94 das beste so ein Mensch thun kan und soll 7
Bestrafung der Brüder, wie sie vorzunehmen 48
Beten ist eines Christen Eigenschaft 323 vermehret die Gaben des Geistes 309 sq. ohne Glauben ist grosse Sünde 312 recht beten 262 gerne beten ist eine Anzeigung daß man GOtt liebe 98 Nutz des Betens 327 sq. warum GOtt heisse beten 306 GOtt heist uns alle beten und sagt allen Erhörung zu 314. sq. unsertwegen soll man beten 311 GOtt weiß alles, ehe wir beten 323 und bedarf keiner langen Erzehlung er weiß auch was wir bedürfen, ehe wir anfangen zu beten 313 f. warum man auch für die Feinde beten soll 249 beten wegen eigener Würdigkeit, ist so grosse Sünde als gar nicht beten, wegen begangener Sünde 317 sq. denn wer wegen seiner Frömigkeit betet, ist ein Dieb ibid. nicht beten ist eine grosse Verachtung GOttes 3 was für grosser Schade daraus entspringet ibid. Ein nicht betender ist der unselige Mensch im Leben und Tod 307 dem Teufel und allen seinen Werken unterworfen ib. Siehe noch mehr unter Gebet.
Beter, ein wahrer Beter erkennet GOtt

bekennet GOttes Wahrheit 308 bey einem Verlosen ist alle Sünde und Undankbarkeit 306 und von ihm weichet Christus, das ewige Licht ibid.
Betrüben, worüber man sich betrüben soll 74
Betten wachsen aus der Erde 522
Bild Christi, wie man ihm ähnlich wird 22
Bild GOttes 2 f. 107 worinnen es bestehe 2 f. ist des Menschen höchste Ehre und Würdigkeit 48. 56 Gerechtigkeit und Leben 168 f. Bild der H. Dreyeinigkeit in der Seelen 2 Adel und Herrlichkeit des Bildes GOttes 49 dessen rechter Gebrauch ibid. es wird in Demuth bewahret 5 der Mensch ist nach demselben erschaffen 671 welches aus der Ordnung der Creatur zu lernen 602 warum aber der Mensch nach GOttes Bild erschaffen 3. 68 nemlich aus Liebe 577 Aus dessen Gleichheit eine genaue Vereinigung entstehet 672 Christus, ein vollkommenes Bild GOttes 4 darinnen soll nichts denn GOtt leuchten 4 das Bild GOttes in dem Menschen zu zerstören hat der Satan grosse List gebrauchet 7. 168 wodurch es zerstöret, und des Satans eingepflanzet worden ibid. Des Bildes GOttes Erneuerung in dem Menschen 303 darinnen das ganze Christenthum bestehet 166
Bild des Satans 7. 168 was es sey ist schrecklich 172. 17
Bild der Busse 213 des ewigen Lebens 529 des Glaubens und Demuth 213 f. des verlohrnen Menschen ibid. natürlich Bild eines Menschen 203 himmlisch und irrdisch Bild 8
Blindheit in geistlichen Sachen 738 Blindheit und Finsterniß des Herzens 144 fleischliche Blindheit 137 natürliche Blindheit 169 f.
Blitz 541
Blumengeruch auf Christum gedeutet 682 sq.
Blut Christi und dessen Rache 29 dessen Kraft 32
Boßheit des Herzens 172 verborgene im Menschen 70
Boten GOttes, die uns zu GOtt bringen 292
Braut Christi, worzu sie bey ihrem Bräutigam kömmt 686
Brod ist eine allgemeine Speise des ganzen Leibes 521 f. dessen Eigenschaften 528 darinnen erweiset sich GOtt als ein Vatter ibid. und als ein allmächtiger HErr und weiser Speisemeister ibid. im Brod ist die ganze Natur eingeschlossen ibid. und erinnert uns des rechten Brods des Lebens ibid. das gesundeste Brod 138 sq. das lebendige Brod 521 des Himmelbrods mancherley Geschmack 181 etliche Arten des Seelenbrodts 643 sq. Thränenbrod ist der Christen Brod 62
Brüderschaft (zweyfach.) der Menschen 605
Brunnen, ihr Ursprung 523 Quelle der Brunnen ibid. mancherley und wunderliche Brunnen 524 Gnadenbrunn, Christus 526 Brunn des Lebens ibid.
Buch des Lebens ist Christus 235 viel Bücher richten im Christenthum nichts aus 795 sq.
Bund GOttes ins Herz geschrieben 26
Busse, derselben Beschreibung 227 was sie sey 14 sq. 28. worinne sie bestehe 82 wie sie geschehen müsse 219 was darzu erfordert werde 724 nemlich Erstattung 113 der wahren Busse Bilder 213 Eigenschaften 14 sonderlich viere 227 Früchte 175 worauf gegründet 209 Mittel 220 Stücke 213 Vorbild 81 Ursachen 147 denn da sind bewegliche Ursachen zur Busse (1) GOttes Barmherzigkeit 214 (2) Christi Freundlichkeit 215 (3) Die Drohungen der zeitli-

chen Strafe 215 (4) der Tod 47 (5) das jüngste Gerichte ibid. (6) die ewige Höllenpein 217 (7) die Freude des ewigen Lebens ibid. die wahre Busse ist nicht ein Maulgeschwätz 781 gehet aus dem Herzen 16 sq. ist ein lauter Gnadenwerk 220 der Anfang des Christenthums 174 die rechte Beichte 83 ändert den Grund des Herzens 14 bringet Vergebung der Sünden 650 bringt mit sich, daß ein Mensch sich selbst und der Welt absterbt 115 demüthiget von Herzen 228 hat Schmerzen, daß man GOtt beleidiget hat ib. tödet das Fleisch 14 verachtet das Zeitliche, vereiniget mit GOtt 231 wendet das Herz wieder zu GOtt 220 wendet grosse Strafen ab 216 die Busse zu verstehen, ist noth zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen 209 sq. warum vor allen Dingen Busse zu predigen 140 und GOtt von allen Menschen Busse fordere 30 wie freundlich uns GOtt zur Busse locke und durch seine Güte darzu leite 219 da rufft GOtt alle Menschen zur Busse (1) inwendig durchs Gewissen 187 (2) durch Drohungen 218 (3) durch seine Gnade ibid. Christi Blut ruffet uns zur Busse, darum die Busse nicht zu versäumen 220 sq. sondern man soll sich stets darinnen üben 178 denn durch Busse heilet uns GOtt 219 und so bald der Mensch Busse thut, so bald würket Christus in ihm 127 ohne Busse aber wird die Sünde nicht vergeben 30 ist Christus und sein Verdienst den Menschen nichts nütze 16. 29 kan niemand zu Christo kommen 28 noch erleuchtet werden 152 lauter Finsterniß 139 eigene fleischliche Liebe hindert die Busse 219 sq. äusserliche Busse ist nicht die rechte Busse, es muß alles aus dem Herzen gehen 15 Wiederkehr zur Busse 623 innerliche Herzensbusse 16 221 Heuchelbusse ibid. öffentliche der ganzen Gemeine 222 ungleiche 127

Bußfertiger ist allein fähig des Verdienstes Christi 28 sq. Bußfertige achten sich alle Wohlthaten GOttes unwürdig 228 empfinden Schmerz, daß sie GOtt beleidiget haben ibid. erlangen allein Vergebung 72 sind GOttes Tempel 682 verzagen an allen ihren Kräften 230 werden allein erleuchtet 140 und mit GOtt vereiniget 23 müssen Christi Sanftmuth und Demut aufnehmen 724 sq. Bußfertig Herz 72 Bild der Bußfertigen 228 GOtt nimmt alle bußfertige Sünder an 18

Calumnien wider das Buch. 7

Catechismus, dessen Stücke 44

Christ ist an allen Orten ein Christ 321 ist ein Herr über alles 233 über den Himmel 43 und ein Knecht unter alles 233 ist ein Pilger 731 ein rechter Wundermensch 75 ein Siegesfürst 453 ein stets grünender Palmbaum 88 ein wahrer Christ achtet sich nichts würdig, als der Strafe 22 eignet ihm selbst Christum zu 181 welch sein Ruhm ist 244 und in ihm gespürt wird 87 er freuet sich der Trübsal 76 g brauchet des Zeitlichen als ein Fremdli 61 mit Furcht 52 hält sich für den gröst Sünder 163 höret Christum in ihm red 401 hat seine Lust nicht an der Welt 61 thut Gutes um Liebe, und nicht um Dan willen 244 wandelt lieber den schmalen a breiten Weg 310 wird durch den Glaub ein Tempel Christi 155 wird nicht aus d Gaben, sondern aus dem Glauben erkan 124 sq. muß allezeit wacker seyn 203 d Antrieb des Weltgeistes und des H. G stes unterscheiden 660 GOttes Wort i Leben verwandeln 197 sq. immer sterb lernen, daß er einmahl sterbe 231 nich weltliches begehren 47 sein eigen Leben dieser Welt hassen, und die Welt nach d Exempel Christi verschmähen lernen sich selbst und der Welt absterben, und Christo leben 41 sq. der weltlichen Ge schaft sich entschlagen 89 stets in dem Str

des Geistes und des Fleisches begriffen seyn 56 sq. täglich erneuert werden und wachsen 38 f. von innen seyn, wie von aussen 87 soll betrübet seyn, aber nicht verzagen 161 ein Lämmlein seyn 759 die Einwohnung Christi prüfen 680 täglich GOtt loben 354 um zweyerley bitten 46 zum wenigsten des Tages einmal sich von äusserlichen Dingen abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren 477 eines Christen Beruff 88 Königreich 453 rechte Art 464 höchste Sorge 204 Leben 34 Ruhm 244 einiger und höchster Wunsch 46 dessen Kennzeichen und Eigenschaft ist das Gebet 324 woran ein Christ soll erkannt werden 85 Kennzeichen eines falschen und wahren Christen 66 kein Christ ist ohne zwey Dinge 46 und für den falschen Zungen sicher 246 es ist schwer ein rechter Christ zu seyn 202 warum ein Christ trauren soll 75 f. was er stets zu thun hat 209 wie man ein rechter Christ ist 197 wie ein Christ leben soll 86 wie er sich bey den Gaben zu verhalten 503 worüber er sich freuen oder betrüben soll 74 nicht GOttes Wort wissen, sondern auch thun, beweiset einen Christen 201 Christen-Name ist über alles, was in der Welt ist, und hinwieder unter allen Dingen in der Welt 233 f. einem Christen ist der Welt Pracht ein todter Schatte 47 ihm muß alles dienen, und nichts schaden 453 ihm ist auch die Hölle unterworffen 438 in einem Christen befinden sich zwey widerwärtige Menschen 209 Worte beweisen keinen Christen, sondern das Leben 156 der Christen Freyheit 232 Opfer 72 Reinigkeit und Heiligkeit 87 rechter Name 164 Vollkommenheit 232 Würdigkeit und Herrlichkeit 472. 541 f. ihr Brod ist Thränenbrod 62 ihr Leben ist Creutz und Gedult 375 ihre Werke müssen alle aus der neuen Geburt gehen 13 alle Christen sind Creutzträger 494 und Glieder des geistlichen Leibes Christi 690 f. sie sind ein klein Häuflein 34 haben vielweniger Entschuldigung, denn die Heyden 26 GOtt übet die Christen auf mancherley Weise 478 viel Christen, aber wenig Nachfolger Christi 52 viel Christen verwerfen GOttes Wort und Gnade 152 woher es komme, daß oft grössere Sünden bey Christen als bey Heyden geschehen 27 betrogene Christen 31 falsche Christen 34 f.

Christenthum, worinnen es bestehe 66 f. dessen Fundament 624 Probe 198 f. fürnehmstes Stück 710 es gleicht einem Spital 196 man muß es im Herzen haben 198 falsches 19 f. ist der Weltkinder Leben 34 wo nicht christliche Werke sind, 203 der Grund der Bücher vom wahren Christenthum 668 f.

Christlich leben, was es sey 159 ist der rechte Gottesdienst 673 des Geistes Frucht ib. die enge Pforte und schmale Weg 669 ein geistlicher Kampf wider die Sünde 166 ist von der Busse anzufangen 178 es beweiset einen Christen 88 hat seine Gradus 440 und viel Verfolgung 669 was aber dawider dienet ibid. fliesset von innen aus dem Herzen 717 wird im Creutz offenbaret 379 f. und durch Satan, Welt und Fleisch verhindert 628 es unterscheidet GOttes und Teufelskinder 669 dessen muthwillige Verächter 632 Vollkommenheit 445 Unvollkommenheit 629 wo kein christlich Leben, da ist auch Christus nicht 32 ohne solches ist alle Weißheit umsonst 133 der nicht christlich lebt, ist auch kein Christ 728 unchristlich leben ist eine Ursach falscher Lehre 150 etliche schöne Regeln eines christlichen Lebens 159 sq.

Christus 722 f. ist das Buch des Lebens auf zweyerley Weise 235 das gröste Geschenk 182 das Leben aller Gläubigen 115 f. das lebendige Brod 133 das Licht unsers Lebens 36 das rechte Glaubens- und Lebensbuch

263 das rechte Ziel 111 der gläubigen Seelen einige Liebe 285 der Grund und Eckstein 190 der Seelen Bräutigam 648 Kraft 460 und Ruhe 682 der grösseste Bote GOttes 504 der Weg, die Wahrheit und das Leben 52 f. der Zweck der wahren Gottseligkeit 234 des Glaubens Anfänger und Vollender 645 f. des neuen Menschen Leben 38 f. die geistliche Gnadensonne 548 f. ein herrliches Licht 509 ein Fremdling in dieser Welt 63 ein Spiegel der Demuth und Gedult 259 der reinen unbefleckten Liebe 274 unsers Gebets 263 eine Zierde seiner Kirchen 510 ein vollkommen Bild GOttes 5 ein ewiger Vatter 122 GOtt und Mensch 632 seines Liebhabers Genüge, Ehre, Gedult, Freude und Trost 277 er ist unser Arzt allein, und nicht wir selbst 130 und unserer verderbten Natur Arzney 56 er ist unser Doctor mit Lehre und Leben 36 Erlöser 702 Exempel 123 Gerechtigkeit 191 Heilbrunn 181 Hoherpriester und König 707 Lehrer und Licht 241 Meister 237 Mittler 706 Regel, Anfang und Ende 66 unser Weg 149 Seelenspeise 642 ist am Creutz geopfert 643 ist bey uns, wenn wir an ihn gedenken 401 und in unsern Anfechtungen 419 ist einem Lämmlein gleich 337 in seinem Leiden der Allergedultigste ibid. und wahrer GOtt in Creutz und Tod 256 f. ist ohne Betrug 116 uns zum Geschenke und Exempel gegeben 728 der ganze Christus ist unser GOtt und Mensch, und alles in ihm 182 er ist ganz unser Heiland und Mittler 706 Christus ändert unser Herz 303 er ändert aber sich nicht um unser Sünde willen 494 er erstattet alles an unser statt 83 erleuchtet alle Menschen 130 giebt vielmehr Trost, denn die Sünde und Teufel betrüben können 383 f. hat uns alles verdienet 129 sich selbst verleugnet 55 all unser Trübsal heilsam gemacht 377 aller Menschen Elend auf sich genommen 424 die Sünde der W... getragen 256 und sich in seiner Weiß... und Herrlichkeit geäussert 236 er kl... über die grosse Herzensangst 240 über g... se Schwachheit 241 und über seine V... achtung 238 er lehret in dem Tempel ... sers Herzens 205 lehret der Welt Ehr... Ruhm verschmähen 219 er macht in ... den guten Willen 132 und macht uns ihm so rein, als er selber ist 192 muß ... uns durch den Glauben vereiniget wer... 38 f. und in uns reden, leuchten, seyn ... leben 447 er nennet sich des Mensc... Sohn, und warum 280 er soll allein ... Ehre in unserer Seligkeit behalten 19... er sieget in den Gläubigen 209 vergl... nicht allein die Sünde, sondern bekl... uns auch mit seiner Gerechtigkeit 19... vergleichet sich einer Heuschrecken, ... warum 241 wäschet seinen Jüngern ... Füsse, und warum 265 weichet von ... Betlosen 306 weiset uns auf des H... mels Zeichen 435 wird die Seinen be... nen vor allen heiligen Engeln 245 wird ... gottlosem Leben verworfen, verspottet ... verleugnet 32 wird ohne ein heilig L... kaum erkannt und geprediget 155 wird ... ser durch den Glauben 446 er zwinget ... mand, sondern locket jederman freun... durch seine Gnade 309 warum Chri... kommen 129 sq. und zu Nazareth ... Wunder thun können 467 was Chri... sey, und wozu er uns geschenket wo... 181 welche Christus nicht für die Se... erkennet 17 an Christo ist die ganze Sc... erfüllet 258 und GOtt geoffenbaret 4... Christo haben wir alles Gutes 11 ko... der Seegen über alle Menschen 189 l... tet GOttes Schönheit 296 und G... Gerechtigkeit, Liebe und Weißheit 2... ausser Christo ist eitel Irrthum, Finst... Lügen und Tod 233 sq. nur äusserl... Buchstab der Schrift, und keine K...

des verborgenen Manna 137 was der Mensch ausser und in Christo sey 11 sq. wer ausser Christo ist, ist ausser der Kirchen und Seeligkeit 321 bey Christo ist Vergebung der Sünden zu suchen 650 durch Christum wird der Vatter geehret und gepriesen 360 die menschliche Natur erneuert 12 Trübsal und Verachtung der Welt überwunden 242 f. wie auch Verleumdung und falsche Zungen 247 in Christo ist alle Güte und Gnade GOttes geoffenbaret, und uns geschenket 333 in ihm finden wir das verlohrne Gut wieder 305 in Christo leben, was es heisse 232 wie die heiligen Apostel in Christo gelebet 64 in Christo ist die höchste Demuth im höchsten Grad 259 und der neue Mensch abgebildet 37 in ihm ist unsere Vollkommenheit und Seligkeit 161 und unsere Gerechtigkeit 19 in ihm und im Glauben ist alles Gut vollkommen, wenn es noch so schwach ist 158 f. in Christo sind wir alle gleich gut 221 sind wir überaus schön, und ohne Flecken 295 zum ewigen Leben wieder erneuert 12 und wieder geistlich lebendig ibid. in Christo wohnet alle Fülle 708 in Christo zunehmen 147 wer in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaft entschlagen 89 und der Welt absterben 42

Christi Ankunft in der Seelen 684 sq.
Christi Auferstehung, siehe Auferstehung Christi. Christi Barmherzigkeit 180 f. liebreiche Beywohnung 686 unendliche Bezahlung, welche aller Menschen Sünde begreift 185 f. in seinem Blut und Tod ist 191 Christi Blut ruffet uns zur Busse 215 Christi Durst am Creutz, was er sey 141 Christi Gebet 243 für uns ist unsere Erhaltung, Stärke und Sieg 331 Christi Geburt 525 f. Christi Gedult soll in uns Gedult würken 368 Christi Gnadenwürkung durchs Wort bey Lehrern und Zuhörern 690 Christi Herrlichkeit ist unser und aller Gläubigen Herrlichkeit 385 Christi Herrschaft in seinen Gläubigen 728 seine Himmelfahrt und derselben Früchte 279 hohepriesterliches Amt schliesset keinen Menschen aus 189 f. Christi Höllenangst 403 sein Joch dem Fleisch ein bitter Creutz, aber dem Geist ein sanftes Joch 15 f. Christi Langmuth, Freundlichkeit und Demuth 116 Christi Lehre, was sie sey 278 f. Christi Leib und Blut ist das Versöhnopfer für unsere Sünde 696 f. Christi geistlicher Leib muß auch voll Schmerzen werden, biß daß alle geistliche Glieder ihm ähnlich werden 413 Christi Mitleiden 419 Christi Mittleramt ein Gehülfe des Gebets 340 f. Christi Mund und Herz ohne Betrug 117 f. sein Mund wird die Seinigen bekennen vor allen heiligen Engeln 244 f. Christi Reich 634 wie er sein Reich geistlich verwaltet ibid. und in seinen Unterthanen herrschet 630 Christi Ruhm 243 der ist seine Liebe, Gehorsam und Demuth ibid. Christi Schmach 162 ist der ganzen Person, und also GOtt selbst geschehen 255 Christi Schmerzen, woher 256 Christi Schule 287 Christi leibliche Schwachheit 240 Seelenangst ib. Christi Sieg ist aller Gläubigen Sieg 413 und Gebet über aller Menschen Sünde 188 Christi Sinn haben die Christen 11 wer nicht mit Christo eines Sinnes ist, der ist wider Christum 34 Christi grosse Traurigkeit 255 Tugenden 233 Verachtung 236 ist eine Arzney unserer Hoffart 241 Christi Verklärung ein Bild unserer Verklärung 511 Vermählung mit der gläubigen Seelen 158 f. und ihre Früchte ibid. Versöhnamt und Gnugthuung 655 Unterthänigkeit 236 Fürbitte 335 Weg und Gang 240 Werke, wie sie zu betrachten 708 seine Worte und Amt zur Rechten GOttes 729 seine Würkungen in den Gläubigen 718 Wunden unser Creutzbuch

179 Christi Zukunft zum Gericht würket in den Gläubigen Gedult 366 f.
Cörper, himmlische Cörper haben ihre sondere Kraft 435 sq.
Creaturen, ihre Eigenschaft 271 ihr Schöpfer und Erhalter ist GOtt 598 ihr Leben ist GOttes Othem 567 sind erschaffen zu GOttes Ehren 683 um des Menschen willen 576 sind GOttes Hände und Boten 504 unsere Lehrmeister in der Liebe GOttes 592 Zeugen der Freundlichkeit GOttes 357 unbeständig 613 unserer Liebe zu gering 108 und daher nicht zu lieben 67 sondern mit Furcht und Demuth zu gebrauchen 61 Alle Creaturen loben GOtt 359 begehren nicht sich selbst zu lieben 610 dienen allen ohne Unterscheid 600 sq. dem lieben GOtt emsiger als der Mensch 599 dem Menschen aber, daß er GOtt wieder diene ibid. führen zu GOtt 598 haben ein Merkmal der Gütigkeit GOttes 302 und ihr Gut um des Menschen willen empfangen 582 sie können uns nicht wieder lieben 609 lehren uns, daß alle Menschen unter einander sich für einen halten sollen 604 machen den Menschen GOtt verpflichtet 582 reden mit uns Menschen 359 schaden nicht, wenn sie nicht das Herz gefangen halten 474 leiten zum Lobe GOttes 504 thun alles auf GOttes Befehl 540 f. thun eigentlich dem Menschen nichts zu gut, sondern GOtt durch die Creaturen 601 werden aber dem Sünder zuwider, wann GOtt zürnet 298 Aller Creaturen Ende ist GOttes Lob 351 ihr Gut ist in GOtt 573 f. ihre Vereinigung mit dem Menschen 599 f. ihr Werk ruhet im Menschen 576 ihre Freude ist im Menschen 580 f. in den Creaturen ist nicht das höchste Gut 575 sondern sind nur GOttes Fußstapfen 602 in ihnen ist eine gewisse Ordnung ibid. wozu sie erschaffen 67 warum alle Creaturen gut 109 und sie GOtt zur Rache rüstet und schaffet 298 warum Christus sich all Creaturen unterworfen 236 was die Cre turen GOttes zum Greuel und Fluch m che 67 sq. durch die Creaturen redet GO mit uns 282 jede Creatur liebet GO mehr, als sich selbst 462 warum sie d Menschen dienen 604 ihre Erhaltung u Dienst zeugen von GOtt 598 f. ihre Di ste kan der Mensch nicht belohnen 596 n man mit den Creaturen umgehen soll 49 sind mit Danksagung anzunehmen 6 GOtt kan mehr stärken und trösten, de die Creaturen 504 die Betrachtung i Weisheit GOttes in den Creaturen ge ret auch zum Christenthum
Creaturliebe soll nicht die innerste Stä der Seelen besitzen 464 f. denn sie giebt ne Ruhe 613 f. sondern macht uns zu Kne ten ibid. und reizet zur Sünde 736 Creaturliebe soll die Liebe des Schöpf vorgezogen werden 108 f. wenn die Cr turliebe ausgehet, so gehet GOttes L ein 476 und GOtt erfüllet die Seele, von der Creaturliebe ledig 464 denn Creaturen Lieblichkeit kan der Mensc Herzen nicht sättigen 692 f. wer daher a ser den Creaturen ruhet, in dem ru GOtt
Creutz ist das Salz unsers Fleisches, dessen Tödtung 501 eine Arzney uns verderbten Natur 486 ist besser denn Schätze der Welt 278 ist GOttes G 376 von GOtt zuvor versehen 499 f. Zeichen der Liebe GOttes ibid. der Gn und Barmherzigkeit GOttes 370 ist n lich 372 gering gegen der heiligen Mä rer Creutz 373 willig an- und aufzuneh 227 f. und sich dem Willen GOttes g lich zu übergeben 501 es bereitet alleze sonderbaren Gnaden 467 f. führet zur muth 374 offenbaret in uns das christ Leben 379 f. und wird durch Christi C gelindert 372 des Creutzes Adel 499 Fr

372 f. Nutzen 325 und Ursach 394 wie das Creutz zu tragen 160 f. gemeinet 464 und wozu es nütze 281 Trost im Creutz 370 ist GOttes Gegenwart 373 und Güte 331 GOtt leget das Creutz aus Liebe auf 499 handelt dadurch mit uns als ein Vatter 500 und thut uns im Creutz nicht unrecht 375 ziehet zu GOtt 498 GOttes Vatterherz lindert das Creutz 372 f. Demuth macht willig zum Creutz 491 es willig leiden ist der Sieg 478 im Creutz hat GOtt viel grössere Gedult mit uns, als wir selbst 375 ungedultiges Klagen im Creutz, ist ein Zeichen, daß man der Welt noch nicht abgestorben 486 zeitlich Creutz eine grosse Barmherzigkeit GOttes 376 unterm Creutz entstehet Seelenhunger 642 Geheimniß des heiligen Creutzes 383 inwerliches Creutz der Christen 729 f. Alles was in der Welt, ist den Christen ein Creutz 62 im Creutz erhält uns die blosse Hoffnung 395 es wird gelindert, wenn man auf Christi Gedult und künftige ewige Herrlichkeit siehet 435 was da heist: Sein Creutz auf sich nehmen, 227 Christi und aller Heiligen Exempel des Creutzes. 373

Creutz Christi 15 was das rechte Creutz und Joch Christi sey ibid. darunter sollen wir uns biegen 480 denn alles, was da will selig werden, muß unters Creutz Christi 124 Christi ganzes Leben in dieser Welt ein Creutz 425 Christi Wunden unser Creutzbuch 498

Creutzigen sein Fleisch, was es heisse 124

Creutzträger sind alle wahre Christen 498

Cur, Proceß unserer geistlichen Cur 131

David hat seine Herrlichkeit im Himmel 63 sein eigener Wunsch 201 f. warum seine Music-Instrumenta vergangen 362

Demuth woher sie entstehe 81 was sie sey 239 nemlich, sich nichts werth achten 71 f. oder sich nach dem Exempel Christi verachten lassen 238 der Demuth Eigenschaften 480 Fundament 265 Grad und Staffeln, derer sieben sind 458 f. Kraft 265 Nutz ibid. f. Probe 247 gründliche Ursachen, derer sechs sind 490 f. Demuth ist der Weg zur Erkänntniß GOttes 458 eine Frucht der Liebe 115 ein Grund aller guten Werke 490 und anderer Tugenden 265 eine Schatzkammer voll himmlischer Güter ibid. Demuth im höchsten Grad in dem gecreutzigten Christo 259 Demuth giebt Frieden, und höret viel Scheltworte nicht 266 f. machet alles lieblich ibid. und willfertig zum Creutz 277 muß in Grund des Herzens gelegt werden 490 sie richtet niemand, sondern sich selbst 266 stärket das Erkänntniß GOttes und die Hoffnung ibid. stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft 464 und würket Verschwiegenheit 267 geistliche Demuth vor GOtt, was sie sey ibid. vier schöne Reguln von der Demuth 496 f. durch Demuth wird der Satan überwunden und Ruhe im Herzen erhalten 490 wer nicht alles in der Demuth thut, raubet GOtt seine Ehre 268 Alle gute Werke sollen in der Demuth geschehen ibid. ausser welchen sie zu eitel Greueln und Abgötterey werden ibid. ohne Demuth taugt kein Gebet 265 f. kommt keine Gnade 146

Demüthigen, warum der Mensch müsse gedemüthiget werden 502 f.

Demüthiger 76 demüthig Herz dürstet nach GOtt 491 demüthige Seele liebet in GOtt alles, was GOtt liebet 266 in Demüthigen ist wahrer Friede 491 in ihnen wohnet und würket GOtt 448 GOtt siehet auf die Demüthigen 464 der Demüthigen Liebe Art 265

Dieb ist vor GOtt, der das Gestohlene nicht wieder giebt 113

Dienen, dem gedienet wird, ist grösser, als der

der da dienet 583 alle Creaturen dienen dem Menschen, daß er GOtt wiederum diene 599
Dienst, GOtt bedarf keines Menschen Diensts 595 Creaturen- und Menschendienst kommt dem Menschen zum Besten ibid. Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen GOtt 596 dadurch wird die ganze Welt mit GOtt und Menschen vereiniget 599
Dienstbarkeit, welche die schwerste 98
Disputiren wider die Ketzer ist nöthig 154 der Teufel fraget nichts darnach 785 Mißbrauch des Disputirens und der Streitschriften 155 was Disputiren oft für Böses mit sich bringe ibid.
Donner, woher 540 ist GOttes Stimme 546 worzu uns der Donner dienen soll 291
Dräuungen GOttes sollen wir für keinen Scherz halten 218 locken zur Busse ibid.
Dreyeinigkeit deren Beschreibung 702 deren Bild ist der Mensch 2
Dürre Zeit 524
Durst Christi am Creutz, was 141 geistlichen Durstes Frucht ibid.

Ebenbild GOttes, 673. Siehe auch Bild GOttes.
Edelgesteine sind Früchte des Wassers 551 warum sie GOtt lasse aus der Erden wachsen 553
Ehe, derselben Mißbrauch 172 heilige Ehe in der Unschuld ibid.
Ehre soll man GOtt dem Schöpfer wieder geben 269 alle Ehre gebühret GOTT 4 GOtt ist über alles zu ehren 623 womit man GOtt ehre ibid. denen soll man feind seyn, die GOtt nicht ehren 617
Ehre der Welt um Christi willen zu verachten 238
Ehrenstand, wie ein Christ darinnen sich zu verhalten 269
Eigene Ehre, ist ein Abfall von GOtt 271 Abgötterey 268 aus dem Teufel 121 der Ehre GOttes zuwider, und ihr abgesagter Feind 624 erfüllet andere Herzen mit Gift ib. s. hat viel Menschen und Engel gefället 121 raubet GOtt die Ehre 624 und verderbet alle gute Gaben 126 die ihre Ehre suchen, leben nicht in Christo 239
Eigenliebe ist verboten 56 s. ist das höchste Gift der Seelen und Abgötterey 49 s. eine unordentliche Liebe 610 ein innerlicher Abgott 269 eine Wurzel aller Untugend und alles Bösen 612 des Teufels Fall 121 ist sehr schädlich 207 denn sie gebieret drey Laster 613 hindert die himmlische Weisheit 50 und an der wahren Busse 219 s. machet GOttes Feinde, und setzet sich an GOttes Statt 611 machet eitel Unruh 49 und falsche Bußthränen 53 verderbet auch die höchsten Gaben des Menschen 120 und verkehret den Willen des Menschen 614 der Eigenliebe und ihrer bösen Früchte Beschreibung 53 derselben Grund ist unbeständig 620 s. GOttes Liebe und Eigenliebe sind wider einander 50. Aus Eigenliebe entstehet Uneinigkeit 614 komm nichtige Freude, so endlich in Traurigkeit verwandelt wird 620 s. ja ewige Traurigkeit 622 was heisse sich selbst lieben wer sich selbst liebet, verlieret sich selb 55
Eigenwille was er ist 207 dem Menschen schädlich ibi
Einfalt, höchste Einfalt und Unschuld 4
Einigkeit entspringet aus der Liebe 606 darinnen bestehet der Menschen Stär ibi
Einkehren in sich selbst ist der Glaube 44
Einkehren in sich selbst 757 Einkehren GOtt 7

Eins ist noth 447
Einwohnung GOttes, derselben Probe 773 wo GOtt eigentlich wohnet 461 nemlich in den Elenden 281 und in einer erleuchteten Seele 441 denn GOttes Statt ist in der Seele 460 drum ist GOtt in uns 414 und wir in ihm 336. Er ist allezeit bey uns; aber wir merken es nicht 460 ist uns näher, als wir uns selbst 500 ist gern bey den Menschen aus Liebe 281 daher redet er in uns äusserlich und innerlich 480
Eitelkeit der Welt 289
Element, was es sey 550 Ordnung der vier Elementen 517 alle Elementen haben ihre Bewegung 554 wunderbare Verwandniß der Elementen 550
Elend, was Elend heist 325 menschlich Elend 733 warum der Mensch elend 72 in des Menschen Elend versenket sich der Reichthum göttlicher Gnade 458 aller Menschen Elend hat Christus auf sich genommen 425 Elender ist klein in seinem Herzen 69 f. unsers Elendes Arzney in sieben Gründen 382 f. Trost im Elend 326 ist unser Elend groß, so ist GOttes Trost weit gröſſer 382 denn die Elenden siehet GOtt an 69 f. der Elendeste in seinem Herzen ist GOtt der liebste ibid. GOtt hat niemals einen Elenden verlassen 415 Er verschmähet sie nicht, sondern wohnet in ihnen 342 keines Elenden Hoffnung ist verlohren 399 Eines andern Elend ist zu bedauren 163
Engel, ihr Amt, 362 f. ihr Dienst gegen den Menschen 290 ihre Gegenwart 430 der Engel Fall 121 in jenem Leben werden wir den Engeln gleich in der Verklärung, hier im Lobe GOttes 361
Engelbrod 386
Enthusiasterey ists nicht, wenn man auf ein innerlich lebendiges Christenthum dringet 752. 763
Erbschade ist schrecklich 169 und nicht auszusprechen 70
Erbsünde, was sie sey 169 das Bild des Satans 172
Erde, ein fruchtbares Element 519 ist GOttes Speisekammer 291 der Mittelpunct der Welt 517 eine Schatzkammer der Mildigkeit GOttes 516 und Zeuge der Allmacht und Weißheit GOttes ibid. wurde um der Sünde willen verflucht 522 von der Erde und ihrem Grund 517 zweyerley Meynung hievon ib. woran die Erde hange ibid. derselben Bevestigung zeuget von GOttes Weißheit ibid. ihre Fruchtbarkeit 519 durch ihre Gewächse giebt sie schöne Erinnerung ibid. siebenerley herrliche Geschöpfe GOttes aus der Erden 527 GOtt schaffet noch heutiges Tages der Menschen Fleisch und Blut aus der Erden 528 zukünftige neue Erde 522
Erdfrüchte 550 sind vielfältige Zeugen GOttes 520 derselben Anrede 519 und Erneuerung ibid.
Erfinder der Dinge sind nicht die Menschen, sondern sie sind nur Werkzeuge 536
Erhörung, derselben Hauptgründe 332 Exempel der Erhörung 341 Einwurf und Anfechtung über die Erhörung 337 f. GOtt erhöret allezeit ibid. und gewiß 390 das Gebet der Elenden wird erhöret 329 f.
Erkänntniß Christi 39 ist der Grund des wahren Christenthums 721 und der rechte Name eines Christen 164 es bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft 155 im lebendigen Glauben und seinen Früchten 147 Erkänntniß Christi in der Liebe 102 f. muß aus der Erfahrung gehen 145 lebendiges Erkänntniß Christi 40 f. wird ohne ein heilig Leben nicht erlanget 155 Christum kennen, was er sey 144
Erkänntniß GOttes, worinnen es bestehe 40 zweyerley Wege darzu 441 f. Gelas-

senheit ist nöthig dazu 442 ist nicht ein blosses Wissen 80 was sie würket 81 Fünklein des natürlichen Erkänntniß GOttes 25 wie GOtt aus der Schöpfung aller Dinge zu erkennen 573 wer GOtt recht erkennet, trauret, daß er ihn beleidiget 295 Reichthum des Erkänntniß GOttes in GOttes Lob 363 wie GOtt erkennet und geschmecket werde 139 Erkänntniß GOttes ändert das Gemüth und pflanzet Tugend 81 wird durch Demuth gestärket 266

Erkänntniß sein selbst 221 f. worinnen es bestehe 210 Erkänntniß seines Elendes bringet GOttes Gnade 70 Erkänntniß seines Unvermögens 228 seiner Unwürdigkeit 230 Erkänntniß der Sünden, woher sie entstehe 80 Erkänntniß der Sünden im Glauben bringet Gnade 131 ohne solche Erkänntniß wird der Seelen nicht geholfen 385

Erleuchtung geschiehet nicht ohne wahre Busse 156 und ohne die Nachfolgung Christi 784 Früchte der wahren Erleuchtung 140 f. sie bringet mit sich die Verschmähung der Welt 163 Es ist GOttes Lust, die Menschen zu erleuchten 477

Erlösung stehet bey GOtt 423 der hat ihre Stunde verordnet ibid. Exempel der Erlösung 366 solche sind anzusehen 408 ewige Erlösung 656

Erneuerung ist aus Christo 12 f. geschiehet durch die Reue 73 muß täglich geschehen 38 darzu kan der Mensch nichts thun 206 ihre Frucht 73 f.

Erniedrigung Christi 235 f. derselben unterschiedliche Stücke 709 Christi ganzes Leben war eitel Demuth in Worten und Werken 263 seine Niedrigkeit ist nicht auszusprechen 297 seine Unterthänigkeit 237 seine Armuth 235

Erstattung gehöret zur Busse 113

Evangelium, woher es bey vielen Leuten nicht geschmeckt wird 136

Ewig, das Ewige ist dem Zeitlichen nicht nachzusetzen 64 ewige Herrlichkeit 430 ewige Pein und ewige Freude, was sie würken 74

Ewige Leben, was es sey 645 f. dessen Anfang 700 Beschreibung, worinnen es bestehe 165 f. dessen Bild 141 Vorschmack 460 ist GOttes Lob 454 des ewigen Lebens Ursprung ist die Liebe 578 ist eine Erndte 338 f. denn hier säen wir, im ewigen Leben erndten wir ibid. Es ist auch ewige Freude 618 der Schatz des ewigen Lebens ist in uns 619

Ewigkeit, der Zeit und Ewigkeit Betrachtung, würket grosse Weißheit 63 ihre Vergleichung 395

Exempel Christi 15 f. ist unsers Lebens kräftige Arzney 106 f. und Regul 12 es ist der rechte Weg zum ewigen Leben 51

Ey, ein schön Gleichniß davon 518

Eyd, theurer Eyd GOttes 185 begreift alle Sünder ibid. ist das Band der göttlichen Vereinigung 677

Fasten, rechtes 219 allgemeines 221 Bußfasten und dessen Kraft ibid. Heuchelfasten 134

Feinde, Trost dawider 246 warum für sie zu beten 249

Feindes Liebe ist eines Christen eigene Kunst 102 und höchste Probe 735 warum die Feinde zu lieben 103

Feindschaft, natürliche Feindschaft der Menschen wider GOtt 170

Feuer, fremd Feuer ist der falsche Gottesdienst 79 heiliges Feuer 293

Finsterniß wird vom Licht vertrieben 509 ist wider die Natur 547 Finsterniß der Sonnen ist eine Andeutung grosser Boßheit auf Erden 548 f. ein Zornspiegel 546 bedeutet innerliche Finsterniß des Unglaubens

ens 548 schwächt die Sternen 547 ver-
ndiget und bringet allerley Jammer ib.
s natürliche Finsternisse werden seyn, die
m jüngsten Tage zeugen 558 f. geistliche
insterniß 36 der menschlichen Seelen,
as 471 was Licht und Finsterniß sey 143
aß und Neid ist Finsterniß ibid. f.
nament des Himmels hat Würkung im
enschen 437
he, aus der Fruchtbarkeit des Meers 554
ancherley Art 291
sch, wird getödtet durch wahre Busse 14
ie es überwindet 58 des Fleisches und
lutes Unart 53 des Fleisches Leben, des
eistes Tod 76 ohne Tödtung des Flei-
es ist nichts Gutes im Menschen 42 die
ch dem Fleisch leben, gehören nicht ins
eich GOttes 669
schliche Lüste sind zu verlassen 449 wer-
n durch das Feuer der göttlichen Liebe
rzehret 450
h, was er sey 299 unverdienter Fluch
adet nicht 242
se, was sie sind 552
de ist eine Frucht der Liebe GOttes 618
o auch die Freude über das Gute kommt
s der Liebe 117 f. denn wie die Liebe, so
Freude 618 f. der Mensch freuet sich al-
n dessen, was er hat 580 worinnen die
ahre Freude sey 74 der Gläubigen Freu-
251 wahre beständige Freude in GOtt
6 ist ein Vorschmack des ewigen Lebens
8 gröste Freude im Lobe GOttes 363
reude in Trübsal, woher 176 himmlische
reude in Trübsal 76 wann das Herz
t himmlischer Freude erfüllet wird 737
reude ist eine Frucht der Trübsal 372 in
rselben sich freuen, ist übernatürlich 76
rübsal eines Christen ist Freude ibid.
reude der Creaturen ist im Menschen 580
reude aus Eigenliebe, was 620 wird end-
h in Traurigkeit verwandelt ibid. welche
r liebreichen Freude mit Christo genies-
sen können 687 und welche der ewigen
Freude nicht theilhaftig werden 217 fleisch-
liche Freude führet von GOtt 620 Ver-
gleichung der göttlichen und fleischlichen
Freude ibid. f.
Freudenöl 530
Freundlichkeit ist eine Frucht der Liebe 116
Freundlichkeit Christi ibid. locket zur Busse
215 höchste Freundlichkeit GOttes, daß er
mit der gläubigen Seelen redet 344 ist eine
Aufmunterung zu GOttes Lob 355 denn
die Freundlichkeit und Güte GOttes er-
kennet der Mensch (1) an ihm selber 357
(2) an allen Creaturen ibid. (3) in der Er-
lösung ibid. (4) aus der Versehung ibid.
(5) im Creutz, da GOtt das Zeitliche ent-
zeucht ibid. (6) an den Bösen 358
Freyer Wille, wie er zu verstehen 173
Freyheit des Gewissens 452
Freystädte bey den Israeliten und deren
geistliche Deutung 83
Friede der Seelen, des Leibes Ruhe 500 der
Welt ist unbeständig 50 des Herzens, so
GOtt ganz gelassen 223 in demüthigen
Herzen wahrer Friede 493
Friedens Gedanken GOttes 118
Frölich seyn in GOtt ist gut 75
Fromm zu seyn hat der Mensch mehr Ur-
sache, denn zu sündigen 229 GOtt siehet
sich nach frommen Leuten um 222
Frömmigkeit der Gläubigen, woher 19
Frucht, an derselben wird ein jedes Ding
erkannt 157
Fruchtbarkeit der Erden 520
Furcht, alles mit Furcht zu gebrauchen zur
Nothdurft 61
Füsse waschen, warum es der HErr bey sei-
nen Jüngern verrichtet 265

Gaben sind nicht des Menschen, sondern
GOttes 176 darum kan sie GOtt alle
Stunden wieder nehmen ibid. warum sie
gegeben werden 124 wie ein Christ sich da-
bey

bey zu verhalten 269 nemlich er darf sich deswegen nicht überheben 236 sondern er soll sie GOtt wieder zuschreiben, und daran nicht eitele Lust und Freude haben 495 f. sie auch nicht mehr als GOtt lieben 479 denn hohe Gaben gelten nichts ohne die inwendige Frucht des Geistes und Gottesfurcht 441 und helfen auch nichts zur Seligkeit 123 f. beweisen auch keinen Christen ibid. grosse Gaben ohne die Liebe nichts 735 warum die höchsten Gaben vor GOtt nichts gelten 134 sind demnach die äusserlichen Gaben dem Glauben und der Liebe nicht vorzuziehen 735. Man soll seine Freude nicht an Gaben, sondern an GOtt haben 492 durch Mißbrauch der Gaben wird die Seele schändlich befleckt 494 die Natur wendet sich von GOtt auf die Gaben 493 weltliebende Herzen kleben an den Gaben 504 wer mit den Gaben dem Nächsten nicht dienet, der verlieret sie 456 anderer nicht beneiden 162 Gnadengaben werden durchs Gebet erlanget 328 f. ohne Gebet nicht recht zu erlangen 175 zweyerley Gaben, um welche der Mensch GOtt verpflichtet ist 586 GOttes Gaben sind nicht Worte ohne Erfahrung 496 f. und zeugen von GOttes Liebe 586 ein GOtt ergeben Herz ist aller Gaben GOttes fähig 489

Gebet, was es sey 260 ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt 344 ein köstlich Werk 665 ein lieblicher Umgang mit GOtt 698 ein Kennzeichen und Merkmal eines wahren Christen 324 eine Würkung des H. Geistes 488 wie es geschehen muß 665 worauf im Gebet zu sehen 176 zum Gebet gehöret harren 667 Unterlassung bringt grossen Schaden 306 ohne Gebet kan man GOtt nicht erkennen 262 kommt keine gute Gabe noch Trost ins Herz 176 verlöschet der Glaube 306 bedarf keiner langen Wort und vielen Erzehlung 323 bringt Freude und Friede 308 und der
gel Gemeinschaft 666 dämpfet die Lü
251 führet zu GOtt 696 lindert des
des Angst 429 muß in Demuth und
geschehen, sonst taugts nicht 265 wie
in der Liebe GOttes und Freudigkeit
Glaubens, es stärket und vereiniget
GOtt 666 f. untergiebt sich GOttes
len, und wartet der Hülfe ungezwe
667 wird in uns von GOtt gewürket
Anfechtung des Gebets, wie sie zu
winden 263 Anleitung zum innigen
311 Aufmunterung dazu 308 Erhö
des Gebets saget GOtt allen zu
dero Grund und Ursach ist (1) G
Güte 334 (2) Wahrheit ibid. (3)
und Mutterherz 335 (4) Christi Für
ibid. (5) Zeugniß des H. Geistes in
336 (6) GOttes Inwohnung in u
(7) GOttes Würkung in uns ibid.
GOttes Denkzettel 337 GOtt ist
zu erbitten 488 Früchte oder Nut
Gebets 262 durchs Gebet erlanget
Schätze, Gnadengaben 328 den Gl
308 f. kommen Christi Lebenskräfte
325 nahet man zu GOtt 327 Verge
der Sünden 650 f. durchs Gebet
stehen wir unserm Fleisch und Blut
des Teufels Reich 308 wird GO
besten bewogen 335 Tauleri Zeugni
Im Gebet ist Schutz, ibid. f. Sie
auch wider die Verleumdung 251 f.
329 viele Geheimnissen 752 wächs
Glaube 308 f. Gehülfen unsers sch
chen Gebets 340 sind (1) Mittle
Christi ibid. (2) der H. Geist 340 (3)
tes Verheissung ib. (4) Exempel der
rung 341 (5) GOttes Freundlichke
(6) GOttes Barmherzigkeit ibid.
Gnadenbund ibid. (8) GOttes ewig
te 341 Hindernissen des Gebets,
wegzunehmen 263 f. Kraft des G
327 in Anschauung des Leidens Chri

Nothwendigkeit des Gebets 444 in
ihrem Beruf 328 zu dem neuen Men-
schen 747 Ort des Gebets 320 an keinen
gewissen Ort gebunden 319 Uebung des
Gebets 328 Ursachen des Gebets warum
GOtt das Gebet befohlen 261 Zeit des
Gebets 322 GOttes Zeit ist allezeit die Er-
hörung betreffend ib. der Betrübten ist
GOtt am aller angenehmsten 263 GOtt
begißt seines Gebets in uns nicht 338
niemand soll es wegen seiner Unwürdigkeit
unterlassen, 317 ein nützlich Tractätlein
vom Gebet, daß GOtt solches in uns wür-
ket 305
Gebet Christi 348 für uns ist unsere Stär-
ke und Sieg 335 f. Christus unser Bet-
tiegel und Betbuch 262 Gebet Danielis
263 Heuchelgebet 325 Innerlich und
übernatürlich Gebet 261 Inwendiges
des Herzens 177 mündliches 260 f. recht
Gebet 262 was es in Anfechtung sey 403
Ungleiches Gebet 127 f. vom rechten
Verstand des Vatter Unsers 488 was
wir im Vatter Unser beten 93
vor die Summa derselben ibid.
Gebrechen der andern, wie sie anzusehen
482 wie sie zu bestraffen 485 sollen unser
Gespiegel seyn 96
Geburt, zweyerley, alte und neue 9 an Sa-
ra abgebildet 42 derselben Früchte 10
wenn welcherley Geist, solcherley Kind und
Geburt ibid. neue Geburt, was sie sey 9 ib.
ist in und aus Christo 10 f. und höher denn
die Natur 529 f. hoch nöthig 170 derse-
ben Frucht 12 Mittel 11 Saame ibid.
Gedächtniß Wohlthaten 9 die aus der neuen Geburt
sind, haben ihre Neigung von GOTT,
nicht vom Gestirn 537 neugebohrner
Mensch glaubet an Christum, und lebet in
ihm 150 aus GOtt gebohren seyn, ist ein
lebendiges Werk 19 alle gute Werke
müssen aus der neuen Geburt gehen 12 f.
Gedächtniß Christi 301
Gedanken weiß GOtt alle 313 wie böse
Gedanken nicht schaden 483 wie man sich
in böse Gedanken und Lästerer schicken soll
405
Gedult, was sie sey 365 woher sie entstehe
81 ein Zeichen der Liebe gegen GOtt 480
begreift viel Tugenden in sich 378 f. behält
alle Stände ruhig 382 gefällt GOtt wohl
376 gehöret wahren Liebhabern zu 478
stehet nicht in Worten, sondern in der
Kraft 464 Hauptursachen 365 Exempel,
Christi und aller Heiligen 367 dero Stuf-
fen 368 Frucht und Belohnung 376 Sprü-
che und Trost 377 denn der gecreutzigte
Christus ist ein Gedultspiegel 367 GOt-
tes unfehlbare Wahrheit und Verheissung
soll in uns Gedult würken 375 f. und GOt-
tes Trost 372 auch die Wiederbringung
aller Dinge 366 in der Gedult ist der be-
ste Sieg 248 des Herzens Friede 479
grosse Gedult GOttes 218 GOtt hat
viel grössere Gedult mit uns, als wir selbst
im Creutz ibid.
Geduldig seyn, was es heisse 225 alles ge-
duldig aufzunehmen 501 f.
Geheimniß die grösten sind in der Offenba-
rung Johannis 435 wem GOtt seine Ge-
heimnisse offenbahret 480
Gehorsam, innerliche Gehorsam 196 f.
Gehorsam Christi ist vollkommen und für
alle Menschen geschehen 205 ist viel kräfti-
ger als Adams Ungehorsam ibid.
Geist muß das Fleisch nicht lange herrschen
lassen 59 muß vom Geist geschmecket wer-
den 137 Geist und Glaube eins 58 f. wie
Geist und Fleisch überwindet ibid. Früch-
te des Geistes müssen sich bey Christen
finden 179 f. falscher Ruhm des Glaubens
ohne Frucht des Geistes 41 neuer Geist
632 aus Christo 724 f. Geisthungerige
schmecken die himmlische Speise 140
Geist, der H. Geist ist ein Geist der Kind-
schaft 713 unsere Arzney und Stärke im
Creutz

Creutz 680 unsere tägliche Heiligung 681 unsere Salbung ibid. unser Seelenleben 488 der Christen Merkzeichen 713 der Geruch und Kraft des Lebens 680 ein Gehülfe des Gebets 340 das Siegel und Versicherung des himmlischen Erbes 680 ist nöthig zum christlichen Leben 86 ist unter einem Seufzerlein in Anfechtung 414 der H. Geist bewegt die Seele 664 bleibet nur bey den Frommen 739 bringet Lust und Liebe zum Gesetz 725 und die rechte Kinderart 680 er erneuert, reiniget und macht das Herz frey 98 greift in den Grund des Herzens 740 muß in uns seufzen 446 straffet in uns das Böse 484 tröstet die traurigen Seelen 498 würket ein neu Leben 660 f. und nicht ausser, sondern in uns 745 dessen Amt ist trösten 325 dessen Ausgiessung 713 Beschreibung ibid. dessen Empfindung 482 und derselben vielerley Merkzeichen 484 dessen Gaben und Wohlthaten 714 müssen nicht mit irrdischen Herzen ergriffen werden 739 dessen gnadenreiche Einwohnung 484 derselben sind wir hoch benöthigt 680 dessen innere Lehre 714 und inneres Zeugniß 187 dessen Probe im Menschen 321 dessen Schule, und was daraus kommt 716 dessen Würkung in den Gläubigen 321 dabey zweyerley in Acht zu nehmen 480 solche Würkung wird durch Weltliebe gehindert 760 des Heil. Geistes Wohnung 324 warum der Heil. Geist in Taubengestalt erschienen 564 wann er sein Amt am besten verrichten kan 327 in welche Seele er kömmt 442 die Welt mit ihrer Kurzweil treibt ihn aus 486 den Heil. Geist empfangen, die die Welt verschmähen 139 die Bewegung des Weltgeistes und des H. Geistes sind zu unterscheiden 661

Geiz ist eine grosse Thorheit 62 f.

Gelassen Herz ist der Weg zur Erkänntniß GOttes 441

Gelassenheit, christliche 753 f. muß man [illegible] nen 2

Gelehrter und Heiliger, wie sie unterschied 4

Gemüth, göttliches 119 irrdisches und sch[illegible] res 111 lediges Gemüth geht auf GOtt 466 in einem stillen Gemüth [illegible] man mit GOtt reden 140 soll GOtt [illegible] den, so muß alles in deinem Gemüth schw[illegible] gen 4

Gerecht wird ein Christ durch den Glau[illegible] 1

Gerechtigkeit ist allein GOttes Werk [illegible] kommt endlich ans Licht 392 f. ist mit L[illegible] und Freude verknüpfet 167 f. unsere [illegible] ewig 657 und versiegelt 658 kommt n[illegible] aus den Werken 494 sondern allein [illegible] und in Christo ibid. Gewißheit unserer G[illegible] rechtigkeit 657 der Christen Gerechtig[illegible] eine hohe Gerechtigkeit

Gerechtigkeit Christi ist höher in sein[illegible] Verdienst, denn Adam in seiner Unsch[illegible] ibid. ist unser höchster Trost 385 ist [illegible] kommen 658 Genugthuung der stren[illegible] Gerechtigkeit von Christo geschehen [illegible] wie wir sie uns zu eigen machen i[illegible]

Gerechtigkeit des Glaubens 654 [illegible] Früchte 737 f. und viele Gründe 194 [illegible] rum die Gerechtigkeit dem Glauben z[illegible] schrieben wird

Gerechtigkeit GOttes 323 ist in allen T[illegible] gen 298 und zu sehen im gecreutzigten C[illegible] sto 258 derselben Lob 303 wider dies[illegible] die Sünde 298 aus der Beleidigung [illegible] göttlichen Gerechtigkeit kommt der F[illegible] 1

Gerichte GOttes sind unerforschlich [illegible] die Heiligen sehen ihre Lust daran i[illegible] vor GOttes Gericht stehen, ist schrec[illegible] 196 jüngste Gericht eine Ursache zur B[illegible]

Geschenke, das gröste ist Christus

Geschmack, der beste

Gesellschaft, der weltlichen soll man sich entschlagen 89 wie man sich dabey zu verhalten 486
Gesetz der Natur 102 ist noch überblieben nach dem Fall 172 und in aller Menschen Herz geschrieben 24 das innerliche und äusserliche Gesetz muß überein kommen 446
Gespräch des Bräutigams Christi mit der Braut 686 des Glaubens mit der Barmherzigkeit 348 der gläubigen Seele mit GOtt 344
Gesundheit ein edles Gut 357
Gewissen ist der beste Beweis und Zeugniß 616 und ein lebendiger Zeuge der verdienten Strafe 229 des Gewissens Art 91 durch dasselbe locket uns GOtt zur Busse 187 gröste Ruhe und Unruhe im Gewissen 90
Glaube 445 was der wahre Glaube sey 17 ist der Christen standveste 647 f. GOttes Saame 20 die Grundveste des Reichs im Menschen 451 ein Kampf und Sieg 452 eine Kraft GOttes 81 f. der Sieg über die Welt 448 f. die Thür, dadurch GOtt zum Menschen eingehet 72 und der Weg zum inwendigen Schatz einzukehren 447 befreyet von allem Unheil 451 bewahret den Menschen für Irrthum 649 beweiset einen Christen 156 bringet alles, was zur Seligkeit gehöret 648 Gedult und Freude unterm Creutz 455 Herrlichkeit 453 Ruhe, Friede und Freyheit dem Herzen, und Trost im Creutz und Trübsal 647 er ergreift die Trostsprüche, und eignet sie ihm zu 725 und in Christo ergreift er alle Gnadenschätze 453 er erlanget den Sieg 385 erleuchtet das Herz 147 erneuert 455 fasset aus dem Wort das Erkänntniß GOttes in herzlichen Vertrauen 646 f. gefället GOtt wohl 389 gründet sich auf GOttes Verheissung 650 hält das Herz stille 311 hält sich fest an GOttes Gnade 348 f. hat völlige Gnüge in Christo 454 ist gewiß versichert der gnädigen Vergebung der Sünden 682 macht Vereinigung 683 den Herzenssabbath 447 und Christum uns ganz zu eigen 723 er macht zum Knecht durch die Liebe 455 er pflanzet rechte Liebe ein 466 reiniget das Herz von unordentlichen Affecten ibid. er setzet alle Creaturen zurück, und hängt allein GOtt an 646 f. siehet auf den Dreyeinigen GOtt 702 siehet allein Christum an 348 soll alles im Menschen durch die Liebe thun 94 siehet auf GOttes Allmacht und Barmherzigkeit 389 suchet in Christo die Seligkeit, und macht in demselben gerecht 647 vereiniget mit Christo 452 versichert uns der Seligkeit ibid. verlöscht, wo man das Gebet unterläßt 306 f. und wächst hingegen im Gebet 308 f. er wendet den Menschen von ihm selbst ab zu Christo 191 würket allerley Früchte der Gerechtigkeit 195 f. wird in GOttes Verordnung gegründet 706 und wird nicht ohne Creutz gelernet 405 er zeucht Christum an mit seinem Verdienst, und erneuert den ganzen Menschen 20 f. des wahren Glaubens Art und Eigenschaft 18 Beschaffenheit 451 des Glaubens Frucht im Herzen ibid. Gespräch mit der Barmherzigkeit GOttes 348 Gewißheit 17 Kampf 58 f. Kraft 18 in zwey Gleichnissen 684 dessen Probe und Würkung 195 f. aus dem wahren Glauben fliesset alle Tugend 448 Im Glauben ist alles vollkommen 160 und der ganze Schatz des inwendigen Menschen 451 im Glauben muß alles erfüllet seyn, auch die Vorbilder altes Testaments 19 f. und alles geschehen 66 durch den Glauben wird Christus unser und wir mit ihm vereiniget 20 und werden gerecht 647 wird die Weltliebe gedämpfet 66 was es sey, an GOtt und Christum glauben 198 wo der

GOtt sind alle Dinge 111 in GOTT ist volle Gnüge hier und dort 693 in GOtt finden wir alles, unsere Lust und völlige Gnüge 109 GOttes ist alles der Creatur nichts 270 GOtt soll man sich ganz ergeben 499 ihm allein dienen 576 und ewig anhangen 231 vor GOtt tretten dürfen, ist was grosses 362 soll GOtt eingehen, muß die Welt ausgehen, 140 soll er reden, muß alles in uns schweigen 483 die Seele, so leer von der Weltliebe, ist GOttes Werkstatt 450 die süsse Frucht der Gegenwart GOttes 693 f. wie GOtt sich von uns wende und mit uns zürne 319 zweyerley Weise, GOtt zu suchen 456 wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden 458 von wem GOtt nicht gefunden werde 50 was GOtt im Menschen anklagt 172 wenn GOtt rufft, da ist die rechte Zeit 87 willt du GOtt werth seyn, so sey dir selbst unwerth 43

Gottesdienst im A. und N. Testament 79 wahrer Gottesdienst bestehet in 3 Stücken 80 muß im Herzen seyn, nicht äusserlich 84 warum es Gottesdienst heisse ibid. wenn wir GOtt von Herzen dienen, so hat GOtt keinen Nutzen davon, sondern wir ibid denn GOtt darf keines Menschen Dienst 596 wenn der Mensch aufhöret GOtt zu dienen, verleuret er sein seliges Leben 597 falscher GOttesdienst, und dessen Strafe 79 f. vergeblicher Gottesdienst 31

Gottesfurcht, Gottseligkeit 74 f. ist ein Begriff des ganzen christlichen Lebens 159 woher sie entstehe 80 sie behütet für Sünden und Ueppigkeit der Welt 109 dämpfet die Weltliebe, dadurch sie sonst verlohren wird 65 Motiven zur Gottseligkeit 159 f. ohne dieselbe sind alle Gaben nichts, ist auch kein wahres Licht 481

Gottlose haben keinen Frieden 91 kommen bald um 252 sind ferne vom Gesetz 328 vertreiben den H. Geist 156 werden nicht erleuchtet ibid.

Gottlosigkeit zerstöret den Gottesdienst und wahre Religion 155 derselben grosse Strafe 738

Götze, inwendige Götze 196 für was vor einem Götzen man sich hüten soll 268

Gras ein herrlich Geschöpf GOttes 52 GOttes Güte im Gewächs des Grases ibid. schöne Erinnerung bey dem Gras 52

Grundveste unsers Heils 33

Gut, was Gut sey und heisse 120 alles was wir Gutes thun, ist GOttes 472 denn der Mensch kan Gutes nicht gedenken, vielweniger thun 132 Gutes thun in der Liebe, ist eines Christen Ruhm 244 alles Gute in GOtt zu lieben 467 und ihm zuzuschreiben 661 das höchste Gut des Menschen, und alles Gut ist GOtt 94 f. dessen Beweis 329 das höchste Gut ist auch die Liebe Christi 286 wie das Gut erkannt, und in der Seelen geschmecket werde 287 und in unserer Seelen sich eräuge 459 mit dem höchsten Gut hat müssen unsere Verderbung verbessert werden 37 Erkänntniß des höchsten Guts 40

Güte, Gütigkeit GOttes ist die himmlische Speise 141 ein Grund der Erhörung 334 sehr groß und unaussprechlich 35 und ein Trost im Creutz 331 GOttes Gütigkeit leuchtet in der Erlösung und Wiedergeburt und aus der Versehung 35 und im Creutz ibid. leitet zu Busse 21 währet von Ewigkeit 342 der Schmack göttlicher Güte ist ein Vorschmack des ewigen Lebens 359 und niemand weiß, wer GOtt ist, ohne der seine Gütigkeit geschmecket hat 288 deren haben alle Creaturen ein Merkmahl 332 was es verhindert, daß sie von Menschen nicht geschmeckt werde 288 warum GOtt nicht müde wi

ns Gutes zu thun 275 GOtt thut mit
ust uns Gutes 357
tigkeit der Kinder GOttes 489
ter, warum sie gegeben werden 394
GOtt theilet uns seine Güter aus Liebe
us, daß wir sie aus Liebe wieder sollen
ustheilen 296 daher sie auch aus Liebe
unehmen 577

agel, woher 540
Hand sollen wir dem lieben GOTT
yn 121
s der Welt woher 383 Haß und Neid
t Finsterniß 144
sen sich selbst und sein Leben, was es
eisse 15 ist sehr nöthig 121 f. wie es zu
langen 49 f. warum man sich selbst has-
n müsse 52 wer sich selbst nicht hasset, ge-
llt GOtt nicht 43 f.
lige, so Christi Leben angenommen 63
nd zu allen Zeiten verlästert worden 246
ie ihre Exempel anzusehen 247 was für
n Unterschied zwischen einem Heiligen
nd Gekehrten 441
ligkeit, selbst erwählte Heiligkeit erre-
et GOttes Zorn und Rache 79 f.
rlichkeit, ewige Herrlichkeit 430 über-
indet alles Herzeleid 245 Herrlichkeit
us Christi Königreich und Priesterthum
453
3, was es in der heiligen Schrift sey 167
t die Werkstatt des Worts GOttes 738
uß der Schrift Kraft fühlen 444 in der
Busse geändert werden 221 kan nur GOtt
ndern 173 wie es zerrissen werden soll
22 und man zum Grund des Herzens ge-
ühret werde 444 der gläubigen Menschen
erz ist GOttes Wohnung und Himmel
44 und Saitenspiel 312 wohin das Herz
ll gerichtet seyn 68 f. nemlich allein zu
GOtt, und ihm allein anhangen 483 was
u bedenken, daß das Herz zu GOtt ge-
ichtet werde 311 das ganze Herz ist GOtt
zu geben 445 welchen Herzen die himmli-
sche Speise schmecke 136 zerknirschtes ist
allein der Gnaden fähig 223 der in seinem
Herzen der elendeste, ist GOtt der liebste
69 GOtt hat aller Menschen Herzen in
seinen Händen 250 und kennet alle Herzen
315 er siehet auf das Herz 211 f. und da-
her richtet er auch alles nach dem Herzen
195 dreyerley Herz 213 adamisches viehi-
sches Herz abgebildet 211 grosse Boßheit
des Herzens 171 f. tiefe Verderbung 493
welche erst dort wird offenbar werden 68
Herzensvereinigung 303 Herzensreinigung
446 Vatterherz GOttes 213 f.
Herzenssabbath 157 wie das Herz in stillen
Sabbath zu bringen 305
Heuchelbuß und Heuchelfasten 222
Heuchler, was er sey 133 wem er gleich ist
496
Heuschrecke, derselben vergleichet sich der
HErr, und warum 241
Heyden haben keine Entschuldigung 24 wie
sehr sie vom Teufel verblendet sind 135
Heydnische Schriften bringen heydnischen
Geist 637
Himmel, was er sey 512 ist das subtileste
Corpus ibid. allenthalben oben 514 rund
und keiner Verderbniß unterworfen 512
ist ein Zeuge GOttes, und der Wohnung
der Seligen 513 f. ist mit allen Kräften der
Gläubigen Gebet unterworfen 437 muß
den Menschen dienen 290 wie die Himmel
die Ehre GOttes erzehlen 536 des Him-
mels Grösse unbegreiflich 534 und ein Bild
der grossen Barmherzigkeit GOttes ibid.
GOtt will, daß wir die Augen sollen gen
Himmel heben 533 Erschaffung und We-
sen des Himmels 512 des Himmels Veste
514 Grösse, Höhe und Weite ibid. dessen
Kräfte 545 daran hangen die Kräfte der
Erden 543 dessen Würkung zweyerley (1)
übernatürliche 539 (2) natürlich 538 ver-

borgener Himmel 514 zukünftiger neuer Himmel 293
Himmelreich, wer nicht tüchtig darzu sey 170
Himmelslichter bringen Veränderung 436
Himmelszeichen 538 auf dieselben weiset uns Christus 435 dafür dürfen sich Wiedergeborne nicht fürchten ibid.
Hirsch, ein schön Gleichniß davon 500
Hoffart ist der Acker und Saame der Ketzerey 157 ein Anfang aller Sünden 168 und ein greulicher Fall und schreckliche Strafe 271 sie hat Engel und Menschen gefället 121 und verderbet auch die besten Werke 490 von Hoffart kömmt die gröste Blindheit und Thorheit 272 darwider soll die Verachtung Christi eine Arzney seyn 241 s. geistliche, wie man sich dafür hüten soll 174 dreyerley Unart solcher Hoffart und Arzney darwider ibid.
Hoffärtige sind des Teufels Werkzeuge 495 und die grösten Gotteslästerer 395
Hoffnung, was sie sey 393 hat GOtt zum Grunde ibid. wird im Creutz probiret ibid. ihre Eigenschaft, ibid. Gegenwurf 395 Kampf ibid. und Probe 394 blosse Hoffnung erhält uns im Creutz, und läßt nicht zu Schanden werden 395 widerspricht der Verzweifelung durch ein klein Seufzerlein in Anfechtung ibid. unsere Hoffnung müssen wir durch güldene Trostsprüche bevestigen 407 keines Elenden Hoffnung ist verlohren 399 falsche Hoffnung 394
Holdseligkeit, eine Frucht der Liebe 117
Hölle ist den Christen unterworfen 438 geistliche Hölle, darein GOtt führet 403 ewige Höllenpein 216
Höllenangst 404 wer in der Höllenangst, ist ein Glied Christi ibid. GOtt erlöset gewiß aus der Höllenangst 407 und erhält uns darinnen, ob wirs gleich nicht empfinden ibid.
Honig, woraus es werde 526 geis
Honig
Hülfe, unsere, aus GOttes Erbarmung
GOtt hilft aus der Noth auf manch
Weise 366 der göttlichen Hülfe V
422 ist ein Eilen zur Erlösung ibid.
dienet uns zu grossem Nutzen 423
Trostgründe hiervon
Hungerig, warum wir hungerig und du
sind

Jacob ist ein Exempel der Demuth
der himmlische Jacob hat um uns g
net 44 wer nicht Jacob ist, wird kein J

JEsus ist uns alles 183 dieser Name beg
alle Wohlthaten in sich
Ignatii Wunsch
Immanuel, was dieser Name beze

Insulen im Meer 558 sind gemeiniglich
Felsen umgeben
Joch Christi, was es sey 38 ist dem F
ein bitter Creutz, dem Geist sanft ibid
ter das Joch Christi muß alles, wa
Menschen ist
Joch des Teufels
Irrdisch Gemüth, schwer Gemüth
Irre gehet ein jeder, der nicht in den W
Christi wandelt
Irrthum, was er sey, und woher so viel
stehe ibid. dazu sind die Weisesten
Welt am meisten geneigt
Jüden, ihre Sünden vor der babyloni
Gefängniß 387 ihre Verstockung r
von Unbußfertigkeit her
Juliani Verstockung
Julius Cäsar wird von einem Stern
gewarnet
Jünger Christi seyn, was es heisse

Kälte, woher
Kampf des Geistes in Abra
Sch

Schlacht vorgebildet 21 geistlicher innerer Kampf und Streit 174 des Glaubens 58 und der Hoffnung 304 wider die Erbsünde 170 oder unsere böse Natur 37 wider die bösen Lüste 653 wider eigenes Fleisch und Blut 308 und das Reich des Teufels ibid. auf den Kampf folget der Sieg 413
mpfen ist besser als verdammt werden 310
zer, wider sie disputiren und schreiben, t nöthig und gut 155 der Ketzerey Saame 157
d, wo ein Kind ist, da muß die Ruthe yn 369 Kinder soll man zum Lobe GOtes gewöhnen 354 f.
der GOttes machet die Wiedergeburt 9 wie wir Kinder GOttes werden 305 Ott am liebsten 395 lieben die Feinde 5 thun auch GOttes Werk 202 haben er doch grosse Schwachheiten 173
d chaftsring 214
che, warum wir zur Kirche gehen 321 f. r Kirchen Kennzeichen 784
der und Betten wachsen aus der Erden warum die Jüden die Kleider zerrissen 223
cht, der wachende 88 Knechte, so vor Ottes Tische stehen 364
nigreich, worinnen das geistliche Königich eines Christen bestehe 453
fte des Menschen 169 sq. Mensch kan m selber nicht helfen 129 kan aus eignen räften nichts thun 207 noch das geringleiden 501 f. sondern muß daran verzan 230 da kan und will er von Natur chts Gutes gedenken 130 vielweniger un 132 kan auch wegen grosser Schwachit die himmlische Cur nicht annehmen 1 durch seine Kraft hindert sich der Lensch an seiner Seligkeit 206 dazu er chts thun kan ib. der Mensch ist ausser hristo nichts 174 und hat nichts, drum soll er ihm auch nichts zuschreiben 296 in welchem Verstand die Schrift dem Menschen was zuschreibet 132 was das Beste das er thun kan 72 die guten Früchte sind nicht sein eigen, sondern GOttes 71
Kranke, geistliche kranke 28
Krankheit aus dem Gestirn 436 grosse Krankheit erfordert grosse Arzney 180
Kräuter sind ein Zeichen der Güte und Weißheit GOttes 520 Signaturen der Kräuter ibid. kräftige Kräuter auf den Bergen 522 der tausende Theil der Kraft, so in den Kräutern, ist unergründet 520
Kunst, grosse Kunst fordert GOtt nicht von uns 124 wird auch von ihm nicht angesehen 736

Land, eines einigen Landes Wohlthaten sind unzehlich 291
Langmuth, ist eine Frucht der Liebe 116 Langmuth Christi ibid. Exempel der Langmuth GOttes und der Heyden 106 kein Mensch hat so grosse Langmuth, als GOtt 356
Laster, abscheuliche unter den Christen 25 die Laster soll man hassen, die Person beweinen 163
Lästerer werden bald zu Schanden 251 fallen in ihr eigen Schwerdt 252 und werden durch Gedult überwunden ibid. wann uns die Menschen lästern, redet GOtt freundlich mit uns 248
Leben, was des Menschen Leben sey 216 ein Weg zum Tod 197 die Zeit der Bekehrung zu GOtt und Abwendung vom Irrdischen 466 f. wird in Sünden und Elend zugebracht 431 f. dreyerley Grad des Lebens 332 ist nichtig 88 f. nichts gegen der ewigen Herrlichkeit 384 Lust lang zu leben, ist eine Lust lang zu sündigen 432 sein Leben lieben, ist sein Leben verlieren 52 unsers Lebens Arzney soll Christi Leben und Leiden seyn 234 das Leben eine Probe nicht der

der Lehre, sondern der Person 157 f. christlich leben 661 Einfältige haben oft viel Gnade christlich zu leben ibid. Ewig Leben such im E. Geistlich, göttlich und himmlisch Leben 174 woher es seinen Ursprung nimmt 723 ist ganz todt am natürlichen Menschen 169 und des Fleisches Creutz 47 es stehet im Glauben und in der Liebe 105 heilig Leben woher 73 worinnen es bestehet 741 es beweiset einen Christen 156 f. zween Wege darzu 201 Früchte eines heiligen Lebens ibid. ohne ein heilig Leben wird Christus kaum halb erkannt und geprediget 156 f. des Lebens Heiligkeit fortzupflanzen 439 Neues Leben 659 f. ist eine Frucht des Todes und der Auferstehung Christi 12 dem Fleisch aber ists ein bitteres Creutz 38 des alten Menschen Tod 55 f. wird vom Geist GOttes gewürket 660 f. dessen Kraft ist aus dem Haupt Christo 659 welche alle Glieder von ihm haben ibid. dessen Ursach 12 Fleisches Leben, des Geistes Tod 76 hindert das Reich GOttes 669 f. das alte Leben muß man hassen 730 das böse Leben der Menschen ist weitläuftig 439 durch gottloß Leben wird Christus verworfen 33 f. und GOtt verachtet ibid. des Teufels Leben 42 das Leben der jetzigen Weltkinder ist gar wider Christum 34 worinnen es bestehet ibid.

Leben Christi, was es sey 34 wie es in uns sey 22 das edle Leben Christi 42 war eitel Demuth 265 Armuth, Verachtung und Schmerzen 235 das rechte Buch der Christen 64 dem Fleisch ein bitters Creutz, dem geistlichen Menschen ein sanftes Joch 38 muß in einem Christen gespüret werden 86 soll unsers Lebens Arzney 235 und Regel seyn 65 sollen auch Lehrer an sich haben 785 Christi Lehr und Leben müssen beysammen seyn 783 dem soll unser Leben ähnlich werden 51 von Christi Leben muß man anfangen, soll das Leben erhalten werden Spiegel des Lebens Christi 232 was dasselbe lehret 239 dasselbe betrachten besser denn alle Kunst 233 Christi Haupts und seiner Glieder Leiden uni ben 690 f. Christi Geist und Leben i allen Gliedern ibid. was heisse, in Ch leben 233 Christus muß in uns leben edler Mensch, in dem Christus lebet welchen Menschen Christus lebet 270 die Lebenskräfte Christi zu uns kom 327 f. in Christo soll man zunehmen wer Christo im Leben folget, der ist erl tet 141 wer Christo im Leben, Gla und steter Busse nicht folget, der kan der Blindheit seines Herzens nicht er werden, auch Christum nicht recht erke 143 f. die nicht mit Christo leben, die nicht im Licht, sondern im Finsterniß je weiter von Christo und seinem Leb weiter vom Licht, und näher der Finst

Lebendig werden wir durch Chri

Leeres leidet die Natur nicht

Lehre, so heilig, ist heilig zu bewahren derselben Lauterkeit wird nicht mit T tiren erhalten 182 lebendige Lehre de Geistes 233 reine Lehre hilft nichts ein heilig Leben 439 auf Lehre und soll man Achtung geben 787 beydes, Lehre und reines Leben, soll man erl 783 f. falsche Lehre rühret von einer christlichen Leben her 151 und wird m schen Leben nicht vertrieben

Leib des Menschen ist der Seelen bild 167 und ein heiliger Tempel G ibid. ist auch von Christo erkauft 42 GOtt dem Leibe entzeucht, leget Seelen zu 338 verklärter Leib ein Sc auf die himmlische Hochzeit 434 V rung unserer Leiber ist eine grosse He keit

leiden ist von Christo geheiliget 368 der Seelen sehr nützlich 499 f. groß Gut darinn verborgen 498 willig leiden, ist der Sieg 478 Gemeinschaft der Leiden und Schmerzen 691 Unterschied des Leidens um unser selbst, und um GOttes Willen 499 die Seele voll GOttes, der Leib voll Leidens 481 Thorheit derer, die nichts leiden wollen 237 wer eine böse Rede nicht leiden will, machts nur ärger 248

Leiden Christi 480 ist dreyerley 240 leiblich leiden ist unaussprechlich 256 soll in uns Busse und Gedult würken 28 und in die Uebung gebracht werden 480 f. dessen Geheimniß 278 wie es anzusehen 707 dessen Frucht in uns 13 unser Leiden ist Christi Leiden 384 Christo im Leiden ähnlich werden, ist der höchste Gewinn in dieser Welt 257 was Christi bloser Leib am Creutz uns lehren soll 498

Leutseligkeit Titi 344

Licht ein edles Gut 357 dessen Ursprung und was es sey 506 ist in allen Creaturen 511 und eine Zierde derselben 509 fließt überflüßig aus der Sonnen 507 giebt allen Dingen Ordnung 508 zeuget von GOtt 507 und von Verklärung unserer Leiber 510 Eigenschaft des Lichts 509 ausser dem Licht ist eitel Finsterniß 510 f. dreyerley Licht 506 f. das überverständliche Licht ibid. Unterscheid des natürlichen und Gnadenlichts 468 Licht der Natur 24 f. dessen Werke 472 des natürlichen Lichts, ist noch ein klein Fünklein im Menschen 170 Gnadenlicht GOttes 88 f. es leuchtet in allen Kräften ibid. daraus kommt Erkänntniß der Wahrheit 469 und Verachtung des Zeitlichen ibid. f. GOtt lässet es im Finsterniß aufgehen 391 soll diß scheinen, muß das natürliche untergehen 468 Finsterniß der Sünden, und Unruhe der Sinnen dämpfen das Gnadenlicht 470 mancherley Licht, so aus dem Licht Christo kömmt 507 der Seelen Licht ist GOtt 470 das ewige Licht ist dem Menschen das Licht des Lebens worden im Verstand 303 es ist GOttes Lust die Menschen zu erleuchten 472 was Licht und Finsterniß sey 143 was falsch und wahres Licht 39 des wahrhaftigen Lichtes Art 472 Werke ibid. wie das wahre Licht alle Menschen erleuchtet 130 falsche Licht 135 ohne Gottseligkeit ist kein wahres göttliches Licht 481 die nicht in Christo leben, leben nicht im Licht 145 f.

Lichter des Himmels bringen Veränderung 436

Liebe insgemein ist eine edle Tugend 273 die gröste Tugend 92 und warum ibid. der reineste und vollkommenste Affect 674 die Summa des christlichen Lebens 753 eine Frucht der neuen Geburt 40 ein Kennzeichen der Kinder GOttes 102 ein Bild des ewigen Lebens 103 eine Ursache aller Dinge 612 f. und Ursprung alles im Menschen ibid. f. ist kein schwer Werk oder Gebot 93 beweiset einen Christen 95 bringt Ruhe 112 erlanget alles von GOtt 276 höret nicht auf 93 kommt dem Menschen selbst zum Besten 603 macht alle Dinge lieblich 93 und leicht ibid. macht recht beten 275 macht Schmerzen 256 macht den Menschen frey im Herzen 97 und die geringsten Werke groß 123 suchet nicht das Ihre 117 theilt sich mit 608 vereiniget mit dem Geliebten ibid. und wird des Gesetzes Erfüllung genennet 101 der Liebe Natur und Eigenschaft 607 f. ihre Beständigkeit 119 Frucht 67 höchster Grad 249 derselben Kraft 273 f. Lauterkeit 275 Mangel 96 Probe 755 Spiegel der allgemeinen Liebe 99 soll alles in dem Menschen thun 94 aus der Liebe kömmt alles Gutes 102 ist alles zu thun 488 denn was nicht aus der Liebe gehet, ist nicht aus GOtt 120

was aber aus der Liebe gehet, gefället GOtt 94 an der Liebe hanget das ganze Gesetz 102 und erkennet man einen Christen 86 durch die Liebe erkennet man GOtt und Christum 101 f. in der Liebe ist alles, GOtt, Engel und Menschen 125 Friede 104 das seligste Leben 112 Verwandniß GOttes 102 in der Liebe kan man irren 273 soll man beten ibid. ohne Liebe alles vergeblich 133 alle Gaben nichts werth 93 alle Werk und Tugend tod 105 das Gebet untüchtig 104 einer ein todtes Glied der Kirchen 125 lieben ist leichter denn hassen 112 f. der Liebe nach sollen Menschen ein Mensch seyn 603 wo nicht Liebe, da ist auch keine Freude 167 auch GOtt nicht, und kein Gutes 120 wie auch kein Glaube 115 f. was Paulus durch die Liebe verstehe 120 warum er sie hoch erhebet ibid. Band der Liebe im Menschen 603 ewige Liebesflamme verlöschet nicht 95 warum GOtt die natürliche Liebesflamme erhalten 174 warum manche die Weisheit und Tugend lieben 274 wird verlohren 607 nichts ist zu lieben, das unwürdiger 609 **Christliche Liebe**, ist das rechte neue Leben 125 Unterschied der heydnischen und christlichen Liebe 103 f. Nichts besser als gute Liebe, nichts üblers als böse Liebe 607 f. Tugend ist nichts anders als gute Liebe ibid. reine Liebe, wie sie zu verstehen 274 derselben Eigenschaften 135 Liebe von reinem Herzen 92 f. von gutem Gewissen, und ungefärbten Glauben 93 f. um die reine Liebe soll man GOtt bitten 95 Christus ein Spiegel der reinen unbefleckten Liebe 274 f. herzliche und brünstige Liebe 103 brüderliche Liebe 485 wahre Liebe ist ein Ursprung alles Guten 275 f. falsche Liebe 135 aus Eigennutz 273 falsche Liebe der Kunst ibid. schwache Liebe ibid. unreine Liebe bringt unreine Früchte ibid. Liebe des Zeitlichen gebieret Traurigkeit 77

Liebe Christi gegen uns, was sie ist 688 f. ist das höchste Gut 286 vollkommen 398 wird im Glauben geschmecket 81 Christi grosse Liebe 372 die allervollkommenste Liebe ist in dem gecreutzigten Christo 286 f. als in welchem alle Eigenschaften der Liebe sind 275

Liebe Christi, da wir Christum lieben, überwindet Welt und Tod 45 Christi Liebe in uns 286 Christum lieb haben, ist seine Sanftmuth und Demuth lieb haben 146 und heisset, in Christo leben 45 welches besser ist als viel von ihm reden können 441 ohne die Liebe Christi ist das Leben eitel Bitterkeit, ja der Tod 286 Zeichen der Liebe Christi in uns 277 wie wir Christi Liebhaber seyn müssen ibid. wer Christum nicht liebet, gehöret ihm nicht a 10

Liebe GOttes gegen uns, was sie sey 39 davon zeugen alle Creaturen 282 f. sonderlich die Sonne und auch die abscheulichen Würme ibid. ihr gröster Zeuge un Zeugniß ist GOttes Sohn und sein Menschwerdung 578 Zeugen solcher Lie sind auch seine Wohlthaten 293 sie ist a gemein 476 ewig 18 das höchste Gut 2 eine Wurzel alles Guten 612 die gröss und erste Gabe 586 und nichts höhers finden ibid. f. sie ist ein Licht 614 die himm lische Weißheit 50 eine Ursache der Ein keit 615 der Ursprung aller Gaben 5 und des ewigen Lebens 578 sie ist zu erke nen aus dem Vatter- und Mutterherz 336 f. und zu sehen in dem gecreutzigt Christo 258 ist auch da, wann er stra 589 GOttes Liebe bedarf keiner Creat 612 behütet vor Sünden 108 bringet al mit sich 618 machet eine ruhige Seele 4 re

reizet GOtt wieder zu lieben 591 rufft uns durch alle Creaturen 283 tröstet uns 281 soll in uns Gedult würken 368 sie umgiebt uns und lauft uns nach 283 und wir können uns derselben nicht erwehren 293 die ewige Liebe GOttes ändert unser Herz 303 und machet alles lieblich und leicht 286 höchste Liebe GOttes 281 der Liebe GOttes schön Argument ibid. Empfindung 771 welche keine Zunge ausreden kan 286 der Liebe GOttes Fundament 334 f. Kraft 286 f. Lieblichkeit und Freundlichkeit 109 f. Probe 98 Urkund in fünferley Werken 278 Würkung 750 GOtt beweiset uns durch alle Creaturen seine Liebe 626 giebt sich uns aus Liebe ganz 578 hat unsere Liebe theuer genug bezahlet 293 liebet uns alle gleich 98 f. liebet den Menschen über alle Creaturen 586 verschmähet keines Menschen Liebe 587 wie sehr GOtt unsere Seele liebe 280 an die Liebe GOttes sollen wir uns einzig und allein halten 108 die kan uns keine Creatur nehmen ib. aus GOttes Liebe kommt grosse Freude 167 f. und quillet Gedult 226 in der Liebe GOttes ist des Herzens Friede 478
Liebe GOttes, damit wir GOtt lieben 733 ist aller Creaturliebe vorzuziehen 108 denn GOtt ist liebreicher denn alle Creaturen 283 der Mensch soll seine Liebe keinem andern als GOtt geben 599 denn nichts ist unserer Liebe so würdig als GOtt 290 da hingegen alle Creaturen unserer Liebe zu gering sind 108 als der edelste Affect gebühret GOtt ibid. die erste und höchste Liebe ist GOtt zu geben 587 und man soll GOtt am höchsten und ohne Unterlaß lieben 590 alle Creaturen ermahnen uns darzu 591 die ganze Natur lehret es uns 593 f. GOtt ist einzig und allein zu lieben 492 und alles in GOtt zu lieben ibid. es ist nichts bessers als GOtt zu lieben 108 denn in solcher Liebe ist alles begriffen 67 f. und hindert keiner den andern daran 619 Zeichen derselben in uns 261 ihre Frucht ist Freude in GOtt 618 wie solche Frucht lieblich wird 593 in dem Menschen ist das Beste 591 und nichts höhers 588 soll einfältig und nicht eigennützig seyn 593 f. reine Liebe zu GOtt 92 GOtt kan nicht genug geliebet werden 589 wie wir GOtt lieben sollen 592 wer GOtt lieben will muß auch Menschen lieben 102 denn GOttes Liebe ist auch des Nächsten Liebe, oder sie ist falsch ibid. f. wer GOtt liebet, der hat auch alle seine Werke lieb, auch die Strafe 93 meynets mit jedermann gut 108 und betet gerne 94 Ein wahrer Liebhaber GOttes liebet nur, was GOtt liebet 95 und wird von allen Engeln sehr geliebet 476 wie die Liebe GOttes in uns angezündet werde 293 durch die Liebe kan der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt genug thun 587 unsere Liebe gegen GOtt soll nicht falsch seyn 592 der Mensch ist gar erkaltet in der Liebe GOttes 292 kein Mensch ist entschuldiget, daß er GOtt nicht liebet 594 im Grund ist zu prüfen, was von uns am höchsten geliebet werde 464
Liebe des Nächsten und GOttes kan nicht getrennet werden 111 von Bruderliebe ibid. von der Liebe des Nächsten insonderheit 97 woher sie entstehet 81 derselben Bund 111 Gebot 99 Gründe 109 Früchte 116 Lob 94 und bewegliche Ursachen 101 f. solche Liebe beweiset lebendige Glieder des geistlichen Leibes Christi 104 f. duldet die Gebrechen des Nächsten 96 ist mehr um des Nächsten als ihren eigenen Schaden bekümmert 112 f. warum sich alle Menschen lieben sollen 602 der Nächste ist in GOtt zu lieben 108 warum der Nächste zu lieben 100 f. wann wir mit unsern Nächsten handeln, soll alles in der Liebe geschehen 94 wo nicht Liebe des Nächsten,

sten, da ist GOtt nicht 96 unordentliche betrogene Liebe des Nächsten 273
Lieblichkeit des HErrn, wer sie schmecket, hat alles 688 f.
Lob GOttes ändert und beweget das Gemüth 352 ist ein Vorschmack des ewigen Lebens 363 das Ende aller Creaturen 351 der Seelen Lust und Freude unsere Ehre und Nutz 355 unser Sieg 364 ist das herrlichste Werk 360 der Menschen höchste und englische Herrlichkeit 361 drum ists köstlich GOtt zu loben 699 es lindert, ja sieget über alle Trübsal 350 daher ein Christ täglich GOtt loben soll, und warum 354 f. des Lobes GOttes heilsamer Nutz 350 hohe Ursachen und Anmahnungen 355 f. dadurch kommt viel Segen zu uns, und wir in die Gemeinschaft der Heiligen ibid. f. in GOttes Lob ist die höchste Freude 363 und wächset das Erkänntniß ibid. GOttes Werk kan man nicht genug loben 360 GOttes Lob kan niemand erreichen ibid. ein Mensch kan GOtt allezeit loben in der Stille seines Herzens 350 GOtt lobende sind Knechte GOttes vor seinem Tische 362 GOttlobendes Herz und Mund, des H. Geistes Saitenspiel ibid. wie alle Creaturen GOtt loben 359 Kinder soll man zu GOttes Lob gewöhnen 354
Lobgesänge mit glaubigem Herzen gesungen, haben grosse Kraft 350 begreifen die gröstten Wunder GOttes in sich, und den Sieg über die Feinde 351 Nutz und Frucht der Lobgesänge 350 Exempel derer, die Lobgesänge im A. und N. Testament gesungen 351
Luft, ein edles Gut 357 durchgehet alle Element 522 Erndte der Luft 291
Lügenmäuler und ihre Strafe 254 wider sie erhält uns GOttes Kraft 253 und bedecket uns vor ihren Mordpfeilen ib.
Lügner sind Teufelskinder 172
Lust GOttes die Menschen zu erleuchten 472 böse Lust ist der verbottene Baum 61 die nicht zu verbergen, sondern zu tödten 42 Thore des Satans 160 Weltlust scheidet von GOtt und vereiniget mit dem Satan 701

Magnet hilft viel in Schiffahrten 559 ziehet Eisen an sich 97 der rechte Magnet 561
Maria Magdalena ist geistlich die bußfertige Seele 72
Märtyrer Freudigkeit und schmählicher Tod 373 geistliche 416 wie sie in ihren Gedanken bey GOtt sind ib. falsche 135 ungleiche 128 f.
Mäuler, der bösen Mäuler plötzlicher Untergang 251 Trost wider böse Mäuler ibid.
Meer ist aller Wasser Mutter 552 und aller Wasser Tod 558 ist höher denn die Erde 557 GOttes Speisekammer 554 es hält seine Ordnung ib. hat seine gewisse Schranken 556 bezeuget GOttes Allmacht 560 des Meers Ab- und Zulauf 554 Eigenschaften 557 Erndte 291 Fruchtbarkeit 382 grausame Gröse 557 der Mond ist nicht eigentlich die Ursach der Bewegung des Meers 554 keine Gewalt könnte dem Meer wehren, wenns GOtt nicht thäte 556 drum kan GOtt das ungestümme Meer bald stillen 562 GOtt hat die gröstten Wunder im Meer gethan ibid. es wohnen so viel Menschen im Meer, als auf Erden 558 geistliche Deutung auf zweyerley Meer; Angstmeer dieses Lebens 560 Gnadenmeer mit reichem Trost 561
Meer, Thiere derselben grosse Menge 558
Mensch, dessen Beschreibung 89 wie weißlich und künstlich er von GOtt erschaffen 584 worzu er erschaffen 47. 492 nicht zu diesem, sondern zum ewigen Leben 47 nemlich

h zu GOttes Ebenbild 2 und zu GOt-
s Lob 355 GOttes Rathschluß hiervon
4 ist ein Bild der Dreyeinigkeit 2 die
elste Creatur 576 das Ende aller Crea-
ren 601 ein dürrer Baum 70 die kleine
Welt und Begriff der grossen Welt 569
Schatte 70. 270 ist ausser Christo nichts
4 f. durch die Sünde in Thorheit gera-
en 305 ist GOtt am höchsten verpflich-
t 579 f. 582 keiner Wohlthat GOttes
erth 71 und doch mehr werth, als die
nze Welt 583 ist schuldig GOtt zu dan-
n für aller Creaturen Gut ibid. der
Mensch dienet GOtt nicht so emsig, als
Creaturen ihm dienen 600 hat keine
ntschuldigung, weil ihm Leben und Tod
rgelegt 61 übertrift alle Thiere mit
ßheit 203 er soll GOtt vor Augen stel-
570 sich nichts werth achten 70 sich zu
Ott halten, weil er zu dessen Ebenbild
chaffen 577 des Menschen Fürtreflich-
570 höchste Ehre und Würdigkeit 571
Schönheit 570 erste Pflicht 603 na-
lich Bild 203 tiefe Verderbung 654 seq.
ey Ziel 111 seq. an dem Menschen hat
Ott grosse und sonderliche Lust 577 drum
l er auch seine Wohnung in ihm haben
in demselben soll GOtt alles seyn 3
ennet seine Würdigkeit aus Verglei-
ng der Creaturen 581 jeder soll auf sich
st sehen 221 denn es ist keiner besser
n der andere 56 des Menschen Sinn
Gedanken haben ihre Speise vom
stirn 623 warum uns GOtt zu vernünf-
n Creaturen erschaffen ibid. warum
Mensch elend 71 warum er müsse gede-
thiget werden 502 f. was er ausser und
Christo ist 19 f. edler Mensch in dem
ristus lebet 37 in welchem Menschen
ristus lebet 269 was der Mensch für-
nlich bedenken soll, damit sein Herz zu
Ott gerichtet werde 311 was er bewei-
soll 72 was des Menschen eigen ist 70
wenn der Mensch in seinen Augen groß und klein 232 wenn er aufhöret GOtt zu dienen, verlieret er sein seliges Leben 597 wie ein Mensch täglich muß gebessert werden 75 woher der Mensch seine meiste Weißheit hat 581 des Menschen vergisset GOtt nicht 566 um des Menschen willen hat alle Creaturen ihr Gut empfangen 583 in welchem der Creaturen Werke ruhen 575 und alle ihre Freude haben 598 alles dem Menschen zu Nutz, auch sein GOttesdienst 595 zwischen GOtt und Mensch ist eine natürliche Verpflichtung 590 der Mensch ist lauter Finsterniß, Christus lauter Licht 130 was den Menschen hindere, daß er GOttes Gütigkeit nicht empfinden kan 287 dreyerley Stände im Menschen 584 Menschen sollen sich untereinander für einen Menschen halten 604 sind nicht Erfinder der Dinge, sondern nur Werkzeuge 536 ihre grosse Undankbarkeit 292 ihr Fleisch und Blut schafft GOtt noch heutiges Tages aus der Erden 528 wer wider Menschen sündiget, beleidiget GOtt 111 f. zweyerley Menschen in uns wider einander 57. 209 geistlich und fleischlicher Mensch 39. 57. 269 f. GOttesmensch und Weltmensch 66 Weltmensch eine arme Creatur 62 thierische Mensch 8 weiser und kluger Mensch 75 der neue Mensch in der Schrift abgebildet 21 der alte Mensch muß sterben wenn der neue leben soll 14 inwendiger Mensch 444 ist den Maulchristen unbekannt 632 und doch in der neuen Geburt gegründet ibid.

Menschwerdung Christi 37. 643 ist ein groß Zeugniß und höchstes Werk der Liebe GOttes 578 Ursachen derselben 305 GOttes Rathschluß hievon 706 f. derselben Früchte 278 sie ist der fürnehmste Grund der Vereinigung GOttes mit dem Menschen 678 dadurch die menschliche Natur erneuert worden 122 die Gemeinschaft

der Naturen in Christo 708 Christi Geburt 525
Mephiboseth ein Bild der Bußfertigen 228
Metallen und Mineralien sind Früchte des Wassers 551
Mißtrauen thut GOtt grosse Unehre an 568
Mitleiden mit den Schwachen 96 rühret aus Liebe her 112. 118
Mitleiden Christi ibid.
Mittel, was sie sind, wie sie im Nothfall nicht verdammen, so man sie nicht brauchen kan 321
Monat, jeder Monat hat seine eigene Früchte 544
Mond muß dem Menschen dienen 291 seq. zeuget von GOttes Güte 548 dessen Grösse 533 Licht 543 zu- und abnehmen ibid. Nutz 544 Wohlthaten, so uns GOtt durch den Lauf des Monden erzeiget ibid. nach dem Monden werden die Zeiten ausgetheilet ibid.
Mörder sitzt im Herzen 197
Morgenröthe, was sie ist 525
Mosis Gesetz und Opfer im Geist verwandelt 84
Music, woher sie erfunden 581

Nachfolge Christi in wahrer Busse 36 Christi Nachfolger werden allein erleuchtet 145 wer Christo nicht folgen will, muß dem Satan folgen 26
Nächster, was ihm zu Nutz geschiehet, gefällt GOtt wohl 496 ist die Probe, ob wir GOtt lieben 98 f. Siehe Liebe des Nächsten
Nacht bringet Ruhe 291
Name, was unser Name sey, dabey uns GOtt ruffet 301 der rechte neue Name, den niemand kennet, denn der ihn hat 137
Narren, woraus sie GOtt macht 70
Natur, leidet nichts leeres 450 lehret uns GOtt lieben 594 die ganze Natur ha
an einander 543 GOtt würket durch
Natur 434 was der Mensch verschu
muß zuvor die Natur leiden 547 der
derbten Natur Conterfait 203 und
derbringang 206 f. die böse Natur
von GOtt in Eigenliebe 493 Kampf
Streit unserer bösen Natur 37 men
che Natur wird durch Christum ern

Neid ist Finsterniß
Neu, wie alles neu gemacht im unverg
lichen Wesen
Neuer Mensch, was er sey 54. 209 wi
der Schrift vorgebildet 21 und in C
abgebildet 37 f. auf ihn gehet die
Schrift 21 wird erfüllet mit allerley
tesfülle 633 inwendiger neuer Mensch
ist das neue Herz 633 dienet GOtt
und willig 634 und freuet sich nicht
Welt, sondern in Christo 48 denn
Leben ist Christus 37. 633 des neuen
schen Gebet 635 Speise und Na
642 geistliche Uebungen 634 welch
sind eitel Lust und Freude 636 darin
sein Wachsthum 635 das neue Lebe
Fleisch ein bitter Creutz 38 f. w
neue Mensch betrachtet und bedenk
Saamen des neuen Menschen in der
dergeburt 637 ist GOttes Wort
Nichts ist die Materia daraus GOtt
macht
Nichtigkeit unsers Lebens 87 sollen
kennen lernen 241 wer das nicht th
gehet die gröste Sünde, 271 aus der
tigkeit macht GOtt Herrlichkeit 7
re Nichtigkeit wird durch GOttes
heit offenbaret

Oel erquicket den Menschen
Ohr, wie es höret
Opfer Mosis geistlich, und warum die
ster davon essen müssen 84 f. Opfer

Christen 72 ungleiche Opfer 127 wahre geistliche Opfer 100 seq. heydnische Opfer führen zur Gemeinschaft der Teufel 696 f.
er macht weder selig noch unselig 320

Balmbaum, geistlich 87 f.
Paradies, was es heisse 429
Bin, woher die ewige Pein 25
Briefes ist langmüthig gegen seine Lästerer 106
Brüder, so irrdisch, muß verlassen seyn, wenn man will die himmlische haben 52
Bocion will sich nicht rächen 106
Bragen schaden den Kindern GOttes nicht 139 wider sie soll man beten ibid. f.
Bedigen kan niemand mit Nutz ohne den H. Geist 690
Briester, geistliche Priester 72 Herrlichkeit des geistlichen Priesterthums ibid. 454
Bognostica des Ungewitters 556
Balmen auf allerley Fälle gerichtet 353 Psalmen im höhern Chor 352 Unterscheid der Psalmen geben unterschiedene Kräfte 353 warum sechs Psalmen güldene Kleinod heissen 361

Quaal und Pein der Hölle 217 woher die Quaal der Seelen 25
Quelle der Brunnen 523 stetigwährender Quell ein Bild des ewigen Leben 526

Rache ist GOtt zu befehlen 252 Rache GOttes ibid. deren Beschreibung 298 ihr kan kein Mensch entfliehen 215 warum GOtt ein GOtt der Rache genennet werde 387 Exempel der wunderlichen Rache GOttes ibid. GOttes Rache über die Verläumder 251 warum GOtt die Creaturen zur Rache rüste 298
Rechtfertigung ist ein Werk GOttes 208 woher sie entspringt 741
Rede, göttliche Rede in uns 91 in stillem Herzen kan man mit GOtt reden 140
Regen 541
Regenbogen ibid.
Regierung GOttes 225
Reich GOttes ist ein grosses Gut 488 kein gewisser Ort 219 es ist in uns ibid. dessen Verhinderung 75
Reiche Leute dieser Welt, haben keine Ruhe 77 und gleichen den Maulthieren ibid.
Reichthum ist eine Probe des Menschen 61 hindert an ihm selbst die geistliche Armuth gar nicht 458
Reinigung, nach der innerlichen Reinigung soll man seufzen 87
Reue, woher sie entstehe. Wahre und falsche Reue, was 462 wahre Reue, was sie sey ibid. sie kömmt aus der Demuth 491 bessert das Leben 73 der Sünde soll man sich reuen lassen 226 Bild der Reue 213 f.
Richten, unzeitiges unnützes Richten 176 was das hochmüthige Richten sey 485 richte dich selbst 472
Richter ist vor der Thür 216
Ruff GOttes 87
Ruhe ist nicht in zeitlichen Dingen zu suchen 395 höchste und beständige Ruhe allein in GOtt 50 f. und in der Vereinigung mit GOtt 81 wahre Ruhe und Trost 90 wie sie zu suchen 395 wer ausser den Creaturen ruhet, der ruhet in GOtt 396 gröste Ruhe und Unruhe im Gewissen 90 die Nacht bringt Ruhe 291 f.
Ruhig soll der Mensch seyn 449 f. denn in ruhigen Herzen würket GOtt ibid.
Ruhm eines Christen ist, Gutes thun in der Liebe 244 unser soll allein GOtt seyn ibid. Christi wahres Glied seyn, ist auch ein hoher Ruhm 245 unser höchster Trost und Ruhm 248 durch Liebe, Demuth und Gedult siegen, ist ein grosser Ruhm 244 welche

che den grösten Ruhm im Himmel haben ibid. unsers Ruhms Vernichtung 485 falscher Ruhm 139 f.
Rühmen sich der Schwachheit, ist besser, denn der Stärke sich rühmen 399

Sabbath des Herzens 157
Säcke, warum man sie im A. T. angezogen 228
Sacraments wahre Frucht 219
Saitenspiel GOttes, ist unser Herz, Geist und Mund 352
Salbung des Geistes 324
Saame GOttes, bringt göttliche Früchte 89 f. in einem Saamen liegt der ganze Baum verborgen 521 Saame der neuen Geburt 10 f. Teufelssaame will heraus 172
Sanftmuth gehöret Christo und seinen wahren Liebhabern 477 wahre Sanftmuth und Gütigkeit 489
Sanftmuth Christi 106 f.
Sara ein Bild der alten und neuen Geburt 42
Satan ist ein Menschenfeind ibid. hindert christliche Lehre und Leben 628 ein Gott dieser Welt 269 warum alles böse, was der Satan thut 96 Satans Bild 6 f. Eingeben 413 Fall 271 Handwerk 710 dreyfaches Kunststück 628 grosse Macht an des Menschen Herz 292 feurige Pfeile und Trost dawider 414. 418 f. dessen grosse Weißheit, den Menschen zu vergiften 180 sein Regiment und Tyranney 630 des Satans Thore zum menschlichen Herzen sind die fleischlichen Lüste 159 hat den Menschen zu Fall gebracht 122 was heisse im Satan leben 37 und das Reich des Satans überwinden 58 f. kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß 405 wer Christo nicht folgen will, muß dem Satan folgen 26 Unheil, so die Gemeinschaft des Satans bringt 701 wie man daraus erl werde ibid. Siehe auch Teufel.
Schäflein, ein Gleichniß hievon
Schämen sich des HErrn Christi, was sey
Schande überfällt endlich die Spötter
Schatte, was er sey 270 Gleichniß hier

Schatz, der beste ist GOtt in Christo des Menschen inwendiger Schatz 44 wie darzu zu gelangen 447 f. wieder zu chen 750 f. wenig erkennen ihren inwe gen 444 zu dessen Erkänntniß geh Ruhe der Seelen ibid. f. der Kinder G tes
Schiffahrten, deren erster Erfinder, Magnet hilft viel in Schiffahrten
Schild GOttes
Schirm GOttes
Schmach, dabey soll man sich der Schm Christi erinnern
Schmecken, welche Leute würdig seynd himmlische Süßigkeit zu schmecken wer GOtt schmecken will, muß sich GOtt vereinigen 287 wie GOtt erk und geschmecket werde
Schmuck, ungleich
Schnee, woher
Schönheit GOttes übertrift alle ers fene Schönheit 294 f. 462 wird aus sto leuchten 294 f. Plato hat sie aus Creaturen geschlossen 295 GOtt ist allerschönste und lieblichste Wesen
Schöpfer, demselben ist alle Ehre zu g 623 denn er alles zu unserm Dienst ge fen
Schöpfung, was aus derselben von G geschlossen wird
Schrift, die H. Schrift ist ganz in C erfüllet 258 gehet auf den Menschen 42 f. und sein Herz 723 muß im Gla und in uns erfüllet werden 22 warum kurz ist 157 dero Buchstabe muß im

erfüllet werden 23 f. wer nur den Buchstaben der Schrift hat 136 wann der eigentliche Sinn in der H. Schrift zu fassen 746 f. ohne den Glauben ist sie nicht zu verstehen 23
Schule des H. Geistes 716 und der himmlischen Weißheit 752
Schutz GOttes 252 Schutzschluß des Autoris wider die Lästerer 741
Schwachheit ist auch in den Kindern GOttes 174 Schwachheit des Nächsten, ist mit Gedult zu tragen 96 f. es ist besser sich der Schwachheit rühmen, denn der Stärke 400
Schwachgläubigkeit 20
Seele, was sie sey 166 f. ist Christi Braut 571 sie ist die schönste Creatur ibid. und edler, denn alle Creaturen 461 GOttes Braut ibid. GOttes Spiegel 67 f. GOttes Werkstatt 469 der Seelen Adel 460 Angst, woher 484 der Seelen Bereitung durchs Creutz 755 Seelen Hunger und Durst 642 Eigenschaften 24 ihre Freude unaussprechlich 685 Freyheit 160 Friede des Leibes Ruhe 428 ihre Gleichförmigkeit mit GOtt im Stande der Unschuld 166 Herrlichkeit 684 Kräfte 754 derer sonderlich drey sind 2 der Seelen Licht 508 Ruhe, welche gehöret zur Erkänntniß des Innerlichen 444 ihre Schönheit 570 ist Christus 571 der Seelen Speise 137 ist Christus 642 GOttes Gnadenverheissung und Kraft im Wort 643 der Seelen grosser Verlust 286 ihre Unsterblichkeit, wie die Creaturen davon zeugen 583 ihre höchste Würdigkeit 461 wird von GOtt geschmücket 572 spricht allezeit GOtt an 171 ist GOtt näher als sie ihr selber 456 muß mit dem Einigen vereiniget werden 474 ist ganz GOtt zu geben 441 ruhet am besten in GOtt 89 und seiner Gnade 283 groß und klein 142 leere Seele füllet GOtt 288 die Seele für das Sterbliche geben ist Thorheit 48 sie kan nichts sättigen, denn GOtt 141 GOttes Wohnung in der Seele 441 Offenbahrung GOttes in der Seele 459 die Seele voll GOttes, der Leib voll Leidens 481 Ruhe der Seelen 430 davon Cypriani Spruch 442 bestehet in Abwendung von der Welt ibid. Seele soll nicht hängen an irrdischen Dingen 584 soll seyn GOttes Stuhl ibid. was eine einige Seele erkennt, siehet, empfindet und schmecket 261 die schönste 456 scheußlichste ibid. welche Dinge der Seelen dienen, und sie lehren 581 wie sie zu GOtt nahet 474 und wie hoch sie von GOtt geliebet werde 280 der Seelen Grund zu suchen und zu finden 456
Segen, eine Frucht der Liebe 117
Selig, woher der Seligen ihre Freude 456
selig Herz 46
Seligkeit ist an keinen Ort gebunden 321 liegt an GOttes Gnade 471 wird durch gute Tage leicht und oft verscherzet 370 die höchste Seligkeit 675 sicherster Weg zur Seligkeit 494 unser Glaube versichert uns der Seligkeit 453
Seufzen der Heiligen 460 Seufzen zu Christo 476
Sieg stehet im Leiden 162 der Seelen ist Erhaltung des ganzen neuen Menschen 58 giebt Christus 336 rechter Sieg 138 der beste Sieg ist, durch Gedult und Leiden überwinden 248 gröster Sieg, sich selbst überwinden 58
Sodoma, geistlich im Menschen 22
Sonne ist des Himmels Zierde und schönste Creatur 509 viel grösser als sie scheinet 534 ist allen andern Lichtern vorzuziehen 509 erleuchtet die Welt 508 hat überflüssiges Licht ibid. muß den Menschen dienen 291 zeuget von GOttes Liebe 281 und vom innerlichen Licht der Seelen 508 der Sonnen Lauf 535 machet das Jahr 545

aus ihrem Lauf erscheinet GOttes Allmacht, Weißheit, Wahrheit 546 Wohlthaten, so GOtt durch die Sonne erzeigt 543 warum die Sonne so klein scheinet 546 wann sie Winter und Sommer macht 545

Speise der Thiere und Vögel 520 himmlische Speise, was sie sey 140 warum sie vielen nicht schmecket 137 wem sie schmecket 141 f.

Spötter überfällt endlich Schande 392

Städte Untergang, woher 388

Sterben muß ein Christ immer lernen, daß er einmahl wohl sterbe 231 kein Mensch stirbt ohngefehr 433 wir sterben täglich geistlich und leiblich 431

Sterne, was sie seyn 533 ihre Bewegung 535 Einfluß ibid. f. Früchte 539 Lauf 534 jeder Stern hat seinen Segen 291 der kleinste grösser als der Erdboden 534 sie sollen uns zur Betrachtung der Engel führen 535

Strafen was sie sind 66 sind allezeit geringer, denn unsere Sünden 375 GOttes Wohlthaten aber allezeit grösser ibid. die Strafe nimmt ein Liebhaber GOttes mit Liebe 189 f. denn sie geschichet nicht zu unserm Verderben 226 der Gottlosen 252 f. lebendiger Zeuge der verdienten Strafe 229

Streit des Fleisches und des Geistes 731 f. wo Streit, da ist keine Herrschaft 59

Streitschriften ihr Mißbrauch 155

Sünde, was sie sey 484 ist wider GOttes Gerechtigkeit 298 ein unaussprechlich Uebel 256 bringt Furcht und Schrecken 229 scheidet und trennet von GOtt 682 wird ohne Busse nicht vergeben 30 ihr nöthiges Erkänntniß 38 Giftigkeit 214 Greulichkeit ibid. f. Grösse und Vielfältigkeit ibid. Ursprung ist der böse Wille 36 welches die Hauptsünde 272 der Sünden dienen ist sehr schwer 98 Verwilligung in die Sünde ist verdammlich 420 die Sünde kan keine Creatur austilgen 173 f. grosse Undankbarkeit in allen Sünden 229 f. woher bey den Christen grössere Sünden geschehen als bey den Heyden 25 f. einwohnende Sünde verdammet nicht, sondern die herrschende 59 mit einer jeden Sünde wird GOtt beleidiget 229 auch die Creaturen sind zur Rache gerüstet 298 dadurch ist der Mensch aller Wohlthaten GOttes verlustig worden 228 Arzney dawider 28 um der Sünde willen ist kein Mensch zu hassen, sondern zu beklagen 163 Sünde bereuen und um Gnade bitten ist der Menschen Bestes 72 in täglichen Sünden muß man Zuflucht zu Christo nehmen 652 Sünden können nicht so sehr betrüben, Christus kan mit seinem Trost vielmehr erfreuen 384 Christi Sieg über alle Sünden 189 GOtt will unserer Sünden nicht mehr gedenken 185 warum er dieses thun will ibid. ohne Sünde ist niemand 629

Sündenfall 722 woraus und wohin der Mensch durch die Sünde gefallen 676 f.

Süßigkeit, wer die himmlische Süßigkeit schmecket 136 GOttes ist unendlich und unaussprechlich 284 übertrift aller Creaturen Lieblichkeit 692 und wird von GOtt ergebenen Herzen genossen 737 f.

Tagwerk GOttes sind sechs 505 f.

Taufe und derselben Frucht 13 in der Taufe geschiehet die Verlöbniß Christi und der Seelen 694 kommen wir zur Erbschaft GOttes ibid. werden Christo eingepfropft 694 und als Glieder einverleibet ibid. ja wir ziehen Christum an ibid. es wird darinnen auch der Gnadenbund wiederholet 186

Tauleri Lob und Theologia 444 seiner Predidten Endzweck 147

Tempel GOttes in uns 441 f.

Testament, A. Test. Vorbilder müssen in Glau

Glauben erfüllet werden 22 f. neues muß im neuen Menschen erfüllet werden ibid. f.
Teufel hat über keine Creatur Macht 410 verführet durch gute Tage 498 versucht alle Menschen 418. 479 sein Fall 249 Einraunen 479 f. Leben was es sey 42 sein Same und Gift im Menschen 170 sonderlich in der Seelen 171 des Teufels Same will heraus 172 seine Unart in den Unbekehrten 30 sein Werk im Menschen 287 dem Teufel soll man widerstreben 479. 490 sich vom Teufel überwinden lassen, ist erbärmlich ibid.
Teufelskinder, woher 611
Thau, sein Ursprung und Nutz 526. 542 ist ein Bild des Friedens ibid. Melthau 542
Theologia, was sie eigentlich sey 766 Endzweck der rechten Theologia 456 welches recht theologische Sachen, die fleißig zu treiben 749 f.
Thiere gegen GOttes Allmacht und Weißheit zu erkennen 563 warum sie GOtt erschaffen 531 ihre Eigenschaft und Namen 563 Adams Weißheit und Benennung der Thiere ibid. Register der Thiere, deren in heiliger Schrift gedacht wird 564 GOtt versorget sie 565 jedes hat seine sondere Speise, welche zu suchen GOtt einem jeden eingepflanzet ib. übertreffen die Menschen an der Tugend 202 aller Thiere Unart in den Menschen ibid. der vier Thiere in Ezechiel und Johanne Bedeutung 565
Thierische Mensch 8 f.
Thränen unsere durch Christi Thränen geheiliget 342
Thränenbrod 76
Thür, durch welche GOtt eingehet in uns 72
Titus, thut seinen Feinden Gutes 106
Tod ist dreyerley 41 ist allen gemein 432 f. und ein Gewinn 433 wann uns GOtt durch den Tod wegnimmt, thut er uns grosse Barmherzigkeit ibid. f. machet uns alle gleich 62 jederman fürchtet sich vor dem Tode 427 Arzney und Trost wider den Tod ibid. Macht des Todes ib. ewiger Tod durch den Fall Adä 169 geistlicher Tod ibid. Tod Christi vor wen er geschehen 186 muß in uns seyn 22 dessen Früchte 148. 259. 427 130 ist die neue Geburt 12
Todesstunde ist uns verborgen und warum 216 f.
Todschlag, geistlicher 83 des Herzens 198
Tödtung des Fleisches ist höchstnöthig 43
Trauren, warum ein Christ trauren soll 75
Traurig, göttlich traurig seyn ist gut ibid. warum der Mensch nicht kan recht heilsamlich traurig seyn 74
Traurigkeit, woher sie kommt 618 geistliche 732 ist die geistliche Hölle 403 wird von GOtt gewürket 29 wie sie zu dulden 160 Arzney darwider 408 heilsame Traurigkeit 91
Traurigkeit der Welt, was sie sey, und woher sie kommt 76
Treue gegen den Nächsten, woher sie entstehet 81
Trost für betrübte 410 f. ewiger Trost würket Gedult 367 unzeitiger Trost 176
Trost Christi gröser denn unser Jammer 384 wie dieses Trostes zu geniessen 385
Trost GOttes in Trübsal 370 gröser denn unser Elend 383 giebt Saft und Kraft ibid. ist im Wort 644 ist die himmlische Speiß und Trank 140 begreift viel grössere Güter in sich, denn all unser Elend ist ibid. leuchtet in den Exempeln der Heiligen ibid. rechter Trost allein aus GOtt 139 wird oft verlohren 642 f. GOttes inwendiger Trost 479 GOtt tröstet gewiß 390 warum uns GOtt seinen Trost entzeucht 405 wie die Entziehung des Trostes zu dulten 160 wer den Trost GOttes

schmecken will, muß den irrdischen fahren lassen 138 wie ein Christ den Trost GOttes auf sich ziehen soll 185
Trostlosigkeit und deren Nutz 406
Trostquelle in Christo 384
Trübsal ist durch Christum geheiliget 257 f. und heilsam gemacht 377 gegen alle Trübsal ist Trost verordnet 382 siebenfältiger 382 der Trübsal Frucht ist Freude 372 Trübsal sind Schätze der Heiligen 426 Trübsal von losen Menschen ist Vatters Zorn 391 darinn soll man Christo ähnlicher werden 240 weil sie uns zuvor gesaget, gedultig seyn 365 der Gläubigen Trübsal von GOtt 370 f. GOtt hat die Stunde der Trübsal versehen 423 wie auch den Ort 423
Trunkenheit geistliche 688
Tugend haben auch die Heyden geliebet 146 f. sie ist ein Licht 145 wahre aus Liebe und Geist 448 der rechten Tugend Ursprung 472 der drey Haupttugenden Art und ihre Verwandniß 234 ihre schöne Einigkeit 158 f. wird aus Widerwärtigkeit gebohren 90 ist ihr selbst Lohn 113 warum sie zu lieben 95 niemand kennet sie, ohne der sie ausübet 145 ihr höchster Grad 107 die rechte christliche 443 ist im höchsten Grad GOtt 334
Tyrannen haben ihr Ziel und Zeit 423

Vatter, Eigenschaft eines Vatters 382 Vatterherz GOttes ibid.
Vatterland ist nicht die Welt 64
Vatter unser, dessen Auslegung 488
Ueberfluß ist nicht zur Wollust zu gebrauchen 61
Ueberwinden die Welt, was es heist 58 sich selbst eine grosse Tugend 107 ist aber sehr schwer 278
Verachtung ist eine Probe der Demuth 162 mit Dancksagung annehmen 242 Trost darwider 162. 241 f. Christi Klage über Verachtung 240
Verachtung GOttes 66 und seines Worts was sie ist 739
Verblendung eine gerechte Strafe 15
Verdammniß der Menschen, an derselben ist GOtt nicht Schuld 26
Verdammte werden wünschen zu nichte zu werden 622 woher der Verdammten Leid 457 höchster Schmerz in ihnen 62
Verderbens Grube 388
Verdienst Christi ist allgemein 187 gröser denn aller Menschen Sünde 188 haftet nicht in einem unversöhnlichen Herzen 9 hat allein bey den Bußfertigen statt 5 wird durch Unbußfertigkeit verhindert 13 und ohne Busse nicht zugerechnet 16 dessen Hoheit 65
Vereinigung mit Christo 460 geschiehet durch die geistliche Vermählung 684 Vereinigung der geistlichen Glieder am Leibe Christi 467
Vereinigung mit GOtt, oder GOttes mit dem Menschen 672 f. nach dem Fall getrennet, aber durch die Gnade wieder angerichtet 672 wie der Gläubige mit GOtt vereiniget werde 231 in solcher Vereinigung ist die höchste Ruhe 5 Vollkommenheit 20 diese Vereinigung wird bewiesen durch das Ebenbild 673 denn sein Bild hat sich mit dem Menschen vereiniget 674 f. vollkommene Vereinigung mit GOtt 675 ist die höchste Seeligkeit ibid. das Band solcher Vereinigung ibid. wodurch solches Band aufgelöset wird ibid. durchs Wort wird sie wieder angerichtet 676 sie geschiehet durch Busse und Bekehrung ibid. durchs Wort und Sacrament ibid. Verheissung von der Vereinigung 677 dessen Band ist GOttes Eyd ibid. dessen Urkund ist GOttes Gegenwart in den betrübten Herzen ibid. u. die Menschwerdung Christi 678 sq. die Vereinigung mit GOtt ist aus den dr

Gnadenwerken GOttes zu prüfen 679
sunderliche Vereinigung 686 sie wird gemacht durch Liebe und Gegenliebe 688 gehiehet durch Begierde des höchsten Guts 92 die Vereinigung erstrecket sich ins wige Leben 701 solcher Vereinigung, Bestigung, 694 Bestätigung und Pfand ibid. f.
reinigung mit dem Satan 47
folgung, in derselben will uns niemand ennen, denn GOtt 254
rgebung aller Sünde 651 wodurch sie rwecket wird 80 woher sie komme 655 ie sie muß gesuchet werden 650 vollkomene Vergebung der Sünden 651 aus naden ohne Verdienst 652 derselben rucht ist Friede ibid. in derselben ist die trafe aufgehoben 656 GOtt wiederruft er seine gnädige Vergebung, wenn wir cht vergeben wollen 98
rgebung gegen den Nächsten eine Frucht r Liebe 116
gessen, was GOtt in uns vergißt und cht vergißt 337
heissung der Belohnung 662 der Gnaen 643 allgemeine Verheissungen gehen uf alle Menschen 184 f.
rkaufen, wie alles zu verkaufen, und zu rlassen 450 f.
rklärung unserer Leiber 510
rklärung Christi ein Bild unserer Verärung ibid. sq.
rleugnen sich selbst ist sehr nöthig 122 ad sehr schwer 493 warum ein Mensch ch verleugnen muß, und was es sey 54 f.
ie Christus verleugnet wird 32 wie Chrius sich selbst verleugnet 55
läumder, des Teufels Jagdhunde 253 an soll sie nicht hören 246 fallen in ihre gene Grube 251 GOtt streitet wider die Verläumder 252 f. Sieg wider die Verumder 253
läumdung eine Probe der Demuth 247 darwider soll man beten 247 Verläumdung ein höllisch Ungewitter und Teufelscomödia ibid. derselben verborgene Ursach 249
Vermählung mit Christo, was es sey 686 f. und ihre Früchte 158
Vernunft 585
Verschmähung der Welt, woher sie kommt 288
Versöhnung mit GOtt 656 mit dem Nächsten 110. 653 bringt Ruhe 112 wie sie geschehen soll ibid. GOtt nimmt keine Versöhnung an, ohne die Versöhnung des Nächsten 113
Verstockung, woher 151 ist eine gerechte Strafe ibid. Sprüche hiervon, wie sie zu verstehen 316
Versuchen der Teufel versucht alle Menschen 418 f. doch ist ihm ein Ziel gesetzt 419
Vertragung des Nächsten, eine Frucht der Liebe 117
Verwandelung des Liebenden in das Geliebte ist lieblich 608 ein jedes wird in was edlers verwandelt ibid. f.
Unbarmherzigkeit, darüber zürnet GOtt am meisten 99
Unbußfertige creutzigen Christum aufs neue 29 ihnen ist Christi Verdienst nichts nütze 30 wie auch der Trost 176 ihr schrecklich Urtheil 26 f.
Unbußfertigkeit hindert Christi Verdienst und Arzney 131 verhindert das ganze Reich GOttes, und ewige Seligkeit 149 hat das Leiden Christi schwer gemacht 256
Unchristlich Leben, eine Ursach falscher Lehre 150
Undankbarkeit gegen die Liebe GOttes 731 der Menschen grosse Undankbarkeit, durch ein Gleichniß angedeutet 291 ist die höchste Unehre GOttes 358

Ungedult, ihr Schade 376 wird den Angefochtenen nicht zugerechnet 405
Unglaubens Art und Schaden 314
Unruhe, woher 42 f. 77
Unschuld, höchste Unschuld 4. 5.
Unsichtbares Wesen übertrift weit die sichtbare Welt 292
Unsterblichkeit, falsche Unsterblichkeit 135
Untugend, warum sie zu hassen 95
Unversöhnlichen hilft Christi Verdienst nicht 99
Unwerth, wer sich selbst unwerth, der ist GOtt werth 43 f.
Unwürdigkeit, dessen Erkänntniß ist der Weg zur Wahrheit 458
Vögel kommen aus dem Meer 553 zeigen sich bey dem Brunnen 524 zeugen von GOttes Fürsorge 531
Vollkommenheit, worinnen sie bestehe 66 in Christo unsere Vollkommenheit 161. 743 Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Vereinigung mit GOtt 206 f. nach der Vollkommenheit soll man streben 37 Vollkommenheit im Glauben und Leben 628
Vorsehung GOttes 565. 568
Vorsorge GOttes 323. 565
Urtheil, verkehrt Urtheil 139 f. übermüthigen Urtheils Schande 472 wie man den Nächsten urtheilen soll, ibid. wem die urtheilenden Menschen gleich sind, ibid. f. wie fleischlich Urtheil abzuleiten, 478 ein jeder trägt sein Urtheil bey sich 229 nicht der Welt, sondern GOttes Urtheil ist zu hören 408

Wahrheit ist einig 798 bricht durch 250 f. und kommt endlich an das Licht 392 der Weg zur Wahrheit 458
Wahrheit GOttes ist ein Grund des Gebets 330 der Erhörung 334 und stärket die Gedult 370 f.
Wallfische 559
Wasser, was es sey 550 des Wassers ibid. Früchte ibid. Wasserbaum bringt ne Früchte 552 jedes Wasser führet verborgen Salz, 557 Wunder in Früchten des Wassers 553 im Wasser stehet die Erde 518 Wasser, ein edles 357 kommen aus dem Meer.
Wasserflüsse, warum sie vertrocknen ibi
Weg zu Christo ist Demuth 52 zwey ge, einer in Adam, der andere in Ch 310 der rechte Weg, 234 schöner GOttes, ibid. der Weg zur Herrlich
Wein erfreuet die Traurigen 529 st die Kranken ibid. und erquicket die
Weinen, man hat mehr Ursache zu wei als zu lachen
Weise, der weiseste und närrischte 109 weisesten dieser Welt sind zum Irrt am meisten geneigt
Weisheit, woher die wahre Weisheit die rechte Weisheit ist allein aus 139 natürliche Weisheit woher 536 dische Weisheit ist Eigenehr 50 himm Weisheit, ibid. die beste Weisheit 13 be zur Weisheit verschmähet die W 46 die höchste Weisheit 272 die hat Anfangs vollkommene Weisheit habt
Weisheit GOttes ist ewig, unendlich erscheinet aus dem Meer 556 und aus Natur 540 Spiegel und Bild seiner heit 258 f. deren Beschreibung, und derliche Regierung GOttes ib. G Weisheit in dem gecreutzigten Chris das Lob göttlicher Weisheit 303 die ste Weisheit GOttes in der Men Wiederbringung ibid. auf GOttes heit ist mit Demuth zu sehen 640 de muß alles geschehen, wie es GOtt or und das ist die höchste Weisheit G 261 was uns in Werken GOttes nä

ucht, ist das allerweiseste 303 GOtt weiß
ath, wo keine Hülfe ist 569
it ist den Christen ein Jammerthal 63
ist um des Menschen willen erschaffen
ist den himmlischen Gemüthern bitter,
37 muß in uns überwunden werden 210
an soll sie verlassen 77 wir bringen nichts
us der Welt 78 an der Welt hat ein
hrist keine Lust, 61 welche die Welt ver-
hmähen, empfangen den H. Geist 147 f.
weiter von der Welt, je näher zu GOtt,
4 von der Welt zu ruhen, soll GOtt in
s würken 449 f. wie man von der Welt
erwunden wird 47
ltfreude eine Lockspeise des Teufels 486
hret von GOtt, 620 tilget die Furcht
Ottes, 74 grosser Schade der Seelen
s der Weltfreude, ib. GOttes- und
Weltfreude sind wider einander 75
rkinder und ihre Art 138 ihr gottloß
ben 34 sie sind todt in Sünden 64
eliebe und ihr Betrug 284 gehöret zur
en Creatur 47 lässet keine himmlische
danken zu 63 wird das Feuer zu So-
m, 67 hindert GOttes Würkung 566
d die Würkung des Heil. Geistes 761
ß ausgehen, soll GOttes Liebe einge-
n 475 die Seele, so leer von der Welt-
be, ist GOttes Werkstatt 450 vor Welt-
be soll man sich bewahren 476 f. Welt-
be machet zum Vieh 68 warum ein
ensch die Welt lieb hat 108 der Welt-
be Frucht 67
rpracht ist den Christen ein Schatte
46
ke, wenn sie GOtt gefallen 495 f. müs-
aus der neuen Geburt gehen 12 f und
GOtt gethan werden 472 welche Wer-
GOtt gefallen 85 welches allein gute
erke sind 660 f. und in der Demuth ge-
hen 496 GOtt fordert nicht hohe Wer-
von uns 434 f. gute Werke 85 aus den-
en kommt nicht die Gerechtigkeit 494
welche Werke in GOtt gethan sind 496
Kennzeichen der wahren Werke der Liebe
472 untüchtige Werke 128 innerliche gu-
te Werke 662 äusserliche gute Werke
haben die Verheissung 663 der guten
Werke Belohnung 662 Scheinwerke ge-
fallen GOtt nicht 496 f.
Wiederbringung aller Dinge stärket die
Gedult 366
Wiedergeburt machet neue Creaturen, und
Kinder GOttes 659 durch dieselbe wer-
den wir gereiniget zur Gemeinschaft GOt-
tes 694 f. siehe neue Geburt.
Widerwärtige Dinge nehmen einander
nicht an 136
Wille kan nicht gezwungen werden 584
Christus macht in uns den guten Willen
132 f. den guten reinen Willen, nimmt
GOtt für die That an 159 f. der Wille
war im Stande der Unschuld dem Willen
GOttes gleichförmig 166 GOttes Wille
allezeit gut, des Menschen Wille allezeit
böse 160 f. böser Wille, was 36 freyer
Wille, wie zu verstehen 173 eigen Wille
schädlich, 207 wie unser Wille erneuret
wird 303 f.
Wille GOttes ist gnädig und gut 316 f.
erweiset sich gegen alle Menschen ibid.
GOttes gnädiger Wille uns selig zu ma-
chen in dem gecreutzigten Christo 258 GOt-
tes geneigter Wille 323 nichts ohne GOt-
tes Willen 500 GOttes Wille eine Ur-
sach der Gedult 365 demselben soll man
folgen 616 wem GOttes Wille gefällt,
dem gefällt alles 462
Winde und ihre Würkung 291 Namen der
vier Winde 532
Wohlthaten, alle Wohlthaten stehen in
dreyen 579 hohe Wohlthaten GOttes
229 bewegen zur Gedult 385 zweyerley
Wohlthaten GOttes 290 leibliche Wohl-
thaten ibid. geistliche Wohlthaten 292

Wohnung GOttes seyn, ist eine grosse Herrlichkeit 744 Lutheri Worte hievon ibid.
Wolken, was sie sind 291 woher sie kommen 540
Wollust, ein starker Wein 82
Wort GOttes, ein göttlicher lebendiger Saame 637 f. ein Wort der Wahrheit ibid. des Glaubens Saame 645 der Seelen Speise 652 eine Regel unsers Glaubens, Lebens und Creutzes 350 ein Licht 639 das Band der göttlichen Vereinigung 680 GOttes Wagen 676 ein Grund des Gebets 329 GOttes Weißheit 638 ein Brunn aller Weißheit ibid. des Himmels Veste 514 f. erhält alles 567 wird durch den Glauben kräftig und lebendig 21 sq. heiliget und reiniget unser Herz 637 f. würket Gedult 366 und Trost 386 geschmecket, bringet Freude und Trost 406 vereiniget mit GOtt 639 wird täglich erfüllet 725 muß in uns erfüllet werden 727 soll in uns lebendig werden 21 f. schmecket Weltleuten nicht 136 f. ist noch immer kräftig 526 noch mehr Würkungen des Worts GOttes 639 warum es gegeben worden 150 wie es zu hören 198 wann es ein todter Buchstabe 21 Fleiß und Ernst zu GOttes Wort 201 warum GOttes Wort wissen und hören nicht genug sey 201 es ist mit dem Glauben zu fassen 639 wie es zu betrachten in der Droh- und Gnadenpredigt ibid. bey der Offenbarung des Worts ist GOttes Einwohnung zu spüren 677 f. ist ein erleuchtendes Wort ibid. GOtt ist in und mit dem Wort gegenwärtig ibid. dessen Fortpflanzung ist die Vereinigung mit GOtt 676 dessen Verachtung ist Abfall von GOtt 677 um die Erhaltung seines Worts soll man beten 739 f. was GOttes Wort in der heiligen Schrift ist 740
Wunderwerk Christi geistlich in uns 2[illegible] warum JEsus zu Nazareth keine W[illegible] der thun können 4
Würdigkeit, eigne Würdigkeit hilft nic[illegible]
Würme sind Zeugen der Liebe GOttes [illegible]

Zachei Erkänntniß vom Glauben [illegible] Busse
Zeichen des Himmels 538 Warnungs[illegible] chen 539 ungleiche
Zeit, derselben Ordnung 538 Zeit in we[illegible] chen Geschäften i
Zeitliche Dinge mit Furcht zu gebrau[illegible] 61 f. man soll das Herz nicht daran h[illegible] gen 474 warum im Zeitlichen keine R[illegible]
Zeugen, so die Unbußfertigen verdammen zwey Zeugen GOttes
Zorn GOttes 358 dem kan niemand [illegible] fliehen 215 woher er verursachet werd[illegible] wie er beschaffen sey gegen die Gottlo[illegible] und gegen die Gläubigen 358 f. wie GOtt von uns wende, und mit uns z[illegible] 319 wie hoch GOtt erzürnet wird, w[illegible] man das Zeitliche dem Ewigen vorze[illegible] 65 wenn GOtt erzürnet wird, so we[illegible] alle Creaturen dem Sünder zuwider
Züchtigung GOttes, rühret aus [illegible] her 589 darwider soll der Mensch [illegible] zürnen
Zungen, falsche Zungen ein schwer Creu[illegible] Christen 246 indem kein Christ davor [illegible] ibid. daraus machet GOtt offt eine k[illegible] che Arzney 249 wie die falschen Zung[illegible] überwinden 254 f. GOttes Hut wide[illegible] bösen Zungen 251 Trost darwider
Zurechnung des Verdiensts Christi ha[illegible] bey den Bußfertigen statt

VII. Register

der Gebete nach jedem Capitel.

ebet um Erneurung des göttlichen Ebenbildes 5
n die Erlösung von dem alten Menschen 8
n die neue Geburt 13
n wahre Busse 17
n den wahren Glauben 20
n ein reines und gutes Gewissen 27
ebet wider die verführischen Geister und Aergernisse 35
n die Absterbung der Welt 44
n rechten Gebrauch der Welt 48
n Sieg über das Fleisch und dessen Lüste 60
n Verachtung des Zeitlichen, und um Liebe des Ewigen 64
n Befreyung von der Weltliebe 68
n Erkänntniß seines Elendes, und der Gnade GOttes 73
n den rechten Gottesdienst 85
n die Bewahrung vor der Befleckung der Welt 91
n die Liebe GOttes und des Nächsten 97. 110
n die Versöhnung mit dem Nächsten 114
n die geistliche Reinigung 123
n den liebthätigen Glauben 125
n ein gläubiges Herz 128
n Vollbringung guter Werke 132
n die Kraft des Worts GOttes in der Seelen 142
n Errettung aus der Finsterniß 149
n wahre Erleuchtung 150
n Gnade, in allen Stücken ein rechtschaffenes Christenthum zu führen 164
ebet um Vermeidung geistlicher Hoffart 177
ebet um wahre Zueignung Christi 184
n die Gerechtigkeit des Glaubens 194
n Fruchtbarkeit in guten Werken 199
n das Wort GOttes 205
n die Vereinigung mit GOtt 208
n ein neues Leben 212
n wahre Bekehrung 218
n die rechte Eigenschaft der wahren Busse 231
n ein neu Herz 233

Um den rechten Weg der Gottseligkeit
Um die Verschmähung der Welt Herrlichkeit
Um die Verschmähung der weltlichen Ehre
Um die geduldige Ertragung der Verachtung der Welt
Um Vermeidung der Sünde
Um Gnade recht zu beten
Gebet wider die Hoffart und geistliche Abgötterey
Um rechte wahre Liebe Christi
Um die Offenbahrung Christi in der Seelen
Um die lebendige Erkänntniß GOttes
Um rechte Erkänntniß der Wohlthaten GOttes
Um rechte Betrachtung der Schönheit GOttes
Um die würkende Allmacht GOttes
Um die Gerechtigkeit GOttes, und derselben Würkung
Um Erkänntniß der Weißheit GOttes
Um die Erlangung der verlohrnen Güter
Um Aufmunterung zum Beten
Um die Gnade auf dem engen Weg zu gehen
Daß man ein rechter Anbeter seyn möge
Um Gelassenheit im Gebet
Um wahren Glauben
Um Erkänntniß der allgemeinen Liebe GOttes
Gebet wider eigne Vermessenheit und wider Verzweifelung
Um Erkänntniß der Allgegenwart GOttes
Um Erkänntniß, daß man GOtt an allen Orten, und zu allen Zeiten anbeten könne
Um Erweckung zum Reich GOttes
Gebet um den Geist des Gebets
Aufmunterungstrost wegen gewisser Erhörung
Gebet um beständige Gnade, mit GOtt ein Gespräch zu halten
Um Aufmunterung mit GOtt oft und überall zu reden
Um Gnade GOtt recht zu loben und zu preisen
Um christliche Gedult
Um Erkänntniß des wahren Trostes
Um gläubiges Vertrauen auf göttliche Warheit
Um göttlichen Trost in Traurigkeit
Gebet in geistlichen Anfechtungen
Um einen seligen Tod
Um rechten Gebrauch des Gestirns
Um die gnädige Einwohnung GOttes
Um den wahren Glauben

um Gnade, GOtt für den höchsten Schatz und Gut zu halten 457
um GOttes gnädige Gegenwart in der Seelen 461
um Gnade, dem göttlichen Beruff zu folgen 465
um Stärkung und Ausübung des Glaubens 468
um wahre Erleuchtung 471
um Vermeidung des unchristlichen Richtens 473
um rechten Gebrauch der Creaturen 475
um Vermeidung der Weltliebe 477
um die Offenbahrung Christi in der Seelen 481
um des Heiligen Geistes Wirkung in uns 483
um die rechte Annehmung der innerlichen Bestrafung 485
um Gnade, GOtt allein anzuhangen, und sich selbst zu verläugnen 493
um Gnade, im Glauben und Demuth gute Werke zu thun 497
um Erkänntniß des Geheimnisses des Creutzes 502
um rechten Gebrauch der Sonnen, und das innere Licht der Seele 511
um himmlischen Sinn, und um den seligen Himmel 515
um Erkänntniß und rechten Gebrauch der irrdischen Schätze 531
um Gnade, GOtt aus Sonne, Mond und Sternen zu erkennen 548
Danksagung, daß GOtt Wasser und Meer geschaffen 562
Bet um vestes Vertrauen auf GOttes Vorsorge 572
um rechte Erkänntniß GOttes 574
um Gnade, GOtt allein recht zu dienen 575
um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes 577
um Gnade, sich GOtt ganz und gar zu ergeben 579
um Gnade, GOtt mit Leib und Seel zu preisen 580
um Bewahrung vor Mißbrauch der Freude über den Creaturen 581
um ein dankbares Herz 583
Danksagung für unsere Erschaffung 585
Bet um rechte Gegenliebe zu GOtt 586
um Entzündung der Liebe gegen GOtt 588
um Gnade, GOtt auch in der Züchtigung zu lieben 589
um Gnade, GOtt ohne Unterlaß zu lieben 590
um Gnade, ein fruchtbarer Liebesbaum zu seyn 593
um Gnade, GOtt herzlich zu lieben 594
um Gnade, GOtt recht zu dienen 596
um Vergebung, daß man der Creaturen gemißbraucht 597
Danksagung für die Erhaltung der Creaturen 598
um Gnade, GOtt emsig zu dienen 600
um Liebe zu GOtt und dem Nächsten 601
um Liebe gegen den Nächsten 603

Um Gnade, in der Erneurung den Nächsten zu lieben
Um christliche Einigkeit
Um gute Liebe
Um die Liebe GOttes, als des höchsten Gutes
Um Gnade, GOtt über alle Dinge zu erst zu lieben
Um Vermeidung der eigenen Liebe
Um Austilgung der Selbst- und Eigenliebe
Um rechte GOttesliebe, und Vermeidung der Eigenliebe
Um Austilgung der unordentlichen Eigenliebe
Um Erkänntniß seiner Schuldigkeit gegen GOtt
Um die wahre Liebe GOttes
Um Vermeidung der Weltfreude
Um sein selbst Haß
Um Gnade, GOTT recht zu ehren
Um Vermeidung eigener Ehre

GOtt allein die Ehre.

Catechetische Einleitung

in des seeligen Herrn Johann Arndts,
weiland
General-Superintendent des Fürstenthums Lüneburg
geistreiche Bücher
vom wahren Christenthum,
mit des seeligen Authoris eigenen Worten
nach
der Ordnung des kleinen Catechismi Lutheri
in 288. Fragen und Antworten abgefasset.
Ingleichen
ein ganz neues und sonderbares
Register
über die
Sonn- und Feyertags Evangelia und Episteln,
nach
dessen deutlichen Anweisung man des seeligen Herrn Arndts Bücher
vom
wahren Christenthum
statt einer ordentlichen
Haußpostill
nutzen und gebrauchen kan.

Vorerinnerung.

Damit der Christliche Leser desto eher wissen und verstehen möge, was er sich vo
dieser Catechetischen Einleitung zu versprechen; als hat man deßwegen folgen
des erinnern wollen:

1) Hat man gesucht, das **ganze Buch** nach allen Hauptmaterien und Capiteln
ja auch nach den besondern Umständen dieser und jener Materie, gehöriges Ortes ein
zubringen. Und kommt also hier der ganze Arndt nach Ordnung der fünf Hauptstück
des Catechismi wieder vor.

2) Man hat durchgehends des seel. **Arndts eigene Worte** behalten, zuweile
aber aus etlichen Capiteln die Materie zusammen ziehen müssen; doch hat man auch da
bey, so weit es möglich, sich seiner Worte, und zwar nicht anders, als nach des seelig
Arndts Sinne bedienet, doch in denen definitionibus manchmal einige Worte zur Er
gänzung beyfügen müssen.

3) Um der Verbindung willen der Materien sind einige Fragen eingeflossen, d
nicht des seel. Mannes Worte enthalten, welche denn mit einem Sternlein bemerket sin
um dadurch solche von des seel. Arndts Worten desto besser zu unterscheiden.

4) Das **Urtheil** von dieser Einleitung überlässet man dem Christlichen Leser, u
hoffet, er werde es dem Sinn des seel. Mannes vollkommen gleichstimmig finden, w
chen man bey vielfältigen Durchgehen des Werkes, sonderlich bey Verfertigung d
Summarien und Register, völlig eingenommen zu haben glaubet. Und gleichwie d
liebe Arndt diese seine Bücher nach den Symbolischen Büchern unserer Kirche versta
den haben will, also soll auch diese Arbeit nach denselben beurtheilet werden, die nich
anders ist, als Arndius secundum ordinem Catechismi repetitus.

5) Der **Zweck** ist hierbey kein anderer gewesen, als die herrliche Wahrheiten d
seel. Arndts den Einfältigen nach einer ihnen bekandten Ordnung desto faßlicher u
schmackhafter, und folglich das Werk desto brauchbarer, und das Lesen desto leichter
machen.

6) Was diese Einleitung für **mannigfaltigen Nutzen** geben, und wie a
etwa Christliche Prediger bey Handlung des Catechismi hieraus Gelegenheit nehm
könnten, einige zur Materie dienliche Capitel zur weitern Erbauung und Wiederholu
zu recommendiren; das werden verständige Leser ohnerinnert einsehen. GOtt s
den Gebrauch dieser Arbeit überschwänglich um Christi willen.

Vo

Vorbereitungsfragen.

* 1. Welches soll deine vornehmste Sorge seyn?

Daß ich möge durch den Glauben mit Christo vereiniget, und ewig selig werden. im 2. B. 6. Cap.

* 2. Wo wird uns der Weg zur Seligkeit gezeiget?

In dem Worte GOttes, welches in der heiligen Schrift oder Bibel enthalten ist.

3. Was ist denn GOttes Wort?

Es ist ein Wort oder Rede, von GOTT selbst eingegeben, weil es der Geist GOttes durch den Mund der Propheten und Apostel geredet hat, und die heiligen Menschen GOttes geredet haben, getrieben von dem Heil. Geist, im 5. B. 2. Th. 3. C. §. 5.

GOttes Wort in der heiligen Schrift ist eine göttliche Lehre, dadurch GOtt der HErr mit des Menschen Herz und Seele, Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und beweget durch den Heiligen Geist, * * und vor allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des Herzens angreifet, * * dagegen eine neue Geburt, und ein innerlich heilig Leben erfordert (und wirket.) im 6. B. Verantwort. des 1. B. 41. 42. C.

4. Was ist GOttes Wort für ein Wort?

GOttes Wort ist 1) eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, nnd machet den Menschen geschickt zu allen guten Werken, so GOtt gefallen, daß man keine neue Lehre oder Werke darzu erdenken oder darzu thun darf. im 5. B. 1. Th. 1. C. §. 12. 2) Deutlich und klar, daher es ein Licht der Seelen heisset, das unsere Augen erleuchtet. im 5. B. 1. Th. 4. C. §. 4. 3) Lebendig und kräftig, ja die Kraft GOttes, von dem mächtigsten HErrn ausgegangen. §. 3. Es ist Geist und Leben. im 5. B. 36. C. §. 4.

5. Warum, und zu was Ende hat uns GOtt die heilige Schrift gegeben?

Nicht darum, daß sie auswendig auf dem Papier soll stehen bleiben; sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben. im 1. B. 6. C. §. 2. das 38. C. §. 1.

Die ganze H. Schrift gehet auf des Menschen Herz und Seele, auf daß sie Christum ins Herz bringe und einpflanze durch den Glauben. im 6. B. Verantw. des 1. B. 3. C. §. 1.

6. Wie muß man denn mit GOttes Wort umgehen?

Wir müssen es mit reinem und gläubigem Herzen aufnehmen, und mit heiliger Andacht lesen und betrachten, und es dafür halten, als rede GOtt selbst mit uns in seinem Wort. im 5. B. 1. Th. 4. C. §. 5.

Die Wissenschaft und das Gehör göttlichen Worts beweiset keinen wahren Christen; sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von ganzem Herzen anrufen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe, und lebendig werde, als GOttes Same. im 2. B. 5. C.

7. Was schaffet und würket GOttes Wort im Menschen, wenn er es recht gebrauchet?

1) Es reiniget, als ein Wort der Wahrheit, sein Herz von des Teufels Lügen: 2) es wiedergebieret ihn, als ein lebendiger Same; 3) es erleuchtet das Herz; 4) beweiset sich als eine Kraft GOttes gegen alles, was sich wider Christum auflehnet; 5) es vereiniget

mit GOtt; 6) speiset die Seele; 7) bessert das ganze Leben; 8) tröstet im Creutz u.a.m. im 5. B. 1. Th. 4. C. ganz. item das 5. C. §. 5. im 2. Th. das 3. C.

8. Hat ein Unbußfertiger keinen Nutzen von GOttes Wort?

GOttes Wort und Sacramente sind wol heilsame Arzeneyen; sie helfen aber keinen Unbußfertigen, der kein stetig reuendes gläubiges Herz hat. im 1. B. 8. C. §. 15.

9. Wo finde ich den Kern der ganzen heiligen Schrift in einer kurzen Summa?

In den 6. Hauptstücken des Catechismi Wie dieselben nicht nur ausser, sondern i uns seyn müssen, zeiget Arndt schön im 3. B 1. C. §. 4.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehen Geboten oder Gesetz GOttes.

10. Was gläubest du nach dem ersten Hauptstück?

Ich gläube, GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo steinernen Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Wille GOttes, nach dem ich leben soll. 3. B. 1. C.

10. Ist das Gesetz GOttes nicht dem Menschen schon von Natur bekannt?

Ja einiger massen: Denn da GOtt den Menschen schuf, hat er dem menschlichen Gewissen drey vornehme Eigenschaften so tief eingepflanzet, daß sie ewiglich nicht können ausgetilget werden, nemlich: 1) Das natürliche Zeugniß, daß ein GOtt sey. 2) Das Zeugniß des jüngsten Gerichts. 3) Das Gesetz der Natur oder die natürliche Gerechtigkeit. Daher auch selbst die Hey den keine Entschuldigung haben werden, viel weniger aber die Christen, weil diese neb ihrem Gewissen auch das geoffenbarte Wo GOttes haben. 1. B. 7. C.

12. Wovon handelt das Gesetz GOttes

Von der Liebe gegen GOtt und den Näch sten. Lis im 1. B. 24. C.

13. Warum fordert GOtt nichts ander als Liebe von uns?

1) Weil wir nichts haben, das wahrha tig unser und in unserer Gewalt ist, den die Liebe. im 4. B. 2. Th. 27. C.

2) Der Mensch hat nichts bessers, den die Liebe, die ist der ganze Schatz des Me schen. das 12. C.

3) GOtt fordert das Herz, darnach u theilet er alle Werke. im 1. B. 33. C. im B. 4. C.

Von der ersten Tafel der zehen Gebote GOttes.

14. Was oder wen sollen wir denn lieben?

Es ist kein Ding in der Welt, das würdig sey unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen. 2. B. 2. Th. 29. C.

15. Wen sollen wir denn vor allen Din gen lieben?

Die erste Liebe soll billig vor allen Di gen GOtt dem HErrn, als dem Ersten u Letzten, dem Anfang aller Dinge gegeben we den. 4. B. 2. Th. 30. C.

16. Wie sollen wir GOtt lieben.
Der Mensch ist verbunden GOtt zu lie-
mit der ersten, höchsten, ganzen Liebe,
aufhörlich alle Augenblick. 4. B. 2. Th.
. C. das 30. C.
Aus allen Kräften, willig, ohne Heuche-
, allein: gleichwie die Creaturen uns also
nen. das 15. 16. C.
Wir sollen ihm alles geben und ihn allein
en, 39. C. und seine Liebe aller Creatur-
e vorziehen. 1. B. 28. C.
Von der edlen Tugend der Liebe, deren
aft und Lauterkeit, siehe ein mehrers im 2.
24 C.

Was sind wir denn GOtt vermöge der Liebe schuldig?

Ein jeglicher kan aus seiner eigenen Liebe
nnen, was er GOtt zu thun schuldig sey.
E. du liebest deinen eigenen Willen und
gest ihm; das kehre um, liebe GOttes
illen, und folge ihm und keinem andern ꝛc.
also in andern Stücken mehr. im 4. B.
Th. 35. C.

Warum sollen wir denn GOtt über alle Dinge lieben?

leberhaupt um zweyer Ursachen willen.
Weil GOtt das ewige, höchste, schönste
t ist, dem wir unsere Liebe, wenn sie zu
schenken wäre, auch umsonst schenken
ten. 2) Weil GOtt uns aufs höchste lie-
und unzehlich Gutes thut, und uns also
ere Liebe theuer genug abgekaufet und
ahlet hat. 2. B. 29. C. ganz. sonderlich
3.

Was soll uns mehr reizen und ermuntern GOtt zu lieben?

) GOttes Liebe, und GOttes Gaben,
aus der Liebe fliessen. 4. B. 2. Th. 11. C.
14. C.
) Alle Creaturen vermahnen uns, und
inden uns durch ihren Dienst aufs kräf-
te dazu. das 15. und 19. C.

3) GOtt lieben ist lieblich und süß, und keine schwere Arbeit. 17. C. Die Liebe ist nicht ein schweres Werk: sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen. im 1. B. 24. C. §. 6.

4) Es gereichet dem Menschen selbst zu Nutz, GOtt zu lieben und zu dienen. im 4. B. 18. 21. C.

5) Die Liebe GOttes bringet allerley herrliche Früchte, als: Einigkeit unter den Menschen. 4. B. 2. Th. 34. C. Freude in GOtt. 36. C. Ja sie ist die erste Wurzel, Ursprung und Brunn alles Guten. 32. C.

20. Was hat die Liebe GOttes für Eigenschaften und Würkungen?

Zuförderst vereiniget sie den Liebhaber mit dem Geliebten, und verwandelt ihn in das Geliebte. im 4. B. 28. C. 5. B. 2. Th. 8. C.

Sonst führet Arndt 4. Eigenschaften an: 1) Die Liebe unterwirft sich dem Willen des Geliebten; 2) sie verlässet alle Freundschaft, die dem Geliebten zuwider ist; 3) sie offenbaret dem Geliebten ihr Herz; 4) sie nimmt desselben Sitten an. im 2. B. 24. C. §. 17. 18.

21. Woran kan man erkennen, daß man GOtt liebe? was giebet er für Kennzeichen der Liebe zu GOtt?

Ausser den letzt angezeigten 4. Eigenschaften bemerket Arndt 6. Kennzeichen, nemlich: 1) Man meidet die Weltliebe. 2) Man träget Christi Schmach. 3) Man leidet gern Traurigkeit und Verfolgung, und nimmt alles Creutz gedultig auf. im 3. B. 15 C. §. 2. 4) Man verzeihet sich alles Trostes der Creaturen. 5) Man hält Christi Creutz für den grösten Schatz. 6) Man lässet Christum nimmer aus dem Gedächtniß. im 2. B. 25. C. §. 6.

Thue hinzu, 7) Man brauchet alles mit Furcht und Demuth. im 3. B. 13. C. §. 4.

Das erste Gebot.

22. Was fordet GOtt im ersten Gebot von uns?

Wir sollen keine andere Götter neben ihm haben; sondern ihn über alles fürchten, lieben und vertrauen.

23. Was heisset denn: andere Götter haben?

Wohin sich dein Herz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzenwerk und Abgötterey. 2. B. 22. C. §. 4.

24. Ist das nicht Abgötterey, wenn man todte Götzen und Bilder anbetet?

Ja, das ist die grobe Abgötterey, vor der man sich leicht kan hüten; §. 6. es gibt aber auch eine subtile Abgötterey, der die ganze Welt voll ist. Viele Leute sind so heilig, daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkennen den grossen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greuel vor GOtt werden. §. 3.

25. Wie kan man subtile Abgötterey begehen?

1) An sich selbst durch Eigenliebe. 4. B. 31. C.

2) An andern Creaturen durch unordentliche Creaturliebe. 4. B. 32. C.

3) Am Teufel durch Sündenliebe und Dienst. 2. B. 22. C. §. 5.

26. Was ist denn Eigenliebe?

Eigenliebe heißt, seine eigene Untugend, Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine böse Lüste lieben. im 1. B. 14. C. §. 14.

27. Ist denn die Eigenliebe eine so schröckliche Sünde?

Allerdings: Eigenliebe ist aus dem Teufel und des Teufels Fall: Und ein Ursprung und Wurzel alles Bösen. im 1. B. 31. §. 6. im 4. B. 32. C.

28. Ist denn die Eigenliebe auch schädlich?

Ja, sehr schädlich, denn 1) sie hindert G tes Werk in uns, im 2. B. 6. C. §. 5. 2 hindert sonderlich die himmlische Weis §. 4. 3) sie verderbet die schönsten Ga im 1. B. 31. C. §. 3. 4) sie ist eine Ur des Zankes und Uneinigkeit unter den M schen, im 4. B. 34. C. 5) sie gebieret eine sche Freude, daraus ewige Traurigkeit stehet im 4. B. 37. 38. C.

29. Was entspringet denn sonst aus Eigenliebe?

Aus der Eigenliebe entspringen die Hauptlaster, 1) Hoffart, 2) Wollust Geitz. im 4. B. 33. C.

Von der Hoffart lis im 1. B. 42. C. B. 22. und 23. C. im 3. B. 22. C. im 4 40. C.

30. Ist auch die unordentliche Creliebe eine Abgötterey?

Ja: und daher muß die Creaturlieb gehen, wenn GOttes Liebe soll eingehen die Liebe des Schöpfers muß aller Cre liebe vorgezogen, und alles in GOtt g werden. im 3. B. 13. C. im 1. B. 28. 18. C. ganz.

31. Was ist unsere Pflicht nach de sten Gebot?

Daß wir GOtt 1) über alle Dinge f ten; wie ein wohlgezogenes Kind den ter zuvor ansiehet, wenn es etwas rede thun will. im 1. B. 20. C. §. 2. 3. das §. 5.

2) Ihn über alle Dinge lieben. oben die 14. bis 21. Fragen von de GOttes.

3) Ihn über alle Dinge vertrauen he im 2. B. 50. C.

Glaube, Liebe, Hoffnung sind drey Säu-
des Christenthums. 2. B. 12. C. §. 2. 3.
Sind nicht noch mehr Tugenden im ersten Gebot geboten?
Ja: zuförderst die Erkänntn ß GOttes, aus jene entspringen. Jene drey aber gen wiederum mehrere Tugenden, und ir: die Furcht GOttes dämpfet die Welt-e, und behütet vor Sünden. im 1. B. 18. §. 3. 4. das 28. C. §. 4.
Die Liebe zu GOtt gibt GOtt alle Ehre, ket Gehorsam. im 4. B. 39. C. §. 3.
Das Vertrauen auf GOtt würket Ge-d, Gebet ꝛc.
Aus allen dreyen entstehet Verleugnung selbst und wahre Herzensdemuth.
Was heisset: Sich selbst verleugnen?
Sich selbst verleugnen heisset: absterben em eigenen Willen, Liebe, Ehre, und sich r Wohlthaten GOttes unwürdig achten; wieder sich wohl würdig halten alles des, s einem zu leide geschicht. im 1. B. 26. C. . B. 10. C. im 3. B. 21. C.
Was ist die wahre Herzensdemuth?
Daß der Mensch wahrhaftig sich für nichts e in allen Dingen, es sey in geistlichen natürlichen Gaben, also, daß er inwen-recht geistlich arm sey, ꝛc. im 3. B. 5. 15. §. 2. 3.

35. Woher entstehet die wahre Demuth?
Aus der Erkänntniß unserer eigenen Nichtigkeit, und der hohen Majestät und überschwänglichen Güte GOttes. im 2. B. 21. C. §. 4.

36. Welches ist der Demuth Art und Eigenschaften?
1) Sie schreibet sich selbst nichts gutes, GOtt aber alles zu. 2) Empfängt sie Ehre, so gibt sie solche GOtt wieder. 3) Sie urtheilet sich selbst, ehe sie andere urtheilet. 4) Sie ist nicht zankfüchtig; sondern gelinde und freundlich. Dis und anders mehr suche im 2. B. 21. 22. 23. C. im 3. B. 5. 20. 21. 22. C.

37. Was soll uns zur Demuth reizen und bewegen?
1) Das Exempel des demüthigen JEsu. 2) Der grosse Nutz der Herzensdemuth: denn durch Demuth wird man in GOtt gezogen; sie ist GOttes Werkstatt; den Demüthigen offenbaret sich GOtt; sie führet durch sechs Stuffen zum Frieden der Seelen; sie ist eine geistliche Schatzkammer voll himmlischer Güter; scheinet von aussen ein unnütz schwach Weinholz zu seyn, ist aber inwendig voll lebendiger Adern mit göttlicher Süßigkeit erfüllet. im 2. B. 21. C. im 3. B. 5. 15. 22. C.

Das andere Gebot.

38. Was verbeut GOtt im andern Gebot?
den Mißbrauch seines heiligen Na-ns, durch Fluchen, Schwören, Jau-n, Lügen und Trügen.
Welches ist wol der gemeinste Mis-rauch des göttlichen Namens unter den Christen?
Daß die meisten, die sich Christen mit dem nde nennen, Christum mit dem Leben eugnen. im 1. B. 9. 10. 11. C. siehe ein reers bey der 1. Bitte.

*40. Was ist im andern Gebot geboten?
Daß wir den Namen GOttes in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.
* Vom Anrufen und Beten siehe beym dritten Hauptstück.

41. Was soll uns zum Loben und Danken reizen und bewegen?
1) GOttes Befehl. 2) Unser eigen Bestes. 3) GOttes Freundlichkeit, Liebe und Güte. 4) Das Exempel aller Heiligen, 5) und aller andern Creaturen. 6) Die unermeß-

meßliche Grösse GOttes und seiner Werke, im 2. B. 42. C. 7) Der heilsame Nutz des Lobes GOttes, 41. C. 8) Die Köstlichkeit des Lobes GOttes, darinn eine englische Herrlichkeit bestehet. 43. C. 9) Wir werden durch mit GOtt verbunden und mit Heiligen Geist erfüllet. 5. B. 2. Th. 13.

Das dritte Gebot.

* 42. Was gebeut GOtt im dritten Gebot?

Daß wir den Sabbath heiligen sollen.

43. Wie geschicht das insonderheit?

Wenn wir die Predigt des göttlichen Worts heilig halten, gern hören und lernen, nicht nur mehr und mehr erkennen und verstehen, sondern auch thun. im 1. B. 6. C. im 2. B. 5. C.

44. Ists nicht genug, den Sabbath äusserlich zu feyren?

Du heiligest den Feyertag äusserlich; ist recht. Siehe aber auch des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Herzen? ruhest und feyrest du auch da von deinen bösen Gedanken Willen, und ergibst GOtt dein Herz, d in dir würke? bringest du auch einen ho tigen und giftigen Wurm mit in die Ki ist dem also, so ist dein Kirchengehen ni im 2. B 4. C. § 3.

45. Was ist doch GOttes Zweck Absehen bey der Heiligung des Sabbaths?

Daß unsere Herzen in ihm zur wa Ruhe und innern Sabbath kommen, GOtt sein Werk in uns haben möge. B. 39. C. §. 6. im 2. B. 34. C. das 11. pitelchen §. 2. im 3. B. 1. C. §. 2. das 2. 6. C.

Von der andern Tafel der 10. Gebote.

* 46. Welches ist die Summa der andern Tafel?

Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst.

47. Woher entstehet die Liebe zum Nächsten?

1) Aus der Liebe GOttes fliesset auch die Liebe des Nächsten. im 1. B. 25. C. im 4. B. 22. C.

2) Wenn einer GOttes Barmherzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folget daraus Liebe gegen den Nächsten. im 1. B. 21. C. §. 10.

48. Muß man nothwendig den Nächsten lieben?

Ja: denn 1) GOtt will ohne den Nächsten nicht geliebet seyn, hassest du deinen Bruder, so hassest du GOtt, und so hasset dich GOtt wieder. im 1. B. 25. C. §. 6. 7. 2) Der Glaube muß ja durch die Liebe thätig im 1. B. 32. C. 3) Es ist unmöglich Blutes Christi mit einem feindseligen zen theilhaftig zu werden im 1. B. 25.

49. Soll man denn auch seine Fe lieben?

Ja allerdings: denn sie sind auch schen und unsere Nächsten. siehe im das ganze 27. C.

50. Wie sollen wir unsern Näch lieben?

Wir sollen ihn lieben 1) als uns und alle Menschen sollen sich nur für Menschen halten. im 4. B. 24. 25. wir sollen ihn lieben in GOtt. im 1. C. ein mehrers im 25. C.

51. Welches ist der Liebe Art, Ei schaft und Früchte?

Die Liebe machet sich selbst zum K

ter allen. im 2. B. 11. C. Sie freuet sich les Guten, das GOtt auch andern giebt. 13. B. 9 C. §. 2. Die Liebe ist langmü- ig, freundlich, eifert nicht, ꝛc. im 1. B. 30. C. ie vereiniget die Menschen untereinander, d machet sie dadurch unüberwindlich. im B. 24. C.

52. Warum sollen wir unsern Nächsten lieben? Was soll uns dazu bewegen?

1) Weil wir alle von Einer Wurzel ent- rossen sind, 1. B. 29. C. §. 10. Und Einen Ott und Schöpfer haben. 4. B. 24. C. Weil GOtt uns alle gleich lieb hat, als n Bild. 22. C. 3) Weil alle Creaturen s allen ohn Unterlaß gleich dienen, als enn wir alle Ein Mensch wären. 25. C. Weil diese Liebe dem Menschen selbst zum esten gereichet. 24. C. 5) Weil die Liebe blich zu üben ist, und Ruhe und Friede gie- . im 1. B. 29. C. §. 11. 12.

53. Was fordert das vierte Gebot?

Daß Kinder und alle Untergebene nicht r einen äusserlichen Gehorsam leisten; son- rn auch ein gehorsames Herz haben, aus be, nicht aus Zwang. im 2. B. 4. C. §. 3. Daß die Eltern ihre Kinder auferziehen der Zucht und Vermahnung zum HErrn, d sonderlich von Jugend auf gewöhnen Ott zu loben durch schöne Psalmen. im B. 41. C. §. 13.

54. Was wird im fünften Gebot verboten?

Nicht nur 1) der äusserliche grobe Tod- lag mit der Faust; sondern auch 2) der nerliche Todschlag des Herzens, durch rn, Haß, Neid, Rachgierigkeit, Unbarm- zigkeit, Unversöhnlichkeit ꝛc. (Im Herzen t der Mörder.) 3) Der Todschlag mit nigen Geberden, da man als ein Basi- k den Nächsten mit den Augen tödtet. 4) er Todschlag mit der Zunge, durch gifti- und Scheltworte. im 2. B. 4. C. §. 3. im 1. B. 3. C. §. 5. das 21. C. §. 16. das 41. C. §. 20.

55. Was wird dagegen im fünften Gebot geboten?

1) Liebe und Barmherzigkeit gegen den nothleidenden Nächsten. 2) Sanftmuth und Versöhnlichkeit gegen den, der uns be- leidiget. im 1. B. 27. und 29. C. im 2. B. 4. C. §. 4. 5. hievon besiehe auch die 5. Bitte.

56. Was fordert das sechste Gebot?

Reinigkeit und Keuschheit des Herzens und ganzen Wandels, in und ausser der Ehe. im 1. B. 41. C. §. 21.

57. Was verbeut das siebende Gebot?

Allen Diebstahl und Ungerechtigkeit, da- mit der Teufel, der grosse Dieb und Räuber, die menschliche Seele besamet hat: Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit. 1. B. 2. C. §. 5. 9. das 41. C. §. 22.

58. Was muß der thun, der bisher gestohlen hat?

Er muß, wie Zachäus, das ungerechte Gut wiedergeben; so lange das nicht geschicht, bleibet er vor GOtt ein Dieb, und hat keine Vergebung. im 1. B. 29. C. §. 15. 16.

* 59. Was gebeut das siebende Gebot?

1) Gerechtigkeit und Billigkeit gegen jederman. 2) Mildigkeit und Freygebigkeit gegen die Armen.

60. Wie soll man den Armen Gutes thun und Allmosen geben?

1) Aus reiner Liebe. 2) Aus demüthigem Herzen, ohne Ehr- und Ruhmsucht. Sol- che Allmosen sind ein kräftiges Gebet. im 1. B. 35. C. §. 6. im 3. B. 22. C. §. 3.

61. Was ist im achten Gebot verboten?

Das falsche Zeugniß in und ausser Ge- richt. Sonderlich 1) das Verleumden und Lästern des Nechsten. im 2. B. 17. C. 2) Das lieblose Richten und Beurtheilung deſſelben. im 3. B. 11. C. 3) Alle Lügen und Unwahr- heit. im 1. B. 41. C. §. 22.

62. **Wo kommt dann das Lügen, Lästern und Verleumden her?**

Vom Teufel, durch den Fall Adams. Denn wie der Teufel ein Verleumder, Sophist, Lästerer und Schänder GOttes und der Menschen ist: Also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen lügenhaftigen Art befamet, und die teuflische Art fortgepflanzet. im 1. B. 41. C. §. 22.

63. **Dürfen diese Greuel bey einem wahren Christen herrschen?**

Nein: wo der Heilige Geist ist, da urtheilet man 1) und verkleinert den Nächsten nicht; 2) man siehet auf sich selbst; 3) man brauchet anderer Gebrechen als einen Spiegel der eigenen Fehler; 4) man bestrafet, wenns noth ist, den irrenden Bruder mit Sanftmuth ꝛc. im 3. B. 11. C. §. 3. 4. und 17. C. §. 4.

64. **Wie verhält sich aber ein Kind GOttes, wenn es von bösen Mäulern verleumdet und verlästert wird?**

Er überwindet die bösen Mäuler mit Christi und aller Heiligen Exempel. im 2. B. 17. C. ganz.

* 65. **Was gebeut das achte Gebot?**

Wahrheit und Aufrichtigkeit, in Gedanken, Worten und Werken, in und ausser Gericht.

66. **Was verbeut GOtt im neunten und zehenten Gebot?**

Die böse Lust des Herzens, welche der rechte verbotene Baum ist. Denn GOtt klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an; sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunn alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen giebet. im 1. B. 17. C. §. 1—4. Das 41. C. §. 22.

Die böse Lust äussert sich durch verkehrte Eigenliebe, welche die drey Hauptlaster gebieret: Hoffart, Wollust, Geitz, (die Hundes- und Wolfsart) im 1. B. 2. C. §. 5. 9. im 4. B. 33. C.

67. **Was gebeut GOtt im neunten Gebot?**

Daß man wider die sündlichen Lüste kämpfen, und sie täglich ausfegen soll. im 1. B. 16. und 41. C. §. 14. 15. im 5. B. 1. Th. 7. C. §. 13.

Es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest; du must sie tödten, oder du wirst vom ewigen Leben, wie Saul vom Königreich verstossen. im 1. B. 12. C. §. 10.

68. **Was fordert GOtt im zehenden Gebot?**

Daß wir ganz vollkommen rein und heilig seyn, und nicht die geringste böse Lust in uns gefunden werden soll, wie uns GOtt Anfangs in Adam erschaffen. im 1. B. 1. C.

Nun ist zwar solches nach dem Fall nicht möglich; Doch muß man wider die Erbsünde täglich kämpfen, und je mehr und mehr zum Bilde GOttes erneuert werden. im 4. B. 41. C. ganz. Welches aber in dieser Zeit unvollkommen bleibet. im 5. B. 1. Th. 1. C.

69. **Was lehret der Beschluß der zehen Gebot?**

1) Daß GOtt nach seiner Gerechtigkeit die unbußfertigen Sünder strafen will. im 2. B. 49. C. §. 1. 2. 3. Das 32. C. und im 1. B. 18. C. §. 78.

2) Daß GOtt nach seiner Wahrheit und Barmherzigkeit die, obwol unvollkommenen guten Werke seiner gläubigen Kinder in Gnaden belohnen will. im 5. B. 1. Th. 9. §. 9. 10. 11.

D

Das andere Hauptstück.

Von den drey Artickeln des Christlichen Glaubens.

o. Was glaubest du nach dem andern Hauptstück?

Ich glaube, daß ein einiger wahrer GOtt ey, in dreyen unterschiedenen Personen, ei- es göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit, welche ind und heissen Vatter, Sohn und H. Geist. m 5. B. 3. Th 1. C.

71. Was ist GOtt?

GOtt ist ein geistliches, ewiges, unendli- hes Wesen, von unendlichem Verstande nd Weisheit, auch unendlicher Macht und Gewalt ꝛc. im 4. B. 2. Th. 1. C.

GOtt ist das allerliebligste und schönste Wesen, das höchste, seligste und vollkommen- e Gut. im 4. B. 2. Th das 2. C. im 2. B. 6. C. §. 10.

2. Nach welchen Eigenschaften hat sich GOtt durch seine Werke und Wege sonderlich geoffenbaret?

Die liebhabende Seele erkennet GOTT nd JEsum 1) als die höchste Liebe und das öchste Gut im 2. B. 27. und 28. C. 2) Als le mildeste Gütigkeit. 29. C. sonderlich in fünferley Liebeswerken. 26. C. 3) Als die höchste Schönheit. 30. C. 4) Als eine unendliche Allmacht. 31. C. 5) Als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit. 32. C. 6) Als die ewige Weisheit. 33. C. Von diesen allen lese man die citirten Capitel nach.

Was die lebendige Erkänntniß der göttlichen Eigenschaften in uns wirken soll, davon lis im 1. B. 21. C. §. 10.

73. Welche Eigenschaft GOttes leuchtet sonderlich vor den andern in seiner Haushaltung mit dem Menschen hervor?

Seine grosse Liebe gegen die Menschen, welche 1) ewig, und allgemein über alle Menschen gehet. im 1. B. 25. C. §. 1. im 3. B 13. C. §. 2. 2) Unermüdet. im 1. B. 30. C. §. 14. 3) Dadurch giebt sich GOtt uns selbst. im 4. B. 2. Th. 5. C. 4) Sie ist die erste, gröste und herrlichste Gabe, und die Wurzel aller Gaben. im 4. B. 11. C. 5) Ist und zeiget sich in allen seinen Werken, auch in dem, wenn er den Menschen straset, im 4. B. 13. C.

Vom ersten Hauptartickel.

Von der Schöpfung.

74. Wodurch hat sich GOtt am ersten geoffenbaret?

Durch das Werk der Erschaffung Himmels und der Erden, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

75. In wie viel Tagen hat GOtt alles erschaffen?

In sechs Tagen, nach welchen sich die Werke GOttes am füglichsten betrachten lassen, davon im 4. Buch die ersten sechs Capitel erbaulich zu lesen sind.

76. Welches sind die edelsten unter den unsichtbaren Creaturen?

Die heiligen Engel, erschaffene Geister ohne Leib, welcher Amt ist 1) daß sie GOtt beständig loben. 2. B. 43. C. §. 2. und 48. C. §. 14 2) Daß sie den Menschen dienen, und sie wider den Teufel beschützen. im 2. B. 29.

C. §. 3. 3) Daß sie sonderlich im Tode bey den Gläubigen seyn. im 2. B. 57. C. §. 14.

77. Wie soll ich die Lehre von den Engeln mir zu Nutz machen?

1) Du must GOtt für diese grosse Wohlthat loben und preisen. im 2. B. 29. C. §. 3.

2) Du must sie mit deiner Busse erfreuen. im 1. B. 8. C. §. 17.

3) Du must ihnen hier im Lobe GOttes gleich werden, so wirst du ihnen dort im Himmel auch gleich seyn. im 2. B. 43. C. §. 2.

78. Sind denn alle Engel, wie sie GOtt gut und heilig erschaffen, auch also geblieben?

Nein, es sind viele von GOtt abgefallen, die man nun nennet den Teufel und seine Engel.

79. Worinn hat denn des Teufels Fa bestanden?

In eigner Liebe, eigenen Ruhm und Ehr da er sich in seinen hohen Gaben gespiegel nicht GOtte, sondern sich selbst die Ehre g geben. Da hat ihn denn GOtt verstoss mit seinen Engeln, die er mit seiner Hoffa verführet hat. im 1. B. 31. C. §. 6. 7.

80. Was ist des Teufels Werk und Bemühung?

1) Er schändet und lästert GOtt. 2) reizet und verführet die Menschen zum B sen. 3) Er plaget die Frommen mit läste chen Gedanken. 4) Er suchet die Christli Lehre und gottseliges Leben auszurotten. 1. B. 41. C. §. 19. seqq. im 2. B. 53. 54. im 5. B. 1. Th. 1. C. §. 1. 2.

Von der Erschaffung der Menschen zum Ebenbilde GOttes.

81. Welches ist unter den sichtbaren die edelste Creatur?

Der Mensch ist die edelste Creatur. Das bezeuget 1. der Dienst der Creaturen; denn sie dienen alle dem Menschen im 4. B. 2 Th. 3. C. 2) Die Ordnung der Creaturen, aus welcher erhellet, daß der Mensch GOttes Bild sey. 23. C.

82. Woraus bestehet der Mensch?

Aus dem sichtbaren Leibe und einer unsterblichen Seele, deren beyder Schönheit Arndt schön beschreibet im 4. B. 1. Th. 6. C. §. 18. 19. im 4. B. 2. Th. 7. C.

83. Wie und worzu hat GOtt den Menschen erhalten?

Er hat ihn 1) weislich und künstlich erschaffen. im 4. B. 10. C.

2) Er hat ihn gemacht zu seinem Ebenbilde. im 1. B. 1. C.

84. Was ist denn das Ebenbild GOt im Menschen?

1) Ueberhaupt: Die Gleichförmigk der menschlichen Seele, Verstandes u Willens, und allen innerlichen und äusse chen Seelen- und Leibeskräfte mit GOtt d der Heil. Dreyeinigkeit, und allen ihren g lichen Arten, Tugenden und Eigenschaft im 1. B. 1. C. seqq.

2) Insonderheit: das Licht der vollk menen Weisheit und Erkänntniß GO im Verstand; Der Affect der reinesten L be im Herzen und Begierden; Die vollk mene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wa heit in dem Willen des Menschen, ꝛc. i B. 2. Th. 2. C. §. 1.

Auch ist der Leib der Seelen Ebent gewesen, mit allen lebendigen Leibeskräf heilig, keusch, ohne böse Lüste, schön und h lich, allezeit gesund, frisch und unsterblich,

Schmerzen, Krankheit, Alter und Tod, ꝛc.
B. 41. C. §. 7.

Warum hat GOtt den Menschen zu seinem Bilde erschaffen?

r) Damit er seine Lust und Wohlgefal-
an ihm haben möchte. im 4. B. 2. Th.
C. 2) Damit er sich mit ihm vereinigen,
hm wohnen, und ruhen möchte, darum
uf er ihn auch zuletzt. im 5. B. 2. Th. 1.
) 2. C. Siehe ein mehrers im 1. B. 1. und
. C.

Zu was Ende hat GOtt alle übrige Creaturen erschaffen?

) Zu seines Namens Verherrlichung. im
B. 2. Th. 1. und 2. C. 2) Zum Dienst des
nschen. das 3. 11. 19. 20. 21. C. ꝛc. Da-
leuchtet aus allen Creaturen, GOttes
e. im 2. B. 26. C. §. 5.

7. Was sind wir GOtt für unsere und aller Creaturen Erschaffung schuldig?

Wir sind schuldig 1) Ihm dafür zu
nken und zu loben. 2) Ihm zu dienen
d gehorsam zu seyn.

Wie danket und lobet man GOtt für alle seine Gaben?

) Wenn wir erkennen, wie hoch wir
Ott verpflichtet sind. 4. B. 2. Th. 6. C.
Wenn wir die Creaturen zur Freude und
re gebrauchen. 7 C. 3) Wenn wir un-
Lust und Freude nicht an den Gaben,
dern an GOtt selbst haben. im 3. B. 21 C.
Wenn wir uns durch die Creaturen, als
nde und Boten GOttes, lassen zu GOtt
ren. Vorrede zum 4. Buch.

4. Wie hoch sind wir denn GOtt verpflichtet?

) So viel die ganze Welt und alle Crea-
en werth sind, so groß ist unsere Ver-
dlichkeit. im 4. B. 8. C. 2) Ja für sich
st ist der Mensch GOtt mehr schuldig, als
die ganze Welt. 9. C. 3) Und für GOt-
tes Liebe mehr, als für alle seine Gaben. das 11. C.

90. Womit können wir unserer Verpflichtung gegen GOtt gnug thun?

Durch die Liebe. im 4. B. 12. C. (wie diß zu verstehen, erkläret Arndt selbst in diesem C.) Siehe beym ersten Hauptst. von der Liebe zu GOtt.

91. Wie können uns denn die Creaturen zur Lehre dienen?

Sie lehren uns 1) daß GOtt alles in seiner Gewalt habe. 4. B. 20. C. 2) Sie vermahnen uns GOtt zu lieben, 15. C. und lehren uns, wie wir GOtt lieben sollen. 6. C. 3) Sie lehren uns, daß alle Menschen einander für Einen Menschen halten sollen. 4. B. 25. C.

92. Sollen wir GOtt auch dienen und gehorsam seyn?

Allerdings, denn wie die Creaturen dem Menschen zu Dienst geschaffen, also ist der Mensch erschaffen GOtt zu dienen. im 4. B. 2. Th. 3. C.

93. Worinn bestehet der wahre Gottesdienst?

Nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opfern; denn was kan ein Mensch GOtt geben? ists doch zuvor alles sein, und er darf unser gar nichts. Sondern der rechte wahre Gottesdienst bestehet inwendig in reinem Glauben, in Uebung der Liebe und Barmherzigkeit, in wahrer Demuth. im 1. B. 26. C. §. 2. 3.

Der wahre Gottesdienst stehet im Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe, im Erkänntniß der Gnade GOttes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JEsu Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JEsum Christum geschehen, zum Lobe und Preise GOttes. im 6. B. in der Verantw. des 1. B 21. C.

Zum wahren Gottesdienst gehören sonder-

lich drey Stücke: 1) Rechtes Erkänntniß GOttes. 2) Wahres Erkänntniß der Sünde, und Busse. 3) Erkänntniß der Gnade und Vergebung der Sünden. im 1. B. 21. C. §. 5.

94. Was soll uns reizen GOtt zu dienen?

1) Seine Liebe und Wohlthaten, im 4 B. 11. C. 2) Unser eigen Bestes: Denn GOtt hat keinen Nutzen davon, sondern wir selbst. 18. C. 21. C.

95. Was ist dem wahren Gottesdienst entgegen?

1) Der blosse äusserliche Gottesdienst, welcher ohne wahre Busse vergeblich ist. 1. B. 8. C. §. 15.

2) Der eitele Welt- und teuflische G dendienst, wenn man das Zeitliche dem E gen vorzeucht, wodurch GOtt hoch erzü wird. im 1. B. 18. C. Daher Christen Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sol das 17. C.

96. Wer GOtt von Herzen dienet, d der sich noch vor irgend einer Crea tur fürchten, daß sie ihm scha den werde?

Nein, er darf sich vor nichts fürch Denn der natürliche Himmel und die g Welt mit allen natürlichen Kräften dem Glauben und Gebet eines Christen terworfen. im 2. B. 58. C.

Vom Fall des Menschen und von der Sünde.

97. Ist der erste Mensch in dem seligen Zustande, darinn er GOttes Bild war, bestehen blieben?

Nein, sondern durch Verführung des Teufels ist er GOtt ungehorsam worden und von ihm abgefallen. im 1. B. 2. C. und dessen Verantwortung im 6. B.

98. Wie ist denn der Fall des Menschen geschehen?

Der Fall ist erstlich im Herzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß, oder durch das Essen vom verbotenen Baum heraus gebrochen und offenbar worden. im 1. B. 2. C. §. 2.

99. Ist denn dieser Fall eine so grosse Sünde?

Er ist allerdings die schröcklichste und abscheulichste Sünde; denn das ist Adams Fall gewesen, daß er GOtt seine Ehre geraubet, und GOtt selbst seyn wollen, ja wenn es müglich gewesen wäre, hätte er GOtt vertilget. Und das war auch des Satans Fall. §. 1—3.

100. Was für ein Schade ist denn du den Fall entstanden?

Der Mensch ist dadurch 1) von GOt schieden, im 5. B. 2. Th. 3. C. §. 1. 2) heiligen Ebenbildes GOttes beraubt Dagegen dem Satan gleich, sein Bild Werkzeug worden, fähig aller Bosheit Satans. 4) Ein Kind des Zorns und V dammniß worden. im 1. B. 2. C. §. 1. 3. 41. C. §. 10. 11.

101. Ist dieser Schade nur dem A und Eva widerfahren?

Ach nein; dieser Greuel wird auf Menschen durch die fleischliche Geburt gepflanzet und geerbet: Daher sind Menschen von Natur gleich böse, und k besser, denn der ander. im 2. B. 7. C. §.

102. Was findet sich nun bey allen M schen an statt des göttlichen Ebe bildes?

Das Bild des Satans, welches for Erbsünde heisset, und ist nichts ander der Mangel der erblichen Gerechtigkeit G tes, und die erbliche Ungerechtigkeit vo

fel dem Menschen eingepflanzet. im 1. B.
E. ganz. sonderlich §. 13.

Wie ist nun der Verstand des na-
türlichen Menschen beschaffen?

Der Verstand ist ganz verblendet: in
lichen Sachen, die Seligkeit und das
ch GOttes betreffend, hat er kein Fünk-
des geistlichen Lichts, sondern ist stock-
). In dieser Blindheit sind und müssen
Menschen natürlich bleiben, wo sie GOtt
t erleuchtet. im 1. B. 41. C. §. 26—28.

. Wie stehet es nun mit dem Willen
des natürlichen Menschen?

Der Wille ist GOttes Feind, GOTT
horsam und widerspenstig, ganz verdor-
gefangen und geistlich gestorben, und
GOtt von Natur nicht fürchten, lieben,
auen, anrufen, ehren, loben, preisen,
sich zu ihm bekehren, ꝛc. 1. B. 2. C. §. 1.
41. C. §. 24. 25.

Dagegen kan die Seele inwendig aus ih-
eigenen Kräften nicht anders leben, denn
rer eingepflanzten Unart und Bosheit,
ünden wider alle Gebote GOttes, son-
ch der ersten Tafel. im 1. B. 41. C. §. 24.

Ist denn gar keine Kraft zum Gu-
ten bey dem Menschen übrig
blieben?

s ist zwar im menschlichen Verstande ein
Fünklein des natürlichen Lichtes blie-
daß z. E. ein Mensch weiß, daß ein ge-
ter GOtt sey ꝛc. Das ist das natürli-
Wissen. 1 B. 7. C und 41. C. §. 25. Auch
och ein Fünklein des freyen Willens in
Seele überblieben; aber derselbe herr-
nur über die äusserlichen Werke der
rn Tafel, ganz schwach und kraftlos.
pur geistlichen Dingen aber ist der
nsch ganz blind und todt. 41. C. §. 24.

. Was entstehen denn aus der Erb-
sünde für Früchte?

llerley würkliche Sünden 1) durch Be-
ng des Bösen und Unterlassung des Gu-
ten. 2) Wider GOtt und den Nächsten. 3) In Gedanken, Geberden, Worten und Werken. Diese greulichste Früchte beschreibet Arndt im 1. B. 2. C. §. 4. 5. bis 10. im 3. C. §. 5. 7. und 41. C. §. 19. sq.

107. Haben denn auch Gläubige und Wiedergeborne Sünde in und an sich?

Ja, ohne Sünde ist niemand, sie haben die Erbsünde in sich, sündigen auch würklich oft aus Schwachheit; sie haben aber keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich davor, beten dawider, und wenn sie aus Schwachheit straucheln, gereuets ihnen von Herzen, streiten dawider ernstlich ꝛc. und daher wird ihnen um Christi willen die Sünde nicht zur Verdammniß zugerechnet. im 5. B. 1. Th. 1. C. §. 4—8. und im 1. B. 16. C. ganz.

108. Was haben wir mit den Sünden verdienet?

Fluch, Zorn, Tod, Hölle und Verdammniß. im 1. B. 3. C. § 5. Denn alle Sünden beleidigen die Gerechtigkeit GOttes, und reizen auch die Creaturen zur Rache wider den Sünder. Daher kommen allerley Plagen und Gerichte GOttes, und bey ermangelnder Busse das ewige Feuer. im 1. B. 18. C. §. 8. 10. im 2. B. 32. C.

109. Kan sich der Mensch nicht selbst aus solchem seinem Elend heraus helfen?

Keineswegs; diese Vergiftung ist so groß, so tief und heillos, daß keiner Creatur, weder Engel noch Menschen müglich, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sündentilger kommt, der über Sünde und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuren und reinigen kan, ꝛc. im 1. B. 41. C. §. 24.

Sün-

Sündigen hat der Mensch wol können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verlieren, verderben und tödten hat er sich wohl können, aber nicht sich selbst wieder lebendig machen, erneuren, wiederbringen und heilen; dem Teufel hat er sich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten hat er sich selbst nicht gekonnt. im 1. B. 34. C. §. 2. im 2. B. 6. C. §. 4.

110. Will denn aber GOtt die Menschen verderben und verloren werden lassen?

Nein, GOtt hat geschworen, daß keinen Sünder will verderben lasse und darum hat er uns seinen Sohn gegeben, daß wir durch ihn von Sünd erlöset und selig würden. Davon n im 2. Artickel ein mehrers.

Vom andern Hauptartickel.

Von der Erlösung durch Christum.

111. Durch wen können wir von unserm Fall aufgerichtet werden?

Durch JEsum Christum können und sollen wir zum ewigen Leben wieder erneuret werden. In demselben finden wir vollkom men wieder, was wir in Adam verlohren h ben. im 1. B. 3. C. im 2. B. 34. C. das Capitelchen.

Von der Person, Amt und Ständen Christi.

112. Was glaubest du von der Person Christi?

Ich glaube, daß Christus sey der wahre wesentliche Sohn GOttes des Vatters, von Ewigkeit vom Vatter geboren, ein Licht vom Licht, wahrer GOTT vom wahren GOtt: und daß derselbe in der Zeit aus und von der Jungfrauen Maria die menschliche Natur an sich genommen, und mit der göttlichen Natur zu Einer Person auf ewig unzertrennlich vereiniget hat. 5. B. 3. Th. 1. und 2. Cap.

113. Warum muste unser Erlöser wahrer GOtt seyn?

Weil unsere Krankheit überaus groß, tödtlich, verdammlich und allen Creaturen zu heilen unmöglich war: so musten wir auch eine grosse, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Arzney haben. im 2. B. 1. C. §. 1.

114. Warum muste unser Heyland wahrer Mensch werden und seyn?

1) Auf daß er durch Leiden und Sterben alles wiederbrächte, was in Adam verlo war. 2) Auf daß in und durch ihn die mens liche Natur wieder mit GOtt vereinig gereiniget, geheiliget und neu gebo würde. im 1. B. 3. und 34. C. §. 4. im 2. 6. C. §. 1. im 5. B. 2. Th. 4. C. im 6. B. antw. des 1. B. 11. C. §. 3. 3) Auf daß uns ein sichtbar lebendiges Exempel zei eines göttlichen heiligen Lebens, dem wir gen sollen. im 1. B. 11. C. §. 2.

Unser Seligmacher ist GOtt, daß du trost seyst; Er ist ein Mensch, daß du nicht fürchtest. im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 2.

115. Was leuchtet aus der Menschw dung des Sohnes GOttes sonder lich hervor?

Die herzliche und unaussprechliche L GOttes gegen uns Menschen; Denn ist ja die allerhöchste Liebe, daß er uns s Sohn, das gröste Geschenk, ganz zu gegeben, ꝛc. im 2. B. 25. C. §. 7. im 2. B. 2

2. in der Vorrede zum 4. B. §. 7. im 4. B. 2. Th. 5. C.

16. **Wozu hat uns denn GOtt seinen Sohn verordnet und gegeben?**

Zu unserm Heiland und Seligmacher, im Mittler zwischen GOtt und uns, zu unserm Erlöser, zu unserm Arzt und Heilbrunn wider das verdammliche Gift der Sünde, und wider allen Jammer Leibes und der Seelen, ꝛc. im 5. B. 3. Th. 2. C. im 2. B. 1. C.

17. **Was ist demnach unser Heyland nach seinem Amt?**

Er ist unser einiger Hoherpriester, der durch das allerheiligste Opfer seines Leibes uns mit GOtt versöhnet hat, für uns bittet und uns segnet. 5. B. 1. Th. 8. C. §. 3. im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 9.

Er ist unser grosser Prophet und Lehrer, der uns den Rath GOttes von unserer Seligkeit verkündiget, und mit seiner göttlichen Lehre und heiligem Exempel uns den Weg des Lebens zeiget. Er ist ein Meister der Lehre und des Lebens. im 2. B. 13. und 14. C. im 1. B. 11. C.

Er ist unser ewiger Ehrenkönig, der 1) im Reich der Natur allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebietet; 2) in unsern Herzen ein Gnadenreich aufrichtet, unsere Herzen reiniget, Sünde, Tod und Teufels-Reich zerstöret, und als das Haupt in seinen Gliedern kräftig wirket; 3) seine Gläubigen ins Reich der Ehren und Herrlichkeit einführet. im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 8. 11. im 6. B. Verantw. des 1. B. 11. C.

18. **Ist Christus immer in einerley Lebensstand geblieben?**

Nein, wir haben an Christo zwey Stände zu merken, den Stand der Erniedrigung und den Stand der Erhöhung. 5. B. 3. Th. 1. C. §. 14—18.

119. **Was ist der Stand seiner Erniedrigung?**

Daß sich Christus des Gebrauchs seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäussert, und sich ganz und gar in unser Elend versenket: ist schwach und müde worden, wie andere Menschen, hat sich allen Creaturen unterworfen um unsert willen, ꝛc. im 2. B. 12. C.

120. **Warum hat sich Christus so tief erniedriget?**

1) Unsern Hoffart, Geitz, Wollust und alle Sünden zu büssen. im 1. B. 8. C. §. 8. im 2. B. 2. C. § 13.

2) Uns ein Exempel der Demuth und Verläugnung unser selbst und der Welt zu geben, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. im 1. B. 14. C. im 2. B. 13. 14. 15. C.

121. **Was gehöret zum Stand der Erniedrigung Christi?**

1) Seine Empfängniß und armselige Geburt.

2) Sein bitter Leiden unter Pontio Pilato. 2. B. 18. C.

3) Seine Creutzigung. 5. B. 3. Th. 2. C.

4) Sein Tod. im 2. B. 57. C. §. 2. im 2. B. 25. C. §. 9.

5) Sein Begräbniß.

122. **Was ist das ganze Leben Christi gewesen?**

Sein ganzes Leben bis in seinen Tod ist nichts anders gewesen, denn ein stetiges Creutz, welches sonderlich in drey Stücken bestanden, in grosser Armuth, noch grösserer Verachtung, und allergrösten Schmerzen und Pein. Hievon, und von deren rechten Gebrauch lis im 2. B. das 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. C.

123. **Wie muß man Christi Leiden und Creutzestod ansehen und betrachten?**

Als einen Beweiß seiner grossen Liebe, wo-

mit er vätterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen. im 2. B. 26. C. §. 3. das 9. C.

Als einen Zornspiegel und Bußpredigt; und als eine Gnadenpredigt. im 1. B. 8. C. §. 7.

In dem gecreutzigten Christo als in dem rechten Buch des Lebens sollen wir anschauen unsere Sünde, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit, im 2. B. 19. C.

Sein Leiden soll unser Lehr- und Creutzbüchlein seyn, daraus wir lernen sollen, Geduld, Sanftmuth, ꝛc. im 3 B. 23. C. §. 1. und unser Fleisch creutzigen, und uns selbst und der Welt absterben. im 1. B. 6. C. §. 3. 4. 5. das 12. C.

124. **Was gehöret zum Stande der Erhöhung Christi?**

1) Seine Höllenfahrt.
2) Seine siegreiche Auferstehung von den Todten.
3) Seine triumphsvolle Himmelfahrt.
4) Sein majestätisches Sitzen zur Rechten des Vatters.
5) Seine herrliche Wiederkunft zum Gerichte.

Von diesen allen siehe im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 15—19.

125. **Warum ist Christus so hoch erhöhet worden?**

1) Zu einem ungezweifelten Zeuaniß, daß er die ganze Sünde abgethan, den Teufel überwunden, und den Tod in den Sieg verschlungen. im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 16.

2) Auf daß er, als das Haupt der Kirche in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, wirkete, herrschete, und alles verrichtete, was zur ganzen Fülle seines geistlichen Leibes gehöret. Daß er die Sünde in ihnen zerstöre, und ihnen Gerechtigkeit und die Gaben des Geistes gebe, ꝛc. im 6. B. Vom antw. des 1. B. 11. C. ganz.

126. **Was lehret uns sonderlich die Auferstehung und Himmelfahrt Christi?**

Daß wir mit ihm geistlich auferstehen sollen von Sünden, und Christo leben. 5. B. 1. Th. 1 C. §. 9. im 1. B. 3. und 6. C. §. 4.

Daß wir mit Christo auch geistlich gen Himmel fahren, das ist, daß wir unser Ehre und Güter nicht auf Erden, sondern im Himmel suchen sollen, wo Christus ist. im 1. B. 17. und 18. C. im 2. B 16. C.

127. **Was haben wir aber daraus für einen Trost?**

Daß auch wir dereinst wieder auferstehen, und bey und mit Christo ewig in Freuden leben werden. im 2. B. 25. C. §. 10. und 57. C. §. 3. 4. 11.

Von der theuren Wohlthat der Erlösung.

128. **Nach welcher Natur ist Christus unser Erlöser?**

Nach der göttlichen und menschlichen Natur. im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 2. 3. 4.

* 129. **Wen hat denn Christus erlöset?**

Mich verlornen und verdammten Menschen.

130. **Warum sprichst du denn: Mich? und nicht uns?**

Weil ein jeder Christ diesen Trost des Verdienstes Christi auf sich ziehen, und ihm zueignen soll. im 2. B. 2. C.

131. **Ist Christus denn allein dein Erlöser?**

Nein, nicht mein Heiland allein, sondern der ganzen Welt: denn Christi Versöhnung ist ein allgemeines Gut, und eine überflüssige und weit vollkommenere Bezahlung, denn aller Welt Sünde. im 2. B. 2. C. §. 7. 12—15.

132. **Wovon hat uns Christus erlöset?**
Von allen Sünden, vom Tode und von
r Gewalt des Teufels.

3. **Wie hat er uns von der Sünde erlöset?**
Indem er für alle, so erb- als wirkliche
ünden, gnug gethan, und sie gebüsset: da-
it uns verdienet, daß sie 1) uns vergeben
ürden, 2) daß sie nicht mehr über uns herr-
eten, 3) und daß wir endlich im Tode und
uferstehung völlig davon frey würden, im
B. 1. Th. 7. und 8. C. §. 2. 4. 5. im 1. B.
8. und 11. C. im 2. B. 57. C. §. 19. 24.

4. **Wie hat er uns vom Tode erlöset?**
Von der Herrschaft des geistlichen Todes
d Zornes GOttes; von Furcht und
chrecken des zeitlichen, und von der Quaal
d Pein des ewigen Todes. im 1. B. 41. C.
12. im 2. B. 57. C. im 5. B. 1. Th. 8. C.
nz.

5. **Wie hat er uns von der Gewalt des Teufels erlöset?**
Daß er uns 1) nicht mehr verklagen und
rdammen, noch 2) wider unsern Willen in
ünden stürzen kan. im 2. B. 54. C. im 3.
. 20. C.

6. **Wie und womit hat uns Christus erlöset?**
Mit seinem vollkommenen Gehorsam, mit
elchem er der beleidigten Gerechtigkeit
GOttes an unser Statt genug gethan, wir-
ender und leidender Weise (durch Thun und
eiden:) indem er mit seiner Unschuld und
eiligkeit das Gesetz vollkommen erfüllet,
nd alles gethan, was wir thun sollten; mit
einem Leiden und Sterben aber die Strafen
er Sünden, Fluch und Zorn GOttes ge-
agen, und alles gelitten, was wir leiden
ollten, ꝛc. 5. B. 1. Th. 8. C. §. 1. 2. 3. sqq. im
. B. 2. C. §. 13.

Siehe, also hat dein HErr Christus um
eine Seele gedienet drey und dreyßig Jahre
n dieser Welt, und hat zumal einen harten
Dienst um deinet willen ausgestanden. im 1. B. 12. C. §. 16.

* 137. **Zu was Ende hat uns Christus erlöset?**
Daß wir 1) sein eigen seyn, und in sei-
nem Gnadenreich unter ihm leben, d. i. daß
wir in ihm alle Seligkeit genießen sollten,
ewige Gerechtigkeit, Leben und volle Gnüge.
im 2. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 7. und 8. C.

2) Daß wir als seine Unterthanen ihm
auch dienen, und durch seine Kraft in einem
neuen Leben wandeln: Gleichwie er ist auf-
erstanden vom Tode, lebet und regieret in
Ewigkeit.

Kurz: die Frucht des Leidens Christi ist
unsere Rechtfertigung und Heiligung.
im 1. B. 3. C. §. 12.

Oder: Christus ist von GOtt gegeben 1)
zu einem theuren Geschenk, und 2) zu ei-
nem lebendigen Exempel und vollkommenen
Lebensregel. im 6. B. Verantw. des 1. B.
8. C. Dahin gehöret die Nachfolge des
edlen Lebens JEsu. im 1. B. 10. und 11. C.
im 2. B. 13. bis 18. C.

138. **Was zeiget und lehret uns dann das Leben Christi?**
Es zeiget uns die Art und Weise recht
Christlich und göttlich zu leben. im 2. B. 25.
C. §. 8.

Christus aber und sein Leben ist nichts an-
ders, denn eitel reine GOttes- und Menschen-
liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth,
Gedult, Gehorsam bis zum Tode, Barm-
herzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinig-
keit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt
und aller weltlichen Ehre, Reichthums und
Wollust, Verleugnung sein selbst, ein stetig
Creutz, Leiden und Trübsal, ein stetig Seh-
nen und Seufzen nach dem Reich GOttes,
und eine emsige Begierde zu vollbringen den
Willen GOttes. im 1. B. 10. C. §. 2. Dis
Leben Christi ist die rechte Lehre, und das rech-
te Buch des Lebens. im 1. B. 11. C. §. 1. 2. c

139. Muß denn dis Leben Christi sich auch in uns befinden?

Allerdings: denn die Lehre von Christo ist eine thätige und kräftige Lehre. im 6. B. Verantw. des 2. P. 2. C. Und in welchem Menschen das Leben Christi nicht ist, der ist auch kein wahrer Christ, und Kind GOttes. im 1. B. 11. C. §. 15.

Christi Geburt, Leiden, Creutz, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt muß alles in dir seyn, oder es ist nichts mit deinem Glauben. im 2. B. 4. C. §. 5.

Christus muß in mir geistlich empfangen und geboren werden, er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Oder vielmehr: Ich muß mit ihm und in ihm geboren werden, Christum recht anziehen, mit und in ihm wachsen und zunehmen, ich muß mit ihm im Elende wallen, ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Geduld und Sanftmuth, in der Liebe wandeln: ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vatters thun: ich muß mit seiner Taufe getaufet werden, mit ihm vom Satan versuchet werden und auch überwinden: ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden: mit ihm gecreutziget werden, sterben und auferstehen, (gen Himmel fahren,) mit ihm auch herrschen und regieren: und dasselbige nicht allein durchs heilige Creutz; sondern durch tägliche Buß und innerliche Reu und Leid über die Sünde. So müssen auch die Wunderwerke Christi geistlich in mir geschehen, und das alles durch den Glauben und GOttes Wort. im 1. B. 6. C. §. 3—9. das 11. C. §. 10. im 2. B. 11. C.

Vom dritten Hauptartickel.

Von der Heiligung.

* 140. Von wem handelt der dritte Artickel?

Von dem Heiligen Geist, der uns heiliget.

141. Wer ist der Heilige Geist?

Der Heilige Geist ist wahrer GOtt, die dritte Person in der Heiligen Dreyeinigkeit, welcher vom Vatter und Sohn von Ewigkeit her ausgehet und gesandt wird, derhalben er auch der Geist des Vatters und Christi heisset. im 5. B. 3. Th. 3. C. §. 1. 3.

* 142. Was ist des Heiligen Geistes Amt und Geschäfte?

Die Heiligung.

* 143. Kanst du dich nicht selbst heiligen?

Nein: ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum meinen HErrn gläuben, oder zu ihm kommen kan.

Der Mensch kan zu seiner Seligkeit nicht thun, ja hindert vielmehr durch seinen bösen Willen seine Seligkeit; GOtt und Christus thuts allein in uns, durch seinen Geist. im 1. B. 34. C. im 2. B. 6. C. §. 4. sqq.

144. Durch welch Mittel heiliget uns der Heilige Geist?

1) Durch den lebendigen Samen des Wortes GOttes. 5. B. 1. Th. 4. C. und im 2. Th. 3. C. Durchs Gesetz must du erst mit Christo sterben durch wahre Reu und Leid, in dir selbst zu nicht werden, und die in Christo allein lassen: so kommt denn die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden durchs Evangelium, und machet die

zoden lebendig durch den Glauben. 2. B. §. 6.

Durch die heiligen Sacramenta, die e Taufe und das heilge Abendmahl im . 2. Th. 11. und 12. C. siehe das 4. und 5. ptstück.

Werden alle diejenige geheiliget, so Wort GOttes haben, hören oder lesen, und die heiligen Sacramenta gebrauchen?

ein: sondern die, so des Worts und der ramenten inwendige Kraft nicht hin- 1. B 6. C. Denn diese Mittel sind arum gegeben, daß ein neugeborner, er, geistlicher Mensch draus werden soll. hwie aber eine Speise nichts hilft, wenn cht in Fleisch und Blut verwandelt also helfen auch GOttes Wort und amente nicht, wenn nicht ein heiliger, rter, neugeb.. er, liebreicher Mensch s wird. im 1. B. 37. C. §. 1. und 35. 3.

Was gehöret denn zu diesem Geschäfte der Heiligung?

berhaupt stehet das ganze Christenthum Wiederaufrichtung des Bildes GOt- Menschen, und in Austilgung des s des Satans. im 1. B. 41. C. ganz. ndt nennet es mit einem Worte, in m Verstande die neue Geburt, wel ein Werk des Heiligen Geistes, da- ein Mensch aus einem Kinde des s und Verdammniß ein Kind der Gna- nd der Seligkeit wird, aus einem Sün- in Gerechter; dadurch auch unser Herz, und Gemüth, Verstand, Wille und ten erneuret, erleuchtet und geheiliget en, in und nach Christo zu einer neuen ur. Denn die neue Geburt begreift Hauptwohlthaten in sich, die Rechtgung u d ie Heiligung oder Erneu- im 1. B. 3. C. §. 1.

* 147. Durch welche besondere Wohlthaten verrichtet der Heilige Geist das Geschäfte der Heiligung?

Vermöge des Catechismi: indem er uns durch das Evangelium berufet, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben heiliget, und bey JEsu Christo erhält.

Dis muß alles in unsern Herzen vorgehen und empfunden werden. im 6. B. Verantw. des 2. B. 3. C. Verantw. des 3. B. überhaupt.

148. Was ist denn die Gnadenberufung?

Da GOtt durch sein Wort und seine Boten, (Lehrer und Prediger,) alle Menschen aus ihrem unseligen Stande ernstlich heraus rufet, Gnade und Seligkeit anbeut, auch Kraft giebt, den Beruf anzunehmen. im 2. B. 2. C. §. 8. 15. das 8. und 9. C. im 3. B. 8. C. Dahin kan man rechnen das Strafamt des Heiligen Geistes. im 3. B. 17. C.

149. Was ist die Erleuchtung des Heiligen Geistes?

Da GOtt der Heilige Geist durch das Licht seines Wortes, in denen, die nicht widerstreben, die Finsterniß des Verstandes wegnimmt, und das Licht des Glaubens anzündet, daß sie himmlische Dinge auch himmlisch verstehen lernen.

Hievon lese man im 1. B. 37. C. die Vorrede zum 3. B. und derselben Verantwortung im 6 B. und im 3 B. 10. 11. C. Auch Arndts Bedenken über die teutsche Theologie. Und dessen Informatorium Biblicum.

Zu dieser Wohlthat gehöret sonderlich das Lehramt des Heiligen Geistes, welches er durch GOttes Wort, als ein Herzenslehrer inwendig verrichtet, und rechte Gottesgelehrte machet. Aus dessen Schule kommt reine Lehre und heiliges Leben. im 5. B. 3. Th. 3. C. §. 8.

150. Was sind die Gaben des Heiligen Geistes, damit er uns erleuchtet?

Die Gaben des Heiligen Geistes sind ent-

weder allgemeine Gaben, die alle Christen haben müssen: da er ist ein Geist des Glaubens, der Weisheit, des Verstandes, der Kraft, der Liebe, der Demuth, des Gebets, ꝛc. Oder sonderliche Gaben der Wohlredenheit, mancherley Sprachen; Prüfung der Geister, Wunderglaube, die Gabe der Gesundmachung, ꝛc. welche in der Apostolischen Kirche nöthig waren. im 5. B. 3. Th. 3. C. §. 4—8.

* 151. Was wird durch die Erleuchtung im Herzen angezündet?

Das Licht des wahren Glaubens an den HErrn JEsum.

152. Was ist der wahre Glaube?

Der Glaube ist eine herzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade in Christo verheissen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort GOttes und den Heiligen Geist angezündet. im 1. B. 5. C.

Der wahre Glaube ist das ganze Systema oder Wesen des neuen Lebens, darum er hypostasis, eine Substanz genennet wird, (Ebr. 11, 1.) weil er alles im wiedergebornen Menschen thut. im 5. B. 1. Th. 2. C. §. 3.

153. Was gehöret zum wahren Glauben?

Drey Stücke: 1) Wahres Erkenntniß GOttes und Christi, nicht nur, wie GOtt für sich allein, sondern auch, wie er in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich gesinnet ist. Wie Christus meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. 1. Cor. 1, 30. ꝛc. Und dis Erkenntniß ist nicht ein bloß Wissen; sondern auch ein Schmecken, Fühlen und Empfinden der süssen Liebe Christi im Herzen; Eine Erkenntniß, die aus Erfahrung gehet, und also mit einem göttlichen Beyfall verknüpfet. im 1. B. 21. C. §. 6. 9.

2) Ein sehnlicher Seelenhunger und Durst, oder Verlangen nach der Gnade GOt in Christo. im 5. B. 1. Th. 5. C. §. 2.

3) Eine herzliche Zuversicht und V trauen, dadurch man Christi Blut und annimmt, und sich gar zu eigen machet, durch wir denn Vergebung der Sünden langen, ꝛc. im 1. B. 5. C. §. 1. 2. 6—8. 21. C. §. 17. 18.

154. Ist der Glaube allezeit und bey len gleichstark?

Nein, es giebt einen schwachen und e starken Glauben. Doch ist auch der sch che Glaube GOtt um Christi willen a nehm, und hat so viel an Christo als der ke Glaube. Denn ein jeder, er sey schw oder starkgläubig, hat Christum ganz gen. Wie denn auch der schwache Gl in seiner Schwachheit seine Früchte bri im 1. B. 5. C. §. 9. im 2. B. 4. C. §. 5. B. 1. Th. 6. C. §. 15.

Wider die Schwachheit des Glau dienet ein eigenes Capitel. im 2. B. 51.

155. Was hat der Glaube für eine K was ist seine Geschäfte im Men schen?

Der wahre Glaube 1) erkennet und b net den einigen wahren GOtt in dreyen sonen; 2) Er schleußt alle Creaturen und hält sich allein an Christum; 3) chen er mit seiner ganzen Person und Verdienst und Erlösung ergreifet, an und sich ganz zu eigen macht; 4) und macht er vor GOtt gerecht. 5) Er s geistliche Freyheit von Sünden, Tod, fel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von Mosaischen Ceremonien, Menschensatz und Geboten; 6) Er vereiniget mit C und nimmt Theil an seinen Gütern; versichert unsere Seele und Gewissen macht uns gewiß der ewigen Seligk Er ist der Sieg und ein Herr über S Tod, Teufel, Hölle und Welt; 9) Er uns zu Königen und Priestern vor G

Er wiedergebieret, verändert und erneu-
en ganzen Menschen; 11) Er reiniget das
z von den Creaturen und bösen Neigun-
12) Er ist der Weg zum inwendigen
atz einzukehren, 13) und bringet Ruhe
Seelen und den Segen. 14) Er machet
durch die Liebe jederman zum Knecht;
Er würket allerley Früchte der Gerech-
it. 16) Er lindert und überwindet das
tz, und rühmet sich desselben. Dieses
erstreuet zu finden in folgenden Capiteln:
. B. 5. C. im 2. B. 4. 11. 58. C. im 3.
.3. und 9. C. im 5. B. 1. Th. 6. C. und
. Th. 6. C.

Sage mirs doch mit wenigen
orten, welches das Hauptgeschäfte
des Glaubens ist?

er Glaube thut in dir zwey Dinge:
ich versetzet er dich in Christum, und
het ihn dir zu eigen. Zum andern
uert er dich in Christo, daß du in
grünest, blühest und lebest. im 1. B. 5.
9.

Der Catechismus spricht: Der Heilige
t hat mich im rechten Glauben geheili-
Dis begreifet nun diese besondere
hlthaten in sich: Die Rechtfertigung;
Schaffung des neuen Menschen, oder
Wiedergeburt im engern Verstande;
Vereinigung mit GOtt und Christo;
die tägliche Erneurung zum Bilde
ttes.

57. Was ist die Rechtfertigung?

Da GOtt aus lauter Gnade den Buß-
gen und Gläubigen Christi vollkommenen
orsam zur Gerechtigkeit zurechnet, und
erselben willen alle Sünden vergiebet,
derselben Strafen erlässet. im 1. B. 5.
n 2. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 7. und

Werden wir nicht durch unsere ei-
gene Werke gerecht?

eineswegs, die Werke können dich nicht gerecht machen: denn du must zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du einiges gutes Werk thun kanst; sondern die Gerechtigkeit kommt allein aus Christo durch den Glauben. im 1. B. 5. C. §. 6.

159. Wie macht uns denn der Glaube an Christum gerecht?

Der Glaube ist im Menschen als ein neugebornes kleines nackendes Kindlein, das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher, unbekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von GOtt, die Gnade, Gerechtigkeit samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. im 1 B. 5. C. §. 6. 7.

160. Was ist es nun für eine Gerechtigkeit, die wir in Christo haben?

Es ist 1) Eine so grosse Gerechtigkeit, als GOtt selbst ist, viel grösser, als Adams anerschaffene Gerechtigkeit. 2) Daher ist es eine vollkommene unmangelhafte Gerechtigkeit, der nichts fehlet, (da sind wir in Christo vollkommen. 5. B. 1. Th. 1 C. §. 4.) 3) Eine ewige Gerechtigkeit. 4) Eine gewisse und ungezweifelte Gerechtigkeit. im 2. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 8. C.

161. Kan man denn der Vergebung der Sünden und der Gerechtigkeit in Christo gewiß seyn?

Ja, wir können derselben gewiß seyn 1) aus dem theuren Eid GOttes. 2) Aus dem Amt Christi. 3) Aus seiner Gnugthuung für der ganzen Welt Sünde. 4) Aus seinem allgemeinen Gnadenruf. 5) Aus dem Zeugniß Röm 5,20: wo die Sünde mächtig, da ist die Gnade viel mächtiger. 6) Aus GOttes ernsten Gnadenwillen, von aller Menschen Seligkeit. 7) Aus der heiligen Taufe. siehe im 5. B. 1. Th. 7. C. §. 10.

162. Welches sind die Früchte der Vergebung der Sünden?

Der Gerechtigkeit Frucht ist 1) Friede

des

des Herzens. 5. B. 1. Th. 7. C. §. 11. 2) Ein neues Leben, Früchte der Gerechtigkeit und gute Werke. im 2. B. 4. C. im 5. B. 1. Th. 9. C.

163. Wie wird diejenige Wohlthat genennet, dadurch ein neu Leben im Herzen geschaffen wird?

Die Wiedergeburt (im engern Verstande) da man durch des H Geistes Kraft und Wirkung aus GOttes Wort, und durch die heilige Taufe, eine neue Creatur und zum Kinde GOttes neugeboren wird; Da man aus Christo einen neuen gewissen Geist und ein neues Herz ein gehorsames für das ungehorsame, ein kindliches für das furchtsame knechtische Herz empfänget, nnd also zum Bilde GOttes erneuret wird. im 1. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 2. und 9. C.

164. Wie wird dasjenige, was in der Wiedergeburt geschaffen wird, sonst genennet?

Der inwendige neue Mensch; Das erneuerte Ebenbild GOttes in uns; Das neue Herz; Der Sinn und das Leben Christi in uns. u. a. m. im 1. B. 3. 5. C. im 5. B. 1. Th. 2. C.

165. Was ist von diesem inwendigen neuen Menschen noch zu merken?

1) GOttes Wort ist der Same, daraus er geboren wird. 5. B. 1. Th. 4. C. 2) Er ist anfangs schwach, mit viel Gebrechen behaftet, unvollkommen. 5. B. 1. Th 1. und 2. C. im 6. B. Verantw. des 1. B. 3. C. 3) Muß daher täglich wachsen und zunehmen. 4) Hat seine geistliche Uebungen, in Betrachtung der Gnade GOttes, des Verdienstes Christi, der Werke und Wunder GOttes, im Gebet, in guten Werken, ohne gesetzlichen Zwang mit Lust und Freuden. 5. B. 1. Th 3. C. 5) Er brauchet und geniesset geistliche Speise und Nahrung, welche sind GOttes Verheissungen, sein Wort, Christus selbst, in seinem Verdienst und im heiligen Abendmahl; GOttes T im Creutz; und das ewige Leben wird ewiges Freudenmahl seyn. im 5. B. 1. 5. C.

166. Was ist die Vereinigung m GOtt?

Die Vereinigung mit GOtt ist diejenige Wohlthat, da sich der dreyeinige GO mit einem bußfertigen gläubigen und rechtfertigten Menschen durch GOttes W und die heiligen Sacramenta also verein daß er nach seinem Wesen auf eine gehe kräftige und gnadenreiche Art in demse wohnet, sich selbst samt allen durch Chri erworbenen Gütern ihm ganz zu eigen bet, und was ihm Gutes oder Böses wi fähret, sich hinwiederum zueignet. im 3. 1. C. im 5. B. 2. Th. 9. C. §. 5.

167. Welches ist der Grund und weis der Vereinigung GOttes m dem Menschen?

1) Die Erschaffung und Wiederb gung des Menschen zum Bilde GOttes 5. B. 2. Th. 1. und 2. C. 2) Die Men werdung des Sohnes, das 4. C. 3) Sendung des Heiligen Geistes. 5. C.

168. In wem will denn GOtt al wohnen?

1) In den zerbrochenen, d. i. bußf gen Herzen im 2. B. 26. C. §. 4. 2) I wahrhaftig gläubigen, 3) und in der müthigen Seelen. im 3. B. 1. und 3. C

169. Durch welche Mittel geschieht Vereinigung mit GOtt?

1. Von GOttes Seiten: a) D Wort GOttes. 5. B. 2 Th. 3. C Durch die heiligen Sacramenta, die T Taufe und das heilige Abendmahl. d und 12. C.

2) Von Seiten des Menschen den wahren Glauben, in demselben ganze Schatz des inwendigen Mensch

B. 2. und 3. C. und durch denselben muß
ne Seele GOtt in sich selbst suchen. im
C.
Solches desto deutlicher zu machen, und
en Glauben in seinem ganzen Umfang mit
emerkung seiner Früchte zu beschreiben,
gt Arndt auch:
a) Durch das Mittel der heilsamen Bus-
und Bekehrung geschicht die Vereini-
ung. im 5. B. 2. Th. 6. C.
b) Durch die geistliche Ehe und Ver-
ählung; das 7. C.
c) Durch Liebe und Gegenliebe; das
C.
d) Durch Begierde des höchsten Gu-
, und sehnliches Verlangen nach dem
mmel; das 10. C.
e) Durch Anrufung, Gebet und Lob
Ottes wird der Mensch mit GOtt verbun-
und mit dem Heiligen Geist erfüllet.
s 13. C.
f) Durch die Demuth wird man in GOtt
ogen. im 3. B. 5. C. Welches einander
ht widerspricht, sondern nur erläutert.

o. Was leuchtet doch aus dieser Einwohnung GOttes hervor?

1) Einer seits die grosse Liebe GOttes
gen die Menschen. im 2. B. 26. C. § 4.
2) Anderseits die grosse Herrlichkeit
es wahren Christen. Siehe im 6. B.
erantw. des 2. B. 2. C. was daselbst aus
thers angeführet wird. Denn in wem
Dreyeinige GOtt, insonderheit der H.
ist also wohnet, der besitzet a) einen gros-
Schatz. im 3. B. 1. C. b) Er ist ein geist-
er König und Priester vor GOtt. das
C. §. 6. c) Christus offenbaret sich ihm
ch inwendiges Einsprechen. das 15. C.
Das höchste Gut eräuget sich oft in
m Augenblick in der Seele. das 6. C.
Diese Vereinigung ist der Seelen gröste
ürdigkeit, des Menschen Vollkommen-
, höchste Seligkeit und Ende, (d. i. der Zweck, dazu er geschaffen, und wieder gelangen soll) das 7. C. im 2. B. 6. C. im 5. B. 2. Th. 14. C.

Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Churfürsten und Herren des Römischen Reichs, daß sie des Reichs Schwerd- Apfel- und Scepterträger seyn: wie viel grössere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die Christen GOttes- und Christträger seyn, und also mit der Heiligen Dreyeinigkeit eines seyn, daß sie GOtt, den Ueberwinder der Welt, in sich tragen. im 5. B. 2. Th. 1. C. §. 6.

171. Wenn GOtt in der Seele wohnet, ist er müßig oder geschäftig?

Die Einwohnung Christi ist nicht ein todtes, sondern ein lebendiges Werk: Daher kommt die Erneurung aus Christo durch den Glauben. im 1. B. 5. C. §. 9.

*** 172. Was ist nun die tägliche Erneuerung?**

Da GOtt durch Wort und Sacramenta, auch durch Creutz und Leiden den alten Menschen immer mehr entkräftet, und den neuen Menschen stärket.

Da ein wiedergeborner Christ durch GOttes Kraft täglich mehr und mehr das Böse erkennet, hasset und ableget, das Gute erkennet, liebet und übet.

Dahin gehören im 1. B. das 12. bis 16. C. 41. C. im 2. B. das 7. C. im 5. B. 1. Th. 3. und 9. C.

173. Wodurch offenbaret sich die Erneurung?

Durch ein neues, gottseliges, Christliches Leben, in allerley Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken. Dabey merke man:

1) Die Nothwendigkeit des gottseligen Lebens. Denn a) ohne ein Christlich Leben ist alle Weisheit umsonst. 1. B. 35. C. b) Man schmecket nicht die Kraft des Wortes. das 36. C. c) Man hat keinen Theil an Christo, und muß in der ewigen Finsterniß blei-

ben. das 37. C. d) Ohne dasselbe kan die Lehre nicht rein erhalten werden. das 38 und 39. C. Siehe auch 5. B. 1. Th. 11. C. §. 4.

2) Dessen Fundament: Die Erlösung Christi, sein heiliger Tod und Auferstehung. im 1. B. 3. C. § 12. im 5. B. 1. Th. 9. C. § 2.

3) Dessen wirkende Ursach: Der Heilige Geist, der in GOttes Kindern kräftig wirket, GOttes Gesetz ins Herz schreibet, Lust und Kraft giebt Gutes zu thun. Ja Christus selbst, der als das Haupt in seinen Gliedern wirket. §. 3. 4. 5. Hieher gehöret das Zucht- und Vermahnungsamt des Heil. Geistes.

4) Dessen Subjectum, d. i. die Personen, in denen das heilige Leben sich findet: Alle Gläubigen, Hohe und Niedrige, Gelehrte, Junge und Alte, auch die Einfältigen nicht ausgeschlossen. §. 6.

5) Dessen Beschaffenheit, Form und Gestalt. Die guten Werke müssen geschehen im Glauben, in herzlicher Liebe, aus reiner lauterer Meinung, dem Nächsten zum Besten, in Demuth ꝛc. im 3. B. 22. C. §. 5. Siehe im Register: gute Werke.

6) Eintheilung: Es giebt innerliche und äusserliche gute Werke. 5. B. 1. Th. 9. C. §. 10. 11.

7) Den Zweck. Nichts sollen wir thun uns zu ehren, sondern daß GOtt allein geehret werde: Denn es sind seine, nicht unsere Werke. im 1. B. 41. C. §. 4. im 2. B. 22. C. im 3. B. 12. C.

8) Eigenschaften desselben. Das heilige Leben ist a) müglich, wegen des Verdienstes und der Herrschaft Christi. im 5. B. 1. Th. 1. C. §. 9. 10. 11. b) Unvollkommen und mangelhaft, wegen der noch übrigen Sünde. Denn ob wir wol die neue Geburt und tröstliche Kindschaft GOttes durch den Glauben empfangen haben; so geschicht doch die Erneurung nicht gänzlich auf einmal; sondern der Heilige Geist reiniget, erneuret und heiliget sein Haus von Tag zu Tag und schmücket das Gnadenkind GOttes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. §. 2. bis 8. c) Verdienet daher eigentlich nichts. 5. B. 1. Th. 9. C. §. 8. Doch

9) Hat es seine Gnadenbelohnung, nach göttlicher Verheissung. §. 9. 10. 11.

10) Fata oder Schicksale desselben. Es wird von der bösen Welt, durch des Teufels Anstiftung verlästert und verfolget. im 5. B. 1. Th. 1. C. §. 1. 2. 13. Das 11. C. ganz.

174. Wie können wir aber bey so vielen Leiden im Guten verharren und beständig bleiben?

Durch die Kraft des H. Geistes, welcher uns bey JEsu Christo erhält, im rechten einigen Glauben.

175. Wie erhält uns der Heilige Geist bey Christo?

Sonderlich durch sein süsses Trostamt, da er uns der Kindschaft GOttes und der zukünftigen Herrlichkeit versichert, das Creutz lindert, und Gedult giebet, es bis ans Ende zu tragen. im 2. B. 35. C. §. 4. und 56. im 5. B. 2 Th. 5. C. §. 5. 6.

Siehe vom Creutz, Trost und Gedult mehrers bey der siebenden Bitte.

176. Wenn nun dis alles der H. Geist verrichten soll, was muß man dabey in Acht nehmen?

Das zeiget Arndt: 1) wie der H. Geist empfangen werde, und wie er ungehindert in der Seele wirke. im 3. B. 16. C.

2) Wie man die Welt mit ihrer Kurtzweil verläugnen müsse, als welche den Heiligen Geist austreibet ꝛc. im 3. B. 18. C.

177. Wobey kan man merken, daß man den Heiligen Geist habe?

Arndt giebet davon vier Kennzeichen im 3. B. 17. C. nemlich 1) Bestrafung der Sünde im Herzen; 2) Göttliche Traurigkeit darüber; 3) Verläugnung der ge

enen Gerechtigkeit; 4) Erbarmende
iebe gegen den Nechsten.
Ferner 5) das Gebet. im 2. B. 35. C. im
B. 19. C. und überhaupt 6) allerley Wer-
der Gottseligkeit. im 5. B. 3. Th. 3 C.
4. 5. 7. 8.

178. Wie heissen diejenigen, die dergestalt vom Heiligen Geist geheiliget werden?

Eine heilige Christliche Kirche, eine
emeine der Heiligen. Und zwar ist es 1)
r Eine allgemeine Kirche, Ein geistlicher
ib. 2) Eine heilige, weil Christus und sein
eist sie gerecht und heilig machet. 3) Ei-
Christliche Kirche, weil Christus ihr
rund, Haupt, und König ist. im 5. B. 2.
h. 9. C.

179. Welches sind die Kennzeichen der Christlichen Kirche?

Man hält billig das reine Wort GOt-
s und den unzerstümmelten Gebrauch
r heiligen Sacramenten für Kennzei-
en der wahren sichtbaren Kirche. Aber
t denselben decken sich viel falsche Christen,
viel Wort und Sacramente gebraucht
ben: Darum muß man nothwendig auch
s dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich
Liebe, welche nichts anders ist, denn das
le Leben Christi, woran man die lebendi-
en Glieder der wahren sichtbaren Kir-
e erkennen kan, die man pfleget die un-
htbare Kirche zu nennen. siehe das 1.
edenken über die teutsche Theol. §. 3.

180. So sind nicht alle, die sich äusserlich zu Christo und der Kirche bekennen, darum wahre Christen und rechte Glieder der Kirche?

Ach nein, viele sagen: Ja! ja! HErr,
Err; und sind inwendig die boshaftigsten
Menschen, und thun doch nicht, was der Vat-
befohlen hat. Das Leben der itzigen
Weltkinder ist gar wider Christum, drum ists
falsches Leben und falsches Christenthum,
dadurch Christus und der wahre Glaube verleugnet, ja aufs neue gecreutziget und ausgerottet wird. im 1. B. 9. und 10 C. Sie mögen im übrigen offenbar Gottlose oder Heuchler seyn. im 1. B. 4. C. §. 9. 10. 11. und das 8. C. § 8. 9.

Das sind aber wahre Jünger Christi, die nicht allein mit dem Namen Christen seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen; sondern die an Christum gläuben, ihn lieb haben, Christo folgen und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller seiner Wohlthaten geniessen. 1. B. 26. C. §. 7.

181. So mag wohl die Zahl der lebendigen Glieder der Kirchen gar gering seyn?

Ganz gewiß, denn wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wohl diese Zahl eine kleine Heerde seyn. Nun die kennet GOtt, wer und wo sie sind. im 1. B. 10. C. §. 4. 5.

182. Was haben die wahrhaftig Gläubigen zu hoffen?

Einen seligen Tod, fröliche Auferstehung und ewiges Leben.

183. Müssen denn die Kinder GOttes auch sterben?

Ja: doch dürfen sie sich vorm Tode gar nicht fürchten, sie haben gewaltige Trostgründe dagegen, theils aus Christi Verdienst, theils aus der Welt Eitelkeit. Davon Arndt in einem besondern Capitel handelt. im 2. B. 57. C.

184. Was gehet denn beym Sterben der Gläubigen vor?

Die Seele wird als ein Gefangener aus dem Kerker des sterblichen Leibes erlöset, und von den heiligen in Abrahams Schooß getragen, da kommet sie zur ewigen Ruhe: indeß gehet der Leib im Grabe in die Verwe-

sung, und ruhet bis zur frölichen Auferstehung. im 1. B. 57. C. §. 14.

185. Werden denn gewiß die Todten auferstehen?

Ja, Christus, der HErr über Lebendige und Todte, wird am jüngsten Tage mit seiner Stimme die Todten auferwecken, und aus dem Grabe hervor rufen, und die Seinen in einem Augenblick verklären, daß sie seinem verklärten Leibe ähnlich werden. im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 18. im 2. B. 43. C. §. 2. und 57. C. §. 13.

186. Aus was für Gründen kan man beweisen, daß gewiß die Todten auferstehen werden?

Arndt führet davon sieben Gründe an: 1) Die Auferstehung Christi. 2) Die Wahrheit GOttes. 3) Christi Allmacht und Herrlichkeit. 4) GOttes Gerechtigkeit. 5) Die Exempel der Erweckten. 6) Die Erlösung durch Christum des Leibes eben so wol, als der Seelen. 7) Die schönen Gleichnisse und Bilder, die davon in der Natur zu finden. im 2. B. 57. C. §. 4. bis 10

187. Was wird nach der Auferstehung der Todten vorgehen?

Das jüngste Gericht, welches Christus als GOtt-Mensch halten wird. Da werden alle Menschen erscheinen müssen, und empfangen, nachdem sie gehandelt haben bey Leibesleben, es sey gut oder böse. im 5. B. 3. Th. 1. C. §. 18. sq.

Die Bußfertigen kommen nicht ins Gericht, ihre Sünden sind zugedeckt und gar vergessen; Ueber die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. im 2. B. 8. C. §. 12.

Da werden die Heyden, die ohn geschriebe n Gesetz gesündiget haben, ohne Gesetz nach ihrem Gewissen verurtheilet werden; Die Christen aber, die nebst dem Gewissen auch GOttes geoffenbartes Wort gehabt, und beydes verworfen haben, werden durch beydes zur Verdammniß gerichtet werden. im 1. B. 7. C. §. 4. sq.

188. Was werden die Auserwehlten nach der Auferstehung der Todten ererben?

Ein ewiges Leben.

189. Was ist denn das ewige Leben

Das ewige Leben ist das höchste Gut, di ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Friede, eine wahre Freyheit, eine sicher Geniessung, eine unaufhörliche Erquickung ein wirkliches Jauchzen, ein unendliches Leben, welches kein Unfall zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert, noch benimmt, denn sie ist fest, beständig und ewig. im 5. B. 2 Th. 7. C. §. 7. 8.

190. Was werden wir im ewigen Freudenleben zu geniessen haben?

Die Freude des ewigen Lebens wird darin stehen: 1) Daß wir GOttes Angesicht sehen werden. 2) Daß wir Christum JEsum unsern HErrn in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17, 24. Das Sehen GOttes aber ist die Geniessung GOttes. Darum wird das ewige Leben oft ein Essen und Trinken genennet. Jes. 65, 13. GOtt sehen, wie er ist, heisset der ganzen Fülle theilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unmeßlichen und unendlichen Gütigkeit GOttes, ꝛc. Da wird GOtt Alles in allem seyn, er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Gnüge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergötzung, unsere Ruh, unsere Weisheit, unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben.

3) Daß wir alle Gaben und Süßigkeiten des Trostes des Heiligen Geistes schmecken, als die lebendige Quelle. Ps. 36, 10.

4) Die liebliche Gesellschaft aller Auserwehlten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, heiligen Engel. Jes. 35, 10. im

7. C. §. 15. 16. im 5. B. 2. Th. 7. und 14.
2.
Da werden wir unser Gebet, Seufzen und Thränen, so wir vielfältig zu GOtt
ickt haben, reichlich finden, und erndten
Aufhören. im 2 B. 37. C. §. 28. 29.
Was wird denn der Auserwehlten
m Himmel beständiges Geschäfte
seyn?
daß sie mit allen heiligen Engeln GOtt
g loben und preisen werden. im 2. B.
C. §. 2. 4. das 48. C. §. 14.
Was ist dem ewigen Leben entge-
gen gesetzt?
ie Hölle und ewige Verdammniß,
wige Tod.
Welche werden denn in die Hölle
kommen?
icht nur die ungläubige Heyden, Jü-
den, Türken; sondern auch die unbußfertige Christen. 1. B. 7. C. §. 3. 4. 6. 7. 8.

Nicht nur die offenbar Gottlosen, sondern auch die Heuchler, die HErr HErr sagen, und doch nicht den Willen GOttes thun. im 1. B. 9. und 10. C.

194. Was bringet denn diese Menschen in die ewige Verdammniß?

Die eigene Liebe, aus welcher eine falsche Freude wächset, so ewige Traurigkeit und ewigen Tod gebieret. im 4. B. 2. Th. 37. und 38. C.

195. Worinn wird der ewige Tod bestehen?

Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden seyn. im 5 B 2 Th. 15. C. siehe ein mehrers im 1. B. 7. C. §. 5. im 3. B. 4. C. §. 2.

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebet des HErrn, oder heiligen Vatter Unser.

Vom Gebet insgemein.

6. Wodurch erlangen wir von GOtt
en Glauben und alles andere
Gute?
urch das Gebet.

197. Was ist das Gebet?

as Gebet ist ein Gespräch mit GOtt,
allein ein Gespräch des Mundes, sonvielmehr des gläubigen Hertzens und
üths, und Erhebung aller Kräfte der
en. Das Gebet ist ein solch Mittel,
ch man GOtt suchet und findet. 2. B
§. 1. im 5. B. 1. Th. 10. C. §. 1. Einen
en Unterricht vom Gebet giebet im 2.
as 34. C. in 12. kleinen Capiteln.

198. Wer soll denn beten?

sollen und dürfen alle Menschen beten, denn GOtt hat sie alle gleich lieb. im 2. B. 34. C. das 8. Capitelgen.

Es können aber keine andere GOttgefällig und erhörlich beten, als wahrhaftig Bußfertige und Gläubige; und also ist das Gebet ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Christen. im 2. B 35. C. im 5. B. 1. Th. 10. C. §. 3.

199. Kan aber ein Christ aus eigener Kraft beten?

Ach nein; das Gebet ist eine stetige Bewegung des Heiligen Geistes, der ein Geist der Gnaden und des Gebets ist; Zach. 12, 10. eine Wirkung der göttlichen Salbung. Wenn nun ein Mensch der Salbung Raum und Statt giebet, so thut der Heilige Geist nichts anders in des Menschen Herz, denn daß er

ohne Unterlaß seufzet und den Geist des Menschen zu GOtt erhebet, und mit sich von der Erden aufführet. im 5. B. 1 Th. 10. C. §. 1. im 2. B. 35. C. §. 2. 3. 4. das 37. C. §. 21.

200. Zu wem soll alles unser Gebet gerichtet seyn?

Allein zu dem dreyeinigen wahren GOtt, der allein allwissend, allmächtig, und vollkommen gütig ist. Darum die wahren Anbeter den Vatter durch den Sohn im Heiligen Geist anbeten, und diese göttliche Ehre keinem andern geben. im 2. B. 34. C. das 6. Capitelchen das 37. C. im 5. B. 1. Th. 10. C. §. 4.

Wir haben im Glauben erkannt, daß eine jede Person in der Heiligen Dreyeinigkeit, GOtt der Vatter, Sohn und Heiliger Geist, für sich selbst anzurufen sey, denn sie sind einerley göttliches Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre. im 5. B. 3. Th. 1. C. §. 30.

201. Warum, oder um was sollen wir bitten?

Um alle Seelen- und Leibesschätze und Güter, so wir zeitlich und ewig bedürfen die im Vatter Unser als in einer Summa verfasset sind. im 1. B. 42. C §. 4.

202. Wie muß das Gebet geschehen?

Im Geist und in der Wahrheit, von Herzensgrund ohne Heucheley; mit andächtiger Betrachtung der Worte, die man betet; im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, in Freudigkeit des Herzens, mit gänzlicher Aufopferung in den Willen GOttes, in Demuth des Herzens. im 5. B. 1. Th. 10. C ganz. im 2. B. 2. 20. C §. 4. im 3. B 19. C.

203. Was soll der Zweck unsers Gebets seyn? Wohin soll es zielen?

Daß GOtt dadurch geehret und gepriesen werde. Denn so einer betet wegen seiner Frömmigkeit, Heiligkeit und Würdigkeit, ist er ein Dieb und Mörder, stihlet Christo seine Ehre, und schreibet es seinen nichtigen Werken zu, ꝛc. im 2. B. 34. C. das 9. C pitelchen.

204. Soll das Gebet laut mit Wor oder nur im Herzen gesprochen werden?

Beydes gefällt dem lieben GOtt, we im Glauben geschicht. Arndt bemerket d Arten, oder vielmehr nur Grade und St fen des Gebetes, die er nennet das mü liche, das innerliche, und das übernat liche Gebet. Davon lis im 2. B. das C. ganz. Und vom inwendigen Gebet Herzens besonders, lis im 3. B. 19. C.

205. Wenn soll man beten?

Das Gebet ist an keine gewisse Zeit geb den, man kan GOtt allezeit und alle St den ansprechen und finden. GOtt ist im bereit zu helfen und zu geben, seine Zei allezeit, und will allezeit im Geist und We heit angebetet werden. im 2. B. 34. C 11. und 12. Capitelchen.

Doch soll ausser diesem unabläßigen bet des Herzens ein Christ zum wenig des Tages einmal von allen äusserli Dingen sich abwenden, und in den Gr seines Herzens einkehren, davon er gro Nutzen haben wird. im 3. B. 12. C.

206. Wo und an welchem Ort soll beten?

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu G laufen an einen gewissen Ort, sondern e det ihn allenthalben im Geist und in Wahrheit.

Doch ist es unserthalben gut, daß wi weilen alle an einem gewissen Ort in der che zusammen kommen, damit wir uns müthiglich ermahnen und erinnern der genwärtigkeit GOttes, rufen ihn an für gemeine Anliegen und Noth, und üben in andern göttlichen Sachen, ꝛc. im 2. B C. das 10. und 11. Capitelchen.

Was muß unser Gebet für einen
örund haben? worauf sollen wir
bey unserm Gebet uns
gründen?

GOttes Gnade in Christo. 2) GOt-
Allgegenwart. 3) GOttes Wahrheit.
GOttes ewiges Wort. im 2. B. 36. C.
Man kan hinzu thun 5) GOttes Allwis-
eit; denn ehe wir anfangen zu beten, weiß
ron, was wir bedürfen. im 2. B. 34. C.
Capitelchen

Was soll uns zum Gebet reizen und
antreiben?

Der ernste und oft wiederholte Befehl
ttes. im 2 B. 20. C. §. 8.

Die theure Verheissung GOttes, und
ge gewisser Erhörung nach seiner gros-
iebe gegen alle Menschen. im 2. B. 34. C.
7. und 8. Capitelchen.

Unsere eigene Noth und Armuth, weil
ohne Gebet nichts haben. im 1. B. 42. C.
. B. Verantw des 2. B. 4. C.

Der grosse Schade, der aus der Un-
ssung des Gebet entspringet. im 2. B. 34.
das 2. Capitelchen.

Der grosse Nutz, Frucht und Kraft
Gebets. das 3. Capitelchen und im 2.
36 C.

Die Köstlichkeit und Würdigkeit
Gebets. Man redet im Gebet mit
Ott. Beten und GOtt loben ist ein
lisch Werk und Amt, und bringet also
er Engel Gemeinschaft. im 2. B. 39. und
C. im 5. B. 1. Th. 10. C. § 4. 9.

Das Exempel JEsu Christi, wel-
unser Vorspiegel und rechtes Betbüch-
ist: als dessen ganzes Leben nichts an-
gewesen, denn ein stetiges Gebet und
ufzen, den Willen GOttes zu thun. im
B. 20. C. §. 10—16.

209. Was hat das Gebet für grosse Kraft
und Nutz?

1) Es bringet uns GOtt näher, und macht himmlisch gesinnet.

2) Wir lernen dadurch die Sitten und Sprache des Himmels, und werden in der Liebe GOttes mehr angezündet.

3) Es wehret vielen Sünden, und bewahret vor Anfechtungen. im 2. B. 36. C. §. 6. siehe ein mehrers §. 16.

4) Es erfreuet das betrübte Herz. 5) Man erlanget dadurch allerley Gnadengaben, sonderlich Schutz und Sieg wider die Feinde. im 1. B. 42. C. 6) Es bringet Segen zu unsern Amtsgeschäften. §. 3.

7) Es stärket mächtig den Glauben, weil es GOtt anrühret.

8) Es vereiniget mit GOtt, und bringt in der Engel Gemeinschaft. im 5. B. 1. Th. 10 C. §. 8. 9. im 2. Th. 13. C.

9) Es beweget GOtt gar bald. im 2. B. 37. C.

10) Der natürliche Himmel und die ganze Welt mit allen natürlichen Kräften sind dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen. im 2. B. 58. C.

Noch siebenerley Nutz zeiget im 2. B. 34. C. das 3 Capitelchen ganz.

210. Giebet es nicht auch mancherley
Hinderniße des Gebets?

Ach ja, sehr viele, die Satan, Welt und Fleisch uns in den Weg legen, als: Verstörung der Andacht, Anfechtung der Unwürdigkeit, Vorhaltung der Sünden, ꝛc.

Denen muß man begegnen mit sieben Waffen, die Arndt anweiset im 5. B. 1. Th. 10. C. §. 11. siehe 2. B. 20. C. §. 17. und im 34. C. das 9. Capitelchen.

211. Welches ist wol das beste Gebet
und der Kern aller Geberter?

Das Gebet des HErrn oder das heilige Vatter Unser. Auf daß wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser HErr

das

das Vatter Unser gelehret; dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts köstlichers bitten können: Denn sonst wüsten wir nicht, was wir für grosse Güter bitten sollten. im 3. B. 19. C. §. 2. In diesem Capitel erkläret Arndt das Vatter Unser kürzlich. Gleichwie es auch im Paradiesgärtlein tröstlich ausgeleget ist, in der 3. Classis oder Theil, im 12. Gebet.

* 212. Wie wird das Vatter Unser eingetheilet?

In drey Theile, 1) in die Anrede, oder den Eingang; 2) in die sieben Bitten; 3) in den Beschluß nebst dem Wörtlein Amen.

213. Was lehret uns der Eingang des Vatter Unsers, da wir beten: Vatter Unser der du bist im Himmel?

GOtt lässet sich nicht HErr oder König, sondern Vatter nennen: Damit will er uns freundlich locken, daß wir 1) gläuben sollen, er sey unser rechter Vatter und wir seine rechte Kinder. Daraus erhellet seine Freundlichkeit, Leutseligkeit, und Bereitwilligkeit zu helfen. Die Eigenschaften aber eines Vatters bestehen darinn, daß er seine Kinder liebe, 2) für sie sorge, 3) sie nähre, 4) sie schütze, 5) sie züchtige und terweise, 6) Mitleiden mit ihrer Schwe heit habe, 7) sich über sie erbarme, 8) ih das Erbe bescheide. Wenn einer das r bedenket, so wird er bekennen müssen, da dem einigen Wort, Vatter, ein vollkomm ner Trost sey, so allein gnug wider aller Trübsal, und daß dieser Trost grösser denn alles Elend. Er ist ein Vatter Barmherzigkeit, von welchem alle vät liche Barmherzigkeit ihren Ursprung Denn aller der Barmherzigkeit, die in so tausendmal tausend vätterlichen Herzen pflanzet ist, derer ist GOtt ein Ursprung Vatter. im 2. B. 48. C. §. 4. das 37. C. §. 14. 16. das 38. C. §. 9. 10.

2) Daß wir demnach getrost und aller Zuversicht ihn anrufen sollen, die lieben Kinder ihren lieben Vatter. U GOtt ist so gütig und freundlich, wer recht verstünde, er bäte ihm alles ab, d er ist ganz leicht zu erbitten von seinen K dern, die sich gründlich zu ihm kehren. i B. 19. C. §. 1.

Von den sieben Bitten.

* 214. Um was bitten wir in der ersten Bitte?

Daß der Name GOttes geheiliget werde, welches geschicht durch reine Lehre, und heiliges Leben.

215. Wolan, ich habe GOttes Wort rein, und höre dasselbe, was fehlet mir noch?

Ist recht; besiehe aber deines Herzens Grund. Ist auch GOttes Wort in dein Leben verwandelt worden? bist du auch frömmer dadurch worden? hast du auch aus der reinen Lehre ein rein Herz bekommen? im 2. B. 4. C. §. 5.

216. Ist es nicht genug zur Heilig des göttlichen Namens, allein übe der reinen Lehre halten?

1) Die Reinigkeit der Lehre ist a dings mit wachenden Augen zu bewah auch muß die reine Glaubenslehre nothn dig wider die Rotten und Ketzer mit Di tiren und Streitschriften verantwo und vertheidiget werden, nach der Pro ten, Christi und der Apostel Exempel; ist es aber, daß man so heftig streitet Christi Lehre, und vergisset seines Lebe da doch das wahre Erkänntniß und Bek niß Christi und reiner Lehre, nicht allei

Wor

Worten, sondern auch in der That und hei-
em Leben bestehet. Hilft demnach die
ine Lehre nichts, welche nicht zieret ein hei-
es Leben; auch kan die reine Lehre bey den
ibußfertigen nicht bleiben, die Christo nicht
Leben folgen, sondern Finsterniß und Ver-
ckung entstehet aus einem unchristlichen
ben. Wie kan die Lauterkeit des göttli-
en Worts durch einen unthätigen und
uchtlosen Glauben erhalten werden?

2) Soll es demnach recht seyn, und kein
lsches Wesen, so muß das Leben eben
s seyn, das die Lehre ist, und die Lehre
uß auch das Leben seyn, so viel einem
enschen aus Gnaden müglich ist, oder es
ein falsch pharisäisch Wesen, Finsterniß
d nicht Licht.

3) Weil aber das Leben der meisten heu-
en Christen gar wider Christum ist, wie
Augenschein weiset; so ist offenbar, daß
meisten so genannten Christen Christum
läugnen, schänden, seinen Namen ent-
ligen, und daher schwere Strafen zu ge-
rten haben.

Lis hiervon die Vorrede zum 1. und den
schiuß des 2. Buchs. im 1. B. das 9. 10.
38. 39. C. und die Verantw. des 37. 38.
C. im 6. B. die 2. Bedenken über die teut-
e Theologie. Das Informatorium Bibli-
n.

217. Was bitten wir in der andern Bitte?

Daß das Reich des Satans in uns und
dern untergehe und zerstöret, und das
ich GOttes komme und in uns aufgerich-
werde.

218. Wie kommt das Reich GOttes?

Wenn der himmlische Vatter uns seinen
Geist giebet, seinem heiligen Wort durch
e Gnade zu gläuben, und göttlich zu leben,
r im Reich der Gnaden, dort im Reich der
rrlichkeit.

Davon lis die Vorrede zum 3. Buch, und im 3. B. das 1. 2. 3. 4. 6 C. ꝛc. Jt. im 6. B. die Verantw. des 3. B. der Vorrede, und der ersten 4. C. it. das 6. C.

219. Was bitten wir in der dritten Bitte?

Daß unser böser Eigenwille, des Teufels und der Welt Wille gehindert, gebrochen werde und untergehe; Dagegen GOttes gnädiger und guter Wille allein in und an uns zu unserer Seligkeit geschehen möge, und wir uns denselben in Gehorsam, Gedult und Gelassenheit allezeit wohlgefallen lassen. im 2. B. 6. C. §. 5. 6. 7. das 44. C. §. 2. im 3. B. 7. C. §. 2. das 23. C.

* 220. Um was bitten wir in der vierten Bitte?

Um das tägliche Brod, oder alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft, und Unterhaltung des zeitlichen Lebens gehöret. Siehe den 1. Artickel. Und im 4. B. 1. Th. das 3. C.

* 221. Um was bitten wir in der fünften Bitte?

Um Vergebung unserer Sündenschulden.

222. Was versprechen wir aber dabey zugleich?

Daß auch wir unsern Schuldigern oder Beleidigern vergeben, und Gutes thun wollen.

223. Haben denn die Wiedergebornen noch nöthig täglich um Vergebung der Sünden zu bitten?

Allerdings, denn auch in den Gläubigen und Wiedergebornen noch viel überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufzen, dieselbe bereuen und GOtt abbitten. Wer kan merken, wie oft er fehlet? verzeihe mir die verborgene Fehle. Ps. 19, 13. HErr, so du willt Sünden zurechnen, wer wird vor dir bestehen? HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendi-

ger gerecht. Ps. 130, 3. Ps. 143, 2. im 5. B. 1. Th. 1. C. §. 4. 5. das 7. C. §. 12.

224. Wie muß man die Vergebung der Sünden suchen?

1) In wahrer Busse und Erkänntniß der Sünden; 2) durch das Gebet; 3) allein bey Christo; 4) durch den Glauben auf die göttliche Verheissung; 5) in dem vollgültigen Verdienst Christi; 6) wegen aller Sünden; 7) des ganzen sündlichen Lebens; 8) lauter umsonst, ohne unser eigen Verdienst. im 5. B. 1 Th. 7. C. §. 2—9.

225. Ist denn GOtt auch bereit und willig uns zu vergeben?

So barmherzig ist GOtt, daß er uns die Vergebung anbeut, und nicht warten mag, bis wir ihn bitten, er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, er sey aus grundloser Liebe und Gnade ehe und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt seyn, ihn zu bitten: ja auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe von uns erfordere, unsern Nächsten auch also zu thun, und ein solch Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns. im 3. B 19 C. §. 1, 3.

226. Müssen wir denn unsern Beleidigern nothwendig vergeben?

Ja, nothwendig, sonst haben wir keine Vergebung bey GOtt. Wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18, 35. daß GOtt nicht so sehr zürnet über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit, die der Knecht an seinem Mitknecht bewies: Die Schuld kan er vergessen, aber der Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedenken: Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun. im 1. B. 25. C. §. 3. 4—8. 11. das 27. C.

* 227. Was bitten wir in der sechsten Bitte?

Daß uns GOtt nicht wolle in Versuchung führen. D. i. daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel und ob wir damit angefochten würden, da wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

228. Wie mancherley ist die Versuchung?

Zweyerley: Eine gute, die von GOtt eine böse, die vom Teufel, Welt und Fleisch geschicht.

229. Wie versuchet uns GOtt zum Guten?

1) Durch seine Befehle; 1. Mos. 22, 2. Mos 20, 20. 2) Durch seine Wohlthaten; 2. Mos. 16, 4. 3) Durch Creutz und Trübsal; Ps. 66, 10. 1. Pet. 4, 12. 4) durch Gelegenheit Gutes zu thun; 2. Cor. 8, 5) Durch verhängte Gelegenheit zu sündigen 5. Mos. 13, 3. Richt. 2, 21. 22.

Von der Versuchung durch Creutz und Trübsal lis im 2. B. 44—47. auch 52. C. 3. B. 8. und 23. C.

230. Wie versuchet Teufel, Welt und Fleisch zum Bösen?

Der Teufel 1) durch böse Gedanken und Reizungen. 2) Durch die feurige Pfeile der innerlichen verborgenen hohen Anfechtungen. Davon im 2. B 54. C.

Die Welt 1) mit glatten und liebkosenden Lockungen; 2) mit Drohungen, Gewalt und Verfolgung; 3) mit ihrem ärgerlichen bösen Exempel. im 1. B. 7. C. §. das 10. C. im 2. B. 27. C.

Unser eigen Fleisch 1) durch Reizung zur Sünde; 2) durch Murren und Ungeduld im Leiden im 1. B. 11. C. §. 5. 6. im 2. 46. C. §. 10. das 52. C. §. 5.

231. Wozu wollen diese unsere Feinde uns verführen?

Zu Misglauben, Verzweifelung und an-
rn grossen Schanden und Lastern.

32. Was ist denn von den hohen geist-
lichen Anfechtungen sonderlich zum Unterricht zu merken?

1) Sie kommen von GOtt, und, so fern
ich Satan dabey zu thun hat, wiederfah-
n sie uns nicht ohne GOttes sonderbaren
Rath und gnädigen Willen.

2) GOtt hat seine heiligen Ursachen
arunter.

3) Es sind nicht Zorn- sondern Gnaden-
ichen, und besondere Gaben GOttes.

4) Wir sollen mehr um Gedult und Still-
lten, als um Errettung bitten.

5) Wir sollen nicht hören, was Teufel,
Welt und Fleisch, sondern was GOtt und
e Exempel der Heiligen sagen.

6) Wir sollen uns mit folgenden Grün-
n trösten. lis im 2. B. das 52. 53. 54. C.

33. Was dienet den angefochtenen Herzen zum Trost?

1) Ihr Leiden kommt von GOtt. 2) Der
eufel kan nicht weiter, als ihm GOtt zu-
sset. 3) Die lästerliche Gedanken, und
terlaufende Ungedult, darüber sie sich be-
üben, werden ihnen nicht zugerechnet.
GOttes Geist und der Glaube ist noch
einem kleinen dunkeln Seufzerlein ver-
orgen. 5) Und also wohnet GOtt,
hristus und sein Geist, und nicht der Satan
ihnen. 6) Sie haben einen siebenfachen
Nutzen davon. (im 2. B. 53. C. §. 5. seqq.)
Es ist andern Heiligen GOttes auch
iederfahren. 8) Ja Christus selbst ist
rsuchet worden. 9) Derselbe bitter für
ns, daß unser Glaube nicht aufhöre; 10)
nd verheisset uns gewissen Sieg, den er
s erworben. 11) Daher ist gewisse Er-
sung zu hoffen und zu glauben; 12)
Welches die Exempel beweisen, indem
GOtt keinen Elenden in solchem Leiden ver-
lassen hat. lis im 2. B. das ganze 52. 53.
54. C.

* 234. Um was bitten wir in der sieben-den Bitte?

Um Erlösung von allem Uebel Leibs und der Seele, Gutes und Ehre; überhaupt von allem Elende, das durch die Sünde über uns gekommen ist. im 1. B. 19. C. § 15.

235. Haben denn auch die Kinder GOttes noch Elend und Jammer zu leiden?

Ja, und zwar sind ihre Leiden theils gemeine Leiden, die auch andere Menschen betreffen; Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Uebel ist, dadurch alle Menschen vergiftet seyn: also trift auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen; (im 2. B. 48. C. §. 11.) theils besondere Leiden, die nur den Frommen widerfahren.

236. Was ist von den Leiden der Kinder GOttes zum Unterricht zu wissen?

Man merke 1) den Ursprung derselben: Alle Trübsal kommt von GOtt und dessen heiligen Versehung. im 2. B. 45. C. §. 2. und 46. C. §. 2. im 3. B. 23. C. §. 2.

2) Die Leidenden sind keine andere, als wiedergeborne Kinder GOttes, die gottselig leben wollen in Christo JEsu. im 5. B. 1. Th. 11. C.

3) Die veranlassende Ursachen: a) die Sünde, die noch in den Gläubigen übrig ist, und daher einer Tödtung bedarf. b) Die vätterliche Liebe GOttes, seine Kinder dadurch mehr zu reinigen. c) Die Bosheit der Welt und des Teufels, die die Kinder GOttes nicht können ungekränket lassen. Woraus denn zugleich die Nothwendigkeit des Creutzes erhellet. Siehe im 3. B. 14. C.

4) Die mancherley Arten. a) Aeusser-

lich: Haß und Verfolgung, Spott und Verachtung der Welt. im 2. B. 15. 17. C. b) Innerlich: (1) Der Kampf mit der Sünde, und Verleugnung sein selbst, so das rechte Creutz Christi ist. im 1. B. 4. 13. 15. 16. C. (2) Die innerlichen geistlichen Anfechtungen, davon bey der sechsten Bitte gehandelt worden. im 2. B. 52. 53. 54. C.

5) Der Zweck von GOttes Seiten, und der Nutz von der leidenden Seiten ist manigfaltig, wie folget.

237. Welches ist der mannigfaltige Nutz und Frucht des Creutzes?

1) Das Creutz ist ein Salz des Fleisches, und tödtet die Sünde. (im 3. B. 23 C. §. 4.) 2) Ist eine Arzney unserer verderbten Natur. (im 3. B. 18. C.) 3) Es versenket in die lautere Demuth. (im 15. C. §. 2.) 4) Es erhält uns in wahrer Busse und in der göttlichen Furcht. (im 2. B. 45. C. §. 3.) 5) Wir werden dadurch zu GOtt gezogen, (im 3. B. 23. C.) 6) Und fähig gemacht des Trostes des Heiligen Geistes. (im 2 B. 35. C. §. 4. 5.) 7) Jedes Creutz bringet eine sonderbare Gnade mit sich. (im 3. B. 9. C. §. 2.) 8) Es gereichet zur Ehre GOttes. (im 2. B. 46. C. §. 9.)

238. Was ist die Pflicht der Kinder GOttes im Leiden?

1) Sie müssen sich GOtt gänzlich übergeben. (im 3. B. 23. C.) 2) Alles Leiden mit Gedult von GOtt aufnehmen. (das 14. und 15. C. §. 2.) 3) Beständig ausharrende Hoffnung zu GOtt haben. (im 2. B. 50. C.) 4) Das Exempel der hohen Gedult Christi und 5) die künftige ewige Herrlichkeit fleißig anschauen. (das 56. C.) 6) Die Exempel der Heiligen ansehen, welche alle viel gelitten haben. (das 44. C. §. 8. 45. C. §. 2.) 7) GOttes Wort fleißig lesen, hören und betrachten. (im 2. B. 48. C. §. 15. 8) Durch herzliches Gebet ihr Herz vor GOtt ausschütten. (§. 3.)

Wenn Arndt die Gedult beschreibet, begreiffet er darunter diese Stücke: 1) Gehorsam; 2) Nachfolge; 3) nicht murren; 4) den gnädigen GOtt in Christo ansehen; 5) durch Hoffnung das Creutz lindern; 6) sanftmüthig seyn gegen die Verfolger; 7) die Rache nicht ausüben. Es fliesset da zusammen Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam. im 2. B. 47. C. §. 3.

239. Womit sollen sich gläubige Creutzträger trösten, und zugleich ihre Gedult stärken?

Ueberhaupt können sie sich trösten mit der vorhin angezeigten mannigfaltigen Nutze des Creutzes. (siehe im 2. B. 46. C. §. 10.

Insonderheit kan sie noch trösten 1) der heilige Rath und Wille GOttes. 2) Es kommt nicht aus Zorn, sondern vätterlicher Liebe her. 3) Wir haben mit unsern Sünden alles Leiden, und noch viel ein mehrers verdienet. 4) GOtt hat uns grosse hohe Wohlthaten erwiesen, sollten wir nicht auch was leiden? Es kan uns trösten: 5) GOttes Gegenwart im Creutz; 6 seine vätterliche und mütterliche Barmherzigkeit; 7) sein theure Verheissung und ewige Wahrheit. (im 2. B. 49. C. ganz.) 8) Sonderlich die Verheissung, daß unsere Traurigkeit soll zu Freude verkehret werden. 9) Es ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dagegen verordnet, welcher allezeit grösser ist, denn unser Elend. (im 2. B. 47. und 48. C. ganz.) 10) Alle Heiligen haben viel gelitten. 11) Christus selbst hat am meisten gelitten; 12) durch sein Leiden unser Leiden geheiligt, gesegnet und unschädlich gemacht. 13) Gedult bringet grossen Nutzen in allen Stänten; und wird hoch belohnet. Es kan uns trösten 14) das heran nahende Ende der Welt; 16) die Zukunft unsers HErrn Jesu Christi; 17) die ewige himmlische Herrlichkeit, derer unser zeitliches Leben nicht

h ist. Dis alles ist zerstreuet zu finden
. B. 44—49. C.
Was sonderlich zum Trost wider die bö-
Mäuler und falsche Zungen dienen
zeiget im 2. B. das 17. C.

40. Wird denn GOtt seine Kinder immerdar im Creutz und Trübsal stecken lassen?

ch nein, er will und wird sie von allem
et erlösen.

41. Wie erlöset GOtt seine Kinder aus dem Leiden?

) Wenn er hier schon das Leiden lin-
und erträglich machet, durch seinen Trost
Gedult stärket, (siehe die vorige Frage;)
eines nach dem andern gar abnimmet.
Wenn er endlich ihnen ein seligs Ende bescheret, sie aus allen Leiden vollkommen erlöset, und in sein ewiges Freudenreich versetzet, da sie werden erndten ohne Aufhören. 2. B. 37. und 57. C.

242. Es scheinet aber manchmal, GOtt habe seiner Kinder ganz vergessen, indem er mit seiner Hülfe allzulange verzeucht?

Dawider merke man zum Unterricht und Trost: 1) Bey GOtt ist kein Verzug, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. 2) GOtt hat Zeit und Ort der Trübsal bestimmet; 3) und die Stunde der Erlösung ihm vorbehalten, 4) auch den Tyrannen, Feinden und Verfolgern seiner Kinder ein Ziel gesetzet, die wird er zu seiner Zeit strafen, seine Kinder aber ewig erfreuen. im 2. B. 55. C.

Von dem Beschluß und dem Wörtlein Amen.

3. Was ist der Worte Meinung: enn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit?

) Wir stärken damit unsern Glauben,
n der Erhörung unsers Gebets. 2) Wir
n GOtt die Ursachen vor, warum wir
der Erhörung getrösten. 3) Wir dan-
hm darür zum voraus.

244 Was heisset endlich: Amen?

Daß ich soll gewiß seyn, GOtt werde
gewiß erhören. Es heisset: Ja, ja, es
lso geschehen.

Welches ist der Grund und die Ur-
chen, daß GOtt unser Gebet ge-
wiß erhören werde?

) GOttes Befehl, er will das Beten
uns haben. (im 2. B. 34. C. das 7. Ca-
gen.) 2) GOttes höchste Güte und
ndlichkeit, die leicht zu bewegen. 3) Die
hrheit und theure Verheissung GOt-
daß er uns wolle erhören. (im 2. B. 34.
. Capitelgen.) 4) Das allerfreundlich-
ste Vatterherz GOttes. 5) Die Fürbitte unsers HErrn JEsu Christi. 6) Das Zeugniß des heil. Geistes. 7) Die Einwohnung Christi und seines Geistes in uns. 8) Weil der heil. Geist selbst das Gebet wirket. 9) Weil GOtt nicht ein vergeßlicher Mensch ist, (diß alles ist im 2. B. 37. C.) 10) Wir haben sieben mächtige Gehülfen unsers schwachen Gebets. das 38. C.

246. Welche sind die sieben Gehülfen unsers schwachen Gebets:

1) Christi Mittleramt und Fürbitte. 2) Der heil. Geist. 3) GOttes Verheissung. 4) Die Exempel der Heiligen, die GOtt erhöret hat. 5) GOttes Freundlichkeit und Leutseligkeit. 6) GOttes unaussprechliche Barmherzigkeit. 7) Der Gnadenbund GOttes. (im 2 B. 38 C.) Dazu gehöret 8) die heilige Christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet. im 5. B. 1. Th. 10. C. §. 10.

247. Erhöret denn GOtt allezeit das Gebet seiner Kinder?

Ja, und es ist unmüglich, daß es nicht solle erhöret werden, aus obigen Gründen. Doch ist zu merken: 1) GOtt erhöret uns nicht allezeit nach unserm Willen, sondern nach unserer Seligkeit. 2) GOtt hat sich vorbehalten, ob er uns das, darum wir bitten, an unserm Leibe oder an unserer Seele geben will. GOtt erfüllet unser Gebet dem, daran am meisten gelegen, nemlich der Seele. 3) GOtt hat sich vorbeha ob er unser Gebet erfüllen wolle in die oder jenem Leben. So manches G so manche Gabe im ewigen Leben. Hi die Saatzeit, dort folget die ewige Freu erndte, die muß man mit Geduld erwa 2. B. 37. C. §. 25—29.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

* 248. Wo haben wir den Geist des Glaubens und des Gebets empfangen?

In der heiligen Taufe, da wir in dem Namen des Dreyeinigen GOttes mit Wasser begossen oder besprenget worden.

249. Was ist denn das: im Namen GOttes taufen?

In dem Namen GOttes des Vatters, Sohnes und Heiligen Geistes taufen, ist nichts anders, als zu Kindern und Erben GOttes auf- und annehmen, zur Wohnung der Hochgelobten Dreyeinigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren. im 5. B. 2. Th. 11. C. §. 7.

250. Was für herrliche Wohlthaten wiederfahren uns in der heiligen Taufe?

Wir werden 1) darinn und dadurch, als durch das Bad der Wiedergeburt, zu Kindern GOttes wiedergeboren. 2) Wir erlangen um Christi willen Vergebung der Sünden. 3) Wir werden mit Christo verlobet und vereiniget in der Liebe des Vatters, in dem Glauben an den Sohn GOttes, in der Kraft und Wahrheit des H. Geistes. 4) Wir werden Christo eingepfropfet und als Glieder eingeleibet. 5) Wir ziehen Christum an mit allen Ehrenschmuck. Wir werden Tempel und Wohnu des Heiligen Geistes. 7) GOtt mach uns einen ewigen Gnadenbund. im 2. Th. 11. C. ganz. im 2. B. 2. C. §. 6. B. 1. C. §. 4. im 5. B. 3. Th. 1. C. §. 1 das Informatorium Biblicum.

* Von der Wiedergeburt ist bey dritten Artickel schon gehandelt wor der 163—165. Frage.

* 251. Was bedeutet denn solch W taufen? und was ist also auch Pflicht des Getauften?

Es bedeutet, 1) daß der alte Adam durch tägliche Reue und Busse soll e werden und sterben, mit allen Sünde bösen Lüsten. 2) Daß täglich wieder komme und auferstehe ein neuer Men in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor ewiglich lebe.

Da lerne und merke man, was d und neue Mensch sey, (im 2. B. Wie jener soll sterben und dieser (im 1. B. 15. C.) Das ist: des Teufe muß in uns ausgetilget, und das GOttes aufgerichtet werden. (im 41. C.) Welches ohne harten Kam schen beyden nicht abgehet. (im 1. B.

Das fünfte Hauptstück.

Von der Busse, Beicht und Absolution.

r2. Wenn man durch Bosheitssün-
en seinen Taufbund gebrochen hat,
was ist alsdenn zu thun?
Man muß denselben mit GOtt durch
re Busse und Bekehrung wiederum er-
en

253 Was ist die wahre Busse?
Die Busse oder wahre Bekehrung ist ein
adenwerk GOttes des Heiligen Geistes,
urch der Mensch aus dem Gesetz seine
nden erkennet, und den Zorn GOttes wi-
die Sünde, dadurch Reue und Leid im
gen erwecket wird: Aus dem Evangelio
GOttes Gnade erkennet, und durch den
uben Vergebung der Sünden in Christo
get. im 1. B. 4. C. §. 1.

Ist denn die wahre Busse und Be-
kehrung höchst nothwendig?
a, sie ist höchst nöthig. Denn 1) oh-
ahre Busse ist uns die heilsame Arzney
Verdienstes Christi nichts nütze, 2) Und
äusserlicher Gottesdienst umsonst und
ebens. 3) Ohne wahre Busse kan keine
ade vergeben werden. 4) Darum ließ
tt nach Christi Tod allenthalben Busse
igen. 5) Ohne wahre Busse bleibet man
insterniß, und kan nicht erleuchtet wer-
im 1. B. 8. C. ganz. das 4. C. §. 7. das
. §. 13. 14. das 34. und 37 C.

Kan sich der sündige Mensch wohl
selbst bekehren?
urch eigene Kraft und Vermögen kan
and bekehret werden, hierzu kan aller
schen Verdienst, Vermögen und freyer
le nicht eines Stäubleins werth brin-
Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst
ebendig machen: also alle Menschen,
odt in Sünden seyn, können ihnen selbst
nicht helfen. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast thun können, und dich nicht selbst schaffen: also kanst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. im 1. B. 34. C. § 2. im 2. B. 6. C. §. 4. 6.

Es ist demnach die Bekehrung ein lauter Gnadenwerk GOttes. Denn gleichwie ein verirret Schaf von sich selbst nicht wieder kommen kan, der Hirte muß es suchen und wiederbringen: also, wenn uns GOtt nicht suchte, liefen wir ewig in der Irre. im 2. B. 9. C. §. 6. 8.

256. Wie ist es aber zu verstehen, wenn GOtt gleichwol vom Menschen fordert: er soll sich bekehren, er soll sich ein neu Herz machen ꝛc.?

Die Meinung ist diese: Wenn uns GOtt der HErr durch die Heilsmittel, als durch seine Gnadenhand, zeucht, aufrichtet und zur Busse locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geist nicht muthwillig widerstreben; sondern die Sünde, so an uns gestrafet wird, für Sünde erkennen, und GOttes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten. Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, wenn wir uns nur GOtt durch seine Gnade lassen, die Gnade nicht von uns stossen; sondern unsere Krankheit aus dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und mit uns handeln lassen, wie ein Arzt handelt mit einem Patienten. Der saget dem Kranken, was er lassen soll, so werde die Arzney wohl wirken: also saget uns GOtt, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut Christi auch in uns wirken.

Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade GOttes, giebet

dem

dem Wort statt, fähet an durch des Heiligen Geistes Kraft von Sünden abzulassen: so bald wirket GOttes Gnade alles im Menschen, Busse, Glauben, Liebe und alle Früchte des Glaubens. Das wird uns aber aus Gnaden zugerechnet, als wenn wirs selbst gethan hätten; gleich, als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht; also ist all unser Vermögen von GOtt. im 1. B. 34. C. §. 8. 9. 14—16. im 2. B. 9. C. §. 6. 7. 8.

257. Bekehret GOtt den Menschen mittelbar oder unmittelbar?

Weil wir von Natur so blind sind, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat GOtt Mittel dazu verordnet, sein heiliges Wort und Sacramente, dabey allezeit seine Gnade und Geist ist, dadurch zeucht, locket und rufet uns GOtt als die verlorne Schafe. im 2. B. 9. C. §. 6.

258. Wirket GOtt die Busse durch das Wort des Gesetzes, oder des Evangelii?

Er brauchet beydes, und giebet aus dem Gesetz dem Menschen seines Herzens angeborne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit und grosse Gottlosigkeit zu erkennen, als den inwendigen Greuel und vergifteten Brunn aller Sünde, dadurch wir uns von GOtt dem höchsten ewigen Gut abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle und Verdammniß, auch allerley zeitliche Strafen wohl recht und billig verdienet haben, und wirket durchs Gesetz eine göttliche Traurigkeit. Durchs Evangelium aber richtet er den armen Sünder wieder auf, und tröstet ihn mit der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden in Christo verheissen. im 2. B. 9. C. §. 2. das 6. C. §. 6. im 1. B. 8. C. §. 7.

259. Welche Menschen bedürfen Busse und Bekehrung?

Alle Menschen: Denn wir haben alle von GOtt abgekehret, und können Leben noch Seligkeit haben, wo wir nicht wieder zu ihm wenden und kehren. 2. B. 9. C. §. 5. im 1. B. 4. C. §. 2.

260. Werden denn wirklich auch Menschen bekehret?

GOtt hat zwar 1) seinen Sohn für Menschen in den Tod gegeben; er will her, daß allen Menschen geholfen werde er rufet sie auch alle kräftiglich zur B durch ihr Gewissen und durch sein Wort er in aller Welt hat predigen lassen: viele widerstreben dem Geist GO und werden daher keine andere wirklich kehret, als die demselben gehorchen, und unverhindert in sich wirken lassen. im 8. C. im 2. B. 2. C. §. 5. 7. 8. das 9. C.

261. Worinn bestehet die wahre B

Daran irren viel Leute, daß sie me das sey rechte Busse, wenn sie von äu cher Abgötterey, Gotteslästerung, schlag, Ehebruch, Unzucht, Diebere andern groben äusserlichen Sünden hen. Und zwar, das ist wol äusser Busse, davon etliche Sprüche der Pr ten lauten. Jes. 55, 7. Ezech. 18, 27. C Aber die Propheten und Apostel habe tiefer gesehen, nemlich ins Herz hinei lehren uns eine viel höhere innerliche se, die das Herz ändert, da der A absterben soll der Hoffart, dem Geiz Wollust, sich selbst verläugnen, hass Welt absagen, und alle dem, das der W hat; sich GOtt ergeben, sein Fleisch c gen, täglich GOtt das rechte Opfer gen, ein zerbrochen, zerschlagen und e cken Herz, und eine weinende Seele i tragen.

Wenn nun das Herz nicht geände gebessert wird, sondern bleibet darinn

amische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, eindschaft, Rachgier, Lügen, Falschheit, ꝛc. ists keine rechtschaffene Busse, sondern eucheley, denn GOtt will ein neues Herz ben. Wenn nun gleich ein Mensch on aussen Busse thut, und fähet nicht s innere neue Leben in Christo an, so ag er gleichwol verdammet werden. ꝛc. 1. B. 4. C. §. 9. 11. im 2. B. 9. C. §. 12.

2. Welche Stücke gehören zur wahren Busse?

1) Erkänntniß und Bereuung der ünden. 2) Der wahre Glaube an Chrim. Welche beyde Stücke in dem Gleichvom verlornen und wiederkehrenden Sohgar lieblich abgemahlet sind. im 2. B. 8. §. 4. im 1. B. 8. C. §. 2.

3. Muß man demnach seine Sünden erst recht erkennen?

Ja, denn ohne Erkänntniß der Sünden das Herz nicht getröstet werden: Chris der wahre Arzt und seine Arzney und r Trost ist dir ohne Erkänntniß deiner ankheit nichts nütze. im 1. B. 42. C. §. 3. 2. B. 48. C. §. 11.

264. Was muß man erkennen?

In der Erkänntniß der Sünde siehet der ensch, daß er sich selbst durch die Sünde llen Jammer und Elend gestürzet hat. lernet erkennen 1) den Greuel der Erbde, als des Teufels Bild. 2) Die viele angene wirkliche Sünden wider alle bote GOttes. Er betrachtet sein Elend, er aus einem Kinde GOttes ein Vieh unflätige Sau worden, irrdisch, viehisch, risch, bestialisch. 3) Er erkennet, daß er seinen Sünden den ewigen Fluch und Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht hat aller Gnade und Barmherzigkeit GOttes an Leib und Seele. 4) Er hält sich daher aller Wohlthaten GOttes unwürdig, auch nicht würdig eines Bissen Brods oder Labetrunks, denn er ist in seinen Augen der Elendeste und Unwürdigste. 5) Er erkennet sein eigen Nichts, daß er nur ein Schatten sey, und verzaget an allen Kräften, daß er sich selbst aus seinem Elende nicht helfen könne. im 1. B. 41. C. §. 13. 24. das 19. C. ganz im 2. B. 8. C. §. 4. das 10. C. §. 1. 5. 6. 12—14.

265. Was entstehet aus dieser Erkänntniß der Sünden?

Eine schmerzliche Reue und Leid, und göttliche Traurigkeit über die Sünde, dadurch das Herz innerlich zerbrochen, zerrissen und zerschlagen wird, und dir so wehe thut, als die tiefste Wunde, und machet eine sehr grosse Furcht vor GOttes Gerechtigkeit und Gericht, die dem Menschen sehr schrecklich dräuet, inwendig im Gewissen, und auswendig durch zeitliche Plagen, ꝛc. im 2. B. 10. C. §. 9. im 1. B. 4. C. §. 10. im 5. B. 2. Th. 6. C. §. 2.

266. Was kränket und betrübet doch den bußfertigen Sünder am meisten?

Der Bußfertigen höchster Schmerz und Traurigkeit ist, daß sie GOtt das höchste Gut und die höchste Liebe erzürnet und beleidiget haben, daß sie gethan, was GOtt zuwider ist, daß sie GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesuchet, ihn nicht über alles geliebet haben, sondern die Creaturen und sich selbst. im 2. B. 10. C. §. 8—11. im 3. B. 7. C. §. 2.

267. Was entstehet aus solcher göttlichen Reu und Leid?

Ein rechter Eckel und Abscheu für allen und jeden, auch den geringsten Sünden. im 1. B. 8. C. §. 8.

268. Wodurch äussert sich auch wol zuweilen die innerliche Traurigkeit des Herzens?

Durch Fasten, Weinen und Heulen. im 2. B. 9. C. §. 13—20. im 5. B. 2. Th. 6. C. §. 4.

269. Ist denn diese Zerknirschung des Herzens so gar nöthig?

Ja, sie ist nöthig: Denn allein ein solch Herz ist fähig durch den Glauben der Gnade GOttes, des theuren Verdienstes und Blutes JEsu Christi, des Trostes des Heiligen Geistes. Denn gleich wie ein harter Fels, der nicht verwundet, zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trinken kan das Oel und Wasser, so man drauf geußt; wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihn das Oel: Also auch durchdringet das Oel der Gnaden und Trostes GOttes ein solch mürbes und zerschlagen Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde. im 2. B. 9. C. §. 20.

Uebrigens lis im 2. B. 10 C. von vier Eigenschaften der wahren Busse; die in dem vorhergehenden meist vorgekommen, und welche sind:

1) Ein bußfertig Herz achtet sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig.

2) Es ist darüber am meisten betrübt, daß es GOtt erzürnet hat.

3) Es verzaget an allen seinen Kräften, und hält sich für einen Schatten und für nichts.

4) Es wird mit GOtt vereiniget.

270. Was wirket der Heilige Geist in einem solchen zerknirschten Herzen?

Den wahren Glauben an Christum, als das andere Stück der Busse. im 2. B. 8. C. §. 4.

* Vom wahren Glauben ist das nöthige bereits beym dritten Artickel vorgekommen in der 152. bis 156. Frage.

271. Was thut der wahre Glaube in einem bußfertigem Herzen?

Er hält sich steif und fest an GOttes Wohlgewogenheit und Freundlichkeit, beruhet auf derselbigen, tritt zum himmlischen Vatter mit grossem Vertrauen, in Kraft des Verdienstes Christi, ergreift Christum als lieblichste, hält ihn fest und lässet ihn nicht und schöpfet aus dem Brunn des Heils und gläubliche Kräfte der Seelen, nemlich Heiligkeit und Heiligkeit, also, daß alles, was des HErrn Christi ist, ihm zueignet, als wenn es sein selbst eigen wäre. Wo nun der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Da siegt der Glaube über die Sünde, Tod, Teufel und Welt, und wird das Herz durch den Glauben geheilet, getröstet und gereiniget. im 5. B. 2 Th. 6. C. §. 6 7. im 2. B. 48. C. §. im 1. B. 5. C. §. 2, 6—8. das 4. C. §. 10.

72. Wie bezeuget sich GOtt gegen eine solche bußfertige und gläubige Seele?

Das ist gar lieblich abgemahlet in dem Bilde des Vatters des verlornen Sohnes, darunter Christus uns das erbarmende Vaterherz GOttes vor Augen stellet, wie es an dem bußfertig-gläubigen Herzen beweiset die vorlaufende, erwartende, aufnehmende, rechtfertigende, tröstende, vermählende, erhaltende, erfreuende und krönende Gnade. im 2. B. 8. C. §. 5. siehe auch das 9. C. 22.

Der also in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bey GOtt der liebste, und denselben siehet GOtt gnädig an. Das ganze Verdienst und der ganze Gehorsam Christi wird ihm zugerechnet, als wann ers selbst gethan hätte; Alle seine Sünden aber sind vergeben und vergessen, und wenn er gleich der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte. im 1. B. 19. C. das 34. C. §. 15. das 8. C. §. 17. im 2. B. 2. C. §. 10.

73. Was soll uns bewegen und reizen zur Busse?

Sonderlich folgende sieben Ursachen: 1) die grosse Barmherzigkeit GOttes. 2) Christi Freundlichkeit und theures Verdienst. 3) Die schröckliche Drohungen und Strafen GOttes. 4) Der zeitliche Tod. 5) Das jüngste Gericht. 6) Die ewige Höllenpein. 7) Die ewige Freude. im 2. B. 9. C. ganz. siehe auch das 9. C. wie auch die 254. Frage.

74. Welches ist die unausbleibliche Frucht und Folge der wahren Busse und Bekehrung?

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur, da das Herz innerlich geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget, dessen Zachäus uns ein schönes Exempel giebet. im 2. B. 11. C. im 1. B. 4 C. §. 10. das 22. C. §. 1. 2. das 34. C. §. 13.

275. Kan denn keine Reue und Leid, und kein Glaube ohne folgende Lebensbesserung seyn?

Nein, die göttliche Reue und wahrer Glaube ändern den ganzen Menschen, creutzigen das Fleisch, und wirken ein neues Leben durch den Heiligen Geist. Der rechte Glaube verneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, machet den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, Liebe, Demuth, Sanftmuth und Gedult. Demnach kan ein wahrer Christ nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten. im 1. B. 11. C. §. 4. das 8. C. §. 13. das 22. C. ganz. das 34. C. §. 12.

Wer nun Christo im Glauben und heiligem Leben nicht folget, sondern lebet in Hoffart, Geitz, Wollust und Neid der thut nicht wahre Busse. Denn wie sollten einem die Sünden leid seyn, die er nicht zu lassen gedenket? und wie sollte einer, der an Christum gläubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselben nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blut und Tode, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Wenn du nun in deinen Sünden verharrest, willt denselbigen nicht absterben; sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut; wie kanst du eine neue Creatur seyn? wie kanst du Christum angehören, weil du dein Fleisch nicht creutzigest samt den Lüsten und Begierden? Wer demnach

nach anders glaubet, daß ihm GOtt seine Sünden vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläſſet; der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kan nimmermehr selig werden, so lange er nicht von seinen Sünden abstehet. im 1. B. 11. C. §. 7. das 8. C. §. 12—14. das 21. C. §. 19. das 34. C. §. 12.

276. Was soll demnach eines Christen ganzes Leben seyn?

Das ganze Christliche Leben ist und muß nichts anders seyn, denn ein geistlicher Kampf wider die Erbsünde, und Aussegung derselben durch den Heil. Geist und durch wahre Busse. Je mehr du die Erbsünde dämpfest, je mehr wirst du täglich erneuret zum Bilde GOttes. Da folgen die Früchte der Busse, nemlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches, die Verläugnung sein selbst, die Verschmähung der Welt, die Uebung der Liebe, u. s. f. im 1. B. 41. C. §. 15. das 42. C. §. 2.

Die Heiligkeit des Lebens kömmt aus wahrer Busse und Reue, und aus Erkänntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhaftig wird. im 1. B. 20. C. §. 1.

Dis nennet man sonst die tägliche Busse, die Busse der Stehenden, darinn ein Christ stets leben und sich üben muß. Solche recht zu verstehen merke man den Unterscheid des alten und des neuen Menschen. Auch dienen dazu einige schöne Lebensregeln. Lis die Vorrede des andern Buchs. im 2. B. 7. C. Die Lebensregeln sind im 1. B. 40. C. Siehe auch im 1. B. 11. bis 16. C.

* 277. Wodurch bezeugt man äusserlich seine Busse?

Durch die Beicht, oder Bekänntniß der Sünden.

* 278. Was heisset beichten?

Beichten heisset seine Sünden bekennen, und um Vergebung der Sünden bitten, mit dem Versprechen sein Leben zu bessern.

* 279. Wie mancherley ist die Beicht?

Dreyerley: 1) Gegen GOtt; 2) gegen den beleidigten Nächsten; 3) gegen den Prediger, wie sie in unserer Kirche vor der Communion im Gebrauch ist.

280. Was erlanget ein bußfertig Beichtender?

Die gnädige Vergebung der Sünden, die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi, im 1. B. 21. C. §. 13.

281. Kan einer, der mit unbußfertigem Herzen beichtet, keine Vergebung der Sünden erlangen?

Nein, ohne Busse geschicht keine Vergebung der Sünden. Busse, Busse ist die rechte Beicht; hast du die in deinem Herzen, nemlich wahre Reue und den Glauben, so absolviret dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Blutes Christi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution. 1. B. 21. C. § 14.

* Mehr von der Beicht und Absolution suche in den gewöhnlichen Catechismuserklärungen; Denn in Arndts wahrem Chri-

fenthum ist mehr nicht davon zu fin- wie denn auch sein Zweck nicht ge-

wesen, von allen Stücken ausführlich zu handeln.

Das sechste Hauptstück.

Vom heiligen Abendmahl.

. Wodurch wird unser Glaube ge- ärket, und die Vergebung der Sünden versiegelt?

urch das heilige Abendmahl.

Was ist das heilige Abendmahl?

ist das andere Sacrament neues Te- nts, in welchem wir, laut Christi zung, vermittelst des gesegneten Bro- nd Weines den wahren wesentlichen und Blut des HErrn JEsu empfan- essen und trinken. im 3. B. 1. C. §. 4. B. 2. Th. 12. C. §. 1.

Zu was Ende hat der HErr Chri- s das heilige Abendmahl ein- gesetzet?

Auf daß dasjenige, welches er dem lischen Vatter zur Versöhnung auf- ert hat, uns zu einer Erquickung e gedeyen, damit sein Fleisch und uns würde zu einer wahrhaftigen se und Trank: nicht mit dem Glauben zu geniessen, sondern auch mit dem hen Munde, auf daß es des ganzen igen Menschen wahre Speise und haftiger Trank sey; nicht figürlicher e, sondern wesentlich, sonst könnte er wahrhaftige Speise nicht seyn. 2) aß wir mit Christo zu einem Leibe ver- würden. im 5. B. 1. Th. 5. C. §. 8. im 12. C. §. 1, 2.

285. Sind wir nicht schon durch den Glauben mit Christo ver- einiget?

Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geist- licher Leib; es hat aber unserm Heiland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselben Vereinigung uns zu geben durch seinen letz- ten Willen, nemlich seinen Leib und Blut, das Ranzion- und Lösegeld unserer Erlösung, welches uns Kraft des Glaubens und des Geistes mit dem HErrn Christo aus rechtem innerlichen Affect der Liebe zusammen ver- binde und vereinige, ꝛc. im 5. B. 2. Th. 12. C. §. 1.

286. Welches sind denn die würdigen und angenehmen Gäste bey dieser Gnadentafel?

Welche mit dem HErrn Christo ihrem Haupte vereiniget werden, die freuen sich, und kommen mit herzlichem Affect und Be- wegung zum Tisch des HErrn, continuiren diese Vereinigung mit herzlicher Freude, be- stättigen und bekennen sie öffentlich. Und die bringen den wahren Nutzen und Frucht davon, weil die innerliche geistliche Genies- sung dabey ist, von welcher, (als dem heils- samen Gebrauch des Sacraments) Christus Joh. 6. nach Arndts Meinung redet. im 5. B. 2. Th. 12. C. §. 4. 5. im 3. Buch 1. C. §. 4.

287. Welche geben denn unwürdig zum heiligen Abendmahl?

Die fremde sind von Christo und Glieder des Teufels, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blute, so er vergossen hat, und werden nicht allein keinen Nutz und Frucht davon bringen, sondern über das noch das Gericht essen und trinken, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten. Ist wie im vorhergehenden zu lesen.

288. Welches ist die Frucht und Kenn zeichen, dabey man merken kan, ob ma würdig zum Tisch des HErrn gegangen?

Wenn nicht Adams Fleisch und Bl in uns herrschen und leben; sondern vie mehr das edle Leben Christi. das ist: L be, Sanftmuth und Demuth. Denn durch heilige Abendmahl werden wir in ih verwandelt, wie S. Augustinus saget, da Christus zu uns spreche: Du solst nicht mi in dich, sondern ich will dich in mich verwandeln, im 2. B. 4. C. §. 5.

Sonderbares

Register

über alle

onn- und Festtags Evangelia und Episteln,

vermittelst

welchen man die Arndtischen Bücher

vom wahren Christenthum

an statt

einer Haußpostill

gebrauchen kan.

Vorerinnerung.

)ieses ganz neue Register hat man also eingerichtet:

1) Daß die vornehmsten Materien der Evangelien und Episteln mit einem oder etlichen Capiteln des sel. Arndts beleget worden.

2) Daß allezeit die Verbindung der Materie des Evangelii oder Epistel mit dem zu en Capitel gezeiget worden, damit ein jeder bald sehen kan, warum eben dis Capitel n besten zur Sache schicke.

3) Daß alle Capitel der gesammten 6. Bücher darinn vorkommen, und keine aus- sen worden, ausser daß man im 6. Buch in der Verantwortung des 1. und 3. Buchs rze Capitelgen zurück gesetzet hat, die meist nur Wiederholungen der Capitel sind, urch bestättiget werden.

4) Doch

4) Doch kommt jedes Capitel nicht nur Einmal, sondern manche kommen etlic mal vor, nachdem es die verwandte Materien erfordern.

5) Weil aber mancher nicht alle Capitel möchte lesen können, so ist zu merken, d wenn einer wenigstens diejenigen lieset, die am Rande mit solchen Strichlein gezeichnet sind, er in einem Jahre das ganze Buch zu Ende bringen kan.

6) Weil auch der 5. und 6. Sonntag nach dem Fest der heiligen drey Könige, und 25. 26. und 27. Sonntag nach Trinitatis selten vorkommen, so hat man dieselbe mit lau solchen Capiteln versehen, die an den übrigen Sonntagen bereits vorkommen sind, dar keines ungelesen bleibe.

7) Gottselige Herzen könnten ohnmaßgeblich die Capitel zum Evangelio am So abend Abends, die zur Epistel aber Sonntags nach Tische oder Abends lesen. Doch jeder, wie es seine Zeit und Umstände gestatten.

8) Wie übrigens auch gottselige Priester dis Register unter andern gebrauchen k nen, ihren Zuhörern ein zur abgehandelten Materie dienendes Capitel zur Privatande zu recommendiren, wird ein jeder ohne Erinnerung einsehen. Der HERR lasse auch d ses durch Christum gesegnet seyn.

Am ersten Advents-Sonntage.

Zum Evangelio. Matth. 21, 1—9.

1) Christus kommt, als dein König, zu dir o Zion, des freue dich sehr. v. 5. lis im 2. B. 1. und 2. C.

2) Er kommt als ein Gerechter und Helfer. v. 5. lis im 2. B. 3. C. und im 5. B. 1. Th. 8. C. Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

3) Er kömmt in unansehnlicher Gestalt, „ohne weltliches Gepränge, auf einer Eselin „geritten: Da lerne dein Leben hassen und „die Welt verschmähen nach Christi Exem„pel. v. 2. 7. lis im 1. B. 14. C.

4) Er kommt im Gehorsam seines Vaters, in Demuth, Sanftmuth, willig zum Leiden: Darinn must du ihm nachfolgen. lis im 1. B. 11. C.

5) „Die Jünger folgten Christo treu„lich nach, und waren ihm gehorsam. v. 1—6. „So sollen auch wir thun, wollen wir wah„re Christen seyn. Lis die Vorrede über das 1. B.

6) Die Jünger und das Volk gaben alles zum Dienst des HErrn JEsu h v. 7. 8. Du bist auch erschaffen, GOtt dienen: bedenks! der HErr bedarf de v. 3. lis im 4. B. 2. Th. 3. C.

7) Das Volk und die Jünger lobe GOtt v. 9. lis im 2. B. 41. 42. 43. C. alle vom Lobe GOttes handeln.

Zur Epistel. Röm. 13, 11—14.

1) Die Zeit ist da, vom Schlaf au stehen, Busse zu thun. v. 11. lis im 1. 4. 5. 12. C.

2) „Wer das nicht thut, der bleibet im „sterniß und hat keinen Theil an Christo „im 1. B. 37. C.

3) Wer aufgestanden ist, muß als Kind des Lichts als am Tage wand v. 13. lis im 3. B. 11. C.

4) Fressen, Sauffen, weltliche Ge schaft, Wollust des Fleisches muß ein C meiden. v. 13. lis im 1. B. 23. C. und 3. B. 18. C.

5) Ziehet an den HErrn JEsum, v in der Rechtfertigung und Heiligung. li 2. B. das 2. und 3. C. und im 1. B. 11.

Am 2. Sonntage des Advents.

Zum Evangelio. Luc. 21, 25—39.

„ 1) Es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, ꝛc. v. 25. lis im 4. B. 1. Th. das 4. C. Von der Sonne, Mond und Sternen des Himmels.

„ 2) Davor sollen sich die Gläubigen nicht fürchten, und erschrecken, wie die andern; v. 26. sondern aufsehen, und ihre Häupter empor heben, ꝛc. v. 28. lis im 2. B. 58 C. Der Himmel und die ganze Welt sind dem Glauben unterworfen.

3) Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. 33. lis im 2. B. 49. C. GOttes Wahrheit und Verheissung soll in unsern Herzen Gewalt wirken.

4) Hütet euch vor Fressen und Saufen, und Sorgen der Nahrung: es beschwert das Herz. v. 34. lis im 1. B. 17. und 18. C.

5) Seyd wacker allezeit und betet, lebet täglicher Busse, so seyd ihr bereit zum Gerichtstage, v. 36. lis im 1. B. 20. C.

Zur Epistel. Röm. 15, 4 — 13.

„ 1) Paulus wünschet den Gläubigen einen Sinn, GOtt aus einem Munde zu loben; vermahnet, sie sollen einander aufnehmen zu GOttes Lobe; führet Zeugnisse an, daß die Heyden im Neuen Testament GOtt loben würden, ꝛc. v. 6—11. lis im 2. B. 43. C. GOtt loben ist des Menschen höchste und englische Herrlichkeit.

„ 2) Paulus vermahnet die Gläubigen, daß sie einerley gesinnet seyn, und in der Liebe einander aufnehmen und tragen sollen. v. 5. 7. lis im 4. B. 2. Th. 34. C. GOttes Liebe ist eine Ursach der Einigkeit unter den Menschen.

Am 3. Sonntage des Advents.

Zum Evangelio. Matth. 11, 2—10.

„ 1) Johannes der Täufer, den seine Jünger für den Meßiam hielten, wollte solche „ Ehre nicht annehmen, wies sie hin zu „ JEsu, dessen er sich allein rühmete. v. 2. 3. „ lis im 2. B. 16. C. Wie die Christen ihre Ehre und Ruhm in Christo haben „ sollen.

2) Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein. ꝛc. v. 5. Alle diese Wunder Christi müssen auch in dir geistlich geschehen. lis im 1. B. 6. C. sonderlich §. 7. 8 9.

3) Den Armen wird das Evangelium geprediget. v. 5. im 3. B. 5. C.

4) Johannes war im Leiden geduldig, und in der Liebe und Nachfolge Christi beständig. v. 7. 8. lis im 2. B. 46. und 56. C.

Zur Epistel. 1. Cor. 4, 1—5.

1) Lehrer und Prediger sind GOttes Haushalter, ihre Gaben sind GOttes. v. 1. lis im 1. B. 43. C.

„ 2) Paulus saget: mir ists ein geringes, daß ich von euch, die ihr nur nach dem „ Fleisch richtet, bey meiner Amtstreue gerichtet und verachtet werde. v. 3. lis im 2. „ B. 15. C. Wie wir durch Christum die „ Verachtung der Welt tragen sollen.

3) Ich bin mir wohl nichts bewust; aber darinn nicht gerechtfertiget. v. 4. lis im 5. B. 1. Th. 1. C. Von der Unvollkommenheit des Christlichen Lebens.

4) Richtet nicht vor der Zeit. v. 5. lis im 3. B. 11. und 17. C.

Am 4. Sonntage des Advents.

Zum Evangelio. Joh. 1, 19—28.

1) Johannes der Täufer nahm die Ehre nicht an, die ihm die Juden geben woll-

„ten; sondern gab GOtt die Ehre wie-
„der, und achtete sich nicht werth, Christi
„Schuhriemen aufzulösen. v. 20. 21. 26. 27.
„Dabey lis im 2. B. 22. C. Alle Werke sol-
„len in Demuth geschehen.

Lis auch das 21 und 23 C.

2) Ich bin eine Stimme eines Ruffers: spricht Johannes, v. 23. lis im 3. B. 8. C. GOttes Beruf ist herzlich, ꝛc.

3) Bey Gelegenheit der Taufe Johannis lis im 5. B. 2. Th. 11. C. Die heilige Taufe ist eine Befestigung der Vereinigung mit GOtt.

Zur Epistel. Phil. 4, 4—7.

„1) Paulus vermahnet zur Freude im
„HErrn. v. 4. lis im 4. B. 2. Th. 36. C. Von
„der Freude in GOtt.

2) Er vermahnet zum Gebet und Danksagung v. 6. lis im 2. B. 36. und 41. C.

3) Er wünschet den Frieden GOttes zur Besatzung des Herzens. v. 7. lis im 3. B. 9. C. am Ende. das 20. C. am Ende.

Am ersten Weyhnachts-Feyertage.

Zum Evangelio. Luc. 2, 1—14.

„1) Christus, GOttes Sohn wird
„Mensch geboren, der Heilbrunn wider
„alle Sünde und Elend. lis im 2. B. 1. C.

2) Christus ist darum Mensch geboren, damit wir, die wir von GOtt geschieden waren, wieder mit GOtt vereiniget werden. Darum lis im 5. B. 2 Th 4. C. Daß die Menschwerdung des Sohnes GOttes der vornehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit GOtt sey.

3) Die Engel sagen: Euch ist heute der Heiland geboren. v. 11. Der Glaube spricht: Mir, mir, ist er geboren Dabey lis im 2. B. 2. C. Wie ein jeder Christ den Trost auf sich ziehen und ihm zueignen soll.

4) Christi Geburt war nach den äusserlichen Umständen gar armselig. v. 7. Lerne du mit ihm der Welt absterben, und des Zeitlichen als ein Fremdling gebrauchen. im 1. B. 13. und 17 C. Studire fleißig in diesem Buch des Lebens. im 2. B. 3. C.

5) Das Kindlein war in Windeln gewickelt. v 7. 12. Noch itzt findest du JEsum in den schlechten Windeln des göttlichen Wortes, suche ihn nur recht. im 1. B. 6. und 36. C.

6) Schaue dis Kindlein recht an, und siehe, wie lieb dich GOtt habe. im 1. B. 26. und 27. C. im 4. B. 2. Th. 5. C

7) Christus offenbahret sich aber nur den Demüthigen, dergleichen hier die Hirten waren v. 8. lis im 3. B. 15. C.

8) Die Engel loben GOtt: v. 13. 14. Du Mensch hast es noch mehr Ursach. Auf! stimme mit ein, GOtt loben ist ein englisch Werk. im 2. B. 43. C.

Zur Epistel Tit. 2, 11—14.

„Die Gnade GOttes in Christo fordert
„und schaffet ein neues gottseliges Le-
„ben, dazu uns JEsus auch erlöst hat. lis
„im 5. B. 1. Th. 9 C. vom neuen Leben ꝛc.

Am 2. Weyhnachts-Feyertage.

Zum Evangelio. Matth. 23, 34—39.

„1) Jerusalem und das jüdische Volk
„hatten von GOtt viel Wohlthaten vor
„den Heyden empfangen; sie machtens aber
„ärger, als die Heyden, verachteten nebst
„dem natürlichen Licht des Gewissens auch
„das Gnadenlicht des Wortes, und Chri-
„stum selbst. v. 34. 37. Eben so machens die
„heutigen Christen. lis dabey im 1. B.
„7. C.

„2) Christus drohet den Jüden die gerech-
„te Strafen der Verachtung des göttlichen
„Wortes an, ihr Haus solle wüste, das
„Wort soll ihnen genommen, und sie in Fin-
„sterniß gelassen werden. v. 35. 36. 38. lis im
„6. B

6. B. in der Verantw. des 1. B. das 37. 38. 39. C.
Lis im 1. B. eben diese 37. 38. 39. C.

Zur Epistel. Apost. Gesch. 6, 8. C. 7, 2. 51—60.

1) Stephanus that Wunder und Zeichen. v. 8. so wirket Christus das Haupt in seinen Gliedern. im 6. Buch Verantw. des 1. B. 1. C.

2) Stephanus voll Glaubens überwand die gelehrten begabten Leute, die mit ihm disputirten: v. 9. 10. Denn es ist ein grosser Unterscheid zwischen einem Gelehrten und Heiligen. im 1. B. 32 C. Und im 6. B. die Verantw. der Vorrede zum dritten Buch.

3) Stephanus ward fälschlich verklaget. v. 11. so Christen werden auch verleumdet, belogen ꝛc. lis im 2. B. 17. C.

„4) Stephanus ward durch einen herrlichen Blick in den offenen Himmel kräftig in seinem Leiden gestarket. C. 7, 55. Darum lis im 2. B. 56. C. Daß man im Creutz die Gedult Christi und die ewige Herrlichkeit anschauen soll.

„5) Stephanus blieb ein Lamm mitten unter den Wölfen, liebreich und sanftmüthig, und bat noch sterbend für seine Steiniger. v. 59. Dazu lis im 3. B. 14. C. Eine Christliche Seele muß mit grosser Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten.

Am 3. Weyhnachts-Feyertage.

Zum Evangelio. Joh. 1, 1—14.

1) Christus ist der ewige Sohn GOttes. 1. 2. lis im 5. B. 3. Th. 1. C. Von der heil. Dreyeinigkeit.

„2) Christus ist als das wahrhaftige Licht erschienen, alle Menschen zu erleuchten. v. 4. 5. 9. lis im 3. B. 10. C. Das „Das natürliche Licht muß unter das Gnadenlicht aufgehen.

3) Das Wort ward Fleisch: GOTT ward Mensch, und wohnete unter uns. v. 14. O des grossen Geheimnisses! lis im 5. B. 2. Th. 4. C. im 3. Th. 2. C.

Zur Epistel. Ebr. 1, 1—12.

„Christus der Glanz der Herrlichkeit „GOttes, und das Ebenbild seines Wesens. „v. 3 Muß das nicht eine unaussprechliche „Schönheit seyn: deswegen lis im 2. B. „30. C. GOtt offenbaret sich der Seele als „die höchste Schönheit.

Am Sonntage nach Weyhnachten.

Zum Evangelio. Luc. 2, 33—40.

1) Christus ist gesetzt zum Auferstehen, daß man sich an ihm soll zum Leben aufrichten: denn wir können uns selbst nicht helfen. v. 34. lis im 2. B. 1. und 6. C.

2) Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. v. 35. Das ist ein Bild der hohen geistlichen Anfechtungen. lis im 2. B. 52. C.

„3) Hanna war eine rechte Wittwe, ent„schlug sich der Welt, kam nimmer vom „Tempel, dienete GOtt ohn Unterlaß. v. 36. „37. Dazu lis im 1. B. 23. C. Ein Christ „muß sich weltlicher Gesellschaft entschlagen. Item im 6. Buch, Verantw. des 3. „B. das 16. 17. 18. C. (so nur Eins ist) Die „Liebe der Welt hindert die Wirkung „des Heil. Geistes in uns.

4) Hanna preisete den HErrn. v. 38. lis im 2. B. 41. C.

5) Das JEsus-Kind wuchs. v. 40. Wir müssen auch in ihm wachsen. im 1. B. 6. C. §. 3. 4.

Zur Epistel. Gal. 4, 1—7.

1) GOtt ließ seinen Sohn in der Fülle der Zeit Mensch werden. v. 4. lis im 5. B. 3. Th. 2. C. Von der Menschwerdung Christi.

2) Durch Christum werden wir Kinder GOttes, das geschicht in der Wiedergeburt. v. 5. im 1. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 9. C.

„3) Der Heilige Geist ruset in den Herzen der Gläubigen: Abba! lieber Vater. v. 6. Folglich wirket er das kindliche „Gebet. Darum lis im 5. B. 1. Th. 10. C. „Vom Gebet.

„4) Das thut er nur bey Kindern GOttes: und also ist das Gebet ein Kennzeichen eines Kindes GOttes. davon „lis im 2. B. 35. C.

Am Neuen Jahrs-Tage.

Zum Evangelio. Luc. 2, 21.

1) Das JEsus-Kindlein ward beschnitten, theils uns zum Trost, theils zum Exempel, daß auch wir uns geistlich beschneiden, „d. i. uns und der Welt absterben sollen. „Davon lis im 1. B. 12. C. Ein Christ muß „sich und der Welt absterben, und in „Christo leben.

„2) Bey der Beschneidung empfieng unser Heiland den Namen JEsus, welcher „alle Wohlthaten in sich begreifet, und der „Grund des Glaubens und unsere Gerechtigkeit ist. lis davon im 5. B. 1. Th. 8. C. „Von der Gerechtigkeit des Glaubens; „allwo Arndt den Namen JEsus auch „erkläret.

Zur Epistel. Gal. 3, 23—29.

„1) Wie viel euer getauft sind, die haben „Christum angezogen. v. 27. lis dabey im 5. „B. 2. Th. 11. C. Die heilige Taufe ist „eine herrliche Befestigung der Vereinigung mit GOtt.

„2) Paulus spricht: Ihr seyd allzumal „Einer in Christo. v. 28. lis im 4. B. 2. Th. „25. C. Daß alle Menschen sich untereinander für Einen Menschen halten sollen.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

Zum Evangelio. Matth. 2, 13—23.

„Joseph muste mit dem JEsus-Kindlein „und Maria vor dem Grimm Herodis in „Egypten fliehen, und daselbst bleiben, bis „ihn GOtt ruffen würde. Joseph that es, „verließ sich auf das Wort göttlicher Verheissung, und harrete geduldig aus. Dabey „lis im 2. B. 49. C. GOttes unfehlbare „Wahrheit und untrügliche Verheissung soll in unsern Herzen Geduld wirken.

Siehe auch die Capitel zur heutigen Epistel.

Zur Epistel. 1. Petr. 4, 12—19.

„1) Die Epistel bezeuget, daß wahre Christen mit Christo allerley Trübsal und Verfolgung leiden müssen. Davon lis im 3. „B. 1. Th. 11. C. Vom Creutz und Verfolgung des Christlichen Lebens.

„2) Petrus vermahnet die Gläubigen, sie „sollen sich das Leiden nicht befremden lassen; „sondern sich freuen: denn sie seyn dabey „doch selig und bey GOtt in Gnaden, auch „wenn er sein väterlich Gericht über sie ergehen lasse. v. 12—14. 17—19. Darum „lis im 4. B. 2. Th. 13. C. GOttes Liebe „ist in allen seinen Werken, auch wenn er „den Menschen strafet.

Am Fest der Erscheinung Christi, oder heiligen 3. Könige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 2, 1—12.

1) GOtt rufte die Weisen aus Morgenland wunderbar zu Christo. v. 2. lis im 3. B. 8 C. GOttes Beruf ist herzlich und gründlich ꝛc.

2) Die Weisen machten sich auf, kamen ins Jüdische Land, und suchten JEsum. v. 1. 2. lis im 3. B. 4. C. Wie man GOtt suchen soll:

Sie kriegten Bescheid aus GOttes
r: Christus sollte zu Bethlehem ge-
werden. Sie liessen es nicht beym
en; sondern zogen auch würklich hin.
-9. So muß GOttes Wort ins Le-
verwandelt werden. im 1. B. 6. C. im
5. C.
) Da die Weisen Christo nachfolgeten,
en sie zum wahren Licht. Die Schrift-
hrten aber blieben bey ihrem Wissen
ie Nachfolge Christi im Finsterniß.
das Informatorium Biblicum.
ch kan man lesen im 1. B. das 11, 36.
7. C.
Die Weisen nahmen Christum gläu-
, in ihr Herz, und hatten daran einen
n Schatz. v. 10. 11. lis im 2. B. 1. 2.
im 3. B. 1. 2. 3. C.
Sie erkannten und schmeckten das
te Gut in ihrer Seele: darum ver-
heten sie die Welt, und kehreten nicht
zu Herodes. v. 11. 12. lis im 2. B.

Zur Epistel. Jes 60, 1—6.

Lache dich auf! werde Licht: o Seele,
Licht kommt. v. 1. 2. das ist Christus,
wahre Seelenlicht, davon das natürli-
icht, sonderlich die Sonne, ein schwa-
Bild ist. Dabey lis im 4. B. 1. Th.
. Vom ersten Tagewerk GOttes,
Lichte.

sten Sonntage nach der heiligen 3.
Könige Tage.

um Evangelio. Luc. 2, 41—52.

Die Eltern JEsu besuchten den Got-
enst zu Jerusalem. v. 41. Das gie-
Gelegenheit zu lesen im 4. B. 2. Th.
. da Arndt zeiget, daß man durch
wahren Gottesdienst mit GOtt
unden werde.
Die Eltern JEsu suchten das JEsus-

„Kind mit Schmerzen, und finden es end-
„lich im Tempel. v. 45. 46. Ist ein Bild,
„wie die gläubige Seele GOtt in sich selbst,
„in dem Herzenstempel suchen soll und
„finden wird. lis im 3. B. 4. C.

„Lis auch im 6. Buch die Verantw. des
„3. B. da Arndt zeiget, wie das Reich GOt-
„tes inwendig zu suchen in der Seele des
„Menschen, und daß dieselbe ein Haus des
„wahren GOttesdienstes und ein heiliges
„Bethaus sey.

3) Das schmerzliche Suchen JEsu ist auch ein Bild der geistlichen Anfechtungen und Verlassung von GOtt, da man meinet, man habe Christum, den Heiligen Geist, den Glauben und alles verloren. lis im 2. B. 52. C.

4) Das JEsuskind lehrete in dem Tempel zu Jerusalem. v. 46. Er lehret itzt noch in seiner Kirche, und in unsern Herzen, durch sein Wort und Geist. lis im 2. B. 5. C. um das Ende.

5) Christus war wahrer GOtt und HErr über alles; und ward doch als ein Knecht unterthan, und gehorsam. v. 51. Also sind Christen nach dem Glauben Herren über alles, nach der Liebe aber Knechte unter allen. im 2. B. 11. C.

Zur Epistel. Röm. 12, 1—6.

„1) Wir sollen unsere Leiber GOtt zum
„lebendigen und heiligen Opfer begeben, das
„ist denn ein recht vernünftiger Gottes-
„dienst. Dazu lis im 1. B. 21. C. Vom
„rechten wahren Gottesdienst.

2) Die Gläubigen sind zusammen Ein Leib, und einer des andern Glied, deren jedes seine eigene Gabe hat, zum Besten des ganzen Leibes. v. 4. 5. 6. lis im 5. B. 2. Th. 9 C. Von dem geistlichen Leibe der Christlichen Kirche und den Gaben des Leibes. im 3. B. 9 C.

3) Niemand soll weiter von sich halten,

als sichs gebühret zu halten, sich der Gaben nicht überheben. v. 3. lis im 2. B. 22. 23. C. im 3. B. 20. 21. C.

Am 2. Sonntage nach der heiligen 3. Könige Tage.

Zum Evangelio. Joh. 2, 1—11.

1) Zu Cana in Galiläa war eine Hochzeit, JEsus war auch allda. v. 1. 2. Dis giebet Anlaß an die geistliche Ehe zu gedenken, zwischen Christo und der gläubigen Seele. lis davon im 5. B. 2. Th. 7. C.

„2) Als es den Hochzeitgästen an Wein „gebrach, entdeckte Maria den Mangel dem „HErrn JEsu. Er gab zur Antwort: Meine Stunde ist noch nicht kommen. v. 4. „So scheinet GOtt oft mit seiner Hülfe zu „verziehen, aber endlich hilft er doch gewiß. „lis dabey im 2. B. 55. C. Vom Verzug „göttlicher Hülfe.

3) Christus machte aus Wasser Wein. v. 7. 9. So wird er aus dem Leiden- und Thränenwasser seiner betrübten Kinder himmlischen Freudenwein machen. lis im 2. B. 44. und 45. C.

Zur Epistel. Röm. 12, 7—16.

„1) In der Epistel vermahnet Paulus sonderlich zur aufrichtigen und herzlichen Liebe, und zeiget, wie sich solche reine Liebe „in etlichen besondern Pflichten offenbaren „soll. Darum lis im 2. B. 24. C. Von der „edlen Tugend der Liebe, ihrer Kraft „und Lauterkeit.

2) Paulus machet hier viele Werke der Gottseligkeit nahmhaftig, welche lauter Früchte des Geistes sind, die aus dem Glauben fliessen. lis im 2. B. 4. C.

3) Von den besondern Tugenden, der Lieb, Hoffnung, Gedult, Gebet, ꝛc. sehe man in dem Register der denkwürdigen Sachen nach.

Am 3. Sonntage nach der heiligen 3. nige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 8, 1—13

1) Der Aussatz ist ein Bild des greuli Verderbens unserer Seele, welches von Adam ererbet haben. v. 2. lis im 1 2. und 4. C.

2) Der Aussätzige erkannte seine Kr heit, darum konnte ihm Christus helfen. im 1. B. 8. C.

„3) Der Aussätzige und der Hauptm „liessen sich mit JEsu in ein gläubiges „spräch ein. v. 2. 3. 6—9. 13. lis dem „im 2. B. 39. C. Gespräch der gläub „Seele mit GOtt.

4) Der Aussätzige und der Hauptm waren demüthig, jener betete Christum dieser achtete sich nicht werth, daß Chr unter sein Dach gienge. v. 2. 8. lis im 3 5. C.

5) Der Hauptmann hatte einen st Glauben an JEsum. lis im 5. B. 6. C. Vom wahren seligmache Glauben.

Zur Epistel. Röm. 12, 17—21.

„Diese Epistel verbeut sonderlich „Selbstrache, gebeut dagegen die F „zu lieben, ihnen wohl zu thun, und „schamroth zu machen. v. 19. 20. Da „im 1. 27. C. Warum die Feinde „ben?

Am 4. Sonntage nach der heiligen 3 nige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 8, 23—

„1) Da die Jünger auf dem Meer „ten, erhub sich ein groß Ungestüm im „v. 24. Das giebet Gelegenheit zu le „4. B. 1. Th. 5. C. vom Meer und „sern, und GOttes Wundern in „ben.

Das Ungestüm ist ein Bild der Verfolgung und Anfechtungen, die das Schiff der Kirchen GOttes oft hart bestürmen, scheints oft, als schliefe Christus v. 24. 2. B. 47. und 51. C.

Man halte aber nur mit den Jüngern lieber an, Christus wird schon aufstehen, das Brausen stillen. v. 26. 27. lis im 2. 7. C.

Zur Epistel. Röm 13, 8—10.

Die ganze Epistel lehret, wie wir den nächsten sollen lieben, als uns selbst. lis nach im 1 B. 28. C. Warum der nächste zu lieben sey.

. Sonntage nach der heiligen 3. Könige Tage.

m Evangelio. Matth. 13, 24-30.

Christus saget im Gleichniß: Da die schliefen, kam der Feind, und säete Unter den Weizen, und gieng davon; s Unkraut hernach mit dem Weizen chs. v. 25. 26. Er lehret damit, wie icherheit der Christen Ursach aller Ke- n und Gottlosigkeit sey. Darum lies B. 39. C. Die reine Lehre wird nicht nie disputiren, sondern auch mit en Leben erhalten.

Unter dem Weizen stehet Unkraut, und Christenheit finden sich viele falsche ten. lis im 1. B. 9. 10.

Zur Epistel. Col. 3, 12—17.

Paulus vermahnet zur herzlichen Liebarmen, Freundlichkeit, ꝛc. v. 12. seq. 2. B. 24. C.

Die Liebe ist das Band der Vollkomeit, v. 14. weil sie alle Glieder des hen Leibes in Eins zusammen verbinß keine Trennung geschehen kan. Dazu 4. B. 2. Th. 34. C.

Am 6. Sonntage nach der heiligen 3. Könige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 17, 1—9.

Christus ward vor seinen 3. Jüngern verkläret, leuchtete, wie die Sonne, ꝛc. Da empfanden die Jünger gleichsam einen Vorschmack des ewigen Lebens. v. 2. 4. Dis ist ein Bild wie sich das höchste Gut oft in einem Augenblick in der Seele eräuget, und ihr einen Vorschmack des Himmels schenket. Davon lies im 3. B. 6. c.

Zur Epistel. 2. Petr. 1, 16—21.

Petrus rühmet GOttes Wort als ein Licht, das unser dunkles Herz erleuchten, bekehren und neugebähren soll. Lies davon im 5. B. 1. Th. 4. c. Vom Wort GOttes.

Am Fest der Reinigung Mariä, oder Lichtmeß.

Zum Evangelio. Luc. 2, 21—32.

1) Es heisset dis Fest: das Fest der Reinigung Mariä. Giebt Anlaß an die geistliche Seelenreinigung zu gedenken, die wir allein in Christo finden, durch den Glauben. lis im 2. B. 1. C. und im 3. B. 9. C.

„ 2) Der fromme Simeon hatte vom Heiligen Geiste eine tröstliche Antwort bekommen. v. 20. Er muß sich also fleißig im „ Gebet mit GOtt besprochen haben. Darum lis im 3 B. 15. C Daß Christus, das „ Wort des Vatters, in den gläubigen Herzen sein Werk verrichte durch inwendiges Einsprechen und Reden. lis auch „ im 6. B. die Verantwortung dieses Capitels, dessen Ueberschrift ist: Probe der „ Einwohnung GOttes. Imgleichen in „ der Verantw. des 1. Buchs, das 36. C. „ Ein GOtt ergebenes Herz geneußt der „ Lieblichkeit GOttes.

3) Im Tempel fand Simeon das JEsus-

kind-

kindlein v. 27. Und im Tempel der gläubigen Herzen ist es noch itzt zu finden. lis im 6. B. Verantw. des 2. B. das 2. C. Die Vereinigung mit Christo ist die höchste Würdigkeit der Christen.

4) Simeon hatte JEsum, das Leben, in den Händen und Herzen, darum furchte er den Tod nicht. v. 28. 29. lis im 2. B. 57. C. Trost wider den zeitlichen Tod.

5) Simeon lobete GOtt, für die Erscheinung des Meßiä. v. 28. 32. Wir haben nicht weniger Ursach GOtt zu loben. lis im 2. B. 42. C.

Zur Epistel. Malach. 1, 1—4.

„Malachias weissaget von Christo: Bald „wird kommen zu seinem Tempel der „HErr, ꝛc. v. 1. Wie Christus ehmals leib„lich kommen ist zum Tempel zu Jerusalem: „Also kommet er noch itzt geistlich zum Tem„pel der gläubigen Seele, und offenbaret in „ihr seine Herrlichkeit. Dazu lis die Vor„rede zum dritten Buch.

Am Sonntage Septuagesimä.

Zum Evangelio. Matth. 20, 1—16.

„Christus zeiget im Gleichniß, wie ernst„lich und herzlich GOtt die Menschen rufe „von den Creaturen in seine göttliche Liebes„gemeinschaft. v. 1. seqq. Darum lis im 3. „B. 8. C. GOttes Beruf ist herzlich und „gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

„Nach dem Gleichniß werden einige ge„rufen in der ersten, dritten, sechsten, andere „in der neunten, eilften Stunde. v. 1. 3. 5. 6. „Man kan bey der Gelegenheit lesen im 3. „B. 12. C. Daß ein Christ zum wenig„sten des Tages einmal soll in sich ein„kehren, ꝛc.

3) Die ersten murreten, daß ihnen die letzten gleich gemacht wurden, meineten, sie hätten mehr verdienet. v. 10. 11. seqq. Man lese dabey im 1. B. 31. C. Daß eigene Liebe und eigene Ehre die schönsten Ga verderben. imgleichen das 42. C. Wie sich vor geistlicher Hoffart hüten item im 2. B. 22. 23. C.

Zur Epistel. 1. Cor. 9, 24. — Cap. 1

1) Wahre Christen sind geistliche Käm sie streiten wider ihr eigen Fleisch. v. 25 lis im 1. B. 16. C. Vom Streit des stes und des Fleisches.

„Paulus stellet die leiblichen Israel „zur Warnung vor. Denen hatte G „viel Gutes gethan, und sie kräftig ver „den, ihn wieder zu lieben. Aber durch „eigene Liebe geriethen sie in Murren, U „horsam ꝛc. und allerley Unglück. Da „lis im 4. B. 2. Th. 32. C. Die Liebe G „tes ist die Wurzel alles Guten; die „gene Liebe der Ursprung alles Bö

Am Sonntage Sexagesimä.

Zum Evangelio. Luc. 8, 4—15.

„Christus lehret im Evangelio, wie G „tes Wort als ein guter Same soll in „Herz fallen, bewahret werden und Fr „bringen. Dahin gehöret im 1. B. 6. C. „GOttes Wort müsse im Men „durch den Glauben seine Kraft e „gen.

Auch kan man lesen im 2. B. 5. C. i B. 1. Th. 4. C.

2) Christus zeiget auch, wie nicht all GOttes Wort hören, es mit Nutzen h sondern die meisten aus eigener Schul ihrem Hören blind, todt und verdamm ben. Dabey lis im 1. B. 8. 36. 37. C.

Zur Epistel. 2. Cor. 11, 19. Cap.

1) Paulus erzehlet ein langes Re seiner vielen Leiden. So gehet es alle gottselig leben wollen in Christo JEs müssen Verfolgung leiden. im 5. B. 11. C.

2) Paulus gedenket zuletzt auch der schwe-
ren Anfechtung, daß ihn des Satans En-
gel mit Fäusten schlüge; darinn ihn aber
der HErr mit Versicherung seiner Gnade
und seines kräftigen Beystandes getröstet.
C. 12. v. 7—9. Dabey lese man im 2. B.
53. C. Trost wider die hohen geistlichen
Anfechtungen.
Imgleichen das 54. C. Von den Anfech-
tungen des Satans, ꝛc.

Am Sonntage Quinquagesimä, oder Fast-nacht-Sonntag.

Zum Evangelio. Luc. 18, 31—43.

„1) Christus verkündiget seinen Jüngern,
er gehe nun nach Jerusalem zu seinem Lei-
den, welches er umständlich anzeiget. v. 31
—33. lis im 2. B. 18. C. Durch Christi
Schmerzen sollen wir die Wollust des
Fleisches dämpfen.
Man kan auch das folgende 19. C. lesen.
2) Christus machet einen Blinden sehend.
f. seqq. Er muß auch itzt uns geistlich se-
hend machen. lis im 3. B. 10. C. Wie das
natürliche Licht in uns muß unterge-
hen, und das Gnadenlicht aufgehen.

Zur Epistel. 1. Cor. 13, 1—13.

„1) Paulus beschreibet die Liebe nach ih-
ren Früchten, wie sie langmüthig, freund-
lich sey, nicht eifere, ꝛc. Diese ganze Epistel
erkläret Arndt im 1. B. 30. C. Von den
Früchten der Liebe.
Lis auch im 4. B. 2. Th. 27. C. Von
der Natur, Eigenschaft und Frucht der
Liebe.
2) Eigene Liebe und eigene Ehre verder-
ben die schönsten Gaben. v. 1—3. lis im 1.
B. 31. C.
3) Glaube, Liebe, Hoffnung sind die
Haupttugenden des Christenthums.
Derselben gedenket Arndt im 2. B. 12. C.

Am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit.

Zum Evangelio. Matth. 4, 1—11.

„1) Christus ward vom Satan versuchet:
„Das widerfähret auch seinen treuen Nach-
„folgern. lis im 2. B. 54 C. Trost wider
„die Anfechtungen des Satans.
2) Diese Versuchung, wie auch sein Hun-
ger, zeiget von seiner tiefen Erniedrigung,
v. 2. 3. und wie er alle unsere Schwachhei-
ten an sich genommen, (ausser die Sünde.)
lis im 5. B. 3. Th. 2. C. Die Abhandlung
vom Stande der Erniedrigung.
3) Die Versuchungen des Teufels gien-
gen auf Geitz, Hoffart, Wollust, welches
die drey Hauptlaster sind. lis im 4. B. 33. C.
4) Allen Versuchungen des Teufels wider-
stund Christus mit dem Wort GOttes. v. 4.
7. 10. lis im 5. B. 1. Th. 4. C.
5) Der Teufel wollte angebetet seyn. v. 9.
Daraus zu erkennen, was er für ein stolzer
Geist sey, weil er göttliche Ehre fordert.
Diesen Schlangensamen speyet er auch dem
Menschen ein. lis im 1. B. 31. C. im 2. B.
23. C. Mit Demuth aber wird der stol-
ze Geist überwunden. im 3. B. 20. C.
6) Christus ließ sich die scheinbare Herr-
lichkeit der Welt nicht belieben, daß er sie
hätte der Liebe GOttes vorgezogen; sondern
sahe die Weltgüter an als den verbottenen
Baum. v. 9. 10. lis im 1. B. 17. 18. und
28. C.
„7) Du sollt anbeten GOtt deinen HErrn,
„und ihm allein dienen. v. 10. So soll dem-
„nach alle Ehre GOtt gegeben werden.
„lis im 4. B. 39. C.

Zur Epistel. 2. Cor. 6, 1—10.

„Paulus zeiget, wie sich Gläubige als
„Diener GOttes beweisen sollen, in grosser
„Gedult, in allerley Leiden, Verfolgung, ꝛc.
„Man kan dabey lesen im 2. B. 25. C. Von
„etlichen Zeichen der wahren Liebe Chri-

„sti bey uns; Woselbst Arndt einen Theil „der Epistel anführet.

Am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere.

Zum Evangelio. Matth. 15, 21—28.

1) Das Cananäische Weib bat um Hülfe, erlangte sie aber nicht bald. lis im 2. B. 55. C. Vom Verzug göttlicher Hülfe.

„2) Das Weib hielt ein Gespräch des „Glaubens mit Christo. lis im 2. B. 40. C. „Ein Gespräch des Glaubens mit der „Barmherzigkeit GOttes.

3) Das Weib hielt sich in ihrem Herzen so unwerth aller Gnade, als einen Hund oder Hündlein, und eben da ward sie der Hülfe gewürdiget. v. 27. 28. Davon redet Arndt im 3. B. 5. C. Was geistliche Armuth sey, ꝛc.

„4) An dem Weibe rühmet Christus ihren grossen und recht männlichen Glauben. „v 28. Man lese also im 5. B. 1. Th. 6. C. „Vom wahren seligmachenden Glauben.

Zur Epistel. 1. Thess. 4, 1—7.

„Paulus vermahnet die Thessalonicher, „sie sollten im Guten immer völliger werden, wachsen und zunehmen. Darum lis „im 1. B. 22. C. Ein Christ kan nirgend an „erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens.

Am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi.

Zum Evangelio. Luc. 11, 14—28.

„1) Der vom Teufel besessene Mensch „und dessen Elend ist ein Bild von dem grossen Seelenverderben, darein wir durch „den Fall Adams gerathen sind. v. 14. „Darzu lis im 1. B. 2. C. Was der Fall „Adams sey.

2) Die Feinde Christi verlästerten sein Werk, und redeten übel davon. v. 15. Geht dirs auch also, so lerne durch Christum di falsche Zungen überwinden. im 2. B 17. C.

3) Christus zerstörete des Teufels Reic und Bild, und beförderte das Reich GO tes. v. 17—22. Das muß auch in uns g schehen. im 1. B. 41. C.

„4) Christus spricht: Wer nicht mi „mir ist, der ist wider mich. v. 23. Da „lis im 1. B. 10. C. Das Leben der un „gen Weltkinder ist gar wider Chr „stum.

Zur Epistel. Ephes. 5, 1—9.

„Paulus vermahnet, die Gläubigen solle „GOttes Nachfolger seyn, alle Hurerey „Geitz, Narrentheidinge, Scherz meide „auch mit solchen Menschen nichts zu schaf „fen haben: sie wären nun ein Licht i „HErrn, sollten auch als Kinder des Lich „wandeln, ꝛc. Also fordert denn die gö „liche Lehre der heiligen Schrift meh „als die ehrbare sittliche Weltzucht. Davo „lis im 6. B. Verantw. des 1. B. 41. un „42. C. (so nur ein Cap. ausmacht.)

„Item in der Vertheid. des 2. B. 3. C. D „Lehre von Christo ist eine thätige un „kräftige Lehre.

Am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare

Zum Evangelio. Joh. 6, 1—15.

„1) Christus speiset mit 5. Broden fü „tausend Mann wunderbarer Weise. D „giebet Gelegenheit zu lesen im 4. B. 3. „Vom dritten Tagewerke GOttes, „auch vom Brod gehandelt wird.

2) Christus speisete diese Leute am Leib es giebet aber auch eine Speise der Seele die Christus selbst ist, wovon er hernach J 6, 27. seq redet. Davon lese man im 5. 1. Th. 5. C. Von des innerlichen M schen Speise und Nahrung.

„3) C

„3) Christus entwich auf den Berg allein, da er denn ohne Zweifel nach seiner Gewohnheit zu seinem Vatter in der Stille geberet. v. 15. verglichen mit Matth. 14, 23. So kehret auch oft eine gläubige Seele sich von allen Creaturen und Geschäfften ab, und kehret in sich selbst ein, um mit GOtt allein sich zu besprechen. Davon lis im 6. B. Verantw. des 3. B. 2. C. des Inhalts: Einkehrung in sich selbst.

Siehe ein mehrers am 7. Sonntag nach Trinitatis.

Zur Epistel. Gal. 4, 21—31.

„In der Epistel zeiget Paulus, daß durch die Sara und Hagar, und durch ihre Söhne, Isaac und Ismael, die wahre und falsche Kirche mit ihren Kindern abgebildet worden. Sara insonderheit ist ein Bild des Jerusalems, das droben ist; Isaac ein Bild aller gläubigen Kinder GOttes. Gleichwie aber Isaac von Ismael verfolget ward, also auch die Heiligen JEsu von den Gesetzlich-Heiligen; die aber, wie Hagar mit ihrem Sohn, werden ausgestossen werden. Da lehret Paulus wie die Schrift geistlich in uns muß erfüllet werden. Und das zeiget auch Arndt (nicht nur im 1. B. 6. C. so schon vorgekommen, sondern auch) in der Verantw. dieses Cap. im 6. B. mit der Ueberschrift: Das Reich GOttes.

Am 5. Sonntage in der Fasten, Judica.

Zum Evangelio. Joh. 8, 46—59.

1) Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. v. 47. lis im 2. B. 5. C.

„2) Die Juden lästerten Christum aufs schändlichste, schalten ihn für einen Samariter und vom Teufel Besessenen. v. 48. Seine wahre Jünger werden auch geschmähet und verleumdet, ꝛc. Daher schickt sich wohl hieher im 2. B. 14. C. Wie uns Christus durch seine Schmach, ꝛc. lehret „der Welt Ehre und Ruhm verschmähen. Auch das 17. C. Wie wir durch „Christum böse Mäuler überwinden „sollen.

„3) Wider die Lästerer, die da sagen: Er „habe den Teufel; machet Christus einen „solchen Schutzschluß: Ich habe keinen „Teufel; sondern ich ehre meinen Vatter, ꝛc. „Der selige Arndt hat auch wider seine Lä„sterer einen bündigen Schutzschluß ge„macht, zu finden im 6. B. nach der Ver„antw. des 1. B.

4) Gläubige sollen den Tod nicht sehen ewiglich. v. 51. lis im 2. B. 57. C. Trost wider den zeitlichen Tod.

5) Die Juden meinten zwar, sie kenneten GOtt, aber sie kanten ihn nicht; Christus kante ihn und hielt sein Wort. v. 54. 55. lis im 1. B. 21. C. Vom wahren Gottesdienst (und rechten Erkenntniß GOttes.)

6) Abraham freuete sich des Tages des Meßiä. v. 58. lis im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 1. Da Arndt dieses erläutert.

Zur Epistel. Ebr. 9, 11—15.

„Christus, der rechte Hohepriester hat „durch sein eigen Blut eine ewige Erlösung „erfunden: dazu hat kein Mensch etwas thun „können. Dis Blut reiniget uns nun in „wahrer Busse, zu dienen dem lebendigen „GOtt. Dazu lis im 1. B. 34. C. Ein „Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts „thun, GOtt thuts allein, und wie ohne „Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet „werde.

Lis auch im 1. B. 8. C.

Am Fest der Verkündigung Mariä.

Zum Evangelio. Luc. 1, 26—38.

„1) An diesem Fest betrachtet man die „Geheimnißvolle Empfängniß und

„Menschwerdung JEsu Christi. Dazu „lis im 5. B. 3. Th. 2. C. vornemlich die er„sten 13. Sätze.

2) Hier legte der himmlische Vatter wirklich den Grundstein unserer Seligkeit nach Jes. 28, 16. lis im 2. B. 3. C.

„3) Eine grosse Würde war es, daß die „arme Jungfrau Maria eine Mutter des „Sohnes GOttes werden sollte. v. 28, 29. „Und eine grosse Würde ist es, daß Chri„stus nicht weniger in unsern Herzen woh„nen will. lis im 3. B. 7. C. im 5. B. 2. Th. „1. C.

4) Maria hielt sich in Demuth dieser grossen Ehre unwürdig. v. 38. lis im 3. B. 22. C.

5) Der Heilige Geist wird über dich kommen, ꝛc. v. 35. Man lese dabey im 5. Buch 2. Th. 5. C. Von der Einwohnung des Heiligen Geistes.

6) Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. v. 37. lis im 2. B. 31. C. Wie sich GOtt der Seelen offenbaret, als eine unendliche Allmacht.

Zur Epistel. Jes. 7, 10—16.

„In der Epistel ist die herrliche Weissa„gung von Christo enthalten; Siehe eine „Jungfrau ist schwanger, und wird einen „Sohn gebären, den wird sie heissen Imma„nuel: das ist verdollmetschet: GOtt mit „uns v. 14. Denn darum ist GOttes „Sohn Mensch worden, daß wir mit GOtt „vereiniget würden. Darum lis im 5. B. „2. Th. 4. C. Die Menschwerdung des „Sohnes GOttes ist der vornehmste Grund „und Beweis der Vereinigung mit „GOtt.

Am sechsten Sonntage in der Fasten, oder Palmarum.

Zum Evangelio. Matth. 21, 1—9.

„Das Evangelium meldet, wie Christus „in gröster Armuth, ohne was eigenes zu ha„ben, auf einer fremden Eselin zu Jerusa„lem eingeritten, und sich also des Ansehen„grosser Herrlichkeit geäussert. Davon lie„im 2. B. 13. C. Wie Christus durch sei„ne Armuth uns lehret der Welt Herr„lichkeit verschmähen.

Ein mehrers suche am 1. Sonntage des Advents bey eben diesem Evangelio.

Zur Epistel. Philipp. 2, 5 — 11.

„Die Epistel meldet, wie Christus sich un„zu gut aufs tiefste erniedriget, biß zum To„de des Creutzes; und wie ihn sein Vatte„auch wieder erhöhet hat über alles im Him„mel und auf Erden. Darum lis im 5. B„3 Th 2. C. vom 14. Satz an biß zu End„des Cap. Da vom Stande der Erniedrigung und Erhöhung Christi gehan„delt wird.

Am grünen Donnerstage.

Zum Evangelio. Joh. 13, 1—15.

„1) Christus liebte die Seinen herzlich„thätig, biß ans Ende, und ward durch di„Liebe ein Knecht seiner Jünger; da e„doch ihr HErr und Meister war, v. 1. 13„14. Uns zum Beyspiel. v. 14. 15. lis im „B. 11. C. Wie ein Christ nach der „Glauben ein Herr über alles, nach de„Liebe ein Knecht unter allen sey.

„2) Christus wusch aus Demuth sein„Jüngern die Füsse, uns zum Exempel. v„5. 14. Darzu lis im 2. B. 21. C. V„der Kraft der edlen Tugend der D„muth.

Zur Epistel. 1. Cor. 11, 23—32.

„Die Epistel handelt vom heilig„Abendmahl, als welches JEsus an d„sem Tage eingesetzet hat. Darum lis„5. B 2. Th. 12. C. Die Vereinigu„Christi mit denen Gläubigen bestätig„das heilige Abendmahl.

Am Char-Freytage.

An diesem Tage wird sonderlich das bit-
Leiden, Creutzigung, Tod und Begräb-
Christi betrachtet, als welches an die-
Tage geschehen. Darzu lis im 2. B.
C. Wie wir in dem gecreutzigten
risto anschauen sollen unsere Sünde,
Ottes Zorn, Liebe, Gerechtigkeit.
Zu weiterer Unterhaltung der Andacht
nan nebst der Paßionshistorie lesen im
13. biß 18. C. und das 25. C. im 3. B.
C.

Am ersten heiligen Ostertage.

um Evangelio. Marc. 16, 1—9.

An diesem Fest wird die siegreiche Auf-
hung JEsu Christi von den Todten be-
tet. Derselben Frucht nun ist die neue
urt aus GOtt, dadurch wir geistlich
Sünden aufstehen, und ein neu Leben
angen. lis im 1. B. 3. C. 6. C. im 5. B.
1. C. und 9. C.
) Die Auferstehung Christi ist auch der
und unserer künftigen Auferstehung,
lich ein kräftiger Trost wider den zeit-
en Tod. Darum lis im 2. B. 57. C.
ost wider den zeitlichen Tod.

Zur Epistel. 1. Cor. 5, 6—8.

) Paulus vermahnet, man solle den al-
Sauerteig ausfegen; zeiget, daß wir
ristum, das rechte Osterlamm neues Te-
ments, nicht anders, als im Süßteig der
terkeit und Wahrheit, das ist, bey
hrer Busse, lebendigem Glauben, und
em Vorsatz das Leben zu bessern, ge-
sen können: Gleichwie das Osterlamm
s Testaments kein Unreiner oder Un-
hnittener essen durfte, auch kein gesäuert
od dabey genossen werden muste. Da-
lis im 1. B. das 8. Daß ohne wahre
usse sich niemand Christi und seines
rdienstes zu trösten habe.

Lis auch im 1. B. 34. C.
2) Darum lasset uns Ostern halten, ꝛc. v. 8. Da siehe, wie man Ostern halten, und GOtt recht dienen soll. im 1. B. 21. C. Vom rechten wahren Gottesdienst.

Am andern heiligen Ostertage.

Zum Evangelio. Luc. 24, 13—35.

„ 1) Zween Jünger JEsu giengen am „Ostertage über Feld nach Emmahus, und „unterredeten sich mit betrübten Herzen und „Angesicht von dem Leiden und Tode Chri-„sti: denn sie glaubten nicht, daß er aufer-„standen wäre. v. 14—17. 21—24. Die-„ses ist ein Bild derer geistlichen Anfech-„tungen, da die Seele meynet, sie habe „Christum, den Glauben, Heiligen Geist „und alles verlohren. Da ist nun Trost und „Unterricht nöthig, den giebt im 2. B. das „52. C.

2) Die lieben Jünger verstunden das Geheimniß des Creutzes noch nicht recht: und uns wird es auch wohl noch sehr fehlen. Man lese im 3. B. 23. C.

3) Christus gieng durchs Leiden ein in seine Herrlichkeit. v. 26. Ein solch erwünschtes Ende nimmt auch das Creutz seiner treuen Nachfolger. Das würket Gedult. lis im 2. B. 44. biß 50. C. (wo nicht alle, doch etliche.)

4) Derer Jünger Herz brannte, als Christus ihnen die Schrift öffnete. v. 32. siehe was GOttes Wort für Kraft habe. lis im 1. B. 6. C.

Zur Epistel. Apost. Gesch. 10, 34—41.

„ 1) Petrus fieng im Hause Cornelii seine „Predigt also an: Nun erfahre ich mit der „Wahrheit, daß GOtt die Person nicht an-„siehet. v. 34. Dabey lis im 1. B. 33. C. „GOtt siehet die Werke oder Person

„nicht an, sondern wie eines jeden Herz ist,
„so werden die Werke geurtheilet.
2) Lis auch im 2. B. 34. C. das 8. Capitelgen: GOtt ist kein Ansehen der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.
3) Christi Verdienst ist allgemein, darum berieffen auch die Apostel ohne Unterscheid Juden und Heyden zur Gemeinschaft JEsu Christi. v. 36—41. Dabey dient zu lesen im 2. B. 2. C. sonderlich §. 5. 7. 8.

Am dritten heiligen Ostertage.

Zum Evangelio. Luc. 24, 36—47.

„Christus kam am Tage seiner Auferste-
„hung, des Abends, bey verschlossenen Thü-
„ren zu seinen Jüngern, zeigete sich ihnen
„lebendig, aß mit ihnen Fische und Honig-
„seim, öffnete ihnen das Verständniß, die
„Schrift zu verstehen: Also offenbaret sich
„Christus allen, die der Welt absagen, und
„lässet sie das verborgene Manna schmecken.
„Darum lis im 1. B. 36. C. Wer in Chri-
„sto nicht lebet, sein Herz an die Welt hän-
„get, der hat nur den äusserlichen Buchsta-
„ben der Schrift; aber er schmecket nicht
„die Kraft und das verborgene Manna.
Bey dem 46. und 47. vers des Evangelii lis im 2. B. 2. C. und im 1. B. 8. C.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 13, 26—33.

„Diese Epistel ist ein Stück einer Predigt
„Pauli, darinn er die Auferstehung Christi
„kräftig beweiset, und zeiget, wie wir allein
„durch den Glauben an diesen JEsum ge-
„recht und selig werden müssen. lis dazu im
„2. B. 3. C. Daß unsere Gerechtigkeit
„vor GOtt allein stehe im Verdienst
„Christi und in Vergebung der Sünden.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Zum Evangelio. Joh. 20, 19—31.

„Thomas war so schwachgläubig, daß er
„nicht eher gläuben wollte, daß der H
„JEsus auferstanden wäre, er hätte
„seine Nägelmaal und offene Seite ges
„Der HErr JEsus richtete sich nach
„Schwachheit, und that, was er bege
„v. 25. 27. lis im 2. B. 51. C. Trost
„der die Schwachheit des Glauben

Zur Epistel. 1. Joh. 5, 4—10.

„1) Der Anfang der Epistel: Denn a
„was von GOtt geboren ist, überwinde
„Welt ꝛc. beweiset, was im 3. Vers vo
„Epistel stehet: Daß nemlich GOtt li
„und seine Gebote halten nicht sch
„sey. Dazu lis im 4. B. 17. C. Da
„Christ keine Entschuldigung habe, da
„GOtt nicht geliebet, entweder aus Un
„mögen, oder daß es zu schwere Arbei
„2) In dieser Epistel findet sich das
„liche Zeugniß von der Heil. Dreyeinig
„v. 7. Drey sind, die da zeugen im
„mel ꝛc. Dabey lis im 5. B. 3. Th.
„Von der Heil. Dreyeinigkeit.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordiä Domini.

Zum Evangelio. Joh. 10, 12—1

„1) Der HErr JEsus beschreibet si
„den guten Hirten, der sein Leben für
„Schafe gelassen, und ihnen also Heil
„Leben erworben, der sie vor dem
„schütze, und von allem Jammer erlöse.
„13. Hierbey lese man im 2. B. 1. C.
„sus Christus ist uns vom himmlischen
„ter gegeben zu einem Arzt und Heilb
„wider die Sünde und wider allen Ja
„und Elend.
„Christus spricht: Ich erkenne die
„nen, und bin bekant den Meinen; wie
„mein Vatter kennet, und ich den
„kenne. v. 14. Womit er die innigste
„gegen die Seinen, und der Seinen

…n, auch die genaue Vereinigung mit ih…
…n, ausdrucket. Davon lis im 5. B. 2.
…h. 8. C. Durch die Liebe und Gegen…
…be wird gemacht die Vereinigung
…Ottes mit dem Menschen.
…) Die Christliche Kirche ist Eine Heerde
…er Einem Hirten. v. 16. Dabey kan
… lesen im 5. B. 2. Th. 9. C.

Zur Epistel. 1. Petr. 21, 21—25.

1) Christus hat uns ein Vorbild gelas…
…, daß wir sollen nachfolgen seinen Fuß…
…pfen. v 21. Dazu lis im 1. B. 11. C.
…Der Christo in seinem Leben nicht
…lget, der ist kein Christ, ꝛc.
… Christus schalt nicht wieder, da er ge…
…alten ward, er drohete nicht, da er litte.
…23. Lerne diese Lammessanftmuth
…n JEsu, und lis im 3. B. 14. C.
… Christus ist darum für uns gestorben,
…wir der Sünde absterben, und der
…echtigkeit leben sollen. v. 24. lis davon
…B. 12. C. p. 61.
… Ihr waret, wie die irrende Schafe,
…nun seyd ihr bekehret. v. 25. lis im 2.
… und 9. C. Von der wahren Busse.

…3. Sonntage nach Ostern, Jubilate.

…um Evangelio. Joh. 16, 16—23.

… Christus zeiget seinen Jüngern an, daß
…n über ein kleines nicht mehr sehen
…en, darüber sie denn betrübt wurden.
…. Ist ein Bild der geistlichen Anfech…
…en, da GOtt seinen Kindern den Ge…
…ack seiner Liebe entzeucht. lis im 2. B.
….
… Christus hat unaussprechliche Traurig…
…und Schmerzen erlitten: Kinder GOt…
…aben auch solche zu erdulden. Dabey
…2. B. 18. C.
… Christus saget seinen Jüngern zuvor, daß
…nach seinem Tode weinen und heulen,
„ und traurig seyn würden; er tröstet sie aber
„ auch, daß es nicht solle lange währen, und
„ ihre Traurigkeit in Freude verkehret wer-
„ den. Darum lis im 2. B. das 45. C. GOt-
„ tes Trost in Trübsal wirket in unsern
„ Herzen Gedult.

Zur Epistel. 1. Petr. 2, 11—20.

„ Petrus ermahnet die Gläubigen v. 11.
„ als Fremdlinge und Pilger: Enthaltet
„ euch von fleischlichen Lüsten, welche
„ wider die Seele streiten: Lehret damit,
„ daß bey der Weltlust der wahre Glaube
„ und der Heil. Geist nicht bestehen könne.
„ Davon lis im 3. B. das 18. Cap. welches
„ eben diese Worte zur Ueberschrift hat, und
„ lehret: Die Welt mit ihrer Kurzweil
„ treibet aus den Heil. Geist, und führet
„ ein den weltlichen Geist, welcher die Seele
„ ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.

Zum Evangelio. Joh. 16, 5—15.

1) Die Jünger Christi betrübten sich über seinen Hingang zum Vatter; aber Christus bezeuget ihnen, es sey ihnen gut, daß er zum Vatter gehe. v. 5—7. Giebt Anlaß zu lesen im 3. B. 23. C. Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

„ 2) Christus verheisset seinen Jüngern den
„ Heil. Geist, und zeiget wie derselbe in sei-
„ nem Amt sich beweisen, insonderheit daß er
„ die Welt strafen werde. v. 8. sq. Dabey
„ lis im 3. B 17. C. Wobey man merken
„ kan daß der Heil. Geist in unserer See-
„ le sey.

3) Christus rühmet noch mehr vom Heil. Geist, wie er in alle Wahrheit leite, und JEsum im Herzen verkläre nach seiner Person, Amt und Wohlthaten ꝛc. v. 13—15. lis daher im 5. B. 3. Th. 3. C.

Zur

Zur Epistel. Jacobi 1, 16—21.

„1) Jacobus lehret, daß alle gute und voll„kommene Gaben von oben herab vom Vat„ter des Lichtes zu uns kommen; folglich „müssen sie von GOtt erbeten werden v. 17. „Darum lis im 1. B. 42. C. darinn Arndt „unter andern zeiget: Wie keine wahr„hafftige geistliche Gaben ohne Gebet „können erlanget werden.

2) Und da uns GOtt aus vätterlicher Liebe auch ungebeten so viel Gaben schenket; so lis im 4. B. 2. Th. 11. C. Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey, wegen seiner Liebe und der empfangenen Gaben.

3) Jacobus vermahnet, daß man wider den Zorn kämpfen soll, und sich davon nicht übereilen lassen. v. 19. lis im 3. B. 9. C. Wie der Glaube das Herz reinige von bösen Zuneigungen, Zorn, Ungedult, ꝛc.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate.

Zum Evangelio. Joh. 26, 23—30.

„1) Christus vermahnet mit vielen Grün„den zum Gebet. v. 23. sq. Wie das Ge„bet aber geschehen müsse, und was für Kraft „es habe, davon lis im 2. B. 20. C. und im „5. B. 1. Th. 10. C.

„2) Bey dem Gebet kommen mancherley „Umstände zu erwegen vor. lis davon im 2. „B. 34. C. welches 12. besondere Capitel„gen hat. Und im 6. B. Verantw. des 2. B. „4. und 5. C.

3) Das Gebet ist ein Kennzeichen eines wahren Christen. lis im 2. B. 35. C.

4) Unser Gebet muß einen gewissen Grund haben. lis im 2. B. das 36. C.

5) Unser schwaches Gebet hat sieben mächtige Gehülfen. lis das 38. Cap.

6) Christus saget gewisse Erhörung zu. v. 23. 24. lis das 37. Cap.

Zur Epistel. Jacobi 1, 22—27.

„1) Jacobus vermahnet, wir sollen „nur Hörer, sondern auch Thäter des „lichen Wortes seyn. v. 22. sq. Dab„ „im 2. B. 5. C. Daß nicht die W„ „schaft und ꝛc.

2) Jacobus zeiget v. 27. welches der rechte Gottesdienst sey. Da lese man im 21. C. Vom rechten wahren Gottesdi

Am Fest der Himmelfahrt Chris

Zum Evangelio. Marc. 16, 14—

„1) An diesem Tage ist Christus gen„mel gefahren. Das giebt Gelegenh„lesen im 4. B. 1. Th. 2. C. Von dem „mel, und wie derselbe ein Zeuge G„ist, und der schönen Wohnung der „ligen.

2) Christus heisset seine Apostel das E gelium in aller Welt predigen, v. 15. also den Samen des Glaubens und n Menschens ausstreuen. lis im 5. B. 4. C. und 2. Th. 3. C.

3) Christus verheisset den Gläubig ewige Seligkeit. v. 16. lis im 1. B. 5. Was der wahre Glaube sey.

4) Christus setzt bey seiner Himmel auch die heilige Taufe ein. v. 16. lis B. 2. Th. 11. C.

5) Christus verkündiget, wie sich der Geist in seinen Aposteln durch seine würde kräftig offenbaren. v. 17. 18. lis B. 3. C. Vom heil. Geist und dessen ben.

„Marcus meldet, daß Christus, na„er gen Himmel gefahren, kräftig mit „Aposteln gewirket, und das Wort mit „lichen Zeichen bestättiget habe. v. 20. „lese im 6. Buch in der Verantw. des „das 11. C. Das Haupt wirket in „Gliedern.

Zur Epistel. Apost. Gesch. 1, 1—11.

„Die Epistel berichtet, wie Christus, nachdem er sich nach seiner Auferstehung 40. „Tage seinen Jüngern lebendig gezeiget, vom „Reich GOttes mit ihnen gesprochen, und „ihnen den Heil. Geist verheissen, sichtbarlich „gen Himmel gefahren. v. 9. Weil nun unser Schatz im Himmel ist, so soll auch unser Herz dahin gerichtet seyn: wie der Jünger Augen, die dem HErrn JEsu unverwandt nachsahen. v. 10. Darum lis im 1. B. „17. C. Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie „des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen „sollen.

Am 6. Sonntage nach Ostern, Exaudi.

Zum Evangelio. Joh. 15, 26—C. 16, 4.

„Christus verkündiget seinen Jüngern und allen seinen Nachfolgern, wie es ihnen in der Welt ergehen würde: man würde sie hassen, in den Bann thun, verfolgen und tödten. Er verheisset ihnen aber dabey den Heil. Geist zum Tröster, der von Christo in ihnen zeugen, und sie im Leiden stärken würde. Dazu lis im 2. B. 46. C. Bewegliche Ursachen der Geduld, und Nutz des heiligen Creutzes.

„Und das folgende 47. C. Sprüche, Exempel der Geduld, und Trost.

Zur Epistel. 1. Petr. 4, 8—11.

„Petrus vermahnet zur brünstigen Liebe, zur Gastfreyheit, item, daß man einander mit den von GOtt empfangenen Gaben dienen soll. v. 8—11. Damit also die Gaben, die ein jeder hat, dem ganzen geistlichen Leibe durch die Liebe zu nutz kommen. Davon handelt im 3. B. das 9. C. und desselben Verantwortung im 6. Buch.

Am ersten heiligen Pfingsttage.

Zum Evangelio. Joh. 14, 23—31.

„1) Der HErr JEsus verheisset zu seinen „Liebhabern zu kommen, sich ihnen in seiner „Liebe zu offenbaren. v. 23. Darum lis im „2. B. 27. C. Wie sich JEsus der Seele „offenbaret, als die höchste Liebe, und „das höchste Gut.

„Ja, Er verheisset, mit dem Vatter und „Heil. Geist in den Gläubigen Wohnung „zu machen. Davon handelt im 3. B. 1. C. „Vom grossen inwendigen Schatz eines „erleuchteten Menschen.

„3) Der H. Geist lehret die Kinder „GOttes in ihren Herzen, vermittelst des „Wortes, v. 26. Und machet sie also zu rechten Gottesgelehrten. Davon lis im 6. „Buch, die Verantwortung der Vorrede „des dritten Buchs. Und die Verantwort. „des 1. C. im 3. Buch: Schule der himmlischen Weisheit.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 2, 1—14.

„Die Epistel berichtet, wie der H. Geist „10. Tage nach Christi Himmelfahrt über „die Apostel und Jünger des HErrn zu „Jerusalem wunderbarer Weise ausgegossen worden, und in ihnen kräftiglich gewirket ꝛc. Dabey lis im 3. B. 16. C. Wie der „Heil. Geist empfangen werde, und wie „er unverhindert in der Seelen wirke. Lis auch im 5. B. 3. Th. das 3. C.

Am andern heiligen Pfingsttage.

Zum Evangelio. Joh. 3, 16—21.

„1) Christus preiset die Liebe des himmlischen Vatters gegen uns, daß er uns seinen „eingebornen Sohn gegeben. v. 16. lis „im 4. B. 2. Th. 5. C. Daß sich GOtt „durch seine Liebe uns selbst giebet.

„2) Christus saget ferner: Das sey darum „geschehen, auf daß alle, die an ihn gläuben, „nicht verloren werden; sondern das ewige „Leben haben. v. 16. So soll man sich denn „durch den Glauben Christum zueignen

„und annehmen. Davon lis im 2. B. 2. C.
„Wie ein jeder Christ den Trost auf sich
„ziehen, und ihm zueignen soll.

3) Christus kam als das wahre Licht, die Menschen zu erleuchten. Die meisten aber liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, und blieben ohne Busse im Finsterniß. v. 19. 20. Da lis im 1. B. 37. C.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 10, 42—48.

1) In Christi Namen sollen alle Gläubigen Vergebung der Sünden empfangen. v. 43. lis von der Vergebung der Sünden im 5. B. 1. Th. 7. C.

„2) Da Petrus das Evangelium von Chri-
„sto im Hause Cornelii predigte, fiel der H.
„Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten.
„v. 44—46. Dabey lis im 5. B. 2. Th. 5 C.
„Von der Einwohnung des H. Geistes.

3) Darauf ließ sie Petrus taufen. v. 47—48. lis im 5. B. 2. Th. 11. C.

Am dritten heiligen Pfingsttage.

Zum Evangelio. Joh. 10, 1—11.

„Christus stellet sich vor, als die Thür zu
„den Schafen, durch die man in seine Kirche
„und Gemeinschaft eingehen müsse; und als
„den guten Hirten seiner Schafe, der sie ken-
„ne, mit Namen rufe, ausführe, vor ihnen
„hergehe; dessen Stimme auch seine Schafe
„kenneten und folgeten, und also Leben und
„volle Gnüge bey ihm fänden. Das ver-
„stunden aber die Pharisäer nicht, wie gelehrt
„sie auch waren. v. 1—6. Denn ohne wah-
„re Nachfolge Christi bleibet man bey allem
„Wissen und vielen Büchern dennoch uner-
„leuchtet. Davon lis des sel. Arndts zwey
„Bedenken über die teutsche Theologie.
Item im 1. B. 11. C. und 37. Cap. und im 2. B. 14. C.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 8, 14—17.

„Johannes und Petrus giengen nach Sa-
„maria, allwo sie über diejenigen, die durch
„Evangelium an Christum gläubig worden
„bey Auflegung der Hände gebetet, da denn
„dieselben den Heiligen Geist empfangen ha-
„ben. lis dabey im 6. Buch in der Verantw
„des 1. Buchs 3. C. Darinn Arndt zeiget
„wie wir durchs Wort GOttes zum
„Glauben an Christum kommen, den
„H. Geist empfangen, und neue Men-
„schen werden.

Am Fest Trinitatis, oder der Heiligen Dreyeinigkeit.

Zum Evangelio. Joh. 3, 1—15.

„1) Der HErr JEsus lehret, wie wir
„nothwendig müssen von neuen geboren wer-
„den. v. 3. Darum lis im 1. B. 3. C. Wi
„der Mensch in Christo zum ewigen Le-
„ben wieder erneuret wird.

2) Die Wiedergeburt geschicht aus Was-
ser und Geist, d. i. vermittelst der heiligen Taufe, durch Wirkung des Heil. Geistes v. 5. Davon siehe im 5. B. 2. Th. 11. C.

Zur Epistel. Röm. 11, 33—36.

„Paulus bewundert die Tiefe des Reich-
„thums, der Weisheit und der Erkänntni
„GOttes, und wie seine Gerichte unbegrei-
„lich, ꝛc. v. 33. 34. Dazu lis im 4. B. 2. T
„1. C. . . Daß GOtt eines unendliche
„Verstandes und Weisheit sey.

„2) Von ihm, durch ihn, in (zu) ihm sin
„alle Dinge. v. 36. Diese Worte stehen z
„Ueberschrift. im 4. B. 2. Th. im 2. C. A
„der Schöpfung wird geschlossen, da
„GOtt das höchste Gut sey.

Am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 16, 19—31.

„1) Der arme Lazarus war mit seiner A
„muth gern zufrieden, und um GOttes w
„d

der künftigen Herrlichkeit willen begehrte er nicht zeitliche Herrlichkeit. v. 20. 21. Darum lis im 1. B. 13. C.

„ 2) Der reiche Mann lebte herrlich und in Freuden; allein diese falsche Freude brachte ihm ewige Traurigkeit. v. 19. 23. 24. seq. Davon lis im 4. B. 2. Th. 37. C. Von der Frucht der eigenen Liebe ꝛc.

„ 3) Lazarus war selig, denn er war mit GOtt vereiniget. v. 22. 25. lis im 5. B. 2. Th. 14. C.

„ 4) Der reiche Mann hingegen muste ewig von GOtt geschieden bleiben. v. 26. lis im 5. B. 2. Th. 15. C. Das gröste Elend des Menschen ist: ewig von GOtt geschieden werden.

5) Wir haben eine unsterbliche Seele. s im 4. B. 2. Th. 9. C.

Zur Epistel. 1. Joh. 4, 16—21.

„ 1) Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, v. 16. und ist also mit GOtt vereiniget. lis im 4. B. 2. Th. 28. C. Daß die Liebe den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, ꝛc.

„ It. Das 29. C. Daß kein Ding unserer Liebe würdig, ohn, das uns wieder lieben kan. ꝛc.

„ 2) Johannes vermahnet: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet v. 19. Dazu lis im 4. B. 2. Th. 6. C. Wie der Mensch GOtte seinem Liebhaber, verpflichtet sey.

3) GOtt hat uns aufs höchste geliebet, enn er hat uns seinen Sohn gegeben; er liet uns auch beständig. v. 19. Darum sind ir schuldig, ihm unsere ganze und beständige Liebe zu geben. lis im 4. B. 2. Th. 4. C.

4) Johannes zeiget endlich, daß wer GOtt ebet, der müsse auch den Nächsten lieben. 20. 21. lis im 1. B. 24. 25. C.

Am andern Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 14, 16—24.

„ 1) GOtt rufet uns durchs Evangelium „ zum grossen Abendmahl, d. i. zum Genuß „ aller Gnade und Seligkeit in Christo, welche die Gläubigen wirklich schmecken. v. 16. „ 17. 24. Davon lis im 2. B. 28. C. Wie „ das höchste Gut erkannt, und in der „ Seele geschmecket wird.

„ 2) Viele haben die Creaturen lieber, als „ den Schöpfer, und verachten den himmlischen Beruf, aus strafbarer Liebe der Eitelkeit. v. 18—20. Dagegen lis im 1. B. „ 28. C. Wie und warum die Liebe des „ Schöpfers aller Creaturliebe soll vorgezogen werden. Und im 4. B. das 29. C. „ Es ist kein Ding unserer Liebe würdig, „ ohn das uns wieder lieben, und unsere „ Liebe edler machen könne.

„ 3) Die unselige Frucht solcher Weltliebe „ ist: es soll der keiner mein Abendmahl „ schmecken. v. 24. Da lis im 4. B. 2. Th. „ 38. C. Von der Frucht der eigenen Liebe und falschen Freude, welche ist ewige „ Traurigkeit und Tod.

Zur Epistel. 1. Joh. 3, 13—18.

„ 1) Daran haben wir erkannt die Liebe, „ daß er sein Leben für uns gelassen hat. v. 16. „ Dabey lese man im 2. B. 26. C. Fünferley „ Liebeswerke, darinn GOttes Gnade „ und Güte vornemlich leuchtet.

„ 2) Johannes vermahnet zur herzlichen „ Liebe des Nächsten, die wir nach dem Exempel Christi beweisen sollen, nicht mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit. „ Wer nicht Liebe beweise, in dem bleibe auch „ nicht die Liebe GOttes. v. 16—18. Lis „ daher im 4. B. 2. Th. 22. C. Daß aus der „ ersten Liebe, die wir GOtt schuldig „ seyn, noch eine andere Liebe gegen den „ Nächsten entspringe.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 15, 1—10.

„1) Christus mahlet die wahre Bekeh-
„rung gar lieblich ab, unter dem Bilde eines
„verlornen und wiedergefundenen Schäf-
„leins, und locket uns damit zur Busse.
„v. 4—7. lis davon im 2. B. das 8. C.

„2) Der Hirt leget das wiedergefundene
„Schäflein auf seine Achseln. v. 5. Und also
„kommt die wiederkehrende Seele durch wah-
„re Bekehrung zur Gemeinschaft GOttes.
„Davon handelt im 5. B. 2. Th. 6. C. Durch
„das Mittel der heilsamen Busse, ge-
„schicht die Vereinigung GOttes mit
„dem Menschen.

„3) Was die wahre Busse sey, wie sie
„geschehen, und was uns dazu bewegen soll,
„davon lis im 1. B. 4. C. und im 2. B. 9. C.

Zur Epistel. 1. Petr. 5, 6—11.

„1) Demüthiget euch unter die gewaltige
„Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner
„Zeit. v. 6. Dabey lis im 3. B. 5. C. Wie
„ein Mensch kan in GOtt gezogen wer-
„den . . und von den Graden und Stuf-
„fen der Demuth.

„2) Petrus tröstet die gläubigen Creutz-
„träger v. 11. mit Vorbehaltung der ewigen
„Herrlichkeit, und Versicherung der göttli-
„chen Vollbereitung, ꝛc. Dazu lis im 2. B.
„44. C. Von der Geduld, dadurch alles
„Creutz überwunden, und die verheisse-
„ne Herrlichkeit erwartet wird.

Am Fest Johannis des Täufers.

Zum Evangelio. Luc. 1, 57—80.

„1) Zacharias, Johannis Vatter, preisete
„und lobete GOtt für seine in Christo geof-
„fenbarete Gnade. v. 67. seq. Darum lis
„im 2. B. 41 C. Von dem Nutzen und
„Kraft des Lobes GOttes und der Lob-
„gesänge.

„2) Zacharias preisete GOtt für sein
„Barmherzigkeit, Wahrheit, Treue
„Allmacht, ꝛc. Nach diesen und ander
„göttlichen Eigenschaften offenbaret sic
„GOtt der liebhabenden Seele. Man ka
„nachlesen im 2. B. 27. 29—33. Cap.

Zur Epistel. Jesaiä 40, 1—5.

„1) Die Epistel fängt sich an: Tröste
„tröstet mein Volk, spricht euer GOtt; u
„beschreibet sodann den evangelischen Tro
„neuen Testamentes, welcher den bußfer
„gen und geniedrigten Seelen wiederfahr
„soll. v. 1. seq. Dabey lis im 2. B. 48.
„Es ist keine Trübsal so groß, GOtt h
„Trost dagegen verordnet.

2) Soll Christus mit Gnaden im Herz
einkehren, so muß ihm durch wahre Bu
der Weg bereitet werden. v. 3. 4. lis im 1.
8. C. und das 34. C.

Am vierten Sonntag nach Trinitatis

Zum Evangelio. Luc. 6, 36—42.

„Christus vermahnet uns, nach GOt
„Exempel barmherzig zu seyn, und th
„ge Liebe am Nächsten zu beweisen: w
„net vor dem lieblosen Richten und un
„tigen Bestrafen desselben. lis im 1. B. 24
„Von der Liebe GOttes und des Nä
„sten.

Im 3. B. 11. C. GOtt, der See
Licht, leuchtet von innen heraus,
Werken der Liebe, sonderlich im Rich
Lis auch im 3. B. das 17. C.

Zur Epistel. Ebr. 8, 18—23.

1) Paulus tröstet die Kinder GO
im Leiden, mit Vorhaltung der zuk
tigen Herrlichkeit, deren das zeitliche
den nicht einmal werth sey. v. 18. seq.
schicket sich im 2. B. 46. C.

„2) Es heisset zuletzt: Wir sehnen
„

ch der Kindschaft, und warten auf unsers
ibes Erlösung. v. 23. Dazu lis im 5. B.
Th. 10. C. Durch das sehnliche Ver-
ngen nach dem himmlischen Wandel
schiehet die Vereinigung GOttes
it dem Menschen.

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

Zum Evangelio. Luc. 1, 39—56.

1) Die Jungfrau Maria, als sie die Eli-
beth besuchte, ward voll Heiliges Gei-
s und göttlicher Freude in ihrem Hei-
nde; stimmte daher ihren Lobgesang an:
eine Seele erhebet den HErrn, ꝛc. v. 56.
ergleichen göttliche Bewegungen des Ge-
üths empfinden zuweilen auch andere
nder GOttes. Davon lis im 3. B. 6. C.
d dessen Beantw. im 6. B. mit der Ue-
rist: Der Gläubigen Vereinigung.

2) Maria war ganz gering in ihren Au-
n, nennet sich aus Demuth eine elende
agd, ja gieng aus Demuth zu ihrer Muh-
e einen weiten Weg zu Fuß, ꝛc. v. 39. 48.
ey solcher Demuth sahe sie GOtt gnä-
g an und würdigte sie der hohen Ehre,
e Mutter des Sohnes GOttes zu wer-
n. lis im 1. B. 19. C. Der in seinem Her-
n der elendeste, ist bey GOtt der
bste.

) Maria hatte ihre Lust und Freude
r an den Gaben und besondern Vor-
n, die sie hatte; sondern an GOtt ih-
Heilande selbst. Dabey lis im 3. B.
C.

) Bey dem Lobgesang Mariä kan man
im 2. B. das 41. 42. C.

Zur Epistel. Jes. 11, 1—5.

1) Die Epistel weissaget von Christo, und
zeuget unter andern, daß auf ihm der
eist der Weisheit und des Verstandes ꝛc.
hen werde. v. 2. Das giebt Anlaß zu
„lesen im 2. B. 33. C. Wie die liebha-
„bende Seele GOtt siehet als die ewige
„Weisheit.

2) Diese Weissagung beschreibet unsern Heiland nach seinem Hohenpriesterlichen Propherischen und Königlichen Amt. v. 3. 4. lis im 5. B. 3. Th. 2. C.

Am fünften Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 5, 1—11.

„1) Als Petrus mit seinen Gesellen die
„ganze Nacht gearbeitet und nichts gefan-
„gen hatten, und also an ihren eigenen
„Vermögen verzagten; da gieng Christus
„zu ihnen ins Schiff ein. Und als der HErr
„nach gehaltener Predigt sie mit einem rei-
„chen Fischzug versahe, wuste Petrus und die
„andern vor Demuth nicht, was sie sagen
„und thun sollten: denn es kam sie eine hei-
„lige Furcht und Schrecken an. Dis ist
„fein ausgeführt im 3. B. 13. C. Wenn die
„Creaturliebe ausgehet, so gehet GOt-
„tes Liebe ein ꝛc.

2) Das Volk drang sich GOttes Wort zu hören v. 1. lis im 2. B. 5. C.

3) Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. v. 5. So verziehet sich zuweilen die göttliche Hülfe. im 2. Buch 55. C.

4) Aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen v. 5. Diese Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. im 2. B. 56. C.

5) Bey Petri Demuth. v. 8. lis im 2. B. 23. C. im 3. B. 5. 21. 22. C.

Zur Epistel. 1. Cor. 3, 8—15.

„Petrus giebet allerley schöne Lebensre-
„geln, die Christen beobachten sollen, sonder-
„lich weiset er, wie sie sich in allerley Leiden
„und Verfolgung der Welt verhalten sollen.
„Dazu lis im 1. B. 40. C. Darinn giebt
„Arndt auch etliche schöne Regeln eines

„Christlichen Lebens; unter welchen son-
„derlich die 5. 6. 9. 10. 12. 14. 15. hieher ge-
„höret.

Am sechsten Sonntag nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 5, 20—26.

„1) Christus bezeuget, daß unsere Gerech-
„tigkeit besser seyn müsse, als der Schrift-
„gelehrten und Pharisäer, welche nur nach
„dem äusserlichen Buchstaben des Gesetzes
„fromm lebten, nicht tödteten, nicht die Ehe
„brachen, nicht stahlen; dagegen GOtt auf
„das Herz siehet, und nach demselben alle
„Werke urtheilet, ꝛc. v. 20. seq. Davon lis
„im 2. B. 4. C. Daß der Glaube wirke
„allerley Früchte der Gerechtigkeit, so
„aus dem Grund des Herzens gehen müs-
„sen, ꝛc. in welchem Capitel auch Arndt ein
„Stück des Evangelii erkläret.

2) Besser muß unsere Gerechtigkeit seyn, als der Pharisäer v. 20. Unsere Gerechtigkeit aber stehet in dem Verdienst Christi und Vergebung der Sünden im 2. B. 3. C.

3) Darauf folgen die Früchte der Gerechtigkeit, und rechten guten Werke innerlich und äusserlich. im 5. B. 1. Th. 9. C.

„4) Christus vermahnet zur Versöhnlich-
„keit, der Beleidiger soll Abbitte thun, der
„Beleidigte soll bald von Herzen vergeben.
„lis im 1. B. 29. C. Von der Versöhnung
„des Nächsten.

Zur Epistel. Röm. 6, 3—11.

„Paulus beweiset, daß wir der Sünde
„nicht mehr dienen müssen: weil wir auf
„Christi Tod getaufet sind; sondern daß der
„alte Mensch vielmehr gecreutziget und getöd-
„tet werden, und wir in einem neuen Leben
„wandeln müssen. v. 3. seqq. Dazu lis im
„2. B. 7. C. „Wie Adam in uns ster-
„ben und Christus in uns leben soll.

Am siebenden Sonntage nach Trinit

Zum Evangelio. Marc. 8, 1—9

„1) Christus speiset vier tausend M
„mit 7. Broden, zu lehren, daß er selbst
„unsere Seelenspeise seyn. Davon im
„1. Th. 5. C. Von des innerlichen N
„schen Speise und Nahrung.

„2) Christus speisete diese Leute so
„lich und mildiglich, daß sie nicht allein
„wurden; sondern auch noch 7. Körbe
„Brocken übrig blieben. v. 6—9. Das
„Anlaß zu lesen im 2. B. 29. C. Wie
„Seele GOtt anschauet als die m
„ste Gütigkeit.

Siehe ein mehrers am 4. Sonntage i
Fasten.

Zur Epistel. Röm. 6, 19—23.

„Die Epistel lehret, was für Schad
„bringe, wenn man der Sünde dienet
„was es hingegen für Nutzen bringe,
„wir GOttes Knechte sind. v. 20. seq.
„rum lis im 4. B. 2. Th. 18. C. Da
„Pflicht und Dienst, so der Mensch
„schuldig ist, dem Menschen alle
„Nutz und Frommen gereichen.

Von dem schädlichen Sündendi
se man auch im 1. B. 18. C. und im 4.
38. C.

Am achten Sonntage nach Trini

Zum Evangelio. Matth. 7, 15—

„1) Christus warnet vor den falsch
„pheten. v. 15. lis im 1. B. 39. C.
„chen die 2. Bedenken über die teutsch
„logie.

2) An ihren Früchten sollt ihr sie
n:n. v. 16. lis im 1. B. das 22. und 3
3) Ein jeglicher guter Baum brin
Früchte. v. 17. 18. lis im 2. B. 4 C.

„4) Es werden nicht die HErr
„sager ins Himmelreich kommen;

den Willen des himmlischen Vatters
m. v. 21. lis im 1. B. 9. C. Durch das
ge unchristliche Leben wird Chri-
s und der wahre Glaube verleug-
r.
5) Es werden sich viele an jenem Tage
rlicher Gaben und Thaten rühmen;
ristus aber wird sie, weil sie ohne Busse
) Glauben gewesen, als Uebelthäter von
treiben. v. 22. 23. Daher lis im 1 B.
C. Ohne ein Christlich Leben ist alle
eisheit, ꝛc. vergeblich.
enn, nicht grosse Gaben beweisen ei-
Christen; sondern der Glaube, der durch
iebe thätig ist. im 1. B. 32. C.

Zur Epistel Röm. 8, 12—17.

Christen müssen das noch anklebende
ch noch täglich creutzigen und tödt.
. 12 13. lis im 1. B. 12. 15. 16. C.
Welche der Geist GOttes treibet, die
GOttes Kinder. v 14. Der Geist
tes aber treibet zum Guten, zu einem
ligen Leben, ꝛc. lis im 5. Buch 1. Th.

) Der Heilige Geist, als ein Geist der
adschaft rufet in den Kindern GOttes:
a, lieber Vatter! wirket also das kind-
Gebet, ist ein mächtiger Gehülfe ih-
schwachen Gebets. v. 15. Darum
m 2. B. 38. C. Sieben Gehülfen un-
schwachen Gebets.
auch im 2. B. das 35. C.
) Das Gebet geschicht nicht nur mit
Munde, sondern der Heilige Geist
zet beständig auch ohne laute Worte in
Gläubigen Herzen. v. 15. 16. Darum
m 3. B. 19. C. Vom inwendigen Ge-
des Herzens, ꝛc.

neunten Sonntage nach Trinitatis.

um Evangelio. Luc. 16, 1—9.

) Christus redet von dem ungerechten „Haushalter eines reichen Mannes: verste-
„het durch den reichen Mann GOtt selbst,
„der aus dem unermeßlichen Reichthum sei-
„ner Güter uns alles gegeben, daß wir da-
„mit als treue Haushalter wohl umgehen
„sollen. v. 1. seq. lis also im 2. B. 31. C. Wie
„sich GOtt der Seele offenbaret als ei-
„ne unendliche Allmacht.

„2) Für die anvertraute Güter der Na-
„tur und Gnade sind wir GOtt verpflichtet
„zu danken und zu dienen; und sollen seine
„Güter nicht ihm zur Schande und uns zum
„Verderben misbrauchen. Davon lis im
„4. B. 2. Th. 8. C. Wie groß die Ver-
„bindlichkeit sey, damit der Mensch
„GOtt verpflichtet ist. Item das 15. C.
„Daß alle Creaturen den Menschen un-
„aufhörlich ermahnen, GOtt zu loben.

Zur Epistel. 1. Cor. 19, 6—13.

„1) Paulus stellet uns Christen das Exem-
„pel der Israeliten zur Warnung vor, daß
„wir nicht, wie jene, uns sollen des Bösen
„gelüsten lassen, nicht Abgötterey noch Hure-
„rey treiben, Christum nicht versuchen, nicht
„murren, über welchem allem jene hart be-
„strafet werden: zum Zeugniß, wie GOtt
„die strafen werde, die das Zeitliche dem
„Ewigen vorziehen. lis im 1. B. 18. C.

2) Was mit dem leiblichen Israel vorge-
gangen, ist ein Bild dessen, was auch dem
geistlichen Israel begegnet. Man kan
hiebey lesen im 1. B. 6. C. und dessen Ver-
antwortung im 6. B.

3) Von denen Versuchungen, und GOt-
tes Treue gegen seine Kinder in denselben,
v. 13. lis im 2. B. das 48. 49. 52. C.

Am zehenden Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 19, 41—48.

1) Christus verkündiget dem Jüdischen
Volk um ihrer übermachten Sünden willen

den

den gänzlichen Untergang und Zerstörung, ob sie sich dadurch noch wollten zur Busse bewegen lassen. Darum lis im 2. B. 9. C.

„2) Es war aber der gröste Theil des Jüdischen Volks durch ihr gottloses Leben in „Verblendung und Verstockung gerathen, „daß sie ihr Unglück nicht erkannten, ꝛc. v. 42. „44. Davon lis im 1. B. 38. C. Das unchristliche Leben ist eine Ursach falscher Lehre, Verstockung und Verblendung.

3) Bey der Zerstörung Jerusalem lis auch 1. B. das 18. C.

„4) Christus spricht vom Tempel zu Jerusalem: Mein Haus ist ein Bethaus. „v. 46. Das gilt auch von einer jeden gläubigen Seele. lis im 6. B. die Verantw. des „3. B. überhaupt.

Zur Epistel. 1. Cor. 12, 1 — 11.

„1) Die Epistel handelt von den mancherley Gaben des Heiligen Geistes. Davon „lis im 5. B. 3. Th. 3. C. Von dem Heiligen Geist, seinen Gaben und Wohlthaten.

2) Diese Gaben haben die Glieder des geistlichen Leibes Christi aus der Gemeinschaft JEsu, ihres Haupts, mit dem sie vereiniget sind. v. 6. Davon lis im 5. B. 2. Th. 9. C.

3) Diese Gaben dienen zum gemeinen Nutzen des ganzen Leibes. v. 4. lis davon im 3. B. 9. C. und dessen Verantwort. im 6. B. mit der Ueberschrift: Die Reinigung des Herzens.

Am eilften Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 18, 9 — 14.

1) Der Pharisäer war stolz, überhob sich seiner Gaben, und machte also aus seinen Werken eitel Greuel und Abgötterey. v. 11. lis im 2. B. 22. und 23. C.

„2) Der Zöllner war wahrhaftig b„fertig, v. 13. und hatte die Eigenscha„an sich, die Arndt von der wahren B„anführet im 2. B. 10. C.

3) Der Zöllner war von Herzen de„thig, und fand also Gnade v. 14. lis i„B. 5. C.

4) Der Zöllner war in seinem Her„der elendeste, und daher dem lieben G„der angenehmste. v. 14. lis im 1. B. 19

„5) Der bußfertige Zöllner gieng „wieder in die Bude der Ungerechtig„sondern in sein Haus, und besserte „Leben. v. 14. lis im 1. B. 20 C. D„wahre Reue wird das Leben täg„gebessert, ꝛc.

Zur Epistel. 1. Cor. 15, 1—10.

„Paulus überhob sich seiner Gaben n„sondern achtete sich aus Demuth auch „werth, ein Apostel zu heissen. Wa„aber hatte, und gearbeitet hatte, das sch„er der Gnade GOttes zu. v. 9. 10. D„lis im 3. B. 22. C. Wie unsere W„GOtt gefallen, ꝛc.

Lis auch im 2. B. 21. C. im 3. B. 20. 2

Am zwölften Sonntage nach Trinit

Zum Evangelio. Marc. 7, 31—3

1) Der Taube und Stumme ist ein des geistlichen Elendes, so durch den Adams auf alle Menschen kommen. lis im 1. B. 2. C. Was der Fall A„sey.

„2) Christus machte den tauben und „men Menschen wunderbarer Weise g„daß er wieder recht hören und recht „konnte. v. 33—35. Dis ist eine Abbil„wie in uns das Bild des Satans mu„störet, und die reclitudo, die erste Ri„keit des Bildes GOttes wieder h„stellet werden. Davon lis im 1. B.

„3) Das Volk rühmet von Christo: Er hat alles wohl gemacht. v. 37. Das können wir von allen Werken GOttes sagen, sonderlich von der weisen und künstlichen Schöpfung des Menschen. Davon lis im 4. B. 2. Th. 10. C.

Zur Epistel. 2. Cor. 3, 4—9.

„1) Die Epistel handelt von der Kraft des göttlichen Wortes, so wol des Gesetzes, das den sichern Sünder erschrecket und tödtet; als des Evangelii, das den betrübten Sünder erfreuet und lebendig machet. Dazu lis im 5. B. 1. Th. 4. C. Vom Wort GOttes, ꝛc.

„2) Die Seele wird mit dem göttlichen Gnadenlicht erleuchtet, durch das Wort GOttes v. 8. 9. Und eben das lehret Arndt im 6. B. Verantw. des 3. B. 10. C. dessen Ueberschrift: Gnadenlicht.

Am dreyzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 10, 23—37.

1) Selig sind die Augen, die da sehen, ꝛc. v. 23. Welches auch itzt noch die seligen Augen sind, die JEsum sehen, das zeigt im 4. B. das 15. C.

2) Bey dem 27. vers lis im 1. B. 24. C. C. Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

3) Mit dem Exempel des Samariters lehret Christus, wie ein jeder seinen Nächsten lieben soll, als sich selbst. v. 29. seq. lis im 4. B. 24. C.

4) Der Priester und Levit sahen den halbtodten Menschen liegen, giengen aber vorüber, und halfen ihm nicht. Der Samariter ließ sich sein jammern, und half ihm. Dessen Liebe wird gerühmet, und zur Nachfolge angepriesen. v. 30 — 37. lis im 1. B. 6. C. Grosse Gaben beweisen keinen „Christen, sondern der Glaube, der durch „die Liebe thätig ist

5) Wie der halbtodte Mensch sich selbst nicht helfen konnte, also auch wir nicht von unserm geistlichen Elend. Wie er aber mit sich handeln ließ, also sollen auch wir mit uns handeln lassen, ꝛc. im 1. B. 34. C.

Zur Epistel. Galat. 3, 15—22.

„Der Hauptzweck Pauli ist, zu zeigen, „daß man die Gerechtigkeit, die vor GOtt „gilt, nicht aus den Werken des Gesetzes; „sondern einzig und allein durch den Glauben an den einigen Mittler Christum erlangen müsse, wie Abraham. lis daher im „1. B. 5. C. Was der wahre Glaube sey.

Am vierzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 17, 11—19.

1) Der leibliche Aussatz ist ein Bild des geistlichen Aussatzes, der Sünde. im 1. B. 2. C. und 41. C.

2) Christus heilete die leiblich Aussätzigen. v. 14. Er ist auch der Heilbrunn wider das Sündengift, im 2. B. 1. C.

„3) Wie solche geistliche Cur geschehe, „zeiget kürzlich im 6. Buch, Verantw. des 2. „B. das 1. C.

„4) Von den gereinigten kehrte nur Einer um, und lobete GOtt. v. 15. 19. lis „im 2. B. 42. C. Was uns zum täglichen „Lobe GOttes anmahnen soll.

Zur Epistel. Galat. 5, 16—24.

1) Bey Kindern GOttes gelüstet das Fleisch wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, und streiten also diese wider einander. v. 17. lis im 1. B. 16. C.

2) Paulus redet von den Werken des Fleisches und Früchten des Geistes, v. 19. 22.

zu erkennen den Unterscheid eines fleischlichen und geistlichen Menschen, davon Arndt auch redet im 1. B. 11. C. und im 2. B. 7. C.

„3) Bey den Früchten des Geistes lis im 2. B. 4. C. und im 5. B. 1. Th. 9. C.

„4) Welche Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden; und also leben Christen in täglicher Busse. v. 24. lis daher im 1. B. das 4. C. welches diesen Spruch zur Ueberschrift hat.

„Lis auch die Vorrede zum 2. B.

Am funfzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 6, 24—34.

„1) Ihr könnet nicht GOtt und dem Mammon zugleich dienen. v. 24. Die Creaturen dienen uns und wir sollen GOtt dienen. lis im 4. B. 2 Th. 9. C.

„2) Christus weiset uns auf die Vögel und Lilien, daß wir von ihnen sollen lernen auf GOtt trauen, und nicht für Speise und Kleidung sorgen. v. 26. 28. Dabey lis im 4. B. 2. Th. 7. C. Welche Dinge der Seele dienen, und sie entweder erfreuen oder lehren.

„Item die Vorrede zum 4 B. Die Creaturen sind Hände und Boten GOttes, ꝛc.

„3) An den geringen Creaturen lehret uns Christus, wie GOtt alles erhält und versorget, und zwar die Creaturen um des Menschen willen, und durch dieselben den Menschen. Dazu lis im 4. B. 2. Th 20. C. Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch sehen, daß GOtt alles in seiner Hand habe und erhalte.

„4) Christus warnet uns vor der ängstlichen Sorge für Speise, Trank und Kleidung, und vermahnet uns zum Vertrauen auf den himmlischen Vatter, als welche ja die Vögel und Thiere speise und die lien kleide, die doch weit geringer sind, wir. Da kan man lesen im 4. B. 1. 6. C. Vom sechsten Tagewerk GOttes von den Thieren und dem Menschen.

„5) Der Mensch ist GOtt für das, er in ihm selbst hat, mehr schuldig, als alles ausser ihm: Denn er hat eine sterbliche Seele. lis im 4. B. 2. Th.

„6) Die Ordnung der Creaturen ret uns, daß der Mensch GOttes Ebild sey. im 4. B. 2. Th. 23. C.

Zur Epistel. Gal. 5, 25. — C. 6,

„1) Die Epistel warnet vor dem Ehrgeitz v. 26. welches ein teuflisch ist. lis im 2. B. 23. C. Ein Mensch, seine eigene Nichtigkeit nicht er net ꝛc. begehet die gröste Sünde des Teufels Fall.

2) Von der sanftmüthigen brüderli Bestrafung lis im 3. B. das 11. C. un 17. C.

3) Wer auf sein Fleisch säet, der vom Fleisch das Verderben ernten. v. im 1. B. 18. C. und im 4. B. 2. Th. 37.

Am sechzehenden Sonntage nac Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 7, 11—1

1) Den HErrn JEsum jammerte d trübten Witwe, und tröstete sie. v. 1 lis im 2. B. 48. C.

„2) GOtt siehet unsere Thränen, u ret unser Seufzen gnädig an, und uns die Frucht derselben endlich gewi ren, wie er hier der Witwen Soh weckte, ꝛc. v. 14. 15. lis im 2. B. 37.

3) Wider den zeitlichen Tod merk zum Trost im 2. B. das 57. C.

Zur Epistel. Ephes. 3, 13—21.

„1) Paulus erbittet den Ephesiern, daß
Christus möge durch den Glauben in ih-
ren Herzen wohnen ꝛc. v. 17. Dabey lis
im 3. B. 2. C. Durch was Mittel ein
Mensch zum inwendigen Schatz kom-
men soll, nemlich durch den wahren Glau-
ben, ꝛc.

„Und das folgende 3. C. Im Glauben
ist der ganze Schatz des inwendigen
Menschen ꝛc.

„2) Paulus wünschet, daß die Gläubigen
in der Liebe GOttes eingewurzelt und ge-
gründet seyn, und dieselbe je länger je mehr
erkennen mögen, ꝛc. v. 17. 18. 19. Die
Liebe Christi ist also kein fruchtlos
Werk; sondern Kraft und Leben, davon
die Weltliebhaber nichts schmecken. lis im
2. B. Verantw. des 3. B. 13. C. Empfin-
dung der Liebe GOttes.

„3) Von der Erkänntniß der Liebe Chri-
sti v. 19. lis im 2. B. 27. 28. C.

Am Tage Michaelis, oder am Engelfest.

Zum Evangelio. Matth. 18, 1—11.

1) An diesem Tage danket man GOtt
insonderlich für die Wohlthaten der heiligen
Engel. Davon gedenket Arndt etwas im
2. B. 29. C. §. 4.

„2) Christus vermahnet nachdrücklich zur
Herzensdemuth. v. 1—3. Dazu denn
insonderlich auch gehöret, daß man seine Lust
nicht an den Gaben habe, und sich selbst
verleugne. lis im 3. B. 21. C.

„3) Christus vermahnet, daß man die är-
gernde Hand und Fuß abhauen und das
ärgernde Auge ausreissen, d. i. die böse
Lüste creuzigen und tödten soll. v. 8. 9.
s. demnach im 1. B. das 15 C.

Zur Epistel. Offenb. 13, 7—12.

1) Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen und seinen Engeln, und überwunden sie. v. 7—9. In einem wahren Christen ist ein beständiger Streit. im 1. B. 16. C.

„2) Alle Gläubige müssen durch des Lam-
„mes Blut den Teufel überwinden. v. 11.
„Es wird aber dieser stolze Geist sonderlich
„durch gründliche Demuth überwunden.
„Das zeiget unter andern im 3. B. das 20. C.

Am siebenzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 14, 1—11.

1) Der Wassersüchtige ist ein Bild des geistlichen Elendes. v. 2. im 1. B. 2. C.

2) JEsus heilete ihn am Leibe, v. 4. und will auch unsere Seele heilen. im 2. B. das 1. C.

„3) Christus bestrafet der Pharisäer Ehr-
„sucht, da sie erwehleten oben an zu sitzen.
„v. 7. seq. Darum lis im 4. B. 40. C. Von
„eigener Ehre.

4) Die Demuth ist der Weg zur Ehre und Erhöhung. v. 10. 11. lis im 3. B. 5. C. —von den Staffeln der Demuth.

Zur Epistel. Ephes. 4, 1—6.

„1) Paulus vermahnet zur Einigkeit im
„Geist: Darinn bestehet des geistlichen Lei-
„bes Stärke. v. 3. lis im 4. B. das 26. C.
„Aus der Einigkeit entstehet die höchste
„Stärke.

„2) Paulus vermahnet zur geistlichen Ei-
„nigkeit unter andern aus dem Grund, weil
„sie Einen GOtt und Vatter hätten, der
„über, durch und in ihnen allen wäre v. 6.
„Sie wären mit GOtt vereiniget, drum
„sollten sie auch unter einander vereiniget
„seyn. Diese Vereinigung GOttes mit
„und Einwohnung desselben in uns, ist der
„Zweck der Schöpfung und Wieder-

„bringung des Menschen. Davon lis im „5. B. 2. Th. 1. C.

Am achtzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 22, 34—46.

„1) Das gröste Gebot ist: Du sollt GOtt „lieben von ganzem Herzen, ꝛc. v 36—38. „Daher lis im 4. B 2. Th. das 11. C. Wie „hoch der Mensch GOtt verpflichtet „sey, ꝛc. und das 12. C Womit der Mensch „seiner Verpflichtung gegen GOtt genug „thun könne? nemlich mit der Liebe.

„Imgleichen das 14. C. 30. C. 31. C. und „35. Capitel.

2) Von der Liebe des Nächsten. v. 39. im 1. B 25. C.

3) Christus ist Davids Sohn und Davids Herr. v. 42—46. Wahrer Mensch und GOtt. lis im 5. B. 3. Th. 2. C.

Zur Epistel. 1. Cor. 1, 4—9.

„Die Corinther waren zur Gemeinschaft „Christi berufen, v. 9. und dadurch an allen „Stücken reich gemacht, daß sie keinen Man„gel irgend einer Gabe hatten, v. 5. 7. und „warteten nur auf die völlige Offenbarung „der Herrlichkeit Christi. v. 7. Woraus „dem erhellet, was die Vereinigung mit „Christo für eine hohe Würde der Christen „sey. Davon lis im 8. C. Verantw des 2. „B. 2. C. Die Vereinigung mit Christo „ist die höchste Würdigkeit den Christen.

Am neunzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 9, 1—8.

„1) Der Gichtbrüchige, oder vom Schlag „gerührete, lag auf seinem Bette, und konnte „sich selbst nicht helfen, auch selbst zu Chri„sto nicht kommen, er muste sich lassen tr„gen. v. 2. So kan der Mensch zu sein„Seligkeit nichts thun, GOtt thuts „lein im 2. B. das 6. C.

2) Der Gichtbrüchige war seiner Sü„den wegen am meisten bekümmert: Dr„vergab ihm Christus seine Sünden. v. 2 „im 5. B. 1. Th. 7. C. Von gnädiger Ve„gebung der Sünden.

3) Christus machte den Menschen au„am Leibe gesund, daß er konnte aufsteh„und wandeln. v. 5—7. So erneuret er au„geistlich unsere Seele, und giebet ihr ni„nur Vergebung der Sünden, sondern au„ein neues Leben. lis im 5. B. 1. Th 9.

Zur Epistel Ephes. 4, 22—28.

„1) Paulus vermahnet, wir sollen den„ten Menschen ablegen, und den neu„anziehen, der nach GOtt geschaffen ist: „v. 22—24 Denn wir sind in Adam „Bilde GOttes erschaffen worden. lis „1. B. 1. C. Was das Bild GOttes se

2) Nachdem wir dis Bild GOttes du„den Fall verloren, so müssen wir durch Ch„stum wieder erneuret werden. lis im 1. „das 2. 3 und 4.

„3) Das wieder angerichtete Eben„GOttes im Menschen nennet Paulus „neuen Menschen. v. 24. Darum li„5. B. 1. Th. das 2 und 3. C. Vom „wendigen neuen Menschen und de„geistlichen Uebungen.

Am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 22, 1—

„1) Christus lehret im Gleichniß, „GOtt uns durch sein Wort zu seiner „meinschaft rufet. v. 3. 4 lis im 5. „Th. 3. C. Durch das Wort GO

„

ird eine Vereinigung GOttes und
er Menschen gestiftet.

, 2) Die Vereinigung wird unter dem
ilde einer Hochzeit vorgestellet. v. 2.
s im 5. B. 2. Th. 7. C. Durch die
eistliche Ehe und Vermählung ge-
chicht die Vereinigung des HErrn
hristi mit der gläubigen Seele.

, 3) Die Jüden, so solche Gnade verach-
ten, wurden schrecklich gestrafet v 5—7.
s im 2. B. 32. C. Die Seele erken-
et GOtt als die höchste Gerechtig-
eit.

4) Das hochzeitliche Kleid, das man bey
eser Hochzeit haben muß, ist die Gerech
gkeit des Glaubens v. 12. lis im 5. B.
Th. 8. C.

Zur Epistel. Ephes. 5, 15—21.

Werdet voll Geistes, redet unter einan-
r von Psalmen, ꝛc. v. 18. 19. Dazu
ickt sich im 5 B. 2. Th. 13 C. Durch
nrufung, Gebet und Lob GOttes
ird der Mensch mit GOtt verbun-
en und mit dem Heiligen Geist er-
llet.

ein und zwanzigsten Sonntage nach
Trinitatis.

Zum Evangelio. Joh. 4, 47—54.

1) Der Königische ward durch seines
Sohnes Krankheit zu JEsu getrieben, er
öchte wol sonst wenig nach ihm gefraget
aben. v 47. Dazu lis im 3. B. 23 C.
om Geheimniß des Creutzes, wie wir
dadurch zu GOtt gezogen werden.

) Der Mensch glaubte dem Wort Chri-
und gieng hin. v 50. lis im 1. B. das 5.
Was der wahre Glaube sey. Auch
im 2. B. das 50. C. Hoffnung lässet nicht
zu Schanden werden.

Zur Epistel. Ephes. 6, 10 — 17.

1) Gläubige haben immer zu kämpfen.
im 1. B. das 16. C.

2) Auch der Teufel schiesset oft seine feu-
rige Pfeile der schweren Anfechtungen
und lästerlichen Gedanken in sie v. 16. lis
im 2. B. das 54. C.

Am zwey und zwanzigsten Sonntage nach
Trinitatis.

Zum Evangelio. Marc. 18, 23—35.

1) Den Bußfertigen vergiebet GOtt
die Sünden aus Gnaden. v. 27. im 5. B.
1. Th. 7. C.

„2) Wir müssen aber auch unserm Näch-
„sten seine Fehle vergeben, sonst zeucht
„GOtt seine Gnade zurück. v. 28—35. lis
„im 1. B. das 5 C.

Item im 1. B. das 27. und bis 29. C.

Zur Epistel. Phil. 1, 3 — 11.

1) Paulus war im Gefängniß freudig und
getrost. v. 7. lis im 2. B. 48. C.

2) Er wünschet und erbittet den Philip-
pern, daß sie mit Früchten der Gerechtig-
keit erfüllet seyn mögen. v. 11. lis im 2. B.
das 4. C. und im 5. B. 1 Th. das 9. C.

„3) Ein Baum giebet wohl reife, zeitige,
„süsse, vollkommene Früchte: solche soll der
„Mensch auch GOtte geben. Das lehret
„Arndt im 4. B. im 16. C.

Am drey und zwanzigsten Sonntage nach
Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 22, 15 — 22.

„1) Christus fragte bey Vorzeigung des

„Zinsgroschens: weß ist das Bild? v. 20.
„So mag man auch vom Menschen fragen:
„weß ist das Bild? Antwort: GOttes
„nemlich nach der ursprünglichen Erschaffung
„des Menschen in Adam. Darum lis im
„5. B. 2. Th. das 2. Cap.

„2) Christus spricht: Gebet dem Kaiser
„und GOtte, was GOttes ist. v. 21. Dis
„giebet Anlaß zu lesen im 4. Buch 1. Th. 3.
„C. Wie alle Creaturen geschaffen dem
„Menschen zu dienen, so ist der Mensch
„geschaffen, GOtt zu dienen.

Zur Epistel. Phil. 3, 17—21.

„1) Paulus klaget mit Thränen über die
„irrdisch gesinnten Bauchdiener. v. 18.
„19. lis im 4. B. 2. Th. 33. C.

„2) Er vermahnet die Philipper, sie sollen
„ihm und andern Frommen folgen, v. 17.
„deren Wandel nach dem Himmel gerichtet
„ist. Wenn man vergleichet, was Paulus
„vor der Epistel im 12. 13. 14. Vers von sei-
„nem Himmelslauf gedenket: so erkennet
„man daraus, daß das Christliche Leben zwar
„unvollkommen, aber gleichwol möglich
„sey. Dabey kan man lesen im 5. B. 1. Th.
„1. C.

3) Unser Wandel ist im Himmel. v. 20. Da lis im 1. B. das 17. C. und im 5. B. 2. Th. das 10. C.

Am vier und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 9, 18—26.

„1) Im Evangelio finden wir zwey Per-
„sonen, die durch leibliche Trübsal empfind-
„lich angegriffen wurden: Jairus durch
„den Tod seines Töchterleins, das Weib
„durch ihre beschwerliche Krankheit. v. 18. 20.
„Beyde aber stelleten ihre Hoffnung auf J
„sum, und wurden nicht zu Schanden. S
„von lis im 2. B. 50 C. Von der H
„nung, wie und warum dieselbe ni
„lässet zu Schanden werden.

2) Beyde wurden durchs Creutz zu Ch
sto gezogen. im 3. B. 23. C.

3) Das blutflüßige Weib zog durch
gläubiges Anrühren des Kleides JEsu,
Kraft aus ihm v. 21. 22. Der Glaube
eine magnetische Kraft davon redet A
im 5. B. 2. Th. 6. C. sonderlich §. 5. 6. 7.

4) Durch Christi göttliche Kraft, s
sich der Brunn ihres Blutes. Christus
der Heilbrunn wider unsere geistli
Unreinigkeit. im 2. B. 1. C.

Zur Epistel. Coloss. 1, 9—14.

„1) Paulus wünschet, daß die Col
„möchten würdiglich wandeln dem H
„zu allem Gefallen. v. 10. Dabey
„man im 4. B. 2. Th. 4. C. Daß GOtt
„Menschen darum zu seinem Bilde gesc
„fen, daß er seine Lust und Wohlgef
„an ihm habe.

2) Paulus wünschet den Colossern ein
ches Wachsthum an, im Erkänntniß G
tes und allen Tugenden. v. 11. lis im 1
22. C. und im 2. B. 4. und 5. Cap.

3) Von der Erlösung durch das
Christi und der Vergebung der Sü
v. 14. lis im 5. B. 1. Th. 8. C. Von
Gerechtigkeit des Glaubens.

Am fünf und zwanzigsten Sonntage
Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 24, 15—

1) Die Verachtung Christi und s
Wortes brachte über die Juden alles

k und den gänzlichen Untergang. v. 15. lis im 1. B. 18. C.

) Weil die Juden Christo nicht glauben lten, so wurden sie in Verblendung und stockung dahin gegeben, daß sie den Begern glaubeten. v. 23. 24. lis dabey im . 37. 38. 39. C.

) Diese Zerstörung der Juden ist ein iegel der göttlichen Gerechtigkeit. daher im 2. B das 32. C.

) Dis Exempel soll uns zur Busse begen; denn dadurch kan man die Strafen ttes abwenden. lis im 2. B. 8. 9. C.

Zur Epistel. 1. Thess. 4, 13—18.

) Paulus tröstet die Thessalonicher wedes Absterbens ihrer Mitbrüder mit der tigen Auferstehung der Todten. v. 14. n 2. B. 57. C.

) In der Auferstehung der Todten wird le und Leib mit einander wieder vereini- Dis setzt zum Grunde die Unsterbkeit der Seelen. Davon handelt im 4. . Th. das 9. C.

) Die auferstandenen Heiligen werden g bey GOtt seyn. v. 18. lis im 5. B. 2. das 7. und 14. Cap.

sechs und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

m Evangelio. Matth. 25, 31—46.

) Am jüngsten Tage wird Christus seine ubigen als seine Braut und Miterben s Reichs ins ewige Leben einführen. v. 34. n 5. B 2. Th. 7. C. Von der geistlichen . Woselbst Arndt zeiget, daß dis das ge Leben sey.

) Was man dem geringsten Gliede Chriutes thut, das thut man ihm selber. Da speiset, tränket, kleidet, beherberget und besuchet man Christum in seinen Gliedern. v. 35—40. Woraus die ganz genaue Vereinigung Christi und seiner Glieder zu erkennen ist. Davon lese man im 5. B. 2. Th. das 9. C.

3) Endlich heisset es: Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben. v. 46. Das wird aber die höchste Seligkeit seyn, mit GOtt und JEsu ewig vereiniget zu seyn; und die höchste Unseligkeit, von GOtt ewig geschieden zu seyn. Da lis im 5. B. 2. Th. das 14. und 15. Cap.

Zur Epistel. 2. Petr. 3, 3—14.

1) Der Tag des HErrn wird gewiß kommen, obgleich die Spötter sagen: Wo bleibt die Verheissung seiner Zukunft? v. 3. 4. Dabey lis im 2. B. 49. C. GOttes unfehlbare Wahrheit und Verheissung soll in unserm Herzen Geduld wirken.

2) Der HErr verzeucht nicht, wie es etliche für einen Verzug halten. v. 9. lis im 2. B. 55. C. Vom Verzug göttlicher Hülfe.

3) GOtt will, daß sich jedermann zur Busse kehre. v. 9. lis im 2. B. das 8. Cap.

4) Von gottseliger Vorbereitung zum Tage des HErrn v. 11. 12. lese man im 1. B. das 20. und 22. Cap.

5) Wir warten in Hoffnung eines neuen Himmels. v. 13. lis im 2. B. das 51. und 56. Cap.

Am sieben und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 25, 1—13.

1) Das Gleichniß von den zehn Jungfrauen lehret uns, daß nicht alle, die sich zu Christo und seiner Kirche äusserlich bekennen, deswegen auch wahre Christen seyn; sondern viele

viele thörichte Jungfrauen, die kein Oel des Geistes haben, und also nicht zur Hochzeit des Lammes kommen werden. Dazu lis im 1. B. das 9. und 35. C.

2) Die Jungfrauen, die bereit waren, giengen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit. v. 10. lis im 5. B. 2. Th. das 7. C.

3) Die Thörichten kamen endlich auch nach, aber sie wurden abgewiesen, und musten die Hochzeitfreude entbehren. v. 11. 12. lis im 4. B. 2. Th. das 38. Cap.

Zur Epistel. 1. Thess. 5, 1—11.

Paulus vermahnet die Thessalonicher, sie sollen als Kinder des Lichtes nicht schlafen, sondern wachen, einander ermahnen, und im gottseligen Leben erbauen. Dazu schickt sich im 1. Buch das 39. Cap. Daß die Lauterkeit der Lehre nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

E N D E.

Vorrede,

In welcher der Grund der rechten Betkunst, und Ursach dieses Betbüchleins vermeldet wird.

Gleichwie das gar ein verkehrter und unwahrhaftiger Handel ist, ein Christ seyn wollen, und doch kein Christlich Leben führen; den Glauben fürgeben, und doch keine Glaubensfrüchte beweisen, welchen Irrthum und Blindheit zu strafen, ich meine Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben habe: Also ist das gar ein spöttisch und sträflich Ding, beten und erhöret seyn wollen, und doch mit bösem Leben GOtt widerstreben, mit Worten sich zu GOtt nahen, und mit der That ihn von sich stossen: Mit dem Munde GOtt ehren, und mit dem Leben ihn lästern. Diesen Irrthum und Blindheit zu eröffnen, damit doch GOtt nicht also verspottet werde, habe ich dieses Betbüchlein gestellet; damit die wahren Beter sehen, daß Beten nicht des alten, sondern des neuen Menschen Werk sey: dieweil die meisten Leute also beten, daß sie immer fort und fort die Gebetlein auf alle Tage sprechen und lesen, und bleiben doch in ihrem alten Leben, nach dem alten Menschen; haben so eine lange Zeit gebetet, und doch den geringsten Affect nicht gebessert, oder in einer göttlichen Tugend zugenommen: bedenken nicht, daß ein heiliges Leben das beste und kräftigste Gebet sey, ja das lebendige würkliche Gebet, da man nicht mit Worten allein, sondern mit der That und Wahrheit betet, und zu GOtt sich nahet: Ja, daß die stete Busse das rechte Herzensgebet sey, zu welchem sich GOtt nahet, die Seufzer siehet, Gedanken erhöret, wie die Exempel der Schrift und gemeine Erfahrung bezeugen. Denn die Bettage, so in vorfallenden Nöthen gehalten werden, müssen Bußtage seyn, wie die Ninivitische Busse bezeuget. Und also sind alle Ermahnungen zum Gebet, und die Verheissung von der Erhörung des Gebets zu verstehen. Also spricht auch unser lieber HErr Joh. 4: **Die wahren Anbeter werden den Vatter im Geist und in der Wahrheit anrufen.** Im Geist beten, heisset im Glauben und im geistlichen neuen Leben beten, nicht im Fleisch, oder im alten fleischlichen Leben. In der Wahrheit beten, heisset mit bußfertigen,

zerbrochenen Herzen beten, in wahrer Bekehrung zu GOtt. Darum, du einfältiger Mensch, der du alle Tage deine gewisse Gebete lieſest, lerne doch, daß deine Betage und Betstunden, Bußtage und Bussestunden seyn müssen, so du anders willt erhöret seyn. Denn ein solch Herz kan mit GOtt reden, und mit einem solchen Herzen redet GOtt gerne, in welchem stete Busse ist. Das ist eine grosse Herrlichkeit von Anfang der Welt her gewesen; denn unter andern grossen Wohlthaten, und sonderlich geistlichen Herrlichkeiten, so das jüdische Volk, die Kirche und Kinder GOttes, von dem barmherzigen und hochgetreuen GOtt, unserm gnädigen und lieben Vatter, empfangen haben, rühmet der Mann GOttes und grosse Prophet, Mose, auch die Erhörung des Gebets, Deut. 4. da er spricht: **Wo ist ein solch Volk, zu dem sich Götter so nahe thun, als der HErr unser GOtt, so oft wir ihn anrufen?** Und zwar, GOtt hat den Menschen fürnemlich darzu erschaffen, daß er mit demselben reden, und sich in ein gnädig Gespräch einlassen wollen, wie denn von Anfang geschehen: Und daß der hinwieder mit GOtt reden, und GOtt fragen sollte, ihn anrufen, loben und preisen. GOtt hat sein ganzes Herz durch Reden dem Menschen offenbaret, und will haben, daß solches der Mensch wieder thun solle. Ja daß der Mensch anfänglich zum Gebet erschaffen, bezeuget sein eigen Gewissen: denn auch die Heyden bekennen, daß Beten gut sey, ob sie wohl nicht wissen, wen sie sollen anrufen, und wie sie beten sollen. Denn daher ist die Abgötterey der Heyden entstanden. Derohalben uns der liebe getreue GOtt selbsten recht beten gelehret, in seinem Wort, durch die heiligen Erzvätter und Propheten, und durch seinen lieben Sohn, unsern HErrn JEsum Christum, durch welchen er uns auch den Geist der Gnaden und des Gebets verheissen und geschenket hat. Und damit wir ja gläuben sollten und könnten, wie sehr wohl unser gläubig Gebet GOtt dem HErrn gefiele, so hat er uns so vielfältig geboten und befohlen, und so viel theure Verheissungen von Erhörung des Gebets gegeben, unter welchen eine vornehme ist, Es. 65: **Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich ihnen antworten;** und Luc. 11: **Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan:** denn **wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** Mit welchen Worten uns der HErr zugleich lehret und tröstet, daß kein gläubig Gebet vergeblich geschehe, und leer abgehe. Solches hat er uns mit seinem eigenen Exempel gelehret, da er oft die ganze Nacht im Gebet verharret, nicht seiner halben, sondern uns zu gute, denn alle seine Worte und Werke sind unsere Arzney, und sind uns zu gute, und zum Heil geschehen, er ist ganz unser mit alle seinem Gebet, Worten und Werken. Und um des hohen Nutzens willen, so wir vom Gebet haben, sagt S. Paulus 1. Thess. 5: **Seyd allezeit frölich, betet ohne Unterlaß, und seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille GOttes an euch alle.** Welcher Will

GOttes

Ottes an uns allen hoch in Acht zu neh-
n ist. S. Augustinus und andere hei-
e Väter beschreiben das Gebet mit lieb-
hen Namen, und vergleichen dasselbe der
immelsleiter, an welcher wir hinauf gen
immel steigen, und die heiligen Engel mit
s wieder herab; sagen: Wir umfahen
GOtt freundlich durchs Gebet: es
y ein Kuß des Friedes, welchen die
äubige Seele, als die geistliche
raut, ihrem himmlischen Bräuti-
am, Christo JEsu giebt: Es sey
n innerlicher Seelensabbath und
uhetag, dadurch die liebhabende
eele in GOtt ruhe: Es sey ein
istliches Lusthauß auf dem geistli-
en Berge Libano, in welchem sich
r himmlische Salomo, Christus un-
r HErr, erfreuet: Es sey eine Ar-
ney unserer täglichen Gebrechen:
ine Sänftigung unsers ungläubi-
en Herzens: Eine tägliche Uebung
ler Christlichen Tugend: Ein An-
ng und Segen aller unserer Wer-
: Ein Sieg über alle unsere Fein-
: Eine Freude der Traurigen: Ein
Mittel, dadurch alle Christliche Tu-
enden, und alle gute vollkommene
aben von oben herab, vom Vatter
es Lichts, erlanget werden; dadurch
uch stets erwecket werden neue
räfte, neue Stärke, neue Andacht,
nd alles Gutes. Solches bezeugen die
empel: Denn durchs Gebet haben Mo-
s, Samuel, David, Elias, Hiskias, Assa,
osaphat, Daniel gesieget über alle ihre
einde. Durchs Gebet haben die Pro-
heten und Apostel Todten erwecket, Ge-
fangene erlöset, den H. Geist empfangen
und mitgetheilet. Durchs Gebet kommen
wir in der heiligen Engel Gemeinschaft und
Gesellschaft, werden gleich den Engeln
GOttes, und verrichten der Engel Amt.
Durchs Gebet erlangen wir von GOTT
die himmlische Weißheit, und die Gaben
des H. Geistes. In Summa, GOtt kan
unserm Gebet kein himmlisches Gut ver-
sagen, auch sich selbst nicht; denn unser
HErr JEsus Christus hat sich neben sei-
nem himmlischen Vatter und dem H. Geist
uns verpflicht gemacht, zu geben, was wir
ihn bitten werden, ohne alle Exception,
nichts ausgenommen oder vorbehalten, wie
die theure Verheissung Joh. 16. lautet:
allein, daß wir die rechte Ordnung halten,
und zu erst um das Reich GOttes, und
nach GOttes Willen beten.

Gleichwie aber alle Dinge ihre Gradus
haben, ihr Auf- und Absteigen, ihr Ab-
und Zunehmen: Also hat auch das Gebet
seine Gradus. Der erste Grad ist, daß
du vor allen Dingen GOTT dem HErrn
deine Sünden von ganzem Herzen, in Reu
und Leid, abbittest. Dabey muß es aber
nicht bleiben, wie der gemeine Gebrauch
ist, daß jedermann gerne Vergebung der
Sünden haben will, und will sich aber
nicht bessern, welches ein verkehrter Han-
del ist: darum muß auch der andere Gra-
dus folgen, daß du mit dem Leben betest,
und die Christliche Tugend von GOTT
erbittest, und ins Herz pflanzest, sonst ist
dein Gebet lauter Heucheley und ein Ge-
spötte. Das ist der andere Grad, beten
mit Herzen und Munde und mit heiligem
Leben. Der dritte Grad ist, beten mit

lauterm kräftigen Seufzen, wie Hanna, 1. Sam. 1. und mit heissen Thränen, wie Maria Magdalena, derer Thränen ihr Gebet waren ohne Wort. Der vierte Grad ist, beten mit grossen Freuden und Frolocken des Herzens, wie die Jungfrau Maria in ihrem Magnificat. Der fünfte, beten aus grosser feuriger Liebe. Diese haben alle ihre Lebens- und Seelenkräfte in die Liebe gezogen und verwandelt, dieselbe mit GOtt vereiniget, daß sie für Liebe nichts anders gedenken, hören, sehen, schmecken, empfinden, denn GOtt in allen Dingen, GOtt ist in ihnen alles in allem, dieselbe hat die Liebe GOttes überwunden, und in sich gezogen, denen offenbaret sich GOtt, und kan ihnen nichts verbergen noch versagen, wie Joh. 14. geschrieben ist: Wer mich liebet, dem werde ich mich offenbaren.

Hieraus sind nun die Gradus des Gebets wohl abzunehmen, und sind dieselben angedeutet durch die Worte unsers HErrn JEsu Christi, Matth. 7. und Luc. 11: Bittet, suchet, klopfet. Durch das Beten must du erst empfahen alle die Gaben, so zum neuen geistlichen Leben, und zum wahren Christenthum gehören, ohne welche niemand recht beten kan. So du nun wirst fortfahren, und mit Thränen suchen, so wirst du in dem Heilbrunnen des Leidens Christi einen ewigen unendlichen Schatz des himmlischen Gutes finden. Wirst du denn weiter mit grosser Freude und hitziger Liebe anklopfen, so wird dir dein Liebhaber die Thür seines himmlischen Reichthums aufthun, und sprechen: Komm her, und siehe: Darfst aber nicht denken, daß diese Gradus bey di und in deinem Vermögen stehen, sonder es sind lauter Gaben GOttes, die du ih auch abbitten must, wie die ersten dre Bitten des heiligen Vatter Unsers beze gen, in welchen auch diese Gradus ang deutet werden: denn GOttes Namen he ligen, geschicht mit heiligem Glauben un Leben, GOttes Reich ist Gerechtigkei Friede und Freude im H. Geist, GOtt Wille ist eitel Liebe.

Zu dem Ende nun habe ich dieses B büchlein gestellet, daß du vor allen Ding deine Sünde erkennen und GOtt abbitte die Christliche Tugenden selbst von GO erbitten sollst, durch die Tugendgebetlei damit das schöne Bild GOttes in dir au gerichtet, und des Satans Bild verstör werde: denn ohne dasselbe erneuerte B GOttes wirst du kein rechter Beter w den.

Und obwohl das allerbeste Betbüchl ist die gläubige erleuchtete Seel denn das rechte Gebet muß von innen h aus quellen, so muß doch solcher geistlich Herzensquell durch GOttes Wort erö net, beweget, heraus geführet, und vor len Dingen das Bild GOttes erneu werden in Gerechtigkeit und Heiligke welches denn geschicht, wenn wir GOtt u den Glauben und Glaubensfrüchte Christlichen Tugenden bitten und anruf Denn es gedenke nur niemand, daß e wahrhafte, rechtschaffene Christliche T gend in sein Herz kommen werde ohne G bet. Es muß alles, was zur Erneuru des Bildes GOttes gehöret, von GO erbeten werden, als ein himmlisch G

ie du aus dem letzten Capitel meines ersten Büchleins, und aus dem 24. Capitel des ndern Buchs vom wahren Christenthum irst verstanden haben. Denn darum hat ns unser lieber HErr befohlen, daß wir llen suchen, verstehe, den verlornen Schatz s Bildes und Reichs GOttes, und dazu t er das Gebet verordnet. Daraus fol-t, daß wir GOtt, und alles Gutes mit m, ohne Gebet nicht finden können.

Denn 1. will sich zwar GOtt selbst ger- uns mittheilen, aber nicht ohne Gebet. will die Ehre der Anrufung von uns ben, darum hat er das Gebet befohlen, d Erhörung verheissen. Es treibet uns bst zum Gebet, auf daß wir viel Gutes n ihm erlangen mögen, so gütig ist er. nn obwohl alle geistliche Güter in Chri- wieder erlanget seyn, die in Adam ver- en gewesen, so kan ihrer doch niemand eilhaftig werden, er bete denn. 2. Ver-htet der GOttes Befehl, wer nicht betet, d begehet eine grosse Sünde wider das ste und andere Gebot GOttes. 3. Ver-htet er GOttes theure Verheissung, und n göttlichen Eid, da GOtt schwöret, un- Gebet zu erhören. Wer nicht fleißig tet, in demselben verlöschet endlich der aube und alle Andacht. 5. Wer das ebet verachtet, von dem weichet der Heil. eist und seine Gaben, samt unserm HErrn Esu Christo, und geräth in ein gottloß cher Leben. 6. Er macht sich unterwürfig r List des leidigen Satans. 7. Er ist allen Dingen unglückselig. 8. Beraubt sich selbst des freundlichen Gesprächs it GOtt. Wenn du dich nun, die Christ-che Tugend zu erlangen, guter Massen ge-übet hast, so wird das Weinen und das Thränengebet angehen; dazu gehören die Creutz- und Trostgebetlein neben den Dank-sagungen für das Leiden Christi. Darauf folgen die Freudengebetlein: daraus wird endlich eine solche reine brünstige, feurige Liebe wachsen und entspringen, welche also anklopfet, daß dir GOtt nichts wird ver-sagen. Nimm zum Exempel den lieben David, wie bittet er um Christliche Tugend und göttliche Erleuchtung im 119. Psalm, wie weinet er in den Bußpsalmen? Wie freuet er sich, wie frolocket er, wie freudig, wie feurig, wie brünstig wird endlich seine Liebe, daß er nichts nach Himmel und Er-den fraget, wenn er GOTT allein habe. Siehe deinen HErrn JEsum Christum an, wie fleißig und emsig hat er oft gebetet die ganze Nacht, wie hat er geweinet, und sich mit Thränen geopfert, wie hat er sich auch im Gebet erfreuet, Matth. 11. Wie hat er auch ein recht liebes Gebet gethan. Joh. 17.

Darzu habe ich in diesem Büchlein An-leitung geben wollen, und solches in fünf Classes abgetheilet. Die erste begreift die Tugendgebetlein, nach den heiligen zehen Gebotes GOttes, die werden gewiß-lich, so du ein wenig um sie arbeitest, die Mühe wohl belohnen.

Die andere Classe begreift die Dank-gebetlein für die Wohlthaten GOttes, die werden dich höher führen und leiten zu mehrerem Erkänntniß GOttes, und die göttliche Liebe in dir anzünden.

Die dritte Classe hält in sich die Creutz- und Trostgebetlein, dieselben werden dir die Thranenbrünnlein eröffnen.

Die

Die vierte, die Amtsgebetlein.

Die fünfte, die Lob- und Freudengebetlein. Und so du durch diese Classen recht gangen bist. wirst du das Reich GOttes in dir empfinden, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist. Denn also must du deinen Schatz im Acker und die köstliche Perle suchen.

Und damit du auch des Sonntags deine gottselige Uebung haben mögest, hab ich in einem sonderlichen Register diese Gebetlein auf alle Sonntags- und Festevangelia ausgetheilet; sonderlich weil die fürnehmsten Hauptlehren unserer Christlichen Religion und Hauptsprüche der Schrift, diesen Gebetlein einverleibet seyn, dazu denn auch das dritte Register nach dem Alphabet gestellet, dienet.

Hieneben will ich dich freundlich erinnert haben, daß du keines unter diesen Gebetlein für vergeblich und unnöthig achtest, und vielleicht gedenkest, was ists nutz zu beten und zu bitten um Verschwiegenheit, ich werde ja das Maul halten können; oder um Christliche Mildigkeit, oder um Mäßigkeit, ich werde mich ja selbst prüfen können; oder wider den Geitz, wider den Zorn, wider den Neid, und dergleichen: was soll ich dafür oder dawider viel Betens machen? Ach! mein frommer Christ, alle diese Dinge können dich in einer Stunde um Leib und Seele bringen, wo du ihnen zu sehr nachhängest, und dieselbe durch GOttes Gnade nicht dämpfest. Wie manchen Menschen bringet sein eigen Maul in groß Unglück? wie viel fallen durch Trunkenheit? Wie leicht kan man durch unzeitige Kargheit und Unbarmherzigkeit, den Fluch und Zorn GOttes auf sich laden; ich will geschweigen, welch ein Feuer der unmäßige Zorn und Rachgier anzünde. Wirst du aber diese Gebetlein in steter Uebung haben, so werden sie dir eine Arzney seyn, wider viele schwere künftige Fälle, und wird dein Gebet seinen Effect und Kraft erreichen, zu der Zeit, wenn dirs noth seyn wird; und wenn du unversehens solchem und dergleichen Unglück, auch unwissend am nähesten bist, und dich dessen am wenigsten versiehest. Denn der höllische Jäger hat sein Netz zu aller Zeit, an allen Orten, aufgestellet, darum verwahre dich durchs Gebet, es wird seine Würkung haben zu rechter Zeit.

Ob auch jemand sagen würde, die Gebetlein wären zu lang, sonderlich, weil unser lieber HErr befohlen, Matth. 6: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heyden, die da meynen, sie werden darum erhöret, daß sie viel Worte machen, und darum habe auch der HErr das Gebet, so er uns selbst gelehret, kurz gefasset. Darauf sage ich, daß der HErr das unnütze heuchlerische Plapperwerk, welches keinen Grund in GOttes Wort hat, und aus falscher gleißnerischen Heucheley entspringet, verworfen habe, nicht aber die Worte, so aus herzlicher Andacht, und aus dem H. Geist herfliessen. Denn solche Worte wecken unser Herz auf, erheben unser Gemüth zu GOtt, entzünden die Andacht, stärken den Glauben und Hoffnung, und sind denen nützlich, die im Gebet verharren wollen mit Bitten, Suchen und Anklopfen, die auch wollen die Gradus des Gebets durchgehen

und

Das Kindswerck

und die Thränengebet, Liebegebet, und Freudengebet erlangen. Zum andern sehet an die Psalmen Davids, unter denselben sind auch lange Gebet, aber nicht ohne Ursach; sehet an das Gebet Mose, Exod. 15. Deut. 32. Es. 26, 64. Dan. 9. Habac. 4. ja unsers HErrn JEsu Christi Gebet selbst, Joh. 17. das sind lange und sehr tröstliche Gebet, voller göttlicher Weißheit und brünstigen Andacht. Und endlich so stehets ja einem jeden frey, nach seiner Andacht aus einem Gebetlein zwey oder drey zu machen, weil dieselbe in gewisse Puncte gefasset seyn.

Zum Beschluß will ich männiglich gebeten haben, es wolle ja niemand sein Gebet unterwegen lassen, seiner Unwürdigkeit halben, sondern er bekehre sich von Herzen zu GOtt, und bete nur getrost, und scheue sich nicht: GOtt ist kein Ansehen der Person, er hat allen befohlen zu beten, und hat auch allen Erhörung zugesagt, und seinen gnädigen Willen genugsam gegen alle Menschen offenbaret, daß er nemlich wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen mögen. 1. Tim. 2. GOtt macht uns alle würdig zum Gebet, durch seinen Befehl und theure Verheissung, und hat unserm Gebet Kraft, Hülfe, Stärke und Sieg zugesagt, welche ich allen wahrhaftigen Anrufern, die den Vatter im Geist und in der Wahrheit anbeten, neben der Gnade GOttes, dem H. Geist, und dem Effect und Erfüllung ihres Gebets von Herzen wünsche, daß ihnen GOtt gebe ihre Bitte, die sie von ihm bitten, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Vom Nutz und Kraft des Gebets, besiehe mit Fleiß das 20. Cap. und das 34. bis aufs 40. meines 2. Buchs vom wahren Christenthum.

Vierzehen wunderbare Geschichten, wie nemlich GOtt der HErr das Paradiesgärtlein, sowohl im Feuer, als auch im Wasser, unversehrt ganz wunderbarlich erhalten hat.

Als zur Zeit des 30jährigen Kriegs, bey Eroberung der Unterpfalz, auch etliche Orte in der Wetterau, fürnemlich Friedberg, Wetzlar, Braunfels, Gelnhausen, mit Spanischem Volk beleget worden; ist es geschehen, daß vor nunmehro 137. Jahren, nemlich 1624. am 3. Jan. ein Lieutenant zu Pferde von ihnen, Namens Zacharias von Brechen, (der ganz eifrig papistisch gewesen, und seinen Soldaten durchaus nicht gestatten wollen, daß sie in eine Evangelische Lutherische Kirchen, Predigt zu hören, gehen sollen,) samt etlichen von seiner Reuterey, zu Langengöns,

damahlig dem Durchl. Fürsten, Landgraf Philipp zu Hessen gehörig, im Wirthshaus Quartier genommen. Da er nun bald darauf vor die lange Weile ins Pfarrhauß spatzieren gegangen, da gleich der Pfarrer M. Just. Geilfusius, wegen Amtsverrichtung, nicht daheim war, so siehet des Lieutenants Trompeter, der auch mit ihm gangen, in des Pfarrers Stuben des sel. Hn. Joh. Arndts Paradiesgärtlein A. 1621. zu Jena bey Joh. Beuthman gedruckt, und in schwarz Leder gebunden, auch mit Gold und grünen Bändern fein gezieret, neben andern Büchern im Fenster liegen, welches er, eine Weile darinnen zu lesen, mit sich ins Wirthshaus genommen. Als aber den 7. Jan. Nachmittage der Lieutenant siehet, daß der Trompeter dieses schöne Gebetbuch vor sich hat, und darinnen liesel, so reisset er ihm dasselbe aus den Händen, eilet geschwind aus der Stuben in die Küchen vor den Ofen, und wirft es ins Feuer, daß der Trompeter, der ihm auch nachfolgete, zusahe. Die Wirthin war zwar gleich damals in der Küchen; allein, weil sie sahe, wie der Lieutenant so eilig vor den Ofen lief, darinnen das Feuer sehr stark brannte, meynete, es wäre ihm gewiß zu heiß in der Stuben, und wolle er etwan das Feuer dämpfen und löschen, und werde sie wohl darüber schelten, und gieng deswegen bald aus der Küchen. Der Lieutenant aber blieb bey einer guten viertel Stunde vor dem Ofenloche stehen; damit, nach seiner Meynung, das Buch recht verbrennen möchte, und gieng darauf wieder aus der Küchen durchs Haus in den Hof. Da ihm der Trompeter folget, spricht er zu ihm: Nun suche, es ist nun wohl zu Asche. Als die Wirthin solches höret, verwundert sie sich, was doch der Lieutenant müsse gethan haben; fragte demnach bald darauf den Trompeter, als derselbe wieder ins Haus kam, was doch der Lieutenant so lange in der Küchen gemacht habe? Er antwortete, und spricht: Ach! mein schönes Büchlein hat er in Ofen geworfen und verbrannt. Dieses jammerte die Wirthin, und beklagte es mit Thränen, daß der Lieutenant mit dem Büchlein so übel verfahren, und er also GOttes Wort zu dämpfen gedächte. Da aber eine von seinen bey sich habenden zwo Töchtern die Wirthin weinen und klagen siehet, giebt sie ihr ein höhnisches Gelächter drauf, und sagte: Was weinet ihr? Die Schandbücher! sie sind nichts bessers werth. Dieses ist nun das sechste, so mein Vatter verbrannt hat. Was geschicht? Ueber eine Stunde darnach will die Wirthin den Lieutenant 2. Hüner am Spiese braten, und schaufelt zu dem Ende Kohlen aus dem Ofen, und da fället das gedachte Paradiesgärtlein unter den glüenden Kohlen mit auf die Schaufel, daß sie sich darüber sehr entsetzet. Dann sie allzumahl gemeynet, das Buch wäre längst verbrannt und zu Aschen worden; ja sie bildet ihr auch noch ein, es sey verbrannt, und liege also nur in der Form noch also beysammen, daß, so bald sie es werde anrühren, es zufallen würde. Als sie es aber mit den Kohlen hervor zeucht, siehe, da ist es am Leder, Pappier, Gold und Bändern ganz gut und unversehrt. Darüber verwundert

sie

sie sich, und fängt mit Freuden an zu ihrer Tochter, so bey ihr in der Küchen war, zu sagen: Nun, lieben Kinder, wie GOtt die drey Männer im Feuerofen des Nebucad-Nezars erhalten: Also hat er auch dieses Büchlein allhier im Feuer wunderlich erhalten. Drum so laßt uns bey GOttes Wort, (daraus dis Büchlein gezogen,) beständig bleiben. Sie beschleußt auch gänzlich bey ihr, dieses Büchlein Zeit ihres Lebens zum beharrlichen Andenken solcher Wundergeschicht zu behalten, und um der schönen geistreichen Gebete willen, zum täglichen Handbüchlein zu gebrauchen. Als dieses ruchtbar worden, und solche wunderbare Erhaltung dem Trompeter berichtet wird, so spricht er erstlich: Es ist unmüglich, daß das Büchlein nicht sollte verbrannt seyn. Denn es ist wohl anderthalb Stunde, da der Lieutenant das Buch in den Ofen und in die heisse Flamme geworfen. Nachdem aber die Wirthin es ihm vorgewiesen, hat er weiter gesagt: Ich sehe es nun wol, daß es ein Wunder GOttes, und daß GOtt gerecht ist. Da solches die Obrigkeit erfähret, lässet sie das Büchlein bey der Wirthin, (welche es aber aus gedachten Ursachen ungern von sich gab,) abfordern, und überschickets alsbald dem Herrn Hauptmann zu Giessen; von dannen es nachmals Ihro Fürstl. Gnaden, Landgraf Philipp, nach Butzbach abholen lassen, da es nunmehr in der Fürstl. Bibliothec zum ewigen Gedächtniß verwahret und behalten wird. Als aber der Lieutenant erfahren, daß diese Wundergeschicht allenthalben kund worden, hat es ihm sehr verdrossen, und gegen dem Wirth, weil er solches unter die Leute gebracht und ausgebreitet, einen solchen Zorn gefasset, daß er ihm den Tod gedräuet. Er hätte ihn auch einsmals im Durchreiten zu Langengöns richtig erschossen, wenn nicht der Wirth, durch sonderlich Eingeben GOttes, sich so wohl vorgesehen, und andere Leute mehr, so solches verhindert, dazu kommen wären. Es hat aber GOtt an dem gedachten Lieutenant sein gerechtes Gericht sehen lassen. Denn da er An. 1626. um Michaelis von Wetzlar nacher Niederlanden gefodert worden, so wird er auf dem Wege im Fortreisen mit einer heftigen und hitzigen Krankheit überfallen, daß er zu Cölln hat bleiben müssen. Da er denn ganz von Sinnen kommen, an den Wänden hinan gesprungen, und sehr grausam und erschrecklich, als wie ein wütender Hund, geraset und getobet hat, und dieses so lange getrieben, bis er endlich seinen Geist darüber aufgeben müssen.

2.) Anno 1645. den 25. Octob. hat sich zu Creuzendorf in Schlesien, ohnweit Lischwitz, folgende Geschichte zugetragen: Einem Quartiermeister vom Herrn Obersten, Joachim Ernst Görzki, war sein Wagen in einem Hause daselbst verbrannt: indem das Feuer durch einen Jungen verwahrloset, und dadurch das ganze Haus, darinnen der Wagen gestanden, eingeäschert worden. Denn weil das Feuer in der Nacht auskommen, hatte es dermassen überhand genommen, daß alle Rettung zu spät gewesen. Als des folgenden Tages der Quar-

tiermeister nach dem zerschmolzenen Zinn und Kupfer, so er auf dem Wagen gehabt, suchen will, so findet er über alles Vermuthen, sein auf dem Wagen gehabtes Gebetbuch, das Paradiesgärtlein Hrn. Joh. Arndts, gar unversehrt, wie es zuvor gewesen, wieder, daß man auch keinen Brand daran riechen können. Er hat solches im Feuer ganz wunderbar erhaltene Büchlein hernach einem Lieutenant verehret, welcher es aber gegen ein Pferd vertauschet. Diesen Verlauf hat gedachter Herr Oberster, welcher, als Herr Harsdörfer dieses geschrieben, noch gelebet, mit eidlicher Bejahung vielen von seinen Befehlshabern erzehlet, und ist solche Geschicht dem ganzen Görzkischen Regiment, auch vielen Bürgern zu Lischwitz, wissend und bekannt gewesen; daß also an dieser Begebenheit keinesweges zu zweifeln.

3.) Es erzehlet Herr Fridericus Cogelius, in dem Euthinischen Stadtgedächtniß, C. 7. §. 11. welchergestalt 1678. den 23. Herbstmonats ein Brand zu Euthin entstanden, in Heinrich Schwanken, eines Leinwebers Hause: Wobey sichs zugetragen, daß Maria Schwanken, eine Wittwe, die Besitzerin dieses Hauses, etliche Bücher in der Stuben hinterlassen, darunter Joh. Arndts Paradiesgärtlein mit gewesen; dieses hat man folgenden Tags unverletzt in der Aschen wieder gefunden, so, daß kein einziges Zeichen des Brandes daran zu finden gewesen, inmassen es unterschiedene Personen genau besehen. Es war das Buch gedruckt zu Lüneburg A. 1632. in 12. Die andern Bücher, so nebst diesem gestanden, sind von dem Brande zernichtet gefunden worden.

4.) Sehr merkwürdig ist, was nicht allein Philippus Petrus Gudenius, Superint. und Joh. Joachim Doven, Diaconus, sondern auch Bürgermeister und Rath der Stadt Bokenemb, im Stift und Bißthum Hildesheim gelegen, ingleichen Pancratius Ulrich Müller, Not. Publ. Cæs. daselbst bezeugen, wie derselben eigenhändige und glaubwürdige Attestata und Sigilla, nebenst dem zu gedachtem Bokenemb im Feuer erhaltenen Paradiesgärtlein des sel. Hn. Joh. Arndts, in der Hochfürstl. weltberühmten Bibliotheck zu Wolffenbüttel vorgezeiget werden: daß nemlich, als der gerechte GOtt Anno 1685. den 6. Nov. zwischen 1. und 2. Uhr Nachmittags die vorgemeldete Stadt Bokenemb, mit einer plötzlichen grossen Feuersbrunst heimgesuchet, selbige auch mit betroffen Meister Andreas Heßing, einen Bürger und Sattler in selbiger Stadt, (welcher vor oberwehnten allen solches ausgesagt,) so, daß ihm samt seinem Hause alles Seinige im Feuer aufgangen. Dieser hätte sein weniges Geräthe in Eil und Enge der Zeit nicht weiter als in seinen Keller unterm Hause bringen können, welchen er, so gut er vermocht, zugemacht, und davon gegangen, dazu aber wegen der sehr starken Glut, (massen an die 132. Wohnhäuser, auch 112. Scheuren, ohn andere viele Hintergebäude, und also der mehrere und beste Theil der Stadt im Feuer aufge-

egangen,) nicht wieder kommen können, s den folgenden Morgen, als den 7. ob- dachten Monats: da er denn, vermittelst usgiessung der annoch glimmenden Koh- n sich so viel bemühet, daß er zu seinem eller wieder gelanget, aber verspühret, daß essen Eingang und Thüre vom Feuer ver- hret, auch, wie er hinein kommen, also- ald gesehen, daß seine Kleider, und was nebst denenselben hinein gebracht, mit rbrannt und zu Asche worden; allein s Herrn Johann Arndts Paradies in edec. zu Braunschweig des 1670sten Jah- s gedruckt, welches er in seines schwar- n Rocks (womit er des vorigen Sonn- gs, da er zum Nachtmahl des HErrn egangen, als seinem Ehrenkleide, äusserlich kleidet gewesen,) Schiebtaschen, beneben em Nürnbergischen Reisekästlein, stecken ssen, hat er auf der Erden, indem er die sche von einander gestossen, liegend fun- en, ganz in der Form, wie ers so fort sei- en Nachbarn, welche gleichfalls bemühet ewesen, dasjenige, was einem oder andern e starke Glut von denen in die Keller ge- rachten Sachen, noch übrig gelassen, zu etten, mit höchster Verwunderung vorge- eiget: gestalt denn dasselbe auch, so bald nige aus dem Rath, und viele ihrer Mit- ürger, da es fast noch ganz warm gewesen, nd was den Druck, die Bretterchen und igaturen, auch das Gold, womit es am Schnitt übergüldet, belanget unversehrt ar, (denn allein das Leder, worinn es gebun- en, abgebrant,) da doch der Rock vom Feuer ganz verzehret gewesen, bis auf einen kleinen Zipfel, so noch gerauchet, auch das Nürn- bergische Reisekästlein, so er neben, und na- he bey dem Paradiesgärtlein, blos auf der Erden liegen funden, ganz zu Aschen ver- brannt gewesen.

5.) Ich Endsbenannter bezeuge und bekenne hiemit, als ich mit Sr. Excellenz dem Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hoch- verordneten Hrn Generalmajor und Land- drosten zu Ahlden und Rheten, Hrn. Ar- nold Ludewig von Harthausen, am 13 und 14. Junii An. 1686. den Pastorem zu Kirchbeiten im Amt Rheten, Hrn. Levi Seelhorst, daselbst introduciret, und mithin die Kirchenvisitation vorgenommen, unter andern Zacharias Lente, aus Lü- neburg bürtig, jetziger Zeit Schulmeister zu alten Boitzen vorkommen, und aus- gesaget, daß, als in kurzverwichener Zeit ihm seine Schulwohnung allda durch eine unglückliche Feuersbrunst im Rauch auf- gegangen, und alle das Seinige ihm dabey umkommen, er nachgehends in der Asche umgesuchet, und darinnen des sel. Herrn Joh. Arndts Paradiesgärtlein, so er auf dem Tisch liegen gehabt, unversehret wie- der gefunden, nur daß das involucrum oder der Band herum abgebrannt. Als er es auch nachmals dem Buchbinder in Walsrode, Antonio Arsten, von neuen wieder einzubinden zugesandt, hat dieser mir dasselbige auch in solchem Zustand aufge- wiesen und gezeiget, daß ich also davon ein oculatus testis seyn kan. Und weil dieses zur Verherrlichung des Wunders, so der liebe GOtt an vorgemeldtem Paradies- gärtlein des gottseligen Herrn Arndts er-

wiesen, mit dienet, als ist es von mir zu bezeugen begehret, worinnen ich habe gern willfahren wollen. Walsrode den 6. Jul. 1690.

Rudolph Lodeman,

p. t. Superintendens daselbst.

6.) Anno 1687. zwischen den 15. und 16. Mart. des Nachts um 12. Uhr, hat sich im Stift Bremen, bey einem vornehmen Herrn vom Ritterstand begeben, daß sein Wohnhof Freudenthal genannt, im Kirchspiel Belheim, Amts Neuenhaus, in eine grausame Feuersbrunst gerathen; also, daß, wo nicht durch GOttes Gnade ein Knecht erwachet, 13. Seelen darinnen verbrannt wären, wie er denn kaum so viel Zeit übrig gehabt, daß er mit Frau und Kindern, jedoch nicht ohne grosse Beschädigung, entrinnen können. Als es Tag worden, sind viele Einwohner herzu kommen, und haben einige Rettung versucht, aber vergebens. Es kam auch ein vornehmer Mann, ihm in seinem grossen Jammer zu condoliren. Unterdessen kommt ein junger Hausmanns Sohn, und bringet ihm in des vornehmen Mannes Gegenwart, sein gewöhnliches Gebetbuch, nemlich Johann Arndts Paradiesgärtlein, Anno 1623. zu Lübeck gedruckt, als welches er mitten in der grossen Glut, da seine Wohnstube gewesen, gefunden und heraus geholet hatte. Ob er nun wol in grosser Betrübniß war, dennoch hatte sein Herz bey Empfahung dieses Büchleins eine gute Zuversicht gefasset, daß er gesaget: Hat GOtt dich daselbst, da das Feuer am stärkesten gewesen, erhalten, und mir sonsten alles genommen, aber sein Wort nicht, so will ich dich zum Gedächtniß, so lange ich lebe, behalten. Es war zwar der Band ganz hinweg, auch etliche Blätter hinten im Register oben ein wenig angezündet, jedoch war das ganze Büchlein, vom Titul an bis zum Register, ganz unversehret, und wohl zu gebrauchen, gleichwie solches viel Leute und vornehme Personen gesehen und erkennet. Und ob gleich der Band verbrannt gewesen, so hat man sich doch billig zu verwundern, daß das ganze Haus, Balken und Steine, und ohne Zweifel andere Bücher mehr im Feuer sind verzehret worden, dennoch dis Büchlein, von etwa 3. Finger dick, allein übrig blieben.

7.) Herr D. Johann Dieckmann, General-Superint. führet in der Vorrede über Joh. Arndts wahres Christenthum, folgendes an: Es hat GOtt bey der An. 1690. den 31. Maj. zu Steinkirchen im Alten Lande, welcher Ort nur eine Meil von Stade liegt, entstandenen Feuersbrunst, ein Stadisches Exemplar, von unsers Arndts Paradiesgärtlein, also bewahret, daß es, als man 4. oder 5. Tage hernach die abgebrannte Hausstelle reinigen wollen, unter dem Steinhaufen und der Asche aller übrigen dabey gestandenen und vom Feuer verzehrten Bücher, einzig und allein ganz unverletzt gefunden worden. Wie ich solches mit dem Augenschein des Buchs, so in den Händen habe, und de-

ge-

richtlichen Aussage von der Wahrheit
eser Begebenheit, erweisen kan.

8.) Der selige hochverdiente Ulmische
perintendent, Herr D. Elias Veiel,
der Vorrede über des sel. Herrn Johann
rndts Paradiesgärtlein 12. Ulm, in
erlag Georg Wilhelm Kuhnen, 1669.
zet von diesem geistreichen, in Feuer und
Wasser bewährten Büchlein folgende
Worte: Diesen denkwürdigen Geschich-
n wird anjetzo nicht unbillig beygefüget,
neulichste, welche in die hiesige Ge-
chtnißschriften eingetragen worden, und
rth ist, daß man auch anderswo Kund-
aft davon bekomme. In dem vergan-
nen 1693sten Jahr ist in dem Städtlein
eipheim, Ulmischer Herrschaft, den
. Augusti gegen Tag zwischen 3. und 4.
r eine Brunst entstanden, darinnen ei-
s Burgers und Webers, (Peter Oefe-
n) Behausung, samt den Vieh und aller
hrniß, aufgegangen, und allein des sel.
errn Johann Arndts Paradiesgärtlein
dem Feuer unversehrt geblieben, gestal-
des Inwohners Schwager, auch Bur-
und Schuhmacher allda, auf Hoch-
brigkeitliche Anstalt, eydlich ausgesagt:
aß er obbesagtes Büchlein, zu Ulm, An.
69. gedruckt, auf der Brandstatt, da er
Aschen ausgesucht, fünf Stund nach
n Brand gefunden, und seye solches in
em Weiberrock, welchen er aus der
lut am Saum ausgezogen, gesteckt, da
nn der Rock ganz verbronnen, bis an
n Saum und Sack gewesen. Als er
n den von dem Rock noch übrigen Saum und Sack, (der zwar von dem Brand oben und unten auch ein Loch bekommen,) beyseit geworfen, habe er wahrgenommen, daß noch was im Sack seye, und vermeint, es wäre etwa Brod; da er aber hinein gegriffen, hat er oben her Aschen, so von einem, auch in diesem Rock gesteckten Schnuptuch seyn mögen, und darnach das Büchlein gefunden, daran das Leder meistentheils hinweg gebrannt, und keine Clausur mehr daran gefunden worden. Es seye aber der verbrannte Rock, in dessen Sack oftberührtes Büchlein gestecket, in einer Truhen gelegen, welche mit noch andern darinn verwahrten Sachen, von Kleidern und Büchern, gänzlich verbronnen, und nichts als Band und Schloß daran übergeblieben. Als nun der Schuster das Büchlein besagter massen gefunden, und solches andern Leuten mit grosser Verwunderung gewiesen, hat ers seinen verunglückten Schwager gegeben, welcher alsobald gesagt: Es gehöre seinem Weib, sie habs den Tag vorher, als an dem Feyertag S. Bartholomäi, mit sich in der Kirchen gehabt. Daß aber solches Exemplar von dem Schuster aus der Aschen hervor gezogen, das haben noch zwey andere, deswegen beeidigte Männer, mit Augen gesehen, und das arme Weib solches alsobalden für das ihrige erkannt, worauf es dem wolverdienten Herrn Obervogt überliefert, von demselbigen an E. Wohledlen Magistrat (zu Ulm) gesandt, dem würdigen Ministerio, ein Theologisches Bedenken über diesen Casum aufzusetzen, zu beschauen, auch zugestellet, vielen andern Personen gezeiget,

und

und auch in die Stadtbibliotheck, zu verwahren, großgünstig befohlen worden. Wiewohlen, (setzt der sel. Herr D. Veiel dazu) nun aus dieser Begebniß kein eigentliches Wunderwerk zu machen, bevorab da unterschiedliche andere gute und geistliche Bücher, und benanntlich das Ulmische Spruch- und Marpergers Gesangbüchlein, der sogehannte Habermann und Syrach, die Herzensseufzer, die zwölf Andachten, und so gar das neue Testament im Feuer verdorben; so ist sie doch nachdenkens und verwunderungswürdig genug, alldieweilen das Büchlein so lang in dem Feuer gelegen, die Clausuren verlohren, fast steinhart an den Blättern zusammen gebacken gewesen, und von dem Brand aussenher dermassen beräuchert worden, daß es davon fast unleidentlich stark gerochen. Nun könnte man wohl gedenken, wenn in dergleichen Unglücksfällen irgend ein Buch sollte erhalten werden, so möchte die göttliche Providenz fürnemlich an den Büchern der heiligen Schrift etwas besonders thun; allein bedürfen dieselbe keiner neuen Bekräftigung. Endlich aber haben die Menschen bey sonderbaren und ungemeinen Schicksalen, nichts darein zu reden. Dis ist immittelst unwidersprechlich bekannt, daß der sel. Autor ein Ausbund eines exemplarischen Theologi, und ein grosser Eiferer um das wahre Christenthum gewesen, der neben andern hochnutzbaren Schriften, auch solch sein Gebetbüchlein fast mit lauter Worten der heiligen Bibel abgefasset, und dadurch heilwärtige Erbauung bey vielen Tausenden, unter welchen wohl auch der päbstlichen Religion zugethane mögen gewesen seyn, vermittelst göttlicher Gnaden geschaffet hat. Extrahirt Leipheim den 17. Jan. 1736.

Conrad Daniel Kleinknecht,
der Zeit Pastor daselbst.

9.) Es erzehlet Herr M. Joh. Ern. Büttner, Pastor zu S. Nicolai in Stade, in der Alten Cron und Ehre verfaßten Vorrede, eine Geschichte so sich an diesem Ort selbst begeben. Denn nachdem A. 1702. den 8. Dec. Morgens früh um 4. Uhr, eine unvermuthliche Feuersbrunst, in der sogenannten Geltwiete, in einer Scheune entstanden, durch welche einige nahbeyliegende Buden oder kleine Wohnungen mit eingeäschert worden; ist den dritten Tag darauf, nachdem der Schutt von den Brandstellen sollen weggeführt werden, das zu Magdeburg Anno 1619. gedruckte Paradiesgärtlein, ganz unbeschädigt in der Asche gefunden worden, da doch andere dabey gestandene Bücher gänzlich verbrannt gewesen. Welches Buch auch gedachtem Herrn M. Büttner von seiner Beichttochter, der es zugehöret, zum Andenken überlassen worden, und annoch jedem, der es verlanget, kan gezeuget werden.

10.) Herr Joh. Martinus Schemelius, bey der Kirchen zu S. Wenceslai in Naumburg Pastor Prim. und der Schulen Inspector, hat über die traurige Begebenheit, da dieselbe Stadt An. 171

in der Peter Paulmesse, durch eine Pulverbude in einen entsetzlichen Brand gerieth, eine Predigt in den Druck gegeben, unter dem Titul: Das erschreckliche Unglück in der Stadt Naumburg; in deroselben Anhang schreibet er also: Bey dem Brande auf der Herren Freyheit ist wahrgenommen worden, daß in Herrn Joh. Heinr. Fichtelmanns, eines Federhändlers Hause, in der Moritzgasse, zuförderst ein geistreiches Buch erhalten worden, nemlich Scrivers Güldenen Gebet-Kleinod, edirt durch Christ. Goclenium, Nürnberg 1710. in lang 12. daran gebunden war des gottseligen Johann Arndts Paradiesgärtlein, edirt Sondershausen 1709. Dieses Buch hat in einer Kiste mit Geräthe angefüllet gelegen, welche durch die gewaltige Feuersglut zu Asche verbrannt, aber ermeldtes Buch unversehrt darinnen wieder gefunden worden. Allermassen ich selbst mit meinen Augen gesehen, daß nichts denn nur die zwey äussersten Enden der aus Franzleder bestehenden Schale in etwas angebrannt, ein Clausurchen aber ganz hinweg gebrannt, hingegen das Buch noch gut und sauber auf dem güldenen Schnitt gewesen.

11.) Item in Herrn M. Theodori Gollens, Conrect. an der Domschulen abgebranntem Hause ist abermals unter der Asche heraus gezogen worden Arndts Paradiesgärtlein, Hällische Edition 1712. in lang 12. welches aber nur ein wenig an den Deckeln die Spuhr zeiget, daß es mit im Brande gelegen.

12.) Eben in diesem 1714. Jahre, als das Dorf Leubingen, durch eine unverhoffte heftige Feuersglut, in die Asche geleget wurde, da auch die Pfarrwohnung mit allem Hausrath, samt des Herrn M. Cunos Bibliotheck mit im Feuer verzehret wurde, hat man des seligen Johann Arndts wahres Christenthum unverbrannt wieder in der Asche gefunden, und sonst nicht ein Blat von allen andern Büchern. Solches ist im Waisenhause zu Halle als ein Andenken aufzuweisen.

13.) Herr D. Joh. Georg Pritius, des Ministerii zu Frankfurt am Mayn Senior, in der Vorrede über Hoburgs Praxis Arndiana schreibet also: Es entstunde am 30. Decemb. An. 1717. Donnerstags nach dem heiligen Christfest, des Nachts zwischen 11. und 12. Uhr in einer Mühle, so an dem etwa eine Stunde von Frankfurt gelegnen, und unter Hochgräflicher Herrschaft Solms Rödelheim gehörigen Dorfe Pfraunheim gelegen ist, und von dem Müller, Daniel Wolffen, mit seiner Ehefrauen Amalia Elisabetha, einer gebornen Bechtholtzin, in einem Erbpacht bis daher besessen wird, eine unversehene Feuersbrunst, welche in einer Stunde das ganze Gebäude in volle Flamme setzte. Nun hatte der Besitzer oben in einer Stube etliche Bücher auf einem Bette stehen, darunter Arndts Paradiesgärtlein auch war; als aber das Feuer in die Stube gebrochen, so wurde von demselben alles verzehret, daß auch der Boden derselben drauf gieng, und die Brände herunter in das Haus fielen. Allein als man des Morgens um 8. Uhr die Glut besehen wollte, so fand man zwar, daß durch ihre

Heftigkeit alles in die Asche geleget worden, auch daß die in dem Hause gelegene Mühlsteine vor grosser Hitze zersprungen, doch befand sichs auch, daß des sel. Arndts Paradiesgärtlein, zu Frankfurt Anno 1696. im 12. mit gar saubern Buchstaben von Joh. Görlin gedruckt, auf dem Rücken und fast in der Mitten eröffnet da lag, und zwar war die Schaale davon ganz verbrennet, das Buch aber noch, bis auf wenige Blätter, so der Brand in etwas berühret, in völligem Stande. Dieses Buch ist mir auf mein Bitten von dem Besitzer überlassen worden, welches ich auch zu einem beständigen Denkmal der preißwürdigen Vorsehung GOttes aufheben werde.

14.) Nicht nur hat der grosse GOtt dieses herrliche Gebetbuch im Feuer, sondern auch 1661. zu Weyda im Voigtlande in der damaligen grossen Wassersnoth ganz wunderlich erhalten. Denn hiervon lautet der wahre gründliche Bericht des Herrn Johann Roberts, eines namhafter Burgers und Kramers daselbst, also: Den 6. Aug. An. 1661. des Nachts um 12. Uhr entstund zu Weyda, im Voigtlande, ein Meil Wegs über Gera, ein groß Ungewitter, wodurch der Fluß, die Werde genannt, so die Stadt, in 2. Theile, als Alt und Neustadt theilet, gegen den Morgen um 4 Uhr dermassen ergossen, daß viele Häuser ins Wasser gesetzet, und etliche Stunden angestanden, ehe es wieder in Abfall und seinen Lauf gekommen. Den 7. Augusti Abends um 4. Uhr entstund wiederum ein noch grösser Gewitter mit erschrecklichem Donner, Blitzen und Platzregen, daß jedermann vermeinet, der jüngste Tag würde kommen, da denn 36. Häuser, denen bereits das vorige grosse Wasser die Mauren durchweichet, von dem itzigen überhand genommenen grossen Gewässer vollends übern Haufen geworfen worden, auch noch etlichen andern Häusern unten die Mauren einriß, so doch die annoch oben darinnen wohnenden Leute nicht eher gewahr worden, bis ihnen andere Nachbarn solches durch Zurufen wissend machten, da sie denn oben unter den Dächern aus einem Haus in das andere durchbrechen müssen, biß sie an die Berge kamen, und sich allda zu retten suchten, allwo sie mit Schmerzen zusehen musten, wie das Wasser nicht allein ganze Häuser umgeworfen, sondern auch allen Hausrath mit weggeschwemmet. Es wäre auch dis Unglück noch grösser worden, wenn nicht GOtt die Stadtmauren erhalten, die durch grausames Wallen, und Anstossen des Wassers, grosse Noth erlitten. Nachdem sich aber bey die 40. niedergefallene Häuser an derselben gestämmet, blieben noch viel Häuser aufgericht stehen, so sonsten durch des Wassers Wüten wären umgeworfen worden. Man hat nach Abgang des Wassers gemessen, daß es 16. Ellen hoch am Schloßberg gestanden, daher auch ein Wahrzeichen zum ewigen Gedächtniß dahin gesetzet worden. Nach Abgang des Wassers haben diejenigen Bürger, denen die Fluth ihre Häuser umgerissen, nicht sagen können: Hier hat mein Haus gestanden. Denn es die Mauren nebenst den Fundament Ellen tief aus der Erden ge-

ris

rissen, ja in der Neustadt hat es das Pflaster samt der Erde drittehalb Ellen tief weggeschwemmet, die steinerne Brücken in und ausser der Stadt, ganze Bretmühlen mit aller Zugehör, grosse Bäume, so etliche 100. Jahr gestanden, mit Wurzel und Erden zu beyden Seiten ausgerissen und weggeführet. In Summa, das grosse Elend, Jammer und Noth war nicht zu beschreiben. Nachdem nun ich, Johann Rober, Bürger und Krämer, damals in meiner Schwiegermutter Haus, Ackermanns Haus genennet, unten in der Eckstube am Wasser gewohnet, habe ich zu meiner täglichen Andacht Herrn Johann Arndts Paradiesgärtl in (in Corduan gebunden, und weiß auf dem Schnitt) gebrauchet, und solches im Fenster stehen gehabt. Das Wasser hat so fort alle Fenster zerbrochen, und zu dem einen Fenster am Hofe mit grosser Gewalt hinein, zum andern aber nach der Brücken zu wieder hinaus geflossen, da denn das Wasser drey Viertel Ellen oben von der Stubendecken gestanden: der breterne Boden unten in der Stube ward von dem Wasser aufgehoben, die angemachten Bänke von denen Wänden losgerissen, der Ofen zubrochen, und das meiste davon geschwemmet, also, daß wir uns auch keine andere Gedanken machen können, als wir würden nicht das geringste wieder finden. Nachdem nun das Gewässer verlaufen, und man in diejenigen Häuser, so noch stehen blieben, wieder gehen können, bin ich mit meiner Frauen auch in unser Haus und Stuben gangen, und das grosse Unglück mit Jammer und Wehklagen angesehen. Indem werde ich im Fenster, wo die Wasserfluth am stärksten hinaus gegangen, mein liebes Paradiesgärtlein gewahr, und befand, daß es inwendig noch ganz gut, und nur der Corduan von den Deckeln ein wenig, wegen grosser Nässe, abgelöset, die Schrift aber ohne allen Schaden, ungeachtet es drey Ellen tief unterm Wasser, so in voller Fluth zum Fenster hinaus gegangen, gestanden. Wir haben alsofort dem lieben GOtt herzlich gedanket, daß er diß herrliche schöne Büchlein nicht allein in dieser grossen Wassersnoth, sondern auch vorhero in etlichen Feuersgluten gnädiglich erhalten. GOtt der Allmächtige behüte alle Länder, Städte und Dörfer vor dergleichen und andern grossen Nöthen, und gebe uns nach seiner göttlichen Gnade, durch wahre Busse, Erkänntniß und Vergebung unserer Sünden, um seines lieben Sohnes JEsu Christi willen, Amen.

Weil nun der allmächtige GOtt dieses Büchlein, wider alle Vernunft, ja der Feuersglut und in Wasserfluth so wunderlich erhalten, und den, der es zu vertilgen sich unterstanden so greulich gestraft hat, als ist kein Zweifel, GOtt lasse ihme des seligen Herrn Johann Arndts Christliche und wohlgemeinte Schriften sonderlich gefallen, und wolle dieselbe mit diesen herrlichen Wundergeschichten gleichfalls approbirt und bekräftiget haben. Werde sie auch ferner zur heilsamen Erbauung seiner Christlichen Kirchen wider alle Fein-

de und boßhaftige giftige Verleumder und Neider, so dieselben zu dämpfen, und ihrer Namen mit dieses gottseligen Mannes Verkleinerung groß zu machen gedenken, wohl zu beschirmen wissen, dessen sich fromme Christen tröstlich zu erfreuen haben, und alle Widerwärtige sich für dergleichen Rache GOttes zu hüten, ihnen eine Warnung seyn lassen mögen.

Der

B.G. p. 21.

Die Gebot Gottes.

Der Erste Theil oder Classe

dieses Gebetbüchleins,

hält in sich

Tugendgebetlein nach den heiligen zehen Geboten.

Nach dem ersten Gebot.

1. Um wahre Erkänntniß GOttes.

Ewiger, wahrhaftiger, gerechter, lebendiger, heiliger GOtt und Vatter! ich klage und bekenne dir, mit betrübtem und demüthigem Geist, die grosse angeborne Blindheit und Finsterniß meines Herzens, daß ich dich von Natur nicht recht erkennen kan, auch zu deinem göttlichen Erkänntniß, in welchem doch das ewige Leben stehet, aus natürlicher fleischlicher Thorheit und Unwissenheit, weder Lust noch Liebe trage. Ach vergieb mir solche schädliche Thorheit, gnädiger Vatter! und rechne mir dieselbe nicht zu. Nimm die schwere Strafe von mir, da du durch den Propheten Esaiam das Wehe schreyest über alle die dich nicht kennen wollen, und sprichst: Jes. 1, 3. 4. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn: aber Israel kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht. O wehe des sündlichen Volks, des boshaftigen Samens. Erleuchte mich aber mit deinem Wort und Heil. Geist, daß ich im wahren Glauben erkenne, daß du nach deinem Wesen in dreyen Personen, ein einiger wahrer wesentlicher GOtt anzubeten bist, und du ewiger Vatter seyest die erste Person der Heil. Dreyfaltigkeit, der du von Ewigkeit her, deinen eingebornen Sohn, aus deinem göttlichen Wesen, gezeuget, und uns denselben zum Heiland geschenket hast. Ach! gieb mir, lieber Vatter, daß ich deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit preise, deine Gerechtigkeit fürchte, deiner Wahrheit gläube, deine Weisheit rühme. Ach laß deine Allmacht seyn meinen Schutz, deine Barmherzigkeit

meinen Trost, deine Gerechtigkeit meine Stärke, deine Wahrheit mein Schirm, Schild und Sieg, deine Weisheit meine Regierung, deine Liebe meine Freude, deine Gnade mein Licht und Leben, dein Lob und Preis meine Herrlichkeit. Gieb mir deinen lieben Sohn JEsum Christum zu erkennen, daß er sey ein ewiger allmächtiger GOtt, gleiches göttlichen Wesens mit dir, und daß er in seiner angenommenen Menschheit sey die andere Person der H. Dreyfaltigkeit, und sey mein HErr und mein GOtt, der Glanz deiner Herrlichkeit, und das Ebenbild deines Wesens, Licht vom Licht, wahrhaftiger GOtt, vom wahrhaftigen GOtt; durch welchen du alle Dinge gemacht hast, welcher ist das Leben und Licht der Menschen, welchen du uns ganz und gar geschenket hast, mit allem, was er ist, GOtt und Mensch, mit allen seinen ewigen Gütern und Wohlthaten, welcher ist durch seine Menschwerdung mein Bruder, durch sein Evangelium mein Prophet und Lehrer, durch seine Wunderwerke mein Arzt, durch sein Leiden und Sterben mein Erlöser, durch seine Auferstehung mein Sieg und Gerechtigkeit, durch seine Himmelfahrt meine Hoffnung, durch seine Herrlichkeit mein Preis und Ehre, durch seinen Heil. Geist meine Salbung, durch seine Wiederkunft meine Seligkeit. Ach mein HErr JEsu! du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben: Sey mir der Weg, den ich wandeln soll, sey mir die Wahrheit, die ich gläube, sey mir das Leben, das mich erhalte und selig mache. Gieb mir auch, o gütiger, gnädiger Vatter! zu erkennen deinen Heil. Geist, daß er sey die dritte Person der H. Dreyfaltigkeit, und mit dir und deinem lieben Sohn, ein ewiger, wahrer, wesentlicher GOtt, von dir und deinem lieben Sohn ausgehend, und gesandt in die Herzen der Gläubigen, dieselbe zu erleuchten, zu heiligen, zu trösten, und in alle Wahrheit zu leiten. Ach laß denselben seyn mein Licht wider alle Finsterniß und Irrthum, meinen Trost in aller Traurigkeit, mein Heiligung wider alle Unreinigkeit, mein ewige Wahrheit wider alle Lügen des Satans und aller Ketzer: laß mich deinen Geist, als einen Geist der Wiedergeburt erneuren, zum Tempel GOttes heiligen, daß die H. Dreyfaltigkeit zu mir komme und Wohnung bey mir mache; daß ich durch deinen Geist eine neue Creatur werde, daß mein HErr JEsus Christus in mir lebe, und daß meine Glieder Christi Glieder seyn mögen. Gieb mir, o GOtt, dich selbst zu erkennen, nach deinem gnädigen Willen, daß ich deine Liebe, o GOtt Vatter! in meinem Herzen schmecke, die Freundlichkeit und Leutseligkeit meines HErrn JEsu Christi in mir empfinde, daß ich die Frucht seiner Menschwerdung, seines Worts, seines Leidens, Auferstehung und Himmelfahrt allezeit in mir behalte, deines Heil. Geistes Trost, Licht, Friede und Freude in meinem Gewissen empfinde, und also den Vorschmack und Schein meiner Seligkeit und mein höchstes Gut allezeit bey mir habe, und in mir trage. Dis dein Erkänntniß, o GOtt! ist das ewige Leben: Dich erkennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Ma[illegible] wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebe[illegible] Durch dis Erkänntniß werden wir gere[illegible]

nd selig, durch dis Erkänntniß theilest du ch uns selbst mit, mit allen deinen Gürn, dadurch wird unser Herz voll GOts: Durch dis Erkänntniß wird der Sam mit seiner Finsterniß, List und Lügen ertrieben, sein Reich zerstöret, seine Gealt überwunden, ihm sein Pallast und arnisch genommen: Durch dis Erkänntiß wird der Mensch in seinem ganzen Leen regieret, zu GOttes Ehre, und des ächsten Nutz, und zu seinem eigenen Heil.

Wo dis Erkänntniß nicht ist, da erfüllet der Satan das Herz mit allerley Finsterniß, Irrthum, Blindheit, Gottlosigkeit, und der Mensch wird GOttes Unehre und Schandfleck, ein unrein Gefäß des Zorns GOttes und ewiger Verdammniß. Dafür wollest du, o GOtt Vatter! durch dein heilig Erkänntniß, mich gnädiglich behüten in Ewigkeit, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn unsern HErrn, Amen.

II. Um wahre Gottesfurcht.

Heiliger, barmherziger, gnädiger und lieber Vatter, ich klage und bekenne dir it Reue und Seufzen meines Herzens, aß ich durch die giftige Seuche der angeornen Erbsünde also verderbet bin, daß on Natur keine Gottesfurcht vor meinen lugen ist, und daß ich wegen meiner tief erderbten bösen Natur, dich nicht kindch fürchten, lieben noch ehren kan: auch ich leider nicht habe deine göttliche Furcht llezeit regieren lassen; sondern meine Geänken sind mehrentheils ohne alle Gotesfurcht gewesen, und ganz eitel, wie auch eine Worte und Werke. Ach wie oft ab ich dein Wort und Gebot vergessen nd hindan gesetzt, und mich nicht vor demelben gefürchtet! Wie oft hab ich den Lüten der Welt und meines Fleisches mehr gefolget, denn deinem Wort und Befehl. Ach vergieb mir, lieber Vatter, solche Sicherheit, und Verachtung deiner Gebot und Dräuungen, und wende die schwere Strafe von mir ab, die du dräuest allen denen, die dich nicht fürchten, daß du dieselben verwerfen wollest, weil sie dein Wort verwerfen. Dieweil aber die Furcht GOttes die allerschönste Weisheit ist, dadurch ein Mensch GOtt gefället; so bitte ich dich von Herzen, du wollest erstlich die angeborne Sicherheit und Vermessenheit, auch Verachtung deiner Gebot und göttlichen Dräuungen, in meinem Herzen dämpfen und austilgen, und dagegen durch deinen Heil. Geist, weil er ein Geist der Furcht des HErrn, in mir deine kindliche göttliche Furcht erwecken, daß ich mich stets und an allen Orten, in allen meinen Gedanken, Worten und Werken, fürchten lerne vor deinem Zorn und Ungnade. Daß ich auch über alle und jede Sünde stetige wahre Reu und Leid in meinem Herzen habe, und daß mir vielmehr leid sey und schmerzlich wehe thue, daß ich dich beleidiget habe, denn daß ich gestrafet werde. O mein GOtt und HErr! laß mich erkennen, daß ich dich unbillig beleidiget habe, ich aber billig gestraft werde; darum verleihe mir deine Gnade, daß ich allen Sünden von Herzen feind werde, als den Werken des Teufels, daß ich auch mich, in allen meinen Schwachheiten

heiten und Gebrechlichkeiten, im Creutz und Anfechtung, trösten möge deiner vätterlichen Gnade und Barmherzigkeit, und dich nicht als meinen Feind, sondern als meinen Vatter fürchte und liebe. Bewahre auch meine Seele und innerlichen Menschen durch deine göttliche Furcht, daß ich nichts wider deinen heiligen Willen gedenke, rede und thue; sondern daß ich alles gedenke, rede und thue, als vor deinen heiligen Augen und Angesicht. Daß auch mein innerliches Auge allein auf dich gerichtet und gewendet sey, also, daß ich alle meine Wort und Werke in deiner Furcht zuvor wohl bedenke, und in allen Dingen deine göttliche Weisheit, Allmacht und Hülfe zuvor demüthig anrufe. Daß ich mich auch kein zeitlich Ding, Ehre, Reichthum, weltliche Freude, Lust oder Menschenfurcht, von deiner göttlichen Furcht lasse abwenden; sondern daß ich stets eingedenk sey der gnädigen Verheissung, da du den Gottesfürchtigen zugesaget hast Errettung, Erbarmung, Segen, Gnade, Hülfe, Weisheit, Erhaltung, Heil und Trost, und daß mich deine göttliche Furcht, Gnade und Barmherzigkeit allezeit in meinem ganzen Leben regieren, leiten und führen möge, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

III. Um den wahren seligmachenden Glauben.

Allmächtiger, barmherziger, wahrhaftiger und getreuer GOtt! Ich klage und bekenne dir demüthiglich, daß mein Herz von Natur mit Unglauben, Mißtrauen und Zweifel ganz vergiftet und verderbet ist, also, daß ich dein wahrhaftiges Wort nicht recht zu Herzen genommen, noch mich gänzlich und herzlich darauf verlassen habe. Ach vergieb mir, lieber Vatter! solchen grossen Unglauben und Mißtrauen, und wende die Strafe von mir ab, da du den Fluch dräuest allen denen, so sich auf Menschen und auf das Zeitliche verlassen. Und weils unmöglich ist, ohne Glauben GOtt gefallen; so bitte ich dich herzlich, reinige mein Herz durch den Glauben von allem Zweifel, Aberglauben, Abgötterey, und nichtigem Vertrauen auf zeitlich Gut und Ehre, auf Menschengunst und Hülfe, daran der Fluch hanget. Zünde aber in meinem Herzen an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich dich, als den einigen wahren GOtt, recht möge erkennen, wie du dich in deinem Wort geoffenbaret hast, und daß ich demselben deinem geoffenbarten Wort möge von Herzen gläuben, deine Verheissung von deiner Gnade und Vergebung der Sünden, durch deinen lieben Sohn mir erworben, mit vestem Vertrauen möge annehmen, mit meinem Gewissen darinn ruhen, einen freudigen Zutritt zu dir dadurch haben, und dich mit ganzem Herzen anrufen. Gieb daß ich die drey Säulen des Glaubens vest halte, deine ewige Wahrheit, deine herzliche vätterliche Barmherzigkeit, und deine unendliche Allmacht, und mich darauf vest gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vatter! du wollest mir täglich meinen Glauben vermehren und stärken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gut halten, das zustossene Rohr nicht zubrechen, noch das glimmende Töchtlein

lein auslöschen; sondern das kleine Senfkörnlein und Sämlein GOttes in mir wachsen lassen zu einem fruchtbaren Baum, der viel Früchte der Gerechtigkeit trage, zu Lob und Preiß deines Namens, damit ich nicht bloß, und ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, der verflucht werde, und ewig verdorre, und ins höllische Feuer geworfen werde. O HErr JEsu Christe! du bist der Weg! die Wahrheit und das Leben: Der Weg mit deiner Lehr und heiligem Leben, die Wahrheit in deiner ewigen Verheissung, das Leben in deinem heiligen Verdienst. Ich bitte dich, du ewiger Weg, laß mich nicht von dir irre gehen! du ewige Wahrheit! laß mich nicht betrogen werden durch die Irrgeister, und laß mich nicht an deiner Verheissung zweifeln; Du ewiges Leben! laß mich in keinem tödtlichen und vergänglichen Dinge ruhen, und das Leben suchen! Du allerschönster Bräutigam meiner Seelen, vermähle dich mit mir durch den Glauben! du edler Gast, wohne in mir durch den Glauben! du bist doch ganz mein durch den Glauben, mit allen deinen Wohlthaten und Gütern. O GOtt H. Geist! vereinige mich wieder mit GOtt, meinem himmlischen Vatter, durch den Glauben; bekehre mich wieder zu ihm, pflanze und pfropfe mich wieder ein durch den Glauben in den lebendigen Weinstock, meinen HErrn JEsum Christum, daß ich von ihm allein empfahe, und schöpfe meine, ja seine Lebenskraft und Saft, alle meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit: Daß auch mein Glaube nicht möge ein todter Glaube seyn, sondern durch die Liebe thätig und fruchtbar sey, zu allen guten Werken. Erneuere in mir das Bild GOttes durch Gerechtigkeit des Glaubens, und durch Heiligkeit meines Lebens, mache mich durch den Glauben zu einer neuen Creatur: Laß mich durch den Glauben allezeit dir, meinem lieben GOtt, ein angenehmes Opfer bringen, wie Abel: In den Himmel aufgenommen werden durch den Glauben, wie Henoch: Ein wahres Glied der Kirchen seyn, und in die Arche durch den Glauben eingehen, wie Noah: Die abgöttische Welt verlassen, und das himmlische Vatterland durch den Glauben suchen, wie Abraham: Den Segen erlangen durch den Glauben, wie Jacob: Im Lande der Verheissung des himmlischen Vatterlandes ruhen, durch den Glauben, wie Joseph: Durch den Glauben erwählen, lieber mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und die Schmach Christi höher zu achten, denn alle Schätze Egypti, wie Moses: Durch den Glauben mich keines Menschen Furcht, Tyranney und Gewalt von dir lassen abwenden, wie Daniel: Durch den Glauben das verborgene himmlische Manna essen, und das Wasser des Lebens trinken von dem Felsen des Heils, und durch das Angstmeer dieser Welt gehen, wie Israel: Durch den Glauben die Mauren zu Jericho umstossen, das ist, des Satans Reich zerstören, wie Josua: Durch den Glauben des höllischen Löwens Rachen zuhalten, und des höllischen Feuers Flammen auslöschen, wie Daniel, und endlich durch den Glauben GOttes

Herrlichkeit sehen, und des Glaubens Ende, die ewige Seligkeit, davon bringen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

(Wider die Schwachheit des Glaubens, besiehe das 51. Cap. des andern Buchs vom wahren Christenthum.)

IV. Um herzliche brünstige Liebe.

O du liebreicher GOtt! freundlicher und gnädiger Vatter, du Ursprung und Brunn aller Liebe, Freundlichkeit, Güte, Gnade und Barmherzigkeit! Ich klage und bekenne dir schmerzlich, daß in meinem Herzen alle deine göttliche Liebe, damit ich dich über alle Dinge lieben sollte, durch die Erbsünde so gar erloschen und erstorben, daß ich von Natur mehr geneigt bin zu mir selbst, zu meiner eigenen Liebe, und zu der Liebe der Creaturen, als zu dir, meinem lieben GOtt und Vatter, und habe demnach dich meinen allerliebsten Vatter, und meinen Erlöser JEsum Christum, und den H. Geist meinen wahren Tröster, nie rechtschaffen und über alle Dinge geliebet, da du doch das höchste und ewige Gut selber bist, welches über alle Dinge sollte geliebet werden. Ach! vergieb mir solche meine schwere Sünde und grosse Thorheit, und wende die schwere Straf von mir ab, da geschrieben stehet: Wer JEsum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht. Tilge aber in mir aus alle unordentliche Liebe, die Welt- und Creaturliebe, die eigene Ehre, die Augenlust, die Fleischeslust, das hoffärtige Leben, welches die Herzen der Menschen von dir abreisset. Zünde aber dagegen in mir an, durch deinen H. Geist, die reine unbefleckte Flamme deiner Liebe, daß ich dich um dein selbst willen, als das höchste Gut, als die ewige Liebe, als die höchste Freundlichkeit, als die holdseligste Lieblichkeit, als die überschwengliche Gütigkeit, als die lauterste Wahrheit, Gerechtigkeit und Weißheit, und in Summa als alles Gut, und einen ewigen Ursprung alles Guten, von Herzen lieb habe, ohne alle Betrachtung einiger Belohnung, einiges Nutzens, oder Vergeltung, sondern allein um dein selbst willen. Daß ich dir auch mein Herz, Willen und Verstand unterwerfe, und mit Freuden deine Gebote halte, und deinen Willen gerne thue, denn darinn bestehet die wahre Liebe gegen dich. O HErr JEsu! die reine Liebe deines reinen Herzens entzünde mein kaltes Herz, die zarte Liebe deiner unbefleckten Seele erleuchte meine Seele, die Liebe deines edlen Gemüths erfülle meine Sinne und Gemüth, die Liebe deiner göttlichen Kraft stärke meine Leibes- und Seelenkräfte in deiner Liebe. Daß ich auch um deiner Liebe willen alles unterlasse, was dir mißfället, und alles thue und leide um deiner Liebe willen, was dir gefället, und darinn verharre bis ans Ende. Denn dich also lieben ist die allerschönste Weißheit, und wer sie siehet, der liebet sie, denn er siehet, wie grosse Wunder sie thut. Daß mich auch deine Liebe zu dir ziehe, mit dir vereinige, und mit dir, meinem HErrn, einen Geist, einen Leib und Seele mit dir mache, daß ich allezeit an dich gedenke, von dir rede, nach dir hungere

und

und dürste, und in deiner Liebe gesättiget werde, in dir bleibe, und du in mir. Daß ich auch durch solche Liebe alle Menschen in dir, und um deinet willen, als mich selbst, liebe, daß ich auch aus erbarmender Liebe meinen Feinden vergebe, und dieselben liebe und für sie bitte, und denselben wohlthue, und sie mit Güte überwinde. Und das alles um der grossen Liebe willen meines lieben Vatters im Himmel, meines Erbarmers, um der vollkommenen Liebe willen GOttes des Sohnes, meines Erlösers, und um der inbrünstigen und feurigen Liebe willen GOttes des Heiligen Geistes, meines einigen und wahren Trösters, Amen.

(Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft und Lauterkeit, besiehe das 24. Cap. des andern Buchs vom wahren Christenthum.)

V. Um wahre beständige Hoffnung.

O GOtt, du ewige Wahrheit, der du Glauben hältest ewiglich, an welchem nicht zu schanden werden alle, die auf dich hoffen! Ich klage und bekenne dir, daß mein verderbtes Fleisch und Blut sehr am Zeitlichen hanget, immer siehet nach leiblichen zeitlichen Trost, und vergisset oft deiner Verheissung, Allmacht und Barmherzigkeit. Ach! vergieb mir diese schwere Sünde, und wende die harte Strafe von mir, da du dräuest, daß, die ihre Hoffnung aufs Zeitliche setzen, nicht sehen sollen den zukünftigen Trost. Tilge in mir aus alle falsche betrügliche Hoffnung, die wie ein Rauch und dünner Reif verschwindet. Benimm mich aller vergeblichen und unnützen Sorgen, laß mich von Herzen gläuben, daß du für mich sorgest und wachest; laß meines Herzens Vertrauen und Hoffnung allezeit in dich gerichtet seyn, daß dein lieblicher und süsser Einfluß deiner Gnade und Güte in mir nicht verhindert, und meines Herzens Einkehre und Ruhe in dir nicht verstöret werde; denn alle Hoffnung und Begierde, die nicht in dir ruhet, muß in ewiger Unruhe bleiben. Laß meine Hoffnung, in aller Widerwärtigkeit, in dir allein, als einen Anker, in einem vesten Grunde, haften, und deiner Hülfe ungezweifelt erwarten. Laß mein Herz empfinden, daß deine Barmherzigkeit grundloß, deine Güte unendlich, deine Verheissung wahrhaftig sey: Daß dadurch meine Hoffnung bevestiget werde, daß sie nicht wanke, mein Gebet versichert, daß es gewiß erhöret sey, meine Zuversicht versiegelt, daß ich in deinem Schutz und Schirm behütet und sicher sey, als in einer Vestung. Der Grund meiner Hoffnung, o Vatter! ist die holdselige Menschwerdung deines lieben Sohns, und sein heiliges theures Verdienst, seine Auferstehung und Himmelfahrt, dadurch du uns zu einer lebendigen Hoffnung neu geboren, die mich auch gewißlich nicht wird lassen zu Schanden werden. Denn in Christo bin ich allbereit selig, mit ihm und in ihm bin ich allbereit auferstanden, und gen Himmel gefahren, und in das himmlische Wesen gesetzt. Darum hab ich in Christo JEsu meinem HErrn allbereit das ewige Leben, und warte nur auf die Offenbarung der zukünftigen Herrlichkeit. Darum laß mich,

o GOtt! in allen Dingen, in allem Thun und Lassen, auf dich allein hoffen, daß du mir alles allein seyest, was mein Herz wünschet. Laß mich auch in Trübsal über den Verzug deiner Hülfe nicht allzusehr betrübet werden; denn je länger du verzeuchst, je herrlicher du hernach hilfest. Lindere mir aber mein Creutz, auf daß ich nicht zu müde werde, und stärke mich allezeit mit deinem Trost, daß ich mit denen, die auf den HErrn hoffen, neue Kraft bekomme, und nicht falle, sondern ewiglich bleibe, wie der Berg Zion, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

(Wie und warum die Hoffnung nicht lässet zu Schanden werden, auch wie diese probiret werde, besiehe das 50. Capitel im 2. Buch vom wahren Christenthum.)

VI. Um wahre Demuth.

HErr JEsu, du allerdemüthigstes Herz! Ich bekenne und klage dir, daß ich von Natur zu eigner Ehre sehr geneigt bin, und der böse Geist mein Herz durch die Hoffart, welche ist ein Anfang aller Sünde, vergiftet hat: also, daß ich mich oft mit eigener angemaßter Ehre versündiget, und nicht bedacht, daß alle Ehre dir allein gebühre, und keiner Creatur; meinen Nächsten oft verachtet, meinen Kräften zu viel vertrauet, und auf mich selbst zum öftern mich verlassen habe. Ach HErr! der du den Demüthigen Gnade giebest, und widerstrebest den Hoffärtigen, rechne mir diese Sünde nicht zu, und wende die schwere Strafe von mir, so du den Hoffärtigen gedräuet hast, daß du sie stürzen und zerstreuen wollest, und laß meine Ehrsucht durch deine heilige Demuth getilgt und bezahlet seyn. Lehre mich aber mein Elend erkennen, und die hohe Majestät GOttes fürchten: denn was bin ich, als eine Hand voll Erd und Asche, ein faules Aaß, ein Gefäß voller Unsauberkeit, ein elender Wurm, eine sündliche Geburt, ein Kind des Zorns von Natur; in Sünden bin ich geboren, in Mühseligkeit und Eitelkeit lebe ich, mit Schmerzen und erbärmlicher Gestalt sterbe ich, wer weiß wie und wo mein Ende seyn wird? Ach! ich bin ein Abgrund des Elendes, blind in deinem Erkänntniß, stumm zu deinem Lob, taub zu deinem Wort, lahm in deinen Wegen; ich habe von mir nichts denn Sünde, Tod und Verdammniß, was ich aber Gutes habe ist dein, und nicht mein. Denn was hat ein Mensch, das er nicht empfangen hat? Darum ist dein allein die Ehre, und nicht mein. Ich habe dir aber oft deine Ehre geraubet, und dieselbe mir durch Hoffart zugeeignet, mit fremden Gute stolziret und gepranget, als ein ungetreuer Knecht, und ungerechter Haushalter. Ach fodere mich, lieber GOtt, nicht zur Rechnung, ich kan nicht bestehen, gieb mir aber, daß ich demüthig sey im Herzen, einfältig in Worten, niedrig in Werken, daß ich mich nicht hoch achte, sondern gering sey in meinen Augen; Pflanze in mein Herz wahre Demuth, daß ich dir in allen Dingen gehorsam sey, wozu du mich brauchen willt: Gieb mir aber, daß ich die Werke meines Berufs in Einfalt meines Herzens verrichten möge, und nicht auf meine, sondern auf deine Kraft und Hülfe

he, und derselben mit Geduld erwarte. Hilf mir, daß ich das Meine, was du mir auferleget hast, getreulich ausrichte, und nicht trachte nach dem, dazu ich nicht berufen bin. Laß mich nicht in solche Blindheit und Thorheit gerathen, daß ich grosse Dinge durch mein Vermögen getraue zu verrichten; Laß mich bedenken, daß ich meinen Schatz in irdischen Gefässen trage; Laß nicht in meinem Herzen aufsteigen eine Verachtung meines Nächsten, auch nicht der geringsten Menschen. Denn durch die Demüthigen verrichtest du deine Geschäffte auf Erden, und grosse Dinge; giebst denselben deine Gnade, daß sie deine heilsame Werkzeuge seyn. Lehre mich durch Demuth, Friede und Einigkeit erhalten, o GOtt des Friedes! Lehre mich, o demüthiger HErr JEsu! deinem Exempel folgen, der du dich unter GOtt, Engel und Menschen, und alle Creaturen gedemüthiget hast, und dich einen Wurm genennet und gleich geachtet, weil ein Wurm das geringste ist unter den Creaturen. Ach! daß diese Worte in meinem Herzen Frucht bringen, da du sagest: Lernet von mir, ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, nicht auswendig im Schein, sondern im Herzen. Ach du HErr der Herrlichkeit! hast dich gedemüthiget, und der elende Wurm des menschlichen Herzens bläset sich auf. Ach du demüthiges Herz! du hast alle Ehre dieser Welt geflohen, und die deine Kinder seyn wollen, können der weltlichen Ehre nicht satt werden. Wenn werde ich doch der Welt Ehre absterben, daß ich mich keiner Ehre würdig achte, von niemand Ehre begehre, mich lerne für nichts achten, mir nicht selbst gefalle, sondern mir selbst mißfalle, mich selbst strafe, alles mein Thun für Koth achte, und für ein unreines Tuch vor deinen Augen. Gieb mir auch, daß ich mich den lobenden Mund der Heuchler nicht lasse betrügen, sondern bedenke, daß mir tausendmal mehr mangele. Gieb mir die Niedrigkeit meines Herzens zu einem Schatz und Fundament aller Tugend, zur Nachfolge deiner heiligen Demuth. Laß mich bedenken das Wort, das du sagest: Wer sich erniedriget wie diß Kind, der ist der gröste im Himmelreich. Item, daß der Höchste auf das Niedrige sehe, im Himmel und auf Erden. Item, ich sehe an den, so zerbrochenes Geistes ist. Laß mich nicht ein Greuel werden vor deinen Augen, durch Hoffart; einen Gottesdieb durch Ehrgeitz; einen Nachfolger und Gesellen des Lucifers, durch Hochmuth. Wende von mir hoffärtige Gedanken, stolze Geberden, prächtige Worte, und schleuß mein Herz in dein demüthiges Herz, daß meine Seele in demselben ihre Ruhe und Wohnung habe ewiglich, Amen.

(Von der Kraft und edlen Tugend der Demuth, besiehe das 21. Cap. des andern Buchs vom wahren Christenthum)

VII. Wider die Hoffart.

Ach mein HErr JEsu Christe, du demüthiges, einfältiges und niedriges Herz! welche niedrige Augen, welche demüthige Geberden, welchen gelinden, sanftmüthi-

gen, tröstlichen, holdseligen Mund hast du? Du begehrest keiner Ehre, du fliehest alle Hoheit, dein ganzes Leben ist nichts denn Armuth, Verachtung und Schmerzen; dagegen ich, ach welch ein aufgeblasener, giftiger Wurm bin ich, stolze Augen, hoffärtige Geberden, prächtige Worte, das ist meine Begierde und Lust; Verachtung kan ich nicht leiden, und halte dieselbe für eine grosse Schmach, da ich doch nichts anders werth bin. Ich halte mich viel zu köstlich, viel zu herrlich, Schmach und Verachtung zu leiden. Ach vergieb mir diese meine Sünde und Thorheit, und nimm die Strafe von mir. Tilge aber allen Ehrgeitz in mir, daß ich nicht gleich werde dem Satan, der immer hoch seyn, auf GOttes Stuhl sitzen, und angebetet seyn will. Diß sein Bild hat er mir auch eingehauchet. Ach mein GOtt! lehre mich doch mein Elend erkennen, ist doch der Mensch ein stinkender Koth, weil er noch leber. Ist doch alles dein, und nicht mein, was ich habe. Bin ich reich, wie bald kanst du mich arm machen? Bin ich weise und verständig, wie bald kanst du mich zu einem Narren und Thoren machen, und das vernünftige Herz wegnehmen, und ein viehisch Herz geben, wie dem Nebucadnezar? Bin ich in grossen Würden, wie bald kanst du Verachtung auf mich schütten? Stehe ich jetzo, ach wie bald kan ich fallen? Hab ich Gunst und Freundschaft, ach wie bald kan sie von mir abgewandt, und meine besten Freunde meine Feinde werden! Bin ich stark, wie bald kan ich krank werden und sterben! Bin ich glückselig, wie bald kan sich das Glück wenden! Summa, es ist nichts beständiges, das ich habe, ich h
nichts, darauf ich mich ungezweifelt ver
sen könne, denn dich allein. Ach m
HErr und GOtt! gieb mir, daß ich m
Herz von mir selbst, und von allem Ze
chen abwende zu dir allein. Ach gieb
den giftigen Wurm zu erkennen, der in
wohnet, der mich so vergiftet, die eig
Liebe, die eigene Ehre, den eigenen Wil
Ach mein Herz soll zu dir allein gewen
und gekehret seyn! so ists von dir abgew
det zu mir selbst, auf meine eigene Li
auf meine eigene Ehre, auf meinen eige
Nutz. Ach ich habe mich mir selbst z
Abgott gemacht, ich schmeichele mir
meiner Natur immer selbst, ich liebkose
selbst, ich liebe und ehre mich selbst,
ist der grosse Abgott in meinem Her
verborgen. Ach mein GOtt! erlöse m
davon, gieb, daß ich mich selbst hasse,
läugne, absage alle dem, das ich habe, so
kan ich dein Jünger nicht seyn. Ach g
daß ich nicht folge den Fußstapfen des h
färtigen Lucifers, er wird mich sonst in
Hölle und ins Verderben führen. H
daß ich folge deinen demüthigen Fußstap
der du sanftmüthig bist, und von Her
demüthig! daß ich in dir Ruhe finde
meine Seele. O du schmaler Weg
Creutzes, Armuth, Verachtung, Nied
keit, Schmach, Creutz und Tod! wie
du so wenig bekannt, wie wenig sind,
dich finden? da doch unser HErr Chris
diesen Weg gangen ist in seine Herrlich
und die ganze Welt gehet dagegen den b
ten Weg des Reichthums, der Wollust,
Ehre, und fällt in die Hölle hinein. O G
behüte mich, u. leite mich auf ewigem W

V

VIII. Um wahre Gedult.

ch HErr! HErr GOtt, lieber Vat-
ter! barmherzig, gnädig, geduldig,
n grosser Güte und Treue; und, o HErr
Esu Christe! du geduldiges Lämmlein
Ottes; o GOtt Heiliger Geist des Tro-
s und Friedes: Ich klage und bekenne
r meines Herzens angeborne Ungedult
d Ungehorsam, daß ich oft wider deinen
iligen Willen gemurret und gezürnet ha-
. Ach vergieb mir solche schwere Sün-
und Ungehorsam, und rechne mir die-
be nicht zu: wende die harte Strafe von
ir ab, die du dräuest denen, die dein Joch
cht tragen wollen, denn dieselben können
mmermehr Ruhe finden für ihre Seele.
ieb mir aber deine Gnade, daß ich im
reutz dir allezeit möge gehorsam seyn, und
nicht wider dich murre, noch mit dir
ne, sondern erkenne, daß solche meine
übsal, durch deinen göttlichen Rath, mir
ferleget worden, weil mir ohne deinem
Willen kein Härlein kan von dem Haupte
llen; und daß ich demnach mit gütigem,
duldigem, dankbarem Herzen alles Creutz
d Leiden von der Hand deiner vätterli-
en Vorsehung aufnehmen möge, ja mich
ch grösserer Strafe würdig achte, weil
ein Creutz und Leiden viel geringer ist,
nn meine Sünde: Ja, daß ich des Creu-
s nicht allein nicht müde werde, sondern
ehr begehre zu leiden, was dein Wille ist,
d was zu deinen Ehren und mir zu Nutz
reichen soll. Ach! laß mich erkennen,
ß du aus grosser Liebe mir mein Creutz
geschicket hast, auf daß du mich demüthi-
st, mein Fleisch creutzigest, meinen Glau-
n, Liebe und Hoffnung prüfest, mein Gebet, Gedult und Beständigkeit bewah-
rest, mich lehrest, tröstest, zu dem Reich GOttes bereitest, und im Himmel durchs Creutz groß machest, und in deine Herrlich-
keit einführest. Darum gieb mir ein solch Herz, daß ich mein Creutz lieb habe, dir da-
für danke, mich dessen freue, daß ich dadurch dem Ebenbilde meines HErrn JEsu Chri-
sti gleich werde. O HErr JEsu! gieb mir ein solch Herz und Sinn, daß ich in allen meinen Leiden allezeit dein Bild anschauen möge, wie du mit grosser Gedult dein Creutz getragen, wie dein heiliges Haupt geschla-
gen, mit Dornen gecrönet und zerrissen, dein Angesicht verspeyet und verspottet, dein heiliger Leib gegeisselt, verwundet und ge-
tödtet ist. Ach wie hast du deinen Willen deinem himmlischen Vatter in so grosser Gedult aufgeopfert: Ach! laß mich dir auch meinen Willen ganz und gar auf-
opfern, denselben verläugnen, mich dir ganz ergeben, und mich freuen, daß dein Wille, der allezeit gut ist, und alles gut machet, an mir möge erfüllet werden. Vertreibe aus meinem Herzen alle Ungedult, Trau-
rigkeit, Angst, Furcht und Kleinmüthigkeit, daß ich durch Gedult in dir stark werde, alles zu überwinden; ja daß ich solche Schmerzen und Traurigkeit nach deinem Willen, und um deinen Willen, und durch deinen Willen in dir, mit dir, durch dich geduldig trage und leide, so lange dirs ge-
fället; daß ich es halte für meines HErrn Christi Schmerzen, ihn dafür liebe und lo-
be, jetzt und in Ewigkeit. Gieb mir, HErr JEsu! Gedult alles zu leiden, was du
willt, gieb mir deine Sanftmuth, daß ich

nicht

nicht wider dich murre; deine Demuth, daß ich mich aller Strafe würdig achte; deine Gnade, alles zu erdulden, durch wahren Glauben alle meine Sorge auf dich zu werfen, deinen wahrhaftigen Verheissungen zu trauen, die Zuversicht, daß du mich auch mitten im Creutz lieb habest, die Hoffnung, daß du mir mein Creutz werdest helfen tragen und lindern. Tröste mich auch mit deinem Heil. Geist, mit dem Vorschmack und Anblick des ewigen Lebens, daß ich mich mehr umsehen möge nach innerlichen himmlischen, denn nach äusserlichen Trost. Gieb, daß ich mich nicht fürchte, vor denen, die den Leib tödten können, die Seele aber nicht. Verleihe mir, daß ich mitten in Traurigkeit und Widerwärtigkeit dennoch ein ruhiges und stilles Herz behalten möge, auch die Sanftmuth gegen meine Feinde übe, daß ich mich nicht räche, weder mit Worten noch Werken, noch Begierden, auch nicht mit Geberden. Gieb mir wahre Beständigkeit im Glauben, daß ich beharre bis ans Ende, und selig werde. Und weil keines Christen Leben, Zeit und Be ruf ohne Creutz seyn kan und m ß, d aber, o mein himmlischer Vatter, deine armen Kindes Schwachheit wohl weiss so lege mir auf, was ich tragen kan, un mache mirs nicht zu schwer, oder zu lange laß mich deine Gnade mit meinem Creut oder mit meiner Last heben und trage Gieb mir Gnade, die Trübsal so lange dulden, bis dirs gefället mich zu erlöse auf daß ich wohl bewähret, geläutert un gereiniget werde. Laß meinen HErrn J sum Christum mit seiner Sanftmuth, D muth und Gedult in mir leben, daß nic ich, sondern derselbe in mir lebe, der me Leben ist. Gieb mir auch gegen alle mei Beleidiger einen sanften Muth, eine erbe mende Liebe, daß ich mit dir sagen ma Vatter, vergieb ihnen! Einen gelinde holdseligen Mund, eine milde und hülfr che Hand, daß ich mit dir und deiner Lie ewiglich verbunden und vereiniget bleib möge, Amen.

(Von der Gedult besiehe das 44. Cap. bis auf das 49. im andern Buch vom wah Christenthum)

Nach dem andern Gebot.

I. Um brünstige Andacht, und um die Gabe des Gebets.

Barmherziger, gnädiger, liebreicher Vatter im Himmel! Du hast mir befohlen zu beten, dein lieber Sohn hat michs gelehret, und mit einem theuren Eide die Erhörung zugesagt, dein Heiliger Geist erinnert mich oft in meinem Herzen des Gebets. Und ich weiß, daß alle gute und alle vollkommene Gaben von ob herab kommen müssen, von dem Va des Lichts, und weiß auch, daß kein w res, beständiges, gedeyliches Gut, es himmlisch oder irrdisch, zeitlich oder ew ohne Gebet kan erlanget werden; w auch, daß es deine Ehre betrift, und m

höc

höchste Nothdurft erfordert; weiß auch, was für ein freundlich Gespräch das Gebet ist mit dir, und wie du antwortest durch Trost und heilige Gedanken; Und daß keine Hülfe und wahrer Trost ohne Gebet könne erlanget werden, habe dessen so viel Exempel der Heiligen und meines HErrn JEsu Christi; Dennoch bin ich so faul und träge zum Gebet, verlasse mich mehr auf meine Arbeit und Weisheit, denn auf deine Hülfe und Gnade. Ach vergieb mir solche Sicherheit und Thorheit, und Verachtung deiner göttlichen Verheissung. Wende von mir die schwere Strafe, die du dräuest den Verächtern deiner Gnade, daß du sie wollest wieder verachten, und daß die, so einen andern nacheilen, groß Herzeleid haben sollen, und gieb mir den Geist der Gnaden und des Gebets. Laß mich deine tröstliche Verheissung bedenken: Wer den Namen des HErrn aurufen wird, soll selig werden; Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden werden, will ich antworten; Der HErr ist nahe bey denen, die ihn anrufen; Was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben; Wer ist unter euch, der seinem Kinde einen Stein gebe, wenns um Brod bittet? Entzünde mein Herz mit inniger und brünstiger Andacht, und mit dem Licht deiner Gnade; Laß mein Gebet vor dir wohl riechen, wie das Opfer Noah. Erscheine mir, wie du dem Abraham erschienest in Gestalt dreyer Männer, und gehe nicht vor deinem Knecht über. Segne mich in meinem Gebet wie den Isaac; Zeige mir die Himmelsleiter wie dem Jacob; Laß mich meine Hände zu dir aufheben wie Moses; Laß mein Gebet vor dir klingen, wie die Cymbeln am Kleide Aarons, und wie die Harfe Davids; Zünde in mir an den heiligen Durst nach dir, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser; Rühre und reinige meine unreine Lippen mit dem himmlischen Feuer, wie dem Esaia; Laß mich vor dir weinen, wie Jeremiam, und sprechen: Ach daß meine Augen Thränenquellen wären, und ich Wasser gnug hätte in meinen Augen! Laß mich deine Herrlichkeit im Geist und Glauben sehen, wie Ezechiel; erhöre mich wie Danielem; öffne mir die Augen, wie dem Diener Elisäi; laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen, erleuchte mein Herz, wie dem Schächer am Creutz, laß mich die Knie meines Herzens vor dir beugen, wie Manasse; thue mir mein Herz auf, wie der Lydia, daß ich aller zeitlichen Dinge in meinem Gebet vergesse. Ach HErr aller Herzenkündiger! der du die Herzen und Nieren prüfest, du weist wie unbeständig menschliche Herzen und Gemüther seynd, viel beweglicher denn Wasser, so vom Winde beweget wird; Ach bevestige meine Andacht, daß ich nicht durch so mancherley Gedanken hin und her bewogen werde. Ach du kanst das Schifflein meines Herzens still halten, bevestigen, und viel besser regieren, denn ich selbst. Stehe auf, HErr, bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Herzens, daß es stille sey, in dir ruhe, dich ohne Hinderniß anschaue, mit dir vereiniget bleibe. Führe mich in die geistliche Wüsten, da ich nichts sehe noch höre von der Welt, denn dich allein, daß du mit mir allein reden mö-

geſt, daß ich dich freundlich küſſen möge, daß es niemand ſehe, und mich höhne. Erneure mein Herz, Sinne und Gemüth, zünde in mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein Herz brenne und entzündet werde in deiner Liebe und Andacht; Nimm das ſteinerne Herz hinweg, daß ich empfinde deines Geiſtes Flamme, Liebe, Troſt und freundliche Antwort. Ach! nimm weg durch deine Gnade alles, was meine Andacht hindert, es ſey die Welt oder meines Fleiſches Wille, als Zorn, Rachgier, Ungedult, Unglauben, Hoffart, Unverſöhnlichkeit. Laß deinen H. Geiſt in meinem Herzen ſeufzen, ſchreyen, rufen, beten, loben, danken, zeugen, und meinem Geiſte Zeugniß geben der Kindſchaft GOttes; Laß ihn mein kaltes Herz mit ſeinem himmliſchen Feuer anzünden, erwärmen, und mich vertreten bey GOtt mit unausſprechlichem Seufzen; Laß deinen H. Geiſt in mir wohnen, mich zum Tempel und Heiligthum GOttes machen, und mich erfüllen mit göttlicher Liebe, Licht, Andacht, himmliſchen Gedanken, Leben, Troſt, Stärke, Freude und Friede. Laß deinen H. Geiſt, den Tempel meines Herzens, mit dem himmliſchen Weyrauch der göttlichen Andacht, lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen H. Geiſt, o Vatter! mit deinem lieben Sohne JESU Chriſto vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm beten, als mit unſerm Haupt; Laß uns auch durch den Heiligen Geiſt, mit allen gläubigen Herzen und der ganzen heiligen Kirchen vereiniget werden, daß wir mit der ganzen Kirchen, für die ganze Kirche, und in der Kirchen, als in deinem Heiligthum, beten, und im Namen JEſu Chriſti erhöret werden, Amen.

(Beſiehe hiervon das 37. und 38. Cap. des andern Buchs, vom wahren Chriſtenthum.)

II. Um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welche iſt das Fundament unſers Gebets.

Ach du barmherziger, gnädiger, langmüthiger, gedultiger GOtt und Vatter! ich bekenne und klage dir mein Elend, daß ich mich durch meine vielfältige Sünde von dir, von deiner Gnade und Liebe, ſelbſt abgewandt, und oft deine Gnade und Barmherzigkeit verachtet und verſäumet habe. Ach! vergieb mir dieſe ſchwere Sünde; wende die Strafe von mir ab, da du dräueſt, du wolleſt mit Verſtockung und Blindheit ſchlagen, und ſollen ſolche Verächter nimmermehr zu deiner Ruhe kommen, und dein Abendmahl ſchmecken; Ach ſey mir gnädig! denn ich erkenne, daß ich ſo gar nichts bin auſſer dir, nichts denn Finſterniß und Irrthum, nichts denn ein faules Aaß und Speiſe der Würmer, ein unreines Gefäß, ein Kind des Zorns und ewiger Verdammniß; Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchteſt, ſo muß ich ewig in Finſterniß bleiben; wo du mich nicht lehreſt, ſo bleibe ich unwiſſend in allen Dingen; wo du mich nicht leiteſt, ſo irre ich; wo du mich nicht reinigeſt, ſo bleibe ich ewig ein unrein und ſtinkend Gefäß; wo du mich nicht lebendig macheſt mit deinem

nem Geist und Gnaden, so bleibe ich ewig im Tode; wo du mich nicht selig macheſt, so bleibe ich ewig verdammt. Ach! ich bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut machet, was in mir die böse Natur verderbet hat. Laß deine Gnade alles allein in mir würken, und nicht meinen bösen Willen, mein Fleisch und Blut, mein böses Herz und Affecten, sondern deinen Geist und Gnade. Deine Gnade stärke meinen Glauben, erwecke meine Liebe, erhalte meine Hoffnung. Laß deine Gnade seyn meine Freude, meinen Ruhm, meinen Trost und Leben. Laß deine Gnade in mir würken Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gottesfurcht, Andacht und Gebet; deine Gnade machet und würket alles Gutes, denn sie ist allein gut, ohne deine Gnade kan und mag ich nicht leben, auch nicht selig werden. Ach! gieb mir ein solch Herz, daß ich allein an deiner Gnade hange, daß ich mir allein an deiner Gnade genügen lasse, ob ich sonst in der Welt weder Gut noch Ehre habe; denn deine Gnade ist der höchste und theureste Schatz. Deine Gnade beselige mich mit geistlichen himmlischen Gütern; deine Gnade lehre mich, sie erleuchte mich, sie erhalte mich, sie heilige mich. Deine Gnade erfreue mich, und sey ein Licht meines Herzens, eine Regiererin meiner Gedanken, eine Rathgeberin in meinen Anschlägen, mein Trost in meinem Betrübniß, meine Freudigkeit in meinem Gewissen, meine Zuchtmeisterin in meinen Begierden, eine Mittlerin in meinen Affecten, eine Hüterin meines Mundes, eine Pflegerin meiner Seelen, eine Wärterin meines Leibes, eine Wächterin meiner Augen und Sinne. Laß mir deine Gnade fürleuchten in allen meinen Geschäften: denn was bin ich ohne deine Gnade? Ein dürres Holz, darinn kein Saft ist, daraus keine gute Frucht wächset, welches nur ins Feuer gehöret. Laß deine Gnade stets auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht strauchele; Laß mich deine Gnade aufnehmen, wenn ich zu dir komme; Laß mich deine Gnade leiten, daß ich nicht irre, und laß sie mich wieder zu rechte bringen, wenn ich irre gehe; Laß mich deine Gnade zähmen und regieren, wenn ich aus Ungedult zu viel rede und thue. Laß deine Gnade in mir viel Frucht bringen; Laß mich deine Gnade wieder aufrichten, wenn ich falle; Laß deine Gnade mein Gewissen heilen, wenn es verwundet ist; Laß deine Gnade mir freundlich begegnen, wenn ich dich anrufe; Laß mich Gnade finden, wenn ich dein Angesicht suche; Laß mir deine Gnade aufthun, wenn ich anklopfe; Laß mich deine Gnade leiten und führen, wo ich gehe oder stehe, liege oder sitze, wache oder schlafe, lebe oder sterbe; Laß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen in diesem und im ewigen Leben, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

III. Um Christliche Dankbarkeit.

Ach du gnädiger, gütiger, übermildreicher GOtt und Vatter! wie groß ist deine Gnade, wie gütig ist dein mildes Vatterherz; wie groß sind deine Wohlthaten, Liebe, Güte und Barmherzigkeit gegen uns? Ich klage und bekenne dir, daß mein Herz

von Natur so unverständig, so viehisch und grob ist, daß ich nie von Herzen erkannt habe deine Wohlthaten der Schöpfung und Erhaltung, der Erlösung und Heiligung. Ich habe dir nie von Herzen dafür gedanket, dir nie deine gebührende Ehre dafür gegeben. Ach ich erkenne und bekenne, daß ich viel zu gering bin aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir von Mutterleibe an gethan hast; Ich erkenne, daß ich deiner geringsten Wohlthat nicht werth bin, sondern vielmehr schuldig und werth bin deines Zorns und Ungnade, dennoch hast du mir Unwürdigen so grosse Barmherzigkeit erzeiget, aus lauter Gnade und Güte. Ich habs nicht verdienet, kans auch nicht verdienen, und werde es auch in Ewigkeit nicht verdienen können; deine Gnade ists, was ich um und um bin, du hätteſt wohl Macht, wegen meiner Undankbarkeit, alle deine Gaben, leibliche und geistliche wieder zu nehmen, denn es ist dein Gut. Ach! vergieb mir solche grosse Undankbarkeit, und wende von mir die Strafe, die du dräueſt, daß das Böse vom Hause des Undankbaren nicht lassen soll; und gieb mir ein verständiges dankbares Herz, daß ich erkennen möge, du seyeſt der Brunn und Ursprung aller guten und vollkommenen Gaben, und daß ich ohne dich nichts bin, denn ein todter, lebloser Schatte in allem meinem Thun. Ach! wie herzlich haben dir alle deine Heiligen gedanket, und gesagt: Das ist ein köstlich Ding dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster! Item: so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Gieb, daß ich alles mit dankbarem Herzen von deiner Hand empfahe, und deine Gaben aus den Schätzen deiner Gnade und Barmherzigkeit aufnehme; daß ich auch erkennen lerne, daß du deine Güter und Gaben mir allein erhälteſt, und ich nicht selbst; daß ich dich auch darum bitte, liebe, ehre und preise; daß ich auch alles, was du mir giebst, zu deines Namens Lob und Ehre gebrauche und anlege, und nicht mir, sondern dir die Ehre in allen Dingen gebe. Denn dis ist die Dankbarkeit und Gerechtigkeit, die ich dir schuldig bin, weil alles dein ist, und das ist die Wahrheit, daß ich dasselbe erkenne und preise; und so du etwas Gutes durch mich würkeſt, daß ichs dir, und nicht mir zuschreibe; sondern wenn ich alles gethan habe, spreche: Ich bin ein unnützer Knecht, ein unwürdiges Werkzeug deiner Gnade; Nicht ich, sondern deine Gnade, die in mir ist, thut alles durch mich. Gieb mir auch, daß ich dankbar sey gegen die, durch welche du mir Gutes thuſt, und um deinet willen dieselben liebe und ehre, und ihnen wieder, durch deine Gnade, diene, und von deinen Gütern Gutes thue, und für sie bitte. Ja, daß ich auch um deinet willen meine Feinde liebe, und ihnen Gutes thue. Laß die Undankbarkeit, welches das allerschändlichste Laster ist, in mir nicht einwurzeln, daß mich nicht der Fluch treffe; sondern laß diese edle Tugend, welche eine Mutter ist vieles Seegens, allezeit bey mir bleiben, daß ich mit frölichem Herzen und Gewissen, dich mit allen heiligen Engeln, in Ewigkeit für alle deine Wohlthaten lobe und preise durch Christum unsern HErrn, Amen.

IV

IV. Um den Heiligen Geist und seine Gaben, und um die Heiligung.

Ach heiliger, himmlischer, lieber Vatter! ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur ungeistlich, unheilig, ungöttlich bin, und mich mehr mein Fleisch und Blut, und des bösen Geistes Trieb habe führen lassen, denn deinen H. Geist; Ach! vergieb mir diese Sünde, und erbarme dich mein. Wende von mir die schwere Strafe, die du dräuest allen denen, so deinem H. Geist widerstreben: Denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein. Und die sind GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Darum gieb mir deinen H. Geist nach der Verheissung deines lieben Sohnes, da er spricht: Weil ihr, die ihr böse seyd, euren Kindern könnet gute Gaben geben, wie vielmehr wird mein himmlischer Vatter den H. Geist geben allen, die ihn darum bitten: Laß denselben, deinen werthen H. Geist, meinen Leib, Geist und Seele, heiligen zum Gebet, und den Tempel meines Herzens reinigen von aller Unsauberkeit, und darinn anzünden das Feuer der göttlichen Liebe und brünstiger Andacht, das Licht deiner göttlichen Erkänntniß, das Böse zu meiden, die Gnade des Verstandes, meines Berufs treulich zu warten, die himmlische göttliche Weisheit, das höchste Gut zu lieben; die Heiligkeit der Furcht GOttes, dir wohl zu gefallen, die Herzhaftigkeit der Kraft GOttes, mein Creutz geduldig zu tragen; die Tapferkeit der göttlichen Stärke, zu überwinden den Teufel, die Welt und alle Menschenfurcht; gieb mir den Geist der Wahrheit, der mich lehre; den Geist des Trostes, der mich erquicke; den Geist der Freudigkeit, der mich erfreue; den Geist der Wiedergeburt, der mich erneure: das Siegel GOttes, durch welches ich bekräftiget werde im Glauben; das Pfand des ewigen Erbes, welches meine Hoffnung stärke. Schreibe durch deinen göttlichen Finger dein Gesetz in die Tafel meines Herzens, deinen Willen in Lieb und Leid zu vollbringen. Gieb mir den Geist der Kindschaft GOttes, der in meinem Herzen zeuge, daß ich GOttes Kind bin. Geuß aus deine Liebe in mein Herz, durch deinen H. Geist; zünde durch denselbigen in mir an eine heilige Begierde und Verlangen nach himmlischen Dingen, und nach dem ewigen Leben. O GOtt H. Geist! der du fleuchst die Ruchlosen für und für, aber dich giebst in die heilige Seelen, und machest Propheten und Gottesfreunde: mache mein Herz zu einem lebendigen Opfer, das im Feuer deiner Liebe brenne und aufgeopfert werde, daß alle meine fleischliche Begierde durch diß heilige Feuer verzehret werde. Komm in mein Herz, du göttliches Licht, du göttliches Feuer, du göttliche Liebe, du himmlischer Trost, du süsser Gast meiner Seelen, du göttliche Zierde, du göttliche Kraft. Treibe von mir alles, was fleischlich ist, und gieb mir dargegen was göttlich ist; mache mich zur Wohnung und Heiligthum GOttes. Du himmlisches Täublein! der du über meinem HErrn Christo in seiner Taufe geruhet hast, gieb mir heilige, kindliche Einfalt des Herzens, daß mich schlecht und recht behüte. Du göttliche Salbung und Freudenöl, lehre und tröste mich. O! eine selige Seele, die dich hat zum Einwohner:

denn du erleuchtest der Seelen Finsterniß, du heilest die verwundete Seele, du tröstest die traurige Seele, du stärkest die schwache Seele, du erhältest die strauchlende Seele, du lehrest die demüthige Seele, du erquickest die müde Seele, du giebest Kraft den Ste benden, wenn Leib und Seele sich scheide du bleibest ewiglich bey der gläubigen S le, Amen.

Nach dem dritten Gebot.

I. Um die Liebe des göttlichen Worts.

O HErr JEsu Christe, du ewiges Wort des Vatters! der du uns dein heiliges Evangelium, aus dem Schooß und Herzen deines himmlischen Vatters, hervorbracht und geoffenbaret hast: Ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich dein Wort oft gering geachtet, ungern gehöret, unfleißig gelernet, nicht von Herzengrund betrachtet, nicht rechtschaffene Lust und Liebe darzu gehabt; sondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demselben vorgezogen: da doch dein Wort ein theures werthes Wort ist, der edelste Schatz, die höchste Weißheit, welche auch die Engel gelüstet anzuschauen. Ach vergieb mir solche meine Unachtsamkeit, und Verachtung deines seligmachenden Worts; wende von mir ab die schwere Strafe, die du dräuest: Weil du mein Wort verworfen hast, will ich dich wieder verwerfen. Zünde aber in mir an ein heiliges Verlangen, einen hitzigen Hunger nach dem Brod des Lebens, als nach der edlen Seelenspeise; einen heiligen feurigen Durst nach dem Brunnen und Wasser des Lebens: denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Laß diesen edlen himmlischen Samen auf den guten Acker meines Herzens hundertfältige Frucht bringen, Weißheit, an Erleuchtung, an Trost. befeuchte das dürre Erdreich meines H zens mit dem göttlichen Thau und Re deines H. Geistes, daß dein Wort in m nem Herzen verbleibe, und nicht leer wie zu dir komme, sondern mein Herz grün und blühend mache in deiner Liebe, in ner Furcht, in deinem Erkänntniß, in a Christlichen Tugenden, und alles ausric dazu du es gesandt hast; daß es als göttlicher unverweßlicher Same, mich neugebornen Kinde GOttes mache; du, o GOtt! Vatter, Sohn und H. G durch dein Wort zu mir kommest, Wohnung bey mir machest. Ach g daß ich aus deinem Wort dich und recht erkenne, mein Elend und deine Ba herzigkeit, meine Sünde und deine Gn meine Armuth und deinen Reichthum, ne Schwachheit und deine Stärke, m Thorheit und deine Weißheit, meine sterniß und dein Licht. Ach erleucht Finsterniß meines Herzens mit dem G deines göttlichen Lichts. Erleuchte du ne Leuchte, HErr mein GOtt! mache ne Finsterniß licht. Ach schreibe dein durch den Finger deines H. Geistes in

Tafel meines Herzens, auch dein Erkänntniß, deine Liebe, deine Furcht, daß ich sie nimmermehr vergesse, noch aus meinem Herzen verliere. Ach HErr JEsu! mein Präceptor, mein Doctor, mein Prophet, laß mich das beste Theil erwehlen, und mit Maria zu deinen Füssen sitzen, dein Wort lernen, den höchsten Schatz in den Schrein meines Herzens fassen, sammlen und einschliessen, daß ichs ewiglich bewahre, und Frucht bringe in Gedult. Ach! wohl denen Menschen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Wohl dem, den du erwehlest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen; der hat reichen Trost von deinem heiligen Tempel. Gieb, daß ich deine theure Verheissung möge bedenken: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Meine Schaafe hören meine Stimme: Forschet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und diese ists, die von mir zeuget: Wir haben ein vestes Prophetisches Wort, das da scheinet als ein Licht in Finsterniß: Mein Wort soll nicht leer wieder zu mir kommen; es ist eine Kraft GOttes, selig zu machen, die daran gläuben; Wohl dem, der Lust hat am Gesetz des HErrn, und davon redet Tag und Nacht. Gieb mir, HErr! daß ich mich deines Worts freue, als über allerley Reichthum. Eröffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Gieb mir Lust zu deinen Zeugnissen, und laß sie meine Rathleute seyn: Zeige mir, HErr! den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende: Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geitz. Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquicke mich auf deinen Wegen, und nimm ja nicht von mir das Wort der Wahrheit. Das ist mein Trost in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. Laß das meinen Schatz seyn, daß ich deinen Befehl halte. Laß das mein Erbe seyn, daß ich deinen Weg halte. Lehre mich heilsame Sitten und Erkänntniß; laß das Gesetz deines Mundes mir lieber seyn, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers: Wenn dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende: Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet ewiglich. Laß dein Wort meinem Munde süsser seyn, denn Honig und Honigseim. Laß deine Zeugnisse mein ewiges Erbe seyn, denn sie sind meines Herzens Trost. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung, daß sich meine Augen sehnen nach deinem Heil, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit. Handele mit deinem Knecht nach deiner Gnade, und lehre mich deine Rechte. Ich bin dein Knecht, unterweise mich, daß ich erkenne dein Zeugniß. Laß mir dein Wort offenbar werden, daß es mich erfreue und klug mache. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun, denen, die deinen Namen lieben. Die Gerechtigkeit deiner Zeugnisse ist ewig, unterweise mich, so lebe ich: dein Heil ist ferne von den Gottlosen, denn sie achten deiner Rechte nicht. Grossen Frieden haben die, so dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. O HErr!

dein Gesetz ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. O HErr! dein Zeugniß ist gewiß, und macht die Albern weise. HErr! deine Befehle sind richtig, und erfreuen das Herz; HErr! deine Gebote sind lauter, und erleuchten die Augen; HErr! deine Furcht ist rein, und bleibet ewiglich: Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, allesamt gerecht; sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes; sie sind süsser denn Honig und Honigseim: auch wird dein Knecht durch sie erfreuet, und wer sie hält, hat grossen Lohn.

II. Um Weisheit.

Ach du ewiger, unvergänglicher, unsichtbarer, und allein weiser GOtt! Ach HErr JEsu Christe, du ewige Weisheit, und himmlischer Rath GOttes! O GOtt H. Geist, du Brunn der göttlichen Weisheit! Ich bekenne und klage dir meines Herzens angeborne Blindheit und Thorheit, daß ich von Natur nicht tüchtig bin, etwas Gutes zu gedenken oder Rath zu finden von mir selbst, habe auch ganz keine Lust noch Liebe zu deiner göttlichen Weisheit; sondern habe mehr Gefallen an der fleischlichen Thorheit und Eitelkeit dieser Welt, welche die Weltkinder loben: Ach! vergieb mir diese grobe Sünde, und wende die Strafe von mir, die du dräuest denen, so da sind wie Roß und Mäuler, welchen man Zaum und Gebiß ins Maul legen muß, wenn sie nicht zu dir wollen. Item: Es habe GOtt an niemand Gefallen, er bleibe denn in der Weisheit. Ach HErr! führe du mich auf dem Wege der Weisheit, der du die Weisen regierest: denn in deiner Hand sind beyde wir selbst, und unsere Rede, darzu alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäften. Laß mich die Weisheit, die aller Künste Meister ist, lehren; gieb mir den Geist der Weisheit der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behende, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frey, wohlthätig, leutselig, vest, gewiß, sicher, welcher sich in die heilige Seelen giebt, und machet Propheten und GOttes Freunde, und alles wohl regieret. Laß dieselbe deine Weisheit meine Braut und Gesponß seyn, und laß mich ihre schöne Lieb gewinnen; denn sie ist herrliches Adels, ihr Wesen ist bey GOtt, und der HErr aller Dinge hat sie lieb: sie ist der heimliche Rath im Erkänntniß GOttes und eine Angeberin seiner Werke, ihre Arbeit ist eitel Tugend: Sie lehret Zucht, Gerechtigkeit und Stärke, sie ist ein Trö ster in Sorgen und Traurigkeit. Ei Jüngling hat durch dieselbe Herrlichke bey dem Volke, und Ehre bey den Alten sie machet einen unsterblichen Namen, un ein ewig Gedächtniß bey den Nachkom men. O GOtt mein Vatter, und HEr aller Güte! der du alle Dinge durch dei Wort gemacht hast, und den Mensch durch deine Weisheit bereitet hast, daß herrschen sollte über die Creaturen, daß die Welt regieren sollte mit Gerechtigkei und richten mit rechtem Herzen: Gieb m die Weißheit, die stets um deinen Thron i denn ich bin ein schwacher Mensch, un kurzes Lebens, und zu gering im Verstan

d

des Rechten; und wenn einer gleich unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die Weisheit ist, die von dir kommt. Sende sie herab aus deinem heiligen Himmel, aus dem Thron deiner Herrlichkeit; Sende sie, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle, denn sie weiß alles, und verstehets. Laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich, und mich behüten durch ihre Heiligkeit, so werden dir meine Werke angenehm seyn, und werde dein Volk recht richten, und würdig seyn deines Raths. Denn welcher Mensch weiß GOttes Rath, und wer kan denken, was GOtt will? Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich, und ihre Anschläge sind gefährlich; denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele, und die irrdische Hütte drücket den zerstreuten Sinn: Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, so unter Handen ist: wer will denn erforschen, was im Himmel ist? wer will GOttes Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen Heil. Geist aus der Höhe, und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt, und durch die Weisheit selig werden. Darum gieb mir, lieber Vatter! daß ich meines Herzens Gedanken zu dir richte, ehe ich etwas anfahe, und um deinet willen in dir, zu dir, durch dich alles thue, was dir wohlgefället; daß ich in allen Dingen deinen Willen durchs Gebet erforsche, und mit dir rathschlage und Rath nehme: daß ich darnach erwehle, was recht ist, und dir wohlgefället: daß ich auch anderer Leute Rath höre, und nicht verachte: daß ich auch in meinem Beruf bleibe, und nicht auſſer demselben, noch über mein Vermögen etwas fürnehme: Auch lerne unterscheiden Zeit und Ort, Künftiges und Gegenwärtiges. Lehre mich alle Geister prüfen und unterscheiden, die Rathschläge urtheilen, daß ich möge entfliehen den Stricken des Teufels und seiner Werkzeuge, und den Netzen ihres Irrthums: daß ich auf das Künftige gedenken, klüglich sorgen und verstehen möge, was gegenwärtig und was zukünftig werden kan: Daß ich in allen Dingen dich fürchte; denn das ist die Wurzel und Anfang der Weisheit: daß ich mich die Eitelkeit und Ehre dieser Welt nicht lasse betriegen, und daß ich in allen Dingen möge erkennen, was recht und gut ist: daß ich nicht aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß mache: daß ich möge ewig in deiner Liebe bleiben, denn du liebest niemand, ohne der in der Weisheit bleibet.

III. Um Christliche Beständigkeit im Glauben.

O du starker, unwandelbarer, ewiger GOtt und Vatter! treu, wahrhaftig, gerecht, heilig und fromm: Ich klage dir meines Herzens Unbeständigkeit, wie leicht werde ich bewogen wie das Wasser; bald durch Furcht, bald durch Menschengunst, bald durch Ehre und Reichthum, bald durch Armuth und Verfolgung, bald durch Wollust und der Welt Aergerniß, daß ich von deinem Wort und Gebot abweiche. Ach! ich bekenne, daß mein Fleisch allzu schwach ist, ob gleich der Geist willig

ist: Vergieb mir dieselbe meine Sünde, und rechne sie mir nicht zu. Wende deine gerechte Strafe von mir, da du sagest: Die abweichen an denen wird der HErr keinen Gefallen haben, die wird er wegtreiben mit den Uebelthätern. Verlaß du mich nicht, ob ich dich gleich oft verlassen habe: Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, ob ich gleich oft dich und dein Wort verworfen habe: Nimm deinen H. Geist nicht von mir, ob ich gleich denselben oft betrübet habe; sondern laß mich deinen gewissen, beständigen, freudigen Geist erhalten. Bevestige mein Herz mit deiner göttlichen Kraft; gieb mir einen starken Muth, daß ich deine Liebe und Ehre, allem Reichthum und Ehre dieser Welt, und allen Creaturen vorziehe; daß ich mich vom Glauben und Gedult und allen Christlichen Tugenden, nicht lasse abwendig machen, sondern täglich darinnen zunehme. Gieb mir deine Gnade, daß ich die Welt mit ihrer Lust überwinde, auch die bösen Lüste meines Fleisches dämpfe; daß ich mich auch nicht bewegen lasse, alle Undankbarkeit der Welt, und alle Verachtung, so ich leiden muß, wegen der Gottseligkeit und Christlichen Tugend. Gieb, daß ich mich auf deine theure Verheissung vest verlasse, da du sprichst: Deine Schäflein solle niemand aus deiner Hand reissen: Der Tröster soll ewiglich bleiben: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Er ist getreu, ders verheissen hat. Gieb mir ein tapferes himmlisches Gemüth, daß ich das Zeitliche verachte, und dem Ewigen nicht vorziehe; daß ich mich auch vor keiner Gewalt fürchte, so sich wider mich aufleget. Gieb mir, daß ich mich im Glück nicht überhebe, und im Unglück nicht verzage: Mache mich beherzt, daß ich das Gute vornehmen möge, und hinaus führe, und mich nicht leicht davon abwenden lasse: Gieb mir den Geist der Stärke, daß ich die Wahrheit liebe und bekenne, daß ich der Gerechtigkeit ohne Wandel beystehe, dieselbe bis an den Tod vertheidige und verantworte, daß ich darüber getrost und unverzagt leiden möge, was dein Wille ist: Daß ich um Christi und seines heiligen Namens Bekänntniß willen keine Gefahr fliehe, fürchte oder scheue, wie mein HErr Christus bezeuget hat vor Pontio Pilato ein gut Zeugniß: Laß mich des Teufels List und Trug von dir und deiner göttlichen Wahrheit nicht abwenden: Gieb, daß ich alle seine feurige Pfeile überwinde: Laß mich auf den vesten Grund GOttes erbauet seyn, welcher bestehet, und hat diß Siegel: GOtt kennet die Seinen. Bewahre mich durch deine göttliche Macht zur Seligkeit: Laß mich einher gehen in der Kraft des HErrn meines GOttes, stark zu seyn im HErrn, und in der Macht seiner Stärke. O GOtt, mein starker Hort! bewahre in mir das gute Werk das du in mir hast angefangen, und vollführe du es, bis auf den Tag JEsu Christi. Wollest mich vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, daß ich sey lauter und unanstößig im Glauben und heiligem Leben, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen, zu Lobe und Preise GOttes; daß ich möge eine gute Ritterschaft üben, behalten den Glauben und gut Gewissen; daß ich meinen Lauf vollende, einen guten Kampf kämpfe, Glauben halte;

te; daß mir möge die Crone der Gerechtigkeit beygeleget werden, welche der gerechte Richter JEsus Christus geben wird, mir, und allen, die seine Erscheinung lieb haben.

IV. Um die Ruhe der Seelen in Christo.

Ach du ewiger und einiger Friedefürst, JEsu Christe, du allerseligste und höchste Ruhe aller gläubigen Seelen! Du hast gesagt: Kommt her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: In der Welt habt ihr Angst, in mir habt ihr Friede: Ach! wie oft habe ich Ruhe gesucht in dieser Welt und im Zeitlichen, habe sie aber nicht funden; denn es kan die unsterbliche Seele nicht gesättiget noch gestillet, noch gesänftiget werden, denn mit unsterblichen Dingen, nemlich in dir, und mit dir. O du unsterblicher GOtt! wo du nicht bist, da ist keine Ruhe der Seelen; denn alles Zeitliche eilet zum Untergang, und verschiesset wie ein Kleid, die Erde veraltet wie ein Gewand: Sie verwandelt sich, und du unwandelbarer GOtt wirst sie verwandeln; wie sollte meine unsterbliche Seele in den sterblichen, wandelbaren, flüchtigen Dingen Ruhe finden? Denn gleichwie du, lieber GOtt! unser Schöpfer, in keiner Creatur ruhen wolltest, ohne in dem Menschen; (denn als du den Menschen geschaffen hattest, ruhetest du von deinen Werken) also kan des Menschen Seele in keiner Creatur ruhen, denn allein in dir, o GOtt! meine Seele kan nicht gesättiget werden, denn mit dir, o GOtt! der du alles Gut bist. Darum hungert und dürstet meine Seele nach dir, und kan nicht ehe ruhen und gesättiget werden, sie habe dich denn selbst. Derohalben du, mein HErr Christe! wol gesaget hast: Wen da dürstet, der komme zu mir; Du bist meiner Seelen Ursprung, darum kan sie nirgend ruhen, denn in dir. Darum rufe meiner Seelen, und sprich zu ihr: Komm, meine Taube, meine Taube in den Steinritzen und Felslöchern, das sind deine Wunden, HErr JEsu! o du Fels des Heils, in welchen meine Seele ruhet. Denn auch dein lieber Apostel Thomas nicht ehe ruhen konnte, er hatte denn seine Hand geleget in deine Wundenmahl; das sind unsere Heilbrunnen, unsere Friedebrunnen, unsere Liebebrunnen. Ach mein HErr JEsu! wie brünstig ist deine Liebe, wie rein ist sie, ohn allen falsch, wie vollkommen, wie unbefleckt, wie groß, wie hoch, wie tief, wie herzgründlich. Ach! laß meine Seele in dieser deiner Liebe ruhen, in deinem Herzen, in welchem kein falsch ist, noch Betrug, da ruhet sie ohne Furcht, sanft und sicher. Ach! laß alle meine Sinne ruhen in dir, daß ich dich in mir höre freundlich reden, o du höchste Freundlichkeit! daß meine Augen dich anschauen, o du höchste Schönheit! daß meine Ohren dich hören, o du höchste Lieblichkeit! daß mein Mund dich schmecke, o du höchste Süßigkeit! daß ich von dir empfinde den edlen Geruch des Lebens; O du edle Blume des Paradieses! laß meine Arme dich mit Liebe umfahen, o du lieblichster Bräutigam! mein Herz in dir jauchzen, o meine Freude! meinen Willen dein allein mit Verlangen begehren, o meines Herzens einige Begierde! meinen Verstand dich allein er-

erkennen, o du ewige Weißheit! laß alle meine Affecten und Begierden in dir allein ruhen. O JEsu meine Liebe, mein Friede, meine Freude! nimm weg aus meinem Herzen alles, was du nicht selber bist. Du bist mein Reichthum in meiner Armuth, du bist meine Ehre in meiner Verachtung, du bist mein Lob und Ruhm wider alle Verläumdung, du bist meine Stärke in meiner Schwachheit, du bist mein Leben in meinem Tode. Ach wie sollte ich nicht in dir ruhen? du bist mir doch alles: du bist meine Gerechtigkeit wider meine Sünde, meine Weißheit wider meine Thorheit, meine Erlösung wider meine Verdammniß, meine Heiligung wider meine Unreinigkeit. Komm zu mir, und stille mein Herz, halt in mir deinen Sabbath, laß mich hören, was du in mir redest, laß mich empfinden, daß du in mir lebest. O mein Leben! wie du mich liebest: O meine Liebe! wie du mich tröstest, erquickest, erfreuest und erleuchtest. O mein Trost! o meine Erquickung! o meine Freude! o mein Licht! laß mich dir mein ganzes Herz geben, dieweil du mir dein ganzes Herz gegeben hast. Laß mich von mir selbst ausgehen, auf daß du zu mir eingehest; laß mich mein Herz ausleeren von der Welt, auf daß du mich mit himmlischen Gaben erfüllest. O JEsu meines Herzens Ruhe! du heiliger Sabbath meiner Seelen! bringe du mich in die Ruhe der ewigen Seligkeit, da Freude die Fülle ist, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich, Amen.

V. Um die geistliche Erquickung unserer Seelen durchs Wort und Sacrament.

Ach mein allerliebster Vatter, mein HErr und mein GOtt! meine höchste Lust und Freude, mein Leben und Erquickung meiner Seelen! Ich klage und bekenne dir, daß ich niemals einen solchen geistlichen Hunger und Durst nach dir gehabt, als ich wol gesollt, ob du mir gleich die Erquickung meiner Seelen so reichlich und überflüßig angeboten hast. Ach! wie groß ist deine Gnade, wie süsse ist deine Liebe, wie lieblich deine Huld, wie tröstlich deine Barmherzigkeit! Ach mein HErr JEsu! wie liebreich ist dein Herz, wie theuer ist deine Erlösung, wie freundlich sind deine Reden, wie holdselig sind deine Lippen, wie heilsam deine Wunden. Ach GOtt Heil. Geist! wie milde bist du in Gaben, wie reich von Trost, wie überflüßig ist deine Güte, darnach ich aber nie einen rechtschaffenen Hunger und Durst gehabt. Ach! vergieb mir solche meine Gottlosigkeit, Verachtung und Sicherheit, und beraube mich nicht deines heiligen Worts, und meiner Seelen Trost, um meiner Undankbarkeit und Verachtung willen. Erwecke aber in mir einen inniglichen, herzlichen, heiligen Hunger und Durst nach dir und deinem Wort; daß ich mich weide mit deinem Erkänntniß, ergötze an deiner Liebe, erquicke mit deinem Trost, stärke mit deinem Gedächtniß, erfreue mit deiner Hulde, dich umfahe mit meiner Seelen, küsse in meinem Glauben, dir jauchze in meinem Herzen, singe in meinem Geist. Ach mein HErr

JEsu

JEsu Christe! du bist das wahre Himmelrod, das da vermag allerley Lust zu geben; du nehrest eine jegliche Seele nach ihrem Willen, wie wir dein bedürfen, so bist du, und so schmeckest du uns. Derowegen bitte ich dich, du wollest meine Seele nach ihrem Anliegen allezeit erquicken; ist sie krank, so sey derselben meiner armen Seelen Arzt und Arzeney; ist sie traurig, so sey du ihre Freude; ist sie schwach, so sey ihre Stärke; ist sie erschrocken, so sey ihr Trost; ist sie unruhig, so sey du ihr Friede; ist sie verlassen, so sey du ihre Zuflucht; klaget sie der böse Feind an, so sey du ihr Fürsprecher; bekümmert sie die Sünde, so sey du ihre Gerechtigkeit; fühlet sie den Zorn GOttes, so sey du ihr Gnadenstuhl; hungert sie, so weide sie, als ein getreuer Hirt, mit deinem Wort; ist sie schwach im Gebet, so sey du ihr Hoherpriester, und bitte für sie; ist sie in Finsterniß und Tode, so sey du ihr Licht und Leben; wird sie verflucht, so sey du ihr Segen; wird sie verfolget, so sey du ihr Schutz, Immanuel und Sieg. Ach mein getreuer Heiland! laß ja meiner Seelen nicht entzogen werden den himmlischen Trost; laß sie schmecken dein gütiges Wort, die Kräfte der künftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens, die Lieblichkeit deiner Güte, denn deine Güte ist besser denn Leben; Laß meines Herzens Freude und Wonne seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben sollte. Laß dein Wort meiner Seelen süsser seyn denn Honig und Honigseim, und laß sie dadurch herzlich erfreuet und getröstet werden, auch in ihrem letzten Abschied, daß sie mit Fried und Freud hinfahre in die ewige Herrlichkeit, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

VI. Für die Lehrer der Kirchen.

Ach HErr JEsu Christe, du ewiger Hoherpriester und Haupt deiner Kirchen! du bist aufgefahren in die Höhe, und hast etliche unter deinen Dienern gesetzt zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß durch sie dein geistlicher Leib erbauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntniß: Ich klage und bekenne dir, daß ich diese grosse Wohlthat und Gaben hiebevor nicht recht erkannt habe, die, welche du gesandt hast, nicht gehalten für deine Diener, und für Haußhalter über deine Geheimniß, habe sie auch ihres Amts halber nicht desto lieber gehabt, und nicht bedacht, was du sagest: Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich; vergieb mir diese Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Wende die Strafe von mir, die du dräuest denen, die deine Diener höhnen. Ich sage dir aber herzlich Dank für deine getreue Boten, die dein Heil verkündigen; und bitte dich, du wollest in allen getreuen Dienern der Kirchen, und Lehrern deines Worts, deine Verheissung erfüllen, da du sprichst: Ich lege mein Wort in deinen Mund, und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erde gründe. Pflanze deinen geistlichen Himmel, lieber GOtt! mit gläubigen leuchtenden Sternen, und

ziere die Erde mit Pflanzen der Gerechtigkeit, zu deinem Lob und Preiß. Schmücke die Lehrer deiner Kirchen mit vielen Segen, daß sie einen Sieg nach dem andern erhalten, wider Sünde, Tod, Teufel, Höll und Welt; daß man sehe, der gerechte GOtt sey zu Zion. Gieb auch, daß wir unsern Lehrern gehorchen, und ihnen folgen, als die da wachen für unsere Seelen, und dafür Rechnung geben müssen, daß sie ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist uns nicht gut. Gieb ihnen auch, daß sie ihr Amt williglich thun, und die Heerde weiden, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändliches Gewinstes willen, sondern von Herzengrund; daß beyde sie und wir mit ihnen die unvergängliche Crone der Ehren empfahen, wenn du, als der Erzhirte, erscheinen wirst. Gieb, lieber GOtt! deinem Donner Kraft, und dein Wort mit grossen Schaaren Evangelisten, daß sie ihre Stimme erheben wie Posaunen, und nicht schonen, sondern uns unsere Uebertretung verkündigen, und daß sie mächtig sind zu strafen, und kräftig zu trösten: Hilf, daß sie die verlornen Schäflein suchen, die Verwundeten heilen, die Schwachen verbinden, und die Fetten warten; hilf, daß sie mit feurigen Zungen reden, daß es durchs Herz gehe, daß unser Herzen zu dir bekehret, und von der Wel abgewandt werden, von der Augenlus Fleischeslust, und von dem hoffärtigen Le ben, daß durch ihre Bußpredigten in un heilsame Traurigkeit erwecket werde, die e ne Reue würke zur Seligkeit, die nieman gereuet. Thue unsere Herzen auf, wie de Lydia, daß wir hören und verstehen, wa sie uns in deinem Namen predigen; se durchs Wort kräftig, gieb uns den Hei Geist, der uns lehre und in alle Wahrhe leite: Lehre du inwendig, und erleuchte u sern Verstand; Tröste du inwendig i Herzen, denn so du inwendig nicht lehre so ist alle auswendige Lehre unfruchtba Darum wenn Paulus pflanzet und Apol begeußt, so gieb du das Gedeyen darz Wehre und steure dem bösen Feinde, d er nicht Unkraut unter den Weitzen sä wecke uns auf, daß wir nicht schlafen no sicher seyn. Heiliger Vatter! heilige u in deiner Wahrheit, dein Wort ist d Wahrheit, dein Wort ist die rechte Leh und Heiligkeit ist die Zierde deines Hau ewiglich; Laß uns das Himmelbrod dein Worts auffammlen in das Gefäß unse Seelen, daß wir ewig satt und selig w den.

VII. Gebet wider die falschen Lehrer, und um Erhaltung reiner Lehre

Ach heiliger, wahrhaftiger, gerechter, lieber GOtt und Vatter! wie ist dein Wort so ein grosser, hochtheurer, werther Schatz, ein Licht auf unsern Wegen, eine Leuchte auf unsern Fußsteigen, ausser welchem eitel Irrthum, Blindheit und Finsterniß ist, wie an Jüden, Türken, Heyden und allen Ketzern zu sehen. Ach heilig Vatter! heilige uns in deiner Wahrhe dein Wort ist die Wahrheit: Ach me HErr JEsu Christe! der du bist der We die Wahrheit und das Leben, wende uns Herzen ab von unnützer Lehre, und erqui uns auf deinen Fußsteigen; Ach GOt

He

heil. Geist, du Geist der Wahrheit und getreuer Zeuge JEsu Christi! der du durch den Mund der Propheten und Apostel geredet hast; denn keine Weissagung aus menschlichen Willen je hervor bracht ist, sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben von dir: Ach! gieb Gnade, daß wir das veste prophetische Wort rein, lauter und unverfälscht behalten, wie es durch dein göttliches Eingeben von den heiligen Propheten und Aposteln geoffenbaret ist; daß wir Acht darauf haben, als auf ein Licht, das da scheinet im Finsterniß, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern in unsern Herzen aufgehe. Denn wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es das Herz, und machet klug die Einfältigen. Darum gieb, daß wir in der Schrift forschen mögen, die von unserm HErrn JEsu Christo zeuget, denn wir haben das ewige Leben darinnen. O GOtt Vatter! du einiger ewiger Ursprung unserer Seligkeit; O GOtt Sohn! unsere einige, ewige Weisheit, Licht, Lehrer und Doctor, von welchem der Vatter vom Himmel gerufen: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. O GOtt H. Geist! der du uns in alle Wahrheit leitest, behüte uns für falschen Lehrern und Ketzern, die von deinem Wort abführen. Denn alles, was von deinem Wort abführet, das verführet, und ist falsch und ein Betrug, und falsche Lehre ertreugt und tödtet die Seele, wie die listige Schlange der Teufel, unsere erste Eltern von deinem Wort abführete, und mordete sie an Leib und Seele: Die Rede aber des HErrn ist lauter, wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel bewähret siebenmal. Gieb uns, lieber himmlischer Vatter! den Geist des Verstandes, daß wir die Geister prüfen mögen, ob sie aus GOtt seyn, und die rechten Seelenhirten an deiner Stimme kennen lernen, und die dein Wort nicht recht führen, unterscheiden, fliehen und meiden mögen. Wehre und steure ihnen, du Erzhirte! JEsu Christe! daß sie uns nicht, wie die reissende Wölfe, zureissen, die Schaafe zerstreuen, deinen Weinberg verwüsten, und uns der edlen Weintrauben deines wahrhaftigen, beständigen, lebendigen, ewigen Trostes berauben; denn allein dein Wort tröstet die Seele, errettet sie von der Verzweifelung: In aller falschen Lehre aber ist kein Trost noch Leben, darauf sich die arme Seele im Tode verlassen könnte. Denn sie brüten Basiliskeneyer, und weben Spinnwebe; isset man von ihren Eyern, so muß man sterben; zutritt man sie, so fähret eine Otter heraus. Dein Wort aber ist die rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Darum, o Vatter! laß uns behalten das Wort deiner Gedult, auf daß wir auch behalten werden vor den Versuchungen und Trübsalen, die auf den Erdkreiß kommen sollen. Laß uns dein Wort nicht verwerfen, auf daß du uns nicht wieder verwerfest. Laß uns deinen Namen bekennen vor den Menschen, auf daß du uns wieder bekennest vor allen heiligen Engeln. Steure und wehre dem bösen Feind, und gieb uns ein wachendes Herz, daß er nicht Unkraut unter den Weizen säe. Mache zu Schanden alle, die

deinem

deinem Wort widersprechen, und die Zungen, die sich wider dich setzen; Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider dein Wort, stolz, steif und hönisch: Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihre Wege müssen finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Denn ihre Lehre ist schädlich und erlogen, sie lassen sich auch nicht weisen, daß sie Gutes thäten. O GOtt! bewahre uns für diesem Geschlecht ewiglich. Denn es wird allenthalben voll Gottlosen, wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen; denn ihre Lehre ist eitel Sünde, und verharren in ihrer Hoffart, und predigen eitel Fluchen und Widersprechen: Sie vernichten alles, und reden übel davon, und reden und lästern hoch her; was sie reden, das muß vom Himmel herab geredt seyn, was sie sagen, das muß gelten auf Erden; darum fället ihnen der Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen, wie Wasser. Darum, du Hirte Israel! höre, erscheine, der du sitzest über den Cherubim, erwecke deine Gewalt: laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du hast dir ja einen Weinberg gepflanzet, und seine Zweige ausgebreitet bis ans Meer. Laß nicht seinen Zaun zerbrochen werden, daß ihn zerreisse alles, was vorüber gehet; laß ihn nicht zerwühlen die wilden Säue, und verderben die wilden Thiere. GOtt Zebaoth! wende dich doch, und schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim diesen Weinstock, und halte ihn im Bau, den deine rechte Hand gepflanzet hat, und den du dir vestiglich erwehlet hast. Siehe drein und schütz, daß des Brennens und Reissens ein Ende werde. Deine Hand schütze das Volk deiner Rechte, und die Leute, die du dir vestiglich erwehlet hast. So wollen wir nicht von dir weichen; laß uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen. HErr GOtt Zebaoth! tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir, Amen.

Nach dem vierten Gebot.

1. Um Gehorsam für Alte und Junge.

Ach HErr JEsu Christe, du gehorsames Kind deines Vatters! der du deinem himmlischen Vatter gehorsam gewest, bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz, und ihm deinen Willen ganz aufgeopfert hast, ihn vollkömmlich geliebet, von Herzen vertrauet, kindlich gefürchtet, und uns ein Exempel des Gehorsams gelassen: Ich klage und bekenne dir meines Herzens Ungehorsam, und Widerspenstigkeit meines Willens, gegen GOtt, meinen himmlischen Vatter, und gegen alle die, so du mir vorgesetzet hast; und bitte dich, du wollest mir um deines vollkommenen Gehorsams willen, dadurch du deinen himmlischen Vatter versöhnet, und das ganze Gesetz für mich erfüllet hast, gnädig seyn, meinen Ungehorsam heilen und zudecken, und die Strafe von mir abwenden, da du dräuest: Es solle den Ungehorsamen nicht wohl gehen

und sollen nicht lange leben auf Erden. Ich bitte dich aber, gieb mir ein solch gehorsames Herz, daß ich deinen heiligen Willen, und nicht meinen eigenen Willen, in allen Dingen zu vollbringen herzlich begehre, deinem Wort und heiligem Evangelio, auch allen deinen Geboten, gehorsamlich nachzuleben; daß ich dir auch im Creutz und Leiden gehorsam sey, nicht wider deinen Willen murre; daß ich auch dein Wort lieber habe denn alles Zeitliche, ja denn mein Leib und Leben. Gieb mir auch, daß ich alle die, so mir vorgesetzt seyn, für deine Ordnung erkenne, so du durch deine Vorsehung verordnet hast, daß wir unter denselben seyn und leben sollen, daß du uns durch dieselbe regieren wollest; gieb, daß ich dieselbe, als deiner göttlichen Majestät Diener, liebe und ehre im Herzen, in Worten und Werken, mit Gedult, und das alles um deinet willen; daß ich ihnen auch ihre Gebrechen zu gute halte, dieselbe zudecke und entschuldige: daß ich auch ihre Strafe und Ermahnung, so sie wegen tragendes Amts aus vätterlichen Herzen verrichten, willig leide, und gedultig annehme; daß ich meinen Willen und Urtheil ihnen demüthig unterwerfe, ihren Rath nicht verachte, ihre Gaben nicht verkleinere, sondern alles nach deinem Willen in Gehorsam und Sanftmuth, getreulich und einfältig, demüthig und freudig verrichte, was zu deines Namens Lob, Ehre und Preiß, und zu meines Nechsten Nutz gereichet. Daß ich auch alles in wahrem beständigen Glauben und wahrer Gottesfurcht ausrichte, damit ich nicht aus Menschenfurcht und Gunst etwas wider deinen heiligen Willen, und wider deinen Gehorsam thue; sondern lerne dir mehr gehorsam seyn, denn den Menschen: auf daß, gleichwie du durch deinen Gehorsam deinen lieben Vatter geehret und gepreiset hast, auch ich durch meinen Gehorsam nach deinem Wort in allen meinem Thun, dich samt dem Vatter und H. Geist lobe, ehre und preise in alle Ewigkeit, Amen.

II. Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Ach getreuer, lieber GOtt und Vatter, Schöpfer und Erhalter aller Creaturen! Ich danke dir von Herzen für die Leibesfrüchte, so du mir durch deinen Segen gegeben hast; und bitte dich herzlich, weil du gesagt hast: Du wollest deinen Heil. Geist geben allen, die dich darum bitten, begnade auch meine arme Kinder mit deinem H. Geist, der in ihnen die wahre Furcht GOttes anzünde, welche ist der Weisheit Anfang, und die rechte Klugheit: wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich. Beselige sie auch mit deinem wahren Erkänntniß, behüte sie für aller Abgötterey und falscher Lehre; laß sie in dem wahren seligmachenden Glauben, und in aller Gottseligkeit aufwachsen, und darinnen bis ans Ende verharren. Gieb ihnen ein gläubiges, gehorsames, demüthiges Herz, auch die rechte Weißheit und Verstand, daß sie wachsen und zunehmen an Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Ach! pflanze in ihr Herz die Liebe deines göttlichen Worts, daß sie seyn andächtig im Ge-

bet und Gottesdienst, ehrerbietig gegen die Diener des Worts, und gegen jedermann aufrichtig in Handlung, schamhaftig in Geberden, züchtig in Sitten, wahrhaftig in Worten, treu in Werken, fleißig in Geschäften, glückselig in Verrichtungen ihres Berufs und Amts, verständig in Sachen, richtig in allen Dingen, sanftmüthig und freundlich gegen alle Menschen. Behüte sie für allen Aergernissen der argen Welt, daß sie nicht verführet werden durch böse Gesellschaft: Laß sie nicht in Schlemmen und Unzucht gerathen, daß sie ihnen ihr Leben nicht selbst verkürzen, auch andere nicht beleidigen: Sey ihr Schutz in allerley Gefahr, daß sie nicht plötzlich umkommen; laß mich ja nicht Unehre und Schande, sondern Ehre und Freude an ihnen erleben, daß durch sie auch dein Reich vermehret, und die Zahl der Gläubigen groß werde, daß sie auch im Himmel um deinen Tisch her sitzen mögen, als die himmlischen Oelzweige, und dich mit allen Auserwehlten ehren, loben, und preisen mögen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

(Darauf bete den 127. und 128. Psalm.)

III. Gebet frommer Kinder für ihre Eltern.

Ach gnädiger, barmherziger GOtt, lieber Vatter! der du bist der rechte Vatter über alles, das Kinder heisset im Himmel und auf Erden: Ich danke dir herzlich, daß du mir meine liebe Eltern, Vatter und Mutter, gegeben, und bis daher in guter Gesundheit und Wohlstand erhalten hast; Dir sey Lob, Ehre und Dank für diese deine grosse Wohlthat, und bitte dich, du wollest mir meinen Ungehorsam, damit ich mich gegen meine liebe Eltern oft versündiget habe, aus Gnaden vergeben, und die Strafe von mir abwenden, die du im vierten Gebot dräuest. Gieb mir aber ein gehorsames und dankbares Herz gegen sie, daß ich sie ehre, fürchte, liebe, mit meinem Gehorsam und deiner göttlichen Furcht erfreue, daß ich sie für GOttes Ordnung erkenne, und ihre vätterliche wohlgemeinte Strafen geduldig annehme. Lehre mich auch bedenken, wie sauer ich meiner Mutter worden bin, und mit was grosser Mühe und Arbeit sie mich erzogen; laß mich dieselbe wieder ehren mit Gehorsam, Liebe, Demuth, Furcht, in Worten und Werken, auf daß ich nicht den Fluch ererbe, sondern den Segen, und ein langes Leben. Laß das Exempel des Gehorsams meines HErrn JEsu Christi immer vor meinen Augen stehen, welcher seinem Vatter gehorsam gewesen bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Gieb mir den Gehorsam Isaacs, die Furcht Jacobs, die Zucht Josephs, die Gottesfurcht des jungen Tobiä; und gieb meinen lieben Eltern den Glauben Abrahams, den Segen Isaacs, den Schutz Jacobs, die Glückseligkeit Josephs, und die Barmherzigkeit des alten Tobiä. Laß sie in einen feinen geruhigen Leben, in Friede und Einigkeit alt werden, lindere ihnen ihr Creutz, und hilfs ihnen tragen, erhöre ihr Gebet, und segne ihre Nahrung; behüte sie für allem

allem Uebel Leibes und der Seelen. Und wenn ihre Zeit vorhanden ist, laß sie sanft und stille einschlafen, und nimm sie zu dir ins ewige Vatterland, durch JEsum Christum, Amen.

IV. Gebet Christlicher Eheleute.

Barmherziger und gnädiger GOtt, lieber Vatter! Du hast uns nach deinem gnädigen Willen und göttlicher Vorsehung in den heiligen Ehestand gesetzt, daß wir nach deiner Ordnung darinnen leben sollen, darum trösten wir uns auch deines Segens, da dein Wort sagt: Wer eine Ehefrau findet, der findet was Gutes, und schöpfet Segen vom HErrn. Ach lieber GOtt! laß uns ja in deiner göttlichen Furcht beyeinander leben: denn wohl dem, der den HErrn fürchtet, und grosse Lust hat an seinen Geboten; des Same wird gewaltig seyn auf Erden, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Laß uns vor allen Dingen dein Wort lieb haben, dasselbe gerne hören und lernen, daß wir seyn mögen wie ein Baum am Wasser gepflanzet, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er machet, das geräth wohl. Laß uns auch in Friede und Einigkeit leben, daß wir der dreyen schönen Dingen eines, so GOtt und Menschen wohlgefället, bey uns haben und behalten mögen, denn daselbst hat der HErr auch verheissen seinen Segen und Leben immer und ewiglich. Laß uns in unserm Ehestand Zucht und Ehrbarkeit lieb haben, und darwider nicht handeln, auf daß in unserm Hause Ehre wohne, und wir einen ehrlichen Namen haben mögen. Gieb Gnade, daß wir unsere Kinder in der Furcht und Ermahnung zu deinen göttlichen Ehren auferziehen, daß du aus ihrem Munde dir ein Lob bereiten mögest. Gieb ihnen ein gehorsames Herz, daß es ihnen möge wohl gehen, und sie lange leben auf Erden. Gieb uns auch das tägliche Brod, und segne unsere Nahrung, verzäune unser Hauß und Güterlein, wie des heiligen Hiobs, daß der böse Feind und seine Werkzeuge keinen Eingriff thun können. Behüte unser Hauß, Haab und Gut für Feuer und Wasser, für Hagel und Ungewitter, für Dieben und Mördern: denn alles, was wir haben, das hast du uns gegeben; darum wollest du es auch mächtiglich bewahren. Denn wo du nicht das Hauß baueſt, so arbeiten umsonst, die daran bauen: wo du HErr, die Stadt nicht bewahrest, so wachet der Wächter umsonst, deinen Freunden giebst du es schlafend. Gieb uns, lieber GOtt! fromm, getreu und gehorsam Gesinde, und bewahre uns für ungetreuen Dienstboten, denn du ordneſt und regiereſt alles, und biſt ein HErr über alles, belohneſt auch alle Treue und Liebe, und strafeſt alle Untreue: Und wenn du uns ja lieber GOtt! Creutz und Trübsal zusenden willt, so gieb uns Gedult, daß wir uns gehorsamlich deiner vätterlichen Ruthe unterwerfen, und mache es gnädig mit uns. Laß von dem HErrn unsern Gang gefördert werden, und habe du Lust an unsern Wegen; fallen wir denn, so wirf uns nicht weg, sondern halte uns bey der Hand, und richte uns wieder auf. Lin-

dere uns unser Creutz, und tröste uns wieder, und verlaß uns nicht in unserer Noth. Gieb auch, daß wir das Zeitliche nicht lieber haben, denn das Ewige: Denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus bringen. Darum laß uns nicht dem leidigen Geitze, der Wurzel alles Uebels, nachhängen, sondern nachjagen dem Glauben und der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, darzu wir berufen seyn. GOtt der Vatter segne uns und behüte uns; GOtt der Sohn erleuchte sein Angesicht über uns, und sey uns gnädig; GOtt der H. Geist erhebe sein Angesicht auf uns, und gebe uns Friede. Die Heil. Dreyfaltigkeit bewahre unsern Ein- und Ausgang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

V. Gebet der Unterthanen für die Obrigkeit.

Ach GOtt! du HErr aller Herren, und König aller Könige! du Herrscher über den ganzen Erdkreiß! der du alle Obrigkeit hast eingesetzt, und gesagt durch deinen werthen Apostel: Es ist keine Obrigkeit, sie ist denn von GOtt geordnet: und wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet GOttes Ordnung. Gieb mir, lieber Vatter! und lehre mich, daß ich die Obrigkeit für deine Ordnung erkenne, dieselbe fürchte, liebe und ehre; verleihe Gnade, daß ich und alle Unterthanen durch sie mit Gerechtigkeit regieret werde, und von ihnen Schutz habe; daß ich unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben führen möge, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Und weil du, lieber Vatter! der Könige Herzen in deiner Hand hast, und leitest dieselbe wie Wasserbäche; so regiere auch unsere Obrigkeit mit deinem H. Geiste, daß sie vor allen Dingen GOttes Wort lieb habe, ihre Thore weit mache, und die Thüre in der Welt hoch, daß bey ihnen und in ihren Landen der König der Ehren einziehe, der HErr Zebaoth, stark und mächtig im Streit: daß sie Pfleger und Säugammen seyn deiner heiligen Christlichen Kirchen, daß sie deinen lieben Sohn küssen, daß er nicht zürne; daß sie dem HErrn dienen mit Furcht, und sich freuen mit Zittern. Gieb ihnen deine himmlische Weisheit, die um deinen Thron ist, denn durch dieselbe regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht. Gieb, daß sie hören das Geschrey der Armen, und der Wittwen und Waisen Recht nicht beugen; laß sie fürstliche Gedanken haben, und darüber halten; gieb ihnen die Glückseligkeit Davids, die Weißheit Salomonis, die Sieghaftigkeit Josuä, die Stärke Simsons. Gieb ihnen die Liebe der Gerechtigkeit, beständigen Muth und Tapferkeit wider alle Ungerechtigkeit, glücklichen Fortgang ihrer Anschläge, getreue und verständige kluge Räthe, gesundes und langes Leben. Behüte sie für Heuchlern und Fuchsschwänzern, für Kriegen und Blutvergiessen, schütze sie durch deine heiligen Engel. Segne das ganze Land, und schaffe unsern Gränzen Friede, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

VI.

VI. Gebet der Obrigkeit für die Unterthanen.

O du gewaltiger Herrscher des Erdbodens, HErr aller Herren, König aller Könige! Ich danke dir von Herzen, daß du mich zur Obrigkeit über dieses Land und Unterthanen gesetzet hast. Du bist der Allerhöchste, und hast Gewalt über der Menschen Königreiche, und giebest sie, wem du willt; erhöhest auch die Niedrigen zu denselbigen. Deine Gewalt ist ewig, und dein Reich währet für und für, gegen welche alle, so auf Erden wohnen, nichts zu achten sind. Du machst es wie du willt, beyde mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kan deiner Hand wehren, noch zu dir sagen: Was machst du? Denn alle dein Thun ist Wahrheit, und deine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kanst du wohl demüthigen: Du setzest auch einem jeden Lande seine Gränzen, Sommer und Winter machest du. Darum gieb mir, du gewaltiger Herrscher des ganzen Erdbodens! daß ich mich allezeit vor dir demüthige, und gedenke, daß ich auch unter GOtt bin: Gieb mir einen starken vesten Glauben und Zuversicht auf deine Allmacht und Barmherzigkeit, gieb mir herzliche Liebe zu deinem reinem Wort; erhalte mich und meine anbefohlene Unterthanen bey der seligmachenden Wahrheit des heiligen Evangelii. Laß meiner Lande Fundament seyn die zwo starken Säulen: die wahre Religion und Gerechtigkeit; und daß dein heiliger Gottesdienst eine Zierde, Schmuck und höchstes, edelstes Kleinod sey meiner Lande, darüber du mich gesetzet hast. Gieb mir den lieben edlen Landfrieden; sey mein mächtiger Schutz und eine feurige Mauer um mich und meine Unterthanen her; und wenn das Land zittert, und alle die drinnen wohnen, so halt du seine Säulen vest. Gieb meinen Unterthanen ein gehorsam Herz, und mir deine himmlische Weisheit, daß ich dieselbe vernünftiglich und weißlich regiere, die Unschuldigen errette, die Frommen schütze, die Bösen strafe, und Rache über alles Böse übe; daß ich eine Furcht sey der Bösen, und ein Lob und Preiß der Frommen. Gieb, daß ich erkenne, daß ich, o GOtt! deiner Gerechtigkeit Statthalter und Amtmann sey, und daß du bey mir seyest im Gericht, und daß ich das Gericht nicht den Menschen, sondern dir halte, und demnach keine Person im Gericht ansehe. Gieb mir Gnade, daß ich Recht schaffe, ohne Ansehen der Person, den Armen und Waisen, und helfe dem Elenden und Dürftigen zu recht: daß ich errette den Geringen und Armen, und erlöse ihn aus der Gottlosen Gewalt; daß die Grundfeste des Landes nicht fallen. Laß mich hören, daß der HErr redet, daß er Friede zusaget seinem Volk und seinen Heiligen, daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen; laß mir deine Hülfe nahe seyn, denn ich fürchte dich, daß in meinem Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; daß uns der HErr Gutes thue, daß unser Land sein Gewächs gebe: daß Gerechtigkeit vor dir bleibe, und im

Schwange gehe. Ach getreuer GOtt! behüte mich für Sünden, auf daß ich nicht deinen gerechten Zorn verursache, und über meine Unterthanen die Strafe bringe, wie der König David sagt: Ich habe gesündiget, was haben diese Schafe gethan? Segne aber mein Land, und kröne es mit deinem Gut, denn deine Fußstapfen triefen vom Fett. Gieb mir, daß ich also regi
re, daß mein Land nicht wider mich seufz
sondern, daß dasselbe deines Lobes u
Preises voll werden möge. Gelobet s
der HErr, der allein Wunder thut, und g
lobet sey sein herrlicher Name ewiglich, u
alle Lande müssen seiner Ehre voll werde
Amen, Amen.

VII. Gebet eines schwangern Weibes, so GOtt mit Leibesfrüchten gesegnet.

Ach du allmächtiger, wunderthätiger, gnädiger GOtt, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und aller Creaturen! der du über alle Christliche Eheleute selbst den Segen gesprochen: seyd fruchtbar und mehret euch. Und abermal: siehe, Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Ich danke dir, daß du mich dieses deines Segens und deiner Gabe in meinem Ehestand hast theilhaftig gemacht; und bitte dich, du wollest meine von dir bescherte Leibesfrucht segnen, mit deinem H. Geist begnaden und beseligen, in die Zahl deiner lieben Kinder auf- und annehmen, und dieselbe theilhaftig machen der allerheiligsten Empfängniß deines lieben Sohnes, meines HErrn JEsu Christi, daß sie dadurch geheiliget und gereiniget werde von der giftigen Seuche der Erbsünde, darinnen sie empfangen ist. Ach HErr GOtt! ich und meine Leibesfrucht sind beyde von Natur Kinder des Zorns: aber du, lieber Vatter! erbarme dich über uns, und entsündige meine Leibesfrucht mit Jsopen, daß sie rein werde, wasche sie, daß sie schneeweiß werde. Stärke und erhalte dieselbe im Mutterleibe, biß zur Stunde, da sie soll ans Licht gebracht werde
Es ist dir ja diese meine Leibesfrucht nic
verborgen, da sie gebildet ist im Mutterl
be, deine Hände haben sie ja bereitet, w
sie um und um ist, du hast derselben Leb
und Odem gegeben, laß dein Aufsehen d
selbe bewahren. Behüte mich für Fur
und Schrecken, und für den bösen Geiste
die da deiner Hände Werk gern woll
verderben und zubrechen: Gieb ihr e
seine vernünftige Seele, und laß sie wa
sen zu einem gesunden und unbefleckten L
be, mit vollkommenen gesunden Gliede
und wenn Zeit und Stunde vorhanden,
entbinde mich in Gnaden. Gieb mir St
ke und Kraft zur Geburt, befördere die
bige mit deiner allmächtigen Hülfe, und
dere mir meine Schmerzen! denn es ist d
Werk, eine wunderthätige Kraft deiner
macht, ein Werk deiner Gnade und Bar
herzigkeit. Gedenke an das Wort, das
sprachst: Du hast mich aus meiner M
terleibe gezogen, auf dich bin ich gewor
von Mutterleibe, du bist mein GOtt v
meiner Mutterleibe an, du warest me
Zuversicht, da ich noch an meiner Mut
Brüsten war. Du bist ein GOtt,

ller Menschen Noth weiß und siehet, und
ast ja gesagt: Ein Weib, wenn sie gebie-
t, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stun-
e ist kommen. Ach HErr! um dieses
eines herzlichen Mitleidens und erbarmen-
en Herzens willen bitte ich, du wollest mir
eine Angst, die du zuvor gesehen hast, lin-
ern, und meiner lieben Leibesfrucht ans
icht helfen, mit gesundem lebendigen Lei-
e, und geraden wohlformirten Gliedern.
Dir befehl ich sie in deine allmächtige vät-
erliche Hände, in deine Gnade und Barm-
erzigkeit, und lege sie dir, HErr JESU
Christe, in deine heilige Arme, daß du auch
iese meine Leibesfrucht segnest, wie du die
Kindlein gesegnet hast, die man zu dir brach-
e, da du sprachest: Lasset die Kindlein zu
ir kommen, und wehret ihnen nicht, denn
olcher ist das Himmelreich. Ach du ge-
treuer Heyland! so bringe ich auch diese
meine Leibesfrucht zu dir, lege deine Gna-
denhand auf sie; segne sie auch mit dem
Finger deines H. Geistes, und begnade die-
selbe, wenn sie auf diese Welt kommen ist,
mit der heiligen seligen Taufe: heilige und
erneure sie zum ewigen Leben, durch die
Wiedergeburt, mache sie zu einer neuen
Creatur, wasche und reinige dieselbige mit
deinem Blut, laß sie auch ein Glied deines
heiligen Leibes seyn, und deiner heiligen
Christlichen Kirchen, daß aus derselben
Munde dir auch ein Lob zugerichtet werde,
und sie ein Kind und Erbe des ewigen Le-
bens seyn und bleiben möge, durch dein hei-
liges bitteres Leiden und Sterben, und dei-
nen heiligen Namen, JEsum Christum,
Amen.

VIII. Gebet einer Wittwen.

Ach du getreuer, hülfreicher, freundlicher
und gnädiger GOtt! der du dich selbst
einen Vatter der Waisen, und Richter der
Wittwen genennet hast: Einen Vatter
der Waisen, dieweil sie keinen Vatter auf
Erden haben, der sie so herzlich liebet, als
seine leibliche Kinder; der so emsig und
fleißig für sie sorget, als ein leiblicher Vat-
ter; der ihnen ihre Nothdurft schaffet als
Vatter; der sie erzeucht, sie tröstet, sich über
sie in Krankheit und Elend erbarmet, als
sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet.
Dieses freundliche und holdselige Vatter-
amt hast du dich erboten auf dich zu neh-
men, darum wirst du es auch an mir, an
meinen und allen armen Waisen ganz vät-
terlich und treulich verrichten, meine und
alle arme Waisen, vätterlich lieben, versor-
gen, ernehren, erziehen, sie trösten, und dich
über sie, als ein herzlieber Vatter, erbar-
men. Einen Richter der Wittwen hast
du dich genennet, weil dieselben viel von
der ungerechten Welt leiden müssen, und
keinen Schutz noch Trost haben, und als
Elende, Trostlose, Verlassene, alle Wetter
müssen lassen über sich ergehen. Darum
bitte ich dich demüthiglich, weil du gesaget
hast: Der HErr, der dich gemacht hat,
ist dein Mann, der aller Welt GOtt ge-
nennet wird: Du wollest auch mich, als
eine Trostlose und Verlassene in deinen all-
mächtigen Schutz nehmen, und nicht zuge-
ben, daß mir Gewalt und Leid von der bö-
sen Welt geschehe; sondern mich und mein
be-

betrübtes Haus verwahren und umschrenken, mit deiner heiligen Verheissung: Du sollt die Wittwen nicht beleidigen, sie werden zu mir schreyen, und ich werde ihr Gebet erhören, und dein Weib zur Wittwen, und deine Kinder zu Waisen machen. Laß dein Wort eine starke Mauer um mich und meine arme Waisen her seyn. Erwecke fromme Herzen, die da bedenken, daß ein reiner und unbefleckter Gottesdienst sey, Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen, das ist, mit Rath, Hülfe und Trost beystehen. Behüte mich, lieber Vatter, vor den Lügenmäulern und falschen Zungen. Gieb mir deine Gnade, daß ich in dieser meiner Einsamkeit meine Hoffnung auf dich allein setze, an dir allein meinen Trost habe, dich mit wahrem Glauben u starker Zuversicht ergreife. Du wolle auch mein Mehlkästlein segnen, und nic lassen leer werden, wie der Wittwen Sarepta, die den Propheten Eliam a nahm; auch mein Oelkrüglein nicht lass zurinnen und vertrucknen, sondern es s nen, wie jener armen Wittwen, welch nach des Propheten Elisäi Segen, aus rem Oelkrüglein, alle ihre Gefässe fülle und allein durch GOttes Wort und S gen, mit ihren Kindern ernähret und erh ten wurde: Auf daß ich erkenne, daß mein Vatter, Erhalter, Trost und Sch bist, durch JEsum Christum, deinen lieb Sohn, unsern HErrn, Amen.

IX. Gebet für die Amtswerke, und um göttliche Regierung.

Heiliger, barmherziger, allein weiser GOtt und Vatter! der du alles nach deiner göttlichen Vorsichtigkeit und Weißheit ordnest und regierest, und deinen Knechten einem jeden sein Pfund vertrauest, unter welchen ich der geringste bin. Siehe, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust, denn wer bin ich, daß du mich hieher gebracht, und in diß Amt gesetzet hast? Ich bitte dich demüthiglich, du wollest mir aus Gnaden vergeben, daß ich in diesem meinem Beruf zum öftern nachläßig gewesen bin, und nicht alles nach deinem Wort und heiligen Willen verrichtet habe. Ach HErr! wende die Straf von mir, da du sprichst: Verflucht sey, der des HErrn Werk nachläßig thut. Ach HErr, mein GOtt! sey mir gnädig, und regiere mich hinführo mit deinem H. Geist, daß ich die Werke meines Beru und alle meine Sachen, nach deinem g lichen Wort richte, und darinn vor al Dingen suche die Ehre deines göttlich Namens, die Beförderung deines Reic und die Vollbringung deines heiligen W lens, und stets an das Wort gedenke: W mich ehret, den will ich wieder ehren. G mir den Geist des Raths, der Weish und des Verstandes, daß ich in mei Rathschlägen nicht irre: Laß den En des grossen Raths meinen Lehrmeister u Rathgeber seyn; denn welcher Men weiß GOttes Rath, und wer kan denk was GOtt will? Denn der sterblich Menschen Gedanken sind mißlich, und sere Anschläge sind gefährlich. Dar sende du deinen Heil. Geist aus der Hö der mich lehre, was dir gefällt, und m

Thun auf Erden richtig werde. Erleuchte du meinen Verstand mit deinem göttlichen Licht, denn du erleuchtest meine Leuchte, du HErr, mein GOtt, machest meine Finsterniß Licht. Sende deine Weißheit, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite; Sende deinen Engel vor mir her, der zu allen meinen Geschäften mir den Weg bereite, und alle Hinderniß aus dem Wege räume, wie du diese Gnade erzeiget hast allen deinen getreuen Dienern von Anfang her. Mache mich auch tüchtig zu dem Amt und Werken die ich verrichten soll; Denn das Vertrauen hab ich zu dir: Nicht, daß ich von mir selber tüchtig sey, Rath zu finden, sondern du wollest mich berathen, als dein Werkzeug, und Gefäß deiner Gnaden, daß ich die Gaben, so du mir anvertrauet hast, recht möge gebrauchen, dir zu Ehren, und zu Nutz meines Nechsten. Und weil ich weder Anfang, Mittel noch Ende verstehe, wie ich mein Amt führen soll; so mache du, mein lieber GOtt, den Anfang, regiere das Mittel, und segne das Ende, und gieb einen glücklichen Fortgang, und gedeylichen Ausgang. Denn du hast alles in deinen Händen, darum schaffe du, was ich vor oder hernach thun solle, und halte deine Hand über mir. Gieb Gnade und Segen, daß mir alles nach deinem Willen möge glücklich von statten gehen, wie Joseph und Daniel. Wehre und steure des bösen Feindes List und Betrug, daß er mich an dem Guten, das ich thun soll, nicht verhindere oder schade. Halt selber, o du Hüter Israel! Wache und Hut über mich, und bewahre meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Nach dem fünften Gebot.

I. Gebet um Sanftmuth.

Ach HErr JEsu Christe! du übergütiges, sanftmüthiges, holdseliges, freundliches, mildes und liebreiches Herz: Ich bekenne und klage dir, daß ich leider von Natur sehr zum Zorn und Rachgier geneiget bin, dich auch, o du langmüthiges Herz! und meinen Nechsten oft damit beleidiget habe: Ach vergieb mir solchen meinen ungerechten Zorn, Eifer, Rachgier und Feindschaft, damit ich mein Herz, ja mein Leib und Seele beflecket und verunreiniget, auch dem Satan und seinen Werken in mir Raum und Statt gegeben habe. Nimm die harte Strafe von mir, die du dräuest: Daß die Zornigen und Todtschläger des höllischen Feuers schuldig seyn, und das Reich GOttes nicht ererben sollen. Gieb mir, o du sanftmüthiges Herz! deine heilige Sanftmuth; lehre mich meinen Zorn und alle böse Neigungen dämpfen, und durch Langmuth überwinden. Gieb, daß dein Wort in mir kräftig sey, und mein Herz reinige und ändere, da du sprichst: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig; und abermal: Selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen: Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heissen: Selig sind die Barm-

herzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen. Ach! besprenge mein Herz mit Gelindigkeit deiner Sanftmuth: daß ich nach deinem Exempel gelinde sey gegen jedermann, meine Beleidiger nicht wieder beleidige, meine Verfolger nicht wieder verfolge, nicht wieder schelte, wenn ich gescholten werde, nicht dräue, wenn ich leide: sondern es alles dem heimstelle der da recht richtet, und dem die Rache gebe, der da saget: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Gieb, daß ich aus wohlthätiger, gelinder Sanftmuth meine Feinde speise, wenn sie hungert, und tränke, wenn sie dürstet. Denn so thust du mir, o freundlicher, langmüthiger HErr JEsu Christe! wie viel Gebrechen hältst du mir zu gute? wie viel Sünde vergiebst du mir? deckest zu, heilest, duldest und trägest dieselbe, und thust mir über das noch unzählich viel Gutes, und überwindest mich mit Wohlthat und Güte, hörest nicht auf mir Gutes zu thun, und lässest dich meine Undankbarkeit und Boßheit nicht von deiner Güte abwenden. Ach gieb mir auch ein solch freundliches, gütiges Herz, daß ich mich das Böse nicht lasse überwinden, sondern das Böse mit Gutem überwinde: Gieb, daß ich meines Nächsten Schwachheit mit Gelindigkeit tragen möge, daß ich nicht Raum gebe dem Lästerer, auch so mich jemand beleidiget, nicht fluche oder Böses wünsche; Sondern segne die mir fluchen, für die bitte, so mich beleidigen, Gutes thue denen, so mich verfolgen, auf daß ich ein Kind sey unsers himmlischen Vatters, der seine Sonne lässet aufgehen und scheinen über Gute und Böse. Gieb mir einen stillen, sanftmüthigen, friedfertigen gewissen neuen Geist, daß ich keinen Groll und Widerwillen in meinem Herzen behalte, daß ich die Sonne über meinem Zorn nicht lasse untergehen: Daß ich mich nicht freue, wenn es meinen Feinden übel gehet, sondern Mitleiden mit ihnen habe, und keine Feindschaft im Herzen, Geberden, Angesicht, Worten und Werken erscheinen lasse: Sondern gegen jedermann seyn möge, mit dem Herzen mitleidig, mit Worten freundlich, mit Geberden holdselig, mit Werken wohlthätig, auf daß mein Gebet nicht verhindert, meine Hoffnung nicht zu schanden, mein Gottesdienst nicht verwerflich werde, auf daß auch meine Schwachheit von andern hinwieder mitleidig getragen werde. Ach laß mich erkennen, daß ich noch viel grösserer Schmach würdig bin, weil ich dich mit meinen Sünden in deiner Creutzigung habe helfen schmähen, verspotten und verspeyen: Vergieb mir meine Sünde, und schleuß mein Herz in dein sanftmüthiges Herz, daß meine Seele in dir und in deinem Herzen ewiglich Ruhe finden möge, Amen.

II. Gebet wider den Zorn.

Ach HErr JEsu Christe, du freundliches, langmüthiges, liebreiches, sanftmüthiges, geduldiges Lämmlein GOttes! du weist und erkennest meine hochverderbte Natur besser, denn ich selbst, wie sie durch den grimmigen Löwen, die alte giftige Schlange, den Satan, vergiftet und zerstöret ist: Ach wie ist dieser Affect unser

ver

verderbten Herzens, vor andern, so heftig, so unsinnig, so grimmig! wie bald ist doch ein Mensch zum Zorn zu bewegen, mit einem kleinen Lüftlein oder Wörtlein ist dieser hitziger, feuriger Affect aufgeblasen, also, daß man oft in einem Augenblick vergisset, daß man ein Mensch ist, daß man sterblich ist; Im Augenblick ist erloschen alle Liebe, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Langmuth, Gütigkeit, Freundlichkeit, Leutseligkeit, dabey man sonst rechte wahre Christen kennet, und darinn die Generosität und Adel menschlicher Natur bestehet. Ach wie bald ist durch den grimmigen Zorn, aus dem schönen Bilde GOttes, ein Bild des grimmigen Satans gemacht, GOttes Hulde und Gnade verlohren, der Heil. Geist, der Geist des Friedes, betrübet, ja ausgestossen, das Reich GOttes in unsern Herzen zerstöret, welches ist Friede und Freude im Heil. Geist, die Seligkeit in die höchste Gefahr gesetzet? Das Kennzeichen eines wahren Christen, und Gliedes Christi, verlohren, der elende Leib gekränket, die Kräfte der Gesundheit zubrochen, der Schlag, jähende Tod, und viel andere Krankheiten verursachet? Ja oft durch Zerrüttung der Sinne, und Zerstreuung der Geisterlein des Lebens, so im Herzen wohnen, Wahnsinnigkeit erreget, ja oft des leidigen Teufels Besitzung verursachet. Ach du freundlicher, gnädiger, langmüthiger GOtt und Vatter! lehre uns das bedenken, daß wir zu solchem grossem Unfall und Unheil nicht Ursach geben, und unsern Leib und Seele, durch den leidigen Zorn nicht in Gefahr stürzen. Gieb uns eine solche Sanftmuth, daß wir die Sonne über unserm Zorn nicht lassen untergehen, daß wir auch nicht Raum geben den Lästerern; daß wir mögen langsam seyn zum Zorn, denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist: So kan auch bey den Zornigen keine Weisheit seyn, denn der Zorn verhindert den Geist und Gemüth des Menschen, daß er nicht sehen noch denken kan, was recht ist. So ist auch unter den Hoffärtigen und Ehrgeitzigen immer Zorn und Zank. Ach wir zürnen mit andern so bald, und versehens doch selber so leicht und gering, daß wir selbst wol alle Stunde Gnade und Erbarmung bedürfen. Ach! wie oft rächen wir uns selbst unbillig, ja unsinnig, und greifen dir in dein Gericht, und nehmen dir die Rache, so dir allein gebühret, daß sich oft deine Rache umwenden muß wider uns selbst. Ach! wie oft widerfähret uns etwas, das gar recht ist, nach deinem heimlichen Gericht und verborgenen Rath, darüber wir so hoch zürnen, dadurch du doch unsere Gedult und Demuth probiren willt. Ach GOtt! du bist allein gerecht, und deine Gerichte sind gerecht, deine Rache ist billig; aber ich bin ungerecht, mein Urtheil ist oft unrecht, meine Rache ist sündhaftig. O HErr JEsu Christe! du Brunn der Gütigkeit und Langmuth, du Richtschnur aller Tugend und Gelindigkeit, pflanze in mir deine Sanftmuth und Gedult, erneure und reinige mein Herz von den heßlichen Affecten, gieb mir ein menschlich Herz, und nimm das steinerne Herz hinweg; gieb mir ein geistlich Herz, und nimm das fleischliche Herz hinweg, laß uns deinem Exempel nachfolgen, wenn wir beleidiget werden,

daß wir nicht wieder schelten, wenn wir gescholten werden, nicht dräuen, wenn wir leiden, sondern es dir heimstellen, der du recht richtest. Laß uns, deinem Exempel nach, unsere Feinde lieben, und Gutes thun denen, die uns verfolgen, die segnen, die uns fluchen, für die bitten, die uns beleidigen; auf daß wir Kinder seyn mögen unsers lieben Vatters im Himmel, welcher seine Sonne läst aufgehen über Gute und Böse; daß wir uns nicht lassen das Böse überwinden, sondern daß wir das Böse überwinden mit Gutem, um deines heiligen Namens Ehre willen, Amen.

III. Gebet für unsere Feinde.

Ach HErr JEsu Christe, du liebreiches, freundliches, sanftmüthiges Herz! du hast befohlen, und gesagt: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel, der seine Sonne lässet aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Ach himmlischer Vatter! gieb mir ein solch Herz, auf daß ich dein Kind erfunden werde. Gieb mir das Herz, und Sinn, deines lieben Sohnes, meines HErrn JEsu Christi, daß ich auch mit ihm aus erbarmender Liebe sage: Vatter, vergieb ihnen, wie er auch für die bat, ja sein Blut für die vergoß, die sein Blut vergossen. Ach mein GOtt! tilge in mir aus allen Zorn, Rachgier und Ungedult, daß ich allen meinen Feinden nicht allein gern und von Herzen vergebe, ihnen nicht fluche, noch Uebels wolle, sondern sie segne; daß ich sie nicht hasse, sondern liebe als dein Geschöpf, für welche auch Christus, mein HErr, gestorben ist, und sein Blut für sie vergossen. Und wie du deine Sonne über sie läßt aufgehen: also gieb mir, daß die Sonne meiner Liebe und Erbarmung über ihnen aufgehe, und daß der Regen meiner Gütigkeit auf sie fallen möge. Ach lieber Vatter! gieb ihnen wahre Busse und Bekehrung, daß sie dein Zorn und dein Gericht nicht übereile, daß sie nicht in ihrem Haß und Neid, Grimm und Zorn sterben. Lenke ihnen ihr Herz zur Sanftmuth und Demuth. Gieb ihnen ein neu Herz, Sinn und Muth, mildere ihre Härtigkeit, du bist ja ein GOtt aller lebendigen Geister, und hast aller Menschen Herzen in deiner Gewalt. Du kamest ja des Nachts im Traum zu Laban, dem Feinde des Jacobs, und sprachst zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders denn freundlich redest. Du besänftigtest ja den zornigen Esau, daß er seinen Bruder Jacob freundlich und mit Thränen empfieng; Du milderest ja den Zorn Davids, durch die Abigail, daß er den Nabal nicht erwürgete. Ach mein GOtt! du zähmetest ja die Löwen, daß sie den Daniel nicht zerrissen, und hast ja gesagt: Die Wölfe werden bey den Lämmern wohnen. Ein kleiner Knabe wird Löwen und Mastvieh mit einander treiben: Und ein Entwehnter wird seine Hand stecken in die Höle des Basilisken: Man wird nirgend verletzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land ist voll Erkänntnis des HErrn, als mit Wasser des Meers bedeckt

edeckt. Auf diese deine Verheissung bitte
ch, bekehre meine Feinde, daß sie ablassen
om Zorn, auf daß sie nicht im Zorn um-
ommen. Ach mein GOtt und HErr!
ehre sie bedenken, wie schrecklich es sey,
egen eines zeitlichen Zorns deinen ewigen
Zorn tragen müssen; gieb ihnen zu beden-
en, daß sie durch den Zorn all ihr Gebet
ur Sünde machen, und das um ihrer Un-
ersöhnlichkeit willen alle ihre Opfer und
Gottesdienst verworfen werden, wie das
Opfer Cains. Lehre sie bedenken, daß
er unbarmherzige Knecht in den ewigen
Schuldthurm geworfen ward, ja, daß die,
o vergeblich zürnen, Todtschläger seyn,
elche das ewige Leben nicht haben bey
nen bleibend. Ach mein GOtt und HErr!
as ist mir mit ihrem zeitlichen und ewi-
en Schaden gedienet? Ihr Zorn schadet
ihnen selbst mehr, denn mir, und ist ihr ei-
gen Verderben und Verdammniß; dafür
wollest du sie in Gnaden behüten. Mein
GOtt! es sagt ja dein Wort: Wenn je-
mands Wege dem HErrn gefallen, so
machet er auch seine Feinde mit ihm zu-
frieden. Ach! vergieb mir meine Sünde,
erhalte mich in deiner göttlichen Furcht,
denn du hast allein Gefallen an denen, die
dich fürchten, und also werden mir auch
meine Feinde versöhnet werden. Hilf, daß
ich sie mit Liebe und Wohlthaten überwin-
de, und feurige Kohlen auf ihr Haupt
sammle; auf daß sie sich selbst erkennen,
Busse thun, und nicht dem ewigen Feuer
zu Theil werden: Dafür wollest du sie,
o barmherziger GOtt! bewahren, durch
JEsum Christum, Amen.

IV. Gebet um Christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten.

Ach du barmherziger, gnädiger, freundli-
cher, langmüthiger, geduldiger, lieb-
reicher, holdseliger Vatter im Himmel!
Ich klage und bekenne dir meines Herzens
ngeborne Unart und Härtigkeit, daß ich
mich mit Unbarmherzigkeit und Unfreund-
chkeit oft an meinem armen Nächsten
ersündiget habe, mich seines Elendes und
Unfalls nicht angenommen, kein rechtlich af-
en menschlich- christlich- und brüderliches
Mitleiden mit ihm gehabt, ihn in seinem
Elende verlassen, nicht besucht, nicht getrö-
ket, nicht geholfen, und habe mich also von
meinem Fleisch entzogen; darinn ich nicht
gethan, als ein Kind GOttes: denn ich
bin nicht barmherzig gewesen, wie du, mein
Vatter! im Himmel; habe nicht bedacht,
was mein HErr Christus sagt: Selig sind
die Barmherzigen, denn sie werden Barm-
herzigkeit erlangen. Daraus denn gewiß
folget: Unselig sind die Unbußfertigen,
denn sie werden keine Barmherzigkeit erlan-
gen. Ich habe nicht bedacht das letzte Ur-
theil des jüngsten Gerichts: Gehet hin
von mir, ihr Verfluchten, in das ewige
Feuer; denn ich bin hungerig gewesen, und
ihr habt mich nicht gespeiset; nacket, und
ihr habt mich nicht gekleidet. Ach barm-
herziger Vatter! vergieb mir diese schwere
Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu;
wende die schwere und gerechte Strafe von
mir ab, und laß kein unbarmherzig Gericht
über mich ergehen: sondern nimm das
barmherzige Herz deines lieben Sohnes

an für meine Sünde; decke zu, und vergiß meiner Unbarmherzigkeit um der Barmherzigkeit willen deines lieben Sohnes. Gieb mir aber ein barmherziges Herz, welchem da jammere meines Nächsten Elend, und laß mich bald und leicht zu Mitleiden bewogen werden, wie das edele Gemüth meines HErrn JEsu Christi ganz mitleidig ist, welchen unser Elend bald jammert und zu Herzen gehet. Denn wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit: darum hat er müssen versucht werden in allen Dingen, gleichwie wir. Ach! gieb mir Gnade, daß ich meines Nächsten Creutz und Elend helfe lindern, und nicht gröſſer machen; daß ich ihn tröste in seinem Betrübniß, und alle, so betrübtes Geistes sind, mich erbarme über Fremdlinge, über Wittwen und Waisen; daß ich gerne helfe, und nicht liebe mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit. Der Sünder, sagt der weise Mann, verachtet seinen Nächsten: aber, wohl dem, der sich des Elenden erbarmet. Gieb mi
ein solch Herz, o Vatter! daß ich, gleichw
du, mit Gelindigkeit und vielem Erbarme
und Verschonen richte, auch keinen Ruh
suche in der scharfen Gerechtigkeit, so
dern dieselbe nach Gelegenheit mildere m
Güte: denn die Barmherzigkeit rühm
sich wider das Gerichte. Ach lieber GOt
du hast Gefallen an Barmherzigkeit, u
nicht am Opfer: Ach laß mich anzieh
herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, D
muth, Gedult: daß ich gerne vergebe, n
mir Christus vergeben hat. Laß mich d
ne grosse Barmherzigkeit gegen mich erk
nen. Denn ich bin zu gering aller d
Barmherzigkeit, die du von Mutterlei
an mir gethan hast; deine Barmherzigk
ist mir zuvor kommen, da ich in Sünd
lag, sie wartet auf mich, bis ich komm
sie umfähet mich, wenn ich komme, sie f
get mir nach, wo ich hingehe, und wird m
endlich zu sich aufnehmen ins ewige Leb
Amen.

V. Um Christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten.

Ach du freundlicher, leutseliger HERR JEsu Christe! du schönster unter den Menschenkindern! holdselig sind deine Lippen, lieblich ist deine Gestalt, ehrwürdig ist dein Angesicht; zierlich sind deine Geberden, freudenreich deine Augen, hülfreich deine Hände, friedsam deine Füsse, liebreich dein Herz; du Brunn der Gnaden, du Gesegneter des HErrn, aller Ehre und Tugend voll, voll Gnade, voll Liebe, du bist nie murrisch noch greulich gewesen gegen die Menschenkinder; du hast nie das zustossene Rohr zubrochen, noch das glimme
Töchtlein ausgelöschet. Ich klage dir m
nes Herzens Unart, und Unfreundlich
gegen meinen Nächsten; Wie oft ha
sich meine Geberden gegen ihm verstel
Wie oft hat sich die Bitterkeit meines H
zens gegen ihn durch meinen Mund e
gegossen? Wie oft ist der giftige Basil
in meinen Augen gesessen? Wie oft h
ich zu meinem Bruder aus neidischem H
zen gesagt: Racha, und du Narr? W
oft habe ich meinen Nächsten gehönet,

u seiner Verachtung Worte erdichtet, himpflich und spöttisch mich gegen ihn erziget, ja mit Mordpfeilen und giftigen Nordstichen ihn beleidiget, und sein Herz erwundet. Ach! vergieb mir solche schwe Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu; wende die Strafe von mir ab, denn damit habe ich GOtt selbst gelästert: denn wer des Armen spottet, der lästert seinen Schöfer. Auch habe ich damit der leidigen bön Geister Art nachgefolget, und derselben Spott, Grimm und Lästerung, ja das öllische Feuer verdienet. Darum sey mir nädig, und lehre mich heilsame Sitten und rkänntniß, die dir wohlgefallen. Laß aus einen Augen leuchten deiner heiligen Aun Lieblichkeit, aus meinem Munde deiner ppen Holdseligkeit, aus meinem Angesicht eines Angesichts Freundlichkeit, daß sich ein armer Nächster meines Angesichts reue, meiner Lippen sich tröste, und meine unge sey ein heilsamer Baum des Lebens, nd ein Balsam, der da heile die Wunden eines Nächsten, wie du solche Freundlichit täglich an mir beweisest in deinem Wort: welchem du mich tröstest, wie eine Mutr ihr Kindlein tröstet, und mir täglich mit oldseligen Worten und Lippen zusprichst. ch wie freundlich bist du denen, die dich chen, und den Seelen, die nach dir fran! du begegnest uns stets als ein freundcher Bräutigam. Ach! mache mich deiem holdseligen Bilde auch gleich und ähnlich, daß ich mit Gelindigkeit fahre gegen jedermann, mit männiglich handele in Sanftmuth, und jedermann begegne mit Gütigkeit, mit Rath erscheine denen, so mich bitten, mit Trost den Betrübten, mit Hülfe den Dürftigen, mit Freundlichkeit den Furchtsamen, mit Ehrerbietung den Tugendsamen; daß ich niemand schade mit Worten, niemand ärgere mit Reden, niemand tödte mit meiner Zungen, niemand betrübe mit meinen Lippen, niemand erschröcklich sey mit meinen Geberden, sondern mit Gelindigkeit trage die Schwachen, und durch Mitleiden zudecke des Nächsten Gebrechen: in Betrachtung, daß ich auch ein Mensch bin, und daß ich meiner Feinde Gebrechen erkenne, freundlich strafe, aber nicht hasse, sondern Gedult habe mit des Nächsten Schwachheit, jedermann gerne höre, und freundlich antworte. Behüte mich ja für dem grimmigen Zorn, daß sich meine Geberden nicht verstellen, und dem grausamen höllischen Drachen ähnlich werden: sondern daß mein Angesicht erscheine, als eines Engels Angesicht, voller Lieblichkeit und Holdseligkeit, denn das ist der beste Schmuck, die rechtschaffene Schönheit mit vielen Tugenden gezieret, und deine schöne Gestalt, o mein Erlöser, JEsu Christe! mit derselben wollest du mich schmücken und zieren, bis ich gar in dein edles Bilde vollkömmlich verkläret werde, Amen.

VI. Gebet um Christliche beständige Freundschaft.

ch du allerliebster, du allergetreuester, du allerbeständigster, du allerwahrhafigster Freund JEsu Christe! der du dich mit ewiger Brüderschaft und Freundschaft mit uns verbunden, und in Ewigkeit verlobet hast, in Gerechtigkeit und im Glauben;

ben; Ach! wie untreu ist die Welt, wie falsch und verlogen ist die Freundschaft dieser Welt, wie unbeständig sind menschliche Herzen, und ändern sich mit dem Glück! Und weil ich denn auch ein Mensch bin, und meinen Kräften nichts zutrauen kan, ja auch oft Untreue und Falschheit meinem Nächsten bewiesen, so bitte ich um Gnade, rechne mir meine Unbeständigkeit nicht zu, laß mir nicht der Heuchler Lohn widerfahren, da du sagest: Der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Gieb mir aber ein beständiges und getreues Herz gegen meine Freunde, daß ich sie in Creutz und Armuth nicht verlasse, mich ihrer nicht schäme, wie du dich auch meiner nicht hast geschämet in meiner Armuth und Elend. Gieb mir auch einen beständigen Freund, der es auch also gut mit mir meynen möge, als mit ihm selbst, und als du es mit mir meynest, du mein allerliebster und ewiger Freund! mit dem ich also reden möge, als mit mir selbst, ja als mit dir, du getreues Herz. Welch einen getreuen Freund hatte David an Jonathan und Husai, wie verbunden sich die Herzen miteinander? Ach! wie ist doch die höchste Freundschaft und Einigkeit in der Heiligen Dreyfaltigkeit? Wie hat GOtt mit dem Menschen Freundschaft gemacht durch deine Menschwerdung, o HErr Christe! und durch die Liebe des Heil. Geistes? Einen solchen Freund, o HErr Christe! gieb mir, der dein Freund ist, der dich lieb hat, der mit dir ein Herz und ein Geist ist, der deinen Sinn hat, der mich nicht liebet mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit, der sich meines Elendes annimmt, als seines eigenen, der mich nicht liebet um Gutes, Ehre und Genieß willen, sondern von Herzengrund, gleichwie du, mein HERR Christe! mich liebest um keines Nutzes willen, sondern aus lauterer reiner Liebe und Erbarmung, ohne alle Vergeltung. Gieb mir, o du höchster, werthester Freund! einen solchen wahren Freund, der meines Herzens und Sinnes sey, der mich nicht hasse um meiner Gebrechen willen, sondern mich freundlich schlage und strafe, und meine Gebrechen heile, das wird mir so wohl thun, als wenn man Balsam auf mein Haupt gösse, der auch meines Creutzes nicht müde werde, dessen Freundschaft nicht aufhöre, wenn Ehre, Gut und alles Zeitliche ein Ende hat, wenn mich die Welt verachtet, schmähet und verfolget. O welch ein grosser Schatz ist ein solcher Freund! Laß mich, o mein HErr und GOtt! dich fürchten, daß ich einen solchen Freund bekommen möge, denn die Schrift sagt: Wer den HErrn fürchtet, der bekommt einen solchen Freund. Weh dem, der allein ist, wenn er fället, wer wird ihn wieder aufhelfen? Darum laß mich nicht ohne einen solchen Freund, o HErr mein GOtt! der mir aufhelfe, wenn ich falle, und laß mich vor allen Dingen in deiner Liebe und Freundschaft bleiben ewiglich, Amen.

VII. Gebet um Friede und Einigkeit.

Ach du holdseliger, freundlicher und leutseliger GOtt! du GOtt des Friedens, Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes: Ich klage und bekenn

kenne dir meines Herzens Boßheit, daß ich sehr zu Zorn, Hader, Rachgier, Ehrgeitz und Hoffart geneigt bin, daraus eitel Unfriede und Uneinigkeit entstehet, und habe dich, du sanftmüthiger, langmüthiger, geduldiger GOtt und Vatter, oft beleidiget, und meinen Nächsten betrübet. Ach! vergieb mir diese Sünde, und laß mich auch des Segens genieſſen, da du sageſt: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heiſſen. Ach HErr GOtt! so werden die Unfriedsamen billig des Teufels Kinder heiſſen. Dieſen Fluch wende in Gnaden von mir ab: Gieb mir aber einen sanftmüthigen Geist, und die edle Langmuth, ein mildes, liebreiches und geduldiges Herz, freundliche Geberden, holdselige Lippen, leutselige Beywohnung und Gemeinschaft; daß ich niemand beleidige, den edlen Frieden nicht zerstöre, sondern so viel an mir ist, mit allen Menschen Friede halte. Ach! wie ist der Friede so eine edle Gabe, wie der köstliche Balsam, der vom Haupt Aaron herab fleußt in sein Kleid. Wie der Thau, der vom Hermon herab fället auf die Berge Sion; daselbst hat der HErr verheiſſen Segen und Leben immer und ewiglich. Du heiſſest, o HErr JEsu! selbst Friedefürst, du hast die Friedfertigen deine Kinder genennet: So sind ohne Zweifel die Unfriedsamen des Teufels Kinder. Du hast uns im Frieden, durch Frieden, zum Frieden, mit Frieden berufen, da du spracheſt: Friede sey mit euch. Die heiligen Engel haben uns dieſe edle Gabe gewünschet: Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Ach! wie heftig und herzlich bittest du, daß wir eins seyn mögen, gleichwie du mit deinem Vatter, der Vatter in dir, und du im Vatter, also wir in dem Vatter und dir, und du in uns. Ach! wie ist die höchste Einigkeit in der Heil. Dreyfaltigkeit. Darum, o du höchste Einigkeit! verbinde unsere Herzen in deiner Liebe, erweiche, lindere und sänftige alle harte Herzen: Erleuchte sie, daß sie alle Injurien und Beleidigungen bald vergeſſen und vergeben, wie du aus groſſer Güte bald vergiſſest und vergiebest, und gereuet dich bald der Strafe. Ach gieb! daß wir um Friedes willen einander vergeben, wie du uns vergeben hast in Christo, auf daß unser Gebet nicht verhindert und zur Sünde werde. Ach! laß uns den edlen Frieden lieber haben, denn unsere eigene Rachgier. Laß uns um des edlen Friedens willen nachgeben und weichen, daß wir dieſen theuren Schatz bey uns behalten, und nicht von uns stoſſen: denn wehe dem Lande und Volk, von welchem GOtt seinen Frieden hinweg nimmt, denn da nimmt er auch Gnade und Barmherzigkeit mit weg, daß sich niemand über den andern erbarmet, wie die Heyden, die von Christo und seinem sanftmüthigen Geist und Herzen nichts wiſſen, sondern ergrimmen in ihrem Zorn wie Cain, der vom Teufel war: Denn derselbe ist ein Stifter alles Unfriedes. O GOtt! wehre demselben, daß er nicht den Samen seines Zorns und Uneinigkeit unter uns ausstreue: steure allen Friedhäßigen und Friedenstörern, zerstreue die Völker, die Krieg im Sinn haben, mache derer Rathschläge zu nichte, die Unfriede stiften, die Böses im Sinn haben, und mit Unglück schwanger gehen. Laß uns

den Frieden suchen und nachjagen, du König des Friedens: Und dein heilsamer gesegneter Friede, o du Heil. Dreyfaltigkeit! welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christo JEsu, unserm HErrn, Amen.

VIII. Um den gemeinen Frieden.

Barmherziger, gnädiger, gütiger GOtt! ein GOtt des Friedes und Liebhaber des Lebens: wir erkennen und bekennen, welch ein grosses Gut und höchtheurer Schatz der liebe Friede ist, ohne welchem kein Segen noch Gedeyen im Lande seyn kan, sondern eitel Verderben, Fluch und Schaden; darum bitten wir dich von Herzen, du wollest alle Christliche Potentaten für Unfriede und Krieg, und diese Lande für Verheerung und Verwüstung gnädiglich und mächtiglich bewahren, allen hohen Potentaten friedsame Gemüther, friedsame Rathschläge, und friedfertige Räthe geben und verleihen, welche vor allen Dingen Wahrheit und Friede lieben. Ach! gieb uns gehorsame Herzen gegen dein Wort und unsere Obrigkeit, daß wir den edlen Frieden selbst nicht von uns treiben, sondern deiner herrlichen Verheissung theilhaftig werden, da du sprichst: Ihr sollt sicher in eurem Lande wohnen, ich will Friede geben in eurem Lande, daß ihr schlafet, und euch niemand schrecke; Ich will die bösen Thiere aus eurem Lande thun, und soll kein Schwerdt durch euer Land gehen. Ach HErr! erhebe dein Antlitz über uns, und gieb uns Friede: Denn das ist ein herrlich Stück deines Segens. Ach HErr! treibe alle unsere Feinde zurück von unsern Gränzen, lege ihnen einen Ring in die Nasen, und ein Gebiß ins Maul, und führe sie ihren Weg wieder hin, da sie herkommen seyn. Ach laß uns hören dein gnädiges Wort, daß du Friede zusagest deinem Volk und deinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß deine Hülfe nahe seyn denen, die dich fürchten: daß in unserm Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; daß uns der HErr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit vor dir bleibe und im Schwange gehe. Ach starker GOtt! mache vest die Riegel unserer Thore, und segne deine Kinder drinnen. Schaffe unsern Gränzen Friede, und sättige uns mit den besten Weitzen. Ach getreuer GOtt! laß uns in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe. Nimm ja den Frieden nicht hinweg aus diesem Lande, samt deiner Gnade und Barmherzigkeit. Du hast ja aller Könige und Fürsten Herz in deiner Hand, und leitest sie wie die Wasserbäche; darum laß ja ihre Gemüther nicht uneins werden, sondern laß sie sich bald mit einander versöhnen, damit nicht Blut vergossen werde wie Wasser, daß das Land nicht voll Frevel und Ungerechtigkeit werde, Zucht und Ehre nicht ausgerottet, und der heilige Gottesdienst nicht vertilget werde. Darum, o lieber Vatter! sprich zu allen Königen und Fürsten: Friede sey mit euch, und laß deinen

Frie-

Frieden über ihren Landen ruhen, und laß uns Kinder des Friedens seyn. Habe du Gedanken des Friedens über uns, o lieber GOtt! und nicht Gedanken des Leides; und gieb uns das Gute, darauf wir hoffen. Denn du erhälteſt allein Friede, nach gewisser Zusage, darum verlassen wir uns auf dich, du bist der HErr, und niemand mehr. Der du das Licht macheſt, und schaffeſt Finsterniß; Du macheſt den Frieden, und schaffeſt das Uebel. Ach! gieb uns gnädiglich, daß wir auf dein Gebot merken, auf daß du den Frieden ausbreiteſt, wie einen Wasserstrom. Ach HErr! es ist alles gut und recht, was du thuſt; aber es sey immer Friede und Treue zu unser Zeit. Du hast uns ja in Friede beruffen, lieber Vatter! laß uns auch in Frieden leben, denn du bist ja nicht ein GOtt der Uneinigkeit, sondern ein GOTT des Friedes. Darum gieb, daß wir Friede unter einander haben, auf daß du, o GOtt des Friedes und der Liebe, bey uns bleibeſt. Ach lieber Vatter! laß uns immer anschauen den schönen, lieblichen, himmlischen, göttlichen, ewigen Frieden, der in der ewigen Herrlichkeit bey dir ist. O du Heilige Dreyeinigkeit! bey dir ist der höchste Friede. Laß uns anschauen den schönen Frieden, welcher unter den heiligen Engeln ist; laß uns anschauen die Einigkeit aller gläubigen Glieder, der heiligen Christlichen Kirchen, unter dem einigen Haupt, unserm HErrn JEsu Christo, unserm Friedefürsten. Laß alle Menschen bedenken den schönen Segen, den du verheissen hast: Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heissen. Selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen. Diesen Segen laß über uns walten, bis wir endlich in den ewigen Frieden aufgenommen werden, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

IX. Gebet wider den Neid.

Ach du gütiges, mildes, freygebiges, wohlthätiges Herz, HErr JEsu Christe! Es kommt ja alles von dir, durch dich, aus dem Schatze deines ewigen, unvergänglichen Reichthums, du theileſt einem jeden das seine zu, nachdem du willt: Ist es doch dein Gut, und nicht mein Gut, was ein ander hat, hab ichs ihm doch nicht gegeben, sondern du hast es ihm und uns allen aus Gnaden gegeben, was sie haben. Darum hab ich gar keine Ursach meinen Nächsten zu neiden wegen seiner Gaben, sind sie doch auch nicht sein, sondern dein. Ists nicht eine grosse Untugend, deine Gaben hassen und neiden, deine Mildigkeit und Geschenk mißgönnen, über welche ich mich billig freuen sollte, daß du deine Kirche, dein Erbe, deinen geistlichen Leib so schön schmückeſt und ziereſt mit deinen Gaben, kan ich doch derselben auch genieſſen: Es ist ja ein begabter Mann ein gemein Gut, denn es ist ja eine Gemeinschaft der Heiligen, auf daß der ganze Leib Christi zierlich erbauet werde. Ach welch eine grosse Sünde ists, lieber wollen, daß du deine Wohlthaten behieltest, und nicht austheiltest: Und daß man ihm nicht läſſet wohlgefallen, und daran Genüge hat, wie du alles nach dei-

nem allein weisen Rath austheilest? Wir sollen dir, o HErr Christe! billig dafür danken, daß du Gaben empfangen hast für die Menschen; denn was du vom Vatter empfangen hast, das giebst du uns wieder. Wer hat dir aber unter allen Menschenkindern etwas gegeben, das du ihm wieder vergelten müssest? Du hast ja alles, der Vatter hat dir alles in deine Hände gegeben, und giebest uns alles aus Gnaden, und wir neiden die, so etwas aus deiner milden Hand empfahen. Ach welch ein teuflisches Laster ist das? Der Teufel hat dir die Ehre im Himmel nicht gegönnet, und dir dieselbe rauben, und auf deinem Stuhl sitzen wollen: was ists denn Wunder, daß er auch keinem Menschen etwas Gutes gönnet, sondern er verdürbe lieber, und vergiftete alle deine Gaben, wenn er nur könnte. Er ist grundböse, der Brunn und Ursprung alles Bösen, darum kan er niemand etwas Gutes gönnen. Du bist aber dagegen alles Gut, und der Brunn und ewiger Ursprung alles Gutes, darum gönnest du uns so viel Gutes. Ach mein HErr GOtt! laß mich ja dem Teufel durch den schädlichen Neid nicht gleich werden: geuß in mein Herz deine Güte, deine Liebe, deine Treue, daß ich mich über deine Gaben, die du aus milder Güte unter uns austheilest, herzlich freue, und über alle Barmherzigkeit, die du an uns thust, daß ich ja einem andern nicht, auch ein anderer mir nicht, meine Gaben verderbe, und mit Neid, Lügen, Lästerungen und Verleumdung beschwere, sondern daß wir alles, was du uns gegeben hast, zu deinem Lob, Ehr und Preiß gebrauchen, dich in deinen Wohlthaten erkennen, rühmen, ehren und preisen in alle Ewigkeit, Amen.

Nach dem sechsten Gebot.

1. Um die Reinigkeit des Herzens.

Ach du edles, heiliges, reines, keusches, unbeflecktes, züchtiges Herz, HErr Jesu Christe, du Liebhaber der Reinigkeit, du Krone aller Ehre und Tugend! Ich beklag und bekenne dir meines Herzens angebohrne Unreinigkeit, dadurch ich meinen Leib und Seele oft beflecket habe, durch unreine Gedanken, Worte und Werke. Ach vergieb mir, du reines, mildes, gütiges Herz, diese meine grosse Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, so du den Unreinen dräuest. Denn so die selig sind, die reines Herzens seyn, und GOtt schauen werden; so werden die ohne Zweifel unselig seyn, die unreines Herzens sind, und werden GOtt nicht schauen. Darum schaffe in mir, GOtt! ein reines Herz, und verwirf mich nicht von deinem heiligen Angesicht, um meiner Unreinigkeit willen. Und weil ich erkenne, daß ich nicht anders kan züchtig leben, du gebest mirs denn, und solches Erkenntniß ist auch eine grosse Gnade; so bitte ich dich demüthiglich, heilige und reinige mein Herz durch den Glauben, durch den Heil. Geist durch die Busse, und durch die neue Geburt, und stärke mich

aß ich den unreinen Geist in mir nicht lasse errschen, oder mich einnehmen und besi- en lasse, wie ein unreines Hauß, auf daß r nicht meine Seele beflecke, meine Ge- anken vergifte, meinen Leib verunreinige. ösche in mir aus die Flammen der Unzucht, mgürte meine Lenden und Nieren mit em Gurt der Keuschheit, du keuscher, züch- iger und edler Bräutigam meiner Seelen! mfahe mein Herz mit deiner reinen Liebe, ereinige und vermähle meine Seele mit einem keuschen Herzen, erfülle mein Herz nit heiligen und reinen Gedanken, daß ich n deinem Leibe ein reines und unbeflecktes Glied seyn, und allezeit bleiben möge, da- mit ich nicht ein unreines Gefäß und Glied es Satans werde, ein Gefäß der Uneh- en und Schanden, sondern ein Gefäß der Gnaden und Ehren, und meine Gaben ie du in mich, als in ein Gefäß der Barm- erzigkeit, geleget hast, nicht verschütte, und ar verliere; daß ich mich durch Zucht und Reinigkeit absondere von den unsaubern Geistern, den Teufeln, und von allen un- reinen Heyden; daß ich nicht ausgestossen werde aus dem neuen himmlischen Jerusa- lem, sondern mit dir vereiniget bleibe, und ein Geist, ein Herz, ein Leib mit dir sey. Gleichwie du mich darzu in der heiligen Taufe gewaschen, geweihet, und mit dem H. Geist gesalbet und geheiliget hast, zu deinem heiligen Tempel und Wohnung. Ach! lehre mich bedenken, daß mein Leib ein Tempel und Wohnung sey des Heiligen Geistes, daß ich GOttes Tempel nicht zu- breche, auf daß du mich nicht wieder zubre- chest, und daß ich ein Glied Christi sey, und aus mir selbst kein unehrlich Glied ma- che, und an meinem eigenen Leibe sündige. O du edler, keuscher, züchtiger Himmels- bräutigam, der du unter den Rosen der Reinigkeit weidest! weide meine Seele mit deinem Erkänntniß und reiner Liebe, und treibe von mir alle unreine Gedanken, daß du mit deinem H. Geist in mir mögest woh- nen, und die heiligen Engel bey mir bleiben mögen allezeit, Amen.

II. Gebet um Mäßigkeit und Nüchternkeit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! der du alle Dinge geordnet, und in Zahl, Gewicht und Maaß gesetzt hast, auch be- fohlen, unsere Herzen nicht zu beschweren mit Fressen und Saufen, sondern von allen unordentlichen Wesen uns zu entziehen: Ich klage dir, daß ich oft meinen Leib be- schweret habe mit Ueberfluß im Essen und Trinken, dadurch ich mich sehr versündiget habe an dir, meinem lieben GOtt, an mei- nem Nächsten, und an mir selbst. Ver- gieb mir diese Sünde und Aergerniß, wen- de von mir die schwere Strafe, da du das Wehe dräuest den Säufern, und daß die Hölle ihren Rachen weit habe aufgesperret, daß hinunter fahren beyde die Herrlichen und die Frölichen. Ich bitte dich demü- thiglich, o HErr GOtt Vatter und HErr meines Lebens! behüte mich für unzüchti- gem Gesichte, wende von mir alle böse Lü- ste; laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich für unverschämten Herzen. Gieb mir Lust und Liebe zur Mäßigkeit und Nüchternkeit, auf

daß mein Gebet nicht verhindert werde: behüte mich für dem bösen Laster der Trunkenheit, dadurch sich ein Mensch selbst zum unvernünftigen Viehe machet, dadurch deine Gaben, die du uns mehr zu unsers Leibes Nothdurft als zur Wolluſt, geſchaffen und gegeben haſt, ſchändlich und ganz undankbarlich gemißbrauchet werden, zu Unehren deines Namens, und zum Sündendienſt, darüber die Creaturen ſeufzen und ſich ängſten, und durch ihre Angſt die Menſchen bey ihrem Schöpfer verklagen, und gerne frey ſeyn wollten von dieſer Eitelkeit, und Sündendienſt, welchem ſie, wider ihren Willen, unterworfen ſeyn müſſen. Ach GOtt! wie ſchwere Rechnung wird darauf folgen? Denn dadurch werden deine Güter umbracht, dadurch verleuret und verderbet ein Menſch alle ſeine Gaben, die du ihm aus Gnaden, an Leib und Seel, Ehr und Gut, an Weißheit und Verſta de, gegeben haſt; dadurch wird alle Klu heit zerſtöret, der Verſtand verfinſtert, d Heil. Geiſt vertrieben, GOttes Ungna und Zorn erwecket, alle Amtsgeſchäfte v hindert, verſäumet, nachläßig und unwe lich tractiret, alle Rathſchläge und We heit zerrüttet, Unzucht erreget, viel Laſ und Unrath geſtiftet: Ach mein GO lehre mich ſolches bedenken, daß ich ſolch Laſter feind werde, dir mit Faſten und W ten dienen möge, und dir ein nüchtern He Geiſt und Seele allezeit in meinem Ge opfere, damit meine Gaben täglich v mehret werden, und mein Gebet dir alle möge wohlgefallen, und gnädiglich erhö werden, durch Chriſtum JEſum, unſ HErrn, Amen.

III. Gebet und Dankſagung für die geiſtliche Vermählung Chriſti m unſerer Seelen.

Ach HErr JEſu Chriſte! du ſchönſter unter den Menſchenkindern, du holdſeligſter Bräutigam unſerer Seelen, du haſt geſagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du ſollt den HErrn erkennen. Ich danke dir von Herzen, für deine inbrünſtige, herzliche, heilige und reine Liebe, damit du mich allezeit geliebet haſt; du haſt deine Liebe bewieſen in deiner heiligen Menſchwerdung, da du menſchliche Natur, das iſt, menſchlichen Leib und Seele, in Einigkeit der Perſon angenommen, und mit deiner ewigen Gottheit unzertrennlich und unauflößlich in Ewigkeit dir vereiniget: A welch eine tröſtliche, liebliche und hold ge Vereinigung iſt das, daß GOtt Men und Menſch GOtt iſt; was könnte d freundlicher und leutſeliger ſeyn? Da haſt du bezeuget, daß du dich auch alſo mir und allen Gläubigen vereinigen woll daß wir mit dir ein Leib, ein Fleiſch Bein, ein Geiſt und Herz werden ſol Darzu haſt du verordnet die heilige Ta und dadurch dich mit mir vereiniget, mählet und verbunden, daß ſie mir ſey Bund eines guten Gewiſſens mit dir; weil du deine zarte, edle, menſchliche tur, ſo du angenommen, geheiliget h daß ſie Engelrein iſt, ja mehr denn En

ein, ohne Mackel und Sünde, lauter und
nbefleckt: So hast du mich in der heiligen
Taufe, weil du dich mit uns vermählen
ollen, auch gereiniget durchs Wasserbad
n Wort, und hast dir zugerichtet eine
Gemeine, die heilig sey, die nicht habe einen
Sündenflecken oder Runzel; sondern daß
e heilig sey und unsträflich. So rein und
ollkommen rein, hast du uns mit deinem
Blute gewaschen, denn deine Reinigung ist
ollkommen, daß kein Sündenfleck ist über-
lieben. Du hast uns auch mit dir durch
en Heil. Geist vereiniget, und zu einem
eibe verbunden, und vereinigest uns noch
it dir durchs heilige Nachtmahl, durch
Geniessung deines heiligen Fleisches und
Blutes, damit du dich uns gar zu eigen
ebest, dein Leben, dein Geist, dein Fleisch
nd Blut, ja deine Gottheit und Mensch-
eit ist unser, der ganze Christus ist unser
gen, und du willt in uns seyn, und wir
llen in dir seyn. Du hast aus grosser
iebe deinen heiligen Leib und Blut für uns
eopfert am Stamm des Creutzes, weil du
ns einmahl lieb gewonnen, so hast du eine
beständige Liebe gegen uns, die stärker ist,
enn der Tod, dein Eifer ist vest wie die
Hölle, ihre Glut ist feurig, und eine Flam-
me des HErrn, daß auch viel Wasser diese
iebe nicht mögen auslöschen, noch die
Ströme ersäufen; und wenn einer alles
Gut in seinem Hause um diese Liebe geben
ollte, so gilt es alles nichts. Ach mein
Freund! wie freudig ist dein Herz, wie
acker ist deine Liebe. Das ist die Stim-
me meines Freundes, siehe, er kömmt, und
üpfet auf den Bergen, und springet auf
en Hügeln. Mein Freund ist gleich ei-
nem Rehe, oder jungen Hirsch. Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausenden. Sein Haupt ist wie das feineste Gold. Seine Backen wie die wachsende Würzgärtlein. Seine Lippen sind wie Rosen, die mit fliessenden Myrrhen triefen. Seine Hände sind wie güldene Ringe voller Türkissen. Sein Leib wie ein rein Helfenbein mit Saphiren geschmücket. Seine Beine sind wie Marmelseulen, gegründet auf güldenen Füssen. Ach du allerschönster Bräutigam! entzünde eine herzliche, innigliche, brünstige Gegenliebe in mir; küsse mich mit dem Kuß deines Mundes. Erquicke mich mit den Blumen deines edlen lebendigen Geruchs. Labe mich mit Aepfeln deiner Lieblichkeit. Lege deine linke Hand unter mein Haupt, und deine rechte Hand herze mich. Ach! komme, mein Freund, in meinen Garten, und iß deiner edlen Früchte. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Nimm weg aus meinem Herzen alles, was deine Liebe in mir hindert. Entkleide meine Seele von aller Creatur und Weltliebe; Mache sie bloß und lauter von allen irrdischen Dingen, daß du dich allein mit ihr vermählen und vereinigen kanst, daß du sie allein haben und besitzen mögest, und kein ander mit dir. Du schönster Hoherpriester, im heiligen Schmuck, eine Jungfrau must du zur Gemahlin haben, die nicht mit der Welt und mit fremder Liebe befleckt ist; Eine solche Seele nimmst du ganz an, und sie nimmt dich ganz an; Eine solche Seele hast du tausendmal lieber, denn ein lieber Buhle seinen Buhlen; Ueber eine solche Seele

freuest

freuest du dich tausendmal mehr, denn sich ein Bräutigam freuet seiner Braut. Einer solchen Seelen offenbarest du dich und dein ganzes Herz, wer dich herzlich liebet, dem offenbarest du dich herzlich. Ach! meine Seele, vergiß der ganzen Welt, und wende dich ganz zu deinem Bräutigam, so wird er Lust an deiner Schöne haben, so wird er sich mit dir recht vereinigen; und du wirst den HErrn erkennen. Er hat dir ja seine Liebe ganz gegeben, und dadurch sich mit dir ganz vereiniget; daß du dich aber mit ihm nicht ganz vereinigen kanst, das macht, daß du ihm deine Liebe nicht ganz gegeben hast. Ach! wie gehet dieser liebste Bräutigam umher, und suchet eine liebhabende Seele, eine reine Jungfrau, mit welcher er sich vermählen möchte. Ach! er hat solche gläubige heilige Seelen so lieb, daß er tausend Himmel verschliesse, und wohnete in einer solchen liebhabenden Seele: Mit derselben nimmt er alles gleich, Glück und Unglück, Leben und Tod: E nimmt einer solchen Seelen Creutz auf sich und trägts, als wäre es sein eigen; er lei det mit ihr, arbeitet mit ihr, trauret mit ihr weinet mit ihr, er führet sie durch Creu und Trübsal, durch Hölle und Tod mit sich und so wenig als Creutz und Tod ihm sein menschliche Natur nehmen, und von ihn trennen und abreissen können, so weni können auch alle Trübsal, weder Schwerd noch Hunger, weder Engel noch Fürsten thum, weder Hohes noch Tiefes, wede Gegenwärtiges noch Zukünftiges, wede Leben noch Tod, ihm eine solche Seele neh men, und von ihm scheiden, denn er hat sic mit derselben in Ewigkeit verlobet. Ac hilf! HErr JEsu, daß wir das erkennen diese hohe Himmelsgemählschaft und kö nigliche ewige Vereinigung recht bedenken und mit dir ewig verlobet, vermählet un vereiniget bleiben, Amen.

Nach dem siebenden Gebot.

I. Gebet um Gerechtigkeit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt, der du auf deinem Stuhl sitzest, ein gerechter Richter! Ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur zu aller Ungerechtigkeit, Eigennutz, Eigenlob, Betrug und Falschheit geneigt bin, und habe deine Gerechtigkeit oft beleidiget, und darwider gehandelt, wider mein Gewissen, und wider meinen Nechsten, mehr auf mich und auf meinen Vortheil gesehen, als auf meinen armen Nächsten, auch oft unrecht geurtheilet von meinem Nächsten, Lust gehabt zu seine Schaden und Verderben, und denselb nicht helfen verhüten: Ach! vergieb m solche meine Sünde, du gerechter GO der du aller Ungerechtigkeit feind bist, u ein Richter über alle gewaltsame Unbill keit. Wende die schwere Strafe von m da du sprichst: Ungerechtigkeit verwüs alle Lande, und die Ungerechten sollen d Reich GOttes nicht erben: Ach! miß n ja nicht mit dem Maß, damit ich ande

gemessen habe. Gieb mir aber einen neuen gewissen und beständigen Geist der mich stets erinnere deiner Gebote, daß ich nicht von denselben abweiche; Daß ich auch einen göttlichen Eifer habe wider alles ungerechte Wesen, wider alle Abgötterey, wider die Lästerung deines Namens, und Verleumdung meines Nächsten, wider alle Gewalt und Unbilligkeit: daß ich die Gerechtigkeit und Wahrheit helfe vertheidigen und schützen, biß in den Tod, mich keines Menschen Furcht, Gunst oder Ungunst von der Gerechtigkeit lasse abwenden, keinem Heuchler und Liebkoser die Ohren aufthue, sondern Lust habe zur Aufrichtigkeit, und mit aufrichtigem Herzen dir dienen, auch mit redlichem Gemüthe meinen Wandel unter den Leuten führen möge: daß ich, so viel an mir ist beschütze und vertheidige die, so Gewalt leiden, daß ich auch nicht unter dem Schein der Gerechtigkeit meine eigene Affecten herrschen lasse, keine Gewalt und Tyranney übe, daß ich aus Erbarmen und Mitleiden, wenn es die Sache erfordert, Gelindigkeit brauche, und die Schärfe des Rechten mit Güte und Barmherzigkeit mildere; Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Gieb mir den Geist des Raths, der Erkänntniß, der Weißheit, des Verstandes, der Stärke, der Furcht GOttes, welcher über meinem HErrn Christo ruhet, daß ich nichts thue durch eigene Weißheit und Verstand, sondern durch deinen Rath, daß ich niemand zu Gefallen die Wahrheit verschweige oder verleugne, auch niemand zum Verdruß etwas thue, das nicht recht ist, sondern die Gerechtigkeit und Wahrheit liebe, daß mir alles gefalle, was recht ist, und mißfalle was unrecht ist; auf daß ich nicht den Lohn der Ungerechtigkeit empfahe, sondern in deiner heiligen Gerechtigkeit lebe und bleibe. Auf daß ich an jenem Tage mit allen Auserwehlten, durch Christum, die Crone der Gerechtigkeit ererben möge, Amen.

II. Gebet um Christliche Mildigkeit.

Ach du gütiger, überreicher, milder GOtt und Vatter! der du uns täglich allerley Gutes dargiebest reichlich zu genieſſen, lässest nicht ab uns Gutes zu thun, lässest dich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von deiner Güte, und ist dir eine Lust, daß du uns Gutes thust. Ich klage dir meines Herzens angebohrne Kargheit und Unmildigkeit, daß ich leider gegen meinen Nächsten ungütig bin, und nicht so viel Gutes thue, als ich billig sollte; wie oft habe ich mein Herz zugeschlossen, ob ich gleich gesehen habe meinen Bruder darben? Wie oft habe ich meine Ohren zugestopft, daß ich nicht gehöret habe das Geschrey der Armen? Ach verzeihe mir solche schwere Sünde, und wende die Strafe von mir, da du sagest in deinem Wort: Wer seine Ohren zustopfet, daß er nicht höre das Geschrey der Armen, der wird wieder schreyen, und nicht erhöret werden: Ach schleuß ja dein Herz und deine milde Hand nicht wieder zu gegen mich. Gieb mir aber ein freygebig mildes Herz, daß ich

von Herzen freywillig Gutes thue jederman, ohne Ansehen und Hoffnung der Wiedervergeltung, bloß allein aus reiner Liebe, und um deiner Liebe und grossen Güte und Wohlthat willen, die du an mir gethan hast, und täglich thust. Laß mich erkennen, daß meine Güter nicht mein, sondern dein seyn, und daß du mich zum Haußhalter darüber gesetzet hast. Laß mich erkennen, daß ich nicht allein mit meinem Gut, welches dein und nicht mein ist, schuldig bin meinem Nächsten zu dienen, sondern auch mit meinem Leben. Ach! gieb mir ein solches Herz, daß ich möge Schätze sammlen im Himmel, so die Diebe nicht stehlen, noch die Motten fressen, daß ich mir einen guten Grund lege aufs Zukünftige, daß ich den Segen des 41. Psalms erlangen möge: da du verheissest Errettung zur bösen Zeit, Erquickung auf dem Siechbette, Erhaltung beym Leben, Wohlergehen auf Erden, nicht geben in die Hände der Feinde, und Hülfe in Krankheiten. Item: daß die Herrlichkeit des HErrn uns wird zu sich nehmen. Item: daß du die Wohlthaten behältest wie einen Siegelring: Darum verleihe mir Gnade, daß ich möge reichlich säen, auf daß ich reichlich einerndte ohne Aufhören. Laß mich dein Wort bedenken, daß allezeit seliger sey geben, denn nehmen, und daß einen frölichen Geber GOtt lieb habe, und mache, daß allerley Segen bey ihm wohne. Lehre mich das Wort bedenken, das du sagest: gebet, so wird euch gegeben. Ein vollgedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Gieb mir ein solch Herz, daß ich glaube, daß die Mildigkeit und Erbarmung gegen die Armen sey ein geliehenes Geld dem HErrn, und der werde dafür wieder viel Gutes vergelten. Denn wie ein Schiff über Meer fähret, und mit vielen Gütern beladen wieder kommt: also sind alle Allmosen, und Werke der Barmherzigkeit, ein ausgesandtes Schifflein, und werden mit vielen Gütern wieder kommen. Sie sind wie ein Same im Acker, der mit reichem Segen wieder hervor kommt. Hilf, daß ich sey wie ein fruchtbarer Baum, von welchem viel Leute die Früchte essen mögen. Laß mich ein Hündlein seyn, das dem armen Lazaro die Schwären lecket, auf daß ich in deinem Hause, unter deinem Tische, auflesen möge die Brosamlein deiner Barmherzigkeit, und in deinem Reich, über deinem Tisch, in jenem Leben, mit dir essen und trinken möge in ewiger Freude und Herrlichkeit, Amen.

Von dem achten Gebot.

I. Um Wahrheit.

Ach du wahrhaftiger GOtt! der du Treue und Glauben hältest ewiglich: Ach HErr JEsu Christe! der du bist die Wahrheit und das Leben: Ach GOtt H. Geist! du Geist der Wahrheit, der du uns in alle Wahrheit leitest: Ich bekenne und klage dir, wie der Lügen- und Mordgeist mein Herz vergiftet hat, daß ich nicht allezeit Wah-

Wahrheit und Friede von Herzen geliebet habe. Ach! vergieb mir diese meine Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, da der Psalm saget: Du bringest die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Lehre mich bedenken, daß der Teufel ein Lügner ist, und ein Vatter der Lügen, und ist in der Wahrheit nicht bestanden: wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem Eigenen. Ach! behüte mein Herz und Mund vor dem Lügengeiste, und gieb mir den Geist der Wahrheit, der meinen Verstand erleuchte, daß, was ich mit demselben begreife, ich ohne alle Lügen, Falschheit und Irrthum verstehen und erkennen möge. Gieb mir die Liebe der Wahrheit, und ein wahrhaftiges Herz, daß ich mich selbst nach der Wahrheit richte und urtheile, und mir selbst nicht schmeichele; daß ich kein falsch Herz habe, das etwas gedenke oder wünsche wider die Wahrheit. Gieb mir einen wahrhaftigen Mund, daß meine Lippen nicht triegen, und falsch reden, und anders sagen, denn das Herz meinet; daß ich nicht verleumde oder Verleumdung gerne höre. Laß mich treu und wahrhaftig seyn in meinen Zusagungen, daß ich nicht etwas zusage, und doch den Willen nicht habe, dasselbe zu leisten. Gieb mir Wahrheit, so in meinen Geberden leuchte, daß ich keine heuchlerische Sitten führe, die Hände küsse und im Herzen fluche, oder mit den Geberden lüge und betriege. Gieb mir die Wahrheit meines Glaubens und Bekänntniß, daß ich mit Freudigkeit dein Wort, die ewige Wahrheit, bekenne, dieselbe vertheidige und verantworte, auch keine Gefahr um der Wahrheit willen fliehe. Gieb mir die Wahrheit aller Christlichen Tugenden, daß ich nicht zum Schein, sondern von Herzen fromm sey, die Tugend ernstlich lieb habe, und daß mein Gottesdienst keine Heucheley sey. Gieb mir die Wahrheit im Gerichte, daß ich alle Dinge nach der Wahrheit urtheile und richte, und von unrechten Urtheilen mich enthalte: Gieb mir die Wahrheit in Gerechtigkeit, daß ich keine Person ansehe, sondern mit einem jeden handele nach Wahrheit, Billigkeit und Gerechtigkeit, auf daß ich ein Kind der Wahrheit bleibe, dem König der Wahrheit diene, und von seinem Reiche, der ewigen Wahrheit nicht ausgeschlossen werde, Amen.

II. Um Verschwiegenheit.

Ach du unschuldiges Lämmlein GOttes! in welches Mund kein Betrug erfunden, du zartes Herz und holdseliger Mund: Ich klage und bekenne dir, daß ich oft mit meinem Munde gesündiget, wider dich und meinen Nächsten, denn ich meine Zunge nicht allezeit zur Wahrheit und GOttes Lob, auch nicht zu meines Nächsten Erbauung gebraucht habe; vergieb mir diese grosse Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, die du dräuest denen, so ihre Zunge mißbrauchen, dich dadurch unehren und lästern, und dem Nächsten damit schaden, ärgern und betrüben, daß dieselben kein Glück auf Erden haben sollen, sondern sollen verjagt und gestürzet werden. Gieb mir aber einen stillen sanften Geist, und einen verschwiegenen Mund; lehre

mich ein Schloß an meinen Mund legen, und ein vest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall komme, und meine Zunge mich nicht verderbe. HErr GOtt Vatter und HErr meines Lebens! laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben. O daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten, und mein Herz mit GOttes Wort züchtigen, und mein nicht schonete, wo ich fehlete, auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und grossen Irrthum stiftete, und viel Uebels begienge, damit ich nicht untergehen müste vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott werden. Ach lieber Vatter! lehre mich meine Zunge zähmen, und dieselbe regieren, daß ich mich nicht mit Worten vergreife, und, wie die Gottlosen und Lästerer, dadurch falle. Lehre mich bedenken, daß dein Wort sagt: Die Narren haben ihr Herz im Maul, aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen: Wo viel Worte seynd, da gehts ohne Sünde nicht ab, wer aber seine Lippen hält, der ist klug. Der Gerechten Zunge ist köstlich Silber: Ein wahrhafter Mund bestehet ewiglich, aber die falsche Zunge bestehet nicht lange. Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greuel, die aber treulich handeln, gefallen GOtt wohl. Wer seinen Mund bewahret, der bewahret sein Leben, wer aber mit seinem Maul herausfähret, der kommt in Schrecken. Eine heilsame Zunge ist ein Baum des Lebens, aber eine lügenhaftige machet Herzeleid. Die Reden des Freundlichen sind Honigseim, trösten die Seele, und erfrischen die Gebeine. Mancher kömmt zu grossem Unglück durch sein eigen Maul. Ein loser Mensch strebet nach Unglück, und sein Maul brennet wie Feuer. Ein Böser achtet auf böse Mäuler, und ein Falscher gehorchet schädlichen Zungen. Ein bitterer Mensch trachtet nach Schaden, aber es wird ein greulicher Engel über ihn kommen: Ein Narr, wenn er schwiege, würde er weise geachtet, und verständig, wenn er das Maul hielte: Die Worte des Verleumders sind Schläge, und gehen durchs Herz. Tod und Leben sind in der Zungen Gewalt, wer sie liebet, der wird von ihrer Frucht essen: wer seinen Mund und Zunge bewahret, der bewahret seine Seele vor Angst. Darum, o lieber GOtt! lehre mich diese edle Tugend, die Verschwiegenheit; thue aber meinen Mund auf, daß meine Lippen deinen Ruhm verkündigen. Laß das meines Herzens Freude und Wonne seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben soll, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Nach dem neunten Gebot.

III. Wider den Geitz.

Ach du gütiger, überreicher, milder, gnädiger, lieber Vatter! ich bekenne und klage dir, daß der leidige Satan mein Herz mit dem schändlichen Geitz vergiftet, und die Wurzel alles Uebels durch den Unglauben in mich leider auch gepflanzet, daraus

of

oft in meinem Herzen böse Früchte wach-
sen: als Unbarmherzigkeit gegen den Näch-
sten, Vertrauen aufs Zeitliche, Begierde
des unbeständigen Reichthums, mancher-
ley Versuchung und Stricke des Satans,
viel thörichter und schädlicher Lüste, welche
des Menschen Herz versenken ins Verder-
ben und Verdammniß, und machen ihnen
selbst viel Schmerzen. Ach mein GOtt
und Vatter! vergieb mir solche grosse Sün-
de, weil ich mich dadurch von dir, meinem
lieben Vatter und Schöpfer, abgewendet
habe zu den elenden Creaturen, und mit
meinem Herzen von dir abgewichen bin;
dich, die lebendige Quelle, verlassen, und
die tödtliche Mistlacke gesucht habe. Ach!
wende die schwere Strafe von mir ab, denn
Geitz ist eine Abgötterey, und die sind ver-
flucht, die mit ihrem Herzen von dir ab-
weichen, die am Nichtigen hangen, verlas-
sen ihre Gnade. Reinige, o GOtt! mein
Herz von dieser Abgötterey, von diesem
Fluch, und von der Weltliebe und alles
zeitlichen Dinges. Verleihe mir aber Gna-
de, daß ich meine unsterbliche Seele nicht
mit sterblichen, vergänglichen Dingen, als
mit Koth und Unflath, beflecke und beschwe-
re, welche ihre Lust, Liebe und Ruhe in dir
allein haben sollte. Ach GOtt! lehre mich
bedenken, daß ein grosser Gewinn sey, gott-
selig seyn, und sich begnügen lassen. Denn
wir haben nichts in die Welt gebracht, da-
rum offenbar ist, wir werden auch nichts
hinaus bringen: Wenn ich aber Nahrung
und Kleider habe, so laß mich daran begnü-
get seyn, damit ich nicht vom Glauben irre
gehe, und mir selbst viel Schmerzen ma-
che. Laß mich, als ein Kind GOttes, so
zu himmlischen Dingen neu geboren ist,
solche irrdische Lüste fliehen, und nachjagen
der Gerechtigkeit im Glauben, der Liebe,
Gedult und Sanftmuth, daß ich kämpfe
einen guten Kampf des Glaubens, und er-
greife das ewige Leben, darzu ich berufen
bin. Was du mir aber durch deinen Se-
gen gegeben hast, daran lasse mich begnüget
seyn, und gieb, daß ich mein Herz nicht
daran hänge, und stolz werde, nicht hoffe
auf den ungewissen Reichthum, sondern
auf dich, den lebendigen GOtt, der du uns
giebest reichlich allerley zu geniessen; daß
ich lerne Gutes thun, reich werde an guten
Werken, gerne gebe und behülflich sey, daß
ich nicht kärglich säe und kärglich einerndte.
Ach HErr! lehre mich bedenken, daß es ein
Ende mit mir haben wird, und mein Leben
ein Ziel hat, und ich davon muß. Ach! wie
gar nichts sind alle Menschen, die doch so
sicher leben: Sie gehen dahin wie ein Schä-
men, und machen ihnen viel vergeblicher
Unruhe, sie sammlen, und wissen nicht, wer
es kriegen wird. Ach! laß mich meines
Herzens Ruhe allein in dir haben, da die
wahre Ruhe der Seelen ist: denn im Zeit-
lichen ist eitel Unruhe. Die Liebe des Reich-
thums und der Creaturen sind sehr schädli-
che stachlichte Dornen, die das Herz ste-
chen, verwunden und unruhig machen, und
den Samen göttliches Worts ersticken.
Ach! laß mich in das Krüglein meines Her-
zens das rechte Himmelbrod sammlen und
bewahren, und dasselbe nicht mit Erde und
Koth füllen. Laß mich meinen Schatz im
Himmel haben, und nicht auf Erden, wel-
chen mir die Diebe nicht stehlen, noch der
Rost fressen kan; laß mich meine unsterbli-

che Seele nicht mit sterblichem und vergänglichem Reichthum beschweren und füllen, sondern laß mich dieselbe weiden mit göttlicher, himmlischer, ewiger Speise, auf daß sie nicht von den irrdischen Dingen, als an einem schädlichen Gift, sterbe, weil sie ewige Speise haben muß. Laß aber dieselbe, meine Seele, mit ewigem himmlischen Gut, ja mit dir, o GOtt! allein vereiniget seyn und bleiben; laß sie nicht mit dem Zeitlichen vereiniget seyn, auf daß sie nicht, nach dem Abschied, mit dem Satan, dem Gott dieser Welt, vereiniget bleibe. Ach mein HErr und GOtt! laß mich deiner Allmacht vertrauen, daß du allein helfen kanst; laß mich deine Weißheit bedenken, daß du Mittel und Wege weissest, wie du helfen kanst; laß mich dein Vatterherz erkennen, daß du weissest, daß wir, deine Kinder, solches alles bedürfen; laß mich bedenken, daß du dich aller deiner Werke erbarmest, und hilfest beyde Menschen und Viehe, und bist ein GOtt alles lebendigen Fleisches. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest; wenn du ihnen giebest, so sammlen sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Dir sey Lob, Ehr und Preiß in Ewigkeit, Amen.

Nach dem zehenden Gebot.

I. Wider die böse Lust des Fleisches, und daß ein Mensch seine Lust an GOtt haben soll.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! der du liebest die Reinigkeit des Herzens, und hassest alle Unreinigkeit, hast uns auch berufen nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung: Ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Unreinigkeit, so ein Brunnen und Hauptquell aller Sünde ist, und weiß, daß mein Inwendiges ein Greuel ist vor deinen Augen. Denn beflecket ist mein Leib und Seele mit den fleischlichen Lüsten, die wider meine Seele streiten. Ach! das böse unreine Herz machet alle meine Werke unrein, und beflecket sie; und du HErr, aller Herzenkündiger! willt alle meine Werke nach dem Herzen richten. Ich bin, o HErr! wie ein Unreiner, und alle meine Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Ach du heiliger GOtt! verwirf mich nicht wegen meiner Unreinigkeit von deinem Angesicht, sondern verbirge dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat. Schaffe in mir, GOtt! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Du hast gesagt: Selig sind die reines Herzens sind, sie werden GOtt schauen. Daraus folget, daß die unselig seyn, die unreines Herzens sind, denn sie werden GOtt nicht sehen. Und abermals: Befleißiget euch der Heiligkeit, ohne welche niemand GOtt sehen wird. Ach hilf mir, mein GOtt! durch deine Gnade und Heil. Geist, daß ich die bösen Lüste meines Herzens dämpfen und überwinden möge, daß in meiner Seelen, als in einem schönen klaren

ren Spiegel, GOttes Bilde erscheinen möge, und ich deiner göttlichen Natur theilhaftig werde, und du dich mit meinem Geist und Seele mögest vereinigen, und ein Geist mit mir werden: daß mich mein unreines Herz nicht von dir scheide, und meine Seele sterbe: Denn eine jegliche böse Lust gebieret die Sünde, die Sünde aber den Tod. Ach! die böse Lust ist der verbottene Baum, wer davon isset, der wird sterben; und wenn die sündliche, fleischliche Lust vollbracht ist, so werden unsere Augen aufgethan, und wir sehen alsdenn unsere Schande und Blösse: Ach! behüte mich dafür, du heiliger gerechter GOtt; gieb mir die Stärke deines Geistes, daß ich mein Fleisch überwinde und bezwinge, daß der Glaube und Geist in mir herrsche und den Sieg behalte. Gieb mir, daß ich mein Fleisch creutzige samt den Lüsten und Begierden. Auch so alle, die ihr Fleisch creutzigen samt den bösen Lüsten, Christum angehören, und aber so wenig seyn, die dasselbe thun: ach! wie wenig werden ihrer denn seyn, die Christum angehören? Darum gieb mir, daß ich mich selbst hasse, selbst verleugne, absage alle dem, das ich habe, und täglich meinem Fleisch und Blut und der Welt absterbe; auf daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinführo den Sünden nicht mehr diene, sondern dir, meinem lieben GOtt, lebe. Ach mein HErr Christe! laß deine Dornenkrone und deine blutige Striemen, deine Seelenangst, und deine grosse Schmerzen seyn eine Arzeney meiner bösen Lüste. Laß mich erschrecken vor dem jüngsten Gerichte, da alle Gedanken werden offenbar werden. Laß mich erschrecken vor der Höllenpein, die man bekommt für eine kurze Wollust. Behüte mein Herz vor den unsaubern Geistern, die in solchem unreinen Hause ewig wohnen, wo es nicht gereiniget wird. Gieb mir aber, daß ich meine Lust und Freude an dir haben möge, auf daß du mir alles allein seyest, und gebest, was mein Herz wünschet; daß ich mich in dir herzlich freuen möge, dich herzlich möge lieb haben, und dich, meinen Geliebten, in meinem Herzen und Seele allezeit bey mir wohnend haben möge, auf daß du dich für und für gebest in meine geheiligte Seele, sie erleuchtest, lehrest, leitest, tröstest, stärkest, heiligest, auf daß sie deine ewige Wohnung und Tempel seyn und bleiben möge, Amen.

II. Gebet um ein gut Gewissen.

Ach GOtt! aller Herzenkündiger, wie hast du das Gewissen des Menschen so wunderbarlich gemacht, und verordnet zum Zeichen des Guten und Bösen, auch mit Furcht und Freudigkeit, mit Freud und Leid wunderlich begabet: daß es alle Menschen erinnere der Gerechtigkeit, und einen jeden überzeuge, daß du ein gerechter GOtt bist, vor welchem sich jedermann fürchten müsse, daß du auch überall gegenwärtig seyest, vor welchem sich niemand verbergen könne: Denn so man sich vor seinem eigenen Gewissen nicht kan verbergen, welches nur ein Richter und innerlicher unbetrüglicher Zeuge ist eines einigen menschlichen Herzens; wie sollte man sich vor dem allwissenden GOtt verbergen, der ein Richter ist aller menschlichen Herzen? Ach! wie oft

habe

habe ich meinem eigenen Gewissen widerstrebet, demselben nicht gefolget, ob es mich gleich erinnert, ermahnet und gestraft: Ich habe einen grossen, schweren, unruhigen Zeugen wider mich selbst erwecket. Ach mein GOtt! du wahrer und einiger Seelenarzt, der du heilest die zerbrochenes Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen; Heile mich, HErr! denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach reinige mein Gewissen, HErr JEsu! mit deinem Blut, von den todten Werken meiner Sünde, zu dienen dem lebendigen GOtt. Heile die Wunden meines Gewissens, die mir schmerzlich wehe thun; geuß dein Gnadenöl hinein, den rechten Seelenbalsam, den H. Geist, der mich tröste, und mir die Seelenschmerzen lindere: daß ich nicht allzusehr erschrecke, daß nicht die Furcht vor deinem strengen Gerichte mich in Verzweiflung stürze. Tilge aus die Handschrift, die wider mich ist, mit deinem Blute. Schreibe in die Tafeln meines Herzens und Gewissens, die ich zubrochen habe, deine Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den Glauben, die Liebe, die lebendige Hoffnung, Gedult und Gebet; daß in meinem Gewissen, als in einem Spiegel, leuchte deine Gerechtigkeit, die aus Gnaden mir ist geschenket durch den Glauben. Deine edle Blutströpflein zieren meine Seele als die schönsten Rubinen; die Kraft deines heiligen Opfers, Leidens und Todes erquicke mein Gewissen. Ach! du edler Weinstock, blühe in meinem Herzen und Gewissen, und vertreibe durch deinen Lebensgeruch alles Ungeziefer und höllischen Schlangengift, und tödte den nagenden Herzenswurm, und stille die Anklage der Sünden und des Gesetzes in mir. Laß mein Gewissen schmecken den rechten Freudenwein des H. Geistes, daß ich mich in dir allein erquicke und erfreue. O du meines Herzens einige Freude und Ruhe! In mir selbst muß ich erschrecken und verzagen: In dir aber freuet und erquicket sich mein betrübtes Gewissen. Ach laß mich empfinden, was der Psalm spricht: Darum freuet sich mein Herz, und mein Ehre ist frölich. Ach! laß mein Licht, das in mir ist, meinen Glauben, Liebe und Hoffnung, und dein Erkänntniß in mir, nicht finster werden und erlöschen, sondern laß es in dir, und durch dich leuchten und hell werden, daß es mein Leib und Seel erleuchte wie ein Blitz, daß ich mit freudigem Geist vor dir erscheinen und bestehen möge vor deinem Angesicht. Ach! wie ist ein gut Gewissen eine so grosse Freudigkeit vor GOtt und Menschen, wie freudig sind die heiligen Märtyrer, so um der Gerechtigkeit und Wahrheit willen gelitten, zum Tod gegangen. Wer kan mich verklagen, wenn mich mein Gewissen absolviret? Wer kan mich betrüben, wenn mich mein Gewissen erfreuet? Dargegen aber, wer kan mich erfreuen, wenn mich mein Gewissen betrübet, ohne du allein, o meines Herzens Freude! Wer kan mich rechtfertigen, wenn mein Gewissen verdammt? Denn du allein o mein Erlöser JEsu Christe! in dessen Verdienst meine Gerechtigkeit stehet und gegründet ist. Ach mein HErr und mein GOTT! laß mich diesen Schatz wohl bewahren; und wenn durch dein Blut mein Gewissen gereiniget ist, so laß mich dur-

deine Gnade dasselbe rein behalten, daß ich in dis geheiligte und reine Gefäß nichts Unreines lege, damit es nicht wieder befleckt und verunreinigt werde, sonst ist Leib und Seele befleckt. Laß mich aber einen guten Schatz hinein sammlen, welchen ich an jenem Tage hervor bringen möge, als aus einem guten Schatz meines Herzens. Ach du gerechter GOtt, der du Herzen und Nieren prüfest, wie hast du in dem Gewissen des Menschen beydes Himmel und Hölle zu erkennen gegeben, und die Unsterblichkeit der Seelen! Denn ein gut Gewissen ist der Himmel, und ein böß Gewissen ist die Hölle, so wunderlich hast du das Gewissen gemacht, daß ein jeder Mensch entweder seinen Himmel oder seine Hölle in ihm selbst haben und tragen muß. Und weil wir in diesem Leben mit Fleisch und Blut kämpfen müssen, auch wider die arge Welt; So hilf mir, lieber GOtt! einen guten Kampf kämpfen, daß ich diese beyden edlen Schätze, den Glauben und gut Gewissen behalten möge. Laß mich durch die Ruhe meines Gewissens schmecken die Ruhe des ewigen Lebens, Friede und Freude in dir, o mein HErr und GOtt! so wird mich keine Schmach der Welt betrüben, kein Verlust des Zeitlichen traurig machen, kein Verleumder beleidigen, keine Furcht erschrecken, keine Gewalt verletzen, keine Sünde verdammen, kein Teufel mit seinen feurigen Pfeilen überwinden, Amen.

III. Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, Christlichen Tugenden, und heiligem Wandel.

Ach mein himmlischer Vatter! von welchen alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, vom Vatter des Lichts, der du in uns wirkest beyde das Wollen und das Vollbringen, nach deinem Wohlgefallen; o HErr JEsu Christe, der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens; und o GOtt H. Geist, der du wirkest alles in allem, nach deinem Wohlgefallen: Ich bitte dich von Herzen, du wollest das gute Werk, das du in mir hast angefangen, vollführen bis auf den Tag JEsu Christi, daß ich möge je mehr und mehr reich werden in allerley Erkänntniß und Erfahrung; daß ich prüfen möge, was das beste sey, auf daß ich sey lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in mir zur Ehre und Lobe GOttes. Ach mein GOtt! ich trage meinen Schatz in irrdischen Gefässen, der Teufel, die Welt und mein eigen Fleisch plagen mich, und streiten wider meine Seele: gieb, daß ich ritterlich kämpfe und den Sieg behalte, daß ich diese Feinde in mir überwinde, daß ich meinen Leib gebe zum Opfer, das da heilig, lebendig und GOtt wohlgefällig ist, und mich verändere durch Erneuerung meines Sinnes: daß ich prüfen möge, welches da sey der gute, gnädige, wohlgefällige und vollkommene GOttes Wille. Gieb mir, o HErr JEsu! Kraft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, durch deinen Geist stark zu werden an dem inwendigen Menschen, und daß du durch den Glauben in meinem

Herzen wohnen mögest, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet: daß ich lerne erkennen, wie hoch deine Liebe, wie tief, wie breit und lang dieselbe sey, und daß Christum lieb haben besser sey, denn alles wissen, und erfüllet werde mit allerley GOttesfülle. Ach mein lieber himmlischer Vatter! es ist ja dein Wille, daß du keinen verliereſt von allen denen, die du deinem lieben Sohn gegeben hast, darum erhalte mich im Glauben, befestige mich in der Liebe, stärke mich in der Hoffnung, und wenn ich strauchele, so erhalte mich, wenn ich sinke, so reiche mir deine Hand, und wenn ich aus menschlicher Schwachheit falle, so richte mich wieder auf, denn du hältest alle, die da fallen, und richtest auf die niedergeschlagen sind, du speisest die Hungerigen, du lösest die Gefangenen, du machst die Blinden sehend, du behütest die Fremdlingen und Waisen, und erhältest die Wittwen, du heilest die zerbrochenes Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen. Ach du heilige Dreyfaltigkeit! komm zu mir, und mache Wohnung bey mir: Erfülle mich her mit deiner Gnade, und dort mit deiner ewigen Herrlichkeit: Erhöre mein Gebet, gieb mir deinen H. Geist, der mich mit deinem heiligen göttlichen Wort erleuchte, heilige, lehre, tröste, stärke, kräftige, gründe und erhalte zum ewigen Leben. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben, und ein gut Gewissen behalten möge. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du bist der GOtt, der mir hilft, täglich harre ich dein. Gedenke, HErr! an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertrettung; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ach HErr JEsu, gieb mir wahre Busse, herzliche Reue und Leid über meine Sünde, eine göttliche Traurigkeit, die in mir wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet: daß mein Herz bereitet werde, fähig zu werden deines Trostes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gieb mir den Geist der Liebe, der Sanftmuth, der Demuth, der Gedult, der Andacht, der Gottesfurcht, der Gnaden und des Gebets, daß ich mit allen Heiligen besitzen möge dein Reich, ergreife deine Liebe und das ewige Leben. O GOtt Heil. Geist, erleuchte mein Herz mit dem ewigen Licht, wende mein Herz ab von der Welt, von der Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben, daß ich vergesse, was dahinden ist, und strecke mich nach dem, das da vornen ist. Gieb, daß ich den heiligen und hochgelobten Namen GOttes recht heilige, allezeit preise, nimmermehr lästere, in Verfolgung nicht verläugne, in Todesnoth bekenne. Gieb, daß GOttes Reich in mir sey und bleibe, und des Teufels Reich zerstöret werde; behüte mich für Lügen, für Lästerung, für Irrthum, Blindheit und Finsterniß, wirke in mir Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist, und der Friede GOttes, der höher ist, denn alle Vernunft, bewahre mein Herz und Sinne in Christo JEsu meinem HErrn. Gieb, daß ich den Willen GOttes gerne

thue, und meinem fleischlichen Willen absage, und denselben tödte. Und wenn mein letztes Stündlein kommt, so laß den ewigen Namen JEsu mein letztes Wort und Seufzen seyn, daß ich in ihm selig einschlafe, und frölich am jüngsten Tag zum ewigen Leben möge auferstehen, durch JEsum Christum, Amen.

Ende des Ersten Theils von den Tugendgebetlein.

Der Andere Theil oder Classe
hält in sich
geistreiche Dankgebetlein, für die Wohlthaten GOttes, und unsers HErrn JEsu Christi, und des Heil Geistes, nach den drey Hauptartickeln unsers Christlichen Glaubensbekänntnisses.

(Wiederhole hie das 3. Gebet um Christliche Dankbarkeit aus dem andern Gebot.)

1. Ein Morgensegen.

Barmherziger, gnädiger GOtt, du Vatter des ewigen Lichts und Trostes, des Güte und Treue alle Morgen neu ist! dir sey Lob, Ehr und Dank gesagt für das liebliche Tageslicht, und daß du mich in dieser finstern Nacht gnädiglich bewahret, mir einen sanften Schlaf und Ruhe verliehen hast. Laß mich nun auch in deiner Gnade und Liebe, Schutz und Schirm wieder aufstehen, und das liebe Tageslicht nützlich und frölich gebrauchen. Vor allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches ist mein HErr JEsus Christus, daß er in mir leuchten möge mit seiner Gnade, und seinem Erkänntniß. Bewahre in meinem Herzen das Lichtlein meines Glaubens, mehre dasselbe und stärke es: erwecke deine Liebe in mir, bestätige die Hoffnung, gieb mir wahre Demuth und Sanftmuth, daß ich wandele in den Fußstapfen meines HErrn JEsu Christi, und laß deine göttliche Furcht in allen meinem Thun vor meinen Augen seyn. Treibe von mir aus alle geistliche Finsterniß und Blindheit meines Herzens. Behüte mich diesen Tag und allezeit für Aberglauben und Abgötterey, für Hoffart, für Lästerung deines Namens, für Verachtung deines Worts, für Ungehorsam, für dem leidigen Zorn; daß die Sonne diesen Tag nicht möge über meinem Zorn untergehen. Behüte mich für Feindschaft, für Haß und Neid, für Unzucht, für Ungerechtigkeit, für Falschheit und Lügen, für den schädlichen Geitz, und für aller böser Lust und Vollbringung derselben. Erwecke in mir einen Hunger und Durst nach dir und deiner Gerechtigkeit. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Laß mir begegnen das Heer deiner heiligen Engel, wie dem Jacob, thue denselben

ben Befehl, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten, und mich auf den Händen tragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse, daß ich stark werde auf Löwen und Ottern zu gehen, und zu treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ich befehle dir heute meine Gedanken, mein Herz, Sinne und alle meine Anschläge: Ich befehle dir meinen Mund, und alle meine Worte, ich befehle dir alle meine Werke, daß sie zu deines Namens Ehre gereichen, und zu Nutz meines Nächsten. Mache mich zum Gefäß deiner Barmherzigkeit, zum Werkzeug deiner Gnade: segne alles mein Thun, laß meinen Beruf glücklich fortgehen, und wehre allen denen, so ihn hindern. Behüte mich für Verläumdungen, und für den Mordpfeilen des Lügners. Ich befehle dir meinen Leib und Seele, meine Ehre und Gut, laß mich deine Gnade und Güte allezeit begleiten: Halte deine Hand über mich, ich gehe oder stehe, sitze oder wandele, wache oder schlafe. Behüte mich für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Pestilenz die im Finstern schleicht, für der Seuche, die im Mittag verderbet. Segne meine Nahrung, gieb mir, was dein Wille ist, zu meiner Nothdurft; laß mich auch deiner Gaben nicht mißbrauchen. Behüte uns alle für Krieg, Hunger und Pestilenz, für einem bösen schnellen Tod: Behüte meine Seele, ja meinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit. Beschehre mir ein seliges Ende, und laß mich des lieben jüngsten Tages und der Erscheinung der Herrlichkeit meines HErrn JEsu Christi, mit Verlangen und Freuden erwarten. GOtt der Vatter segne mich und behüte mich; GOtt der Sohn erleuchte sein Antlitz über mich und sey mir gnädig. GOtt der Heilige Geist erhebe sein Antlitz über mich, und gebe mir seinen Frieden, Amen.

II. Ein Abendsegen.

Barmherziger, gnädiger GOtt und Vatter! Ich sage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden; den Tag zur Arbeit, und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich Menschen und Vieh erquicken. Ich lobe und preise dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich den vergangenen Tag hast vollenden lassen, durch deine göttliche Gnade und Schutz, und desselben Last und Plage überwinden und zurücke legen lassen. Es ist ja genug, lieber Vatter! daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe. Du hilfest ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, da alle Plage und Beschwerung aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alle das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach HErr! ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir täglich thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag begegnen können, und daß du mich unter dem Schirm des Höchsten, und Schatten des Allmächtigen bedecket und behütet hast, für allem Unglück und für schweren Sünden, und bitte herzlich und kindlich, vergieb

mir

ir alle meine Sünde, die ich diesen Tag
egangen habe mit Gedanken, Worten und
Werken. Viel Böses habe ich gethan,
iel Gutes habe ich versäumet: Ach! sey
ir gnädig, mein GOtt, sey mir gnädig,
ß heute alle meine Sünde mit mir ab-
erben, und gieb mir, daß ich immer got-
sfürchtiger, heiliger, frömmer und ge-
ch er wieder aufstehe; daß mein Schlaf
icht ein Sündenschlaf sey, sondern ein
eilig r Schlaf; daß meine Seele in mir
dir wache, mit dir rede und handele.
Segne meinen Schlaf, wie des Erzvatters
Jacob, da er die Himmelsleiter im Traum
ahe, und den Segen empfieng, und die hei-
gen Engel sahe; daß ich von dir rede,
enn ich mich zu Bette lege, an dich geden-
e, wenn ich aufwache; daß dein Name
der Gedächtniß immer in meinem Herzen
leibe, ich schlafe oder wache. Gieb mir,
aß ich nicht erschrecke für den Grauen des
Nachts, daß ich mich nicht fürchten möge
ür dem plötzlichen Schrecken, noch für
en Sturmwinden der Gottlosen, sondern
süsse schlafe. Behüte mich für schrecklichen
Träumen, für Gespenstern und Nachtgei-
stern, für den Einbruch der Feinde, für
Feuer und Wasser. Siehe! der uns be-
hütet, schläfet nicht; siehe! der Hüter Israel
schläfet noch schlummert nicht. Sey du,
o GOtt! mein Schatten über meiner rech-
ten Hand, daß mich des Tages die Sonne
nicht steche, noch der Mond des Nachts.
Laß deine heilige Wächter mich behüten,
und deine Engel sich um mich her lagern,
und mir aushelfen. Dein heiliger Engel
wecke mich zu rechter Zeit wieder auf, wie
den Propheten Eliam, da er schlief unter
dem Wacholderbaum: Wie Petrum, da
er schlief im Gefängniß zwischen den Hü-
tern. Laß mir die heiligen Engel erschei-
nen im Schlaf, wie Joseph, und den Wei-
sen aus Morgenland; auf daß ich erkenne,
daß ich auch sey in der Gemeinschaft der
heiligen Engel. Und wenn mein Stünd-
lein vorhanden ist, so verleihe mir einen se-
ligen Schlaf, und eine selige Ruhe in JEsu
Christo meinem HErrn, Amen.

III. Danksagung für das geoffenbarte Wort GOttes und heiligen Sacramente.

Ach du getreuer, gnädiger und barmher-
ziger GOtt! Ich danke dir für die
grosse Gnade, Liebe und Treue, die du uns
armen elenden Menschen erzeiget hast, durch
die Offenbarung deines heiligen göttlichen
Worts, und die Einsetzung deiner hochwür-
digen Sacramenten. Der Geist des HErrn
hat durch die Propheten geredet, und seine
Rede ist durch ihren Mund geschehen; da-
durch hast du dich uns zu erkennen gegeben,
in welchem deinem Erkänntniß stehet das
ewige Leben. Dazu hast du uns beruffen
zur Gemeinschaft deiner heiligen Kirchen;
dein heiliges Evangelium ist auch eine Kraft
GOttes, selig zu machen alle, die daran
gläuben: Dadurch erweckest du in uns den
Glauben, giebst uns den H. Geist, lässest
uns Vergebung der Sünden verkündigen;
dadurch empfahen wir wahrhaftigen, le-
bendigen Trost in allem Creutz, in Todes-
noth: Dadurch stillest du unser unruhiges
Gewissen, dadurch erfreuest du unser trau-

riges Herz, dadurch speisest du unsere Seelen, als mit dem rechten Himmelbrod, dadurch machest du uns zu neuen Creaturen, dadurch kömmst du zu uns, und machest Wohnung bey uns, dadurch linderst du unsere Todesnoth, daß wir den Tod nicht schmecken ewiglich, dadurch erleuchtest du unsere Seele, dadurch regierest du und leitest uns in unserm Beruf, und in dem Lauf unsers ganzen Lebens, als mit einer Leuchte auf unsern Wegen, und als mit einem Licht auf unsern Fußsteigen, daß unsere Tritte nicht gleiten. Ach HErr! wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewest, so wäre ich vergangen in meinem Elende, denn es ist unsers Herzens Freude und Trost. Durch GOttes Wort werden wir geheiliget, und an Leib und Seele gesegnet; darum, o HErr, wer dein Wort verwirft, der hat dich selbst verworfen, und allen deinen zeitlichen und ewigen Segen, und kan mit nichten den Segen haben, sondern den ewigen Fluch: so verhält auch der Himmel seinen Thau, und das Erdreich sein Gewächs, so wird der Himmel Eisen, und die Erde Erz, und ist alle Mühe und Arbeit verlohren. O HErr! ich danke dir für diesen edlen theuren Schatz, denn das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele; das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und machet die Albern weise. Die Befehle des HErrn sind richtig, und erfreuen das Herz. Die Gebote des HErrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Die Furcht des HErrn ist rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, und allesamt gerecht. Sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes, sie sind sü
ser denn Honig und Honigseim. Auch wir
dein Knecht dadurch erfreuet, und wer s
hält, hat grossen Lohn. Dein Wort, d
Allerhöchster, ist ein Brunn der Weißhei
und das ewige Gebot ist ihre Quelle, w
dasselbe ehret, der thut den rechten Gotte
dienst, und wer es lieb hat, den hat GO
wieder lieb. GOttes Wort spricht: I
bin wie die Cedern auf dem Libano, u
wie die Cypressen auf dem Gebirge He
mon. Ich bin aufgewachsen wie ein Pal
baum am Wasser, wie ein Rosenstock
Jericho, wie ein schöner Oelbaum: I
gebe einen lieblichen Geruch von mir, w
Zimmet, Myrrhen und Weyrauch: Kom
her alle, die ihr mein begehret, und sätti
euch von meinen Früchten: Meine P
digt ist süsser denn Honig, und meine G
be süsser denn Honigseim. Wer von
isset, den hungert immer nach mir, und w
von mir trinket, den dürstet immer n
mir. Das ist das Buch des Bundes,
dem höchsten GOtt gemacht, nemlich
Gesetz Mose, daraus ist geflossen die W
heit, wie der Euphrates, wenn er groß
wie der Jordan in der Erndte, wie der
lus im Herbst. Es ist nie gewesen, de
ausgelernet hat, und wird nimmerm
werden, der es ausgründen mag. D
sein Sinn ist reicher, denn kein Meer,
sein Wort ist tiefer, denn kein Abgru
Es fliessen von ihm viel Bächlein in
Gärten, da werden die Bächlein zu gro
Strömen, und die Ströme zu gro
Wassern, denn seine Lehre leuchtet so
als der lichte Tag, und scheinet frühe. A
schü

üttet sie Lehre und Weissagung aus, die ig bleibet. Für diesen hohen theuerba- n Schatz danke ich dir, GOtt Vatter, Sohn und H. Geist, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

IV. Dancksagung für die Liebe GOttes, auch Gebet um dieselbe.

ch du barmherziger, gnädiger, leutseli- ger und freundlicher GOtt, du Lieb- ber der Menschen: Ich danke dir von rund meines Herzens, für die grosse, un- sprechliche, vätterliche, herzliche Liebe, mit du, liebreicher GOtt und Vatter ch allezeit geliebet hast. Du hast mich deiner Liebe, als in deinem Herzen ge- gen, du denkest allezeit an mich, und ver- fest mein nicht; du sorgest für mich, hö- t mein Gebet, zählest meine Thränen, hest meine Seufzer, weisset alle meine übsal, erkennest mein Herz, und hast mir heure werthe Verheissungen deiner Gna- , Hülfe, Trostes, der Vergebung der ünden, und des ewigen Lebens gegeben d geoffenbaret. Du hast mir deinen lie- n Sohn geschenket, und mich durch seine enschwerdung lassen versichern deiner ilde und Gnade, durch sein heiliges Evan- ium mich lassen lehren und trösten, durch n Exempel mir einen Weg und Richt- nur eines heiligen Lebens gezeiget; durch n Leiden und Sterben mich vom ewigen de erlöset; durch seine Auferstehung mich s dem Tode gerissen; durch seine Him- lfahrt mir das Paradieß eröfnet, und e Stätte im Himmel bereitet: Du hast ch durch deinen Heil. Geist erleuchtet, eiliget, gestärket, gelehret und erquicket, d mich durch ihn der Kindschaft GOt- , und des ewigen Erbes versichert; du t mir nicht allein grosse Wohlthaten er- zeiget, sondern dich mir selbst gegeben mit deinem lieben Sohn und Heiligen Geist. Wie kan ich dir für diese grosse Liebe ge- nugsam danken? Sie ist gröser denn Him- mel und Erde, sie ist ewig und höret nim- mermehr auf, sie ist unendlich, höher denn der Himmel, breiter denn die Erde, tiefer denn der Abgrund, länger denn der Auf- gang. So hoch der Himmel über der Erden ist, lässest du deine Gnade walten, über alle, die dich fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässest du unsere Uebertretung von dir seyn, und erbarmest dich über uns, wie sich ein Vatter über sei- ne Kinder erbarmet. Ach! gieb mir ein solch Herz, daß ich deiner Liebe nimmer- mehr vergesse, darinn gehe, liege, schlafe, wache, stehe und wandele, lebe und sterbe, und in deiner Liebe wieder aufstehe, und darinn ewig lebe; denn deine Liebe ist das ewige Leben und die ewige Ruhe, und das ewige Leben ist nichts anders denn deine ewige Liebe. Ach! laß dieselbe nimmermehr in meinem Herzen verlöschen, sondern im- mer gröser werden: daß in meiner Seelen nichts mehr sey, leuchte, lebe, scheine, denn deine Liebe; daß ich für Liebe meine Thrä- nen vergesse, wie Maria Magdalena, und dich mit Freuden aufnehme in das Hauß meines Herzens, wie Zachäus. Ach! du hast niemand jemahls verschmähet, du Lieb- haber der Menschen! verschmähe mich auch nicht. Ich bin zwar nicht werth,

daß

daß ich dich liebe, oder von dir geliebet werde; ich elender Wurm, stinkender Koth, todter Hund: mache du mich aber durch deine Liebe würdig. Neige mein Herz von aller Creaturliebe zu dir, auf daß du meine Liebe allein seyst, meine Freude, meine Hoffnung, meine Stärke, mein Licht, mein Heil, mein Leben, mein Arzt, meine Speise, mein Trank, mein Hirte, mein Schutz, meine Kraft, mein Schatz und ewiger Reichthum. O selig bin ich, wenn ich in deiner Liebe bleibe, damit du mich liebest! O heilig bin ich, wenn ich dich allezeit liebe! O unselig bin ich, wenn ich aus deiner Liebe falle, so verliere ich mein höchstes Gut, und komme von dem Licht in die Finsterniß, vom Leben in den ewigen Tod. O du reine göttliche Liebe! entzünde mein Herz, erleuchte meinen Verstand, heilige meinen Willen, erfreue mein Gedächtniß, und vereinige mich mit dir ewiglich, Amen.

V. Gebet um die Liebe Christi.

Ach mein HErr JEsu Christe! du edelster Liebhaber meiner Seelen, verleihe mir deine Gnade, daß ich dich wieder von Herzen lieb habe, und spreche zu dir: Herzliebster HErr JEsu! laß mich in meinem Herzen nichts anders empfinden, denn deine Liebe: nimm alles aus meinem Herzen, was nicht deine Liebe ist, denn ich will nichts anders in meinem Herzen haben, denn deine Liebe. Ach wie freundlich, wie holdselig und süsse ist deine Liebe, wie erquicket sie meine Seele, wie ergötzet sie mein Herz: Ach! laß mich nichts anders gedenken, sehen, begehren, fühlen, empfinden, denn deine Liebe; denn sie ist alles, sie hat alles, sie begreift alles, sie übertrift alles. Ach! ich begehre diesen edlen Schatz in mir ewig zu behalten. Laß mich auf dieser Hut stehen Tag und Nacht, und diesen Schatz fleißig und emsig bewahren, dafür sorgen, dafür beten, denn dis ist der Vorschmack des ewigen Lebens, der Vorhof des Paradieses. Ach mein Liebhaber! du bist um meiner Liebe willen verwundet, verwunde meine Seele mit deiner Liebe. Ach! dein köstliches Blut aus grosser Liebe vergossen, ist so edel, so durchdringend, daß es ein steinern Herz wohl durchweichen mag. Ach! laß dasselbe durch mein Herz dringen, auf daß auch deine Liebe mein Herz durchdringe: denn deine Liebe ist in deinem Blute. Ach! daß mein Herz sich aufthäte, zu empfahen und in sich zu trinken dein zarte und edle Blutströpflein, die in deinem Todeskampfe auf die Erden gefallen seynd. Ach! daß sich die Brunnen meiner Augen aufthäten, und für Liebe heiße Thränen vergössen, und ich dir so lange nachweinete, als ein Kind, bis du mich herlest, auf deine Arme nimmest, dich mir schmecken giebest, und dich mit mir vereinigest durch die geistliche himmlische Vermählung; daß ich mit dir ein Herze, ein Geist und ein Leib werde. Ach! zeuch mich nach dir, so lauf ich. Ach! daß ich dich küssen möchte, in meinem Herzen, und aus deinem Munde deinen süssen Trost empfinden. Ach! mein Trost, meine Stärke, mein Leben, mein Licht, mein Schatz, mein Heyl, mein höchstes Gut, meine

be, vereinige mich mit dir: denn alles, was ich ohne dich habe, und ausser dir, ist lauter Pein und Galle, Jammer und Herzeleid, eitel Unruhe und Sorge: Du aber bist meiner Seelen einige Ruhe, Friede und Freude; darum gieb mir, daß deine edle zarte Liebe immer und ewiglich in mir leuchte. Ach! das heilige Feuer deiner holdseligen Liebe entzünde mich durch und durch, das Feuer deiner Heiligkeit, das Freudenfeuer, das sanfte, liebliche Feuerflämmlein, welches ohne alle Mühe, Sorge und Angst ist: der edle Geruch deiner Liebe erquicke mich, der köstliche Himmelsbalsam lindere und heile mein Herz, daß ich diesen edlen Geruch deiner Salben unverhindert nachlaufe. Ach du schönster Liebhaber! was ist doch, das ich an deiner Liebe nicht habe? Sie ist ja meine Weide, meine volle Genüge, meine Speise und Trank, mein Himmelbrod, mein süsser Wein, meine Freude, mein Friede, meine sanfte Ruhe, mein Leben, mein Licht, mein Heyl, meine Seligkeit, mein Reichthum, meine Lust, meine Ehre, meine Zierde, mein Schmuck, meine Herrlichkeit. Ach! wenn ich deine Liebe verliere, was habe ich denn? Bin ich denn nicht nacket und bloß, arm und elend? Ach! so laß mich nach dir weinen, und dich mit Thränen suchen, wie Maria Magdalena, und nicht aufhören, biß ich dich finde, denn du hast mich je und je geliebet, darum hast du mich nach dir gezogen aus lauter Güte. Ach! laß mich deine Liebe allezeit leiten, daß sie bey mir bleibe, und mich wieder hole, wenn ich irre, die mich lehre in meiner Unwissenheit, die meine Weißheit sey in meiner Thorheit, die mich bekehre, wenn ich sündige, die mich halte, wenn ich strauchele, die mich aufrichte, wenn ich falle, die mich tröste, wenn ich betrübet bin, die mich stärke, wenn ich schwach bin, die das glimmende Töchtlein meines Herzens aufblase, wenn es verlöschen will, die mich zu sich nehme, wenn ich abscheide, und mich ewiglich bey sich behalte, Amen.

VI. Danksagung für die ewige Gnadenwahl in Christo.

Ach du barmherziger, gnädiger, gütiger GOtt! wie hast du den Reichthum deiner Gnade, in deinem lieben Sohn JEsu Christo so mildiglich, so reichlich, so überflüßig über uns arme, unwürdige, verlorne und verdammte Menschen ausgetheilet, und bist alle unserm Verdienst zuvor kommen. Du hast uns geliebet in deinem Geliebten, ehe der Welt Grund geleget ist; deine Barmherzigkeit gehet über alle Menschen: du willt nicht, daß jemand verloren werde, sondern, daß sich jedermann zur Busse kehre, und lebe. Du willt, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen: darum hast du deinen lieben Sohn der Welt geschenket und geoffenbaret, und in deiner ewigen Gnadenwahl verordnet, alle die selig zu machen, die an ihn gläuben: Derohalben hast du ihn für die Sünde der Welt dahin gegeben, und auf ihn, als das unschuldige Lämmlein GOttes und einiges Versöhnopfer, alle unsere Sünde geleget, dieselbe zu tragen, hinweg zu nehmen, und die Welt zu versöhnen: darum ist er eine Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, er

ist kommen zu suchen und selig zu machen das verloren ist. Nun waren alle Menschen verloren, darum ist er kommen, alle Menschen selig zu machen: Derowegen hast du, getreuer GOtt! das Evangelium allen Völkern verkündigen lassen, und dein lieber Sohn hat alle zu sich gerufen, die mühselig und beladen seyn, daß er sie erquicke. Du hast auch gesagt, durch dein Wort in uns den Glauben zu erwecken: denn dein Wort soll nicht leer wieder zu dir kommen, sondern alles ausrichten, darzu du es gesandt hast; du hasts gemacht zur Kraft GOttes, gerecht und selig zu machen, die daran glauben: hast auch zugesagt, die Gläubigen zu heiligen in der Liebe, auch dieselbigen zu erhalten im Glauben bis ans Ende, also, daß deine Schäflein niemand soll aus deiner Hand reissen, und daß du das gute Werk, so du in uns hast angefangen, vollführen willt, bis auf den Tag JEsu Christi: Hast auch deinen Gläubigen gnädigen Schutz verheissen, wider den Teufel und die Welt, und so tröstliche Siegel deiner Gnaden an dein Wort gehänget, die heilige Taufe und Nachtmahl, daß wir an deiner Gnade nicht zweifeln sollen. Für die grosse Liebe, allgemeine Erlösung und Bezahlung unserer Sünde, allgemeinen Beruf, und für die Kraft deines göttlichen Worts und den H. Geist, der in uns den Glauben erwecket, weil der Glaube dein Werk ist, auch für die Erhaltung im Glauben, für die tröstliche Verheissung deiner ewigen Gnade, die nicht von uns weichen soll, obgleich Berge und Hügel hinfallen; auch für die tröstlichen Siegel der heiligen hochwürdigen Sacramenten, danke ich dir von Herzen: und bitte, du wollest mich dabey erhalten, mich vor schweren Anfechtungen bewahren, und mein Herz sich gründen lassen auf deine unaussprechliche Liebe, auf das allgemeine Verdienst meines Erlösers, auf die allgemeinen Verheissungen, Beruf und Trost der hochwürdigen Sacramenten; welcher Wohlthaten du mich aus Gnaden auch hast theilhaftig gemacht: daran ich erkenne, daß ich dein auserwehltes Kind bin, in Christo vor der Welt aus lauter Gnade erwählet, und zur Kindschaft verordnet, durch meinen HErrn JEsum Christum, in welchem du mich geliebet, und mich mit deinem H. Geist versiegelt hast. Gieb auch, daß ich heilig sey und unsträflich in der Liebe, zu Lob deiner herrlichen Gnade, und versichere mein Herz nach deiner Verheissung, daß ich gewiß sey, daß mich weder Tod noch Leben, noch einige Creatur scheiden kan von deiner Liebe, in Christo JEsu meinem HErrn, Amen.

VII. Danksagung für die Schöpfung, Versehung und göttliche Regierung.

Allmächtiger, barmherziger GOTT, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden: Ich danke dir von Herzen, daß du mich aus Liebe nach deinem Bilde geschaffen, zu deinem Lob, Ehre und Preiß, mit gesundem menschlichen Leibe, und vernünftiger Seele. Ach mein HErr und GOtt! wie schön, wie lieblich, wie heilig, wie gerecht hast du den Menschen anfänglich nach deinem Bilde geschaffen, seine

Seele

Engl. Grüß
Menschwerdung u. Creutz Christi

Seele mit dem schönen Licht aller deiner göttlichen Tugenden erfüllet, seinen Verstand mit deinem vollkommenen Erkänntniß gezieret, seinen Willen mit vollkommenem Gehorsam, sein Herz mit vollkommener Liebe und Gerechtigkeit, ja den ganzen Menschen, an Leib und Seele, mit vollkommener Heiligkeit begabet und geschmücket, daß er dein heiliger Tempel, deine Wohnung, dein Sitz, deine Behausung seyn sollte in Ewigkeit. Ja, da der Mensch solche göttliche Herrlichkeit durch die Sünde verloren, hast du ihn zu solchem deinem Bilde wieder erneuret in deinem lieben Sohne, durch deinen H. Geist, und durch die neue Geburt im Glauben, durchs Wort GOttes und die H. Sacramenta. Dir sey ewig Lob und Dank für diese grosse Gnade, für die Schöpfung, für die Wiedergeburt und Erneuerung im H. Geist: Denn das seynd mir starke und veste Gründe deiner grossen Liebe, sintemal in dem allmächtigen Werk der Schöpfung deine Hände mich gemacht haben, was ich um und um bin, mit Haut und Fleisch hast du mich angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gesetzt, Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Othem. Gedenke, HErr! an mich, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erden machen; du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warest über mir in Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich so wunderbarlich gemacht bin: wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward, unten in der Erden; Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, GOtt, deine Gedanken? Wie ist ihr so eine grosse Summa? Sollte ich sie zählen, so würde ihrer mehr seyn, denn des Sandes, wenn ich erwache, so bin ich noch bey dir. Ach du gütiger GOtt! wie hast du mir zu Gute so viel herrliche Creaturen geschaffen? Die heiligen Engel zu Leibwächtern und dienstbaren Geisterlein. Die Sonne leuchtet und scheinet mir, die Luft giebt mir Othem, das Feuer wärmet mich, das Wasser tränket und reiniget mich, die Erde grünet und blühet mir, und bringet mir Speise, Arzeney und Kleidung, und so mancherley Ergötzlichkeit, es ist keine Creatur so schlecht und gering, sie zeiget mir den Schöpfer, und seine Weißheit und Vorsichtigkeit: Es kan auch kein Sperling auf die Erde fallen ohne deinen Willen, vielweniger ein Mensch verderben; denn du hältest und trägest alles mit deinem kräftigen Wort, du regierest alles, du sorgest für alles, vornemlich aber für den Menschen, der in dir lebet und wandelt, darum kan kein Haar von unserm Haupt fallen, ohne deinen Willen: Denn so du die Sterne zählest, und mit Namen nennest, so dir nicht verborgen, wie viel Sand am Meer, wie viel Tropfen im Regen, wie viel Tage der Welt werden sollen? so hast du auch die Tage meines Lebens, und was ein jeder Tag für Plage und Creutz mit sich bringen soll, gezehlet und abgemes-

sen; hast auch verheissen, du wollest bey mir seyn in meinem Creutz und Elend, und mich heraus reissen und zu Ehren machen. Dir sage ich Lob, Ehre und Dank, für alle deine Wohlthat: Lobet den HErrn Himmel und Erden, Engel und Menschen, Sonne, Mond und alle leuchtende Sterne, Feuer, Luft, Wasser, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, Berge und Hügel, und alle fruchtbare Bäume, alle Vögel unter dem Himmel, alle Thiere im Walde und auf dem Felde, Könige, Fürsten, Jünglinge und Jungfrauen, Alte und Junge sollen loben den Namen des HErrn, Halleluja.

VIII. Danksagung für die holdselige Menschwerdung und Geburt unsers HErrn JEsu Christi.

Ach du holdseliger, freundlicher, leutseliger GOttes Sohn, JEsu Christe! du getreuer Liebhaber des menschlichen Geschlechts; dir sey ewig Lob, Ehr und Dank, für deine gebenedeyte Menschwerdung und Geburt, und für deine grosse Liebe und Freundlichkeit, daß du unser Fleisch und Blut an dich genommen, unser Bruder worden bist, und uns alle so hoch geehret, daß wir durch dich sind GOttes Kinder, und GOttes Geschlecht worden. Du grosser König, HErr aller Herren, du höchster, mächtigster, gewaltigster, reichester HErr! wie hast du dir vermählet die niedrige, schwache, elende, armselige menschliche Natur? Wie hast du dieselbe so hoch erhöhet, daß du dieselbe in Einigkeit deiner Person in den Thron und Rath der heiligen göttlichen Dreyfaltigkeit gebracht und gesetzet hast, also, daß du wahrer GOtt und Mensch die andere Person bist in der H. Dreyfaltigkeit: Du hast menschlichen Leib und Seele an dich genommen, auf daß du uns an Leib und Seele hülfest, und selig machtest. Die menschliche Natur war ganz verderbet durch die Sünde, siehe, wie ist sie in dir so hoch gereiniget und geheiliget; sie war verflucht, siehe, wie ist sie in dir so hoch gesegnet: du gebenedeyete Frucht des jungfräulichen Leibes, du Gesegneter des HErrn, in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden. Menschliche Natur war von GOtt abgerissen, siehe, wie ist sie in dir so hoch mit GOtt vereiniget? Menschliche Natur ware vom Satan geschändet, siehe, wie ist sie in dir so hoch geehret? Sie war unter dem Zorn GOttes, siehe, wie ist sie in dir so hoch geliebet. Ach! wie kan nun GOtt mit uns zürnen, wie kan er unser Feind seyn, wie kan er uns verderben, so wir doch sein Fleisch und Blut seyn? Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset; wenn GOtt ein Menschenfeind wäre, so wäre GOttes Sohn nicht Mensch worden. Gleichwie nun das Band der Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur unauflößlich ist in alle Ewigkeit: Also hat GOtt mit uns, durch die Menschwerdung seines lieben Sohnes, eine ewige Verbindung gemacht, eine ewige Freundschaft, ewige Liebe, eine ewige Verwandniß, ewige Vereinigung, ewige Versöhnung, ewige Kindschaft, ewige Brüderschaft, ewigen Frieden zwischen GOtt und Menschen gestiftet. Darum bist du, ewiger GOttes Sohn! unser Mittler worden, und hast menschliche

Natur

Natur angenommen, auf daß du zwischen GOtt und uns handeln könntest, GOtt versöhnen, unsere Noth erkennen, und uns trösten könntest. Ach! du bist doch eitel Liebe, eitel Gnade, eitel Trost: Du bist das rechte Licht, das uns erleuchtet, der rechte Weg, der uns zum Vatter führet, die ewige Wahrheit, die uns lehret, das ewige Leben, das uns lebendig macht, die ewige Liebe, dadurch GOttes Liebe zu uns kommt mit allen Gnadenschätzen, die ewige Gerechtigkeit in deinem Verdienst, dadurch wir selig werden. Du bist unser ewiger Hoherpriester, der uns segnet, der für uns bittet, der sich selbst für uns geopfert zum Versöhnopfer, zum Schuldopfer, zum Friedopfer, die vollkommene Zahlung und Genugthuung für unsere Sünde, ein gleichgeltendes, ja überflüßiges Lösegeld für unsere Missethat. Auf daß wir leben möchten, ist er das Leben selbst worden, auf daß wir erleuchtet würden, ist das Licht selbst Mensch worden, auf daß wir Trost hätten in unserm Elende, ist der Brunnen alles Trostes vom Himmel in dis Jammerthal geflossen, auf daß wir GOttes Kinder würden, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß wir selig würden, ist das Heyl selbst Mensch worden. Ach wie lieblich bist du mit deiner Gegenwart und Gemeinschaft, wie schön in deiner Gestalt, wie holdselig in Geberden, wie freundlich in deiner Rede, du Schönster unter den Menschenkindern. Ach mein Freund! komm zu mir in mein Herz, mein Bruder! verschmähe mich nicht, mein Liebhaber! weiche nicht von mir, mein Bräutigam! umfahe mich mit einem freundlichen Kuß, mein Schatz! vereinige dich mit mir, meine Liebe! schleuß mich in dein Herz, und behalte mich ewig darinnen. Meine Liebe ist Mensch worden, meine Liebe ist gecreutziget, und für mich gestorben, auf daß sein Leben und Tod mich seiner Liebe versichere, mich mit ihm vereinige, daß ich in seiner Liebe lebe und sterbe, Ruhe, Friede, Trost, Sicherheit und ewige Seligkeit haben möge, Amen.

IX. Danksagung für die heilige Taufe, und Gebet um ein heiliges neues Leben.

Ich HErr JEsu Christe! der du bist der Anfang, Mittel und Ende unserer Seligkeit, und das heilige Sacrament der heiligen Taufe gestiftet hast, auch dasselbe bezeichnet in dem Werk der Erlösung, da aus deiner eröfneten Seiten Blut und Wasser geflossen. Daher St Johannes sagt: Drey sind auf Erden, die da zeugen, der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drey sind beysammen: Hast auch dis Sacrament durch dein eigene Taufe im Jordan, als durch dein selbst Exempel, bestätiget und geheiliget. Ich danke dir herzlich, daß du mich durch dis Sacrament deiner heiligen Christlichen Kirchen einverleibet hast, und mich dadurch in die Gemeinschaft aller deiner himmlischen und ewigen Güter gesetzt, so du durch dein bitter Leiden und Sterben erworben hast: hast mich dadurch von dem greulichen Gift und Aussatz der Erbsünde gereiniget und abgewaschen, mir alle meine Sünde, Schuld und Misse-

that aus Gnaden vergeben, und hast mich gereiniget durch das Wasserbad im Wort, und alle meine Uebertrettung so getilget, daß nicht eine ist überblieben, die mich könnte verdammen; daß nun nichts mehr verdammliches ist an denen, die in Christo JEsu seynd; daß du mich auch, weil die Sünde vergeben, erlöset hast vom ewigen Tode, und von der Angst, Furcht und Schrecken des zeitlichen Todes, auch von der Gewalt des Teufels; nachdem du mich dir einverleibet, zu einem Glied deines geistlichen Leibes gemacht, mich in dein Gnadenreich versetzet, und mit dir vermählet, ja in Ewigkeit verlobet hast. Weil ich nun durch die Taufe dich angezogen, so bin ich mit deinem ganzen heiligen Gehorsam, Verdienst, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Unschuld, als mit dem Kleide des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet; du hast mich durchs Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heil. Geist neu geboren, aus einem Sünder einen Gerechten gemacht, indem ich in deinen Tod getauft, und der Frucht deines Todes theilhaftig worden, und deinem Gehorsam und Verdienst einverleibet, und demnach aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden worden bin. Du hast mich aus einem armen, elenden, verlornen Menschenkinde zu GOttes Kinde gemacht, mir dem H. Geist der Kindschaft gegeben, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter; und mich dadurch in deinen ewigen Gnadenbund aufgenommen, und dich mit mir verbunden durch deine Verheissung, mein Vatter zu seyn in Ewigkeit, mir auch geschenket das Kindesrecht, nemlich das ewige himmlische Erbe und Seligkeit. Summa, du hast mir in der heiligen Taufe das höchste Gut geschenket, deinen lieben Sohn mit allen seinen Wohlthaten: Christus ist mein mit allem, was er ist und hat. Was kan mir thun die Sünde? Ist doch Christus meine Gerechtigkeit. Was kan mir thun der Tod? Ist doch Christus mein Leben. Was kan mir der Teufel thun? Christus ist meine Stärke und Sieg. Was kan mir die Welt thun? Christus hat sie überwunden. Ja mein HErr Christus hat mich schon selig gemacht, und mir alle Seligkeit geschenket in der heiligen Taufe, darum warte ich in Gedult der künftigen Herrlichkeit: was kan mir Armuth, Elend, Creutz, Verfolgung und Verachtung schaden, bin ich doch schon selig: die Güter der Gnaden habe ich alle in und mit Christo empfangen, und warte auf die Güter der Herrlichkeit. Weil ich aber, o mein HErr JEsu Christe! durch die Taufe mit dir gestorben und begraben bin, so hilf mir, weil ich noch im Fleisch lebe, daß ich nicht nach dem Fleisch lebe, sondern, daß meine Taufe täglich in mir fruchtbar sey, und wirke die Tödtung des Fleisches, daß ich täglich mit dir sterbe, durch herzliche Reue und Leid; denn wer täglich in ihm selbst stirbet, der hat allezeit einen neuen Anfang seines Lebens in dir. Und weil ich dir, mein HErr und GOtt! einverleibet bin, als ein Pfropfreißlein in dem Baum des Lebens; so laß mich in dir, als ein Reben am lebendigen Weinstock, Frucht bringen, nicht Früchte des alten Menschen, sondern des neuen Menschen, der neuen Creatur, die Früchte des Geistes. Gieb, daß ich täglich bedenke, daß ich zu ei-

nem

Ps. p. 95.

Das Heil: Abendmahl.

m neuen Leben getauft bin: Ja, daß ich
ch habe angezogen, als ein Geschenk der
igen Gerechtigkeit und Seligkeit, und
s ein neues Leben, dadurch du in mir,
d ich in dir leben, und bleiben möge ewi-
ich. Daß ich ja nimmermehr vergesse
s Bundes, den du mit mir gemacht hast,
nselben nicht breche, denselben nicht ver-
läugne, weder mit Herzen noch Munde,
noch mit einem gottlosen Leben, sondern
mich dessen jederzeit freue und tröste, und
darauf wider alle Anfechtung mich sicher-
lich verlasse, und in diesem Bunde, welcher
ewig, fest und gewiß ist, auch ewig bleiben
und selig werden möge, Amen.

Danksagung für die Einsetzung und Stiftung des heiligen Abendmahls, neben Anrufung um würdige Bereitung und heilsamen Gebrauch.

Ich du holdseliger, liebreicher, gütiger
und freundlicher HErr JEsu Christe!
elche eine grosse Liebe hast du uns durch
e Stiftung des Heil. Abendmahls erzei-
t, daß du uns mit deinem heiligen Leib
d Blut speisest und tränkest! Was kan
östlichers gesagt werden, denn dis Wort:
Wer mein Fleisch isset, und mein Blut
inket, der bleibet in mir, und ich in ihm.
Was ist doch tröstlichers, denn in Christo
eiben, was ist freundlichers, denn daß du
uns bleibest? Wenn wir in dir, und du
uns bleibest, was kan uns Tod und Teu-
l schaden? In dir sind wir ja sicher vor
lem Unglück. Ach mein GOtt und HErr!
as bin ich, daß du dich mir giebest zur
Speise und Trank? Ich bin Erde, Asche,
n stinkend Gefäß, und du legest so einen
len Schatz in mich: daran erkenne ich
ine grosse Liebe, weil du mir ein so grosses
fand der Liebe giebest, das ja nicht grös-
r seyn kan im Himmel und auf Erden.
Das Pfand des Geistes hast du mir zwar
egeben, daran ich erkenne, daß ich ein Kind
öOttes bin; aber im H. Abendmahl gie-
est du mir das Pfand deines Leibes und
Blutes, daran erkenne ich, daß du mein
Bruder bist, mein Fleisch und Blut. Welch
einen herrlichen und grossen Zeugen meiner
Erlösung giebst du mir im heiligen Abend-
mahl, nemlich dein Blut, welches auf Er-
den zeuget von unserer Erlösung: Denn
ob wohl der H. Geist auch dein Zeuge ist in
unserm Herzen, so hast du doch auch uns
einen äusserlichen Zeugen und Siegel ge-
ben wollen unsrer Erlösung, nemlich dein
Blut, welches auch zeuget und rufet in un-
serm Herzen, dadurch hast du wollen zu
Hülfe kommen unserm schwachen Glau-
ben, denn ob uns wohl dein Wort kräf-
tiglich im Glauben stärket, so wird doch
der Trost kräftiger, wenn wir dis Wort
hören: Das ist mein Leib, der für euch ge-
geben, das ist mein Blut, welches für euch
vergossen ist zur Vergebung der Sünden.
Darum, o mein Herz! was traurest du,
was zagest du, was fürchtest du den Tod
und Verdammniß? Ist doch dein HErr
und Erlöser für dich gestorben, und giebt
dir zum Pfande deiner Erlösung seinen
heiligen Leib und Blut, ja auch zum Pfan-
de seiner herzlichen Liebe und Vereinigung
mit dir, daß dich weder Tod noch Leben von
ihm scheiden soll. Ach mein GOtt und
HErr!

HErr! lehre mich bedenken, mit was demüthigen Herzen ich diesen edlen Schatz empfahen solle: Ach! ich Unreiner komme zu dem Brunnen aller Reinigkeit, ich Elender und Dürftiger komme zu dem Reichen, ich Sünder zu dem Gnadenbrünnlein, ich Kranker komme zu dem rechten Arzt, ich Hungeriger und Dürstiger zu dem rechten Himmelsbrod und Brunnen des Lebens. Du aber, du Allerheiligster, kommest zu dem Unheiligsten: Wo hat man je so eine Wunderliebe gehöret, daß der HErr aller Herren zu einem armen Bettler kommt; ja daß ein solcher armer elender Mensch den HErrn Himmels und der Erden zu eigen haben solle, zur himmlischen Speise und Trank? Ach! laß mich ja diese Liebe nimmermehr vergessen, laß mich deines Leidens und Tods ohne Unterlaß eingedenk seyn, auf daß meine Seel dadurch gespeiset und getränket werde geistlicher und himmlischer Weise ins ewige Leben: Denn in deinem Leiden und Tode ist alles, was meine Seele erquicken, und wornach ich hungern und dürsten kan. Ach bereite mein Herz würdiglich, durch wahren Glauben, durch wahre Busse, Liebe und Demuth, zu empfangen diesen grossen Schatz. Welch einen schönen Tabernackel und Tempel bereitete Mose und Salomon dem Gnadenstuhl? Ach! schmücke meine Seele mit dem Licht der Andacht, mit dem Golde und Glanz des Glaubens, mit den schönen Teppichen der Liebe und Demuth, mit der Crone der Hoffnung, vermehre und stärke in mir alle geistliche Gaben; denn wie kan mein Glaube besser gestärket werden, als wenn mir Vergebung der Sünden durch Christi Blut versiegelt und ins Herz geschrieben wird? Wie kan in mir die Liebe GOttes und meines Nächsten besser vermehret werden, denn daß mich mein HErr Christus durch seinen Leib und Blut, mit ihm und allen Gläubigen vereiniget, und einen Leib aus uns machet? Wie kanst du mir, o lieber HErr! meine Hoffnung besser stärken und bekräftigen, denn daß du mich mit einer unsterblichen Speise im ewige Leben speisest? Ach mein HErr und GOtt! ich bitte dich demüthiglich, weil du mein Fleisch und Blut worden bist, lasse mich auch alles, was dir wohlgefället, lieben: deinen Willen laß meinen Willen seyn, was dir zuwider, laß mir auch zuwider seyn, mein Fleisch und Blut ist dein Fleisch und Blut, und dein Fleisch und Blut ist mein Fleisch und Blut, darum lasse michs nicht zur Sünde mißbrauchen, sondern dir allein zu Ehren und Wohlgefallen. Laß mich auch hinführo durch Kraft deines Fleisches und Blutes, williger und stärker werden, mein Creutz zu tragen, geduldig seyn in Trübsal, demüthig in Verachtung, sanftmüthig in Beleidigung, brünstig und beständig in der Liebe, andächtig im Gebet: daß ich die Kraft deines Leibes und Blutes in meinem Leben, und die Frucht deiner Erlösung in meinem Glauben allezeit fruchtbarlich empfinden möge, Amen.

XI. Gebet vor Empfahung des heiligen Abendmahls.

HErr JEsu Christe, mein getreuer Hirte und Bischoff meiner Seelen! der du gesagt hast: Ich bin das Brod des Lebens, wer von mir isset, den wird nicht hunge-

und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürsten. Ich komme zu dir, und bitte dich demüthiglich, du wollest mich durch wahren Glauben bereiten, und zum würdigen Gast machen dieser himmlischen Mahlzeit: Du wollest mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Aue, und zum frischen Wasser des Lebens führen: Du wollest meine Seele erquicken, und mich auf rechter Strasse führen, um deines Namens willen: Du wollest mich würdig machen zu deinem Tisch, und mir voll einschenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brod des Lebens, zum lebendigen Brunnen: Ach du wahres süsses Himmelsbrod, erwecke in mir einen geistlichen Hunger und heiligen Durst, daß ich nach dir schreye, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser. Vor allen Dingen aber gieb mir wahre herzliche Reue und Leid über meine Sünde, und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heiliges Verdienst ergreife, und dasselbe, mein schönes Kleid, feste halte und bewahre, damit ich nicht ein unwürdiger Gast sey: Gieb mir ein demüthiges versöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzengrund vergebe: Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindseligkeit: Pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächsten, ja alle Menschen, in dir lieb habe: Ach du wahres Osterlämmlein, sey du meine Speise, laß mich dich geniessen und essen mit bittern Salsen der herzlichen Reue, und mit dem ungesäuerten Brod eines heiligen bußfertigen Lebens. Ach! ich komme zu dir mit vieler grosser Unsauberkeit beladen, ich bringe zu dir einen unreinen Leib und Seele, voller Aussatz und Greuel: Ach reinige mich, du höchste Reinigkeit. Dein heiliger Leib, als er vom Creutz abgenommen ward, wurde in ein rein Leinwand eingewickelt: Ach wollte GOtt! ich möchte dich mit so reinem Herzen aufnehmen, als es dir wohlgefällig. Ach! daß ich dich mit heiliger Andacht umfahen, und in meine Liebe einwickeln, und mit den Myrrhen des zerbrochenen Herzens und Geistes salben sollte: Das Himmelbrod muste in einem güldenen Gefäß aufgehoben werden, zum Gedächtniß in der Lade des Bundes: Ach wollte GOtt! ich möchte dich in einem ganz reinen Herzen bewahren. Ach! mein HErr, du hast ja selbst gesagt: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken: Ach ich bin krank! ich bedarf deiner, als meines himmlischen Seelenarztes. Du hast ja gesagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken: Ach HErr! ich komme mit vielen Sünden beladen, nimm sie von mir, entledige mich dieser grossen Bürde: Ich komme als ein Unreiner, reinige mich; als ein Blinder, erleuchte mich; als ein Armer, mache mich an meiner Seelen reich; als ein Verlorner, suche mich; als ein Verdammter, mache mich selig. Ach JEsu, mein liebster Seelenbräutigam! führe mich von mir selbst ab, und nimm mich auf zu dir, ja in dich, denn in dir lebe ich, in mir selber sterbe ich; in dir bin ich gerecht, in mir bin ich eitel Sünde; in dir bin ich selig, in mir bin ich lauter Verdammniß. Ach du mein

himmlischer Bräutigam! komm zu mir, ich will dich führen in die Kammer meines Herzens, da will ich dich küssen, auf daß mich niemand höhne. Bringe mir mit die Süssigkeit deiner Liebe: den Geruch deines seligen ewigen Lebens, den Geschmack deiner Gerechtigkeit, die Schönheit deiner Freundlichkeit, die Lieblichkeit deiner Güte, die Zierde deiner Demuth, die Frucht deiner Barmherzigkeit. Ach mein himmlischer Arzt! ich bringe zu dir eine todte Seele, mache sie lebendig, eine kranke Seele, heile sie, ein Herz, das leer ist von allen wahren gründlichen Tugenden, erfülle es mit deiner Gnade, mit deinem Geist, mit deiner Liebe, mit deiner Sanftmuth, mit deiner Demuth, mit deiner Gedult. Ach du süsses Brod des Lebens! speise mich ins ewige Leben, daß mich in Ewigkeit nicht hungere noch dürste; in dir habe ich volle Gnüge, du bist mir alles, bleibe ewig in mir, und laß mich ewig in dir bleiben, wie du gesaget hast: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage, Amen.

XII. Danksagung nach empfangenem heiligen Abendmahl.

Ach du freundlicher, liebreicher, süsser, herzlieber HErr JEsu Christe! dir sage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der köstlichen und theuerbaren Speise und Trank deines heiligen Leibes und Blutes gespeiset und erquicket hast: Ach! wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget hast von deinem Tische zu essen. Ich danke dir für alle deine Liebe und Treue, für deine Menschwerdung, für dein heiliges, holdseliges Evangelium, für deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, für alle dein heiliges Leiden, für die Schmach, für die erduldete Verspeyung, für die schmerzliche Geisselung, für die schmerzliche scharfe Dornencrone, für deine Wunden, für alle deine Schmerzen, für deine Thränen, für dein Seufzen, für deine Angst, für deine Creutzigung, für den erbärmlichen Tod, und für alle deine Wohlthaten, die du mir dadurch erworben, für die Erfüllung des Gesetzes, für die Vergebung der Sünden, für die vollkommene Bezahlung und Genugthuung für meine Missethat, für die Versöhnung deines himmlischen Vatters, für die erworbene und geschenkte Gerechtigkeit, für die Heiligung durch den Heiligen Geist, für das ewige Leben, welcher Wohlthaten allein du mich durch den Glauben theilhaftig gemacht, und durch das hohe theure Pfand deines Leibes und Blutes im Sacrament versichert hast. Ach! wie könntest du mir doch ein grösser Pfand geben deiner Liebe, und eine grössere Versicherung meiner Erlösung, der Vergebung der Sünden, und des ewigen Lebens? Gieb, daß ich deiner grossen Liebe in Ewigkeit nicht vergesse, deines heiligen Todes stetiglich gedenke. Dein heiliger Leib und Blut heilige, segne, benedeye mein en Leib und Seele, und behüte mich für allen Sünden. Ach! mein Erlöser und Seligmacher, lebe du in mir, und ich in dir, bleibe du in mir, und ich in dir, vertreibe aus meinem Herzen alle Untugend, behalte und besitze du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele

hat

hat sich mit dir vermählet als deine Braut, und du hast dich mit ihr verlobet, und vereiniget in Ewigkeit. Sie ist nun eine Königin worden, weil sie dich, den König aller Könige, zum Gemahl bekommen hat, wie sollte sie sich wieder zur Dienstmagd machen so vieler Sünden und Unsauberkeit? wie sollte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen, durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und sich selbst unwürdig machen eines solchen königlichen Gemahls? Ach! schmücke und ziere meine Seele mit geistlichem Schmuck, mit himmlischer Schönheit, mit starkem Glauben, feuriger Liebe, brennender Hoffnung, mit edler Demuth, heiliger Gedult, brünstigem Gebet, holdseliger Sanftmuth, sehnlichem Verlangen nach dir allein, und nach dem ewigen Leben, daß ich mit dir allein eine freundliche Gemeinschaft habe, ich esse oder trinke, schlafe oder wache, lebe oder sterbe: daß du bey mir und in mir, und ich bey dir und in dir ewig bleibe, stets mit dir esse und trinke, von dir rede, singe und sage, ohne Unterlaß an dich gedenke, ja daß ich möge in diesem Glauben einschlafen, am jüngsten Tage frölich auferstehen, und in die ewige Freude eingehen, Amen.

XIII. Eine Betrachtung der Person, die da leidet, und der Ursache des Leidens JEsu Christi.

Ach mein GOtt! und mein HErr! laß mich erkennen und bedenken die Person, so um meinet willen gelitten. Ist es nicht der eingeborne Sohn GOttes, das allerliebste Kind GOttes, wie ist er denn dahin gegeben in einen so schmählichen Tod? Ist er nicht der, von welchem der Vatter vom Himmel gerufen: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe: Wie muß er denn itzo seinen Zorn tragen? Ist er nicht der HErr der Herrlichkeit? Wie trägt er denn itzo solche Schmach? Ist er nicht der allerstärkeste? Wie ist denn so schwach worden, daß er sich hat creutzigen lassen? Ist er nicht ein ewiger, allmächtiger GOtt? Wie leidet er denn solche unaussprechliche Noth? Ist er nicht das unbefleckte Lamm GOttes, und wird zu einer solchen blutigen Schlachtbank geführet? Ach! der zarte Leib, der heilige und unbefleckte Leib, wie ist er verwundet? Ach die heiligen Hände, damit er uns segnet! Ach die heiligen Füsse, die auf dem Wege des Friedes gewandelt, wie sind sie durchgraben? Ach! der holdselige Mund und rosinfarbe Lippen, wie sind sie erbleichet? Ach! sein heiliges ehrwürdiges Haupt! wie ist es mit Dornen zerrissen? Ach! sein liebreiches Herz! wie hat er uns dasselbe durch seine eröffnete Seite gezeiget? Ach! das heilige, reine, zarte Herzensblut, wie milde ist es aus seiner Seiten geflossen, uns von Sünden zu waschen? Ach! die freundlichen Augen, die klärer sind denn die Sonne, wie sind sie so verdunkelt? wie sehen sie so kläglich? wie rinnen sie mit Wasser, als die Thränenquellen und Liebebrünnlein? Ists doch alles kläglich und jämmerlich, was man an ihm siehet. Ach! er ist so gar zuschlagen, daß nichts gesundes ist an seinem Leibe! Das sind die Plagen und Strafen meiner Sünden, meine Missethat

hat ihn so verwundet: O des grossen Geheimnisses! O der grossen Liebe! daß meine Sünde an dem allerheiligsten Leibe Christi gestrafet worden: Ja durch ein solch heilig Opfer muste ich versöhnet werden. Der Heilige trägt meine Unheiligkeit, der Gerechte meine Ungerechtigkeit, der Fromme träget meine Schuld, der HErr giebt sich hin für seine Knechte, der Sohn GOttes für die Menschenkinder, der König der Ehren legt auf sich unsere Schmach, GOtt giebt sich hin für sein Geschöpf, der Erlöser für die Gefangene, der aller Welt GOtt ist für die Verlornen, der Gesegnete, ja der Segen selbst, giebt sich hin für die Verfluchten, der Selige für die Verdammten, das Leben für die Todten. Ich habe gesündiget, was hat dis unschuldige Lämmlein gethan? Ich bin gottloß gewesen, was hat dieser Gerechte mißhandelt? Ach HErr! du bist um meiner Hoffart willen gedemüthiget, um meines Ungehorsams willen gegeisselt, um meiner Wollust willen voll Schmerzen und Wunden geschlagen. Ich habe den Tod verdienet, und du must sterben: ich war verkauft unter die Sünde, und du bist mein Lösegeld worden, und hast geleistet die allerhöchste Bezahlung für meine Sünde. Ach mein HErr JEsu! wie könnte eine Sünde so groß seyn, die nicht mit diesem allertheuersten Schatz sollte bezahlet seyn? Wie könnte eine Uebelthat so greulich seyn, die nicht durch solche grosse Schmach, Schmerzen und Pein sollte gebüsset seyn? Wie könnten der Sünden so viel seyn, daß sie nicht durch so einen grossen Gehorsam, hohe Gedult, grosse Sanftmuth, und tiefe Demuth, dieser heiligen hohen Person sollten hinweg genommen seyn? Ach mein GOtt! wie könnte dein Zorn so groß seyn, daß er nicht durch solchen Gehorsam, durch solch Trauren, Zittern und Zagen, blutigen Schweiß und bittern Tod, sollte versöhnet seyn? Darum sey mir, o GOtt! gnädig, und siehe nicht an meine Sünde, und nimm mich zu Gnaden an, und laß mich des theuren Blutvergiessens deines lieben Sohnes JEsu Christi, ewiglich geniessen, Amen.

XIV. Eine Danksagung für das Leiden JEsu Christi, und für die Versöhnung mit GOtt.

Ach HErr JEsu Christe! du heiliges, zartes, unbeflecktes, und unschuldiges Lämmlein GOttes! der du trägest die Sünde der Welt: Ich danke dir von Herzen für dein allerheiligstes Leiden und Sterben, für deine grosse Traurigkeit, da deine Seele betrübet war bis in den Tod: Da aller Welt Traurigkeit auf dich gefallen war, ja alle menschliche Herzensangst, Furcht, Schrecken, Zittern und Zagen. Ach! wer kan dieses dein inwendiges Seelenleiden, so du an deiner hochbetrübten Seelen und Geist gelitten, ausdenken und ausreden? O Seelennoth! o Herzeleid! o Geistesangst! o Todeskampf! o blutiger Schweiß! mit was dankbarem Herzen soll ich dich aufnehmen? O HErr! du hast wahrhaftig für uns alle den Tod schmecken, und aller Menschen Todesangst empfinden müssen; dich hat der Stachel des Todes, die Sün-

de,

e, recht gequälet, ja aller Menschen Sün-
e, und die Kraft der Sünden, das ist, das
Gesetz mit seinem Dräuen, mit seinem
Schrecken, mit seinem Fluch: Dafür dan-
e ich dir, du getreues Herz! Ich danke dir
uch für dein kräftiges Gebet und demü-
higen Fußfall, da du auf die Erden fielest
uf dein Angesicht im Garten, und dich
em Willen deines himmlischen Vatters
gar aufopferteſt. Ich danke dir für deine
Bande, da du als ein Uebelthäter um mei-
net willen dich binden liesſest, auf daß du
mich von den Banden des ewigen Todes
erlöseteſt. Ich danke dir für die Schläge,
die du um meinet willen gelitten, für die
Geisſelung, für die grosſe Gedult, Sanft-
muth und Demuth, damit du meinen Un-
gehorsam, Hoffart und Ehrgeitz, Zorn und
Rachgier, gebüſſet und bezahlet haſt. Ich
danke dir, daß du dich um meinet willen zum
schmählichen Tode des Creutzes haſt laſſen
verurtheilen, und mich dadurch von dem
strengen Gerichte GOttes und schrecklichem
letzten Urtheil haſt erlöset. Ich danke dir
für deine Dornencrone, die du mir zu Gute
getragen, auf daß du mir die Crone der Eh-
ren erwürbeſt. Ich danke für deine willi-
ge Creutzigung, daß du dich so gedultig mit
Händen und Füſſen haſt laſſen an das
Creutz nageln, und bist ein Fluch worden
am Holz, auf daß du mich vom ewigen
Fluch erlöseteſt. O du heiliges Opfer! o
du unbefleckter Leib! o du zartes Herz! wie
haben dich meine Sünden zugerichtet und
gekränket? O du ehrwürdiges Haupt! wie
bist du mit Dornen zerriſſen? O du schön-
stes Angesicht! wie jämmerlich ist deine
Gestalt? O ihr Sonnenklare Aeugelein!
wie sehet ihr so kläglich? O ihr reine züch-
tige Ohren! was müſſet ihr für schreckliche
Läſterungen hören? O ihr hülfreichen ge-
benedeyeten Hände! wie seyd ihr durchgra-
ben? O ihr Füſſe des Friedens! wie seyd
ihr durchnaget? O heiliger Leib, zarter
Tempel GOttes! wie bist du so gar greu-
lich verwundet? nackend und bloß, und vol-
ler blutigen Striemen: Hier hat GOtt
seines einigen Sohnes nicht verschonet, auch
nicht mit dem allergeringſten Schmerzen,
auf daß er vollkömmlich bezahlete mit in-
nerlichen und äuſſerlichen Leiden. Ach GOtt!
wie groß ist dein Zorn wider die Sünde?
Ach Christe! wie ist deine Liebe so groß?
Inwendig leidet die Seele Angſt, Schre-
cken und Pein, auswendig leidet der heilige
Leib unausdenkliche Schmerzen, Leib und
Seele schmecket der Höllen und des Todes
Bitterkeit; darum schreyeſt du: Mein
GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich
verlaſſen! Dafür danke ich dir von Her-
zengrund. Ich danke dir auch herzlich für
deine liebreiche Fürbitte für die, so dich ge-
creutziget haben. Ach mein GOtt und
HErr! ich habe dich gecreutziget mit mei-
nen Sünden, und du haſt für mich gebe-
ten. Ich danke dir auch für das tröſtliche
Wort: Heute wirſt du mit mir im Para-
dies seyn. Ich bitte dich, HErr! gedenke
auch an mich in deinem ewigen Reich; er-
öffne und zeige mir das Paradies in meiner
letzten Noth. Ich danke dir auch für das
Wort, das du sprachest zu Johanne: Sie-
he, das ist deine Mutter; du wirſt ja auch
für mich sorgen, und mich in meinem Creutz
tröſten. Ich sage dir auch herzlich Dank
für die grosſe Seelennoth, da du riefest:

Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Ach! verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, sondern laß mich empfinden, daß du mein GOtt seyest, auch in meinen gröſten Nöthen. Ich danke dir für deinen heiligen Durst, da dich nach meiner Seligkeit gedürstet hat: stille meinen Durst mit dem Wasser des Lebens, und sey mir ein Brünnlein, das ins ewige Leben quillet. Ich danke dir inniglich für das tröstliche Wort: Es ist vollbracht; dadurch alles erfüllet ist, was zu unserer Seligkeit gehöret. Ich danke dir für dein letztes Wort am Creutz: Vatter, ich befehle meinen Geist in deine Hände; damit du deinen Geist aufgabest, und durch deinen unschuldigen Tod meine Sünde bezahlet hast. Ich danke dir für deine heilige Wunden in deiner Seite, und für den theuren Schatz deines heiligen Blutes, so daraus geflossen, welches ist das Lösegeld und Bezahlung unserer Sünde. O mein HErr JEsu! dis ist die vollkommene Bezahlung, die gleichgeltende, ja die überflüßige Bezahlung für meine Sünde: Wie könnte eine Sünde so groß seyn, die durch ein solches Leiden und Tod einer so hohen Person nicht sollte überflüßig bezahlet seyn? Wie könnten der Sünden so viel seyn, daß sie nicht durch dis überwichtige Ranzion-geld sollten abgetragen seyn? Wie könnten die Sünden so schrecklich seyn, daß sie nicht durch diesen schrecklichen und schmählichen Tod sollten hinweg genommen seyn? Diese vollkommene Bezahlung, o Vatter! hast du einmal angenommen für meine Sünde, du wirst hinfüro ja die Bezahlung nicht von mir fordern. Deiner Gerechtigkeit ist vollkommene Genüge geschehen, auf daß deine Barmherzigkeit reichlich über mich käme. Dis Versöhnopfer ist ja heilig und unbefleckt, dadurch du vollkömmlich versöhnet bist, du wirst nun in Ewigkeit nicht mit mir zürnen. Laß auch mir deine Güte und Treue begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Ich bekenne auch mit allen Heiligen, und sage: Im HErrn, HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke: dir sey Lob und Dank in alle Ewigkeit, Amen.

XV. Eine andächtige, tröstliche Danksagung und Betrachtung des heiligen Leidens JEsu Christi.

O du allerheiligster und holdseligster HErr JEsu Christe! wir danken dir für deine herzliche Traurigkeit, da deine Seele um unsert willen betrübet ward bis in den Tod, auf daß du die ewige Traurigkeit von uns abwendetest, und uns die ewige Freude erwürbest: Für deinen demüthigen Fußfall, so du deinem himmlischen Vatter thatest, da du auf die Erden fielest, auf dein heiliges Angesicht, auf daß du uns Gnade erlangetest, und unsere Angesichter nicht beschämet würden. Für dein allerheiligstes Gebet und heiligen Gehorsam, da du deinen Willen deinem himmlischen Vatter ganz aufopfertest, und spracheſt: Nicht was ich will, sondern was du willt, auf daß du unsern bösen Willen büssetest, heiletest, und uns in dem Willen GOttes heiligetest. Für deinen herben bittern Todeskampf, damit du dem Tode die Macht genom

nommen, und ihn kraftlos gemacht und ihn überwunden. Für deinen allerheiligsten blutigen Schweiß, welcher mildiglich aus deinem zarten Leichnam gedrungen, und auf die Erde gefallen; auf daß du unsern kalten Todesschweiß heiligtest, und die Angst des Todes in einen sanften Schlaf verwandelest. O du unschuldiges und unbeflecktes Lämmlein GOttes! wir danken dir, daß du um unsert willen bist gefangen, auf daß wir erlöset würden; gebunden, auf daß wir von Sünden befreyet würden; fälschlich verklaget, auf daß wir von dem strengen Gerichte GOttes loßgezehlet würden; in dein heilig Angesicht geschlagen, auf daß wir Friede hätten. O du allergedultigstes und sanftmüthigstes Herz! wir danken dir, daß du um unsert willen bist verspottet, auf daß du uns gemacht würdest zur ewigen Weisheit; verspeyet, auf daß du uns von unsern Schanden erlöseteſt; gelästert, auf daß wir in dir zu Ehren gemacht würden; gegeisselt, auf daß du unsern Ungehorsam büsseteſt. O du König der Ehren und HErr der Herrlichkeit! wir danken dir, daß du um unsert willen zu Hohn und Schmach bist mit Purpur bekleidet, auf daß du uns das hochzeitliche Ehrenkleid erwürbest; mit Dornen gecrönet, auf daß du uns die Crone der Gerechtigkeit aufsetzteſt; ein Rohr in deine Hand genommen, auf daß du das schwache Rohr nicht vollends zerbrecheſt, und damit lassen dein heiliges Haupt schlagen, auf daß wir unsere Häupter mit Freuden möchten aufrichten. O du allerliebster und freundlichster HErr! wir danken dir von Herzen für deine Vorstellung vor das Volk, da Pilatus sprach: Sehet, welch ein Mensch! auf daß dein himmlischer Vatter unser Elend ansehe, und um deinet willen sich unser erbarme. Ach Vatter! siehe, welch ein Mensch! Du allerlieblichster! du bist von deinem Volk verworfen und verläugnet, auf daß du deiner gläubigen Kirchen zum Eckstein würdeſt. Du bist um unsert willen zum Tode verurtheilet, auf daß du uns von dem Urtheil des ewigen Todes loß machteſt. O du allergerechteſter und demüthigster Knecht GOttes, du allergehorsamster Sohn GOttes deines Vatters, wir danken dir, daß du dein Creutz zu deinem heiligen Tode selbst hast getragen, auf daß du uns lehreteſt, unser Creutz williglich auf uns zu nehmen. Bist daran mit Händen und Füssen genagelt, auf daß du ein Opfer würdeſt für unsere Sünde. Bist zwischen zweyen Mördern gecreutziget, und unter die Uebelthäter gerechnet; da du doch niemand unrecht gethan, auch kein Betrug in deinem Munde erfunden worden, auf daß du uns durch deine Unschuld versöhneteſt: hast auch grosse Lästerung und Schmach am Creutz erlitten, auf daß du uns von der ewigen Schmach erlöseteſt. O du Gesegneter des HErrn! wir danken dir, daß du ein Fluch am Holz bist worden, auf daß in dir alle Völker auf Erden gesegnet würden. Du bist worden als ein Wurm, und bist doch der Schönste unter den Menschenkindern, auf daß du uns vor GOtt lieblich machteſt. Du bist worden der Allerverachteſte unter den Menschen, auf daß du uns herrlich machteſt. Du bist ganz trostloß am Creutz gehangen, auf daß wir ewig getröstet würden. Du hast mit blossem, blutigen Leib

sterben

sterben müssen, auf daß du uns mit dem Kleide des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidetest. O du ewiger Hoherpriester und unser einiger Mittler, wir danken dir, daß du am Creutz für uns gebeten, auf daß du dich mit starkem Geschrey und mit Thränen deinem himmlischen Vatter für uns opfertest. Wir danken dir für das tröstliche Wort: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn, damit hast du das Paradeiß den armen Sündern aufgeschlossen; denn dis Wort ist der rechte Paradießschlüssel. Wir danken dir für deine Angst und Noth, da du schrieest: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Auf daß wir von GOtt nicht sollten ewig verlassen werden. Wir danken dir für deinen heiligen Durst am Creutz, und den herben Eßigtrank, damit du uns vom ewigen Durst und von der Höllen Bitterkeit erlöset hast. Wir danken dir für dein tröstliches Wort: Es ist vollbracht! Das ist, die Sünde ist nun getilget, GOtt ist versöhnet, die Schrift ist erfüllet, und ist eine ewige Erlösung erfunden. Wir danken dir für deinen heiligen Tod, und für dein letztes Wort am Creutz; denn damit ist alle unsere Sünde bezahlet, das Leben wiederbracht, und aller Gläubigen Seelen in Christo, in die Hände des himmlischen Vatters überantwortet. Laß uns nun, o du allerliebreichester, gebenedeyter König, um deinen heiligen Leichnam mit Joseph von Arimathia bitten, denselben in ein rein Leinwand unsers Glaubens einwickeln, mit Myrrhen und Aloes salben, das ist, mit herzlicher Reue und Leid über unsere Sünde, in unsere Andacht aufnehmen, und in ein neues gereinigtes Herz, durch den Glauben, als in ein neues Grab legen, daß er allein, und sonst keiner mehr, darinn ruhe; und versiegele du dis Grab mit deinem H. Geist, daß dich niemand, weder Welt noch Teufel, aus unserm Herzen stehle, daß wir dich nicht verlieren, sondern daß wir mit dir sterben, auferstehen, leben, gen Himmel zu dir fahren, und ewig bey dir seyn und bleiben mögen, Amen.

XVI. Eine andere Danksagung für das Leiden Christi.

O HErr JEsu Christe, du getreuester Liebhaber meiner Seelen! Ich sage dir Lob und Dank, Ehre und Preiß, für deine grosse Liebe und Begierde, so du getragen hast für mich zu leiden, da du freywillig deinen Feinden entgegen giengest, und dich in ihre Hände gabest: Ich danke dir für die Bande, für die Schläge, für die Schmach, für die Verspeyung, für die Backenstreiche, so du im Hause Hannä und Caiphä erlitten, da du auch von Petro verläugnet, von den Hohenpriestern verdammet, mit verdecktem Angesicht verspottet, verspeyet und geschlagen bist: Dafür sage ich dir Lob, Ehre und Dank, und bitte dich, gieb mir auch ein willig Herz, um deinetwillen zu leiden, und mich dir ganz und gar aufzuopfern, zu deinen Ehren und Wohlgefallen. Laß mich deine Liebe und Gnade erfüllen, und lösche dadurch in mir aus alle eigene Liebe; ja laß dadurch all meine Sinne, Gedanken und Neigungen in dich gezogen, in dich eingeschlossen, und mit dir vereiniget werden. O HErr JEsu Christe

Christe! ich danke dir für die Schande und Schmach, welche du für mich gelitten hast im Hause Pilati, und da du zu Herode hin und wieder geführet, und hart verklaget wurdest. Ich danke dir für deine grosse Gedult und Sanftmuth, und für die grosse Verachtung, so du im Hause Herodis erlitten, da man dich in einem weissen Kleide schmählich verspottet hat. Ach! pflanze in mir wahre Demuth, daß ich aller zeitlichen, eiteler Ehre und Herrlichkeit nicht achte, und gieb, daß ich meine Nichtigkeit erkenne, und keine Beschwerung habe, ob ich von andern verachtet werde. Verleihe mir Gnade, daß ich nicht nach weltlicher Ehre trachte, und keinen Verdruß habe, unbekannt zu seyn in der Welt, und von der Welt verschmähet und gering geachtet zu werden, sondern daß meine Freude sey, deine Schmach zu tragen. O HErr JESU Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank, für die schmähliche Geisselung und blutige Striemen, auch für das spöttliche Purpurkleid, so du tragen musteſt; für die blutige Crönung mit Dornen, für die verächtliche Verspottung und Verspeyung, für die schmähliche Vorstellung vor das Volk, (da Pilatus sagte: Sehet welch ein Mensch!) für die Verschmähung, da du von dem Volk verworfen, und dir ein Mörder vorgezogen ist: für die Erdultung des peinlichen Bluturtheils, da du von Pilato zum Tode des Creutzes bist verurtheilet und verdammet worden: Ich sage dir demüthigen Dank für die schmähliche Ausführung, da du dein Creutz zu deinem Tode selbst tragen müssen, und bis auf die Schädelstätte als ein Uebelthäter, dich um meinet willen führen lassen; und bitte dich, gieb mir Gedult, mein Creutz zu tragen, und die vätterliche Züchtigung mit willigem Gehorsam aufzunehmen, daß ich in aller Widerwärtigkeit und Schmach dich lobe und dir Dank sage, und mich dir mit freudigem Herzen, in Verläugnung mein selbst, aufopfere, und zu allem deinen Wohlgefallen ergebe. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob und Dank, Ehre und Preiß, für die Entblösung deines heiligen Leibes, für die schmähliche und schmerzhafte Creutzigung; für die tiefe Wunden in deinen Händen und Füssen, und für die Vergiessung deines überköstlichen rosinfarben Blutes: Auch für die grosse Schmach, da du zwischen zweyen Mördern aufgehenket, und am Creutz schmählich gelästert und verspeyet wurdest. Ich sage dir Lob und Dank für die heiligen sieben Worte, die du am Creutz geredet hast, da du für deine Feinde gebeten, dem bußfertigen Schächer das Paradieß verheissen, deine Mutter Johanni deinem Jünger befohlen: Ich bitte dich durch alle zarte Tröpflein deines rosinfarben Bluts, und durch alle deine Angst, so du innerlich und äusserlich erlitten, du wollest mich entblösen von allen Creaturen, daß ich arm im Geiste dir nachfolge, den alten Adam ausziehe, und bekleidet werde mit dem weissen Kleide der Unschuld deines heiligen Gehorsams und Gerechtigkeit; du wollest mein Herz zu dir wenden, mir das Paradies zeigen, mich in meinem Creutz trösten, und in mir alle böse Lust mit dir creutzigen: mich mit den Nägeln der Liebe an dein Creutz heften, daß deine Creutzigung immer vor meinen Augen, ja in mei-

nem Herzen schwebe, und mich dir ganz gleichförmig mache. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank, für das ganze blutige Opfer deines zarten Leichnams am Creutz, daran nichts gesundes war, sondern ganz zerschlagen, voller Schmerzen und Krankheit, vom Haupt bis auf die Fusssohlen, auch für deine grosse Herzens- und Seelenangst, da du alles Trostes innerlich und äusserlich beraubet warest, also, daß du schryest: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Ich sage dir Dank für deinen heiligen Durst, und für den herben bittern Gallentrank, und für das tröstliche Wort: Es ist vollbracht, auch für dein letztes Wort, da du mit lauter Stimme deinem himmlischen Vatter deine Seele befahlest, und deinen Geist aufgabest. Ich sage dir Dank für deinen bittern Tod, da dein Herz zubrochen, und deine Seele von deinem heiligen Leib geschieden: Ich sage dir Dank für die Eröffnung deiner Seiten, daraus Blut und Wasser geflossen. Ach! ich bitte dich durch deinen herben bittern Tod, durch dein Blut und Wunden, du wollest mich derselben geniessen lassen, zur Vergebung aller meiner Sünden, und zum ewigen Leben, daß ich mit dir absterbe der Welt und allen bösen Lüsten, dir aber allein lebe, und aus deinen Wunden, als aus einem Heilbrunnen erquicket werden möge, daß meine Seele gewaschen und gereiniget durch dein Blut, ganz rein und unbefleckt abscheiden möge, und mit dir ewig vereiniget bleibe. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank, daß dein heiliger abgenommener Leib vom Creutz mit Specerey und Salben eingemacht, und in ein Grab geleget, und bitte dich, du wollest meiner Seelen Ruhe verleihen in deinen Wunden, und meinen Leib in der Erden, die du wieder geheiliget hast mit deinem Leichnam und Begräbniß, schlafen lassen, bis du ihn an jenem Tage wieder zum ewigen Leben auferweckest, und ich also mit dir, meinem Erlöser, leben, und dich in meinem Fleisch anschauen, und deiner Freude ewiglich geniessen möge, Amen.

XVII. Danksagung für die sieghafte Auferstehung JEsu Christi, und für die Frucht derselben.

HErr JEsu Christe, du starker Löwe vom Stamm Juda, du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürst, du starker Simson, du Sündentilger, Ueberwinder des Todes, du Schlangentreter, und Zerstörer der Höllen! Ich sage dir herzlichen Dank für deine sieghafte fröliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen, und ein ewiges, unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht. Du hast dich bewiesen, als ein allmächtiger HErr, der da hat die Schlüssel der Höllen und des Todes, der da aufschleust und niemand zuschleust: du warest tod, und siehe, nun lebest du von Ewigkeit zu Ewigkeit: du hast dein Volk vom Tode errettet, und aus der Höllen erlöset. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sey Dank, daß du uns den Sieg gegeben hast. Du bist dem Tode ein Gift gewest, und der Höllen eine Pestilenz. Du hast den Tod verschlungen ewiglich, und alle unsere

Thrä-

Thränen von unsern Augen abgewischet. Kommt, laßt uns zum HErrn gehen, er hat uns geschlagen, er wird uns wieder verbinden; er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen, er wird uns wieder aufrichten am dritten Tage, er wird uns lebendig machen nach zweyen Tagen, daß wir vor ihm leben werden. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist frölich, denn GOtt hat seine Seele nicht in der Hölle gelassen, und nicht zugegeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe: Du bist eine kleine Zeit von GOtt verlassen gewest, aber nun mit Ehren und Schmuck gecrönet; du bist aus der Angst und Gericht hinweg gerissen, wer will deines Lebens Länge ausreden. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden, und das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen: Man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: Die rechte Hand des HErrn ist erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg: Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Du hast getrunken vom Bach auf dem Wege, darum hast du dein Haupt empor gehoben. Du bist wahrhaftig die Auferstehung und das Leben, wer an dich gläubet, wird leben, ob er gleich stirbt: du bist der Gläubigen Leben, darum können sie nimmermehr sterben, denn du, ihr Leben stirbest nicht, darum können sie ihr Leben nicht verlieren. Ach mein HErr! du bist hervor gebrochen wie die schöne Morgenröthe, majestätischer Weise bist du auferstanden in einem Erdbeben, deine heiligen Engel eröffnen und zeigen uns das Grab, und sagen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten: Kommt her, seht die Stätte, da der HErr gelegen. Ach welche schöne fleißige Kammerdiener sind um dein Grab her, die heiligen Wächter, die auf ihren HErrn warten, wenn er aufsteht. Ach freundlicher HErr! du erscheinest den grossen Sündern Mariä Magdalenä, und Petro, und sprachst: Gehe hin, und sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Du wirst ein Pilgrim nach Emahus, und legest deinen betrübten Jüngern alle Schrift aus. Du kömmst zu den Aposteln im verschlossenen Hause, zeigest ihnen Hände und Füsse, deine Seiten und Wundenmahl, und heilest damit die Wunden ihres Unglaubens; issest mit ihnen aus Liebe, zum Zeugniß, daß du wahrhaftig lebest, auf daß du sie speisest mit den Früchten deiner Auferstehung: denn du theilest dieselben Früchte aus durch deinen ewigen Frieden, welcher alle himmlische Güter in sich begreifet, GOttes Hulde und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, ewige Freude, ewiges Leben. Dagegen erweisest du, daß Sünde, Tod, Teufel, Zorn, Fluch, Hölle und Verdammniß überwunden und hinweg seyn, sonst könnte kein Friede zu uns kommen. O liebreicher, holdseliger, tröstlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferstehung JEsu Christi! komme in mein Herz, erfreue meine Seele, denn über diesen Frieden wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Du, mein HErr Christe!

hast als ein Siegesfürst, nach erhaltenem Sieg die rechte Beute der Unsterblichkeit ausgetheilet, die schönen Feyerkleider der Verklärung, wie Simson in seiner Hochzeit, da er die Philister schlug. Laß uns auch, o HErr! mit dir, durch wahre Busse, geistlich auferstehen, laß uns Theil haben an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe: Stehe du in uns auf, lebe du in uns, siege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle, tröste unsere Seele in Angst und Traurigkeit, durch dein Wort und Geist des Friedes. Erwecke auch am jüngsten Tage, durch Kraft deiner Auferstehung, meinen Leib zum ewigen Leben. Im Grabe liege ich ohn alle Klag, und schlafe biß an den jüngsten Tag, denn wirst du ja mein Grab entdecken, und mich zur ewigen Freud erwecken: da wirst du sagen: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden, denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Alsdenn wird mein nichtiger, verweßlicher, sterblicher Leib anziehen Unverweßlichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre, und wird ähnlich seyn deinem verklärten Leibe, denn unser Leben ist in dir verborgen: Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit, Amen.

XVIII. Trostgebetlein von den Wunden unsers HErrn JEsu Christi.

Ach du mein lieblicher, freundlicher, holdseliger HErr JEsu Christe! der du um meiner Missethat willen verwundet, und um meiner Sünde willen zuschlagen bist: du hast nicht allein deinem H. Apostel Thomä deine heiligen Wundenmal gezeiget an deinen heiligen Händen und Füssen, und in deiner Seiten, sondern auch mir, daß ich dieselbe ohne Unterlaß solle anschauen im Glauben, dabey deine brünstige, herzliche, göttliche Liebe zu erkennen, mir stark einzubilden, in mich zu ziehen, und in meinem Herzen ewig zu behalten. Ich bitte dich, gieb mir zu erkennen, wie groß deine Liebe gegen uns arme Menschen sey, denn deine heiligen Wunden sind Zeugen und Siegel deiner brünstigen Liebe. Drücke deine Wunden als ein Siegel in mein Herz, denn du hast mich durch deine Wunden, in deine Hände und in dein Herz gezeichnet, und weil das Herz ist ein Sitz und Behausung der Liebe, so hast du dir deine Seiten eröffnen lassen, daß wir dadurch einen Einblick in dein Herz thun könnten. Deine heilige Wunden sind gleichsam als eine Handschrift deiner göttlichen Liebe, dadurch du dich gegen uns verschrieben und verpflichtet hast, unser Liebhaber zu seyn: darum hast du die Handschrift des Gesetzes, die uns zuwider war, aus dem Mittel gethan, und ans Creutz geheftet, und uns dagegen eine andere Handschrift deiner Liebe gegeben, mit deinem Blute geschrieben, dadurch du dich mit uns in ewiger Liebe verbindest, und damit wir uns keines Betrugs und Argliſt zu befahren hätten, wie von andern Menschen, darum hast du dir lassen deine Seiten eröffnen, und zeigest uns dein Herz, und sprichst: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug noch Falsch, ich will dich nicht

betriegen, darum behalte ich solche Liebes-
eichen an meinem verklärten Leibe, zum
gewissen Pfande, Versicherung und Hand-
schrift meiner ewigen unsterblichen Liebe,
welche nimmermehr erlöschen soll. Ach
mein HErr JEsu! ich danke dir von Her-
zen für den edlen Schatz meiner Erlösung,
der aus deinen Wunden geflossen, welcher
sonst nirgend zu finden, denn in deinen blut-
rothen Wunden: Ach HErr! deine grosse
Liebe hat diese Heilbrunnen eröffnet, denn
dieselbe bezeugen deine überflüssende und
überlaufende Liebe. Wie sich grosse Strö-
me aus dem wasserreichen Brünnlein und
Quellen ergiessen auf das Erdreich, also
haben sich die Ströme deiner Liebe aus dei-
nen Brünnlein in uns, als ein dürres Erd-
reich, ergossen: das ist das rechte Aqua vitä
und Wasser des Lebens, so aus dieser Le-
bensquelle entsprungen, unsere trostlose
Herzen zu erquicken. Ach HErr! es wäre
genug, daß du für mich so grosse Angst und
Schmerzen, auch den Tod erlitten: Du hast
aber über das alles, mir zu Trost, deine
heilige fünf Wundenmahl an deinem hei-
ligen Leibe behalten, zum Zeugniß meiner
ewigen Erlösung, und deiner brünstigen
Liebe gegen mir, auf daß ich den Schatz
meiner Seligkeit in dir und deinen Wun-
den suchen solle. Ach HErr, HErr! laß
mein Herz ja seyn, da mein Schatz ist. Ach
mein HErr JESU! laß deine Wunden
meine Trostbrünnlein seyn: wenn mir der
Satan meine Sünden groß machet, den
Zorn GOttes einbildet, und mir seine
scheußliche und greuliche Klauen zeiget, so
komme du, HErr, und zeige mir deine Hän-
de und Füsse, und deine Seite; daß ich in
diesem Trostspiegel anschauen möge das
gnädige Vatterherz meines lieben Vatters
im Himmel, und mich der ewigen Versöh-
nung tröste. Ach mein HErr JEsu Chri-
ste! wenn meine Noth und die Angst mei-
nes Herzens groß ist, so komme du, und
zeige mir dein verwundetes Herz: denn
darum hast du dir deine Seite lassen eröff-
nen, und mir dein Herz gezeiget, daß du dir
meine Noth wollest lassen zu Herzen gehen,
und Mitleiden mit mir haben. Du hast
uns ja durch die herzliche Barmherzigkeit
unsers GOttes besucht, als der Aufgang
aus der Höhe, darum ist deine eröffnete
Seite eine Gnadenthür, da hinein gehet die
mit Angst beladene Seele, die der Satan mit
feurigen Pfeilen verwundet, darum ist dir
ein Herzensstich gegeben, auf daß mich
meine Herzensstiche nicht quälen sollten.
Nun so lindere mir mein Herzenwehe, o
Christe! durch dein verwundetes Herz. O
HErr mein Christe! laß deine Wundenmal
mein Herz aufwärts ziehen nach dir: Denn
du hast in dem Stande deiner Herrlichkeit
deine klare, hellleuchtende Wundenmale
behalten, und zeigest dieselben allen heiligen
Engeln und Auserwehlten GOttes, als
ein Freudenspectakel, sie damit zu erfreuen,
und in deiner Liebe zu ergötzen; darum
zeuch auch mein Herz und Gedanken von
dem Irrdischen, mit dem starken Liebesband
deiner hellleuchtenden Wundenmahl nach
dir in die Höhe, und laß meine Liebe dawi-
der einfliessen, daher deine Liebe gequollen
und ausgeflossen ist. Ach mein HErr JE-
su Christe! laß auch deine heiligen Wunden
mein Herz reinigen, und die Sündenlust
austreiben, denn weil des Menschen Herz

unrein ist von Natur, daher alle Sünden quellen; so hast du, o HErr! dein Herzensblut durch deine Seitenwunden vergossen, mein Herz damit zu reinigen, auf daß in meinem Herzen alle böse Lust sterbe und vertilget werde. Laß mich auch, o mein HErr Christe! deine heilige Wunden bewegen und locken zur Liebe meines Nächsten; denn weil du deine aufgespaltene Seiten am Creutz Freunden und Feinden vor Augen gestellet, auch für uns gestorben bist, da wir noch deine Feinde waren, so laß mich deine Wunden bewegen, daß ich auch meine Feinde liebe, daß ich gern vergebe, nicht rachgierig sey: Denn du, HErr, hast am Creutz nicht geschryen: Vatter, räche dich an meinen Feinden, sondern: Vergieb ihnen. Und woher kommts, daß die Liebe so gar erkaltet, als daher, daß die Menschen deine heiligen Wunden, als Liebesbrünnlein, nie recht erkannt, noch dir dafür gedanket, und deine Liebe daraus getrunken haben. Laß mich auch, o mein HErr JEsu! in deinen Wunden meine Ruhe haben, wenn meine Seele sonst nirgend ruhen kan, wie das Täublein Noä, welches in der Sündfluth nirgend Ruhe fand, und kam wieder, und Noa streckete seine Hand aus, und nahms wieder in den Kasten zu sich: Also, wenn meine Seele in dem Wasser grosser Trübsal nirgend ruhe kan, so laß sie in deinen Wunden ruher Und wenn denn meine Sünden aufwacher und über mein Haupt gehen, und wie ei schwere Last mir zu schwer werden, daß kei Friede in meinen Gebeinen ist vor meine Sünden, und ich heule vor Unruhe meine Herzens; so zeige mir, HErr, deine Wun den, so um meiner Sünde willen geschl gen, auf daß ich Friede habe: Wenn mi der Satan mit feurigen Pfeilen der hohe Anfechtungen plaget, und unruhig mache so gieb mir, o mein HErr Christe! daß i mich in deinen Wunden verberge, als e Täublein in den Steinritzen, und in d Felßlöchern. Ach mein HErr JEsu Chr ste! wenn ich weder vor geistlicher Not noch vor leiblicher Angst und Krankh ruhen noch schlafen kan, so gieb mir, d ich in deinen Wunden ruhe, wie ein Ki nirgend besser schläft, denn in seiner Mu ter Schooß, und wie Johannes an d Brust JEsu lag; denn du hast gesag Kommt her zu mir alle, die ihr mühsel und beladen seyd, ich will euch erquicken, werdet ihr Ruhe finden für eure See Das gieb auch mir, mein HErr und m GOtt, um deiner heiligen fünf Wund willen, Amen.

XIX. Um Busse und Vergebung der Sünden, aus dem Leiden Christi

Mel. JEsu meines Lebens Leben.

GOtt du Vatter aller Gnaden, Lob und Preiß sey dir gebracht, daß du mich der Last entladen, die mich drückte Tag und Nacht, und auf deinen Sohn geleget, der am Creutzesstamm sie träget, der mac daß ich Höllenkind Gnade und Vergebu find.

2. Herzlich sey von mir gepriesen, li

er JEsu, daß du dich, uns so gnädig
ast bewiesen, dich für uns so jämmerlich
Speer und Nägel ließst durchstechen, und
ein zartes Herz zerbrechen. Deine Mar-
r, Angst und Schmerz ward ein Pflaster
ir mein Herz.

3. O daß doch mein Glaubensauge,
einen Creutzesstamm anschau! und die
Seele Honig sauge, wie die Bienen aus
em Thau! So mein Herz aus deinen
Wunden, alle Augenblick und Stunden:
Wunderarzt, ach heile mich! von dem gift-
n Schlangenstich.

4. Deine aufgespaltne Seite spalte mir
ein Felsenherz. Hilf, daß ich mich selbst
streite mit geschärfter Reu und Schmerz.
Dein mit Blut vermengtes Schwitzen, laß
ein Herz mit Reu erhitzen, daß ich mei-
r Sünden Heer fühle, wie viel Sand
n Meer.

5. Laß mich aber nach dem Reuen, o
u einzger Gnadenthron! dein Blut wie-
rum erfreuen, schenke mir, o GOttes
Sohn, solche reine weisse Seide, die vor
GOtt mit Heyl mich kleide, dein Blut,
instes JEsulein! wasche mich von Sün-
n rein.

6. Wird doch nichts an mir gefunden, das nicht gar verderbet sey, Eiterbeulen, Striemen, Wunden, Schalkheit, Tück und Heucheley, wo du nicht, HErr JEsu! eilest, und mich kranken Sünder heilest, bleib ich unter GOttes Zorn gar verfluchet und verlorn.

7. Geuß, aus deiner Wundenbrunnen, Leben in mein Herz hinein. Der Strom, der von dir gerunnen, müsse mir mein Heilbad seyn. Laß die blutgefärbte Sünden in dem rothen Meer verschwinden, laß mich wiederum so rein, wie schneeweise Wolle, seyn.

8. Du bist ganz mit Blut beflossen, schönster Seelenbräutigam, dir geb ich ganz unverdrossen mein Herz mit ans Creutzesstamm. Creutzge doch durch deine Liebe meines bösen Fleisches Triebe, nimm des alten Adams Sinn, mit auf deine Schlachtbank hin.

9. Deiner Nägel scharfe Spitzen, laß statt vester Griffel seyn, und mein Herze tief durchritzen, deinen Namen etzen ein. Endlich laß mich auf dein Leiden seliglich von hinnen scheiden. JEsu, deine heilge Ruh schliesse mir die Augen zu.

XX. Ein Trostgebet aus den Wunden Christi.

Mel. Christus der uns selig macht.

Schwinge dich, mein Geist, herzu, zu den tiefen Wunden, da Versöhnung, Hülf und Ruh wird für dich gefunden. GOttes Sohn, der starke Held blutet dir u gute, blutet dir und aller Welt, und bezahlt mit Blute.

2. Gold und Silber taugten nicht Seelen zu erretten, von dem strengen Zorngericht, und verdienten Ketten: GOttes eingeborner Sohn, gnädig, stark, unschuldig, giebt sich selbst zur Ranzion, stirbt für uns geduldig.

3. Nehm ich den im Glauben an, werd ich angesehen, als hätt ich genug gethan,

als wär nie geschehen, was die Boßheit hat verübt; vor des Eyfers Schrecken, vor den GOtt, den ich betrübt, will mich JEsus decken.

4. Sein Blut ist mein Purpurschmuck, drinn mein GOtt mich liebet, ich bin fromm und reich genug, wenn sich JEsus giebet, in mein armes Herz hinein, weg mit allen Schätzen, sein hochtheures Blut allein soll mich stets ergötzen.

5. Wird denn nicht des Himmelsthür in den offnen Wunden meines JEsu für und für, für die Sünder funden? Mit dem rosinfarbnen Saft strömet mild und helle Lebenswasser, Balsamskraft aus der Liebesquelle.

6. Schwinge dich, mein Geist, herzu, zu den tiefen Wunden, da Versöhnung, Hülf und Ruh, wird für dich gefunden, setze dich, o Täublein fest in des Felsensritzen, JEsus wird in diesem Nest ewiglich dich schützen.

XXI. Ein Trostgebet aus dem Leiden Christi.

Mel. Christ unser HErr zum ꝛc.

O welch ein unergründlich Meer, voll Jammer, Pein und Plagen! Welch ungeheures Marter-Heer, mit Zittern, Angst und Zagen, bestürmt dich starker Lebensfürst, da du in tiefe Fluthen des Zornes eingetauchet wirst, du must zu tode bluten! Diß war die Leidenstaufe.

2. Du Keltertreter hattest gar dein Kleid im Blut gefärbet, doch hatte die verruchte Schaar noch nicht genug verderbet; Nach deinem herben Todesstoß will sie dich noch durchspiessen, du Marterbild hängst nackt und bloß, du mußt dein Blut vergiessen, biß zu dem letzten Tropfen.

3. O Blut! o edles Traubenblut! o Julep süsser Freuden! du stärkest Seele, Geist und Muth, bey dir kan ich mich weiden, als wie ein Schaaf am frischen Bach, hier schmeck ich deine Liebe, wie du am Creutz mit Weh und Ach, aus heissem Liebestriebe, als wie ein Wachs zerflossest.

4. Hier bring ich dir Herz Muth und Sinn, den Scheitel, Leib und Glieder, du siehst, wie ich so dürre bin, befeuchte mich doch wieder. Ward nicht die böse Schädelstätt mit deinem Blut besprenget? So höre, wie sich mein Gebet zu deinen Wunden dränget. Wasch ab all meine Sünden.

5. Du schönstes Sarons Röselein, umringt mit scharfen Dornen, laß deine Dornen Stachel seyn, mein Herze anzuspornen, daß ich in mir des Fleisches Lust, samt aller Boßheit kränke, und meine theur erlöste Brust zu deiner Liebe lenke, in meinem ganzen Leben.

6. Dein Angstschweiß sey mein Perlenschmuck, dein Blut an statt Rubinen, da sind Kleinodien genug zum Brautkranz mir zu dienen. Durch deiner Hände Nägelmahl bleib ich dir eingegraben, gedenk an mich wenn ich einmal nach deines Troste Gaben mit Zion schmacht und dürste.

7. Du hast mein Straucheln in den Gang mit Wunden an den Füssen, (dem danket dir mein Lobgesang) vollkommen wolle

P.S. p 113.

Die Himelfahrt Christi.

wollen büssen. Ach hefte mich auf deinem Pfad, laß meinen Tritt nicht gleiten. Gieb meinem Wandel guten Rath, und stehe mir zur Seiten, mit deinem Creutzes Stabe.

8. In deine Hände, Arm und Herz, in deiner Seiten Höle, in deine Wunden, Angst und Schmerz befehl ich meine Seele, dein Herz laß meine Freystadt seyn, darinn ich sicher lache, spricht gleich der Satan lauter nein; Biß endlich ich erwache, und ewiglich dich lobe.

XXII. Ein ander Trostgebet.

Mel. Mein Herz und Seel.

Hier lieg ich nun, o Vatter aller Gnaden, vor deinem Thron mit Sündenlast beladen, mein eigen Herz schilt mich ins Angesicht; Doch schrey ich noch: Ach GOtt verstoß mich nicht.

2. Du hast dein Kind, dein einges Kind gegeben, daß er der Welt, der bösen Welt, das Leben mit seinem Tod erwürb am Creutzesstamm, die Schuld der Welt trug JEsus, GOtteslamm.

3. Nimmst du nun an, gerechter GOtt den Bürgen, so kanst du nicht mich Schuldner lassen würgen: so bist du nicht; Versöhnung gilt bey dir, drum halt ich dir des Sohns Versöhnung für.

4. Sey gnädig, HErr, um deines Sohnes willen, sein sanftes Blut laß deinen Eifer stillen, vergieb, vergieb zehntausendfache Schuld, und habe noch mit deinem Knecht Gedult.

5. Hier lieg ich nun vor deinem Thron gestrecket, durch JEsu Tod zum Leben auferwecket, in JEsu geb ich dir mein Herz und Sinn, ja Leib und Seel zum steten Opfer hin.

6. Nimm an mein Herz, und Seel, und Geist und Glieder: was dein gehört, das geb ich dir nun wieder. Ach! nimm mich an zu deinem Eigenthum, mein einzger Zweck sey deines Namens Ruhm.

XXIII. Danksagung für die fröliche Himmelfahrt JEsu Christi.

HErr JEsu Christe, du allmächtiger Siegesfürst! der du dich durch deine sieghafte und fröliche Himmelfahrt gesetzet hast zur Rechten der Majestät und Kraft GOttes, und alle deine Feinde gelegt zum Schemel deiner Füsse, nemlich die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt; wie soll ich diesen Triumph, diesen Sieg, diese Herrlichkeit, diesen deinen hohen Namen genugsam und würdiglich rühmen und preisen! Denn nachdem du gemacht hast die Reinigung unserer Sünde durch dich selbst, hast du dich in den Himmel gesetzt zur Rechten der Majestät GOttes, und bist so viel besser worden denn die Engel, so viel gar einen höhern Namen du vor ihnen ererbet hast: denn zu welchem Engel hat GOtt jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten? Dein himmlischer Vatter hat dir alles unter deine Füsse gethan, nichts ausgenommen, denn sich selbst. Du hast dir unterthan gemacht die Engel, die Gewaltigen, die Fürstenthüme und die Kräfte; auch hast du in diesem herrlichen sieghaften

Triumph ausgezogen die höllischen Fürstenthüme und Gewaltigen, sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch dich selbst. Du starker GOtt! fährest auf mit Jauchzen, und du, HErr, mit heller Posaunen. Lobsinget unserm GOtt, lobsinget ihm klüglich. Der Wagen GOttes ist viel tausendmal tausend; du bist aufgefahren in die Höhe, und hast das Gefängniß gefangen geführet: Du hast Gaben empfangen für die Menschen, du bist erhöhet über alle Engel und Fürstenthum, über alle Gewalt und Macht, über alles, das in dieser und jener Welt mag genennet werden. GOtt hat dich zum Haupt gesetzet deiner Gemeine, die da ist dein Leib, und die Fülle des, der alles in allem erfüllet. Du bist unser ewiges, einiges Haupt, der seinen Leib und seine Glieder mit Leben, Licht, Trost, Kraft, Stärke, Sieg, Friede und Freude erfüllet: Du bist unser ewiger Hoherpriester, salbest uns mit deinem Heil. Geist; giebst Evangelisten, Apostel, Propheten, Hirten und Lehrer, auf daß dein geistlicher Leib erbauet werde. Ach! sende solche Bauleute, die du mit dem Geist der Weißheit und des Verstandes erfüllet hast. Du hast ein ewiges Hohespriesterthum, darum kanst du allezeit selig machen, Gebet erhören derer, die zu dir kommen, und zu dir rufen. Du hast uns durch deine Himmelfahrt den Weg gezeiget, den Himmel und Paradies eröfnet, und die Stätte im Himmel bereitet Weil du nun, als unser Haupt, im Himmel bist, so werden auch gewiß deine Glieder nicht draussen bleiben: du wirst uns alle nachholen, auf daß wir seyn, wo du bist, daß wir deine Herrlichkeit sehen; dadurch ist unsere selige Hoffnung bestätiget, daß wir gewiß zu dir kommen werden, dadurch ist unsere Gerechtigkeit bekräftiget: denn darum erscheinest du vor deinem himmlischen Vatter, zum Zeugniß, daß du durch dein Blut ins Allerheiligste eingangen bist, und eine ewige Erlösung erfunden, und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht hast. Zeuch uns nach dir, daß wir mit unsern Gemüthern bey dir im himmlischen Wesen und Leben wandeln und wohnen mögen; daß wir auch allda unser Herz haben, da unser Schatz ist, und suchen was droben, und nicht was drunten ist, daß wir vergessen was dahinten ist, und strecken uns nach dem, das zukünftig ist. Zeuch uns nach dir, so lauten wir: Gieb uns Flügel der himmlischen Morgenröthe, und des heiligen Verlangens nach dir, daß wir zu dir fliehen; O wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht sehe, und mit dir auffahre zu deinem Vatter, und zu meinem Vatter, zu deinem GOtt, und zu meinem GOtt. Komm HErr JEsu, und nimm mich zu dir, Amen.

XXIV. Danksagung für die Sendung des H. Geistes.

Ach du mein freundlicher, holdseliger HErr JEsu Christe! wie kan ich dir genugsam danken für die hohe, herrliche, göttliche Gabe deines H. Geistes, welchen du verheissen hast, da du sprichst: Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre, ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, daß sie sollen wachsen

Die Sendung des
Heil Geistes.

wachsen wie Gras am Wasser. Ihre Söhne und Töchter sollen weissagen, ihre Jünglinge sollen Gesichte sehen, und ihre Aeltesten sollen Träume haben. Du hast deinen H. Geist verglichen einem kühlen frischen Wasser: Ach! erquicke und tränke unsere dürre Herzen mit demselben, daß unsere Seele grüne wie das Gras. Du hast deinen H. Geist in Feuerflammen herab gesandt, und der Apostel Zungen feurig gemacht, und sie mit dem heiligen Feuer des H. Geistes getauft: Ach! erwärme, erleuchte, entzünde unsere Herzen im Glauben, in der Liebe, in Andacht, im Gebet, im Lobe GOttes, laß dein Wort zum Feuer in unsern Herzen werden, daß es davon brenne und leuchte. Du hast deinen Heil. Geist in einem Winde, und in einem lieblichen Brausen vom Himmel gesandt, wehe uns an, und mache uns mit dem Odem deines Mundes lebendig, wie du deine Jünger anbliesest, und in der ersten Schöpfung einen lebendigen Odem dem Menschen einbliesest, und ihn zum natürlichen Leben lebendig machtest; also mache uns lebendig durch deinen H. Geist ins ewige Leben. Ach du liebliches GOttesflämmlein, erleuchte uns! Ach du lebendiges Wasser, erquicke uns! O du Odem GOttes, mache uns lebendig! O du heiliger Finger GOttes, schreibe dein lebendig Wort in die Tafel unsers Herzens! O du Kraft aus der Höhe, stärke uns in unserer Schwachheit! O du himmlisches Freudenöl, tröste und erfreue uns in unserer Traurigkeit! O du lieblicher Himmelsthau, erquicke unsere verwelkte Herzen! Du gnädiger Regen, befeuchte unsere verdorrete Herzen! O HErr JEsu! geuß über uns aus den Geist der Gnaden und des Gebets, der in uns seufze, unserm schwachen Gebet zu Hülfe komme, der uns bey GOtt vertrete mit unaussprechlichen Seufzen, der da Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn. Denn er ist ja der Geist der Kindschaft, das Siegel GOttes, das Pfand unsers Erbes, mit welchem wir versiegelt seyn bis auf den Tag unserer Erlösung, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! an welchem wir erkennen, daß du in uns bleibest, dieweil dein Geist in uns bleibet. Laß auch diesen deinen Heil. Geist mit siebenfältigen Gaben über uns ruhen, denn uns zu gute ruhet über dir der Geist der Weißheit, des Verstandes, der Klugheit, des Raths, der Kraft, der Stärke, der Furcht GOttes. Er ist ein Geist des Friedes, laß uns durch ihn ein friedsam Herz und Gewissen haben: Er ist ein Geist der Liebe und Einigkeit: laß uns durch seine Kraft in Liebe und Einigkeit verbunden bleiben, daß er uns zu einem Leibe, ja zu deinem Leibe, HErr JEsu Christe, als Glieder zusammen verbinde. Er ist ein Geist des Vatters und des Sohns; denn der Vatter und Sohn senden ihn, darum vereiniget er uns mit dem Vatter und Sohn, und macht uns zum Tempel und Wohnung der H. Dreyfaltigkeit. Er ist ein Geist der Wiedergeburt, darum machet er uns zu neuen Creaturen; Derhalben, o Heil. Geist! wende unser Herz ab von der Welt zum himmlischen Leben, mache in uns neue göttliche Bewegungen, fahe in uns an das ewige Leben, richte in uns auf das Reich GOttes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist.

Erneure in uns das Bild GOttes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; und wenn uns aller Trost dieser Welt verlässet, so bleibe du, unser wahrer und einiger Tröster, bey uns ewiglich, nach der Verheissung unsers HErrn JEsu Christi. Lehre, leite, führe, stärke, heile, erquicke und mache uns lebendig; sey unser Advocat, Beystand, Rath, Kraft, Trost, ja unser Seelen Licht und Freude, in aller Traurigkeit. Du bist ja unser himmlisches Freudenöl, mit welchem wir gesalbet seyn: Du bist ja unser himmlisches Täublein mit dem Oelblat göttlicher Gnaden, ruhe über uns, wie über unserm HErrn JEsu Christo: Du bist ja unsere himmlische Salbung, die uns alles lehret, sey unsers Geistes Stärke, daß wir durch dich die Lüste unsers Fleisches dämpfen, die Früchte aber des Geistes in uns wachsen mögen, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Andacht, Gebet und Gottesfurcht. O du einige Freude unserer Seelen! hilf, daß wir dich nimmermehr betrüben noch von uns treiben, sondern daß wir dich allezeit mögen bey uns behalten, wir schlafen oder wachen, gehen oder stehen, leben oder sterben, daß du in unserer Seelen ewig bleibest, in diesem und jenem Leben, denn du bist GOttes Siegel, damit uns GOTT versiegelt hat ewiglich. Du Geist der Herrlichkeit GOttes ruhe über uns, laß uns mit Stephano GOttes Herrlichkeit sehen, hier im Geist und Glauben, dort aber von Angesicht zu Angesicht, Amen.

XXV. Danksagung für die Offenbarung der heiligen Dreyfaltigkeit.

O du allerheiligste, hochgelobteste, unzertheilte Dreyfaltigkeit! du ewiges, unendliches, unbegreifliches, unerforschliches, geistliches, einiges Wesen, doch dreyfaltig in Personen! Ich sage dir Lob, Ehr und Dank für deine göttliche Offenbarung deines heiligen Erkänntnisses, in welchem das ewige Leben stehet, nemlich, daß wir dich, GOtt den Vatter, und welchen du gesandt hast, JEsum Christum, deinen lieben Sohn, in Kraft des H. Geistes erkennen. O GOtt Vatter! der du bist die erste Person der H. Dreyfaltigkeit, dich erkenne, liebe, ehre, preise, anbete ich, als meinen allerliebsten Vatter, der der rechte Vatter ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden; Dich hat dein lieber Sohn mir, als meinen lieben Vatter, befohlen anzurufen, und gesagt: Was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Item: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Ach herzlieber Vatter! du hast mir zwo edle hohe Gaben gegeben, nemlich deinen lieben Sohn, und den H. Geist, dir sey ewig Lob und Dank für diese grosse unaussprechliche Liebe. O GOtt Sohn! der du bist die andere Person der H. Dreyfaltigkeit, von Ewigkeit her gezeuget aus dem göttlichen Wesen des Vatters, GOtt von GOtt, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt, Licht vom Licht. Du wesentliches Ebenbild deines himmlischen Vatters, und der Glanz seiner Herrlichkeit, du wahrhaftiger ewiger GOtt und ewiges Leben; du Anfang und Ende aller Dinge, durch welchen alles geschaffen, bey-

des

des das sichtbare und unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, durch welchen alle Dinge gemacht sind, und in welchem alles bestehet; du bist in der Fülle der Zeit Mensch worden, und gesandt von deinem himmlischen Vatter, zu suchen und selig zu machen das verloren ist, bist mein Fleisch und Blut worden, mein Bruder, mein Bräutigam, und hast dich mit mir verlobet in Ewigkeit, in Gericht und Gerechtigkeit, und im Glauben, du bist mein Erlöser, Fürsprecher, Gnadenstuhl, Hoherpriester, Immanuel, König, Licht und Leben, Mittler, Nothhelfer, einiges Versühnopfer und Seligmacher, GOtt und Mensch in einer Person; du sitzest auf dem Stuhl der Herrlichkeit zur Rechten der Majestät GOttes, höreſt unser Gebet und Seufzen, bist bey uns alle Tage bis ans Ende der Welt: Dir sage ich für deine so grosse Liebe, Leiden und Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Lob, Ehr und Dank. O GOtt H. Geist! ein ewiger, allmächtiger GOtt, gleich ewig und allmächtig mit dem Vatter und dem Sohn; der du ausgeheſt und gesandt wirst vom Vatter und dem Sohn, als ein Geist des Vatters und des Sohns, und macheſt uns zu Tempeln und Wohnungen der H. Dreyfaltigkeit, der du uns neu gebiereſt, erleuchteſt, heiligeſt und tröſtest; du bist unser einiger allerliebster und allerhöchster Tröster, der bey uns bleibet ewiglich, wenn uns die ganze Welt und alle Creaturen verlassen: Dir sage ich Lob, Ehr und Dank, für die Wiedergeburt, Erleuchtung und Heiligung. O du H. Dreyfaltigkeit! unterschiedlich nach den Personen, unzertrennlich nach dem Wesen, GOTT Vatter, Sohn und Heil. Geist, eines göttlichen Wesens, einer einigen ewigen Gottheit; wir bekennen drey unterschiedene Personen, gleich ewig, gleich allmächtig, gleich heilig, gleich herrlich, gleich unermeßlich; darum singen wir mit dem Seraphim: Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr Zebaoth: Heilig ist GOtt der Vatter, heilig ist GOtt der Sohn, heilig ist GOtt der Heil. Geist. Wir sagen mit St. Paulo: Von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen. O du H. Dreyfaltigkeit! komme zu uns, und mache Wohnung bey uns, du bist ja über uns alle, in uns allen, und durch uns alle. O HErr JEsu! wer dich siehet, der siehet auch den Vatter, du bist im Vatter, und der Vatter in dir: Du hast unsere selige Taufe gestiftet, durch den Namen der H. Dreyfaltigkeit, und durch dieselbe den ewigen Gnadenbund mit uns erneuert; Du bist unser rechter Segen, in welchem und durch welchen wir auch im Namen der H. Dreyfaltigkeit gesegnet werden, wie Moses sagt: Der HErr segne dich und behüte dich, das ist, GOtt der Vatter segne und behüte uns, als seine Kinder. Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich, und sey dir gnädig, das ist, GOtt der Sohn, der unser Licht und Gnadenstuhl ist, erleuchte uns durch seine Gnade. Der HErr erhebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede, das ist, GOtt der Heil. Geist, in welchem wir GOttes vätterliches Angesicht anschauen, und des ewigen Friedens genieſſen, befriedige unsere Herzen. Ach GOtt Vatter! du ewige Liebe und Barmherzigkeit, du unerschöpflicher Brunn aller

Gütigkeit. Ach GOtt Sohn! meine ewige Gerechtigkeit, Weißheit, Heiligkeit und Erlösung, mein Licht, mein Heil, mein Leben und Seligkeit. Ach GOtt H. Geist! mein einiger und ewiger Trost, Friede, Freude, Stärke und Kraft, vereinige dich mit mir, besitze und bewohne mein Herz, bewahre mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Segne mich, erleuchte mich, tröste mich in meiner letzten Noth, nimm meine Seele zu dir, erwecke meinen Leib am jüngsten Tage zur ewigen Freude, und laß mich deine Herrlichkeit sehen ewiglich, Am.

XXVI. Dankſagung für die heilige Christliche Kirche, und daß ſie GOtt erhalten und ſchützen wolle.

Ach du gütiger, gnädiger, barmherziger Vatter! du Liebhaber der Menschen: Ich danke dir, daß du von Anfang der Welt aus dem menschlichen Geschlecht dir allezeit eine heilige Christliche Kirche gesammlet und berufen hast; welcher du dich in deinem heiligen Wort geoffenbahret hast, welche dich, den Vatter und den Sohn und den H. Geist recht erkannt, an dich gegläubet, dich angerufen, geehret, gelobet und gepreiset hat, auch daß du mit derselben einen ewigen Gnadenbund gemacht hast, daß du ihr gnädiger GOtt seyn wollest, und ihre Sünde vergeben, um des theuren Verdienstes Christi deines lieben Sohnes willen; hast ihr auch deinen H. Geist verheissen, der sie erleuchte, lehre, stärke, tröste, heilige, in alle Wahrheit leite und erhalte, der sie erneuere, daß sie dir im heiligen Leben, in Weißheit und Gerechtigkeit diene; daß du auch aus Gnaden verheissen hast, sie selig und heilig zu machen, als du gesagt hast, durch deinen lieben Sohn: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, es ist des Vatters Wille, dir das Reich zu bescheiden; du hast auch viel herrlichere gnadenreiche Verheissung gegeben der Vereinigung mit dir: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen im Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du sollt den HErrn erkennen. Item: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen; welche du dir gereiniget hast durchs Wasserbad im Wort, und dir zugerichtet eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich; welche du berufen hast, und sie verordnet, daß sie ähnlich soll seyn dem Ebenbilde deines lieben Sohns, welche du auch hast gerecht gemacht, und auch herrlich machen wirst. Welche du auch mit so vielen holdseligen Namen nennest, daß sie sey eine Braut deines lieben Sohns JEsu Christi, und er ihr ewiger Bräutigam; sie sein geistlicher Leib, und er ihr einiges ewiges Haupt, von welchem sie alle Gaben und Fülle empfähet, Licht, Leben, Trost, Stärke, Kraft, Sieg: Sein königlich Priesterthum, ein Volk des Eigenthums, das auserwählte Geschlecht, sein schönes Erbtheil, und seine Liebliche, auf welche ihm das Looß gefallen, in welchem er allein König und Hoherpriester ist, sein

Schaf-

Schafstall, da er allein Hirte ist: Eine schöne Stadt GOttes und himmlisches Jerusalem, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, auf den Eckstein JEsum Christum gegründet; ein Weinberg, darinn Christus der lebendige Weinstock, und wir seine Reben seyn, welchen du deine Gegenwart verheissen hast bis ans Ende der Welt. Dafür danke ich dir von Herzen, daß du mich auch zur Gemeinschaft dieser deiner heiligen Kirchen berufen hast, daß ich derselben Glied und Bürger bin des himmlischen Jerusalems, in der Gemeinschaft vieler tausend Heiligen; in welcher ich alle himmlische Güter und Gnadenschätze in Christo mit allen Heiligen gemein habe, nemlich einen Erlöser und Seligmacher, ein Haupt, einen Hirten, eine Taufe, ein Nachtmahl, einen Glauben, einen GOtt und Vatter unser aller, der da ist in uns allen, durch uns alle, und über uns alle: daher alle Glieder der Gläubigen wahrhaftigen Trost, Licht, Leben, Erquickung, Weide und Schutz haben, so, daß, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sünken, dennoch die Stadt GOttes fein lustig bleiben soll mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten seyn; GOtt ist bey ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird sie wohl bleiben. Hilf uns nun, und stärke uns, lieber GOtt! daß wir im Creutz und Verfolgung uns deiner Gegenwart trösten, deinen Namen freudig bekennen, für deine Ehre ritterlich streiten, deinen Namen und Wort, so es seyn soll, mit unserm Blut bezeugen, und daß wir auch endlich aus dieser streitenden Kirchen aufgenommen werden in die siegende Kirche, da aus Engeln und Menschen eine Kirche wird werden, die dich in Ewigkeit wird loben und preisen. O selig sind, die in deinem Hause wohnen immer und ewiglich.

XXVII. Danksagung für den Schutz der heiligen Engel.

Ach du getreuer GOtt! du Liebhaber, Beschirmer und Erhalter des menschlichen Geschlechts, du HErr der Heerschaaren, vor welchem stehen tausendmal tausend, und zehenmal hundert tausend dienen dir, durch welchen alles geschaffen, beyde das Sichtbare und Unsichtbare, die Thronen und die Herrschaften: Wie hast du die Menschen so lieb, daß du ihnen von Kindheit auf zugeordnet hast die heiligen Engel, die beständigen, demüthigen, freundlichen, GOtt lobenden Engel, die gehorsamen, keuschen, lieblichen, wahrhaftigen, guten Gesterlein, die schönen glänzenden himmlischen Feuerflämmlein, die starken Helden, das Heer GOttes, die heiligen Wächter, die sich um uns her lagern, die wir deinen Namen fürchten; welche unsere Engel allezeit sehen das Angesicht unsers Vatters im Himmel, die vor deinem Thron stehen, derer etlicher Namen du uns geoffenbaret hast: als des Erzengels Gabriels, das heisset GOttes Kraft: Michael, das ist: Wer ist wie GOtt? Raphael, GOttes Arzt. Mit welchen heiligen Engel du die drey Stände, so du selbst geordnet hast auf Erden, beschützest; wie denn der Erzengel Gabriel, der vor GOtt stehet, der Jungfrau

Mariä

Mariä den Gruß brachte, dem heiligen Priester Zachariä die Geburt Johannis des Täufers verkündigte, und dem heiligen Propheten Daniel die Zeit der Zukunft des Meßiä offenbarte, als ein herrlicher Kirchen Engel. Der Großfürst Michael, als ein Regenten- und Schutzengel, der die Obrigkeit und Lande schützet, auch für GOttes Volk streitet; und der Engel Raphael, welcher zum Hausengel verordnet ist, den Asmodi und Hausteufel in die Wüsten zu binden. Ach lieber getreuer GOtt! was ist der Mensch, daß du ihn so hoch achtest? Dir sage ich ewig Lob und Dank für diese Wohlthat, daß du diese dienstbare Geisterlein ausgesandt hast, zu dienen denen, so die Seligkeit ererben sollen. Und bitte dich, du wollest deinen Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen; daß sie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse, daß ich möge gehen auf den Löwen und Ottern, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Treibe von mir alle böse Geister, welche sind Lügner und Mörder von Anfang, behüte mich vor ihren Grimm und Wüten, vor ihren Lügen und Lästerungen, vor ihrer List und Betrug, daß sie nicht ihr Unkraut unter den Weitzen säen in mein Herz. Wehre den Lügengeistern in aller falschen Propheten Munde, dem Mordgeist in allen Tyrannen, dem Hoffart- und Geitzteufel im Hausstande. Laß mich deine heiligen Engel allezeit begleiten, wie den Jacob; schützen, wie den Propheten Elisam, mit feurigen Wagen und Roß, auch Brod und Wasser bringen, wie dem Eliä, das ist, Rath und Trost. Laß sie bey mir seyn in meinem Creutz, wie bey den dreyen Männern im feurigen Ofen, und bey dem Propheten Daniel in der Löwengruben; aus allen meinen Nöthen mich erretten und ausführen wie den Loth aus dem Feuer zu Sodom, wie Petrum aus dem Gefängniß, Paulum aus dem Schiffbruch. Laß mein Hauß und Hof, Kinder, und alles was ich habe, durch deine heiligen Engel bewahret werden, wie das Hauß Hiobs, daß der Feind keinen Eingrif thun kan. Laß mich in deiner Furcht leben, dein Wort und Evangelium lieb haben, welche die Engel gelüster anzuschauen: Gieb mir wahre Busse in mein Herz, auf daß sich die Engel über mich freuen im Himmel. Zünde in mir an ein brünstiges Gebet und Lob deines Namens, daß ich eines Engels Amt möge verrichten, und mit ihnen singen Heilig, heilig, heilig, ist GOtt der HErr Zebaoth. Und endlich laß auch meine Seele von den Engeln in Abrahams Schooß getragen werden, und mache mich in der Auferstehung an jenem Tage deinen heiligen Engeln gleich, daß ich derselben Gesellschaft ewig beywohnen möge, Amen.

XXVIII. Dancksagung, daß uns GOtt in so mancherley Gefahr erhalten und behütet hat.

Lobe den HErrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet dir alle deine Gebrechen, der dein Leben vor

Ver

Verderben errettet, der dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Mein GOtt! ich danke dir, daß du meinen Gang erhalten hast auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht haben gegleitet: du hast deine wunderliche Güte an mir bewiesen, wider die, so sich wider deine rechte Hand gesetzet haben, du Heyland derer, die dir vertrauen. Du hast mich behütet wie einen Augapfel im Auge; Du hast mich beschirmet unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen trachten. Darum will ich schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Du, HErr, erleuchtest meine Leuchte, der HErr mein GOtt machet meine Finsterniß Licht. Ach mein GOtt! du hast mich in meiner Noth oft erhöret, dein Name hat mich oft geschützet, du hast mir oft Hülfe gesandt vom Heiligthum, und mich aus Zion gestärket; darum rühme ich, daß du mir hilfest, und in deinem Namen werfe ich Panier auf. Du hast mich mit deinem Segen überschüttet, und erfreuet mit Freuden deines Antlitzes. Du hast nicht verschmähet das Elend des Armen, und dein Antlitz vor mir nicht verborgen, und da ich zu dir schrye, hast du mir ausgeholfen. Du getreuer Hirte hast mir, deinem armen Schäflein, nie etwas mangeln lassen; hast mich allezeit auf grüner Aue deines göttlichen Worts geweidet, und zum frischen Trostbrünnlein geführet; du hast allezeit meine Seele erquicket, und mich auf rechter Strasse geführet, um deines Namens willen. Und ob ich gleich im finstern Thal des Creutzes und mancherley Gefahr oft gewandelt habe, so habe ich doch kein Unglück gefürchtet, denn du bist allezeit bey mir gewesen, dein Stecken und Stab hat mich allezeit getröstet. Du hast vor mir einen Tisch bereitet gegen meine Feinde, du hast mein Haupt mit dem himmlischen Freudenöl deines H. Geistes gesalbet, und mir voll eingeschenket deines göttlichen Trostes und Rath: Du hast mir Gutes und Barmherzigkeit mein Lebenlang folgen lassen, und ich hoffe, ich werde auch bleiben in deinem Hause immer und ewiglich. Ach HErr! du hast meine Seele aus der Höllen geführet, du hast mich lebendig behalten, da andere in die Hölle fuhren. Du hast mich unterwiesen, und mir den Weg gezeiget, den ich habe wandeln sollen: du hast mich mit deinen Augen geleitet. Ach GOtt! wie theuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen: sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Mein GOtt! du hast mich erfahren lassen viel und grosse Angst, und hast mich wieder lebendig gemacht, und aus der Tiefe der Erden wieder heraus geholet: Darum sey nun wieder zufrieden, meine Seele, der HErr thut dir Gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meine Füsse vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heylsamen Kelch neh-

men, und des HErrn Namen predigen. Ach mein GOtt! wie oft hast du mich vor dem brüllenden Löwen, dem Teufel, bewahret, daß er meine Seele nicht verschlungen? Wie oft hat der Satan mein begehret, daß er mich sichten möchte, wie den Weitzen? Du aber, mein HErr JEsu Christe, mein Fürsprecher, hast für mich gebeten, daß mein Glaube nicht aufgehöret? Wie oft hast du mich von den Lügenmäulern und von den zänkischen Zungen errettet, die ihre Zungen schärfen, wie ein Schwerdt? Wie oft hast du mich aus Noth und Gefahr errettet, und mich bedeckt in deiner Hütten zur bösen Zeit, und mich heimlich verborgen in deinem Gezelt vor jedermans Trotz? Wie oft hast du mich vor Zorn, Rachgier und andern fleischlichen Lüsten behütet, daß ich nicht schrecklich gefallen bin. Ja wie oft bin ich gefallen, und du hast mich nicht weggeworfen, sondern mich bey meiner Hand gehalten, und wieder aufgerichtet? Ach GOtt! wie kan ich dir genugsam für deine gnädige Hülfe, Errettung, Stärke und Trost danken? Wie oft hast du deinen Engeln über mir Befehl gethan, daß sie mich behütet haben auf allen meinen Wegen, daß sie mich haben müssen auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein gestossen? Gelobet seyst du, o mein HErr und GOtt, der du allein Wunder thust, und gelobet sey dein heiliger Name ewiglich, und alle Lande müssen deiner Ehre voll werden, Amen, Amen.

XXIX. Danksagung und Gebet für die Früchte des Landes.

Ach reicher, milder, gütiger und gnädiger GOtt! wir erkennen und bekennen, daß leider unsere erste Eltern mit ihrem Ungehorsam verdienet haben, daß du den Erdboden und den Acker verfluchet hast, daß er uns muß Disteln und Dornen tragen unser lebenlang: Ja, daß wir noch täglich mit unsern Sünden den Fluch häufen und vermehren, also, daß auch ein fruchtbar Land nichts träget um der Sünde willen derer, die darauf wohnen; Daher auch die schöne lustige Gegend Sodoma, die da ist gewesen wie ein Lustgarte, verderbet, und zu einem stinkenden Pfuhl worden ist. Ach lieber GOtt! unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünde vergeben, und dem Fluch wehren. Gieb uns vom Himmel fruchtbare Zeiten, und erfülle unsere Herzen mit Speise und Freude: Laß den Himmel über uns nicht eisern, und die Erde nicht Erz werden, sondern gedenke an den Segen Noä, wie du nach der Sündfluth den Erdboden wieder segnetest, daß, so lange die Erde stehet, nicht aufhören soll Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Darum, du milder und freygebiger lieber Vatter, schleuß den Himmel auf, und schütte Segen herab die Fülle. Wehre dem Fresser, Raupen, Kefer, Mehlthau und Brandkorn, ruffe ja nicht der Dürre über Berg und Thal, sondern dem Segen und der Fruchtbarkeit. Schleuß auf deine Schatzkammer, den Himmel, die Luft, die Erde und das Wasser, in welchem dein Reichthum verborgen, ja in welchem mehr Segen ist, denn alle Creaturen bedürfen: Gieb uns zu rechter Zeit Frühregen und Spat-

Spatregen, und behüte unsere Erndte für Hagel und Ungewitter, schädlichen Gewässer, grosser Dürre, und reissenden und tobenden Winden. Laß die Erde grünen und blühen durch deines Wortes Kraft, denn in unserer Gewalt ist es nicht, ein grünes Gräslein aus der Erden zu bringen. Gedenke an deine Verheissung: Ich will den Himmel erhören, und der Himmel soll die Erde erhören, und die Erde soll Korn, Most und Oele erhören, und dieselben sollen Jsrael erhören. Ach lieber barmherziger Vatter! theile unter uns aus deinen Segen, und wie durch deine Mildigkeit das Manna oder Himmelbrod in der Wüsten einem jeden zugemessen ward, daß ein jeder seinen Theil und Mäßlein empfieng: Also gieb uns auch einem jeden aus deiner milden Hand seinen bescheidenen Theil, daß wir alle ein gnädiges Auskommen haben, und daß wir deines Segens recht und Christlich brauchen mögen in deiner Furcht, und dir kindlich dafür danken. Du erhörest ja Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir, du machest frölich was da lebet und webet, beyde des Morgens und Abends, du suchest das Land heim und wässerst es, und machest es sehr reich: GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, darum laß unser Getraid wohl gerathen, und baue also selbst das Land: tränke seine Furchen, und feuchte sein Gepflügtes, mache es weich mit Regen, und segne sein Gewächs. Crône das Jahr mit deinem Gut, und laß deine Fußstapfen triefen von Fett, daß die Wohnungen in der Wüsten auch fett seyn, daß sie triefen, daß die Hügel umher lustig seyn, die Anger voller Schaafe seyn, die Auen dicke stehen mit Korn, daß man jauchzet und singet, und wir dich in allen deinen Werken und Wohlthaten loben, ehren und preisen, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Ende des andern Theils, von den Dankgebetlein.

Der dritte Theil oder Classe,

hält in sich

Geistreiche Creutz- und Trostgebetlein.

1. Um die Verschmähung der Welt.

Ach mein herzliebster HErr JESU Christe, du HErr der Herrlichkeit! wie habe ich diese elende, vergängliche Welt so lieb gehabt? Ach was habe ich so sehr geliebet? Eine Blume die verwelket, Heu, das verdorret, einen Schatten, der dahin fleucht. Ach wie habe ich meine Liebe und mein Herz an ein so nichtiges und flüchtiges gehänget? Wie habe ich doch einen leblosen Schatten, der nichts ist, so sehr geliebet? Wie habe ich mir darum so viel vergeblicher Unruhe gemacht, so viel

Schmerzen, so viel Sorgen und Grämen? Was kan doch meiner unsterblichen Seelen, ein sterblich Ding helfen. Wo ist alle Herrlichkeit Salomonis? Sie ist als eine Blume verwelket: wo ist seine Ehre, wenn ihn GOtt nicht ehren wird? GOtt ehren, ist des Menschen rechte Ehre: wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Welchen nun GOtt nicht ehret an jenem Tage, wer will ihn ehren? Die Ehre dieser Welt fähret niemand nach, aber wer GOtt ehret, des Ehre wird ewig bleiben. In Menschen Augen groß seyn, ist nichts, und währet eine kleine Zeit: aber vor GOtt groß seyn, das ist, gottesfürchtig seyn, das währet ewiglich. Was hilft nun grosse Ehre auf Erden, wenn man vor GOtt nicht geehret ist? Wie sagt der Engel Gabriel zum Propheten Daniel? Du lieber Mann, du bist GOtt lieb und werth. Ach mein GOtt! laß mich nach dieser Ehre trachten, daß ich dir lieb seyn möge, und nicht nach der Ehre dieser Welt, dadurch ich dir unlieb und unwerth werde. Was schadets, vor der Welt verachtet und verschmähet werden, wenn man von GOtt geehret wird? Laß mich, o HErr Christe! mit dir hie deine Schmach tragen, auf daß ich dort deiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Gieb mir, daß ich deine Schmach, o HErr Christe! gröſſer achte, denn alle Schätze Egypti, ja der ganzen Welt Ach was kan mir auch aller Reichthum helfen, wenn ich sterben sollte? werde ich auch etwas mit nehmen? Darum, o mein GOtt und HErr! laß mich den ewigen Reichthum behalten, welchen ich nimmermehr verlieren kan, nemlich dich selbst, deine Gnade und Barmherzigkeit, dein heiliges Verdienst, o HErr JEsu! die Vergebung der Sünden, den H. Geist, und ewiges Leben. Bleibet doch sonst alles in der Welt, und vergehet mit der Welt, was wird mirs denn helfen, wenn ich gleich aller Welt Gut hätte? Was wird mirs denn schaden, wenn ich gleich nichts gehabt habe? Im Himmel ist mir aufgehoben das ewige unvergängliche, unverwelkliche und unbefleckte Erbe. Ach! was ist doch alle Lust dieser Welt, und des tödtlichen Fleisches? Ist es nicht der verbottene Baum davon wir den Tod essen? Ist es nicht lauter Gift? Bringt es nicht Grämen, Schmerzen, Reue, böß Gewissen, und einen nagenden Wurm, Weinen und Heulen? Wie sagen die Verdammten? Was hilft uns nun der Pracht, Reichthum und Hochmuth? Ist es doch alles dahin geflohen, wie ein Schatten, wie ein Geschrey, das vorüber fähret. Ach mein HErr JEsu Christe! laß mich meine Lust an dir haben, so wird meine Freude ewig seyn; laß mich meine Ehre an dir haben, so wird meine Ehre ewig seyn; laß mich meinen Reichthum an dir haben, so ist mein Reichthum ewig; laß mich meine Herrlichkeit an dir haben, so ist meine Herrlichkeit ewig. Ach mein HErr JEsu Christe! in dir habe ich tausendmahl mehr Güter, denn ich in der Welt lassen muß; in dir habe ich viel gröſſere Ehre, ob ich gleich von allen Menschen verachtet werde; in dir habe ich viel gröſſere Liebe, ob mich gleich die ganze Welt hasset; an dir habe ich den allerliebsten und besten Freund, und die höchste Freundschaft, ob ich gleich keinen Freund in dieser Welt habe; in dir habe

de ich viel mehr Segen, ob mich gleich die ganze Welt verflucht; in dir habe ich viel grössere Freude, ob mich gleich die ganze Welt betrübet: Summa, in dir habe ich alles, und du bist mir alles, und wenn es müglich wäre, daß mein Leib tausendmahl erwürget würde, so bleibest du doch, HErr Christe, mein Leben, ja mein ewiges Leben, und mein ewiges Heyl, Amen.

II. Um Verläugnung sein selbst.

Ach du edle und höchste Zierde aller Tugend, HErr JEsu Christe! wie hast du dich doch selbst in dieser Welt so hoch verläugnet, dich geäussert deiner göttlichen Herrschaft, und bist ein armer Knecht worden? Du hast dich geäussert deiner göttlichen Herrlichkeit, und bist aufs äusserste verschmähet worden; du hast dich geäussert deines ewigen Reichthums, und bist ganz arm worden; du hast dich geäussert deiner göttlichen Allmacht, und bist so schwach worden; du hast dich geäussert deiner göttlichen Weißheit, und bist für einen Unweisen gehalten worden; du hast dich verziehen der Menschen Freundschaft, und bist von allen Menschen verlassen worden; du hast dich geäussert deiner himmlischen Freude, und bist der allertraurigste auf Erden worden, du hast dich deiner ewigen Gewalt geäussert, und hast Schläge erlitten; du hast dich des ganzen Erdbodens verziehen, und hast nicht so viel gehabt, da du dein Haupt hinlegtest; du hast dich nicht selbst geliebet, sondern uns; du hast dich nicht selbst geehret, sondern deinen himmlischen Vatter. Summa du bist ein vollkommenes Exempel der Verläugnung sein selbst: du bist ein rechter Lehrer, nicht mit Worten, sondern mit der That; was du gelehret hast, von der Verläugnung sein selbst, das hast du selbst gethan. Du sprichst: Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst. Ach mein HErr! ich habe mich biß daher noch nicht selbst verläugnet, darum habe ich dir noch nie recht nachgefolget. Du sprichst: wer nicht sein eigen Leben hasset, der kan mein Jünger nicht seyn, und zu mir kommen: Ach mein HErr! ich habe mich noch nie recht selbst gehasset, wie habe ich denn können zu dir kommen? wie habe ich können dein rechter Jünger seyn? Ich habe mich selbst geliebet, geehret, und in allen Dingen selbst gesucht, wie der Satan, der seine Ehre, Lust und Herrlichkeit allein suchet. Ach mein lieber HErr! gieb mir ein ander Herz, ein neues Christliches Herz, daß deinem Herzen gleichförmig sey, daß ich absage alle dem, daß ich habe, und es dir allein aufopfere, daß alle eigene Liebe in mir sterbe, und ich allein liebe, was du liebest, und hasse, was du hassest. Laß mich ja meine Liebe keiner andern Creatur geben, denn dir. Du hast dich, o HErr! deiner eigenen Liebe verziehen, und uns arme Menschen mehr geliebet, denn dich selbst: Du hast nicht allein das Gesetz mit deiner Liebe erfüllet, sondern weit übertroffen: Du, o HErr! bist ja das höchste Gut, der edelste, der schönste, der lieblichste, der reichste, der freundlichste, der gnädigste. Ach! was sollte mir denn lieber seyn, denn du? Du sollt mir tausendmahl lieber seyn, denn ich mir

selbst, denn mein Leben, denn meine eigene Seele; Denn was hilft mir mein Leben und meine Seele, wenn ich dich nicht habe? Was soll mir der Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nicht habe? Was soll mir der Erdboden, wenn ich den HErrn des Erdbodens nicht habe? Und was frage ich auch nach dem Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nur habe? Was frage ich nach der Erden, wenn ich den HErrn des Erdbodens habe? Was frage ich auch nach mir selbst, wenn ich GOtt habe, der besser ist, denn ich selbst, und alles, was ich habe. Ach! du demüthiges Herz, Christe JEsu! laß mich absagen aller eigenen Ehre, laß sie in mir sterben, wie sie in dir gestorben war. Ach mir gebühret ja keine Ehre, du bist gerecht, wir müssen uns schämen, dir allein die Ehre, uns aber Schmach und Schande. O laß uns mit den Heiligen im Himmel unsere Cronen abnehmen, und dir, o unbeflecktes Lämmlein GOttes! zu deinen Füssen legen, und sagen: Das Lamm, das erwürget ist für die Sünde der Welt, ist würdig zu nehmen diese Crone, ihm gebühret allein die Ehre, Macht und Stärke, Sieg, Herrlichkeit, Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du bist der Brunnen alles Guten, alles Lichts, aller Weißheit, Herrlichkeit, Macht, Stärke, ein Ursprung aller lebendigen Creaturen, alles Reichthums: darum gebühret dir allein alle Ehre. Ach! laß mich nicht rauben, was dein allein ist, daß ich mich nicht selbst ehre, und zum Gott mache, wie Lucifer, und dadurch zum Teufel werde. O ein schrecklicher Fall! aus einem Engel ein Teufel werden, durch eigene Ehre und Hoffart, aus einem Menschen ein Wurm werden, und ein unvernünftig Thier, wie Nebucadnezar. Ach du gedultiges, sanftmüthiges Herz! laß mich auch meinem eigenen Willen absterben und absagen, wie du mein lieber HErr thätest, da du sprachest: Ich bin nicht kommen, daß ich meinen Willen thue, sondern des Vatters, der mich gesandt hat: Meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue. Ach laß mich durch deinen Willen meinen Willen brechen, laß mich meinen Willen deinem Willen mit ganzem Gehorsam unterwerfen, laß deinen Willen meine höchste Freude seyn, auch mitten im Creutz. Ach mein HErr und GOtt! laß deinen Willen auch meinen Willen seyn, daß da sey zwischen uns ein Wille, ein Geist, ein Herz. Ich bin gewiß, daß es besser sey mit deinem Willen in Creutz und Trübsal seyn, in Traurigkeit im Elende, denn mit meinem Willen in Herrlichkeit, Lust und Freude. Ja wenn du mich gleich in die Hölle führest, und ich gebe mich ganz in deinen Willen, so weiß ich, daß dein Wille so gut, so heilsam, so hülfreich ist, daß er mich nicht wird in die Höllen lassen, sondern mich in den Himmel bringen und führen: Mein Wille aber ist so böse und so verkehrt, daß er mich auch so ich gleich im Himmel wäre, nicht würde darinnen lassen, sondern in die Hölle stürzen. Ach du edles Herz, JEsu Christe du Brunn der ewigen Weißheit! laß mich auch absagen meinem eigenen Verstand und Klugheit, daß ich mich nicht schäme, in dieser Welt für einen Thoren gehalten zu werden, um deines Worts willen, als der ich nicht mehr wisse, denn dich meinen HErrn

Christum, den Gecreutzigten. Laß das meine höchste Weißheit seyn, daß ich weiß, daß dein Wort die ewige Weißheit sey. Gieb, daß ich mich ja nicht an dir, deinem Wort und Sacrament, ärgere, und meiner Vernunft mehr folge, denn deiner Wahrheit. Laß mich auch um deinet willen absagen, aller Freundschaft der Welt, denn der Welt Freundschaft, ist GOttes Feindschaft, auf daß ich allein deine Freundschaft, o du liebster Freund, du bester Freund, du beständigster Freund, du getreuester, du höchster, du schönster Freund, allezeit in Ewigkeit behalten möge, Amen.

III. Gebet um sein selbst Erkänntniß, und daß wir GOttes Tempel und Werkzeug seyn mögen.

Ach mein lieber himmlischer Vatter, von welchem alle Weißheit kommt, und alle Erkanntniß! Gieb mir die Weißheit, daß ich mich selbst recht erkenne, wer ich von Natur sey, woher ich sey, und was ich seyn werde? Von Natur bin ich ein armer Sünder, voller Unreinigkeit, ein elender Sündenwurm, denn ich bin von Sündern gezeuget: bin demnach im Elende ausser dem rechten Vatterlande, im Hause der Sünder, und werde dem Tode und Würmern zu Theil werden: aus Gnaden aber bin ich dein liebes Kind worden, von oben herab geboren, aus dem Wasser und Heil. Geist: bin hie im Reiche der Gnaden, und gläube, daß ich kommen werde ins Reich der Herrlichkeit. Ach mein GOTT! ich danke dir, daß du mich nicht zu einem unvernünftigen Thiere, zu einem grimmigen Löwen und Bären geschaffen, sondern zu einem vernünftigen Menschen, und zu deinem Ebenbilde: gieb, daß ich freundlich, sanftmüthig, liebreich, gütig, barmherzig, demüthig und mild sey gegen jederman. Du hast mir, lieber Vatter, eine unsterbliche Seele gegeben; gieb mir Gnade, daß ich nicht sterbliche Dinge suche, und meine unsterbliche Seele nicht mit sterblichen Dingen beschwere: denn wer seine Seele mit sterblichen Dingen beschweret, der macht sie immer und ewig sterben, und versenkt sie in den ewigen Tod. Ach! wie viel Feinde hat unsere arme Seele? und wenn wir dieselbe dem HErrn wieder geben, der sie uns gegeben, so haben wir hie wohl gestritten. Ach mein HErr JEsu Christe! du hast mich durch dein Wort und Sacrament, und durch den Heil. Geist zu einer neuen Creatur wiedergeboren. Gieb mir Gnade, daß ich in der neuen Geburt lebe, in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Gieb mir Gnade, daß ich bedenke, daß ich zum ewigen Leben erschaffen und erlöset bin, auf daß ich die zeitliche Wollust lerne verschmähen. Gieb, daß ich bedenke, daß ich zu göttlichen himmlischen Dingen erleuchtet und geheiliget bin, auf daß ich nicht irrdisch gesinnet sey, sondern mein Fleisch lerne zwingen, daß es die göttlichen Werke in mir nicht verhindere. Gieb, daß ich bedenke, daß du mich zu deinem Tempel und Wohnung geheiliget hast, auf daß ich mich durch die fleischlichen Lüste nicht verunreinige, sondern thue, was dir wohlgefället, und dein Werkzeug sey, dadurch du deinen heiligen Willen vollbringen mögest. Gieb,

daß

daß in mir nichts sey, denn was dein ist, und was du in mir würkest. O mein GOtt! behalte und bewahre deinen Stuhl, deinen Sitz und Wohnung in meinem Herzen, auf daß ich in dir und du in mir ewig bleibest, auf daß nicht ich, sondern mein HErr Christus in mir lebe, und daß, was ich hie im Fleisch lebe, ich möge leben im Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Darum gieb, daß ich als ein Rebe in dir, den lebendigen Weinstock, bleiben, und gut Früchte bringen möge; daß ich in dir grün wie ein Palmbaum, und wachse im Glau ben wie eine Ceder auf dem geistlichen Liba non, daß ich gepflanzet bleibe im Hauf des HErrn, und in den Vorhöfen meines GOttes grünen möge: daß ich verkündige wie du, o mein HErr und GOtt! so fromm bist, und ist kein unrecht an dir, Amen.

IV. Gebet um die Nachfolge Christi.

Ach du holdseliger, freundlicher, liebreicher HErr JEsu Christe, du sanftmüthiges, demüthiges, geduldiges Herz! wie ein schönes, tugendreiches Exempel eines heiligen Lebens hast du uns gelassen, daß wir nachfolgen sollen deinen Fußstapfen: Du bist ein unbefleckter Spiegel aller Tugenden, ein vollkommen Exempel der Heiligkeit, eine untadelhafte Regel der Frömmigkeit, eine gewisse Richtschnur der Gerechtigkeit. Ach! wie ungleich ist doch mein sündliches Leben deinem heiligen Leben? Ich sollte in dir als eine neue Creatur leben, so lebe ich mehr in der alten Creatur, nemlich in Adam, als in dir, meinem lieben HErrn JEsu Christo; Ich sollte nach dem Geist leben, so lebe ich leider nach dem Fleisch, und weiß doch, was die Schrift sagt: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Ach du freundliches, geduldiges, langmüthiges Herz! vergieb mir meine Sünde, decke zu meine Gebrechen, übersiehe meine Missethat: Verbirg deine heiligen zarte Augen vor meiner Unreinigkeit, verwirf mich nicht von deinem Angesicht, verstoß mich nicht aus deinem Hause, als einen Unreinen und Aussätzigen Tilge aus in meinem Herzen alle Hoffart als des Teufels Unkraut, und pflanze i mir deine Demuth, als die Wurzel un Fundament der Tugend; reute zu Grun aus in mir alle Rachgier, und gieb mir de ne edle Sanftmuth. Ach du höchste Zier de aller Tugend! schmücke mein Herz m reinem Glauben, mit feuriger Liebe, m lebendiger Hoffnung, mit heiliger Andach mit kindlicher Furcht. O du meine einig Zuversicht! meine Liebe, meine Hoffnung meine Ehre, meine Zierde; dein Leben i ja nichts anders gewesen, denn Lieb Sanftmuth und Demuth, darum laß d dein edles Leben in mir auch seyn; dein t gendhaftes Leben sey auch mein Leben. La mich einen Geist, ein Leib und Seele m dir seyn, auf daß ich in dir und du in m lebest. Lebe du in mir, und nicht ich selb laß mich dir leben, und nicht mir selb Gieb, daß ich dich also erkenne und lie habe, daß ich auch also wandele, gleichw du gewandelt hast; bist du mein Licht, leuchte in mir; bist du mein Leben, so le in mir; bist du meine Zierde, so schmüc

mi

mich schön; bist du meine Freude, so freue dich in mir; bin ich deine Wohnung, so besitze mich allein, laß mich allein dein Werkzeug seyn, daß mein Leib, Seele und Geist heilig sey. Du ewiger Weg, leite mich; du ewige Wahrheit, lehre mich; du ewiges Leben, erquicke mich. Laß mich ja nicht des bösen Geistes Werkzeug seyn, daß er nicht seine Bosheit, Lügen, Hoffart, Geitz, Zorn, Unsauberkeit, durch mich und in mir übe und vollbringe; denn das ist des Satans Bild, davon du mich, o du schönes vollkommenes Ebenbild GOttes! erlösen wollest. Erneure aber meinen Leib, Geist und Seele täglich nach deinem Bilde, biß ich vollkommen werde. Laß mich der Welt absterben, auf daß ich dir lebe: Laß mich mit dir auferstehen, auf daß ich mit dir gen Himmel fahre: Laß mich mit dir gecreutziget werden, auf daß ich zu dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

(Um GOttes Barmherzigkeit suche im 2. Gebot das 2. Gebet.)

V. Gebet um wahre Busse und Erkänntniß der Sünden.

Ach du heiliger, gerechter und barmherziger GOtt! Ich klage und bekenne dir mit reuendem, zerbrochenem, zuschlagenem Herzen, und zerknirschtem Geist meine Uebertretung und Missethat. Ach HErr! viel sind meiner Sünden wie Sand am Meer, sie gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden; wie groß ist meine Missethat, daß sie gen Himmel steiget und schreyet: Willt du mit mir rechten, so kan ich dir auf tausend nicht eines antworten. Ach! welch eine unreine Massa und Klumpen bin ich? wie bin ich durch das tödtliche Gift der Erbsünde so jämmerlich an Leib und Seele verderbet? Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; vom Haupt bis auf die Fußsohlen ist nichts gesundes an mir. Ach HErr! wer will einen reinen finden, da keiner rein ist? Ach! ich bin ein böser Zweig aus einem giftigen Baum, alle meine Kräfte sind verderbet, mein Verstand ist verfinstert, mein Wille ist dir widerspenstig: ich erkenne dich nicht recht, ich liebe dich nicht von Herzen, ich vertraue dir nicht gänzlich, meines Herzens Tichten und Trachten ist böse von Jugend auf immerdar. Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet mein Herz die Sünde; da gehet heraus Verachtung, Lästerung, Hoffart, Lügen, eigene Liebe und Ehre, Ungehorsam, Feindschaft, Zorn, Rachgier, Ungedult, Unzucht, Ungerechtigkeit, Geitz, allerley böse Lüste, über welche du, o du gerechter GOtt! das Urtheil gesprochen hast, die das thun, sollen das Reich GOttes nicht erben. Ach mein GOTT, mein Schöpfer und Erlöser! ich klage dir, daß ich zwar nach deinem Ebenbilde geschaffen, aber dasselbe verlohren habe, und bin worden das Bild des Satans: Das ganze Reich des Satans ist leider in mir, mit aller Boßheit und Untugend, und bin ein Werkzeug des Satans worden. Ach HErr mein GOtt! mein Elend ist grösser, denn

ich dirs klagen kan. Ich bin ein Greuel in allem meinem Thun und Lassen; alle meine Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid, ich verwelke in meinen Sünden wie die Blätter, meine Sünden werden mich auch noch dahin führen wie ein Wind. Ach HErr! ich habe alle deine Wohlthaten mißbraucht, mit allen meinen Gliedern und Kräften des Leibes und der Seelen dir widerstrebet, mit Leib und Seele habe ich der Sünden und dem Teufel gedienet. Ach! ich bin aus deiner Gnade gefallen in deinen ewigen Zorn, aus der Seligkeit in die ewige Verdammniß, aus dem Leben in den ewigen Tod, aus dem Himmel in die unterste Hölle. Ach HErr! ich bin der verlorne Sohn, der seine Güter so schändlich umbracht hat: Ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse; ich bin werth, daß du mich aus deinem Hause stiessest, und nimmermehr wieder aufnehmest: Ich bin der Knecht, der dir, meinem HErrn, zehen tausend Pfund schuldig ist, und habe in Ewigkeit nicht zu bezahlen: Ich bin der Mann, der unter die Mörder gefallen, die haben mich ausgezogen, und des schönen Bildes GOttes beraubet, und haben mich an Leib und Seele so sehr verwundet, daß mich kein Mensch heilen kan. Darum hilf du mir, mein GOtt und HErr! schaffe mir Beystand in dieser Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze. Bekehre du mich, HErr! so werde ich bekehret; hilf mir, so ist mir geholfen, denn du bist mein Ruhm. O HErr! wer kan das böse Herz ändern, und ein neues schaffen? Du, HErr, allein du getreuer Schöpfer in guten Werken: Wer kan die tiefen und abscheulichen Sündenwunden heilen? Du, HErr, und dein Wort, welches alles heilet. Nimm weg das böse steinerne Herz, und schaffe in mir, GOtt! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen H. Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Ich bin das verlorne Schaaf, wenn du mich nicht suchest, so irre ich ewiglich, und bleibe ewig verloren. Nimm mich auf deinen Rücken, und bringe mich zu deinem himmlischen Schaafstall. Gieb mir eine göttliche Traurigkeit, die da würke eine heilsame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und daß mein Herz durch den Glauben bereitet werde, fähig zu werden deines Trostes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gieb mir einen zerknirschten Geist, ein zerbrochenes reuendes Herz. Laß meine Augen Thränenquellen werden, meine Sünde herzlich zu beweinen mit Petro und mit Maria Magdalena. O mein HErr und GOtt! wenn ich Tag und Nacht weinete, könnte ich mein Elend nicht gnugsam beweinen, meine Sünde nicht gnug beklagen, meinen Ungehorsam nicht gnug beseufzen. Ach mein GOtt! es reuet mich nicht so sehr und thut mir nicht so wehe, daß ich den Tod, Hölle und Verdammniß verdienet habe, (denn das habe ich billig verdienet) als daß ich dich, meinen GOtt, meinen Schöpfer, meinen lieben Vatter, meinen Erhalter, meinen Erlöser, meinen Seligmacher, meinen getreuen Hirten, meinen einigen wahrhaftigen Tröster, so hoch, so oft, so vielfältig, so gröblich, so schändlich beleidiget und erzürnet habe, und bin

dir

Bch. p 131.

Um vergebung der Sünden

dir so undankbar gewesen für deine grosse Liebe und Treue, Wohlthat und Barmherzigkeit. Ach! wie werde ich bestehen, vor deinem Angesicht, vor deinem gerechten Gericht, vor allen heiligen Engeln und Auserwählten? Ach! wo soll ich hingehen vor deinem Geist, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? deine rechte Hand wird mich doch an allen Orten finden und halten. Ich kan und weiß nichts mehr, denn dis einige: Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse! Ach! ich habe mich der Kindschaft verlustig gemacht, ich habe aufgehöret dein Kind zu seyn, durch meinen Ungehorsam, und habe alle mein Kindesrecht verloren; aber ich gläube, du habest noch nicht aufgehöret mein Vatter zu seyn, denn deine Barmherzigkeit ist groß, und währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum erbarme dich mein, und siehe nicht an meine Sünde, sondern deine unendliche ewige Gnade und Barmherzigkeit, um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen, Am.

VI. Gebet um Vergebung der Sünden.

Ach du barmherziger und gnädiger GOtt! gedultig und von grosser Gnade und Treue, der du durch deinen lieben Sohn alle Sünder zu dir rufest, dieselbe zu erquicken: Ich komme zu dir, und bringe nichts mit mir, denn eitel Sünde und Ungerechtigkeit, eine grosse und schwere Sündenlast, die über mein Haupt gehet, und mir viel zu schwer ist. Ich bringe auch mit ein zerbrochen und zuschlagen Herz, das wirst du GOtt nicht verachten, sondern dis Opfer dir lassen wohlgefallen. Ach HErr! du bist ja gnädig und barmherzig, gedultig und von grosser Gnade und Güte: du wirst ja nicht ewiglich zürnen, noch immerdar Zorn halten; du hast ja zugesagt, du wollest nicht mit uns handeln nach unsern Sünden, und uns nicht vergelten nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, lässest du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten; so fern der Abend ist vom Morgen, lässest du unsere Uebertrettung von uns seyn; wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Ach HErr! siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich schneeweiß werde: Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zuschlagen hast: Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat; denn ich erkenne meine Sünde, und meine Missethat ist immer vor mir. Allein an dir habe ich gesündiget, und übel vor dir gethan, auf daß du recht behaltest in deinem Wort, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht: so du willt Sünde zurechnen, wer wird vor dir bestehen? Ich hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm; und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Ach HErr! du heilest ja die zerbrochenes Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen. Du hast ja

gesagt: Wenn deine Sünden gleich blutroth wären, sollen sie doch schneeweiß werden, und wenn sie sind wie Rosinfarbe, sollen sie doch wie Wolle werden. Darum heile mich, reinige mich, verbinde mich, o du GOtt meines Heils und mein Arzt. Du hast ja gesagt: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und Mühe mit deiner Missethat. Ich, ich tilge deine Sünde um meinet willen, und gedenke derselben nimmermehr. Ach HErr! decke zu, tilge meine schwere Sünde, und laß mich nicht darinn verderben. Ach mein HErr JEsu Christe! du hast unsere Krankheit getragen, und auf dich geladen unsere Schmerzen: du bist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen; die Strafe hat dein lieber Vatter auf dich gelegt, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet. Darum will ich nicht verzagen, sondern mich vest an dich halten, du mein Erlöser! du wirst dich über mich erbarmen, denn es ist ja viel Erbarmen und Vergebung bey dir. Du siehest ja an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, der sich fürchtet vor deinem Wort. Ach mein GOtt! es tröstet mich herzlich dein theurer Eyd: So wahr als ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe: Meynest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen? wenn sich der Gottlose bekehret, so solls ihm nicht schaden, daß er ist gottloß gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan, soll nimmermehr gedacht werden. Ach HErr! du hast ja nicht allein zugesagt, Sünde zu vergeben, sondern auch gerecht zu machen, und die Gerechtigkeit zu schenken. Ach HErr! beydes muß ich von deiner Hand empfangen, Vergebung meiner Sünden, und die zugerechnete Gerechtigkeit meines Erlösers. O HErr! zeuch mich an mit dem Rock des Heils, und bekleide mich mit dem Kleide der Gerechtigkeit. Ach HErr! nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurück. Ach! wo ist doch ein solcher GOtt, wie du bist? der Missethat vergiebet, und die Sünde nicht behält den übrigen seines Erbtheils? Du wirst dich unser erbarmen, und unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen. Gieb mir, o GOtt! einen vesten starken Glauben, daß ich mich auf diese deine Verheissung sicherlich gründe, und deinen lieben Sohn im Glauben anschaue. Denn wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also ist des Menschen Sohn erhöhet worden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ach mein lieber GOtt! wie hast du die Welt also geliebet, daß du ihr deinen eingebornen Sohn gegeben hast, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; denn du hast ja deinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Ach! wie groß und tröstlich ist deine Gnade, daß wir ohn unser Verdienst gerecht werden, aus deiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum

Christum

Christum geschehen ist; welchen du hast vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut? Darum preisest du, o GOtt! deine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, vielmehr werden wir nun für dem Zorn behalten werden, dieweil wir durch sein Blut sind gerecht worden. Denn so du uns versöhnet hast durch den Tod deines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir nun durch sein Leben selig werden, weil wir nun versöhnet seyn. Darum wo die Sünde mächtig worden ist, da ist deine Gnade noch mächtiger; denn du hast deinen Sohn, meinen HErrn Christum JEsum, mir gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Ach mein GOtt! du warest in Christo, und versöhnetest die Welt durch ihn, und rechnetest uns unsere Sünde nicht zu, sondern hast den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden die Gerechtigkeit in ihm. Darum wollen wir dir, o Vatter! Dank sagen, daß du uns tüchtig gemacht hast zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt hast ins Reich deines lieben Sohnes JEsu Christi, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Ach mein HErr JEsu Christe! wie tröstlich ist das Wort, das du sagest: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten: Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf wieder funden, das verloren war. Du, o mein Erlöser! hast auch die Anklage des Gesetzes und den Fluch hinweg genommen: du bist für uns ein Fluch worden am Holz, auf daß du uns vom Fluch des Gesetzes erlöseteſt, und wir die Kindschaft empfiengen. Du hast ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, und sie aus dem Mittel gethan, und ans Creutz geheftet. Darum ist das gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß du, mein HErr JEsu Christe! kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Und wir sind nicht mit vergänglichem Golde und Silber erlöset, sondern mit deinem theuren Blut, als eines unbefleckten Lämmleins: Darum hast du unsere Sünde selbst geopfert an deinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden wir sind heil worden; darum hat uns allein dein Blut, o HErr JEsu Christe! gereiniget von allen unsern Sünden wie geschrieben ist: Ihr seyd geheiliget, ihr seyd abgewaschen, ihr seyd gerecht gemacht, durch den Namen JEsu, und durch den Geist eures GOttes. Darum haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, JEsum, den Gerechten, der gestorben ist für unsere, und für der ganzen Welt Sünde. Ach mein himmlischer Vatter! du erbarmest dich über alles, denn du hast Gewalt über alles, und übersiehest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen. Du gewaltiger Herrscher! du richtest alles mit Gelindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen, denn du vermagst alles, was du willt, und giebst dei-

nen Kindern damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung seyn, denn du wolleſt Buſſe annehmen für die Sünde. Ach mein herzliebster HErr JEſu Chriſte, du Lamm GOttes! das da trägt die Sünde der Welt, erbarme dich mein, um deiner heiligen Menſchwerdung willen, um deiner groſſen Liebe willen, um deiner heiligen Traurigkeit willen, da du in deinem Leiden zitterteſt und zagteſt, um deines heiligen Todeskampfs und blutigen Schweiſſes willen, um deiner groſſen Schmach willen, um der harten Schläge willen, um der Verſpottung und Verſpeyung willen, ſo du erlitten, um deines heiligen Gehorſams willen, bis zum Tode am Creutz, um deiner hohen Gedult willen, um deiner edlen Sanftmuth willen, um deiner heiligen Vorbitte willen, um deines heiligen Angſtgeſchreyes willen, da du riefeſt: Mein GOtt, mein GOt warum haſt du mich verlaſſen? um deine heiligen Durſtes willen am Creutz, u deiner heiligen Wunden willen an Hände und Füſſen, und in deiner Seiten, um e ler deiner Blutströpflein willen, um deine bittern Todes willen. Ach Vatter! u dieſes hohen theuren Schatzes willen, u dieſes hohen Verdienſtes willen, vergiß me ner Sünde, denn die Bezahlung iſt vo kommen, und wichtiger denn alle mei Sünde, dis heilige Verdienſt wiegt a meine Sünden auf. O GOtt H. Geiſ du einiger Tröſter! zünde an dieſen Tro und bewahre ihn in meinem Herzen, d ich ihn nimmermehr verliere, ſondern dara lebe und ſterbe, und in dieſem Glauben v GOttes Angeſicht erſcheinen, und die e ge Seligkeit erlangen möge, Amen.

VII. Ein ander Gebet um Vergebung der Sünden.

O heiliger und gerechter GOTT! ein GOtt, dem gottloß Weſen nicht gefället, des Seele die Gottloſen haſſet, und den Uebelthätern feind iſt, welcher Greuel hat an den Blutgierigen und Falſchen, der du die Lügner umbringeſt, wer böſe iſt, bleibet nicht vor dir; der du gedräuet haſt, ernſtlich zu ſtrafen die, ſo deine Gebote übertretten. Du haſt mich ja gemacht zum Schäflein deiner Weide, und zum Erbtheil deines Volks berufen, mit deines Sohns theurem Blute erlöſet, haſt mich dein Wort hören, und deinen Willen wiſſen laſſen, darum ſollte ich dich billig über alle Dinge lieben, von ganzem Herzen, Seele und Gemüthe, und meine Glieder begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig, und dir wohlgefällig iſt: Dir ſollt ich mein Lebe lang dienen in Heiligkeit und Gerechtigke und mich dieſer Welt nicht gleich ſtelle ſondern mich verändern durch Erneueru meines Sinnes. Aber ich bin leider u gehorſam geweſen, habe dich nicht gefürc tet und geliebet; habe deinen Willen g wußt, mich aber nicht bereitet, noch getha was du befohlen haſt. Ich habe aus m nes Fleiſches verderbter Eigenſchaft, d Welt Aergerniß, und des Teufels Anr zung, wider dein Geſetz vielfältig geſündig dadurch ich dich, meinen Schöpfer u Erhalter meines Lebens, zu Zorn und Str fe bewegt. Darum haſt du meiner bil nicht verſchonet, die Streiche hab ich wo verdienet, und Urſach genug gegeben, n

u vergelten, wie ichs verdienet. Solches rkenne und bekenne ich herzlich, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, ja schämen muß ich mich in mein Herz, weil du ins Verborgene siehest, Herzen und Nieren prüfest. Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn unerträglich ist dein Zorn, welchen du den Sündern dräuest. So du willt Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Aber du Vatter der Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, bey dem viel Gnade und Erbarmung ist, sehr gnädig und von grosser Gedult, des Güte Himmel und Erde voll ist: Gedenke an deine Barmherzigkeit, die von der Welt her gewesen ist, und tilge alle meine Missethat durch deine überschwengliche Güte und grosse Gnade. Und weil ich nichts habe, darauf ich mich kan verlassen, damit ich vor deinen Richterstuhl bestehen und nicht zu Schanden werden möge, denn allein deinen lieben Sohn, JEsum Christum, und sein theures Verdienst, damit er mich von Sünden erlöset hat; so bring ich denselben vor dich, weil du an ihm Wohlgefallen hast, und stelle ihn, als einen Mittler, zwischen dich und mich, und dein strenges Gericht: Siehe denselben an, lieber Vatter, wie er sich um meiner Sünde willen hat verwunden lassen, siehe an seine unschuldige durchgrabene Hände, wie er für mich gearbeitet, siehe an seine durchstochene Füsse, die für mich so einen sauren Gang gethan, betrachte seine verwundete Seite, aus welcher, als aus einem Heilbrunnen Blut und Wasser, zur Reinigung meiner Sünden, geflossen. Siehe, wie schmerzlich er an seinem Leibe, wegen meiner Sünden, zuschlagen; gedenke an seine jämmerliche Gestalt, in welcher er sich am Creutz für mich, als der wahre Hohepriester, geopfert hat, und sey mir gnädig, und laß mich seiner Genugthuung und Bezahlung ewig geniessen. Erneuere mich aber, durch deines Geistes Kraft, daß ich ein neuer Mensch werde, und Lust habe an deinen Geboten; daß ich stark werde durch deinen Geist an dem inwendigen Menschen, im Glauben, Liebe und Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und Gedult: daß Christus, durch den Glauben in mir wohne, durch die Liebe in mir lebe, durch die Hoffnung mich stärke, auf daß ich nicht zu Schanden, sondern zum ewigen Leben erhalten werde, Amen.

VIII. Zu GOtt dem Sohn um Vergebung der Sünden.

HErr JEsu Christe, mein ewiger Hoherpriester, Fürbitter, Mittler, Versöhner! wie treulich hast du die verlorne Schaafe gesucht, die Sünder zur Busse geruffen, am Creutz für die Uebelthäter gebeten, deines Vatters Herz dadurch versöhnet, vertrittest auch noch alle bußfertige Sünder, und bittest deinen himmlischen Vatter die Strafe ab? Siehe, ich bin von Natur ein Kind des Zorns; alles Dichten und Trachten meines Herzens ist nur böse immerdar. Ich weiß, daß in mir nichts Gutes wohnet; wollen habe ich wol, aber vollbringen das Gute finde ich nicht; denn das Gute, so ich will, thue ich nicht, sondern das Böse, so ich nicht will, thue ich.

Aber

Aber HErr! ich kan nicht merken, wie oft ich fehle, verzeihe mir meine verborgene Fehle, meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden: Aber HErr JEsu! du hast sie von mir genommen und getragen, mein Erlöser, mein Heiland, mein Fürsprecher, mein Beystand und Helfer, erbarme dich mein, zu dir allein habe ich Zuflucht. O du zerschlagener Felß! verbirge mich vor dem Grimm des Satans und Schrecken der Höllen, in die Steinritzen und Felßlöcher deiner blutigen Wunden: Wende alle Plagen von mir gnädiglich ab, daß ich nicht im Grimm verzehret und aufgefressen werde. Bleibe mein Fürsprecher am Jüngsten Gericht, daß ich nicht darf hören die schreckliche Stimme: Weichet von mir alle Uebelthäter, ich habe euch nie erkannt. Du aber HErr! kennest mein Herz, daß es mit Re und Traurigkeit zerbrochen und zerschlage ist, dasselbe opfere ich dir, mit deinem Blu besprenget, das wirst du nicht verachte Erfülle an mir deine theure Verheissun da du sagest: Es sollen alle, die an di gläuben, nicht verloren werden, sondern d ewige Leben haben. Ach HErr! ich gläu be, hilf meinem Unglauben, laß mich nic in meinen Sünden verderben, noch d Strafe ewiglich auf mir bleiben. Die Str fe liegt auf dir, du hast sie erlitten, auf d wir Friede hätten, und durch deine Wu den sind wir geheilet; darauf will ich mi verlassen im Glauben, und hoffen, und e warten des Glaubens Ende und die ewi Seligkeit, Amen.

(Um den Heiligen Geist suche pag. 37.)

IX. Um die Freude des Heiligen Geistes in Traurigkeit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! ein GOtt alles Trostes, des Friedes, der Freude, dessen Reich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist: Ich klage und bekenne dir, daß ich oft nach der weltlichen Lust und vergänglichen Freude dieser Welt begierig gewesen, dieselbe gesucht, geliebet, und derselben mehr denn billig nachgegangen, da ich billig meine Lust und Freude an dir, meinem lieben GOtt, sollte gehabt haben. Ach! vergieb mir solche Thorheit, und laß mein Herz nicht mehr dadurch befleckt und betrogen werden: tilge aus meinem Herzen alle Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben: reinige mein Herz, von aller üppigen Weltfreude, welche nichts denn den Tod gebieret, u in ein ewiges Heulen und Zähnklappen v wandelt wird. Zünde aber in mir an d ewige, wahrhaftige, himmlische Freud welche ist ein Vorschmack des ewigen L bens, und ein Stück vom Reich GOtt so in uns ist, und eine edle Frucht und G be des H. Geistes: daß ich mich allezeit dir und meinem HErrn Christo freuen m ge. Laß mich empfinden, was der Psal spricht: Du erfreuest mein Herz, ob je gleich viel Wein und Korn haben. U laß sich freuen alle, die auf dich trau ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirm sie, frölich laß seyn in dir die deinen Nam lieben, und ich freue mich, und bin frö

in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster! Laß mich empfinden, was David spricht: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest, ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Item: Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und: Gieb daß ich mich freue in deiner Kraft, und sehr frölich sey über deiner Hülfe, erfreue mich mit Freuden deines Antlitzes. Und: Es müssen sich freuen und frölich seyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen allewege sagen: Der HErr sey hochgelobet. Ach mein GOtt! laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zuschlagen hast: Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Ach mein GOtt! laß mich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Ach mein GOtt! laß mich hören, als in deinem Heiligthum, was du in mir redest, auf daß ich frölich werde. Ach mein GOtt! deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich, daselbst wollte ich dich gern loben mein lebenlang und meine Hände in deinem Namen aufheben; das wäre meines Herzens Freude und Wonne, daß ich dich mit frölichem Munde loben sollte. Ach GOtt! laß mich empfinden, was der Psalm sagt: Die Gerechten müssen sich freuen und frölich seyn vor GOtt, und von Herzen sich freuen. Item: Die Elenden sehens und freuen sich, und die GOtt fürchten, denen wird das Herze leben. Ach mein GOtt! laß das meine Freude seyn, daß ich mich zu dir halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn, und verkündige alle dein Thun. Laß mich empfinden, wie lieblich deine Wohnungen seyn, HErr Zebaoth, daß sich mein Leib und Seele freuen in dem lebendigen GOTT. Laß mich erfahren, daß dem Gerechten das Licht immer müsse wieder aufgehen, und Freude dem frommen Herzen. Laß mich mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen JEsu Christi; Gieb daß ich mich allezeit im HErrn freue, und meine Seele frölich sey in meinem GOtt; komm in mein Herz, du Himmelskönig, daß ich mich freue und jauchze mit der Tochter Zion. Ach mein GOtt! weil du dich über uns freuest, wie sich ein Bräutigam seiner Braut freuet, so laß mich doch auch wieder in dir herzlich freuen, auf daß ich mich dort in dir ewiglich freuen möge, wenn du den neuen Himmel und die neue Erde voll Freude machen wirst, wenn du uns trösten wirst, wie eine Mutter ihre Kindlein tröstet, wenn unsere Beine werden grünen wie das Gras: Denn wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens seyn, denn wird ewige Freude über unserm Haupte seyn, denn werden wir mit Freuden erndten, was wir mit Thränen gesäet haben. Laß uns diese Freude ewig genieſſen, o du freudenreicher GOtt und Vatter! durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

X. Um die Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben.

Ach mein himmlischer Vatter, der du mich, dein armes elendes Kind, zum ewigen Leben erschaffen, und durch deinen lieben Sohn, darzu erkauft, und durch dei-

nen Heil. Geist darzu geheiliget hast: Ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich solches ewiges, höchstes, unaussprechliches Gut, das ewige Leben, aus menschlicher Blindheit, nie recht erkannt, mich auch desselben nie rechtschaffen gefreuet und getröstet habe, auch nie kein herzgründliches inniglich Verlangen darnach gehabt: sondern ich bin leider! bis daher allzu irrdisch gesinnet gewesen, habe die Welt lieber gehabt, die Augenlust, Fleischeslust, und das hoffärtige Leben. Ach lieber Vatter! vergieb mir solche grosse Sünde und Thorheit, und tilge aus meinem Herzen alle Weltliebe, alle zeitliche Ehrsucht, alle fleischliche Wollust, welche die Seele beflecken, und wider dieselbe streiten. Gieb, daß ich erkennen möge, wozu ich geschaffen, erlöset und geheiliget bin; daß ich dich o GOtt, das höchste Gut, vor allen Dingen suche, liebe, und von Herzen begehre, nichts anders wünsche und hoffe, denn dich und das ewige Leben, nirgend anders nach seufze, und Verlangen habe, denn nach dir allein. Zünde in mir an den heiligen Durst nach dem ewigen Leben, daß meine Seele nach dir schreye, wie der Hirsch nach frischem Wasser. Laß mich auch keine Angst, Trübsal, Verfolgung und Elend abwenden von dieser Hoffnung: Denn ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und die Hoffnung, so ich auf ihn gesetzt, wird mich nicht lassen zu Schanden werden. Gieb, daß ich mich in allem Creutz und Leiden des ewigen Lebens freue und tröste, und alle Trübsal dadurch lindere und überwinde. Denn was ist alles Leiden, ja der ärgste Tod, ja alle zeitliche Höllenangst, gegen die ewige unendliche Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens? Laß mich dis Wort in meinem Herzen bedenken: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen, und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Ach! ein schönes Hauß muß seyn des allmächtigen Vatters Haus, ein Haus voll Herrlichkeit, ein Haus voll Licht und Klarheit, ein Haus voll Leben und Seligkeit, ein Haus voll Freude und Wonne, ein Haus voll Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ach! wenn werde ich aus diesem finstern Hause dieser Welt, und meines Leibes, erlöset werden, wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht sehe? GOtt sehen von Angesichte, ist die höchste Freude, das höchste Leben, die höchste Seligkeit, wenn werde ich meines Erlösers holdseliges, freundliches, liebreiches Angesicht sehen? Du hast gesagt, mein HErr und GOtt: Ich will zu euch kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Ach mein HErr! komm nur bald, und nimm mich zu dir, auf daß die Erlöseten seyn bey dem Erlöser, die Kinder bey ihrem Vatter, die Geheiligten bey dem Allerheiligsten. Warum lässest du uns so lang in dieser Welt und Jammerthal, in einem fremden Lande, da wir Pilger und nicht daheim seyn? Führe uns doch in unsere rechte Heymath, in unser rechtes Vatterland, in unsers Vatters Haus, da du uns die Stätte bereitet hast, welches du uns so theuer erkauft hast. Du hast gesagt: Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Ach! der Vatter hat mich dir auch gegeben, darum bin ich auch dein, und du bist mein, wer will

uns

uns denn scheiden? Sind wird doch Kinder deines Vatters durch dich, darum sind wir auch unsers rechten Vatters Erben, und deine Miterben, darum hast du uns das Pfand des ewigen Erbes, deinen Heil. Geist gegeben, daran erkennen wir, daß wir deine Kinder seyn, an dem Geist, den du uns gegeben hast, mit welchem du uns versiegelt hast, biß auf den Tag unserer Erlösung, da du uns das unvergängliche, unverwelkliche, unbefleckte Erbe, das uns im Himmel aufgehaben und behalten ist, geben wirst. Ach! laß mir doch ein kleines Brosamlein dieses Erbes in mein Herze fallen, daß ich einen Vorschmack haben möge des ewigen Lebens; auf daß ich merken und erkennen möge, wie überköstlich und edel mein künftiges Erbgut sey. Ach du ewiger, heiliger, unsterblicher GOtt! du kanst mit einem Tröpflein deines himmlischen Guts mehr erfreuen, denn alle sterbliche Creaturen, mit aller ihrer Lust. Ach! die Freude und Lust, die aus dem Ewigen kommt, ist tausendmal edler denn die, so aus dem Zeitlichen und Irrdischen kommt, ja aller Welt Freude ist dargegen lauter bittere Galle, wer diese himmlische Freude schmecket, dem wird die ganze Welt bitter. Ach! wer einen Augenblick die Herrlichkeit GOttes sehen möchte, er würde der ganzen Welt auf einmal vergessen, denn GOtt sehen, ist Leben und Seligkeit. Ich habe den HErrn gesehen, sagt der heilige Erzvatter Jacob, von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist genesen. O du schönes Haus meines Vatters! O du liebliche Wohnung! O du schöne Stadt GOttes, so die Herrlichkeit GOttes erleuchtet! O du ewiger Tag! O ewiges Licht! O ewige Ruhe! O ewiges liebliches Wesen! O freudenreiche Gesellschaft GOttes, Engel und Menschen! O grosser Friede! O ewige Freude! GOttes Wille und Wohlgefallen in allen, GOttes Liebe in allen, GOttes Freude und Friede in allen. Aus der ewigen, vollkommenen, unendlichen Liebe GOttes wird immer neue Freude: denn ewige Liebe gebieret ewige Freude, ewiges Gut, ewiges Leben. Dein werden alle Auserwählten voll seyn, nemlich deiner Liebe, deiner Freude, deines Lichtes, denn du wirst in ihnen leuchten, wie Mosis Angesicht leuchtete wegen der kurzen Beywohnung der vierzig Tage; vielmehr werden wir von deiner Klarheit leuchten, weil wir ewig bey dir seyn werden. Deine Herrlichkeit wird in uns leuchten, deine Heiligkeit, deine Schönheit, deine Kraft und Stärke, dein Licht, deine Klarheit, deine Weißheit, damit wirst du uns zieren, erfüllen und erfreuen. Nicht ausser uns, sondern in uns wird dieser Schatz seyn, und alles Gut, welches du selbst bist; denn du wirst seyn alles in allem, und was die Auserwehlten wünschen werden, das werden sie alles an dir haben, und dich selbst in ihnen, da werden wir unsern Reichthum in uns selbst haben, wir werden in GOtt und GOtt in uns seyn, in GOttes Liebe werden wir uns sehen eingeschlossen, und GOtt in unsere Liebe, wir werden uns all in Christi liebreiches Herz eingeschlossen sehen, und Christum in uns, wir werden in der Freude des Heil. Geistes leben und weben, und der H. Geist in uns, wir werden mit allen heiligen Engeln vereiniget seyn, und

mit allen Auserwehlten ein Herz und ein Geist seyn, und alles Leides dieser Welt vergessen, und werden ewiglich mit den Freuden des Angesichts GOttes ergötzet werden.

Das ewige Leben ist:

Ein unverlierlicher Reichthum, eine unverletzliche Ehre, eine immersättigende Gnugsamkeit, eine Gesundheit ohne Gebrechen, eine Liebe ohne Falsch, Wollust ohne Eitelkeit, Stärke ohne Schwachheit, Freyheit ohne Sclaverey, Musse ohne Mühe, Klarheit ohne Verdunkelung: Ein liebliches Wesen, ein erwünschtes Wesen: Immerwährend ohne Aufhören: Eine Fülle ohne Mangel, Sicherheit ohne Furcht, Ehre ohne Beschwerde und Gefährde, Leben ohne Tod, Hoheit und Adel ohne Mißgunst, Seligkeit ohne Trübsal, Weißheit ohne Irrsal! Freude ohne Leid, Sättigkeit ohne Eckel, die edelste Gesellschaft und friedsamste Gemeinschaft, die Anschauung GOttes, dessen erfreulichste Niessung und liebselige Vereinigung, ein seliges, gesichertes, ruhiges, anmuthiges, reines, züchtiges, heiliges Leben, da kein Tod zu fürchten, keine Traurigkeit zu befahren, ein Leben ohne Wandel, ohne Verdruß und Dürftigkeit, geschirmet wider Hitze und Frost, ohne Krankheit, ohne Tod, ohne Anfechtung, Müdigkeit, Schwachheit, Angst, da keine Verwesung, keine Stöhrung, Aenderung und Wechsel, lauter Annehmlichkeit und Zierde, voller Vortreflichkeit, Ehre, Herrlichkeit, Weißheit, Lob, Liebe, Süßigkeit, Lust und Ergötzung, heiligen Eyfers, Anmuth, Friede, Gesundheit, Ruhe, Glückseligkeit, Freyheit, Eintracht; da alles vollauf, da Licht und Glanz, da GOtt und gnug, da Liebe und Klarheit, Freude und Lust ist, da man jubiliret und triumphiret, ein Paradies der Unsterblichkeit, Wollust, Glückes, Heiligkeit, und aller Seligkeit. Eya, wären wir da!

XI. Gebet um ein seliges Ende.

Allerliebster Vatter im Himmel, herzliebster Erlöser JEsu Christe, und o GOtt heiliger Geist, du wahrer einiger und höchster Tröster: Ach! wie übel habe ich mein kurzes Leben zugebracht; wenig sind der Tage meines Lebens, und viel sind meiner Sünden, die wenigste Zeit habe ich dir gelebet, meine meiste und beste Zeit habe ich in Eitelkeit verzehret; ach wie viel Guts habe ich versäumet, wie viel Böses dagegen gehäufet, und damit meinen Leib und Seele befleckt. Ach! vergieb mir allerliebster Vatter, alles aus Gnaden; Ach! decke es zu, herzliebster Erlöser, mit dem Kleide deiner Unschuld und Gerechtigkeit. Ach! heile meine verwundete Seele mit deinem Trost, o heilsamer Tröster! Lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe! meine Tage sind einer Hand breit, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Ach! wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sie gehen dahin wie ein Schatten, und sind wie ein Schämen; sie sorgen und sammlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird. Und nun, HErr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich, errette mich von allen meinen Sünden, und

laß

aß mich den Narren nicht ein Spott wer-
den. Ich will schweigen, und meinen
Mund nicht aufthun, du wirsts wohl ma-
chen: denn ich bin beyde dein Pilgrim und
dein Bürger, wie alle meine Vätter. Ich
bin ja ein Fremdling, und habe hie keine
bleibende Statt, sondern ich suche die zu-
künftige: Ich bin wie ein Taglöhner, der
sich nach dem Schatten sehnet: Ich weiß,
du hast alle meine Tage gezehlet, und auf
dein Buch geschrieben, die noch kommen
sollen, und derer noch keiner da ist. Ach!
laß mich bedenken, daß mein Leben ein
Durchgang ist durch dis Jammerthal, eine
Pilgerfahrt; laß mich auf diesem Wege
nichts aufhalten. Ach! mein lieber Vat-
ter, wenn nun meine Zeit vollendet ist, die
du mir gesetzet hast, wenn meine Tage ihr
Ziel erreichet haben, die du auf dein Buch
geschrieben hast, so verleihe mir eine selige
Frieden- und Freudenfahrt aus diesem Le-
ben. Treibe von mir aus die Weltliebe
und Lust länger zu leben, gieb mir ein willig
und frölich Herz abzuscheiden, wehre aller
Furcht und Schrecken, behüte mich für des
Feindes Anfechtung, wapne meine Seele
mit den Waffen deiner Gerechtigkeit, mit
dem Schild des Glaubens, und Helm des
Heils; denn du, o HErr JEsu Christe!
bist meine Weißheit, Gerechtigkeit, Heili-
gung und Erlösung, mein Leben, Trost,
Friede und Freude. Laß mich im Glauben,
Liebe und Hoffnung abscheiden. Zünde
in mir an einen heiligen Durst nach dem
ewigen Leben; daß wie ein Hirsch nach fri
schem Wasser schreyet, also auch meine See-
le zu dir schreye, und nach dir dem leben-
digen GOtt, dürste, und von Herzen spre-
che: Wenn werde ich dahin kommen, daß
ich dein Angesicht sehe? Laß mich daran
gedenken, wie lieblich deine Wohnungen
sind: Laß sich meinen Leib und Seele in
dir, als in dem lebendigen GOtt, freuen;
laß mein armes Seelchen, als ein verschüch-
tertes Vögelein, ein Haus finden, da es
ewig bleiben möge, deinen Altar, das ist,
das bittere Leiden, Sterben und Verdienst
meines Erlösers JEsu Christi. HErr Ze-
baoth, mein König und mein GOtt! er-
frische ja in mir das Gedächtniß des un-
schuldigen Todes Christi, meines Selig-
machers. O mein Heiland, Christe JE-
su! zeige mir in meiner Schwachheit und
Todesnoth dein Leiden, deine Wunden,
deine Striemen, deine Dornencrone, dein
Creutz und Tod; zeige mir deine eröffnete
Seiten, deine durchgrabene Hände und
Füsse, welche da seyn meine Freuden- und
Trostbrünnlein. Laß mich hören in mei-
nem Herzen die tröstlichen Worte, die du
am Creutz geredet hast: Heute wirst du mit
mir im Paradies seyn. Ach mein einiger
Arzt! heile mich, denn ich bin der Verwun-
dete, so unter die Mörder gefallen: verbin-
de mir meine Wunden, heile meine Schmer-
zen, durch deinen Todeskampf und blutigen
Schweiß, lindere meine Todesangst durch
deinen Tod; segne meinen Tod, denn du
bist die Auferstehung und das Leben, wer
an dich gläubet, wird leben, ob er gleich
stirbet, der Gerechten Seelen sind in deiner
Hand, und keine Quaal des Todes rühret
sie an. Selig sind die Todten, die im
HErrn sterben, von nun an, sie ruhen von
ihrer Arbeit. Ach HErr! laß meine Seele
in dir rechte Ruhe finden; ruffe mich zu

dir, reiche mir deine Hand, wie Petro auf dem Wasser, daß ich nicht versinke, und sprich: Komme zu mir, ich will dich erquicken. Ruffe mich, HErr, denn es ist Abend mit mir worden, lege mich in mein Schlafkämmerlein: Ruffe mich zu dir aus der Finsterniß ins Licht, aus dem Elende zum rechten Vatterlande, aus dem Sündendienst zur ewigen Freyheit und Gerechtigkeit, aus dem Tode zum Leben, von dem ungestümmen Meer dieser Welt ans Ufer des rechten Vatterlandes. Führe mich durch das Angstmeer des zeitlichen Todes zum rechten gelobten Lande. Ach! erlöse mich aus diesem sündlichen und unreinen Leben, denn mich verlanget nach dem reinen, heiligen, göttlichen Leben, da keine Sünde, sondern eitel Gerechtigkeit ist. Führe mich aus diesem unruhigen Leben in die rechte ewige selige Ruhe, da keine Mühe und Arbeit, keine Krankheit, kein Tod, keine Sorge, keine Traurigkeit ist; da GOtt alles in allem ist, da GOtt unsere Speise, unser Kleid, unser Hauß und heilige Wohnung, unsere Lust, unsere Freude, unser Leben ist: da werde ich einen herrlichen Wechsel halten, wenn ich für meine Trübsal, Jammer und Elend ererben werde die ewige, immerwährende Herrlichkeit, für diese zeitliche Traurigkeit ewige Freude, für diese Sterblichkeit die Unsterblichkeit, für diese Schwachheit die himmlische Kraft, für diese Krankheit ewige Gesundheit, für dis zeitliche Leben das ewige Leben: Also ist Christus mein Leben, und Sterben i mein Gewinn. Ach! wie herzlich gern wi ich meinen sterblichen Leib ablegen, und e nen unsterblichen Leib anziehen: wie gern will ich das Verweßliche ausziehen, un anziehen die Unverweßlichkeit: wie ger will ich meinen schwachen Leib, als ei Wäitzenkörnlein, in die Erde säen, auf da ich auferstehe in Kraft; ich will gern durc die Todesschmach in das Grab gelegt we den, auf daß ich auferstehe in Herrlichkei Ach sey nun wohl zufrieden meine Seele der HErr thut dir Gutes: er hat dich vo Tode errettet, deine Augen von Thränen deine Füsse vom Gleiten; ich werde nu wandeln im Lande der Lebendigen, imm und ewiglich. Ach! thue mir nur bald a die Thür des Lebens, HErr JEsu Christ denn du bist die Thür; so jemand dur dich eingehet, der wird selig werden: u weil ich soll zu dir, meinem Himmelsbrä tigam, zur Hochzeit kommen, und du steh in der Thür, und wartest auf mich; schmücke mich zuvor schön, und lege m an das hochzeitliche Kleid der Gerechti keit, und das weisse Feyerkleid des ewig Sabbaths, daß meine Seele rein, unb fleckt, und ohne Mackel vor dir erschein und laß mich hören dein Freudenwor Komm her, du Gesegneter des HErrn, e erbe das Reich deines Vatters, so dir vo Anfang bereitet ist, und gehe ein zu dein HErrn Freude, Amen.

XII. Das heilige Vatter Unser tröstlich ausgelegt.

Ach mein herzliebster Vatter im Himmel! welch eine grosse Liebe hast du mir erzeiget, daß ich dein Kind seyn soll, und d mein Vatter seyn willt: daß du um dein liebe

lieben Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi willen, mich zum Kinde und Erben aller deiner himmlischen Güter angenommen hast? Gieb mir ein kindlich Herz gegen dich, gleichwie du ein getreues Vatterherz hast gegen mich: daß ich all mein Vertrauen auf dich setze, daß ich dich herzlich liebe, kindlich fürchte, demüthiglich ehre, und dir in allen Dingen gehorsam sey, daß ich meinen höchsten Trost, Lust und Freude an dir habe; und wenn ich arm und elend bin, krank und verfolget werde, wenn ich in Todesnoth gerathe, so laß mich daran gedenken, daß ich einen Vatter habe, der allmächtig, barmherzig, gnädig, geduldig und von grosser Güte ist, der meiner nicht wird vergessen, so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan: Und wenn ich aus Schwachheit sündige, daß ich nicht verzage, sondern wieder komme, und spreche: Vatter! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Hilf auch, daß alle Menschen auf Erden mit mir dich, als ihren Vatter erkennen, dich mit reinem Herzen anruffen, und mit einem Munde loben: daß wir alle unser Gebet zusammen thun, und alle für einander bitten. Ach Vatter! weil du im Himmel bist, so gieb, daß ich auch meinen Wandel im Himmel habe, daß ich mein Herz nicht ans Zeitliche hänge, sondern erkenne, daß ich ein Fremdling und Pilger auf Erden bin, wie alle meine Vätter; siehe, du bist ja bey mir, ja du bist all gegenwärtig; Du bist nicht ein GOtt der ferne ist, sondern ein GOtt, der nahe ist; du bist ein GOtt, der Himmel und Erden erfüllet, darum du an allen Orten und zu aller Zeit anzurufen bist. Ach GOtt! wir deine arme Kinder sind auf Erden im Jammerthal, du aber im Himmel in deiner heiligen herrlichen Wohnung; wir seufzen zu dir, und hoffen zu dir, unserm Vatter zu kommen. Ach herzliebster Vatter! weil du ein heiliger GOtt bist, und dein Name heilig und hoch ist, so gieb mir, daß ich und alle Menschen dich, GOtt den Vatter, Sohn und H. Geist, aus deinem Wort recht erkennen, den grossen Namen deiner Allmacht, Barmherzigkeit, Gütigkeit, Gerechtigkeit, Weißheit und Wahrheit preisen, dich in meinem Herzen mit allen Gläubigen allezeit ehre und lobe: daß dein Lob nimmermehr aus meinem Herzen und Munde komme, daß mein Verstand durch dich erleuchtet werde, mein Wille dich über alle Dinge liebe, daß ich ohne Unterlaß gedenke mit herzlicher Danksagung und Freude an deine Liebe und Treue, so du mir, deinem armen Kinde, erzeiget hast. Gieb mir emsigen Fleiß, daß ich dich suche, gieb mir Weißheit, daß ich dich finde, gieb mir ein Leben, das dir gefalle; auf daß dir, durch mich und alle Menschen, allein alle Ehre in allen Dingen gegeben werde. Ach lieber Vatter! weil dein Reich das höchste Gut ist, und der höchste Schatz, so laß es zu mir und zu allen Menschen kommen, durch den H. Geist, daß du durch den Glauben in mir wohnest, dein Reich in mir habest; daß ich dich mit herzlicher Liebe umfahe, mit lebendiger Hoffnung dir anhange, damit ich aller Güter deines ewigen Reichs möge theilhaftig werden, deiner Gerechtigkeit, deines Friedes, der Freude im H. Geist, daß dadurch des Satans Reich, die Sünde, und alle Werke des Satans, in mir und aller

Men-

Menschen Herzen, zerstöret werden, als Hoffart, Geitz, Zorn, und die unreinen Lüste des Fleisches, darinn der Satan sein Reich hat. Ach lieber Vatter! weil nichts heiligers ist, denn dein Name, nichts köstlichers, denn dein Reich, nichts bessers, denn dein Wille; so gieb mir, daß in meinem und aller Menschen Herzen dein Wille geschehen möge; daß ich von ganzem Herzen deiner begehre, dich suche und erkenne, und thue alles, was dir wohlgefället. Darum richte und ordne mein ganzes Wesen und Leben, mein Thun und Lassen, zu Lob und Preiß deines Namens. Gieb mir, daß ich wisse, wolle und könne alles, was dir wohlgefället, und was zu deinen Ehren und meinem Heyl dienet. O herzliebster Vatter! mache mir einen rechten, schlechten, sichern Weg zu dir, und es sey dir heimgestellet, wie du mich führen willt, durch Wohlfahrt oder Trübsal; daß ich in guten Tagen dich lobe, und dir Dank sage, und mich nicht erhebe, hinwiederum in Widerwärtigkeit gedultig sey, und nicht verzage. Verleihe mir, daß mich nichts erfreue, denn was mich zu dir führet, auch nichts betrübe, denn was mich von dir abwendet. Gieb mir, o mein GOtt! daß ich niemand begehre zu gefallen, denn nach deinem Willen, und daß mir aus ganzem Herzen gefalle, was dir lieb und angenehm ist; auch daß ich einen Verdruß habe an aller zeitlichen Freude, welche ohne dich ist; und daß ich nichts begehre, so wider dich ist. Gieb mir eine solche Lust zu dir, daß du mir alles seyst: daß ich ohne dich nichts wünsche und begehre, daß ich frölich sagen möge: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Du bist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Gieb mir und allen Menschen auf Erden unser bescheiden Theil, unser Mäßlein des täglichen Brods, ein genügsam Herz, und deinen göttlichen Segen, der allen Mangel erstattet: Behüte mich für der Wurzel alles Uebels, dem leidigen Geitz, daß mein Herz nicht am Zeitlichen hange, sondern daß ich erkenne, daß ich ein Haußhalter über deine Güter bin, und dermaleins werde zur Rechnung gefodert werden. Gieb Friede und Einigkeit, fromme Obrigkeit und gehorsame Unterthanen: Schütze unsere Gränzen wider allen Anlauf der Feinde, und sey eine feurige Mauer mit deinen heiligen Engeln um uns her. Gieb auch mir und allen Menschen wahre Busse, daß ich meine Sünde erkenne, schmerzlich bereue und beweine, und meinen lieben HErrn JEsum Christum ergreife, und um desselben willen vergieb mir meine Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu: Gieb mir einen stetigen Fürsatz mein Leben zu bessern, und nach deinem Willen, durch deine Gnade zu leben; tilge in mir aus alle Rachgier, gieb mir ein versöhnlich Herz, daß ich mich nicht selbst räche, sondern mich selbst richte, und meine Schwachheit erkenne; mache mich freundlich, sanftmüthig und gedultig, daß ich meinem Nächsten besserlich sey in Worten und Werken. Führe auch mich und alle fromme Christen nicht in Versuchung, mache mich demüthig ohne Falsch, frölich ohne Leichtfertigkeit, traurig ohne alle Zag-

haftig

haftigkeit, rein, keusch, züchtig, erbar, redlich, tapfer und mannhaftig: Gieb mir ein standhaftig Herz, daß mich nichts abwende von dir, weder böse Gedanken, noch Lust, Begierde, Anfechtung, List und Lügen des Satans, noch einige Trübsal; gieb mir, o HErr JEsu Christe! daß dein Leiden und Creutz mein Fleisch creutzige, und meinem Geiste der höchste Trost und Süssigkeit sey: Gieb mir Sieg und Stärke über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt. Und erlöse mich, und alle Menschen, endlich von allem Uebel, sonderlich vom Unglauben und Geitz; treib von mir den Geist der Hoffart, und verleihe mir den Schatz der Demuth: Nimm von mir allen Zorn, Rachgier, Neid und Ungedult: Gieb mir ein beständiges, tapferes Gemüthe; behüte mich für Lügen, für Schmähung und Verleumdung des Nächsten, für Heucheley und Verachtung der Armen: Behüte mich für Gotteslästerung: Wende von mir ab Irrthum, Blindheit und Finsterniß des Herzens: Gieb mir die Werke der Barmherzigkeit, geistliche Armuth, Friede, Frölichkeit, Sanftmuth, Reinigkeit des Herzens, Gedult in aller Widerwärtigkeit, einen heiligen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit gegen alle Elende: Gieb mir, daß ich meinen Mund und Lippen bewahre, daß ich nicht etwas rede wider dich, oder meinen Nächsten. Gieb, daß ich verachte die vergängliche Freude und Wollust dieser Welt, und daß ich von Herzen suche deine himmlische Güter und die ewige Freude, denn das ist alles dein, dein ist das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

XIII. Gebet um die Heiligung des Namens GOttes.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! für welches Herrlichkeit die Seraphim ihre Angesichter zudecken, und singen: Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr Zebaoth: Ach! laß mich durch rechtschaffene Heiligung deines Namens dis Amt der heiligen Engel auch verrichten. Hilf, daß ich mit allen Menschen deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit liebe, deiner Wahrheit von Herzen traue, deine Gerechtigkeit fürchte, deine Heiligkeit anbete, deine Weißheit preise, deinen Geboten gehorche, deiner Hülfe mich tröste, deiner Güte mich freue. Gieb, daß ich in keinem Dinge meine eigene Ehre und Ruhm suche, sondern in allen Dingen von Herzen meide, hingegen deine Ehre, und das Lob deines heiligen Namens getreulich suche, auf daß du allein in allen Dingen geehret, gerühmet, gelobet und gepreiset werdest. Gieb, daß ich dein Wort lieb habe über Gold, und viel feines Goldes, und dich nach deinem Wesen und Willen recht daraus erkenne, daß ich auch demselben deinem Wort von Herzen gläube, heilig und gerecht, als dein Kind, darnach lebe, und für allem Irrthum und Ketzerey, dadurch bewahret werde. Gieb, daß ich meine Lust an dir habe, so hast du mir verheissen zu geben, was mein Herz wünschet. Gieb, daß ich dir für alle deine Wohlthaten, Leibes und der Seelen, danke, dich herzlich und kindlich

fürchte, ehre und liebe, in allen Nöthen mit starker Zuversicht dich anruffe, deinen heiligen Namen und dein Wort in Lieb und Leid freudig bekenne, und biß ans Ende in wahrem Glauben und heiligem Leben beständig bleibe, dich mit allen Engeln und Auserwählten, hie zeitlich und dort ewig, lobe und preise, Amen.

XIV. Gebet von dem Namen JEsu zur Heiligung des Namens GOttes.

Ach mein allerliebster, schönster, lieblichster HErr JEsu Christe! du leutseliger Menschenfreund: Ich danke dir nicht allein für deine Menschwerdung und Geburt, sondern auch für deinen freund und hülfreichen seligmachenden Namen. O du holdseliger, süsser, freundlicher, trostreicher, herzerfreuender Name JEsus! wie könntest du doch tröstlicher lauten, denn ein Seligmacher? Denn in diesem Namen ist aller Trost begriffen: du bist wahrhaftig das Manna, welches allerley Lust und Freude mit sich bringet, und in sich begreift allen geistlichen Geschmack und Geruch, du bist der Gläubigen Paradieß, eine Freude des Himmels, ein Jauchzen der Engel, eine Zierde der Menschen, ein Lustgarten der Seelen, ein Brunnen der Weißheit, die Sonne der Gerechtigkeit, ein Licht der Welt, eine Freude des Herzens, ein Trost der Betrübten, eine Hoffnung der Traurigen, eine Zuflucht der Verlassenen, eine Hülfe in allen Nöthen. Wer hat dich, o HErr JEsu! hieher gebracht, denn deine Liebe und mein Elend? Du hast nicht um deinet willen, sondern um meinet willen, diesen holdseligen Namen mitbracht: denselben hast du mir zum Schatz in mein Herz gelegt, zum Trost, zum Segen, zum Leben, zum Friede und Freude, zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, zur Arzney wider meine Sünde, und wider alles Böse, denn dein Name begreift alles Gut in sich, und ist alles Gut: Ich heisse mit Namen ein Sünder, du heissest JEsus, ein Sündentilger und Seligmacher. Mein Name heisset ein Kind des Zorns von Natur, dein Name heisset JEsus ein Gnadenkind: Ich heisse ein Kind des Todes, dein Name heisset JEsus, ein Name des Lebens: Ich heisse ein Kind der Verdammniß, dein Name heisset JEsus, ein Name der Seligkeit: Ich bin ein Kind des Jammers und Elendes, dein Name JEsus ist ein Name der Herrlichkeit. Der Name JEsus heilige mich, der Name JEsus segne mich, stärke und erleuchte mich: Der Name JEsus sey mein Schutz, mein Schild, meine Vestung: Der Name JEsus sey mein Sieg über alle meine Feinde: Der Name JEsus sey meine Zierde, mein Schmuck, meine Crone, meine Freude und mein Licht: Der Name JEsus sey meine Speise, mein Trank, meine Arzeney: Der Name JEsus sey meine Weißheit, mein Verstand, mein Wille, mein Gedächtniß: Der Name JEsus sey meine Zuversicht, mein Glaube, meine Liebe, meine Hoffnung, meine Gedult, mein Gebet, meine Andacht, meine Furcht, meine Erkänntniß, mein Rath, meine Kraft, meine Beständigkeit, meines Herzens Dankbarkeit, meine Freundlichkeit, meine Barmherzigkeit, meine Gerechtigkeit, meines Herzens Reinigkeit, meine

ne Sanftmuth, meine Demuth, meine Ruhe, meiner Seelen Erquickung. Der Name JEsus sey mir der Weg zum Himmelreich, die Wahrheit und das Leben! Der Name JEsus sey mein seliger Abschied, und meines zeitlichen Lebens Ende, und des ewigen Lebens Anfang: Der Name JEsus sey mir alles, denn er ist alles, ich finde in ihm alles, ich habe und besitze in ihm alles, denn also hats GOtt gefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte: Ich begehre ohne ihn nichts, ohne ihn begehre ich keinen Reichthum, keine Ehre, keine Herrlichkeit, keine Kunst, keine Weißheit, denn er soll mein Reichthum seyn, meine Ehre, meine Herrlichkeit, er soll meine Kunst und Weißheit seyn, er soll mein Himmel und Seligkeit seyn: Und wenn meine Seele von diesem meinem Leibe abscheidet, so soll sie diesen Namen JEsus, als einen Schmuck und edle Crone mitbringen vor GOttes Angesicht, wenn ich diesen edlen Schatz behalte, so verliere ich nichts, wenn ich gleich die ganze Welt, Himmel und Erden verliere: Denn dieser Name ist besser denn Himmel und Erden, ja dieser Name ist der rechte ewige Himmel, voll aller Seligkeit, er ist das rechte Paradieß, darinn alle Lust, Freude und Lieblichkeit ist; er ist der rechte Gnadenstuhl, voller Barmherzigkeit: Er ist der allerlieblichste, in welchem alle Liebe GOttes ist, und aller Engel Freude: Er ist das rechte Heiligthum, darinn GOtt wohnet: Er ist der Thron der H. Dreyfaltigkeit: Er ist GOttes Hauß, und die Pforte des Himmels. In diesem Namen begehre ich zu leben und zu sterben, aufzustehen, gen Himmel zu fahren, und selig zu werden, denn in diesem Namen bin ich in GOtt, bey GOtt, und mit GOtt, und bleibe bey ihm ewiglich, Amen.

(Besiehe hievon auch die zweyerley Lobsprüche des Namens JEsu, und den Jubilum Bernhardi am Ende.

XV. Gebet um das Reich Christi.

HErr JEsu Christe, du König der Ehren, der Gnaden und der Herrlichkeit: Ich klage und bekenne dir in wahrer Reue und Leid, daß ich leider im Reiche des Satans, mit den Werken der Finsterniß dem Fürsten dieser Welt gedienet, ja, daß der böse Feind sein Reich in mir gehabt, und mich gefangen gehalten durch die Sünde zu seinem Muthwillen. Ach mein HErr JEsu! wie schrecklich ist das, daß der starke Gewapnete seinen Pallast in den armen Menschen also besitzet und bewohnet: Ich danke dir aber von Herzen, daß du mich tüchtig gemacht hast zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und hast mich errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt in dein Reich, darinn ich habe die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden: Du hast ausgeführet deine Gefangene aus der Gruben, darinnen kein Wasser ist, durchs Blut des Bundes und ewigen Testamentes, und hast einen neuen ewigen Bund mit mir gemacht; hilf, daß ich darinnen beständig bleiben möge.

Sammle auch immer mehr und mehr zu deinem Reich, bestätige und vermehre dasselbe, daß ihrer viel darzu bekehret werden: Schreibe uns, als deine Bürger, in dein himmlisches Stadtbuch, ja in deine Hände, und erhalte uns, daß wir ewig deine Reichsgenossen seyn und bleiben mögen, die wir dir in der Taufe unsere Namen gegeben, in deinen Bund getretten, und dir gehuldiget haben. Ach! komm du König der Gnaden, zu mir in mein Herz, komm Sanftmüthiger, und besänftige mein Herz von aller Unruhe. Du bist kommen arm, komm und mache mich geistlich arm und demüthig; daß ich Leid trage um meiner Sünde willen, hungere und dürste nach deiner Gerechtigkeit, auf daß ich in dir ewig reich werde. Komm, als ein Gerechter, zu mir elenden Sünder, und mache mich gerecht: Bekleide mich mit deiner Gerechtigkeit, denn du bist mir von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Komm du König des Friedens, gieb mir ein friedsam, ruhig Gewissen, und richte in mir an deinen ewigen Frieden, und ewige Ruhe; mache mich sanftmüthig, barmherzig und reines Herzens: Komm, du König der Gnaden, erfülle mich hie in diesem Leben mit deiner Gnade, auf daß du mich dort mit deiner ewigen Herrlichkeit erfüllen mögest. Regiere mich in diesem deinen Gnadenreich mit deinem H. Geist, ja richte dein Reich in mir auf, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist. Erleuchte mein Herz, reinige meine Affecten, heilige meine Gedanken, daß sie andächtig und dir wohlgefällig seyn. Schleuß mich ein in deine Gnade, daß ich daraus nimmermehr fallen möge. Komme zu uns, du H. Dreyfaltigkeit! mache uns zu deiner Wohnung und Tempel, und zünde in uns an das Licht deiner Erkänntniß, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Beständigkeit, Gottesfurcht. Gieb uns, daß wir mit unserm Gemüthe stets im Himmel wohnen, und nach deiner Herrlichkeit uns sehnen. Und weil du in dieser Welt auch führest und übest das Reich deiner göttlichen Gewalt und Allmacht, so sey auch deines göttlichen Reichs und deiner Kirchen mächtiger Schutz HErr: Sey bey uns, HErr JEsu Christe! nach deiner Verheissung, alle Tage, bis ans Ende der Welt: Laß deine Kinder und deine Kirche nicht zu Waisen werden, denn sie hat sonst keinen Vatter auf Erden. HErr, unser Herrscher, laß deinen Namen herrlich werden in allen Landen, daß man dir danke im Himmel. Richte zu dein Lob aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen, auf daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Du bist, o HErr Christe, der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen, darum segnet dich GOtt ewig ich. Gürte dein Schwerdt an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Zeuch einher der Wahrheit zu gute, die Elenden bey dem Rechte zu erhalten, so wird deine Rechte Hand Wunder thun. Scharf sind deine Pfeile, daß auch die Könige vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königes, GOtt dein Stuhl bleibet immer und ewig, das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter: du liebst Gerechtigkeit, und hassest gottloß

We-

Wesen, darum hat dich, o GOtt! dein GOtt gesalbet mit Freudenöl, über alle deine Mitgenossen: Deine Kleider sind eitel Myrrhen, Aloes und Kezia, wenn du aus deinem helfenbeinern Pallast daher trittest in deiner schönen Pracht. Du bist der König der Ehren, stark und mächtig, der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Zu dir hat GOtt gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füsse: Der HErr wird das Scepter deines Reichs senden aus Sion, herrsche unter deinen Feinden, nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Der HErr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen, du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech. Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn, der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet. O HErr hilf, o HErr laß wohl gelingen. Du hast hinweg genommen Sünde, Fluch und Tod, du hast uns gesegnet mit ewigen Segen in himmlischen Gütern. Gieb deinem Volk Kraft, Stärke und Sieg wider alle geistliche und leibliche Feinde. Und weil du auch bist ein König der Herrlichkeit, so mache uns auch desselben deines Reichs der Herrlichkeit theilhaftig, wenn du kommen wirst in deiner grossen Kraft und Herrlichkeit, und alle H. Engel mit dir, und wirst sitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, so erfülle an uns dis Freudenwort: Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vatters, ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet ist, Amen.

XVI. Um Vollbringung des heiligen Willens GOttes, darzu auch gehören die ersten drey Gebete dieses dritten Theils, von der Verschmähung der Welt, von der Nachfolge Christi, und von der Verläugnung sein selbst.

O du heiliger, gnädiger, gütiger und alein weiser GOtt! Ich danke dir von Herzen, daß du uns deinen vätterlichen, guten, gnädigen Willen in deinem Wort geoffenbaret hast; ach! wie hast du doch so ein gnädiges Vatterherz gegen uns? Wie hast du uns in Christo zur Kindschaft erwehlet, und geliebet in deinem Geliebten? Wie gern wolltest du doch, daß allen Menschen geholfen würde, und sie zur Erkänntniß der Wahrheit kämen? Du willt ja nicht, daß jemand verloren werde, sondern, daß sich jederman zur Busse kehre und lebe. Ach lieber Vatter! wie herzlich leid ist mirs, daß ich so oft deinem ganz vätterlichen, gnädigen, guten, liebreichen Willen widerstrebet habe. Vergieb mir solchen meinen Ungehorsam, und rechne mir denselben nicht zu. Nimm aber an zur Bezahlung den vollkommenen Gehorsam deines lieben Sohnes JEsu Christi, welcher deinen heiligen Willen vollkömmlich erfüllet hat. Gieb mir, daß ich gesinnet sey, gleichwie mein HErr Christus, und daß ich sei-

nen Sinn haben möge. Gieb mir ein gehorsames Herz, deinen Willen zu thun, daß mir alles wohlgefalle, was dir wohlgefället: Gieb, daß ich erkennen möge, daß das meine höchste Seligkeit sey, wollen was du willt, und daß das meine höchste Unseligkeit sey, nicht wollen, was du willt, denn so ich nicht will was du willt, so will ich mein eigen Uebel und Verderben, darum behüte mich für meinem eigenen Willen: Und daß ich auch nicht des Satans Willen vollbringen möge, und des bösen Feindes Werkzeug sey; sondern heilige meinen Willen, meine Seele, meinen Geist, und meinen Leib durch und durch, daß ich ein Werkzeug und Gefäß des H. Geistes und der Gnaden sey, und nicht ein Gefäß des Zorns, und ein Werkzeug des Satans. Gieb mir ein solch Herz, daß ich mich freue deinen heiligen Willen zu vollbringen, und mich dir ganz und gar zu ergeben in Lieb und Leid, im Leben und Tod, daß ich mich nicht überhebe in guten Tagen, und im Creutz nicht verzage. Gieb, daß dein Wille meine Freude und Wohlgefallen sey, und daß ich gewiß gläube, es müsse mir alles zum Besten und zur Seligkeit gedeyen, was mir nach deinem Willen widerfähret. Gieb mir Gedult, deinen göttlichen Willen in allen Dingen zu leiden und zu thun, wie David sprach: Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wiederholen. Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David: Siehe, hie bin ich, er thue wie es ihm gefället. Also sprach auch der gedultige Mann: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet. Haben wir das Gute empfangen von der Hand des HErrn, warum wollten wir das Böse nicht auch annehmen? Ach barmherziger GOtt! gieb mir auch, daß ich alles in deinen Willen stelle, und wenn ich etwas bitte, das wider deinen Willen ist, so wollest du mir ja meine Schwachheit und Thorheit zu gute halten, und meinen Willen hindern, dagegen aber durch mich, und in mir, und an mir, deinen Willen vollbringen, daß ich also mit meinem Willen seyn möge, wie die heiligen Engel im Himmel, deine Heerschaaren, die deinen Willen mit Freuden thun und ausrichten, durch den allerheiligsten Willen meines Erlösers JEsu Christi, Amen.

XVII. Gebet um zeitliche und ewige Wohlfahrt.

Allmächtiger, barmherziger GOtt, lieber Vatter: Ich danke dir demüthiglich, daß du mich armen Sünder zu deinem Erkänntniß hast kommen lassen, und deinen lieben Sohn JEsum Christum, unsern einigen Erlöser, Heyland und Trost, mir geoffenbaret, auch für mich armen verdammten Menschen hast lassen leiden und sterben, auf daß ich durch seinen Tod und Verdienst ewiglich lebe. Ich bitte dich, lieber Vatter, du wollest mir um desselbigen heiligen bittern Leidens und Sterbens willen gnädig und barmherzig seyn, und mir alle meine Sünde vergeben, auch mich in diesem Glauben und Trost biß an meine letzte Stunde gnädiglich erhalten, und mit deinem H. Geist erleuchten, daß ich in dieser Erkänntniß von Tag zu Tag möge wach-

wachsen und zunehmen, und mein ganzes Leben, nach deinem göttlichen Willen christlich möge zubringen. Auch wollest du, lieber Vatter! bey mir bleiben, und meinen Leib und Seele heiligen zu deiner Wohnung und Tempel, und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Auch wollest du, lieber Vatter, meinen Beruf und Nahrung segnen, und mir deine Gnade geben, daß ich darinnen möge thun, was recht ist, und den Glauben und gut Gewissen behalten. Gieb mir ein genügsam Herz, daß ich mir an deinem Segen und Gaben, so du aus Gnaden beschehrest, begnügen lassen. Denn es ist ein grosser Gewinn, gottselig seyn, und sich begnügen lassen. Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Du HErr, kennest die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben: Sie werden nicht zu Schanden werden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie gnug haben. Von dem HErrn wird eines frommen Mannes Gang gefördert, und der HErr hat Lust zu seinen Wegen. Fället er, so wird er nicht weggeworfen, sondern der HErr hält ihn bey der Hand. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele vom Tode errette, und ernähre sie in der Theurung. Du wollest auch, lieber GOtt und Vatter, unsere fromme Obrigkeit und unser liebes Vatterland segnen und behüten für falscher Lehre, für Krieg, Pestilenz und theurer Zeit: wollest auch mich, mein Weib und Kinder, und alle fromme Christen, an Leib und Seele segnen und behüten, und mein ganzes Haus, und alles, was ich habe, durch den Schutz deiner heiligen Engel, für den unreinen schädlichen, lügenhaften Teufeln und bösen Geistern, und allen ihren Werkzeugen, gnädiglich schützen und bewahren, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

XVIII. Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Barmherziger und gnädiger GOtt, der du uns in deinem Wort so treulich warnest für des Teufels Trug und List, und befiehlest uns nüchtern zu seyn, und zu wachen, weil der Teufel umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Item: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ich klage und bekenne dir, daß ich oft durch meine Sicherheit und Nachläßigkeit dem Satan Ursach gegeben habe mich zu versuchen, mein Gewissen zu ängsten und zu plagen, ihm auch Thür und Fenster aufgethan. Ich bitte dich herzlich, vergieb mir diese meine Sicherheit, und gieb mir christliche Vorsichtigkeit und Klugheit, daß mich der Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, nicht mit seiner List, wie die Evam betrüge, und abführe von der Einfalt in Christo JEsu: daß er mich nicht möge sichten wie den Weitzen, daß er mich nicht durch Geitz, Hoffart und Wollust, als durch seine Stricke, in grosse Sünde, ins Verderben und in Verzweifelung stürze. Ach! stärke mich mit deinem Geist, daß mein Glaube nicht aufhöre. Laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens

nicht

nicht verlöschen, noch das zerbrochene Rohr, vollend zerbrechen: sey du mein Licht und mein Heyl, daß ich mich nicht fürchte: Sey du meines Lebens Kraft, daß mir nicht graue: Laß mich unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter den Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuversicht, meine Stärke, meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe! du hast der höllischen Schlangen den Kopf zertreten, du hast ja den Fürsten dieser Welt überwunden, er hat nichts an mir und an allen deinen Gliedern. Du hast ja, o HERR Christe! dem starken Gewapneten seinen Harnisch genommen, darauf er sich verließ, und den Raub ausgetheilet: Du hast dem Starken seine Gefangene loß gemacht, und den Riesen seinen Raub genommen: Du hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in dein Reich, an dir haben wir die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden: Du hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich selbst: Du hast durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel, und hast erlöset die, so durch Furcht des Todes, im ganzen Leben Knechte seyn musten: Du hast allen Gläubigen Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und gesaat: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach! mein GOtt und HErr, laß mich stark seyn in dir, und in der Macht deiner Stärke: Lege mir an den Harnisch GOttes, daß ich bestehen kan gegen die li
stigen Anläufe des Teufels: Stärke mich
daß ich gerüstet bin, wenn das böse Stünd
lein kömmt, daß ich alles wohl ausrichten
und das Feld behalten möge: Umgürt
meine Lenden mit Wahrheit, zeuch mich
an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, un
rüste mich aus mit dem Evangelio des Fri
dens, auf daß ich bereit sey. Gieb mi
den Schild des Glaubens, damit ich aus
löschen kan alle feurige Pfeile des Böse
wichts. Setze mir auf den Helm des Heyls
und gieb mir in meine Hand das Schwerd
des Geistes, welches ist das Wort GO
tes. Diese Waffen aber, o GOtt, mu
du selbst in mir recht führen, du must mein
Hand lehren streiten, durch dich muß ic
siegen und überwinden: Der HErr ist mei
Sieg, du bist getreu, und wirst mich nich
lassen versuchen über mein Vermögen, so
dern wirst machen, daß die Versuchung e
solch Ende gewinne, daß ichs kan ertragen
Sey du mir nur nicht schrecklich, mei
Zuversicht in der Noth. Deine Wah
heit ist mein Schirm und Schild. A
HErr! in mir ist keine Kraft zu widerst
hen den mächtigen Feinden, sondern mei
Augen sehen nach dir. Laß deine Kraft
mir Schwachen mächtig seyn. HErr, a
dich traue ich, laß mich nimmermehr
Schanden werden; errette mich durch d
ne Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu m
eilend hilf mir, sey mir ein starker Fels u
eine Burg, daß du mir hilfest, denn du b
mein Fels und meine Burg: Um dein
Namens willen wollest du mich leiten u
führen, du wollest mich aus dem Netze
hen, das sie mir gestellet haben, denn du b

me

meine Stärke. In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du getreuer GOtt. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest: Ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Behüte mich, HErr, wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel: Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Gieb mir, o HErr! den Schild des Heyls, deine rechte Hand stärke mich, und wenn du mich demüthigest, machest du mich groß. Meine Augen sehen stets zu dem HErrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen: wende dich zu mir, und sey mir gnädig. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist frölich, und ich werde ihm danken mit einem Lied. Der HErr wird seinem Volke Kraft geben, der HErr wird sein Volk segnen mit Frieden. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht: welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden: Da dieser Elende rief, hörets der HERR, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus: Wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Verwirf mich nicht, HErr, von deinem Angesicht, und nimm deinen H. Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Mein lieber GOtt und Vatter, du wollest deine Barmherzigkeit und Güte nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue allewege mich behüten. Denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl: Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan; ihrer ist mehr, denn ich Haar auf meinem Haupt habe, und mein Herz hat mich verlassen: Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich, du bist mein Helfer und Erretter, mein GOtt verzeuch nicht. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, er wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. Sey mir gnädig, GOtt! sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, biß das Unglück fürüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist kein Nutze: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tiefe der Erden herauf. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. In der Zeit der Noth suche ich den HErrn, meine Hand ist des Nachts ausgereckt, und lässet nicht ab, denn meine Seele will sich nicht trösten lassen: Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich: Meine Augen hältest du, daß sie wachen, ich bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kan;

mein Geist muß forschen. Wird denn der HErr ewiglich verstossen und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Aber ich sprach: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. GOtt tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du speisest mich mit Thränenbrod, und tränkest mich mit grossem Maaß voll Thränen. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohlgehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr, und tröstest mich. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstung ergötzete meine Seele. Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Höllen fahren; ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Dein Grimm drücket mich, und du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüsten, wie ein Käutzlein in den verstörten Städten, ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast. Ach HErr! du wendest dich ja zum Gebet der Verlassenen, und verschmähest ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, daß du das Seufzen der Gefangenen erhöret, und loßmachest die Kinder des Todes. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst der Höllen hatte mich troffen; ich kam in Jammer und Noth, aber ich rufte an den Namen des HErrn: HErr, errette meine Seele, denn du bist gnädig, und unser GOtt ist barmherzig. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen wieder mit Freuden, und bringen ihre Garben. Meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgenwache bis zur andern. Israel hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm: und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

(Besiehe das 52. bis auf das 56. Cap. von Anfechtungen im andern Buch des wahren Christenthums.)

XIX. Gebet in allerley Trübsal und Anfechtung.

Ach du barmherziger, gnädiger GOtt! ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes: Ich klage und bekenne dir mit reuendem, zubrochenem Herzen ganz demüthiglich, daß ich nicht allein diese Trübsal, sondern viel grössere Strafe mit meinen Sünden wohl verdienet habe, darum will ich deinen Zorn tragen, denn ich habe wider dich gesündiget. Ich erkenne und weiß auch, daß du mir diese Trübsal hast zugeschickt, und daß sie von deiner Hand herkommt. Ach HErr! laß deine Hand nicht zu schwer über mich seyn, daß ich nicht vergehe: Ich will den Kelch gern

trin

trinken, den du mir, lieber Vatter! hast eingeschenket: Laß es mir nicht einen Kelch seyn deines Zorns, sondern deiner Gnade; sey, lieber Vatter! eingedenk meiner Schwachheit, und strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, sey mir gnädig, denn ich bin schwach: Uebe nicht deine Gewalt wider mich, der ich ein dürrer Halm und Stoppel bin, ich kan deine Gewalt und Zorn nicht ertragen. Ich fürchte mich vor deiner hohen Majestät, und beuge die Knie meines Herzens vor dir, und bitte um Gnade, laß mich in diesem Unglück nicht verderben. Ach Vatter! so es ja dein Wille ist, daß ich dis Creutz tragen soll, so vollbringe deinen heiligen Willen an mir, nicht mir zum Verderben, sondern mir zum Besten, und zu meiner Seligkeit. Du hast ja nicht Lust an unserm Verderben, und hast auch deinen lieben Sohn nicht gesandt die Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Ach lieber Vatter! erhalte mich unter diesem Creutz: Du hast mich verwundet, heile mich wieder, du hast mich getödtet, mache mich wieder lebendig, du hast mich in die Hölle geführet, führe mich wieder heraus, laß mir das Licht deiner Gnade wieder aufgehen in der Finsterniß, daß ich meine Lust an deiner Gnade sehe. Du hast meine Wunden mit scharfen Wein gewaschen, lindere mir dieselben mit deinem Gnadenöl, laß meinen schwachen Glauben, als ein glimmendes Töchtlein, nicht auslöschen; zerbrich nicht vollends das zerstossene Rohr; gieb, daß ich dich im Creutz so lieb habe, als in guten Tagen, und das Vertrauen zu dir habe, du werdest mitten im Creutz dein Vatterherz gegen mich behalten. Stärke meine Hoffnung, daß sie nicht zweifele, meine Gedult, daß sie nicht wanke und zage; mache mir diesen bittern Kelch heilsam und süsse, daß ich denselben von deiner Hand aufnehme, und deinen Namen anrufe. Ach lieber Vatter! du hast ja gesagt: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben vergässe, will ich doch dein nimmermehr vergessen, in die Hände habe ich dich gezeichnet: Dieses deines Worts, wollest du, HErr! eingedenk seyn, und meiner nicht vergessen. Ach! stärke meine Hoffnung, lieber Vatter, denn du hast gesagt: Es sollen nicht zu Schanden werden alle, die auf dich hoffen. HErr! auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden: Errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir, sey mir ein starker Felß, und eine Burg, daß du mir helfest; denn du bist mein Felß, und meine Burg, um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellet haben, denn du bist meine Stärke. Ich begehre dein, HErr! darum wollest du mir aushelfen, ich kenne deinen Namen, darum wollest du mich schützen, ich ruffe dich an, du wollest mich erhören. Sey du bey mir in meiner Noth, reiß mich heraus, und mache mich zu Ehren: sättige mich mit langem Leben, und zeige mir dein ewiges Heil, Amen.

XX. Gebet in grossen Nöthen und Gefahr.

Allmächtiger, starker, hülfreicher GOtt und Vatter! unser einiger Trost und Zuflucht, du weissest und siehest, daß wir jetzund in grosser Noth und Gefahr seyn, und weder Rath, Hülfe noch Trost wissen, denn in unserer Macht stehets nicht, aus solcher grossen Noth uns selbst zu erretten. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir: dein Name heisset HErr Zebaoth, groß von Rath, und mächtig von That: deine Hand hat ja den Himmel ausgebreitet, und deine Hände haben das Trockene bereitet. HErr, HErr! die Wasserwellen sind groß, und brausen sehr, du aber, HErr! bist noch grösser in der Höhe. Ach GOtt! du bist ja unsere einige Zuversicht und Stärke in den grossen Nöthen, die uns troffen haben; du hast ja gesagt durch den Mund Davids: Wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sinken; wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestümm die Berge einfielen; dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten seyn: GOtt ist bey ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird sie wol bleiben. Ach HErr! unser Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Angesicht suchen; darum suchen wir nun, HErr! dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht vor uns, verstosse nicht im Zorn deine Kinder, denn du bist unsere Hülfe: laß uns nicht, und thue deine Hand nicht von uns ab, GOtt unser Heil! denn alle Hülfe hat uns verlassen, nimm du uns aber auf, HErr. Wir hoffen aber doch, daß wir sehen werden das Gute des HErrn, im Lande der Lebendigen; darum wollen wir getrost seyn und unverzagt, und des HErrn harren: du, unser GOtt, wirst uns erhören. Du hast ja gesagt: Bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. Darum, laß uns, o lieber GOtt und Vatter! bey dir Hülfe finden. Du hast ja gesagt: Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen: Laß sich deine Engel um uns herlagern, die wir dich fürchten, und laß uns aushelfen. Sey uns gnädig, denn auf dich trauet unsere Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe; wir rufen zu GOtt dem Allerhöchsten, der unsers Jammers ein Ende machet. GOtt sende vom Himmel, und hilf uns, GOtt sende deine Gnade und Treue. Ach GOtt! du wirst ja nicht ewig zürnen, sondern Gnade erzeugen. Es wird ja nicht gar aus seyn mit deiner Güte, und deine Verheissung wird ja kein Ende haben: Du wirst ja nicht vergessen haben gnädig zu seyn, und deine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen haben: Deine rechte Hand kan ja alles ändern, deine Hand ist ja nicht verkürzet. Du bist ja der GOtt, der Wunder thut: du hast deine Macht bewiesen an den Völkern. Tröste uns, GOtt, unser Heyland! und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? und deinen Zorn gehen lassen immer für und für? Willt du uns denn nicht wieder

In Kranckheiten.

wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge? HErr! erzeige uns deine Gnade, und hilf uns! HErr! kehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig! Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden. Und der HErr unser GOtt sey uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände. Ach HErr unser GOtt! schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschen Hülfe ist hie kein nütze. Du hast ja gesagt: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. Ach HErr! unsere Missethat habens ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen: Du bist ja Israels Trost und ihr Nothhelfer. Du bist ja noch unter uns, HErr! und wir heissen nach deinem Namen; verlasse uns nicht, so wollen wir dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

XXI. Gebet in Krankheit.

Ach du barmherziger, gnädiger GOtt und Vatter! ich klage und bekenne dir, daß ich bis daher mein Leben, so du mir verliehen hast, übel habe zugebracht, nicht zu deinen Ehren, sondern zu Vollbringung meines Fleisches Lüsten; ich habe mehr mir selber und der Welt gelebet, denn dir. Ach HErr! wie herzlich leid ist mirs, daß ich die kurze Zeit meines Lebens so übel habe angelegt, darum erkenne ich nun, daß du mich um meiner Sünde willen heimsucheſt, und diese Krankheit zuschickest, auf daß du mich zur Busse ruffest; du richtest mich billig, HErr! und züchtigest mich, auf daß ich nicht mit der gottlosen Welt verdammt werde. Du erinnerst mich durch diese Krankheit meiner Sterblichkeit, und willt mich lehren, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß: Ach! wie gar nichts sind doch alle Menschen die so sicher leben; sie gehen dahin, und sind wie ein Schatten, sie sammlen und sorgen, und wissen nicht, wer es kriegen wird; und nun, HErr! wes soll ich mich trösten? Errette mich von meinen Sünden. Ach HErr! ich weiß, daß mein Leben in deiner Hand stehet, du hast alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch kommen sollen, und deren noch keiner da ist. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich gebildet ward in Mutterleibe. Weil es nun dein Wille ist, daß ich krank seyn soll, so laß mich diesen deinen Willen gerne thun. Ach HErr! deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meinen Sünden: denn meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir; denn

ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir. Ach mein GOtt! bewahre meine Seele vor allen Anfechtungen; laß diese meine leibliche Krankheit seyn eine Arzeney meiner Seelen, daß meine Seele dadurch gesund werde. Bewahre ja mein Herz und Sinnen in- und durch den Frieden meines HErrn JEsu Christi; bedecke mich mit deinem Schirm und Schild wider alle feurige Pfeile des Teufels, du weisset ja, HErr! daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht hast; wir sind Thon, du bist unser Töpfer: Ach wie bald bin ich zerbrochen! darum schone meiner, o lieber HErr! du wirst ja nicht verwerfen, und im Zorn zerbrechen das Werk deiner Hände; du hast mich ja aus Mutterleibe gezogen, und bist meine Zuversicht gewesen, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Du bist ein Ursprung und HErr meines Lebens, und hasts Macht wieder zu nehmen, wenn du willt. Ists nun dein Wille, so thue die Barmherzigkeit an mir, wie an dem König Hiskia, welchem du funfzehen Jahr zu seinem Leben zusetzetest. Siehe, um Trost ist mir sehr bange: nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zuruck. Ist mir diese Krankheit nicht zum Tode, so richte mich wieder auf, und heile mich, HErr! denn ich bin sehr schwach. O du himmlischer Arzt, HErr JEsu Christe! nimm mich in deine Cur, lindere meine Schmerzen, und heile mich durch deine Wunden: laß dein bitter Leiden und Sterben meine Arzney seyn: HErr! laß mich deines Kleides Saum anrühren, das ist, dein Wort und Sacrament, darein du dich verkleidest, und heile mich, daß ich durch deine Kraft, die von dir ausgehet, gesund werde. Ists aber ja dein Wille, daß ich durch diese Krankheit dahin gehen soll den Weg aller Welt, so bin ich nicht besser, denn meine Vätter: so laß, HErr! deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volks Israel.

XXII. Gebet zu GOtt dem Vatter in Todesnoth.

Allmächtiger GOtt, ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, erbarme dich mein, wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet: Gedenke an das theure Wort, das du gesagt hast: Meine Barmherzigkeit ist groß; Gedenke, daß dein lieber Sohn JEsus Christus um meinet willen ist Mensch worden. Gedenke, daß du die Welt also geliebet hast, daß du deinen einigen Sohn hast gegeben: auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. In diesem Glauben kommt meine Seele zu dir, und bringet mit sich deinen lieben Sohn JEsum Christum, welchen du mir geschenket hast: um desselben willen, wollest du an mich gedenken, und mich zu Gnaden annehmen. Dir befehle ich meine Seele, laß mich, dein liebes Kind, ewiglich in deiner Gnade bleiben, und thue Barmherzigkeit an mir, weil ich noch lebe, und wenn ich sterbe, um deines lieben Sohnes unsers HErrn JEsu Christi willen, Amen.

XXIII.

XXIII. Gebet zu GOtt dem Sohn in Todesnoth.

HErr JEsu Christe, mein einiger Trost und Hülfe, der du meine Krankheit hast getragen; du bist um meiner Sünde willen verwundet, du Lamm GOttes, der du trägest die Sünde der Welt: sey du meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, und meine Erlösung. Heile meine Schmerzen durch deine Wunden, laß dein unschuldiges Blut an mir nicht verloren seyn, nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, sondern hilf mir bald hindurch zum ewigen Leben. Gedenke daran, daß ich dein armes Schäflein bin, und du mein getreuer Hirte: Nimm mich auf deine Arme, und trage mich ins freudenreiche Paradies: Laß mich auch dein freundlich Angesicht und deine Herrlichkeit sehen, Amen.

XXIV. Zu GOtt dem Heiligen Geist in Todesnoth.

OGOtt Heiliger Geist, du einiger Trost aller Betrübten! stärke und tröste mein kleinmüthiges und trauriges Herz, bewahre meinen Glauben, den du in mir wirkest, und laß das glimmende Töchtlein nicht auslöschen. Behüte mich für des bösen Feindes Anfechtungen. Laß mein Herz vor dem Tode nicht erschrecken noch verzagen: wehre aller Ungedult, und mache mich willig, GOtt, meinem HErrn, gehorsam zu seyn: Hilf mir mein Leben selig und frölich beschliessen, bewahre mein Herz und Sinne, in dem Frieden meines HErrn JEsu Christi. Und wenn ich nicht mehr reden kan, so bewahre, und versiegele das Gedächtniß des heiligen Namens JEsu Christi in meinem Herzen, und laß mich in demselben seliglich entschlafen, Amen.

XXV. Gebet um Gedult in grossem Creutz.

Ach treuer, gnädiger, barmherziger GOtt, gedultig und von grosser Güte: ich erkenne, daß du mir dis Creutz auferlegt und zugeschicket hast, aus Liebe und nicht aus Haß; denn welche du, HErr! lieb hast, die züchtigest du, und stäupest einen jeglichen Sohn, den du aufnimmest: Du verletzest und verbindest, du zuschmeissest, und deine Hand heilet: du tödtest und machest lebendig, erniedrigest und erhöhest, führest in die Hölle und wieder heraus: Du führest ja deine Heiligen wunderlich; so du willt lebendig machen, tödtest du zuvor; so du willt zu Ehren bringen, so demüthigest du zuerst; so du willt erfreuen, so betrübest du zuvor: du züchtigest die Deinen wohl, aber du giebst sie dem Tode nicht. Du hast mir, lieber Vatter, den Gedultspiegel deines lieben Sohnes vorgestellet, und befohlen, desselben Fußstapfen nachzufolgen. Ach ich armer Knecht! bin ja nicht besser denn mein HErr: er ist durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen, gieb mir, daß ich ihm also folge, und durch Trübsal ins Reich GOttes eingehe. Gieb mir, daß ich bedenke, daß alle, die in Christo JEsu gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden. Ach! laß mich deine Züchtigung

erdulden, denn dadurch erbieteſt du dich als ein Vatter gegen ſeine Kinder. Ach lieber Vatter! wie kan ſich meine Vernunft in dis Regiment ſo gar nicht ſchicken, daß ich gedultig ſey in Trübſal, frölich in Hoffnung, da ich doch das Joch Chriſti trage, welches ich williglich, ja mit Freuden tragen ſollte, und nicht gezwungen. Ja alle Züchtigung, wenn ſie da iſt, dünket ſie mich nicht Freude ſeyn, ſondern Trübſal, da ſie doch hernach giebt eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet ſind. Darum gieb mir Gedult, o freundlicher Vatter! Laß die Anfechtungen dein Wort nicht aus meinem Herzen reiſſen, den Glauben ſchwächen, das Gebet dämpfen, Ungedult und Unfriede in meinem Herzen erwecken. Ach hülfreicher GOtt! laß mich nicht wider dich murren. Greif mich auch, lieber Vatter, nicht zu hart an: gedenke, daß ich Staub und Aſche bin, und meine Kraft nicht ſteinern, noch mein Fleiſch eiſern iſt. Ach HErr JEſu Chriſte, du getreuer Hoherprieſter! du biſt ja in allen verſucht, in dem wir verſucht werden; du wirſt ja mit meiner Schwachheit Mitleiden haben, laß mich Barmherzigkeit und Gnade finden zu dieſer Zeit da mirs noth iſt, ſtärke meine müden Hände, erhalte die ſtrauchlende Knie, daß ich nicht wanke; ſage zu meinem verzagten Herzen: Dein GOtt iſt König. Du biſt ja allein der Müden Kraft, der Schwachen Stärke, ein Schatten vor der Sonnen Hitze, meine Zuflucht vor dem Ungewitter: Und weil es ja dein Wille iſt, daß ich hie eine kleine Zeit leiden und traurig ſeyn ſoll, ſo verleihe mir Gedult und Stärke mich zu überwinden, alles, was mir der Satan und die Welt, durch dein Verhängniß, zu leide thut. Laß mich durch Stillſeyn und Hoffen ſtark ſeyn, daß mir geholfen werde; daß ich im Glauben darreiche die Tugend, in der Tugend Gedult, in der Gedult Gottſeligkeit, damit mein Glaube rechtſchaffen, und viel köſtlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret. O GOtt H. Geiſt, du liebliches Freudenöl! erfreue mein Herz, und laß mich im Glauben anſchauen die künftige Herrlichkeit, derer dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt. Du biſt der Geiſt der Herrlichkeit, welcher über allen Verfolgeten und Verſchmäheten ruhet; du wirſt mein Leid in Freude, mein Creutz in Ehre, meine Schmach in Herrlichkeit verwandeln, das gläube ich, darzu hilf mir ewiglich, Amen.

XXVI. Im Creutz, wenn GOtt die Hülfe lange verzeucht.

Barmherziger, himmliſcher Vatter! ich erinnere dich in meinem langwierigen Creutz deiner gnädigen Verheiſſung und Zuſage, da du ſprichſt: Ruffe mich an in der Zeit der Noth, ſo will ich dich erretten, ſo ſollt du mich preiſen: Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen: Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich verſorgen, und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, ſchüttet euer Herz vor ihm aus, denn GOtt iſt unſere Zuverſicht. Ach HErr! du haſt ja zugeſagt zu erhören; dein Wort ſpricht ja

Du

Du giebst ihm seines Herzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet, er bittet dich ums Leben, so giebest du ihm langes Leben, immer und ewiglich: Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen: Er ruffet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen: allen, die ihm mit Ernst anruffen: Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, höret ihr Geschrey, und hilft ihnen. Warlich, warlich, ich sage euch, was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan: Denn wer da bittet, der nimmt, wer da suchet, der findet, wer da anklopfet, dem wird aufgethan: Höret doch, was der ungerechte Richter spricht: Ich will dieser Wittwen helfen, daß sie mich nicht mehr überlaufe: Sollte GOtt nicht seine Auserwehlten erhören, so Tag und Nacht zu ihm schreyen, und Gedult darüber haben? warlich ich sage euch, er wird sie erhören, und wird sie bald erhören. Ach gnädigster Vatter! dein Wort spricht ja: Wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der HErr ist nahe bey denen, so zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, so zerschlagene Gemüther haben: Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem allen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich wieder sammlen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Ach lieber GOtt, gnädiger Vatter! mich lässest du erfahren viele und grosse Angst, mein Leben hat abgenommen für Trübniß, und meine Zeit für Seufzen, das Gesicht vergehet mir, daß ich so lange harren muß auf meinen GOtt. Ach HErr! wie lange willt du mein so gar vergessen, wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir, wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wirst du denn, HErr! ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist es denn ganz und gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Aber, HErr, ich will es gern leiden, deine Rechte kan alles ändern. Nach dir, HErr! verlanget mich, mein GOtt, ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich: denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter. Ach HErr! du bist ja getreu, laß mich nicht versucht werden über mein Vermögen, sondern mache, daß die Versuchung, und mein Creutz, ein solch Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Du bist ja der allmächtige HErr, des Hand nicht verkürzt ist, dir ist ja nichts unmüglich: HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That; du bist ja der Trost Israel und ihr Nothhelfer,

helfer warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht darinnen bleibet? Warum stellest du dich als ein Held, der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helfen kan? Du bist doch ja unter uns, und wir heissen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. O HErr, nach allen diesen deinen Verheissungen und wahrhaftigem Worte, laß mir Elenden und Armen, der ich lange vor deiner Gnadenthür aufgewartet und angeklopfet, Gnade, Hülfe und Trost wiederfahren, so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

XXVII. Gebet um Trost.

O du Vatter aller Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, dessen Zorn ein Augenblick währet; der du Lust hast zum Leben, und die Menschen sehr lieb hast, bey welchem seine Heiligen in Gnaden seyn, des Thun lauter Güte und Treue ist; Siehe! ich bin in grossen Aengsten, Traurigkeit hat mich überfallen, und Leiden ohne Zahl, nicht allein äusserlich, sondern auch in meinem Geiste innerlich, und wäre nicht Wunder, daß ich für Leid vergienge. Ach siehe! um Trost ist mir sehr bange, nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, daß der böse Feind dein Wort nicht aus meinem Herzen reisse, und mich nicht überrede, an deiner Liebe und Gnade zu zweifeln, oder dir nicht zu vertrauen! Ach meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben nahe bey der Höllen! Ich leide deine Schrecken, daß ich schier verzage. Ach HErr! ich leide Noth, lindere mirs, erleuchte mich mit deinem Lichte und Trost, daß ich in deinem Lichte sehen möge das Licht, und dein freundlich Angesicht: Laß mich saugen und satt werden von den Brüsten deines Trostes, und erquicke mich, ehe ich hinfahre, und nicht mehr hie bin. Ach HErr JEsu! du hast alle müde Seelen zu dir geruffen, sie zu erquicken: Ach! ich bin mühselig und beschweret, äusserlich und innerlich. Du bist ja auch zur Zeit deines Leidens traurig gewesen, hast gezittert, gezaget, bis in den Tod betrübet gewesen, und hast angstblutigen Schweiß geschwitzet, hernach aber durch einen Engel vom Himmel gestärket worden; darum um deiner heiligen Seelenangst willen, mache mich deines Trostes theilhaftig, und laß mich nicht verzagen. Ach HErr! du bist ja in deinem höchsten Leiden mit Gallen und Eßig getränket: Mildere mir meinen bittern Creutztrank; Ja, weil du nach deiner Auferstehung deine betrübte Jünger besucht, ihnen deine Hände und Füsse, als Trostspiegel gezeiget: so erscheine mir auch freundlich und tröstlich: und ob ich ja mit Petro fiele, mit Thoma zweifelte, so bitte ich, HErr! du wollest mich nicht lassen irre gehen, sondern dis verlorne Schaaf suchen, mir deine Wunden zeigen in deinen Händen und Füssen, und in deiner Seiten, daß ich nicht ungläubig sondern gläubig sey, und daß ich mit Thoma sagen möge: Mein HErr und mein GOtt! und wenn der Satan mir seine feurige Pfeile ins Herz schiesset, daß ich ihm wieder die Nägel und Speer, damit

mit deine Wunden eröffnet, ins Herz schiessen, und überwinden möge. O GOTT Heil. Geist! du Stärke der Schwachen, Trost der Betrübten, Kraft der Müden, aller Traurigen Advocat, Beystand, Versicherung und Unterpfand: Ach stehe mir bey, wenn mich der Satan mit Unglauben und Verzweifelung angreifet, daß ich an deiner Gnade verzagen soll, darüber sich mein Herz ängstet, und mit der Anfechtung kämpfet; mir aber derselbige Kampf viel zu schwer wird; so stehe mir bey, du wahrer und höchster Tröster in aller Noth. Sey du meine Stärke, mein Sieg, meine Kraft, mein Licht, mein Heil, daß ich durch dich überwinde, und die Crone des Lebens davon bringe, Amen.

Ende des dritten Theils.

Der vierte Theil oder Classe.

28. Geistliche Seelenarzney,

wider die abscheuliche Seuche der Pestilenz, und andere Strafen, in 4. Capitel abgetheilet.

1. Daß diese Plage eine scharfe Zornruthe GOttes sey. 2. Wie solche Plage durch wahre Busse abzuwenden. 3. Wie man darwider beten soll, öffentlich und in Häusern; mit beygefügten sonderlichen Gebetlein. 4. Wie sich diejenigen, so damit durch GOttes Verhängniß heimgesuchet werden, trösten sollen.

Geistliche Seelenarzney.

Das 1. Capitel.

Daß diese Plage eine scharfe Zornruthe GOttes sey.

Solches bezeuget GOtt der HErr selbst im 3. Mos. 26. Cap. da er also dräuet: Werdet ihr mir nicht gehorchen, so will ich euch heimsuchen mit Schrecken, Schwulst und Fieber, daß eure Angesichte verfallen, und eure Leiber verschmachten. So ihr aber über das mir noch nicht gehorchet, so will ichs noch siebenmal mehr machen, euch zu strafen um eure Sünde, daß ich euren Stolz und Halsstarrigkeit breche ꝛc. Und ob ihr euch in eure Städte versammlet, will ich doch die Pestilenz unter euch senden.

Im 4. Mos. 14/11, 12. Wie lange lästert

stert mich dis Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich gläuben, durch allerley Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe; so will ich sie mit Pestilenz schlagen.

Im 5. Mos. 28, 15. 16. ꝛc. Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines GOttes, so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen. Der HErr wird dir die Sterbedrüse anhängen, und dich vertilgen. Der HErr wird dich schlagen mit Schwulst, Fieber, Hitze, Brunst, Dürre, giftiger Luft, Gelsucht; und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe. Der HErr wird dich schlagen mit Drüsen Egypti.

Jer. 14, 12. Ob sie mir gleich Brandopfer und Speißopfer bringen, so gefallen sie mir doch nicht, sondern ich will sie mit dem Schwerdt, Hunger und Pestilenz aufreiben.

Jer. 34, 17. Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Freyjahr ausrufet, ein jeglicher seinem Bruder, und seinem Nächsten. Siehe, so ruffe ich, spricht der HErr, euch ein Frey jahr aus zum Schwerdt, zur Pestilenz und zum Hunger.

Jer. 29, 17. 18. 19. Siehe, ich will unter sie schicken Schwerdt, Hunger und Pestilenz, und will mit ihnen umgehen, wie mit den bösen Feigen, da einem für eckelt zu essen. Darum, daß sie meinen Worten nicht gehorchen, spricht der HErr, der ich meine Knechte, die Propheten stets zu euch gesandt habe, ihr aber wollet nicht hören, spricht der HErr.

Ezech. 14, 13. 23. Wenn ein Land an mir sündiget, und mich darzu verschmähet, so will ich meine Hand wider dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des Brods hinwegnehmen, und will Theurung hinein schicken, und will auch Pestilenz hinein schicken, und meinen Grimm über dasselbe ausschütten, und Blutstürzen; also daß ich beyde Menschen und Viehe ausrotte. Und wenn Noah, Daniel und Hiob drinne wären, so wahr ich lebe, spricht der HERR, HErr, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigene Seele, durch ihre Gerechtigkeit, erretten. Denn so spricht der HErr, HErr: Wenn ich meine vier böse Strafen als Schwerdt, Hunger, böse Thier und Pestilenz, über Jerusalem schicken werde, so werdet ihr erfahren, daß ichs nicht ohne Ursach gethan habe.

Ezech. 33, 26. 27. 28. O ihr fahret immerfort mit Morden, und übet Greuel; einer schändet dem andern sein Weib, und meinet, ihr wollet das Land besitzen. So spricht der HErr, HErr: So wahr ich lebe, sollen alle, so in der Wüsten wohnen, durchs Schwerdt fallen, und was auf dem Felde ist, will ich den Thieren zu fressen geben, und die in den Vestungen und Hölen sind, sollen an der Pestilenz sterben; denn ich will das Land wüste machen, und seiner Hoffart und Macht ein Ende machen.

Amos 4, 10. 12. 13. Ich schicke Pestilenz unter euch, gleicher Weise wie in Egypten, darum will ich dir weiter also thun, Israel. So schicke dich Israel, und begegne deinem GOtt. Denn siehe, er ist der die Berge machet und den Wind schaffet, und zeiget dem Menschen, was er reden soll.

Offenb. 6, 8. Siehe, ein fahl Pferd, und der drauf saß, des Name hieß der Tod, und

und die Hölle folgete ihm nach. Und ihm ward Macht gegeben zu tödten den vierten Theil auf Erden, mit Schwerdt, Hunger, mit dem Tod (oder Pestilenz) und durch die Thiere auf Erden.

Exempel dieser Strafe.

Im 2. Mos. 9. Cap. schlägt GOtt der HErr die Egypter, um des Ungehorsams willen Pharao, mit einer fast harten Pestilenz, daß ihr Vieh haufenweise starb.

Im 4. Mos. 25. schlug GOtt der HErr das Volk um der Hurerey willen mit Pestilenz, daß an der Plage getödtet wurden vier und zwanzig tausend.

Im 2. Sam. 24. schlug GOtt der HErr das Volk Israel mit der Pestilenz, um der Hoffart willen des Königes Davids, daß er wider GOttes Befehl das Volk zehlen ließ, daß in dreyen Tagen siebenzig tausend sturben.

Im 2. B. Kön. 19. schlug der Engel des HErrn das ganze Lager des Königes Sanheribs, um der Gotteslästerung willen, in einer Nacht hundert und fünf und achzig tausend Mann.

Diese Zeugnisse, Dräuungen und Exempel, halten uns vor den Zorn GOttes, dafür wir billig erschrecken sollen, und nicht so sicher seyn: Aber wir müssen leider aus dem 90. Psalm klagen: Wer gläubets aber, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm. Lerne doch hie hören und sehen, daß aus der Verachtung GOttes, aus der schändlichen Hoffart, Unzucht, Lästerung, Geitz, Unbarmherzigkeit und Bedrängniß der Armen, Unbußfertigkeit, eitel Pestilenz und Gift wird: welches als das Feuer zu Sodom, als Schwefel und Pech über uns fället, und unsere Leichnam verzehret.

Das 2. Capitel.

Wie diese Plage durch wahre Busse abzuwenden.

Jer. 14, 7. sq.

Ach HErr! unsere Missethaten habens ja verdienet: aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Du bist der Trost Israel, und ihr Nothhelfer. Du bist ja unter uns, HErr! und wir heissen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. Ach HErr! meine Augen fliessen mit Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf. Gehe ich hinaus, so sehe ich die Erschlagene, komme ich in die Stadt, so liegen sie da vor Hunger verschmachtet. Hast du uns denn, o HErr! verworfen, und hast einen Eckel an uns? Warum hast du uns denn so geschlagen, daß uns niemand heilen kan? Wir hoffeten, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes! Wir hoffeten, wir sollten heil werden, so ist eitel Schade da. HErr! wir bekennen unser gottloß Wesen, und unserer Vätter Missethat, denn wir haben wider dich gesündiget. Ach HErr! um deines Namens willen, laß uns nicht geschändet werden: Laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden: Gedenke doch, und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören, es ist doch ja unter der Heyden Götzen keiner, der Regen geben kan, so kan auch der Himmel nicht regnen: du bist doch ja der HErr,

auf den wir hoffen, denn du kanst solches alles thun. Ach HErr! vergieb uns die Verachtung deines Worts: Wir haben deiner ernstlichen Dräuung nicht gegläubet, noch uns dafür gefürchtet; wir haben nicht nach deinem Wort gelebet, unser Herz und Gemüth nicht geändert, noch uns von ganzem Herzen zu dir gewendet; darum ist dein Wort über und unter uns zu Feuer worden, und verzehret uns. Wir haben einen Eckel dafür gehabt, darum macheſt du uns auch zum Scheusal und Eckel. Vergieb uns unsere Hoffart und Uebermuth, denn derselbe ist unter uns zu Gift und Pestilenz worden, und macht unsere Leiber abscheulich, voller Beulen und Drüsen. Vergieb uns die grosse und überhäufte Gotteslästerung, dieselbe ist unter uns zum Fluch worden, und frisset unsere Leiber hinweg, als ein Fluch. Vergieb uns unsere grosse Unbarmherzigkeit, und den unersättlichen Geitz, und Bedrängniß der Armen; denn dieselbe ist zu einem giftigen Drachen worden, der uns vergiftet und hinweg räumet. Vergieb uns unsere Heucheley, da wir unter dem Schein des christlichen Namens ärger leben, denn die Heyden, und keine christliche Werke thun; darum braucheſt du nun einen solchen Ernst wider uns, und eine solche scharfe Ruthe, damit man die Spötter und Narren strafet, und reisseſt uns aus unsern Häusern hinweg. Vergieb uns alle Greuel der Unzucht, damit wir das Land und unsere Häuser beflecket haben, darum hast du dieselbe lassen zu lauter Gift werden, der uns auffrißt, daß wir das Land nicht besitzen mögen.

Also forsche und sehe ein jeglicher sein Wesen und Leben, und schone seiner selb nicht; schmeichele und heuchle ihm kein selber in seinen Sünden, denn es ist kei rechte Busse: und ein solcher, der ihm selb liebkoset, und der beste seyn will, der ka auch nicht recht beten. Wer kein recht Büsser ist, ist auch kein rechter Beter. D rum vermahnet Jeremias, der heilige Pr phet, Klagl. 3, 39: Wie, murren die Le te? ein jeglicher murre wider seine Sünd Laßt uns forschen und suchen unser Wese und uns zum HErrn bekehren. Laßt un unser Herz samt den Händen aufheben z GOtt im Himmel. Wir, wir haben g sündiget, und seyn ungehorsam gewese darum hast du uns billig nicht verschone sondern mit deinem Zorn überschüttet. Kel re wieder, du abtrünnige Israel, spricht de HErr, so will ich mein Antlitz nicht gege euch verstellen; denn ich bin barmherzig und will nicht ewiglich zürnen: Allein, er kenne deine Missethat, daß du wider de HErrn deinen GOtt gesündiget hast Plötzlich rede ich wider ein Volk und Kö nigreich, daß ichs ausrotten, zerbrechen un verderben will, wo sichs aber bekehret vo seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch gereuen das Uebel, das ich ihm ge dachte zu thun. Bekehret euch zu mir vo ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen, Kla gen: Zerreisset eure Herzen, und nicht eur Kleider, und bekehret euch zum HErrn eu rem GOtt. Denn er ist gnädig, barmher zig, gedultig, und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Strafe. Im 2. B. Chron. 7, 13. 14. verheisset GOtt: Wenn er un ter sein Volk Pestilenz kommen lasse, und sie sich demüthigen, und sein Angesicht su-

chen,

chen, und sich wenden von ihren bösen Wegen, so wolle er sie hören im Himmel, ihre Sünde wegnehmen, und sie heilen. Also hat David die Pestilenz abgewandt, denn GOtt sandte einen Engel gen Jerusalem, sie zu verderben; und im Verderben sahe der HErr drein, und reuete ihm das Uebel, und sprach zum Engel, dem Verderber: Es ist genug, laß deine Hand ab. David aber sahe den Engel, der das Volk schlug, und sprach zum HErrn: Siehe, ich habe gesündiget, ich habe die Missethat gethan, was haben diese Schaafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vatters Hauß seyn. David aber bauete dem HErrn einen Altar, und opferte Dankopfer; und da er betete, erhörete ihn der HErr durchs Feuer vom Himmel, und der HErr ward dem Lande versöhnet, und die Plage hörete auf von Israel. Also wandte der König Hiskia, wie wir Es. am 38. lesen, seine pestilenzische Krankheit ab, denn er weinete sehr, und betete, da sandte GOtt der HErr den Propheten Esaiam zu ihm, und ließ ihm sagen: So spricht der HErr: Ich habe dein Gebet erhöret, und deine Thränen gesehen. Und Hiskia sprach: O wie will ich noch reden, daß er mir zugesaget hat, und thuts auch; ich werde mich scheuen alle mein Lebelang für solcher Betrübniß meiner Seelen. Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du würfest alle meine Sünde hinter dich zurücke. HERR, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet ganz und gar in demselben, du lässest mich entschlafen, und machest mich lebendig. In dieser herzlichen Reue, Leid und Abbitte must du Zuflucht haben in wahrem Glauben zu dem einigen Gnadenthron, unserm HErrn JEsu Christo, welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut. Denn um desselben willen ist GOtt gnädig und barmherzig: derselbe bittet für uns, wenn wir zu ihm flehen, um desselben willen erhöret uns GOtt, um desselben willen lindert GOtt die Strafen, und nimmt die Plagen hinweg, vergiebt die Sünde, und läßt ihm der Strafe bald gereuen. Er ist unser Mittler, Versöhnopfer, Fürsprecher, Hoherpriester, Erlöser und Nothhelfer, und wird uns nicht verderben lassen. Im 5. B. Mos. 4, 29. Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seelen suchen wirst: wenn du dich ängsten wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge, in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt, denn der HErr dein GOtt ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, auch nicht vergessen des Bundes, den er mit dir gemacht hat.

Das 3. Capitel.

Wie man wider diese giftige Seuche beten soll, öffentlich und in Häusern.

Da ist nun erstlich vonnöthen, daß du vor Augen habest die tröstlichen und gnädigen Verheissungen, daß GOtt das Gebet, wenn es aus bußfertigem, gläubigen Herzen gehet, gnädig erhören wolle. Psal. 145, 18. 19. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen; er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Ps. 18, 7. Wenn mir engst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem heiligen Tempel, und mein Geschrey kömmt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 77, 4. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, Sela. Ps. 34, 6. seq. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, höretes der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, so zerschlagen Gemüth haben. Psal. 138, 3. 7. Wenn ich dich anruffe, so erhöre mich, und gieb meiner Seelen grosse Kraft; wenn ich mitten in der Angst bin, so erquickest du mich. Joel 3, 5. Wer den Namen des HErrn wird anruffen, der wird errettet werden. Röm. 10, 12. Es ist allzumal ein HErr, reich von Barmherzigkeit, über alle, die ihn anruffen. Zu andern, siehe auch an die Exempel, w durchs Gebet diese Plage ist abgewende Im 4. Mos. 16, 46. lesen wir, daß Aaro auf Mose Befehl die Pfannen nahm, un thäte darein Feuer vom Altar, und leg Räuchwerk drauf, und gieng eilend hi und versöhnete die Gemeine, da das W ten allbereit vom HErrn angangen wa und also ward der HErr versöhnet. D bedeut das herzliche Gebet im Namen Je su Christi, in Kraft des H. Geistes, in wa rer Busse und Glauben. Also stilleten au Mose und Aaron den Zorn GOttes. Mos. 21, 7. 8. Da die Kinder Israel vo feurigen Schlangen gebissen wurden, d sie zu Mose kamen, und sprachen: W haben gesündiget, bitte den HErrn, daß die Schlangen von uns nehme! Mos bat für das Volk. Da sprach der HE zu Mose: Mache dir eine eherne Schla ge, und richte sie auf zum Zeichen: W gebissen ist, und siehet sie an, der soll lebe Joh. 3, 14. Wie nun Moses in der W sten eine Schlange erhöhet hat; also i des Menschen Sohn erhöhet worden: a daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlo ren, sondern das ewige Leben haben. D Pestilenz ist die feurige Schlange, so un jetzt beisset, darum sollen wir Christum, d Schlangentreter, im Glauben ansehen, a daß wir genesen, und sollen darauf folge de Gebetlein täglich sprechen:

Das 1. Gebet in Sterbensläuften.

Ewiger, allmächtiger und gerechter GOtt! der du in deinem Wort gedrohet hast, du wollest die, so deiner Stimme nicht gehorchen, mit giftiger Luft schlagen, und mit Pestilenz heimsuchen, und ihnen die Sterbedrüse anhängen: Wir erkennen und bekennen, daß wir mit dem giftigen Gestank unserer vielfältigen und schweren Sünden nicht allein zu der jetzigen schleichenden Seuche der ansteckenden Pestilenz, sondern auch zu dem brennenden Feuer deines grimmigen Zorns, auch zu dem ewigen Tode, Ursach gegeben. Uns reuet aber solch Uebel von Grund unsers Herzens, und wir müssen uns schämen, daß wir gesündiget, Unrecht gethan, gottloß gewesen, abtrünnig worden, und von deinen Geboten und Rechten gewichen sind. Gleicher weise aber, wie dort Aaron Feuer nahm, und Räuchwerk drauf legete, und mitten unter die Gemeine, da eine Plage war ausgangen, liefe, und räucherte, und zwischen den Todten und Lebendigen stunde, daß der Plage gewehret ward: Also auch wir, die du uns zum auserwehlten Geschlecht und königlichen Priesterthum gemacht hast, kommen jetzund, und bringen vor dich das Räuchwerk unsers Gebets, welches vor dir tügen müsse wie ein Räuchopfer, unserer Hände Aufheben wie ein Abendopfer, und legen zuförderst in solchem Räuchwerk, durch einen wahren zuversichtlichen Glauben auf den süssen Geruch des allerheiligsten Opfers deines Sohnes JEsu Christi, der sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zum süssen Geruch: Und zweifeln nicht, barmherziger, himmlischer Vatter! du werdest den lieblichen Geruch riechen; und wie dort zu Noah Zeiten, die Erde nicht mehr verfluchen, um der Menschen willen. Ach HErr! strafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm: So dir ja wohl mit Kranken ist, so siehe an deinen Sohn, der fürwahr unsere Krankheit truge, und lud auf sich unsere Schmerzen: Auf ihn ist die Strafe gelegt, auf daß wir Friede hätten. HErr! du bist unsere Zuversicht, und unsere Burg, und unser GOtt, auf den wir hoffen: Laß uns unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. Errette uns von dem Stricke des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz. Decke uns mit deinen Fittigen, und unsere Zuversicht sey unter deinen Flügeln. Deine Wahrheit ist Schirm und Schild: Daß wir nicht erschrecken müssen für dem Grauen des Nachts, für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Pestilenz, die im Finstern schleichet, und für der Seuche, die im Mittage verderbet. Gnädiger, gütiger Vatter! unsere Zeit stehet in deinen Händen, Leben und Tod stehet in deiner Gewalt, du bist unser Leben, und die Länge unsers Alters, wir setzen auf dich den vesten Glauben: Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wird es uns nicht treffen. Denn der HErr ist unsere Zuversicht, der Höchste ist unsere Zuflucht. Es wird uns kein Uebels begegnen, und keine Plage wird zu unserer Hütten sich nahen. Du hast ja deinen Engeln befohlen über uns, daß sie uns auf den Händen

tragen, und wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen. O HErr JEsu Christe, du eingebohrner GOttes Sohn! unser einiger und getreuer Mittler und Nothhelfer: wir begehren dein; so wirst du uns ja aushelfen. Wir kennen deinen Namen, darum wirst du uns schützen! Wir rufen dich an, so wirst du uns erhören: Du bist bey uns in der Noth, du wirst uns herausreissen: Du wirst uns sättigen mit langem Leben, und wirst uns zeigen dein Heyl. O HErr GOtt H. Geist! du höchster Tröster, erhalte, stehere und stärke uns Gesunde, tröste alle Erschrockene und Furchtsame, besuche und erquicke alle Verstossene und Verlassene, heile und mache gesund alle Angesteckte und Niederliegende. Und da du ja etliche durch diese Krankheit abfordern und hinnehmen willst, so verleihe ihnen doch ein gläubiges, vernünftiges Ende, und eine fröliche, friedliche Simeonisheimfahrt in das ewige Vatterland. O du H. Dreyfaltigkeit! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Kehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig; erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden. Fülle uns früh mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang: Ja wir wollen deinen heiligen Namen preisen, hie in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, und dort mit allen Engeln und Auserwehlten in ewiger Freude und Seligkeit: Der du bist ein einiger und wahrer GOtt, gelobet und gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das 2. Gebet, in Pestilenz.

Er begehret mein, darum will ich ihn aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

O HErr GOtt himmlischer Vatter! du bist gerecht in allen deinen Werken: Wir haben gesündiget, sind gottloß gewesen, und Unrecht gethan, und bekennen aus Herzensgrunde, daß wir deinen gerechten Zorn, und diese scharfe Ruthe mit unserm unbußfertigen Leben auf uns böslich gebracht, und noch wohl ärgers verdienet hätten. Aber du, unser GOtt! bist gnädig, gedultig, barmherzig und von grosser Güte, der du nicht handelst mit uns nach unsern Sünden, vergiltest uns auch nicht nach unserer Missethat, du lässest dich des Uebels, so du wider dein Volk redest, bald gereuen. Ach lieber Vatter! wenn du zürnest, erzeigest du Gnade und Güte denen, die dich anruffen: Darum, o GOtt und Vatter! zu dir heben wir, deine elende Kinder auf Erden, unsere Händ auf: vor dir, Vatter! beugen wir die Knie unsers Herzens, und liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Ach HErr höre! ach HErr sey gnädig! ach HErr merke auf, und thue es! vergieb uns unsere Sünde, und wende ab deinen grimmigen Zorn, die erschreckliche Plage der Pestilenz. Erhalte uns vor des Satans Pfeilen, unter

dem

dem Schatten deiner Flügel, und beschirme uns durch den Schutz deiner heiligen Engel, um dein selbst, und um des Verdienstes deines lieben Sohns JEsu Christi unsers Mittlers willen: So wollen wir durch Kraft des H. Geistes, dich unser Lebenlang loben und preisen, der mit dir und dem Sohn ein wahrer allmächtiger GOtt lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

3. Gebet für die Kinder in Sterbensläuften.

O lieber Vatter im Himmel! ich bitte dich, du wollest meinen lieben Vatter, Mutter, mich und unser Hauß, und die ganze Stadt gnädiglich, durch deine liebe Engelein, behüten, damit der böse Geist uns nicht vergifte. Und da es ja dein vätterlicher Wille wäre, daß du mich durch diese deine Hand wolltest vor grossem Unglück hinweg raffen, so stärke mich durch deinen Geist, und behüte mir meine Sinne, und nimm mich in einem seligen Stündlein aus diesem Jammerthal, um deines lieben Sohnes willen, welcher des Todes Gift und der Höllen Plage ist, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

4. Gebet um Linderung und Abwendung dieser Ruthe.

Barmherziger GOtt, himmlischer Vatter! Ich erkenne und bekenne von Grund meines Herzens, daß ich leider! schwerlich gesündiget, also, daß ich mich billig schäme, und meine Augen nicht gen Himmel erheben darf, darum ich denn deinen gerechten feurigen Zorn billig trage, und erkenne, daß ich nicht allein diese abscheuliche Plage, sondern auch (so du mit mir ins Gericht gehen wolltest) das ewige höllische Feuer gar wohl verdienet hätte. Aber ich komme in der Zeit der Gnaden, und am Tage des Heils zuvor, und thue dir, liebster Vatter! einen kindlichen, demüthigen Fußfall, und bitte dich ganz demüthiglich, du wollest um meines lieben HErrn JESU Christi willen, mir elenden Sünder gnädig seyn, und einen blutrothen Gnadenstrich durch meine kohlschwarze Sünde thun, und diese abscheuliche Seuche von mir abwenden und lindern: Mich und die Meinen, auch meine liebe Obrigkeit, Prediger und Nachbarn, unter den gnadenreichen Schatten deiner allmächtigen Flügel fassen. HErr, meine Stärke! HErr, mein Felß, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls, und mein Schutz: Errette mich vom Stricke des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz: Laß diese Plage zu meiner Hütten sich nicht nahen, behüte mich für Furcht, Grauen und Schrecken: Wende von mir ab die Pfeile, die des Tages fliegen, die Pestilenz, so im Finstern schleichet, und die Seuche, so im Mittage verderbet: Laß deine heiligen Engel um mich seyn, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten. Ach HErr, sey gnädig! ach HErr! merke auf, und thue es, und verzeuch nicht: denn du bist der

HErr, mein Arzt, der rechte Meister zu helfen, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Du bist ja unser Vatter und Erlöser, von Alters her ist das dein Name: Wenn Trübsal da ist, so denkest du ja der Barmherzigkeit, auf dich will ich schauen, und des GOttes meines Heyls erwarten: Mein GOtt wird mich erhören, ich werde meine Lust an deiner Gnade sehen. Heile mich HErr, so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm, so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

Das 4. Capitel.

Wie sich diejenigen, so mit dieser Seuche heimgesuchet werden, trösten sollen.

Erstlich, so giebt uns unser lieber GOtt durch diese schwere Strafe unsere blutrothe Sünde zu erkennen, und treibet uns mit dieser Ruthe zur Busse, zum Gebet, und zur Demuth, daß wir ihm einen kindlichen, demüthigen Fußfall thun sollen, um gnädige Vergebung der Sünden bitten, und uns in der Zeit der Gnaden und am Tage des Heyls, weil uns der freundliche Gnadenschooß JEsu Christi, die Gnadenthür und güldene Himmelspforte noch weit offen stehen, bekehren sollen, und um Abwendung oder Linderung der Strafe, heftig, emsig, ohne Unterlaß bitten sollen. Und in solcher demüthigen Abbitte sollen wir uns trösten der theuren Verheissungen: Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, so soll sie doch schneeweß werden. So wahr ich lebe, spricht der HErr, will ich nicht den Tod des Gottlosen, sondern, daß er sich bekehre und lebe. Da wir denn oft und viel bedenken sollen diesen theuren Eyd GOttes. Item: GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Busse bekehre und lebe.

Zum andern sollen wir uns auf solche tröstliche Verheissungen von ganzem Herzen wenden, zu unserm Mittler und Erlöser JEsu Christo, in welchem alle Verheissungen GOttes Ja und Amen seyn; da sollen wir im starken Glauben betrachten, daß uns der Sohn GOttes von seinem himmlischen Vatter gegeben ist zu einem Arzt, zu einem Heilbrunnen, zu einer Zuflucht in aller Trübsal, zu einem Nothhelfer, zu einer Arzney wider allen menschlichen Jammer und Elend, wider alle Krankheit und Seuche, und wider den Tod, und ihn demüthiglich anruffen, und sprechen:

5. Gebet in Sterbensläuften.

Ach herzliebster HErr JEsu Christe! ich weiß in dieser meiner grossen Noth nirgend hin zu fliehen, denn zu dir, meinem einigen Heyland und Gnadenthron: welchen mir GOtt, mein himmlischer Vatter! hat vorgestellet. So hast du auch alle betrübte Herzen zu dir gerufen, und gesagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig

und

und beladen seyd, ich will euch erquicken. Ach HErr! handle mit mir nach deiner grossen Liebe und Treue, wie du von Anfang mit allen armen Sündern gehandelt hast, so zu dir kommen seyn. Breite deine Hand über mich, und bedecke mich, daß mich diese Seuche nicht tödtlich vergifte: Strecke deine Hand aus, rühre mich an, und heile mich, wie du den Aussätzigen anrühretest und heiletest. Erfreue mich auch mit deiner Hülfe, und tröste mich mit deiner Gnade; denn du bist ja von dem himmlischen Vatter gesandt, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, und zu trösten alle Traurigen, daß ich auch sagen kan mit deinen Heiligen: Das weiß ich fürwahr, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade: Denn du, lieber GOtt! hast nicht Lust an unserm Verderben; denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Item: Des HErrn Zorn währet einen Augenblick, den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Item: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Item: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Gieb mir HErr JEsu Christe! daß ich solchen Verheissungen vestiglich glaube, und in deinem Namen gnädiglich erhöret werde, Amen.

Zum dritten sollen wir uns hierauf gedultig in die gnädige Hände des allmächtigen GOttes ergeben, und wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, auch die Pestilenz selbsten; denn GOtt kans mit seinen Kindern nicht böse meynen. Wenn wir nur das höchste Gut, GOtt unsern himmlischen Vatter, und unsern HErrn JEsum Christum, samt dem H. Geist behalten, so verlieren wir nichts, ob wir gleich Leib, Gut und Ehre verlieren. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden: und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, meines Herzens Trost und mein Theil. Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil: du thust mir kund den Weg zum Leben, vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Ich hoffe auch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, der HErr thut dir Gutes. Er hat deine Seele vom Tode gerissen, und deine Augen von den Thränen, deine Füsse vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn.

Zum vierten, gleichwie wir nicht allzu vermessen und allzu sicher seyn sollen, und diese Ruthe und Zorn GOttes gering achten, und in den Wind schlagen sollen, und uns selbst muthwillig in Gefahr geben: Also sollen wir auch nicht allzu furchtsam, kleinmüthig und verzagt seyn. Wider die Furcht und Schrecken aber must du dich

bewahren mit einem festen und starken Glauben, und must diese Zuversicht zu GOtt haben: Der HErr habe seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, und daß ohne GOttes Willen keine Pestilenz dich vergiften oder tödten kan, so wenig, als das Feuer im glüenden Ofen die drey Männer verbrennen konnte, oder die Löwen den Propheten Daniel verschlingen konnten: Und der Wallfisch den Jonam verdäuen konnte. Darum sagt der 112. Ps. v. 7. 8. Der Gerechte ist getrost, und fürchtet sich nicht: wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht, sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn, sein Herz ist getrost, und fürchtet sich nicht. Den Fluch des Bileams kan GOtt in einen Segen verwandeln, und der Löwe, der Simson fressen wollte, mußte des andern Tages seine Speißkammer seyn, und süsses Honig geben. Und so wenig der Würgengel die Israeliten, derer Pfosten und Ueberschwellen mit dem Blut des Osterlämmleins bestrichen waren, beschädigen konnte; so wenig kan der Teufel diese Christen, derer Herzen mit Christi Blut, als des wahren Osterlämmleins besprenget seyn, beschädigen, oder ohne GOttes Willen mit Gift beleidigen, wie das Exempel des heiligen Hiobs bezeuget. So sollen wir auch der Furcht und Schrecken wehren mit stetigem Gebet, und folgende Psalmen darwider beten, den 6. den 23. den 27. den 90. den 91. und den 121. Denn darum spricht der heilige David: Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an; Dis ist die beste Arzney wider die Furcht.

Zum fünften sollen wir uns auch wider die Furcht trösten der Gegenwart GOttes. Fürchte dich nicht, ich bin bey dir: Weich nicht, denn ich bin dein GOtt: Ich stärk dich, ich helfe dir, ich errette dich auch, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und ob ich schon wandele im finstern Thal fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn?

Zum sechsten sollen wir uns dessen in unserm Creutz von Herzen trösten, daß ob wir wol mit zeitlicher Trübsal heimgesucht, oder auch durch diese giftige Seuche mit hinweg geraft werden, daß GOtt der himmlische Vatter seinen gerechten Zorn, in seinem geliebten Sohne JEsu Christo, in Gnad verwandelt habe: Denn durch ihn ist je GOttes Zorn versöhnet; Er hat für unsere Sünde gebüsset und bezahlet, und den verschlossenen Himmel wieder eröffnet, Gnade, Leben, Heil und Seligkeit, die hochwürdige Kindschaft GOttes, den Heiligen Geist erworben, welche ewige Güter wir alle in diesem Leben empfangen haben durch den Glauben, welche besser sind denn Himmel und Erden, welche weit besser seyn, denn dis zeitliche Leben: HErr, deine Güte ist besser denn Leben, und kan uns dieselbe Güte weder Pestilenz noch Tod nehmen, und keine Creatur kan uns scheiden von der Liebe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. Und weil wir des HErrn Christi Schäflein seyn, so soll uns niemand aus seiner allmächtigen Hand reissen, und sollen nimmermehr umkommen, ja die Pforten der Höllen sollen uns nicht überwältigen: Der HErr behütet uns, wie einen Augapfel

pfel im Auge. Er beschirmet uns unter em Schatten seiner Flügel. Und wenn ir gleich sterben, so wird unsere Seele in in Bündlein des Lebens eingebunden, wie nser lieber HErr sagt: Wer an mich gläu- et, der wird leben, ob er gleich stirbet. Und S. Paulus: Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder sterben, so nd wir des HErrn. So trift unser lie- er GOtt einen guten Wechsel mit uns, aß gleich wie Christus unser Leben ist, so uß Sterben unser Gewinn seyn. Also gewinnen wir in Christo für dis elende Le- ben das ewige Freudenleben, für diesen nich- tigen Leib, einen unsterblichen verklärten Leib, für dis Jammerthal den ewigen Freu- densaal, für dieses zeitliche Erbe, das unbe- fleckte, unverwelkliche, und unverweßliche Erbe im Himmel; für das Anschauen die- ser stetigen Trübsal, das Ansehen der Herr- lichkeit GOttes, und Beywohnung aller heiligen Engel und Auserwehlten. Darzu uns GOtt helfe, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

6. Ein Trost eines Kranken.

ch du barmherziger, heiliger, gerechter und wahrhaftiger GOtt: Ich beken- e, daß ich mit meinen unzehlichen Sün- en deinen gerechten Zorn verursachet ha- : du bist gerecht, und deine Gerichte sind uch gerecht. Ach! wie herzlich reuets mich, aß ich dich, meinen allerliebsten Vatter, so ft und viel erzürnet habe, und dir für deine roße Wohlthaten so undankbar gewesen in. Ach HErr! zürne nicht so hart, und edenke nicht ewig der Sünden, gedenke n deine Barmherzigkeit und an deine Gü- , die von der Welt her gewesen ist: Ge- enke nicht der Sünden meiner Jugend, och meiner Uebertrettung; Gedenke aber einer nach deiner Barmherzigkeit um dei- er Güte willen. Ach HErr! es ist dein erechter Zorn, welchen ich billig trage, enn ich habe wider dich gesündiget: Ich ende aber das Angesicht meines Glaubens r dem einigen Gnadenstuhl, meinem HErrn JEsu Christo, und beuge die Knie eines Herzens vor dir, und bitte um Gna- de und Vergebung. O HErr! laß mich Gnade finden, und Barmherzigkeit erlan- gen. Erbarme dich mein, und nimm diese Plage von mir, wie zur Zeit Davids, da du den Engel, den Verderber, liessest auf- hören zu würgen: Also laß mich nicht dei- nen Zorn so plötzlich auffressen. Ach HErr, HErr! meine Sünden haben mich also vergiftet, meine Misserhat ist die rechte Pe- stilenz, die mich also verderbet: ach vergieb, HErr! vergieb, und heile mich von dieser Seuche, der du durch dein Wort alles hei- lest. Ach HErr! du heiletest alle die, so nach deinem Befehl die eherne Schlange ansahen: Ich sehe an mit gläubigen Augen den gecreutzigten JEsum, laß meine Seele genesen. O HErr! mein nichtiger Leib ist voller Sünde, darum ist er auch voll Krank- heit und Schmerzen; erbarme dich über mich armen Lazarum, der vor deiner Thür liegt voller Schwären, und begehret sich zu sättigen von deinen Gnadenbrosamlein. Ach HErr, HErr! siehe an deinen lieben

Sohn,

Sohn, der meine Krankheit getragen, meine Schmerzen auf sich geladen, und um meiner Sünde willen ist verwundet: Du hast ja, lieber Vatter, Lust zum Leben, du bist ja mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft: Laß mich diesen Gift nicht wie ein Schlachtschaaf auffressen; bedecke mich, HErr, mit deinem allmächtigen Schirm, und mit dem Schatten deiner Gnadenflügel: Bezeichne mich mit dem Blute JEsu Christi, des unbefleckten Lämmleins, daß der Würgengel vorüber gehe; stärke mich, HErr, mit deinem Geist und Kraft, und gieb mir einen starken festen Glauben, daß ich zu dir spreche: Meine Zuversicht, mein Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe. Errette mich vom Strick des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz: Laß deine Wahrheit meinen Schirm und Schild seyn, laß mich nicht erschrecken für dem Grauen des Nachts, für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Pestilenz die im Finstern schleichet, für der Seuche die im Mittage verderbet. Befiehl deinen Engeln über mir, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß sie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse. Ach HErr, HErr hilf mir aus, denn ich begehre dein. Ach HErr! ich bekenne deinen Namen, darum schütze mich: Ach HErr! ich rufe dich an darum erhöre mich. Ach HErr! sey bei mir in der Noth, reiß mich heraus mit deiner allmächtigen Hand, mache mich zu Ehren, und zeige mir dein ewiges Heil Amen.

7. Trostgebet in grosser Krankheit und Todesnoth.

Ich bitte dich HErr JEsu Christ, Der du unser Erlöser bist, Gedenke doch der schweren Pein, Der Angst, der Noth, und Jammer dein, Sonderlich deines blutigen Schweiß, Und darzu deiner Thränen heiß; Vergieb dadurch all meine Schuld, Und laß mich seyn in deiner Huld. Auch durch die grosse Marter dein, Behüte mich für der Höllenpein, Und wie der Schächer zur rechten Hand. Auf seine Buß Gnad bey dir fand: Also bitt ich, gieb du mir Reu, Ueber meine Sünd, o Christe treu Durch dein zart rosinfarbes Blut, Das du vergossen aus sanften Muth. Laß mich gedenken an dein Leiden, Weil ich aus dieser Welt soll scheiden. O Menschheit bloß o Marter groß, O Wunden Saft, Blutes Kraft, O heil'ger Tod, hilf mir aus Noth, O Todesangst und Bitterkeit, Hilf mir zur ew'gen Seligkeit, Amen.

8. Trostgebet.

Ach HErr, mein Erbarmer, und mein gnädiger Vatter! Der du tödtest und lebendig machest, der du in die Hölle führest und wieder heraus, der du arm und reich machest, der du erniedrigest und erhöhest. Siehe, du bist ja mein Heil und meine Stärke, tröste mich, mein GOtt, laß mich mit Freuden Wasser schöpfen aus deinem Heilbrunnen, meine durstige Seele zu erquicken. Ich warte, HErr, auf dich meines Herzens Lust und Zuversicht steht zu deinem Namen und zu deinem Gedächt-

niß, von Herzen begehre ich dein des Nachts, darzu mit meinem Geist in mir wache ich zu dir, und wollte gern sehen den HErrn der Herrlichkeit. Denn deine Todten werden leben, und mit ihrem Leichnam auferstehen: wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden, denn dein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. Meine Zeit ist dahin, und von mir aufgeräumet, wie eines Hirten Hütte, und reisse mein Leben ab wie ein Weber: Ich winsele wie ein Kranich und Schwalbe, und kirre wie eine Taube. Meine Augen wollen mir brechen, HErr, ich leide Noth, lindre mirs. Siehe, um Trost ist mir sehr bange. Ach HErr! nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurücke. Ich freue mich in dem HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt: Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, wie ein Bräutigam mit priesterlichen Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächset, und Samen im Garten aufgehet: Also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heyden aufgehen aus dem HErrn, HErrn. Ach HErr, mein GOtt! laß sich doch deine grosse herzliche Barmherzigkeit nicht so hart gegen mich halten, bist du doch mein Vatter und mein Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Es ist von der Welt her nie mit Ohren gehöret, es ist auch in keines Menschen Herz kommen, hat auch kein Auge gesehen ohne dich, o GOtt! was denen bereitet ist, die auf dich harren. Aber mein HErr, du bist ja unser Vatter, wir sind Thon, du unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk. HErr, zürne nicht zu sehr, und denke nicht ewig der Sünden, gedenke, daß ich dein Kind bin. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen, siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Du wirst mich, o HErr! dein armes Schäflein nimmer lassen umkommen, und niemand wird mich aus deiner Hand reissen. O HErr JEsu! dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig, mache mich ewig selig, Amen.

29. Der heilige Christliche Glaube, Gebetsweise tröstlich ausgelegt.

Der erste Artickel,

von der Schöpfung.

Ich gläube an dich, o GOtt, mein himmlischer Vatter, und setze alle meine Hoffnung, meines Herzens Trost und einige Zuversicht, auf deine lautere blosse Gnade und Barmherzigkeit; und weiß, daß du allein, und keine andere Creatur, ausser dir, wie heilig und mächtig sie immer ist, in meinen Nöthen mir helfen könne: Denn ob

gleich durch Mittel Hülfe geschicht, so schaffest du es doch, du lieber Vatter, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht; denn du bist allein GOtt, das höchste ewige Gut, ein überfliessender Brunnen aller Güte, und der höchsten, reinesten und süssesten Liebe, ja die Liebe selbst. Und weil du unser Vatter bist, so gläube ich, daß du ein ganz vätterlich Herz gegen mir habest, und mir von Herzen gern helfen, und mich in keiner Noth verlassen wollest; denn du bist ja ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, der nimmermehr aufhöret unser Vatter zu seyn: Darum, wenn ich in Creutz und Trübsal bin, so tröste und freue ich mich deiner, meines herzlieben Vatters: Ja wenn Krankheit und Tod kommt, so weiß ich, du werdest meiner so wenig vergessen, als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan, denn du bist der rechte Vatter über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden, und wenn mich mein Vatter und Mutter verlassen, so nimmst du, HErr, mich auf, und lässest deine Gnade über mich walten, so hoch der Himmel über der Erden ist, und erbarmest dich über mich, wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet. Ich gläube auch von Herzen, daß du ein allmächtiger GOtt bist, der mich könne ernehren, versorgen, erhalten, schützen und erretten von allen meinen Feinden, sie seyn Teufel oder Menschen: Denn es ist nichts so mächtig, du bist ja noch mächtiger, es ist ja nichts so groß, so hoch, so herrlich, so stark, du bist noch grösser, höher, herrlicher und stärker. Du sagst ja selbst: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, ich stärke dich, ich helfe dir, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, so bin ich bey dir, daß dich die Flamme nicht anzünde, noch die Fluth ersäufe. Du allmächtiger GOTT, umgreifest den Himmel mit einer Spanne, du fassest die Wasser, das grosse Meer, mit einer Faust, du wiegest die Berge in deiner Hand, als in einer Wage; vor dir sind alle Insulen und alle Heyden wie ein Stäublein, wie ein Tröpflein Wassers, das im Eimer bleibt, wie ein Scherflein, so auf der Wage liegt: vor dir fürchtet sich alles, was auf dem Erdboden lebet. Denn wenn du sprichst, so geschichts, und wenn du etwas gebeutest, so stehets da: Der du zur Finsterniß sprichst, werde Licht, und zur Welt, werde geschaffen: Du ruffest dem, das nichts ist, daß es etwas seyn muß, zu Lobe deiner Herrlichkeit. Der Himmel ist dein Stuhl, und die Erde deiner Füss Schemel, dich können aller Himmel Himmel nicht begreifen; Tausendmal tausend stehen vor dir, und zehenmal hundert tausend dienen dir. Du siehest von deinem festen Thron auf aller Menschen Kinder, du lenkest ihnen allen das Herz, und merkest auf alle ihre Gedanken; du höreſt ihre Worte, und siehest ihre Werke. GOtt, wer ist wie du, ein mächtiger GOtt, ein grosser König über den ganzen Erdboden? und deine Wahrheit ist um dich her, dich lobet alles Himmelsheer, und alle Creaturen müssen dir dienen und dich anbeten. Ich gläube auch, o mein GOtt und Vatter! daß du so barmherzig bist, so mächtig du bist, groß von Rath, und mächtig von That, und deine

Barm-

Barmherzigkeit so groß, als du selber bist, du siehest auf das Niedrige im Himmel und Erden, und kennest die Stolzen von ferne! Vor dir kan sich kein Weiser rühmen seiner Weißheit, kein Reicher seines Reichthums, kein Starker seiner Stärke, denn du bist alles allein, dir gebühret aller Ruhm der Weißheit, der Stärke, des Reichthums: darum wende ich mich zu dir in wahrer Demuth, denn ich bin doch allenthalben unselig, wo ich mich nicht zu dir wende, dein begehre ich allein, der du allein das höchste Gut und Seligkeit bist. Denn wenn ich schon aller Welt Trost, Freude und Lust habe, so ist es doch ohne dich eitel Hölle und Verdammniß, und fleugt davon wie ein Schatte: Darum ist ausser dir, o mein GOtt und Vatter! kein wahrer Trost, keine beständige Freude, kein rechtes und wahres Leben. Und weil du, o mein GOtt und Vatter! bist ein Schöpfer Himmels und der Erden, so hast du freylich alle Creaturen in deiner Hand, daß mir derselben keine einige Schaden thun kan, ohne deinem vätterlichen Willen: Darum sprichst du, ich bin dein Tröster; wer bist du denn, daß du dich für Menschen fürchtest, die doch sterben, und für Menschen Kinder, die als Heu verzehret werden, und vergissest des HErrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, der dich bedecket unter dem Schatten seiner Flügel? Darum bin ich nun allein von dir, unserm lieben Vatter und Schöpfer, gewärtig alles Guten, alles Trostes und gnädigen Schutzes, auch des ewigen Lebens; denn alle Dinge kommen von dir, und du hast dich uns ganz und gar gegeben, mit allem, was du bist und hast, im Himmel und auf Erden, samt allen Creaturen, daß sie uns dienen und nütze seyn müssen, und fördern zu dem ewigen Leben, samt allen irrdischen Kräften, welche von dir allein, als dem Schöpfer, herkommen, und durch dein Wort geschaffen seynd. Wiewol nun, lieber Vatter, Himmel und Erden schöne Geschöpfe und Werke seyn deiner Hände, und die Erde voll ist deiner Güte, so setze ich doch mein Vertrauen auf keine Creatur, sondern auf dich allein, meinen lieben Vatter, und Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und spreche mit dem heiligen David: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, meines Herzens Trost und mein Theil. Denn wenn ich gleich alle geschaffene Dinge hätte, und hätte den Schöpfer und Erhalter aller Dinge nicht, so müste ich doch mit den vergänglichen Dingen vergehen, und hätte keine beständige Seligkeit. In dir, o mein GOtt! der du das höchste, ewige, unvergängliche Gut bist, ist allein die beständige, ewige Seligkeit. Habe ich nun, o mein GOtt! einen solchen Vatter an dir, der ein Schöpfer und Erhalter ist Himmels und der Erden, und aller Creaturen, so wirst du mich ja auch erhalten; hast du die Tage der Welt gezehlet, so hast du auch meine Tage gezehlet, und einem jeden Tage seine Nothdurft zugeordnet: Du hast mir auch mein Mäßlein deines Segens und Himmelbrods zugemessen, wie den Kindern Israel in der Wüsten, denn du, unser himmlischer Vatter,

ter, weist, daß wir das alles bedürfen. Weil ich nun an dich, o mein GOtt und Vatter! gläube, so wünsche ich mich mit dir zu vereinigen, auf daß ich dich selbst habe bey mir, o du mein höchstes Gut! und nicht ausser mir; daß ich sagen könne: Ich trage und habe allezeit bey mir und in mir, mein höchstes und einiges Gut, und meinen höchsten Schatz, in welchem und an welchem ich alles habe.

Der andere Artickel,

von der Erlösung.

Ich gläube auch von ganzem Herzen an dich, o mein HErr JEsu Christe! und bekenne, daß du der eingebohrne Sohn GOttes bist: Ein wahrer, allmächtiger GOtt von Ewigkeit, das wesentliche Ebenbild deines Vatters, und der Glanz seiner Herrlichkeit: Du bist aus Liebe Mensch worden, und hast unser Fleisch und Blut an dich genommen, und dasselbe mit deiner ewigen göttlichen Natur persönlich vereiniget in Ewigkeit, und hast den Tempel deiner göttlichen Herrlichkeit erfüllet, welches meine höchste Freude und Trost ist, und kan nimmermehr einem christlichen Menschen gröffere Freude wiederfahren, denn daß GOtt die Menschen so lieb hat, daß er selbst Mensch ist worden. Ach! wie hast du, o GOtt, die Menschen so lieb, daß du uns zu GOttes Geschlecht macheſt, und theilhaftig deiner göttlichen Natur? darum heissest du, o lieber HErr Christe! Immanuel, das ist, GOtt mit uns, und unser einiger Mittler zwischen GOtt und Menschen. Und damit wir uns deiner allezeit zu trösten hätten, hast du dir einen holdseligen Namen gegeben, daß du heissest JEsus Christus, unser Heyland und Seligmacher, ein Gesalbter, ein König und Hoherpriester, und hast uns alle nach deinem Namen, Christen, nennen lassen, das ist Gesalbte des HErrn: denn du hast uns mit dem Heiligen Geist gesalbet, zum geistlichen königlichen Priesterthum, und zum künftigen ewigen Reich, zu Königen und Priestern, auf welches zukünftige Reich wir im Glauben warten. Darum bist du, o HErr JEsu Christe! vom H. Geist im Mutterleibe empfangen, auf daß du nach deiner heiligen menschlichen Natur gesalbet würdest über alle Maaß mit dem H. Geist, und mit allen Gaben des Geistes, auf daß wir von deiner Fülle alle nehmen und empfangen mögen; auch bist du vom H. Geist darum empfangen, auf daß du wäreſt der Allerheiligste, ohne alle Sünde, und wir alle in dir geheiliget würden, und die menschliche Natur in dir wiederum gereiniget, erneuert, gesegnet, vom Fluch erlöset, und mit dem H. Geist erfüllet würde. O der allerheiligsten Empfängniß, die uns den Segen wiederbracht hat! Darum bist du auch von der Jungfrauen Maria geboren, wider und über alle Natur, auf daß du würdest ein wahrhaftiger Mensch, und eines Menschen Sohn, auf daß du uns zu Kindern GOttes machteſt, auf daß du würdest

der

der Jungfrauen Sohn, der verheissene Weibessamen, der Samen Abrahä, der Sohn Davids, das gerechte Gewächs Davids, das schöne Sprößlein aus der Wurzel Jesse, auf welchem da ruhet der Geist des HErrn, als auf dem rechten Hohenpriester, der uns bey GOtt versöhnen sollte, mit dem Opfer seines heiligen Leibes und Blutes, welchen du von der Jungfrauen Maria angenommen, auf daß du ein reines Opfer würdest für unsere Sünde, ja, auf daß ich in dir, und durch dich neu geboren, und eine neue Creatur würde, durch einen reinen jungfräulichen Glauben, der dir allein anhanget, dadurch ich ein Kind GOttes worden bin. Ich gläube auch, daß du um meiner Sünde willen gelitten hast, auf daß ich in Ewigkeit um meiner Sünde willen nicht leiden dürfte. Gieb mir aber, daß ich, als ein Glied mit dir, geduldig leide, als mit meinem Haupt, eine kleine Zeit in dieser Welt, auf daß ich mit dir zur ewigen Herrlichkeit erhaben werde. Ich danke dir für das Creutz, so du mir aufgelegt hast, auf daß ich unter die Creutzbrüder, und unter die Zahl der Heiligen komme: Du bist gecreutziget worden, du getreuer Heiland! auf daß du für uns ein Fluch würdest, wie geschrieben stehet: Verflucht sey, der am Holz hanget, auf daß du den Fluch von uns hinweg nehmest, und uns davon erlöseteſt, auf daß der Fluch an deinem heiligen Leibe vertilget und aufgehaben, und in einen Segen verwandelt würde, und an allen Gläubigen aufhörete. Du bist, o HErr Christe! eines schmählichen Todes am Holz gestorben, daß du meine ewige Schmach von mir nähmest, und ich nicht dürfte an jenem Tage auferstehen zur ewigen Schmach und Schande: Du bist am Holze ein Wurm worden, auf daß ich kein verfluchter Wurm in Ewigkeit werden solle: Du bist gecreutziget, auf daß ich täglich dein sanftes Joch auf mich nehmen soll, und dir nachfolgen, und mein Fleisch creutzigen soll samt den Lüsten und Begierden: du bist gestorben, auf daß du büsseteſt die Strafe unserer Sünde; denn der Tod ist der Sünden Sold, darum musteſt du den Tod für uns leiden, daß in dir und durch dich der Tod überwunden und kraftloß gemacht würde, auf daß der Tod verschlungen würde in den Sieg, und daß dein Tod, o HErr Christe! unser Leben würde. Du bist einmal für mich gestorben, auf daß ich nicht immer und ewig stürbe des ewigen Todes: darum verleihe mir Gnade, daß ich mit dir der Sünden absterbe, und dir allein lebe, als ein lebendig Glied an deinem Leibe: Du bist gestorben, auf daß du ein ewiges Testament bestätigeſt, in welchem die Vergebung der Sünden uns legiret und verheissen ist; denn ein Testament muß durch den Tod bestätiget werden, des, der es gestiftet hat. Du bist auch begraben nach der Schrift, wie der Prophet sagt: Begraben wie ein Gottloser, und gestorben wie ein Reicher; denn du hast alle unsere Sündenschmach mit dir ins Grab genommen, und also unsere Schmach getragen und aufgehoben, darum gieb mir Gnade, daß ich auch mit dir begraben werde in deinen Tod, daß ich meinen Sünden und der Welt absterbe, auf daß ich, als dein Glied, mit dir vereiniget bleibe: Du bist begraben worden, auf daß du mein Grab zu einem

sanften Ruhebettlein machtest: Du bist auch niedergefahren zur Hölle, als ein Siegesfürst und Ueberwinder der Höllenpforten und aller hölischen Macht, auf daß mich die Hölle nicht verriegelte ewiglich, und ich frölich sagen könnte: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? darum danke ich dir, o du Zerstörer der Höllen! der du dem Riesen seinen Raub genommen, und dem Starken seine Gefangene loß gemacht hast. Gieb mir auch, o mein HErr Christe! in meinen Anfechtungen wahren beständigen Trost, daß ich nicht verzage, denn du tödtest und machest lebendig, du führest in die Hölle und wieder heraus. Du hast gesagt: Ich will mein Volk aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten. Du bist auch am dritten Tage auferstanden von den Todten, als ein Fürst des Lebens, als ein starker Simson, der die Ketten der Höllen und die Bande des Todes zerrissen, und die Pforten der Höllen ausgehaben, und darvon getragen, das Gefängniß gefangen geführet; denn es war unmüglich, daß dein heiliger Leib sollte vom Tode gefangen gehalten werden, weil derselbige auch mitten im Tode mit der ewigen Gottheit ist vereiniget blieben: darum hat dich der Tod nicht behalten können, nach dem Vorbilde des Propheten Jonä, und also hast du uns alle mit dir aus dem Tode gerissen, der du sprichst: Ich lebe, und ihr sollt auch leben: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Gieb mir aber, daß ich auch mit dir auferstehe von Sünden, und Theil habe an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod über mir keine Macht habe, und ich in einem neuen himmlischen Leben wandeln möge, auf daß ich mit dir ewig lebe, und mit dir, meinem Haupte, vereiniget bleibe. Du bist auch aufgefahren gen Himmel, und hast das Gefängniß gefangen geführet, und hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich selbst: Du bist gen Himmel gefahren, auf daß du erscheinest vor dem Angesicht GOttes für uns, ein getreuer Hoherpriester und Mittler, der für uns bittet, zu welchem wir auch treten mit aller Freudigkeit. Du hast durch deine Himmelfahrt Gaben empfangen für die Menschen, darum wir dich auch getrost anrufen dürfen. Gieb mir nun, o HErr Christe! daß ich auch mit dir geistlich gen Himmel fahre, nach himmlischen Dingen trachte, und mein Herz nicht an die Welt hänge, auf daß ich mit dir, als mit meinem Haupte, ewig vereiniget bleibe. Du sitzest auch zur rechten Hand GOttes, auf dem Stuhl und Thron deiner Herrlichkeit, da dich alle Engel GOttes anbeten, erhöhet über alle Engel, über alle Fürstenthümer, über alle Herrschaft, über alle Gewalt und Kraft, über alles das, was in dieser und jener Welt mag genennet werden: und GOtt hat dich gesetzt zum Haupt seiner Gemeine, welche ist dein Leib, nemlich, die Fülle des, der alles in allem erfüllet, auf daß du seyst ein allgemeiner Hoherpriester; welcher ein ewiges Hoherpriesterthum hat; seyst auch ein König aller Könige, und HErr aller Herren, ein HErr, über Tod und Leben, über Sünde und Gerechtigkeit, auf daß du auch bey uns seyst in unsern Nöthen, als unser lieber Immanuel,

für

für uns streitest, in uns siegest und überwindest, wie du sprichst: Wer überwindet, dem will ich geben zu sitzen auf meinem Stuhl, gleichwie ich überwunden habe, und bin gesessen auf meines Vatters Stuhl. Ich gläube auch, daß du kommen werdest zu richten die Lebendigen und die Todten, und wir werden dich sehen kommen sichtbarlicher Weise in den Wolken mit allen heiligen Engeln; denn du wirst sitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, und öffentlich sehen lassen deine ewige Gewalt, welche ihrer viel jetzo lästern, und werden dich sehen alle Augen, und die dich gestochen haben; denn werden heulen alle Geschlechte der Erden, da wird man hören das Feldgeschrey der heiligen Engel, die Stimme des Erzengels, und die Posaunen GOttes, ja deine Stimme selbst, dadurch denn die Todten werden auferwecket, und alle vor Gerichte gestellet werden; da du das letzte Urtheil fällen wirst über die zu deiner linken Hand: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige höllische Feuer. Zu denen aber zur rechten Hand: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vatters, und ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet ist. O hilf mir, du gerechter Richter! daß ich in deinem gestrengen Gericht, und schrecklichen Urtheil entfliehen, und zu deinem ewigen Reich eingehen möge, Amen.

Der dritte Artickel,

von der Heiligung.

Ich gläube auch an dich, o GOtt Heil. Geist! daß du mit dem Vatter und Sohne ein wahrer allmächtiger GOtt seyst, vom Vatter und Sohn ausgehend, die dritte unterschiedliche Person in der einigen Gottheit, unser einiger und wahrer Tröster: Der du uns ein frölich Herz und Gewissen machest, und in unserm Herzen Zeugniß giebst, daß wir GOttes Kinder sind; der du unserer Schwachheit hilfest, seufzest in unsern Herzen; und wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, so kömmst du unserer Schwachheit zu Hülfe, und vertrittest uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen; denn du bist ein Geist der Gnaden und des Gebets; du bist der Geist unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter! Du tröstest uns mit wahrhaftigem, beständigem, lebendigem und ewigem Trost, als ein Geist der Wahrheit. Du erleuchtest unsere Herzen, daß wir erkennen den überschwenglichen Reichthum der Gnaden GOttes, dadurch wir gerecht und selig werden, aus lauter Gnaden, ohne alle unser Verdienst, allein um unsers HErrn JEsu Christi willen, durch den Glauben, welchen du in uns würkest, auf daß wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig würden. Du bist das rechte Freudenöl, und die himmlische Salbung, die uns alles lehret, wie uns unser lieber HErr JEsus Christus verheissen hat, daß er uns, als unser Hoherpriester, von seinem Geist geben wolle, wie er spricht: Wer an mich gläubet, von des Leibe sollen Ströme des lebendigen

Wassers

Wassers fliessen. Du bist unser inwendiger himmlischer Doctor, Lehrer und Schulmeister, welchen wir durch unsern HErrn JEsum Christum bekommen haben, auf daß du uns in alle Wahrheit leitest: durch dich sind wir Christen, das ist, Gesalbte des HErrn worden: Durch dich sind wir Christi Glieder worden, denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, und die sind GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Du bist es, der uns inwendig tröstet, wenn uns die Welt betrübet, der uns inwendig erfreuet, wenn uns die Welt verfolget: Du bist das Siegel GOttes, dabey uns GOtt kennet, wenn uns die Welt nicht mehr kennen will: Du bist das Pfand unsers ewigen Erbes, wenn wir die Welt verlassen müssen. Ich gläube auch, daß eine heilige Christliche Kirche sey, die einen GOtt bekennet und gläubet, die da hat einen HErrn, einen Glauben, eine Taufe, einen GOtt und Vatter unser aller, welcher Kirchen einiger Bräutigam allein Christus ist, und sie seine eigene geistliche Braut, die ihm allein von Herzen anhanget, und durch den Glauben vermählet ist, mit welcher sich unser Himmelsbräutigam in Ewigkeit verlobet hat, im Glauben, im Gericht und Gerechtigkeit, die auch den HErrn erkennet. Ich gläube auch, daß diese Kirche sey Christi geistlicher Leib, und er sey ihr einiges Haupt, und daß er dieses seines Leibes einiger Heyland sey, und habe sich selbst für sie gegeben, habe sie geheiliget und gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm zurichte eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey, und unsträflich, die durch Christum vollkömmlich geheiliget, versöhnet und gereiniget ist, also, daß GOtt der Vatter keine Sünde und Uneinigkeit mehr an ihr siehet, um der hohen, theuren und überflüssigen Bezahlung Christi willen, und ist um desselben ihres Bräutigams willen GOttes liebe Tochter, wie sie der H. Geist nennet: Die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde: Höre Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vatters Hauß; so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein HErr, und sollt ihn anbeten: des Königes Tochter ist ganz schön inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Dis sind die klugen Jungfrauen, die ihre Lampen geschmücket haben, und ihrem Bräutigam entgegen gehen, ihn mit Freuden empfahen, und mit ihm eingehen in die himmlische ewige hochzeitliche Freude. Unter dieser Zahl und Gemeinschaft der Heiligen begehre ich auch zu seyn, da wollt ich gern seyn ein Glied des Leibes Christi, ein Bürger des himmlischen Jerusalems, in der Gemeinschaft vieler tausend Heiligen, da der schöne, innerliche, heilige, reine Gottesdienst des HErrn ist, im Geist und in der Wahrheit. Und wie unser ewiger König und Hoherpriester ewig ist, so muß auch die Kirche, sein königlich Priesterthum, nicht untergehen, sondern wider alle Pforten der Höllen erhalten werden. Ich gläube auch eine Gemeinschaft der Heiligen, nemlich, daß alle wahre Glieder der heiligen christlichen Kirchen alle Güter, Schätze und Wohlthaten Christi gemein haben: Und obwohl in dieser Welt Unterschied

schiede der Menschen seyn, hohes und niedrigen Standespersonen, Arme und Reiche, die in Würden, und die in Verachtung seyn; so gläube ich doch, daß sie nur einen Christum haben, einen Seligmacher, einen Erlöser und Heyland. Der Arme hat eben das Wort, die Taufe, das Nachtmahl, welches der Reiche hat, denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person: Und also haben wir alle geistliche Güter gemein durch den Glauben. Ich gläube auch, daß diejenigen sind in der Gemeinschaft der Heiligen, welche ihr Creutz, Leiden, Traurigkeit, Schmach, Verachtung und Verfolgung unter einander gemein haben, durch Mitleiden und Anziehung herzliches Erbarmens; denn das Glied, so seines Mitgliedes Schmerzen nicht fühlet, ist ein todtes Glied, darum muß ein Glied des andern Last tragen, auf daß wir das Gesetz Christi erfüllen, (das ist, das Gesetz der herzlichen Liebe) der unser Creutz auf sich genommen, und gesagt: Dein Creutz, mein Creutz, deine Verachtung, meine Verachtung, deine Armuth, meine Armuth. Ach! welch einen grossen Heiligen haben wir in der Gemeinschaft des heiligen Creutzes, nemlich, unsern HErrn JEsum Christum, den Sohn GOttes? darum will ich mich nicht von dieser Gemeinschaft der Heiligen entziehen. Ich gläube auch, daß in der heiligen christlichen Kirchen, wo sie ist, Vergebung der Sünden sey, ein Reich der Gnaden, und der rechte Ablaß, und daß ausser solcher Christenheit kein Heyl noch Vergebung der Sünden sey: Und gläube, daß niemand selig sey, er sey denn oder werde ein lebendig Glied des Leibes Christi, ihm eingepflanzet durch den Glauben. Ich gläube auch, daß in dieser Kirchen nicht nur einmal Vergebung der Sünden gegeben werde, sondern so oft man dieselbe begehret. Denn Christus ist in dieser Kirchen der rechte himmlische Arzt, der täglich alle Augenblick die Gebrechen seiner Glieder heilet; denn der HErr heilet die zerbrochenes Herzens sind, und lindert ihre Schmerzen: er richtet auf die niedergeschlagen sind, der himmlische Samariter führet täglich die Verwundeten in seine Herberge, und befiehlet ihrer zu pflegen; Er suchet täglich die verlohrnen Schaafe, heilet die Verwundeten, wartet der Kranken, pfleget der Schwachen; denn er ist nicht murrisch noch greulich, das zerstossene Rohr zerbricht er nicht, und löschet nicht aus das glimmende Töchtlein; sein Blut ist die köstlichste Arzney, und die allerkräftigste Reinigung unserer Sünden, und die allerlieblichste Herzstärkung und Labsal, der allerheilsamste Kühltrank in der grossen Hitze der Anfechtung und Todesnoth; das ist für der ganzen Welt Sünde vergossen, auf daß zu allen Zeiten alle arme Sünder dessen geniessen können. Darum hat er die Sünder nicht einmal geruffen, sondern ruffet bis ans Ende der Welt, und hat nicht wenig geruffen, sondern alle: Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser des Lebens, und trinket umsonst. Ich gläube auch eine Auferstehung des Fleisches, daß mein HErr JEsus Christus, diesen meinen Leib, ob er gleich in der Erden vermodert und zu Staub worden, werde wieder auferwecken, und daß ich, wie der heilige Hiob sagt, in meinem Fleisch GOtt sehen werde. Da wird das

Freudenwort erfüllet werden: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden; denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Der HErr wird den Tod verschlingen ewiglich, und die Schmach seines Volks aufheben in allen Landen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwischen; alsdenn wird das Verweßliche anziehen die Unverweßlichkeit, und das Sterbliche die Unsterblichkeit. Und wiewohl ist gesäet worden ein natürlicher, schwacher, verachteter Leib, so wird doch in Ehre, Kraft und Herrlichkeit auferstehen ein neuer geistlicher Leib; und wie ich getragen habe das Bild des Irrdischen, so werde ich auch tragen das Bild des Himmlischen, und werde den Engeln GOttes gleich seyn, und ähnlich dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi, und GOttes Licht, Klarheit und Herrlichkeit wird meinen Leib, als GOttes Tempel, erleuchten und erfüllen. Denn dieser mein sterblicher Leib, ist von Sünden erlöset, warum sollte er denn im Tode bleiben? Dieser mein Leib und Seele ist zum ewigen Leben erschaffen, erlöset und geheiliget, warum sollte er denn im Tode bleiben? Dieser mein Leib und Seele ist ein Glied des Leibes Christi, durch den H. Geist, und Sacrament mit Christo vereiniget, mit ihm verbunden, ihm einverleibet, mit dem lebendigmachenden Geist Christi gesalbet, darum ists unmüglich, daß er kan im Tode bleiben; so ist auch dieser Leib in diesem Leben ein Tempel des H. Geistes, vielmehr wird er in jenem Leben eine Wohnung GOttes seyn in der Verklärung; und letztlich kan der Tod so stark nicht seyn, daß er uns von Christo scheiden sollte. Ich gläube auch ein ewiges Leben, da alle Angst, Trübsal, Jammer, Elend, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Krankheit und Tod ein Ende nehmen wird, da dis Wort wird erfüllet werden: Eure Traurigkeit soll zur Freude werden: Also, daß dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden: Da solche Lieblichkeit seyn wird, die kein Ohr gehöret, solche Herrlichkeit, die kein Auge gesehen, solche Freude, die in keines Menschen Herz kommen ist, welche GOtt bereitet hat denen, die ihn lieb haben, und auf ihn harren, nemlich: Freude ohne Leid, Licht ohne Finstern ß, Reichthum ohne Armuth, alle Gnüge ohne Arbeit, Liebe ohne Haß, Lust ohne Ekelkeit, Ehre ohne Neid, Gesundheit ohne Krankheit, Herrlichkeit ohne Verdruß, ewiges Leben ohne Tod.

XXX. Gebet wider die Furcht des jüngsten Gerichts.

Ach mein HErr JEsu Christe! du wahrhaftiger Prophet, du hast uns das Ende der Welt verkündiget, die Zeichen geoffenbaret, und wie wir uns darzu bereiten sollen, gelehret. Ach mein König und HErr! laß mich alle Tage auf deine Zukunft mit Freuden warten, denn du wirst plötzlich kommen wie ein Blitz, und unversehens wie ein Dieb in der Nacht, und in deiner Zukunft werden die Himmel zergehen mit grossem Krachen, und die Elemente für Hitze zerschmelzen. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, darinnen Gerechtigkeit wohnen wird.

Ach

Ach mein HErr und GOtt! es wohnet wahrhaftig in dieser Erde der Fluch und alles Elend und Jammer; mache es einmal mit dieser Welt ein Ende, und mache uns des neuen Himmels Einwohner, und der neuen Erden Besitzer, darinnen keine Sünde und Tod mehr seyn wird. Laß uns demnach nicht erschrecken vor den Zeichen des jüngsten Tages, so mit Hauffen herein dringen, sondern richte unsere Häupter auf mit deinem Trost, und lebendiger Hoffnung, denn wir sind ja durch deine Auferstehung und Himmelfahrt neu geboren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unbefleckten, unverwelklichen und unverweßlichen Erbe, das uns im neuen Himmel ist aufgehoben, die wir durch deine Macht bewahret werden zur Seligkeit. Ach! wer wollte sich nicht freuen des neuen schönen Erbes? Wir sind ja nicht zu dieser elenden Welt erkauft, die Erlösung ist ewig, und es muß ein ewiges Erbe und Wohnung seyn, darzu wir so theuer erkauft seyn. Ach laß uns, als die Kinder des ewigen Lichts, und des unvergänglichen Erbes, dir mit Freuden entgegen laufen, und sagen: Der Vatter kommt, und will uns heimholen ins rechte ewige Erbe, in unsers himmlischen Vatters Hauß, da uns die Stätte bereitet ist. Laß uns dir, o HErr JEsu! unserm schönen Bräutigam, entgegen gehen, als die klugen Jungfrauen, mit geschmückten Lampen; als die Knechte, die auf ihren HErrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, und die Fackeln des Glaubens und der Hoffnung in unsern Händen haben, nüchtern seyn, mäßig, emsig im Gebet, wachend in wahrer Busse, bereit diese arge, unreine Welt zu verlassen, und ein besser Reich einzunehmen. O laß uns gern ausgehen aus diesem unsaubern Sodoma, und laß uns nicht einmal zurück sehen; daß es uns nicht gehe wie des Loths Weib, die zur Salzsäulen ward. O laß uns fliegen, als Adler, zu dir, HErr Christe! der du unsere rechte Speise bist. Ach du liebliche Sommerzeit! willt du nicht bald anbrechen? Es ist lange Winter gewesen, und die Kälte dieser Welt hat uns beleidiget, nemlich der geistliche Frost des Unglaubens, und der ganz erloschenen Liebe. Ach mein HErr! der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, stärke meinen Glauben, denn du hast gesagt: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden? Komm, o HErr! Glaube und Liebe ist erloschen, der Winter hat zu lange gewähret; und wenn du die Tage nicht wirst verkürzen, so wird kein Mensch selig. Ach du schöne Erndte der Auferstehung der Gerechten! welche schöne Garben wirst du hervor bringen? Denn die mit Thränen gesäet haben, werden mit Freuden erndten, sie haben den edlen Thränensaamen getragen, darum bringen sie nun ihre Garben mit Freuden. Ach! laß deine Schnitter, deine heiligen Engel, deinen Waitzen in die Scheure sammlen. Ach mein HErr und GOtt! laß mich auch mit gesammlet, und in ein Bündlein des Lebens eingebunden werden: Hilf mir, daß ich dich mit Freuden sehe kommen in den Wolken, als auf einem schönen Wagen, und um dich her das herrliche Geleite der himmlischen Heerschaaren. Das Anschauen deines freundlichen Ange-

sichts wird den Gläubigen alle Furcht benehmen, du wirst uns in einem Augenblick verwandeln, aus der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit, aus der Schwachheit in Kraft, aus irrdischen natürlichen Leibern in himmlische geistliche Cörper, daß uns kein Feuer noch Wasser, noch kein Element wird schaden können. Und ob gleich Himmel und Erden im Feuer vergehen werden, so werden wir doch hindurch fahren, als wir jetzo durch die Luft gehen, denn den verklärten Leibern kan nichts schaden, noch dieselbe hindern. Du wirst mich auch, dein armes Kind, an jenem Tage nicht richten, denn wer an den Sohn GOttes gläubet, der hat das ewige Leben, und kömmt nicht ins Gerichte, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Du hast uns ja deinen gnädigen Sentenz und freundlichen Ausspruch geoffenbaret: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vatters, ererbet das Reich, welches euch von Anbeginn bereitet ist. O ein gnädiges, freundliches, trostreiches Wort! Hilf, o gnädiger, barmherziger HErr! daß ich mit allen Auserwehlten dasselbe mit Freuden und Jauchzen anhören, und mit dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

XXXI. Gebet um Sieg wider die Feinde.

Ach du starker, gewaltiger und unüberwindlichster HErr JEsu Christe! du rechter Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vatter, Friedefürst, sey du meine Stärke, mein Schild, mein Schutz, denn du, HErr, bist der Schild, für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Ach HErr! gieb mir einen starken Heldenmuth, daß ich mich nicht fürchte vor viel hundert tausenden, die sich umher wider mich lagern. Auf, HErr, und hilf mir, mein GOtt! denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne: bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. O GOtt! tröste mich mit Kraft, und lehre meine Hand streiten, und meinen Arm einen ehrnen Bogen spannen. Gieb mir den Schild deines Heyls, deine rechte Hand stärke mich. Rüste mich zum Streit, und wirf unter mich, die sich wider mich setzen. Gieb mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Hasser verstöre. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg; ihre Wege müssen finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Er müsse unversehens überfallen werden, und sein Netz das er gestellet hat, müsse ihn fahen. Aber meine Seele müsse sich freuen des HErrn, und frölich seyn auf seine Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr, wer ist dir gleich? der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Elenden und Armen von seinen Tücken. Durch dich, HErr, wollen wir unsere Feinde zerstossen, in deinem Namen wollen wir untertretten, die sich wider uns setzen. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwerdt kan mir nicht helfen, sondern du hilfest uns von unsern Feinden, und machest zu Schanden, die uns hassen. GOtt ist unsere Zuversicht und Stärke,

eine

eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sinken. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOtt hilft ihr frühe. Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören lässet. Der HErr Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela. Der den Kriegen steuret in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze. Mit GOtt wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untertretten. Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird vom Winde, wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor GOtt; die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn, und von Herzen sich freuen. HErr, mache alle Gottlosen zu Koth, die da sagen: Wir wollen GOttes Häuser einnehmen, GOTT mache sie wie einen Wirbel und Stoppeln vor dem Winde. Wie ein Feuer den Wald verbrennet, und wie eine Flamme den Berg anzündet: also verfolge sie mit deinem Wetter, und erschrecke sie mit deinem Ungewitter, so werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heissest HErr allein, und der Höchste in aller Welt.

XXXII. Gebet um göttlichen Schutz wider die Feinde und Verfolger.

HErr, allmächtiger GOtt, HErr Zebaoth, meine Stärke, HErr, mein Felß, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz! Ich will dich, o mein HErr und GOtt, loben und anruffen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Ach HErr! du bist ja der Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. Beweise deine wunderliche Güte, du Heyland derer, die dir vertrauen, wider die, so sich wider deine rechte Hand setzen. Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge. Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen trachten. Ach mein HErr und mein GOtt, bedecke mich in deiner Hütten zu dieser bösen Zeit, verbirge mich heimlich in deinem Gezelt, und erhöhe mich auf einen Felsen, denn auf dich traue ich. HErr, mein GOtt laß mich nimmermehr zu Schanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir, sey mir ein starker Felß, und eine Burg, daß du mir helfest. Ach wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, so vor den Leuten auf dich trauen: Du verbirgest sie heimlich vor jedermans Trotz, du bedeckest sie in der Hütten vor den zänkischen Zungen. Lobet den HErrn alle

seine Heiligen, die Gläubigen behütet der HErr, und vergilt denen reichlich, so Hochmuth üben. Es müssen sich schämen und zu Schanden werden, die nach meiner Seelen stehen. Es müssen zurücke kehren, und zu Schanden werden, die mir übel wollen. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Aber meine Seele müsse sich freuen des HErrn, und frölich seyn über seiner Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr wer ist dir gleich? Der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Armen von seinen Räubern. Ach mein GOtt! laß mich nicht von den Stolzen untertretten werden, und die Hand des Gottlosen stürze mich nicht. Denn ich bin arm und elend, der HERR aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und mein Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht; denn vor ihrer Macht halte ich mich zu dir, denn GOtt ist mein Schutz. Ich will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du bist meine Zuflucht in meiner Noth. Ich will dir, mein GOtt lobsingen, denn du bist mein Schutz und mein gnädiger GOtt. Darum werde ich bleiben wie ein grüner Oelbaum im Hause GOttes. Ich verlasse mich auf GOttes Güte immer und ewiglich. Ich danke dir ewiglich, denn du kansts wohl machen, und will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, immer sagen: Hochgelobet sey GOtt.

Denn du bist meine Zuversicht, HERR, HErr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an, du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, mein Ruhm ist immer von dir. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr, und tröstest mich. HErr Zebaoth, wer ist wie du? ein mächtiger GOtt, und deine Wahrheit ist um dich her, du herrschest über das ungestümme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Du zerstreuest die Feinde mit deinem starken Arm, du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte, Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Vestung, Gnade und Wahrheit sind von deinem Angesichte. Du bist der Ruhm meiner Stärke, und durch deine Gnade wirst du mein Horn erhöhen. Denn du bist mein Schild, und der Heilige in Israel ist mein König. Laß mich deine Hand erhalten, und dein Arm stärke mich, laß mich die Feinde nicht überwältigen, und die Ungerechten mich nicht dämpfen. Wende deine Gnade nicht von mir, und deine Wahrheit erhalte mich ewiglich, Amen.

XXXIII. Gebet wider böse Mäuler und Verläumder, und Trost wider dieselben, aus den Psalmen.

Ach du sanftmüthiger, geduldiger HErr JEsu Christe! wie bist du mit dem giftigen Ottergezüchte, der Pharisäer, geplaget gewesen? Ja wie wirst du noch gelästert von allen Ketzern und Gottlosen? Wie hat dich die alte Schlange, der Teufel in die Ferse gestochen? Ja, wie manchen Mordstich giebt sie dir noch in deinen Gliedern? Denn der Satan gehet aus zu streiten mit den übrigen deines Samens, das ist die alte Feindschaft zwischen deinem Samen und der Schlangen; darum weiß ich, daß ich dafür auch nicht sicher werde seyn können, wie alle deine Glieder, und solches ist nicht das geringste Creutz derer, die dir angehören. Ach HErr! ich weiß, daß du eine solche Geissel über mich verhängest zu meinem Besten, wie David sagt: Vielleicht hats ihn der HErr geheissen, fluche David. Du willt aber dadurch meine Gedult, Demuth und Gebet prüfen, und die Sanftmuth und Demuth in mich pflanzen. Ach HErr! errette mich von den Lügenmäulern, und laß mich dawider Trost und Arzney aus deinem Wort erlangen und zu Herzen nehmen.

Die erste Arzney ist GOttes Schild. Du HErr bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtest. Auf, HErr, und hilf mir, mein GOtt! denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne, Ps. 3, 4. 8.

2. **GOttes Regierung.** Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden, wie habt ihr das Eitel so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heilige wunderlich führet, der HErr höret, wenn ich ihn anruffe. Ps. 4, 3. 4.

3. **Rache GOttes wider die Verläumder und Feinde der Gläubigen.** Du bringest die Lügner um, der HErr hat einen Greuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie: Schuldige sie, GOtt, daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; denn du beschirmest sie: frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben, denn du, HErr, segnest die Gerechten, du crönest sie mit Gnaden, als mit einem Schilde. Ps. 5, 7. 10. sq.

4. **Lästerer werden bald zu Schanden.** Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurück kehren, und zu Schanden werden plötzlich, Ps. 6, 11.

5. **Verläumder fallen in ihre eigene Grube.** Auf dich traue ich, HErr, mein GOtt! hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht, wie Löwen, meine Seele erhaschen und zerreissen, weil kein Erretter da ist. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger; er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er

er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen. Ps. 7, 2. 3. 15. sq.

6. Schirm GOttes. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen, Ps. 17, 8. 9.

7. GOtt dämpfet die Lügner. Ich will den HErrn loben und anruffen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist, ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme, von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren, Ps. 18, 4. 7.

8. Schutz GOttes. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, vor wem sollt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Darum, so die Bösen meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht, wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlaß ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felsen. HErr, weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Ps. 27, 1. 2. 3. 5. 11.

9. GOttes Huth und Wache wider böse Zungen. Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen, errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen die mich verfolgen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, steif, stolz und hönisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir vor jedermans Trotz, du bedeckest sie in deiner Hütten vor den zänkischen Zungen. Ps. 31, 15. sq.

10. GOttes Rache. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg; ihre Wege müssen finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Ps. 35, 5. 6.

11. Lästerer fallen durch ihr eigen Schwerdt. Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. Der Gottlose dräuet dem Gerechten, und beisset die Zähne zusammen über ihn. Aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kömmt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen den Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen.

brechen. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten. Aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus und grünete wie ein Lorberbaum. Da man vorüber gieng, siehe da war er dahin, ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden. Ps. 37, 1. 2. 12.

12. **Gedult überwindet die Lästerung.** Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut, und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerzen ist immer vor mir. Psal. 38, 14. 15. 18.

13. **GOtt die Rache zu befehlen, schrecklich Urtheil der Verläumder.** Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber GOtt, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helfte bringen, ich aber hoffe auf dich. Ps. 55, 23. 24.

14. **Im Gebet und Lobe GOttes ist der Sieg: GOtt streitet selbst wider die Verläumder.** Sey mir gnädig, GOtt, sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versenkers, Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen, Menschenkinder sind Feuerflammen, ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter. Erhebe dich GOtt über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder, sie graben vor mir eine Gruben, und fallen selbst darein Sela. Mein Herz ist bereit, GOtt mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfen, früh will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Ps. 57, 2. sq.

15. **Verläumder sind des Teufels Jäger und Jagdhunde.** Behüte mein Leben vor den grausamen Feinden, denn sie schärfen ihre Zungen wie ein Schwerdt, mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen die Frommen, plötzlich schiessen sie auf ihn ohn allen Scheu. Aber GOtt wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet. Ps. 64, 2. 4. sq.

16. **GOttes Kraft erhält uns wider die Lügenmäuler.** Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, und spre-

chen: GOtt hat ihn verlassen, jaget nach und ergreiffet ihn, denn da ist kein Erretter. Aber ich gehe einher in der Kraft des HErrn, HErrn; ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tiefe der Erden herauf. Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder. Ps. 71, 10. sq.

17. GOtt bedecket uns mit seinem Schatten für den Mordpfeilen der bösen Mäuler. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömmt, meine Hülfe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht. Der HErr behüte dich, der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Uebel, er behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen. Ps. 121, 1.

18. GOtt bewahret uns vor der List der falschen Zungen. Errette mich, HErr, von den bösen Menschen, behüte mich vor den freveln Leuten. Die Böses gedenken in ihren Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge wie eine Schlange, Ottergift ist unter ihren Lippen. Bewahre mich, HErr, vor der Hand der Gottlosen, behüte mich vor freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens, HErr, HErr meine starke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß den Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seinen Muthwillen nicht, sie möchtens sich erheben, Sela. Ps. 140, 2. sq.

19. Strafe der Lügenmäuler. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird sie mit Feuer tief in die Erden schlagen, daß sie nimmermehr aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürzet werden. Denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und des Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben. Ps. 140, 10. seq.

20. In Verfolgung will uns niemand kennen, denn GOtt allein. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmest du dich meiner an: Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich aufgehe. Schaue ich zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen, ich kan nicht entfliehen: niemand

mand nimmt sich meiner Seelen an. HErr, zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget: Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig, die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust, Ps. 142, 2. seq.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel die Verläumdung falscher Zungen überwinden sollen, besiehe das 17. Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum.

XXXIV. Gebet in Kriegesnoth und wider den Türken.

HErr, allmächtiger GOtt! du starker, unüberwindlicher König aller Könige, und HErr aller Herren, der du gesagt hast: Es solle nicht ein Härlein von unserm Haupt fallen ohne deinen Willen; der du den Kriegen steurest in aller Welt, Bogen zerbrichst, Spiesse zerschlägst, und Wagen mit Feuer verbrennest: Sey du unsere Hülfe und Schutz, und Stärke, unser Fels und Burg, und errette uns und die ganze Christenheit, von dem grausamen Türken, und von allen blutgierigen Feinden. Verlaß dein Erbtheil nicht, welches nach dem heiligen Namen Christi genennet ist: Laß deine Ehre groß werden in der Höhe, und in der ganzen Welt, Friede auf Erden, und dem Menschen ein Wohlgefallen. Laß Kirchen und Schulen nicht verstöret, Land und Leute nicht verderbet und verwüstet werden, da deine Ehre wohnet: Gieb aller christlichen Obrigkeit und Unterthanen beständigen Frieden und Einigkeit. Laß Güte und Treue einander in unserm Lande begegnen: Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Laß Treue auf Erden wachsen, und Gerechtigkeit vom Himmel schauen. Deine Hülfe ist ja nahe denen, die dich fürchten, daß in unserm Lande Ehre wohne, daß uns der HErr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit bey uns bleibe, und im Schwange gehe. Befiehl deinen Engeln, daß sie um unser liebes Vatterland, Leib, Ehre und Gut sich lagern, und eine Wagenburg schlagen; sey du eine feurige Mauer um uns her, und beschütze uns, daß wir nicht durch der Feinde Schwerdt fallen, beraubet, verheeret, vertrieben, an Leib, Gut und Ehre gehönet und geschändet werden. Gieb, daß wir uns nicht verlassen auf Wagen und Roß, sondern auf deinen heiligen Namen, welcher ist eine veste Burg, dahin wird der Gerechte fliehen, und errettet werden. Gieb uns Herz und Muth wider unsere Feinde: Rüste uns mit deiner Macht, denn mit dir können wir Kriegsvolk zerschmeissen, und mit dir, unserm GOtt, über die Mauren springen, denn du bist ein Schild allen, die dir vertrauen. GOtt rüste uns mit Kraft, und lehre unsere Hand streiten wider unsere Feinde. Gieb uns den Schild deines Heils, deine rechte Hand stärke uns. Du kanst uns rüsten mit Stärke zum Streit, du kanst unter uns werfen, die sich wider uns setzen. Du giebst unsere Feinde in die Flucht, daß wir unsere Hasser verstören. Daß wir sie zerstossen wie Staub vor dem Winde, daß wir sie wegräumen

räumen wie Koth auf der Gassen. Darum ziehe uns an mit deiner Kraft, und laß uns in dir stark seyn, und in der Macht deiner Stärke. Zerstreue die Völker, die Krieg im Sinne haben, mache ihre böse listige Anschläge zu nichte, und ihre Klugheit zur Thorheit. Du bist ja herrlicher und mächtiger denn die Raubeberge. Die Stolzen müssen beraubet werden, und entschlafen, und alle Krieger müssen die Hand lassen sinken. Von deinem Schelten, GOtt Jacob, sinket in den Schlaf beyde Roß und Wagen: Du bist erschrecklich, wer kan vor dir bestehen, wenn du zürnest? wenn du das Urtheil hören lässest vom Himmel, so erschrickt das Erdreich, und wird stille. Wenn GOtt sich aufmachet zu richten, daß er helfe allen Elenden auf Erden. Wenn Menschen wider dich wüten, so legest du Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüten, bist du auch noch gerüstet. Der du den Fürsten den Muth nimmest, und schrecklich bist unter den Königen auf Erden. Ach GOtt! wie lange soll der Widerwärtige schmähen, und der Feind deinen Namen so gar verlästern? Du bist ja unser König, von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser: Du zerschlägest die Köpfe der Wallfische, und giebst sie zur Speise dem Volk in der Einöde. Du setzest ja einem jeglichen Lande seine Gränzen: So gedenke doch, daß der Feind den HErrn schmähet, und ein thöricht Volk lästert deinen Namen. Du wollest nicht dem Thiere geben die Seele deiner Turteltauben, und deiner elenden Thiere nicht so gar vergessen. Laß den Geringen nicht mit Schanden davon gehen, denn die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. Mache dich auf, GOtt, und führe aus deine Sache; gedenke an die Schmach, die dir täglich von den Thoren widerfähret. Stürze ihre Macht und Gewalt, darauf sie sich verlassen, wie den Pharao, daß sie fliehen müssen wie Sissera: Nimm ihnen Herz und Muth, mache sie feig und verzagt, laß sie Furcht und Schrecken überfallen, wie die Midianiter. Schlage sie mit Blindheit wie die Syrer zu Elisä Zeiten. Laß sie werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Beschirme unsere Grenze, vertreibe sie aus unsern Landen, wie der Rauch vom Winde vertrieben wird, und wie Wachs vom Feuer zerschmelzet. Laß uns frölich singen: Die rechte Hand des HErrn ist erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg. Es müssen alle unsere Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich.

XXXV. Gebet in theurer Zeit und Hungersnoth.

Allmächtiger, barmherziger, gütiger GOtt, Schöpfer Himmels und der Erden! Du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Ach HErr! wir haben dieſe theure Zeit sehr wohl verdienet, denn du hast gedräuet, es soll ein fruchtbar Land nichts tragen, um der Sünde willen derer, die darauf wohnen. Ach HERR!

unsere Missethat drücket uns hart, du wolleſt uns unsere Sünden vergeben. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt, unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Ach HErr! thue auf deine milde allmächtige Hand, und sättige alles was lebet mit Wohlgefallen. Du kanst ja rufen dem, das nichts ist, auf daß es etwas sey, zu Lobe deines Namens, und deiner tröstlichen Gnade; denn deine Brünnlein haben Wassers die Fülle. Ach HERR! suche das Land heim, und wässere es, und mache es sehr reich: laß das Getraide wohl gerathen, und baue selbst das Land. Tränke seine Furchen, und segne sein Gepflügtes, mache es weich mit Regen, und segne sein Gewächs; crône das Jahr mit deinem Gute, laß deine Fußstapfen triefen von Fett. Mache frölich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends. Denn du, HErr, unser GOtt! bist groß, und von grosser Kraft, und bist unbegreiflich, wie du regiereſt. Du kanst den Himmel mit Wolken bedecken, du giebst Regen auf Erden: Du läſſeſt Gras wachsen auf den Bergen. Du giebst dem Vieh sein Furter, den jungen Raben, die dich anruffen. HErr, du hilfeſt beyde Menschen und Vieh. Du läſſeſt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinflieſſen. Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen. Du feuchteſt die Berge von oben her, du macheſt das Land voll Früchte, die du schaffeſt. Du läſſeſt Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erden bringeſt. Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oele, und das Brod des Menschen Herz stärke. HErr! wie sind deine Werke so groß und viel, du haſt sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter? Ach HErr! thue auf die Fenster des Himmels, und schütte herab Segen die Fülle. Ach HErr JEsu! du speiſeteſt ja in der Wüsten etliche tausend Mann mit wenig Broden, und lieſſeſt die übrigen Brocken aufheben. Ach HErr! theile nun die übrigen Brocklein aus unter die Hungerigen, deine Hand ist ja nicht verkürzet: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebeſt zu seiner Zeit, wenn du ihnen giebeſt, so sammlen sie, wenn du deine Hand aufthuſt, so werden sie mit Gut gesättiget, verbirgeſt du dein Antlitz, so erschrecken sie, du nimmeſt weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden zu Staub: Du läſſeſt aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneureſt die Gestalt der Erden. Darum, o HERR! stärke und speise uns mit deiner lebendigen Kraft, als mit dem rechten Himmelbrod: Denn der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus deinem Munde gehet. Nimm deine Kraft und Segen nicht hinweg vom Brod, sondern segne unsere Speise, und sättige unsern Leib mit wenigen, wie Elisa hundert Mann speiſete mit zwanzig Broden. Tröste und speise alle Hungerige, und ernehre sie in der Theurung, der du die Vögelein des Himmels speiſeſt, und keinen läſſeſt Hunger sterben. Gieb allen Armen

Gedult, HErr, und laß sie an deiner allmächtigen Hülfe nicht verzagen; vermehre ihr Brod, wie das Mehl der Wittwen zu Sarepta. Speise auch unsere Seele mit deinem göttlichen Wort, laß uns dasselbe süsser seyn, denn Honig und Honigseim, bis wir endlich in deinem Reich über deinem Tisch mit dir essen und trinken, das ist, dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde.

XXXVI. Gebet in grossem Ungewitter und Donner.

Allmächtiger, ewiger GOtt, barmherziger lieber Vatter! der du gewaltig, schrecklich und herrlich bist, wenn du deine Macht in den Wolken hören lässest: Wir arme, schwache, furchtsame und blöde Creaturen erkennen deine Gewalt und grosse herrliche Macht; du bewegest die Erde, daß sie bebet von deinem Donner, und die Grundfeste der Berge regen sich: Vom Glanz vor dir her trennen sich die Wolken, denn der HErr donnert im Himmel, und der Höchste läßt seinen Donner aus: deine Blitzen leuchten auf den Erdboden, das Erdreich siehets, und erschricket, Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens, HErr, von deinem Schelten, von dem Odem und Schnauben deiner Nasen. HErr! wir sehen und hören deine Gewalt, stark ist dein Arm, und hoch ist deine Rechte. Wir loben, preisen und fürchten dieselbe, und erschrecken billig vor deiner Macht, und vor deinem Zorn; erkennen auch, daß wir mit unsern Sünden wohl verdienet hätten, daß du uns mit deinem Grimm verderbetest und zerschmettertest. Aber weil wir dein armes Geschöpf und Kinder seyn, und sonsten nirgend vor deinem Zorn hinfliehen können, denn zu deiner grundlosen, holdseligen, vätterlichen Gnade und Barmherzigkeit, so ruffen wir aus diesem Elend und Jammerthal zu dir in den Himmel, und bitten um Hülfe und Gnade, durch deinen lieben Sohn JEsum Christum. Ach HErr GOtt! der du bist ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, strafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm; laß uns deine Blitzen, so da schrecklich leuchten, nicht beschädigen, unser Haus und Hof nicht anzünden, noch die harten Donnerschläge zerschmettern; sey du bey uns in unserer Noth, und behüte uns für einem bösen schnellen Tod. Tröste, stärke und erhalte uns in wahrem Glauben, und herzlicher, kindlicher Zuversicht und Vertrauen auf deine grosse Gnade und Barmherzigkeit. Bedecke mit deiner allmächtigen Hand unser Leib und Leben, Haus und Hof, Viehe und Früchte auf dem Felde, und alles, was wir haben, beschirme dieselben für Schlossen, Hagel und Wasserfluthen. Bedecke uns mit deinen Gnadenflügeln, bis dein Zorn, und das schreckliche Ungewitter, vorüber gehe. Ach HErr! es muß ja Donner und Blitz, Feuer und Wasser, Hagel und Sturmwinde, deinen Befehl ausrichten. Aber sey uns gnädig, und verschone unser. Ach HErr! wer ist dir gleich, der so herrlich, löblich, heilig, schrecklich und wun-

wunderthätig ist? Beweise an uns, daß du der rechte Nothhelfer bist, ein Schutz zur Zeit der Noth, und laß uns dein Vaterherz wieder sehen, durch den heiligen und starken Namen JEsum Christum, welchem mit dir und dem Heiligen Geist, sey Ehre, Herrlichkeit, Lob und Preiß in alle Ewigkeit, Amen.

XXXVII. Danksagung nach dem Ungewitter.

Allmächtiger, ewiger GOtt, barmherziger lieber Vatter! wir arme, schwache und blöde Creaturen haben deine grosse Gewalt und herrliche Macht gesehen und gehöret: Wir loben, preisen und fürchten dieselbe, und sind erschrocken vor deinem Zorn; wir haben erkannt, daß du nicht allein ein gewaltiger, allmächtiger HERR und GOtt bist, sondern auch ein gnädiger Vatter, von grosser Barmherzigkeit: Wir danken dir, daß du unser Gebet in dieser unserer Noth erhöret hast, und bist mitten in deinem Zorn eingedenk gewesen deiner Gnade. HErr! wenn Trübsal da ist, so denkest du der Barmherzigkeit, du hast an uns gedacht, wie an Noa in der Sündfluth im Kasten: ja du hast uns auch in deine Archa eingeschlossen und erhalten, und bist bey uns gewesen in unserer Noth, wie bey den Jüngern im Schifflein; du hast uns gnädiglich bewahret vor dem schrecklichen Feuer und Blitzen; du hast an uns erfüllet deine Verheissung, wenn du durchs Feuer gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Flamme nicht anzünde; wenn du durchs Wasser gehest, bin ich bey dir, daß die Fluth dich nicht ersäufe. Du hast unsern Glauben nicht lassen sinken, sondern uns deine allmächtige Hand gereichet, wie Petro auf dem Meer, und uns heraus gezogen. Du hast mit deinem allmächtigen gnädigen Schirm und Schatten unsern Leib und Leben, Haus und Hof, und alles, was wir haben, bedecket, bis dein Zorn und Wetter ist vorüber gangen: Du bist unsere Zuflucht und Nothhelfer gewesen, hast uns dein Vatterherz und freundlich Angesicht wieder sehen lassen: dafür danken wir dir, loben, ehren und preisen deinen herrlichen, löblichen, wunderthätigen Namen, und bitten, du wollest unser unwürdiges, armes, geringes Lob- und Dankopfer gnädiglich annehmen, welches wir dir auf den wahren, hohen und allerheiligsten Altar des theuren Verdienstes JEsu Christi opfern. Auch wollest du uns deine Gnade geben, daß wir deiner allmächtigen Hülfe nicht vergessen, sondern derselben zu wahrer Busse, unsers Lebens Besserung, und zur Erinnerung des jüngsten Tages gebrauchen, und desselben mit Freuden erwarten, und unsern HErrn JEsum Christum mit Frolocken, wenn er kommen wird in seiner grossen Herrlichkeit, aufnehmen und empfahen, welchem sey Ehre und Preis, Kraft, Glori und Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

XXXVIII. Gebet um Trost in leiblicher Armuth.

Barmherziger, gnädiger GOtt, lieber Vatter! du hast mir dis Creutz der leiblichen Armuth aufgelegt, ohne Zweifel mir zum Besten: Gieb mir Gedult, dis

Creutz

Creutz recht zu tragen, und deinem gnädigen Willen mich gehorsamlich zu unterwerfen, denn es kommt alles von dir, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod; du machest arm und machest reich, du erniedrigest und erhöhest. Zeige mir aber, du getreuer GOtt! Mittel und Wege, wie ich mich und die Meinigen ehrlich ernehren möge, und segne meinen Beruff und Arbeit. Du hast ja gesagt, daß sich alle Armen ihrer Hände Arbeit nehren sollen, laß diesen Segen auch über mich kommen, laß mich aus deiner milden Vaterhand auch essen, und mit den Meinen gespeiset werden, wie die Vögelein unter dem Himmel, die weder säen noch erndten, und du himmlischer Vatter nehrest sie doch; du kleidest und schmückest jährlich die Lilien und Blümlein auf dem Felde mit neuen Röcklein, ja du giebst einem jeden jährlich einen neuen Leib nach seiner Art, du wirst ja meiner und der Meinen nicht vergessen, denn du himmlischer Vatter weissest, daß wir es alles bedürfen. Demnach lehre mich zuförderst suchen dein Reich und deine Gerechtigkeit, so wirst du mir nach deiner Verheissung auch die zeitliche Nothdurft zuwerfen. Und weil ich auf Erden keinen zeitlichen Trost habe, (denn des Armen ist niemand Freund,) so sey du mein Trost, der du der Armen und Geringen Zuflucht und Stärke genennet wirst; laß mir meine Armuth nicht Anleitung geben zum Bösen, und zu verbottenen Mitteln, sondern zu desto stärkern Glauben und Vertrauen auf dich, und zu allen christlichen Tugenden, zur Demuth, Sanftmuth, Gedult, Gebet, Hoffnung und Beständigkeit. Gieb, daß ich niemand mit meiner Armuth beschwerlich sey, sondern erwecke mir freywillige Wohlthäter, die du lieb hast, und verleihe, daß allerley Gnade bey ihnen wohne. Ach lieber GOtt! ein Armer ist wie ein Fremdling auf Erden, welchen niemand kennen will, des sich niemand annimmt; Das ist aber mein Trost, daß du gesagt hast: Ihr sollt die Waisen und Wittwen, und die Fremdlinge lieb haben, und ihnen Speise und Kleider geben, und euch fürchten vor dem HErrn eurem GOtt. So ist auch das mein Trost, daß geschrieben stehet: Der HErr hebet auf den Dürftigen aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren erben lasse. Du lieber Vatter! hast es also geordnet, daß Reiche und Arme müssen unter einander seyn, du aber, HErr! hast sie alle gemacht. Darum, lieber Vatter! nimm dich auch meiner an, und laß mir nicht Unrecht noch Gewalt geschehen, daß ich nicht untergedruckt werde. Du sagst ja: Es ist besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der in verkehrten Wegen gehet. Laß mich eingedenk seyn, was der alte Tobias zu seinem Sohn sagte: Wir seynd wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir GOtt fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun. Und was David sagt: Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen: Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brod gehen. Dieser Verheissung tröste ich mich, und lasse mich wohl begnügen:

gen: und es ist besser wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus nehmen. Darum bitte ich um ein solches Herz, welches sich mehr um den ewigen Reichthum bekümmert, als um zeitlich Gut; du wirst mir meinen bescheidenen Theil wohl geben. Laß mich folgen der schönen Lehre des weisen Hauspredigers Sirachs, da er sagt: Vertraue GOtt, und bleibe in deinem Beruff, denn es ist dem HErrn gar leicht, einen Armen reich zu machen. Laß mich anschauen das Exempel meines Erlösers JEsu Christi, da er spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, und die Füchse ihre Gruben, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinleget. Du HErr bist mein Gut und mein Theil, du erhältst mein Erbtheil. Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Ich hoffe auch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HErrn harret.

XXXIX. Gebet und Trost der Vertriebenen und Verfolgten, um der Bekänntniß willen der Wahrheit.

Ach du getreuer GOtt! du einige Zuflucht der Verlassenen! erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heil! der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du bist unsere Zuflucht für und für, ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt erschaffen worden, bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Erbarme dich unsers Elends: siehe, die Welt will uns nirgend leiden, wir werden verfolget, und haben nirgend keine bleibende Stätte, und wird an uns erfüllet, was unser Erlöser Christus JEsus uns zuvor gesagt hat: Siehe, ich sende euch wie die Schaafe mitten unter die Wölfe, ihr müsset gehasset werden von jedermann, um meines Namens willen; wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Ach laß uns, lieber Vatter! in wahrer Gedult und Beständigkeit ausharren. Und weil du gesagt hast: Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere: So haben wir diese Hoffnung und Trost, du habest uns mit diesen Worten die Herberge bestellet, und werdest bey uns seyn in unserer Flucht, wie bey dem Kindlein JEsu, und wie bey dem Erzvatter Jacob, da ihm das Heer GOttes begegnete. Ach HErr JESU Christe! laß dein Exempel unsern Trost seyn, da du sprichst: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat; der Jünger ist nicht über seinen Meister. Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Darum gieb Gedult, weil es nicht anders seyn kan. Und weil alle die, so in dir, o Christe JEsu! wollen gottselig leben, Verfolgung leiden müssen; so gieb Gnade, daß wir das Creutz gedultig auf uns nehmen, und bedenken die Exempel der H. Apostel, wie davon St. Paulus sagt: Ich halte, GOtt habe uns

Apostel für die allergeringsten dargestellet, als dem Tode übergeben, denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menschen. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackend, und werden geschlagen, haben nirgend keine gewisse Stätte. Man schilt uns, so segnen wir: Man verfolget uns, so dulden wir es: Man lästert uns, so flehen wir, wir sind stets als ein Fluch der Welt, und Fegopfer aller Leute. Laß, o HErr Christe! dein Wort unsern Trost seyn, da du sprichst: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind. Ach HErr GOtt! laß das Wort des heiligen Apostels Pauli auch unsern Trost seyn: Wir werden verfolget, aber wir werden nicht verlassen. Und abermahl: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Laß uns auch an die freundliche Worte St. Petri gedenken, da er spricht: Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi, denn der Geist der Herrlichkeit GOttes ruhet auf euch: bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. Ach GOtt! wie ist allen deinen freudigen Bekennern dis ein grosser Trost, da du sagest: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Darum hoffen wir alle deine Pilgrim, und die wir ins Elend getrieben werden, du werdest uns behüten, wie einen Augapfel im Auge, und beschirmen unter dem Schatten deiner Flügel, und an allen Orten bey uns seyn, uns begleiten und versorgen, denn die Erde ist des HErrn, und was drinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnet; HErr, deine Gnade gehet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Zähle unsere Flucht, fasse unsere Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel, du zählest sie. Wohl dem, des Hülfe der GOtt Jacob ist, des Hoffnung auf den HErrn seinen GOtt stehet: der Himmel, Erden, Meer und alles was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. Der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der HErr erlöset die Gefangenen, der HErr machet die Blinden sehend, der HErr richtet auf, die niedergeschlagen sind, der HErr liebet die Gerechten. Der HErr behütet die Fremdlingen und Waisen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Der HErr ist König ewiglich, dein GOtt, Zion, für und für, Halleluja.

Ende des vierten Theils.

Der

Der fünfte Theil, oder Classe.

hält in sich

die Lob- und Freudengebetlein zur Ehre und Preis des Namens GOttes.

Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll. Der HErr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heil: Er ist mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vatters GOtt, ich will ihn erheben. HErr, wer ist dir gleich unter den Göttern, wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig ist. HErr, du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen. Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, Stärke, Ehre, Preis und Lob, und alle Creatur, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was drinnen ist, hörete ich sagen zu dem der auf dem Stuhl saß und zu dem Lamm: Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(Vom Nutz und Kraft der Lobgesänge, und des Lobes GOttes, besiehe das 41. 42. 43. Cap. des 2. Buchs vom wahren Christenthum.)

I. Ein Lob GOttes, wegen seiner Allmacht und Barmherzigkeit.

Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und also sagen, daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Und die Himmel, HErr, werden deine Wunder preisen, und deine Wahrheit in der Gemeine der Heiligen. Denn wer mag in den Wolken dem HErrn gleich gelten, und gleich seyn unter den Kindern der Götter dem HErrn? GOtt ist fast mächtig in der Versammlung der Heiligen, und wunderbarlich über alle die um ihn seyn. HErr Zebaoth, wer ist wie du, ein mächtiger GOtt, und deine Wahrheit ist um dich her? Du herrschest über das ungestümme Meer. Du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Himmel und Erde ist dein, du hast gegründet den Erdboden und was drinnen ist. Mitternacht und Mittag hast du geschaffen, Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen. Du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Festung, Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesichte. Wohl dem Volk, das jauchzen kan, HErr, sie werden im Lichte deines Angesichts wandeln. Sie werden über deinem Namen täglich frölich

seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen. Denn der HErr ist unser Schild, und der Heilige in Israel ist unser König, von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht: Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser. Du lässest Brunnen quellen und Bäche, du lässest versiegen starke Ströme, Tag und Nacht ist dein, du machest, daß beyde Sonn und Gestirn ihren gewissen Lauf haben. Du setzest einem jeglichen Lande seine Grenze, Sommer und Winter machest du. HErr, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen, die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen sehr, der HErr aber ist noch gröſser in der Höhe. Kommt herzu, laßt uns dem HErrn frolocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn der HErr ist ein grosser GOtt, und ein grosser König über alle Götter: Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die hohen Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hats gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat, denn er ist unser GOtt, und wir das Volk seiner Weide, und Schaafe seiner Heerde. Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt, singet dem HErrn und lobet seinen Namen, prediget einen Tag an dem andern sein Heil. Erzählet unter den Heyden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder. Denn der HErr ist groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter. Denn alle Götter der Völker sind Götzen, aber der HErr hat den Himmel gemacht. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Ihr Völker bringet her dem HErrn, bringet her dem HErrn Ehre und Macht. Bringet her dem HErrn Ehre seinem Namen, betet an den HErrn im heiligen Schmuck, es fürchte ihn alle Welt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, dem Herrscher des ganzen Erdbodens. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und alle Völker seine Ehre. Man danke deinem grossen und wunderbarlichen Namen, der da heilig ist. Erhebet den HErrn unsern GOtt, betet an zu seinem Fußschemel, denn er ist heilig. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen. Der die Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erden, der die Blitzen samt dem Regen macht, der den Wind aus heimlichen Orten kommen läßt, der grosse Wunder thut alleine, der den Himmel ordentlich gemacht hat, der die Erde aufs Meer ausgebreitet hat, denn seine Güte währet ewiglich.

II. Ein Lob der Allmacht, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit GOttes.

Ich will dich erhöhen, mein GOtt, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Der HErr ist groß und sehr löblich, und seine Grösse ist unaussprechlich,

lich, Kindeskinder werden deine Werke preisen, und von deiner Gewalt sagen. Ich will reden von deiner herrlichen schönen Pracht, und von deinen Wundern: daß man soll reden von deinen herrlichen Thaten, und daß man erzehle deine Herrlichkeit, daß man preise deine grosse Güte, und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmherzig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte. Der HErr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Es sollen dir danken, HErr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben, und die Ehre deines Königreichs rühmen, und von deiner Gewalt reden, daß den Menschenkindern deine Gewalt kund werde, und die herrliche Pracht deines Königreichs. Dein Reich ist ein ewig Reich, und deine Herrschaft währet für und für. Der HERR erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seyn. Aller Augen warten auf dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Der HErr ist nahe allen denen, die ihn anrufen, allen die ihn mit Ernst anruffen; Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Der HErr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen. Mein Mund soll des HErrn Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich. Wohl dem, des Hülfe der GOtt Jacob ist, des Hoffnung auf den HErrn seinen GOtt stehet. Der Himmel, Erden, Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich: der Recht schaffet, denen, so Gewalt leiden, der die Hungerigen speiset. Der HErr erlöset die Gefangenen, der HErr machet die Blinden sehend, der HErr richtet auf die niedergeschlagen seyn, der HErr liebet die Gerechten, der HErr behütet die Fremdlingen und Waisen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Der HErr ist König ewiglich, dein GOtt Zion für und für, Halleluja. Lobet den HErrn, denn unsern GOtt loben ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön. Er heilet die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen: Er zehlet die Sternen, und nennet sie mit Namen, unser HErr ist groß, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Der HErr richtet auf die Elenden, und stosset die Gottlosen zu Boden. Singet um ein ander dem HErrn, mit Danken, lobet unsern GOtt mit Harfen. Der den Himmel mit Wolken bedecket, und giebt Regen auf Erden, der Gras auf den Bergen wachsen läßt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anruffen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen; der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Preise Jerusalem den HErrn, lobe Zion deinen GOtt, denn er macht fest die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen, er schaffet deinen Grenzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Waitzen. Er sendet seine Rede auf Erden, sein Wort läuft schnell. Er giebt Schnee wie Wolle, er streuet

Reiffen wie Aschen, er wirft seine Schlossen wie Bissen: Wer kan bleiben vor seinem Frost? Er spricht, so zerschmelzet es; er lässet seinen Wind wehen, so thauet es auf. Er zeiget Jacob sein Wort, und Israel seine Rechte. Der HErr hat einen Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft seinen Elenden herrlich, die Heiligen sollen frölich seyn und preisen, ihr Mund soll GOtt erhöhen, und sollen scharfe Schwerdter in ihren Händen haben, daß sie Rache üben unter den Heyden, Strafe unter den Völkern, ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edlen mit eisernen Fesseln, daß sie ihnen thun das Recht, davon geschrieben ist. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben, Halleluja.

III. Ein Lob GOttes von der Herrlichkeit des Schöpfers.

Lobe den HErrn, meine Seele, HErr, mein GOtt, du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmücket. Licht ist dein Kleid, das du an hast, du breitest aus den Himmel wie einen Teppich, du wölbest es oben mit Wasser. Du fährest auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes. Der du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen. Der du das Erdreich gründest auf seinem Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckest du es, wie mit einem Kleide, und Wasser stehen über den Bergen: aber von deinem Schelten fliehen sie, von deinem Donner fahren sie dahin. Die Berge gehen doch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht, und müssen nicht wiederum das Erdreich bedecken. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen. Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest. Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oele, und das Brod des Menschen Herz stärke, daß die Bäume des HErrn voll Saft stehen, die Cedern Libanon, die er gepflanzet hat, daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Caninichen. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen: Die Sonne weiß ihren Niedergang. Du machest Finsterniß, daß es Nacht wird, da regen sich alle wilde Thiere, die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub, und ihre Speise suchen von GOtt. Wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon, und legen sich in ihre Löcher; so gehet denn der Mensch an sein Ackerwerk, und an seine Arbeit, biß auf den Abend. HErr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter? Das Meer, das so

groß

groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde kleine und grosse Thiere, daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, daß sie darinnen scherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit, wenn du ihnen giebest, so sammlen sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie, du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneurest die Gestalt der Erden. Die Ehre des HErrn ist ewig, der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Er schauet die Erde an, so bebet sie, er rühret die Berge an, so rauchen sie. Ich will dem HErrn singen mein Lebenlang, und meinen GOtt loben, so lang ich hie bin. Du machest frölich, was da webet, beyde des Morgens und Abends, du suchest das Land heim, und wässerst es, und machest es sehr reich. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, du lässest ihr Getreyde wohl gerathen, denn also baust du das Land; du tränkest seine Furchen, und segnest sein Gepflügtes, mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächse. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen vom Fett, die Hügel sind umher lustig, die Anger sind voll Schaafe, die Auen stehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und singet.

IV. Ein Lob GOttes wegen seiner wunderlichen Versehung und Regierung.

Freuet euch des HErrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schon preisen; der HErr macht zu nichte der Heyden Rath, und wendet die Gedanken der Völker, aber des HErrn Rath bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Der HErr schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder, von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen, er lenket ihnen allen das Herz, und merket auf alle ihre Werke. Einem Könige hilft nicht seine grosse Macht, ein Riese wird nicht errettet durch seine grosse Kraft. Rosse helfen auch nicht, und ihre grosse Stärke errettet nicht. Siehe des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung. Unsere Seele harret auf den HErrn, er ist unsere Hülfe und Schild, denn unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Wie lange sollen sie sagen: Der HErr siehets nicht, der GOtt Jacob achtets nicht? Merket doch ihr Narren unter dem Volk, und ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, sollte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen: Aber der HErr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie eitel seyn. Der HErr wird sein Volk nicht verstossen, noch sein Erbe verlassen, denn Recht muß

doch

doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen beyfallen. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstung ergötzet meine Seele. HErr, du erforschest und kennest mich, ich sitze oder stehe, so weist du es, du verstehest meine Gedanken von ferne, ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege; denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du, HErr, nicht alles wissest; du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältest deine Hand über mir. Solch Erkänntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kans nicht begreiffen. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da, nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äusserſten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsterniß mögen mich bedecken, so muß die Nacht auch licht um mich seyn: Denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß ist wie das Licht. Denn du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warest über mir im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward, unten in der Erden; deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, GOtt, deine Gedanken? Wie ist ihrer so eine grosse Summa? Sollt ich sie zehlen, so würden ihrer mehr seyn, denn des Sandes am Meer, wenn ich aufwache, bin ich noch bey dir. Erforsche mich GOtt, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

V. Ein Lob-Psalm und Gebet, in welchem GOtt der HErr um Schutz und Errettung angeruffen wird.

Herzlich lieb hab ich dich, HErr, meine Stärke, HErr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz. Ich will den HErrn loben und anruffen, so werd ich von allen meinen Feinden erlöset. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest: ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, und erzehle alle deine Wunder. Ich freue mich, und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster. Und der HErr ist des Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth; darum hoffen auf dich die deinen Namen kennen, denn du verlässest die nicht die dich, HErr, suchen. Ich danke dem HErrn um seiner Gerechtigkeit willen,

und

und will loben den Namen des HErrn, des Allerhöchsten. HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen: da man dir danket im Himmel? Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir ein Lob zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Der HErr erhöre dich in der Noth, der Name des GOttes Jacob schütze dich; er sende dir Hülfe vom Heiligthum, und stärke dich aus Zion; er gebe dir, was dein Herz wünschet, und erfülle alle deine Anschläge. Wir rühmen uns, daß du uns hilfest, und in deinem Namen werfen wir Panier auf. Der HErr gewähret dich aller deiner Bitte, er erhöret dich in seinem heiligen Himmel, seine rechte Hand hilft gewaltiglich. Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse, wir aber denken an den Namen des HErrn unsers GOttes. HErr! erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, für wem sollte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, für wem sollte mir grauen? Darum, wenn die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen: Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er decket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinen Gezelten, und erhöhet mich auf einem Felsen, und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich seyn; so will ich in seiner Hütten Lob opfern, ich will singen und Lob sagen dem HErrn. HErr, weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist frölich, und ich will ihm danken mit einem Lied. Hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich. Meine Seele harret nur auf GOtt, denn er ist meine Hoffnung, er ist mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey GOtt ist mein Heyl, meine Ehre, der Felß meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf GOtt. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus, GOtt ist unsere Zuversicht. GOtt hat ein Wort geredet, das hab ich etliche mal gehöret, daß GOtt allein mächtig ist. Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, sie können ja nicht helfen, denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdenn sind verloren alle seine Anschläge. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen; es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Man stösset mich, daß ich fallen soll, aber der HErr hilft mir: der HErr ist meine Macht und mein Psalm, und mein Heyl. Man singet mit Freuden

vom Sieg in den Hütten der Gerechten, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn ist erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Der HErr züchtiget mich, aber er übergiebt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem HErrn danke. Das ist das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen. Ich danke dir, daß du mich demüthigest, und hilfest mir.

VI. Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit GOttes.

O du ewiger, wahrer, lebendiger GOtt! der du mich zu deinem Lob geschaffen hast, gieb mir, daß ich dich würdiglich lobe: du bist ja der Herrlichste, der Löblichste, der Heiligste, der Gerechteste, der Allerschönste, der Allergütigste, der Allerfreundlichste, ja du bist der Allerwahrhaftigste, du bist gerecht in allen deinen Werken, und heilig in allen deinen Wegen: Du bist der Allerweiseste, dir sind alle deine Werke von Ewigkeit her bewußt. Du bist der Allerstärkeste, dir mag niemand widerstehen, HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That, deine Augen sehen auf alle Menschenkinder: Du bist allgegenwärtig, du erfüllest Himmel und Erden, du bist unendlich, siehest, hörest, regierest alles, du erhältest und trägest alles mit deinem kräftigen Wort: Du bist erschrecklich, wenn du das Urtheil lässest hören, so erschrickt das Erdreich, und wird stille. Du legest Ehre ein auf Erden, du legest Ehre ein unter den Völkern, du nimmst den Fürsten den Muth, du bist erschrecklich unter den Königen auf Erden. Du bist erschrecklich, wenn du zürnest, wer kan vor dir bestehen, wenn du zornig bist? Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn du dich hören lässest. Du bist auch sehr barmherzig, gnädig, geduldig, von grosser Güte, und gereuet dich bald der Strafe. Du zürnest nicht ewiglich, und gedenkest nicht ewig der Sünden: So groß deine Allmacht ist, so groß ist auch deine Barmherzigkeit: Deine Allmacht ist unendlich, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. O ewiges Licht! O ewiges Heil! O ewige Liebe! O ewige Süßigkeit! Laß mich dich sehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich schmecken. O ewige Lieblichkeit! O ewiger Trost! O ewige Freude! Laß mich in dir ruhen, in dir finde ich alles, was mir in diesem Elende mangelt, du bist alle Fülle, und was du nicht bist, das ist eitel Armuth, Jammer und Elend, das Leben ohne dich ist der bittere Tod, deine Güte ist besser denn Leben. Ach du überköstlicher Schatz! du ewiges Gut! du liebliches Leben! Wenn werde ich vollkömmlich mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkömmlich schmecke, und dich in mir vollkömmlich sehe. Heiliger GOtt! unsterblicher GOtt! gerechter GOtt! allweiser GOtt! du ewiger König! dir sey Lob, Ehre und Preiß in alle Ewigkeit, Amen.

VII.

VII. Ein Lobpsalm, in welchem die Wahrheit GOttes und seine Werke, auch seine Güte und Gnade gepriesen werden.

Freuet euch des HErrn ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schön preisen: danket dem HErrn mit Harfen, singet ihm ein neues Lied, machets gut auf Saitenspiel mit Schalle; denn des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß; er liebet Gerechtigkeit und Gerichte. Die Erde ist voll der Güte des HErrn, der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes: Er hält das Wasser im Meer zusammen, und legt die Tiefe ins Verborgene. Alle Welt fürchte den HErrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschichts, so er gebeut, so stehets da. Der HErr macht zu nichte der Heyden Rath, und wendet die Gedanken der Völker, aber der Rath des HErrn bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Wohl dem Volk, des der HErr ein GOtt ist, das er zu seinem Erbe erwehlet hat. HErr! deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen, deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie grosse Tiefen. HErr! du hilfest beyde Menschen und Viehe. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, daß ich hineingehe zum Altar GOttes, zu dem GOtt, der meine Freude und Wonne ist, und dir, GOtt, auf der Harfe danke, mein GOtt! ich will GOttes Wort rühmen, auf GOtt will ich hoffen, und mich nicht fürchten, was sollte mir Fleisch thun? Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, im Rath der Frommen, und in der Gemeine. Groß sind die Werke des HErrn, wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran, was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er giebt Speise denen, so ihn fürchten, er gedenket ewiglich an seinen Bund, er läßt verkündigen seinem Volk seine gewaltige Thaten, daß er ihnen gebe das Erbe der Heyden. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht, alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich, und geschehen treulich und redlich. Er sendet eine Erlösung seinem Volk, er verheisset, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und HErr ist sein Name; die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich.

VIII. Ein Lob GOttes, daß er das Gebet so gnädiglich erhöret.

Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den HErrn, und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen. Da

ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl allen, die auf ihn trauen. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen: wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Der HErr hat nicht verachtet, noch verschmähet das Elend des Armen, und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da er zu ihm schreyet, höret ers. Du siehest ja, und schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir, du bist der Waisen Helfer, das Verlangen der Elenden höreſt du, HErr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. GOtt erhöre mein Gebet, merk auf die Rede meines Mundes, so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, HErr, mein Hort und mein Erlöser. GOtt, man lobet dich in der Stille zu Zion, dir bezahlet man Gelübde, du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir, unsere Missethat drücket uns hart, du wolleſt uns unsere Sünde vergeben: wohl dem, den du erwehleſt, und zu dir lässeſt, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel. Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt, unser Heyl, der du bist eine Zuversicht aller auf Erden, und fern am Meer. Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Ich will den Namen GOttes loben mit einem Lied, und will ihn hoch ehren mit Dank; das wird dem HErrn baß gefallen, denn ein Farre, der Hörner und Klauen hat. Es lobe ihn Himmel und Erden, und alles, was sich drinnen reget. Es müssen sich freuen und frölich seyn, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, immer sagen: Der HErr sey hochgelobet. Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Länder müssen seiner Ehre voll werden, Amen, Amen. Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn, daß ich verkündige alle sein Thun. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht, das werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den HErrn loben. HErr du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht, durch dein Wort. Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gieb meiner Seelen grosse Kraft. Es danken dir, HErr, alle Könige auf Erden, daß sie hören die Rede deines Mundes: denn der HErr ist hoch, und siehet auf das Niedrige, und kennet die Stolzen von ferne. Wie soll ich dem HErrn

ver-

vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und den Namen des HErrn predigen, loben und preisen, Amen.

IX. Ein Lob unsers HErrn JEsu Christi wegen seiner Liebe und Wohlthaten.

O JEsu Christe! meine Liebe, meine Freude, mein Licht, mein Heyl, mein Schmuck, mein König, mein Hirte, mein Bräutigam, mein ewiger Hoherpriester, mein Leben, meine Weißheit, mein Friede und Ruhe meiner Seelen, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine Erlösung, mein Opfer, mein Fürsprecher, mein Gnadenthron, mein einiger Mittler, mein einiger Nothhelfer, meine einige Hoffnung, mein höchster Schatz, mein starker Schutz und einige Zuflucht, wie soll ich dich würdiglich loben? O du Glanz der Herrlichkeit GOttes! du allerschönstes wesentliches Ebenbild des Vatters, heilig, gerecht und selig bin ich in dir, ohne dich ungerecht, unheilig und verdammt: Unselig bin ich, wo ich bin, wo du nicht bey mir und in mir bist; komm, meine Freude, in mein Herz, und erfreue mich, komm, du Trost aller Heyden, und tröste mich, komm, meine Liebe, und erquicke mich, komm mein Leben, und stärke mich, komm mein Licht, und erleuchte mich, komm meine Süßigkeit, daß ich deine Freundlichkeit schmecke, komm du schöne edle Gestalt, daß ich dich sehe, komm meine Lieblichkeit, daß ich dich höre, komm du edle Blume, daß ich dich rieche, komm du zarte Bewegung, daß ich dich empfinde: Dein edler Anblick bewege mich, dein holdseliges Anschauen erfreue mich, dein edler Geruch erquicke mich, dein heiliges Gedächtniß entzünde mich, deine edle Liebe sättige mich, deine Beywohnung belustige mich. Ach du edle Demuth, du heilige Sanftmuth! vereinige mein Herz und Gemüth mit dir, das wird der köstliche Schmuck seyn meiner Seelen, du bist mir theurer denn alle Demanten, köstlicher denn alle Rubinen, lieblicher denn alle Perlen. O du immer blühende Rose! O du Paradies aller geistlichen himmlischen Wollust! O du allersüsseste Frucht aus dem Lustgärtlein GOttes! laß mich dich ewig schmecken, küsse mich mit dem Kuß deines Mundes. O du ewiges Wort des Vatters! rede in mir! auf daß die ganze Welt in mir schweige. O du ewige Klarheit! leuchte in mir. O du ewige Wahrheit! lehre mich. O du heilsamer Arzt! heile mich. O du himmlischer Schatz! zeuch mein Herz nach dir. O du himmlischer Noa! strecke deine Hand aus, und nimm das arme Täublein meiner Seelen zu dir, denn es kan nirgend Ruhe finden. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn; mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt, denn der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, deinen Altar, HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt! Wohl denen die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar, wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. O HErr

JEsu! wie lieblich ist deine Menschwerdung, wie wunderbar ist dein Name, wie großmächtig deine Werke, wie heilig dein Wort, wie tröstlich dein Leiden, wie sieghaft deine Auferstehung, wie herrlich deine Himmelfahrt? Wie groß ist deine Ehre? Wie hoch und erhaben ist dein königlicher Stuhl, da dich alle Engel GOttes anbeten? Wie unaussprechlich ist deine Gewalt? Wer wollte dich nicht fürchten, du König der Ehren? Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der HErr stark und mächtig, der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Er ist der HErr Zebaoth, er ist der König der Ehren, Sela. Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn, der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet. Danket dem HErrn denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

X. Ein Lob GOttes, daß er so gütig, gnädig und barmherzig ist.

Ich freue mich, o du freudenreicher GOtt und Vatter, und bin frölich über deiner Güte, daß du mein Elend ansiehest, und erkennest meine Seele in der Noth! Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht, hilf mir durch deine Güte. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen? Du verbirgest sie heimlich bey dir, vor jedermans Trotz, du verdeckest sie in der Hütten vor den zänkischen Zungen. Gelobet sey der HErr, daß er hat seine wunderliche Güte an mir bewiesen, denn ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstossen; dennoch höretest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrye. Wie theuer ist deine Güte, o GOtt! daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom, denn bey dir ist die lebendige Quelle und in deinem Licht sehen wir das Licht. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. HErr, mein GOtt, groß sind deine Wunder, und deine Gedanken, die du an uns beweisest, dir ist nichts gleich. Ich will sie verkündigen, und darvon sagen, wiewol sie nicht zu zehlen sind. Du aber, HErr, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue mich allezeit behüten, es müssen sich freuen und frölich seyn, alle, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, müssen sagen allewege: Der HErr sey hoch gelobet. Denn ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich, du bist mein Helfer und Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht. GOtt sendet seine Güte und Treue, er sendet vom Himmel und hilft mir. Mein Herz ist bereit, GOtt mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harfen, frühe will ich aufwachen. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und

deine

deine Ehre über alle Welt. GOtt, du bist mein GOtt, frühe wache ich zu dir. Es dürstet meine Seele nach dir, in einem trückenen und dürren Lande, da kein Wasser ist, daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum, wollte gern schauen deine Macht und Ehre: denn deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich, daselbst wollte ich dich gerne loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben, das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichem Munde loben sollte: Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir, denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich, meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich. Barmherzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte, er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, läßt er seine Gnade walten, über alle die, so ihn fürchten, so ferne der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Uebertrettung von uns seyn. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.

XI. Ein schöner Lobspruch JEsu Christi.

Mein süsser Trost, HErr JEsu Christ, weil du mir lauter Zucker bist, begehr ich deine Süßigkeit recht auszubreiten in der Zeit, und endlich in der Ewigkeit. Dein Glanz, o schöner Jacobsstern, erleuchtet auch die Heyden gern, o Zionskönig deine Pracht, ist wie wann nach der dunkeln Nacht die Morgenröthe Licht gebracht. Die Schatten die durch Adamsfall die Menschen schwärzten überall, vertreibst du reiner Jungfrau'n Sohn, du rächest unsre Schmach und Hohn, und bringest uns zur Ehrencron. Du wunderschöner Bräutigam, der aus dem Himmel zu uns kam! ach laß mich doch als deine Braut, die einzig deine Schönh it schaut, dir ewig werden anvertraut. JEsu, du allerhöchstes Gut! zeuch doch Gedanken, Herz und Muth, durch deinen Liebeszug nach dir, daß ich hinführo sterbe mir, dir aber lebe für und für. Dein einsam Turteltäubelein, kan eher nicht vergnüget seyn, bis du, o Heiland aller Welt, dich mir in Liebe zugesellt, und mich zufrieden hast gestellt. Wie nun dein Name JEsus Christ, weit über alle Namen ist: So gleichet deinem Angesicht, und deinem hellen Tugendlicht der Glanz der klaren Sonnen nicht. O eingebornes GOtteskind! des Vollenkommenheiten sind ein Abglanz aller Herrlichkeit, vom Vatter schon vor aller Zeit, aus seinem Wesen ausgebreit't. Gebenedeyter Menschen Sohn, dein Leib der höchsten Gottheit Thron, hat solche Majestät und Ehr, daß auch das reine Himmelsheer dich lobt und preiset immer mehr. Gebenedeyt der

Mut-

Mutter Schooß, der dich, o Wunder! in sich schloß, gebenedeyt die fromme Brust, die, o du aller Engel Lust! als Nährerin dir ist bewust. Du unverbrennlich brennend Reiß, das Moses sieht, und doch nicht weiß der GOtt- und Menschheit heisse Glut, du Blum aus Aaronis Ruth, du blühst uns Sterblichen zu gut. Der Mensch, vom Leben abgewandt, ein dürres Holz, ein Höllenbrand, grünt wieder durch den Lebenssaft, den deine gnadenreiche Kraft von neuem in uns Todten schaft. O aller Tugend Cranz und Cron, du schöngestirnter Himmelsthron, du Heilbrunn klärer als Crystall, die heilgen Sänger überall erheben dich mit grossem Schall. Der weise König Salomo rühmt dich, der Weißheit A und O; David singt von dir klar und hell, dein angenehmer Creutzgesell, lieblich mit Psalmen Israel. Des alten Bunds Evangelist, der nach dem Fleisch dein Vetter ist, weissaget, wie du uns zu gut die Kelter trittst, und wie dein Blut genug für unsre Sünde thut. Dein purpurfarbnes Edomskleid dient wider alles Herzeleid, mein theurer Arzt, erbarme dich, erbarme dich mein gnädiglich, mit deinen Wunden heile mich. Der Liebe Residenz, dein Herz, hielt aus den herben Todesschmerz, drum soll es einzig und allein, vor mich verzagtes Würmelein zur vesten Burg und Freystadt seyn.

XII. Des Heiligen Bernhardi Lobgesang von dem allersüssesten Namen JEsu vollständig zusammen gebracht.

Mel. Nun freut euch GOttes Kinder ꝛc.

O JEsu süß, wer dein gedenkt, des Herz mit Freud wird überschwenkt, noch süsser aber alles ist, wo du, o JEsu, selber bist.

2. Auf Erden man nichts süssers singt, nichts lieblichers jemahls erklingt, man denkt kein' angenehmre Wonn als unsers JEsu, GOttes Sohn.

3. JEsus Nam ist von grosser Macht, ein Zeichen neuer Ehr und Pracht, durch ihn allein giebt GOtt zu Theil uns zeitliches und ewges Heyl.

4. JEsu der Büsser Hoffnungsport, der wahren Beter treuer Hort, voll Güte, wenn man dich recht sucht, so find man dich mit reicher Frucht.

5. JEsu, der Herzen süsse Wonn, du Lebensbrunn, der Seelen Sonn, du überwindest alle Freud, und was man wünschet jederzeit.

6. Kein Zunge dis aussprechen kan, auch keine Schrift gnug zeigen kan, wer es erfahren, gläubets frey, was JEsum herzlich lieben sey.

7. JEsum such ich in meinem Bett, in der verschloßnen Herzensstätt, daheim, so wol, als öffentlich, mein' Lieb ihn suchet emsiglich.

8. HErr JEsu! mit Marien ich in deinem Grab will suchen dich, durch herzliches Verlangen dein, im Geist und nicht im Augenschein.

9. Dein Grab ich, HErr, mit Thränen netz, und mich durch vieles Seufzen letz,

zum

zum Füssen JEsu fall ich dir, zu büssen meine Liebsbegier.

10. JEsu, du wunderlich regierst, ob deinen Feinden triumphirst, du unermeßne Süßigkeit nach dir mein Herz verlangt allzeit.

11. Du unsre süsse Seelenlust, und höchste Lieb, die uns bewust, JEsu, mein Ruhm und Herrlichkeit, der Sünder Heyl und Seligkeit.

12. HERR bleib bey uns und weiche nicht, erleuchte uns mit deinem Licht, vertreib die finstre Herzens-Nacht, erfüll die Welt mit süsser Pracht.

13. Besuchst du unser Herz mit Gnad, bald Wahrheit findet bey uns statt, denn gilt die Welt bey uns nicht mehr, das Herz von Liebe brennet sehr.

14. Die JEsuslieb ist übersüß, und wunderlieblich ohn Verdrieß, viel tausend höher als ich sag und jemand sonst aussprechen mag.

15. Sein Leiden zeigt uns seine Lieb, die ihn sein Blut zu lassen trieb für uns, auf daß wir seyn erlöst, durch GOttes Schau ewig getröst.

16. Erkennet euren JEsum fein, daß ihr ihm wieder lieb möcht' seyn, sucht ihn mit voller Herzbegier, entbrennt im Suchen für und für.

17. So liebt nun JEsum, der euch liebt, in seiner Lieb euch eifrig übt, lauft nach, wie sein Geruch euch führt, erfüllet willig sein Begierd.

18. JEsus bringt eitel Gütigkeit, giebt Hoffnung der vollkommnen Freud, der Brunn voll Gnad und Süßigkeit, des Herzens Schatz und Seligkeit.

19. Mein frommer JEsu! gnädig gieb, zu fühlen deine reiche Lieb, gieb, daß dort gegenwärtiglich dein' Herrlichkeit mög schauen ich.

20. Kan ichs hier bringen nicht zum Ziel, doch ich von dir nicht schweigen will; die Liebe treibet meinen Muth, du bist mein einig Freudengut.

21. Dein Liebe, o HErr JEsu Christ! des Herzens bestes Labsal ist, sie machet satt, doch ohn Verdruß, der Hunger wächst im Ueberfluß.

22. Wer von dir isset, hungert noch, wer von dir trinket, dürstet noch, und achtet nichts mehr in der Welt, nur JEsus Liebe ihm gefällt.

23. Wen deine Liebe trunken macht, der hat, wie süß du bist, in Acht, selig ist, den sie machet satt, nichts anders bey ihm findet statt.

24. JEsu, du engelische Zier, wie süß in Ohren klingst du mir, du Wunderhonig in dem Mund, dein Himmelstrank macht mich gesund.

25. Viel tausendmahl seufz' ich nach dir, mein JEsu, wenn kömmst du zu mir? Daß du mich ewig mach'st erfreut, und satt von deiner Süßigkeit.

26. Dein' stete Lieb erwecket mir, JEsu, stets neue Lieb'sbegier, mir ist in solcher Süßigkeit die ew'ge Lebensfrucht bereit.

27. JEsu du höchste Gütigkeit, mein's Herzens beste Lust und Freud, du bist die unbegreiflich' Güt, dein Lieb umfähet mein Gemüth.

28. Wohl mir, wenn ich nur lieb' und ehr' JEsum, und sonst nichts suche mehr,

daß ich an mir selbst ganz verzag, und ihm alleine leben mag.

29. O JEsu meine Süßigkeit! du Trost der Seel, die zu dir schreyt, mein' Augen thränen stets nach dir, nach dir mein Herz ruft mit Begier.

30. An welchem Ort ich immer bin, verlangt nach JEsu stets mein Sinn, o wie selig, wenn ich ihn find, selig, wenn ich ihn halten künt.

31. Denn küßt und drückt er mich an sich, kein Honigseim so labet mich, o allerhöchste Liebesfreud! wiewohl sie hier währt kurze Zeit.

32. Nun, was ich such, das sehe ich, wornach ich tracht, das findet sich, für JEsus Liebe bin ich schwach, mein ganzes Herze flammt ihm nach.

33. Wer JEsum also lieb gewinnt, des Lieb im Herzen nicht verschwindt, sie wird nicht kalt und stirbet nicht, sie wächst und brennt stets wie ein Licht.

34. Wenn diese Lieb rechtschaffen ist, wird sie ganz wunderlich versüßt, sie schmecket über alle Kost, ergötzt, macht freudig und getrost.

35. Weil JEsus selbst die Liebe schenkt, dieselb' in Mark und Pein sich senkt, entzündt das Herze inniglich, daß Leib und Seel erfreuet sich.

36. O seel'ge Brunst der süssen Lieb, o feurig heisser Liebestrieb! o süsses Labsal, Lust und Wonn! wenn man liebt JEsum, GOttes Sohn.

37. JEsu! du Blum und Jungfrau Sohn, du unsre Lieb und Freudencron, sey hochgelobt, als unser HErr, im Reich der Herrlichkeit und Ehr.

38. Komm, komm, mein König, meine Zier, du GOtt der Ehren, komm zu mir, verklär das Herz mit hellem Schein, HErr JEsu komm, ich warte dein.

39. JEsu, du schönstes Sonnenlicht, der beste Balsam gleicht dir nicht, du übertrifst all' Süßigkeit, und was man liebt zu aller Zeit.

40. Auch dein Geschmack ergötzet mehr, dein Gnadengruch erquicket sehr, mein Herz sich dir ergeben hat, wer dich recht liebt, ist ewig satt.

41. Du bist meins Herzens Lust und Freud, und aller Lieb' Vollkommenheit, mein Ruhm ist nur auf dich gestellt; JEsu, du Heyland aller Welt.

42. Nun hat mein Liebster sich gewandt, zu seines Vatters rechten Hand, nach überwundner Feindesmacht, geneußt er seines Reiches Pracht.

43. Wohin du gehst, da folg ich hin, nichts raubet dich aus meinem Sinn, weil du mein Herz gewendt zu dir, o JEsu! unser Lob und Zier.

44. Ihr Himmelsbürger, geht hervor, erhöhet eure Ehrenthor, zum Siegeskönig sprecht zugleich: JEsu, dein ist Macht, Ehr und Reich.

45. König von grosser Kraft und Ehr, du großmächtigster Sieges-HErr, reich, JEsu, uns dein Gnadenhand, biß wir dich ehr'n im Vatterland.

46. Du Brunnquell der Barmherzigkeit, dein Glanz reicht biß in Ewigkeit, die Trauerwolken von uns treib, das Licht der Herrlichkeit uns bleib.

47. Des Himmels Chor dich preißt und singt, und deinen Lobspruch oft erklingt.

JEsus

JEsus erfreut die ganze Welt, und uns bey GOtt zufrieden stellt.

48. JEsus im wahren Fried regiert, der übergeht Sinn und Begierd, hiernach mein Herz Verlangen hat, und nach ihm trachtet früh und spat.

49. JEsus zum Vatter ist gefahrn, regiert nun bey des Himmelsschaarn, mein Herz gewichen ist von mir, lauft JEsu nach mit Geistsbegier.

50. Drum last uns JEsus Lob erhöhn, mit G'sang und Beten zu ihm gehn, daß er uns laß nach dieser Zeit genieſſen seine Herrlichkeit.

51. JEsu, sey unsre Freudencron, und unser ew'ger Gnadenlohn, sey unser Ruhm und Preiß allzeit, itzt und in alle Ewigkeit.

52. Des Vatters ew'ge Weißheitcron, HErr JEsu! wahrer GOttes Sohn, sey mit Vatter und Heilgem Geist, in alle Ewigkeit gepreißt, Amen.

Morgen- und Abendgebete, auf alle Tage in der Wochen.

Christlicher Segen, täglich, und bey jedem Morgen- und Abendgebet zu gebrauchen.

Gebenedeye mich GOtt der Vatter; Bewahre mich JEsus Christus; Erleuchte mich die Kraft des Heil. Geistes, Christlich zu leben, und selig zu sterben, Amen.

GOtt Vatter, nimm mich in deine Hut;
GOtt Sohn, wasch mich mit deinem Blut;
GOtt Heilger Geist, erleuchte mich,
Daß in den Himmel komme ich, Amen.

HErr GOtt Vatter! segne und behüte mich; HErr GOtt Sohn! erleuchte dein Angesicht über mich, und sey mir gnädig; HErr GOtt Heil. Geist! erhebe dein Angesicht auf mich, und gieb mir Friede, Amen.

Der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre meinen Leib und Seel, in Christo JEsu zum ewigen Leben, Amen.

Der HErr behüte meinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Morgengebet am Sonntag.

Allmächtiger GOtt, ewiger und barmherziger Vatter! der du deine Güte und Treue alle Morgen lässest neu werden: ich sage dir von ganzem Herzen Lob und Dank, daß du auch über mir deine Güte erneuet, und mich diese vergangene Nacht für Furcht und Schrecken, Sorge und Gefahr, und allem Uebel Leibes und der Seelen vätterlich hast behütet und bewahret. Und bitte dich, mein HErr GOtt himmlischer Vatter! daß du auch diesen heutigen Tag deine Barmherzigkeit nicht von mir

wenden, sondern mich für Sünden und Schanden, für Gefahr und Schaden gnädiglich behüten wollest. Laß mich an diesem heiligen Tage nicht Gemeinschaft haben mit den Werken der Finsterniß; sondern erleuchte mich durch deinen Heil. Geist, daß ich in deinen Geboten wandele, und weder zur Rechten noch zur Linken weiche. Entzünde in meinem Herzen das Licht des seligmachenden Glaubens, und erhalte mich bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Mein GOtt und mein Vatter! gieb Gnade, daß ich heute und täglich wachse und zunehme in dem seligmachenden Erkänntniß JEsu Christi, und als ein Kind GOttes im heiligen Leben und christlichem Wandel erfunden werde. Hilf, daß ich alle meines Herzens Lust und Freude an deinem Wort habe, und in allem meinem Vorhaben mich nach demselben richte; auf daß dein Name geheiliget, und dein Reich befördert werde, durch JEsum Christum, Am.

Abendgebet am Sonntage.

Ewiger GOtt, barmherziger Vatter! ich hebe meine Hände, Augen und Herz zu dir, und danke dir von ganzer Seelen, daß du mich diesen Tag für allem Uebel und Unfall durch den Schutz deiner lieben Engel bewahret, und wider den bösen Feind ganz vätterlich beschirmet hast. Ich bitte dich, liebreicher GOtt! du wollest mir vergeben alle Sünde, die ich wider dich, dein heiliges Wort und göttlichen Willen, gethan hab; und wollest mich diese Nacht ferner mit deinen heiligen Engeln umgeben, daß sie sich um mich lagern, und eine Wagenburg um mich schlagen, damit sich des bösen Feindes List und Bosheit nicht könne zu mir nahen. Schütze mich, mein GOtt! mit deinem allmächtigen Arm. Decke mich in deiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirg mich heimlich in deinem Gezelt. Verleihe mir deine Gnade, daß mein Leib sicher schlafe, die Seele aber allezeit zu dir wache. Daß ich dich stets in meinem Herzen habe, und du nimmermehr aus meinem Gemüthe kommest, auf daß mich die Nacht der Sünden nicht überfalle. Nun HErr! ich harre deiner Güte, und meine Seele hoffet auf dich lebendigen GOtt. Denn du bist meine Zuflucht und treuer Heyland. Wir wachen oder schlafen, so sind wir dein: wir leben oder sterben, so bist du unser GOTT. Darum in deinen gnädigen Schutz befehle ich dir meinen Leib und Seele, mit allen, die mir zugehören. Bedecke uns in dieser Nacht mit deiner Güte, umfahe uns mit deiner Gnade auf allen Seiten, unterlege uns mit deiner Barmherzigkeit, daß wir zeitlich und ewig behütet werden, Amen.

Morgengebet am Montag.

O du unsterblicher GOtt, barmherziger Vatter! ich danke dir, und lobe deinen heiligen Namen, daß du mich durch deine grosse Gnade und Barmherzigkeit diese vergangene Nacht, für allem Uebel und Schaden, an Leib und Seel hast behütet, und wider meinen Widersacher, den bösen Feind, ganz gnädiglich erhalten. Ach

HEr!

HErr! wo du nicht mein Schild und Beystand wärest gewesen, so hätten mich unzehliche Unglück verderbet. Darum preise ich dich billig für deine gnädige Beschützung, und ruffe zu dir, aus Grunde meines Herzens, du wollest mich, mit allem, was mir zuständig ist, heute ferner behüten, für der List und Gewalt des Teufels, für Sünden, und für allem Schaden. Bewahre meine Seele, Verstand, Vernunft, Sinne und Gedanken, und alle mein Thun und Lassen, daß mir kein Uebel begegne, und keine Plage sich zu meiner Hütten nahe. HErr GOtt Vatter, und HErr meines Lebens! behüte mich auch für unzüchtigem Gesichte, und wende von mir alle böse Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und bewahre mich für unverschämten Herzen. Komm mir zu Hülfe, mein GOtt! mit deiner Gnade. Und weil ich ohne dich nichts vermag, so hilf, daß ich an diesem Tage alle meine Werke in deinem Namen christlich anfahe und seliglich vollende, zu Ehren deiner göttlichen Majestät, und zu Nutz meines Nächsten. Siehe mich an, du Heyland aller Welt, mit den Augen deiner Barmherzigkeit, und erleuchte meine Augen und Herz, daß ich wandele in dem Glanz deiner Gnade, und dich, das ewige Licht, nimmermehr verliere, Amen.

Abendgebet am Montage.

O du starker, lebendiger GOtt, Vatter unsers HErrn JEsu Christi! ich danke deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, daß du mich heute diesen Tag, durch deinen göttlichen Schutz und Schirm, für allem Schaden und Gefahr so gnädiglich hast behütet; daß ich nicht bin kommen in Unglück Leibes und Lebens, Gutes und Vermögens, und daß ich weder vom Teufel, noch von bösen Leuten bin verletzet worden. Alle meine Wohlfahrt habe ich allein deiner Barmherzigkeit zu danken, der du mich auf allen meinen Wegen und Stegen behütest. Ich nehme aber Zuflucht zu deiner herzlichen Barmherzigkeit, und bitte dich, mein himmlischer Vatter, in JEsu Christi Namen, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, die ich wider dich gethan und begangen habe, du wollest mich auch, samt allen, so mir zugehören, diese Nacht gnädiglich bewahren, für aller Angst, Furcht und Schrecken: Für des Teufels List und Bosheit, für der schädlichen Pestilenz, und für allem Uebel Leibes und der Seelen. HErr GOtt! du bist unsere veste Burg, Wehr und Waffen. Zu dir steht alle unsere Hoffnung und Vertrauen. Darum so sey du unser Wächter und Hüter, und besetze uns mit der Wache deiner heiligen Engel, daß uns kein Böses könne wiederfahren. Nun HErr, in deine heiligen Hände befehl ich meine Seele, du hast mich erlöset, du treuer GOTT! Du aber, o gnädiger GOtt! erhebe über mich das Licht deines Antlitzes, und erleuchte mein Herz und Augen, daß ich nicht im Tod entschlafe, sondern in dir lebe und bleibe, durch JEsum Christum, Amen.

Morgengebet am Dienstage.

Ewiger GOtt, himmlischer Vatter! daß du mich in dieser vergangenen Nacht mit deiner Hand bedecket, und unter dem Schatten deiner Flügel hast sicher ruhen und schlafen lassen, auch für dem bösen Feind, und allen seinen Listen und bösen Tücken ganz vätterlich beschirmet, dafür lobe ich dich: ich preise und ehre deinen heiligen Namen, für alle deine Güte und Wunder, die du an mir, und an allen Menschenkindern thust. Dein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, und ich will nimmermehr vergessen, was du Gutes an mir gethan hast. HErr mein GOtt! ich bete dich an, und ruffe zu dir von ganzem Gemüth, du wollest mich heute diesen Tag auch behüten, für aller Gefahr und Schaden Leibes und der Seelen; und wollest deinen lieben Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Sey mein Schild auf allen Seiten, und führe mich auf dem Steige deiner Gebot, daß ich unsträflich wandele in deinem Dienst, zu deinem göttlichen Wohlgefallen. Regiere mich, mein GOtt! mit deinem Heil. Geist, daß ich nichts fürnehme, rede oder gedenke, als was zu Ehren deiner göttlichen Majestät gereichet. Siehe, mein GOtt! ich übergebe mich dir mit Leib und Seele, mit allem Vermögen, ganz und gar eigen, und in deinen gnädigen Willen. Darum laß mich dein Eigenthum seyn, und behüte mein Herz, Sinnen und Gedanken. Wehre auch dem Teufel, der Welt und meinem Fleisch und Blut, daß ich nicht wider dich sündige, sondern im heiligen Leben und Wandel erfunden werde, durch JEsum Christum, Amen.

Abendgebet am Dienstage.

Gütiger GOtt, heiliger Vatter! daß du mich heute diesen vergangenen Tag, durch deine Gnade und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, für unzehlichem Schaden und Gefahr ganz vätterlich bewahret hast: dafür sage ich dir jetzt und allezeit von ganzem Herzen Lob und Dank. Und bitte dich um des bittern Leidens JEsu Christi willen, du wollest mir gnädiglich verzeihen alle Mißhandlung, womit ich heute wider dich gesündiget habe. Wollest mich diese gegenwärtige Nacht auch mächtiglich beschützen für meinem Widersacher, dem Teufel, für Schrecken und Grauen des Nachts, daß mich nichts bethöre noch beschädige. Ach treuer GOtt! behüte mich mit allem, was ich habe, für Feuer- und Wassersnoth, und für allem Uebel Leibes und der Seelen, auf daß ich sicher und im Friede schlafe. Du HErr GOtt, bist mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild, und mein Schutz. Darum bleib bey mir, denn der Tag hat sich geneiget, und ist sonst niemand, der mich in dieser Finsterniß schütze, denn du allein, mein GOtt! eile mir zu helfen, und decke mich in dieser Nacht mit deiner allmächtigen Hand, daß mir kein Unglück widerfahre. Lieber Vatter! sorge für mich, und gieb, daß vor meine Ohren nicht komme eine traurige Botschaft. Wende die Angst

meiner

meiner Seelen: denn du allein kanst mein armes Leben fristen, und mich mit allerley Segen erfüllen, in Christo JEsu unserm HErrn, Amen.

Morgengebet am Mittwoch.

Allmächtiger GOtt, barmherziger Vater! Nachdem alle deine Creaturen dich ohne Unterlaß loben und preisen: so lobet dich meine Seele, und danke ich dir jetzt auch von Herzen, daß du mich diese vergangene Nacht unter deinem Schutz und Schirm vätterlich erhalten, und mich aus dem Schlaf und Finsterniß dieser Nacht erwecket, frölich und gesund hast lassen aufstehen. Ich bitte dich durch die heilbringende Auferstehung JEsu Christi, du wollest mich, samt allen, die mir mit Blutsfreundschaft und sonsten verwandt seyn, diesen Tag auch behüten, für allem Unglück und Uebel, Schaden und Gefahr. O HErr! hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, weide und erhebe sie ewiglich. Du wollest mich auch in dieser Frühstunde mit deiner Barmherzigkeit erfüllen, daß ich heute diesen ganzen Tag mit Freuden in deinen Geboten, ohne alle Todsünde, zubringe. Erzeige mir deine Gnade, wie eine Thauwolke des Morgens. Wie ein feuchtbarer Thau des Morgens sich ausbreitet, und das Land befeuchtet: also wollest du deine Güte über mich ausstrecken, und mein träges Gemüth erfrischen, daß ich willig und frölich deinen Willen vollbringe. Ach mein GOtt! regiere mich mit deinem Heil. Geist, daß ich dir mit reinem Herzen möge dienen, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir gefällig ist. Behüte mich, daß ich nicht wider dich sündige, und etwan mein Gewissen beflecke mit fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Gieb Gnade, daß ich mich vor deinem Zorn und Strafe hüte, und nicht in dein gestrenges Urtheil und Gericht falle. Solches verleihe mir, mein GOtt! durch JEsum Christum, deinen Sohn, Amen.

Abendgebet am Mittwoch.

O du heilige Dreyfaltigkeit, in einem göttlichen Wesen, der du bist mein Leben, Heil und ewiger Trost! Dir sage ich mit Mund und Herzen Lob und Dank, daß du mich diesen Tag über ganz gnädiglich behütet, für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Seuche, die im Mittag verderbet, und für aller Noth und Gefahr. Ich bitte deine göttliche Güte, du wollest alle meine Missethat mit deiner Barmherzigkeit bedecken, und sonderlich, was ich heute wider dich und deine heilige Gebot, mit Gedanken, Worten und Werken, und sonsten gesündiget habe, mir aus Gnaden verzeihen und vergeben. Du wollest mich auch diese Nacht vätterlich bewahren, für allem Unglück und Schaden an Leib und Seel, an Gut und Vermögen; denn zu dir allein habe ich meine Hoffnung und Vertrauen. GOtt! wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit, Gnade, Treue und Wahrheit: Darum befehle ich mich, und alle das Meine, in deine allmächtige

Vatterhand. Stehe mir bey, mein Schöpfer! hilf mir, mein Erlöser! und beywohne mir, mein Tröster! Ach HErr! segne mich und behüte mich; HErr! erleuchte dein Angesicht über mich, und sey mir gnädig; HErr! erhebe dein Angesicht auf mich, und gieb mir deinen Frieden. Dieser dein Schutz und Segen, o ewiger, wahrer GOtt! sey heut und allezeit zwischen mir und allen meinen Feinden, daß sie sich zu mir nicht können nahen, noch mich beschädigen. Erhalte mich auch an meinem letzten Stündlein; und wenn ich nicht mehr sehen, hören, reden oder gehen kan, so stehe mir bey, o heilige Dreyeinigkeit! und hilf mir, daß der böse Feind nirgends eine Macht an mir finde, Amen.

Morgengebet am Donnerstage.

HErr JEsu Christe! der du bist das ewige wahre Licht, welches da vertreibet die Finsterniß des Nachts, und Schatten des Todes. Deinen heiligen Namen will ich preisen, dir will ich lobsingen und danken, daß du mich diese vergangene Nacht abermal gnädiglich behütet, und aus der Finsterniß an das Licht gebracht hast. Ach treuer Erlöser! du hast mich bewahret für dem Grauen des Nachts, für des Teufels Schrecken und Gespensten, für der schädlichen Pestilenz, und für mancherley Seuchen und Krankheiten, die mir hätten können widerfahren. Auch hast du meine Seele beschirmet und bewahret, darzu alles, was ich habe, durch deine Barmherzigkeit unversehret erhalten. Für solchen deinen gnädigen Schutz und alle deine Wohlthaten sage ich dir von Herzen Dank, und bitte dich durch deine heilige Geburt, du wollest, o JESU! an diesem Tage deine Barmherzigkeit über mich lassen aufgehen, wie die Morgenröthe, und meine blinde Natur und verdunkelt Herz erleuchten mit dem Glanz deiner göttlichen Gnade, daß ich heute nicht wider dich sündige, und dich, das Heil meiner Seelen, nicht verliere. Behüte mich auch für allem Uebel und Schaden, und treib ferne von mir alle böse Geister. Stehe mir bey wider die Boßhaftigen, und schütze mich, daß die Hand der Widerwärtigen mich nicht berühre. Nun HErr! ich traue auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden. Hilf mir nach deiner Güte, und fördere meine Werke zu deines heiligen Namens Ehre, um deines schmerzlichen Leidens willen, Amen.

Abendgebet am Donnerstage.

GElobet sey GOtt der Vatter, durch JEsum Christum im H. Geist, ein einiger ewiger GOtt, der durch seine mannigfaltige Güte mich armen Sünder und elenden Menschen heute diesen vergangenen Tag gnädiglich behütet hat, für allen feurigen Pfeilen des Satans, die des Tages fliegen, für der Seuche, die im Mittage verderbet, darzu für dem schnellen Tode und für allem Schaden. HErr mein GOtt! deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen.

gehen. Du bist gnädig und barmherzig, alle deine Werke sind löblich. Ich bitte dich mein himmlischer Vatter, du wollest mir aus Gnaden verzeihen alle meine Sünden, die ich wider dich habe gethan, mit Werken, Worten oder Gedanken. Du wollest auch deine Barmherzigkeit ferner zu mir wenden, und mich diese gegenwärtige Nacht unter deinem göttlichen Schirm sicher lassen ruhen, daß sich der böse Feind nicht dörfe zu mir nahen, und mir und den Meinigen keinen Schaden könne zufügen. HErr! du bist mein Licht und mein Heyl, für wem soll ich mich fürchten? du bist meines Lebens Kraft, für wem soll mir grauen? Auf dich verlässet sich mein Herz, und mir ist geholfen. Du bist mein Trost und gewaltiger Schutz. Deine rechte Hand stärket mich, deine Liebe tröstet mich, deine Gnade erhält mich. Und wenn ich gleich im Finstern sitze, so bist du doch mein Licht und mein Heyl. Darum will ich frölich schlafen, denn du allein hilfest mir, daß ich sicher wohne. O HErr! gieb Gnade, wenn mein Stündlein vorhanden ist, daß ich im wahren Glauben zum ewigen Leben einschlafen möge, durch JEsum Christum, Amen.

Morgengebet am Freytage.

Gebenedeyet sey GOtt mein Schöpfer, gebenedeyet sey GOtt mein Heiland, gebenedeyet sey GOtt mein höchster Trost, der mir giebt Gesundheit, Leben und Segen, der mein Schutz und Hülfe ist, und mich an Leib und Seel, in dieser vergangenen Nacht, für des Teufels mancherley Beschädigung behütet, und gesund hat aufstehen lassen. Barmherziger Vatter! Ich bitte dich durch den blutigen Schweiß JEsu Christi, du wollest mich heute diesen Tag auch in deinen göttlichen Schutz nehmen, mich beschirmen und vertheidigen, daß mir auf keiner Seite kein Unglück widerfahre. Denn in deine göttliche Hände befehl ich heut und alle Tage, meine arme Seele, meinen elenden Leib, mein dürftiges Leben, meine Sinnen, Verstand und Anschläge, mein Sterben und Auferstehen, und alles was ich bin und vermag. O HErr GOtt! schaffe es mit mir, wie du willt und weissest, was zu deiner Ehre und meiner Seligkeit das Beste ist. Erhalte mich in deiner Furcht und wahrer Erkänntniß, und behüte mich für den Werken der Ungerechtigkeit, und für allen Sünden. Leite meinen Fuß auf rechter Strasse, daß ich nicht wandele im Rath der Gottlosen, noch trette auf den Weg der Sünder. Ach HErr! laß deine Güte über mir walten, und wende deine Barmherzigkeit nicht von mir: denn mein Herz freuet sich dein, und ich traue auf deinen heiligen Namen. GOtt, stehe mir bey, und erhalte meine Seele zum ewigen Leben, durch JEsum Christum, Amen.

Abendgebet am Freytage.

Allmächtiger GOtt, himmlischer Vatter! ich sage dir von ganzem Herzen Lob und Dank, daß du mich diesen vergangenen Tag vätterlich behütet und bewahret,

für allem Unfall und Schaden, so mir hätte können begegnen, und für aller Gewalt und Bosheit des Teufels. Mein Herz ist frölich, und meine Seele preiset dich um alle deine Güte und Barmherzigkeit. Meine Zunge soll ihr Gespräch von dir haben: und immer sagen: Hochgelobet sey GOtt, gesegnet sey sein heiliger Name. Denn du bist meine Zuversicht und Stärke, meine Hülfe und Heyl in allen meinen Nöthen. Ich bitte dich aber, mein himmlischer Vatter! du wollest mir um Christi willen aus Gnaden vergeben, was ich heute wider dich gesündiget und Böses begangen habe; und wollest mich, samt allem, was mir zustehet, diese gegenwärtige Nacht auch schützen. O HErr! sey du mein Schild, und behüte mich für allem Uebel. Behüte meine Seele, und sey mir gnädig, denn auf dich allein traue ich. Ich hoffe auf den HErrn, und ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der ein Heyland ist aller, die auf ihn trauen. Siehe, der mich behütet, schläfet nicht. Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht, darum werde ich mich nicht fürchten, sondern süsse schlafen. Ich werde mich nicht fürchten für plötzlichem Schrecken, noch für dem Sturm der Gottlosen: Denn du, mein GOtt, behütest meinen Fuß, daß er nicht gefangen werde, und errettest mich von den Stricken des Todes. Ach HErr! erhebe über mich das Licht deines Antlitzes, auf daß ich liege und schlafe ganz mit Frieden, hilf du mir, auf daß ich sicher wohne, durch JEsum Christum, Amen.

Morgengebet am Sonnabend.

O du wahrer unsterblicher GOtt, Vatter unsers HErrn JEsu Christi! zu dir erhebe ich mein Herz und Gemüth mit schuldiger Dankbarkeit, und preise dich von ganzer Seelen, daß du mich in der vergangenen Nacht, durch deine überschwengliche Barmherzigkeit, für aller Noth und Gefahr beschützet hast. Gesegnet bist, du HErr, Zebaoth, der du dich gnädig erzeigest allen, die nach dir fragen und dein Heyl lieben; gesegnet ist dein grosser Name, der unser Schutz und Hülfe ist, und gesegnet sind alle deine Werke, die du an den Menschenkindern thust. Ich bitte dich, du wollest mich heute diesen Tag auch behüten, daß mir der böse Feind keinen Schaden zufüge, und die Hand der Gottlosen mich nicht berühre. HErr GOtt mein Heyland! früh mach ich zu dir, früh ruff ich zu dir: hilf, daß ich die Werke meines Beruffs, und was mir befohlen ist, treulich und fleißig ausrichte, zu deinem Lob, und meines Nächsten Besten: damit ich das Licht dieses Tages und deiner Gaben nicht mißbrauche zur Sünde oder zur Eitelkeit; Dich nicht beleidige mit meinem Thun und Lassen, und den Bund meiner heiligen Taufe nicht übertrette. Verleihe mir auch Gnade, daß ich mich hüte für allen Stücken, die du hassest, und die Lüste meines sündlichen Fleisches nicht vollbringe: sondern lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt. Ach HErr! dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, daß ich dir diene in unsträflichem Wandel, darzu all mein Thun und Leben dir gefalle, in Christo JEsu, Amen.

Abendgebet am Sonnabend.

Lob sey dir, du höchster und unsterblicher GOtt! Lob sey deiner milden Güte und Barmherzigkeit! Lob sey deiner ewigen Weisheit und Wahrheit! daß du mich diesen Tag für allen Schaden und Uebel hast behütet. Ich bitte dich, liebreicher Vatter, du wollest deine Güte, die du an mir angefangen hast, gnädiglich vollenden, und nicht allein alle meine Sünden vergeben und verzeihen, sondern mich auch diese Nacht lassen ruhen unter deinem göttlichen Schirm, und mich mit deinen Fittigen bedecken. Laß meine Zuversicht seyn unter dem Schatten deiner Arm, daß ich kein Unglück fürchte. Behüte mich, mein GOtt! wie einen Augapfel, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. HErr, du bist mein Gut und mein Erbtheil, mein Heyl stehet in deinen Händen. Hilf mir durch deine Güte, daß nicht Furcht und Zittern über mich komme, und mich Grauen des Nachts nicht überfalle. Sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt; wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich von meinem Heyland. Denn er führet meine Seele aus dem Verderben, und errettet mich von den Banden des Todes. Darum, o HErr! hilf mir nach deiner Gnade. Mein Herz freuet sich dein, und ich tröste mich deß, daß du meine Ruhe bist im Leben und Tode. Darauf befehl ich auch meinen Leib und Seele in deine Hände, HErr du getreuer GOtt! du hast mich erlöset, durch JEsum Christum, Amen.

Christliche Erinnerung,

wie ein wahrer Christ täglich mit GOtt seinen Taufbund erneuern solle.

HErr, du Dreyeiniger GOtt! ich erneure hiermit vor deiner allerheiligsten Majestät den Bund meiner heiligen Taufe, und sage heut und allezeit ab dem Teufel, und allen seinen Werken, und allem seinem Wesen, der gottlosen bösen Welt, und meinem sündlichen Fleisch und Blut: Ich übergebe mich dir aufs neue, GOtt Vatter, GOtt Sohn, und GOtt Heil. Geist, mit Leib und Seel, samt allen meinem Vermögen und Kräften, innerlich und äusserlich: Ich befehle dir mein und der lieben Meinigen geistliche und ewige Wohlfahrt: Ich überlasse mich ganz und gar deiner vätterlichen Fürsorge, Liebe, Gnade, Barmherzigkeit und Treue, O GOtt mein Vatter! Ich wickle mich ein in dein vollgültiges Verdienst, Blut, Wunden, und allerseligste Gemeinschaft, O HErr JEsu Christe, mein treuester Erlöser und Seligmacher! Ich empfehle mich gänzlich in deine gnädige Regierung, Führung, Kraft, Licht und Trost. O GOtt H. Geist, mein liebreichester Tröster! Du Dreyeiniger GOtt! du bist mein, ich dein, du mein Vatter, ich dein Kind; du mein Hirt, ich dein Schäflein; du mein HErr, ich dein Eigenthum. Ach mein HErr und mein GOtt! Ach Abba lieber Vatter! wie kan ich dir genugsam danken, daß du mich armes, in Sünden verlohrnes und

verdammtes Menschenkind so hoch gewürdiget, und mich durch die gnadenvolle Wiedergeburt des Sacraments der H. Taufe in den seligen Christenstand gesetzet hast. Ach bewahre und erhalte mich in selbigem, bis an mein letztes Seufzen. Gieb, mein GOtt! daß ich mich dessen wider Teufel, Welt, Sünd und Tod allezeit kräftig tröste, denselben weit höher, als weltliche Ehre und irrdische Hoheit achte, nach demselben ein heilig, gottselig Leben zu führen, mich herzlich befleisse, und endlich, als ein Christ und wiedergebohrnes Kind GOttes, selig und frölich sterbe. Solches wollest du mir, lieber Vatter im Himmel, gnädiglich verleihen, um JEsu Christi deines einigen und geliebten Sohnes willen, in Kraft GOttes des werthen H. Geistes. Dir, dreyeinigem GOtt, sey Ehre, Lob, Preiß und Dank gesagt, jetzt und in alle Ewigkeit, Amen.

Tägliches Gebet eines frommen Christen.

Lieber GOtt, du ewige Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit! lehre mich, was ich heute thun und lassen soll, unterrichte mich, wie ich mein Leben anstellen, und was du mir befohlen hast, klüglich verrichten soll. Segne meinen Beruff, gieb Gnade und Gedeyen zu meinem Vornehmen, oder lenke mein Herz zeitlich davon ab, dafern es deinem göttlichen Willen entgegen, und mir am Leibe oder Seele nachtheilig seyn sollte. Sey du mein Rathgeber in zweifelhaften Geschäfften, öffne mir die Augen des Verstandes, daß ich erkenne, was Gut oder Böse sey: denn Menschenwitz ist doch Thorheit, und alle ihre Gedanken sind eitel: darum regiere und führe du mich durch deinen H. Geist, daß ich nicht strauchele, und meine Tritte nicht wanken. Laß mich nicht in Sünden fallen, reinige mein Herz von allen Untugenden, erhalte mich in deinem Gehorsam, daß ich dich und deine Gebot nimmer aus meinen Augen oder Herzen setze. Behüte mich für Ueppigkeit, liederlichem Wesen, Vorwitz, Faulheit und Uebermuth: steure den anfallenden Lockungen des Fleisches, der Welt und des leidigen Satans, daß ich von derer keinem nimmermehr überwältiget werde. Gieb gnädige Obrigkeit, treues Ehegemahl, gehorsame Kinder und Gesinde, friedfertige Nachbarn, gutherzige Beförderer, ehrliebende Freunde. Hilf, daß wir unser nothdürftiges Stücklein Brod im Friede und Gesundheit mit Dankbarkeit genissen. Verleihe uns ein frölich Herz, schütze meine und der Meinigen Ehre, und guten Leumund. Bewahre mich für trauriger Botschaft und betrübten Zufällen. Lindere und erlasse die wohlverdiente Strafen meiner Sünden. Schaffe unsern Gränzen Friede, und laß dein heiliges Wort meines Herzens Trost seyn immerdar. Vergieb uns allen unsere Sünde, um Christi willen: und wenn ja vielleicht dieser heutige Tag mein letzter auf Erden seyn sollte; so laß dir meine arme Seele, so durch deines lieben Sohns Blut theuer erlöset ist, in deine Hände befohlen seyn. Hiermit übergebe ich mich (mein Weib und Kinder,) meine liebe Verwandten, Bluts- und Muthsfreunde, hier und anderswo, auch alles, was ich habe, dir, du frommer GOtt! ganz und gar zu eigen. Erbarme dich aller Nothleidenden in der ganzen Christenheit; bekehre alle Unglaubige und Gottlose, und zerstöhre das Reich des Satans; damit dein Reich vermehret werde. Sey uns allen gnädig und barmherzig, Amen, du lieber GOtt und Vatter, Amen.

I. Register über die fünf Classen oder Theile.

Die 1. Classe nach den zehen Geboten.

Das erste Gebot.

1. Um wahre Erkänntniß GOttes 21
2. Um wahre Gottesfurcht 23
3. Um wahren seligmachenden Glauben 24
4. Um herzliche brünstige Liebe 26
5. Um wahre beständige Hoffnung 27
6. Um wahre Demuth 28
7. Wider die Hoffart 29
8. Um wahre Gedult 31

Das andere Gebot.

1. Um brünstige Andacht, und um die Gabe des Gebets 32
2. Um GOttes Gnade und Barmherzigkeit 34
3. Um christliche Dankbarkeit 35
4. Um den Heiligen Geist und seine Gaben 37

Das dritte Gebot.

1. Um die Liebe des göttlichen Worts 38
2. Um Weisheit 40
3. Um Beständigkeit im Glauben 41
4. Um die Ruhe der Seelen in Christo 43
5. Um die geistliche Erquickung der Seelen durchs Wort und Sacrament 44
6. Für die Lehrer der Kirchen 45
7. Wider die falschen Lehrer, und um Erhaltung reiner Lehre 46

Das vierte Gebot.

1. Um Gehorsam für Alte und Junge 48
2. Gebet der Eltern für ihre Kinder 49
3. Frommer Kinder für ihre Eltern 50
4. Christlicher Eheleute 51
5. Der Unterthanen für die Obrigkeit 52
6. Der Obrigkeit für die Unterthanen 53
7. Einer schwangern Frauen 54
8. Einer Wittwen 55
9. Für die Amtswerke und um göttliche Regierung 56

Das fünfte Gebot.

1. Gebet um Sanftmuth 57
2. Wider den Zorn 58
3. Für unsere Feinde 60
4. Um christliche Barmherzigkeit ꝛc. 61
5. Um christliche Freundlichkeit ꝛc. 62
6. Um christliche beständige Freundschaft 63
7. Um Fried und Einigkeit 64
8. Um den gemeinen Frieden 66
9. Wider den Neid 67

Das sechste Gebot.

1. Gebet um Reinigkeit des Herzens 68
2. Um Mäßigkeit und Nüchternkeit 69
3. Um geistliche Vermählung Christi mit unserer Seelen 70

Das siebende Gebot.

1. Gebet um Gerechtigkeit 72
2. Um christliche Mildigkeit 73

Das achte Gebot.

1. Gebet um Wahrheit 74
2. Um Verschwiegenheit 75

Das neunte Gebot.

1. Gebet wider den Geitz 76

Das zehende Gebot.

1. Gebet wider die böse Lust des Fleisches 78
2. Um ein gut Gewissen 79
3. Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben 81

Die 2. Classe hält in sich Danksagungsgebete für die Wohlthaten der Heiligen Dreyeinigkeit.

1. Ein Morgen- und Abendsegen 83 sq.
3. Danksagung für das geoffenbarte Wort GOttes und H. Sacramenten 85

4. Danksagung für die Liebe GOttes, auch Gebet um dieselbe 87
5. Um die Liebe Christi 88
6. Für die ewige Gnadenwahl ꝛc. 89
7. Für die Schöpfung, Versehung und göttliche Regierung 90
8. Für die holdselige Menschwerdung und Geburt unsers HErrn J. C. 92
9. Danksagung für die H. Taufe, und Gebet um ein heiliges neues Leben 93
10. Für die Einsetzung und Stiftung des heiligen Abendmahls 95
11. Vor Empfahung des H. Abendmahls 96
12. Nach empfangnem H. Abendmahl 98
13. Betrachtung der Person die da leidet, und Ursachen des Leidens JEsu Christi 99
14. Danksagung für das Leiden J. C. 100
15. Betrachtung des heil. Leidens J. C. 102
16. Danksagung für das Leiden Christi 104
17. Für die sieghafte Auferstehung J. C. 106
18. Trostgebet von den Wunden JEsu 108
19. Um Busse und Vergebung der Sünden aus dem Leiden Christi 110
20. Trostgebet aus den Wunden Christi 111
21. Aus dem Leiden Christi 112
22. Ein anders dergleichen 113
23. Danks. für die Himmelfahrt Christi 113
24. Für die Sendung des H. Geistes 114
25. Für die Offenbarung ꝛc. 116
26. Für die christliche Kirche ꝛc. 118
27. Für den Schutz der Engel 119
28. Für die gnädige Erhaltung in mancherley Gefahr 120
29. Für die Früchte des Landes 122

Die 3. Classe hält in sich Creutz und Trostgebete.

1. Um Verschmähung der Welt 123
2. Um Verläugnung sein selbst 125
3. Um sein selbst Erkänntniß 127
4. Um die Nachfolge Christi 128
5. Um wahre Busse 129
6. Um Vergebung der Sünden 132
7. Um Vergebung der Sünden 134
8. Item, zu GOtt dem Sohne 135
9. Um die Freude des H. Geistes 136
10. Um die Begierde nach dem ewigen Leben 137
11. Um ein seliges Ende 140
12. Das H. Vatter Unser ausgelegt 142
13. Um Heiligung des Namens GOttes 145
14. Von dem Namen JEsu 146
15. Um das Reich Christi 147
16. Um Vollbringung des heiligen Willens GOttes 149
17. Um zeitliche und ewige Wohlfahrt 150
18. Wider des Satans Anfechtung 151
19. In Trübsal und Anfechtung 154
20. In grossen Nöthen und Gefahr 156
21. In Krankheiten 157
22. Zu GOtt dem Vatter in Todesnoth 158
23. Zu GOtt dem Sohn 159
24. Zu GOtt dem H. Geist ibid.
25. Um Gedult im Creutz ibid.
26. Im Creutz, wenn GOtt die Hülfe verzeucht 160
27. Um Trost 162

Die 4. Classe hält in sich

28. Geistliche Seelenarzney 163 seq.
29. Der heilige christliche Glaube ꝛc. 177
30. Wider die Furcht des jüngsten Tages 186
31. Wider die Feinde um Sieg 188
32. Um Schutz wider Verfolger 189
33. Wider böse Mäuler 191
34. In Kriegsnoth wider den Türken 195
35. In theurer Zeit und Hungersnoth 196
36. In grossem Ungewitter 198
37. Danksagung nach dem Ungewitter 199
38. In leiblicher Armuth. ib.
39. Der Vertriebenen und Verfolgten ꝛc. 201

Die 5. Classe hält in sich Lob- und Freudengebete.

1. 2. Ein Lob GOttes, wegen seiner Allmacht und Barmherzigkeit 203 sq.
3. Ein Lob GOttes, von der Herrlichkeit des Schöpfers 206
4. Lob GOttes 207
5. Lobpsalm um Schutz und Errettung 208
6. Lob der Herrlichkeit, Majestät ꝛc. 210
7. Ein Lobpsalm 211
8. Ein Lob GOttes, daß er ꝛc. ibid.
9. Lob Christi, wegen seiner Lieb ꝛc. 213
10. Lob GOttes, daß er so gütig ꝛc. 214
11. Ein Lobspruch JEsu Christi 215
12. Des H. Bernhardi Lobgesang 216

Das II. Register, auf die Sonn- und Festtage eingerichtet.

Am 1. Sonntag des Advents.
Gebet um das Reich Christi 147
Am 2. Sonntag des Advents.
Wider die Furcht des jüngsten Gerichts 186
Am 3. Sonntag des Advents.
Um christliche Beständigkeit im Glauben 41
Am 4. Sonntag des Advents.
Danksagung für das geoffenbarte Wort GOttes und heiligen Sacramente 85
Auf Weyhnachten.
Danksagung für die Geburt Christi 92
Für die Liebe GOttes 87
Gebet um die Liebe Christi 88
Am Neuen Jahrs-Tage.
Von dem Namen JEsu 146
Um den gemeinen Frieden 66
Um zeitliche und ewige Wohlfahrt 150
Ein schöner Lobspruch JEsu Christi 215
Bernhardi Lobgesang 216
Zwey Lobsprüche 215
An der H. drey Könige Tag.
Danksagung für die christliche Kirche 118
Für das geoffenbarte Wort GOttes 85
Am 1. Sonntag nach H. drey König.
Um Gehorsam für Alte und Junge 48
Gebet der Eltern für ihre Kinder 49
Der Kinder für ihre Eltern 50
Um Weisheit 40
Am 2. Sonntag nach H. drey König.
Um die Vermählung Christi mit unserer Seelen 70
In leiblicher Armuth 199
In allerley Trübsal 154
Christlicher Eheleute 51
Um christliche Mildigkeit 73
Am 3. Sonntag nach H. drey König.
Um den wahren seligmachenden Glauben 24
Am 4. Sonntag nach H. drey König.
Gebet um die Liebe des göttlichen Worts 38
Danks. für die H. christliche Kirche 118
Wider die Feinde um Sieg 188
In Kriegsnoth 195
Lob GOttes, wegen Schutz und Errettung 208
Am 5. Sonntag nach H. drey König.
Gebet um Heiligung des Namens GOttes 145
Um Reinigkeit des Herzens 68
Gebet wider die falschen Lehrer 46
Wider die böse Lust des Fleisches 78
Aufs Fest der Reinigung Mariä.
Gebet um des Herzens Reinigkeit 68
Gebet um ein seliges Ende 140
Am Sonntag Septuagesimä.
Um Gnade und Barmherzigkeit GOttes 34
Gebet für die christliche Kirche 118
Am Sonntag Sexagesimä.
Um Beständigkeit im Glauben 41
Wider die böse Lust des Fleisches 78
Um sein Selbsterkänntniß 127
Um Reinigkeit des Herzens 68
Um Erhalt- und Zunehmung im Glauben 91
Am Fastnachts-Sonntage
Danksagung für die Liebe GOttes 87

Betrachtung des leidenden JEsu 99
Am Sonntage Invocavit.
Wider die Anfechtung des Satans 151
Am Sonntage Reminiscere.
Gebet um Beständigkeit im Glauben 41
Um wahre Andacht und Gabe des Gebets 32
Am Sonntage Oculi.
Trost und Gebet wider böse Mäuler 191
Um Friede und Einigkeit 64
Um Wahrheit 74
Ein Lobpsalm 208
Wider die Feinde um Sieg 188
Um christliche Dankbarkeit 35
Am Sonntage Lätare.
Danksagung für die Früchte des Landes 122
Wider den Geitz 76
Um Mäßigkeit und Nüchternkeit 69
Wider Hungersnoth 196
Am Sonntage Judica.
Um die Liebe des göttlichen Worts 38
Um Wahrheit 74
Um ein gut Gewissen 79
Wider die Verläumder 191
Aufs Fest der Verkündigung Mariä.
Danks. für die Menschwerdung Christi 92
Der andere Artickel Gebetsweise ausgelegt 180
Am Sonntage Palmarum.
Um Demuth 28
Um Verschmähung der Welt 123
Vom Lobe GOttes 203
Am grünen Donnerstage.
Vom Heil. Abendmahl 95
Am stillen Freytage.
Danksagung für das Leiden Christi 100. 102
Am Oster-Tage.
Von der Auferstehung JEsu Christi 106
Am Oster-Montage.
Um wahre Erkänntniß GOttes 21
Am Oster-Dienstage.
Danksagung für die Auferstehung J. C. 106
Am 1. Sonnt. nach Ostern biß Exaudi.
Wenn GOtt die Hülfe verzeucht 160
Um Vollbringung des Willens GOttes 149
Um Trost 162
In allerley Trübsal 154
Um Gedult in grossem Creutz 159
Gebet in grossen Nöthen und Gefahr 156
Um Schutz wider die Verfolger 189
Am Fest der Himmelfahrt Christi.
Danks. für die Himmelfahrt Christi 113
Gebet um das Reich Christi 147
Am 1. Pfingst-Tage.
Danks. für die Sendung des H. Geistes 114
Am 2. Pfingst-Tage.
Danksagung für die Liebe GOttes 87
Gebet um die Liebe Christi 88
Am 3. Pfingst-Tage.
Danksagung für die christliche Kirche 118
Wider die falschen Lehrer 46
Am Sonntage Trinitatis.
Von wahrer Erkänntniß GOttes 21
Danksagung für die Offenbarung der heiligen Dreyfaltigkeit 116
Danksagung für die Schöpfung 90
Ein Lob GOttes ꝛc. 206
Ein Lob GOttes ꝛc. 207
Am 1. Sonntage nach Trinitatis.
1.) Um Verschmähung der Welt 123
Wider die Hoffart 29
Um Mäßigkeit und Nüchternkeit 69
Um christliche Mildigkeit 73
2.) Wider den Geitz 76
Wider die böse Lust des Fleisches 78
Danksagung für die ewige Gnadenwahl in Christo 89
3.) Um Gnade und Barmherzigk. GOttes 34
Danksagung für die Liebe GOttes 87
Ein Lob GOttes ꝛc. 211
Um Busse und Erkänntniß der Sünden 129
4.) Um Barmherzigkeit 61
Um beständige Freundschaft 63
Um christliche Mildigkeit 73

Um Verschwiegenheit 75
Gebet für unsere Feinde 60

Am Fest Johannis des Täuffers.

Für die Lehrer der Kirchen 45
1.) Um die Liebe des göttlichen Worts 38
Um den Glauben 24
Um Gehorsam 48

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

Danksagung für die Menschwerdung J. C. 92
Ein Lob der Allmacht ꝛc. 203
Ein Lob GOttes, daß er so gütig ꝛc. 211
6.) Um Sanftmuth 57
Wider den Zorn 58
Für unsere Feinde 60
Um christliche Barmherzigkeit 61
Wider den Neid 66
Um Gedult 31
Um beständige Freundschaft 63
Um sein selbst Erkänntniß 127
7.) Um Dankbarkeit 35
Gebet in theurer Zeit 196
Ein Lob des Schöpfers 206. 207
8.) Um die Liebe des göttlichen Worts 38
Dankf. für die Offenb. des göttl. Worts 85
Für die Lehrer der Kirchen 45
Wider die falschen Lehrer 46
Um die Nachfolgung Christi 128
Ein Lobpsalm ꝛc. 208
9.) Um christliche Mildigkeit 73
Um sein selbst Erkänntniß 127
Um ein gut Gewissen 79
10.) Um wahre Busse und Erkänntniß der Sünden 129
Wider die Feinde und den Türken 189. 195
11.) Um Demuth und wider die Hoffart 28. 29
Um Vergebung der Sünden 132
Lob GOttes, daß er das Gebet erhöret 211
12.) Danksagung für die Schöpfung 90
Gebet um den H. Geist und seine Gaben 37
13.) Um Barmherzigk gegen den Nächsten 61
Um christl. Freundlichkeit und Mildigkeit 73
14.) Um Gnade und Barmherzigk. GOttes 34
Um christliche Dankbarkeit 35
Ein Lob GOttes ꝛc. 214
15.) Wider den Geitz 76
In leiblicher Armuth 199
Um wahren seligmachenden Glauben 24
Um die Verschmähung der Welt 123
Danksagung für die Schöpfung ꝛc. 90
Ein Lob GOttes ꝛc. 206
16.) Gebet einer Wittwen 55
Um Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben 137
In Krankheit und Todesnoth 157
Um ein selig Ende 140
17.) Um wahre Demuth 28
Wider die Hoffart 29
Um die Ruhe der Seelen 34
18.) Um wahre Erkänntniß GOttes 24
Ein Lob GOttes wegen seiner Wahrheit 211

Am Fest Michaelis.

Dankf. für den Schutz der H. Engel 119
Für die gnädige Erhaltung in mancherley Gefahr 120
19.) Um wahre Busse und Erkänntniß 129
20.) Dankf. für die H. christliche Kirche 118
Dankf. für die ewige Gnadenwahl 89
Um die geistliche Vermählung mit Christo 70
Um den seligmachenden Glauben 24
21.) Gebet in Krankheiten 157
Ist aus der geistlichen Seelenarzney 175
Um den seligmachenden Glauben 24
Um wahre beständige Hoffnung 27
Um Erhalt- und Zunehmung im Glauben 81
22.) Um Vergebung der Sünden 132
Um wahre Busse und Erkänntniß 129
Um christliche Barmherzigkeit 61
Ein Lob GOttes wegen seiner Allmacht ꝛc. 206
23.) Gebet der Unterthanen für die Obrigkeit, und der Obrigkeit für die Unterthanen 52. 53

Um Friede und Einigkeit 64
Um Gerechtigkeit 72
Um Wahrheit 74
24.) Um den Glauben 24
Gebet in Krankheit aus der geistl. Seelenarzney 174
25.) In Kriegsnoth 195
Wider die Feinde um Sieg 188
Danksagung für das geoffenbarte Wort 85
Für die heilige christliche Kirche 118
Für gnädige Erhaltung und Behütung 90
Um wahre Erkänntniß GOttes 21
In grossen Nöthen und Gefahr 156
26.) Um Begierde nach dem ewigen Leben 137
Wider die Furcht des jüngsten Gerichts 186

Das III. Register nach dem Alphabeth.

Abendmahl (Danksagung für dessen Stiftung) 95
Abendmahl (vor Empfahung des Heil.) 96
Abendmahl (nach empfangenem) 98
Abendsegen 85. 135
Amtswerke (für die) 56 seq.
Andacht (um brünstige) 32
Anfechtung (wider des Satans) 151
Anfechtung (in allerley) und Trübsal 154
Armuth (in leiblicher) 199
Auferstehung JEsu Christi 106
Barmherzigkeit (um christliche) 61
Betrachtung der Person (die da leidet) die da JEsus Christus ist, und die Ursache seines Leidens 99
Begierde (um die) und Verlangen nach dem ewigen Leben 137
Beständigkeit im Glauben (um christliche) 41
Böse Mäuler (wider) und Verläumder 191
Busse und Vergebung der Sünden (um) 132
Busse (um wahre) und Erkänntniß der Sünden 129
Christi Reich (um) 147
Creutz (in) wenn GOtt die Hülfe verzeucht 160
Dankbarkeit (um christliche) 35
Danksagung (eine) für das geoffenbarte Wort GOttes und H. Sacramenten 85
— für die Liebe GOttes 87
— für die ewige Gnadenwahl in Christo 89
— für die Schöpfung ꝛc. 90
Danksagung für die holdselige Menschwerdung und Geburt Christi 92
— für die heilige Taufe ꝛc. 93
— für die Einsetz- und Stiftung des heiligen Abendmahls 95
— nach empfangenem Abendmahl 98
— für das Leiden Christo ꝛc. 100
— für die sieghafte Auferstehung JEsu Christi 106
— für die fröliche Himmelfahrt JEsu Christi 113
— für die Sendung des H. Geistes 114
— für die Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit 116
— für die christliche Kirche 118
— für den Schutz der H. Engel 119
— für die gnädige Erhalt- und Behütung in mancherley Gefahr 120
— für die Früchte des Landes 122
— nach dem Ungewitter 199
Demuth (um wahre) 28
Donner (in) und grossem Ungewitter 198
Dreyeinigkeit (Danksagung für die Offenbarung der heiligen) 116
Eheleute (Gebet christlicher) 51
Eltern für ihre Kinder 49
Ende (um ein seligs) 140
Engelschutz (Danksagung für den) 119
Erhalt- und Behütung in Gefahr 120
Erkänntniß GOttes (um wahre) 21
Erkänntniß (um sein selbst) 129

Erquickung (um die geistliche) 44
Ewigen Lebens Begierde und Verlangen 137

Feinde (für unsere) 60
Fleisches (wider die böse Lust des) 78
Freude des H. Geistes in Traurigkeit (um die) 136
Freundlichkeit (um christliche) 62
Freundschaft (um beständige) 63
Fried und Einigkeit (um) 64
Frieden (um den gemeinen) 66
Früchte des Landes (um die) 122
Furcht (wider die) des jüngsten Tages 186

Gebets (um die Gabe des) 32
Geduld (um wahre) 31
Geduld (um) in grossem Creutz 159
Gefahr (in) und grossen Nöthen 156
Gehorsam (um) für Alte und Junge 48
Geitz (wider den) 76
Gerechtigkeit (um) 72
Gewissen (um ein gut) 79
Gottesfurcht (um wahre) 23
GOttes Gnade und Barmherzigkeit 34

Heiligen Geist, (um den) und um seine Gaben 37
Heiligung (um die) des Namens GOttes 145
Herzens (um die) Reinigkeit 68
Himmelfahrt JEsu Christi (Dankfagung für die) 113
Hoffart (wider die) 29
Hungersnoth (in) und theurer Zeit 196

JEsus (von dem Namen) 145

Kinder für ihre Eltern 50
Kirche (für die christliche) 118
Krankheit (in) 157
Kriegsnoth (in) und wider den Türken 195

Lehrer der Kirchen (für die) 45
Lehrer (wider die falschen) und um Erhaltung reiner Lehre 46
Liebe Christi (um die) 88
Liebe (um herzliche brünstige) 26
Liebe des göttlichen Worts (um die) 38
Lob- und Freudengebetlein ꝛc. 203
Lobgesang Bernhardi 216
Lob GOttes ꝛc. 203
Lob der Allmacht ꝛc. 204
Lob von der Herrlichkeit GOttes 206
Lob GOttes ꝛc. 207
Lobpsalm ꝛc. 208. 210
Lob GOttes, daß er das Gebet ꝛc. 218
Lob unsers HErrn JEsu Christi 213
Lobspruch JEsu Christi 215

Mäßigkeit und Nüchternkeit (um) 69
Mildigkeit (um christliche) 73
Morgensegen 83. 220

Nachfolgung Christi (um die) 128
Neid (wider den) 67
Nöthen (in grossen) und Gefahr 156

Obrigkeit für die Unterthanen 52
Offenbarung der Heil. Dreyfaltigk. 116

Reich Christi (um das) 147
Reinigkeit des Herzens 68
Ruhe (um die) der Seelen in Christo 43

Sanftmuth (um) 57
Satans Anfechtung (wider des) 151
Schutz (um) wider die Feinde 189
Schwangern Weibes (Gebet eines) 54
Seelenarzney (geistliche) 163
Seelenerquickung durchs Wort (um der) 44
Seelenruhe in Christo (um die) 43
Sendung des H. Geistes (Dankf. für die) 114
Sieg (um) wider die Feinde 188
Sterbensläuften (in) 166
Sünden (um Vergebung der) 132
— — — zu GOtt dem Sohne 135

Tempel und Werkzeug GOttes zu seyn 127
Theurer Zeit (in) und Hungersnoth 196
Todesnoth (in) zu GOtt dem Vatter, Sohn und H. Geiste 158 sq.
Trost (um) 162

Gebet von den Wunden unsers Heylandes 108
— aus den Wunden Christi 111
— aus dem Leiden Christi 112

Trostgebet (ein anders) 113
Trübsal (in allerley) und Anfechtung 154

Vatter unser (das heilige) ausgelegt 142
Vergebung der Sünden (um) 132
Verläugnung sein selbst (um die) 125
Verläumder (wider) und böse Mäuler 189
Vermählung (um die geistliche) Christi ꝛc. 70
Verschmähung der Welt (um die) 123
Verschwiegenheit (um) 75
Vertriebenen und Verfolgten um der Bekäntniß willen der Wahrheit 201
Ungewitter (in grossem) und Donner 198
Unterthanen für die Obrigkeit 53
Vollbringung (um) des Willens GOttes 149

Wahrheit (um) 74
Weibes (eines schwangern) 54
Weisheit (um) und Verstand 40
Wohlfahrt (um zeitliche und ewige) 150
Wort GOttes (Dancksagung für das) 80
Wunden (von den) unsers Heylandes, ein Trostgebet 108
Wachsen (und zunehmen) in allen Tugenden 81

Zorn (wider den) 58

JA 762
A 747s